

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00015885 7

D. Martin Luthers
Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

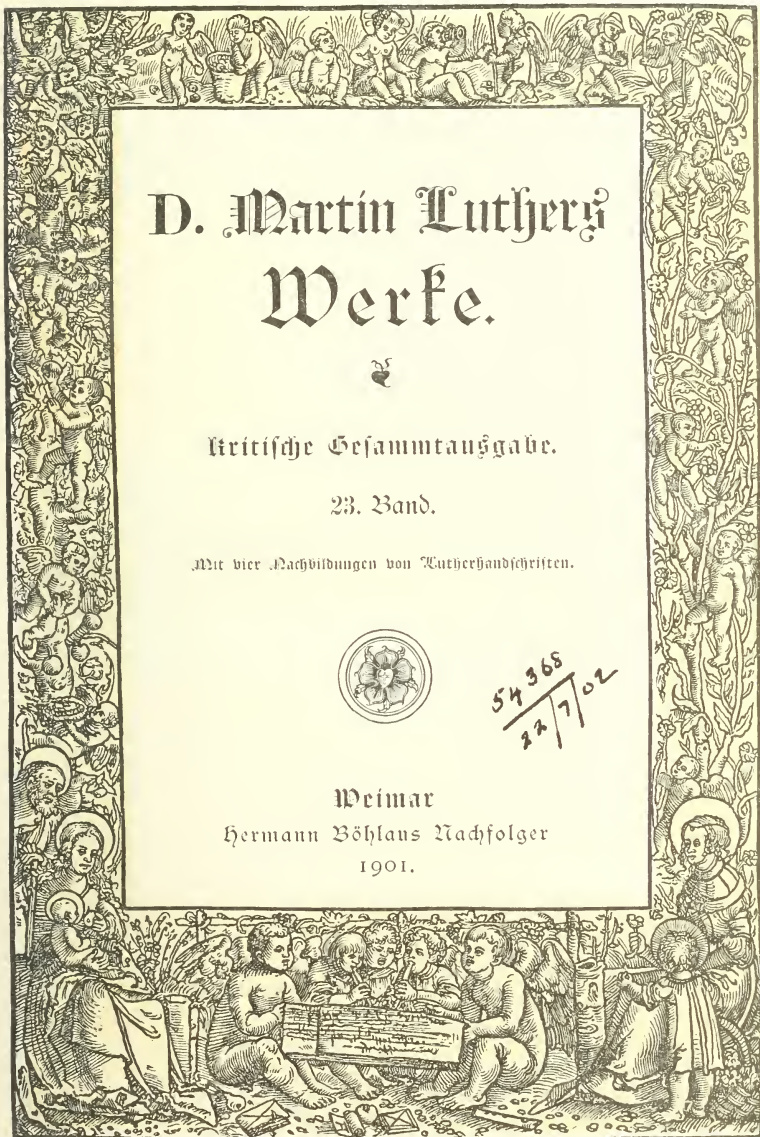
23. Band.

Mit vier Nachbildungen von Lutherhandschriften.



54368
22/7/02

Weimar
Hermann Böhlau's Nachfolger
1901.





V o r w o r t.



Später, als wir im Anfang dieses Jahres hoffen durften, kam dieser 23. Band der Werke Martin Luthers hinausgehen. Im April wurde Professor Dr. A. G. Berger nach Kiel berufen; dies mußte naturgemäß seine regelmäßige Mitarbeit einschränken und die örtliche Trennung that das ihre, um sie auch zu erschweren. Doch die gemeinsamen Arbeitsfäden dieses Bandes waren schon im Beginne des Jahres, theilweise auch viel früher, geknüpft und konnten nicht plötzlich abgerissen werden. So erscheint denn dieser Band statt Ausgang Sommers erst Mitte Winters. Band 25, der eigentlich diesmal die Weihnachtsgabe bilden sollte, ist zwar zu fast einem Viertel im Saße vollendet, wird aber kaum vor dem Frühling 1902 in die Öffentlichkeit treten können.

Der vorliegende Band bringt die Schriften und Predigten des Jahres 1527. Da nach dem Abkommen mit dem Bearbeiter der Schriften, Professor D. W. Walther, dieser sich nur die kirchengeschichtlich-theologische Theile der Einleitungen sowie die theologischen Zuthaten zum Texte (Anmerkungen und Stellennachweise aus der Bibel und theologischen Literatur) zur Korrektur vorbehalten, trägt er auch die Verantwortung nur für diese Theile der Leistung, während sie für alles Übrige im allgemeinen mir zufällt. Doch rühren die sprachlichen Vorbemerkungen über die Nachdrucke durchweg von Professor Dr. Berger her, der auch meist die Korrektur der Texte

gelesen und die Lesarten zusammengestellt hat, soweit dies nicht schon durch D. Walther geschehen war. Stärkere Ausnahmen davon bilden nur

1. die drei Schriften, deren Handschriften uns ganz oder theilweise erhalten sind. Der handschriftliche Text von „Das diese Wort“ und „Tröstung“ ist durch Prediger Ernst Thiele, der von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch mich besorgt worden. Bei der letzteren Schrift und bei der „Tröstung“ habe ich den Text und die Lesarten redigirt, bei allen dreien das Verhältniß der Urdrucke zu den Handschriften in Einleitung und Anmerkungen behandelt;

2. der Octonarius David, den als eine Probe der lateinischen Bibelübersehung Luthers hier einzureihen erst nachträglich beschlossen wurde. Diesen besorgte Pastor Lie. Koffmane, der die lateinische Bibelübersehung für unsere Ausgabe zu besorgen, schon vor Jahren auf sich genommen hat.

Den Schriften des Jahres 1527 folgen noch die wenigen erhaltenen Predigten dieses Jahres, bearbeitet von Pfarrer D. Buchwald. Die sprachlichen Vorbemerkungen zu den beiden deutschen Predigten rühren auch hier von Professor Berger, die sonstige Einleitung sowie die Gesamteinleitung zu den Predigten von mir her.

Die Anmerkungen sind in diesem Bande erheblicher an Zahl und Umfang als in irgend einem früheren. D. Walther hat sich mit gutem Erfolg bemüht, der an unsere Ausgabe oft gestellten Forderung der Nachweisung aller vorkommenden Anführungen aus anderen Schriften (nicht bloß aus der Bibel) möglichst gerecht zu werden. Das ist besonders dankenswerth bei einer Schrift wie „Das diese Wort“ usw., welche so viele Beziehungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen enthält, konnte aber auch nur von einem wirklichen Kenner der Literatur des Abendmahlsstreites geleistet werden. So weit es dem einzelnen Bearbeiter möglich ist, die angeführten Stellen nachzuweisen, hat die Leitung der Ausgabe diese Nachweise immer freudig als Bereicherung willkommen geheißen und wird es auch in Zukunft so halten, grundsätzlich aber die Forderung derselben für alle Mitarbeiter und für alle Fälle anzuerkennen, ist sie aus den mehrfach dargelegten Gründen jetzt ebenso wenig im Stande wie bisher.

Für mich ergab sich aus dem Vorhandensein von Luthers Tractatmanuskript zu drei der Schriften dieses Bandes die Aufforderung, endlich einmal der Frage nach dem Verhältniß der Urdrucke Lutherscher Schriften zu den Handschriften des Verfassers ernstlich näher zu treten, nachdem sie bisher schon als entschieden ausgerufen worden, bevor noch die Zeugen abgehört und das Verfahren eröffnet war. Ich habe in den Anmerkungen zu den erwähnten

drei Schriften den Versuch gemacht, bei allen bedeutenderen Abweichungen des Druckes von der Handschrift die Frage nach ihrem Urheber aufzuwerfen und aus dem einzelnen Falle heraus zu einer möglichst objektiv sicheren Entscheidung darüber zu gelangen, ob die Änderungen von Luther herrühren oder dem Setzer bez. Korrektor zuzuschreiben seien. Die Anmerkungen zu den drei Schriften erhielten ihre Stelle hinter dem Texte, weil sie, unter die Paralleltexte der Hdschr. und des Urdruckes gesetzt, deren schon durch die Lesarten des öfteren gefährdetes Gleichgewicht in der empfindlichsten Weise gestört hätten.

Über die Handschriften, ihre Verwerthung und Behandlung in unserer Ausgabe ist noch ein Wort zu sagen. Ich erfülle zunächst die angenehme Pflicht, den Direktoren der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden und der Großen Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufrichtigen und herzlichen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen auszusprechen, mit dem sie uns die Ausnützung der in ihrer Obhut befindlichen Handschriften ermöglicht haben. Nicht minder auch dem Konsistorium der evangelischen Kirche (Augsburgischer Konfession) in Paris, das die Hdschr. von „Ob man für dem sterben schieen muge“ durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Paris hierher nach Berlin schickte, und mir so u. a. die Möglichkeit gewährte, die Setzermarken festzustellen, welche (weil nur mit dem Griffel gemacht) auf den an sich vorzüglichen, (uns früher von Sam. Berger vermittelten) Photographien nicht sichtbar waren. Aus jenen ergab sich urkundlich sicher, welche Form der vier Urdrucke unmittelbar nach der Handschrift gesetzt ist.

Die drei Handschriften Luthers sind in unserer Ausgabe in derselben Weise wiedergegeben, wie dies früher geschehen, dennoch ist einiges zu bemerken. Die geringere Zahl von Verbesserungen in den Hdschr. von „Ob man“ und der „Eröstung“ zusammen mit dem auffallend schwankenden Verhältniß der Urdrucke zu jenen hatte mir den Gedanken nahe gelegt, hier den Versuch mit einer Verwerthung der Hdschr. in Lesartenform statt durch vollständigen Abdruck zu machen. Indessen haben wiederholte Proben mich überzeugt, daß eine solche Lesartenverzeichnung die Übersicht eher erschweren als erleichtern möchte. Da wir nämlich unsern auf dem Drucke beruhenden Text nicht mit den alten Satzzeichen geben, sondern die Interpunktion zurückhaltend modernisiren, so konnten die Satzzeichen der Hdschr. nur auf die Weise gebucht werden, daß sowohl jedes vom Urdruck abweichende, als auch jedes mit ihm übereinstimmende Zeichen angegeben wurde. Nimmt man hinzu, daß Verzeichnung von Interpunktionsabweichungen überhaupt sehr umständlich ist,

so wird es Billigung finden dürfen, daß ich schließlich auch hier den freilich mehr Raum beanspruchenden Abdruck der Hdschr. vorzog. Ich habe aber in den Lesarten zum Drucktext dann auf die Hdschr. Rücksicht genommen, wenn nicht der zu Grunde gelegte Mrdruck, sondern einer oder mehrere der anderen zur Hdschr. stimmten und deshalb von A^s bez. A abgewichen wurde.

Wir haben wie früher Hdschr. und Druck einander gegenüber gestellt und die Weimariſche Hofbuchdruckerei hat mit der ihr eigenen Sorgfalt erreicht, daß sich die Texte nicht nur überall Seite für Seite, sondern auch meist Zeile für Zeile entsprechen. In der „Tröstung“ fehlen größere Stücke der Hdschr., hier wurde die linke Seite nur so weit leer gelassen, als es die äußeren Umstände unbedingt forderten, dann aber mit dem Drucktext auf der linken Seite fortgefahren. Die Seitentitel schließen jedes Mißverständnis aus.

In der Wiedergabe der Handschriften sind wir insofern gegen früher noch etwas genauer gewesen, als wir auch die offenbar beabsichtigten größeren Zwischenräume zwischen den Sätzen im Abdruck beibehalten haben. Sie dienen zweifellos dazu, einen kleineren Einschnitt zu bezeichnen, als es durch Absetzen der Zeile geschieht. Auch die Mrdrucke haben sie meist bewahrt, wie sie überhaupt die Zeichensetzung Luthers ziemlich getreu festhalten und sie nur ergänzen, wo Luther (wie am Ende von Abschnitten und Zeilen) fast stets sich die Interpunktion erspart. Diese ist (nebenbei bemerkt) in den drei Handschriften von 1527 erheblich verschieden von der in Hdschr. früherer Zeit z. B. der von „Grund und Ursach“ 1521 (unjere Ausg. 7, 308 ff.), insofern Luther früher fast nur den Punkt anwendet, 1527 aber das Komma (in seiner heutigen Gestalt), woneben der Punkt nur selten erscheint. — Die Sehermarken in den Hdschr., die diese als Druckmanuskripte ausweisen und beim Vorhandensein mehrerer Drucke derselben oder verschiedener Wittenberger Offizinen für die Ermittlung des ersten Druckes von entscheidender Wichtigkeit sind, haben wir diesmal auch beigelegt, und wo sie in der Handschrift gelegentlich fehlten, nach dem Drucke ergänzt. Gewöhnlich steht bei Beginn der ersten Seite des Bogens der Buchstabe ohne Ziffer, bei den weiteren nur die Ziffer (2—8) ohne Buchstabe. Wir haben der Deutlichkeit wegen beides hingeseht, das in der Handschrift nicht stehende aber in eckige Klammern geschlossen, beides, wenn beides ergänzt war. Wo in der Zeile außerdem das Seitenende noch genau bezeichnet war, haben wir die Stelle in unserem Abdruck durch | kenntlich gemacht.

Die zahlreichen in verschiedenster Weise ausgeführten Änderungen Luthers in der Handschrift „Das diese Wort“ haben zu einer Erweiterung und Ver-

feinerung des bisher zur Wiedergabe verwendeten Systems von Zeichen genöthigt, das ich Bd. 16, S. IV aufgestellt hatte. Ich setze daher das Wichtigste noch einmal kurz hierher.

I. Durch . . . werden unlesbare Buchstaben bezeichnet, in () werden gestrichene Worte oder Buchstaben gesetzt.

II. Korrekturen werden durch *c in* oder *c aus* angedeutet. In der Handschrift umgestellte Worte werden in der ursprünglichen Reihenfolge mit *um* dahinter gegeben. — Am Rande stehendes wird mit *r* dahinter bezeichnet, wenn seine Stelle im Texte nicht bezeichnet, mit *rh* wenn es auf irgend eine Weise an bestimmte Stelle hingewiesen ist. — Über und unter der Zeile stehendes wird durch *o* und *u* dahinter kenntlich gemacht; sofern es aber über oder unter bestimmte Wörter (etwa zu deren Erläuterung) gesetzt ist, wird dies bestimmter durch *x steht über (unter) y* (wenn beide Wörter in den Text aufgenommen sind) oder durch *über (unter) y steht x* (wenn das über(unter)geschriebene Wort in den Text nicht aufgenommen ist) angegeben.

III. *sp* = von späterer Hand, *a* = von anderer Hand als der umgebende Text. — *b* = mit blässerem, *d* = mit dunklerem, *sch* = mit schwächerer Tinte als der umgebende Text. *ro* = mit rother Tinte.

Die Zeichen treten, wenn nur eins zu verwenden nöthig ist, unmittelbar hinter die Wörter und Buchstaben, auf die sie sich beziehen.

Wo mehrere Bezeichnungen der Gruppe II anzuwenden sind, gehen *c in (aus)*, *um*, *o (e)*, *steht über (unter)* als näher auf betr. Wort bezüglich voran, und die Bemerkung über die Stelle am Rande (*r*, *rh*) folgt nach: *x c in y rh*; *x steht über y r*; *x z y um rh* usw.

Wo eine Bezeichnung der Gruppe II neben . . . aus Gruppe I zu brauchen wäre, ist über das Wie kein Zweifel. Dagegen sind beim Zusammentreffen von () mit den Bezeichnungen *r rh um o u* diese innerhalb der () gesetzt, wenn sie sich nur auf die gestrichenen Worte und nicht zugleich auf das Textwort mitbeziehen, das in den Lesarten zur Bezeichnung der Stelle des gestrichenen Wortes mitgegeben wird, also *x (y rh)* = hinter das Textwort *x* ist gestrichenes am Rande stehendes *y* hingewiesen, dagegen *x (y > rh)* = Textwort *x* und gestrichenes *y* stehen am Rande und sind an die Stelle gewiesen, die ihnen oben im Texte eingeräumt ist.

Wo Angaben der III. Gruppe mit solchen der I. und II. zusammentreffen, wird unterschieden:

1. Die Angaben aus III beziehen sich auf die betr. Wörter selbst, dann treten sie in () vor die Wörter und im übrigen vor die Angaben II. Also (*ro x*) = *x* mit rother Tinte geschrieben ist gestrichen; *ro c in*; *ro um*; *ro rh* = rothgeschriebene Wörter sind mit gewöhnlicher Tinte korrigirt in; umgestellt; vom Rande, wo sie stehen, an ihren Platz gewiesen.

2. Die Angaben aus III beziehen sich auf die Ausführung der Streichung, der Korrektur, der Umstellung, der Hinweisung. Dann treten sie in () hinter die Wörter und im übrigen hinter die Angaben II. Also (*y ro*) = ein mit gewöhnlicher Tinte geschriebenes Wort ist roth gestrichen; *c ro in*; *um ro*; *rh ro* = mit gewöhnlicher Tinte geschriebene Wörter sind mit rother korrigirt; umgestellt; an ihren Platz gewiesen.

3. Die Angaben III beziehen sich sowohl auf die Wörter selbst als auch auf die Ausführung der Korrektur. Dann stehen sie an beiden Stellen: (*ro y ro*); *ro c ro in*; *ro um ro*; *ro rh ro* = rothgeschriebene Wörter sind roth gestrichen usw. *)

*) Wenn es sich darum handelt in der Entstehung eines Manuskripts verschiedene Stufen zu unterscheiden, können solche Angaben von großer Wichtigkeit sein, z. B. bei Nachschriften Hörers, um das ursprünglich Niedergeschriebene von den späteren Zuthaten und Änderungen zu scheiden.

Zu bemerken ist noch folgendes:

a) Wo in Lesarten ein längeres Stück Text mit verschiedenartigen Korrekturen mitzutheilen ist, werden die gestrichenen Worte einfach in () gesetzt, im übrigen wird die betr. Bemerkung in [] hinter das Wort, auf das sie sich bezieht, gestellt. Und zwar, wenn sie sich nur auf das unmittelbar der Klammer vorangehende Wort beziehen soll, ohne Weiteres, wenn sie aber auf mehrere vorhergehende Wörter gehen soll, mit Wiederholung dieser, also z. B. da er aber nicht [rh] kam = nicht steht am Rande hergewiesen, dagegen: da er aber nicht [da bis nicht rh] kam.

b) Wenn in einem gestrichenen Satze oder längeren Absatze ersichtlich schon vor der Streichung des Ganzen einzelne Wörter getilgt waren, so werden auch diese in () gesetzt. Zur Einfassung größerer gestrichener Stücke sind zuweilen auch größere < > angewendet worden.

c) Die Textworte in den Lesarten werden in Antiqua oder Fraktur (je nachdem) gegeben, das Übrige in Kursiv. Soll zu einer Abkürzung gleich die Aufklärung hinzugefügt werden, so kommt diese in Antiqua oder Fraktur zwischen [] zu stehen; wo ohne besondere Abkürzungszeichen ein Wort abgekürzt ist, wie es einfach ergänzt: P[aulus].

Das Wichtigste für die Luthertextkritik und für die Lutherphilologie überhaupt sind im 23. Bande unstreitig diese drei Handschriften, sie verdienen zweifellos die große Sorgfalt, die ihnen zu Theil geworden ist. Es wird natürlich immer Leute geben, die davon keinen Gebrauch zu machen wissen oder nicht machen wollen, und die auch nicht zu der Duldsamkeit Lessings sich verstehen können: was mir nicht dienet, dienet einem andern. Sie können uns darin nicht irren machen, daß eine kritische Ausgabe von Luthers Werken die Pflicht hat, die Selbstschriften Luthers, soweit sie vorhanden sind, aus ihrer Verborgenheit und Nichtbeachtung hervorzuziehen. Und wie anders sollte das wohl geschehen als durch diplomatisch treue Wiedergabe? Dieser sind wir im vorliegenden Bande wohl noch einen Schritt näher gekommen durch zutreffendere Wiedergabe der verschiedenen Buchstabenformen am Anfang von Wörtern. Hier hat sich nun doch gezeigt, daß Luther bei bestimmten Buchstaben zwei Formen hat, die er als Minuskel und Majuskel braucht und angesehen wissen will, z. B. vom d, h, v usw. Wo er nur eine Form hat wie beim p bleibt freilich auch jetzt nichts übrig als nach der Größe des Buchstabens die Entscheidung für unsern Text zu treffen. — Kein graphische Dinge wie ü ü ü y sind auch diesmal wiedergegeben, soweit es ohne besondere technische Schwierigkeiten möglich war. Zu der Konsequenz auch den Gebrauch und Nichtgebrauch des i-Punktes im Abdruck festzuhalten, habe ich mich aber nicht entschließen können, weil dieser nicht mit einem Zeichen, das auch lautliche Geltung haben kann, konkurriert, wie das bei ü der Fall ist. Daß das Lutherische ü, wenn es auch sicher nur als charakterisiertes u gemeint ist, zuweilen von einem Setzer als Anlautzeichen angesehen und durch ü gegeben sei, wäre ja möglich, aber ich habe, wenn ich bisher einer solchen irrigen Auffassung auf der Spur zu sein glaubte, diese doch

immer wieder fallen lassen müssen: es zeigte sich, daß das Wort, welches mir den Verdacht weckte, auch da im Drucke mit ü erschien, wo L. nicht ü ü, sondern u geschrieben hatte.

In dieser Stelle wäre ich nun gern des näheren auf das eingegangen, was sich aus der Vergleichung der Handschrift mit den Drucken für die Textkritik der Lutherschriften und die Beurtheilung des Verhältnisses der von ihm geschriebenen Sprache zur Sprache der Wittenberger Drucke ergibt, aber mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, den Band abzuschließen, muß ich mich beschränken folgendes auszusprechen und dem Leser überlassen, sich die Begründung aus den Hdschr. selbst und den darauf bezüglichen Theilen der Einleitungen zu holen.

Die Vergleichung bestätigt, daß Luther entsprechend seinen mehrfachen Selbstzeugnissen, die bei Behandlung dieser Frage immer unbeachtet gelassen oder bei Seite geschoben worden sind, sorgfältig Korrektur gelesen und bei derselben noch vieles — und zwar meist im sprachlichen Ausdruck geändert hat. Wie weit sich diese Korrektur auch im einzelnen auf die Laut- und Schreibform der Wörter erstreckt hat, läßt sich aus dem vorliegenden Material mit Sicherheit noch nicht erkennen. Doch zeugt neben anderen allgemein bekannten Thatsachen für seine rege Theilnahme an dem Gewand seiner Sprache der Umstand, daß er in diesen drei Handschriften gar nicht selten Streichungen und Änderungen nur mit Rücksicht auf die Schreibung vorgenommen hat. Man erkennt auch deutlich, wie er sich von manchen Formen zu befreien strebt, und zuweilen bewegt sich dann das Streben des Druckes in derselben Richtung. Das läßt vermuthen, daß Luther dem Drucker allgemeine Weisungen gab, wie wir das ja heute auch zu thun pflegen. Zum mindesten darf man annehmen, daß die angestrebte Durchführung gewisser Formen mit seiner Zustimmung erfolgte. Er selbst hat nur ganz vereinzelt Formen mit Umlautsbezeichnung des u o geschrieben, die Drucke seiner Schriften aber sind voll von ü ö. Ist es nicht erheblich wahrscheinlicher, daß Luther nur aus alter Gewöhnung ohne Umlautszeichen weiter schrieb und dem Drucker deren Setzung überließ, als daß er diese Verballhornung seiner Niederschriften (als welche sie ihm doch erscheinen mußte, wenn sie gegen seinen Willen erfolgte) ertrug? Dazu war er nicht der Mann und er hat sich ja auch über die Drucker hinreichend laut beßwert (grade mit besonderer Rücksicht auf deutsche Drucke, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 3, 217), um das unzweifelhaft zu machen. Daß dann die Drucker zuweilen einen zu reichlichen und Luthers Sprache nicht gemäßen Gebrauch von der ihnen ertheilten Vollmacht machten, ist an sich wahrscheinlich, und wenn wir z. B. innerhalb der Urdrucke der Schrift „Ob

man für dem sterben fliehen muge“ auch grade in der Anwendung des *ü ö* eine starke rückläufige Bewegung beobachten, die beispielsweise für und fünde aus für und fünde herstellt, auch die *eu* beseitigt, so wird man darin eine Einwirkung Luthers mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen dürfen.

Für die Einzelkritik Lutherscher Texte gewinnen wir aus dieser Auffassung der Sachlage zunächst nur das Recht,

1. an Stellen, wo die Lesart des Druckes auch nur eine zweifellose Verjählerung des in der Handschrift stehenden darstellt, die Lesart der Handschrift in unsern Text zu setzen, in der Gewißheit, daß jene nur ein von Luther übersehener Druckfehler, nicht eine von ihm beabsichtigte Änderung sein kann;

2. an Stellen, wo mehrere gleichberechtigte Formen des Urdrucks vorhanden sind, wie bei „Ob man“ und „Tröstung“ zwar die wahrscheinlich erste Form zu Grunde zu legen, aber alle Übereinstimmungen der andern mit der Handschrift auch in Sachen der Laut- und Schreibform in unsern Text aufzunehmen. Vielleicht werden sich daraus Folgerungen ziehen lassen für ähnliche Urdrucksverhältnisse bei mangelnder Hdschr., aber diese werden besser noch aufgeschoben.

Da die Handschriften Luthers auch als solche für seine Kenner und Freunde einen Werth haben, besonders aber, weil die Handschrift des Streitbuches „Das diese Wort“ in ihren zahlreichen Änderungen und Streichungen die Erregung des Verfassers wiederzuspiegeln scheint, geben wir dem Bande Nachbildungen von drei Seiten dieser Handschrift bei, darunter das Titelblatt, welches das Zustandekommen des gegenwärtigen Titelwortlauts greifbar vor Augen stellt. Diesen 3 Blättern haben wir als Gegenstück die erste Seite von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ gestellt, sie scheint im Vergleich zu jenen den bedachtamen Frieden der Studierstube zu athmen. Zugleich kann daraus sich auch jeder Leser selbst seine Meinung darüber bilden, ob er die Überschrift Luther beilegen will oder nicht.

Die drei ersten Seiten sind nach Photographien, die Herr Hans Hauswaldt in Magdeburg hergestellt und der Lutheransgabe zum Geschenk gemacht hat, von Meisenbach und Riffarth mit gutem Gelingen in Autotypie-Verfahren hergestellt worden, ebenso das 4. Blatt auf Grund einer in Paris hergestellten Photographie (vgl. S. V). Ihnen allen sei gedankt und zugleich auch den Herrn Verlegern und der Hofbuchdruckerei in Weimar für die glückliche Überwindung der zahlreichen Schwierigkeiten dieses Bandes.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in Ausführung eines von der Kommission gefaßten Beschlusses Professor Dr. O. Brenner in Würzburg die philologisch-germanistische Bearbeitung der deutschen Schriften von 1522 (mit Pastor Lic. G. Koffmane) und Oberlehrer Dr. Weidling in Sondershausen die der Predigten über das 17. Kapitel Johannis 1530 ff. (mit Pastor Lic. O. Albrecht) übernommen hat. Über die Gewinnung weiterer germanistischer Mitarbeiter werde ich im Vorwort zum nächsterfolgenden Bande (XXV) zu berichten haben.

Berlin, den 25. November 1901.

Paul Vietzsch





V o r w o r t.



a sich beim Druck der von mir bearbeiteten Schriften Luthers vom Jahre 1526 über die Frage nach dem Verhältniß des Herrn Prof. Dr. Pietsch zu dem Herausgeber zu große Schwierigkeiten ergeben hatten und doch schon die Schriften von 1527 im Wesentlichen von mir fertiggestellt waren, erbat und erhielt ich von der Kommission die Erlaubniß, daß nur die theologisch-geschichtlichen Einleitungen und die theologischen Zuthaten zum Texte von mir, aber auch von mir allein, alles übrige einzig von Herrn Prof. Dr. Pietsch korrigirt (resp. geändert oder erweitert) werde. Ebenso überließ ich ihm mit Genehmigung der Kommission die Eintragung des in den Handschriften vorliegenden Textes, als er bei der ersten in Erwägung gezogenen Handschrift die Abweichungen vom Druck durch Varianten nach solchen Grundsätzen gegeben haben wollte, die ich für unausführbar hielt. Gegen eine vollständige Mittheilung der fraglichen Texte, wie sie nunmehr bevorzugt worden ist, würde ich natürlich nichts einzuwenden gehabt haben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist zu dem gerechnet worden, worüber nicht ich allein zu bestimmen habe. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie weit die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung der fraglichen Schriften auf mir lastet.

Das öfter ausgesprochene Verlangen, es möchten alle vorkommenden Citate nachgewiesen werden, zu erfüllen, habe ich keine Mühe gescheut. Bei der großen Bedeutung der Schrift „Daß diese Worte 'Das ist mein Leib' etc. noch feststehen“ hielt ich für wünschenswerth, womöglich für alle in ihr sich findenden Verweisungen und Auspielungen auf gegnerische Äußerungen

die Quelle anzugeben, zumal da mehrmals ausgesprochen worden ist, Luther habe seinen Gegnern etwas von ihnen nicht Behauptetes aufgebürdet. Hoffentlich ist die Benutzung dieser theologischen Anmerkungen durch ihre Verweilung hinter den Text der ganzen Schrift und durch ihre Einfügung zwischen die textkritischen Anmerkungen nicht zu sehr erschwert worden.

Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Verstorbenen glaube ich durch die Mittheilung erfüllen zu sollen, daß es mir ohne die lebenswürdige Hilfe von Sam. Berger in Paris schwerlich gelungen sein würde, das den Lutherkennern bisher verborgen gebliebene Druckmanuskript zu der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ zu entdecken.

Rostock, November 1901.

Wilh. Walther

Doktor und Professor der Theologie.





Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Vorrede zu „Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“ 1527	1
Vorrede zu „Wider den Hochberühmten Varsüßer zu Erfurt D. Konrad Kling Schuzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“ 1527	13
Auf des Königs zu England Lästerschriß Titel Martin Luthers Antwort 1527	17
Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen wider die Schwärmgeister 1527	38
Vorrede zu „Etlicher gottlosen und widerschristlichen Lehre von der Papißtischen Messe Verlegung durch Justus Menius 1527	321
Ob man vor dem sterben fliehen möge 1527	323
Vorrede zu „Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“ 1527	387
Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod 1527	390
Octonarius David (Psalm 119) 1527	435
Von Herrn Lenhard Reiser in Baiern um des Euangelii willen verbrannt 1527	443
Der Prophet Sacharja ausgelegt 1527	477
Predigten des Jahres 1527	
Einleitung	665
Übersicht	668
Nachträge und Berichtigungen	759







V o r r e d e

311

„Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“. 1527.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich am Ausgang des Mittelalters das zuerst im Jahre 1488 gedruckte Werk:

„Pronosticatio in Latino. || Rara et pius nō audita que exponit et declarat nō nullos celi influxus et inclinationē certarū constel- lacionū magne videlicet cōiunctionis et eclipsis q̄ || fuerant istis annis quid boni malive hoc tpe et in- || futurum huic mundo portendant durabitq; pluri- || bus annis. ||* Titelseite bedruckt. 38 Blätter in Folio. Letzte 3 Seiten leer. Am Ende der sechsteften Seite: „Datum in vico vmbroso subtus quereū Carpentuli Anno domini. M. cccc || lxxxvij. Kalendas Aprilis p pegrinū Ruth in nemosibus latitantem. Cuius || oculi caligauerunt stilus tremet [fo] senio oppressus. Ualeant q̄ recto animo emē || dant. Ualeantq; vt valere phas est qui oblatrare non cessant. ||“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt.

Nicht allein erschien von diesem Werke eine Reihe lateinischer Ausgaben, sondern man übersetzte es auch in andere Sprachen¹⁾. Von deutschen Ausgaben aus der Zeit vor 1527 sind uns die folgenden bekannt geworden:

1 „Pronosticatio zu tietsch || die do vßdruckt was glücks vnd vnglücks || die große Coniunction vnd die Eclipsis die || gewest synt, in dyßen gegenwirdigen vnd || zukünfftigen iaren bedütent vnd anzeygēt. || Und sagt von seltsamen wunderbarlichen || dyngen. Und weret zwey vñ zwentzyg Jar. || [Holzschnitt] ||“ Titelseite bedruckt. 65 Blätter in Quart. Am Ende: „g Gedruckt vff grünee hyn iar nach crist geburt. M. CCCC || XCVII. am leßten tag des Octobers. ||“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

¹⁾ Vgl. z. B. F. A. Ebert, Allg. Bibliograph. Lexikon I, Sp. 987 ff., N. 11960—11972.

2 Dße Practica vnd Praenosticati- || on. Ist gedruckt worden zu Mentz || im M. CCCC. XCII. Jar¹ Vnd werdt biß man zelt M. D. LXXVII. || jar: Darin ain yeber mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die ver-
gangen zeit auch yeht die gegenwertig in diser Practica zu trifft, vñ || darneben zu besorgen wie hierinn künsttigs zu kommen mag, || doch got ist alle ding müglich. || * || [Holzschnitt] " „Der natürlich mensch vernimpt nichts vom Geist Gotes. j. Cor. ij. || Joannes Lichten-
berger. " Titelfrückseite bedruckt. 46 Blätter in Folio. Letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitte. Am Ende der drittletzten Seite:
" ¶ Dße Practica ist auff ein newes getruet vnd gebeßert, Auch die vnuol-
kommen vnd vnuerstendlichen Sentenz (Auff vrsach ettlicher falscheit, || oder außgebliebenen wörter, so in dem alten Gemach, nach dem sy vormals || getruet, gewesen) yehund nach der Lateinischenn, zu rechtem || verstande widerumb gepracht vnd Corrigiert. || 1526 || * || "

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Freiburg i. B. (Weller 3834), München HSt.

3 „Practica meyster Johannen liechten || bergers, so er vor ehlicher zeit gemacht hat, vonu der || großen Coniunction Saturni vnd Iouis, im || ver-
gangnen M. cccc. lxxx iij. Deßgleichē || eclipßis 8 Sonnē im lxxxv. werende || biß mā schreibt M. ccccc. lxxij. ja || re. vñ eyn newes getruet mit feine vil selhamē || figuren. || [Holzschnitt] " Titelfrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart. Letzte 3 Seiten leer. Auf der Mitte der sechst-
letzen Seite: „ ¶ Getruet vnd volendet widerumb auff eyn newes. In || dem jar. M. ccccc. xxvj. geschehen vmb viler fragen willen || so von allen stenden, nach diesem büchlin teglich besicht. "

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Wernigerode.

Lichtenberg im Kreis St. Wendel im Trierischen dürfte die Heimat des Johannes Lichtenberger² sein, welcher seiner astrologischen Weisheit wegen bei Kaiser Friedrich III. in hohem Ansehen stand. Unter Verwerthung verschiedener alter Quellen hat er in seiner Praenosticatio schwere Trübsale geweissagt, welche vor allem die Geistlichen und die weltlichen Obrigkeiten treffen würden, daß aber darnach bessere Zeiten kommen würden, als vorher gewesen seien. Stephan Roth³, damals noch in Wittenberg, lieferte eine neue Übersetzung des Werkes, welche sehr viel besser ausfiel als die schon vorhandenen. Wenn Luther dieses Buch mit einem empfehlenden Vorwort ausstattete, so erwartete er von demselben nicht, daß es der evangelischen Lehre Anhänger gewinnen könne. Denn es war durchaus im römischen Geiste gehalten. Es bietet sogar Weissagungen über einen Lügenpropheten, welche von den Segnern Luthers auf diesen gedeutet werden konnten, so daß Roth es für nöthig hält, über das betreffende Bild zu setzen: „Dieser Prophet sihet den Thomas Münzer gleich“⁴. Vielmehr hoffte Luther, diese in erhabenem Tone gehaltenen,

¹) Am 8. Juni 1492 erschien in Mainz die zweite lateinische Ausgabe.

²) Vgl. Zeit-

schrift für Kirchengeschichte 4, 417. Döllinger, Kleinere Schriften II, 552 f. Siliencron, Historische Volkslieder II, 58. Friedrich, Astrologie und Reformation. Rapp, Kleine Nachlese II, 511 ff.

³) Vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte I, 43 ff.

⁴) In Ausgabe A auf Bl. C.

erschütternden Weissagungen von bevorstehenden Unglücksfällen und Umwälzungen würden die Sorglosigkeit erschüttern, welcher die römischen Geistlichen und „Herren“ nach Beendigung des Bauernaufstandes, in dem sie die Erfüllung jener drohenden Ankündigungen gesehen, sich wieder hingaben¹.

Die Abfassung dieser Vorrede² mag in das erste Drittel des Jahres 1527 fallen. Freilich, daß schon am 6. Januar Gregor Börner sich dieses Buch von Roth erbittet, ist nicht beweisend, da derselbe auch schon den von Luther herausgegebenen Scharja zu haben wünscht³, welcher doch erst gegen Ende des Jahres vollendet vorlag. Aus jenem Briefe ergibt sich nur, daß Roth schon zu Neujahr das Erscheinen seines deutschen Lichtenbergers entweder als schon geschehen oder als bevorstehend dem Börner mitgetheilt hat. Aber von dem 8. Juli an war Luther Monate lang leidend, so daß er auch die angefangenen Arbeiten nicht fortführen konnte. Dazu kommt, daß er in dieser Vorrede die neueren Ereignisse andeutet, welche als durch Lichtenberger angedroht gelten könnten⁴. Er erwähnt, was dem Könige von Frankreich widerfahren sei, welcher 1526 in des Kaisers Gefangenschaft gerieth; weiter Dänemark, aus dem Christian II. 1523 vertrieben wurde; endlich Ungarn, dessen König Ludwig II. 1526 gegen die Türken Schlacht und Leben verlor. Nicht aber erwähnt Luther das Ereigniß, von welchem er im Jahre 1527 noch viel stärker bewegt wurde, die Plünderung Roms und Gefangennahme des Papstes (6. Mai 1527). Hätte er sein Vorwort nach dem Bekanntwerden⁵ dieser Ereignisse geschrieben, so hätte es um so näher gelegen, auf dieses magnum portentum hinzuweisen, da im Lichtenberger zu lesen war: „Die zeucht der Keyser mit heeres krafft vnd grym yn die stad Rom, vnd die Römer beide geistliche vñ weltliche fliehen aus furcht dauon ynn die selbe vnd welde, vnd yhr viel werden erwürget“⁶. Zumal da nach dem Gesagten eine Abfassung dieser Vorrede schon im Jahre 1526 nicht unmöglich ist, für welche Annahme auf die Stimmung Luthers nach Überwindung des Bauernaufstandes⁷ verwiesen werden könnte, haben wir dies Stück an den Anfang der Schriften von 1527 gesetzt.

Die von Roth gelieferte Uebersetzung Lichtenbergers wurde auch von Katholiken abgedruckt, unter Fortlassung des Lutherschen Vorwortes. Von solchen Ausgaben haben wir aus der Zeit vor Luthers Tode die folgenden drei gefunden:

a „Dze Weysagung || Johannis Lichtenbergers || deutsch, zu gericht || mit vleyß. || M. D. xxvij ||“ Mit Titleinfassung. 82 Blätter in Oktav. Am Ende: „a Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || M iij || a Gedruckt zu Cöln durch Peter Dnötel. || M. D. XXVIII. ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt., Zürich St. Eine niederb. Ausg. aus demselben Jahre und von demselben Drucker bei Gert, Bibliothisches Lexikon I, Sp. 988, N. 11970.

b „Dzjepactica vnd Prenoſti || cation Johannis vlychte || bergers, ist gedruckt wordē zu Mēß im M. CCCC || xcij. Jar. Vnd wert biß man zelt. M. D. lxxij. Jar. Darin ein jed= || er mensch abnemen vnd erkeñen mag, wie

¹) vgl. unten S. 7, 3. 7ff.; S. 12, 3. 5ff. ²) vgl. Köstlin II², 150 f. ³) Zwidan, Kaths- und Schulbibliothek, Manuscript O 51 (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. XVI [1893], S. 55). ⁴) vgl. unten S. 11, 3. 27. ⁵) De Wette 3, 188. 221 (Enders 6, 69. 117). Corp. Rot. XI, 130 ff. ⁶) Ausgabe A Bl. F 4^a. ⁷) vgl. unsere Ausg. 19, S. 1 f.

die vergangē zeit auch jetzt || die gegenwertig in diser Practica zůtrifft, vñnd darne= || ben zůbefolgen wie hierinn künsttigs zůkommen || mag, doch Gott ist alle ding můglich. [Holzschnitt.] || „Fleißig nach dem Latein in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert. | M CCCCC XXX. “ Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Folio, letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitt.

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Berlin, Dresden, München u.

- c „Propheceien vñnd Weiss|| gungen. Vergangne, Gegenwertige, vñnd || Künsttliche Sachen, Geschicht vñnd Zufall, Hoher || vñnd Niderer Stände. Den frommen zů ermanung || vñnd trost, Den bösen zum schecken vñnd || warnung, biß zum end, verkünd= || de. Nentlich: || Doctoris Paracelsi, Johan Lichtenbergers, || M. Josephi Grünpeck, || Joan. Carionis, Der Sibyllen, vñnd anderer. Inhalt vorgestellten Regi= || sters, Außgelegt, vñnd durch Figuren angezeygt. [Holzschnitt] “ Titelrückseite bedruckt. 117 gezählte Blätter und ein leeres in Quart. — Bl. 21^a: „Practica meyster Johannen Lichtenber= || gers, so er vor ehlicher zeyt gemacht hat, von der || grossen Coniunction Saturni vñnd Iouis, im vergangnen M. cccc. || lxxxiij. Dēßgleichen Gessißs der Sonnen im lxxrv. || werende biß man schreibt M. ccccc. lxxij. || jare, Aller Stend der welt böse vñnd || güte zůsel verkündende, mit seinen || vil selhamen Figuren. [Holzschnitt] “

Lichtenbergers Schrift umfaßt Bl. 21—88. Da bis zur Mitte von Bl. 37^a eine der alten Übersetzungen abgedruckt, von da an aber Roth's Text gegeben wird, ist zu vermuthen, daß dieses Buch noch 1527 oder doch nicht viel später erschienen ist. 42 Holzschnitte. Vorhanden z. B. in Dresden.

Auch später noch wurde das Werk in Roth's Übersetzung, ohne Luther's Vorwort neu gedruckt, so 1550 und 1551, vorhanden z. B. in Berlin Na 7169. 7170, vgl. Ebert 1, Sp. 988, N. 11969).

Ausgaben mit Luther's Vorrede.

- A „Die weissa= || gunge Johannis Lich || tenbergers deutsch, || zugericht mit vleys. || Sampt einer nutzli= || chen vorrede vñnd vnterricht || D. Martini Luther's, Wie || man die selbige vñnd der || gleichē weissagunge || vernemen sol. || Wittenberg. | M. D. xxvij. “ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart. Am Ende: „Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || Getruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. || M. D. xxvij. “

Mit 44 Holzschnitten im Text. Luther's Vorrede steht Bl. A1^b—B1^a. — Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Breslau u., Dresden, Erlangen, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle Marienbibl., Helmstedt, Königsberg St. u. N., Kopenhagen, Leipzig u., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Straßburg u., Wernigerode, Worms.

- B „Die Weiss= || gunge Johannis || Lichtenbergers || deutsch, zugericht || mit vleys. || Sampt eynes nütz || lichen vorrede vñnd vnter || richt D. Martini Lu= || thers, Wie man die || selbige vñnd der glei= || chen weissagunge || vernemen sol. || D. M. xxvij “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Octav. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes Holzschnitt, letztes Blatt leer. Am Ende: „Verdeutsch durch Stephanum

Kodt. || Gedruckt zu Erfurt durch Melchior || Sachsen, zu der Kirchen
Roe || bei f. Michel. M. D. xxvij. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet. Luthers
Vorrede steht Bl. A1^b—v^b. — Vorhanden in Berlin, Göttingen, Stuttgart,
Wernigerode.

C „[roth:] Die Weissagung || Johannis Nichtenbergers || mit fleiß zügerichtet. ||
[schwarz:] Sampt einer nützlichen vorrede vnd vn || derricht D. Mart.
Luth. Wie man die sel- || bige vnd dergleichen Weissagung ver-
nehmen soll. || [Holzschnitt] || [roth:] Zu Straßburg am Rom= || [schwarz:]
markt. ||“ 96 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Ver-
tentficht durch Stephanum Kodt. ||“

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet; der Holz-
schnitt auf dem Titel ist derselbe wie der zweite (Bl. B 8^a) im Texte. — Luthers
Vorrede steht Bl. A1^a—7^a. — Vorhanden in Breslau St., London.¹

D „**D**iese Practica vnnnd || Prenoſtication, iſt ge= || truckt worden zü Menſch
im M. CCCC. XCII. Jar: vnd werdt biß || man zelt M. D. LXVII:
jar: Darinn ain yeder menſch abnemen || vnd erkennen mag wie die
vergangen zeit auch yez die gegen= || wertig in diſer Practica zütrifft,
vnd darneben zü befor= || gen wie hyerîn künſtlig zü kommen mag,
doch got || iſt alle ding müglich. || [Holzschnitt] || Der Natürlich menſch
vernunpft nichts vom gayſt Goteſ. j. Co. ij. ||“ Titelrückſeite bedruckt.
48 Blätter in Klein-Folio (Bq. A—G; H4^a Holzschnitt, H4^b leer,
die beiden letzten Bl. ſind ſigniert als 1 und 2).

Im Text 44 Holzschnitte, von denen in *AB* ſtark abweichend. Der Titel-
holzschnitt iſt derſelbe wie der dritte im Texte (Bl. A 5^b). Luthers Vorrede ſteht
im 1. Dresdener Ex. (Magica 27) auf den beiden letzten Blättern, welche an Bl. H4
angelebt ſind. Sie wurde alſo erſt nachträglich beigegeben. In dem 2. Dresdener
(Magica 28) und dem Nürnberg. Ex. fehlt ſie. Die Ueberſetzung der Schrift ſelbſt iſt
nicht die Rothſ, ſondern eine der älteren. — Vorhanden in Dresden (2) (Magica 27
mit höchſtfl. Bemerk auf dem Titelblatt Conſtat vij. c.), Nürnberg Germ. M.

In den Gesamtausgaben wurde dieſe Vorrede Luthers abgedruckt: Witten-
berg Bd. IX, (1558) 537^b—539^b; Jena III, (1556) 438^a—441^b (in ſpäteren
Ausgaben 405^b—408^b); Altenburg III, 777—779; Leipzig XXII, Anhang, 83—85;
Waltſch XIV, 231—240; Erlangen 63, 250—258.

Wir geben den Text von Luthers Vorrede nach dem Wittenberger Drucke *A*,
dem *B* und *C* folgen, während *D* aus *B* abgedruckt iſt. Die unter dem Text
mitgetheilten Leſarten von *BCD* ergänzen wir durch nachſtehende Zuſammenſtellung:

Der Umlaut des *a* wird durch *e*, der des *au* durch *eu*, ew bezeichnet; letzterer
fehlt gegen *A* in glauben (3) *C* (2) *D*. Nur graphiſch iſt auff 10, 6 *D*. — Der
Umlaut des *o* (*ö*) tritt gegen *A* ein in tröſten (meiſt) *BC* (ſtets) *D*; erlöbet, löſt-
lich (1), plöſlich (2) *BCD*; löniſ (4) *BC*. Er fehlt in oberkeit 9, 7, 24 *C*. —
Der Umlaut des *u* (in *AB* durch *ü* bezeichnet, in *CD* überwiegend durch *ii*) findet ſich
gegen *A* in Fürſt (2) *B* (4) *CD*, müge (1) *B* (2) *CD*, ſchühe 8, 35 *BCD*; (zü=)

¹) Unſere Angaben über und aus *C* beruhen auf den ausführlichen Mittheilungen, die unſ
Profeſſor Dr. A. Weiſ auf Grund des Ex. des Britiſchen Muſeums zukommen ließ. Die Korrektur
iſt nach dem ſpäter erſt aufgefundenen Ex. der Stadtbibliothek in Breslau geſehen worden.

künftig (4), (vn)glück (6) *CD*; für (13) *C* (7) *D* (*D* auch vor, s. Lesarten); dürfen, fürchten (2) *C* (1) *D*; drüber, gründet, natürliche, hülfse, hierüber, sternkündiger (1) *CD*; hinführt (1) *C*; lügen 7, 30, einfließen 8, 2 *D*. Er unterbleibt gegen *A* in befumern 9, 20 *B*, durffens 12, 7 *D*. — Umlaut des *uo*: behuete 12, 14 *ABC* > behüte *C*. Er steht gegen *A* in trübsal, büßjen, wußt (1) *BCD*; berüßt (1) *BD*; verjüret (2), bücher (1) *CD*; müssen (3) *C* (2) *D*; führen 9, 28 *D*. Unbezeichnet in berübt 7, 32 *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf latinischer 7, 4 *AB* (Lateinischer *CD*); gleich 11, 13 *B* ist Druckfehler. Die alten und die neuen *ei*, *au*, *eu* werden nirgends unterschieden, außer in *D*, wo *ai* für *alles ei* üblich, doch nicht durchgeführt ist: geistlich, heilig, allein, zeigen usw.

2. *AB* setzen *u* für *alles u* und *uo*, *CD* schreiben das letztere *ü*, *D* bisweilen auch *u* (*mü*ter, *thü*t) oder *u* (*thü*n).

3. *Alles ie* ist gegen *A* bewahrt in Hieraus 10, 16 *BCD*; ziehen (1) *CD*; dazu regiren *A* > regieren (4) *C* (stets) *D*. Es ist gegen *A* aufgegeben in thieren 10, 10 *B*. — Das in *A* häufige orthographische *ie* ist vereinfacht in geschrieben (1) *BCD*; vil (5) *C* (4) *D*; diser (meist), getriben (1) *CD*; spil, sig (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in schrieß (3) *B*; triefft (1) *B* (2) *D*.

4. Für *o* tritt *u* ein in junst (1) *BD*; künig (stets) *D*. Umgekehrt: fromen (1) *B* (2) *D*, vermöge 8, 22 *C*; kompt (2), forchten 11, 20 *D*.

5. Orthographisches *h* wird beseitigt in *ym* (1) *BC*, *vr(en)* (2) *B* (1) *C*, *ju* (5) *C*, *jrem*, *jren* (1) *D*; *mer* 8, 25 *D*; *vorrede* (1) *B* (2) *C*. — Ferner *geen* (3), *steen* (2), *sten* (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in *nhu* (3), *guth* (1) *B*; *raht* 9, 32, *vrtheil* (1) *C*; *jha* (1) *D*.

6. *i* der Endsilben > *e*: *offen*- 8, 16 *BCD*; *ober*- 9, 7, 24 *C* (*öber*- *D*).

Konsonanten: *b* > *p*: *leyliche* (1) *D*; *p* > *b*: *gebotten* 12, 12 *CD*.

— *d* > *t*: *dentich* 7, 5, 10, 36 *B*, 10, 36 *C*, *teudich* 7, 5 *C*, *tentich* (2) *D*; *trewet* 7, 26 *C*; *wert* 12, 1 *BD*; *schwert* 8, 35 *B* (*schwerdt* *D*, so auch *BD* 9, 6); *brot* (1), *wirt* (2) *D*. *d* > *dt*: *sindt* (1) *B*; *radt*, *freundtlich* (1), *wirdt* (2) *D*. *t* > *d*: *vnder* (meist) *CD*; *verschneide* 8, 13 *D*. *t* > *dt*: *wordten* 10, 33 *B*. — *g* > *ck*: *verhencknis* (2) *BD*.

Die Doppelung *dd* wird vermieden in *wider* (7) *B* (meist) *CD*, oder (9) *B* (meist) *CD*, *sodern* (1) *D*. Für *ynn* schreiben *BCD* stets *in*, dagegen für *weissagung* 8, 14 *weissagung*. Auch sonst wird Doppelkonsonanz gegen *A* eingeführt (*woll* *B*; *verbotten* *BD*; *vnnb*, *vnnß*, *menßchen* *B*; *herrlich* *C*; *vnnb*, *engell*, *kommen* *D*), häufiger aber aufgegeben (z. B. *welt* für *wellt*).

Wortformen. *fehlen* > *fehlen* (5), *selhets* 11, 4 *C*, *feelen* (1) *D*; *ih*t > *jeht* (1) *C* (*jeht* *D*); *yglich* > *jeglich* (2) *CD*; *wollen* > *wölllen* (2) *C* (3) *D*; *widder* > *weder* 8, 2, 3 (2) *BCD*; *wilch* > *welch* (1) *B* (11) *C* (stets), 10, 10 *welliches* *D*; *solchen* > *sollichen* (1) *D*.

besolhen > *besohlen*, *wündschen* > *wünßchen*, *dazu* > *darzu* (1) *C*; *sodern* > *sonder* (2) *B* (4) *D*; *nicht* > *nit* (1) *B* (4) *D*; *erfur*, *eraus* > *herfür*, *heraus* (1) *CD*; *dennoch* > *dennocht* (2) *D*.

jußbüret 7, 29 > *zer*-; *verhencknis* 11, 32 > *-nüß* *C*.

Vorrhede Martini Luthers auff die weissagung des Johannis Lichtenbergers.

5
10
15
20
25
30
Weil bis buch des Johannis Lichtenbergers mit seinen weissagungen nicht alleine ist weit außkomen beyden ynn latiniſcher und deidscher ſprache, ſondern auch bey vielen gros gehalten, bey etlichen auch veracht iſt, Sonderlich aber die geiſtlichen ſich ikt des hoch troſten und frewen, Nach dem aus dieſem buch ein faſt gemeine rede iſt entſtanden gewest: Es wurde ein mal uber die pfaffen gehen und darnach widder gut werden, Und meinen, es ſey nu geſchehen, ſie

2. Petri 1, 20f.

Erſtlich ſind etliche Propheten, wilche alleine aus dem heiligen geiſte weissagen, wie Zacharia .7. ſpricht: 'die wort, die der HERR Zebaoth durch ſeinen geiſt ſandte ynn den Propheten'. Wie auch Petrus zeiget 2. Pet. 1: 'Die weissagung der ſchrift kumpt nicht aus eigener auslegung, denn es iſt noch nie keine weissagung aus menſchen willen erſurbracht, Sondern die heiligen menſchen Gottes haben geredt, getrieben vom heiligen geiſt.' Dieſe weissagung iſt gericht und gehet darauff, das die gottloſen geſtrafft, die frumen erloset werden, und treibt ymer dar auff den glauben an Gott und die gewiſſen zu ſichern und auffzurichten. Und wenn not und trubſal da iſt odder komen ſol, troſtet ſie die frumen. Und gehet auch die frumen alleine an, mit den gottloſen hat ſie nichts zu thun denn das ſie yhn drowet und ſie ſtraffet, Nicht aber troſtet noch verheiſt. Widder dieſe weissagung hat der Satan auch ſeine weissagunge, das ſind die falſchen Propheten, rotten, ſecten und keher, durch wilche er den glauben an Gott verderbet, die gewiſſen zuſtoret und verſuret, mit lügen troſtet, mit falſcheit drowet. Und ſicht also on unterlaß widder die reyne weissagunge und lere Gottes.

Dieſer art iſt der Lichtenberger keiner, denn er berumbt noch berufft ſich nicht auff den heiligen geiſt, wie die rechten und falſchen Propheten thun, ſondern

1/2 Ain nuhliche Vorrhede vnd vnderriicht D. Mart. Luthers, Wie man des Lichtenbergers Practica vnd der gleichen weissagunge vernemen ſoll. D 2 Lichtenbergers BC 3 Johannis D Lichtenbergers [so stets] BCD 8 wird B wirt D 19 eigner D 24 ſicheren D 26 dreyet D 30 lügen B

grundet seine weissagung hyn des hymels lauff und naturliche kunst der gestirne mit yhren einflussen und wirkunge. Auch so nympt er sich widder des glaubenß noch der gewissen an, widder leret noch verfuert, widder troestet noch straffet, Nebet aber schlecht daher von zukunfftigen dingen, es treffe gottlofen odder frumen, wie es hym seine kunst hm gestirne gibt. Er redet wol auch von der Christlichen kirchen, aber nicht anders denn wie sie enßelich stehet hyn Leiblichen geberden und gütern und hirschaften, Gar nichts, wie sie hm glauben und trost des heiligen geistes stehet. Das ist: er redet nichts von der rechten Christlichen kirchen, Sondern gleich wie die selbige Sternkunst von allen andern heidnischen hirschaften und köniqreichen pflegt zu reden. Darumb er auch der Hussiten als feinde der kirchen gedenckt Und des geschlechts Dan, daraus der Endechrist komen solle. Und stehet seine reformation darhyn, das man die langen har verschneite, die schnebel an den schuchen abthut und bretspiel verbrennet: das sind seine Christen, Also das gar eine leibliche weissagung ist von citel leiblichen dingen.

Summa: seine weissagung ist nicht eine geistliche offnbarunge (denn die selbige geschicht on die sternkunst und ist auch der sternkunst nicht unterworfen), Sondern es ist eine heidnische alte kunst, die bey den Römern und auch zuvor bey den Chalbeern fast herlich und gemein war, Aber sie kundten dem köniqe zu Babilon seine trewme nicht sagen noch deuten, Daniel mußte es thun durch den geist. So seileten die Römer auch gar offte. Darumb ist zu sehen, ob die selbige kunst auch etwas vermüge und könne zutreffen, denn ich selbs diesen Lichtenberger nicht weis an allen orten zuberachten. Hat auch etliche ding eben troffen, sonderlich mit den bilben und figuren nahe hin zu geschossen, schier mehr denn mit den worten.

Nie ist zu mercken, das Gott, der alleine alles gemacht hat, auch selbs alles regiret, auch alleine zukunfftigß weis und sagen kan. Hat er doch zu sich genomen beyde seine Engel und uns menschen, durch wilche er wil regiren, das wir mit hym und er mit uns wircke. Denn wie wol er kundte weib und kind, haus und hof on uns regiren, neeren und beschirmen, so wil ers doch durch uns thun und setzet ein den vater odder hausherrn und spricht: Sey vater und mutter gehorsam. Und zum vater: Zench und lere deine kinder. Item also kundt er auch wol on köniqe, fursten, herrn und richter weltlich regiren, fride halten und die bösen straffen. Er wil aber nicht, sondern teilet das schwerd aus und spricht: straffe die bösen, schutze die frumen und handt habe den friden. Wie wol ers doch selbs durch uns thut, und wir nur seine laven sind, unter wilcher er sich verbirget und alles hyn allen wirckt, wie wir Christen das wol wissen. Gleich wie er auch hm geistlichen regiment

7 herichafften BD herr- C 10 herichafften BD Herr- C pflegt BD 11 gedenet D
12 Antichrist C 13 harr B hare D 16 offnbarunge Custos A 17 selbig B 31 hauf-
herren D 33 herren D

seiner Christen selbst alles thut, leret, troestet, straffet und doch den Aposteln das wort, ampt und dienst eufferlich befihlet, das sie es thun sollen. Also brauchet er uns menschen beyde hyn leiblichem und geistlichem regiment, die wellt und alles was dreynen ist zu regiren.

5 Eben so brauchet er auch der Engel, wie wol wir nicht wissen wie dasselbige zugehet, denn er befihlet hyn nicht das schwert wie der weltlichen obirkeit, noch das eufferliche wort wie den predigern, noch das brod und kleid, wibe und haus wie den haushaltern und eltern. Denn wir sehen noch hören
 10 der keines von den Engeln, wie wirs von den menschen sehen und hören. Dennoch sagt die schrift an viel orten, das er die wellt durch die Engel regire, Gym hglischen kaiser, konige, fursten, herrn, ja eym hglischen menschen
 15 seinen Engel zuberordent, der sein bestes bey ihm thu und fodder hyn hyn sein regiment und hirschaft. Wie Danielis .x. der Juden Engel klagt, das
 20 der Perlen engel ihm widderstanden habe, Aber der Kriechen Engel kome ihm zu hulffe. Wie aber die lieben Engel hieruber eins bleyben fur Gott und doch
 25 widdereinander sind fur den menschen, gleich wie die konige ihm befolhen widdereinander sind, las ich hie dis mal anstehen umb der satfamen geister willen, wilche hyn einem augenblick konnen lernen alles was Christus und alle notige artikel des glanbens foddern, und darnach auff fragen fallen, sich
 30 bestimern, was Gott fur der wellt gemacht habe, und der gleichen, auff das sie hie auch ihren furwitz zu busen haben mit den lieben Engeln. Sondern wollen das fur nemen, das aller leichteste, wilchs sie auch, so bald sie es horen, kostlich wol verstehen.

Nemlich das: Weil Gott die gottlosen hyn weltlicher obirkeit durch sich
 35 und seine Engel regirt (wie gesagt ist) allermeyst umb seines worts willen, das es muge gepredigt werden, wilchs nicht kontde geschehen, wo nicht fride hyn landen were, So nympt er sich auch desselbigen mit ernst an Und leyt sie zu wehlen durch seine Engele furen und gluck haben, zu wehlen auch
 40 wunderbarlich dem ungluck entgehen, wie denn alle Heiden selbst bekennen, das streit und sieg stehe schlechts nicht hyn menschen krafft noch wibe, sondern ym gluck. Wilchs also zu gehet, das die lieben Engel da sind und durch hynwendige anregen ploßlich einen rad odder hynn eingeben odder eufferlich ein
 45 zeichen und anstoß hyn weg legen, damit der mensch gewarnet odder gewendet wird, dieses zu thun, das zu lassen, diesen weg zu zihen, diesen zu meyden, auch oft widder den ersten furjah. Denn weil sie mit Worten nicht reden
 50 zu uns, thun sie das mit hynn eingeben odder eufferliche ursache ploßlichen furlegen, gleich wie wir pferde und oxsen anschreyen odder holz und steyn

3 brauchet D leiblichen BD 5 brauchet D 7 kleide D 9 englen D
 11 herren D 12 zuberordnet C forder CD 13 sein BD herrschaft C her - D
 14 kame BD 15 vor D 16 vor D 18 augenblicke kunden C 19 fordern C
 20 vor D 22 allerleichtste BD 26 kumbte BD 28 Engeln C Engel D 29 vnglücke D
 35 ersten] engsten BI

hnu weg legen, das sie nicht hnu graben fallen. Solche eufferliche zeichen odder ursache nennen die Heiden Omina, das ist: böse anzeigung odder warnunge. Davon hhr bucher vol sind, denn sie sehen wol, das es geschieht, sie wissen aber nicht, wer es thut. Davon were wol viel zu schreiben und exempel anzuzeigen.

Solchs thun die Engel auff erden. Aber das thut Gott hm hymel auch seine zeichen, wenn sie ein ungluck treffen sol, und lest ichwauffsterne entstehen odder Sonn und Mond schein verlieren odder sonst ein ungewönlliche gestalt erscheinen, Item auff erden grewliche wunder geboren werden beyde an menschen und thieren, Wilchs alles die Engel nicht machen sondern Gott selbs alleine. Mit solchen zeichen dretet er den gottlosen und zeigt an zukünftigt unjal uber herrn und lande, sie zu warnen. Umb der frumen willen geschicht solchs nichts, denn sie durffens nicht, drumb wird hhn auch gesagt, Sie sollen sich Jer. 10. 2 'für des hymels zeichen nicht fürchten', als Jeremias spricht, denn es gilt hhn nicht, sondern den gottlosen.

Hiraus ist nu komen die sterkunst und warjager kunst, denn weil es war ist, das solchs geschicht, und die erfahrung beweiset, das ungluck odder gluck bedeut, Sind sie zu gefaren und habens wollen fassen und ein gewisse kunst draus machen, da sind sie gen hymel gefaren und habens hnu die sterne geschriben. Und weil sie seine gedanken gehabt, das sichs mit der sternern art rechnet, mußens nu die sterne und natur thun, das Gott und die Engel thun. Gleich wie die kezer zu erst hhre gedanken finden, darnach die selbigen hnu die schrift tragen, und mus denn schrift heißen, was hhn tretomet. Da ist denn der teuffel zu geschlagen, hat sich drein gemenget, und wie er ein herr der welt ist widder Gotts herschafft, hat er auch des gleichen zeichen viel angericht auff erden, die sie Omina heißen, Und hat an manchen orten warjager erweckt, als zu Delphis und Hammon, die solche zeichen gedeutet und kunsttuge ding haben gesagt. Nu er denn der welt furst ist und aller gottlosen künig und herrn sampt hhren leudern hnu und wesen für hhm hat, dazu alle erfahrung von anfang der welt gesehen, hat er leichtlich können sehen, wo es mit hhn hinaus wolle. Aber weil er nicht gewis ist, (denn Gott bricht hhm oft die schantz und lest hhn nicht hmer treffen), gibt er seine weissagunge mit solchen wanckenden Worten eraus, das, so es geschehe odder nicht, er dennoch war habe. Als da der künig Pyrrhus fragt, ob er die Römer schlafen wurde, Antwort er: Dico Pyrrhum Romanos vincere posse¹, als wenn ich auff deubisch spreche: Ich sage Hansen Petern schlafen muge. Es schlafe nu

8 Sonne D Mond B Mon D 12 herren D 13 darumß D 16 nun C
17 solches D 21 nun C 25 Gotes BD 29 herren D vor D 30 sünden D
34 fraget D 36 schlagen C nu C

¹) *Dieser Vers des Ennius* (Aio te. Acacida, Romanos vincere posse) kamte Luther wohl aus Cicero de div. II, 56, 116 oder Aurel. Victor vir. ill. 35, 2.

Hans odder Peter, so istz beydes durch die wort verstanden. Und der gleichen hat er viel gethan durch Gottz verhengnis und thutz auch noch. Und triffstz offft, das geschicht, aber Gott lessitz nicht allewege treffen; darumb ist die kunst ungewis und behelffen sich damit: fehlets an einem ort, so triffstz doch am andern, Widderferetz nicht diesem, so widderferetz doch yhenem.

Was sagen wir denn zum Lichtenberger und des gleichen? das sage ich: Erstlich: Den grund seiner sternkunst halt ich fur recht, aber die kunst ungewis, das ist: Die zeichen am hymel und auff erden feylen gewislich nicht, Es sind Gottz und der Engel werck, warnen und drewen den gottlosen herren und lenden, bedeuten auch ettwas, Aber kunst darauff zu machen ist nichts, und yhn die sterne solchs zu fassen. Zum andern: es mag dennoch wol daneben sein, das yhn Gott odder sein Engel bewegt habe, viel stücke, welche gleich zutreffen, zu schreiben, wie wol yhn dunckt, die sterne gebens yhn. Aber nichts desto weniger, auff das Gott sehen liesse, das die kunst ungewisse sey, hatt er yhn lassen feylen etliche mal.¹

Und ist das summa summarum davon: Christen sollen nichts nach solcher weissagung fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, durffen solchs drewens und warnens nicht. Weil aber der Lichtenberger die zeichen des hymels anzuecht, so sollen sich die gottlosen herren und lender fur allen solchen weissagungen furchten und nicht anders denken denn es gelte yhn, Nicht umb yhrer kunst willen, die oft feylen kan und mus, sondern umb der zeichen und warnunge willen, so von Gott und Engeln geschicht, darauff sie yhre kunst wollen grunden, denn die selbigen feylen nicht, des sollen sie gewis sein. Als zu unsern zeiten haben wir viel sonnen, regenbogen und der gleichen am hymel gesehen. Sie ist kein sternkundiger, der gewis hette konnen odder noch konnen jagen², es gelte diesem odder dem konige, dennoch sehen wir, was dem konige zu Frankreich, Denemarck, Hungern gewislich widerfahren ist, Und wird noch andern konigen und fursten auch gehen gewislich.

Derhalben schencke ich den Lichtenberger und des gleichen den grossen hansen und lenden, das sie wissen sollen, es gelte yhn, und wo er triffst, das solchs geschicht aus den zeichen und warnunge Gottz, darauff er sich grundet, als die da gewislich den grossen hansen gelten, odder durch verhengnis Gottes aus des Satans eingeben, Wo er aber feylet, das solchs aus seiner kunst und ansechtung des Satans geschicht. Denn Gottz zeichen und der Engel warnunge sind gemenet mit des Satans eingeben und zeichen, wie die welt

3 allewege BCD 17 durffens BD solche C 19 anzeycht C 25 noch konnen
ABCWitten Erl noch konne D 33 solche C 34 Gottes C

¹) Weitere Urtheile Luthers über Lichtenberger s. Erl. ² 8, 23 und bei Lösche, *Analecta Luth. et Mel. S. 301f. (N. 493); Melancthon's in Corp. Ref. 24, 321.* ²) Die Aenderung in D braucht nicht das richtige zu treffen: 'der [früher] hätte können oder noch gegenwärtig (hätte) können sagen'. P. P.

denn werd ist, das es wußt unternander gehe und nichts unterschiedlich erkennen kan. Das sey mein urteil und unterricht, die Christen verstehen wol, das so recht ist, Was die andern glauben, da ligt mir nichts an, Denn sie mußtens erfahren, wie man den narren die kolben lauset.¹

Das nu meine ungedige herrn, die geistlichen, sich frewen, als sehen sie hinüber und solle yhn nu hinfurt wol gehen, da windich ich yhn glück zu, sie dürffens wol.² Aber weil sie yhr gottlose lere und leben nicht bessern, sondern auch stercken und mehren, wil ich auch geweiffagt haben, das, wo es kumpt uber ein kleine zeit, das solch yhr freude zu schanden wird, wil ich gar freundlich bitten, sie wolten mein gedencken und bekennen, das der Luthar hab es besser troffen denn beide der Lichtenberger und yhre selbs gedanken. Wo nicht, so wil ich yhn hie mit ernstlich gepotten haben, das sie es bekennen müssen ou yhren danck und all unglück dazu haben, da jur sie doch Gott behuete, so ferne sie sich beferen. Da gebe Gott seine gnade zu. AMEN.

1 unnterschiedlich D 5 nun D 6 nun CD 9 eine C solchs BD

¹) Wander 3, Sp. 898, N. 460; Sp. 931, N. 1214. Öfter bei Luther, fehlt aber in seiner Sammlung. ²) vgl. de Wette 6, 396.



V o r r e d e

3^u

„Wider den Hochberühmten Barfüßer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“.

1527.

Trotz der vielfachen Warnungen Luthers¹ war die Reformation in Erfurt zu ungestüm und zu wenig rücksichtsvoll gegen die Anhänger des Alten vorgenommen, als daß nicht ein Rückschlag zu erwarten gewesen wäre. Besondere politische Verhältnisse bewogen den Rath der Stadt, nach Beendigung des Bauernaufstandes der rückläufigen Bewegung nachzugeben. Vier Pfarrkirchen wurden dem katholischen Kultus zurückgegeben und auch im Dom wurde neben der evangelischen Hauptpredigt wieder katholischer Gottesdienst gestattet. Der gefährlichste Gegner der Evangelischen war der Franziskanergardian D. Conrad Kling.² Dieser verurtheilte die in der katholischen Kirche herrschenden Mißstände so sehr, daß er mehr als einmal „ganze Sermon D. Martini Luthers predigte“, daher von Vielen für einen Anhänger der neuen Lehre gehalten wurde und unter den Stürmen der letzten Jahre ungekränkt in Erfurt hatte bleiben können. Doch ging sein Streben dahin, die Bevölkerung bei dem alten Glauben zu erhalten. Seitdem der katholischen Partei wieder freie Hand gelassen war, trat er immer offener damit hervor. Bald wurden auf beiden Seiten die Kanzeln zu den heftigsten polemischen Ausfällen benutzt. Solch öffentliches Streiten war dem seit 1525 in Erfurt angestellten Prediger an St. Thomas, Justus Menius, zuwider. Er versuchte, da die „Rathsherren nicht den Mut“ hatten, etwas gegen diese „Zwietracht der Prediger“ zu thun, durch Privatbesprechungen mit Kling zu einem anständigen modus vivendi zu gelangen. Als aber Kling weiteren mündlichen Verhandlungen aus dem Wege

¹) vgl. z. B. de Wette 2, 175 f. 180 f. 203 f. 218—224; Enders 3, 323 f. 330 f. 379 f. 429 ff. 7. Erl 53, 139 ff. ²) vgl. über ihn R. Paulus, Konrad Kling, ein Erfurter Domprediger des 16. Jahrhunderts, in Katholik 1894, S. 146 ff., dazu Kaverau in den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgesch., 5. Bd., II, 6, 25.

ging und über diese Angelegenheit öffentlich von der Kanzel sich äußerte, hielt es Menius für notwendig die (10) „Heubtstück christlicher lere, aus der heiligen schrift verfasst“, welche er dem Kling zugesandt hatte, sowie seinen Begleitbrief mit einer Darstellung ihrer Veranlassung zu veröffentlichen. Doch übersandte er diese am 13. November 1526 vollendete Schrift an Luther und fragte an, ob er sie für der Veröffentlichung werth halte, vermuthlich die Bitte hinzufügend, er möge in diesem Falle sie mit einem empfehlenden Vorwort ausstatten. Luther erfüllte diesen Wunsch. Ende Januar 1527 schrieb er an Menius: *Apologia tua iam sub prelo est, nescio qua causa distulerit eam typographus.*¹ Vielleicht ist auch unter dem im Briefe Luthers vom 4. Februar erwähnten *commentarius* des Menius dieselbe Schrift gemeint, da Luther dessen zweite Streitschrift gegen Kling ebenfalls *commentarius adversus Klingum* nennt.² Demnach ist dieses Vorwort wahrscheinlich schon im Jahre 1526 von Luther verfaßt worden.

Vgl. Seefeldorff II, 33; G. L. Schmidt, *Justus Menius, der Reformator Thüringens*, I, 55 ff.; Kampshulte, *Die Universität Erfurt*; vgl. auch unten Luthers Vorrede zu des Menius zweiter Streitschrift vom Jahre 1527.

Druck.

„Widder den Hochberumbten Barfus=| Jer zu Erfurt D. Cunrad Klingen,
Schuyred vñ || gründliche erklerung || etlicher heubtartitel || Christlicher
lere, || durch || Justum Menium. || Mit einer vorrede Martini Luthers. ||
Wittenberg. || 1527 “ Mit Titeleinjassung. Titelfrückseite bedruckt.
32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Dinstags nach
Martini .1526. Gedruckt durch Hans Lustt. “

Luthers Vorrede steht Bl. A1^b bis Aij^b. — Vorhanden in Waißingen,
Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Vorrede deutsch Wittenberg IX, 245^a—245^b; Jena IV (Rödingen 1556), 334^b—335^b; dagegen III (Rebart 1565; Richthienhau 1573; Steinmann 1588. 1611), 436^b—437^b; Gisleben II, 498^b—499^b; Altenburg III, 808—809; Leipzig XIX, 593—594; Waldch X, 1778—1783 (die in der Vorrede zu diesem Bande S. 89 angerichtete Verwirrung unter des Menius zwei Streitschriften ist berichtigt Vd. XIV Vorrede S. 25 Anm. z); Erf. 53, 411 ff., dazu Enders 6, 15 f. Auch bei de Wette 3, 227—229.

¹) de Wette 3, 226, irrtümlich in den November gesetzt; vgl. Enders 6, 15. ²) de Wette 3, 161. 227. Enders 6, 20. 44.

Allen frumen Christen zu Erffurt.

Martinus Luther.



Sach und fride ynn Christo. Es hat mir einer ewer prediger, Er Just Menius, ein büchlin zu geschickt, so er widder den prediger zun Barjussen¹ bey euch gemacht, das ich das selbige solle urtheilen, ob es würdig und anugsam were, an den tag zu geben. Nu bin ich nicht geynnet, Gott sol mich auch dafür behüten, das ich mich uber ander prediger gewalt unterwinde, richter odder regirer zu sein, das ich nicht auch ein Papistum anfang, sondern wil sie Christo

befelhen, wilcher alleine regieren sol uber seine prediger ynn der Christenheit. Das bin ich aber schuldich und-wils auch gerne thun, das ich aus der liebe pflicht, eim iglichen zu dienst und den Christen zu nuß, zeugnis gebe seiner lere, wo sie recht ist, und fur den falschen lerern warne und auch widder sie zeuge, so viel mir Gott verleihet, wie ich denn bisher gethan habe.

Dem nach gebe ich diesem büchlin mein zeugnis, das es ja wol gemacht ist, recht und rein die lere des Christlichen glaubens handelt und versicht mit guten feinen deudschen wortten, ynn Euangelio und ander heiliger schrift wol gegründet. Und yhe billich ist, yhr auch schuldich seit, solche gnade und gaben Gottes erkennen, wenn er euch gleich nicht mehr denn solchen einen man gegeben hette. Nu aber hat er euch mit vielen beraten und gleich ubersicht. Sehet zu, das yhr nicht uberdrussig und undanckbar erfunden werdet und euch die oren jucken lassjet, anders zu hören und zu wissen, Damit denn der Satan ratw gewinnen mit aller gewalt yrthum einzufuren durch Gottes verhengnis und zorn, wie S. Paulus die Theßalonicer auch warnet. Denn er wil sein theures wort ynn ehren gehalten haben und seine prediger und boten unveracht, oder wils gar gretwlich rechen, wie er dreyet Capernaum, Corazim, Bethsaida, Matthei xj.

Yhr habt bey euch viel jar eine hohe schule gehabt, darynn ich auch etlich jar gestanden bin. Aber das wil ich wol schweren, das alle die zeit uber nicht eine rechte Christliche lection oder predigt von yrgent einem gesehen ist, der yhr ist alle winkel voll hat. O wie selig het ich mich dazu mal gedaucht, wenn ich ein Euangelion, ja ein Pselmlin hette mügen ein mal hören, da yhr ist die ganze schrift klar zu hören habt. Wie theur und tieff lag da die schrift vergraben, da wir so krefftlich hungerig und dürstig darnach waren und war niemand, der uns etwas gab. Und gieng doch so viel kost, muhe,

32 Euangelion

1) vgl. oben S. 13.

Matth. 11, 21

fahz und arbeit drauff. Izt aber seit ihr fur grosser fülle und reichthum des worts gleich sat und faul worden und habts on kost, muhe und arbeit. Es sprach ein mal Doctor Sebastian¹, prediger auff unser liebenfrawen berge bey euch, da es so wol seyl zu Erffurt war: 'Gott plagt ander leute mit theurunge, uns strafft er mit der fülle'. Sehet zu, das nicht iht das von der geistlichen fülle war sey. Zu unsern zeiten hatten wir die plage, das uns das wort theur und verhalten ward, Ewr plage wil iht sein, das ihrs zu vol und zu viel habt, Darumb es verachtet wird sampt seinen dienern.

Aus der ursache, besorge ich, kumpt's, das euch Gott hyn solchem grossen liecht noch leyt mit dem prediger des finsternis zun Warffussen ansechten Und gibt ewren Rathen nicht den mut, das sie es angreifen und dazu thetten, auff das zwoytracht der prediger bey gethan würde und sie lieffe gegenander sich hören, Und wilche nicht bestehen kundten, das die schweigen musten, wie andere stede als Nurnberg² und der gleichen gethan haben. Denn es ist ja keiner Stad gut, das hm volck zwoytracht gelitten wurd durch öffentliche anreger und prediger. Es solt ein teil weichen, Es weren die Evangelischen odder die Bepstlichen, wie Christus leret Matth. x 'Ynn wilcher stad sie euch nicht hören wollen, da weicht von und schüttelt den staub ewr schuch uber sie'. Wer uns nicht hören wil, von dem sind wir leicht und bald gescheyden.

Matth. 10, 14

Also bit ich nu umb Gottes willen, das ihr diese meine vermanung gedultiglich und Christlich wollet annemen und euch ja danckbar erzeigen Gott dem vater aller barmherzikeit, der euch solche tröstliche prediger zugehand und aus dem vorigen schweren finsternis beruffen hat hyn sein wunderbarlichs liecht. Und hut euch fur den finsternis lerern, wilche euch suchen und nicht sehren werden, Denn der Satan schleift nicht, wie ihr wol sehet und erfaret. Darumb hab ich das buchlin nicht wollen lassen ligen, sondern durch den druck aus bracht, euch und alle ander damit zustercken, Denn das ist ja der recht weg, den das Euangelion uns leret, und schick und schenck es euch hie mit hyn einer geistlichen gabe. Gott gebe, das es viel nutz es bey euch schaffe. Amen.

17 Bepstlichen 23 de vorigen schwere

¹) Sebastian Weimann, vgl. Jürgens, *Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreit*, I, 347ff. Kampschulte, *Die Universität Erfurt*, I, 16. 122. II, 112.

²) In Nürnberg hatte der Rath am 3. März 1525 ein Religionsgespräch veranlasst und als zur 5. Sitzung am 11. März die katholische Partei nicht wieder erschien, die Einführung der Reformation beschlossen; vgl. Röllh, *Einführung der Reformation in Nürnberg* S. 194.




Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort.

1527.

Der aus seinem Reiche Dänemark vertriebene und für die evangelische Sache gewonnene König Christian II. war im Jahre 1525 der Meinung, Heinrich VIII. von England sei „dem Evangelium geneigt“ geworden und werde sich wohl offen für dasselbe entscheiden, wenn Luther wegen der verletzenden Äußerungen in seiner gegen den König gerichteten Schrift¹ um Verzeihung bäte. Er schrieb in diesem Sinne an den sächsischen Kurfürsten oder an Spalatin. Dieser muß schon vor dem 15. Mai 1525 Luther zu einem derartigen Schreiben zu bewegen gesucht haben. Denn an diesem Tage sendet Luther einen Entwurf des an Heinrich VIII. zu richtenden Briefes an Spalatin, damit dieser angeben möge, was hinzuzufügen oder zu ändern sei.² Daraus schein ihm Spalatin den Brief Christians zugefandt und den Wunsch ausgesprochen zu haben, es möge das Entschuldigungsschreiben einen mehr bittenden Ton anschlagen. Denn am 21. Juni schreibt Luther ihm: Remitto literas regis Danorum. Orabo quoque quantum possum, suoque tempore scribam, modo non licuit: monebis tu, cum otium et oportunitas nuntii fuerit.³ Aber vermuthlich, weil er nicht persönlich von der Richtigkeit jenes Urtheils über den König überzeugt war, daher im „Gewissen“ schwankte, ob er jener Bitte nachgeben dürfe, zögerte er lange mit der Ausführung. Endlich jedoch ließ ihn der Gedanke an die Möglichkeit, daß er die Sünde begangen habe, durch unberechtigte Schärfe den König an der Annahme der von ihm verkündigten evangelischen Wahrheit zu hindern, und an die Möglichkeit, daß er durch rücksichtsloses Eingeständniß seines Unrechts den König zu einem „vollkommen Jünger Christi und Bekenner des Evangeliums“ gewinnen könne, alle Schonung der eigenen Person vergessen. Am 1. September schrieb er seinen „flehenden, demüthigen Brief“, nicht allein für die dem Könige angethane Beleidigung um Verzeihung bittend, sondern auch zu öffentlichem Widerruf sich anbietend; und zwar in einem Tone, welchen anzuschlagen ihm wohl nur seine mönchische Erziehung ermöglichte, gegen welchen aber seine Gewißheit von der Wahrheit und Herrlichkeit seiner Lehre um so schärfer sich abhebt.⁴

¹) Ecl. opp. v. arg. VI, 385 ff.; Deutsche Schriften 28, 344 ff. ²) De Wette 2, 664; Enders 5, 173. ³) De Wette 3, 12; Enders 5, 203. ⁴) De Wette 3, 24 ff.; Enders 5, 229 ff. Außer den 7 von Enders erwähnten „ersten Drucken“ existiren noch der sogleich zu besprechende Originaldruck, eine zweite Ausgabe von Pynson in London vom Jahre 1527, eine englische Übersetzung aus derselben Druckerei, ein Druck mit der Jahreszahl 1527 (vorhanden in Berlin Bm 8332 [5]) und eine Ausgabe ohne Ort und Jahr, letztere vorhanden z. B. in München HSt (Hist. Ref. 242) und Wien.

Der König ließ seine Antwort gedruckt ausgehen. Die eigentliche Originalausgabe erschien ohne jede Angabe über die benutzte Druckerei in eines Königs würdiger, opulenter Ausstattung und wurde offenbar von dem Könige nur an seine Freunde und Gönner geschickt. So an Herzog Georg von Sachsen und vermuthlich an Glieder des österreichischen Herrscherhauses. Denn die k. k. Hofbibliothek in Wien bewahrt ein solches Exemplar.¹ Dieses ist auf sehr dickem, fast cartonartigem Papier gedruckt, in einem eigenartigen, am ehesten als Hochoctav zu bezeichnenden Format (15 cm breit, 23 cm hoch)²; am Anfang ist ein Bogen, zu Ende sind drei Bogen unbedruckt gelassen; die Initialen sind nicht gedruckt, sondern farbig gemalt. Der eine Seite einnehmende Titel lautet:

„LITERARVM, QVIBVS INVI= || ctissimus princeps Henricus VIII. Rex
Angliae, & Franciae, dominus Hyber= || niae, ac fidei defensor respondit
ad || quamdam epistolam Marti= || ni Lutheri ad se mis= || sam, & ipsius
lutheranae quoque epistolae || exemplum. || “ Das Gedruckte nimmt
24 Blätter ein.

Unter der Überschrift PIO LECTORI folgt ein von einem Unbekannten verfaßtes Vorwort, welches beginnt: Plato Philosophus ille Atheniensis socraticae sapientiae divinus interpret, reipublicam instituens, tum demum felices ac beatas fore civitates dixit: si quando aut illis philosophi imperarent, aut eorum magistratus ac principes philosopharentur: id quod satis luculento exemplo declarat in dies rex hic illustrissimus non minus eruditione clarus notusque quam armis invictus, caeterisque virtutibus cunctis conspiciendis. Dieser König habe, so lesen wir weiter, Luthers unvernünftige und gottlose Lehren so glänzend widerlegt, daß dieser nur noch zu Schmähungen seine Zuflucht zu nehmen gewußt habe. Daß habe der König nach seiner Großmuth verachtet. Nunc vero cum ausus Lutherus est tam stolidae favorem eius ambire, quo illius nomine abuti liceat, ad commendandum factionem suam haud committendum putavit, quin significaret omnibus non tam levem esse se, uti fatui fraterculi levibus blanditiis inescari aut capi vellet, nec ita inconstantem, ut ab eo quod verum et rectum nosset, deduci ullo pacto posset. Doch habe er beim Schreiben solche Mäßigung bewiesen, daß Luther sich nicht beklagen könne, secum actum benigne non esse. Darauf ist Luthers an den König gerichteter Brief unter der Überschrift Epistola Lutheri abgedruckt. Endlich folgt die 20 Blatt füllende Antwort des Königs unter der Überschrift INVICTISSIMI PRINCIPIS Henrici VIII. regis Angliae, & Franciae &c. ad Martini Lutheri epistolam responso.

Am Rande befinden sich kurze Bemerkungen, theilweise spottenden Charakters. So ist neben dem Satze Luthers „praesertim cum sim saex et vermis“³ zu lesen: O pudentiam et modestiam Lutheri. Oder wenn Luther die Hoffnung ausdrückt, ut rex Anglie brevis fiat perfectus discipulus Christi, evangelicis professor, tum Lutheri clementissimus dominus⁴, so ist zu den letzten Worten bemerkt: Hinc videlicet illae lacrymae. Diese Randbemerkungen aber werden nicht von dem Könige selbst herrühren, da einige derselben von diesem mit princeps iste oder rex reden.

¹) Signatur: 77. Q. 24.

²) Doch enthält jede Bogentage nur 4 Blätter.

³) Enderš

5, 231, 26.

⁴) Enderš 5, 233, 86 ff.

Der Ton der von Luther als „Schmähschrift“ bezeichneten Antwort des Königs ist vorwiegend ein verächtlicher. Nachdem dieser Luthers Brief retapitulirend zergliedert hat, fährt er ohne Begründung fort: *ex quibus seculi satis olfacimus, non ea te sentire quae scribis, sed perspectum habemus & cognitum, quo subdola tendat oratio.* Luther behaupte sich keines gegen den König gerichteten Buches zu schämen? *Nescio quam tu illud uere dicas, uerum hoc unum scio, satis esse causae, cur debeat, non illius modo libri pudere te, sed tuorum etiam ferme omnium.* Er behaupte, zu jenem Buche von solchen gereizt zu sein, welche dem Könige nicht wohl wollten? Aber er sei vielmehr von solchen gereizt, welche ihm selbst nicht wohl wollten; denn sein Buch habe allein ihm selbst Schaden, dem Könige nur Ehre bringen können. Luther lästere pestilente lingua tam improbe den Erzbischof von York? Aber der König kenne schon seine Zunge, quae in totam scurratur ecclesiam, quae sanctissimos proscindit patres, quae nullos non blasphemam diuos, quae Christi contemnit apostolos, quae sanctissimam Christi matrem inhonorat, quae deum ipsum velut scelerum omnium fontem authorem impulsoremq; blasphemam. So werde dem Könige jener von Luther gehaßte Erzbischof eben deshalb um so schätzbarer. Er hält Luther besonders vor, daß er gegen siebzigtausend von denen, welche zu seiner Sekte geschworen, (durch den Bauernaufstand) ums Leben gebracht, und daß er, ein Augustinerbruder, eine Gottgeweihte Nonne ob carnis ineptias & obscenas libidines scelerato compressu entweiht habe. *Admiror quod te non pudet serio leuare palpebras, & uel in deum, uel hominem quemquam probum oculos intendere.* Er ruft ihm zu: *Utinam haec tua uerba tam uera forent quam falsa esse cognosco . . . Fictae supplicasti nobis . . . Non sum tam caecus ut non satis cernam quorsum tendat tua ista non satis sapienter celata uafricies, qua tametsi nulte interim contumeliosus es, sollicitè studes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos haeresibus sub euangelici negotii praetextu, quasi cum aliquo fauore scribendi.*

Ob Luthers Vermuthung, nicht der König selbst, sondern Erasmus habe diese Schrift verfaßt¹⁾, auch nur theilweise richtig ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der König hervorhebt, Luthers Brief sei erst sehr spät in seine Hände gelangt, nicht aber angibt, wann er ihn erhalten habe, auch seine Antwort nicht mit einem Datum versehen. Es macht dies den Eindruck, als habe die Verzögerung der Antwort eine besondere Ursache gehabt, welche verschleiert werden sollte. Möglicherweise haben zwischen Empfang und Beantwortung des Lutherschen Briefes Verhandlungen des Königs mit Erasmus oder anderen Gelehrten über die beste Art der Beantwortung gelegen. Und jedenfalls rühren das Vorwort und die Randbemerkungen nicht von dem Könige selbst her.

Wohl gleichzeitig mit dieser Originalansgabe oder bald nach derselben wurde in London die erste für den Buchhandel bestimmte Ausgabe gedruckt:

„Literarum, quibus in= || uictissimus princeps, || Henricus octauus, rex
Angliae et Francia, dñs || Hyberniae, ac fidei defen || sor respondit, ad
quan= || dam epistolam Martini || Lutheri, ad se missã, et || ipsius Luthera-
ranę quoq; || epistolę exemplum. ||“ 56 Blätter in 8ktav; davon die

¹⁾ vgl. unten S. 26, 8 ff.

ersten 4 Seiten unbedruckt, ebenso die Titelrückseite, die Seite nach dem Impressum und die letzten 7 Seiten. Auf der viertletzten Seite: „Londini || in aedibus Pynfo- || nianis. Anno domini Mil- || lesimo quingentesimo nicesi- || mo sexto, secunda Decem- || bris. Cum priui- || legio || a rege indulto. ||“

Enders Nr. 1. Vorhanden z. B. in London. Diese Ausgabe unterscheidet sich dem Inhalte nach nur dadurch von der Originalausgabe, daß auf den beiden letzten bedruckten Seiten je ein den König verherrlichender lateinischer Vers hinzugefügt ist.

Am 21. December erhielt Herzog Georg von Sachsen auch ein für Luther bestimmtes Exemplar der Schrift Heinrichs durch diesen zugesandt mit dem Ersuchen, dasselbe weiter befördern zu wollen. Der Herzog schickte es noch an demselben Tage an Luther mit einem Begleitreiben, welches seine Besorgniß, der so von dem König Angegriffene könne in seiner Antwort auf diese Schrift auch gegen ihn als den Überwinder sich wenden, durchscheinen läßt: „Uns hat der durchlauchtig Fürst, Herr Heinrich zu Engelant und Frangreich, Beschötzer des christlichen Glaubens &c., unser hunder lieber Herr und Fraunt, ein Schrift [hent Dato] zugeschickt an dich haltend, gutlich gesonnen, dir solche bei unserm Voten zuzuschicken, und uf daß du uns deste mihr Glauben geben mogest, so schicken wir dir hiemit ein Copien Seiner Kon. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kon. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen.“¹ So groß auch Luthers Erregung darüber war, daß das, was er spe bona et simplici candidoque corde² gethan, derartig mißdeutet worden sei, so sah er doch, weil es sich nur um seine eigene Ehre handelte, keinen Nutzen von einer Entgegnung ein, beschloß daher zu schweigen. Bald aber, zu Anfang des Jahres 1527, ersah er von einer in Dresden gedruckten Ausgabe der Schrift des Königs, welche den Titel führte:

„Epistola Martini Lutheri ad || Henricum . VIII. Anglię ac Francię Regem &c. || In qua veniam petit corum que prius || stultis ac preceps in eundem re || gem effuderit: offerens pa || linodiam se can- || taturum. || Responjio dicti inuictissimi || Anglię ac Francię regis: defensoris fidei || ac domini Hybernię &c. ad singu || la prefate epistole capita. || j527 || Dreßde per Vuollgangum Stöckel ||“. Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Enders Nr. 2. Vorhanden z. B. in Berlin (2), Breslau St., Göttingen, Hamburg, Jena, Konstanz Gymn.-Bibl., München HSt., Münster.

Von den erwähnten in England gedruckten Ausgaben unterscheidet sich die vorliegende nur durch Fortlassung der Randbemerkungen und durch den Titel. Und eben der Titel dieser Ausgabe war es, was Luther zur Abfassung unserer Schrift bewog. Dieser Titel konnte die Vorstellung erwecken, als habe er sich zu einem Widerruf seiner Lehre erboten. Die Zahl derer aber, welche den Titel eines Buches lesen, ist weit größer als derer, welche das Buch selbst lesen. Nach einem ungenauen Titel bildet man sich nur zu leicht eine falsche Vorstellung von dem Inhalte des Buches. So handelte es sich nicht mehr um die Ehre seiner Person, sondern um die Sache des Evangeliums. Wahrscheinlich erfuhr er auch, daß sogar Freunde seiner Lehre sich durch jenen Titel irreleiten ließen. So erhielt Stephan

¹) Enders 5, 413f.

²) De Wette 3, 58; richtiger datirt bei Enders 5, 416.

Roth einen am 7. Februar geschriebenen Brief von Jakob Henicus, worin es heißt: Circumfertur jam libellus duas epistolas complectens, alteram Regis anglie, alteram Lutheri, in qua nimium supplex ille Regi culpam deprecaturus veniam petit palinodiam promittens si in gratiam redire spes sit; miror, an ejus sit.¹ So wollte er denn sein Verfahren vor Mißdeutung schützen.

Am 1. Februar theilt er Spalatin mit, daß er mit dieser Arbeit beschäftigt sei: Regi Anglorum (quam Erasmi larvam putant) brevi epistola respondeo, maxime ob titulum, quem 'palinodiam' fecerunt.² Am 4. Februar ist seine Schrift wenigstens schon soweit im Druck gefördert, daß er den genauen Umfang derselben angeben kann; denn an dem Tage schreibt er an Joh. Lang: „Ad Regis Angliae (si non est Erasmi) blasphemias duobus quaternionibus absolutis respondeo.“³ Am 11. März berichtet er schon von Urtheilen über seine Schrift: Libellus meus in Regem Angliae mirum est, quam multos etiam ex nostris offendit, cum mihi valde necessarius videatur adversus tantam superbiam Satanae, sed Christus iudicabit.

Nur die oben zuletzt beschriebene lateinische Ausgabe von „des Königs zu England Kästerschrift“ kann Luther bei Abfassung seiner „Antwort“ auf deren „Titel“ gekannt haben, nicht aber die bald darauf erschienene deutsche Ausgabe. Denn in dieser letzteren hat sich Emser als Herausgeber genannt, Luther aber sagt, er wisse nicht, „durch wen sein Brief dahin gedentet“ worden sei, als hätte er „Palinodian gepiffen“. Auch würde Luther nicht dieses lateinische Wort in seiner deutschen Antwort verwandt haben, wenn er die deutsche Ausgabe gekannt hätte, da in deren Titel von „wiederrufen“, in demjenigen der lateinischen Ausgabe dagegen von „palinodiam cantare“ die Rede ist. Diese deutsche Ausgabe führt den Titel:

„Ein sendbriue Mar || tin Luthers, an den Konig zu En gelland Hein-
richen dis nhamens || den achten, darinn er verpicht vund gnad || bittet,
vmb das damit er gemelten Kö || nig nerrisch vñ zugabe verlegt || hab,
mit verhejschung || dasselbig zuwid- || derrufen. || Des ih gemelten, durch-
larwchtigisten || Königs Fürsten vnd hern, Herrn Heynrichen des achten
Königs || zu Engelland vñ Frandtreych, beschützers des glawbens, || vnd
Hern zu Hybernien, antwurt⁵ auff obgenanten || Sendbriue, einem
ihlichen Christen nutz- || lich vund tröstlich zulesen. || M. D. XXVII. ||“
Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin (2), Hamburg, London, Wolfenbüttel, Worms.

Emser's an die Wittve Margarethe von Anhalt gerichtetes Vorwort⁶ ist vom 7. Januar 1527 datirt und erklärt die Tendenz von Luthers Briefe dahin, Luther habe „durch viel schriften und ermanungen Papst, Keyser, König und Fürsten veracht und geschmehet, so lange bis er die pauern vnn Harnisch bracht hat. Die-

¹) Handschriftlich in Zwickau, Rathsschulbibliothek, N. 88; nunmehr abgedruckt im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI, S. 56, N. 108. ²) de Wette 3, 158; Enders 6, 17. ³) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ⁴) de Wette 3, 163; Enders 6, 28.

⁵) Diese Antwort des Königs hat nach der Übersetzung Emser's wieder abdrucken lassen Waldj Bd. XIX Sp. 471 ff. ⁶) Cochläus sagt in seinem Commentarius fol. 136, des Königs Schrift sei etiam per Emserum et Cochlaenum in Germanicam linguam versa. Aber die oben erwähnte Übersetzung ist nach dem Vorwort allein Emser's Arbeit. Auch Cochläus hat dies in seiner lateinischen Ausgabe (s. unten S. 24 a und b) selbst ausgesprochen.

weyl jm aber die selbig schantz nit geratten unnd es Gott nit haben wöllen, kreuchet er nu widder zum kreuz, heuchelt Königen und Fürsten, und die er vorhin öffentlich gelestert, bit er nu heymlich umb gnad und understehet sich die selben also durch seyn schmeichlende falsche wort an seyn Euangelion zubringen.“ So habe er vor einem Jahre dem Herzog Georg von Sachsen geschrieben und vor kurzem der Königin von Ungarn vier Psalmen zugeschickt.¹⁾ Bei den beiden Christlichen Fürsten aber habe er damit „wenig außgericht und nichts dann spot und schand darvon gebracht“.

Als Emser dann Luthers „Antwort“ gelesen, ließ er eine neue Schrift ausgehen mit dem Titel:

„Emserz bekentnis, das er den titel || auff Luters Sendbrieff an den König zu En- || gelland gemacht, und das ihm Luter, || den verkert, und zu mild gedeut || hat. [Emserz Wappen] Gedruckt zu Dreyßden durch Wolffgang || Stöckel. “ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Hier meint Emser: „Dieweil er des Königs beständigen und wolgegründter antwort an jr selbst nicht weist ab zubrechen, noch sich der auffgelegten laster zuentschuldigen, reyht er sich an den titel“. Daß dieser aber von ihm „angegeben und gemacht“ sei, wisse Luther ganz gut, „dieweyl ich den nit aleyh lateinisch sondern auch tewisch gemacht und durch den druck öffentlich hab lassen außgehen“. Dann führt er diesen deutschen Titel an und beweist, daß dieser gar nicht das enthalte, was Luther in dem (lateinischen) Titel lesen wolke: „Sie mert der Leser auf das Wörtlin und Relatiuum ‚dasselbig‘, welches sich auf anders nichtzit referirt (wie die Grammatica lehret) denn das so vorhin gehet, nemlich auf das damit er den König närrisch und zu gabe verlehret habe. Damit sag ich aber nicht, das Luther auch sein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beschuldigt“. Hätte aber wirklich im Titel gelegen, was Luther darin gelesen, so würde er vollkommen richtig sein. Denn Luther habe selbst von Palinodia geredet und er habe den König doch nicht weniger mit seiner falschen Lehre und Ketzerei verlehrt, müßte also, falls er die Verlehung auslöschen wolke, auch seine Lehre widerrufen.

Unterdeßsen war auch in Rdn die Schrift des Königs nachgedruckt worden, und zwar nicht nach der von Emser veranstalteten, sondern nach der bei Wynson in London erschienenen Ausgabe:

„L'ſterarū. quibus || inuictissimꝰ princeps Herculꝰ octa || uus rex Anglie & Francie, dominus Hybernie, ac || fidei defensor respoudit, ad quandam epi- || stolā Martini Lutheri, ad se missam, || & ipsius Lutherana: quōq; epi || stolæ exemplum. “ Darunter das englische Wappen mit der Unterschrift „ARMA · REGIS · ANGLIE · ET · F · “ Darunter: „Coloniae, Anno domini M. D. XXVII. “ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Coloniae, ex officina literaria honesti ciuis Petri || Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. || mense Februariō. “

Enders Nr. 3. Vorhanden 3. B. in London, Wien.

¹⁾ vgl. unjere Ausgabe Bd. 19, S. 542 ff.

Der Abſaß war ſo reiſſend, daß derſelbe Verleger ſchon nach zwei Monaten und dann wieder im folgenden Monate neue Ausgaben drucken laſſen konnte (vgl. unten S. 24, Ausg. a und b). Dieſe ſind durch Cochläus beſorgt und bieten manche Neuerungen. Die in der erſten Kölner Ausgabe beibehaltene Randbemerkungen ſind durch andere, noch ſchärfere oder ungerechtere erſetzt. Nach den beiden Briefen folgt: Ad Lectorem in utranque epistolam admonitio per Io. Cochlaeum. Darin behauptet er friſchweg, Luther habe in ſeinem Briefe dem Könige verſprochen, ſeine Lehre öffentlich zu widerrufen, während er früher mit ſolcher Gewißheit behauptet habe, ſie ſei ihm vom Himmel geoffenbart. Er frage nichts darnach, was die Fürſten und Städte, die ihm zugefallen, dazu ſagen würden, daß er ſie ſo ſchändlich getäuſcht, eß ſei ihm alles gleich, wenn er nur die Gunſt des Königs von England erſchleichen und ſo im Ausland einen Beſchützer gewinnen könne. Sodann gibt er Luthers Antwort auf den Titel der Schrift des Königs in lateiniſcher Überſetzung und dazu polemische Anmerkungen. Endlich folgt Brevis ad Regiam epistolam Lutheranae responsionis discussio per Iohannem Cochleum.

Auch Gē in Ingoſtadt veranſtaltete noch in demſelben Jahre einen Neudruck der Schrift des Königs, und zwar nach der lateiniſchen Ausgabe Emſers (Enders Nr. 6), ebenſo thaten Leonardus Coruſ (Enders Nr. 7) und zwei Unge nannte (vgl. oben S. 17 Anm. 4). Luther urtheilte darüber: „Den demütigen Brief freſſen nun die Säue und zerreißen mich“.

Vgl. Seidenborſ II, § 29; Köſtin² II, 143 ff.; Kolde II, 223. 263 ff.; Audin, Histoire de Henri VIII. et du schisme d'Angleterre (Paris 1862). G. Kawerau, Hieronymus Emser, S. 56 f.

Drucke.

- A „Auf des || königs zu En- gelland lester schriſt || titel, Mart. Luthers Antwort. || M. D. XXVII. “ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg.“

Druck von Michael Lotther in Wittenberg. — Vorhanden in der Knaakeſchen Blg., Breslau II., Wien, Zwickau.

- B Titel uſw. wie A nur ſteht 3. 6 hinter „Luthers“ ein Punkt. Im Innern anderer Saß.

Typographiſche Unterſchiede zwiſchen A und B im Innern 3. B.

A	B
A ij ^a , 3. 5 ich ſo ||	ich ||
3. 6 ſelbigen Kb- ||	ſelbigen ||
3. 7 dazu ich nicht ||	dazu ich ||
A 3 ^a ohne Signatur	ſign. Aij
B 1 ^a ſchließt: künd (yhrer) ||	also (empfangen.) ||
B 4 ^a „ gnade. WGM. || Wittenberg.	... gnade. WGM. || Wittenberg.


Drucker wie bei A. — Vorhanden in der Knaakeſchen Blg., Aſchaffenburg, Bamberg, Berlin, Breslau St. und II., Dresden, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl. und II., Hannover, Helmſtedt, Kopenhagen, London, Magdeburg Domgymnaſium, München HSt. und II., Münſter, Nürnberg Germ. M. und St., Straßburg, Stuttgart, Wolfenbüttel (5), Worms, Zwickau.

- C „Auf des ko nigs zu Engel- land lester schriſt || titel, Mart. Luthers Antwort. || 1. 5. 27. “ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ Gedruockt zu Wittenberg durch Hans Weiß.“

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Dresden, Eisenach, Greifswald, Kopenhagen, Leipzig St., London, München St. und N., Nürnberg Germ. M., Straßburg Wilhelmstift, Wien, Wolfenbüttel, Zürich Kantonsbibl.



- D „Auf des königs zu Engelland lester || schrift titel || Mart. Luther. || Antwort. || M. D. xxvij. “ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heinrich Öttinger. “

Vorhanden in Berlin, Dresden, Lübeck, Magdeburg St., Kostof, Wernigerode, Wolfenbüttel.

- E „Auf des königs zu Engelland lester schrift titel, Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. ||  “ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg. “







Druck von Gabriel Kank in Altenburg? — Vorhanden in Altenburg, Berlin, Dresden, Leipzig St. und N.




Niederdeutsche Übersetzung.


- F „Up des Könynge's tho || Engellandt laster schrift, Dar || he D. Mart. Luther syner || lere wedderropynge || tholecht. ||  || Antwort || Martini Luther. ||  || Wittenberch M. D. XXvij. || * “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberch.“ Darunter ein Holzschnitt.

Vorhanden in Hamburg, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Lateinische Übersetzung.

- a „[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV= || THERI, AD ILLVSTRISSI-
MVM || PRINCIPEM AC DOMINVM, D. || Henricum, huius nominis
octauium, || Angliae & Franciae || Regem. ||  EIVSDEM SERENISSI-
MI  || Regis, ad eadem Martini Lutheri epistolam, Responso. ||
 Admonitio Johannis Coelaei in utraque epistolam. || RESPONSIO
ITEM LVTHERI || contra Regis epistolam, cum eiusdem Johannis
Coelaei annotationibus. ||  Breuis deniq; discussio responsionis Lutheri,
contra regiam || epistolam nuper edita, etiam per Iohannem Coelaeum
Theologum eximium. ||  HAEC OMNIA NOVA. || [Zierleiste] -
Titelfrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart. Am Ende: „ Coloniae
in aedibus honesti ciuis Petri Quentell. Anno domini, || M. D. XXVII.
mensis Aprilis. “

Enders Nr. 4. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a unter der Überschrift:
 Ad REGIS ANGLIAE  CONVICTATORII SCRIPTI TITV lum,
Martini Lutheri Responso M. D. XXVII.  — Vorhanden in Berlin, Gießen,
London, Nürnberg Germ. M., Wolfenbüttel.

- b Titel wie in a, nur 3. 9 eandem st. eadem, 3. 10. 13. 15 Coelaei
Cochlæum st. Coelaei Coelaeum; 3. 14 Regiam st. regiam. Sonst wie
a, aber am Ende: „ Coloniae in aedibus honesti ciuis Petri Quentell.
Anno dni M. D. XXVII. mense Maio. “

Enders Nr. 5. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a, Überschrift wie in a. —
Vorhanden in Berlin, Königsberg St. u. N., Leipzig N., London, Marburg,
Wolfenbüttel. — Das in Wien Hofb. befindliche Exemplar ist eine Mischung aus
beiden Ausgaben, hat den Titel wie a, die Schlußschrift wie b.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg VI (1553 Haus Lustf) 448^a—450^b, (1559) 429^a—432^b; Jena III (1556) 361^b—366^b, (1565. 1588) 330^b—336^a; Altenburg III, 686—690; Leipzig XIX, 561—566 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1525); Walch XIX, 507—521; Erlangen 30, 1—14. — Wieder abgedruckt wurde diese Schrift auch bei J. Scheible, Das Kloster, 10. Bd., 385—396.

Daß von den drei Wittenberger Drucken *C* nicht der Urdruck sein dürfte, zeigen dessen Sonderlesarten, die besonders in fehlenden Textworten bestehen. Dieses Minder an Textworten muß man doch wohl als durch Auslassung entstanden ansehen, wenn gleich die Möglichkeit, es sei umgekehrt das Mehr in *AB* als Zufügung aufzufassen, nicht ganz von der Hand gewiesen werden könnte. — Welcher von den beiden Lutherschen Drucken (*AB*) der frühere sei, ist kaum auszumachen, sicher ist nur, daß der eine dem andern als Vorbild gebient haben muß. *A* und *B* rühren zwar nicht von demselben Satz her, haben z. B. ganz abweichende Seitentheilung, aber sie stimmen doch Streckenweis, besonders am Anfang der Abzüge, in der Zeilentheilung und überall in der Schreibung sehr genau überein. Demgegenüber gewinnen natürlich die wenigen wirklichen Abweichungen an Bedeutsamkeit. *B* hat weniger Druckfehler als *A* (*B* nur 27, 4; 37, 21; *A* 28, 34 2); 30, 13; 34, 9, 10, 29); neben diesem Umstand läßt sich auch 28, 16 für die Priorität von *A* geltend machen, wo *A* „königes von Engelland“, *B* „k. zu C.“ bietet. Im Titel und sonst auch in Texten haben *AB* übereinstimmend „zu“, nur 28, 34; 37, 11 gemeinsam „von“. Es ist viel wahrscheinlicher, daß solch ausnahmsweises „von“ gemäß dem sonstigen Gebrauch durch „zu“ ersetzt wurde, als umgekehrt. Auch das Fehlen der Signatur *Mij* in *A* spricht für seinen Vortritt. Eine weitere Beobachtung sei nur angeführt. Bei übereinstimmender Theilung eines Wortes am Zeilende wird im Allgemeinen das Fehlen der = als das Frühere, das Vorhandensein als spätere Vesserung gelten dürfen. In solchen Fällen fehlen nun in Vg. *A* von *A* und in Vg. *B* von *B* die = häufiger als in Vg. *B* von *A* und in Vg. *A* von *B*. Daraus aber schließen zu wollen, daß *A* Vg. *A* und *B* Vg. *B* den zuerst hergestellten Satz darbieten, würde angesichts der abweichenden Seitentheilung in *A* und *B* voraussetzen, daß zuerst *A* Vg. *A* gesetzt, darnach dann *B* Vg. *A* und gleich *B* Vg. *B*, nach diesem dann erst *A* Vg. *B*. Damit aber würden wir uns in allzu lustige Vermuthungen verlieren. *A* wurde Vorlage für *C* und *E*, während *D* und *F* (niederb.) auf *B* beruhen.

Wir geben also den Text nach *A* mit Verbesserung der zweitletzen Druckfehler. Aus *B* geben wir die nur geringen orthographischen Abweichungen ausnahmslos und aus dem dritten Wittenberger Druck (*C*) gleichfalls, doch hier mit Ausnahme der folgenden: Wechsel von kleinen und großen Anfangsbuchstaben, von *i* (*j*) und *y*, *e* und *l*, doppeltem und einfachem *l*, *j*, *j* (in Fällen wie *creuße j. kreuße*; *gelt, Teuffel*, heißt *j. geltt, Teuffel*, heißt). — Die aus *D* und *E* mitgetheilten Lesarten mögen durch die nachstehende Übersicht vervollständigt werden. — Anmerungsweise geben wir unter dem Text einige der kritischen Bemerkungen des Gochläus, theils aus den Randglossen, theils aus der zusammenhängenden Widerlegung.

In der Bezeichnung des Umlauts sind die Abweichungen von *AB* nicht zahlreich: können 29, 11 mōnch 30, 6 *E*. — Der Umlaut des *u* wird in *DE*, wie in *ABC*, durch *ü* bezeichnet, daneben in *D* auch durch *û* (Münche 27, 22, rechtschuldigen 34, 29, zünden 35, 11, stücklin 35, 19, spuren 36, 33), in *E* auch durch *i* (sticklein 29, 3, wirffe 31, 12). Er bleibt gegen *A* unbezeichnet

in entschuldigen 29, 24, schützen 37, 14 *DE*; Fürsten, auffrucken, schuldig, ungedultig, stücke, guldesten (1) *D*; unschuldig (2), fruchten (fructibus), ruckhalter, mügen, geluſt (1) *E*. — Der Umlaut des *uo* wird ebenso wie in *ABC* durch *ü* bezeichnet, in *D* (welches übrigenz für altes *uo*, wie alle andern Drucke, stets *u* schreibt) tritt auch das Zeichen *ü* dafür ein: büberey 27, 5, rhümen 28, 24, brüderlein 35, 11, müſſe 35, 28. Er bleibt gegen *A* un- bezeichnet in rhümen 34, 14, demütiglich 26, 6. 31, 4, müſſen 28, 7, de- mütig(en) (4) *D*. In *E* 34, 36 begegnet ein vereinzelttes müſte ſ. mußte.

Die neuen Diphthonge ſind als *ei* (*ey*), *au* (*aw*), *eu* durchgeführt biß auf *-lin* (nur *D* 35, 11 brüderlein) und ſchwigen 35, 1 *E*. Alles *ie* iſt gegen *A* bewahrt in hederman 33, 2 *E*, aufgegeben in brine 28, 31 *E*. Daß ortho- graphiſche *ie* wird beſeitigt in vil (1) *E*, diſem (1) *D*. Daß Dehnungs-*h* wird gegen *A* aufgegeben in hm 33, 13 *D*, eingeführt in hhm (Präp.) 35, 32 *D*; e hr (Fron.), nahmen (nomen) (1), gahr (3) *E*. Beſeitigung eines in *A* vor- handenen anlautenden *e* begegnet nur zweimal in *E*: rieff, bleib.

könige > kunige 27, 1 *D*; wollens 28, 8 > wöllens, gerewet 36, 17 > gereuet *E*.

Bapſt 34, 10 > Babſt, Keijer > Keiſſer 27, 17 *D*. zwehuel > zweyffel 26, 9, Beſte 27, 21 > Bebſte *E*. Die Konſonantenverdopplung wird beſeitigt in wider, yn (1), öfterz auch in den, wen (ſ. denn, wenn), dagegen eingeführt in vund, wüſteun, werdenn; *E* vermeidet ſie in oder, wider (2), bevorzugt ſie aber in vund und welt, ſowie in zweimaligem fern.

Auff des königs zu Engelland leisterschriift titel Martin Luthers Antwort.

1527.



S iſt widder mich armen junder ein büchlin iſt ausgangen zu dieſem neuen jare unter dem namen des Königs zu Engelland 5 ſampt meinem brieve, welchen ich ſo gar demütiglich an den ſelbigen König hatte geſchrieben, dazu ich nicht on urſach, auch nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu iſt das gewiß und hat keinen zweyvel, das ſolch büchlin der König ſelbz nicht hat gemacht. Und ſol ganz heimlich ſein, wer es habe gemacht, Doch alſo, das man den meiſter 10 greiffen ſolle hñ ſeinen worten, wer er ſey. Er taſtet auch an mit ſchmach worten mein büchlin widder den freyen willen geſchrieben¹, welchs doch Erasmus Roterdamus, deſſelbigen Königs beſter freund einer, hat müſſen laſſen unge- biſſen und auch noch ſol ungebiſſen laſſen, wie wol er mehr kunſt und ver- nunfft hñ einem finger hat denn der König zu Engelland mit allen ſeinen 15

1/2 Überschrift nach dem Titel von A gebildet 6 wüſchen C 9/10 Und bis gemacht fehlt C 12 wüſchs C 13 königs B müſſen B D

¹) De servo arbitrio 1525. Unsere Ausg. Bd. 17.

flüglingen. Und trotz nicht alleine dem Könige und Grafmo, sondern auch
ihrem Gott und allen teuffeln, das sie mir das selbige büchlin recht und
redlich verlegen. Doch ich verdencke den König warlich nicht, weil er so viel
Engelotten¹ solchen gesellen jerlich gibt, das er auch widderumb ihrer kunst,
5 hüberey und heuchelei wol brauche, und wünsche ihm, das er sie möcht er-
kennen, was sie an ihm suchen. Engelotten¹ mügen wol kluge leute und
sprachreiche leute machen, wie Persius spricht², das auch die Gfster solten zu
leht wol reden lernen, wenn nür gellst furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin aus großem hochmut wol stille schweigen
10 und wie ich uber solchen giftigen büchern pflüge, einen guten frölichen mut
haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht, durch wen
es ist geschehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palinodian³ gepffissen.
Das ist meine lere widder ruffen.⁴ Das ist mir garynn keinen weg zu
leiden. Denn das gehet nicht an meine person, welche sol schweigen und leiden,
15 sondern meine lere, welche sol schreyen und schmeissen. Sie gebe mir Gott nür
keine gedult noch senfftmüt, Sie sage ich: Nein, Nein, Nein, weil ich eine
ader regen kan, Es verdrieess König, Keiser, Fürsten, Teuffel und wen es wil.

Hilff Gott, wie genaw und mit geschwinden griffen sucht man mich.⁵
Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja frehlich, ynn tausent jaren ist kaum
20 ein edler blut gewesen denn der Luther. Wie so? Rechne du selbst. Es sind
nür drey Bepfte gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischöve, Pfaffen,
Münche, grosse hanen, gelerte und die ganze welt, die allzumal an des Luthers
blut verreheter, mörder und hender sind odder yhe gerne wolten sein, Und
der teuffel auch mit den seinen. Pfu dich, Ich bin meinem blut selbst feind,
25 wenn ich dran dencke, das ich solche herliche köstliche hender und mörder haben
sol.⁶ Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfahren, nicht solchem armen
bettler, als ich bin. Aber weil sie es ja sein wollen, mus ich solche ehre
leiden und aus ihrem zorn und wneten meins herzen freude und spiel machen.

4 widerzumb B 5 möchte D 6 leut fehlt BDF 7 nur BCDE vorhanden C
9 stil C 12 würden C wurde Ien 14 wische C 15 wische C nur C 16 Nein, Nein, weil D
17 Teufel BD 21 Bischöffe C 23 verreheter B verrehter D 25 haben] heben E 26 solchen E

¹) 'Ab Engel dicitur etiam moneta Anglica aurea, ein Engelott, valore quinque imperialium, propter typum angeli.' (Stieler). Aus franz. angelot, das nach Sachs, franz.-deutsches Wbch., eine franz. Goldmünze des 13. und eine englische des 15. Jahrhunderts bezeichnet. Offenbar war die Andeutung engelot wesentlich in Niederdeutschland verbreitet (vgl. Schiller-Lübken; Grimm). Luther nennt diese Münze hier nicht mit Anspielung auf das Engelsbild, von dem sie den Namen hat, sondern offenbar wegen des Anklangs an England, englisch. P. P. Cochlaeus: Anglicani aurei. ²) Persius protog. 12ff.: Quod si dolosi spes fulserit nummi, Corvos poetas et poetridas picas Cantare cre das Pegaseum neclar. ³) vgl. oben S. 20f. ⁴) Cochlaeus: Clare profecto ibi palinodiam promittit, merito igitur promissum redderet. ⁵) Cochlaeus: Si diligenter inquisitum fuisset, non hucusque pervenisset Lutherus. ⁶) Cochlaeus: Abeat ergo Lutherus in Angliam, ut cito sanguinem suum fundere queat.

Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freundenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige hochgeborne geleerte narren und narren, die mir hoffierten. Weis yhn auch furwar auff dis mal aus grossen armut kein ander traggelt zu geben denn das ich bitte, sie woltenz mir mehr machen.

Dem nach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, da zu dem teuffel auch fast wol, das sie solche arme elende betler uber mir werden und sich so flicken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre erjagen, das ist, das ich sie fur meine stocknarren und göckler habe. Sie wollens nicht anders haben. Denn so war Gott lebt: welcher König odder Fürst meineth, das sich der Luther fur yhn demütige der meinung, als rewe yhn seine lere und habe unrecht ge- leret und suche gnade, der betreugt sich selbst weidlich und macht yhm selbst einen gülden traum, da er eitel dreck finden wird, so bald er auffwacht. Der lere halben ist mir niemand so gros, Ich halte yhn fur eine wasserblasen und noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle fromen herrn und freunde ynn Christo, den villeicht das narren buch des königes von Engelland furkompt mit meinem brieve: Sie wolten sich ja nicht keren an den titel, den sie mit grossem mutwillen drauff gedruckt haben, und mi ruffen und jauchzen: Der Luther habe widder ruffen.¹ Das ruffen und jauchzen las man sie haben und treiben, wie hoch und weit sie wollen, Denn hinder grossem rhum ist allewege nichts², wie den Papiſten bis her an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieven widderuffen, das ich mit offentlichen schriften lere, ist nichts, Und solt ja gleyblicher sein, das wer sich fürchtet, viel mehr seine lere offentlich schewet zu rhumen und lieber heimlich davon schwehet, Ich aber ja meine lere nu so viel jar freylich gung habe offentlich dar gethan. Aber es sind königliche und fürstliche hofen, doch so lam und losse, das sie sich der selbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich Gott lob nicht gewesen, das ich verhoffet hette, mein brieff solte heimlich bleiben bey dem könige alleine, darauff sie doch sich ganz verlassen und meinen, sie habens troffen. Darumb ich mit allem vleis das verkomen habe ynn dem selbigen brieve, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben. Und liese nur den selbigen brieff, wo er recht gedruckt ist: findestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe und furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen böſewicht, verleucker und verrether Christi³. Findestu es

¹ Fastnacht *Witten* 2 hoffiereten *C* 3 traggelt *C* 4 nur *C* nur *D* 5 teuffel *B*
⁹ wilcher *C* Fürst *BD* 10 für *C* yhm] yhn *E* 12 gulden *BD* 13 niemand *C* 16 von]
zu *BD* 17 brieffe *C* 21 allwege *D* 22 brieffen *C* 24 fürchtet *C* 26 fürstliche *C*
29 drauff *C* 31 brieffe *C* 32 nur *C* 33 findestu *A* habe *A* 34 fürbehalten *C*

¹ *Cochlensis*: Claris certe verbis in epistola promisit. At os Lutheri saepius in peram [perperam?] versum est. ² *Wander*, *Bl.* 3, *Sp.* 1708, *Nr.* 18. ³ *Cochlensis*: Palinodia ibi stat simpliciter absque ulla adiectione aut exceptione.

aber drynnen, so richte du, was das für gesellen sind, die es dürffen Palinodia
 deuten. Ich schreib ein mal Herzog Georgen auch einen demütigen brieff,¹ Aber
 das stücklein mußte gleich wol drinnen sein, daß ich meiner lere halben mich nicht
 so demütigte.² Mir nicht viel widderrufens odder demütigens der lere halben.³

Summa: meine lere ist das heubtstück, darauß ich trotz, nicht alleine
 widder fürsten und könige, sondern auch widder alle teufel. Und habe zwar
 sonst nichts mehr, das mein hertz erhelt, sterckt, frölich und hie lenger hie
 mehr troziger macht. Das ander stück, mein leben und personlich wesen, weiß
 ich zu guter massen selbst wol, das es sundlich und keines trozens ist. Ich
 bin ein armer sunder und lasse meine feinde eitel heiligen und Engel sein,
 Wol hñn, so sie es können erhalten. Nicht daß ich für der welt und den
 nachristen solchs sein wil, sondern für Gott und seinen lieben Christen: Für
 der welt wil ich auch frum sein und bins so seer, das sie nicht werd sollen
 sein mir die schandchrymen auff zulsien. Sie sollen mir auch mit der warheit
 nicht bey bringen, das ich für der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie
 ich wol wil hñn bey bringen. Kurz: Ich bin niemand zu demütig und nie-
 mand zu hochemütig, gleich wie S. Paulus sagt: 'Ich kan hochfertig sein⁴ und kan
 auch demütig sein. Ich kan mangeln und kan auch gnug haben'. Meiner lere
 halben bin ich teufel, keiser, könig, fürsten und aller welt viel viel zu stoltz,
 steiß und hoffertig. Aber meines lebens halben bin ich auch ein iglichen kinde
 demütig und unterworfen. Wer das nicht gewußt hat, der höre es iht.

Dem nach, da ich mich bereden ließ, der könig zu Engelland were umb-
 keret und dem Euangelio geneigt worden, für ich zu und wolte meine person
 gegen seine person entschuldigen, wie denn ein iglicher Christi seiner person und
 werck halben sich für den andern demütigen und gnade bitten sol, nach der
 lere S. Pauli: 'Ein iglicher achte den andern höher denn sich' Und S. Jacobi:
 'Bekenne einer dem andern seine sünde und bittet für einander'.
 Ich hette
 sonst widder diesen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich denn sehren
 und umb guade bitten, den ich für Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber

1 für C 4 demütige C 5 heubtstück C 6 fürsten C 8 sünd BD 10 sündler C
 11 es fehlt C können C für (ebenso im Folgenden) C 15 nahe C 17/18 und bis sein fehlt C
 19 fürsten C 20 hochfertig E 22,23 vnteret C 27 sünde C 28 diesen BCD den BD

¹) de Wette 3, 55ff. ²) daselbst S. 57: ausgenommen meine Lehre. ³) vgl. Rein mir nicht, lieben herren, des friebes und der liebe in diesem Bde 80/81, 30 (Hdschr. u. Drucke), nach dem Zusammenhange ganz zweifellos in dem Sinne: '[Hier in diesem Falle] dürft ihr mir (oder sollt man mir) nicht den Frieden und die Liebe vorbringen, mir nicht damit kommen, davon reden'. Also auch an obiger Stelle: 'mir darf man von Widerruf und Demüthigung der Lehre halben nicht viel vorbringen, ansinnen, nicht damit kommen', nicht viel meint natürlich 'gar nicht(s)'. Die Unterdrückung des Verbums kann in solchen ausruferartigen Ausserungen nicht befremden. Die lat. Übers. von 80/81, 30 'sed ego, boni viri, eiusmodi pacem et dilectionem non expeto' bestätigt diese Auffassung, während aus des Cochlaeus wörtlicher Wiedergabe der obigen Stelle (Non mihi multum palinodiae aut humiliationis, quantum ad doctrinam attinet) nichts sicheres über die Auffassung zu entnehmen ist. Am nächsten stehen diesen Lutherschen Wendungen offenbar neuhochdeutsche wie 'Mir das!', 'Mir eine solche Zuanthung!', 'Mir nichts davon!' und dergl. P. P. ⁴) Cochlaeus: Paulus nusquam ait: Scio superbiere.

den König zu Engelland seinem verdienst nach, da er mich so giftig angreiff, widerumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen und umb gnade bitten, als der mir in ein ander man denn zuvor gepredigt war. Dacht's auch, Er würde widerumb gegen mir auch also thun und Christliche demut an mir auch erzeigen, Aber da ist kein ander gedanken denn: ich bin König, so ist der monch ein betler.¹ Also hab ich die demut dazumal verloren und bin betrogen, Doch mir vn schaden. Er sitzt droben, der die betler mit den selbigen augen ansihet, da er Könige mit ansihet, und er thar wol so feste sein, das er einen König nicht ansehe und sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, und were unrecht wo mir's anders gienge, wenn ich menschlichen anschlegen folge, denn den krebs gang nach. Mein lieber herr Doctor Justus Jonas lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmus ja ehrlich angreifen und demütiglich gegen ihm schreiben. 'Domine doctor,' sprach er, 'Ihr glaubt nicht, wie ein seiner venerabilis senex er ist.'² Des gleichen thet auch (wol ihm) der seine mensch Wilhelm Resens.³ Ach, wie zulobten mir die zween den Erasmus, wie gar eitel Engeltisch ding mußt ich hören und glauben, wie wol mir die Apologia wider Stapulensem⁴ viel anders jagt. Nu wie sein ißts gelungen? Ich meine, Er habe uns allen wol gedanckt⁵, sonderlich dem unschuldigen, seinem günstigen und freundlichem Reseno.⁶ Doch ein weiser man sol kein kleine torheit thun.⁷ Sie können recht wuerten, sehe ich wol, wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, jittikeit und senffte leren und auffrücken.

4 wurde BD 11 denn dem Ien 13 erlich BD angreifen A 14 Ihr BCD
16 eEnglisch [so] D 19 unschuldigen BD günstigen BD 20 konnen ED können C

¹) Heinrich VIII. schreibt z. B.: Ego te nunquam aestimavi tanti, ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi... Me profecto laudare non potes impensius, quam si vituperes. ²) Zu dem Urtheil des Jonas über Erasmus vgl. de Wette 3, 212; Enders 6, 105; Kawerau, J. Jonas I, 110. ³) Über ihn vgl. Unsere Ausgabe II, 292 f. und Nachträge daselbst S. 485. Aus Löwen vertrieben, fand er eine Zuflucht in Wittenberg; er ertrank dort in der Elbe Juli 1524. Vgl. de Wette 2, 529; 6, 564, Anm. 5. ⁴) Erasmus Roterod. Apologia ad lac. Fabrum Stapulensem (opp. ed. Lugd. Batar. IX, 17). Vgl. Hess, Erasmus I, 333 ff.; de Wette 1, 52, 94; 2, 200 f. ⁵) Cochlaeus: Melius adhuc gratias age't cum tempore. ⁶) Mich. Hummelburg schreibt am 21. Mai 1526 an Beatus Rhenanus, aus Wittenberg Kommende berichteten, Melancthon beklage sich, dass er zugleich mit Nesen von Erasmus maxima invidia gravatum esse in Hyperaspiste. In dieser Schrift „Hyperaspistes Diatribae adv. Seruum Arbitrium M. Lutheri per D. Erasmus Roterodanum MDXXVI“ wird auf Bl. A4 Nesen als derjenige dargestellt, welcher Luther so schädlich beeinflusse, und von ihm gesagt: in quo duas personas comicas posses agnoscere, stupidissimum ac gloriosissimum Thrasonem et adulantissimum Gnathonem. Certe indignus erat cuius hortatu vel epistolam scribere debueris in tam arduo tamque periculoso negotio. So äusserte sich Erasmus, obwohl Melancthon ihm (30. September 1526) geschrieben hatte: Nesenum hic amissimus, hominem fidum et tui valde amantem, quo casu vix aliud in vita mihi acerbius accidit (Corp. Ref. I, 676, vgl. das. S. 693. 793). ⁷) Wander Bl. 5, Sp. 131, Nr. 16; Sp. 134, Nr. 83. Auch in Luthers Sly. Nr. 410 und von ihm oft angewendet. Thiele, S. 387, 8.

Desselbigen gleichen mein gnedi. herr König Christiern, König zu Dene-
 marck macht mich guter hoffnung so vol des Königs zu Engelland halben, das
 ich gleich dünete.¹ Lies auch nicht ab mit Worten und schrifften, schenck mir
 so viel guter wort ein, ich solte mir demütiglich schreiben, es würde auß:
 5 schafften zc. bis ich davon truncken ward und daumelte bey mir selbs also:
 Wer weiß denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde
 treffen kündeſt ynn Gottes namen und den König zu Engelland gewinnen,
 wereſtu es ja schuldig zu thun, und wo es an dir solt fehlen, theteſtu funde.
 Ich armer trundenbold speyet also den demütigen verloren brieff exaus², den
 10 freffen nu die ſew und zu reysſen mich. Und ich meinete doch, es weren eitel
 heiligen. Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten Matt. vij. Matth. 7, 6
 das ich die perlen nicht fur die ſew wurffe.³

Das ich mich fur Herzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Zits
 werd davon zu reden), kam auch daher, das groſſe ſeine leute ſeiner land-
 15 ſeſſen mein gewiſſen erſeufften mit groſſen jodder vol vertröſtung, als ſolts
 dem Euangelio jodderlich ſein, das er biſher verſolget. Da fur ich daher, ein
 einfeltiger armer menſch, lies mich mein gemacht gewiſſen dringen, das ich ja
 nicht urſach were ſolchs ſchadens und hindernis. Da traſſ ichs auch aus der
 maſſen ſein.⁴ Zu Augſpurg muſte ich mich auch demütigen. Da meint der
 20 Cardinal, ich kröche zu kreuz, und rieff schon: Jo, triumph. Zu Wormbs
 yhe mehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward. Töchtz nicht, das ich
 mich auch also demütiget fur dem Churfürſten zu Brandenburg? oder was
 ſchadets, ich widder rieffe auch auff die weiſe fur den Herzogen zu Bayern
 und dem Erzhertzen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein ſolche
 25 hoſe juppen zu teil werden. Es hette mir leicht einer gepuffen, ich hetz ge-
 than.⁵ So geſchehe mir auch widderumb recht, das mir ſo würde harab ge-
 geben.⁶ Was ſuche ich riſſichter aſſchenprödel zu Königs und Fürſten hoſe?

4 wurde BD 8 solte C 12 würffe C 20 kreuz BD 22 demütiget C Chur-
 fürſten C 24 Erzhertog C 26 harab ABCDWitt herab E Haarab Erl. Harab Ien
 27 riſſichter C aſſchenprödel D fürſten BD

¹) d. i. 'anschwell, strözt'. Wäre nicht die eingeschränkte Bedeutung von guter
 Hoffnung erst in neuerer Zeit nachweisbar und brauchte nicht Luther selbst die Formel
 ganz im allgemeinen Sinne (Weisl. 12, 19), so könnte man geneigt sein, jene eingeschränkte
 Bed. für das obige macht mich guter Hoffnung in Anspruch zu nehmen und in dünete eine
 weitere Ausführung des damit angeregten Gedankenganges zu erblicken. Indessen answert
 L. offenbar das Bild der Bewirthung mit einem Trunk (31, 3—5) auch hier schon vor.
 dinen ist Luthers Form des hd. niedd. verbreiteten Zw. donen, verwandt mit dehnen, also
 'sich ausdehnen, geschwollen sein' usw. bedeutend. Dietz gibt aus echter Lutherschrift mir
 obigen Bel., die beiden anderen nach der Jen. Ausg. zeigen dort die Form donen, an unserer
 Stelle dünete. P. P. ²) Cochlaeus: At in ipsa epistola scripsit, se praesente ac volente
 deo illam scripsisse. ³) Cochlaeus: Hae margaritae sunt nimirum ad pedes regis pro-
 volvi ac palinodiam cantare. ⁴) Herzog Georgs Antwort auf Luthers Brief bei Enders
 5, 285ff. ⁵) vgl. unten 33, 28. ⁶) E hat mit seiner Änderung in herab wohl recht,
 harab wird eine in die Feder geglättete Sprechform sein, die wir bei Luther z. B. auch unten

Da ich doch weiß, das der teuffel oben an sitzt und sein höchster thron ist. Ich wil den teuffel stumm machen on seinen dank und Christum bey ihm finden, So gibt er mir billich solchen lohn. Kom widder, lieber Luther, und such noch ein Johannes den teuffer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt, Ich mein, du wirst ihn finden.

Ich bin ein schaff und bleib ein schaff, das ich so leichtlich glesube, nich so zuren und leyten lasse, solchen junckern zu hosiern, und nicht viel mehr meinem ynn folge, das wo ich eym tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette und sie drumb zürneten, Ich dreyhjig stiche hinnach gebe zur rewe und buffe, so wisten sie, wie ich widderrieffe meine lere, Syntemal ich doch weiß, das die tyrannen nichts denn den armen madensack, meinen leib, und die hochgelerten meine ehre nemen können, welche doch sonst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht und generret sein¹ odder irret sich selbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienst gethan habe, welchem ich wol mehr zu dienst thu und thum wil von Gotts gnaden, Und frewe mich uber die masse fer, das so herzlich guter einseitiger meinunge von mir geschehen ist Und so schendlich und lesterlich von der welt wird angenommen. Denn das ist mir ein gewis zeichen, wie es Gott so wol gesellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich ein Christlichen werck gebürt) gerollt², geplagt, gereuigt. Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden ynn der welt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das urteil stehet aber da: Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles. Ich habe das meine gethan und bin

6 bleibe BD 7 zuren CE leichten C juncker D 8 eym] ein BCD eyn E
9 hinauch BD 10 buesse D 12 tonnen BD wilche C 13 welt BCD 16 wilchem C
17 Gottes CE 18 einseitiger fehlt C 22 geplaget C 23 welt BCD steht BD

178/9, 18 finden. es wirt einem herab gegeben könnte bedeuten: 'einem wird von oben her (von den Fürsten und ihren Höfen ist ja die Rede), also von massgebender Stelle ein Bescheid zu Theil' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 1711 f9.). Cochlaeus Übersetzung (si mihi sic per conuitia retribuere) führt dagegen darauf, in herab geben eine ähnliche Bed. zu vermuthen, wie sie heute den Fügungen herunter machen, h. ziehen, h. reizen; herab setzen, h. ziehen immerwährl, besonders aber ist an einem eine runter langen (hauen), einem eins a geben zu erinnern. P. P.

¹) vgl. Wander, Bd. 5, Sp. 168, Nr. 288 ff. ²) vgl. Also war den Juden auch, die bisher waren wol gerollt und zerschlagen. (Erl. 42, 143). Die auch sonst belegte Bed. 'derb cornehmen, placken' erklärt sich aus folgender Ausserung Luthers: denn er [Gott] wil nicht solche sichere vermessene geister dazu haben, sondern solche leute, die zuvor wol durch die rolle gezogen, verucht und gebrochen sind (Erl. 51, 110), wo rolle am wahrscheinlichsten doch wohl als Benennung eines Folterwerkzeuges zu nehmen ist (Grimm Wtb. 8, 1140). Vgl. auch in diesem Bde. 108, 12: durch der schwerer heffel zihen, auff das ia kein ein an dem text ganz und vngemartert bleibe, wo L. ursprünglich uber der schwerer rolle geschrieben und wohl darauf auch das folgende bezogen hatte. Hier hatte L. ganz sicher ein Folterwerkzeug im Auge, heffel aber als Bez. eines solchen scheint nicht zu begegnen. P. P.

unschuldig an hrem blut und verdammis. Und wenns kund hrer seelen on schaden abgehen, wolt ich nicht liebers wündschen denn das yderman mit mir so umbgienge wie diese, denn das ist meine speise und werde fett davon. Und ich acht auch, das ich lengest wie ein spyne verschmacht were, wo mich die lestermenker nicht so stercken und erhielten. Es heißt: 'Omnia cooperatur spiritus in bonum electis'¹, das ist so viel gesagt: Meiner feinde zorn und wucten ist meine freude und wonne. Troß das sie mirz weren odder verkeren.

Das alles nicht on ursache. Denn so wir glauben, das unser HERR Jhesus wird am jüngsten tage gericht halten iber uns alle, Wie kan elender mensch sein denn der Luther, so er unrecht hat und falsch leret? Solcher glaube vom gericht würde ihm gewislich nicht viel guter stunde lassen. Widderumb, wie kan ein seliger mensch sein denn der Luther, so er recht hat und Christlich leret? Solcher glaube vom gericht kan ihm nicht viel böjer stunde lassen. Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luther odder sie müssen ewiglich hnn dem hellijchen feuer brennen und braten, müssen ja die frölich sein, die gewis sind, das sie recht haben, und die erschrocken, so ungewis sind odder wissen, das sie unrecht haben. Denn so gewis als skain und Juda hnn der helle sein müssen, so gewis istz auch als were es bereit da, das der Luther odder seine feinde müssen hnn der hellen sein, welche unrecht haben. Da wird ja nicht anders aus, das weis ich fur war. Aber davon guug, Denn man glaubt des nicht, Es ist zu hoch und zu ferne.

Da bitt ich aber umb: Rat und sage mir, wie sol ich mich doch halten gegen solche köpffe?² Schreibe ich scharff und hart, so nympt man ursache, meine lere zuverdammn mit solcher farbe und schein: Ich sey stolß, hoffertig, behffig, ungebültig. Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber ursache und sagen: Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuckle, Es habe mich meine lere gerewen und widderuffe. Es gehet mir eben, wie Christus sagt Matth. xi. 'Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tanzen. Klage ich, so wollen sie nicht trawren'.³ Es sind kletten und disteln köpffe: wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln iber sich und umb sich und müssen stechen, Nur hns hellijche jever mit solchen blumen und fruchten, da gehören sie hin. Du edle zarte welt, wie ein lieblich niedlich bißlin bistu doch, Unselig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun: Meiner person und lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman,

1 kund BD 2 wündschen BD 4 eine BD 9 iungsten ED 15 jever BD
 18 bereyt B 19 wüßte C 20 genug C 25/26 so bis fürchte mich fehlt C' 26 fürchte BD
 28 wollen BD wöllen E 30 vnd vmb sich fehlt C' Nur CE jever C

¹) Diese in keiner Ausgabe des Lutherschen N. Test. sich findende Auffassung von Röm. 8, 28 dürfte auf Erasmus zurückgehen, der zu dieser Stelle die Anmerkung macht: *omneque referri potest apud Graecos vel ad Spiritum vel ad omnia: ut juxta priorem sensum intelligas, Spiritum sanctum vertere in bonum suo auxilio etc.* ²) *Cochlaeus: Quid interrogat hic nos homines (quos tamen audire non vult) pro consilio, quum toties dixerit, se habere spiritum dei qui errare non potest suaque scripta de coelo venire, unde certe nullus venit error?*

auch fur ein kinde gnade und gonst bitten, so fern sie dem Euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben gebürt mir nichts denn der hellen abgrund, das weiß ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meinß ampts und lere halben, und so fern mein leben der selbigen gleich ist, warte mir niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen und verfolger des Euangelii. 5
Denn da sollen sie mich fur einen lebendigen heiligen halten¹, da sol nicht anders aus werden. Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe bis ans ende, sonst istz verloren.

Ja, wenn meine lere kein andere feinde hette denn den König zu Engeland, Herzog Georgen, Papst und yhre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der 10
sachen lengest mit eym stück vom Vater unser geraten haben. Weil aber andere da sind, achte ich solche feinde wie die jungen Risse, welche, ehe denn leuse draus werden, lebige dürre belge sein müssen. Ich gan aber den selbigen Rissen die weil wol, das sie rhümen und singen: 'Nie sitzen wir Risse auff dem heubt des edelsten thiers auff erden ynn seinen haren, sind nicht geringß herkomens. 15
Leuse sind unser veter, die grossen Risen, die auch den Römischen keiser Sylla extödtet haben² und viel andere, was solt denn der bettler Luther gegen uns sein?' Ist war: Risse seit yhr, Leuse seyt yhr aber noch nicht worden. Ach, was ist doch die welt gegen Gott und Gotts wort? Ein kleiner staub ist sie, 20
spricht Jesaia, das ist noch geringer denn Risse. Was ist iht Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximianus? Was ist Arrius, Pelagius, Manichens? Eben das, das unser tyrannen und hochgelerten bald auch werden sollen. Und Christus dennoch bleibe. Doch das beste hiryhm fur sie und fur uns ist, das sie es nicht glauben. Wo sie es glaubten, keme Christus zu solcher ehre und sie zu solcher schande nymer mehr. 25

Aber was sol ich auff die Papisten hinfürder fast zornig sein, welche meine offentlichen abgesagten feinde sind. Und was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sichs gebürt. Aber das sind mir aller erst die rechtshuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rotten geister und schwermer, welche, als mich dünckt, widder von Christo 30
noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewußt, wo der Luther nicht zuvor hette geschrieben, und freylich durch yhre kunst aus des Papsts tyranney ynn solche freyheit und liecht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wogen. Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, billen und bann, beide Papsts 35
und keisers, dazu aller Papisten ansechten leiden mußte, waren sie aus der

1 eym BD 2 gebürt BD 4 nur C 9 || öinig A 10 Georgen A 12 acht BD
wiltche C 15 edelsten D 26 hinfürder BE wiltche C 27 offentliche D 29 rechtshuldigen A 30 wiltche C 34 künden CE 36 leyden B

1) *Cochlaeus*: qui die noctuque monialium carnem vivam sanctificat diabolis in holocaustum sacrificiumque infernale. 2) *Nack Plutarch* starb *Lucius Cornelius Sulla* an der *Phthiriasis*.

massen keine freidige unberzagte helden, still zu schweigen und mich alleine
 hm schlam erbeyten zu lassen. Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat,
 das ich mir und ihn ein wenig lustt und rath gemacht habe, Und sie mir
 solten beytzen und helfen, vollend den streit ausfuren, wie ich mich auff sie
 5 verlies und vertröset, fallen sie von hinden zu über mich armen wol gemar-
 terten menschen und greyffen mich dazu gewillicher an denn die Papisten thun.
 Da mus ich ein newer Papist sein, Sie sindz, die Christum recht predigen.
 Die Sacrament müssen her halten, die sind nichts denn merckzeichen worden,
 Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

10 Ey wie fein streite ich doch. Ich liege zu selbe widder die Papisten und
 dencke, meine brüderlin sind hinder mir und helfen, so zünden sie mir die
 weil die stad an und mordnen alles, was drynnen ist, Und rhimen dennoch
 dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel
 15 gelegen¹, darnüber man nicht solle zanken, geben über die mas grosse liebe,
 friede, einigkeit und demut fur. Ja, das sie nichts vergessen, preysen sie sich
 selbs, wie grosse mercker sie sind und so viel leiden müssen, auch vom Luther,
 Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren² und gehet auff
 eitel rosen.³ Ich meine, das sey ein recht ertücklin und das aller reyhigest
 stücklin, das mir der leidige teuffel beweisen könne. Ach, auff ein solch bißlin
 20 solt ehm ja ein trunck schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol
 solche stücke sehen und leiden, solte ja nicht so gar süsse sein. Ich hette nicht
 gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren und so viel gölten, da er von
 falschen brüdern redet, Ich must es auch erfahren was es fur ein kreutlin were.

¹Gal. 2, 4;
²Cor. 11, 26

25 Ich hatte bis her schier allerley versucht und erliden. Aber mein Ab-
 salom, mein liebes kind, das hatte seinen vater David noch nicht verjagt und
 geschendet, Mein Judas, der die jünger Christi zuscheucht und seinen herrn
 verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch hm
 werck, Gott sey gelobt, und sein gnade müsse es walten. Wunder hatte mich,
 warum mir die vers hm Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht:
 30 ⁴Der meines brods ass⁴, trat mich mit füssen⁵ Und abermal: 'Du warest
 mein gefelle, mein pfleger und mein freund. Die wir freundlich miteinander
 waren hm geheym, wir wandelten hm hanse Gotts zu hauffen.' Wie faule
 weyden schmacten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen,

⁴Ps. 41, 10;
⁵55, 14. 15.

1 freidige BDE schweygen BD alleine C 4 ausfuren C 12 mordnen BD
 19 leydige BDE tonne BD 20 ein BCD wilchs C 21 süsse C 22 Pauls C
 21 goltten BD 24 hette E 30 broß C füssen CE 32 Gottes C

1) Cochlaeus: Si Lutherus nunc tam acriter vult asserere sacramenta, cur antea
 Regem, septem sacramenta tam pie docteqe asserentem, tot insectatus est convitiis?
 2) egl. das Band 19, S. 452 angeführte Wort Oekolompals. 3) Cochlaeus: Nec mirum.
 Quum tot habeat secum Moniales, quae tam probe sciunt rosas decerpere. 4) Coch-
 laeus: Carolstad., Zuinglius, Oeco. & Capito habebantur ut viri docti, antequam seiretur,
 ubi aut quisnam esset Lutherus.

Matth. 10, 36 die sie mir gewürht und zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken
 müssen. Ach, das sind die aller güldesten freundlin. Heist das, des menschen
 Matth. 7, 6 hausgenossen werden seine feinde sein? Warumb verstund ichs zuvor nicht?
 Sind das die seru und hunde, die sich umb kereu und zureissen uns, wenn wir
 Matth. 10, 17 heilighum und perlen hyn fur werffen? Herr Gott, wer wußt es? Do, lieber
 juncker Luther, lerne ein ander mal was das heisst: 'Bittet euch fur menschen'.
 Bistu ein Doctor und wilt den teuffel fast wol kennen und weissest das
 noch nicht?

Wolan allzufamen, wie yhr zu samen seht und zu samen gehört: Teufel,
 Papißten und schwermer auff einen hauffen, nür frisch an den Luther, yhr
 Papißten von fornen her, yhr schwermer¹ von hinden zu, yhr teuffel von allen
 enden dran, heht, jagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wilt fur euch:
 Wenn der Luther ligt, so seht yhr genesen und habt gewonnen. Ich sehe doch
 wol, das alles verloren ist.² Es hilfft kein schelten, kein lereu, kein vermanen,
 kein dremen, kein verheissen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut,
 kein heuchlen, kein locken, Wie ichs versuche³, wende und kere, so giltz nicht.
 Wolan, so gelte der Troß hyn Gottes namen. Wen es gerewet hat, der las
 ab, Wer sich fürchtet, der fliehe. Mein ruckhalter ist mir stark und gewis
 gnug, das weis ich. Ob mir schon die ganze welt anhienge und widderumb
 abfiele, das ist mir eben gleich und dencke: Ist sie mir doch zuvor auch nicht
 angehangen, da ich alleine war. Wer nicht wil, der lasses, Wer nicht bleibt,
 der far ymer hin. Wer helt hie den andern? sprach Kost am halseien.⁴ Ich
 kan beste frölicher leben und sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe und
 sterbe, das ich ja mit allem vleis hab der welt zu yhrem besten gedienet und
 die heilige schrift und Gottz wort also an den tag bracht, als hyn tausent
 jaren nicht gewesen ist. Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auf ewrem
 eigen kopff und nicht hyn meinen henden.

Ich bit aber umb Gottz willen nach ein enigz mal: Istz euch möglich,
 so seht mit dem Luther unverworren, Es ist werlich der Luther nicht, den
 yhr jagt. Ihr solt und musset und werdet des Luthers lere lassen stehen und
 bleiben, wenn ewer gleich zehen welt auffeinander weren. Mein leib ist bald
 auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben und auffreissen. Und zwar

4 das fehlt C 5 für C Do! Du C 6 für C 10 nur CDE 11 forne D
 teuffel BCDE 12 hergt C wird BD 16 nichts E 17 gelte BD 19 welt BD
 28 enigz B möglich BD 30 musset BD 31 ewr BD

¹) Cochlaeus: Tumultuosi illi eum bene noscunt, quod in corde ab ipsis non
 dissentiat. ²) Cochlaeus: Quam cito concidit ei cor tantisque animus. ³) Coch-
 laeus: Attentavit Lutherus rem primum quidem cum aliquot nobilibus: deinde cum
 rusticis. Postea cum Principibus per adulationes varias. Et praeterea cum poetis
 graeculisque. At nusquam adhuc, deo sit laus, profecit: facient itaque jam demum,
 quod ipse maxime probet, Moniales apostaticae. ⁴) Wander, Bd. 2, 287, Nr. 62 gibt
 nur obige Stelle; Grimm Wtb. 8, 1281 fügt noch einen Beleg aus Mathesius hinzu. Nicht
 in Luthers Sammlung. P. P.

man solt ja schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bis her so geweret hat, daß noch keiner hat yhr mügen abbrechen, und fur manchem sturm unverzagt und unüberwunden ist blieben. Die schwerer meinen wol, wenn sie den Luthen unter hetten, so furen sie auff eitel wolcken. Die Papiſten aber
 5 meinen, und ich gleybes schier auch: Wo der Luthen nicht were, die schwerer solten gar bald dünne werden und zu loch kriechen. Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schrift gelesen habe.

Dis mein geschwech¹ wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten und bedencken, daß mirs not ist gewesen zu thun, Da mit ein iglicher, den es
 10 gelüſt, ein zeugnis habe von mir selbst, daß ich meine lere nicht widderuffen habe noch wil, wie mich meine feinde aus und umtragen mit meinem briebe an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr verſehe zu mir, daß ich yhe lenger yhe feſter und ſtercker werde mit Gotts gnaden hyn meiner lere, weil beide Papiſten und Schwerer yhe lenger yhe mehr lame ſankt loſe
 15 zoten ſchreiben, yhren yrthum zu schützen. Ob nu viel verſurt werden, So ſey doch Gott gedanckt, daß er bey ſeinem heufflin unſer lere den ſieg gibt und ihene zu ſchanden macht. Zielen doch alle Juden von Chriſto bis auff ein kleines heufflin Und ganß Asia von Paulo bis auff ein hauß, Und ganß
 20 Galatia dazu. Es iſt wunder genug und Gotts gnade, daß acht menſchen hyn der ſindflut und drey menſchen zu Sodom blieben. Wir können nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn daß wir bekennen, wie wirs mit hyn nicht halten. Gott ſtercke und beware uns hyn ſeiner gnade. AMEN.

1 was C 2 yhr fehlt C ſturm BD 3 unüberwunden BDE] überwunden C
 4 füren C papiſten B 10 gelüſt BD 11 umtragen D 12 von] zu C 17 ihene]
 yhne E 19 hyn] und hyn C 20 ionnen BD lönnen C 22 AMEN B

¹) *Cochlaeus*: Minime profecto digna est nugax haec Lutheri fabula „responsionis“ titulo, quum omnino nihil respondeat ad ullum Regiae epistolae articulorum, de quibus illa tam graviter ac fundamentaliter ex sacris literis contra Lutheri et actus et doctrinas agit.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen, wider die Schwärmeister.

1527.

Alles, was Luther im Jahre 1526 über die Schweizer Abendmahlslehre geäußert hatte¹, war nicht als Widerlegung derselben gemeint, sondern nur als eine Erklärung, daß er ihnen nicht zustimmen könne. Wohl stand ihm seit etwa August 1526 fest, daß er eine eigene Streitschrift ausgeben lassen müsse. Denn die Freunde wie die Feinde drängten dazu. Oecolampad hatte drucken lassen, der Geist Gottes müsse Luther verlassen haben, sonst würde dieser nicht länger schweigen.² Philipp von Hessen schrieb an Luther: „Vergeß des Zwingels mit und Oecolampadii nit, laß was wider den neuen Irzal ausgehen“, und sandte ihm etwas später die Abendmahlschriften jener beiden, die Erklärung hinzufügend, er werde nichts wieder von Luther lesen, wenn dieser nicht gegen sie schreibe.³ Gerbel in Straßburg suchte in derselben Richtung durch Briefe oder durch andere auf Luther einzuwirken.⁴ Selbst Melanchthon hielt eine Erwiderung durch Luther für nothwendig.⁵ Doch dieser fand noch immer nicht „Zeit und Kraft“ dazu.⁶ Erst 1527 machte er sich an die Arbeit. Am 1. Januar „rüstet er sich“ dafür, am 10. ist er bei dem „Angriff“. ⁷ Anfangs schreitet die Arbeit nur langsam vorwärts, da sie durch Abfassung der Schrift gegen Heinrich VIII. von England⁸ unterbrochen wird, und da Luther daneben mit der Erklärung des Propheten Sacharja und mit der Übersetzung der Propheten beschäftigt ist.⁹ Dann aber ist er so sehr meditationibus et scriptionibus in Sacramentarios intentus, daß er das Briefeschreiben auf das Äußerste einschränkt¹⁰, — aus der Zeit vom 5. Februar bis zum 21. März kennen wir nur vier ganz kurze Briefe von ihm. In Straßburg erzählte man sich gar, er habe das Predigen aufgegeben, um gegen die Schweizer schreiben zu können, in Kürnberg, er halte deshalb keine Vorlesungen mehr.¹¹ Doch wurden diese Gerüchte schon im Januar weiter berichtet, während thatsächlich Luther in diesem Monate lückenlos regelmäßig predigte. Nur am 24. Februar und am

¹) Vgl. Bb. 19, 114 ff. 447—530. ²) vgl. Bb. 19, 452. ³) Enders, Luthers Briefwechsel 5, 397 f.; Zwingli VIII, 27. ⁴) Enders 5, 368. 370. 380; Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 99. ⁵) Corp. Ref. 1, 801. ⁶) de Wette 3, 125. 128. 130 f.; Enders 5, 376. 383. 400 f. ⁷) de Wette 3, 144. 148. 154. 156; Enders 6, 1. 5. 13. ⁸) vgl. oben S. 21. ⁹) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ¹⁰) de Wette 3, 163; Enders 6, 27. ¹¹) Zwingli VIII, 9. 16.

3. März scheint er ausgefetzt zu haben.¹ Und daß dies durch die Beschäftigung mit jener Schrift verursacht worden sei, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil er von da an wieder regelmäßig predigte, eine Auspielung aber auf „diese fastnacht“ und ihre „nummerey“ in der Mitte der Schrift darauf hinzudeuten scheint, daß er damals noch die Hälfte der ganzen Arbeit vor sich hatte. Sollte er zu jener Zeit keine Vorlesungen gehalten haben (was noch nicht sicher festzustellen ist), so ist zu beachten, daß er auch in den folgenden Jahren große Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen gemacht hat.

Dagegen lehrt das von unserer Schrift noch vollständig erhaltene Manuscript, daß er an dieselbe verhältnismäßig viel Zeit und Mühe gewandt hat. Während die aus demselben Jahre uns erhaltenen Druckmanuscripte der Schriften „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ und „Tröstung an die Christen zu Halle“ sehr wenige und sehr unbedeutende, auf manchen Seiten so gut wie gar keine Korrekturen aufweisen, ist diese Schrift freilich ebenfalls ohne Anfertigung einer Klabbe sogleich für den Druck niedergeschrieben, enthält aber eine sehr große Menge von Änderungen. Es werden nicht nur einzelne Worte und Wendungen durch andere ersetzt, die Anfänge von Sätzen wieder gestrichen und neu begonnen, sondern auch viele und zum Theil umfangreiche Nachträge eingefügt und Abschnitte getilgt, um dasselbe in anderer Weise zu sagen oder um zunächst noch einen anderen Gedanken zu bringen oder um noch eine längere oder kürzere Darlegung einzufügen. Manche dieser Nachträge beweisen durch die von dem Nachfolgenden abweichende Tinte, daß sie nicht schon sogleich, sondern erst nach Vollendung der Schrift, also bei einer Revision derselben entstanden sind. Danach aber hat Luther das Ganze nochmals durchgesehen und mit rother Tinte nochmals Änderungen vorgenommen. Endlich hat er noch während der Drucklegung korrigirt. Denn der Urdruck weist Abweichungen von dem Manuscript auf, welche nur durch eine Weisung Luthers erklärbar sind. 3. B. ist der gegen Desolampad gerichtete, im Manuscript nicht getilgte Satz ausgelassen: „dazu hñ Gott zwinget, auff das er sein selbst zeuge müsse seyn, das sein dunkel vnd etel der vernunft sey, was er hñ dieser sachen schreibt“.

Am 11. März faßt Luther schon über eine etwa noch erforderlich werdende spätere Streitschrift einen Plan.² Am 21. März schreibt er: iam librum absolvo und beschäftigt sich bereits daneben mit einer anderen Arbeit.³ Desolampad kann am 24. April berichten, endlich habe er von der Frankfurter Messe Luthers „giftiges Buch“ erhalten.⁴ So muß die von Freund wie Feind mit höchster Spannung erwartete⁵ Schrift Ende März vollendet und im April ausgegangen sein.

In großer Erregung verfaßte Luther diese Schrift. In schweren Kämpfen hatte er die Überzeugung gewonnen, „der Text sei zu gewaltig und lasse sich nicht aus dem Sinn reißen“. Durch Karlstadts Versuch, die Einsetzungsworte anders zu erklären, war „seine Meinung nur desto stärker geworden“. ⁶ Nun erneuerten die Schweizer dessen Auffassung mit anderen Argumenten. Aber indem er ihre Schriften

¹) Buchwald, Andr. Poachs Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, I S. XXVI f.

²) de Wette 3, 164; Enders 6, 28.

³) de Wette 3, 165 f.; Enders 6, 30.

⁴) Zwingli

VIII, 48; vgl. Wischer und Stern, Basler Chronik I, 416.

⁵) vgl. 3. B. Zwingli VIII, 43.

⁶) de Wette 2, 577 f.

stürzte, erschienen ihm ihre Beweise als nugae, ludibria, frivola et nihili argumenta, pueriles ineptaque rationes. Doch aber mußte er sehen, daß diese Auffassung vom Abendmahl „wie eine Seuche wüthete und immer stärker werde“.¹ Nicht nur erschienen immer neue Schriften zu ihrer Verbreitung, nicht nur erfuhr er von blasphemischen Äußerungen, welche „der tolle Pöbel“ in Folge jener Anschauung von dem Heiligen Abendmahl sich erlaubte, sondern auch solche, welche früher dieselbe bekämpft hatten, ließen sich jetzt von ihr einnehmen. So hatte noch zu Ende des Jahres 1525 Willkian in Nördlingen in einem Schreiben an Urban Rhegius seine Ansicht dahin ausgesprochen: Non est igitur in verbis dominicae coenae aliquid, quod tropum admittat, und dieser hatte in seiner Antwort vom 18. December ihm zugestimmt und ihre Briefe zu Anfang 1526 gedruckt ausgehen lassen (vgl. S. 42 unter Nr. 6).²

Beide aber ließen sich umstimmen durch das, was Desolampad in seiner Schrift *Apologetica* (vgl. Bd. 19, 449) und Zwingli in seiner Antwort an sie (vgl. unten S. 42 unter 6) vorbrachten. Luther erfuhr sogar, Urbanus Rhegius habe gedroht, gegen ihn schreiben zu wollen, wenn er die Schweizer angreifen werde. Und doch hatte diese Frage nach seiner Überzeugung die allergrößte Bedeutung. Während die Gegner dieselbe entweder für nebensächlich erklärten oder die Annahme einer realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl vorwiegend als Thorheit, Absurdität, des Spottes werth ansahen, meinte Luther, ihre Bestreitung jener Annahme bedeute eine Erhebung der subjektiven Vernunft über die klaren Aussagen des göttlichen Wortes, wodurch die eben erst in so heißen Kämpfen erfochtene Autorität der heiligen Schrift thatsächlich wieder umgestoßen, die Zurückweisung der verkehrtesten Lehren unmöglich gemacht und die Kirche zum Tummelplatz der verschiedensten „Kotten“ werden würde, so daß man wieder, wie unter dem Papstthum geschehen, durch neue menschliche Gesetze eine äußerliche Eintracht des Glaubens zu erzwingen suchen werde.³ Darum zweifelte er nicht daran, daß diese ganze Bewegung durch den Teufel erregt sei. Je mehr er die gegnerischen Schriften kennen lernte, desto mehr verschwanden ihm die Verfasser derselben vor dem unsichtbaren Urheber dieses Unheils. Diesem galt sein Zorn: Tu ora Christum, ut det mihi Satanam recte tractare.⁴ Darum wendet er sich auch nicht gegen eine einzelne Schrift oder gegen einen einzelnen Gegner, sondern gegen die nach seiner Überzeugung ihnen allen gemeinsame Grundanschauung und Verfahrensweise. Wenn er Einzelaussagen von Gegnern berührt, so geschieht dies nur deshalb, weil nach seiner Ansicht dieselben auf den sie beherrschenden falschen Geist schließen lassen. Daher vertheidigt er sich auch nicht gegen irgendeinen der gegen seine Person gerichteten Angriffe. Selbst infamirende Verdächtigungen, wie sein „hochtrabender Geist“ „vermaine, das keyn grösser sünd auff erdtreych sey, dann das man in angerürt hab, das himel und erden zusammen breche, das man in sagt, er möge auch als ein mensch jren“, wer „dem Luther nit anhange, das der die warheit

¹) de Wette 3, 130 ff.; Enders 5, 399 ff. ²) vgl. Althorn, Urbanus Regius im Abendmahlstreit, in *Jahrbücher für deutsche Theologie* V, 3 ff.; anders: Otto Seif, *Die Theologie des Urbanus Rhegius*, speziell sein Verhältniß zu Luther und Zwingli, 1898. Dazu Zwingli VII, 478, Zeile 15 ff. 544. 561. de Wette 3, 154; Enders 6, 10. 28. 30. ³) vgl. unten die Einleitung seiner Schrift. ⁴) de Wette 3, 149. 145. 154. 164. 104; Enders 6, 5. 1. 10. 28. 5, 343.

hätte¹⁾, übergeht er vollständig. Oder erwähnt er persönliche Kränkungen, wie das von Bucer ihm „bewiesene Tücklein“²⁾, so geschieht dies nur zum Beweise, daß ihre liebevollen Worte und ihr Thun nicht zusammenstimmen, daß also sie eine andere Anschauung von „Heiligkeit“ und Liebe haben als er. Eine Folge dieses Verfahrens war nun aber auch, daß jeder einzelne unter seinen Gegnern für das, was vielleicht nur der Eine von ihnen geäußert hatte, verantwortlich gemacht zu sein schien, daher auch der Einzelne hinsichtlich einzelner Vorwürfe erwidern konnte, ihm geschehe damit Unrecht, da er dieses gar nicht gesagt habe. Um so mehr müssen wir zu ermitteln suchen, welche Schriften der damaligen Gegner Luther gekannt hat, als er diese Widerlegung verfaßte.

Unter den Schriften, welche nach ihrem Inhalt und nach der Zeit ihres Erscheinens in Frage kommen, ist es von den folgenden theils gewiß, theils wahrscheinlich, daß sie Luther, sei es vollständig oder theilweise bekannt gewesen sind:

Von Zwingli 1. der Brief an Alber (Bd. 19, 115),

2. Commentarius:

„**DE VE || RA ET FALSA RELIGIONE,** || Huldrychi Zuinglij Com-
mentarius. || **Indicem capitum totius operis inue-** || nies in fine libri. ||
TIGVRI in ædibus Christophori Fro- || schouer. ANNO M. D. XXV. ||
Mense Martio. || Venite ad me omnes qui laboratis & one || rati estis,
& ego requiem vobis || præstabo. Matth. 11. ||“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 228 Blätter in Octav, wovon Bl. 9—226 mit
Seitenzahlen versehen sind.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Hamburg St., München hSt.

3. Subsidium:

„**SVBSIDIVM SI- || VE CORONIS DE EVCHARISTIA** || Huldrycho
Zuinglio || Autore. || [Holzschnitt] || Christus Matthæi. 11. || Venite
ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem vobis
præstabo. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart. Letzte
Seite Froschouers Druckerzeichen, vorletzte Seite am Ende: „**TIGVRI**
IN AEDIBVS CHRISTO- || phori Froschouer. Anno. || M. D. XXV. ||“

Die Widmung ist unterschrieben: 17. Augusti. anno. 1525. Vorhanden
3. B. in Berlin, Hamburg St., München hSt.

4. Antwort an Bugenhagen:

„**AD IOANNIS || BVGENHAGII POMERANI EPISTO-** || lam Responso
Huldrychi || Zuinglij. || [Holzschnitt] || Venite ad me omnes qui
laboratis & onerati || estis, & ego requiem vobis præ- || stabo. Matth. 11. ||“
10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unterschrift: 23. die Octobris. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in Hamburg St.,
München hSt.

5. „**E** In klare vn= || derrichtung vom || nachmal Christi || durch Huldrychen
Zuingli, || tütsch (als vormal nie) vmb || der einuaktigē willen, damit ||
hy mit niemans spyhfündi= || gheit hindergangen mō= || gind werden, be-

¹⁾ Desolampad, Billische antwort B ij; vgl. Bd. 19, 466.

²⁾ vgl. am Schluß seiner Schrift.

schreiben. || Christus Matthæi. xj. || Kommend zu mir alle die arbeitend vñ be- || laden sind, vnd ich wil ich vñu geben. || ¶ Gedruckt zu Zürich durch Johanneſen Hager Jun. || M. D. xxvj. ¶ Mit Titteleinfaffung. 40 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Am Schluß datirt: Zürich am .23. tag Februarij. Vorhanden 3. B. in Hamburg St., München HSt.

6. Antwort an Bisköan und Urban Rhegius. Letzterer hatte zu Anfang des Jahres 1526 drucken lassen:

„DE VER || BIS COENAE DOMINI || nicea [so] & opinionum uarieta || te, Theobaldi Billi= || cani, ad Vrba || num Regi= || um Epi= || scopa. || Responſio Urbani Regij ad eundē. || M. D. XXVI. ¶ Mit Titteleinfaffung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Des Urbans Rhegius Brief ist datirt: Augustae Vindelicorum .18. Decemb. Anno. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in München HSt.

Darauf antwortete Zwingli mit der Schrift:

„AD THEOBALDI || BILLICANI ET VRBANI RHEHII EPISTOLAS || Responſio Huldrychi Zuinglij. || [Holzschnitt] || Matthæi .11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. || M. D. XXVI. ¶ 28 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Tiguri in Aedibus Chrytophori Frofchouer ¶“.

Beide Briefe sind datirt: Kalendis Martij. M. D. XXVI. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

7. Gegen Joh. Et schrieb Zwingli, durch die Disputation zu Baden veranlaßt:

„D[ie]r erst kurze || antwort über Eggen || sieben schlußrede. Mit || einer Epistel, an die Gesamē. .c. || ratsboten der .xij. Orten. || Huldrychen Zuinglis. || Am .xj. tags Mey. || M. D. xxvi. jar. ¶ Mit Titteleinfaffung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in Straßburg II.

8. „R[espon]sio || SIO BREVIS HVLDRYCHI || Zuinglij ad Epistolam fatiſ longam amici cuiusdā haud || uulgaris, in qua de Eucharistia questio || tractatur. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ¶ 16 Blätter in Oktav. Letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ¶“

Dieser Brief an Eblibach ist datirt vom 14. August 1526. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

9. „D[ie]r PECCA || TO ORIGINALI DECLARATTO || Huldrychi Zuinglij, Ad Vrbanum || Rhegium. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ¶ 24 Blätter in Quart, letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ¶“

Vorhanden 3. B. in Berlin, Dresden.

Von Desolampads Schriften kommen in Betracht:

10. De genuina (vgl. Bb. 19, 447);

11. Apologetica (daf. 449).

12. Gegen Pirtheimer. Dieser hatte auf Desolampads De genuina geantwortet mit der Schrift:

„BILIBALDI || BIRCKHEIMHERI DE VERA || Christi carne & uero eius
fan || guine, ad Joan. Occolam= || padium responsio. || [Buchdrucker-
zeichen] || NOREMBERGAE APVD IO. || PETREIVM. ANNO. M. D. ||
XXVI. ||“ 66 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt, die 2. Auflage 3. B. in Zwidau.

Dagegen verfaßte Desolampad:

„IOAN || NIS OECOLAMPADII AD || Billibaldum Pyrkheimerum de
re || Eucharistiae re || sponso. || TIGVRI, in aedibus Christophori ||
Froschouer, Anno || M. D. XXVI. ||“ Zu Titelseinfassung. 64 Blätter
in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Zwidau.

Die zweite Streitschrift Desolampads gegen Pirtheimer war erst im März 1527 im Druck vollendet¹, kann daher nicht mehr von Luther eingesehen sein. Dagegen kannte Luther

13. Desolampads „Billische Antwort“ (Bb. 19, 451 f.).

Von Straßburger Schriften kommen zum wenigsten in Betracht

14. Capito's „Was man halten soll“:

„was man hal= || ten, vund Antwurkten || soll, von der spaltung || zwischen
Martin || Luther, vund Andres Ca= || rolstadt. || Wolffgang. Fabii. ||
Capito. ||“ 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, München HSt.

15. Bucers Apologia (Bb. 19, 458 Anm.),

16. Deutscher Pfalter (Bb. 19, 462),

17. Quartus Tomus (Bb. 19, 465),

18. Praefatio (Bb. 19, 470).

Von der Menge kleinerer Schriften aus dem gegnerischen Lager mögen etwa zu erwähnen sein außer den Schriften

19. Leo Juds (Bb. 19, 464) und

20. Landspurger's (Bb. 19, 459 Anm.) noch die anonym erschienene Schrift „Ein kurzer Begriff“:

21. „Ein kurzer begryff || Von den Alten vund Newen Papiſten, || Auch von
den rechten vnd waren Christen. || M. D. XXvj. ||“ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

¹) Zw. VIII, 31. 36.

Sodann die anonym ausgegebene Schrift von Conrad Sam:

22. „Ein schöner vnd wolge- || teilschter grüntlicher bericht, für den ge || meinen menschen, ob der leyb Jesu Christi, im || himel zu der gerechten Gottes zu eren, vñ || im gait zu süchen, ob' auff erden in brot || wesentlich zu verhoffen sey. 2c. Ge- || predigt zu Blm durch de Predi- || canten im Münster mit || gutem verstand. 2c. || 1526. || * ||“. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

23. Joh. Schnewil's Schrift:

„Wider die vunniltte verdammung. || Nach art vnd aygenschafft, aller gleichhner, on gebot || vnd ordnung Christi, erdicht auß aygnem kopff, dem ain || naltigē verschließen väterlichs reichs, wider alle bil || ligkayt, Jacob Straussen, allen denen die auß || warer eckantunß Christi- lichs glaubens, nit glauben den warhafften leyb Christi, || vnrichtbarlich sein blüt vñ flaisch, gegenwirtig vnder dem brot || vñ wein des herrn genent || sacrament zu trost de || gefangnen irri- || ge jelen ant- || wort. || Merck doch ir narren vnder dem völd, vnd ir thoren || wen wolt ir klüg werden. Psal. 94. || Joan. Schnewil. M. D. xxvj. im monat Au- || gusti 24. Im elfenden jomertthal. ||“ 12 Bl. in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Von diesen Schriften erwähnt Luther ausdrücklich Nr. 2. 3. 7. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 19, und zwar so, daß er entweder den Titel oder den Verfasser in Verbindung mit einem nur dort zu findenden Citat nennt. Außerdem sind ihm unzweifelhaft bekannt gewesen Nr. 4. 13. 20.

Wenngleich er selbst sein Buch als *verbosus et modicae eruditionis*¹ beurtheilte, war doch der Erfolg desselben der erhoffte. Er konnte bald schon berichten, „es habe vielen genüht“, viele aus ihrem [der „Sacramentsklästerer“] Nachen gerissen und noch viel mehr in der Wahrheit gestärkt und befestigt.“² Von Augsburg schrieb Regel an Zwingli, „den Anhängern Luthers gefalle dessen Buch, der anderen Partei aber gefalle es nicht“.³ Gerbel in Straßburg theilte Luther mit, die Gegner seien gerade so aufgebracht über das Buch, wie Luther es in seinem Briefe an ihn vorausgesagt habe.⁴ Ocolampad meinte, Luther stehe hier an Wuth weder dem Pirtheimer noch dem Faber nach; weil vorzüglich er darin angegriffen sei, werde er eine kurze Apologie schreiben, dieselbe aber vorher Zwingli zur Prüfung zusenden. Doch wünschten die Straßburger, auch Zwingli solle antworten und zwar deutsch und mit gewohnter Würde, und solle darthun, welche Leidenschaft Luthor in den Abgrund stürzten.⁵ Zwingli urtheilte, Luthers „ganzes Buch bestehe aus Lügen, Schmähungen, Trügerei, Verdrehungen“, und versprach, „so zu antworten, daß auch nicht ein einziger Soldat aus dem so großen Heere von Worten

¹) de Wette 3, 174; Enders 6, 62. ²) vgl. unten am Schluß der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“, Erl. 22, 341. Dazu de Wette 3, 172; Enders 6, 46 f. ³) Zwingli VIII, 65. ⁴) Enders 6, 59. ⁵) Zwingli VIII, 48.

[Luthers] heil davon kommen solle“; nicht drei Jahre würden vergehen, so würde Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland seiner Meinung sein.¹ Am 22. Mai schickte Oecolampad einige Blätter seiner Arbeit an Zwingli, dabei bemerkend, er habe sich nicht durchgehends so beherrschen können, daß er nicht etwas Bitterkeit eingemischt hätte.² Am 8. Juni war diese Erwiderung im Druck vollendet:

„Das der misjuer- || stand D. Martin Luthers, vff die ewig- || lsten-
dige wort, Das ist mein Leib, || nit besten mag. || Die ander billiche
ant- || wort Joannis Oecolampadij. ||“ 74 Blätter in Quart. Letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zü Basel durch Andream Gra-
tandrü, An. M. D. xxvij. am achten || tag des Brachmonats. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Vom 20. Juni ist das an Churfürst Johann von Sachsen gerichtete Vorwort datirt, welches Zwingli voranstellte seiner Schrift:

„Das dise wort || Jesu Christi, Das ist miu || lychnam der für sich
hingeben wirt, ewiglich den alten eynigen sinu haben werdd, || vnd
M. Luter mit sinem letzten büch sinen || vnd des Pappis sinu, gar nit
gelernt || noch bewärt hat. Sulbrych || Zuinglis Chri- || stenlich || Ant-
wurt. || Christus Matth. XI. || Kummend zü mir alle die arbeytend
vnd bela- || den sind, vnd ich wil ick rüw geben. “ 92 Blätter in
Octav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zü Zürich by Chri-
stoffel || Froschouer, Im jar. || M. D. XXVII. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt. In Zwinglis Werken II, 2, 16 ff.³

Auch die Straßburger hatten Luther zu antworten beabsichtigt.⁴ Doch ver-
schob Bucer seine Erwiderung bis nach dem Erscheinen der nächsten Abendmahls-
schrift Luthers, des „Bekentnißes vom Abendmahl“. Als sie aber durch Hervagen
in Straßburg hörten, Jonas übersehe Luthers Schrift ins Lateinische, um sie auch
den Ausländern zugänglich zu machen, baten sie, daß auch Zwingli und Oecolampad
ihre Gegenschriften in lateinischer Übersetzung ausgeben ließen. Oecolampad
machte sich an diese Arbeit, ließ sie jedoch wieder liegen. Er hielt noch für mög-
lich, daß Luther nach der Lektüre ihrer Gegenschriften von Gott erleuchtet werde
und jene lateinische Ausgabe unterdrücken werde; dann aber würde man sie der
Lieblosigkeit beschuldigen.⁵ Erst 1556 erschien Luthers Schrift in lateinischer
Übersetzung.

Als Luthers Schrift im 2. Bd. in der ersten Gesamtausgabe, welcher 1544
begonnen und 1548 zu Wittenberg vollendet ist, gedruckt wurde, ließ man am
Schluß derselben den längeren Abschnitt fort, in welchem Bucers Verfahren gegen
Luther und Melancthon (vgl. Bd. 19, 462 ff.) wieder erwähnt war, und einen
kurzen Satz, welcher die „Radhern zu Basel, Straßburg“ usw. zur Wachsamkeit den
„Sakramentsrotten“ gegenüber mahnte (unten 277, 33 — 281, 27; 283, 1—4).
Darauf veröffentlichte Nicolaus von Ambsdorf in Magdeburg 1549 eine Schrift,
welche auf diese Auslassung aufmerksam machte. Der hierüber entbrennende Streit

¹) Zwingli VIII, 58. 61. ²) Zwingli VIII, 70. ³) Über den Ton dieser Schrift
vgl. Röstlin II², 99 ff. ⁴) Zwingli VIII, 48. 72. 78. ⁵) Zwingli VIII, 75 f. 79.

hat die Veranlassung jener Streichung nicht sicher erkennen lassen. Neuerdings hat Hausleiter damit Luthers letzte Unterredung mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit zu kombinieren und zu zeigen gesucht, daß Luther selbst auf Melanchthons wiederholtes Bitten die Fortlassung jenes persönlichen Angriffes gestattet habe.¹ Wir halten dies für nicht unmöglich, da Luthers scharfe Betonung seines Gegensatzes zu der Lehre der Schweizer in jenen Tagen sich sehr wohl mit einer halb widerwilligen Unterdrückung einer rein persönlichen Anklage gegen Bucer verträgt; nicht aber für überzeugend bewiesen.

Vgl. die Bd. 19, 114, Anm. 1 angegebene Literatur; Köstlin II², 88 ff.; Kolbe II, 283 ff.; H. Baur, Zwingli's Theologie II, 516 ff.; die Biographien von Zwingli, Cetolampad usw.; F. Drews, Wilibald Pirchheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 89 ff.; Fr. Roth, Augsburg's Reformationsgeschichte, 1881, S. 151 ff.; derselbe, Einführung der Reformation in Nürnberg, 1885, S. 223 ff. usw.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Luthers Druckmanuskript der Schrift 'Daß diese Wort usw.' ist uns fast vollständig erhalten und zwar zum größeren Theile in einem Handschriftenbände der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, zum kleineren in einem der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden.

a) Große Kgl. Bibliothek in Kopenhagen: Gl. kgl. Saml. 1391. 4°. Einband von schwarzem Leder mit Goldpressung und Goldschnitt. 82 Blätter, von denen die beiden ersten und die 4 letzten leer sind. Hinter den vorderen leeren Blättern 1 Blatt Großquart eingefügt, das einen Brief Melanchthons an Luther enthält, ungenau abgedruckt Corpus Ref. II, Sp. 118 f., genau bei Euders 8, 1 f. Darauf folgen 75 Blätter von Luthers Hand beschrieben und von jüngerer Hand mit 1—75 beziffert. Es sind vorwiegend Quartblätter (15,5 × 21 cm; Wasserzeichen: eine Schlang), schonend vom Buchbinder beschnitten, so daß von dem an den Rand Geschriebenen nur selten etwas verloren gegangen ist. Kleinere oder schmälere Blätter, mit Nachträgen zum Mfr., z. Th. nicht ganz beschrieben, sind an ihrem Platze eingefügt, es sind die Bl. 12. 22. 26. 28. 33. 49. 50. 54. 63. 67. 72. Das letzte Bl. (75) ist nur auf der Vorderseite beschrieben. Den Inhalt dieser 75 Blätter bildet Luthers Niederschrift von 'Daß diese Wort' mit 2 Lücken von 7 Bl. und 1 Bl., die zwischen die Blätter 17 und 18, 52 und 53 der Kopenhagener Handschr. fallen. Das in letzterer überlieferte entspricht also unserer Ausg. 23, 64, 1—106, 22; 128, 17—220, 14; 222, 17—282, 22.

b) Kgl. ö. Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173. Einband von braunem Leder mit Goldpressung auf der Vorder-, mit Schwarzpressung auf der Rückseite. 63 Blätter, erstes (leeres) unbez., die übrigen meist beschrieben und mit 1—29; 29^b—61 von moderner Hand beziffert.

¹) vgl. Walch 20, Einl. S. 52 ff.; Tiefelmann, Die letzte Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (1874); Köstlin II², 628 ff. 687 f.; Hausleiter, Die geschichtliche Grundlage der letzten Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (Neue kirchliche Zeitschrift 1898, S. 831 ff.) u. Weitere Mitth. z. letzten Unterredung Ls. usw. (ebenda 1899, S. 455 ff.); H. Schnell, Ein Zeugniß des Rostocker Theologen Dav. Chyträus über den Abendmahlsstreit (ebenda 1900, S. 175 ff.).

Bl. 1—8. Bl. 1^a von einer Hand des 16. Jhs.: DOCTORIS MARTINI LUTHERI. || EIGENER HANDSCHRIEFT. ETZ- LICHE BLETTHIER AVS || DEM BVICHE, || Das diese Wort Christi, Das ist mein || Leib; etc: noch feste stehen. wider || die Schwarm geister. Anno 1527. in Druck ausgegangen. Bl. 1^b von derselben Hand: Im 3. Jhenischem Tomo || Folio 346. pagina A. Bl. 2—8 enthalten die in die erste Lücke der Kopenh. Hdschr. gehörigen 7 Blätter = Unsere Ausg. 23, 106, 23—126, 17. — Bl. 9 leer.

Bl. 10—29 enthalten Luthers „Tröstung an die Christen zu Halle“ (1527) zum Theil in Luthers eigener Niederschrift. Das Nähere siehe weiter unten in diesem Bande.

Bl. 29^b (so bez.) bis 33 enthalten L's. Niederschrift des Nachwortes zu „Frau Ursula, Herzogin zu Münsterberg Christlichen Ursachen usw.“ 1528. — Bl. 34—56 Bruchstücke von Luthers Niederschrift der „Auslegung des 101. Psalm“ 1534.

Bl. 57^a (von derselben Hand des 16. Jhs. wie Bl. 1^a): EIN BLETLEIN · D · MARTINI · LVTHERI || EIGENER HANDSCHRIEFT, AVS. || DER · KVRTZEN · BEKENDTNIS || D · M · LVTHIERS VOM HEILIGEN · || SACRAMENT AVS · GANGEN || IM DRVCK. Anno 1543. || stehet im 8. Jhenischen Tomo || Folio 192. pagina B. — Bl. 57^b leer.

Bl. 58 ist das in die zweite Lücke der Kopenhagener Hdschr. gehörige Blatt = Unsere Ausg. 23, 220, 14—222, 27. Die auf Bl. 57^a stehende Inhaltsangabe, die eben mitgetheilt wurde, ist also falsch.

Bl. 59—61 enthalten 2 lat. Briefe Luthers (1546, 1541) von Schreiberhand.

Somit ist die Niederschrift Luthers fast vollständig erhalten und nur dadurch, daß 2 Blätter (deren eines nachträglich von Luther zugefügt worden) nicht auf uns gekommen sind, bleiben 2 Lücken gegenüber dem gedruckten Texte (108/9, 2—10; 230/1, 9—232/3, 15). Es gibt wohl keine andere Hdschr. Luthers, die so viel Streichungen, nachträgliche Einschübe und sonstige Änderungen enthielte wie diese. Schon der Titel, wie wir ihn kennen, ist nicht auf den ersten Wurf so niedergeschrieben. Streichungen und Einschübe sind theilweise von bedeutendem Umfange: jene gehen bis zu 35 Zeilen (Kopenhagen Bl. 32/33), diese gar bis 133 Zeilen (Kopenhagen Bl. 49/50) hinauf. Den Rand, den L. seiner Gewohnheit gemäß auch in diesem Mskr. frei gelassen, hat er außerdem reichlich und überreichlich zu kleineren Verbesserungen benützt. Obgleich dadurch der Text stellenweise für die Setzer recht schwer lesbar sein mochte, hat doch diese Niederschrift als Druckmanuskript gebiet, wie sich aus den mit Röthel eingetragenen Signaturen des Urdrucks ergibt. Außerdem findet sich häufig am Fuße der Blätter eine Zählung, die wohl auch in der Druckerei gemacht worden ist, um die richtige Folge der Blätter des vermuthlich stückweis gelieferten Manuskripts zu sichern. Theilweise sind Luthers Änderungen mit rother Tinte ausgeführt, woraus wohl auf eine zweite Überarbeitung wenigstens mancher Abschnitte geschlossen werden darf.

2. Ausgaben.

A „Das diese || wort Christi (Das || ist mein Leib etc) || noch fest stehen wid- || der die Schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“

Mit Titelseinfassung. 74 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || Michael Lotzher M. || D. XXVII.“

Unterschiede der Ex. finden sich in den Rustoden:

Bl. f ij^b

(falsch:) hm abend mbl beide Knaake- sche Ex., Göttingen, Leipzig u. und mehrere Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) hm abend mal (Basel, Berlin, München u., Stuttgart, Wernigerode und mehrere Wolfenbütteler Ex.)
--	--

Bl. q 1^a

(falsch:) dempffjt (Berlin, Göttingen und 2 Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) eß mit beide Knaakesche Ex., Basel, Leipzig u., München u., Stutt- gart, Wernigerode und 6 Wolfen- bütteler Ex.)
--	--

Bl. s 1^a

(falsch:) jch lecht) daß erste Knaakesche Ex., daß Wernigeroder und einige Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) jch lecht daß 2. Knaakesche Ex., Basel, Berlin, Göttingen, Hamburg, Leipzig u., München H St. u. u., Stutt- gart und mehrere Wolfenbütteler Ex.)
--	--

Sonstige Fundorte: Altenburg, Bern, Breslau u., Dresden, Erfurt Martin-
stift, St. Gallen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg St.,
Kopenhagen, London, München H St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2), Sommer-
hausen, Straßburg u. u. Wilhelmstift, Weimar, Wien, Worms, Zwickau.

- B „Das diese wort || Christi (Das ist mein || Leib. etc.) noch fest || stehen
widder die || Schwerm- || geister. Mart. Luther. Wittemberg. 1527.“
Mit Titelseinfassung. 100 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am
Ende: „Gedruck [io] zu Wittemberg || Michael Lotzher || 1527.“

Vorhanden in Amsterdam, Berlin, Gelle Ministerialbibl., Kopenhagen, London,
Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

- C Das diße || wort Christi (das || ist mein Leib etc.) noch fest || stehen wyder
die Schwerm geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII.“ Mit Titel-
einfassung. Titelseite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Nüenberg durch Treyderich Feypus.
1527.“

Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Berlin, Breslau St., Dresden, Gießen,
Gotha, Göttingen, Königsberg u. (2), London, München u., Wien, Wolfenbüttel,
Würzburg u., Zwickau.

- D Das diße wort || Christi (Das ist meyn Leib etc.) noch fest || stehen wydder
dye || Schwerm || geister. || Mart. Luther. || zu Wittemberg. || M. D.
XXVII.“ Mit Titelseinfassung. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Titelseinfassung ein Nachschnitt der bei v. Donner S. 240, Nr. 81 be-
schriebenen. — Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Wachsenburg, Berlin (2),
Dresden, Göttingen, Graz, Greifswald, Leipzig St., London (2), München H St.
u. u., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel.

- E „Das diße || wort Christi || (Das ist meyn leyb etc.) noch || fest || stehen
widder die || Schwermgeyster. || Mart. Luther || M. D. XXVII.“ Mit
Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende unter dem Kautzischen Druckerzeichen: „Gedruckt dur= || ꝥ Gabriel || Kautz. “

Vorhanden in der Knaakeischen Blg., Berlin, Erlangen, München u., Wernigerode.

F „Das die= || je wort Chi= || sti (Das ist mein Leib et= || ce.) noch fest stehen || wider die schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXvij. “
Mit Titeleinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt. 1527. “

Bl. Gv^b u. 6^a haben erheblich größere Satzbreite, so daß kein Rand bleibt. — Wittenberger Druck? — Vorhanden in Berlin, Breslau u., Gotha, Greifswald, Heidelberg, Helsingstedt, Kopenhagen, Lübeck, London, Wolfenbüttel.

G „Das diese wort Chi= || sti (Das ist mein Leib etc.) || noch fest stehen wider die || Schwerm geyster. Martin Luther. || M. D. XXVII. “
104 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXVII. “

Wohl Druck von Joh. Knoblauch in Straßburg. — Vorhanden in Stuttgart (unvollständig), Zürich St.

Lateinische Übersetzung.

„DEFENSIO || *τὴ* *quæ* VERBORVM COE= || NAE : ACCIPITE, COME= || DITE : HOC EST CORPVS MEVM, || Contra Phanaticos Sacramen-
tariorum || spiritus, ædita Germanice à Luthe || ro, nunc uerò in
gratiam eo= || rum, qui Germanice non sciunt, translata. Ecclesiast. 3.
. . . . [9 Zeilen] || ANNO M. D. LVI. “ 116 Blätter in
Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Noribergæ apud Ioannem
Mon= || tanum, & Vtricum Neuberum. “

Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Königsberg u., Nürnberg St. (2), Stuttgart, Wien. Die Übersetzung ist nach Wittenberg II (1548) gemacht; es fehlen die dort fehlenden beiden Abschnitte.

Spätere Drucke.

a [schwarz] „Corpus [roth] LIBRORVM D. MARTINI Lutheri Sanctæ Me-
morie, || [schwarz] de uerbis Domini, HOC EST CORPVS MEVM etc. ||
[roth] Das ist, || Die Bücher D. Martini Lu- [schwarz] thers, Gott-
seliger gedechtnus, vom || rechten vnd waren verstand der wort des
Herrn, [roth] DAS IST || MEIN LEIB etc. in ein Teil
zusamen Ge- || druckt, sampt zwei= || en Vorreden. [roth] Zu dieser
Zeit für die Pfar= || [schwarz] herr sehr notwendig vnd nützlich.
[roth] Anno 1561. “ 32 ungezählte und 784 gezählte Seiten in
Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Brsel, durch || Nicolaum Heinrichum,
vnd || Sigmund Feyerabend. “

Luthers Schrift „Daß diese Wort“ usw. steht auf S. 232—427. Vorhanden 3. B. in Jena.

b in der in Bd. 19, S. 480 unter b beschriebenen Ausgabe dieses „Corpus librorum“ vom Jahre 1563, und zwar auf S. 133—246.

c in der Bd. 19, S. 480 unter *c* beschriebenen Schrift „Dß Ehrwürdigen“ (1573), und zwar auf Bl. 136—230,

d und *e* in den Bd. 19, S. 480 f. unter *d* und *e* beschriebenen Ausgaben der Sammlung „Die fürnemsten“ (1575 u. 1586) und zwar auf Bl. 148—239. Von dieser in Wittenberg gedruckten Sammlung erschien nach Walch 24, 672 noch ein Druck von Clemens Schleich und Anton Schön, der uns nicht vorgelegen hat.

f „[roth] Das diese wort Christi (Das ist mein Leib) [schwarz] noch fest stehen, wider die Schwarm- geister D. Martini Lutherj. Grundfest vnd eiserne Mawre, wider die alte vnd neue, Heim- liche vnd öffentliche Zwinglianer, Gal- vinisten, vnd Sacramentschender, samt seinem [roth] Kurzem bekentnis, vom heili- [schwarz] gen Abendmal, vnd [roth] Warnungsschrift, an die zu Frank- [schwarz]furt am Mayn, sich vor dem Schwarm der Sacramentirer zu hüten. [3 Zeilen] außs neue aufgangen [roth] Gedruckt, zu Magdeburgk durch [schwarz] Paul Donat. Anno 82.“ Mit Titeleinfassung. 1:39 (12 unbezifferte und 127 bezifferte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unzere Lutherschrift steht Bl. 1^a—91^b. Vorhanden in der Knaatschen Bg.

g „[roth] Vom H. Abendmal [schwarz] D. Martini Lutheri Erweisung. [roth] Daß diese Wort Christi (Das ist mein [schwarz] Leib, ic.) noch fest stehen, wider die Schwärmgeister. [roth] Sampt den Historien des Marpur- [schwarz]gischen Gesprächs, zwischen D. Martin Luther vnd Huldrich Zwingel, Auch beyder- seits zugeordneten Theologen, Anno 1529. [roth] Deßgleichen der zu Wittenberg gepflogenen Concordi, zwischen den Sächsischen vnd Ober- ländischen Theologen, Anno 1536. [roth] Item, Etliche Protestation Schrifften D. [schwarz] Martini Lutheri, daß er der Zwinglischen Mey- nung nie gewesen, auch nimmermehr werden könne. [roth] Jetzt allen frommen Christen, so noch zur Zeit [schwarz] vnter den Schwärmgeistern vnd Calvinisten wohnen, zur trewen Warnung zusammen geordnet. [roth] Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, 1586.“ 140 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch Jo- hann Spies. [Buchdruckerzeichen] M. D. LXXXVI.“

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

h „[roth] Die fürnem- sten vnd besten Schrifften [schwarz] des Hocherleuchten vnd Geistreichen Mannes Gottes, Herrn Doctoris Martini Lutheri, Von den beiden Sacramenten des Newen Testaments, Nemlich, von der heiligen Tauff, vnd dem Abendmal des Herrn. [roth] Jzt aus Christlichen vnd Gros wichtigen vr- [schwarz]sachen von newes in druck verordnet, vnd den Sacraments- feinden vnd Schwernern, der Carlstädtischen, Zwinglischen vnd Calvinischen Secte, alten vnd neuen, entgegen gesagt, zu schutz vnd erklerung der Wahrheit, vnd zu dempffung der meuchlinge schlei- chenden gift vnd schwermerey. [roth] Vormals durch die Theologen der Vniuersitet Witte-

berg || [schwarz] Anno 1575. 3bünd aber widerumb von neues aus dem || rechten ersten Original in druck gegeben. ; [Zierleiste] || [roth] Vnd gedruckt zu Berlin im grauen Kloster, || [schwarz] durch Nico- laum Volgen. *LXXXVI* [roth] *M. D. LXXXIX.* ||“ 28 ungezählte und 530 gezählte Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Kostock. „Daß diese Worte“ zc. steht auf Bl. 182—293. In Bd. 19, 481 ist nachzutragen, daß dieses Buch auch Luthers Sermon vom Sacrament enthält, und zwar auf Bl. 82—101.

i „[roth] Das dise Wort || Christi (Das ist mein Leib zc.) || [schwarz] noch fest stehn, wider die || Schwermegister. || [roth] D. Mart. Luther. || 15 [Holzschnitt] 89. || [schwarz] Auß dem Wittenbergischen Anno 1527. ge- || truckten Gremplar, mit vleiß nachgedruckt. || [roth] Lan- gingen. || [schwarz] Durch Leonhart Reinnichel. ||“ Mit Titelein- fassung. 90 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Basel u., Eisenach, Halle u., London.

k „Des theuren Mannes Gottes || D. MARTINI LUTHERI || Streit-Schrift: || Daß || Die Worte Christi: || Das ist mein Leib, || noch feste steben. || Mit einigen zur Erläuterung dienenden || Anmerkungen herausgegeben || Von || M. Johann Christoph Gramern, || Diacon. zu Zeulenroda, und Pfarrer zu Klein- und Langen-Wolfschendorf. || [Verjierung und wage- rechte Linien] || JGM, || Gedruckt bei Johann Friedrich Kittern. || M D CCXX. || 8 ungezählte und 232 gezählte Seiten in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Jena.

Einige Abschnitte unserer Schrift sind abgedruckt in der Bd. 19, S. 456 beschriebenen Sammlung „Erläuterung fernere Schriften“ (1561).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg 2 (1548), Bl. CXX^b—CLXVII^b (über die hier ausgelassenen beiden Abschnitte vgl. oben S. 45/6); 2 (1551), 119^b—165^b; (1557 ff.) 102^b—142^a; Jena 3 (1556), 375^a—424^b; (1558), 378^a—428^b; Altenburg 3, 691—740; Leipzig 29, 388—439; Walch 20, 950—1115; Erlangen 30, 14—150. Lateinisch (nach der S. 49 angeführten lateinischen Übersetzung Wittenberg VII (1557. 58), 379^b—417^a (also mit Anfügung der in Wittenberg 2 (1548) fehlenden Abschnitte).

Zum kritischen Theile unserer Einleitung übergehend ist vor allem das Verhältnis des Urdrucks zur Handschrift ins Auge zu fassen.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Sehermarken in der Hdschr. nicht nur diese als das Druckmanuskript, sondern auch in ihrer genauen Übereinstimmung mit den Seiten in *A* den Quartdruck *A* als den ersten von den beiden Lotther'schen Drucken erweisen; die Oktavausgabe *B* ist (wie so oft) erst nachträglich veranstaltet worden. *A* stimmt auch im Einzelnen, da wo *A* und *B* von einander abweichen, viel häufiger zur Hdschr. als *B*, letzteres hat eine ziemlich Anzahl selbstständiger Abweichungen, vgl. 3. B. 67, 34; 71, 25; 75, 13; 81, 32; 259, 7; 85, 8; 89, 7; 91, 23; 105, 13; 131, 19; 135, 5; 143, 36; 147, 21; 149, 24, 31; 151, 9; 157, 36; 167, 14 usw. Daß man in diesen Abweichungen die Spuren einer

nochmaligen Textdurchſicht Luthers zu ſehen habe, iſt an ſich wenig wahrſcheinlich und findet auch in der Beſchaffenheit der Änderungen keine Stütze. Keine der Beſſerungen, was einige davon ja ſind, liegt tiefer oder ſerner, ſondern alle wie z. B. 255, 35 auf der Oberfläcye. Es finden ſich auch z. Th. unbegreifliche Verſchlechterungen des Textes wie fleiſchlich ſ. fleiſch 203, 12; Leib ſ. leiblich 261, 23; dan ſ. das 271, 21; hie ſ. die 273, 13.

Auch muß man ſagen, daß die Arten von ſprachlichen Abweichungen, wie ſie *A* gegenüber der Hdſchr. aufweiſt (ſiehe unten), ſich hier nicht finden, daß überhaupt darin wenig beſtimmte Abſichten erkennbar ſind. Denn z. B. den *o*, *u*, die *B* öfter (= *Is*) an Stelle von *ó ú A* hat, ſtehen ſaſt ebenſo zahlreiche Fälle von *ó ú* an Stelle von *o u A* entgegen.

Aber es kommt vor (beſonders im Anfange), daß *B* gegen *A* zur Hdſchr. ſtimmt, doch ſind dieſe Übereinstimmungen, abgesehen etwa von 73, 6 (bis *A* ſehlt *IsB*); 97, 34 (ynn Moſe *IsB* ym *M. A*); 125, 18; 139, 14; (iſt *IsB* iſt *A*), nicht erheblich, betreffen meiſt nur Laute oder Schreibung. Auch hier begegnen einigermaßen bedeutſamere Fälle nur im Anfange wie 79, 2 (Nürnberg *IsB* ſt. Nürnberg *A*; 79, 18 verdamnen *IsB* ſt. verdammen *A*; 91, 26 verretter *IsB* ſt. verrheter *A*. Es ſcheint z. B. auch ym *Is* an *A* am *B* 85, 5 auf Benutzung der Hdſchr. neben *A* hinzuweiſen, aber der einzelne Fall genügt nicht, um den Zuſall anzunehmen. Doch ſei noch auf tauſentkunſter *IsA* -fünftiger *B*, 71, 25 (vgl. tauſentkunſter *Is* -fünftiger *AB* 64, 7 / 65, 5) und daſ *IsA* > da *B* 83, 10; 89, 16; 259, 7; da *IsA* > daſ *B* 221, 24 (vgl. daſ *Is* > da *AB* 117, 9; 153, 15.); ym Euangelio *IsB* -on *A* 145, 3 hingewieſen, daß eine Bedeutung gewinnt, wenn man ynn ewrem Euangelio (*n*) 226, 7 erwägt. Es bleibt alſo bei einem non liquet.

A (*B*) und die Handſchrift.

Die Abweichungen zwiſchen beiden ſind recht zahlreich. Die erheblicheren von ihnen ſowie diejenigen, welche öfter wiederkehren und doch nicht bloß lautlicher oder orthographiſcher Natur ſind, habe ich in den Anm. unten S. 284 ff. und Nachtr. dazu einzeln beſprochen und zwar immer unter dem Geſichtspunkt der für die Kritik wichtigen Frage: iſt es wahrſcheinlich, daß Luther ſelbſt Urheber der Änderung iſt? Gewiſſenhafte Prüfung, zu der der ſonſtige Sprachgebrauch L.s. ſo weit als möglich, herangezogen wurde, hat mich in einer nicht geringen Zahl der Fälle dieſe Frage mit größerer oder geringerer Sicherheit bejahen laſſen. Die ſichereren Fälle ſehen hier zuſammengeſtellt (die ſicherſten mit fetten Ziffern): 64, 7 / 65, 5; 65, 27; 67, 1; 69, 5; 73, 7; 77, 20; 87, 1; 91, 14. 19. 25. 29; 93, 15. 20; 99, 16; 111, 4; 115, 23; 127, 3; 129, 9; 133, 24; 137, 16; 141, 1; 143, 34 ſ.; 151, 5; 157, 28; 167, 29 (die ſtrengere Durchführung der Form eiſen in *A*); 175, 18; 177, 32; 179, 9 ſ. 19 ſ.; 185, 20 ff.; 189, 18 ſ.; 191, 15/16; 199, 7; 201, 33; 203, 13; 217, 9 ſ.; 225, 2. 14 ſ.; 237, 30; 239, 33; 243, 21; 253, 3; 259, 31; 261, 32; 269, 19. 27. 29; 271, 2. 3; 273, 6; 275, 25. 27. Es ſind 52 Änderungen, an denen die Hand des Verfaſſers zu ſpüren iſt, ſie vertheilen ſich ohne erhebliche Lücken ziemlich gleichmäßig über die ganze Schrift und legen ſo die Annahme nahe, daß Luther wirklich die ganze Korrektur geleſen hat.

Als Änderungen, für die mit ähnlich bedingter Sicherheit die Drucker verantwortlich zu machen wären, finden wir folgende: 75, 32; 79, 2; 83, 15; 85, 2. 3 ff.; 87, 13, 21; 91, 5; 93, 2. 24. 27; 95, 14. 16. 24; 115, 21 f.; 117, 27; 119, 2. 23; 133, 4 f. 32; 135, 26; 151, 34; 171, 16; 173, 30; 185, 1 f.; 187, 28; 201, 20 f.; 239, 5; 249, 26; 255, 5; 257, 14; 265, 31; 269, 9; 271, 8; 277, 19 f., im Ganzen 34 Fälle. Zu diesen treten aber noch folgende, in denen (ganz abgesehen von eigentlichen Druckfehlern, die nicht zu mißkennen sind) die Gewißheit eines Druckerversehens in *A* so stark ist, daß ich auf Grund der Hdschr. die Änderung unseres Textes für gestattet halten dürfte: 69, 19/20; 89, 26; 93, 16; 117, 27; 123, 21; 133, 15; 139, 15; 171, 1; 187, 15; 215, 31; 217, 20; 227, 10. 33; 249, 5, also 14 Fälle. Davon hebe ich besonders 139, 15 und 227, 33 hervor, weil hier der von Luther gewollte Sinn zum erstenmale zu seinem Rechte gebracht ist, während in anderen Fällen (123, 21; 217, 20; 249, 5) auch schon theilweise in der Textüberlieferung des 16. Jahrhunderts der Fehler erkannt und berichtigt worden war, was nun durch die Hdschr. Luthers eine immerhin sehr erwünschte Bestätigung erhält.

Es bleiben dann noch 61 Fälle zurück, in denen mir durch Beurtheilung des Falles an sich auch eine Entscheidung darüber nicht angängig erschien, ob wir wahrscheinlicher eine Änderung Luthers oder der Druckerei anzunehmen haben. Es sind dies folgende: 71, 34/5; 73, 28; 75, 3. 36; 79, 19. 30; 81, 17; 85, 24; 95, 24 (und die ähnlichen Fälle), die in der betr. Num. und in den Nachtr. (zu S. 293) zusammengestellt sind; 99, 4; 101, 8; 107, 6; 117, 9; 123, 22; 127, 7. 20 ff.; 129, 17 ff.; 131, 29; 135, 14 f.; 137, 19; 139, 30; 145, 33; 147, 21 f.; 151, 34 f.; 153, 12; 161, 36; 167, 20; 173, 26; 175, 15; 185, 12; 189, 9 f. 26. 36; 195, 15. 21; 209, 15; 211, 16; 215, 9. 35; 219, 8. 20; 223, 26. 28. 36. 37; 227, 21. 25 f. 30; 231, 3; 233, 33; 235, 35; 239, 28; 243, 10; 247, 13; 253, 35; 255, 5(2). 35; 263, 2. 14; 273, 19. 27; 283, 5 f. Ich zweifle nicht, daß von diesen Abweichungen ein entschiedener Kritiker noch manche ohne weiteres der einen oder der andern Gruppe zuweisen würde, und bin überzeugt, daß sich für Entscheidungen in diesen Fällen Handhaben finden werden, wenn erst das Verhältniß auch anderer Lutherdrucke zu den Handschriften festgestellt sein wird. Vorläufig erschien es mir angemessener, den Grundsatz 'Wer zu viel beweisen will, beweist nichts' beherzigend, nur die Änderungen des Druckes für Luther und anderseits für den Drucker in Anspruch zu nehmen, bei denen sich mindestens ein gewisser Grad objektiver Sicherheit erreichen ließ.

Schwieriger noch gestaltet sich die Frage nach dem Urheber der Änderungen, wenn wir zu denen übergehen, die Laut- und Schreibform der Wörter im Urdruck erfahren haben. Das Material vollständig hier vorzulegen, hätte doch zu weit geführt; es wäre auch nicht nöthig, da der inneren Vollständigkeit wenig Abbruch dadurch geschieht, daß die folgenden Angaben im wesentlichen auf dem Anfange und dem Schlusse unserer Schrift (S. 64—81 und S. 270 bis 288) beruhen und aus den übrigen Theilen nur wichtigeres und in jenen beiden nicht dagewesenes ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit beigebracht wird:

1. Sehr stark tritt in den Vordergrund die Behandlung des e in unbetonten Silben:

a) Die Hdschr. hat nur noch selten i in Endsilben: verrethistu 87, 12; hohisten horistu 201, 24. 25; nehisten 281, 17 habe ich mir vermerkt, hier überall hat *A* e für i eintreten lassen.

b) gehört *Hs* > -et *A* 73, 34; 153, 15; sundigt > -iget 73, 35; (Gott) > -es 77, 3; 79, 10; 83, 12; 165, 13; 281, 32; geht > -et 79, 23; iagt > -et 89, 22; bekennt > -et 125, 14; macht > -et 221, 24; gleubt > -et 249, 25.

begeren > -rn 77, 15; mümeten > -ln 97, 35; verantwortet > -wort 207, 13.

geboren ist > -rn ist 195, 9; 199, 13; geboren ist > geboren wird 199, 17; geboren wird > -ren wird 199, 22. Dazu ist zu vergleichen: geboren ist *HsA* 201, 5, 27; geboren wird *HsA* 201, 24, 25; ferner geboren. *HsA* 201, 6; geboren, > geboren, 201, 16 und Creaturn. > Creaturen. 151, 3.

ewr > ewer 117, 30; 181, 6. 25. 26; 249, 30; 251, 12; 271, 12; 277, 12. 20. 25; ewrs > ewers 275, 27; 277, 8. Dagegen ewrem -en *HsA* 3. B. 277, 34.

c) etlich ding > -e ding 67, 14; mein ich > -e ich 79, 14; gern > -e 79, 15; allein > -e 81, 12; 147, 25; 271, 6; gnad > -e 83, 28; gering > -e 87, 16; meinung > -e 91, 4; 107, 1; am anfang > am -e 91, 18; leib (Dat.) > -e 157, 22; kein ander ehre > k. -e ehre 155, 15; lieb > -e 159, 10; gute grund > g. -e 165, 17; will > -e 171, 19; das leiblich essen > d. -e essen > 179, 14; ein stück > e. stücke 203, 17 (ebenda stück *HsA*); itz nuß > itz -e 251, 3 (vgl. schaffit nuß (e) > sch. nuße 255, 25 u. Anm.);

meine lieben schw. > mein l. schw. 71, 36; so lange > so lang 99, 34; zu enge > zu eng 105, 27; ungeneme > -nem 117, 12; keine vernunft > kein v. 117, 16; der konige (Nom. Sg.) > der -ig 125, 31; ge-
schwehe > -schwew 173, 11; vom leibe > v. leib 181, 30; das lebendige
brot > d. -ig brot 203, 19; zu leibe > zu leib 219, 12; hielt > hielt
223, 32; alle engele > a. -el 257, 9; Iosunge > -ung 271, 12.

2. Umlautsbezeichnung von o und u. In der Handschrift hat Luther wie sonst den Umlaut meist nicht bezeichnet, doch finden sich einige Fälle, in denen das über o (u) stehende Zeichen eine Umlautsbezeichnung sein zu sollen scheint: gewönnen 122, 25 (o zusammengefloffen, soll das übergeschriebene Zeichen vielleicht nur der Verdenklichung dienen?); (g)öher 158, 2 (Lesarten); schön schön e 158, 18. 19; — vnnüße 274, 21. — Auch ne in guete *HsA* 151, 33 kann als Umlautsbezeichnung zu nehmen sein.

Im Übrigen sind die Umlautsbezeichnungen erst in *A* eingeführt, zuweilen könnte es scheinen, als hätte der Seher auch die ü ü, welche doch nur graphische Verdenklichungen des u sind, als Umlautsbezeichnungen genommen, aber das ist nur zufälliges Zusammentreffen, vgl. 3. B. nür > nur 73, 4; 77, 27, aber ebenso auch nur > nür 93, 11. Auf die Ausdehnung der Umlautsbezeichnungen in *A* (*B*) kann ich hier des Näheren nicht eingehen, hervorgehoben sei nur, soviel ich sehe, stets für sunde gesetzt wird und daß anderseits sehr häufig wollen eingeführt wird. Die Konj. der st. Prät. erhalten meist das Umlautszeichen: verlören 81, 27 verlöeret 273, 2; böte 93, 9 usw.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art:

a) Luther schreibt noch meist *wilch* (daneben aber auch schon *welch*, z. B. 91, 33 (2); 195, 28; 277, 5), *A* setzt dafür durchweg *welch*. Schon die Hb Schr. hat *kel(i)ch* 241, 6. 7. 12, dagegen *sticht* 89, 9 > *stecht A*.

b) *ou* > *an* 95, 26; *schepffer* > *schöpffer* 153, 13; *missche* > *müßsche* 237, 25; *verlatinet* > *-lateinet* 279, 4.

c) *geessen* > *gessen* 177, 35 (*geessen* ist in dieser Schr. L. s. gewöhnliche Form und auch *A* bewahrt sie außer an dieser Stelle; vgl. Kluges Ztschr. 1, 299) — *dran* > *daran* 85, 22; *druber* > *darüber* 197, 20; *latinisch(er)* > *-iniisch(er)* 219, 19. 23. 28; *hoffnung* > *hoffe*- 233, 33; *teufflicher* > *teuffel*- 249, 3.

d) Schreibung des alten *ie* sowie Anwendung des orthogr. *ie*: *liegen* > *ligen* 71, 4; 81, 9; *betrieglich* > *-triglich* 219, 32 — *fride* > *friede* 79, 21; 81, 30, dagegen *friede* > *fride* 89, 17; *dise* > *diese* 93, 12.

e) Sonstige Bezeichnungen des langen Vokals: *verzeret* > *-zeret* 203, 24; 205, 14; *generet* > *-nehret* 235, 31 — *were* > *wehre* 65, 29, aber *erwehret* >, *-weret* 93, 10 (*wehrlosen Hs A* 177, 12); *merer* > *mehrer* 149, 20; *vnerh*- *vnerlich* > *vnehr*- 157, 29; 177, 8; *wahus* > *wanhs* 89, 8.

f) Die Schreibung *ey* (in *Hs* häufig) wird in *A* bedeutend beschränkt: 65, 22; 67, 25; 69, 3. 16. 24; 71, 12. 21. 38; 73, 4. 22 usw. 279, 31 (2); 281, 1. 20. 35. Aber an Stelle des in *Hs* überwiegenden *ei* hat *A* einigemal *ey*: 65, 9. 21; 71, 14; 79, 16; 109, 32; 181, 4. Viel seltener hat *Hs* *y*, auch dafür setzt *A* meist *i* ein (*zweitacht* 69, 31. 35; 71, 2. 14; *glimpf* 81, 26; *Minius* 91, 12; *nidder* 205, 35; *silber* 273, 9), doch fehlt abermals nicht das Gegenstück: *Yhr* > *Yhr* 75, 15; *in* > *yun* 143, 2 (*yun* ist die auch in *Hs* herrschende Form), *Sintemal* > *Synthe*- 247, 20.

g) *seur* > *sewr* 81, 25; *theure* > *thewre* 273, 9 — *baum* > *bawm* 263, 17; *glaube* > *glawbe* 263, 20; 267, 20 (2); *bauren* > *bawren* 281, 29.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten.

a) *schriff* > *schriff* 69, 6; *deusch* > *deudsch* 103, 10 — *geschmecht* > *-echt* 77, 25; *schlegt* > *schlecht* (= schlägt) 91, 6; *kirchweyh* > *-wey* 271, 2 (vgl. Anm. 3. Stelle) — *hochmutigen* > *hoch*- 201, 31; *verdammn* > *-dammen* 79, 18 — *verdolmeken* > *-metzen* 279, 5 — *Bischofe* > *-oue* 67, 26 — *einigkeit* > *-ideit* 67, 29.

niemand > *-t* 73, 21; *tunckel* > *d*- 219, 11 — *word* > *-t* 83, 12; *webb* > *-t* 89, 6; *deudlicher* > *deut*- 237, 18; *vnder* > *vnter* 279, 8.

b) Doppelschreibungen der Konsonanten in *Hs* werden in *A* häufig vereinfacht, seltener ist das Umgekehrte:

ettlich -*was* -*wa* > *et*- 65, 20; 71, 27; 77, 31; 271, 2 usw. (12 m.); *gebott* > *-bot* 67, 9. 15; 69, 36; *nott*- > *not*- 67, 32; 95, 10; *hattz* > *hats* 271, 9; *Gotts* > *Gots* 283, 18. Dagegen *streiten* > *streitten* 67, 1; *gotlosen* > *gott*- 77, 17; 151, 11; *Got* > *Gott* 161, 9.

leßst anstößt heißt laßt > *-st* 85, 4. 10; 271, 8; 279, 9. — *Joseph* > *Joseph* 201, 18. Dagegen *leß* > *leßt* 163, 3.

ffsch in *Hs.* sehr häufig, von *A* in der Endung -iffsch zuweilen in -isch verwandelt: 73, 14; 77, 22; 81, 19; 273, 3, doch auch fleiffsch > fleisch 281, 9.

wellt > welt 71, 8; 77, 29; 81, 18; 275, 2; will, willst, wills > wil(tu)(s) 71, 9. 12; 81, 22; 275, 2 usw. (8 m.); schnellten, hellt, gillts > It 79, 23; 83, 28; 271, 10; 277, 23 (vgl. auch noch velleicht > vileicht 279, 16. — Dagegen welt > wellt 71, 26; 204, 26; wil > will 75, 22.

tenffel > tenfel 71, 11; 75, 32; 77, 22; 81, 21; betrifft > -ft 281, 21. Dagegen teufel > teuffel 71, 20; 95, 22, und öfters besonders weiterhin, wo auch das hier seltene ff der Hdschr. natürlich festgehalten wird z. B. 279, 24. 28. 35. — schafe > schaffe 201, 1; wolfe > wolffe 79, 25.

c) boßheit, auffsucht, gewisheit > boß- aus- gewis- 69, 4. 25. 32; 81, 23; 89, 7. — Satan > Sathau 71, 6.

5) Sonstiges

a) *Hs.* hat stets arab. Ziffern, *A* fast immer röm. Zahlen: 69, 2; 73, 36; 75, 18 usw. Nur vereinzelt hat *A* die Ziffern beibehalten, z. B. 91, 21; 99, 19.

b) In der Verwendung großer Anfangsbuchstaben folgt *A* meist *Hs.*, wobei im Auge zu behalten ist, daß da, wo Ls. Schreibgewohnheit Majuskeln von der Minuskeln nicht durch die Form unterscheidet, sondern nur durch die Größe, auch für den Seher von damals die Entscheidung zweifelhaft sein konnte. Daß *A* Majuskeln für Minuskeln *Hs.* setzt, kommt öfter vor als das Umgekehrte, besonders oft findet sich gott > Gott 67, 30; 75, 25 usw., das *Hs.* vielfach auch bietet. Dazu etwa noch Bibel 95, 16; Herr 271, 9; Ostertag 273, 27, es sind meist Sachwörter, denen *A* die Majuskeln gibt. Der Ersatz der Majuskeln durch die Minuskeln dagegen findet sich mehr da, wo Majuskeln Interpunktionszwecken dient, z. B. 67, 1; 77, 13; 85, 19. 20 usw.

c) In Worttrennung und -zusammenschreibung weicht *A* öfter von *Hs.* ab; auch hier könnte heute und konnte ebenso damals ein Seher zuweilen zweifeln, ob er nach dem Mfr. trennen oder vereinigen solle. Ich habe nur 9 Fälle vermerkt, in denen *A* getrennt verbunden und 7, in denen *A* verbundenes getrennt hat.

d) Wo *Hs.* ein Interpunktionszeichen hat, behält es *A* meist bei, da aber *Hs.* am Ende von Zeilen und Abschnitten nur ausnahmsweise solche aufweist, so hat *A* sie ergänzt.

Vielleicht wird mancher, der die vorgeführten lautlichen und orthographischen Abweichungen des Druckes überblickt, es für ansichtslos erklären, hier zwischen dem, was L. etwa selbst zugeschrieben werden dürfe, und dem, was auf Rechnung der Drucker komme, zu scheiden. Er wolle aber bedenken, daß hier nur ein Theil des Materials vorgeführt werden konnte (dieser aber auch mußte). Auch stimme ich darin zu, daß aus einem einzelnen derartigen Verhältniß sich Schlüsse von allgemeinerer Gültigkeit nicht ziehen lassen, und ich verzichte daher hier auf solche. Nur einige Korrekturen in Ls. Hdschr. seien hier noch zusammengestellt, die zeigen, daß L. auf die sprachlichen und orthographischen Dinge ein aufmerksames Auge hatte: (s)ichselst und (s)ichsel(e) s)ibelt und s)ejelt 88, 29; (S)r Griechischen 106, 11; solch(e) faul(e) schal(e) geschweh 164, 1, Lesarten zu 16, 14; gefl(v)het)encht 176, 6; erhüb e aus erhebt 186, 1; frembden (f e aus v) 210, 9; ym

(brodte) brod 222, 5; Guangelio(n) 226, 7 (Dat. Sg.); fleisch (f c aus v) 242, 26; Wo c aus wo 246, 22; (vmb) vmb circeln 248, 26; Munnhe-
rißchen (M c aus m) 262, 14.

Nur wenige Worte sind über das Verhältniß der Nachdrucke zu sagen. *C—G* beruhen sämtlich auf *A*, keiner theilt die Sonderlesart der Lutherschen Oktavausgabe *B* (siehe oben). Für *D* wird dieses Abhängigkeitsverhältniß auch äußerlich durch den engen Anschluß der Druckeinrichtung (bis Bg. f) erwiesen. Auch *Witt Ien* beruhen auf *A*.

Wir geben demnach den Text der Handschrift und des Urdruckes *A* vollständig einander gegenüberstehend und sich, soweit als möglich, Zeile für Zeile entsprechend. Unter dem handschriftlichen Texte verzeichnen wir wie früher die Korrekturen usw. Aus dem Texte von *A* haben wir die sicheren Druckfehler entfernt und ihn auch einigemal (siehe oben) nach der Hdschr. berichtigt. Sinegen konnte ich mich nicht entschließen, *B* einen Einfluß auf unsern Text einzuräumen (vgl. S. 51/2). Dessen Abweichungen sowie die der Nachdrucke, soweit über letztere nicht die nachfolgende Übersicht zusammenfassende Auskunft gibt, verzeichnen wir unter dem Texte. Auch *Witt Ien* haben wir ganz verglichen mit Rücksicht darauf, daß unsere Schrift zuerst im II. Bde. der Wittenb. Ausg. noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden ist, und die beiden Auslassungen (siehe oben), die Möglichkeit noch weiterer Abweichungen vom Urtexte nahe legten. Es wurden aber außer der 1. Aufl. von *Witt II* 1548 (mit ¹ *Witt* bez.) auch noch die von 1551 (² *Witt*) und 1557 (³ *Witt*) und ebenso *Ien* an den Stellen herangezogen, an denen ¹ *Witt* von *A* abweicht.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, daneben in *CD* bisweilen, in *G* häufig auch durch ä (väter, vätter *CDG*; schäffen 200, 1 *C*; wäre, gerät, verrättestu, vungenam, allmächtig, geschwäh *D*; schändlich, schädlich, lästerlich, thätte, käme, jällig, jälliglich, jämerlich, narren, äffen, offenbärllich usw. *G*), in *D* auch öfters durch ö (wölen, wören, mör, ölkern, ölkeste, gespöñst). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in geweschen 75, 28, effschen 105, 22 *C*; wärschen, gewärschen, nárret, kásten, gärten, társchen, schwehens, geweltigklich, werlych (1), árschen, vnuerschámpft (2) *D*; Mertin (1) *E*; nárret, tejschen (1) *G*; bleibt unbezeichnet in laßt (12) *C* (16) *D* (15) *G* lassjet (1) *D*; (an)sacht (2) *CG* (1) *D*; offenbärllich, lassjet (1) *CD*; bekantnis (1) *CG*; gesach, warlich, vmb-sacht (2), marterer, maiestat, hange, langes (1) *C*; ein-sachunge (1) *D*; verrathestu (1), vmb-sachet, emp-sachet (2) *G*.

Der Umlaut des au wird durch eu bezeichnet, für vereinzelttes teüben 279, 30 haben alle Drucke außer *F'* (vgl. Lesarten) teuben. In *C* begegnet vereinzelttes meülen 201, 29. In *G* erscheint neben eu selten äu (gläubig) und häufig eü (reüffen, eüßlerlich, meülen, (ver)leüden, geüßelwerck, geüßerey, geücheley, leüße). Gegen *A* tritt der Umlaut ein in verdewet (3), verdáwet 243, 9 *D*; vngleube 121, 33 *G*. Er unterbleibt in glauben (meiß) *CDG* (1) *F*; haubt(-) (meiß) *CDG* (1) *E*; laußt (3) *C* (1) *DG*; tauffen

(2) *CDG*; gaudler, gaudelwerck (1) *CG*; rauffen, traumet (1), gläubig (2) *C*; maulen (1) *G*.

Der Umlaut des *o* wird *ö* geschrieben (nur 117, 32 sterken *C*). Er tritt gegen *A* ein in gehört (meist), örtern (1) *CDG*; (er)mörden (1) *C* (2) *DG*; getröbt (1) *C* (2) *D* (3) *G*; (ver)möcht (4) *C* (1) *F* (3) *G*; töller, Wölsffe (1) *CD*; gespöt (2), zerstöret, söl, grösser (1), söl 151, 27 *C*; wörtlein (1) *DFG*; können (5) *E* (4) *F* (2) *G* (vgl. auch unten Nr. 8); töndt (1) *EG*, töndten (1) *F*; tömpt (8) *F*; geföndert (2), schlösse (Konj. Prt.), mördliche (1) *G*. Druckfehler ist grösse 171, 17 *D*. Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in öffentlich (1) *CDF*; orten, loblich, gewonnen (Konj. Prt.) (1) *C*; kostlich (2) *D*; tolpisschen (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *ABEF* als *ü* geschrieben, in *C* daneben bisweilen auch als *ii*, in *DG* meist als *ii*, selten *ü*, in *EG* vereinzelt auch *i* (kündte *E*, gerist *G*). Gegen *A* wird er bezeichnet in jünder(x), für (meist) *CDFG*; über (meist) *CDG*; gewüßt (2) *CD* (3) *G*; (er)jüllen (meist) *CDG* (2) *E* (1) *F*; fülle (Subst.) 129, 29 *CG*; Fürst (1) *CE* (2) *D* (4) *G*; fürchten (2) *CD* (1) *F* (4) *G*; jünd(t)lich (1) *CDF* (2) *G*; jürnen (1) *CDE*; künd 123, 7 *CD*; jündlin (1) *CDG*; jünden 95, 24 *C* 119, 6 *F*; Jüdisch (1) *C* (2) *G*; übel (5) *C* (3) *G*; iud (3) *C* (2) *EF* (meist) *G*; würgen, zustrücken (1) *CG*; jündigen (2) *DG* (1) *F*; kündte 193, 12 *EG*; jündelt, rümpffen, thüren (audent), überig, gründe (causae), gottfürchtig (1), dünden (3), fürstentumb, möglich, fünfften, hinfürder (1) *D*; frucht 263, 16 *E*; schuldig 97, 27, Darumb 99, 17 *F*; rümpffen, hinfürder, kuchen, hinfürt (1) gekündt 251, 31 *G*. Die Umlautsbezeichnung mangelt in (vn)nuch(e) (oft) *C—G*; wurde(n) (Konj. Prt.) (5) *C* (meist) *D* (1) *F* (8) *G*; stuch (2) *C* (7) *D* (1) *F* (2) *G*; stucklein (2) *D*; nuchlich (1) *CG* (2) *D*; nutzen (prodesse) (1) *CDG*; muß(e) (2) *CD* (1) *G*; Jude (1) *CDFG*; (vn)gedultig (meist) *C* (2) *D* (1) *G*; Junger (5) *C* (12) *D* (1) *G*; geschmuck (3) *C* (1) *D*; gulden (4) *C* (6) *D*; druckerey 113, 31 *CD*; schmucken (3) *D* (1) *G*; (vn)vernunftig (2) *DE* (1) *F*; kundten (possent) (1) *DE*, kunde 109, 23 *G*; natürlich (1) *DF*; grunde 163, 6 *DG*; muge(n) (1) *E* (2) *F*; lügen (2), gehupffet, möglich (1), grund 161, 26, wurdet 171, 2 *C*; hulffen 69, 18, junden 103, 24, begunten 137, 5, sturbe, grubeln, kurchlich, lugener, zurud, fruchten (1), Jungsten, (be)durffen (2), züfudet (3), lügen (meist) *D*; durre, wusten (Konj. Prt.) *E*; furcht 201, 18, bekumern, Drumb (1) *F*; spruch 77, 5. 209, 28, frucht 147, 5. 263, 17 *G*.

Der Umlaut des *uo* wird in *ABEF* durch *ü* bezeichnet, selten durch *ue*: hueter 123, 9 *ABEFG* > hüter *C* hütter *D*, guete 155, 33 *ABF* > güte *CEG* gütte *D*, hueten 161, 13 *AEF* > hüten *BD* hüeten *C* hütten *G*. *CDG* schreiben neben *ü* nicht selten *ii*: füren, angerüret, müssen, Bücher, füne, fülen, rhümet; *C* hat 157, 23 fürt, *D* 73, 5 bücher, *G* 101, 13 müsse. Gegen *A* wird der Umlaut bezeichnet in fülen, (ver)füren (meist), (ver)fürer (3) *C—G*; füß(en) (6) *C* (7) *D* (1) *EF* (6) *G*; füren 149, 4, verfürischen 215, 9 *CDFG*; rüffen (meist) *CDG* (1) *E*; müße (2) *CDG*; üben (2) *CD* (1) *G*; rhümet 133, 9 *DEG*; umbfüret 195, 5, füe 207, 35, jprüet 283, 8 *C*; verstünden 251, 18, ehrfüre 273, 5 *D*. Der Umlaut

bleibt unbezeichnet in bestunden 69, 18, mustest 153, 1, schüler (3) *D*; ver-
junen 273, 25 *E*; aurren, bestunde (1), schlugen 143, 26, mußte (2) *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind in *A* durchgeföhret bis auf -lin
(doch *D* stets -lein) und latinisch (lateinisch *D*). Ferner ei an *A* > i u:
schrib (s. schreibe *A*; wohl eher *Rj. Prt.*) 73, 2 *C*; gecrüiget, vß (1) *D*; vßf
(1) *E*; schreiben 73, 7, sin 107, 13; vßf, d(a)ruff, vß (oft), drus, herus (3),
crüh(igen) (oft), büttel 137, 24, hüßern 141, 2, frundlich 77, 6 *G*. Druck-
fehler ist wohl hüßtuck 107, 13 *G*. Für gülden 133, 20 schreibt *D* guldin,
für pappren 167, 33 hat *C* papprin; eintrectige 67, 33 > intrrectige *D*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht unterschieden, ab-
gesehen von folgenden Fällen: für altes ei setzt *D* meist ai, ay (doch mit zahl-
reichen Ausnahmen wie schleich, einer, heimlich, heißt, reihen usw.); für
altes iu schreibt *C* vereinzelt eü (feürigen) oder eü (teüffel, scheühen), letzteres
auch für den Umlaut des au (s. oben), einmal äü (häußern); in *D* ist die Schreibung
eü schon häufiger: teüßchen, Creüß, neüwen, theüre (1), gecreüßig(e)t (4),
cüwer (8), sie findet sich auch in freü(w)de 97, 14, 15; in *G*, welches eü auch
für den Umlaut von au häufig verwendet (s. oben), erscheint für altes iu meist eü
teüffel, bedeüit, beüßsch, zeücht, freündlich, reücht, verkeüret, teüßchen,
feürig, beütel, gecreüßigt usw.), daneben vielfach eu (Leute, teuffel, be-
deutet usw.), selten ü, ü (s. oben *Rr.* 1), auch *G* schreibt öfters freüde.

3. Das alte uo ist in *A* mit u zusammengefallen, eine Ausnahme bildet
nur stuel, wofür *C* abwechselnd stül, stül, stul schreibt, *D* immer stül, *G* stül
und stüel. In den meisten andern Drucken begegnet für altes uo auch ü: flügen
155, 26 *B*; güit, zü, müß, thüt, blüt, verrücht usw. *C*; plüt, güten,
füßschemeln, thün, müßte, zü, mütter, güit usw. *D*; güten 177, 19, müße
263, 7 *E*; züm 87, 22, thün (öfters), züuor, hübe, gütten *G*. Doch über-
wiegt in *CDG* die Schreibung ü, die in *F* nur einmal auftritt (rhüm 195, 31),
in *C* erscheint daneben ziemlich häufig, in *DG* selten u: flug, verjuchen, ver-
rucht usw. — Für das in *A* übliche nür haben *CD* stets, *G* meist, *F* 2 mal
nur, *G* auch nür. An bemerkenswerthen u-Bezeichnungen findet sich sonst noch
baum 139, 10 *C*; aufferstehüng 229, 26, schüß 215, 9 *D*; kündten 247, 30,
Züden 249, 9, sprüch 239, 23, 251, 19 *E*; würden 75, 3 *F*; fürcht
247, 35 *G*.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in ieglich, yeglich (meist *C* yeg(t)lich
(stets) *D* (1) *EF* ieglich, yeglich (meist) *G*; ieh(t), yeh(t) (meist) *C* yeh(t)
(stets) *D* yeh(t) (meist) *F*eh(t) (1) *G*; yederman (stets) *CDG* (2) *E* (1) *F*;
ziehen (1) *CEG* (2) *D*; niergen(d)t (3) *D* (2) *G*. Es wird gegen *A* auf-
gegeben in schir (2) *C*; ymand(t) (1) *D* (2) *E*; liben, wy (1) *E*; empfiug
(2), trigerey (1) *F*. — In *A* vorhandenes orthographisches ie wird in *CDG*
meist vermieden: vil, spil, schreiben, siben, liset, gestigen, erschinen,
fride, gelid usw., in *BEF* seltener. Bisweilen wird es gegen *A* eingeföhrt:
schmyert 279, 20 *D*; friede 89, 17, 207, 4, liegen 95, 8 *E*.

5. Für kurzes a steht o in ou 85, 10 *E*, umgekehrt adder 279, 22 *F*;
noch > nach (4) *C* (3) *D* (2) *F* (1) *G*; lauges a > o: gethou (oft) *C*, wou
217, 20 *D*.

6. Für *ü* erscheint *ä* in *bä*cher 145, 23 *D*.

7. *Ersatz* eines *i* durch *ü*: wüßchen 89, 21. 149, 26 *C*; unwürdig 157, 34 *C* würdt (1) *CG*; gült 67, 15. 105, 14, hüßft 71, 25. 263, 25 *D*; würcke 139, 19 *DG* kann auf umgelautetes *u* zurückgehen. Dagegen hat für vermüßche 237, 25 nur *F* -i.

8. *o* wird häufig durch *u* vertreten: kumpt (2), gewonnen, genumen (1), auswurgheln 225, 25, kundt 187, 16 *C*; kundte 187, 16, gewonnen (6), junßt (14), jun (11), vnbefunnen 167, 11 *D*. Ferner gewonnen 143, 24 > gewinnen, schloffe 157, 19 > schlüsse *C*; gesondert 203, 14. 255, 7 > gesündert *D*, trogen 215, 15 > trügen *G*; gewönnen 123, 35 > gewinnen *C*, 269, 32 > gewonnen *D*; könig > künig (5) *CD* (2) *G*; verlöbre(n) 81, 27. 123, 30 > verlöre(n) *C* (verluren 81, 27 *D*), verlöberet 273, 2 > verlöret *C*; böte 93, 9 > budte *D*; mögen 119, 1. 277, 10 > mügen *D*; störken 89, 23. 117, 32 > stürken *F*. Für tonnen (tönnen) hat *C* (28) können, desgleichen (1) *DF* (13) *G*, während *D* dafür in der Regel künden, 187, 6 auch sönden schreibt; für sondten 193, 3 haben *CDG* kündten, für söndte 281, 10 kündte, ebenso sönd 207, 5 > kündt *CD*.

9. *u* > *o*: from (oft) *CD*; mögen (oft), forcht (2), sörchten (3), bedörffen 183, 32, Dörffet 277, 9, hynfort 277, 31 *C*; forcht (1) *D*; mogen 141, 22, söndte 245, 14 *E*.

10. Die Bezeichnung der Vokallänge durch Doppelung wird vermieden in vunerferet 67, 29, meres 89, 15 *C*, sele (meist) *C* (selten) *D*, schwer (2) *CG*, ferich 79, 16 *DF*, zenen (1) *CD*; gegen *A* eingeführt in erneeret 273, 23 *C* und sehr häufig in *D*: leere(n) (so oft auch *G*), leerer, geleert, heer, daheer, weeg, leeren, weere. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird beseitigt in were (Subst.) 65, 29. 241, 3 *C*, erwehre (1) *C*, werlojen (1) *G*; mer(en) (oft) *CD* (2) *F*; rüm, rümen (öfter) *CD*; verreter (1) *CD*, verraten (1) *CDG*; wans 89, 7 *CEFG*; merer 149, 20, merlin 149, 22, werlojen 177, 12, woltat 257, 28, tün (oft) *D*. Das orthographische *h* fällt auch gewöhnlich in *ye* *CDG*, *ym* (im, jm), *yn*, *yr* *CDG* (selten *E*); ferner in taud (2) *CD*. Es tritt gegen *A* ein in ihene (2) *C* (1) *DFG*; theil(en), jhenige (öfter) *CD*; berhümpte 281, 25 *C*; wehre (esset) 93, 11, yhn (Präp.), yhm (Präp. mit Artikel), yhnnen (intus), yhnerlich, jha, yha (öfter), ohn 101, 26, reyhmet 127, 13, verthedyngen 177, 14, thol 245, 3, ehr (Pron.) (häufig) *D*; ferner in wahr (65, 4), nehmen (oft), nahmen (nomen) (2), lahm, fehret, johns, ehr (Pron.) (1) *E*; yhm 75, 33, vheft 119, 19 *F*; rhadt, gehn (Präp.), berhümpte (1) *G*. Bisweilen tauscht dieses *h* nur den Platz: mühe > mhü *C*; gerhümet > gerühmet, yhren > yrhen, fahr > fhar *D*; bisweilen wird es durch Doppelung des Vokals ersetzt: mehr > meer (oft) *CD*, mehret > meeret (1) *D*. Doppelte Längenbezeichnung zeigen geneheret 235, 31, yhere 283, 3, yherdisch 233, 14 *D*. Für ehre(n) haben *CD* meist eere(n), *C* daneben auch ere(n), *D* auch ere, eehre, ehere, eehrlieh, eherlich. In *G*hy 115, 20 *D* dürfte das *h* kaum bloßer Schreibzierat sein.

11. Abwerfen eines *i* in *A* vorhandenen auslautenden *e* ist in *CDG* außerordentlich häufig, in *EF* selten, in *B* niemals eingetreten. Für das Gegentheilige vgl. Lesarten.

12. Für gehen, stehen haben *CD* meist *geen* und *steen* (*C* auch *gen*, *besthen*). *C* schreibt für *wehe*, *ehe* auch *mehrsfach wee*, *ee* (*ee* auch in *E*).

Konsonanten. Anlautendes $b > p$: *gepot* (2) *C* (8) *D*; *pringen* (1) *C*; *geper(e)n*, *gepor(e)n*, *plüt* (meist), *gepoten* (4), *gepürt* (3), *-par* 203, 11, *plöde*, *gepeten*, *verprechen* (1) *D*. In- und anlautendes: *nymp* 87, 32 *BD*; *rippen* 113, 11 *CD*; *leyhlich* (meist, 1 mal *leyhlich*) *D*; *heupt-* (3) *E*; *berhümpte* 281, 25 *G*. — $p > b$ anlautend: *bapyr*, *bochen* (2) *C*; *inlautend*: *fombt* (9), *sambt* (?), *Wabts* (1) *C*.

$d > t$ anlautend: *notturft* 67, 32 *CD*; *Teutisch* (1) *C* (meist) *D*; *ge-*trungen (1), *trauben* 275, 34 *C*; *verterbe* 97, 7 *F*. Inlautend: *othem* (2) *C* *odtem* (1) *D*; *vierten* (2) *C* (1) *D*; *schelten* 217, 20 *C* (*scheldden* *D*); *vermidten* 273, 36, *hinfurter* (1) *CD*; *künten* 95, 33, *vuten* 135, 4 *C*; *deutisch* (meist) *C* (*öfters*) *FG*; *giltte* 113, 13, *worten* 223, 7 *F*. Anslautend: *schentlich* (auch *schentlich*), *freundlich* (auch *freundlich*) *CDG*; *entlich*, *blint*, *blindheit* (1), *gegrünt* 123, 22, *wandent* 245, 20 *C*; *hemant* (4) *C*; *niemant* (*ost*) *CD* (1) *F* *niemandt* (*ost*) *DG*; *brot* (meist) *CDG* (3) *E* (2) *F* *brodt* (*ost*) *DG* (1) *F*; *bekant* (2) *CG* (1) *DF* *bekandt* (1) *DF*; *schwert* (3) *C* (1) *D* *schwerdt* (1) *F* (2) *G*; *begert* (3) *C* (2) *DF*; *nirgent* (1) *CG*; *künt* (5) *C*; *wirt* (meist) *CD* (1) *EF* (2) *G* (*FG* auch *wirdt*); *abentmal* (meist) *C* (3) *EFG* *abendtmal* (1) *G*; *bereyt* 205, 23 *CDG*; *gelait* 71, 12, *hörent* 165, 2 *D*; *wart* (1) *F*. — Öfters tritt *dt* für *d* ein: *geredt* (1) *CDG*; *verblendt*, *fundt*, *wirdt* usw. *C*; *kündt*, *gründt*, *verstandt* usw. *D*; *verstandt* (1) *EG*; *handt* (auch *hant*) *F*; *schwerdt* *FG*; (*ab-*)*gründt*, *nyrgend*, *heylandt*, *tradt*, *noht*, *todt*, *windt*, *windt* *G*; *umgefehrt*: *kündten* $>$ *künden* 239, 18 *D*; *tundte* $>$ *kunde* 75, 5 *G*. Ferner *rad* $>$ *rat*, *rath* *C* *radt* (1) *G*.

$t > b$ anlautend: *dunkel* 225, 2 *C*, 225, 7, 10 *E*, 197, 19 *G*; *dunckley* 227, 32 *C*; *drettenn*, *erdichttet* (1) *D*; *dreppen*, *drund* (1), *drincken* (2) *F*. Inlautend: *vnder* (meist) *CDG*; *beschneydung* 85, 7 *CD*; *zuschneiden* 243, 15 *CDG*; *worden* 111, 19 *F*. Anslautend: *bereid* 97, 7, *nirgend* (2), *ftad*, *haud*, *rad* (1) *B*; *sind* 217, 4 *BE*; *held* (1) *CD*; *werd* (1) *C*; *gold* (2) *C* (1) *DG*; *nyrgend* (2), *tugend* 137, 7 *E*; *blud* (1) *F*; *abendmal* (1) *G*. — Auch für *t* tritt öfter *dt* ein: *seydt* (1) *DG*; *tredten* 89, 21, *rodten* (4) *D*; (*vor*)*radt* (1) *C* (3) *D* (2) *G*; *radten* (1) *DG*; *gildt* 117, 30 *D*; *begündten* 137, 5 *E*; *umgefehrt*: *radten* $>$ *rathen* (3) *C*.

$g > \alpha$: *werd* 209, 3; *zand* 67, 35 *CG*; *iund-* (meist) *CD* (in *D* auch öfters *jungt-*); *vergencklich* (10) *C*. $g > \alpha f$: *vergencklich* (meist) *D*; *dingt* (1) *F*; *hengken*, *wegt* (1) *G*. Die Endung *-iglich* wird in *CD* meist, in *G* öfters zu *-igklich*.

$\alpha > g$: *verleugten* 241, 23 *C*. Die Endung *-ikeit* lautet in *CDG* meist *-igkeit* (in *C* 141, 32 *herlichkeit*, in *D* *herrligait*).

$\chi > g$: *eintregtig* 69, 28 *B*; *manig-* 155, 19 *C*.

$h > \chi$: *nache* 151, 33, *sachen* 191, 30, *befelch* 249, 32 *D*.

Für *j* tritt öfters *ff* oder *ß* ein: *lieffen* 123, 19 *CDG*; (*be*)*weyßen* (meist) *D* (1) *F*; *dyße* (3), *böße*, *loße* (2), *taußent*, *leiße*, *graße*, *liße*,

ipeyße, leuße (1) *D*; eujjerlich 177, 29 *B-G*; ungewijfer 235, 8 *F*; preiffen 281, 14 *G*. Umgekehrt: heije, blojes (1) *E*, gewije (1) *G*.

leht > leßt (2) *D*; ganß 253, 22 > ganßs *E*; flugß > flur (2) *C* (1) *FG* flurs (2) *D*.

Die Doppelungen odder, widder werden in *CDG* meist, in *BEF* oft vereinfacht, ferner nidder > nider (1) *CDF* (2) *G*; hadder(n) > hader(n) (stets) *CD* (1) *EG*; jedder > jeder (stets) *CDG* (1) *E*; fladdern > fladern (stets) *CDG*; foddern > fodern (meist) *DG*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert oft ihren Vokal: gwißes (1) *C*; gwiß(lich), gwall, gchehen, gragt, gstatt, glegt *D*; glid 235, 31 *F*; gwall, gwiß *G*. Zuweilen behauptet sie ihn gegen *A*: genug(sam), geleich, gelaub(en) (öfters) *CD*; genaden (1) *C*; geleuben (3) *G*. Die Vorsilbe be- bewahrt den Vokal in beleibt 139, 9, beleib 231, 34 *D*. Für zu- setzt *D* meist zer-, *D* zur-; für zur- 67, 18 hat *D* zer-, 87, 2 *E* zu-. Für ver- setzt *F* 203, 32 vor-.

Für -tum haben *CDG* meist, *EF* selten -tumb, -thumb; für -nis schreiben *CD* meist, *E* (1) -nus; gleichheit > -heit 273, 12 *G*.

Wortformen. schepfung 139, 16 > schöpffung, silch > selch (meist) *CDG*; odem > adtem 85, 34; abentmal > aubenimal (2) *D*; erbeht(en) > arbeit(en) (meist) *CDG*; seyl(en) > selen (meist) *CD* (*D* auch seelen); hirschen > herichen, siidt > stadt, ebentheuren > aben- *CDG*; regirt > regiert (1) *CE* (2) *DG*; thun > thon (oft) *C* (1) *DG*; wußt(e) > weßt(e) (4), wüte > weßt (3), gewußt > geweßt (1) *C*; sehe > sihe, fúßeln > tißeln (2), nem 187, 26 > nim *C*; siud > seind (meist) *D* (2) *G*; gewußt > gewißt, wüßt > wißt, demütigen > diemütigen (1), erschein 147, 19 > erschy *D*; heijjt > heßt (1) *G*; wollen > wöllen (meist) *CDG* (1) *E*, in *CD* auch (ge)wölt, aber wöllen 225, 6 > wollen *F*. — nehisten > nechsten (2) *CD*; uehesten > nechsten (4) *C* (3) *D* nehisten (3) *F*; welch > welich, wöllich, wösch *D* wilche (2) *F*; solch > solich (oft) *D* (1) *G*; zwö > zwü 247, 26 *D*; wo > wa (meist) *C*, in *CD* auch wazn, warzu, in *C* wamit; widder > weder (meist) *CDG*; denn(och) > dann(och), wenn > wann (meist) *C*. — Für -aw- tritt -au- ein in glauwe (1) *B* fauer, traum, baum, baur, raum *C*; Jungfrauen (1) *E*; verdauen *G*; ober -auw- in verdauret (1) *C*; Jungfrauen, glauwe(n) *D*; traunen, bauwet *G*. Ebenso für -ew- öfters -en-: treumen *BCD*; verdenet, gleube *B*; theur, verdenlich, greulich *C*; gecheuet *D*; oder -euw-: treuwmet, beuwme, neüwen *D*; gescheüwet *G*; eüwer (öfters) *DG*. Doch findet sich seltener auch das umgekehrte: bewbt- 165, 12, erzewgen 155, 28 *D*; fewr 79, 30 *E*.

(ver)zweuel(ung) > -zweyffel- (meist) *CDFG*; predigt > predig (2) *C*; lam 103, 9 > lamb *F*; schwindel > swindel 193, 29 *E*; wündschen > wünsch(en) (2) *C* (1) *D*; schewen 89, 18 > scheühen, geschewet > gescheuheit (4), empfangen > emfangen (1) *C*; gedrehet > gedreet 91, 31 *D*; war 257, 24 > was *F*; sind 273, 9 > sin *G*. Die 3. Plur. Präs. geht bisweilen auf -d aus: vmgend 85, 20, selend 183, 10 *C*; betreffend 65, 11,

achtends 253, 35 *D*. Für weiß (seit) haben *CDG* öfters weyßt. — jchewen (*Abj.*) 277, 24 > jchewen, vnrügiges 209, 13 > vnrüwiges *C*; jchuldig > jchuldich, vnmüglig > vnmüglig, frum > frumb (1) *F*; rumb- 231, 20 > rum- *C*; drumb > drum (2) *G*. Für da- ist in *C* dar- sehr beliebt: darfür, dargegen, darzü, damit, darneben, darnider, daruon, dardurch; in *D* begegnet öfter darzü, damit, darwider, darbey, auch daruon, in *E* darbey, darhin (1). Ferner: erab > herab (1) *CDG*; erunter > herunter (2) *C* (1) *G* herunder (1) *D*; erfur > herfur, herfür (meist) *CDG* (1) *F*, eraus > herauf (meist) *CDG* (*G* auch herus s. oben); aber hernydder 149, 6 > ernydder *E*; sonderu > sonder (meist) *CD* (1) *FG*; nu > nun (oft) *CD* (1) *G*; dennoch > dennocht (oft) *CD*; nicht > nit (meist) *CDG* (oft) *EF*.

beyl 139, 18 > beyhel, ruge > rhu (1) frum > fromb (vgl. auch oben Nr. 9) (5) *C*; jihet > sicht (oft), sihestu > sichstu (2), hðhest(e) > hðchjt(e) (5), kónne 121, 10 > künde *C*; Sintemal > Seytemal (2) *D*; jind (sunt) > sein (2) *G*. Für das haben *CDG* oft, *EF* bisweilen d₃, für was in *CG* oft w₃ (in *D* auch etw₃ sowie d₃, w₃).

[Bl. 1^a]

**Das Diese wort Christi
(Das Ist mein Leib ꝛc.)
noch fest stehen widder die
Schwermgeisteß
Martin Luthesß**

[Bl. 1^u] **W**ie ist doch das sprichwort so ganz war, das man sagt, Der teuffel ist ein tausentkintzer wilchs er zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen, eusserlichen, listen, tücken, sunden schalkheit morden, verderben ꝛc. Aber sonderlich vnd vber alle mas beweiset ers ynn geistlichen ynnertlichen sachen, die gotts ehre betreffen vnd das gewissen. Wie kan er sich da drehen schleiffen leücken vnd wenden auf alle seyten, vnd an allen enden sich sperren vnd ynn den weg legen, das ia niemand solle selig werden vnd bey der Christlichen warheit bleiben, Des laßt vns die geschicht der Christen (will der alten veter vnd Juden schweigen) zum exempel fur nemen, Im anfang des Euangelii, da Gotts wort, durch die Apostel lauter vnd rein gepredigt ward vnd noch kein menschen gebot sondern eitel heilige schrift furgestellt wurden, was es anzusehen, als solt es nymer mehr not haben, weil die heiligen schrift vnter den Christen die keiserynn were. ¶ Aber was kund der teuffel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine die schrift golte, vnd kein Pharijsch, Judiich gebot odder werck gesehe mehr gehen solte, Vnd hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch wilche er ynn die heilige schrift heymlich schleich vnd kroch. Als er nū hinein komen, vnd der sachen gewis war, brach vnd reys er aus zu allen seyten, richt ein solch gerumpel ynn der schrift an, vnd macht viel secten keherey vnd rotten vnter den Christen, vnd weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog vnd auß yhren synn deutet, das die schrift anfieng nichts mehr zu gelten, Vnd auch dazu endlich [Bl. 2^a] den namen vberkomen hat, das sie ein feyer buch heißt als daraus alle keherey entsprungen ist weil alle feyer sich mit der schrift behelffen, Also kund der teuffel den Christen, ihre waffen, were vnd burck (Das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt vnd

zu 1 darüber steht (Das diesen worten Christi Das ist mein Leib durch die Rotten geister || nicht ist noch mag ab) 3 widder die [b] || (b Sacraments feinde) || (des) (schwermgeister) ||

1/5 Martin Luthesß || Schwermgeisteß von 6 Wie (w) 10 ynnertlichen rh 10/11 die das gewissen vnd gotts ehre betreffen von 11,12 schleiffen leücken rh 14 Des (eh)

Christen (fur wil) 15 alten b o furnemen, (Da) 16 da c aus das 17 gebot (w) sonder eitel heilige schrift rh 19 Christen (die) die zu 19 C | r 20 zu lezt rh

22 ynn der (ic) 24 komen (war) 25 macht (so ro) 26 keherey rh Christen (da ein igliche rotte das) 27 yhren steht über (seinen) deutet, (war da) anfieng vnter (zu schut nu)

28 auch ro u dazu [c ro aus daher] (zu ro) endlich 30 ihre (schloß) 31 schrift (er erobern darüber abgewinnen) ablauffen r

**Das diese wort Christi (Das ist mein Leib etce)
noch fest stehen widder die Schwermgeister.**

1527.



5 Je ist doch das sprichwort so ganz war, das man
sagt, Der teufel ist ein tausentkünstiger, welchs er
10 zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt
regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen
cufferlichen listen, tücken, junden, schalckheit, morden,
verderben ꝛc. Aber sonderlich und uber alle mas
15 beweiset ers ynn geystlichen ynnuerlichen sachen, die
Gotts ehre betreffen und das gewissen. Wie kan er
sich da drehen, schleiffen, lencken und wenden auff
alle seyten und an allen enden sich sperren und ynn den weg legen, das ja
niemand solle selig werden und bey der Christlichen warheit bleiben. Des last
20 uns die geschicht der Christen (will der alten veter und Juden schweigen) zum
exempel fur nemen. Im anfang des Euangelii, da Gotts wort durch die
Apostel lauter und rein gepredigt ward und noch kein menschen gebot, sondern
eitel heilige schrift furgestellet wurden, war es anzusehen, als solt es nymer
mehr not haben, weil die heiligen schrift unter den Christen die feiserynn were.

20 Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt gesehen, das alleine
die schrift galte und kein Pharisaisch, Judisch gebot odder werck gesehe mehr
gehen sollte, Und hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch
welche er ynn die heylige schrift heymlich schleich und kroch. Als er nu hinein
25 komen und der sachen gewis war, brach und reis er aus zu allen seyten, richt
ein solch gerumpel ynn der schrift an und macht viel secten, keherey und
rotten unter den Christen. Und weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog
und auff yhren hymn deutet, ward das draus, das die schrift anfang nichts
mehr zu gelten, Und auch dazu endlich den namen uberkomen hat, das sie ein
30 keher buch heisst, als daraus alle keherey entsprungen ist, weil alle keher sich
mit der schrift behelffen. Also kund der teufel den Christen ihre waffen,
wehre und burck (das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt und

1—2 den Titel von A entnommen 5 jaget D welches G 7 gewaltigtliche G
9 funderlich B 10 beweist C 11 Gottes F 14 bleiben? A—G Witt bleiben. 1en 2Witt 3Witt
15 Juden BCDG 16 Gottes C 17 geprediget D 18 furgestelt C 19 heilige BWitt 1en
21 galte C wercke D 22 hält D 27 darauff C

untüchtig widder yhn ward, Sondern auch widder die Christen selbs streiten mußte, vnd sie bey den Christen so verdedtig macht, als were sie eitel gißft, widder wilchs sie sich weren solten, Sage mir, Ist das nicht ein kunst stucklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rissen ney war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauffe hin stünd, vnd für seinem hym nach, deütet vnd drehet sie, wie es yhm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun, denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebott vnd ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten, widder solche zertrennung, Aus dem furnemen (wie wol sie es got meineten) flos her das man sprach, Die schrift were nicht gnug, man mußte der Concilia vnd veter gebot vnd auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern ettlich ding auff die veter gespart Bis das zu legt, das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebott vnd glosen, nach dem herzen schrein des heiligsten vaters,

Da das der teufel sahe, spottet er vnd dacht, Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist jurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu stroern maüren flechten vnd machen waffen von hew, das ist, Sie wollen sich nu mit menschen geboten widder mich sehen, Da Da [Bl. 2^b] ist ernst, Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten sondern helfen getroßt haben, das sie sein eynes bleiben, vnd stro vnd hew gnug sammeln, Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanken ynn der schrift, vnd des worts müßig gehen, [a] Sondern | derselbigen stuck halben zu friden stehen vnd glauben was Concilia vnd veter sagen, Ich wil doch ynn solchem fride vnd einigkeit wol ander streyt vnd hadder anrichten, das Papst widder keiser vnd konige Bißchofe widder fursten vnd herrn, gelert widder gelerten, geistliche widder geistlichen vnd yner einer widder den andern strebe vmb zeitlicher ehre gut, vnd wollust willen, doch vnuerseeret, die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen sie machen, mit zanken ynn der schrift vnd gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken vmb ehre konigreiche, furstenthum, gut, wollust vnd leibs nottdurfft, wilchs sie verstehen, bleiben dennoch wol frume eintrechtige Christen ynn der veter glosen glauben, Das ist, ym lojen glauben Also ist der anschlag den veteren geraten, da sie gedachten, die schrift on zang vnd zwitradt zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganß vnd gar von der schrift komen ist, auff lauter menschen thand, Da mußte

2 mußte (Das die) 4 gewesen (vnd ist nieman) 10 ein o 6 keine (schnabe)
 9 zu rh ro 11 furnemen (zu er r) 13 auch rh 14 auff die veter ettlich ding um
 15 gilt rh ro 16 vnd c ro aus vns glosen (ge ro) 17 spottet er vnd rh dacht (er)
 22 sie (eufferlich) 24 Sondern (fride) 25 streyt (anz an) 26 keiser (, tonige widder B) vnd
 tonige rh 28 ehre (v) 30 machen, (mit z) 31 ehre (v) 32 nottdurfft, (das) wilchs
 ro rh ro 33 veter (glosen, glauben) solt ich sagen, Ja ym lojen odder ym glosen glaub

untüchtig widder yhn ward, sondern auch widder die Christen selbs streitten mußte, und sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel gift, widder welche sie sich weren solten. Sage mir, Ist das nicht ein kunst stücklein des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rissen neß war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauffe hin stund, und fur seinem yhn nach, deutet und drehet sie, wie es yhm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebot und ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten widder solche zertrennung. Aus dem furnemen (wie wol sie es gut meineten) flos her, das man spricht, Die schrift were nicht genug, man müste der Concilia und veter gebot und auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern etliche ding auff die veter gepart, bis das zu 15 lezt das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebot und glosen nach dem herzen schrein des heiligen vaters.

Da das der teufel sahe, spottet er und dacht: Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist zurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu ströcken mauren schlechten und machen waffen von hew, das ist: sie wollen sich 20 nu mit menschen geboten widder mich sehen. Da da ist ernst. Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten, sondern helfen getrost batwen, das sie sein eynes bleiben und stro und hew genug samlen. Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanken ynn der schrift und des worts müßig geben, sondern der selbigen stück halben zu friden stehen und glauben was Concilia und veter 25 sagen. Ich wil doch ynn solchem fride und einigkeit wol ander Streit und hadder anrichten, das Papst widder kaiser und könige, Bischoffe widder fursten und herrn, geleert widder geleerten, geistliche widder geistlichen und ymer einer widder den andern strebe umb zeitlicher ehre, gut und wollust willen, Doch unverfeeret die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was 30 wollen sie machen mit zanken ynn der schrift und Gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken umb ehre, königreiche, furstenthum, gut, wollust und leibs notdurfft, welchs sie verstehen, Bleiben dennoch wol frume eintredtliche Christen ynn der veter glosen glauben, das ist ym losen glauben.

Also ist der anschlag den veteren geraten: da sie gedachten die schrift on 35 zang und zwitracht zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganz und gar von der schrift komen ist auff lauter menschen thand. Da mußte

2 müßt C müste G 3 das fehlt G 7 vnd seinem sinn nach, sie deutet vnd drehet Wtt für G 8 viel fehlt F 14 offenbaret C 16 hailigenß D 18 nu fehlt Wtt ge-
winnen BCD 18 zurstöret BEG 22 einß C 26 Bischoff C Bischoffe DG 27 Serren CD
30 Gottes CD 32 welches D vñstehn G 34 dachten B 35 zand CG Ien] zwang Wtt

wol auffhoren zwoſtracht vnd hadder hnn der ſchriſt, wiſchs iſt ein gottlicher hadder, das iſt, da gott mit dem teufel haddert, wie S Paulus ſagt Ephe 6. Wir haben nicht mit fleiſch vnd blut zu kempffen. ſondern mit der geiſtlichen boſheit hnn der luſt ꝛ Aber dafur iſt eingeriſſen menſchliche zwoſtracht vmb ehre vnd gut auff erden, vnd dennoch [Bl. 3^a] blieben eintrechtige blindheit vnd vnuerſtand der ſchriſt mit verluſt des rechten Chriſtlichen glaubens das iſt, einmütiger gehorſam der veter gloſen vnd des heiligen ſtuls zu Rom. Iſt das auch nicht ein ſtuck teuſellicher kunſt? Wie mans anſehet, ſo iſt er ein meiſter vnd Zunder ym ſpiel,

Ku iſt, zu vnſern zeiten, da wir ſehen das die ſchriſt vnter der band lag, vnd der teufel durch eitel ſtro vnd heu menſchlicher gebot vns gefangen hielt vnd narret, haben wir der ſachen auch durch gotts gnaden wollen radten, | vnd fur war mit groſſer ſawrer erbeyt, die ſchriſt widder erſur bracht, vnd menſchen gebotten vrlaub gegeben, vns frey gemacht vnd dem teuffel entlauffen, wie wol er ſich redlich geweret vnd auch noch weret. Aber doch, weil er vns muſ laſſen gehen, vergiſt er dennoch ſeiner künſt nicht, hat auch heymlich ſeines ſamens vnter vns gemenget, die vnſer lere vnd wort ſolten faſſen Nicht dazu, das ſie vns beſtyunden vnd hulffen die ſchriſt treiben, ſondern weil wir widder menſchen thand ſorne ſtritten, ſie hinder vns hnn vnſern heer einfielen aufftur anrichten, vnd widder vns tobeten auff das wir zwiſſchen zweyen feinden, deſte leichter vntergienge, Das heiſt, (mein ich ia) quiek= ſilber hnn den reich geworffen

Er wirds aber da bey nicht laſſen bleiben, ſondern ſehet am geringſten an mit den ſacramenten, wie wol er bereyt hnn dem ſelbigen ſtuck die ſchriſt ſchier hnn zehen locher vnd außſucht zuriſſen hat das ich nie ſchendlicher ketzerey geſehen habe, die hnn anſehen vnter ſich ſelbs ſo viel kopffe ſo viel rotten vnd vneyndeit habe, ob ſie gleich hnn [Bl. 3^b] der heubtſache Chriſtum zu verſolgen eintrechtig ſind Er wird aber fort ſaren vnd mehr articel angreiffen, wie er ſchon fundelt mit den augen, das die tauſſe, erſbund, Chriſtus nichts ſey, Da wird widderumb ein gerumpel hnn der ſchriſt werden vnd ſolche zwoſtracht, ſo viel rotten, das wir auch wol niigen mit S Paulus ſagen. Das geheymnis der boſheit reget ſich ſchon, gleich wie er auch ſahe, das nach ihm viel mehr rotten komen wurden,

Vnd wo die welt ſolt lenger ſtehen, wird man widderumb, wie die alten gethan haben, vmb ſolche zwoſtracht willen auch menſchliche anſchlege ſuchen vnd aber mal geſetze vnd gebott ſtellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuuor gelungen iſt,

1 eingeriſſen (habde) menſchliche(r) 6/7 mit verluſt bis glaubens ro rh ro 8 ein ro über (ein teuſellicher griff vnd ro) 10 iſt (da ro) wir (ge ro) 16 heymlich rh 17 ſamens (vnſe) 20 heer (ein) einfielen rh vnd widder vns tobeten über (das wir) 24 an (mit) mit 26 vnd (zu vnei) 27 habe e ro aus haben der ro über (grund) 27/28 Chriſtum zu verſolgen rh 29 ſchon (die zeene) 31 zwoſtracht, (das) 31 Vnd e aus So 35 auch o

wol auffhören zwitteracht und hadder hnn der schrift, Welchs ist ein Göttlicher hadder, das ist, da Gott mit dem teufel haddert, wie S. Paulus sagt Ephe. vi. 'Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen, sondern mit der geistlichen böshheit hnn der Luft' 2c. Aber dafür ist eingerissen menschliche zwitteracht umb ehre und gut auff erden und dennoch bleiben eintrechtige blindheit und unverstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens, das ist, einmütiger gehorsam der veter glosen und des heiligen stuels zu Rom. Nit das auch nicht ein stuck teufelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein meister und Juncker hnn spiel.

Nu iht zu unsern zeiten, da wir sahen, das die schrift unter der bank lag, und der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot uns gefangen hielt und narret, Haben wir der sachen auch durch Gotts gnaden wollen radten und fur war mit grosser satvorer erbeit die schrift widder erfur bracht und menschen gebotten urlaub gegeben, uns frey gemacht und dem teuffel entlauffen, wie wol er sich redlich geweret und auch noch weret. Aber doch weil er uns mus lassen gehen, vergiffet er dennoch seiner kunst nicht, hat auch heimlich seines jamens unter uns gemenget, die unser lere und wort solten fassen, Nicht dazu, das sie uns beystünden und hilfften die schrift treiben, sondern, weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder uns hnn unsern heer ein fielen, auffrur anrichten und widder uns tobeten, auff das wir zwischen zweyen feinden deste leichter untergiengen. Das heißt, mein ich ja, quecksilber hnn den teich geworffen.

Er wirds aber dabey nicht lassen bleiben, sondern sehet am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereit hnn dem selbstigen stuck die schrift schier hnn zehen löcher und ausflucht zurißten hat, Das ich nie ichendlicher kezerrey gelesen habe, die hnn ansahen unter sich selbst so viel köpffe, so viel rotten und uneynigkeit habe, ob sie gleich hnn der heubtsache, Christum zu verfolgen, eintrechtig sind. Er wird aber fort faren und mehr artickel angreyffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbünd, Christus nichts sey. Da wird widerumb ein gerümpel hnn der schrift werden und solche zwitteracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S. Paulus sagen 'Das geheimnis der böshheit veget sich schon', gleich wie er auch sahe, das nach ihm viel mehr rotten komen würden.

Und wo die welt solt lenger stehen, wird man widerumb, wie die alten gethan haben, umb solche zwitteracht willen auch menschliche anschlege suchen und abermal geseze und gebot stellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuvor gelungen ist.

3/4 sondern bis Luft 2c.] sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel 2c. *Wilt* 5 blieenn *D* 8 stück *BE* 12 Gottes *CD* 16 doch *C* 19 vnser *CWilt* *Ien* vnserm *D* 21 bester *D* heisset *C* 24 stück *B* 28 eintrechtig *B* 29 schon *B* 31 Sant *D*.

10] 7 Summa der teuffel ist vns zu klug, vnd zu mechtig, Er | pperret vnd hindert
 allenthalben, Wollen wir yhn die schrift, so schaffet er so viel zwyttracht vnd
 hadder dreyunen, das wir der schrift mude werden, vnd blode yhr zu trauen
 vnd müssen mit yhm ynn haren liegen vnd mit yhm reüffen, , Wollen wir
 auff menschen Concilia vnd radtschlege, so verlieren wir die schrift gar, vnd
 bleiben des teufels eigen mit haut vnd har, Er ist Satan vnd heißt Satan,
 das ist ein widderjacher, Er mus widderstehen vnd ungluck anrichten anders
 kan er nicht thun, Dazu ist er ein furst vnd Gott der welt, das er macht
 gnug hat vnd kans thun Weil ers denn thun kan vnd will, so ist vns nicht
 zu dencken, das wir fride jur yhm haben mugen Er seyert nicht, vnd schleißt
 nicht So wele du nü, ob du dich lieber wilt mit dem teuffel reuffen, , odder
 lieber sein eigen sein, Wiltu sein eigen sein, so hastu gelehrt von yhm, das
 er dich mit der schrift wol zu friden leißt [Bl. 4^a] wiltu nicht sein eigen
 sein, so were dich, greiff yhm ynn die hare, Er wird dein nicht fehlen, Zwy-
 tracht vnd votten wird er ynn der schrift also anrichten, das du nicht wissen
 wirst, wo schrift, glaube, Christus vnd du selbst bleibest

15] 8 Ah wehe vnd aber wehe allen vnsern lezern vnd buch schreibern, die
 also sicher daher faren, vnd speyen eraus alles was yhn vns manl sellet, vnd
 sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey jur Gott,
 die do meinen, der teufel sey die weile zu Babylon, odder schlaße neben yhn
 wie ein hund auff eym polster, vnd dencken nicht, das er vmb sie her ist, mit
 eitel giftigen feurigen pfehlen, die er eingibt, wilchs sind die aller schonesten
 gedanken mit der schrift geschmuckt, das sie es nicht mercken konnen Doch es
 hilfft hie keine vermaunge kein warnen, kein dreyen, Der teufel ist ein
 tausent kunster, wo Gott nicht weret vnd hilfft, ist vnser thun vnd radten
 nichts, Man wende es hin vnd her, so ist er der welt furst, Wers nicht
 weiß, der verjuchts, Ich hab ettwas dauon erfahren, Niemand aber sol mir
 glauben, bis ers alich erfare

10] 8 Eben der selbige teufel istz, der vns iht durch die schwermer ansicht mit
 lesterunge des heiligen hoch wirbigen sacraments, vnserz HERN Ihesu Christi,
 daraus sie wollen eitel brod vnd wein, züm malzeichen odder denckzeichen der
 Christen machen, wie es yhn treumet vnd gefellet, Vnd sol nicht des HERN
 leib vnd blut dasein, wie doch die durren hellen wort dastehen vnd sagen,
 Effet, das ist mein leib [Bl. 4^b] wilche wort noch da stehen, jetzt vnd von
 yhn ungebissen, , Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis, ge-
 handelt, vnd also, das wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol befehlen
 widder solch teufels gespenst Aber meine lieben schwermer verachten mich so her-
 lich, das sie mich nicht werd halten dem sie mit vleis solten antworten, Ist yhn

1 zu (li wi)	flug, (Wollen wir schrift)	4 vnd müssen bis reüffen rh	5 gar, vnd (beh
fin)	6 eigen o	8 er [vor ein] o ro	10 mugen rh
15 votten (sol)	17 vnsern o	20 odder ro über (vnd ro)	22 eitel [so]
31/35 von yhn o	35 ungebissen (sind o)	35/36 gehandelt, (das)	24 hilfft (t)
			38 werd (adh)

Summa: der teuffel ist uns zu klug und zu mechtig, Er sperret und hindert allenthalben. Wöllen wir ynn die schrift, so schaffet er so viel zwitteracht und hadder drynnen, das wir der schrift müde werden und blöde yhr zu trawen und müssen mit yhm ynn haren ligen und mit yhm reuffen. Wöllen wir
 5 auff menschlichen Concilia und radschlege, so verlieren wir die schrift gar und bleiben des teufels eigen mit haut und har. Er ist Sathan und heißt Satan, das ist: ein widerfacher. Er mus widerstehen und unglück anrichten, anders kan er nicht thun. Dazu ist er ein furst und Gott der welt, das er macht gung hat und kans thun. Weil ers deun thun kan und wil, so ist uns nicht
 10 zu denken, das wir friden fur yhm haben mügen: Er seyert nicht und schleißt nicht. So wele du nur, ob du dich lieber wilt mit dem teufel reuffen odder lieber sein eigen sein. Wiltu sein eigen sein, so hastu geleid von yhm, das er dich mit der schrift wol zu friden leßt, wiltu nicht sein eigen sein, so were dich, greyßst yhm ynn die hare, Er wird dein nicht seylen, Zwitteracht und
 15 votten wird er ynn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirft, wo schrift, glaube, Christus und du selbst bleibest.

Ah wehe und aber wehe allen unsern letern und buchschreibern, die also sicher daher jaren und speyen eraus alles, was yhu uns maul sellet, und sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey fur Gott,
 20 die da meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon odder schlasse neben yhu wie ein hund auff ein postler, und denken nicht, das er umb sie her ist mit eitel giftigen feurigen pfeulen, die er eingibt, welchs sind die aller schönesten gedanken mit der schrift geschmückt, das sie es nicht mercken können. Doch es hilfft hie keine vermanunge, kein warnen, kein dretwen. Der teufel ist ein
 25 tausent künster: wo Gott nicht weret und hilfft, ist unser thun und radten nichts, Man wende es hin und her, so ist er der welt furste, Werz nicht weis, der versuchs, Ich hab etwas davon erfahren, Niemand aber wird mir gleben, bis ers auch erfare.

Eben der selbige teufel istz, der uns iht durch die schwermer ansicht mit
 30 lesterunge des heiligen hochwirdigen sacraments unsers Herrn Jhesu Christi, daraus sie wöllen eitel brod und wein zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es yhn tretwmet und gesellet, Und sol nicht des Herrn leib und blut dasein, wie doch die durren hellen wort da stehen und sagen 'Gisset, das ist mein leib', welche wort noch da stehen, fest und ungebissen von
 35 yhn. Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis gehandelt und also, das, wer nicht lust hette zu hren, solt sich daraus wol behelffen widder solch teufels gespenst. Aber mein lieben schwermer verachten mich so herlich, das sie mich nicht werd halten, dem sie mit vleis solten antworten. Ist yhu

2 Wollen B	3 haddern darinnen D	4 Wollen B	5 verlieren C	10 vor CD
seyert C	12 Wilt du D	gelieb F	13 wilt du D	16 selbs C
19 vor CD	22 schönsten C	23 sünden C	25 künstiger B	30 Herren B
31 wollen B	32 geset C	herren D	33 hellen] vn hellen C	35 Carlstad C
36 solte C	37 solchs F			

gung, das sie das buch ansehen vnd die nagen dagegen rumpffen vnd sagen, Es ist kein geist da, Was hilffts nū das ich viel schreibe? Sie verachtens, vnd wenn sie nūr ein wenig drauß schwachen, vnd kein argument recht anruren, so heysen sie es geantworet. Vnd stellen ihr sachen nūr auff viel bucher schreiben vnd papyr beklicken

Vnd ist auch der vrsach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, das ich vnter ihrer hochberumbten demut, solchen hohnut vnd verachtung gespurt habe. Die ander das ihr schwermerey ein laüter lose geschweß ist, das michs wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit nügen gefangen werden, Vnd sie handeln auch mit so blodem verzagtem gewissen, Das nicht dunckt, sie wolten, Es were das hier widder hm jasse Vnd hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nū wol lassen anstehen, Ich sehe hnn der sache nichts anders, denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum leßt, solch grobe, tolpißche yrthüm, vnd greiffliche finsternis anzurichten, zu straffen vnser schendliche vndanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion so iemerlich veracht vnd vnwerd gehalten haben, auff das | wie .S. Paulus sagt, wir dem vnrecht glauben weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen, Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie [Bl. 5^a] new ist, Denn wir deudschen sind solche gesellen, was new ist, da fallen wir auff vnd hangen dran wie die narren, Vnd wer uns weret, der macht vns nūr toller drauß, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst sat vnd mude, gassen barnach auff ein ander newes So hat der teufel das vorteyl, das keine lere noch trawm, so vngeschickt kan auffkomen, Er findet schulcr dazu vnd yhe vngeschickter, yhe ehe,

Aber allein Gotts wort bleibt ewiglich, Die yrthüm gehen hmer neben yhm auff vnd widder vnther, Verhalben ist mir kein sorge, das diese schwermerey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob vnd frech, vnd sicht nicht widder tündel odder vngeuiffe schrift, sondern widder durre helle schrift, wie wir horen werden, So wil ich nū aber mal mich widder den teufel sampt seinen schwermern sehen, nicht vmb yhren willen, sondern vmb der schwachen vnd einfeltigen willen, Denn da hab ich keine hoffnung zū, das die lerer einer kehre odder schwermerey solten bekeret werden. Ja wo das muglich were, ist schon bereyt zu viel geschrieven, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehort, das der bekeret sey der falsche lere erfunden hat, Denn solche sünde ist zu groß, weil sie Gotts wort leßtert vnd sundiget hnn den heiligen geist, drumm leßt sie Gott verstocken, das es gehet, nach dem spruch Jesaja .6. Mit

6 Vnd rh (Das) ist der c aus die eine(r) weiter über (yhn weiter zu)
 11 nicht [so] 13 denn (das) 15 vnser c aus vnsern die über (das) 17 nicht o ro
 19 new ist, (wenn sie hette vnd ist ein) zu 27 (wie sie) r 29 mich o 31 zū o
 32 Ja ro über (Denn ro) 34 das (ein falscher) sey rh solche über (die) 35 groß,
 (Gott) Gotts (geist) leßtert c aus leßtern sundiget c aus sundigen drumm rh

gung, daß sie das buch ansehen und die nasen dagegen rumpffen und sagen: Es ist kein geist da. Was hilffts nu, daß ich viel schreibe? Sie verachtens, und wenn sie nur ein wenig drauff schwätzen und kein argument recht anrühren, so heißen sie es geantwortet. Und stellen ihr sachen nür auff viel bücher schreiben und papyr beklücken.

Und ist auch dis der ursach eine, daß ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, weil ich unter ihrer hochberümbten demut solchen hochmut und verachtung gespürt habe. Die ander, daß ihr schwermerey ein lauter lose geschweh ist, daß nichts wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit mügen gefangen werden. Und sie handeln auch mit so blödem verzagtem gewissen, daß mich dünckt, sie wolten, Es were das hier widder ihm sasse. Und hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nu wol lassen ansetzen. Ich sehe nun der sache nichts anders denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum leist, solch grobe tölpische yrthum und greiffliche finsternis anzurichten, zu straffen unser schendliche undankbarkeit, die wir das heilige Euangelion so jemerlich veracht und unwerd gehalten haben, 'auff das', wie S. Paulus ^{91. öm. 2. 8} 2. Theß. 2, 12 sagt, 'wir dem unrecht glauben, weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen'. Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie new ist, Denn wir deudschen sind solche gesellen: was new ist, da fallen wir auff und hangen dran wie die narren, Und wer uns weret, der macht uns nür toller drauff, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst fat und müde, gaffen darnach auff ein ander newes. So hat der teufel das vorteil, daß keine lere noch tratvm so ungeschickt kan auffkommen, Er findet schüler dazu, und nye ungeschickter nye ehe.

Aber 'allein Gots wort bleibt ewiglich', Die yrthum gehen hmer neben ^{1. Petri 1, 25} ihm auff und widder unter, Der halben ist mir kein sorge, daß diese schwermerey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob und frech und siacht nicht widder dunkel odder ungewisse schrift, sondern widder helle dürre schrift, wie wir hören werden. So wil ich nu abermal mich widder den teufel sampt seinen schwermern setzen, nicht umb ihren willen, sondern umb der schwachen und einfeltigen willen. Denn da hab ich keine hoffnung zu, daß die lerer einer legerer odder schwermerey solten bekeret werden, Ja, wo das möglich were, ist schon bereit so viel geschrieben, daß sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehöret, daß der bekeret sey, der falsche lere erfunden hat, Denn solche sünde ist zu gros, weil sie Gotts wort lestert und sundigt nun den heiligen geist, drum beist sie Gott verstocken, daß es gehet nach dem spruch Jesaia .vi. 'Mit ^{Sei. 6, 9.}

6 bis fehlt B 7 hochberümbten B hochmut CF 8 gespüret C 10 handten C
 blöden F verzagten G 11 dünckt B 13 Gottes DG zoren D 14 leisset D
 21 selbs BC 22 newes CD 23 schüler BCG 25 Gottes CG 28 dunkle C 30 irent C
 32 bekeret D 33 geschreiken G 34 gehöret C 35 Gottes BC sunbiget C 36 darumb C

sehenden augen solt yhrs nicht sehen, vnd mit horenden horen solt yhrs nicht horen Denn dis volcks herz ist verstockt

Christus bekeret keine hohen priester Aber yhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph Paulus vnd der gleichen Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten Paulus künde auch keinen [Bl. 5^b] falschen
 [b] 2 Apostel | bekeren, sondern gab die lere, wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, solt man ihn meyden vnd saven lassen als ein verkereten Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen kezer meister bekeret Nicht darumb das diese alle ihener yrthüm nicht hetten yemals gnugsam bestritten vnd über-
 10 zeuget mit der warheit, Sondern, yhr herz war befehen mit eigenem dunkel vnd gieng ihn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet, Man lege dem selbigen fur, was man fur farbe will so sihet er kein ander farbe, denn sein glas hat Es mangelt aber nicht daran, das man ihm nicht rechte farbe furlegt, Es mangelt daran, das sein glas anders gefarbet ist, wie derselbige spruch Jesaia auch gibt, Ihr werdetz sehen (spricht er) vnd werdetz doch nicht
 15 sehen, Was ist das anders gesagt, Denn es wird euch fur die augen gnug vnd wol komen, das yhrs sehen mochtet vnd ander verdens auch sehen, Aber yhr werdetz nicht sehen? Das ist die vrsach (spricht Joh 12.) das man solche leute nicht bekeren kan, die surgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen das konnen wir aber nicht thun

Ob ich nu auch keinen schwerer meister bekere, so solz doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell vnd durre gnug wil fur yhre augen stellen vnd etliche yhrer schüler abreißen, odder yhe die einfeltigen vnd schwachen stercken vnd fur yhren giffit bewaren Gerett das auch nicht (da gott fur sey.) so wil ich doch hie mit fur Gott vnd aller welt bezeuget vnd
 25 befand haben, das ichs mit diesen sacraments lestern vnd schwerern nicht halte, noch yhe gehalten habe noch ymermehr halten wil, (ob Gott wil) vnd wil meine hende gewasschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher giffit Christo abstelen, verjuren vnd ermorden, Denn ich bin [Bl. 6^a] vnschuldig dran und habe das meine gethan, Meinethalben darff ich zwar nicht widder
 30 sie schreiben, Sondern yhre eigen schrift ist meine stercke, wenn ich die selbigen lese, machen sie mich sterck vnd freuden vol, weil | ich sehe, das der teuffel mit solchem ernst widder Gotts wort tobet, Vnd Gott ihm doch nicht mehr zu lefft denn eitel lame, schale, faule zoten geiffern, das ich mus sprechen, Du woltest gerne, kanst aber nicht So wil ich nu widerumb zuuerachten den
 35 teufel auff dis mal nicht mehr denn den Einigen spruch Christi fur mich

1 horen [so] 35 priester Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten, Aber um zu 4 (Abdias) r 5 an unteren Rande von Bl. 5^a steht mit Rüttel i [vgl. 76, 19; 80, 13; 82, 27] 5, 6 falschen Apostel rh ro 6 mal (bekeret) 7 vermanet rh 8 darumb rh 9 diese alle ihener ro (yhren) über (daran geman die yh) yemals o ro 10 Sondern, (das der spr) 11 dem o 12 ex rh 13 aber o ro 15 ex ro 16 gnug vnd ro rh ro 20 aber o 21 meister o 26 mit (den) diesen rh 27 habe o wil [hinter halten] rh 30 zwar o 33 zu o ro 35/36 widerumb bis teufel ro rh ro 36 Christi rh

sehenden augen solt hñrs nicht sehen und mit hörenden oren solt hñrs nicht hören, Denn bis volcks herz ist verstockt.

Christus bekeret keinen hohen priester, Aber hñre iunger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph, Paulus und der gleichen. Die alten Propheten bekereten keinen falschen propheten. Paulus kundte auch keinen falschen Apostel bekeren, sondern gab die lere: wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, ^{Zeit. 3. 10} solt man ihn meiden und saren lassen als ein verkereten. Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen keher meister bekeret. Nicht darumb, daß diese alle ihener yrthum nicht hetten hemals gnugiam bestritten und uberzeuget mit der warheit, Sondern hñr herz war besessen mit eigenem dunkel und gieng ihn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet. Man lege dem selbigen fur was man fur farbe wil, so sihet er kein ander farbe denn sein glas hat. Es mangelt aber nicht daran, daß man ihm nicht rechte farbe fur legt, Es mangelt daran, daß sein glas anders gefeuret ist, wie der selbige ^{3er. 6. 9} spruch Jesaia auch gibt: 'Ihr werdetz sehen' (spricht er) 'und werdetz doch nicht sehen'. Was ist das anders gesagt Denn: es wird euch fur die augen gnug und wol komen, daß hñrs sehen möchtet, und ander werdens auch sehen, Aber hñr werdetz nicht sehen. Das ist die ursach (spricht Johan. xij) daß ^{309. 12. 40} man solche leute nicht bekeren kan. Die furgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen, das können wir aber nicht thun.

Ob ich nu auch keinen schwermer meister bekerer, so solz doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) daß ich die warheit hell und durre gnug wil fur hñre augen stellen und etliche hrer schuler abreiffen odder hñe die einfeltigen und schwachen stercken und fur hñrem gißte bewaren. Gerett das auch nicht (da ²⁵ Gott fur sey) so wil ich doch hiemit fur Gott und aller welt bezeuget und bekand haben, daß ichz mit diesen sacraments lestern und schwermern nicht halte noch hñe gehalten habe noch hñer mehr halten wil (ob Gott wil) und wil meine hende gewasschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher gißte Christo abtelen, verführen und ermorden. Denn ich bin unschuldig dran ³⁰ und habe das meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht widder sie schreiben, Sondern hñre eigen schrift ist meine stercke: wenn ich die selbigen lese, machen sie mich stark und freuden vol, Weil ich sehe, daß der teufel mit solchem ernst widder Gottz wort tobet Und Gott hm doch nicht mehr zu ³⁵ leßt denn eitel lame schale faule zoten gehffern, daß ich mus sprechen: Du woltest gerne, kanst aber nicht. So wil ich nu widderumb zuberachten den teufel auff das mal nicht mehr denn den einigen spruch Christi fur mich

2	bijes C	3	bekert C	5	bekerten C	7	einen B	verkereten C	8	bekert C
10	ward G	eignem CD	13	nicht (vor rechte) fehlt B	14	leget G	geferbt G			
15	gibet D	werdet (vor sehen) E	16	wurd G	17	möcht C	andere F	20	gemalte C	
21	sol es D	24	vor CD	Gerett BCD	25	vor (beidenal) CD	26	sacramentt G		
27	mehre G	33	Gottes CG							

nemen, (Das ist mein Leib) vnd sehen, was hñm die schwermer bis her haben abgebrochen, Aller meist darumb, weil sie schlipfferig vnd vnstete sind, sich drehen vnd wenden hñn tausent winkel, ob ich sie hñn Gotts namen mocht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stunden vnd richtig antworten, Die andern spruche wil ich sparen auff ein ander mal

Vnd wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich ihre lere verdamne vnd dem teufel zuschreibe, Ich kans nicht anders machen noch nennen, denn wie ichs hñm herzen gheube Weil sie denn vns als die vndchristen halten vnd als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie billich ihrem geist vnd rñum nach auch gedultig sein vnd ein mal mit der that beweisen die gedult dauon sie so viel bucher vol klickten, Denn es ist des rñumens kein ende noch mas hñn ihrem schreiben wie heilige merxer er sie sind, wie viel sie leyden, wie messig vnd gedultig sie sind Wie sie alleine Christus ehre suchen vnd schreyen vnd klagen doch hñmer mit zñ, wie man schmehe Die diener Christi vnd damit ergernis gebe dem gemeinen volck, vnd begeren man solle sie schlecht loben vnd sagen Eitel geist, Eitel geist seht ihr, eitel warheit eitel warheit leret ihr, so weren sie denn gedultig Zu dem weil wir gotlosen vndchristen vnd vngedultigen von solchen heiligen messigen lerern müssen leyden das sie vns abgottlich letern vnd heißen [Bl. 6^b] vnsern Gott den gebackten Gott, vnd fresslichen vnd saußlichen Gott, den brodtern vnd den weinern Gott vnd vns die verleuckte Christen vnd der gleichen so durch aüs giffige teuffelische schmach vnd lesterunge, das vber alle mas ist Denn es mocht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen gebackten Gott haben vnd wir vber solchem leyden, dennoch nicht müssen gedultig odder messig gerñümet werden vnser diener Christi werden damit nicht geschmecht, vnd vnserm volck wird damit kein ergernis gegeben Es mus eitel lob vnd besserung lust vnd freude heißen wie sie vns letern Aber wenn man sie nür krñmb anseheth odder hñn nicht zuselt, O das ist Christus ehre gehindert, die diener Christi geschendet, die ganze welt geergert, Da ist leyden, da ist gedult, da sind aller merxer kron auff eym hauffen, Vnd wo sie nicht offentlich gescholten werden, da martern sie etkwa ein wort on geser geschriben, vnd

3 hñn Gotts namen *ro rh ro* 5 Die bis ander mal *ro über* (hñn Gotts namen *ro*)
 6 Vnd (auffß erst) wil (ich) sie *o* 7 lere (de) 8 machen noch *ro rh ro* gheube *ro*
 über (habe *ro*) 9 als *o* 10 geist vnd *rh* 11 die gedult *ro rh ro* vol *o* rñumens (vnd
 klagens) 12 kein (end) ende 13 alleine *rh* 14 schreyen vnd über (wie man ich) doch *o*
 zñ *ro über* (vnter *ro*) 14/15 man Die diener Christi schmehe *vnt* 14 Die *ro über* (bie)
 (yhre *ro*) *rh* [hñnter (bie) *geriesen*] 15 vnd begeren *ro rh ro* solle *c ro aus* solt 16 Eitel
 geist *o ro* 17 eitel warheit *o ro* so weren sie denn gedultig *ro rh ro* 17/18 gotlosen
 (vnd) vndchristen vnd vngedultigen (vnd vngedultigen *ro*) *rh* 19 an untern Rande *v. Bl. 6^a*
 steht mit Rñttel ij [vgl. 74, 5] 20 vnd (den freßli) vnd [hñnter freßlichen] *rh* 21 aüs *o ro*
 22 schmach vnd über (namen) zu 22 (allem *ro*) *r* 22/23 (das ein froms herze) Denn
 es bis Gott haben *ro rh ro* 24 wir *o* (treßlichen) über leyden 25 werden (Vnd)
 26/27 lust vnd freude *ro rh ro* 27 wie sie vns letern *ro rh ro* ntr (an) 28 hñn *ro*
 über (sch) 30 auff eym hauffen *o ro* nicht (gelestet) offentlich *rh*

nemen 'Das ist mein leib' und sehen, was yhm die schwermer bisher haben abgebrochen, Allermeist darumb, weil sie schlipfferig und unsteete sind, sich drehen und wenden ynn tausent winckel, ob ich sie ynn Gottes namen nöcht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stünden und richtig antworten,
 5 Die andern sprüche wil ich sparen auff ein ander mal.

Und wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich yhre lere verdamne und dem teufel zu schreibe: Ich kans nicht anders machen noch nennen denn wie ichs ym herzen gleybe. Weil sie denn uns als die unchristen halten und als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie
 10 billich yhrem geist und rhum nach auch gedültig sein und ein mal mit der that beweisen die gedult, davon sie so viel bücher voll klicken. Denn es ist des rhümens kein ende noch mas ynn yhrem schreiben, wie heilige merterer sie sind, wie viel sie leyden, und messig und gedültig sie sind, wie sie alleine Christus ehre suchen, und schreyen und klagen doch ymer mit zu, wie man
 15 schmehe die diener Christi und damit ergernis gebe dem gemeinen volck, und begern, man solle sie schlechts loben und sagen: 'Eitel geist, Eitel geist seht yhr, eitel warheit, eitel warheit leret yhr' so weren sie denn gedültig. Zu dem, weil wir gottlosen unchristen und ungedültigen von solchen heiligen messigen lernern müssen leiden, das sie uns abgöttisch lestern und heißen unsern
 20 Gott den gebacken Gott, den freslichen und saufflichen Gott, den brödttern Gott, den weinern Gott und uns die verleuckte Christen und bergleichen, so durch aus giftige teuflische schmach und lesterunge, das uber alle mas ist (Denn es möcht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen gebacken Gott haben) Und wir uber solchem leiden dennoch nicht müssen ge-
 25 dültig odder messig gerhümet werden, unser diener Christi werden damit nicht geschmecht, und unserm volck wird damit kein ergernis gegeben. Es mus eitel lob und besserung, lust und freude heißen, wie sie uns lestern, Aber wenn man sie nür krumm ansihet odder yhn nicht zusellt, D das ist Christus ehre gehindert, die diener Christi geschendet, die ganze welt geergert, Da ist leiden, da
 30 ist gedult, da sind aller merterer kron auff ein hauffen. Und wo sie nicht offentlich gescholten werden, da martern sie etwa ein wort, on geser geschrieben, und

7 verdamb C verdamne DG 10 gedultig BCDG 13 gedültig BCDG 16 be-
 gerten D 20 freselichen D 21 verleugnete CGWit verleugte Ien 24,25 gedultig BCD
 28 krum B 30/31 öffentlich B 31 martern C

kläuben eine klage erans vber yhr leyden wie man eine sache von ein zamm
bricht wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheimer zu Nürnberg auff
das sie ia yhre gedult zu rhümen haben Das man schier nicht mit yhn reden
thar, sie machen ein heulen und klagen drauß, on zweüel fur grosser gedult
vnd heilikeit

Weil denn (sage Ich,) wir vnd christen vnd vngedultige heiden müssen so
grewliche lesterung vnd schendliche schmach von yhn leiden, sollen ia billich
widderumb auch sie ettwas leiden, als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
so viel wollen leiden als wir, Denn sie haben zu bedencken, das vnserm ge-
wissen vnd glauben vnd Gotts wort ia so ernst ist, als yhren sein kan vnd
yhren glauben weil wir ia auch gerne wolten selig werden vnd zu Gott komen,
hoffen auch, das wir so viel da bey gethan haben als sie, vnd ehe denn sie,
So spricht S. Paulus wir kempffen nicht mit fleisch vnd blut ꝛc Darumb
sehe ich nicht fast auff sie, sonder auff den der durch sie redet, den teufel mein
ich gleich, wie auch sie mich halten voller teuffel Doch wir wollen gern das
teerich vnd schabab sein, auff das sie hirrschen, allein das vns frey bleibe,
vnd verdammen Wolan wir wollen zur sachen greiffen

[Bl. 7^a] Müßs erst, das wir da anheben, Das sie schreiben bucher
machen vnd vermanen Man solle vmb dieser sachen willen die Christliche
einikeit liebe vnd fride nicht zu reysen Denn es sey ein geringe ding (-sagen
sie) vnd ein kleiner hadder vmb wilchs willen, die Christliche liebe nicht solle
gehindert werden, Vnd schelten vns, das wir so steiff vnd hart druber halten
vnd vneinikeit machen Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen?
Es geht vns, wie dem schaff das mit dem wolfe zur trencke vns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat vnden vns wasser, Da schalt der wolff das
schaff, es machte yhm das wasser trube, Das schaff sprach, wie solt ich dir
trübe machen, stehestu du doch vber mir, vnd du machst mirs trübe? Kurz,
das schaff muß herhalten, Es mußte dem wolffe das wasser trube gemacht
haben. Also meine schvermer auch. Sie haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhumen als eine vorkthat, vnd wollen nü die schuld der vn-
einikeit von sich schieben auff vns, Wer hiez D Carlstad ansehen? Wer hiez
Zwingel vnd Geolampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 (als wenn) wie man bis 2 bricht rh 2 wie ro denn o ro zu Nürnberg o ro
5 vnd (messikeit ro) heilikeit ro 6 vnd vngedultige heiden o ro 7 schendliche ro rh ro
8 sie [hinter auch] über (le) 9 das (vns) 10 so (lie) 10/11 vmb yhren glauben
ro rh ro 13/15 So spricht bis voller teuffel ro rh ro 19 schreiben (vnd ro) 20 vnd
vermanen rh willen (nicht vneini) 21 liebe o ro nicht o 21/22 (-sagen sie) rh
22 liebe (solle) 24 vneinikeit (anrichten) 25 wolfe (zand) 26 trat über (stund)
29 Es (hatte) mußte rh 33 Geolampad c ro aus ocolampad

klauben eine klage eraus uber yhr leiden, wie man eine sache von ein zaun
bricht, wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheymer zu Rurnberg,
auff das sie ja yhre gedult zu rhümen haben, Das man schier nicht mit yhu
reden thar, sie machen ein heulen und klagen drans, on zweifel für grosser
gedult und heilikeit.

Weil denn (sage ich) wir unchristen und ungedultige Heiden müssen so
grewliche lesterung und schendliche schmach von yhn leiden, sollen ja billich
widerumb auch sie etwas leiden als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
so viel wöllen leiden als wir. Denn sie haben zu bedencken, das unserm ge-
wissen und glauben umb Gottes wort ja so ernst ist, als yhrem sein kan
umb yhren glauben, weil wir ja auch gerne wolten selig werden und zu Gott
fomen, Hoffen auch, das wir so viel dabey gethan haben als sie und ehe denn
sie. So spricht S. Paulus: 'wir kempffen nicht mit fleisch und blut' zc. Dar-
umb sehe ich nicht fast auff sie, sondern auff den der durch sie redet, den teuffel
meine ich, gleich wie auch sie mich halten voller teuffel. Doch wir wollen
gerne das feerich und schabab sein, auff das sie hirsschen, allein das uns frey
bleybe, unsern glauben zu bekennen und was unserz glaubens nicht ist zu
meiden und verdammen. Wolan, wir wöllen zur sachen greyyffen.

Auffs erst, das wir da anheben, da sie schreiben, bücher machen und
vermanen, Man solle umb dieser sachen willen die Christliche einikeit, liebe
und friede nicht zu reyssen (Denn es sey ein geringe ding, jagen sie, und ein
kleiner hadder, umb welches willen die Christliche liebe nicht solle gehindert
werden, Und schelten uns, das wir so steiff und hart drüber halten und un-
einikeit machen) Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es
gehet uns wie dem schaff, das mit dem wolffe zur trencke yns wasser kan,
Der wolff trat oben, das schaff trat unden yns wasser, Da schalt der wolff
das schaff, es machte yhm das wasser trübe, Das schaff sprach: wie solt ich
dirz trübe machen, stehestu doch uber mir, und du machst mirz trübe. Kurz,
das schaff muß herhalten, Es mußte dem wolffe das wasser trübe gemacht
haben. Also meine schwermer auch: die haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhümen als eine wolkhat, und wöllen nu die schuld der un-
einikeit von sich schieben auff uns. Wer hies D. Carlstad ansehen? Wer hies
Zwingel und Colampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 einem B zaun E 2 Rurnberg BDEIen Rurnberg CWitt 13 Sanct B
14 redt C 15 wöllen BCDG 18 verdammen BE 19 da sie] das sie Witt 22 welches C
25 tame D 28 stehest du D 30 das feur C 31 die] diese C 33 Decolampad C

Wir hetten gerne friede gehabt vnd noch, Sie woltens aber nicht zugeben, Au
ist die schuld vnser, Das ist recht

Ich wolt aber dennoch gerne wenn solche schwerer gott ia nicht fürchten
woltens, das sie sich doch für den Leuten ein wenig schämeten vnd nicht so
vnuerschämpte lügen schrieben Sie sagen, das man solle friede haben, vnd hören
selbs nicht auff, solchen vnfride zu mehrren wie hderman sihet vnd horet Ist
auch ihre freude, vhe weiter es gehet, Item Sie sagen, Es sey ein geringe
sache, Vnd ist doch ist kein stück das sie so fast treiben, sorgen vnd anhalten
Die andern stück alle liegen still Hie werden sie merterer vnd heiligen Wer
[b] 6 hie nicht mit schwermet der ist kein Christ Vnd | kan nichts hnn der schrift 10
noch hm geist so treffliche grosse kunst ist, wer brod vnd wein sagen kan
Hnn der kunst erbeyt ist der heilige geist allein Es ist aber hnn der warheit
nichts anders, dann das vnser [Bl. 7^o] der leidige teufel durch sie noch dazu
spottet als solt er sagen Ich wil mit der that alle vngluck vnd vneinigkeit 15
anrichten, vnd darnach das maul wißchen vnd mit worten sagen Ich suche
und begere, liebe vnd einigkeit wie der psalter auch sagt, Sie reden von friede
unter yhren nehisten, aber böses haben sie hm herzen

Wolan weil sie denn so gar verrucht sind vnd alle wellt spotten, wil
ich eine lutherische warnung dazu thun vnd sage also Verflucht sey solche
liebe vnd einigkeit hnn abgrund der helle, darumb, das solche einigkeit nicht
alleine die Christenheit iemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art, 20
noch zu solchem yhrem iamer spottet vnd nerret, Au ich wills nicht so arg
aüslegen, das sie es aus bösheit thun, sondern durch den Satan also verblendet
sind vnd machen viltleicht bey sich ein solch gewissen das sie heisset, nemlich,
Wir haben werlich ein gros ergernis angericht vnd feur angezündet, so wollen 25
wirs nu mit worten kleistern vnd zustreichen vnd fürgeben glympff zu finden
es sey nicht gros ding, Vnd ob wir die sache verloren, weren wir damit junor
komen, das wir nicht grosses verloren hetten vnd ein klein schendlin eingelegt,
vnd wie man von den jengern sagt, wenn sie feylen nür ein ferkel gemacht

Rein, mir nicht, lieben herrn des frides vnd der liebe Wenn ich einem 30
vater vnd mutter, weib vnd kind erwurget vnd wolt hnn auch dazu würgen,

2 Das ist recht ro über (D recht das laut wol ro) 3 gerne o ro 6 wie bis horet rh
7 Item rh 8 doch o ro das(ie) 9 alle c aus aller still (hie toben sie) darüber (sind
alleine Christen ro) hinter heiligen geiesen (hie sind sie gebultig vnd meißig vnd sol der heilig geist
allein hnn den artidel getrodhen ro) rh 9,12 Wer hie bis geist allein ro rh ro 11 treffliche o
13 am untern lide v. Bl. 7^a steht mit Röthel iij [vgl. 74, 5] leidige o 15 darnach (sagen)
mit worten rh 16 friede (mit) 18 gar bis spotten über (gar alle wellt für klohe halten)
19 ich (meine) eine lutherische rh 20 helle, (f. . mit allen die sie suchen vnd annehmen)
solche (lesterliche vnd) darüber (lesterunge ro) einigkeit ro 21 sie o zu 24 (ge) r
24 sind o heisset, (W) 25 werlich rh angezündet, (Wer ra) 26 glympff zu finden
ro rh ro 27 wer(er)en 29 vnd (ein) man ro unter (die) von den rh nür ein
ferkel gemacht wie man von den jengern sagt, wenn sie feylen um 30 vnd der liebe o ro
31 hnn über (mich)

Wir hetten gerne friede gehabt, und noch, Sie woltens aber nicht zu geben, Nu ist die schuld unser, Das ist recht.

Ich wolt aber dennoch gerne, wenn solche schwerer Gott ja nicht furchten wolten, daß sie sich doch für den leuten ein wenig schemeten und nicht so unverschampte ligen schrieben. Sie sagen, das man solle friede haben, und hören selbs nicht auff solchen unfriede zu mehren, wie hderman sihet und höret, Ist auch hre freude, hie weiter es gehet. Item, Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Und ist doch iht kein stück, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten, Die andern stück alle ligen still. Hie werden sie merterer und heiligen, Wer hie nicht mit schwermet, der ist kein Christ und kan nichts ynn der schrift noch ym geist. So treffliche grosse kunst istz, wer 'brod und wein' sagen kan, Ynn der kunst erbeit ist der heilige geist alleine. Es ist aber ynn der warheit nichts anders denn das unser der leidige teufel durch sie noch dazu spottet, als solt er sagen: Ich wil mit der that alle unglück und uneinikeit anrichten und darnach das maul wißchen und mit worten sagen: Ich suchte und begere liebe und einikeit, wie der pfalter auch sagt 'Sie reden von friede 15 unter hrem nehisten, aber böses haben sie ym herzen'.

Wolan, weil sie denn so gar verrucht sind und alle welt spotten, wil ich eine Lutherische warnunge dazu thun und sage also: Verflucht sey solche 20 liebe und einikeit ynn abgrund der helle, darumb das solche einikeit nicht alleine die Christenheit jemerlich zutrennet, sondern sie nach teufelischer art noch zu solchen hrem jamer spottet und nerret. Nu, ich wils nicht so arg auslegen, das sie es aus bösheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewißen, das sie beißet, 25 nemlich: Wir haben werlich ein groß ergernis angericht und sewr angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern und zutreichen und surgeben, glimpff zu finden, es sey nicht groß ding. Und ob wir die sache verlobren, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht großes verloren hetten und ein klein schendlin eingelegt, und, wie man von den jengern sagt, wenn sie fehlen, nur ein serckel gemacht. 30

Nein, mir nicht, lieben herrn, des friedes und der liebe: Wenn ich einem vater und mutter, weib und kind erwürget und wolt ihn auch dazu wurgen,

1 friede B 4 vor C 6 unfriede B 11 treffliche D 16 von friede] freunde-
 lich Witt 17 unter] mit Witt Ien aber bis sie] und haben böses Witt ym] in irem C
 22 arge D 24 villeicht B 25 sewer BC angezündet BCDEG angezündet F 26 kleyste-
 ren D 31 herren CD frids C 32 erwürge BD

Vnd darnach sagen, Halt friede lieber freund wir wollen vns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drumb solten vneins werden Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben Also die schwermer erwurgen mir
 [6] 7 Christum meinen herrn vnd Gott | vater hnn seinen worten dazu meine mutter die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 [Bl. 8^a] sagen darnach ich solte friede haben, Sie wollen der liebe mit mir pflegen Ich will aber die schwermer hie auff decken das yderman sehe, was fur ein geist hnn hnn stiet auff das die so hnn anhangen, erfaren, wem sie glauben vnd folgen,

Das ist ia offentlich am tage, das wir iber den worten Christi vom abendmal haddern, Vnd ist von beyden teylen bekand, das es Christi odder Gotts word sind, Das ist eins.* So sagen wir nu auff vnserm teyl das lants der wort, Christus warhafftiger leib vnd blut da sey, wenn er spricht, Nemet Eset, das ist mein leib x Glauben vnd leren wir hnn dem vnrecht Rat, was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht sagt, sondern das widerpiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gotts lesterer, vnd lugener widder den heiligen geist, verretter Christi vnd morder vnd verfuher der welt
 Vnser widderteyl sagt das eitel brod und wein da sey, nicht der leib vnd blut des herrn Glauben sie und leren darynn vnrecht, so lesteren sie Gott vnd lügenstraffen den heiligen geist, verhaten Christum vnd verfuhen die welt, Ein teyl mus der teuffels vnd Gotts feind sein, Da ist kein mittel Nu sehe ein iglicher frummer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey Da hastu die schwermer vnd hyren geist, wie ich oft gesagt habe das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort vnd werck Christi nur fur ein menschlich geschweh halten wie der schulzender dunckel sind, wilchs der liebe vnd einikeit billich weichen sol Aber ein frummer [Bl. 8^b] Christ hellt vnd weis, Das Gotts wort, betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnad, ewig leben, tod sund, vnd alle ding Das sind aber nicht geringe sachen, Siche, so suchen sie Gottes ehre wie sie allenthalben rhimen

[6] 8 | Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten jonst allenthalben viel vnd gros von Gotts worten vnd dem ganzen Euangelio, on allein hnn diesem stück Lieber Gotts wort ist Gotts wort das darff nicht viel

1 darnach ro über (wolt denn) lieber freund ro rh ro 3 sagen! (Ja er wurde mich)
 4 vater rh 5 bruden [so] 6 darnach o ro der o 8 anhangen, (ge) 10 wir (vns ro)
 11 teylen ro über (teyten ro) 12 auff vnserm [c ro aus vnser] teyl [ro über (teyten ro)] rh das (nach ro) lants [c ro aus laut] 15 sagt c ro aus gesagt 19 sie (das ro) vnd so (lernen sie) 21 der [so] 23 geist, (E wie ich) (wie sie Gotts ehre suchen) rh
 24 habe das o achten, (Darumb diese schwermer, weil sie diese aller gottliche sache geringer wie ich oft gesagt habe) 25 redlich ro über (weidelich ro) vnd o 26 hatten (als wie der . . . lof) wilchs c aus wilchen 27 liebe (bill) am untern hande von Bl. 8^a steht mit Rützel 4 [vgl. 74, 5] 28 ehre (vnd) 29 ewig rh Das sind aber nicht sachen geringe um rh 32 allein c ro aus allein 33/81, 1 Gotts wort ist bis meißelns ro rh ro

Und darnach jagen: 'Halt friede, lieber freund, wir wollen uns lieb haben, die sache ist nicht so gros, daß wir drum solten uneins werden', Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben. Also die schwerner erwürgen mir Christum, meinen herrn, und Gott vater ynn seinen worten, dazu meine mutter, die Christenheit, sampt meinen brüdern, wollen dazu mich auch tod haben und jagen darnach, ich solle friede haben, sie wollen der liebe mit mir pflegen. Ich wil aber die schwerner hie auffdecken, das yberman sehe, was für ein geist ynn yhn sticht, auß das die so yhn anhangen, erfahren wem sie glauben und folgen.

Das ist ja öffentlich am tage, das wir uber den worten Christi vom abentmal haddern, Und ist von beyden teylen beand, das es Christi odder Gottes wort sind, Das ist eins. So jagen wir nu auff unserm teyl, das lauts der wort Christus warhafftiger leib und blut da sey, wenn er spricht 'Nemet, Eßet, das ist mein leib' &c. Glauben und leren wir ynn dem unrecht, Rat was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht gesagt, sondern das widder spiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gottslesterer und lügener widder den heiligen geist, verretter Christi und mörder und verführer der welt. Unser widder teil jagt, das eitel brod und wein da sey, nicht der leib und blut des herrn. Glauben sie und leren darynn unrecht, so lesteru sie Gott und lügenstraffen den heiligen geist, verrhaten Christum und verführen die welt. Ein teil mus des tufels und Gotts feind sein, Da ist kein mittel. Nu sehe ein iglicher frummer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie jagen, odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey. Da hastu die schwerner und yhren geist, wie ich oft gesagt habe, das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwerner hie mit auch redlich, wie sie die wort und werck Christi nur für ein menschlich geschwey halten, wie der schulzencker dunkel sind, welches der liebe und einigkeit billich weichen sol. Aber ein frummer Christ helt und weiß, Das Gotts wort betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnade, ewig leben, tod, sund und alle ding. Das sind aber nicht geringe sachen. Siehe, so suchen sie Gottes ehre, wie sie allenthalben rhümen.

Es hilft sie auch nicht, das sie wolten jagen, Sie hielten sonst allenthalben viel und gros von Gotts worten und dem ganzen Euangelio on allein ynn diesem stück. Lieber, Gotts wort ist Gotts wort, das dariff nicht viel

1 wollen BCDG 2 sach BC darumb D 4 herren DG mein mutter B'
 5 wollen BCDG 6 wollen BCDG 8 in juen C 10 Da B 15 gefaget D 16 Gottes
 lesterer B lügener C 17 verretter B 18 jaget D 19 Herren CD 21 Gottes B
 23 Gottes C hast du D 24 gefaget D Gottes C 26 nur B 27 welches D
 28 Gottes (beidemal) C 31 auch) aber C 32 Gottes CD 33 stück BCD

menckelns Wer Gott hyn eyn wort lügen strafft vnd lestert, obder spricht, es sey geringe ding das Got darinn gelestert vnd gelugentstrafft wird, Der lestert den ganzen Gott vnd acht geringe alle lesterung Gotts, Es ist nür ein Gott, der sich nicht theylen leßt, obder an einem ort loben, an andern ort schelten, hyn einem wort ehren, hyn andern verachten Die Juden glauben dem ganzen alten testament, vnd weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts, Siehe die beschneytung Abrahe, ist doch nür ein alt, tod ding vnd nür nicht nott noch nuße, Noch wenn ich wolt jagen Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet, Das meint S Jacobus, Wer hyn einem anstosst, der ist an allen stücken schuldig, wird villeicht von den Aposteln gehort haben, das es mus allen wortten Gotts obder keinem gegleubt sein, wie wol ers auff die werck des geseß zeucht,

Was its nür wunder, das leichtfertige schwerer mit den wortten des abendsmal nach yhrem dünnkel gauckeln vnd ebentheuren, weil an diesem stucklin sie vberzeuget werden, das sie Gotts wort vnd sachen geringe achten, vnd vnter menschliche liebe setzen, gerade, als solte gott menschen weichen müssen vnd sein wort darnach gelten lassen, daruach die menschen drüber eins obder vneins wurden? Wie sol man nür solchen schwerern glauben, das sie wol vnd recht leren, Die offentlich erjunden werden [Bl. 9^a] das sie mit solchen teuffels gedanken vntergehen, vnd solch ding raten, Das zu Gotts verachtung, lesterung schande, vnd vns zu ewigem tod vnd verderben reichet, vnd meinen dennoch, sie haben wol daran gethan, vnd ein heilsame Christliche lere damit gegeben

c 11] Aber wir armen sündler, die wir gar on geist sind, jagen widder solche heilige Christen, aus dem Euangelio also, Wer vater vnd mutter, weib vnd kind hauß vnd hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich der ist mein nicht werd Vnd aber mal Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, sondern das schwerd, Vnd Paulus, Wie reymet sich Christus vnd Belial zu jamen?,

Sollen wir nür Christlich eines mit hyn sein vnd Christliche liebe zu yhn haben, So müssen wir yhre lere vnd thün aüch lieb haben, vnd vns lassen gefallen, obder yhe zum wenigsten düliden Das thu wer da will, Ich nicht, Denn Christliche einikeit stehet hyn geist, da wir eines glaubens, eines synnes, eines muts sind, Eph 4, Das wollen wir aber gerne thun Weltlich wollen wir mit hyn eins sein, das ist leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdamnen und straffen weil wir odem haben als die

2 Got darinn ro über (er ro) zu 2 (dreyen ro) r 3 lestert (den gähen rh) den ganzen Gott über (Gott, Er le vnd Er leßt sich nicht theylen) nür o ro 4 obder o ro 5 hyn c aus an Die Juden über (Das mein Di ro) 6 ganzen o ro 9 mich nichts c ro aus michs nicht 12 gegleubt c ro aus gegleub die ro rh ro des geseß ro rh ro 13 leichtfertige schwerer ro über (sie) 14 gaudeln vnd ro rh ro 16 menschliche (einikeit ro) Liebe ro rh ro 18 Wie über (Was) 19 solchen o ro 21 (vnd) schande ewigem c ro aus ewigen verderben (dienet) 23 solche (lester ro) 24 heilige ro rh ro 27 ? ro 29 thün c ro aus thün 30 thü (der teuffel ro) wer da will ro rh ro 32 Eph 4 ro rh ro aber o ro

menckeln. Wer Gott hnn ein wort ligen strafft und lestert odder spricht,
 es sey geringe ding, das er gelestert und geligenstrafft wird. Der lestert den
 ganzen Gott und acht geringe alle lesterung Gottes. Es ist ein Gott, der sich
 nicht theilen leßt odder an einem ort loben, an andern ort schelten, an einem
 5 wort ehren, an andern verachten. Die Juden glauben dem alten testament,
 und weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts. Siehe, die be-
 schnehtung Abrahe ist doch nu ein alt tod ding und nu nicht not noch nütze.
 Noch wenn ich wolt sagen, Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe
 mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio glaubet. Das meinet S. Jacobus:
 10 'wer hnn einem anstoß, der ist an allen stücken schuldig', wird villeicht von ^{3oc. 2. 10}
 den Aposteln gehort haben, das es mus allen worten Gottes odder keinem ge-
 glenbt sein, wie wol ers auff die werck des geseß zeucht.

Was its nu wunder, das leichtfertige schwermer mit den worten des
 abendmals nach hrem dunkel gauckeln und ebentheuren, weil an diesem stück-
 15 lin sie iberzeuget werden, das sie Gottes wort und sachen geringe achten und
 unter menschliche liebe sehen, gerade als solte Gott menschen weichen müssen
 und sein wort darnach gelten lassen, darnach die menschen drüber eins odder
 uneins würden? Wie sol man nu solchen schwermern glauben, das sie wol
 und recht leren, die öffentlich erjunden werden, das sie mit solchen teufels
 20 gedanken umbgehen und solch ding raten, das zu Gottes verachtung, lesterung,
 schande und uns zu ewigem tod und verderben reichet, und meinen dennoch,
 sie haben wol dran gethan und ein heilsame Christliche lere damit gegeben.

Aber wir armen sunder, die wir gar on geist sind, sagen widder solche
 heilige Christen aus dem heiligen Euangelio also: 'Wer vater und mutter, weib <sup>Matth. 10,
 37. 39</sup>
 25 und kind, haus und hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich, der ist mein
 nicht werd'. Und abermal: 'Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, ^{Matth. 10, 34}
 sondern das schwerd'. Und Paulus: 'Wie reymet sich Christus und Belial ^{2. Cor. 5, 16}
 zu samen?' Sollen wir nu Christlich eins mit hnn sein und Christliche liebe
 zu hnn haben, so müssen wir hre lere und thun auch lieb haben und uns
 30 lassen gefallen odder hhe zum wenigsten dulden. Das thu wer da wil, Ich nicht.
 Denn Christliche einikeit stehet hnn geist, da wir eines glaubens, eines hynes,
 eines muts sind, Eph. iij. Das wollen wir aber gerne thun: Weltlich wollen ^{Eph. 4, 5}
 wir mit hnn eins sein, das ist: leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich
 wollen wir sie meyden, verdammen und straffen, weil wir odem haben, als die

1 einem C 5 am andern B 6 Christum] an Christum Witt Len 8 sie fehlt B
 hülfse BCG 10 schuldig BCD wirs D 11 Gottes C 13 leichtfertige G 14 dunkeln C
 15 Gottes C 18 werden C 20 solche F 23 wir armen] mir armen E 26 friede BE
 29 und (nach lere) fehlt C 31 hnn B eyns D 32 wollen BCDG Weltliche C
 wollen BCDG 33 aines D friede B 34 wollen BCDG verdamen CDG

feher, Gotts wort verferer, lesterer vnd lugener, Daneben von hñ leiden, als von feinden, ihre verfolgung vnd zurtrennung so fern vnd lange Gott leydet, Vnd fur sie bitten sie auch ermanen, das sie ablassen, Aberynn ihre lestern, willigen, schweygen odder billichen wollen vnd können wir nicht thün

Solchs alles hab ich darumb außgedeckt das man sehe, wie der teufel sich kan vnter falsche demut friede vnd gedult schmucken zur warnunge allen, die nicht von herzen sich demütigen das sie sich fur sehen beyde fur dem teufel vnd fur sich selbst Denn Gott leßt sich [Bl. 9^b] nicht teufelich noch essen, Er neme ehe eine eselin vnd verdampt durch ihren münd grosse Propheten, wie er Balaam that Darümb mügen wir wol zu solchen schwernern vnd geistern, Die vns solchen frie anbieten, sagen wie Christus zu seym verretter Juda hm garten sprach, O Juda verrettestu also des menschen kind mit dem kuffe? Ja freylich ein Jüdischer friede vnd verretterlicher kuz ist das, da sie vns wollen freundlich sein vnd an vns erlangen wir sollen stille schweigen vnd zusehen ihrem brand vnd mord, damit sie so viel seelen vns heilichse feur ewiglich bringen, Vnd wollens fur geringe vnd nichts gehalten haben, Gott warnet vns damit fur den geistern, das er sie so leßt eraus faren vnd sich selbst verrathen vnd an tag geben, wie sie mit lügen vnd falscheit umbgehen, Vnd wen solch stucklin nicht entsetzt noch warnet, den las faren, Er wil verloren sein, Der heilige geist redet vnd gibt solche stucklin nicht fur, durch seine arme sunder, wie hie der teuffel thut, durch seine grosse heiligen

Das wir nu auch zum treffen komen nemen wir fur vns den spruch Christi dauon Mattheus vnd Marcus schreiben Er nam das brod danckt vnd brachs vnd gabs seinen iüngern vnd sprach Remet hin, Eßet, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, Denn ich hab gesagt, Ich wolle bis mal diesen spruch alleine fur nemen zu troß dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark vnd mechtig giung sey, widder alle ihre faulz loßes geschwey. Die andern spruche sollen ihre zeit wol finden, Da stehet nu der spruch vnd lautet klar vnd helle, das Christus seinen leib gibt zu essen, da er das brod reicht, Darauß [Bl. 10^a] stehen, glauben vnd leren wir auch das man hm abendmal warhafftig vnd leiblich Christus leib isset vnd zu sich nymbt, Wie aber das zu gehe, odder wie er hm brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir glauben vnd hm nicht weise noch maß sehen, Brod sehen wir mit den augen Aber wir horen mit den oren das der leib da sey,

1 2 Die ^ in Daneben, hñ leyden, von feinden mit rother Tinte ausgeführt 2 lange o
3 bitten (vnd ro) auch ro o 4 nicht (Das sey dem teuffel ein rix hñ seine schone larten
gethan. Wollen der mehr machen ro) 6 friede o 7/8 das sie bis sich selbst rh 8 Gott
(redet zu) 9 über eine stekt (sprachlose) grosse (Balaam) Propheten r 11 sagen rh
13 verretterlicher (scher) 16 haben rh 17 das (wir vns h) 18 lügen vnd (eitel)
19 entsetzt (vnd) noch rh 22 (Weiter.) Das 23 non über (er spricht) 26 troß (vnd leyde)
31 auch o man o leiblich (wird) leib (geessen) 32 Wie (es) 33 glauben (das er)

göher, Gotts wort verkerer, lesterer und lügener, Daneben von ihm leiden, als von feinden, ihre verfolgung und zurtrennung, so fern und lange Gott leydet, und für sie bitten, sie auch ermanen, daß sie ablassen, Aber um ihr lesten willigen, schweygen odder billichen, wollen und können wir nicht thun.

5 Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt, daß man sehe, wie der teufel sich kan unter falsche demut, friede und gedult schmucken, zur warnunge allen, die nicht von herken sich demütigen, daß sie sich für sehen beyde für dem teufel und für sich selbst. Denn Gott leßt sich nicht teuschen noch essen, Er neme ehe eine eselin und verdampt durch ihren mund grosse Propheten,^{4. Brief 22, 28 1.}
 10 wie er Balaam thet. Darumb mügen wir wol zu solchen schwertern und geistern, die uns solchen friede anbieten, sagen, wie Christus zu sein verretter Juda um garten sprach: 'O Juda, verrethestu also des menschen kind mit dem kusse?' Ja freylich, ein Judischer friede und verrettherlicher kus ist das, da sie uns wollen freundlich sein und an uns erlangen, wir sollen stille
 15 schweigen und zusehen ihrem brand und mord, damit sie so viel seelen uns hellische feur ewiglich bringen, und wollens für gering und nichts gehalten haben. Gott warnet uns damit für den geistern, das er sie so lest eraus faren und sich selbst verrathen und an tag geben, wie sie mit lügen und falscheit umgehen. Und wen solch stücklin nicht entsetzt noch warnet, den las
 20 faren: Er wil verloren sein. Der heilige geist redet und gibt solche stücklin nicht für durch seine arme sunder, wie hie der teufel thut durch seine heiligen.

Das wir nu auch zum treffen komen, nemen wir für uns den spruch Christi, davon Mattheus und Marcus schreiben: 'Er nam das brod, danckt und brachs und gabß seinen jüngern und sprach: Nemet hin, Esset, das ist mein
 25 leib, der für euch gegeben wird'. Denn ich hab gesagt, ich wolle bis mal diesen spruch alleine für nemen, zu trotz dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark und wechtig genug sey widder alle ihr fauls loßes geschwey. Die andern sprüche sollen ihre zeit wol finden. Da
 30 stehet nu der spruch und lautet klar und helle, daß Christus seinen leib gibt zu essen, da er das brod reicht. Darauff stehen, glauben und leren wir auch, das man um abendmal wahrhafftig und leiblich Christus leib isset und zu sich nymbt. Wie aber das zu gehe odder wie er um brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen. Gotts wort sollen wir glauben und ihm nicht weise noch mas sehen. Brod sehen wir mit den augen, Aber wir hören
 35 mit den oren, das der leib da sey.

^{Matth 26, 26;}
^{Marc. 14, 22}

1 wrot A brot E lüger CD 4 wöllen BCDG können BEG 6 schmücken B
 7/8 vor dem CD 8 vor D 11 zum sein C verretter B 12 verrettestu B 13 Judischer
 BDE verretlicher C 14 wöllen BCDG 16 feurer B nichts G 17 vor CD
 19 wenn B entsetzt C 23 Er bis brod] Unser GEMN Jheus Christus, in der nacht da er
 verraten ward, nam erß Brod Wtu 26 sampt] sam E 29 und vor helle scht C
 30 lernen I'

Widder diesen spruch haben sie bisher ynn so viel schrifftten, noch nichts
 auffbracht, das auch einen schein hette, schweyge denn ein grund, Jaß las sie
 wol rhumen vnd praugen, auch getrost schweren bey Gotts gericht vnd zorn
 wie sie der sachen gewis seyen vnd die warheit ergriffen haben, Aber es sind
 [c] ³ wort, da mit sie yhr vnßichers gewissen gerne | bergen vnd schmucken wolten, ⁵
 das niemand mercken solle, wie yhr herz ynn wendig wackelt vnd webbt, als
 ein rhor vom winde bewegt, fur grosser vngewißheit yhrs dunkels vnd wahns,
 Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi (das ist
 mein Leib) ynn yhrem herzen sticket, wie ein ewiger steiff, des sie nirgend muogen
 los werden Es sey denn das sie ganz verrucht sind die nichts mehr sulen ¹⁰
 Eph 4, Jaß weis wol wie bose gewissen thun, wenn sie sich mit feygen
 blettern begnennen zu schurken vnd wollen sich bergen Denn weil sie Gotts
 wort feylen vnd yhrem dunkel folgen, ist leicht auch yhr herz zu vrteylen, aus
 der schrifft wilche vns leret, Das der gottloße nicht ruge hat Sondern sein
 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan Na 57. ¹⁵

Das beweisen auch yhre schrifftten wol, wie ängstlich sie schreiben, Sie
 rhumen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie vmb friede, da be-
 gieren sie vnterricht, Sie schewen sie das ergernis, Da suchen sie die ehre Christi
 Vnd ist des vnnotigen geflicks vnd geplehes [Bl. 10^b] so viel, das sie selten zur
 sache komen, vnd ganz wenig dauon schreiben Vnd wenn sie drauff komen ²⁰
 müssen so tretten sie so leise als giengen sie auff eitel ebern, wißchen darnach
 vber hin als iagt sie der teuffel, vnd fürchten sie müssen ynn allen buchstaben
 den hals storzen, Wenn sie vber hin komen sind, da wißchen sie denn den
 schweis ab vnd die angst vnd dancken Gott für die warheit vnd ist denn da
 ein solch leren vnd loben vom geistlichen essen des Leibs Christi, vnd von ²⁵
 jehnem gebedhtnis ꝛc daruber doch niemand mit yhn haddert, vnd wirs ia so
 wol vnd ehe gewußt haben denn sie, das man greiffet, wie sie nicht wissen,
 was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen, Liber ein
 sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sißelt vnd seßelt nicht also, Es sagts
 durre vnd frisch eraus, wie es an yhm selbs ist, Darumb glaube nür niemand ³⁰
 yhrem schweren vnd rhumen, Sie liegen gewislich

[c 4] Last aber dennoch horen, wie sie diesem spruch Christi vnsern verstañd
 nemen,, und yhren drein bringen Sie sprechen, Das wortlin (ist) sol so viel
 gelten, als das wort (Desitet) wie Zwingel schreibt Vnd das wort, (Mein

3 auch bis zorn rh 4 wie über (das) 6 solle, (wie) wie über (das ein)] yhr als
 über (wie) 10/11 Es sey bis Eph 4 rh 13 zu (richtigen vnd zu) 17 ein mal rh
 denn o 19 des (geflicks) darunter vnnotigen 21 müssen rh tretten über (gehen)
 sie so leise als rh giengen unter (sie) darüber (tretten) sie eyer(n) darüber n darnach o
 22 hin u vnd über (gerad als) sie müssen über (sie sich) 23 hals (zu) 24 vnd die
 angst rh 25 vnd loben rh 27 wie sie (es) 29 ist. (sißelt vnd seßelt) 33 yhren
 (beweisen,) bringen (yhr) 34 Vnd über (odder)

Widder diesen spruch haben sie bis her hyn so viel schrifftten noch nichts
 auffbracht, das auch einen schein hette, schweige denn einen grund. Ich las sie
 wol rhümen und prangen, auch getroßt schweren bey Gotts gericht und zorn,
 wie sie der sachen gewis seyen und die warheit ergriffen haben, Aber es sind
 5 wort, da mit sie ihr unsichers gewissen gerne bergen und schmücken wolten,
 das niemand merken solle, wie ihr herz hynwendig wackelt und webt als
 ein rhor vom winde bewegt, fur grosser ungewisheit ihres dunkels und wanhs.
 Denn ich thar auch wol darauff schwören, das dieser spruch Christi 'das ist
 mein leib' hyn ihrem herzen steckt wie ein ewiger stefft, des sie nirgend mügen
 10 los werden, Es sey denn das sie ganz verrucht sind, die nichts mehr sulen
 Ephe. iiii. Ich weis wol, wie böse gewissen thun, wenn sie sich mit sehgen
 klettern begynnen zu schircken und wollen sich bergen. Denn weil sie Gotts
 wort sehlen und ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu urteilen aus
 der schrifft, welche uns leret, Das der gottlose nicht ruge hat, Sondern sein
 15 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan' Jsaias. lviij.

Das beweisen auch ihre schrifftten wol, wie angstlich sie schreiben. Sie
 rhümen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie umb fride, da
 begeren sie unterricht, Sie schewen sie das ergernis, da suchen sie die ehre
 Christi, Und ist des unnötigen geflicks und geplezes so viel, das sie selten
 20 zur sache komen und ganz wenig dauon schreiben. Und wenn sie drauff komen
 müssen, so tretten sie so leise, als gingen sie auff eitel ehern, wißchen darnach
 uber hin, als jaget sie der teuffel, und fürchten, sie müssen hyn allen buch-
 staben den hals stürzen. Wenn sie uber hin komen sind, da wißchen sie denn
 den schweis ab und die angst und danken Gott fur die warheit, und ist denn
 25 da ein solch leren und loben vom geistlichen essen des leibs Christi und von
 seinem gedechtnis zc., darüber doch niemand mit ihm haddert, und wirs ja
 so wol und ehe gewußt haben denn sie, das man greysst, wie sie nicht wissen
 was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nafen machen. Lieber, ein
 sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sühelt und sehelt nicht also, Es sagt
 30 dürre und frisch eraus, wie es an ihm selbst ist, Darumb gletube mir niemand
 ihrem schweren und rhümen, Sie liegen gewislich.

Last aber dennoch hören, wie sie diesem spruch Christi unjern verstand
 nemen und ihren drein bringen. Sie sprechen, Das wörtlin 'Ist' sol so viel
 gelten als das wort 'Deutet', wie Zwingel schreibet, Und das wort 'Mein

3 zoren D 7 vor D unwissenheit B 9 steket D ewige D 12 schühen B
 gottes C 15 einß B 16 Da B 21 eyen D 26 ihm ABCDE ihn F in G
 jnen Witt Jen 27 greiffet D 31 schwerd B 32 Das B diesen E

leib) sol so viel heißen, als das wort (Meins leibs zeichen) wie Ecolampad schreibt, Das Christus wort vnd meinüge nach Zwingels text also laute, Nemet hin Eßet, das bedeut meinen leib, odder nach Ecolampad text also, Nemet hiñ vnd esset, das ist meins leibes zeichen. O solcher meinüg sind sie so gewis vnd sie stehet auch so fest hñ ihrem herzen, wie ein rhor das der wind hin vnd her schlegt wie gesagt ist Vnd rhumen denn flux drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib hñ abentmal sey, Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne vnterriecht sein vnd folgen, wo wirs mit schrift beweisen kunden, das Christus leib da sey,

[Bl. 11^a] Vnd ist für war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuor leuckt, Das Gott hymel vnd erden geschaffen hette, vnd spreche mit Aristoteles vnd Plynius sampt andern heyden, Die welt were von ewig her Es keme aber einer vnd hielt mir Mosen für die näsen Gen .1. Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, wolt ich den text also machen, Gott, solt so viel heißen als kückie Schuff aber so viel als, fras,, hymel vnd erden, so viel als die grasemucken mit feddern vnd mit allem, Das Mose wort nach des Luthers text, also lautet Am anfang fras der kuckue die grasemucke, mit feddern vnd mit allem, vnd muste nicht heißen Am anfang schuff Gott hymel vnd erden Wilch ein treffliche kunst were das wilche auch die lotter buben wol kunden Odder wenn ich leuckete das Gottes son mensch were worden, Vnd yemand hielt mir für Joh. 1. Das wort ist fleisch worden,, wolt ich also sagen,,

Wort heiße ein krum holz, fleisch heiße eine heyen Vnd must der text nü so lauten, Das krum holz ist zur heyen worden Vnd wo mich hie mein gewissen wolt straffen vnd sagen, Du deutest frey dahin Er Juncker Martin Aber, Aber x da wolt ich drucken bis ich rot würde vnd sagen, Schweyg du verrethter mit deinem Aber, das die leute nicht merken das ich so bose gewissen habe Darnach wolt ich rhumen vnd mit henden klichsen vnd sagen, Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seer demütigen vnd gerne vnterriecht werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuor also gedrehet hette Ach wie wolt ich beyde vnter Juden vnd Christen, beyde hñ neuen vnd alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst [Bl. 11^b] gestattet würde

So sprichstu, Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort, welcher teuffel soltts thun, denn der es Zwingel vnd Ecolampad gestattet? sonst wußt

1/2 wie Ecolampad schreibt rh 3 nach über (auff) 4 solcher meinüg über (des synnes)
 5 sie o stehet c d aus stehen [der zweite Schenkel des n ist gestrichen, aus dem ersten ein t hergestell] auch o 6 wie gesagt ist rh denn rh 9 schrift (erhalten) 12 heyden, (sie)
 von o her o 13 die näsen rh 14 erden, (Da wil Dem wil) Gott, ((das ist der kuckue,)
 schuff (das ist er fras,) hymel vnd erden (das) solt 15 als kückie heißen um 16 so viel als
 über (das ist) Das (der ter) 17 des c aus dem lautet c aus lauten 19/20 Wilch bis
 kunden rh 20 mensch(e) were (geb) 21 wolt ich (den te) 23 worden (Vnd hie woltich)
 24 Er Juncker Martin rh 25 x da o 29 seer o 30 gedrehet über (gelencket)
 31 beyde [vor vnter] o beyde [vor hñ] c aus beyden vnd alten rh 34 teuffel(s)

leib' sol so viel heißen als das wort 'Meins leibs zeichen', wie Colampad schreibt. Das Christus wort und meinunge nach Zwingels text also laute 'Nemet hin, Eßet, das bedeut meinen Leib', odder nach Colampad text also: 'Nemet hin und eßet, das ist meins leibes zeichen'. O solcher meinunge sind sie so gewis und sie stehen auch so fest ynn yhrem herzen wie ein rhor, das der wind hin und her schlecht, wie gesagt ist, Und rhümen denn flux drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib ym abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne unterrichtet sein und folgen, wo wirs mit schrift beweisen künden, das Christus leib da sey.

10 Und ist fur war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuvor leucket, Das Gott hymel und erden geschaffen hette, und spreche mit Aristoteles und Plinius sampt andern Heiden, Die welt were von ewig her, Es keme aber einer und hielt mir Mosen fur die nasen Gene. 1. 'Am anfang schuff Gott 1 200ic 1. 1 hymel und erden', wolt ich den text also machen: 'Gott' der solt so viel heißen als 'kuckue', 'Schuff' aber so viel als 'fras', 'Hymel und erden' so viel als 15 'die graße mußen mit jeddern und mit allem'. Das Mose wort nach des Ruthers text also lautet: 'Am anfang fras der kuckue die graßmücke mit jeddern und mit allem', Und mußte nicht heißen: 'Am anfang schuff Gott wol kündten. Odder wenn ich leuckete, das Gottes son mensch were worden, 20 Und jemand hielte mir fur Johan. 1. 'Das wort ist fleisch worden', wolt ich also sagen: 'Wort' heiße 'ein krum holtz', 'fleisch' heiße 'eine heyen', Und müßt der text nu so lauten: 'Das krum holtz ist zur heyen worden', Und wo mich hie mein gewissen wolt straffen und sagen: Du deutest frey dahin, 25 Juncker Martin, Aber, Aber zc., da wolt ich drucken, bis ich rot würde, und sagen: Schweig, du verreheter mit deinem Aber, das die leute nicht mercken, das ich so böse gewissen habe. Darnach wolt ich rhimen und mit henden klyßchen und sagen: Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seich demütigen 30 und gerne unterrichtet werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuvor also gedrehet hette. Ach wie wolt ich beyde unter Juden und Christen, beyde ym neuen und alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst gestattet würde.

So sprichstu: Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort: Welcher teuffel solts thun denn der es Zwingel und Colampad gestattet? sonst wüßt

2 schreibet G 4 leibs BCG 6 geiaget D 9 können C 10 eine B zweff-
liche D laugnet C 16 müßen BE jeddern D 18 müße BCDG 19 Trefflich D
20 laugnete C 21 nyemant D 23 müße BC so] also B 26 verrehet BE
29 Gottes CG seich] sich D seich Ten 3Wit 34 Colampad C

ich auch niemand Wer hat yhe gelesen ynn der schrift. Das (Leib) sol so viel als leibs zeichen heißen vnd (Zit) sol so viel als Deutet heißen? Za wilche sprache hat ynn aller welt yhe mals so geredt? Es ist nür der obermit vnd muffige böshheit des leybigen teuffels, der vnser dazu spottet durch solche schwermer ynn dieser grossen sachen das er fur gibt, Er wolle sich mit schrift weisen lassen, so ferne, das er die schrift zuvor aus dem wege thu, odder seinen dunkel draus mache Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele, vnd gebe yhm dafur gemalte waffen von papyr gemacht gleich wie die seinen waren vnd bote yhm darnach troh, das er mich mit der selbigen schluge odder sich meiner erwehret, O das were ein kuner hellt, den man solt anseyen vnd mit lungen zum dorff auswerffen wo ers mit ernst thete, odder were nur ein gut fastnacht gelescher, wo es schimpff were Eben so thun vns diese schwermer auch, wollen zuvor vns die schrift aus den naturlichen worten vnd ynn wandeln ynn yhre wort vnd ynn, Vnd darnach rhumen, wir haben nicht
 16 | schrift auff | das der teufel ein gelescher an vns habe, odder vielmehr als die
 15 wehrlosen sicher wurgen muge Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wortlin das heißt, Nein, So stehen sie wie butter an der sonnen

Sie sey nü zwischen vns richter, nicht allein Christen, sondern auch heiden, türcken, tattern, Juden keher vnd alle welt, wilchem doch gebüren solle das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle der do spricht Moses sage Am anfang an fras der kuckuc die graemücke zc odder obs der thun solle, der do spricht
 20 | Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, Ich hoffe, man werde
 25 | vrteylen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache, Got
 30 | so viel [Bl. 13^a] heißt als kuckuc, Wolan der Luther kreucht zu kreutze, Zit
 35 | yhm leyb, Er taus nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse Denn wer sich
 vnter steht, die wort ynn der schrift anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig dasselbige aus dem text desselbigen orts, odder durch einen artickel des glaubens zu beweisen Wer will aber die schwermer dahin vermügen? das sie auch beweisen, Das, (Leib), so viel sey als, leibs zeichen?, Vnd (Zit) so viel sey als deutet,? Es hat sie bis her niemand dazu bracht, Sie schreyen vnd toben,
 30 | Wo ist schrift?, Wo ist schrift?, vnd dringen vns, das wir sollen beweisen
 das ym Euangelio stehe Das ist mein Leib,, wie es die gähe welt liest vnd lesen müs, Das aber draynen also stehe, Das bedent mein Leib, odder das ist meins leibs zeichen, O das ist so gewis, das sie gotts gericht drüber trohen,
 35 | wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat, noch lesen kan,

1 ynn der schrift gelesen, um 5 grossen rh 6 er (alle) seinen über (menschen)
 8/9 vnd gebe bis waren rh 9 mit der selbigen rh 11/12 wo ers mit bis schimpff were rh
 13 den (dem) über (yhem) 14 yhre über (menschen) 15,16 auff das der bis muge rh
 19 gebüren (woll) 20 Moses sage rh 23 solle (das) 25 28 Denn wer sich bis glaubens
 zu beweisen rh 29 sey o 30 deutet (sey) 31 schrift!, (Wir sollen be) vnd c aus
 wei beweisen (wie Moses sage Gott schuff hymel vnd erden, vnd Es stehet) (Es stehe ym
 Moje) das rh 32 stehe rh

ich auch niemand. Wer hat yhe gelesen ynn der schriftt, Das 'Leib' sol so viel als 'leibs zeichen' heisse, und 'Ist' sol so viel als 'deutet' heisse? In welche sprache hat ynn aller welt yhe mals so geredt? Es ist nür der übermut und müßfge bosheit des leidigen teufels, der unfer dazu spottet durch solche schwermer
 5 ynn dieser grossen sachen, das er fur gibt, Er wölle sich mit schriftt weisen lassen, so ferne das er die schriftt zuvor aus dem wege thu odder seinen dunkel draus mache. Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele und gebe yhm dafür gemalte waffen, von papyr gemacht, gleich wie die feinen waren, und böte yhm darnach troh, das er mich mit der selbigen schlige
 10 odder sich meiner erweret. D das were ein kimer hellt, den man solt anspenhen und mit lungen zum dorff auswerffen, wo ers mit ernst thete, odder were nür ein gut fastnacht geleschter, wo es schimpff were. Eben so thun uns diese schwermer auch, wölle zuvor uns die schriftt aus den natürlichen worten und ynn wandeln ynn yhre wort und ynn Und darnach rhimen, wir haben nicht
 15 schriftt, auff das der teuffel sein geleschter an uns habe odder viel mehr als die wehrlosen sicher würgen müge. Aber dagegen dienet uns der massen wol nür ein wörtlin, das heist 'Nein', So stehen sie wie butter an der sonnen.

Sie sey nu zwiffchen uns richter nicht allein Christen, sondern auch Heiden, Türcken, Tattern, Juden, göher und alle welt: welchem doch gebären
 20 solle, das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang fras der kuckuc die graswürck zc. odder obs der thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel und erden. Ich hoffe, man werde urteilen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache Gott so viel heisst als kuckuc. Wolan, der Luther kreucht zum crentze, Ist
 25 yhm leyd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse. Denn wer sich untersteht, die wort ynn der schriftt anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem text desselbigen orts odder einen artickel des glaubens zu beweisen. Wer wil aber die schwermer dahin vermügen, das sie auch beweisen, das 'Leib' so viel sey als 'leibs zeichen'? Und 'Ist' so viel sey,
 30 als 'deutet'? Es hat sie bisher niemand dazu bracht. Sie schreyen und toben: 'Wo ist schriftt? Wo ist schriftt?' und bringen uns, das wir sollen beweysen, das ym Euangelio stehe 'Das ist mein Leib' wie doch die ganze welt liest und lesen mus. Das aber drynnen also stehe 'Das bedeut meinen Leib' odder: 'das ist meins leibs zeichen', D das ist so gewis, das sie Gotts gericht drüber trohen,
 35 wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat noch lesen kan.

2 heisse ADEF¹Witt heissen BCG Ien³Witt heisse ABDEW²itt heissen CFG Ien 5 wolle B
 6 ferr C 7 daraus D 8 gemalten G 9 denselbigen CWitt Ien 11 nür BCDG
 12 fastnacht CD 13 wortten wort B 14 yhre] ehre E 16 mügen A—GWitt müge Ien
 17 heisset C 20 da C 22 da C 26 unterstehet CDE 34 drüber B

Gott weiß, daß ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Ecolampad nicht wilchen Gott viel gaben hat geschenckt fur viel andern, Vnd mir ia herzlich fur den man leyd ist,

[c] 7 Ich sehe auch auff sie nicht ynn solchen reden, sondern allein auff den hoffertigen spottischen teuffel der sie also betrogen hat vnd umbsuret, daß ich widerumb auch meine lust an yhm busse, Gott zu ehren vnd spotte yhn widder ynn solchen seinen totpisschen zoten, Denn er sol vnd mus Gotts wort unterligen, Vnd ich wil dis iar, so es gott gefelt, an den schwermer teufel wagen, daß ob gott will, er auch an tag sol komen, , der mich verhindert, wol ander nottiger ding auszurichten, Gott gebe, daß er eine ruten binde vber seinen hindern und wecke einen schlummerigen hund auff, Amen, Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die vnser haben den schwermeru zu antworten [Bl. 12] wenn sie so spottisch fragen, wo es stehe ynn der schrift das brod sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hetten sies nie gelesen, Sol man sie widerumb fragen, wo es denn stehe ynn der schrift, daß ein leib, leibs zeichen heiße Im rauchloch stehets, Dasselbt ist yhre bibel [Bl. 13^b] So ist das die summa danon, daß wir die helle durre schrift für vns haben, die also lautet, Nemet esset, das ist mein leib, vnd vns nicht not ist, noch sol auffgedrungen werden, vber solchen text, schrift zu furen, (wie wol wirs reichlich thun können) sondern sie sollen schrift auffbringen, die also laute Das bedent meinen leib, odder, Das ist meins leibs zeichen. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, daß wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch Das ist mein leib. Sintemal wenn wir gleich alle brill die ynn der welt sind auffsetzten, so finden wir ynn keinem Euangelisten geschriben, Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen, odder, das bedent meinen leib Aber das finden wir wol on alle brill also das auch junge kinder lesen kunden Nemet hin Eset, das ist mein leib, Drum bitten wir die schwermer, sie wolten nicht von vns begeren zu beweisen Diesen text Das ist mein leib, , Denn da mugen sie knaben von sieben iaren vmb fragen die solche wort buchstaben lernen ynn der schule weil die bibel kriedisch,

[c] 8 latinißch, deudßch fur | handen ist, Aber das wolten sie thun, Eine bibel zeigen, darynn stunde, Das ist meins leibs zeichen, Wenn sie das nicht thun kunden, das sie yhr man vnd seddern eine zeitlang wollen ynn gehorsam legen bis sie, solche bibel erfurbrechtten, odder doch beweiseten mit gutem grunde, das solcher text also zu machen sey, Sun des still schweigen, vnd nicht rhämen,

2 wil o Ecolampad (denn) nicht rh 3 ia o 5 hat rh 6 busse über (habe) widder über (auch) 7 totpisschen (atfel gedan) 13 Bl. 12 ist ein nur auf der Rückseite beschriebenes Blütchen, dessen Stelle am Ende von Bl. 13^a bezeichnet ist durch H A.; hier sind auch die Spuren des zum Ankleben benutzten grünen Wachses 14 hetten(s) sies rh 16 ein o leib (seh) stehets, (da sie yhre [darüber] (da ist)] Bibel hin geschriben (schr) 24 die ynn der welt sind rh 25 geschriben (Das) 25,26 odder, das (ist) 28 Diesen über (den) 30 schule (sondern) 35 das (yuu)

Gott weiß, das ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Ecolampad nicht, welchem Gott viel gaben hat geschenkt für viel andern, Und mir ja herzlich für den man leib ist. Ich sehe auch auff sie nicht ynn solchen reden, sondern allein auff den hoer-
 5 tigen spöttischen teuffel, der sie also betrogen hat und umbfuret, das ich widderumb auch meine lust an yhm büsse Gott zu ehren, und spotte yhn widder ynn solchen seinen tölpischen zoten, Denn er sol und mus Gotts wort unterligen, Und ich wil bis jar, so es Gott gefellt, an den schwermer teufel
 10 wagen, das ob Gott wil, er auch an tag sol komen, der mich verhindert, wol ander nötiger ding aus zurichten. Gott gebe, das er eine ruten binde über seinen hindern und wecke einen schlummerigen hund auff, Amen. Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die unsern haben den schwermern zu ant-
 15 worten, wenn sie so spöttisch fragen, wo es stehe ynn der schrift, Das 'brod' sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hetten sie es nie gelesen. Sol man sie widderumb fragen, wo es denn stehe ynn der schrift, das 'leib' 'leibs zeichen' heiße? Ym rauchloch stehet's, dajelbst ist yhre Bibel.

So ist das die summa davon, das wir die helle dürre schrift für uns haben, die also lautet: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und uns nicht not ist noch sol auffgedrungen werden über solchen text schrift zu furen (wie
 20 wol wirs reichlich thun können), sondern sie sollen schrift auff bringen, die also laute: 'Das bedent meinen leib', odder 'Das ist meins leibs zeichen'. Denn wir bis mal dem teuffel die ehre nicht thun wöllen, das wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch: 'Das ist mein leib'. Sintemal, wenn wir gleich alle brill, die ynn der welt sind, auffsetzten, so funden wir ynn
 25 keinem Euangelisten geschrieben: 'Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen' odder 'das bedent meinen leib', Aber das finden wir wol an alle brill, also das auch junge kinder lesen künden: 'Nemet hin, esset, das ist mein leib'. Drum bitten wir die schwermer, sie wolten nicht von uns begeren zu beweisen diesen text: 'Das ist mein leib', Denn da mügen sie knaben von sieben jaren
 30 umb fragen, die solche wort buchstaben lernen ynn der schule, weil die Bibel kriegisch, latinisch, deudsch für handen ist. Aber das wolten sie thun: Eine Bibel zeigen, darynn stünde 'Das ist meins leibs zeichen'. Wenn sie das nicht thun künden, das sie yhr maul und feddern eine zeitlang wollen ynn gehorsam legen, bis sie solche Bibel erfur brechten odder doch beweiseten mit gutem grunde,
 35 das solcher text also zu machen sey. Ynn des still schweigen und nicht rhümen:

2 Ecolampad C 3 vor CD anderen D leide D 12 solches D 14 leybe D
 hetten ABEEFG Ien Wtu hetten CD Wtu 15 leybe D leibes F 16 ist fehlt B
 17 hellen C vor C 20 tonnen B 22 wollen BF 23 spruche D 24 brillen C
 25 meynes CD 26 mein F an] ou CDEFG 28 Darumb CD 31 vorhanden C
 32 stunde B

wo ist schrift? Wo ist schrift? sie wotten denn solche wort zu sich selbs vnd nicht zu vns (wie billich) schreyen, Denn sie handeln, widder hhr eigen gewißen

Sie troht man mir aus der massen herlich, Ach lieber luther, wie leicht werden sie dir ursache [Bl. 14^a] anzeigen vnd hhren fructu beneisen, Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu horen (des gheube mir,) so bereht sie sind, das selbige zu thun, Wolan, pfeiff auff vnd verderbe den reynen nicht, Las doch sehen ob wir tretten odder springen sollen, Widder den spottischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch vnd blut

Erstlich ist das gewis, das Zwingel vnd Colampad ym verstand einrechtig sind, wie wol die wort anderley sind Denn das Zwingel sagt, (Das bedeut meynen leib,) ist eben so viel als das Colampad sagt, (Das ist meins leibs zeichen) Die deudsche sprache gibts auch vnd alle sprache, Das gleich viel sey, wenn ich sage Lachen bedeut freude, Vnd Lachen ist ein zeichen der freude, Das kein frage noch zweuel hat, Bedeuten, vnd zeichen sein, ist einerley, Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort (Ist) soviel ynn der schrift gelten müsse, als das wort (bedeutet.) So ist der Zwingel schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein ding ein dreck, Desselbigen gleichen ist Colampad auch schuldig aus der schrift zu beweisen, das dis wort (leib) so viel gelten müsse, als das wort (leibs zeichen) Thut ers nicht, so ist er auch dreck, vnd bleibt vnser text stehen, wie ein fels, (Das ist mein leib)

11] | Ja auff das man sehe wie gar weit sie fehlen der warheit sind sie nicht alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, Das, leib, so viel als leibs zeichen vnd das wesen so viel als deuten sey, sondern noch eines, Wenn sie gleich ettwa an einem ort der schrift solchs außbrechten, wilchs doch nicht möglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym abentmal auch so müsse sein, das leib [Bl. 14^b] leibs zeichen sey, vnd hulffe sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten, eitel leibs zeichen außbrecht, vnd brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff, Denn wir haddern iht nicht fur nemlich, ob ettwa ynn der schrift, Leib, leibs zeichen heiße, sondern obs an diesem ort des abents mals, so heiße, Die gewißen wollen gewis vnd sicher sein ynn diesem stück, drum ob du schon beweijest, das ettwa ynn Mose, Leib, so viel als leibs zeichen sey, haben sie nicht gnüg dran, sondern mümelen vnd sprechen Ja Liber, wer weiß, obs drum auch ym abentmal so heißen solle, wir müssen des auch durch gotts

1 denn o 2 vnd nicht zu vns rh eigen rh 7 auff (pfeiffer) 9 spottischen rh
 14 sage (Zaursehen bedeut zornigen) 16 die o 18 solches c aus solchen (seinen text)
 20 (leib) (hie rh) 23 wie gar o 24 so viel als rh 25 das über (Ist) so viel
 als rh 27/28 ym abentmal u 28 leib(s) Am unteren Rande von Bl. 14^a steht mit
 Rüssel 1 [vgl. 100, 11; 102, 26] Am oberen Rande von Bl. 14^b steht (Solchs heißen die Logici
 pdici de oni, odder distributiue vel ab vli arguere vnser schwermer argument aber sind allzimat
 a ptticitari & confusa ab vlez) zeichen (ist) 31 fur nemlich rh 36 heißen (musse)

wo ist schrift? wo ist schrift?, sie wolten denn solche wort zu sich selbst und nicht zu uns (wie billig) schreien. Denn sie handeln widder ihr eygen gewissen.

Hie troht man mir aus der massen herlich: 'Ach lieber Luther, wie leicht werden sie dir ursache anzeigen und hyren luctne beweisen.' Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu hören (des glaube mir), so bereit sie sind, das selbige zu thun. Wolan, pfeiff auff und verderbe den rehen nicht, Das doch sehen, ob wir tretten odder springen sollen. Widder den spöttlichen teufel rede ich also, nicht widder fleisch und blut.

Erstlich ist das gewis, das Zwingel und Colampad ym verstand ein-
 5 trechtig sind, wie wol die wort anderley sind. Denn das Zwingel sagt 'Das bedent meinen leib', ist eben so viel als das Colampad sagt 'Das ist meins leibs zeichen'. Die deudsche sprache gibts auch und alle sprache, Das gleich viel sey, wenn ich sage: 'Lachen bedent freude', Und 'lachen ist ein zeichen der
 10 freude', Das kein frage noch zweivel hat: 'Bedeutend' und 'zeichen sein' ist einerley. Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort 'Ist' so viel ynn der schrift gelten müsse, als das wort 'bedeutet', So ist der Zwingel schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein
 15 ding ein dreck. Desfelbigen gleichen ist Colampad auch schuldig, aus der schrift zu beweisen, das dis wort 'leib' so viel gelten müsse als das wort 'leibs zeichen'. Thut ers nicht, so ist er auch dreck, und bleibet unser text stehen wie ein fels: 'Das ist mein leib'.

Ja auff das man sehe, wie gar weit sie sehlen der warheit, sind sie nicht
 alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, das 'leib' so viel als
 25 'leibs zeichen', und das 'wesen' so viel als 'deuten' sei, sondern noch eines. Wenn sie gleich etwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, welchs doch nicht möglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym
 abentmal auch so müsse sein, das 'leib' 'leibs zeichen' sey, und hülffe sie gar
 nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten eitel leibs zeichen
 30 auffbrecht und brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff. Denn wir haddern igt nicht furnemlich, ob etwa ynn der schrift 'leib' 'leibs zeichen' heiße, sondern obs an diesem ort des abendmal so heiße. Die
 gewissen wollen gewis und sicher sein ynn diesem stuck. Drumb ob du schon beweifest, das etwa ym Mose 'leib' so viel als 'leibs zeichen' sey, haben sie
 35 nicht gung dran, sondern mumeln und sprechen: Ja lieber, wer weis, obs drum auch ym abentmal so heißen solle? wir müssen des auch durch Gotts

2 handeln D 8 rehen C 12 jaget D meynes D 16 daran ligt D
 18 schuldig BCD 19 schuldig BCDEG 21 bleibst C 21/22 Text (Das ist mein Leib)
 stehen wie ein fels Witten 24 schuldig BCD 25 eins C 26 solches D 29 orten B
 32 heißen F abendmal ABDEF abentmal CG Witten 33 wollen B stück B Darumb C
 34 ynn B in dem C 35 mumeln B murmeln G abs B ob es C 36 darumb D Gottes CD

wort versichert werden, sonst stehen vns die wort da vnd sehen vns, mit durrem hellen text, Das ist mein leib,

O wie stincken hie dem teufel die hosen, wie zulet er so wol, daß er solchs schuldig sey vnd thuts so ungerne Denn wir jobderns beydes vnd bieten yhm hyn beidem trotz, Darumb scheuen auch die schwerer diese schuld, mehr denn kein teufel das Creutz hie geschewet hat, Darffest auch nicht hoffen das sie dir hie stehen vnd vnter augen begegen, odder horen was man sie fragt Eytel außfliehen vnd fur vber rauffchen ist da, Das stucklin wil keiner beißen Vnser Pfarher Er Johan Pomer, hielt es dem Zwingel ein mal schriftlich fur, das er solt beweisen, wie ym abendmal, Wesen, so viel hiesse, als deuten, Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet, Er sang yhm dafur ein liebkin von jehm grossen leyden, vnd verjucht doch obs an andern ortern |b| 2 der schrift so hiesse vnd jauds auch nicht Das aber am abendmal so | heissen muße, wolt er nicht anrüren, Er were auch ein narz gewesen Vnd war nicht zu raten,

[Bl. 15^a] Denn also beweiset er seine deuteley, Es spricht S. Paulus 1 Cor 5 Der fels war Christus, Das ist, der fels bedeut Christum, Darumb solt hie auch so gelten, Das ist mein leib, vnd jagen, Das bedeut meinen leib Item Moße Exo. 12. Gisset das osterlamb, eylend, denn es ist des Herrn passah, das ist, Es bedeutet, des herrn passah, Drum sol gleich hie auch, Das ist mein leib, so lauten, das bedeut meinen leib, Wenn ich nu Zwingel fragt, Spricht doch S. Paulus nicht also, Der fels bedeut Christum, Sondern also. Der fels war Christus, wie kanstu denn damit beweisen, das ym abend mal deuteley sey, wilche auch hyn Paulo nicht ist durch wilchen du sie wilt beweisen, sondern eben wie du sie ym abendmal extremest so tichstest du sie auch hyn Paulo Desselbigen gleichen Moße spricht nicht, Gisset eilend Es bedeut des HERN passah sondern also, Gisset eilend Es ist des HERN passah das dem Zwingel eben so not thut, seine deuteley hyn Paulo vnd Moße zu beweysen, als ym abendmal, Denn sie ist an keinem ort offenbar Solch argument leret man die knaben hyn der schule das es heisset petitio principii, incertum per incertum pbare, vnd solch hohe geister wissens noch nicht Was wil hie Zwingel jagen zu solcher locherichten sachen? Seinen yrthum sol er ia nicht bekennen, denn es were schande Er sage viel

4 schuldig (siind) vnd thuts so ungerne rh 5 trotz hyn beidem um 7 odder bis fragt rh 10 wie über (das) 11 darauff rh Er (fur) 12 doch o 13 vnd jauds auch nicht rh aber o 15 raten, (Also ligt des Zwingels deuten bis auff diesen tag hyn der aßchen, so wol als des Carlstads Tuto, Vnd ist erfunden das es lügen sind vom teufel erbacht) 16 er über (er) 17 Christus, (Item Moße Exo 12.) 20 gleich (also) 22 S. o. jels (aber) 24 durch bis 25 beweisen rh 25 extremest über (anrichtest) extremest c aus extremest 28 HERN (abendmal) passah rh 29 Denn (sie) sie über (vnd) 30 offenbar (Das heisset freylich essen trincken vnd frolich sein ym trawm vnd schlaff wie Jesaja sagt rh) 30/32 Solch argument bis wissens noch nicht (Das mocht heissen bocke melcken vnd ein sack unterhalten) rh Zwingel (zu) zu bis sachen rh zu 33 (eine) r 33 Er o

wort verſichert werden, ſonſt ſtehen uns die wort da und ſahen uns mit
dürrem hellem text: Das iſt mein leib.

O wie ſtinken hie dem teuffel die hoſen, wie jutet er ſo wol, das er
ſolchs ſchuldig ſey, und thuts ſo ungerne. Denn wir ſoddern beydes und
5 bieten yhm ynn beydem troß. Darumb ſchewen auch die ſchwermer dieſe ſchuld
mehr denn kein teufel das Creutz yhe geſcherwet hat. Darffest auch nicht
hoffen, das ſie dir hie ſtehen und unter augen begegen odder hören was man
ſie fragt. Eitel außfliehen und fur uber rauſſchen iſt da, Das ſtücklin wil
keiner beiſſen. Unſer Pfarher Er Johan Pomer hielt es dem Zwingel ein
10 mal ſchriftlich fur, das er ſolt beweifen, wie ym abendmal 'Weſen' ſo viel
hieße als 'deuten'. Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet.
Er ſang yhm dafur ein liedlin von ſeym groffen leiden und verſucht doch,
obs an andern örten der ſchrift ſo hieße, und ſands auch nicht. Das aber
am abendmal ſo heißen mußte, wolt er nicht anrühren. Er were auch ein narr
15 geweſen, Und war nicht zu raten.

Denn alſo beweiset er ſeine deuteley: Es ſpricht S. Paulus .1. Cor. x.
Der fels war Chriſtus, Das iſt: der fels bedeut Chriſtum. Darumb ſols hie
auch ſo gelten 'Das iſt mein leib' und ſagen: Das bedeut meinen leib. 1. Cor. 10, 4
Mose Exodi .12. 'Eſſet das oſterlamb ehlend, denn es iſt des Herrn paſſa', 2. Koſe 12, 11
20 das iſt: Es bedeutet des herrn paſſa. Drum ſol gleich hie auch 'Das iſt
mein leib' ſo lauten: Das bedeut meinen leib. Wenn ich nu Zwingel fragt:
Spricht doch S. Paulus nicht alſo: 'Der fels bedeut Chriſtum', Sondern
alſo: 'Der fels war Chriſtus', wie kanſtu denn damit beweifen, das ym
abendmal deuteley ſey, welche auch ym Paulo nicht iſt, durch welchen du ſie
25 wilt beweifen, ſondern eben wie du ſie ym abendmal extremteſt, ſo tichteſt
du ſie auch ynn Paulo. Deſſelbigen gleichen Moſe ſpricht nicht: 'Eſſet eilend,
Es bedeut des HERRN paſſah', ſondern alſo: 'Eſſet eilend, Es iſt des
HERRN paſſah', Das dem Zwingel eben ſo not thut, ſeine deuteley ynn
Paulo und Moſe zu beweifen als ym abendmal, Denn ſie iſt an keinem
30 ort offenbar. Solch argument leret man die knaben ynn der ſchule, das es
heiſt petitio principii, incertum per incertum probare, und ſolch hohe geiſter
wiſſens noch nicht. Was wil hie Zwingel ſagen zu ſolcher löcherichten ſachen?
Seinen irthum ſolt er ja nicht bekennen, Denn es were ſchande. Er ſage viel

4 ſchuldig B 5 beyden BC ſchulde D 8 fragt D 9 [er] Herr C 11 müſte
BDG 16 Sant D 20 herren D Darumb G 21 fragt D 24 in Willen
25/26 tichteſtu B

lieber, Er sey wol geists vnd müsse viel leyden, vnd rhume sich so lange, bis wir hym zu willen glauben, das deutley ynn Paulo vnd Moje sey, die niemand dreyen sihet

Nü ich seye, Es sey war, das ynn Paulo vnd Moje deutley sey, vnd wirs gleich yhm zu dienst glaubten, was richt er damit aüs? Las doch sehen, wie er so sein meisterlich schleußt, Paulus spricht, Der fels war Christus, das ist, der fels bedeut Christum, Drumb mus hie auch da Ehr̄ spricht, Das ist mein leib, so viel sein als, Das bedeute meinen leib, Lieber las vns der schonen kunst nach auch so schliesßen Wolan ich wil beweisen das Sara die heilige erkmutter sey Jungfraw blieben auß Zwingelische weise also, Lucas schreibt das Maria [Bl. 15^b] sey Jungfraw blieben drumb mus ia Sara auch Jungfraw blieben sein Ists nicht sein geschlossen vnd wol beweiset? Item ich wil beweisen, das, Pilatus sey ein Apostel Christi also, Der Euangelist Mattheüs schreibt das, Petrus sey Christus Apostel Drumb müsse dieser Pilatus auch Christus Apostel sein, vnd so fort an, was ich wil, das sol vnd mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden Ja sprichstu (Es gilt nicht, Du mußt ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara Jungfraw, vnd Pilatus Apostel sey, Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deutley sey, wein sie nür an einem ort ynn Paulo odder Moje ist, so ist gnug Die kinder wissens, ynn der schule das partibus ex puris sequitur nil atq̄ negatis, Noch ist unser geister die hoheste kunst ynn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schrißft ex particularibus zu machen,

Da müssen wir ia greiffen, das es ein lauter hohmutige gespott sey des teufels, Der fur grosser sicherheit vns nerret vnd effet mit solchem faulen deutleywerck vnd geickelwerck, Wie were es sonst muglich das solche geleerte menner, on wirkunge des Satans, so blind solten sein, vnd solche lose trewme so hoch rhümen vnd ynn die welt treiben fur die aller sterckesten grunde des glaubens? Ists doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben Also ligt der Zwingel mit seiner Deuteley ynn der affchen eben dazuoer hin gefallen ist D Carlstad mit seinem Tuto, Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der schrißft, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, vnd thuts auch nicht wie er doch schuldig ist beydes zuthün

Denn die deutley ynn Paulo vnd Moje ist yhm bald genomen weil Paulus spricht, Sie trunden vom geistlichen fels, der fels aber war Christus,

2 willen (solchs) 5 Las (horen,) 7 hie auch (so sein da Ehr̄ spricht rh
9 schliesßen (lerne versuchen) Wolan o 11 am unteren Rande von Bl. 15^a steht mit Rößhel
2 (vgl. 102, 26) ia über (hie) 12 wol o 13 sey (Christus) ein Apostel Christi rh
15 sein, (Zuüß nicht) 19/20 nür an einem ort o 20 so ist gnug rh 22 solch (grund)
22/23 on schrißft rh 25 faulen (deuteleye) 27 menner, (dur) (mit)wirdunge 28 vnd
(treiben) fur über (fur) die rh 30 Deuteley (bei dem Tuto D Carlstads, das ist alle
beyde ym dree) 31 Zwingel (hat) 33 vnd thuts auch nicht rh

lieber, Er sey wol geiſts und müſſe viel leiden, und rühme ſich ſo lang, bis wir ihm zu willen glauben, das deutley ynn Paulo und Moſe ſey, die niemand drrinnen ſihet.

Nu ich ſeh, Es ſey war, das ynn Paulo und Moſe deutley ſey und wirs gleich ihm zu dienſt glauben, was richt er damit aus? las doch ſehen, wie er ſo ſein meißterlich ſchleußt. Paulus ſpricht ‘Der fels war Chriſtus’, das iſt: der fels bedeut Chriſtum. Drumb mus hie auch, da Chriſtus ſpricht ‘Das iſt mein Leib’, ſo viel ſein als: Das bedeut meinen Leib. Lieber, las uns der ſchönen kunſt nach auch ſo ſchließen. Wolan, Ich wil beweifen, das Sara, die heilige erzmutter, ſey jungfraw blieben, auff Zwingeliſche weiſe alſo: Lucas ſchreibt, das Maria ſey jungfraw blieben, drumb mus ja Sara auch jungfraw blieben ſein. Iſts nicht ſein geſchloſſen und wol beweiset? Item, Ich wil beweifen, das Pilatus ſey ein Apoſtel Chriſti, alſo: Der Euangelißt Matthais ſchreibt, das Petrus ſey Chriſtus Apoſtel, Drumb muſſe dieſer Pilatus auch Chriſtus Apoſtel ſein. Und ſo fort an, was ich wil, das ſol und mus aus ſolcher kunſt fur glaubens artickel geſchloſſen werden. Ja ſprichtu: Es gilt nicht, Du mußt ein igliches ynn ſonderheit auch beweifen, wie Sara jungfraw und Pilatus Apoſtel ſey. Warum das? Darff doch Zwingel nicht beweifen, das ym abendmal deutley ſey, wenn ſie nür an einem ort ynn Paulo odder Moſe iſt, ſo iſts gung. Die kinder wiſſens ynn der ſchule, das partibus ex puris ſequitur nil atque negatis. Noch iſt unſer geiſter die höheſte kunſt ynn ſolchen hohen artickeln des glaubens, ſolch argumenta on ſchriſt er particularibus zu machen.

Da müſſen wir ja greiffen, das es ein lauter hohmütige geſpöt ſey des teuffels, Der fur groſſer ſicherheit uns nerret und effet mit ſolchem faulen deutcl werck und genckelwerck. Wie were es ſonſt mißglic, das ſolche geleerte menner on wirkunge des Satans ſo blind ſolten ſein und ſolche loſe trewme ſo hoch rühmen und ynn die welt treiben fur die aller ſterckteſten gründe des glaubens? Iſts doch nicht menſchlich, ſo groſſe dicke finſternis zu haben. Alſo ligt der Zwingel mit ſeiner deutley ynn der aſſchen, eben dazuvor hin gefallen iſt D. Carlſtad mit ſeinem ‘Auto’. Denn Zwingel keines beweifen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der ſchriſt, viel weniger, das ſie ym abendmal ſein müſſe, und thuts auch nicht, wie er doch ſchuldig iſt, beydes zu thun.

Denn die deutley ynn Paulo und Moſe iſt ihm bald genomen, weil Paulus ſpricht: ‘Sie truncken vom geiſtlichen fels, Der fels aber war Chriſtus’.

6 ſchleußt D 7 Darumb D 10 Zwingliſche D 14 Darumb D müſſe BD
 müß C 22 artickels E 24 hochmütig C 25 vor CD nerret D 26 gaudel-
 werck BC 31 keins C 36 geiſtlichem D

Hie [Bl. 16^a] zeigt S Paulus ſelbs, das er von ihm geiſtlichen fels rede, Nu deutet der geiſtliche fels Chriſtum nicht, Sondern der fels war Chriſtus ſelbs, bey den Juden, gleich wie auch unſer fels iht nicht bedeut, ſondern iſt nichts anders denn Chriſtus wie bis alles auch die prediger hnn ſchwaben, vnd ich auch zuvor, widder D Carlſtad reichlich habe uberzeuget, Aber die hohen geiſter achten unſer ſchrift nicht, lauffen vber hin, vnd meüen ſich nur ein wenig druber, ſo iſt vns gnug geantwortet Des ſelbigen gleichen, wenn Moſe ſagt, Eſſet eilend, Es iſt des HERN paſſa, kan zwingel nicht beweifen, das es das oſterlam bedente, Denn man hat bald geantwortet, alſo Eſſet eilende, Es iſt des herrn paſſa wie wir auff deuſch ſagen, Iſs fleiſch Denn es iſt ſontag, Trincke waffer Es iſt freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, Das, fleiſch bedente den ſontag, odder waffer bedente den freytag, alſo auch hie Eſſet eilend, denn es iſt des Herrn paſſa, das iſt. es iſt der tag, da der Herr hnn Egypten gieng &c

Alſo auch was ſie der ſpruche mehr furen, darynn deutley ſein ſol, iſt keiner beweiset, als da Chriſtus ſpricht Ich bin ein rechter weinſtock, Denn er redet vom rechten geiſtlichen weinſtock, der war er auch, vnd bedeutet hnn nicht, Wie ſollts lauten Ich bedente den rechten weinſtock, odder Ich werde bedeut durch den rechten weinſtock? Wer ſolt denn der rechte weinſtock on deutley ſein? Item Ich bin der hirt, Ich bin die thur, Ich bin das leben vnd auſſerſtehen &c Vnd was der mehr ſind Alles iſts vom weien nicht vom deuten geredt vnd verſtanden Werden auch nymmer keine deutley beſtendiglich anzeigen, Es iſt eitel trewmerey vnd eigener dunckel Dazu wie ich ſagte habe, wenn ſie ſchon etliche deutley funden, konnen ſie doch damit nicht beweifen, das auch hnn abend mal ſo ſey, Vnd iſt alle hre nütze vnd vleys, den ſie drynnen haben eitel verlorne erbeit, Sie geben mir dennoch [Bl. 16^b] ſo viel am Carlſtad, Das ich ſein Tuto habe nyddergeſchlagen vnd ſey nicht ein feſter grund geweſen, Aber wenn ich zwiſſchen Carlſtad vnd Zwingel ſolt richten, wolt ich ſagen, das D Carlſtads Tuto, beſſer tochte zu ſolchem vrtzum, denn des Zwingels Deutley, das hat doch ſo gar nichts, das es mocht ſchmucken, weil es ans eitel ignotiſ, incertiſ, & particulariſ wil ſein ding beweifen, wilchs bey aller vernunfft ſpottlich vnd lecherlich iſt

2 Sondern (er) der fels rh 3 ſelbs, (gle) 4 alles (ich zuvor) die (xriii)
 6/7 meüen bis druber über (rumffen die naſen.) 8 Eſſet (das iſt mein) nicht (ſagen) 8/9 be-
 weifen r 9 es o 10 eilende(n) 13 Herrn (gang) 16 Ich rh 17 weinſtock
 (b wüſcher) 23 eigener rh 26 am unteren Rande von Bl. 16^a ſteht mit Röthel 3 (vgl.
 100, 10) 27 ich (da) 29 tochte (zun) zu 32/101, 1 iſt (wie die Logici wol wiſſen Wenn
 eym ettwas an ligt, ſo nymt er an was er finden kan es ſey war odder falſch / Wenn bis falſch r /
 So iſt nü Scolampad noch da / noch Scolampad da um], wüſcher wie wol er hnn des Zwingels
 deutley leſt gefallen, So wil ers doch doch beſſer machen denn Zwingel / denn Zwingel o / Vnd
 wil mit ſolchem grund leibs zeichen machen aus dem wort (leib) Das der ſchrift ſouſt nicht zu
 helffen ſey man mache / mache über (laſſe) denn leibs zeichen um abendmal, Die ſchrift aber,
 die hnn dringen ſind dieſe zween ſpruche, Chriſtus ſitz zur rechten hand Gotts Vnd Joh. 6.

Hie zeigt S. Paulus selbst, das er von eym geistlichen fels rede. Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbst bey den Juden, gleich wie auch unser fels iht nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus, wie bis alles auch die prediger hyn Schwaben und ich auch zudor widder D. Carlstad reichlich habe uberzeuget. Aber die hohen geister achten unser schrifft nicht, lauffen iber hin und meulen sich nur ein wenig drüber, so ist uns gnug geantwortet. Desselbigen gleichen, wenn Mose sagt: 'Eisset eilend, Es ist des HERREN passah', kan Zwingel nicht beweisen, das es das osterlam bedeuete. Denn man hat bald geantwortet also: 'Eisset eilend, Es ist des HERREN passah', wie wir auf dendsch sagen: Ißs fleisch, denn es ist Sontag, Trinke wasser, Es ist freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, das fleisch bedeuete den sontag odder wasser bedeuete den freytag, also auch hie: 'Eisset eilend, denn es ist des HERREN passah', das ist: es ist der tag, da der HERRE hyn Egypten gieng &c.

Also auch was sie der sprüche mehr furen, darynnen deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht 'Ich bin ein rechter weinstock', Denn er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch und bedeutet hyn nicht. Wie solts lauten: Ich bedeuete den rechten weinstock, odder: ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item, ich bin der hirt, Ich bin die thür, Ich bin das leben und aufferstehen &c. Und was der mehr sind: Alles istz vom wesen, nicht vom deuten geredt und verstanden, Werden auch nymer keine deuteley bestendiglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey und eigener dunkel. Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon etliche deuteley funden, können sie doch damit nicht beweisen, das auch hyn abendmal so sey, Und ist alle hre mühe und vleys, den sie drynnen haben, eitel verlorne arbeit. Sie geben mir dennoch so viel am Carlstad, das ich sein Tuto habe niddergeschlagen, und sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwischen Carlstad und Zwingel solt richten, wolt ich sagen, Das D. Carlstads Tuto besser löchte zu solchem yrthum denn des Zwingels deuteley, das hat doch so gar nichts, das es möcht schmücken, weil es aus eitel ignotis, incertis et particularibus wil sein ding beweisen, welchs bey aller vermunfft spöttisch und lecherlich ist.

5 überzeugt CD 6 sich] sicher Wit nu D 8 Eßend E HERREN G 9 Eßent D
 10 HERREN G 14 z. fehlt D 16 beweyßt D 17 bedent B 23 eigner C
 24 schon B 31 möchte D 32 welches G alle F

D Geolampad wolt der selbigen deuteley auch helffen, Vnd da es die
 prediger hyn Schwaben mit gewaltiger schrift nydderschlugen, das ers selbs
 nicht leicken kund, Das Paulus vom geistlichen fels redet vnd keine deuteley,
 da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da widder
 vnd [Bl. 17^a] spricht Paulus habe dennoch in solcher rede, an den leiblichen
 fels gedacht vnd dahin gesehen wilcher Christum bedeuitt gerade als fragten
 wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe vnd nicht viel
 mehr, ob hyn Paulus Worten deuteley sey, Wir wissen fast wol, das der
 leibliche fels Christum bedeutet, vnd Christus da her ein geistlicher fels ist
 vnd heisset, Das durfften sie vns nicht leren, Sondern, ob deuteley hyn Paulus
 Worten were, wie Zwingel trewmet Da schweigen sie vnd rauffchen frissch
 vber hin, vnd yhrer art nach, lassen sie vns von Gott fragen, vnd antworten vns
 von yhrem kuckuc, Rhumen denn, man bringe keine schrift widder sie Ist
 war, wenn das gilt, das man auff furgebrachte schrift nicht mus antworten,
 vnd mag dazur ettwas anders schwehen, so bringt man keine schrift widder
 sie, wenn gleich die welt vol schrift widder sie gebracht wurde

Nu D Geolampad sol sein leibs zeichen auch aus der schrift beweisen,
 | 16 Vnser schrift stehet da, Nemet eiset das | ist mein Leib, vnd stehet nicht da,
 Das ist meines leibs zeichen, Es ist yhm aber auch vnmuglich, das er einen
 ort der schrift auffbrecht, da Leib so viel sey, als leibs zeichen,, schwehege
 denn, das ers hyn abendmal solte beweisen, Vnd ligt ia der beweijunge halben
 so tieff hyn der asschen als Carlstad vnd Zwingel, Noch bekennen sie nicht
 Gott so viel zu ehren, das es war sey, vnd rhumen wie keine schrift widder
 sie bracht werde, Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der
 schrift so solt sie ein klarer spruch aus der schrift, so viel bewegen als were
 die welt vol schrift, wie es denn war ist [Bl. 17^b] Denn mir ist also, das
 mir ein iglich spruch, die welt zu enge macht Nu sie aber vber hin fladdern
 vnd denken es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge,

fleisch ist kein nuge: Weil nu Christus zur rechten hand Gottes sitzt, Vnd das abendmal spricht,
 sein Leib vnd blut sey leiblich da, musse sie ein mittel funden werden, das beyde spruch war
 bleiben, Denn Christus Leib, muge nicht zu gleich ym hmyel vnd hyn abendmal sein Item
 weil fleisch kein nuge ist, so mag ia Christus nicht eingeseht haben zu essen, das kein nuge ist,
 dar umb muge hyn abendmal Christus Leib vnd blut nicht sein, Solchs heisset nu schrift bey
 Geolampadio, vnd also wil er der selbigen raten (wie) das sie nicht vneins mit yhr sey vnd
 fresse sich selbs, Das vnnuhtige fleisch wollen wir zu erst fur nemen, Darnach die rechte hand
 Gottes, vnd den hohen geist hie allererst recht erfahren || D Geolampad

1 Geolampad (wolt) wolt 4 er o 6 dahin o 8 hyn rh fast über (sonst) 11 wie
 Zwingel trewmet rh 12 hin (achten vns nicht nicht werd besser antwort, Darnach rhumen)
 vnd sie o von c aus vmb 13 sie (Ich wolt der kunst nach antworten, Wenn mich hemaub
 wolt vber weisen, das Christus) Ist 15 bringet c aus bringen man über (wir) 16 widder
 sie unter (fur yhn) 18 Vnser c aus De 19 auch o 22 als Carlstad vnd Zwingel rh
 23 vnd (mus) rhumen (es sey) wie rh 23/24 werde widder sie bracht um 25 klarer rh
 28 vnd (ach) sey (eins)

D. Ecolampad wolt der selbigen deuteley auch helfen, und da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydder schlugen, das ers selbst nicht leucken kund, das Paulus vom geistlichen fels redet und keine deuteley da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da widder und spricht, Paulus habe dennoch ynn solcher rede an den leiblichen fels gedacht und dahin gesehen, welcher Christum bedeutet, gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe, und nicht viel mehr, ob ynu Paulus worten deuteley sey. Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet und Christus daher ein geistlicher fels ist und heisst. Das dürfften sie uns nicht leren, Sondern ob deuteley ynn Paulus worten were, wie Zwingel trewmet. Da schweigen sie und rauffchen freich uber hin, und yhrer art nach lassen sie uns von Gott fragen und antworten uns von yhrem lueck, Rhümen denn, man bringe keine schrift widder sie. Ist war: wenn das gilt, das man auff jurgebrachte schrift nicht mus antworten und mag dafur etwas anders schwehen, so bringet man keine schrift widder sie, wenn gleich die wellt vol schrift widder sie gebracht würde.

Nu D. Ecolampad sol sein 'leibs zeichen' auch aus der schrift beweisen. Nuser schrift stehet da: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und stehet nicht da: 'Das ist meines leibs zeichen'. Es ist yhm aber auch unmüglich, das er einen ort der schrift auffbrecht, da 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen', schweige denn, das ers ym abendmal solte beweisen, und ligt ja der beweisunge halben so tieff ynn der asschen als Carlstad und Zwingel. Noch bekennen sie nicht, Gott so viel zu ehren, das es war sey, und rhümen, wie keine schrift widder sie bracht werde. Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der schrift, so solt sie ein klarer spruch aus der schrift so viel bewegen, als were die wellt vol schrift, wie es denn war ist. Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch die wellt zu eng macht, Nu sie aber iber hin fladdern und denken, es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge.

Vnd wenn gleich Geolampad der meinig Jehu wil, daß eitel brod vnd wein da sey, kan er dennoch drumb nicht gewis schließen, daß leib müsse leibs zeichen heißen das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort leib wol mag anders, denn leibs zeichen, deüten, vnd sein deuten nicht gewis noch einig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere die gleicher meinig mit ihm sind vnd dennoch widder die deüteley noch zeicheley annemen. Carlstad lesit, leyb leyb vleyben vnd stehet auff dem Tuto, Ettlich martern den text also. Remet hin vnd esset (Mein leib fur euch gegeben ist Das,) vernhm, ein geistliche ipehye, Diese lassen auch leib leib sein, vnd sind doch eines glaubens mit ihm, Ettliche creütigen die lieben wort also, Remet hin vnd esset Das fur euch gegeben wird, ist mein leyb, So viel rotten vnd kopffe, hat schon diese einige secten, die hm heubtstücke eines sind, Vnd doch der heilige geist hnn yhn allen sein muß, wie sie vberaus allzumal rhumen, Vnd er muß hie hnn beweünungen vnd grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widerwertig vnd mit ihm selbs vneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit Das einer so wol hret als der ander, weil ihr keiner, die schrift heilt, wie sie lautet, noch beweisen kan, daß sie anders zuwertehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwermen kunst were, Ich wolte hie frenlich so sein schwermen als sie, Vnd auch halten, daß eitel brod vnd wein da were vnd dennoch widder sie alle ganz ein newes auffbringen vnd mit keinem eintredtig sein vnd meinen dunkel furbringen also. D Carlstad [*Dresdener Hdschr.*¹, Bl. 2^a] hnn diesem heiligen text (Das Ist Mein Leib-) martert das wortkin (Das-) Zwingel martert das wortkin (Ist-) Geolampad martert das wortkin (Leib) Die andern martern den gähen text vnd keren das wortkin (Das-) vnd vnd setzen hinden an, vnd sprechen also. Remet esset Mein leib der fur euch gegeben wird, Ist das) Ettliche martern den text halb vnd setzen das

1 eitel (vnd) 2 dennoch rh 3/5 das ist, sein grund bis bestendig were rh 5 es über (sich) 6 schon o 7 widder (das deutewort noch zeichel wert) darüber (die deutely noch die zeiche) die deüteley noch zeicheley rh an nemen (wilchs) leyb leyb (vnd) 8 Tuto, (Zwingel stehet auff seinem deutet vnd) 9 gegeben ist (d tuto) ipehye (D Ettl) 13/14 sein muß o 15 alleine (widerjpen) 16 vnd (unter sich) darüber (vnd) mit ihm selbs 19 wenn schwermen c aus wenns schwermens kunst were über (gotte) hie rh 21 keinem (halten) 22 also furbringen um Dresden Bl. 2^a beginnt mit folg. durchstrichenen 9 Zeilen (wurde das (Ist) zum deuten machen vnd sagen Christus ist Gott, das ist soviel, Christus bedeut Gott, Maria ist eine Jungfrau, das ist, sie bedeut eine Jungfrau, Adam ist ein mensch, das ist, er [er über (sie)] bedeut einen menschen Die sonne ist klar, das ist, sie bedeut klarheit, Was wurde auß solchem gaudelwert werden hnn diesem h) Rest der Zeile leer. Mit neuer Zeile beginnend folgt (hat (das) hnn diesem heiligen text das wort Tuto gemartert Zwingel martert das wort, Etl, Geolampad martert, das wort Corpus,) Rest der Zeile leer 25 (c aus-) andern (wende) martern (vnd) den gähen text vnd rh 26 also o Remet esset rh 27 martern den text halb vnd rh

¹) Hier fügen sich die in der Dresdener Handschrift enthaltenen 7 Blätter (bezziffert 2—8) ein und füllen die Lücke der Kopenhagener Hdschr. gau: aus.

Und wenn gleich Ecolampad der meinunge sein wil, das eitel brod und wein dasey, kan er dennoch drumb nicht gewis schliessen, das 'leib' müsse 'leibs zeichen' heissen, das ist, sein grund ist nicht bestendig, Sintemal man das wort 'leib' wol mag anders denn 'leibs zeichen' deuten und sein deuten nicht gewis noch einig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere, die gleicher meinung mit ihm sind und dennoch widder die deuteley noch zeicheley an nemen. Carlstad lesst leib leib bleiben und stehet auff dem 'Tuto'. Etlich martern den text also: 'Nemet hin und esset, Mein leib fur euch gegeben, ist Das', vernym: ein geistliche speyse. Diese lassen auch leib leib sein und sind doch eines glaubens mit ihm. Etliche creutzigen die lieben wort also: 'Nemet hin und esset, das fur euch gegeben wird, ist mein leib'. So viel rotten und köpffe hat schon diese einige secten, die im heubtstück eines sind, Und doch der heilige geist ihn ihm allen sein mus, wie sie uberaus allzumal rhimen, Und er mus hie ihn beweisungen und grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbst widderwertig und mit ihm selbst uneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit, das einer so wol irret als der ander, weil ihr keiner die schrift hellet, wie sie lautet, noch beweisen kan, das sie anders zuverstehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwestern kunst were, Ich wolte hie freylich so sein schwermer als sie Und auch halten, das eitel brod und wein da were, und dennoch widder sie alle ganz ein newes auff bringen und mit keinem einrechtig sein und meinen duncel furbringen also. D. Carlstad ihn diesem heiligen text 'Das Ist Mein Leib', martert das wörtlin 'Das', Zwingel martert das wörtlin 'Ist', Ecolampad martert das wörtlin 'Leib', Die andern martern den ganzen text und keren das wörtlin 'Das' umb und sehens hinden an und sprechen also: 'Nemet, esset, Mein leib, der fur euch gegeben wird, Ist das'. Etliche martern den text halb und sehen das

1 Ecolampad (ebenso 24) C' 7 lesset C' 8 steht G' 9 euch fehlt F' Die C'
 11 liebe D' geben C' 13 heubtstück B' 16 bezeuget D' 19 schwermer kunst E'
 21 newes F' feinen C' 22 duncel BCDE' also F'

wortlin (Das) yns mittel vnd sprechen Nemet esset Was für euch gegeben wird, Das ist mein Leib

Wolan da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wortlin (Mein) das will ich durch der schwerer hechel zihen auff das ia kein bein an dem text ganz vnd vngemarxt bleibe vnd wollen niemand ettwas mehr dran zu schwermen lassen Ich wil aber der beste schwerer sein vnd den text widder 10] s verrucken noch verkeren, vnd kein wort anders deüten denn | es laütet hyn der 15] schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Scolampad sehe Das Leib nicht musse von noten Leibs zeichen heissen

Vnd ist meine schwerer auffß einseitigst diese, Da Christus also sagt, Nemet esset, das ist mein Leib der für euch gegeben wird, Sey die meynung, Moies hat hyn alten testament geboten, des vnuernünftigen thiers Leib zu 20] opffern, nemlich des osterlams, , Aber ich wil euch einen andern Leib geben zum osterfest, nemlich, das brod auff das es leicht zugehe, yderman haben kunde, die weil ihr Christen musset arm sein vnd allein [Dresden Bl. 2^b] mein gedechtnis getrieben werde, , Das aber brod muge Christus Leib sein vnd heissen, wil ich aus der schrift das beweisen Denn Scolampad, sein Leibs 25] zeichen, Denn so redet die schrift das alle ding Gotts sind vnd heissen, wie er das Jüdisch land sein land nennet hyn Moise, vnd vnser gute werck, sein werck vnser wort, sein wort, Item hyn Hosea spricht er, von den Juden, Sie namen mein golt, mein ihlber, mein korn, mein ole, meinen wein, vnd gabens hñrem Baal 30] 30] So stehet mir hie Paulus 1 Cor 15 gewis, das ein iglich grob ding Corpus, odder Leib heisse da er spricht: Gott gibt eyn iglichen famen seinen Leib, vnd anderley Leibe sind die hynelischen 30]

Sieraus kan ich leichtlich vnd sein schwermen das Christus meynung sey, dis brod hyn abendmal sey sein Leib, wilchen er gemacht habe als ein Gott, der alle Leibe macht vnd heisset sie seine Leibe, Dazu ordene er den selbstigen 35]

1 Nemet esset rh Was c aus Das 2 das im Drucke hier folgende (109, 2—10) hat offenbar auf einem Blütchen gestanden, das verloren ist. Das Zeichen ¶ am Rande deutet darauf hin und weiter oben scheint auch noch eine Spur des grünen Siegelbraches vorhanden, mit dem das Blütchen angeklebt war 12 durch über (über) hechel über (rolle) 18 Vnd ist bis diese ist unterstrichen, rechts am Rande ¶ Da(s) 20 testament (viel) 23 die weil ihr Christen musset arm sein rh 26 vnd heissen rh 27 gute o 28 Item über (Denn) 33 sey, (Brod) dis 34 abendmal (ie) sey 35 vnd (sein) ordene rielleicht c aus ordente

wörtlin 'Das' yns mittel und sprechen: 'Nemet, esset, Was für euch gegeben wird, Das ist mein leib', Etlich martern den text also: 'Das ist mein leib zu meym gedechtnis', Das ist: Es sol hie mein leib nicht sein natürlich, sondern nur zum gedechtnis meins leibs, Das der text also laute: 'Nemet, esset, das ist meins leibs gedechtnis, der für euch gegeben ist'. Aber diese alle sind nu die siebende, welche sagen, Es sey kein artikel des glaubens, darumb man nicht solle drüber zanken, und müge hie wol glauben, wer da wil was er wil. Diese tretten gar mit fussen. Nu ist der heilige geist hie ynn yhn allen, und keiner wil yren ynn solchen widerwertigen beweiung und ordnung des texts, Und mus ja doch mir eine ordnung des texts recht sein. So gröblich nerret uns der teufel. Wolan, da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wörtlin 'Mein', das wil ich durch der schwermer heffel ziehen, auff das ja kein kein an dem text ganz und ungemartert bleibe, und wollen niemand etwas mehr dran zu schweren lassen. Ich wil aber der beste schwermer sein und den text widder verrücken noch verkeren und kein wort anders deuten denn es lautet ynn der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe, das 'leib' nicht müsse von nöten 'leibs zeichen' heißen.

Und ist meine schwermercy auffß einseitigst diese: da Christus also jagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird', Sey die meinung: Moses hat ym alten testament geboten, des unvernünftigen thiers leib zu opffern, nemlich des ostertlams, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum osterfest, nemlich das brod, auff das es leicht zu gebe, yberman haben kinde, die weil ihr Christen müßet arm sein, und allein mein gedechtnis getrieben werde. Das aber brod müge Christus leib sein und heißen, wil ich aus der schrift bas beweisen denn Ecolampad sein 'leibs zeichen'. Denn so redet die schrift, das alle ding Gottes sind und heißen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ynn Mose und unser gute werck sein werck, unser wort sein wort. Item ynn Hosea spricht er von den Juden 'Sie namen mein golt, mein ylber, mein horn, mein öle, meinen wein und gabens yhrem Baal' ꝛc. So stehet mir hie Paulus .i. Cor. xv. gewis, das ein iglich grob ding Corpus odder leib heiße, da er spricht 'Gott gibt ein iglichen samen seinen leib, und anderley leybe sind die hymelischen' ꝛc.

1. Cor. 12, 6;
Matth. 10, 20;
Hosen 2, 8

1. Cor. 15, 38

Hieraus kan ich leichtlich und sein schweren, das Christus meinung sey, Dis brod ym abendmal sey sein leib, welchen er gemacht habe als ein Gott, der alle leibe macht und heißet sie seine leibe, dazu ordene er den selbigen

2 Etliche C 4 meins leibes D 5 geben C 6 daruber F 9 text AE textß
BCDF Wu Jen text G 10 ordnung CD 12 ziehen BC 13 wollen BCDG 15 ver-
rücken BCD 20 leibe G 21 leybe D 28 Golbe D 29 mein wein C 30 stehet E
31 leybe haiffe D 32 allerley E himelischen D 35 liebe (heidenmal) F

seinen leib dazu, das er auff eine neue weise sein leib sein solle, nemlich zu
 essen bey seinem gedechtnis, das also das brod, aus zwo vrsachen sein leib
 heisse, ein mal, der schepfung halben, Zum andern der ordnung halben widder
 Moßen vnd des alten testaments osterlambs leib, darynn er dasselbige brod
 c 11] seinen leib, das ist, einen leib zu seinem brauch, nennet, wie ich ein messer, |
 mein eisen, ein roß, mein tuch heisse vmbß brauchs willen, ob ichs schon nicht
 gemacht habe nach dem wesen sondern Gott alleine, odder nach der gestalt
 sondern der schmid vnd schneyder, , Also kan Christus wol das brod seinen
 leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht vnd gemacht hat
 Sie zu sol mir helfen, das .E. Paulus spricht, Nemet esset das ist mein
 leib, der fur euch gebrochen wird wilchs nach der Griegischen sprache, wol kan
 also verstanden werden, wilchs vnter euch gebrochen vnd gethelet odder gegeben
 wird wie die schrift das brod brechen heißt [Dresden Bl. 3ⁿ] brod aus theilen ꝛ
 Desselbigen gleichen, die wort vom kilch mugen wol aus dem Griegischen vnd
 Ebreischn also lauten. Das ist der kilch ein neue testament, wilcher vnter
 e 1] euch ausgesendet wird, wie man wein aus der kannen schenckt fur die geste, ,
 wie ich hie wol grossern schein wolt machen, wenn ich so küne vnd müßig
 were als meine lieben schwermer,

Das aber bey den worten dis kilchs stehet also, Ein kilch ynn meinem
 blut, , Der wein aber muge nicht Christus blut heissen Antwort ich, O fast
 20 wol, vnd darff dennoch kein Tuto, noch Deuteley, noch zeicheley, sondern wil
 schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift Gen .49.
 Er wird seinen mantel wasschen ynn drauben blut, das ist ym roten wein,
 Vnd Dentero 32. Auff das sie trunden gut drauben blut, , Ist nū roter
 wein blut. Christus aber hat desselbigen lauds wein gebraucht, der rot ist,
 25 Vnd aller wein, ist sein wein, als der yhn gemacht vnd nū hie zu seinem
 abent mal braucht, mus er also zuuerstehen sein, Moßes hat viel bluts der
 thier geopffert, auch viel rots weins zum trand opffer, Aber was darffs
 ym neuen testament bey den armen so viel weins? Dieser roter wein, der
 doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey eich, an stat
 30 |e| 2 alles bluts vnd weins, den Moße zum opffer gebraucht hat, kan man | doch
 wol auch auff deudsch einen roten wein, blut nennen vnd sagen wie steht das
 blut so wol ym glase, So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden
 blut, Wie nu Christus spricht Joh. 4. das seine speise, sey den willen seines
 35 vaters thun, wilchs doch einer speise nür gleich, ist, so mag er auch seinen
 roten wein vnd der erden blut, sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3,4 widder Moßen bis osterlambs leib, rh 4 brod o 5 nennet zu seinem brauch, vn
 6 roß, mein (th) tuch (heiß) heisse 7 nach dem wesen über (als ein schmid vnd Gott) 8 sondern
 der über (wie ein) schneyder (thut rh) 11 der (vnt) der (kr) 12 odder gegeben . . rh
 [durch Beschneiden des unteren Randes zum Theil weggefallen: odder fast ganz sichtbar, gegeben
 nur halb, dahinter Reste von zwei (?) Buchstaben] 19 bis kaum die, sicher nicht des, da
 i-Punkt vorhanden ist 29 bey den armen rh weins? (Sie dis sol) 31 hat über (ist)
 32 auch o einen (guten) roten rh sagen (Gh) wie ein sein blut ist das) darüber (wie sehe je)
 32,33 wie steht das blut so wol ym glase rh

seinen leib dazu, das er auff eine neue weise sein leib sein solle, nemlich zu essen bey seinem gedencknis, das also das brod aus zwo ursachen sein leib heisse, ein mal der schöpfung halben, zum andern der ordnung halben wider Mojen und des osterlambts leib ym alten testament, darynn er dasselbige brod seinen leib, das ist einen leib zu seinem brauch nennet, wie ich ein messer mein eisen, ein rock mein tuch heisse, umbs brauchts willen, ob ichs schon nicht gemacht habe nach dem wesen, sondern Gott alleine, odder nach der gestalt, sondern der schmied und schneyder. Also kan Christus wol das brod seinen leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht und gemacht hat.

11 Sie zu sol mir helfen, das S. Paulus spricht: 'Nemet, esset, das ist 1. Cor. 11. 24
mein leib, der fur euch gebrochen wird', welchs nach der Griegischen sprache wol kan also verstanden werden: welchs unter euch gebrochen und geteilet odder gegeben wird, wie die schrifft das brod brechen heist brod austheilen 2c. 36. 58. 7
Desselbigen gleichen die wort vom kiltch mügen wol aus dem Griegischen und 15
Gbreischen also lauten: 'Das ist der kiltch ein neue testament, welcher unter euch ausgeschenkt wird', wie man wein aus der fannen schenckt fur die geste. Wie ich hie wol größern schein wolt machen, wenn ich so küne und müßig were als meine lieben schwermer.

Das aber bey den worten des kiltchs stehet also: 'Ein kiltch ynn meinem 20
blut', Der wein aber müge nicht Christus blut heissen, Antwort ich: O fast wol, und darf dennoch kein Tuto noch Deuteley noch zeicheley, sondern wil schrifft drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrifft Gen. xlii. 1. 2. Moje 49. 11
'Er wird seinen mantel waschen ynn drauben blut', das ist ym roten wein. Und Deut. xxvij. 'Auff das sie truncken gut drauben blut'. Ist nu roter 5. 2. Moje 32. 14
25 wein blut, Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist, Und aller wein ist sein wein, als der yhn gemacht und nu hie zu seinem abendmal braucht, mus er also zuverstehen sein. Mojes hat viel bluts der thier geopfert, auch viel rots weins zum tranckopffer, Aber was darffs ym neuen testament bey den armen so viel wesens? Dieser roter wein, der 30
doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch an stat alles bluts und weins, den Moje zum opffer gebraucht hat. Kan man doch wol auch auff deudsch einen roten wein blut nennen und sagen: wie steht das blut so wol ym glase. So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden blut. Wie nu Christus spricht Johan. iiii., das seine speise sey den willen seines 35
vaters thun, welchs doch einer speise mir gleich ist, so mag er auch seinen roten wein und der erden blut sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3 schöpfung BCD anderen D 6 mein rock Witt schon BCDG 9 brauchet D
11 welches D Griechischen B Kriechischen D 12 welches G 14 Griechischen B
16 sandten D 17 gröffer F 22 darauff G 23 in rotem 1 Witt 2 Witt 26 sein seht U
27 brauchet D 28 geopfferet D 32 stetset G 34 seyns D

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut . . . [Dresden Bl. 3^b]
 Trotz Geolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure,

Ja sprichstu, Juncker Martin, du schwerest gut ding, wo wiltu aber
 damit hin, Das Christüs da bey seht, Das jur euch gegeben vnd vergossen wird,
 zur vergebung der sünden? Ist doch brod vnd wein kein nüt zur vergebung.
 der sünden, weuns gleich vber tisch gebrochen vnd gesehenet wird, Antwort, Ach
 lieber, wiltu einen schwerer mit der schrift fahen? Es were mir leyd, das
 ich solt ein schwerer heißen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt
 zum wenigsten den rüffel aufwerffen vnd sagen, Du gibst coniecturas dunkel
 vnd gleichnis jur, Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auff
 nesteln, vnd vberhin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch
 gleich lam werden, vnd darnach sagen Ehe, Er hat mir keine schrift jur-
 bracht, Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwerer zuniff vnd gilbe
 werffen, Denn das ist unser schwerer hoheste kunst vnd behelff, Nü sie mir
 auch nicht allzū genau zu, wie ich wil so schwererisch springen vnd staddern.

Brod vnd wein wird geessen vnd getruncken zur vergebung der sünden,
 Das ist, weils Christüs ordenet zu essen vnd zu trincken, das man dabey sein
 gedechtnis sol halten so heißts billich ein essen vnd trincken von der vergebung
 der sünden, weil man solcher vergebung da bey sol gedencken vnd hañdeln, wie
 er hernach sage, das thut zu meinem gedechtnis, gleich wie man wein trinckt
 zum gleichkauff, das da ein billicher vnd gleicher kauff sey, des man gedencken
 vnd seßhalten sol, Hab ich schier genug geschwermet? Sind d

Halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leidigen teuffel also
 spotte der vns spottet, , Meine elende schwerer, sind noch zu [Dresden Bl. 4^a]
 iüng, das sie solten gute einfelle vnd gedanken verachten können. , Trumb
 meinen sie, wenn hñn ettwas trewmet, so sey es bald der heilige geist, O wie
 manch seine einfelle hab ich hñn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen
 faren, wilche, so sie ein schwerer hette gehabt, weren hñn freylich alle
 drückerey zu wenig gewest, Vnd wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner
 schwerererey einem weren eingefallen, Es solte villeicht igt widder Carlstad,

*1 das auf blut folgende Wort [heißt] stand am unteren Rande und ist beim Beschneiden
 bis auf die Spützen von h und ff weggefallen 2 er (da) 3 sprichstu (Du) aber o 4 vnd o
 (ge)gossen darüber ver wird (Ist doch brod vnd wein nicht jur (euch) vns gegeb) 7 der o
 9 coniecturas rh dundel über (Coniecturas) 10 gleichnis über (gedanken) so o die (seitel)
 hosen rh 11/12 auch gleich o 13 gilbe (hün) 14 schwerer rh 15 allzū rh (zu)
 genau zu so schwererisch o 17 Christüs über (ichs) sein über (mein) 18 von o 19 vnd
 hañdeln o 20 er über (ich) jage kaum jagt wie (mans Sanct vrbanus) man (gleichkauff)
 zu 21 (zum gleich r) zum gleichkauff über (zum gedechtnis) 22 bis 25 Eind d und die folgenden
 Zeilen standen (an diese Stelle verriesen) am unteren Rande von Bl. 3^b und sind durch Beschneiden
 bis auf Eind d und einige Buchstabenspitzen weggefallen 25 also rh 27 solten (vertheyn)
 tonnen) 29 hñn der schrift o 30 hñn freylich rh 31 drückerey über (preffen) Wo (ein)*

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut heist. Troß Scolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure.

Ja, sprichstu, Zunker Martin, du schwermest gut ding, wo wiltu aber damit hin, das Christus da bey seht: 'Das jur euch gegeben und vergossen wird
 5 zur vergebung der sunden'? Ist doch brod und wein kein nütz zur vergebung der sunden, wemns gleich uber tisch gebrochen und geschenckt wird. Antwort: Ach lieber, wiltu einen schwermer mit der schrift fahen? Es were mir leyb, das ich solt ein schwermer heissen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt zum wenigsten den rüssel auffwerffen und jagen: Du gibst coniecturas, dunkel
 10 und gleichnis jur. Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auff nesteln und uber hin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch gleich lam werden, und darnach jagen: Ehe, Er hat mir keine schrift jur-bracht. Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwermer junfft und gilbe werffen. Denn das ist unser schwermer höchste kunst und behest. Nu sehe mir
 15 auch nicht allzu genaw zu, wie ich wil so schwermerisch springen und fladdern.

Brod und wein wird gessen und getruncken zur vergebung der sunden, Das ist, weils Christus ordenet zu essen und zu trincken, das man dabey sein gedechtnis sol halten, so heists billich ein essen und trincken von der vergebung der sunden, weil man solcher vergebung da bey sol gedenden und handeln, wie
 20 er hernach sagt: 'das thut zu meinem gedechtnis', gleich wie man wein trindt zum gleichkauff, das da ein billicher und gleicher kauff sey, des man gedenden und fest halten sol.

Hab ich schier gnug geschwermet? Sind die wort Christi nicht schier umb und umb wol zu martert? Ich habs werlich ein wenig zu gut gemacht mehr
 25 denn ein schwermer gebürt. Halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leybigen teuffel also spotte, der uns spottet. Meine elende schwermer sind noch zu jung, das sie solten gute einfelle und gedanken verachten können. Drumb meinen sie, wenn yhn etwas trefmet, so sey es bald der heilige geist. O wie manch seine einfelle hab ich yhn der schrift gehabt, die ich hab müssen
 30 lassen faren, welche so sie ein schwermer hette gehabt, weren yhm freylich alle druckerey zu wenig gewesen. Aud wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner schwermerey einem were eingefallen, Es solte villeicht iht widder Carlstad

4 geben C 8 da fehlt C 11 nesteln C 13 solches D gilbe E 17 ordnet C
 19 handeln C 23 schwermet C 23/24 vñ vñ wol C umb vñnd wol F 28 Darumb G
 32 were A—FWtu weren Ien

Zwingel, Ecolampad, noch die andern ettwas gelten, Dennoch istß schwermerey
 Vnd Christus wort bleiben fest, Das ist mein Leib, der fur euch gegeben wird,
 O wie solt mein Ecolampad iauchhen, wenn er einen solchen spruch kund auff-
 bringen, das Leib, Leibs zeichen heissen mochte, wie ich iht narren weise habe
 auffbracht, das brod vnd wein muge Christus Leib vnd blüt heissen, wie gar
 gerne lies er yhm dran benugen, das so heissen mochte, ob er gleich nicht kund
 beweisen, das so heissen muste vnd solte wilchs er doch schuldig ist zu thün
 Aber er kan nicht, Gott hattß yhm zuor erweret, Es mus sein eigen trawm
 vnd Ecolampads zeichley vnd geuchley heissen. Aber ein frum Christen mensch,
 der vnser schwermerey zu horet, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 wurffel spieleten ein iglicher auff seinen trawm, wurde freylich sagen, Ach, yhr
 seyt allzumal buben, vnd achtet Gottß wort fur scherz vnd geucherey, Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Ecolampads zeichley
 [e] 4 so gar dem teufel gebe, vnd fur wenden | Das, ob er gleich das wort Leibs
 zeichen nicht muge beweyhen mit der schrift, so seyen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod vnd wein da musse sein, Antwort, Wo da mein
 schons Lieb? Sprechen sie, die schrift streit widder sich selbst, vnd kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod vnd wein ym
 abend [Dresden Bl. 4^b] mal sey, Antwort, Welche schrift? Sagen sie, Ey
 da der articel des glaubens gegruendet wird, das Christus gen hymel gefaren
 ist vnd sihet zur rechten hand Gottß ym seinen ehren, Item Das Fleisch
 essen kein nutz sey, Joh. 6. Fleisch ist kein nutz, Solt nū Christus Leib
 vnd blut ym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gottß ym
 seinen ehren sihen, Vnd gebe vns auch zu essen, das kein nutz ist zur seligkeit,
 Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, vnd aus Christus Leib, ein
 Leibszeichen machen, das mus sein der text ym abendmal,

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben, Wenn ich sie nū hie frage,
 ob sie aus der schrift haben vnd beweyhen mugen, das diese zwo schrift wider-
 nander sind, Christus sihet ym hymel, vnd sein Leib ist ym abendmal, Item
 das fleisch kein nutz ist, vnd Christus leib ym abendmal gessen wird, vnd
 wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten, Du wilt vns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt vns glenben, wir sind on schrift gewis vnd
 gewisser denn wenn es die schrift sagt, Antwort ich, Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, sihestu nicht, das der hymel hoch

1 schwermerey c aus schwermerey 4 zeichen (ist hiesse) heissen mochte rh 5/7 wie
 gar gerne bis schuldig ist zu thün rh 8 eigen o 9 Ecolampads (schwermerey heissen) 10 wie
 über (das) 11 spieleten (vnd) 14 Sie (·) villeicht (ich) Ecolampads (leibs) 16 die (yhn)
 17 mein rh 18 sie, (wo) die 20 Antwort o 23 nutz, (So w) Soll 24 kund über (were)
 25 auch (vn) 28 (Seyd mir Gott wil komen, Da (brachten) brengen sieß, Da komtz) || Wer
 30 zwo schrift über (zwey stück) 32 wird, (So we) 34 gewis, (vnd gew) on schrift un

Zwingel, Ecolampad noch die andern etwas gelten. Dennoch istz schwermery, und Christus wort bleiben fest: 'Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird'.
 O wie solt mein Ecolampad jauchzen, wenn er einen solchen spruch kind auff-
 bringen, das 'Leib' 'Leibs zeichen' heißen möchte, wie ich iht narren weise hab
 5 auffbracht, das brod und wein müge Christus Leib und blut heißen. Wie gar
 gerne lies er yhm dran benügen, das so heißen möchte, ob er gleich nicht kind
 beweisen, das so heißen müste und solte, welchs er doch schuldig ist zu thun.
 Aber er kan nicht, Gott hat yhm zuvor erweret, Es mus sein eygen trawm
 und Ecolampads zeicheley und geucheley heißen. Aber ein frum Christen mensch,
 10 der unser schwermery zu höret, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 würffel spielen, ein iglicher auff seinen trawm, würde freylich sagen: Ach yhr
 seht allzumal lügen und achtet Gots wort für scherz und geucherey. Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben.

Sie werden mich aber hie villedicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
 15 so gar dem teuffel gebe und für wenden, Das, ob er gleich das wort 'Leib-
 zeichen' nicht müge beweisen mit der schrift, so sehen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod und wein da müsse sein. Antwort: Wo da, mein
 schöns lieb? Sprechen sie: die schrift streit widder sich selbs, und kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod und wein
 20 ym abendmal sey. Antwort: Welche schrift? Sagen sie: Ey, da der
 articke des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren und
 sitzet zur rechten hand Gots ynn seinen ehren. Item, Das fleisch essen
 kein nutz sey, Johan. vi. 'Fleisch ist kein nutz'. Solt nu fleisch und blut
 ym abendmal sein, so kind er nicht zur rechten hand Gots ynn seinen
 25 ehren sitzen, lnd gebe uns auch zu essen, das kein nutz ist zur selickheit.
 Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, und aus Christus 'Leib' ein
 leibszeichen' machen, das mus sein der text ym abendmal.

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben. Wenn ich sie nu hie frage, ob
 30 sie aus der schrift haben und beweisen mügen, das diese zwo schrift widder-
 nander sind: Christus sitz ym hymel, und sein Leib ist ym abendmal, Item,
 Das fleisch kein nutz ist und Christus Leib ym abendmal gessen wird, und
 wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten: Du wilt uns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt uns gleuben, Wir findts on schrift gewis und
 35 gewisser denn wenn es die schrift sagt. Antwort ich: Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thn die augen auff, siehestu nicht, das der hymel hoch

1 Ecolampad (ebenso 3. 9) C 2 Leibe D geben D 7 welches C 8 hat fehlt C
 11 würffeln E 14 Ecolampad C 15 fürwende C 17 Antwortet E 21 gefaren, || und A
 22 Gottes C 30/31 widereinander CD 31 sitzet D

droben ist, da Christus sich ihm seinen ehren, vnd die erden hie tieff händen, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib, so hoch sitzen ihm ehren, vnd zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden, , vnd mit henden, maul vnd bauch gehandelt werden als were er eine brat wurst? Solt das sich reymen mit der herlichen maiestet vnd hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis,

[e] 5 Dank habt, lieben herrn, Ich wuste nicht, das man ihm articulen des glaubens mußte nichts nach Gotts wort fragen sondern die leiblichen augen aufstun vnd mit den selbigen der vernunft nach vrteilen was zu gleuben sey, Nu versteh ich, was da heisset, fides [Dresden Bl. 5^a] est non apparentium Das ist auff neue auslegung dieser geister so viel gesagt, Der glaube sol nicht mehr noch weiter gleuben, denn ihm die äugen mit fingern zeigen vnd die vernunft messen kan Nu wer viel fragt, wird vngenehm, Doch muß ich mehr fragen das ich noch kluger werde Wie werden wir aber gewis lieben herrn, das ein leib nicht muge durch Gotts gewalt zu gleich im hymel vnd im abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat, vnd solche ding thut, die keine vernunft begreifen kan sondern schlecht müssen geglaubt werden, Weil er denn sagt, das ist mein leib, Wo mit wil ich mein hertz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun wie sein wort laütet Vnd villeicht, , ob ein leib ist sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben mochte vnd wissen, wie er unsichtbarlich Ja auch sichtbarlich muge einen leib an vielen orten halten, Wenn er nu das kunde thun, hettet ihr vns nicht weidelich betrogen die ihr nein dazu sagt, ehe ihrs wisset? Habt ihr des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigheit bis stück abspredhe?

Vieber las vns mit der schrift vnerworren Es gehort schwerern nicht zu auff der schrift stehen, Du solt aber, schrift bringen, das Gott solchs thu vnd thun kunde Wolan, hie ist meine schrift, Was got sagt, das kan er thun Ro 4. Vnd Ist kein wort für Gott vnmüglich Luce 1. Weil er denn hie sagt, Das ist mein leib, so kan ers werlich thun vnd thuts, Nu mußst ihr widerumb beweisen das ers nicht thu noch thun kunde, Denn das ist ia ewr herlicher grund, damit ihr diese wort wolt stossen, Es gilt hie der [e] 6 streiche, vnd wir stehen auff dem rechten kampff play, Beweiset ihrs nicht, das vnmöglich sey, so storcken wir euch, vnd dringen mit den worten durch, Das ist mein leib: Gott jagts, Gott thuts, Wehret euch ihr theuren ritter

1 droben (sich) 2 vnd (sic) 3 sein rh bauch (laß) 4 werden (wie eine) eine brat über (ein brod) 7 nichts nach Gotts wort fragen sondern rh 8 selbigen (nach) 10 dieser geister o glaube (nicht) 13 das ich noch kluger werde rh Wie (lieben herrn) 14 Das (nicht so) darüber (es sich) durch Gotts gewalt rh 15 thut c aus thun (kan) 18 keine (weiß) weise krafft über (macht) zuthun (weil ich seiner gewalt nicht das tausende theil kenne) wie sein wort laütet rh 19 ist rh er o 20 mochte r wissen wie über (weis, das) 21/22 Wenn er nu bis ihrs wisset? rh 23 auch (Ja sagen) Gotts (t) bis stück abspredhe? über (im diesem stück aus neme vnd also ab [also ab o] messe) 25 zu (mit) aber r 27 wort über (ding) 29 widerumb o Denn (damit habt) 30 herlicher o wolt (verkoren) stossen rh 31 streiche, oder streiche(!) wir o 32 euch, (vnd tretten euch mit füssen) vnd (sage)

droben ist, da Christus siht ynn seinen ehren, und die erden hie tieff hunden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein Leib so hoch sihen ynn ehren und zu gleich hienieden sein, sich lassen sehenden und mit henden, manl und hauch gehandelt werden, als were er eine bratwurft? Solt das sich reymen mit der
 5 herlichen majestet und hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis.

Danck habt, lieben herrn. Ich wuste nicht, das man ynn articeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen, sondern die Leiblichen augen auffthun und mit den selbigen der vernunft nach urteilen, was zu glauben seh. Nu verstehe ich was das heist, 'fides est non apparentium', Das ist
 10 auff newe auslegung dieser geister so viel gesagt: Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben denn yhm die augen mit fingern zeigen und die vernunft messen kan. Nu wer viel fragt, wird ungenem, Doch mus ich mehr fragen, das ich noch klüger werde. Wie werden wir aber gewis, lieben herrn, das
 15 ein Leib nicht müge durch Gotts gewalt zu gleich ym hymel und ym abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat und solche ding thut, die kein vernunft begreyffen kan, sondern schlecht müssen geglaubt werden? Weil er denn sagt: 'Das ist mein Leib', Wo mit wil ich mein herz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun, wie sein wort lauret? Und
 20 villeicht ob ein Leib iht sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben möchte und wissen, wie er unsichtbarlich, ja auch sichtbarlich müge einen Leib an vielen orten halten. Wenn er nu das künde thun, hettet yhr uns nicht weidlich betrogen, die yhr nein dazu sagt, ehe yhrs wiisset? Hatt yhr des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigkeit dis stück abspreche?

'Lieber, las uns mit der schrift unvertworren, Es gehort schwestern nicht
 25 zu auff der schrift stehen, Du solt aber schrift bringen, das Gott solchs thu und thun künde.' Wolan, hie ist meine schrift: Was Gott sagt, das kan er
 thun, Ro. iiii. Und ist kein wort fur Gott unmöglich Luce .1. Weil er denn
 30 hie sagt: 'Das ist mein Leib', so kan ers werlich thun und thuts. Nu müst yhr widderumb beweisen, das ers nicht thu noch thun künde, Denn das ist
 ja ewer herlicher grund, damit yhr diese wort wolt stoffen. Es gilt hie der streichen und wir stehen auff dem rechten kampffplay. Beweiset yhrs nicht, das unmöglich seh, so störzen wir euch und dringen mit den worten durch: 'Das ist mein Leib', Gott sagt, Gott thuts. Wehret euch, yhr theuren ritter,

5 himelischen D 6 articeln C 13 herren D 14 Gotts wort gewalt C
 15 Gottes D 16 greiffen D 21 orten B 23 Gottes DG stück B 24 gehört
 BCDFG schwermer F 27 vor C Weil || denn .1. Weil denn BDE Weil er denn CFGWit Jen
 31 streiche G 33 sagt es DWit Ien

Es ist zeit, . **C** Sie mogen hie sagen villeicht wir konnen wol beweisen Wir stiegen ein mal heymlich hyn den hymel eben zur mitternacht, da Gott am tieffesten schlief, [Dresden Bl. 5^b] wir hatten ein laterne vnd einen Dietrich mit vns, brachen hym hyn das aller heymlichst kernerlin, vnd schlossen alle kasten vnd laden auff, da seine gewalt hinnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ia gewis treffen vnd genaw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht das ein Leib zugleich hyn hymel vnd hyn abend mal sein kundte, Darumb istz gewis, Das Leib müs leibs zeichen heissen Das dir Gott were Satan Du leidiger, wie schendlich vnd sicher spottest du unser Doch mein spott, sol dich widderumb auch kufelen, was gilltz,

Da ligt nü der hochberumbte grund, dauon sie für andern am meisten gehern vnd am stehffesten drauff stehen vnd pochen Da sie sagen, das die zwo schriffte widderinander sind (Christus siht hyn hymel, vnd sein Leib ist hyn abendmal) vnd beweisens doch nicht, Das beweisen sie wol, das solche zwo schriffte vnd ihre vernünfft widderinander sind, Das were aber on nott gewesen zu beweisen, Ich wolltz ihn auch eben so wol gesagt haben Denn das du jagest schriffte sey widderinander, gillt nichts, wer fragt nach deym sagen? Aber da wolt ich sie loben vnd ehren, wenn sie solchs sagen, mit schriffte odder soult beweiseten, Das sollen sie wol lassen auß das der text fest bleibe stehen Das ist mein Leib, Erhalten wir nü dis das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen wie die schriffte für Gott widderinander sind wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen vnd wir habens alles erhalten, Denn wo das bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein Leib so ist Das Christus Leib hyn abendmal, so sol der spruch [Joh | .6. fleisch ist kein nutz, sich bald schicken, So werden sich denn wider gung finden vnd sollen die sacrament nicht schlechte mal zeichen sein, vnd alle ihre geschwurm des sie viel haben sol zu stieben vnd zu fliegen, wie der staub für dem winde, Denn man wird Christus Leib vnd blut nicht müssen ein vn- nutz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol

[Dresden Bl. 6^a] Solten wir aber der vernünfft vnd augen nach unserz glaubenz artickele vnd die schriffte vrteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist frehlich

1 **C** rh [scheint vor Sie geriesen] Sie mogen hie sagen über (Ja sagen sie) villeicht rh
 wir c aus wur 2 stiegen (nemli) 4 han o kernerlin (auß) 6 treffen über (weren)
 8 heissen (Das sind frehlich ihre gedanken odder des gleichen so glauben sie gewislich, (da) wie solch
 ihre schriffte anzeigen rh) Das (dich teufel leidiger Satan Gott schelte) darüber (dir d) dir Gott
 were Satan Du leidiger 11 sie (am) zu 11 **C** r 12 Da sie über (wie) 13 siht (zur)
 zu 14/16 scheint zu gehören (konnen auch nicht bewe r) 14 zwo o 15 aber o 16 eben so rh
 16/17 Denn das du jagest über (Sagen das) 17 sey r widderinander (seyen) wer fragt
 nach deym sagen? rh 19 wol über (nur) auß das der text fest bleibe stehen über (Vnd sollen
 mir den text lassen stehen) 20 Leib (Troß das sie anders wo beweisen) Erhalten unter-
 strichen; am Rande **C** solch sein c aus solchs seinen sagen über (grund) 21 noch an-
 zeigen bis widderinander sind rh 23 wir o 23/24 bleibt, das vns die wort bestehen, das ist
 mein Leib, so ist [das vns bis so ist rh] Das [unvollkommen gestrichen] Christus Leib hyn abend-
 mal (ist), so sol 27 des sie viel haben rh 28 blut über (nicht) zu 30 **C** r 30 aber o
 31 thut c aus thut kaum umgekehrt

Es ist zeit. Sie mögen hie sagen villeicht: wir könnens wol beweisen. Wir stiegen ein mal heymlich hyn den hymel eben zur mitternach, da Gott am tieffesten schlief, wir hatten ein laterne und einen dietrich mit uns, brachen ihm hyn das aller heymlichst kernerlin und schlossen alle kasten und laden ouff, da seine gewalt hinnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ja gewis treffen und gnaw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht, das ein leib zu gleich im hymel und im abendmal sein künde, Darumb istz gewis, Das 'leib' mus 'leibszeichen' heißen. Das dir Gott were, Satan, du leidiger, wie schendlich und sicher spottest du unser.
 10 Doch mein spot sol dich widderumb auch küheln, was giltz.

Da ligt nu der hochberühmte grund, davon sie fur andern am meisten gehern und am steiffesten drauff stehen und pochen, da sie sagen, das die zwo schrift widderinander sind: Christus sitzt im hymel, und sein leib ist im abendmal, und beweisens doch nicht, das beweisen sie wol, das solche zwo schrift und ihre vermußt widderinander sind. Das were aber on not gewesen zu beweisen, Ich wolts ihm auch eben so wol gesagt haben. Denn das du sagest, schrift sey widderinander, gilt nichts, wer fragt nach dem sagen? Aber da wolt ich sie loben und ehren, wenn sie solchs sagen mit schrift odder sonst beweiseten, das sollen sie wol lassen, auff das der text fest bleibe stehen
 20 'Das ist mein leib'. Erhalten wir nu dis, das Decolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen, wie die schrift fur Gott widderinander sind, wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen und wir habens alles erhalten. Denn wo das bleibt, das uns die wort bestehen 'Das ist mein leib', so ist, Das Christus leib im abendmal ist, so sol der spruch
 25 Johan. vi. 'Fleisch ist kein nutz' sich bald schicken. So werden sich denn wunder gnug finden, und sollen die sacrament nicht schlechte malzeichen sein und alle ihre geschwürm, des sie viel haben, sol zustieben und zustiegen wie der staub fur dem winde. Denn man wird Christus leib und blut nicht müssen ein unnutz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol.

30 Solten wir aber der vermußt und augen nach unserz glaubens artickel und die schrift urteilen, wie hie Decolampad thut, so ist frehlich

1 könnens BEFG 2 mitternach A -nacht BCDEFG Wüt Ien 3 tieffste C schliefte C
 hätten D laterne C 5 hynne F 6 abwegeten C 9 spottest du C 11 vor C
 12 darauff D 13 wider einand' CD ist fehlt Wüt 15 wider einander CD 16 ge-
 saget C 17 wider einander C deinem D 19 beweysen C 20 Decolampad (ebenso 31) C
 21 vor CD wider einander C 24 so ist, das A—G] das ist, das Wüt Ien 27 zu
 pflügen D 28 vor C 31 stück B

ein iglich stück hnn der schrift widder das ander, Denn die schrift das Maria eine Jungfraw vnd mutter sey, ist widder die schrift, Waschet vnd mehret euch, Item Ich wil dem menschen ein gehulffen umb hñ schaffen, Das ich drum wolt leucken sie were keine Jungfraw, vnd schreyen Die schrift ist widderinander, wurde man mir billich antworten, Ja fur dir vnd deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir? So bestunde ich wie Ecolampad hie steht, Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schrift, Gott schuff den menschen fare du nu zu vnd sprich Er sey nicht Gott, weil Gottheit vnd menschheit mehr widderinander sind, denn hymel vnd erden Vnd konne nicht zu gleich die person Chrg hnn der Gottheit vnd menschheit sein, Vnd lasse deinen grund sein das solche schrift widderinander ist, So wird man dir antworten. Ja du sagest es vnd fur deinen augen ist sie widderinander. Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widderinander sey Also auch, das Christus leib hm hymel vnd hm abendmal ist, widderinander sey, das sagt Ecolampad, vnd ist fur seinen augen also Ja man begerd aber nicht, das er vns lere sein sagen vnd was fur hñ sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, vnd wie es fur Gott sey Da ligt er, da kan er nichts, vnd mus vnd sol doch wenn er seine lere will gewis vnd sicher haben Sie laßt sie antworten Sie laßt sehen, wie sie sich verbrechen wollen

16) S Aber sie thuns nicht, Uber hin werden sie schnürren vnd ettwas anders peiffen Das man hnn des nicht mercke, wie sie hie hm holen wege gedrengt werden

Halt sie nu gegen ander die schwermer vnd schrift verkerer, Carlstad bracht das Tuto erfur, das wolt [Dresden Bl. 6^b] nicht bestehen, Da kam der Zwingel vnd wolltz besser machen mit seiner deutley, das bestehet noch erger, Darnach kompt Ecolampad mit seinem leibs zeichen, als mit dem allerbesten stück, vnd bestehet am aller vbelsten Denn so laut sein grund Ich Ecolampad sage, das die schrift hnn diesem stück widderinander ist

1 die schrift rh 2 Jungfraw vnd o widder (das das le sie eine den) 3 euch (wilchs) schaffen, (Aber fur Gott istz nicht widderna) 7 wie Ecolampad hie steht *über* (sein-) zu 7 (werlich) r 8 fare (nu) nu o 9 mehr *über* (weiter) 11 solche (die) o 12 ist o dir (sage) 14 ist o 15 also o 18 sicher (beweisen) 19 Sie laßt sehen *bis* verbrechen wollen rh 21 hnn des rh hie o zu 22 C r 24 vnd wolltz besser machen rh 25 Darnach(t) als (das) 26 stück r vbelsten (Denn wenn man seine schrift alle anseheth, so ist das (se) der beste grund, den er hat fur allen, Das da er sagt, die schrift widderinander ist. Ich Ecolampad sage, die schrift ist widderinander, hnn diesem stück Wie schwer istz nu diesen grund zutorken? Nicht (ich) mehr kostz denn ein wortkin das heist NCSN, das macht alle sein geprenge zu dref, Denn (man oder mein) Ecolampad wol [?] wil swol rh) sagen, Dis vnd das, aber wer wills odder kans glauben, weil ers *über* er?) on schrift, on grund allein aus seinem kopffe sagt? Die schrift ist widderinander? vnd zeigt nicht an [so], wie vnd wo, Darumb ist er der aller losetst schreiber hnn dieser sachen fur allen weil er sich grundet auff sein eigen [rh] bloß nacket sagen, Der Zwingel grünet sich doch auff das wort Gft, vnd D Carlstad auff das wort Tuto) 26 Denn so laut *bis* widderinander ist rh 27 *das im Drucke hier Folgende (121, 7—123, 3) hat auf einem angeklebten Blütchen gestanden, welches verloren ist. Das Zeichen #, das links am Rande steht, deutet auf dieses Einschießel hin, auf beiden Rändern sind auch noch Reste des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem der Zettel befestigt war*

ein iglich stück ynn der schriftt widder das ander. Denn die schriftt, das Maria ein jungfraw und mutter sey, ist widder die schriftt 'Wachset und mehret euch', Item 'Ich wil dem menschen ein gehülffen umb yhn schaffen'. Das ich drumb wolt leucken, sie were keine jungfraw, und schreyen: Die schriftt ist 5 widderinander, würde man mir billich antworten: Ja, fur dir und deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir. So bestünde ich wie Ecolampad hie steht. Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schriftt 'Gott schuff den menschen', sare du nu zu und sprich, 1. *Mathe 1, 28;*
 Er sey nicht Gott, weil gottheit und menscheit mehr widderinander sind denn 2. *18*
 hymel und erden, Und könne nicht zu gleich die person Christus ynn der Gottheit und menscheit sein, Und lasse deinen grund sein, das solche schriftt widder-
 10 ander ist. So wird man dir antworten: Ja du sagest es, und fur deinen augen ist sie widderinander, Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widder-
 ander sey. Also auch, das Christus leib ym hymel und ym abendmal ist, 15
 widderander sey, das sagt Ecolampad, und ist fur seinen augen also. Ja man begerd aber nicht, das er uns lere sein sagen und was fur yhm sonst odder
 so sey, sondern was Gott sagt, und wie es fur Gott sey: da ligt er, da kan er nichts und mus und sol doch, wenn er seine lere wil gewis und sicher
 haben. Sie laßt sie antworten, Sie laßt sehen, wie sie sich verbrecchen wollen.
 20 Aber sie thuns nicht, Aber hin werden sie schnurren und etwas anders pfeiffen,
 das man ynn des nicht mercke, wie sie hie ym hollen wege gedrenget werden.

Halt sie nu gegenander die schwermer und schriftt verkerer. Carlstad
 bracht das 'Tuto' erfur, das wolt nicht bestehen. Da kam der Zwingel und
 wolts besser machen mit seiner deuteley, das bestehet noch exger. Daruach
 25 kompt Ecolampad mit seinem 'leibszeichen' als mit dem aller besten stück und
 bestehet am aller ubelsten, Denn so laut sein grund: Ich Ecolampad sage, das
 die schriftt ynn diesem stück widderinander ist. Ist nu das nicht ein zarter
 seiner grund des glaubens, wenn ein mensch also spricht: Wie wol Gotts wort
 da stehet und sagt 'Das ist mein leib', doch, weil ichs nicht begreifen noch
 30 glauben kan und mich widder die schriftt sein dunckt, so its nicht war und
 mus eine andere deutunge haben, unangesehen wie helle Gotts wort da stehet.
 Das ist Ecolampads geist und hochberumbte warheit, Das menschen dunkel
 und unglaupe solle uber Gotts wort gelten und unsern glauben gründen.
 Wer kind des gleichen nicht auch thun ynn allen andern articeln? So tieff
 35 sol der Satan solche leute verjuren? So ist nu dieser grund Ecolampad mit

1 die schriftt sagt, das P 3 behülffen D 4 darumb D wolte laugen C schreyen D
 5 wider einander CD billich mir Witt vor CD 6 wider einander (beidemat) C (1.) D
 vor CD 7 Ecolampad (ebenso im Folg.) C bestet C stehet D 9 wider einand' CD
 11/12 wider einander C 12 vor CD 13 wider einander (ebenso 13/14) C vor CD 15 wider
 einander C vor CD 16 vor CD 17 jaget CD vor CD ligt D 19 laßet sie D
 22 gegen einander CG verkerer B 23 bestehn G 25 stüd B 27 stüd B wider ein-
 ander C 30 dünkt BC 33 gottes G 34 künde C 35 diser BCD Ecolampads Witt

Wolt ihr nit schrift haben von uns lieben schwermere? Da stehet sie, 5
 Remet, Gisset, das ist mein leib, Beisset euch mit derselbigen auff bis mal,
 Darnach solt ihr mehr kriegen O wie sicher waret ihr, vnd dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch hmer mehr kund furwerffen odder auffbringen,
 Denn ihr hattet ihn nicht alleine gecreuzigt, sondern auch begraben, vnd
 hüteter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet
 10 | 1 nit widder auff von den todten, vnd wird hmer mehr sterben vnd wirfft dazu
 euch seine feinde vnter sich vnd macht euch zu fußschmeteln. Das hat den guten
 man Scolampad betrogen, Das schrift so widderinander sind, freylich müssen
 vertragen werden vnd ein teil ein verstand nemen der sich mit dem ander
 leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit [Dresden Bl. 7^a]
 15 | ihr selbs vneins sein, Aber er merckt vnd bedacht nicht, das er der man
 were, der solche vneinigkeit der schrift fürgebe vnd beweisen solte, Sondern
 er nam es an vnd trügs fur, als were es gewis vnd schon oberweiset, Da
 fellt vnd fehlet er Wenn sie aber sich bedechten zuvor, vnd sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, vnd liesen ihr
 eigen sagen vnd sehen daheym, so richten sie nicht so viel unglucks an. Dis
 20 | wort (schrift ist nicht widderinander) hette den Scolampad nicht verjuret, Denn
 es ist hyn Gotts wort gegrund das Gott nicht leiget noch sein wort leückt,
 Aber der zusatz, seines worts, (Ich Scolampad sage das die schrift hic widder-
 nander ist-) bringt ihn hyn solchen schweys vnd iamer, das er Gotts wort
 leückt, keret deütet vnd martert wie er wil. Herr Gott wie leichtlich ist
 25 | geschehen umb ein solchen grevlichen sal, vnd wir sind noch sicher vnd furchten
 uns nicht auff solchem schlipfferigem wege,

Aber Ich wil ihren rechten grund der sie zu solchem irthum bewegt,
 besser curen vnd melden, vnd wil drauff wetten umb mein leib vnd seele (die
 ich auch nicht gerne verlore) das ich nicht fehlen wil, Denn ich armer junder
 30 | kenne auch ein wenig vom geist vnd ein gros stück vom alten schalck der hyn
 uns tobet, Ich meine, das fleisch, Das einige stück bewegt sie am aller
 hohesten, das es fur der vernunft aus der massen herrisch ist zu glauben, das
 wir Christus leib und blut sollen hyn abendmal leiblich essen vnd truncken
 Vnd weiß fur war, wo sie gewönnen, sollte das die endliche frolockunge sein, 35

8 begraben (Bl) 9 das er schlechts nicht mehr gallt rh Aber (es) darüber er
 11 fußschmeteln (Gott gebe das es nicht geschehe, vnd ihr nicht da widder [da widder o] wie die Juden,
 widder Christus auferstehen tobet) 13 ein(em) teil verstand (hi) mit(ein)ander darüber
 dem 16 der schrift rh 17 ex o 18 er (Das hat Des war er ge) Wenn unterstrichen,
 davor und am Rande. ¶ 19 sie (Wo) 21 verjuret über (betrogen) 22 hyn o noch (sich)
 23 seines (mund) 24 25 das er Gotts bis wie er wil rh 28 rechten o grund (wol b)
 29 die über (sich) 31 schalck (der i) 32 einige stück rh 33 es e aus er 34 leiblich (ge)
 35 gewönnen nicht ganz sicher, vielleicht gewinnen e aus gewonnen

einem wort umgestoffen das heißt: *ACM*, Diese schrifft sind nicht wider-
 nander, man kanß wol sagen und sich duncken lassen, aber nicht beweisen.
 So ligt denn alle sein geprenge ym dreck.

Wolt ihr nu schrifft haben von uns, lieben schwermer, Da stehet sie:
 5 ‘Nemet, Eßet, das ist mein Leib’, Weisset euch mit der selbigen auff bis mal,
 Darnach solt ihr mehr kriegen. O wie sicher waret ihr und dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch ymer mehr kund furverfassen obder auffbringen.
 Denn ihr hattet ihn nicht alleine gereutzigt, sondern auch begraben und
 hueter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet nu
 10 wider auff von den tobten und wird nimer mehr sterben und wirfft dazu
 euch seine feinde unter sich und macht euch zu fuschemeln. Das hat den
 guten man Colampad betrogen, Das schrifft. so widerinander sind, frehlich
 müssen vertragen werden und ein teil ein verstand nemen, der sich mit dem
 andern leidet, Weil das gewis ist, Das die schrifft nicht mag mit ihr
 15 selbs uneins sein. Aber er merckt und bedacht nicht, das er der man
 toere, der solche uneinigkeit der schrifft furgebe und beweisen solte, Sondern
 er nam es an und trugs fur, als were es gewis und schon uberweist, Da
 sellt und seylet er. Wenn sie aber sich bedechten zuvor und sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, und liesen ihr
 20 eigen sagen und sehen dahem, so richteten sie nicht so viel unglücks an. Dis wort
 ‘schrifft ist nicht widerinander’ hette den Colampad nicht verjuret, Denn es
 ist ynn Gotts wort gegründ, Das Gott nicht leuget noch sein wort nicht leucket.
 Aber der zusatz seins worts: Ich Colampad sage, das die schrifft hie wider-
 nander ist, bringt ihn ynn solchen schweis und jamer, das er Gotts wort
 25 leucket, keret, deutet und martert wie er wil. Herr Gott, wie leichtlich ist
 geschehen umb ein solchen gretwlichen sal, und wir sind noch sicher und furchten
 uns nicht auff solchem schlipfferigem wege.

Aber ich wil yhren rechten grund, der sie zu solchem yrthum bewegt,
 besser rüren und melden und wil drauff wetten umb mein Leib und seele, die
 30 ich auch nicht gerne verlore, das ich nicht fehlen wil. Denn ich armer hunder
 kenne auch ein wenig vom geist und ein groß stück vom alten schalck, der ynn
 uns tobet, Ich meine das fleisch. Das einige stück bewegt sie am aller
 höchsten, das es fur der vernunft aus der massen nervisch ist zu gleben, das
 wir Christus Leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen und trincken.
 35 Und weis fur war: wo sie gewönnen, solte das die endliche frolockunge sein.

1 ein C 1/2 wider einand' CDG 2 düncken B 4 schwermern E 8 hettet D
 gerechtigt D gerechtigt G 9 grabe C gelegt D 11 machet C 12 wider einander CG
 15 mercket C 17 name C schön B 21 wider einander CG den C[Wit Ien] der ABDEF G
 verfür C 22 leugt C 23 seines CD 23/24 wider einand' CG 25 ist es D 26 noch
 doch G 21 jhalte D 22 stück B 33 vor C D 35 frolockunge B

11² Ja ich dachte ja wol, Es mußte nicht recht sein, | Es hat mir nie wolt ein-
gehen, das man Christus Leib und blüt so solte handeln wie sie denn iht
vnternander heymlich reden, und der tolle pofel offenberlich plaudert, Aber
sie wolten [Dresden Bl. 7^b] solchs gerne bergen Denn sie schemen sichs zu
bekennen wissen wol, das es nichts tang, sehen aber gerne, das der tolle Pofel
damit erans feret, Reden und schreiben auch nicht da widder, Es ist aber
schendlich, das nicht so viel redlichkeit und erbartkeit hyn vhn ist, solchs frey
erans zu bekennen, das sie doch wunschen ym herzen gerne haben, sehen und
horen, sondern wunden für, die schrift zwingt sie, wilchs sie wissen das nicht
war ist, sondern greiffen die schrift mit list und freuel an sich damit zu
schmucken für den leuten, und vnter der schrift namen, yhre giff vnter die
leute bringen

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleys, noch fielt der schalck
erfür und leiff sich wendlich mercken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers
sein leben lang nie gegleübt habe Vnd ich gleybs wol, das er nichts vberal
gleybe Ja das noch wol mehr ist, Er seht sich zu richtituel und vrteilet
aller menschen herzen und geist, das nie kein mensch solchs gegleübt habe

Ist das nicht zu küene, so istz ia küene gnug, und ist dazu nicht war, das weis
ich allzu wol Nu aus solcher bekentnis ist gut zu mercken, das er solchen
dunckel nicht aus der schrift habe, welche er lengest hernach hat funden wie sein
buch iudubium sonderlich und andere mehr beweisen sondern lange zuvor ehe
denn er solche schrift fand hat er so gegleübt und leufft nü allererst, suchet
schrift und zwinget sie auff solchen dunckel, D Carlstad auch ehe denn er schreib,
lange zuvor sagt er zu einem, Lieber du wirst mich nicht bereden, das Gott
ym brod und wein sey, So faren sie erans, vnierschens, durch gotts gewalt,
Tesselfigen gleichen Grolampad, wenn er vber die schrift gehüpfft hat,

11³ die yhm surgelegt wird, hilff Gott | wie leckt er, wie geyl ist er, wie tanzt er
hyn seinem dunckel und fragt, wo zu es nutze sey? Warumb die Zunger das
brod nicht haben angebettet, . Warumb die schrift solchs für kein wunder
anzeigt, Was es helffe, das Chro vnrichtbar da sey, Warumb die Christen
so schwere ding sollen gleyben, Wie sichs reyme, das Der konige der Ehren

1 ich (habä) dachte ja r sein (Ich den und) Es o 4 solchs über (sich) bergen
darüber (denn sie schemen) bergen (und wunden für die schrift zwingt sie, Vnd ist nicht war,
Sie) Denn sie 4/5 zu bekennen rh 6 aber o 8 wunschen ym herzen rh gerne (ie)
9 sondern (wollen mit list die schrift) zwingt sie (und ist nicht war) darüber (liegen und deuteln)
10 wilchs sie wissen das nicht war ist rh 10 sondern (ic) 13 Doch über (Vnd) 15/16 Vnd
ich gleybs bis gleybe rh 17 und geist rh solchs rh 18/19 und ist dazu nicht war,
das weis ich allzu wol o 19 solchen (vgl hethum) 20 lengest über (netolich hat) hat o
20/21 (und iudubium hin nach schreibt) wie sein buch iudubium (und) sonderlich andere mehr be-
weisen rh 21 sondern (ehe zu) 22 nü über (dar nach) 24 lange zuvor rh [nur schein-
bar vor ehe gesehen; die sonst bedeutungslosen v hinter schreib, entscheiden für diese Stelle]
er über (auch) zu (yhm) 27 wird über (ist) geyl ist er, (auff) 29 die (Apostel es
ju) solchs rh 30/31 Warumb die Christen bis sollen gleyben rh

Ja ich dachts ja wol, Es müste nicht recht sein, Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Christum leib und blut so solte handelen, wie sie denn iht
 untereinander heimlich reden und der tolle bösel offenberlich plaudert. Aber
 sie wolten solchs gerne bergen, Denn sie scheuen sichs zu bekennen, wissen
 wol, das es nichts taug, sehen aber gerne, das der tolle bösel damit
 erans feret, reden und schreiben auch nicht dawidder. Es ist aber schend-
 lich, das nicht so viel redlichkeit und erbarkeit ym yhu ist, solchs frey erans
 zu bekennen, das sie doch wünschen ym herken, gerne haben, sehen und
 hören, sondern wenden fur, die schrift zwingt sie, welchs sie wissen, das nicht
 war ist, sondern greiffen die schrift mit list und frevel an, sich damit zu
 schmücken fur den leuten und unter der schrift namen yhre giffit unter die
 leute bringen.

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleis, noch fickt der schalck
 erfur und leßt sich weidlich mercken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers
 sein Lebenlang nie geglaubt habe, Und ich gleubs wol, das er nichts iberall
 glaube. Ja das noch wol mehr ist: Er seht sich zu richtstuel und urtheilet
 aller menschen herzen und geist, das nie kein mensch solches geglaubt habe.
 Ist das nicht zu kline, so ists ja kline gnug, und ist dazu nicht war, das weis
 ich allzu wol. Nu aus solcher bekentnis ist gut zu mercken, das er solchen
 dunkel nicht aus der schrift habe, welche er lengerst hernach hat funden, wie sein
 buch 'subsidium' sonderlich und andere mehr beweisen, sondern lange zuvor ehe
 denn er solche schrift fand, hat er so geglaubt und leufft nu allererst, sucht
 schrift und zwinget sie auff solchen dunkel. D. Carlstad auch, ehe denn er schreib,
 lange zuvor sagt er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, das Gott
 ym brod und wein sey. So faren sie erans unversehens durch Gotts gewalt.

Desselbigen gleichen Colampad, wenn er iber die schrift gehüpft hat,
 die yhm furgelegt wird, hilff Gott, wie leckt er, wie geil ist er, wie tanzt er
 ym seinem dunkel und fragt, wo zu es nütze sey? Warum die Zünger das
 brot nicht haben angebetet, Warum die schrift solchs fur kein wunder
 angeigt, Was es helffe, das Christum unsichtbar da sey, Warum die Christen
 so schwer ding sollen glauben, Wie sichs reyme, das der könig der ehren

1 gedachts C wolt] wöllu C 3 untereinander CG 7 solches B 11 vor CD
 13 solches D 11 bekent C 16 sehet C 18 Zrs ACEG Zr BDFW IIIen 23 zwingt C
 25 Gottes CD 27 fürgelegt D 29 solches C

[Dresden Bl. 8^a] bose buben so lasse mit sich spielen, Sonderlich aber die lesterwort malen sein herz wol, da er Gott heijßt den gebaden gott, den brodtern gott, den freijlich gott vnd des vber die massen viel, Wer solt doch hie nicht grehffen, was sie ym herzen dencken?, Wenn sie die schrift bewegt, so wurden sie wol solche zoten lassen vnd mit schriften vmbgehen Es ist der groll vnd eckel naturlicher vernunft, der wil vnd mag dieses articels nicht, drum sprecht er vnd kocket er also da widder, vnd will darnach sich ynn die schrift hullen, Das man yhn nicht kennen solle Es sol kein articel sein, wenn ich der vernunft ekel wol folgen Ich wolt eben solche speyerey vnd kockerey da widder treiben auff das die lesterer nicht dencken, das es eitel heiliges geists kunst sey solch geipey, Ich wil von Gott sagen, Wozu istz nütze?, das er mensch sey?, warumb sol man so schwer ding glauben? Warumb betten yhn die apostel nicht an ym abent mal wie reymet sichs, das solche maifestet sich leijt creutzigen von bosen buben?, O des fleijßchern gotts, o des blutern gotts, o des todten gotts, vnd sofort an, Meine schwermer aber bereiten mit solchem ekel die ban, das man schier wird Christum, Gott vnd alles miteinander verlencken, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben, Denn sie treten auff der vernunft dunkel, der sol sie wol recht anjuren; Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tolln Pösel der nichts nach der schrift fragt, errege, , Denn sie wissen selbst fast wol das solch heidenisch ketzeley nichts schleijßt widder diesen articel, obder wo er schleijßt widder diesen, so schleijßt er auch widder, alle articel, Denn Gotts wort ist ihner der vernunft eine torheit 1 Cor. 1. Darumb hetten sie das alles wol geschwigen, wo yhn vmb die schrift ernst were vnd nicht lauter ekel vnd vnglaubens das herz vol hetten dauon der münd so mus vbergehen, Dauon hernach weiter,

[Dresden Bl. 8^b] Item da Colampad ynn seinem ersten buch der veter spruche scheidet vnd schabernack, mus er bekennen, das er seinen dünnkel aus der veter schrift nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie yhm gar oft das wort eraus zwingen, Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es widder vns, , Lieber was ist doch das anders gesagt denn, die veter lauten stark dort hin, Ich kaü mein ding aus yhrer schrift nicht haben, sondern mus vleys thun das ich yhn eine nase drehe auff meinen yhn? Wer aber so

zu 1 (Warumb schweigen sie ... [aller?] solcher) steht (vom Buchbinder halb weggeschnitten) über der ersten Zeile von Bl. 8^a 1 (sich) bose lasse (sie?) spielen, (Item das ein) 1/2 Sonderlich aber bis er Gott heijßt rh 2 den rh den [vor brodtern] über (ein) 3 den über (ein) gott (seh) 4 was (yhm) herzen (dencken) dencken die r 5 Es ist unterstrichen, davor und am Rande C| groß und über (vberdrüjige) 7 darnach (unter) 8 Das man yhn nicht kennen solle rh 11 solch geipey rh Gott über (Christo) 15 an (Col) Meine unterstrichen, davor und am Rande C| bereiten über (machen) 17 18 Denn sie treten auff der vernunft dunkel, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben um 18/19 der sol sie wol recht anjuren über (Dauon weiter her nach) 20 selbst r solch (ge) 21 heidenisch rh (a) ketzeley 28 vnd (schinde) er(s) ans seinen dünnkel rh 31 stark rh 32 kaü(s) 33 ynn? (Nu) Wer e aus wer aber o

fo böse buben so lasse mit sich spielen? Sonderlich aber die lesterwort malen
 sein hertz wol, da er unsern Gott heißt den gebaden Gott, den brödtern Gott,
 den fleischern Gott, und des iber die massen viel. Wer solt doch hie nicht
 greiffen was sie ym herzen denken? Wenn sie die schrift bewegt, so würden
 sie wol solche zoten lassen und mit schriftten umgehen. Es ist der groll und
 ekel natürlicher vernunfft, der wil und mag dieses articfels nicht, drum
 spehet er und kocket also da widder und wil darnach sich ynn die schrift
 hüllen, das man yhn nicht kennen solle. Es sol kein articfel sein, wenn ich
 der vernunfft ekel wolt folgen, Ich wolt eben solche speyerey und kockerey
 dawidder treiben, auff das die lesterer nicht denken, das es eitel heiliges geists
 kunst sey solch gespen. Ich wil von Gott sagen: Wo zu ifts nütze, das er
 mensch sey? Warumb sol man so schwer ding glauben? Warumb beten yhn
 die Apostel nicht an ym abendmal? wie reymet sichs, das solche majestet sich
 leßt kreuzigen von bösen buben? O des fleischern Gotts, O des blutern
 Gotts, O des todten Gotts, und so fort an. Meine schweemer aber bereiten
 mit solchem ekel die ban, das man schier wird Christum, Gott und alles
 miteinander verleucken, wie sie denn schon zum teil auch anfahren gar nichts
 zu glauben. Denn sie tretten auff der vernunff dunkel, der sol sie wol recht
 anfahren. Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tolln pöfel, der
 nichts nach der schrift fragt, erzeuge, Denn sie wissen jelbs fast wol, das solch
 heidenisch keckeley nichts schleust widder diesen articfel, odder wo er schleust
 widder diesen, so schleust er auch widder alle articfel. Denn Gotts wort ist
 ymer der vernunfft eine torheit. 1. Cor. 1. Darumb hetten sie des alles wol
 geschwigen, wo yhn umb die schrift ernst were und nicht lanter ekel und
 unglaubens das hertz vol hetten, davon der mund so mus ibergehen. Davon
 hernach weiter.

Item, da Geolampad ynn seinem ersten buch der veter sprüche schendet
 und schabernackt, mus er bekennen, das er seinen dunckel aus der veter schrift
 nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie yhm gar oft das wort
 eraus zwingen: Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es widder
 uns. Lieber, was ist doch das anders gesagt Denn: die veter lauten stark
 dort hin, Ich kan mein ding aus yhrer schrift nicht haben, sondern mus
 vleis thun, das ich yhn eine nase drehe auff meinen yhm? Wer aber so

1 böß C 4 bewegt C 9 wolte C 14 Gottes B 15 Gottes (beidemat) B
 17 verlaugnen C 18 vernunfft A vernunfft B—GWuIen 19 spötterey B 20 fraget BD
 21 heidnisch D 22 disen BCD Gottes C 24 edel B edels C 27 büche G

erbeiten mus, das er die spruche zu sich lencke vnd zwingt, der bekennt ia, das
 ers aus solchen spruchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel draus
 habe, vnd seine gedanken hinein tregt vnd treibt Was aber sein nasen drehen
 hyn den veteru hyn helffe, wollen wir hernach sehen, Das ist aber wunder
 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, 5
 wie diese schwermer, Denn yhr keiner braucht solcher wort, Es ist schlecht
 brod vnd wein, odder Christus leib vnd blut ist nicht da Vnd ist doch vn-
 möglich, weil die sache jeer bey hyn gehandelt ist, das hyn nicht solt ein mal
 empfallen sein, solch wortlin, Es ist schlecht brod, Item, Nicht das der leib
 Christi leiblich da sey, odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das 10
 sie die leute nicht verjuren, sondern schlechts dahin reden als zweiffelt yhr
 keiner dran, das Da. Christus leib vnd blut sey, Es sollte ia vnter so vielen
 veteru vnd so viel schrifftu, ein mal eine negatiua gefallen, wie hyn andern
 articeln geschicht nu aber stehen sie alle auff der affirmatiua eintrechtig vnd
 bestendiglich, Vnser schwermer aber schier nichts denn von der negatiua reden 15
 können, Summa Colampad hattts widder aus der schrifft noch bestern, sondern
 erbeit vnd schwigt, das ers hyn alle beide trage, [Bl. 18^a] dazu hyn Gott
 zwinget, auff das er sein selbs zeuge musse seyn, das sein eige dunckel vnd
 ekel der vernunft sey, was er hyn dieser sachen schreibt

Hie mit were nū wol gnug den schwermeru geantwort, Denn weil wir 20
 so viel erstreiten vnd gewynnen, das der spruch Christi, (Das ist mein leib,)
 noch feste stehet vnd yhre besten grunde nichts sind, vnd on alle beweifunge
 nackt vnd blos so stehen auch gewislich noch feste alle andere spruche vom
 abendmal Christi Denn ich den geringesten vnd einfeltigsten fur mich ge-
 nommen habe, , nür zu trog, dem amechtigen, faulen, lamen geschweh der 25
 schwermer, So hab ich auch ym buch widder die hynlischen propheten diese
 sache, nicht vnleyssig gehandelt, vnd mir dasselbige buchlin noch kein schwermer
 verlegt, Ich halt aber sie verachtens vnd lesens nicht, odder lesen sie es, so
 ruffeln sie das maul, vnd lauffen vber hin, fur grosser demut vnd julle aller
 weifheit vnd heilikeit, Doch vmb der vnser willen zu stercken, wil ich weiter 30
 handeln, wie der schwermer grund vnd vrsachen nichts sind, vnd zum vberflus
 beweisen, das nicht widder die schrifft noch articel des glauben sey, das
 Christus leib zugleich ym hymel vnd ym abendmal sey, wie wol ichs den
 schwermeru nicht schuldig bin zu thun sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 das widder die schrifft sey vnd konnens nicht thun, wie gesagt ist, Wenn ich 35

3 vnd seine bis vnd treibt rh 4 wollen (wide) Das ist aber *unterstrichen*, davor
 und am Rande Q 8 jeer über (gross) hyn (gewest) gehandelt rh 9 solch (ein)
 10 so (re) das c aus die 12 sey o 13 gefallen (sein) 14 geschicht r 17 trage, (auff
 das man) 17,19 dazu hyn bis schreibt ist in der Handschrift nicht gestrichen 18 musse rh
 eige [so] o 22 stehet (vnd yh) vnd besten grunde über (beste grunde) zu 22 (bewe) r
 22/23 vnd on bis vnd blos (sind) rh 24 Christi rh 26 schwermer(n) 27 gehandelt (Dar)
 31 nichts (sein,) zum vberflus rh 33/35 wie wol bis gesagt ist rh 34 zu [hinten sie] o

erbeiten mus, das er die sprüche zu sich lencke und zwingt, der bekennet ja, das ers aus solchen sprüchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel draus habe und seine gedanken hinein tret und treibt. Was aber sein nasen drehen hyn den veteren hyn helfe, wöllten wir hernach sehen. Das ist aber wunder,
 5 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, wie diese schwermer. Denn yhr keiner braucht solcher wort ‘Es ist schlecht brod und wein’, odder ‘Christus leib und blut ist nicht da’. Und ist doch unmöglich, weil die sache jeer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht solt ein mal empfallen sein solch wörtlin: Es ist schlecht brod, odder: Nicht das der leib
 10 Christi leiblich da sey odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das sie die leute nicht verforeten, sondern schlechts dahin reden, als zweifelt yhr keiner dran, das da Christus leib und blut sey. Es solte ja unter so vielen veteren und so viel schrifften ein mal eine negativa gefallen, wie hyn andern articeln geschicht, nu aber stehen sie alle auff der affirmativa eintrechtig und
 15 bestendiglich. Unser schwermer aber schier nichts denn von der negativa reden können. Summa: Colampad hats widder aus der schrift noch veteren, sondern erbeit und schwißt, das ers hyn alle beyde trage.

Wie mit were nu wol gnug den schwermern geantwort. Denn weil wir so viel erstreiten und gewinnen, das der spruch Christi ‘Das ist mein leib’ noch feste stehet und yhre besten gründe nichts sind und on alle beweijunge nackt und bloß, so stehen auch gewislich noch feste alle andere sprüche vom
 20 abendmal Christi. Denn ich den geringsten und einfeltigsten für mich genommen habe, nür zu troß dem amechtigen faulen lamem geschweß der schwermer. So hab ich auch ym buch ‘widder die hymliichen Propheten’ diese sache nicht unvleßsig gehandelt, und mir das selbige büchlin noch kein schwermer verlegt. Ich halt aber, sie verachtens und lesens nicht, odder lesen sie es, so
 25 rüßeln sie das mau und lauffen uber hin für grosser demut und sulle aller weisheit und heilikeit. Doch umb der unßer willen zu stercken, wil ich weiter handeln, wie der schwermer grund und ursachen nichts sind und zum uberflus beweijen, das nicht widder die schrift noch artikel des glaubens sey, das Christus leib zugleich ym hymel und ym abendmal sey, Wie wol ichs den
 30 schwermern nicht schuldig bin zu thun, sondern sie zu beweijen schuldig sind, das widder die schrift sey, und können nicht thun, wie gesagt ist. Wenn ich

1 bekenne E 2 draus DWitt Jen 5 von dem C 6 braucht C 11 verfürten C
 zweyffelte C 12 daran CD 22 steht G beweijung BC 23 nackt CG stehn G
 24 geringsten C 26 himelischen CDG Propheten B 29 vor CD 30 unfern CGWitt Jen
 34 schuldig (beidemat) BCDG 35 können BE

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen vnd stehen (Das ist mein Leib) wie sie lauten Denn das ich sollt mit augen vnd finger sichtlich zeigen, das Christus Leib zugleich ym hymel vnd vber tisch sey, wie die schwerer von vns begeren, tan ich werlich nicht thun, Wer gotts worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters foddern So thu ich gnug, wenn ich beweise, das nicht widder gotts wort sondern der schrift gemesse sey [Bl. 18^b] Vnd zum ersten nemen wir für den articel das Christus sitzt zur rechten hand Gotts, wilchen die schwerer halten leyde nicht das, **11** 6 Christus leib ym abendmal auch seyn kunde., Wenn wir sie nû hie fragen, was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus sitzt, acht ich, sie werden vns daher schwerem wie man den kindern pflegt für zubilden einen gaudel hymel, daryn ein gulden stul stehe vnd Christus neben dem vater sitze ynn einer kor kappen vnd gulden krone, gleich wie es die maler malen Denn wo sie nicht solche kindische, fleischliche gedanken hetten von der rechten hand Gotts, wurden sie freylich sich nicht so lassen aufschelten den leib Christi ym abendmal **15** obder sich so blewen mit dem spruch Augustini (wilchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern.) Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben zc. Aus wilchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auß den selbigen gulden stüel binden, weil außser Christo kein Gott ist, Vnd wo Christus **20** ist, da ist die Gottheit ganz vnd gar, wie Paulus jagt Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig vnd Johannes, 16. so lange bin ich bey euch, vnd ihr kennet mich nicht Philippe wer mich sihet, der sihet den Vater, glaubstu nicht das der vater ynn mir, vnd ich ym vater bin? Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir vnd alle creatur ynn dem selbigen stüel gotts sitzen, **25** villeicht, wie die leuse vnd flohe ynn seiner kor kappen, weil Paulus jagt Act 17 Wir sind seiner art, Vnd ynn yhm, leben, weben vnd sind wir,

Weiter fragen wir sie, wo die schrift, die gotts rechte hand also an einen ort zwinge? [Bl. 19^a] So sagen sie, hilff Gott führen wir nicht schrift gnug? bistu blind? Sihestû nicht, wie voller spruche vnser bucher sind auß **30** der schrift? Freylich sehe ich wol, das ihr vnnütze speyer seyd, vberaus groß vnd viel plauderns macht ihr, wo es nicht nott ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel, von seinem gedechtnis ym abendmal, vnd dergleichen da euch niemand vmb fragt, Ewer kuckuc istz, der leiff sich wol horen,

2 sichtlich *rh* 3 das über (wie) zugleich *rh* sey, (tan) 4/6 Wer gotts *bis* gemesse sey über <Ist gnug wenns Gotts wort sagt, das mans glaube, vnd beweiset werde, das er [so/ der schrift nicht widder sondern gemesse sey über (nicht widder sondern gemesse sey) steht (Ist gnug, wenns Gott sagt)/> 6 (sey) sondern (sey) 8 wilchen *c aus* wilchs 9 funde., (Dazu h) 10 heissen, (acht ich) 11 schwerem (außs all) 16 so blewen *rh* 22/24 so lange *bis* kennet mich nicht ist hinter Philippe wer *bis* ym vater bin *geschrieben um* 24 noch *o* 26 wie über (wie) seiner *c aus* deiner 27 sind wir (Sihst Gott, sind das die hohen geister, die alle welt verachten, die Christenheit leren vnd wol heiligcs geistes sein wollten) 29 zwingt? (An) 31 groß über (groffe) 32 ihr, (wo ja)

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen und stehen 'Das ist mein leib', wie sie lauten. Denn das ich solt mit augen und finger sichtlich zeigen, das Christus leib zu gleich ym hymel und uber tisch sey, wie die schwermer von uns begeren, kan ich werlich nicht thun. Wer Gotts worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters joddern. So thu ich gnug, wenn ich beweise, das nicht widder Gotts wort, sondern der schrift gemesse sey.

Und zum ersten nemen wir fur den artickei, das Christus siht zur rechten hand Gotts, welchen die schwermer halten, er leide nicht, das Christus leib ym abendmal auch sein kinde. Wenn wir sie nu hie fragen was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus siht, acht ich, sie werden uns daher schwermen, wie man den kindern pflegt fur zu bilden einen gackel hymel, darynn ein gulden stuel stehe und Christus neben dem vater sihe ynn einer kor kappen und gulden krone, gleich wie es die maler malen. Denn wo sie nicht solche kindische fleischliche gedanken hetten von der rechten hand Gottes, wurden sie freylich sich nicht so lassen ansechten den leib Christi ym abendmal odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (welchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern) 'Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben' zc. Aus welchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auff den selbigen gulden stuel binden, weil auffer Christo kein Gott ist, Und wo Christus ist, da ist die Gottheit ganz und gar, wie Paulus sagt: 'Es wonet ynn hym die ganze Gottheit leibhaftig' und Johan. vi. 'So lange bin ich bey euch, und yhr kennet mich nicht. Philippe wer mich sihet, der sihet den vater, glaubstu nicht, das der vater ynn mir und ich ym vater bin?' Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir und alle creatur ynn dem selbigen stuel Gotts sitzen, villeicht wie die leuse und flöhe ynn seiner korkappen, weil Paulus sagt Act. xvij. 'Wir sind seiner art, Und ynn hym leben, weben und sind wir'.

Weiter fragen wir sie: wo ist die schrift die Gotts rechte hand also an einen ort zwingt? So sagen sie: hilf Gott, juren wir nicht schrift gnug? bistu blind? Sihestu nicht, wie voller sprüche unjer bucher sind aus der schrift? Freylich sehe ich wol, das yhr unnutze speyer seyd, uberaus gros und viel plauderns macht yhr, wo es nicht not ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel, von seinem gedechtnis ym abendmal und der gleichen, da euch niemand umb fraget. Ewer kucke ist, der lefft sich wol horen,

2 sichtiglich F 4 Gottes CD 5 wehter D joddern C 7 sihet C 10 Gottes BD
 achte D 11 einen] den einen E 12 guldenen C steh B 19 einen BDE 20 binden
 CF Ien 3Wit] binde ABDEG 1. 2Wit 22 vi.] 14. CWit Ien 25 creaturen G Gottes CF
 28 Gottes F 29 hilf D 30 bist du D Sihest du D 32 machet C vom
 geistlichen Wit Ien

ff 7 da seht ihr | vol schrift, Aber wo es not ist, da saret ihr für vber, vnd seht
 so stümme als die klohe, Laßt eich darnach treumen, die ganze schrift klinge
 auff ewren dünnkel, wie Salomo sagt Eccl .5. das ihm der welt so gehet was
 eym anligt, da treumet ihm von, Da bringt man ihm auch nicht von Vnd
 Birg. Nü amant, sibi iomnia fingunt, Warumb seht ihr nicht bebedchtig vnd
 sehet zuvor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand, ein sonderlich
 ort sey?, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret, Nü aber
 batwet ihr eine solche grosse jersliche schwererey auff ewren eitelen trawm,
 vnd rhumet denn, das ihr viel schrift juret, Vnd weil ihr so gerne an diesem
 rehen tanzt, dünckt euch, der hymel henge vol gehen, Vnd wie man spricht
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeissen Also weil euch gefellet,
 das Christus im hymel sey vnd nicht im abendmal, , laßt ihr euch .S. Au-
 gustin spruch so leichtlich bereden, ia zü sagen, Das Gotts rechte, ein ort im
 hymel sey, die ihr doch sonst, im aller veter spruche, so storrig, klug vnd
 unbeweglich seht, das ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich außs Ja
 bringen, dennoch ihr nein drauß macht Noch meinet ihr, niemand solle
 mercken warumb ihr auff vnotige stück, viel schrift juret, vnd auff notige
 stücke nicht einen titel sondern allein ewre treume juret,

[Bl. 19^b] Die schrift aber leret vns, das Gotts rechte hand nicht sey
 ein sonderlicher ort, Da ein Leib solle odder muge sein als auff eym gulden
 stüel, Sondern sey die allmechtige gewalt Gotts, wilche zü gleich nyrgeit sein
 kan vnd doch an allen orten sein müß, Nyrgeit kan sie an einigem ort sein
 (spreche ich.) Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, müste sie dajelbs
 begreiflich vnd vmbgeschlossen sein, wie alles das Jenige so an einem ort ist,
 müß an dem selbigen ort beschlossen vnd abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan, Die gottliche gewalt aber mag vnd kan nicht
 ff 8 also | beschlossen vnd abgemessen sein, Denn sie ist unbegreiflich vnd vnmesslich,
 außser vnd vber alles das da ist vnd sein kan Widderumb müß sie an allen
 orten wesentlich vnd gegenwertig seyn, auch im dem geringsten baumblat,
 Brach ist die, Denn Gott istz, der alle ding schafft, wirckt vnd enthelt durch
 seine allmechtige gewalt vnd rechte hand wie vnser glaube bekennet Denn
 er schafft keine amptleit odder engel aus wenn er ettwas schafft machet odder
 erhelt sondern solchs alles ist seiner gottlichen gewalt selbs eigen werck, Sol

1 saret über (fladdert) 2 schrift (stehe euch bey) 3 ewren über (ihren) das
 ihm der welt so gehet rh 4 ihm über (eym) Da bringt man ihm auch nicht von rh [über
 die Herweisung bewirkende Strich reicht bis zu (eym) von und schneidet die Zeile darunter bei
 (Darumb), so dass diese andere Stelle als die gemeinte angesehen werden konnte] 5 fingunt,
 (Darumb da ihr solt beweij) 7 leret rh aber (ists ew) 9 Vnd über (Ja) 9/10 an
 diesem rehen über (im dieser rotten) 11 dem über (lefft ihm) 13 (vnd frolich) ia zü jagen rh
 14 storrig kaum starrig klug rh 15 außs über (zum) 16 dringen über (bereden) ihr (ein)
 nein 18 stude (nichts denn) nicht einen titel sondern allein u 22 an einigem ort rh
 23 yrgent (we) 24 begreiflich [so] (sein, vnd kundte sonst) 25 müß über (mußt ihm) vnd
 abgemessen rh 31 wie vnser glaube bekennet rh 32 ettwas (mac) schafft [c aus schaffen/
 (vnd) machet [c aus machen] (wil) 32,33 odder erhelt rh 33 solchs alles o

da seht ihr vol schrift. Aber wo es not ist, da faret ihr fur uber und seht
 so stumme als die klöße, laßt euch darnach tretomen, Die ganze schrift klinge
 auff ewern dunckel, wie Salomo sagt Ecclesiast. v., das hnn der welt so gebet
 'Was eym anligt, da tretomet ihm von', Da bringt man ihn auch nicht von Vnd ^{Recb. 5, 2}
 5 Virgilius 'Qui amant, sibi omnia fingunt'. Warumb seht ihr nicht bedechtig
 und sehet zuvor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand ein sonder-
 lich ort sey, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret? Nu aber
 batwet ihr eine solche grosse selliche schwererey auff ewern eiteln traum
 und rhumet denn, das ihr viel schrift furet, Und weil ihr so gerne an diesem
 10 rehen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol gehgen. Und wie man spricht:
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeiffen, Also, weil euch gefellet,
 das Christus ym hymel sey und nicht ym abendmal, Laßt ihr euch S. Au-
 gustin sprich so leichtlich bereden, ja zu sagen, das Gotts rechte ein ort ym
 15 hymel sey, die ihr doch sonst hnn aller veter sprüche so starrig, klug und
 unbeweglich seht, das, ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich auff's 'ja'
 bringen, dennoch ihr 'nein' draus macht. Noch meinert ihr, niemand solle
 mercken, warumb ihr auff unndtige stuck viel schrift furet und auff nötige
 stucke nicht einen titel, sondern allein ewre tretome furet.

Die schrift aber leret uns, das Gotts rechte hand nicht sey ein sonder-
 20 licher ort, da ein Leib solle odder müge sein, als auff eym gülden stuel,
 Sondern sey die almachtige gewalt Gotts, welche zu gleich nirgent sein kan
 und doch an allen orten sein mus. Nirgent kan sie an einigem ort sein,
 spreche ich. Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, müste sie daselbs
 25 begreifflich und beschloffen sein, wie alles das ienige, so an einem ort ist,
 mus an dem selbigen ort beschloffen und abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan. Die Göttliche gewalt aber mag und kan nicht
 also beschloffen und abgemessen sein. Denn sie ist unbegreifflich und unmeslich,
 auffser und uber alles, das da ist und sein kan. Widderumb mus sie an allen
 30 orten wesentlich und gegenwertig sein, auch hnn dem geringesten batwmblat.
 Ursach ist die: Denn Gott ist, der alle ding schafft, wirdt und enthellet durch
 seine allmechtige gewalt und rechte hand, wie unser glaube bekennet. Denn
 er schickt keine amptleut odder Engel aus, wenn er etwas schafft odder
 erhellt, sondern solchs alles ist seiner Göttlichen gewalt selbs eigen werck. Sol

3 ewen C ewern F jaget D 4 anliget D 4/5 ihm von, Vnd Virgilius. Qui . . .
 fingunt. Da bringt man ihn auch nicht von. A—GWitt Ien 9 rhümet BC 10 rehen C
 duncket D 11 gefelt C 13 spruch BF 15 seht, das, ob] seht? da ob A—F seht? das
 ob GWitt Ien 16 darauf DWitt Ien 18 ewr C 19 Gott E 21 Gottes C 23 da-
 selbst C 27 unbegreifflich F 29 wesentlich CG 33 solches CD

ers aber ſchaffen vnd erhalten ſo muſ er daſelbſt ſein, vnd ſeine creatur ſo wol hm aller hntwendigſten als hm aller auſwendigſten machen vnd erhalten, Drum muſ er ia hnt einer iglichen creatur hnt ihrem aller hntwendigſten, auſwendigſten vmb vnd durch, vnd durch, vnden vnd oben, ſorn vnd hinden ſelbs da ſein, das nichts gegenwertigers noch hnterlicheres ſein kan, hnt allen Creaturn, denn Gott ſelbs mit ſeiner gewalt (Denn er iſts der die haüt macht, Er iſts der auch die gebeine macht, Er iſts der die har auff der haut macht, Er iſts auch der das marck hnt den gebeinen macht, Er iſts der ein iglich ſtucklin am har macht, Er iſts, der ein iglich ſtucklin am marck macht [Bl. 20^a] Er muſ ia alles machen beide ſtuck vnd ganzes, So muſ ia ſeine hand da ſein, die es mache, das kan nicht feylen

Hie her gehet nü die ſchriſt gewaltiglich Jefaia 66, aus Gen .1. Hat nicht dis alles meine hand gemacht? Pſal 138 Wo wil ich hin fur deinem geiſt? wo ſol ich hin ſtehen fur deinem angeſicht? Jure ich gen hymel, ſo biſtu da, bettet ich mir hnt der hellen, ſo biſtu auch vmb mich, Neme ich flugel der morgen rotte (das ſind doch ia groſſe flugel als die halben welt,) vnd ſetzet mich an des meeres ende So wurde mich doch deine hand daſelbſt halten, Was ſol ich viel ſagen? die ſchriſt gibt alle wunder vnd werck ^g 1 Gottes, ſeiner rechten hand, als act .4. Chriſtus iſt durch die rechte | hand Gottes erhohet ps .118. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gottes erhohet mich re Vnd act .17. ſpricht Paulus Gott iſt nicht ferne von unſer ein iglichen, Denn hnt ihm leben ſchweben vnd ſind wir, Vnd Ro .xi. Müs ihm durch ihn vnd an ihm ſind alle ding, Vnd Jere .23. bin ich nicht ein Gott der nahe iſt vnd nicht ein Gott der ferne iſt? Erfülle ich nicht hymel vnd erden? Jefaia 66. Der hymel iſt mein ſtuel vnd die erde mein fuſſbank. Er ſpricht nicht, Ein ſtuck odder ort des hymels iſt mein ſtuel. Ein ſtück odder ort der erden iſt mein fuſſbank, ſonder was vnd wo hymel iſt, da iſt mein ſtuel. Es ſey der hymel vnden oben odder neben der erden Vnd was odder wo erden iſt, Es ſey auff dem boden des meeres, hm grave der todten odder hm mittel der erden da iſt mein fuſſbank. . Nu rat, wo iſt noch ſein heubt, arm, bruſt, leib, ſo er mit den fuſſen die erden mit den beinen den hymel fullet?, weit weit reicht er vber vnd auſſer der welt vber hymel vnd erden ^c Was kan odder wil nü Jefaia mit dieſem ſprüch denn [Bl. 20^b] wie S Hilarius auch hierüber ſpricht das Gott ſey weſentlich gegenwertig an allen eiden hnt vnd durch alle Creatur, hnt alle ihren ſtucken vnd orten das alſo die welt Gottes vol iſt vnd er ſie alle fullet Aber doch nicht von ihr beſchloffen

1 ſein, vnd (das werck) creatur (y) 2 vnd erhalten rh 5 ſelbs rh hnterlicheres [s ro] kan (denn) 6 Gott(s) 10 macht rh 12 (Wol) Hie her o 15 bettet [t ro] 16) ro 18 halten ro über (ſaſſen ro) (Item) Was ? [hinter ſagen] ro 21 unſer rh 23 Müs ihm (vnd) ding, (Vnd Epheſios .3. Gott der vater der were Ex. 23 Bin ich ein [o] Gott nicht nahe odder bin ich) 24 nahe iſt (ſolt) 26 odder ort des rh 27 odder ort der rh 28 ſtuel. (der hymel ſey obe) odder o 29 ſey (hm boden) 30 iſt [hinter da] über (ſind) 32 ? [hinter fullet] ro 33 nü (dieſer i) 33/34 wie bis ſpricht rh 35 Creatur. (an alle)

ers aber schaffen und erhalten, so mus er daselbst sein und seine creatur so wol ym aller hynnwendigsten als ym aller aufwendigsten machen und erhalten. Drumb mus er ja ynn einer iglichen creatur ynn yhrem allerhynnwendigsten, auswendigsten umb und umb, durch und durch, unden und oben, forn und
 5 hinden selbs da sein, das nichts gegentwertigers noch hynnerlicherz sein kan ynn allen creaturen denn Gott selbs mit seiner gewallt. Denn er istz, der die haut macht, Er istz, der auch die gebeine macht, Er istz, der die har auff der haut macht, Er istz auch, der das marck ynn den gebeinen macht, Er istz, der ein iglich stücklin am har macht, Er istz, der ein iglich stücklin
 10 am marck macht. Er mus ja alles machen, beide, stuck und gantzes. So mus ja seine hand da sein, die es mache, das kan nicht fehlen.

Sie her gehet nu die schrift gewaltiglich Jesaia. lxxvi. aus Gen. 1. 'Hat
 nicht dis alles meine hand gemacht?' Psalm. cxxviii. 'Wo wil ich hin für
 deinem geist? Wo sol ich hin fliehen für deinem angesicht? fare ich gen hymel,
 15 so bistu da, bettet ich mir ynn die hellen, so bistu auch umb mich. Neme ich flügel der morgen röbte (das sind doch ja grosse flügel als die halben welt) und setzet mich an des meeres ende, So würde mich doch deine hand daselbst halten'. Was sol ich viel sagen? die schrift gibt alle wunder und werck Gottes, seiner rechten hand, als Act. iij. Christus ist durch die rechte hand Gottes er-
 20 höhet, Psalm. cxviii. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gottes erhöhet mich &c. Und Act. xvij. spricht Paulus: 'Gott ist nicht ferne von unser eym iglichen. Denn ynn yhm leben, schweben und sind wir'. Und Rom. xi. 'Aus yhm, durch yhn und an yhm sind alle ding'. Und Jere. xxiiij. 'Bin ich
 nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? Erfülle ich
 25 nicht hymel und erden?' Jesaia. lxxvi. 'Der hymel ist mein stuel und die erde mein fußbank'. Er spricht nicht: Ein stuck des hymels ist mein stuel, Ein stuck odder ort der erden ist mein fußbank, sondern: was und wo hymel ist, da ist mein stuel, es sey der hymel unden, oben odder neben der erden. Und was odder wo erden ist, es sey auff dem boden des meeres, ym grabe der
 30 todten odder ym mittel der erden, da ist mein fußbank. Nu rat, wo ist noch sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden, mit den beinen den hymel fullet? weit weit reicht er uber und außer der welt uber hymel und erden.

Was kan odder wil nu Jesaia mit diesem spruch denn (wie S. Hilarius
 35 auch hierüber spricht) Das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden ynn und durch alle creatur ynn alle yhren stucken und orten, das also die welt Gottes vol ist und er sie alle fullet, Aber doch nicht von ihr beschloffen

4 vorne C 5 das da nichts B 6 Creaturn C 9 ist (1.) G 10 machet G stück BG
 13 cxxxix. Wilt Ien ich nu hin F 14 vor CD 15 helle F 20 hande D Gottz E
 Gottes E 23 an] yn D 25 erde] erden EG 26 stück B 27 stück B 36 crea-
 turn G stücken B

odder umbfangen ist, sonder auch zugleich auffser vnd vber alle Creatur ist? Dis sind alles gar vber alle mas unbegriffliche ding, Aber doch sind es artickel vnser glaubens hell vnd mechtiglich ynn der schrift bezeuget, Es ist geringe gegen diesem stuck. das Christus leib vnd blut zugleich ynn hymel vnd abent mal ist, Vnd wenn die schwerer begonnten mit der vernunft vnd aügen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen vnd sagen, Es were nichts, vnd wie der gotlosen tugent ist zu sagen, Es ist kein Gott ps. 12. Denn wie kan doch hie vernunft leyden das die gottliche maieftet, so klein sey, 5

[a] 2 das sie ynn eym kornlin, an eym kornlin, | vber eym kornlin durch ein kornlin, ynnwendig vnd auswendig, gegenwertig vnd wesentlich sey? vnd obs wol ein einige maieftet ist, dennoch ganz vnd gar ynn ein iglichen besonder, der so vnzlich viel sind, sein kan, Denn er macht ia ein iglich kornlin besonders ynn allen stucken ynnwendig vnd allenthalben, So mus ia seine gewalt da- 10

selbs allenthalben ynn vnd an dem kornlin sein, Nu aber seine gewalt enig vnd einerley ist, vnd nicht sich teylet, das er die haut am kornlin mit den fingeru vnd den marck ynn kornlin, mit den fussen mechte, so mus die ganze gottliche gewalt da sein, ynn vnd an dem kornlin allenthalben. Denn er machts alles alleine, Widderumb das auch die selbige maieftet so gros ist, das sie widder diese welt noch eitel tausent welt, sie mag umbfahen vnd sagen sehe, da ist er, 15

Wie las mir nit die schwerer antworten, Leib hat mit leib ia noch ein verglichung vnd mugen sich zu samen reymen, als brod ist ein leib, wein ist ein leib, Christus fleisch ist ein leib, Sie mag einer ynn ein andern sein, wie ich ynn der lufft vnd ynn eym kleid odder haus sein kan, wie [Bl. 21^a] gelt ynn ein beutel, wein ynn fasse vnd kannen, Aber hie da nicht leib, sondern geist, ia wer weis, was ist, das Gott heist? Es ist vber leib, vber 20

geist, vber alles, was man sagen horen vnd denken kan, wie kan ein solchs zu gleich ganz vnd gar, ynn einem iglichen leibe, creatur, vnd wesen allenthalben sein gegenwertig, vnd widderumb auffser vnd vber alle creatur vnd wesen nyrgent sein mus noch kan wie vnser glaube vnd die schrift beydes von Gott zeuget? Sie mus die vernunft stracks schliesen, Ey das ist gewislich nichts 30

vnd mus nichts sein Hat er nu die weise funden, das sein eigen gottlich wesen kan ganz vnd gar ynn allen Creaturen vnd ynn einer iglichen besondern sein tieffer, ynnlicher, gegenwertiger, denn die Creatur hvr selbs ist, vnd doch widderumb nyrgent vnd ynn keiner mag vnd kan umbfangen sein, das

[a] 3 er wol alle | ding umbseheth vnd drynnen ist, Aber keines yhn umbseheth vnd ynn hym ist, solt der selbige nicht auch ettwā eine weise wissen wie sein leib, 35

1 odder über (vnd) ist o auch zugleich rh alle c aus aller 3 schrift (bewe) 5 schwerer c ro aus schwerer 7 der c aus die tugent ist zu rh ps. 12. rh 8 gottliche (einige) 9 sie (yhn, beh, vber, an vnd) kornlin [so] 11 besonder (ist o) 12 besonders rh 13 alle (seine ro) n stucken 14 allenthalben o 15 die (schalen) 17 kornlin (vnd) allenthalben rh ro 19 noch (alle) über (viel) eitel rh welt. (sie) 21 brod (vnd wein i) 23 kleid (odder fasse vnd) odder über (vnd) 26 was über (man) kan, (Dennoch) 28 gegenwertig rh alle (creaturen) creatur 29 schrift (solch) 31 eigen gottlich (wei) rh 32 kan (sein) 33 sein o hvr rh 35 wol o

odder umbfangen ist, sondern auch zu gleich auffser und uber alle creatur
 ist? Dis sind alles gar uber alle mas unbegreifliche ding, Aber doch sind es
 artickel unsers glaubens, hell und mechtiglich hnn der schrift bezeuget. Es ist
 geringe gegen diesem stuck, das Christus Leib und blut zu gleich hm hymel
 5 und abendmal ist. Und wenn die schwerer begünten mit der vernunft und
 augen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen und jagen, Es were
 nichts, und (wie der gottlosen tugent ist zu jagen) Es ist kein Gott, Psalm. xiiij. ^{ps. 14, 1}
 Denn wie kan doch hie vernunft leiden, Das die Göttliche maifestet so klein sey,
 das sie hnn eym körnlin, an eym körnlin, vber eym körnlin, durch ein körnlin,
 10 hnnwendig und außwendig, gegenwertig und wesentlich sey, und, obs wol ein
 einige maifestet ist, dennoch ganz und gar hnn eym iglichen besonder, der so
 ungleich viel sind, sein kan? Denn er macht ja ein iglich körnlin besonders
 hnn allen stucken, hnnwendig und allenthalben, So mus ja seine gewalt da-
 selbsts allenthalben hnn und an dem körnlin sein. Nu aber seine gewalt einig
 15 und einerley ist und nicht sich teilet, das er die haut am körnlin mit den
 fingern und den marck hm körnlin mit den fussen machte, so mus die ganze
 Göttliche gewalt da sein hnn und an dem körnlin allenthalben, Denn er macht
 alles alleine. Widderumb, das auch die selbige maifestet so groß ist, das sie widder
 diese welt noch eitel tausent welt mag umbfahen und sagen: sihe, da ist er?
 20 Sie las mir nu die schwerer antworten. Leib hat mit Leib ja noch
 ein vergleichung und mügen sich zu samen reymen, als brod ist ein Leib, wein
 ist ein Leib, Christus fleisch ist ein Leib, Sie mag einer hnn eym andern
 sein, wie ich hnn der lufft und hnn eym kleyd odder haus sein kan, wie
 gelt hnn ein beutel, wein hm fasse und kannen. Aber hie, da nicht Leib,
 25 sondern geist, ja wer weis was ist, das Gott heist? Es ist uber Leib, uber
 geist, uber alles was man jagen, hören und denken kan: wie kan ein solchs
 zu gleich ganz und gar hnn einem iglichen leibe, creatur und wesen allent-
 halben sein gegenwertig und widderumb auffser und uber alle creatur und wesen
 nyrgent sein mus noch kan, wie unser glaube und die schrift beides von Gott
 30 zeuget? Sie mus die vernunft stracks schließen: Ey das ist gewislich nichts
 und mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen göttlich
 wesen kan ganz und gar hnn allen creaturn und hnn einer iglichen besondern
 sein, tieffer, hinnerlicher, gegenwertiger denn die creatur ihr selbsts ist, und
 doch widderumb nirgent und hnn keiner mag und kan umbfangen sein, das
 35 er wol alle ding umbseheth und drynnen ist, Aber keines hnn umbseheth und
 hnn hnn ist, solt der selbige nicht auch etwa eine weise wissen, wie sein Leib

3 bezeugt D 4 stück B 7 giiiij. Witt Ien 11 besondern 1. 2 Witt 13 stücken B
 16 füssen BDG 23 klaibe D 24 taubten D 32 creaturen CDG 35 drynnen
 dringen F 36 der selbst C

an vielen orten zu gleich gang und gar were, vnd doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir gott vnd sein thun richten nach vnserm dunkel vnd meinen, er sey ein schuster oder tageloner

Ja sagen sie, wir glauben wol, das Gotts gewalt allenthalben sey, Aber drum müß nicht sein gottlich wesen odder rechte hand allenthalben sein, Antwort, Ich glaube auch wol, das vhr hm grund des herzen, widder von Gott noch gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Ihr solt auch wol alle diese gewaltige spruche die ich hie furbringe vnd handele, vberspringen, vnd das Maul auffwerffen vnd sagen, Er redet von kornlin vnd bawmblettern, bringt aber keine schrift auff, Denn so pflegt vhr zuthun, Vnd darnach von etw gedult ettwas plaudern odder von vnnotigen sachen schwezen, das mus denn schrift [Bl. 21^b] sein, Wir wissen aber das gotts gewalt, arm, hand, wesen angeßicht, geist, weisheit ꝛ alles ein ding sey, Denn außser der Creatur ist nichts, denn die einige einfeltige Gottheit selbs, Vnd ist on zweifel, also fur der Creatur schepffung Gotts gewalt vnd hand, Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie nach der Creatur schepffung nicht ettwas anders worden sein Er macht ia nichts denn durch sein wort Gen .1. Joh .1. das ist seine gewalt, Vnd seine gewalt ist nicht ein beyl art, seggen odder fehlen, da durch er wircke, sondern er selbs, Ist nu seine gewalt, vnd geist allenthalben vnd ynn allen dingen außß aller ynnlichkeit, eufferlichst, durch vnd durch gegenwertig, wie es denn sein mus, so er alle ding allenthalben machen vnd erhalten sol, so mus sein gottlich rechte hand wesen vnd maifest auch allenthalben sein, Er mus freylich dabey sein, sol ers machen vnd erhalten,

16] 4 Vnd zum vberflus wil ich solchs auch mit einem exempel vnd geschicht auß der schrift beweisen, vnd das also, Es ist ia vnser glaube, wie die schrift vns leret, das vnser herr Ihesus Christus wesendlicher naturlicher rechter Gott sey, vnd die gottheit ynn ihm gang vnd gar leibhaftig wonet wie S. Paülus jagt, Col .2. also das außser Christo schlecht kein Gott noch Gottheit ist, wie er auch selbs jagt Joh 16 Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater, Glaubestu nicht, das der vater ynn mir vnd ich ynn vater bin? Wolan da gehet Christus auff erden, vnd ist die ganze gottheit personlich wesentlich ynn ihm auff erden, Sie jage mir nu, wie kans zu gleich war sein, das Gott gang ynn Christo personlich gegetwertig wesentlich sey auff

2 elenden rh 4 glauben (wol das) wol, das 5 odder rechte hand rh 6 sein, (Nu ist) auch ro über (auch) 9 Er über (Ich) 10 Denn so über (wie vhr) vhr rh 12 gotts (weien rh) 14 einige einfeltige rh ro 15 also ro über (so ro) schepffung steht über Creatur eingefusst in 2 nach oben gekrümmte Striche, die sich hinter Creatur treffen und schepffung an diese Stelle weisen sollen. Der untere Strich geht theilweise durch Creatur und konnte als Tilgung angesehen werden hand (ist rh ro) 16 selbs (sei) gewesen (ist) wird(ro) sie o ro 17 Er über (Denn er thut) macht ia rh ro 17,18 Gen .1. Joh .1. rh 19 vnd geist über (vnd hand) 20/21 gegenwertig, durch vnd durch um 21 allenthalben rh 22 rechte hand rh ro 24 geschicht (der) 25 vnd das also über (Das ro) Es ro rh ro 26 wesendlicher rh 27 gar (we) 29 er o 30 bin o 33 sey o

an vielen orten zu gleich ganz und gar were und doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir Gott und sein thum richten nach unserm dunkel und meinen, er sey ein schufter odder tagelöner.

Ja, sagen sie, wir gleben wol, daß Gotts gewalt allenthalben sey, 5 Aber drumß mus nicht sein Göttlich wesen odder rechte hand allenthalben sein. Antwort: Ich glege auch wol, daß yhr ym grund des herzen widder von Gott noch Gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Yhr sollt auch wol alle diese gewaltige sprüche, die ich hie furbringe und handele, uber- 10 springen und das maul auffwerffen und sagen: Er redet von körnlin und baumblättern, bringt aber kein schrift auff (Denn so pfllegt yhr zuthun) Und darnach von ewer gedult etwas plaudern odder von unnötigen sachen schweigen, das muß denn schrift sein. Wir wissen aber, daß gotts gewalt, arm, hand, wesen, angesicht, geist, weisheit ꝛ. alles ein ding sey, Denn 15 außser der creatur ist nichts denn die einige einfeltige Gottheit selbs. Und ist on zweifel also fur der creatur schöpfung Gotts gewalt und hand Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie noch der creatur schepfung nichts etwas anders worden sein. Er macht ja nichts denn durch sein wort, Gene. 1. Johan. 1. das ist seine gewalt. Und seine gewalt ist nicht ein beyl, art, seggen odder seylen, dadurch er wircke, sondern er selbs. Ist nu seine gewalt und geist 20 allenthalben und ynn allen dingen auffß aller ynnlichst, eufferlichst, durch und durch gegenwertig, wie es denn sein muß, so er alle ding allenthalben machen und erhalten sol, so mus sein Göttlich rechte hand, wesen, und maifestet auch allenthalben sein: Er mus frehlich dabey sein, sol es machen und erhalten.

Und zum uberflus wil ich solchs auch mit einem exempel und geschicht 25 auß der schrift beweisen, und das also: Es ist ja unser glaube, wie die schrift uns leret, das unser herr Ihesus Christus wesentlicher natürlicher rechter Gott sey und 'die gottheit ynn yhm ganz und gar leibhafftig wonet', wie S. Paulus sagt Coloss. ij., also das außser Christo schlecht kein Gott noch gott- 30 heit ist, wie er auch selbs sagt Johan. xvi 'Philippe, wer mich sihet, der sihet wolan, da gehet Christus auff erden, und ist die ganze Gottheit personlich, wesentlicher ynn yhm auff erden. Sie sage mir nu: wie kanß zu gleich war sein, das Gott ganz ynn Christo personlich gegetwertig, wesentlicher sey auff

Col. 2, 9
30b. 11 [10],
91.

1 feins C 2 tindern E 4 allenthalben D 5 darumß G 6 grunde D
10 pflaget D 12 gottes C 14 ist BCG Wüt Ien 15 vor CD creatur fehlt A—G Wüt Ien
hand gottes C 16 nichts] nit G nicht Wüt Ien 25 die] der Wüt 26 das fehlt F
wesentlicher G wesentlich ^{1, 2}Wüt 28 Sant D jaget G 29 jaget D Johan. 14. C
giiij. Wüt Ien 33 gegenwertig B—G Wüt Ien

erden, hnn mütterleibe, hnn der krippen, hnn tempel, hnn der wusten, hnn steden hnn heusern, garten selde, am creuk, grab ꝛ vnd doch auch gleich wol hnn hymel hnn des vaterꝝ schos? Ist das nu war vnd vntwiderprechlich nach dem glauben das die gottheit hnn Christo [Bl. 23^a] auff erden wesentlich, persönlich, selbꝝ, gegenwertig ist an so viel orten, vnd doch zu gleich hnn 5 hymel vnd bey dem vater, so folget drauß, das er zugleich allenthalben ist, vnd wesentlich, persönlich hymel vnd erden vnd alles erfülle mit seiner eigen natur vnd maifest nach laut der schrift Jere 23 Ich fülle hymel vnd erden vnd bin ein Gott der nahe ist, Vnd ps 138 Wo sol ich hin fliehen fur deym angeßicht? 10

Auch da Christus Gottes son solt hnn mutterleibe empfangen vnd mensch werden, mußte er frehlich bereyt alda hnn der Jungfrauen leib, wesentlich vnd persönlich sein vnd daselbst die menschheit anziehen, denn die Gottheit ist vnbeweglich hnn ihr selbꝝ, kan nicht von eym ort zum andern faren. wie die Creatur, Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer 15 leytter, odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuuor da hnn dem jungfrwlichen leibe, wesentlich vnd persönlich, wie an allen andern [a] 5 enden vberal, nach gottlicher natur art vnd macht, Ist er nü an einem ort als hnn der Jüngfrauen leib, wesentlich mit selbꝝ eigener person vnd zu gleich bey dem vater wie vnser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an 20 allen enden also, Denn keine vrsache sein mag, warum er solte hnn der Jungfrauen leib vnd nicht an allen enden also sein mugen.

[Bl. 22^b] Doch hnn Christo ist ettwas anders, hoherꝝ vnd grosserꝝ fur 25 allen andern Creaturn, Denn hnn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig vnd wesentlich, wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhafftig hnn ihm also, das eine person ist mensch vnd Gott, Vnd wie wol ich sagen kan von allen Creaturn, Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, So kan ich doch nicht 30 sagen, Das ist Gott selbꝝ, Aber von Christo sagt der glaube, nicht alleine, das Gott hnn ihm ist, sondern also, Christus ist Gott selbꝝ Vnd wer einen menschen erwurget, mag wol heißen ein morder des dings, das Gotts ist vnd da gott hinnen ist Aber wer Christum erwurget, der hat Gotts son, Gott vnd den heren der herlicheit selbꝝ erwurget, das nü Gott nicht alleine hnn ihm ist, sondern auch hnn ihm [Bl. 22^a] wonet also das Gott vnd mensch eine person wird, das ist das hohe werck vnd wunder Gotts, das alle vernunft zu

1 mütterleibe, (h hnn a) hnn 2 steden (wie) 3 hymel (vnd allenth) 4 nach dem glauben u 6 hymel vnd (vaterꝝ) 11 Auch e aus Da empfangen (werden) 12 werden (solt o ro) 12/13 wesentlich /so/ 13 daselbst o denn (Gottliche) 14 nicht (an) 16 leytter, (al) 19 selbꝝ rh 19/20 vnd zu gleich bey dem vater rh 20 erzwingt] er über zwingt 21 solte (also o) 22 leib (also sein mugen) mugen (Drumb) 23 Bl. 22 ist ein aufgeklebtes auf beiden Seiten beschriebenes Blättchen mit einem Einschießel. Seine Stelle ist auf Bl. 23^a von Luther durch ++ bezeichnet. Der Anfang steht auf der Rückseite anders o 26 wie über (wil) 29 selbꝝ o Vnd (wenn ich) 31 der (ha) hat, Gott ro rh 33 wonet rh also das über (vnd)

erden hnn mutter leib, ja hnn der krippen, hnn tempel, hnn der wüsten, hnn
 steden, hnn heusern, garten, selbe, am creuß, grab ꝛc. und doch auch gleich-
 wol hnn hymel hnn des vaters ichos? Ist das nu war und unwidderprech-
 lich nach dem glauben, das die Gottheit hnn Christo auff erden wesentlich,
 5 persönlich, selbs gegenwertig ist an so viel orten und doch zu gleich hnn
 hymel und bey dem vater, so folget drauß, das er zugleich allenthalben ist
 und wesentlich, persönlich hymel und erden und alles erfülle mit seiner eigen
 natur und maifestet, noch laut der schrift Jere. xxij. Ich fülle hymel und erden ^{Jer. 23 [10].}
 und bin ein Gott, der nahe ist' Und Psalm. cxxviii. Wo sol ich hin fliehen ^{Ps. 139, 7}
 10 fur beyhm angeßicht?

Auch da Christus, Gottes son, solt hnn mutter leibe empfangen und
 mensch werden, mußt er freylich bereyt alda hnn der Jungfrauen leib wesent-
 lich und persönlich sein und daselbst die menscheit anziehen. Denn die Gottheit
 ist unbeweglich hnn hñr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren wie
 15 die creatur. Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer
 leytter odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuvor da hnn
 dem jungfrewlichen leibe, wesentlich und persönlich, wie an allen andern
 enden uberal, nach göttlicher natur art und macht. Ist er nu an einem ort,
 als hnn der Jungfrauen leib, wesentlich mit selbs eigener person und zu-
 20 gleich bey dem vater, wie unser glaube erzwingt, so ist er auch gewißlich an
 allen enden also, Denn keine ursache sein mag, warumb er solte hnn der
 Jungfrauen leib und nicht an allen enden also sein mügen.

Doch hnn Christo ist etwas anders, höhers und größers fur allen
 andern Creaturn. Denn hnn hñm ist Gott nicht allein gegenwertig und
 25 wesentlich wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig hnn hñm
 also, das eine person ist mensch und Gott. Und wie wol ich sagen kan von
 allen Creaturn: Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, so kan ich doch nicht
 sagen: Das ist Gott selbs. Aber von Christo sagt der glaube nicht alleine,
 das Gott hnn hñm ist, sondern also: Christus ist Gott selbs. Und wer einen
 30 menschen erwurget, mag wol heissen ein mörder des dings, das Gotts ist und
 da Gott wunen ist, Aber wer Christum erwürget, der hat Gotts son, Gott
 und den Herrn der herlichkeit selbs erwürget. Das nu Gott nicht alleine hnn
 hñm ist, sondern auch hnn hñm wonet, also das Gott und mensch eine per-
 son wird, das ist das hohe werck und wunder Gotts, das alle vernunfft zu

2 garten] in garten G 4 wesentlich EWitt Ien 7 wesentlich G eignen C 8 natur B
 nach BCDGWitt Ien xxiii. Witt 23. Ien 9 cxxix. Witt Ien 10 vor CD 12 mußte G
 der fehlt 1. 2Witt Jungfrau B 12/13 wesentlich G 13 daselbest G 15 Warumb DWitt Ien
 16 leytern B 17 wesentlich G 19 wesentlich BG eigener CDG 22 müge B 23 vor CD
 27 Creaturen E 28 allein B 30 erwürget BCDG 32 Herren D 33 hñm (vor
 wohnt) hñ B jm CDG

narren macht vnd der glaube allein halten mus, sonst istz verloren Darumb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott in allen dingen gegenwertig selbs ist personlich, on wilche gegenwertikeit auch Gott nicht hette mugen mensch vnd eine person aus Gottheit vnd menschheit werden, Denn er muste (wie gesagt) junor hyn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist hyn der gottheit. O Herrgott wo sind sie, die dis alles glauben? Was wills werden, wenn vermußt hieher kompt mit yhrem schwermen?, Des sacraments schwermercy wird denn kostlich ding werden gegen diese, , Wolan, Gott bleibt vnd die seinen auch

[Bl. 23^a Fortsetzung] Nie mit ist nū gewaltiglich gnug oberweiset, Das
 [19 6] Gottes rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort wie den schwermern treuomet, da Christus leib sihe sondern sey die gewaltt Gotts selbs, Denn Es kan ia Gotts rechte nicht eine Creatur sein, sondern mus ettwas ober vnd auffser allen Creaturn sein, Da ist aber nicht denn allein Gott selbs, der allenthalben hyn allen dingen ist, Darumb [Bl. 23^b] mus das auch war sein, Das Gotts rechte hand allenthalben hyn allen dingen ist, wie wir gehort haben Ich meine ia das wir hie nicht, wie die schwermer, ober die schrift lauffen odder von andern dingen Denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet vnd beschlossen haben aus rechtem klaren grund der schrift vnd artickeln des glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die schwermer das stück verlieren vnd nicht mugen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher ort, wie sie aus .E. Augustin yhre fleischliche gedanken trosten

Nu laßt vns mit ihm reden, Sie bekennen, das Christus sey zur rechten hand Gotts, Vnd damit wollen sie gewonnen haben das er nicht sey hm abendmal, Das ist frehlich das grewliche schwerd des Risen Goliath darauff sie pochen, Wie aber wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen vnd schlagen euch damit den kopff ab, vnd beweiset eben mit dem spruch das Christus leib musse hm abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, Er musse nicht da sein, wolt yhrs nicht jur ein recht Dauids thettlin halten? Wolan sehet vnd horet vns zu, Christus leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen aus vnser vorigen oberweisung, So ist sie gewislich auch hm brot vnd wein ober tische, Wo nū die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet hyn viel stücke, sondern ein einiges einseitiges Gottlichs wejen, so sagt auch der artikel nicht, Das Christus an eym teyl als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, sondern schlechtz zur

1 menich (werden) 7 schwermen?, (Wie ge) 18 andern (sachen) 19 haben o vnd (vnserz) artickeln des rh 20 die schwermer o 22 ort, (verstehen auch .E. Augustin, als rede er von einem seiblichen ort) trosten (vnd) 25 abendmal (W) Das ist (yhr das S) 25/26 darauff sie pochen rh 26 euch (wie David mit das) 27 damit rh 28 nicht (ym) 31 aber rh 32 sie o 34 stücke, (das ma) 36 odder nagel rh

narren macht und der glaube allein halten muß, sonst ist's verloren. Dar-
 umb reden wir ist von dem ersten alleine, wie Gott ynn allen dingen
 selbst ist persönlich, on welche gegenwertigkeit auch Gott nicht hette niagen
 mensch und eine person auß Gottheit und menscheit werden. Denn er müste,
 wie gesagt, zuvor ynn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist ynn
 der Gottheit. O Herr Gott, wo sind sie, die dis alles gleuben? Was wills
 werden, wenn vernunft hieher kompt mit yhrem schwermen? Des sacraments
 schwermerey wird denn köstlich ding werden gegen diese. Wolan, Gott bleibt
 und die seinen auch.

Hie mit ist nu gewaltiglich genug uberweiset, daß Gottes rechte hand
 nicht sey ein sonderlicher ort, wie den schwermern treuomet, da Christus
 leib sihe, sondern sey die gewalt Gottes selbst. Denn es kan ja Gott's
 rechte nicht eine Creatur sein, sondern muß etwas uber und außser allen
 Creaturen sein. Da ist aber nicht denn allein Gott selbst, der allenthalben
 ynn allen dingen ist. Darumb muß das auch war sein, Daß Gott's rechte
 hand allenthalben ynn allen dingen ist, wie wir gehort haben. Ich meine
 ja, daß wir hie nicht wie die schwermerey uber die schrift lauffen odder von
 andern dingen, denn zur sachen gehören, handeln, sondern fest gegründet
 und beschloffen haben auß rechtem klarem grund der schrift und artikeln des
 glaubens, Daß Gott's rechte hand allenthalben sey, Sie aber die Schwermerey das
 stück verlieren und nicht niagen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher
 ort, wie sie auß S. Augustin ihre fleischliche gedanken trösten.

Nu laßt uns mit ihm reden. Sie bekennen, daß Christus sey zur rechten
 hand Gottes, Und damit wollen sie gewonnen haben, daß er nicht sey ynn
 abendmal. Das ist freylich das grewliche schwerd des Risen Goliath, darauff
 sie pochen. Wie aber, wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen und schlägen
 euch damit den kopff ab und beweiset eben mit dem spruch, daß Christus
 leib müsse ynn abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, er müsse nicht da
 sein, wolt ihr's nicht fur ein recht Davids theiln halten? Wolan sehet und
 höret uns zu. Christus leib ist zur rechten Gottes, das ist bekand. Die rechte
 Gottes ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen auß unser vorigen
 uberweisung, So ist sie gewislich auch ynn brod und wein uber tische. Wo
 nu die rechte hand Gottes ist, da mus Christus leib und blut sein. Denn die
 rechte hand Gottes ist nicht zu teilen ynn viel stücke sondern ein einiges ein-
 feltiges wesen. So sagt auch der artikel nicht, daß Christus an ein teil
 als an ein kleinen finger odder nagel der rechten Gottes, sondern schlecht's zur

1 ist G 3 selbst E 4 müste CDG 5 im Mutter leibe Wtu leib BC 7 sacra-
 mentes G 11 sonderlich G 12 die] der G Gottes BG ia]ehl F 13 muß] es muß F
 14 Creatur DF 15 Gottes F 16 gehört B'CFG 19 klarem FG 21 sonderlich G
 24 wöllen B'CFG 27 beweisen CD 31 müßet BCDG 36 einem kleinen B] Gott's
 Got's sey C

[g 7] rechten Gotts sey, Das wo vnd was Gotts rechte ist vnd heißt Da ist Christus des menschen son ¶ Das wil auch [Bl. 24^a] Christus, so oft er ym Euangelio bekennet das yhm alles sey vbergeben vom vater, vnd alles vnter seine fusée gethan ps 8: Das ist, er ist zur rechten Gotts, wilchs ist nicht anders, Denn das er, auch als ein mensch, vber alle ding ist. alle ding vnter sich hat, vnd druber regiert, Drumb mus er auch nahe da bey drynnen vnd drumb sein, alles ynn henden haben ꝛ, Denn nach der Gottheit ist yhm nichts vbergeben noch vnter die fusée gethan, so ers zuuor alles gemacht vnd erheltt, Sihen aber zur rechten, ist so viel als regiern vnd macht haben vber alles Sol er macht haben vnd regiern mus er frehlich auch da sein gegen wertig vnd wesentlich, durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist, 10

Was wil n hie werden? Es wil das draus werden, Wenn Christus ym abendmal diese wort, (Das ist mein Leib,) gleich nie hette gesagt noch gesagt so erzwingens doch diese wort, (Christus siht zur rechten Gotts,) das sein leib vnd blut da mge sein, wie an allen andern ortern, vnd darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandlung des brods ynn seinen leib, kan dennoch wol da sein gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb müs ynn alle ding verwandelt werden ob sie wol da vnd drynnen ist Wie aber das zugehe, ist vns nicht zu wissen wir sollens glauben, weil es die schrift vnd artickel des glaubens so gewaltiglich bestetigen, Wir arme junder sind ia nicht so toll, das wir glauben, Christus leib sey ym brod, auff die grobe sichtbarliche weise wie brod ym torbe odder wein ym becher, wie vns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit vnser torheit zu fuzeln, Sondern wir glauben, stracks, das sein leib da sey, wie seine wort drauff lauten vnd denten, das ist mein leib ꝛ Das aber die veter vnd wir 25

[g 8] zu weilen so reden, Christus leib ist ym brod [Bl. 24^b] geschicht einfeltiger meynung darumb, das vnser glaube wil bekennen, das Christus leib da sey, Sonst mugen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod, Er sey da das brod ist odder wie man will vber worten wollen wir nicht zanken, alleine das der hymn da bleybe, das nicht schlecht brod sey das wir ym abend mal Christi essen sondern der leyb Christi, 30

So solten auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben, denn diese grobe die sie furgeben, wie weyn ym fase, brod ym kasten, gelkt ynn der tassen ist, Leiii war ynn den lenden

2 (Das Das wil auch) Christus 1 er (i) 5 hat. (Da) druber rh 6 nahe über (drynn) bey (e) 7 ic (wie) 10 auch (dry) 12 werden! (Aus de) 14 wort, (das sein le) 15 da (musse) mge rh 17/18 gleich wie die rechte bis drynnen ist rh 20 glaubens (also) arme junder rh 21 ia über (frehlich) 29 odder wie man will rh wollen wollen [so] 30 da undeutlich, ob es durchstrichen sein soll sey (das) 30/31 sondern der leyb Christi, das wir ym abend mal Christi [rh] essen um ro 33 diese c aus die sie grobe die sie b rh b wie über (da)

rechten Gotts sey, daß, wo und was Gotts rechte ist und heißt, da ist Christus, des menschen son.

Das wil auch Christus, so oft er ym Euangelion bekennet, das yhm alles sey übergeben vom vater und alles unter seine fusse gethan, Psal. viij. ^{381. s. 7}
 5 Das ist: er ist zur rechten Gotts, welches ist nicht anders denn das er auch als ein mensch über alle ding ist, alle ding unter sich hat und drüber regirt. Drum muß er auch nahe da bey, drynnen und drum sein, alles ynn henden haben &c. Denn nach der Gottheit ist yhm nichts übergeben noch unter die fusse gethan, so ers zuvor alles gemacht und erhellet. Eihen aber
 10 zur rechten ist so viel als regiern und macht haben über alles. Sol er macht haben und regiern, muß er freilich auch da sein gegenwertig und wesentlich durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist.

Was wil nu hie werden? Es wil das draus werden: Wenn Christus ym abendmal diese wort ‘Das ist mein Leib’ gleich nie hette gesagt noch
 15 gesagt, so erzwingens doch diese wort ‘Christus ist zur rechten Gotts’, das sein Leib und blut da müge sein wie an allen andern örtern, und darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods ynn seinen Leib, kan dennoch wol da sein, gleich wie die rechte hand Gotts nicht drum muß ynn alle ding verwandelt werden, ob sie wol da und drynnen ist. Wie
 20 aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen, wir sollens glauben, weil es die schrift und artickel des glaubens so gewaltiglich bestettigen. Wir armen junder sind ja nicht so toll, das wir glauben, Christus Leib sey ym brod auff die grobe sichtbarliche weise, wie brod ym korbe odder wein ym becher, wie uns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit unsrer torheit zu
 25 kufeln, Sondern wir glauben stracks, das sein Leib da sey, wie seine wort drauff lauten und deuten ‘das ist mein Leib’ &c. Das aber die veter und wir zu weilen so reden: ‘Christus Leib ist ym brod’, geschicht einseitiger meinung darumb, das unser glaube wil bekennen, das Christus Leib da sey. Sonst mügen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod,
 30 Er sey, da das brod ist, odder wie man wil. Aber worten wöllen wir nicht zandcken, alleine das der yhnn da bleibe, das nicht schlecht brod sey, das wir ym abendmal Christi eissen, sondern der Leib Christi.

So sollen auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben denn diese grobe, die sie jurgeben, wie wein ym
 35 fasse, brod ym kassen, gelst ynn der tassen ist. ‘Levi war ym den lenden’ ^{Hebr. 7, 10}

3 Euangelio BEWitt Ien 5 Gottes G welches BD 7 darum D 10 regiren C
 11 regiren C 12 Gottes CG 15 gesagt G Gottes G 16 leybe D 25 kufeln B
 leybe D 31 allein BC 33 So fehlt FG

Abraham spricht der zun Ehrgeern, wie die schrift alle kinder ynn der veter lenden, vnd aus den lenden beschreibet, Item allerley farbe vnd liecht vnd was man sihet. heißt ynn den äugen sein, das auch hymel vnd erden mügen ym auge sein, Item Es ist alles ym spiegel, was dajur stehet, It Berume vnd alle frucht, sind ynn den kernen vnd samen, Item alle ding sind ynn vnserm herzen auch Gott selber, wilschs auch wol so gros wunder ist, als kein anders, Wer wil nü zweyffeln, gott habe noch wol mehr weise, die er vns nicht sagt, da eins ym andern, odder da zwey zu gleich an einem ort sind,

Itz doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, das ein leib an viel orten sey Wer eins kan, der kan das ander auch, Nu haben wir klare schrift, Das Christus zu seinen iüngern kam durch verschlossene thur vnd aus seinem grabe auch durch besigelten stein, Er sey nü durchs fenster odder thur hinein komen. so hat sein leib, vnd das, da durch sein leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes vnuererret vnd vnüerwandelt Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie yhn haben sehen hinein komen sondern [Bl. 25^a] Er trat odder stund ynn yhrem mittel das laut als sey er da zuuor gewest verborgen, vnd hab sich vñsenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe vnd allen den er ist erschienen Vnd act .8. erschein er .S. stephan ynn rad hause zur rechten Gotts stehen vnd act .22. erschein er .S. Paulo ym tempel, Item Matt .17. erschein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Vnd Lucē .3. auch der Vater ynn einer stymm vnd der heilige geist ynn der tauben gestalt, Solche vnd der gleichen erscheinung den propheten, apostelen vnd heiligen gar viel mal geschehen zeigen ia, das beyde Gott vnd Christus nicht ferne, sondern nahe sind vnd ist allein vnbs offenbaren zuthun, Sintemal sie nicht so auff vnd nydder, noch hin vnd her jaren weil Gott vnbeuweglich vnd Christus zur rechten Gotts auch sitzt vnd nicht webet

So spricht Christus auch Joh. 3. Niemand feret gen hymel, denn der erab gefaren ist des menschen son der ynn hymel ist, Da mit er ia zeigt, das sein leib zu gleich ynn hymel vnd auff erden Ja schon bereyt an allen enden ist, Denn er ist durch seine verklarung nicht ein ander person worden, sondern wie vorthin, so auch hernach, allenthalben gegenwertig, Wie wol Scolampad hie widder Bilibald Pyrdtheymer zu Nurmberg eine grosse ehre wil eingelegt haben, vnd weis nicht wie grosse Junde es sein sol, das Pyrdtheymer solchen

1 die schrift rh 2 Item (so ist) 3 auch (ein kleine) 6 auch o 7 noch o
10 viel über (zweene) orten (sind) (Itz) sey [rh] 11 iüngern (vert) 12 auch o durch (verschlossene thur) (den) besigelten stein rh 13 nü unter (nur) 14 müssen rh 16 Er trat odder stund rh (stehend) ynn darüber (Er stund odder) 17 das laut o hab o 18 bey dem grabe rh 19 ynn rad hause rh zu 20 (wie auch) r 22 ynn einer stymm rh ro 23/24 den propheten, apostelen vnd heiligen geschehen gar viel mal um rh 24 nicht (nahe) 28 .3. (Nu) 29 menschen (ynn hy) 30/31 erden (ist) 30/32 ia schon bereit bis allenthalben gegenwertig rh 33 widder (den) Nurmberg (eine) solch) 31 das (er o) Pyrdtheymer rh

Abraham, spricht der zun Ebreern, wie die schrifft alle kinder ynn der veter lenden und aus den lenden beschreibet. Item allerley farbe und liecht und was man sihet, heisset ynn den augen sein, das auch hymel und erden mügen ym auge sein. Item Es ist alles ym spiegel, was dafur stehet. Item Berwme und alle frucht sind ynn den kernen und samen. Item alle ding sind ynn unserm herzen, auch Gott selber, Welchs auch wol so gros wunder ist als kein anders. Wer wil nu zweiffeln, Gott habe noch wol mehr weise, die er uns nicht sagt, da eins ym andern odder da zwey zu gleich an einem ort sind?

Istz doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, als das ein Leib an viel orten sey. Wer eins kan, der kan das ander auch. Nu haben wir klare schrifft, Das Christus zu seinen Jüngern kam durch verschlossene thür und aus seinem grabe auch durch besigelten stein. Er sey nu durchs fenster odder thür hinein komen, so hat sein Leib und das, dadurch sein Leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes unverjeret und unverwandelt. Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie yhn haben sehen hinein komen, sondern Er trat odder stund ynn yhrem mittel, das laut, als sey er da zubor gewesen verborgen und hab sich offenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe und allen, den er ist erschienen. Und Actu. viij. erschein er S. Stephan ym radhause zur rechten Gotts stehen. Und Act. xxij. erschein er S. Paulo ym tempel. Item Matth. xvij. erschein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Und Luce. iij. auch der vater ynn seiner stymme und der heilige geist ynn der tauben gestalt. Solche und der gleichen erscheinung, den Propheten, Aposteln und heiligen gar viel mal geschehen, zeigen ja, das beyde Gott und Christus nicht ferne, sondern nahe sind, und ist alleine unabs offenbaren zu thun. Sintemal sie nicht so auff und nidder noch hin und her faren, weil Gott unbeweglich und Christus zur rechten Gotts auch sitzt und nicht webet.

So spricht Christus auch Johan. iij. 'Niemand feret gen hymel denn der erab gefaren ist, des menschen son, der ym hymel ist', Damit er ja zeigt, das sein Leib zu gleich ym hymel und auff erden, ja schon bereit an allen enden ist, Denn er ist durch seine verklarung nicht ein ander person worden, sondern wie vorhin so auch hernach allenthalben gegenwertig. Wie wol Ecolampad hie widder Biltbald Pyrchheymer zu Nürnberg eine grosse ehre wil eingelegt haben und weiß nicht, wie grosse Junde es sein sol, das Pyrchheymer solchen

1 spricht der Apostel an die Ebreer Witt Ien 4 dawor C steht G 6 Welches G
 8 da eins] das eyns C 9 Ist es C 10 aines D 12 besigelte E Er) Der F 13 leibe D
 14 leibe G 19 erschein er G Gottes BG 20 stehn G Act. vij. Witt Ien 21 Luce
 am .iij. B 23 Apostel G 24 ferr C 25 umb das C 29 des] nemlich, des Witt Ien
 31 andere C 32 Ecolampad C 33 Nürnberg C Nürnberg EWitt eyngelegt D

spruch von dem menschen Christo anzlegt, Wenn ich aber Byrckheymer were, wolt ich Geolampad einen brill schicken, vnd bitten das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helffen mocht das sie nicht so leichtfertig vber die spruche der schrift hin füren vnd vns dafür ihre tretome ynn die bucher klickten, Was heist doch filiüs homiis, Descendit Ascendit? Redet er doch so klar erauis, vom menschen son, wie der sey hernyddergefahren vnd auffare, „Nü [Bl. 25^b] istz ia gewis das Christus nach der Gottheit nicht erünter feret noch außeret sonderu nach der menscheit, Vnd wenn Geolampad ia so herlich rhumen wolt, solt er zuor beweisen, das solcher | spruch von Christo nach der Gottheit redet vnd leren was nydderfahren vnd auffaren were vnd vleysig vnd gewaltig den spruch handeln Aber das ist vns schwerern nicht von notten Ist gnug das wir so schwerern, so heisst es denn so bald eitel schrift Doch weil das nydderfahren vom hymel ettliche lerer haben gedeütet, wil ichs sparen, bis ich meine schwerner hore, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben

Auff diese rede werde ich villsicht nü andere schwerer kriegen die mich sahen wollen vnd fur geben, Ist denn Christus Leib an allen enden, Ey so wil ich ihn freissen vnd saußen ynn allen weinheusern aus allen schuffeln, glesenn vnd kannen So ist kein untercheid vnter meynem tiisch vnd des Herrn tiisch. O wie wollen wir ihn zu freissen, Denn solche schendliche fetw sind wir heylosen deütschen das mehrer teyl, Das wir widder zucht noch vernunft haben, vnd wenn wir von Gott horen, achten wirz gleich so viel als werens der geuckler mehrlin, Es gehen iht rede vnd geschicht vnter dem pofel widder das sacrament so durch der schwerer lere sind verfürret, das einer solt lieber sterben denn eine predigt vnter sie schreiben, Denn flur faren sie daher, wenn sie horen, das nichts sey, vnd wollen drein thun vnd den hindern dran wißschen, Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine vnzucht vnd freche thurst weil sie gar nichts dauon wißsen vnd deinnoch so leßtern Vnd weis Gott, ich schreibe solche hohe ding seer vngerne, weil es mus vnter solche hunde vnd fetw komen, Aber wie sol ich ihm thun? Die schwerer mußens verantworten, die mich dazu zwingen

Horestu es nü du saw, hünd odder schwerer, wer du vnüernunftiger esel bist, Wenn [Bl. 27^a] gleich Christus Leib an allen enden ist, so wirftu ihn drumb so bald nicht freissen noch saußen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen gehe ynn deinen fetwital odder ynn deinen kot

2 Geolampad über (yhm) 3 helffen (wolt) mocht rh 7 das (Gott) Christus nach der Gottheit o 8 so (gewis sein wolt) 9 von (der Gott) 10, 11 vnd leren bis spruch handelt rh 11 vns schwerern o nicht (not,) 12 wir über (sie) so bald eitel rh 16 Christus (leib) Leib 17 allen (gle) 18 glesenn [so] c d aus glesenn 19 wie über (da) solche (leydige bestien) 19/20 schendliche rh 20 wir (heit) 21 haben, (Gruis faren) 22 der o 23 pofel (o) (v) widder das sacrament rh 24 sollt über (mocht) vnter sie o 26 dran über (damit) Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen (wenns [durch Beschneiden des Blattes unleserlich gewordene Worte] mehr das sie leßtern, Denn) [am unteren Rande] rh 27/28 es ist bis leßtern [rechts am Rande] rh 28 hohe rh 32 Christus Leib über (Gott) 33, 34 Auch so bis deinen kot rh

spruch von dem menschen Christo auslegt. Wenn ich aber Pyrrheymer were, wolt ich Geolampad einen Brill schicken und bitten, das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helfen mocht, das sie nicht so leichtfertig uber die sprüche der schrift hin furen und uns dafür yhre trewme ynn die bücher klickten. Was heißt doch 'filius hominis', 'Descendit', 'Ascendit'? Redet er doch so klar eraus vom menschen son, wie der sey hernydder gefaren und auffare. Nu ist's ja gewis, das Christus nach der Gottheit nicht erunter feret noch aufferet, sondern nach der menschheit. Und wenn Geolampad ja so herlich rhümen wolt, solt er zubor beweisen, das solcher spruch von Christo nach der Gottheit redet, und leren, was nydderfaren und auffaren was, und vleyßig und gewaltig den spruch handeln. Aber das ist uns schwermern nicht von nöten, Ist gnug, das wir so schwermen, so heißt es denn so bald eitel schrift. Doch weil das nydderfaren vom hymel etliche lerer haben gedeutet, wil ich's sparen, bis ich meine schwermere höre, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben.

Auff diese rede werde ich villeicht nu andere schwermere kriegen, die mich sehen wollen und zur geben: Ist denn Christus Leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen und sauffen ynn allen weinheusern, aus allen schüßeln, glesern und kannen, So ist kein unterscheid unter meinem tißsch und des GERNN tißsch, O wie wollen wir yhn zu fressen. Denn solche schendliche seyn sind wir heilosen deudschen das mehrer teil. Das wir wider zucht noch vernunft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wir's gleich so viel, als werens der genckler mehrlin. Es gehen ist rede und geschicht unter dem bösel widder das sacrament, so durch der schwermere lere sind verjuret, das einer solt lieber sterben denn eine predigt unter sie schreiben. Denn flux faren sie daher, wenn sie hören, das nichts sey, und wollen drein thun und den hindern dran wißchen. Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine unzucht und freche thurst, weil sie gar nichts davon wissen und dennoch so lestern. Und weis Got, ich schreibe solche hohe ding seer ungerne, weil es muß unter solche hunde und sew komet, Aber wie sol ich yhm thun? Die schwermere müßens verantworten, die mich dazu zwingen.

Hörestu es nu, du saw, hund odder schwermere, wer du unvernünftiger esel bist: Wenn gleich Christus Leib an allen enden ist, so wirstu yhn drum so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen, gehe ynn deinen sewstal odder ynn deinen kot.

1 außgelegt D 2 Decolampad (ebenso 8) C ein brille C 3 ob es C 5 Redt C
 6 außgefaret C ist es C 10 nidergefaren C 12 so (nach wir) fehlt F' 16 wöllen BCDG
 17 yhn fehlt F' 19 GERNN D wöllen BCDG 24 lieber solt B 25 wöllen
 BCDG darein D 26 daran D oberkeit BC 28 lesterer B 31 Sie hörestu B
 Hörest du D unvernünftiger B 33 darumb C

153] Droben habe ich gesagt, Daß die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent vnd unbegreiflich ist, vber vnd außer allen Creaturn, Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegentwertikeit vnd deinem greiffen [Bl. 26^b] Er ist frey vnd vngewunden allenthalben, wo er ist, vnd miß nicht da stehen, als ein hube am pranger odder hals eifen geschmidet, Siehe die glenke der sonnen sind dir so nahe daß sie dich gleich hnn die augen odder auff die häut stechen, daß du es fülest Aber doch vermagestus nicht, daß du sie ergreiffest vnd hnn ein kestlin legest wenn du gleich ewiglich darnach tappest, Hindern kanstu sie wol, daß sie nicht scheinen zum fenster ein, aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht, Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen vnd tappen [Bl. 27^a Fortsetzung] Er kan sich wol ans schelen, daß du die schale dauon kriegest vnd den kerne nicht ergreiffest, Warumb das? Darumb das ein anders ist, wenn Gott da ist, vnd wenn er dir da ist, Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut vnd bindet sich damit an vnd spricht, , hie soltu mich finden, Wenn du nü das wort hast, so kanstu ihn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gottes sage, wie wol dieselbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mugen Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde sich denn dir zu gut vnd bescheide dich an einen ort, das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt vnd wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur, durch vnd durch lauffen, hie tappen vnd da tappen vnd dennoch nimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhafftig, Denn sie ist dir nicht da,

Also auch weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist, vnd nü auch hnn allen vnd vber allen dingen ist nach art Gottlicher rechten hand so wirstu ihn nicht so freffen noch sauffen als den kol vnd suppen auff deinem tiisch, Er wol|le denn Er ist nu auch unbegreiflich worden vnd wirft [Bl. 27^b] ihn nicht ertappen ob er gleich hnn deinem brod ist Es sey denn, daß er sich dir anbinde vnd bescheide Dich zu eym sonderlichen tiisch durch sein wort, vnd deute dir selbs daß brod durch sein wort, da du ihn essen solt, wilchs er denn thut ym abend mal vnd spricht, Das ist mein Leib, als solt er sagen Da heymen magstu auch brod essen, da ich auch freylich nahe gnug bey bin, Aber dis ist das rechte Tuto, Das | Das ist mein Leib Wenn du dis brod issest, so issest du meinen Leib vnd sonst nicht. Warumb? Darumb.

1 (Die) Droben zu 3 greiffen (ist frey vn. vngewunde. r) 3 Creaturn (Wenn du schon) 4 Blatt 26 ist nur auf einer Seite beschrieben; die Stelle, an die es gehört, ist von Luther durch # bezeichnet. Es war als Einschießel ursprünglich an Blatt 27^a mit grünem Siegelwachs befestigt, wovon noch die Spuren sichtbar 5 hube über (hube c aus dieb) 6 sonnen (treffen dich) 7 vermagestus (es) 8 sie (gr) hnn (tein) 9 scheinen (vns h) 15 damit b rh vnd b o finden (als h brod) 20 vnd bescheide dich rh 22 durch (tap) 23 nimmer mehr rh 26 hand o 27/28 sauffen (wie als) als (deinen) den so| kol vnd suppen auff deinem tiisch rh 29 ob er gleich hnn deinem brod ist o 34 Aber (E) rechte o

Droben habe ich gesagt, Das die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent und unbegreiflich ist, uber und auffser allen creaturen. Es ist ein unterscheid unter seiner gegenwertikeit und deinem greiffen. Er ist frey und ungebunden allenthalben wo er ist, und mus nicht
 5 da stehen als ein hube an pranger odder hals eisen geschmidet. Siehe, die glenke der sonnen sind dir so nahe, das sie dich gleich hnn die augen odder auff die haut stechen, das du es fulest, Aber doch vermagestus nicht, das du sie ergreiffest und hnn ein kestlin legest, wenn du gleich ewiglich darnach tappest. Hindern kanstu sie wol, das sie nicht scheinen zum fenster ein, aber
 10 tappen und greiffen kanstu sie nicht. Also auch Christus: ob er gleich allenthalben da ist, lefft er sich nicht so greiffen und tappen. Er kan sich wol aus schelen, das du die schale davon kriegest und den kerne nicht ergreiffest. Warumb das? Darumb, das ein anders ist, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut
 15 und bindet sich damit an und spricht: Hie soltu mich finden. Wenn du nu das wort hast, so kanstu hhn gewislich greiffen und haben und jagen: Hie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gotts sage: wie wol die selbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mügen, Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde
 20 sich denn dir zu gut und bescheide dich an einen ort. Das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt und wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur durch und durch lauffen, hie tappen und da tappen und dennoch nyimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhafftig, Denn sie ist dir nicht da.

25 Also auch, weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist und nu auch hnn allen und uber allen dingen ist nach art Göttlicher rechten hand, so wirstu hhn nicht so fressen noch sauffen als den kol und suppen auff deinem tisch, Er wölle denn. Er ist nu auch unbegreiflich worden, und wirft hhn nicht ertappen, ob er gleich hnn deinem brod ist, Es sey denn, das er
 30 sich dir anbinde und bescheide dich zu eim sonderlichen tisch durch sein wort und deute dir selbs das brod durch sein wort, da du hhn essen solt, Welchs er denn thut hm abendmal und spricht 'Das ist mein leib', als solt er jagen: Da hehmen magstu auch brod essen, da ich auch freylich nahe genug bey bin, Aber dis ist aber das rechte 'Tuto', das 'Das ist mein leib', Wenn du
 35 dis issest, so issest du meinen leib und sonst nicht. Warumb? Darumb

1 Gottes C 5 am Jen²Witt²Witt 7 vermagestus C 9 scheine B Witt Ien
 15 solt du D 17 Gottes CD 18 leugnen C Witt Ien 21 findest du D 25 Gottes D
 34 aber fehlt Witt Ien 35 lehbe C

das ich mich hie wil mit meym wort hefften, auff das du nicht mußt schwerem und mich wollen suchen an allen orten, da ich bin, Es wurde dir zu viel., so werestu auch zu geringe dazu mich dajelbst zu ergreiffen un mein wort

[Bl. 28^a] D wie gar wenig sind, auch vnter den hochgelerten, die diesen artickel von Christo yhe so tieff bedacht odder yhe gegleubt haben, Das so vber aus ein vnbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch vnd mensch sol Gott sein, , Aber die schrift stehet da, vnd der glaube hellts gewislich fur warheit. Istz denn nu war, so haben wir hie mit den schwerern, yhrer besten grund einen umbgestossen, nemlich, das nicht widderinander, sondern der schrift vnd dem glauben gemess sey, das Christus leib zugleich hm hymel vnd hm abendmal sey, Vnd ist gegründet eigentlich, yun den ersten artickel da wir sagen Ich gleybe an Gott den vater allmechtigen schepffer hmyels vnd der erden Eben der selbige artickel, beschirmt vnd erhelt vnser verstand hm abendmal wie wir gehort haben, Nicht das ich hiemit gotts gewalt also wolte wie die schwerer thun mit ellen messen vnd umbspannen als hette er nicht auch wol mehr weise, denn die ich iht beweiset habe, einen leib an viel orten zu halten, Denn ich gleybe seinen worten, das er mehr thun kan denn alle engel mugen begreiffen, Sondern habe solcher weise eine angezeigt, den schwerern das manl justopffen, vnd vnsern glauben zuuerantworten

[h] 5 Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhümen, yhr meinüg sey die gewisse warheit Certissima Certissima veritas nunc es heißen, So sind sie warlich auch schuldig zu beweisen das Christus leib hm hymel vnd abendmal nicht muge sein, Vnd das solche artickel widderinander sind, Vnd die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey, Denn ist yhr rhum war, das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie [Bl. 28^b] auch gewis sein, das die rechte hand Gottes ein sonder ort sein Vnd noch gewisser, das ein leib nicht muge hm hymel vnd abendmal sein vnd solche artickel widderinander

4 wort < Das sey auff bis mal gnüg auff den einen [o] herbtgrund der schwerer Das Christus zur rechten hand Gottes ist (sey nicht widder rh) vnd hm hymel ist ist nicht widderinander /vnd bis widderinander o/ tomen sie widder so wird Gott quab geben (wie iht) das wirs auch noch machen Mir ist kein leyb fur die sache, widder solche kindische tospißige grunde Gott ist gerecht der wird sein wort wol vertheydingen vnd erhalten /Gott ist bis erhalten rh/ Doch der teufel hat meiler gnug vnd ehe er sich schweygen liesse, Er redet ehe auff dem postler das vmbher stünde, als ich hoffe vnser schwerer fort auch thun sollen, wenn hyn das vber manl gestopft ist, das sie (das ein) das [o] anders sollen auffthun. Denn ich weis doch, das sie meine schrift werden anruffeln vnd uerschupffen vnd dajur ettwas anders gehen, Doch damit sie der warheit beste mehr helfen, eben wenn sie meinen yhre lügen vnd trewne gar wol zu [o] vertheydingen on das vorteyl haben sie, das der teuffel ein herr der welt ist, vnd das mehrer teil schuler hat, Aber sie >

5 Bl. 28 (um 1 cm schmaler als die anderen Blätter) ist später als Ersatz für den vorangegangenen durchstrichenen Abschnitt eingeschoben; die Rückseite ist kaum halb beschrieben

6 yhe o bedacht (haben) 7 vnd c aus se 15 wie wir gehort haben rh hiemit o 16 wie die schwerer thun rh spannen über (fangen) 18 zu (haben) 19 Sondern (lasse) 24 abend (mal widder) mal 27 Vnd (b)

das ich mich hie wil mit mein wort hefften, auff das du nicht müßest
schwermen und mich wöllen suchen an allen orten, da ich bin, Es würde
dir zu viel, so werestu auch zu geringe dazu, mich daselbst zu ergreifen on
mein wort.

5 D wie gar wenig sind auch unter den hochgelerten, die diesen articel
von Christo hie so tieff bedacht odder hie geglaubt haben, das so uber
aus ein unbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch und mensch sol
Gott sein. Aber die schrift stehet da, und der glaube hellts gewislich für
warheit. Ist denn nu war, so haben wir hie mit den schwermern hrer
10 besten grund einen umgestossen, nemlich das nicht widderinander, sondern
der schrift und dem glauben gemez sey, das Christus Leib zu gleich ym hymel
und ym abendmal sey. Und ist gegründet eigentlich ynn dem ersten articel,
da wir sagen: 'Ich glaube an Gott den vater allmechtigen schöpffer hymels
und der erden'. Eben der selbige articel beschirmet und erhelt unsern verstand
15 ym abendmal, wie wir gehöret haben. Nicht das ich hiemit Gotts gewalt also
wolte, wie die schwermer thun, mit ellen messen und umbspannen, als hette er
nicht auch wol mehr weise denn die ich igt beweiset habe, einen Leib an viel
orten zu halten (Denn ich glaube seinen worten, das er mehr thun kan
denn alle Engal mügen begreifen) Sondern habe solcher weise eine angezeigt,
20 den schwermern das Maul zustoßffen und unsern glauben zuverantworten.

Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhümen, hie meinung
sey die gewisse warheit, Certissima Certissima veritas muß es heißen, So
sind sie warlich auch schuldig zu beweisen, das Christus Leib ym hymel und
abendmal nicht müge sein, Und das solche articel widderinander sind, Und
25 die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey. Denn ist hie rhum war,
das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie auch gewis sein, das
die rechte hand Gottes ein sonder ort sein, Und noch gewisser, das ein Leib
nicht müge ym hymel und abendmal sein und solche articel widderinander

1 meynem C 8 heft es C 9 Ist es C 10 gründ BG wider einand' CD
15 gehört C 17 beweist C 21 ferr C 23 schuldig B 24 wid' einander C
27 Gottes C sey CF Ten 28 wider einander C

sehen, Dem rhum nach, sey yhn trotz geboten, das sie es betweisen, wie sie sollen vnd schuldig sind, Wenn sie es thün, so wil ich widderuffen vnd zu yhn tretten, Aber da bin ich für gesichert. Aber ich warne sie, das sie ia klare schrift bringen vnd guten grund legen, besser denn sie bis her gethan haben, Denn ich wills yhn zuor sagen Sie werden auff seher haben Vnd lebe ich vnd hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht treffen,

[Bl. 29^a] Das nū hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suchte, vnd treibt sein gespötte widder den Pyrrckheymer vnd spricht, Es muße ia ein sein konig der ehren sein, der seinen leib auff dem alter, auch von gotlosen buben, so lasse hin vnd her werffen *et* Solche vnd der gleichen wort dienen dazu, das sie ettwa ein Mūkerischer heilige lese vnd spreche Er thette wol yhn den konig der ehren vnd weise yhm den hindern, Was ist denn nū für eine ehre Christi, das sein leib ym abendmal ist? Sic antwort ich, Es ist war, nach Ecolampads klugheit, hat Christus kein ander ehre, denn das er zur rechten hand gotts siße auff eym sammet polster, vnd lasse yhm die engel singen, gehgen, fliegen vnd spielen vnd sey unbeladen mit der muße des abendmals, Aber nach vnser armen sūnder vnd narren glauben ist seine ehre manichfeltig das sein leib vnd blut ym abendmal ist, Erlich
 16] *6* die das er da mit die hochgelerten vnd klugen schwermer zu narren | macht vnd leßt sie sich ergern vnd verstocken an seinen worten vnd wercken, die er so nervisch redet vnd wirckt, das sie nicht konnen gleybig werden wie S. Paulus sagt, 1 Cor. 1. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden. vnd eine torheit den heyden. Vnd aber mal. Die torheit Gotts ist kluger denn die menschen. Nu ist ia das eine grosse ehre gottlicher weisheit, vnd ist bey vns narren ein herlicher loblicher Gott, der die klugen fassen kan mit eitel torheit, vnd hñre weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie am klugesten wollen sein, Solche weisheit vnd ehre hat vnd vermag sonst kein ander konig, wie S. Paulus sagt 1 Cor 2 Hat nicht Got der wellt weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit vnd zu schanden machen ist nicht ein geringe ehre vnd tugent,

[Bl. 29^b] Zum andern mal ist Das ein ehre vnd lob seiner vnaussprechlichen gnade vnd guete, das er sich vnser armen sūnder, so hart an nimpt vnd so freundliche liebe vnd wolthat beweiset, vnd leßt yhm nicht dran bewegen das er allenthalben ynn vnd vmb, vber vnd neben vns ist sondern auch seinen eigen leib zur speße gibt, auff das er vns mit solchem pfaude

1 sehen über (sind) 5 auff c aus drauff 6 ich o 7 treffen, (vnd anders-)
 9 Pyrrckheymer (vnd sonst, als we) 10 ein(e) 12 ein (M) 13 weise(t) hindern (Solche
 seine zuchtige heyligen (haben) zihen sie mit solcher lere) 15 nach über (auff) klugheit (3ff)
 16 sammet über (golden) 19 ist (das) manichfeltig (ym) 20 die o da mit o schwer-
 mer *rh* 21 vnd verstocken o 22 das sie (es) nicht konnen gleybig werden *rh* 24 den
 (griechen) aber mal. (Das) 27 sein o 36 er o ro

sehen. Dem thum noch sey hñn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie
 sollen und schuldig sind. Wenn sie es thun, so wil ich widerruffen und
 zu hñn treten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, das sie
 ja klare schrift bringen und guten grund legen, besser denn sie bis her gethan
 5 haben. Denn ich wilß hñn zuvor sagen: Sie werden auffseher haben, Und
 lebe ich und hilfft mir Gott, so wil ichß hñn redlich sagen, wo sie es nicht
 treffen.

Das nu hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre
 suche, und treibt sein gespötte widder den Byrdhemyer und spricht, Es
 10 müsse ja ein sein könig der ehren sein, der seinen Leib auff dem alter auch
 von gottlosen huben so lasse hin und her werffen zc. Solche und der gleichen
 wort dienen dazu, das sie etwa ein Müncherischer heilige lese und spreche, Er
 thette wol hñn den könig der ehren und weise ihm den hindern. Was istß
 denn nu fur eine ehre Christi, das sein Leib hm abendmal ist? Sie antwort
 15 ich: Es ist war, nach Ecolampads klugheit hat Christus kein andere ehre
 denn das er zur rechten hand Gottß sitze auff ein sammet polster und lasse
 ihm die Engel singen, gehen, klingen und spielen und sey unbeladen mit der
 mühe des abendmals. Aber nach unser armen sunder und narren glauben
 ist seine ehre manichfeltig, das sein Leib und blut hm abendmal ist. Erstlich
 20 die, das er damit die hochgelerten und klugen schwermer zu narren macht
 und leßt sie sich ergern und verstocken an seinen worten und wercken, die er
 so nerrisch redet und wirckt, das sie nicht können gleybig werden, wie S. Paulus
 sagt .i. Cor. i. Wir predigen Christum, ein ergerniß den Juden und eine
 1. Cor. 1. 23
 torheit den heyden, Und abermal Die torheit Gottß ist klüger denn die
 1. Cor. 1. 25
 25 menschen. Nu ist ja das eine grosse ehre göttlicher weisheit, und ist bey uns
 narren ein herlicher löblicher Gott, der die klugen fahen kan mit ehel tor-
 heit und hñre weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie
 am klügsten wollen sein, Solche weisheit und ehre hat und vermag sonst
 kein ander könig, wie S. Paulus sagt .i. Cor. ij. Hat nicht Gott der welt
 1. Cor. 1 [jo],
 27
 30 weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit und zu schanden machen
 ist nicht ein geringe ehre und tugent.

Zum andern mal ist das ein ehre und lob seiner unaussprechlichen
 gnade und guete, das er sich unser armen sunder so hart annympt und
 so freundliche liebe und wolthat beweiset und leßt ihm nicht dran be-
 35 nügen, das er allenthalben hñn und umb, uber und neben uns ist, sondern
 auch seinen eigen Leib zur speyse gibt, auff das er uns mit solchem pfande

1 sehen] sein *Ien* ³Witt nach *Witt Ien* 2 schuldig *B* 3 vor *C* 8 Ecolampad *C*
 9 gespötte *BG* gespöt *C* 10 müsse *BCEG* altar *DG* 12 Müncherischer *BDEG Ien* ³Witt
 Müncher *C* Müncherischen *Witt* Müncherischen ³Witt 14 antworthe *C* 15 Ecolapads *C*
 16 Gottes *G* sammit *D* jammat *E Ien* ²Witt 17 ihm fehlt *F* 18 armer *F*
 24 Gottes *C* 26 klügen *B* 28 klügsten *C* 29 ij.] j. *Witt Ien* 30 gemacht *C*
 nartheit *CD* zu (nach und) fehlt *F*

versichere vnd betroste, , das auch vnser Leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen vnd lebendigen speise mit genußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn jemand seine tugent, gute vnd wolthat andern beweiset Denn das sich jemand leist ehren vnd ihm von andern dienen ist eine schlechte ehre vnd nicht eine gottliche ehre Drumb mocht man die schwermer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hieße

Vnd hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben, Denn nu sie nicht schrift fur sich wissen, fallen sie auff dis stück, vnd wollen ihren yrthum, durch Christus ehre bestettigen, machen sich
 10
 11] 7 vnuütz guug vnd schließen also, Es ist nicht ehrlich sondern schendlich, | das Christus ym abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da vnd kan nicht da sein, Denn Christus mus ehrlich sein Wenn ich sie nu frage, Wer sagt, das nicht ehrlich sey? Antworten sie, Wir jagens? frage ich weiter

Wer seyt ihr? Wie wißt yhrs? vnd wo mit beweiset yhrs? Ho, istz nicht guug das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrift antworten

Sy so schemet euch ynn etw herz hinein, das yhr ein solch gepreng kreibt mit diesem stück vnd kund so gar nichts dauon betweisen, Vnd sehet daneben nicht, Das wo die folge gut were vnd schlosse, so wolt ich auch prangen vnd rhümen, das Gotts son nicht sey von eym weibe geborn wie die heyden widder S Cyprian vnd S Augustin prangeten Ursache, Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem Leib eins menschen geborn werden [Bl. 30^a] Item Es ist Christo nicht ehrlich, das yhn der teufel aus der wüsten furet auff den tempel vnd hohen berg drumb istz nicht geschehen, Item es ist nicht ehrlich das er gecreuzigt ist, Drumb istz nicht geschehen

¶ Ah herr Gott find das die hohen geister? Sol man mit solchen faulen nichtigem geschwey, die leute von den hellen gewissen Worten Gotts furen. das Ist mein Leib? Ist doch das Gotts ehre allerdinge welltlich vnd fleischlich gemacht, gleich wie es ein welltlichen konige vnerhlich were, das er gehendt odder gecreuzigt wurde, Vnserz Gotts ehre aber ist, die so er sich vmb vnser willen auff aller tieffest erünter gibt, yns fleisch yns brod, ynn vnsern mund, herz vnd schoß, Vnd dazu vmb vnser willen leidet, das er vnerhlich gehandelt wird beyde auff dem creutz vnd altar wie S. Paulüs sagt .1. Cor 11. Das etliche vntwirdig essen von diesem brod, Seydet er doch on vnterlas, das fur seinen Gottlichen augen sein wort, sein werck vnd alles was er hat, verjaget, gelestert, geschendet vnd misbraucht wird, vnd sitzet dennoch ynn seinen ehren Wenn ichs nicht hette gelesen ynn yhren

1 betroste [so] 4 wolthat (b) 8 redlich o 9 nu über (da) sich (hat wusten)
 sie [hinter] fallen] c aus me 12 abendmal (ist) 13 Denn Christus mus ehrlich sein rh
 15 Wer seyt ihr? rh 17 so über (nu) 20/21 wie die heyden widder S Cyprian vnd
 S Augustin prangeten rh 21 Ursache, Es über (wie denn es) 22 von (eim) 23 das
 (er sich) zu 25 D r 27 Gotts rh 35 on o 36 geschendet (wird)

versichere und vertröste, daß auch unser Leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen und lebendigen speyse mit geneußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn jemand seine tugent, güte und wolthat andern beweiset. Denn das sich jemand leßt ehren und hñn von andern dienen, ist eine schlechte ehre und nicht eine göttliche ehre. Drumß möcht man die schwermer wol zur schulen furen, daß sie lerneten, was ehre hiesse.

Und hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie für einen geist haben. Denn nu sie nicht schrift für sich wissen, fallen sie auff dis stück und wollen ihren yrthum durch Christus ehre bestettigen, machen sich unnütz gnug und schließen also: Es ist nicht ehrlich, sondern schendlich, daß Christus hñn abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da und kan nicht da sein, Denn Christus muß ehrlich sein. Wenn ich sie nu frage: Wer jagts, daß nicht ehrlich sey? Antworten sie: 'Wir jagens', frage ich weiter: Wer seht ihr? Wie wißt ihrs? und wo mit beweiset ihrs? 'Ho, ist's nicht gnug, das wirs sagen? Man sol dir hmer mit der schrift antworten'. Ey so schemet euch hñn eur herz hinein, daß ihr ein solch gepreng treibt mit diesem stück und künd so gar nichts davon beweisen Und sehet daneben nicht, das, wo die folge gut were und schlosse, so wolt ich auch prangen und rñumen, das Gotts son nicht sey von ein weibe geboren, wie die heiden widder S. Ciprian und Augustin prangeten. Ursache: Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leibe ein menschen geboren werden. Item: Es ist Christo nicht ehrlich, das hñn der teufel aus der wüsten furt auff den tempel und hohen berg, drumß ist's nicht geschehen. Item es ist nicht ehrlich, das er gecreuzigt ist, Drumß ist's nicht geschehen.

Ah herr Gott, sind das die hohen geister? sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh die leute von den hellen gewissen worten Gotts furen 'Das ist mein Leib'? Ist doch da mit Gotts ehre allerdinge weltlich und fleischlich gemacht, gleich wie es ein weltlichen kñnige unehrlich were, das er gehendet odder gecreuzigt wñrde. Unserz Gotts ehre aber ist die, so er sich umb unser willen auffz aller tieffest erunter gibt, hñs fleisch, hñs brod, hñn unsern mund, herz und schos, Und dazu umb unsern willen leidet, das er unehrlich gehandelt wird beyde auff dem creuz und altar, wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi. 'Das etliche untwirdig essen von diesem brod'. Seydet er 1. Cor. 11, 27 doch on unterlas, das für seinen Göttlichen augen sein wort, sein werck und alles was er hat, verfolget, gelestert, geschendet und misbraucht wird, und sihet dennoch hñn seinen ehren. Wenn ichs nicht hette gelesen hñn ihren

5 Darumb BWitt Ien 10 sich] sie D 12 Drumß D 14 jagens? ABDEFG WItt jagens. C Ien 2-3 WItt 15 wiisset C ist es C 17 ewer CD 18 sehen G 19 schlosse BG WItt schlüsse C Ien 2-3 WItt 20 gottes CG geboren CD 21 prangeten C 24 darumb DWitt Ien 25 gecreuziget D Darumb DWitt Ien 26 Ach CD 27 geschwehe E leut BC dem D wort D 28 gottes CG 29 unehrliche E 30 gehendet C 32 unser C 33 wurd G 34 etlich B 35 vor CD 36 was] das B verfolgt C 37 sihet CG

[h] Buchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, daß sie mit solchen | narren teydinge diesen artickel hetten wollen grunden, Aber sie sind blind durch gotts zorn, vnd ist nicht ihr ernst, die gewissen zu vnterrichten vnd gewis machen, sondern alleine verwirren mit dem tolln posel das maul auff sperren, das sie yhrem kuckue zuhoren sollen vnd sich ihr verwundern, Denn wie ich gesagt. 5
Der teuffel spottet vnser also

Aber weil wir armen sunder müssen beschryen werden, daß wir Christum jchenden vnd lestern mit vnserm glauben vnd leren, das Christus leib hm abentmal sey, So laßt vns doch horen, wie sie ihn ehren vnd preysen, Zum ersten nemen vnd verleuden sie an ihm die lieb, gnade vnd wolthat, das 10 er wil seinen leib vnser speyse sein hm [Bl. 30^b] abentmal leyblich, Vnd dajur geben sie ihm das er sihe an einem sondern einhelex ort, wie ein vogel hm bauir, Heißt das nicht Christum für ein kind odder narren halten, dem man einen gulden neme, vnd gebe ihm einen zalpenuig odder ein espen laüb dajur, vnd beredet es, das es kostlicher ding were denn der gulde? 15 Summa vnser glaube ist das alle werck Gottes sind ehrlich, wie der 111 psalm spricht Confessio & decor opus eius, das ist. Was Gott thut, das ist loblich vnd schön Got kan nichts unerlicks noch heßlicks thün Aber die jchöne ist nicht ydermans erkentnis, Sie ist geistlich,

Eben des selbigen hohen geists istz auch, das sie zu yhrem grund legen 20 ein solchen harten jels. Ja jagen sie, Weil dis werck so ein groß wunder ist, das Christus leib zu gleich hm hymel vnd abentmal ist, Warumb preisen es die Apostel vnd Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thün? Antwort Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben Wer nicht kalc hat, der mauret 25 mit dreck, Wer kan nü hie antworten auff solchen trefflichen einpruch? Doch mocht yemand jagen, Die Apostel vnd Euangelisten sind villeicht so i | arm gewest das sie nicht haben künnd erzeugen so viel Sinober odder bresillien, Damit sie hetten an den rand ein hendlin malen vnd dabey schreiben konnen, Hie steht ein wunder, Denn vnser schwermer wollen schlecht Christum vnd 30 seine Jünger verpflicht haben, wo sie ein wunderwerck Christi beschreiben das sie da zü schreiben sollen Es sey ein wunderwerck, wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder, sondern schlecht nichts sey, Weil nü Christus spricht, das ist mein leib, vnd setzt nicht hin zu, Das ist ein groß wunder, so ist das nichts da er sagt, das ist mein leib, Das ist 35

1 solchen *c aus* solchem 3 zorn, vnd (schreiben nicht) 4 alleine *o* 5/6 Denn wie ich
bis vnser also *rh* 12 sondern *rh* 13 bauir (vnd lasse seine warheit vnd geist allen) 14 ihm
einen (bleich) ein *o* 15 dajur (spreche denn) gulde *c aus* gulden 18 schön(e) Got kan
nichts unerlicks noch (vnjube) heßlicks thün *rh* 20 selbigen *o* 23 sie (mit) 24 Ant-
wort *rh* 25 seine gedanken über (ettwas anders) 27 vnd Euangelisten *rh* 28 künnd(ge)
viel (b) 29 konnen *rh* 32 zü über (bey) sollen *oro* wunderwerck, (odder) 35 leib
(Ich hore nichts vnbillichs *rh*)

büchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, das sie mit solchen narren teydingen diesen articel hetten wollen grunden. Aber sie sind blind durch Gotts zorn, und ist nicht yhr ernst, die gewissen zu unterrichten und gewis machen, sondern alleine verwyrren und dem tolln pösel das maul auff spexen, das sie yhrem kuckuc zuhören sollen und sich yhr verwundern. Denn wie ich gesagt, Der teufel spottet unser also.

Aber weil wir armen sunder müssen beschrjen werden, das wir Christum schendend und lestern mit unserm glauben und leren, das Christus leib ym abendmal sey, So laßt uns doch horen, wie sie yhn ehren und preysen. Zum ersten nemen und verleucken sie an yhm die liebe, gnade und wolthat, das er wil seinen leib unser spejhe sein ym abendmal leiblich, Und dazur geben sie yhm, das er siße an einem sondern eingelen ort, wie ein vogel ym baur. Heißt das nicht Christum für ein kind odder narren halten, dem man einen gülden neme und gebe yhm einen zalpennig odder ein espen laub dazur und beredet es, das es köstlicher ding were denn der güld? Summa, unser glaube ist, das alle werck Gottes sind ehrlich, wie der .xvi. Psalm spricht: Confessio et decor opus eius, das ist: Was Gott thut, das ist löblich und schön. Gott kan nichts unehrlichß noch heßlichß thun. Aber die schöne ist nicht ydermans erkentnis: Sie ist geistlich.

Eben des selbigen hohen geists its auch, das sie zu yhrem grund legen ein solchen harten fels: Ja, sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder ist, das Christus leib zu gleich ym hymel und abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel und Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thun? Antwort: Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben, Wer nicht kalc hat, der mauret mit dreck. Wer kan nu hie antworten auff solchen trefflichen einspruch? Doch mocht yemand sagen: Die Apostel und Euangelisten sind villeicht so arm gewest, das sie nicht haben kund erzeugen so viel Einover odder bresilien, damit sie hetten an den rand ein hendlin malen und dabey schreiben konnen; Hie steht ein wunder. Denn unser schwermer wollen schlecht Christum und seine junger verpflcht haben, wo sie ein wunder werck Christi beschreiben, das sie dazu schreiben sollen, Es sey ein wunderwerck. Wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder sondern schlecht nichts sey. Weil nu Christus spricht 'Das ist mein leib' und setzt nicht hinzu 'Das ist ein gros wunder', so ist das nichts, da er sagt 'Das ist mein leib'. Das ist

1 geglaubet D 2 wolle B gründen BCG 9 hören BCDEFG 10 verleugnet
 CWitt Ien 12 einigē G 13 baur] leset D baum G 14 nemen D ein fehlt G
 15 güldenn D 16 Gotts G 18 heßlich F 20 des] der C its fehlt D 21 solchem F
 28 künd CDG bresilien G 29 können BE 30 sehet CWitt Ien

schier ein gleiches boslin, wie D Carlstad mit seinem punct vnd grossen [Bl. 31^a] buchstaben getrollet kam, vnd solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen mußte odder viele umb vnd versunkte gantz vnd gar.

Vernünftige redliche leute sehen hie wol, daß ein schande ist, solch geschweß vnter die leute aus zulassen, vnd nicht werd, das man drauff solle antworten, Noch fallen die leute drauff, hangen dran vnd müs eitel schrift vnd warheit heissen widder so klare durre helle wort, Das ist mein leib

Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewissen, sonderü gerne wolten das warheit were. Wir sollen aber Got dem barmherzigen vater danken, das er die schwermer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden wie sie mit lügen vnd treuwen umgehen, vns zu warnen Das es eitel teuffels gespenst vnd gespott sey, auff das sich ein iglicher muge fur solchen schwermern hüten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der deste schwerer verdampt werde, So glauben wir nu, das alle wort vnd werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .9. seinen namen heist, „Wunderbar, „ Wir lassen aber den Euangelisten vnd Aposteln, die freyheit, wilchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht

- [i] 2 Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, vnd den sie auch mit ernst meinen Vnd ich glaube das er war sey, Das ist der, Es beschweret (sagen sie,) die leute solcher artikel, denn es ist schwer zu glauben, das ein leib sey zu gleich ym hymel vnd ym abendmal Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt Sie hetten der andern grunde vnd so viel schreibens wol lengest mugen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre grunde, Sie hetten sich auch mit den andern [Bl. 31^b] nicht also bemühet wo sie dieser nicht hetle gedrungen Da steckt nu, Wem ettwas zu glauben schwer ist, der glaube vnd spreche, Es sey nicht war,, so itz denn gewislich nicht war, wie dieser gründ schleufft vnd beweiset Drum itz gewislich nicht war, das Christus Gott vnd mensch sey, Denn es ist schwer, ia vnmüglich zu glauben, Nüsgenomen den heiligen, wilchen ist nicht alleine leicht sondern auch lust vnd freude, ia leben vnd seligkeit zu glauben, allen worten vnd wercken Gottes, Aber die gehen vns nicht an, Da haben wir nü die Schwermer, bey yhem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groll, eckel, vnlust vnd greuel ym herzen da widder haben, drum schwerern sie so da widder, Ey sie solten ein wenig fursichtiger sein, solche stucklin ynn der

1 boslin (mit) 2 buchstaben (er)ur 5 geschweß (ynn bucher zu) 7 widder so
 bis leib rh 8 es o ym gewissen rh 9 dem (all) 11 umgehen, (vnd) 12 vns zu
 warnen Das es rh 14 werde c ro aus werden 15 eitel o 17 odder (preisen) 18 sie o
 20 (sagen sie) rh 24 fur war rh 27 Da (stehet) 28 vnd spreche über (vnd spreche)
 31 ist (alles) 33 Schwermer, (das) 35 ym herzen rh

schier ein gleiches böstin, wie D. Carlstad mit seinem punct und grossen buchstaben getrollet kam, und solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen müste, odder siele umb und versuncke gang und gar.

Bernünfftige redliche leute sehen hie wol, daß ein schande ist, solch geschweh unter die leute aus zulassen, und nicht werd, daß man drauff solte antworten. Noch fallen die leute drauff, hangen dran, und mus eitel schrift und warheit heissen widder so klare dürre helle wort 'Das ist mein leib', Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewißen, sondern gerne wolten, das warheit were. Wir sollen aber Gott dem barmherzigen vater danken, das er die schwerer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden, wie sie mit lügen und trewen umgehen, uns zu warnen, das es eitel teuffels gespenst und gespot sey, auff das sich ein iglicher müge fur solchen schwerern hueten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde. So glauben wir nu, das alle wort und werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaja .ix. seinen namen heist 'Wunderbar'. Wir lassen aber den Euangelisten und Aposteln die freyheit, welchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht.

Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, und den sie auch mit ernst meinen, Nud ich glaube, das er war sey. Das ist der: Es beschweret, sagen sie, die leute solcher articel, Denn es ist schwer zu glauben, das ein leib sey zu gleich ynn hymel und ynn abendmal. Da lobe ich meine schwerer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt. Sie hetten der andern grunde und so viel schreibens wol lengeft mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre gründe. Sie hetten sich auch mit den andern nicht also bemühet, wo sie dieser nicht hette gedungen. Da steckt nu: Wem etwas zu glauben schwer ist, der glaube und spreche, Es sey nicht war, so ist denn gewislich nicht war, wie dieser grund schleußt und beweiset. Drumb ist gewislich nicht war, das Christus Gott und mensch sey, Denn es ist schwer, ja unmöglich zu glauben, Ausgenomen den heiligen, welchen ist nicht alleine leicht, sondern auch lust und freude, ja leben und seligkeit, zu glauben allen Worten und Wercken Gottes, Aber die gehen uns nicht an. Da haben wir nu die schwerer bey yhem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel, unlust und greuel ynn herzen da widder haben, drumb schwerern sie so da widder. Ach sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stücklein ynn der

5 darauff *GWitt Ien* 7 leybe *D* 13 vor *D* hüten *BDG* hüten *C* 14 bester *CG*
 mir *G* 17 wollen *BCDEG* 21 ym (2.) fehlt *B* 23 anderen *D* andere *Witt Ien*
 gründe *BDG* 27 steckt *C* steckt *G* Wem] wan *C* schwer *BD* 34 erkentnis *C*
 35 darumb *DWitt Ien*

jeddern lassen Aber Gott wil nicht, Die Griechen sprechen ein lugener solt ein gut gedechtnis haben. So spricht Hilarius, Ein gottlojer kan nicht bedechtig sein Der teufel verfigelt allwege sein ding also, vnd leyt einen stand hinder sich, Warum? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu sechten, Er gewynneth doch

Sie haben auch noch mehr gründe, Nemlich, weil man nicht lisset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan, noch angebetet sondern geseffen, wie zur andern speise so ist beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt
 11 | 3 haben das Christus leib da sey, Darumb ist gewislich ei|tel brod ꝛ Ein
 seer, kostlicher, fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil
 10 | schlieffen also, Die Apostel lassen ym abendmal vber tisch, vnd betten
 Christum nicht an den sie leiblich da sitzen sahen vnd theten yhm keine
 ehrbietung, , so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seße,
 drum ist gewislich nicht war, das Christus sey ym abendmal zu tische
 geseffen, Maria vnd Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war,
 15 | so ist gewis, das Christus nicht ist da gewesen [Bl. 32^a] sondern Maria hatt
 ein monkind geborn, Solcher glaube sol solche beweisunge haben Auff solchen
 pfeilern sol solche kirchen stehen Solten die Apostel das sacrament anbeten,
 Das sie nicht sahen, vnd betten Christum nicht an den sie sahen, Sie solten
 20 | sich aber doch geschewet haben? Ja wenn sie schwerer weren gewest, Au
 aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben
 on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S Paulus sagt 1 Cor 13
 Das sie alles glaubt vnd dunckt sie nichts vnmüglich, sonderlich was sie
 horet von yhem lieben, Sie hanget mehr, an seinen worten, denn an dem
 25 | das die wort sagen Maria Magd, bey dem grabe meinet, Sie wolte Ihesum
 selbs alleine holen, so brand yhr herz fur liebe Meine schwermerlinge aber
 messen der Apostel herz nach yhem eigen herz das vol grewels vnd haß ist
 widder das Sacramet vnd denken, Vns eckelt vnd grewelt fur dem sacrament,
 vnd hettenß nicht glauben noch ehren mügen, Also werden die Apostel auch
 30 | eben so wenig lust vnd liebe zu Christus wort gehabt haben, vnd wurden
 sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen Ich kans leiden
 das der teufel mit solchen zoten vnser spotte, Denn Ich meine er spotte sich
 selbs mehr denn vns,

1 sprechen (Es mangelt eym) darüber ein 2 Ein (göher) gottlojer (mus vn) darüber kan nicht 3 also (das man rie) 7 noch angebetet rh 12 nicht (an noch) an den sie leiblich da sitzen sahen rh 13 so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seße über (Vnd ob sie es hetten gethan so ist doch nicht geschrieben) 15 vnd Joseph rh betten (3h) 16 Maria o 17/18 Auff solchen pfeilern sol solche kirchen stehen rh 18 sacrament (ang) 21 mit über (mit) glauben (vnd) 23 vnmüglich (was sie ho) 25 bey dem grabe rh meinet (fur liebe) Ihesum (alleine) 26 alleine o holen, (wo er Das) aber über (me) 27/28 das vol grewels vnd haß ist widder das Sacramet rh 29 hettenß über (mügens) mügen rh Also über (Darumb) 29/30 auch (eben) eben 32 Denn o meine (er) er

jeddern lassen. Aber Gott wil nicht. Die Griechen sprechen: Ein lügener solt ein gut gebednis haben. So spricht Hilarius: Ein gottloser kan nicht bedechtig sein. Der teuffel verfigelt allwege sein ding also und lesst einen stand hinder sich. Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu
5 sechten, Er gewynnet doch.

Sie haben auch noch mehr gründe: Nemlich weil man nicht lisset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan noch angebetet, sondern
10 geseffen wie zur andern speise, so ist's beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt haben, das Christus leib da sey, Darumb ist's gewislich eitel brod ic. Ein seer köstlicher fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil
15 schliefen, also: Die Apostel fassen hm abendmal uber tisch und betten Christum nicht an, den sie leiblich da sitzen sahen und theten ihm keine ehrbietung, So ist's beschloffen: sie haben nicht geglaubt, das er da seffe,
15 drum ist's gewislich nicht war, das Christus sey hm abendmal zu tische geseffen. Maria und Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war,
20 so ist's gewis, das Christus nicht ist da gewesen, sondern Maria hat ein monkind geboren. Solcher glaube sol solche beweijunge haben, Aufß solchen pfehlern sol solche kirchen stehen. Solten die Apostel das sacrament anbeten,
25 das sie nicht sahen, und betten Christum nicht an, den sie sahen? 'Sie solten sich aber doch geschewet haben'. Ja wenn sie schwermer weren geweest. Nu aber
30 hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S. Paulus sagt .1. Corinth. xiiij. 1. Cor. 13, 7 Das sie alles glaubt, und dunckt sie nichts unmöglich, sonderlich was sie
35 höret von ihrem lieben, Sie hanget mehr an seinen worten denn an dem, das die wort sagen. Maria Magdalena bey dem grabe meinet, sie wolte Ihesum
35 selbs alleine holen, so brand ihr hertz fur liebe. Meine schwermerlinge aber messen der Apostel hertz nach ihrem eigen hertz, das vol grewels und hasß ist
widder das sacrament, und denken: Uns eckelt und grewelt fur dem sacrament, und hettens nicht glauben noch ehren mügen. Also werden die Apostel auch
30 eben so wenig lust und liebe zu Christus wort gehabt haben und würden sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen. Ich kans leiden, das der teuffel mit solchen zoten unser spotte, Denn ich meinc, er spotte sich
selbs mehr denn uns.

1 Lügner D	8 ist Witt Ien	9 Christus A	10 wil fehlt G	11 bettet D
13 ist Witt	15 geporn B geporen D	22 alle Witt Ien	pflegt D	24 hangt C
25 wolten B	26 bran C vor CD	27 ehgnen C	28 vor CD	

Noch eins. Ja sagen sie, Die werck vnd wunder die Christus thett, waren sichtbar als Da er wein aus wasser blinden sehend, tauben horend
 11 | 4 macht, vnd so fort, Weil aber | hie das wunder nicht sichtbar ist. So ist gewislich Christus leib nicht da, Zielt lieben gesellen zielt, der pelz darff sein wol. Es ist haut vnd har nicht gut dran, Solche stuecklin heissen alle zumal eitel schrift vnd die lauter warheit bey solchen leuten, Nu ich nemes an Es sey war, Wilchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts vnd nie geschehen, Christus Gotts son ward ynn Maria leib empfangen vom heiligen [Bl. 32^b] geist das aller grossst wunder Gotts, , Aber es war nicht sichtbar fur augen, Drumb its gewislich nicht war, Die Gottheit wonet ynn 10 Christo auff erden vnd noch bis ynn Ewigkeit Aber es ist nicht fur augen, Drumb its nicht war, Wie wollen sie aber hie yhrem heubtgründ vnd eckstein thun, Christus sitzt zur rechten Gotts, Aber es ist nicht fur augen Drumb its nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey yhn, das Christus zur rechten Gotts sihe, sondern ein gemein ding, als wein ein lerer auff seym 15 stul sitzet

[Bl. 33^b] Heissen das gute grund vnd vrjachen, die vns sollen gewisse warheit leren vnsern glauben beweisen vnd die gewissen versichern so stehen wir

1 Die über (alle) 2 als o 23 wasser macht, blinden sehend, tauben horend, vnd so fort, um 6 solchen ro über (den ro) 7 vnd (nich) 9 es (ward nie ge l) 16 stul sitzet <Was feylet nu vnserm eckstein? Da stehet er noch [Da bis noch o] (Das ist mein leib) Was (he) thun yhn solche treiffliche anstöße? Sie (töden) löschten [rh] yhn an, wolten auch gerne yehen, wenn sie etwas [et o] ym bauche hetten, Sihe, so leicht vnd einseitig stehet die warheit da, vnd verteydingt sich alleine so leicht, Aber die lügen mus sieben andere [rh] lügen haben zum schejn, vnd wird dennoch (nie) teine warheit draus Wenn aber vnser schwermer so wollen fort faren, mit solchen greifflichen, offenberlichen vnuerchampten (gre) zoten, solt es schier zeit sein, Das weltliche oberkeit dazu thet, wie man den landbetrugern thut, Denn es wurde nicht mher schejn haben, als (wurd) wurden sie guter meinüg vnd andacht (aus menschlicher blindheit) durch geistliche blindheit /durch bis blindheit o] also betrogen. wie jonst allen tegern geschicht, sondern als were es ein hofer mutwille vnd (erdachte) weltlicher [o] erdachter mutwille, der lust hette (ym aus yhn) vnter [o] 10 Gottlichen sachen die leute zu nerren vnd essen, vnd aus Gotts wort ein gaudelßpiel zu machen

Soltz doch nicht muglich sein, das solch(e) faul(e) schal(e) geschwey, einen menschen der bey vernunft were ernstlich bewegte(n) /menschen ernstlich bewegt(e) (Do) der bey vernunft were um] wenn er gleich ein Jude odder Turck were, schweyge denn ein Christen Wenn sie yhrer sachen gewis weren, wie sie rhumen, solten sie ia solche geplauder schweygen, da mit sie gleich zwingen, das 15 man sie mus verdecktig halten (vnd) /Wenn sie yhrer bis halten (yhm) rh] Ich bin solchem geschwey aus der maßen feind Denn sie hinderu viel guts vnd stelen eynd die zeit, Vnd wenn man [u] drauff antworten [Bl. 34^a] sol (mus) mus man wort vnd wort geben vnd [(mus) mus bis vnd o] kan man nichts daneben (aus der sch) besserlich handeln weil es nicht spruche der schrift sind sondern eitel (Zygeiner sch r) jophistliche (plauderey), gepleüder [o] wie die zygeiner vnd hochnarren zu thun pflegen (wie bis pflegen rh], Darumb wil ich auch hie auffhoren solcher yhrer narrerey weiter zu antworten, Der sie voll stecken vnd (viel yhn (die) yhren [o] buchern) alle yhre bucher damit fullen, auff das ich nicht (auch) zu leyt [zu leyt o] ober yhrer narrerey, auch zum narren vnd schwermer werde, Vnd wil (den) yhren [rh] andern Eckstein vnd heubtstück angreifen (wile) > Blatt 33 scheint als Ersatz für das Durchstrichene später angeklebt zu 25 sein. Es ist 1¹/₂ em schmaler, und die Rückseite ist nur zum dritten Theil beschrieben 18 vnsern über (vnd den)

Noch eins. Ja, sagen sie, Die werck und wunder, die Christus that, waren sichtbar, als Da er wein aus wasser, blinden sehend, tauben hörend macht und so fort, Weil aber hie das wunder nicht sichtbar ist, so ist gewislich Christus Leib nicht da. Flickt, Lieben gesellen, flickt, der pelz darff
 5 sein wol, Es ist hand und har nicht gut dran. Solche stücklin heissen alle zumal eitel schrifft und die lauter warheit bey solchen leuten. Nu ich nemes an, Es sey war: Welchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts und nie gesehen. Christus, Gotts son, ward hnn Maria Leib empfangen vom heiligen geist, das aller größest wunder Gotts, Aber es war nicht sichtbar
 10 für augen, Drumb istz gewislich nicht war. Die Gottheit wonet hnn Christo auff erden und noch bis hnn ewigkeit, Aber es ist nicht für augen, Drumb istz nicht war. Wie wollen sie aber hie hñrem heubtgrund und eckstein thun: Christus sieht zur rechten Gottes, Aber es ist nicht für augen, Drumb
 15 rechten Gotts sihe, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff seim stuel sihet.

Heissen das gute grunde und urfachen, die uns sollen gewisse warheit leren, unsern glauben beweisen und die gewissen versichern, so stehen wir

4 leibe G 5/6 alzumal G 6 neme es Witt Ien 7 Welches B 10 vor CD
 11 vor CD 12 wolßen BCDG 13 Gotts C vor CD 15 Gottes BDF sihet C
 17 gründe BDG

werlich vbel, Wenn mir jemand solche bucher, on titel vnd namen brecht vnd nicht wuste, Das solch hochgelerte treffliche menner weren, so dachte ich gewislich, Es hette sie ettwa ein Zugeuner odder loser hube gemacht vns Christen zum spott, Hatts doch keinen schein das sie guter meynung vnd andacht, durch geistliche blindheit betrogen werden, wie Den fehern geschicht, 5 sondern es scheint, als sey es eytel mutwille, der mit gotts wort gaudeln wolte, Es solt ia nicht muglich sein, das solch faul, lam schal geschweh einen menschen ernstlich bewegten der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Turck Turck odder Jude were, schweygen denn ein Christ, Aber der grosse grol vnd eckel, den sie widder das heilige sacrament, vnd die hefftige begird, die sie zu 10 ihrem dunkel haben, macht sie so vnbesonnen, das sie meinen, alles was sie [i] 5 ergreifen mugen, wens | gleich ein strohall were, Es sey spies vnd schwerd, lassen sich dünkken, sie schlahen damit alle mal taujent auff einen schlag tod, , Der Eigen dünkkel hat das herze leyh bey vns allen. Gott were ihm, Amen

Also stehet vnser fels vnd durrex, heller, text noch fest, Das ist mein 15 Leib, , vnd hat sich lassen mit stoppeln vnd iprew getrost stürmen wilche doch von eyem kleinen wind zustoßen vnd zutlogen sind, Nu wollen wir ihren andern Eckstein vnd den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den [Bl. 33^b] wir iht gestossen haben, viel ander mehr loser grunde vber die so wir erzelet haben, So wil ichs doch iht 20 an diesen gung sein lassen, vnd bey dem andern Eckstein auch ettkliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde, vber so losen faulen fragen, , Denn ich fur war solchem geschweh feind bin, weil es nicht spruche der schrift sind, da man ettwas geistlicher lere nutzlich kunde handeln, sondern mus wort vmb wort geben, Vnd gleichwol die zeit druber verlieren, vnd 25 beßers nachlassen, Aber Satana mus so thun vnd hmer vngluck vnd hindernis arrichten.

[Bl. 34^a Fortsetzung] So ist nü yhr ander bestes stück, der spruch Joh 6- Fleisch ist kein mühe, witschen Geolampad rhümet. Er sey seine eiserne maitren, vnd er durffts werlich wol, das war were Aber wenn alles falsch ist, was 30 schwer zu glauben ist (wie sie sagen) So istz gewislich auch falsch das dis seine eiserne maure sey, Denn ich glaubz fast schwerlich: Mich dünckt sie sey vappren, mocht aber villeicht eisenfarbe haben, Mußs erste, Da sie mit schrift sollen beweisen das fleisch an diesem ort, Christus Leib sein vnd heißen müsse, An witschem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt, thun 35 sie wie yhr art ist, wißchen vber hin, nemens an vnd gebens fur, als sey es gewis vnd als haben sie es ritkerlich erstritten vnd sagen, Ey es ist bey [i] 6 vns die gewisse | warheit, Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch vmb ewru

1 vbel, (Wenn ich solche teyding) 8/9 ein Turck Turck [so] 16 getrost *rh* stürmen (ynn großem) 18 den andern *über* (he) Denn (was sie) 21 vnd (die) 22 werde, (so) 23 war o 24 schrift (sei) 30 er o das (er) Aber *über* (Vnd) 31 bis *hl über* (das) 32 sie sey (stroern vnd) 33 aber o mit schrift *rh* 34 müsse (thun sie) 37 als o haben(s) sie es o

werlich ubel. Wenn mir jemand solche bücher on titel und namen brecht, und nicht wüßte, daß solche hochgelerte treffliche menner weren, so bedachte ich gewislich, Es hette sie etwa ein Zygenuer odder lofer hube gemacht uns Christen zum spot. Hatz doch keinen schein, daß sie guter meinung und andacht durch geistliche blindheit betrogen werden, wie den tehern geschicht, sondern es scheint, als sey es eitel mutwille, der mit Gotts wort gauckeln wolle. Es solt ja nicht möglich sein, daß solch faul lam ichal geschwey einen menschen ernstlich bewegten, der bey vernunft were, wenn er gleich ein Türck odder Nide were, schweige denn ein Christ. Aber der grosse grol und eckel, den sie widder das heilige sacrament, und die hefftige begird, die sie zu hxtrem dunkel haben, macht sie so unbesonnen, daß sie meinen, alles was sie ergreifen mügen, wens gleich ein strohalm were, es sey spies und schwerd, lassen sich duncken, sie schlagen damit alle mal tausent auff einen schlag tod. Der eigen dunkel hat das herze leid bey uns allen, Gott were ihm, Amen.

Also stehet unser fels und dürrer heller text noch fest: 'Das ist mein leib', und hat sich lassen mit stoppeln und spretz getrost stürmen, welche doch von ein kleinen wind zustoben und zustrugen sind. Nu wollen wir hxtren andern eckstein und den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den wir iht gestoffen haben, viel ander mehr lose gründe, uber die, so wir erzelet, haben, So wil ichs doch iht an diesen gnug sein lassen und bey dem andern eckstein auch etliche handeln, auff daß ich nicht auch zum schwerer werde uber so losen faulen fragen. Denn ich fur war solchem geschwey feind bin, weil es nicht sprüche der schrift sind, da man etwas geistlicher lere nützlich künde handeln, sondern mus wort umb wort geben und gleichwol die zeit drüber verlieren und besser nachlassen. Aber Satan mus so thun und ymer unglück und hindernis anrichten.

So ist nu hxr ander bestes stück der spruch Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütze', welchen Scolampad rühmet, Er sey seine eisene maure. Und er dürrffts werlich wol, daß war were. Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu glauben ist (wie sie sagen), So ifts gewislich auch falsch, daß dis seine eisene maure sey, Denn ich gleubts fast schwerlich, Mich dunckt, sie sey paphren, möcht aber villeicht eisen farbe haben. Auffz erste: Da sie mit schrift sollen beweisen, daß 'fleisch' an diesem ort Christus leib sein und heißen müsse (An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt) thun sie wie hxr art ist, wiffchen uber hin, nemens an und gebens fur, als sey es gewis, und als habens sie es ritterlich erstritten und sagen: Ey es ist bey uns die gewisse warheit. Sieber herr Gott, Wer fragt doch euch umb etorn

2 treffliche D 5 teheren C 6 Gottes B 7 wölle BUDG 10 hefftigen C
 begyrde D 12 wenn es D 14 Amen fehlt B 16 spretzern G 17 wölle BUDG 18 eck-
 stein D den fehlt C 21 diesem C handeln D 22 lose faule B 24 handeln C 29 Sco-
 lampad C 33 papirn E 35 fragt D 37 haben G W it Ien 38 ewren B ewren CDFG

dunkel? odder wer sucht bey euch Was yhr fur gewis haltet? Wie oft habt yhr nit wol gehort daß diese zwey stück possibile necessariū Mogen vnd Mussen weiter von ander sind, denn hymel vnd erden? wie das auch kinder vnd alle sprachen lehen wol wissen, Man fragt euch, obs müsse so sein, was yhr leret, So antwortet yhr, Es mocht also sein, Ja Judas mochte frum sein folget ganz sein, , drumb, mus Judas frum sein, Pilatus mochte Christen werden, Drumb muste Pilatus Christen werden,

[Bl. 34^b] Also hic auch da yhr solt beweisen, das fleisch hic Christus leib heißen müsse, seht yhr allzu mal stummen, da yhr doch schuldig seht zu reden, vnd sagt vns daher. Es müge Christus leib heißen da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig Ja es mocht auch ein schwehnen braten heißen, wenn das heißen bey mir stehen vnd schwagens vnd wassagens gelten sol Denn man kan gar gewaltiglich widder euch zeugen Das Christus so oft er ynn der schrift von seinem fleisch odder leib redet, thut er das wortlin (Mein) hinzu vnd spricht Mein fleisch, Mein leib, wie er ynn dem selbigen Capitel Johannis .6. spricht Mein fleisch ist eine rechte speise, Item Wer meins fleischs isset ꝛc Item Wo yhr nicht esset vom fleisch des menschen sons ꝛc Nu er aber hic nicht spricht, Mein fleisch ist kein nutz, sondern schlecht, Fleisch ist kein nütze, kompt yhr warlich ynn not vnd angst, das yhr beweisen musset, das es hic Christus fleisch heiße, Es ist gar ein gros vnterscheid vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch, Denn man foddert gar frolich von euch vnd beudet euch troß, Wer euch besolgen habe den text so zu endern vnd bessern, vnd aus fleisch, Mein fleisch zu machen Vnd musset druber erstummen, Item yhr vermügtz nicht zübeweisen, Vnd nemetz doch an vnd pochet drauff, als sey 14) 7 es beweiset auffz aller gewißest Also ligt der grund auch darnynder vnd ist 25 vnbeweiset, bleibt auch ewiglich vnbeweiset, Das ist Ecolampads eiserne maure

Ja sagen sie, Die vmbstende der rede gebens, das fleisch hic Christus leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht, fleisch ist kein nütze, , vnd spricht nicht. fleischlicher ynn odder verstand ist kein nütze, wie yhr fleischfresser sagt Dazu das wort kein nütze ym Griechischen *οφελει*, 30 *condūcit* probeßt, heißt eigentlich, das so nicht nützet odder gut ist, odder hilfft nichts, Sette nu Christus hic wollen, durch [Bl. 35^a] fleisch, , fleischlichen ynn vnd nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so mußt reden, fleisch vernympt odder verstehet nichts, , Nu er aber spricht, fleisch nützet

1 bey euch o Was (auch) 2 zwey (wort) stück, (als) possibile necessariū rh
4 wol o 5 Ja (ich) mocht wol ra sol 8 fleisch (sein) hic (nütze) 9 yhr (f) reden,
(Aber) daß 10 müge über (mochte) 10/11 da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig rh 12 stehen
(sol) sol (So) 13 ynn der schrift rh 17 esset (b) 19 es hic o 20/21 Es ist gar
ein gros vnterscheid vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch rh 21 euch o 22 habe
(Aus) so o vnd (nach) bessern über (das) aus rh 23 zu o 26 Das ist (die) eiserne
maure Ecolampads un 27 fleisch hic r 29/30 wie yhr fleischfresser sagt rh 30 *οφελει*,
(heisset) 31/32 odder (nichts) hüfft nichts u 33 ynn (verstaub)

dunkel? odder wer sucht bey euch, was hhr fur gewis haltet? Wie offt
 habt hhr nu wol gehört, das diese zwey stück, possibile, necessarium, Mügen
 und Müssen weiter von ander sind denn hymel und erden? wie das auch
 kinder und aller sprachen leyen wol wissen. Man fragt euch, obs müsse so
 5 sein, was hhr leret, So antwortet hhr: Es möcht also sein. Ja Judas
 mochte frum sein, folget ganz sein: drumb mus Judas frum sein. Pilatus
 mochte Christen werden, drumb mußte Pilatus Christen werden.

Also hie auch, da hhr solt beweisen, das 'fleisch' hie Christus leib
 heißen müsse, seit hhr allzumal stummen, da hhr doch schuldig seht zu reden,
 10 und sagt uns daher, Es müge Christus leib heißen, da seht hhr Allzu weßschig
 und schwezig. Ja es möcht auch ein schweinen braten heißen, wenn das heißen
 bey mir stehen und schwagens und wasschens gelten sol. Denn man kan gar
 gewaltiglich widder euch zeugen, Das Christus, so oft er ynn der schrift von
 seinem fleisch odder leib redet, thut er das wörtlin 'Mein' hinzu und spricht:
 15 'Mein fleisch, Mein leib, wie er ynn dem selbigen Capitel Johan. vi. spricht:
 'Wer meins fleischs isset' 2c. Item 'Wo hhr nicht esset vom fleisch des menschen sons' 2c. Nu er aber hie nicht spricht
 'Mein fleisch ist kein nüt', sondern schlecht 'Fleisch ist kein nütze', kompt hhr
 warlich ynn not und angst, das hhr beweisen müßet, das es hie Christus
 20 fleisch heiße. Es ist gar ein groß unterschied unter Christus fleisch und
 schlechtem fleisch. Denn man söddert gar frölich von euch und beutet euch
 trotz: Wer euch besolhen habe, den text so zu endern und bessern und aus
 'fleisch' 'Mein fleisch' zu machen, Und müßet drüber erstummen. Item Hhr
 vermügets nicht zu beweisen lnd nemets doch an und pochet drauff, als sey
 25 es beweiset außß aller gewissest. Also ligt der grund auch darnhyder, und ist
 unbeweiset, bleibt auch ewiglich unbeweiset. Das ist Scolampads eisene maure.

Ja, sagen sie, Die umbstende der rede gebens, das 'fleisch' hie Christus
 leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht 'Fleisch ist kein
 nütze', und spricht nicht 'Fleischlicher synn odder verstand ist kein nütze', wie
 30 hhr fleischfresser sagt. Dazu das wort 'kein nütze', ym Griechischen *οφελει*,
 conducit, prodest, heißt eigentlich das, so nicht nützet odder gut ist odder
 nichts hilfft. Hette nu Christus hie wollen durch fleisch fleischlichen synn
 und nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so müst reden:
 Fleisch vernympt odder verstehet nichts. Nu er aber spricht: 'Fleisch nützet

1 halten D 2 gehört D 3 von] vnd 1. 2 Witt von ein ander Ten 4 und] von Witt
 6 darumb DWitt Ten 9 müssen E 16 fleischs] flaitch D 20 ein fehlt B 21 forbert CG
 23 fleisch (nach Mein) fehlt C 24 vermögens C 29 nüt (vor und) BC 30 sey G
 Griechischen E ofeli D ophelen E *οφελει* Witt 33 muß B müß D 34 versteht G Nu
 aber er Witt

nicht, muß er ia vom seinem fleisch reden, wilchs wol viel verſtehet nuhet aber nicht ſo mans iſſet, Sihe da, Ich dacht mirs ia wol, hhr wurdet etkwas anders antworten, denn man euch fraget, vnd fur vber ſaren da man euch ruſt, hhr ſollet beweifen, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, ſo beweifet hhr vnd leret vns, das p̄cipe & conducere, vernemen vnd nuhe ſein zwoerley wort ſind, Wer hat euch doch darumb gebeten vnd gefragt? Wir wiſſen ſolchs alles ſelbs wol, Vnd der Vocabularius Er quo odder Gemma hettenz vns auch wol geleret, on ſolche hohe geiſter vnd meiſter,

Noch ſtehet da unbeweifet, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn laß gleich ſein, das hie nicht das wort percipere (vernemen) ſondern das wort conducere (nuhen) ſtehe, Was hilfft euch das? Solt Chriſtus nicht ſo reden mugen fleiſch nuhet nicht? das iſt, Alles was fleiſch, verſtehet, vernympt, wil, redet, thut, leiſt, hat, leidet, Kurz fleiſch vnd was fleiſch iſt der keines nuhet, Vnd wenn ich fleiſchlichen ſynn wil verdammen, muß ich nicht gebunden ſein alſo zu reden, fleiſchlicher ſynn vernympt nichts, Ja, Er iſt viel beſſer ſo verdampt wenn ich alſo rede, fleiſchlicher ſynn iſt kein nūhe. Nu vns ligt hie nicht groſſe macht dran, ob fleiſch | hie nicht ſo eben fleiſchlicher ſynn heiſſe. Haben genug, das es fleiſch heiſſe, fleiſch aber begreiffet alles was hm fleiſch iſt ſynn, vernunfft, will, wort werck ꝛc wie iht erzelet iſt, Solchs alles iſt kein nūhe. Vnd zwinget [Bl. 35^b] noch beweifet ſolch wort (*ogelei*, nuhen) noch lange nicht, das darumb fleiſch hie muſſe von Chriſtus fleiſch verſtanden werden, Sintemal es aus der maſſen wol kan von ſchlechtem fleiſch gered vnd verſtanden werden, wie ich iht beweifet habe Wo bleibt nu hie die eiſerne maure? Wo iſt die gewiſſe wartheit?

Alſo ligt die eiſene maure, mit einem wortklin umgeben, das heiſſt ((.Mea) Mein) denn weil da nicht ſtehet, Mein fleiſch nuhet nicht, ſondern ſchlecht hin, fleiſch nuhet nicht, haben wir Erſtlich alſo gewonnen, das nicht mag von Chriſtus Leib verſtanden werden, Denn weil ers nicht ſelbs hinzu ſetzt vnd ſpricht, Mein fleiſch, , ſo iſts verboten, ſeine wort zu beſſern vnd etkwas hin zuthun, ſind aūch gewis vnd ſicher, wenn wirs, nicht von ſeinem fleiſch verſtehen, Zum andern alſo, Das ſie nicht mugen beweifen, mit eynlichem buchſtaben, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn wo wir hhn das ſolten zu laſſen on alle beweifung, das hie fleiſch ſo viel heiſſe, als

1 vom [so] (eſſen reden) 2 dacht(ē) wurdet (ein ſchw ein) 3/4 man euch ruſt, über (hhr ſtehen ſollet.) 5 vernemen vnd nuhe ſein rh 6 gefragt! (ēē) 9 da über (hie) 10 gleich o das wort rh 10/11 das wort rh 13 hat rh Kurz fleiſch vnd was fleiſch iſt rh 14 (Denn) der keines 15 ſein (zu ſagen) Ja (ēē) 16 Er rh (al)ſo verdampt ſynn (iſt) iſt 17 nūhe. (Denn das (ich) iſt nicht war, das fleiſchlicher ſynn nichts verneme, Er vernympt allzu viel ſondern er iſt kein nuhe vnd hilfft) Nu groſſe o nicht ſo eben rh zu 17 (nicht r) 18 aber (iſt alles was) 20 erzelet über (geſagt) 21 darumb über (ēē) 23 gered vnd rh 24 maure(n) 26 (.Mea) rh 27 Erſtlich alſo rh 30 etkwas hin (da) o zuthun, (vnd) (aber) aūch rh 31 beweifen, (das fleiſch) 32 hie rh 33 on alle beweifung rh hie o

nicht, mus er ja von seinem fleisch reden, welchs wol viel verstehet, nützet
 aber nicht, so mans isset. Sihe da, Ich dacht mirs ja wol, ihr würdet etwas
 anders antworten denn man euch fraget, und fur uber faren, da man euch
 rufft. Ihr sollet beweisen, das 'fleisch' hie Christus fleisch heiße, so beweiset
 5 ihr und leret uns, das percipere et conducere, vernemen und nütze sein, zweyerley
 wort sind. Wer hat euch doch darumb gebeten und gefragt? Wir wissen
 solchs alles selbs wol, und der Vocabularius Er quo obder Gemma hetkens
 uns auch wol geeret on solche hohe geister und meister.

Noch stehet da unbeweiset, das 'fleisch' hie Christus fleisch heiße. Denn
 10 las gleich sein, das hie nicht das wort percipere (vernemen), sondern das
 wort conducere (nützen) stehe, Was hilfft euch das? Solt Christus nicht so
 reden mügen 'fleisch nützet nicht'? das ist: Alles was fleisch verstehet, ver-
 nympt, wil, rebet, thut, lefft, hat, leidet, Kurz fleisch und was fleisch ist,
 der keines nützet? Und wenn ich fleischlichen hynn wil verdammen, mus ich
 15 nicht gebunden sein also zu reden 'fleischlicher hynn vernympt nichts', Ja,
 Er ist viel besser verdampft, wenn ich also rede: 'fleischlicher hynn ist kein
 nütze'. Nu uns ligt hie nicht grosse macht dran, ob fleisch hie nicht so eben
 fleischlicher hynn heiße, Haben genug, das es fleisch heiße. Fleisch aber be-
 greiffet alles was hm fleisch ist, hynn, vernympt, wille, wort, werck c., wie
 20 igt erzelet ist, Solchs alles ist kein nütze, Und zwinget noch beweiset solch
 wort *οφειλει*, 'nützen' noch lange nicht, das darumb fleisch hie musse von
 Christus fleisch verstanden werden, Sintemal es aus der massen wol kan
 von schlechtem fleisch gered und verstanden werden, wie ich igt beweiset habe.
 Wo bleibt nu hie die eisene maure? Wo ist die gewisse warheit?

Also ligt die eisene maure mit einem wörtlin umgeben, das heisst
 25 'Mea', 'Mein'. Denn weil da nicht stehet 'Mein fleisch nützet nicht', sondern
 schlecht hin 'fleisch nützet nicht', haben wir erstlich also gewonnen, das nicht
 mag von Christus Leib verstanden werden, Denn weil ers nicht selbs hinzu
 setz und spricht 'Mein fleisch', so ist verboten, seine wort zu bessern und
 30 etwas hin zuthun, sind auch gewis und sicher, wenn wirs nicht von seinem
 fleisch verstehen. Zum andern also, Das sie nicht mügen beweisen mit
 einichem buchstaben, das fleisch hie Christus fleisch heiße, Denn wo wir
 hyn das solten zu lassen on alle beweisung, das hie 'fleisch' so viel hiesse als

2 Secht da D 6 doch fehlt Witt 14 verdamē C verdammen DFG 17 liget D
 18 fleisch B 19 werde G 21 vñli D *οφειλει* E ophelai F *οφειλει* Witt von fehlt Witt
 22 es] er B 25 liget D 27 nützt DF 32 einigem CWitt Ten 33 heiße Witt

Mein fleisch, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben Christus fleisch hiesse, wo schlechtlin fleisch ynn der schrift stehet? Da wurden bald alle alte keherey herein schwermen mit hauffen die da sagen, Christus habe nicht naturlich fleisch vnd blut gehabt, sey auch nicht recht mensch gewesen, weil sie sahen, Das vom fleisch so viel böses ynn der schrift gesagt wird als die Manichei, Valentiniani &c Vnd zwar saissen auch dem Zwingel schon solche hümeln vmb den kopff vnd stechen flux an da er widder D Ecken zu Baden schreibt also Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch drauß, weil alles was aus fleische geboren wird, fleisch ist, wie wir horen wollen, ¶ Pfu das vns der teuffel so schendlich nerren vnd essen sol das wir vmb solchs losen geschweye willen, , müssen so helle offenberliche wort leüden, (das ist mein Leib) [Bl. 36^a] vnd fur geben, die schrift sey widderinander, vnd zwingen vns dahin, , Aber vnser vndanckbarkeit verdienets wol Wie wol nñ hie mit dieser grund vnd eisene maüre gnugsam ist vmbgestossen, Doch weil yhres troßes vnd rhumens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben

Wir wollen auch mit schwermen, vnd gleich zu geben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, wie sie gäuckeln, Nicht das so sein muge, Sondern wollen also narren vnd diese fastnacht ynn solcher numerei mit lauffen, auff das man doch sehe was draus wil folgen So stehe nñ die eisene maure feste Das Christus fleisch sey kein nütze, , Hie frage ich nñ, Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war, vnd trug Ihesum Christum vnsern herrn neunnd monden ynn yhrem leibe vnd bracht ihn darnach leiblich zur welt wie eine mutter, , als vnser glaube vnd die Guangelia sagen, Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen vnd geboren habe, ynn vnd durch yhre fleisch? Ich als ein schwermir glaube des schlecht nicht, Warumb das? Darumb, das Christus fleisch leiblich empfangen, getragen vnd gehandelt ist kein nütze, Ists kein nütze, So istz nicht gesehen, , Wie vnser grund da stehet, Christus fleisch ist kein nütze, Drumb istz nicht da, Denn ist ym sacrament sein fleisch nicht darumb, das fleisch nicht nützet, so ist es auch ynn mutter leibe nicht eben auch darumb das es nicht nützet, Es ist gleiche vrsach ynn beiden stücken

Item Die Engel verkundiget den hirtten vnd die hirtten fundens auch also, das Christus ynn der krippen lag leiblich vnd mit seym fleisch gegenwertig, Aber wer wills glauben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen engel, Da ligt mein Leib ynn der [Bl. 36^b] krippen, So sagen wir

1 Mein fleisch, (solten) 3 mit hauffen *rh* die (Christi) 4 naturlich o sey auch nicht recht mensch gewest *rh* 5 fleisch (nichts guts) so viel böses *rh* schrift (gered) 6 saissen auch über (stecken) schon (ettliche) solche *rh* 7 vnd stechen flux an *rh* 8 Wird über (Wer) geessen über (isset) so über (bann) 10 Pfu (Pfu) schendlich *rh* 18 wie sie gäuckeln *rh* 22 leiblich *rh* 23 neunnd [so] 24 leiblich o welt (wie) wie 25 leiblich *rh* 26 des schlecht o 28 gehandelt (sey kein) 29, [hinter das] *ro* 30 Denn ist (er) das (es) fleisch *rh* 31 es [hinter ist] über (er) auch [hinter eben] *rh* es c aus er

‘Mein fleisch’, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben ‘Christus fleisch’ hiesse, wo schlecht hin ‘fleisch’ ynn der schrift stehet? Da würden bald alle alte kezerrey herein schwermen mit hauffen, die da sagen, Christus habe nicht natürlich fleisch und blut gehabt, sey auch nicht recht mensch geweest, weil sie 5 sahen, das vom fleisch so viel böses ynn der schrift gesagt wird, als die Manichei, Valentiniani &c. Und zwar sausen auch dem Zwingel schon solche humeln umb den kopff und stechen flux an, da er widder D. Ecken zu Baden schreibt also: Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus, weil alles was ans fleische geboren wird, fleisch ist’, wie wir hören wollen. 10 Pfu das uns der teuffel so schendlich nerrn und essen sol, das wir umb solchs Lojen geschweh willen müssen so helle offenerliche wort leucken ‘Das ist mein leib’ und fur geben, die schrift sey widderinander und zwinge uns dahin. Aber unser undanckbarkeit verdienets wol. Wie wol nu hie- mit dieser grund und eifene maure guugsam ist umbgestossen, doch weil yhres 15 trohes und rühmens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben.

Wir wollen auch mit schwermen und gleich zu geben, das ‘fleisch’ hie Christus fleisch heisse, wie sie gaudeln, Nicht das so sein nütze, Sondern wollen also narren und diese fastnacht ynn solcher mumerey mit lauffen, 20 auff das man doch sehe was draus wil folgen. So stehe nu die eifene maure feste, das Christus fleisch sey kein nütze. Hie frage ich nu: Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts ion leiblich schwanger war und trug Ihesum Christum unsern Herrn neun monden ynn yhrem leibe und bracht yhn dar- nach leiblich zur welt wie eine mutter, als unser glaube und die Guangelia 25 sagen: Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen und geboren habe ynn und durch yhre fleisch? Ich als ein schwermer glaub des schlecht nicht. Warumb das? Darumb das Christus fleisch, leiblich empfangen, getragen und gehandelt, ist keine nütze. Ists kein nütze, So istz nicht geschehen, wie unser grund da stehet ‘Christus fleisch ist kein nütze’, Drum istz nicht da. 30 Denn ist ym sacrament darumb kein fleisch nicht, das fleisch nicht nützet, so ist es auch ynn mutter leibe nicht, eben auch darumb, das es nicht nützet. Es ist gleiche ursach ynn beiden stücken.

Item, Die Engel verkündigeten den hirten, und die hirten fundens auch also, das Christus ynn der krippen lag leiblich und mit seim fleisch gegen- 35 wertig. Aber wer wills glauben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen Engeln ‘Da ligt mein leib ynn der krippen’, So sagen wir

2 heßß C heisse Witt 4 fleische C 6 Zingel A 8 geßen G 10 Pfü G
 11 leugnens CWitt Ien 12 wider einander C 17 wollen BF fleische G 19 fastnacht D
 20 darauß DWitt Ien 23 monat C 26 jr Ien 2. 3Witt fleische 2. 3Witt des] das G
 28 keine] kein C Ien 2. 3Witt 29 Darumb DGWitt Ien 32 gleich Ien 2. 3Witt stücken BE
 33 vertündigen B 34 lage D

11) 2 doch da widder, nein, Denn fleisch ist kein nuße, Drum | kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern, die windel vnd krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist, Fleisch nicht nuße sein, vnd nicht dasein,

Item Simeon nam ihn leiblich hnn seine arm, da ihn seine eltern leiblich hnn den tempel brachten, Aber grosse lügen sind das alles miteinander vnd ist widder die ehre Christi, Darumb, Das fleisch kein nuße ist, das ist, Es kan nicht leiblich da sein, Das ist vnser grund da stehen wir auff vnd ist dazu vnser eijene maüre

Item Christus lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt hnn den wuften vnd steden vnd auff dem meer, vnd das alles leiblich, Das ist alles ertichted ding, Warumb? Ey fleisch ist kein nuße, Das ist, Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da wie iht gesagt ist

Item Christus jafs leiblich vber tißch ym abendmal vnd redet auch leiblich mit seinen iungern vnd sie mit ihm, wüsch ihn auch leiblich hñre fusse, Ja man sagts wol, Aber ist erlogen vnd Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nuße, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich

Sprichstu, Hore auff vmb Gotts willen, du schwermeß dich wol zu todte,, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creuck vnd all seynem leyden schwermen, das der keines hñe were leiblich geschehen, weyl er ia hnn dem allen leiblich da hat müssen sein, vnd sein fleisch doch kein nuße ist, wo es leiblich da ist

Ja lieber ich wil ihn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen da doch vns alles anligt, vnd beweisen das er nicht da ist Denn fleisch ist kein nuße, Ob nü gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sikt, so ists doch eben dasselbige fleisch [Bl. 37^a] Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden, Jits nü dasselbige fleisch, so ists daselbst auch kein nuße, Jits kein nuße, so ists auch nicht da | vnd gar nichts,, vnd gehet ihm durch diesen spruch eben wie ym abentmal

Ja das noch mehr ist, Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht sey geistlich hnn yhren herzen, das doch hñr grostes geschwey ist, Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nuße, Fleisch aber ist vnd bleibt fleisch, Es sey ym bauch, brod, creucke, hymel geist, vnd wo du wilt, Denn die stete enderns nicht Bleibt doch, wein, korn, gellt, tüch, eben das selbige das es ist, Es kome gleich hnn taußenterley stete einen tag, Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben Es sey ym hymel, geist, krippen,

1 dein c ro aus dem 4 leiblich rh 5 alles miteinander o 6 ist kein nuße um ro
 (Wo es) das ist 9 lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt rh 10 wuften (ben teuffel
 leiblich furen rh) 15 fusse (Aber) 20 hñe o 21 ia (do) 24 da doch vns alles an-
 ligt rh ro 25 Ob (er) sein fleisch rh 25 doch (fleisch) 32 nuße, (Jits kein nuße.)
 34 eben das selbige rh 35 Christus (leib) 36 fleisch rh ro nicht (ist f)

doch dawidder: Nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumß kan dein Leib nicht da sein Leiblich, sondern die windel und krippen bedeuten deinen Leib, Weils ein ding ist Fleisch nicht nütze sein und nicht da sein.

Item Simeon nam hñ Leiblich hññ seine arm, da hññ seine eltern
 5 Leiblich hññ den tempel brachten. Aber grosse lügen sind das alles miteinander, und ist widder die ehre Christi, Darumb das fleisch kein nütze ist, das ist: Es kan nicht Leiblich da sein. Das ist unser grund, da stehen wir auff, und ist dazu unser eigene maure.

Item Christus lies sich teuffen hñ Jordam, Er wandelt hññ den
 10 wüsten und stedten und auff dem meer, und das alles Leiblich. Das ist alles ertichttet ding. Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist: Christus Leibliche gegenwertigkeit ist nicht da, wie iht gesagt ist.

Item Christus sasz Leiblich iber tißsch hñ abendmal und redet auch
 Leiblich mit seinen Jüngern und sie mit hñm, Wusch hññ auch Leiblich hñre
 15 fusse. Ja man sagts wol, Aber es ist erlogen und Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest Leiblich, sondern alleine geistlich.

Sprichstu: Höre auff umb Gotts willen, du schwermerst dich wol zu
 todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum auß dem garten, Creuß
 20 und all seinem leiden schwermen, das der keines hñe were Leiblich gechehen, weil er ja hññ dem allen Leiblich da hat müssen sein und sein fleisch doch kein nütze ist, wo es Leiblich da ist.

Ja lieber, ich wil hññ auch wol von der rechten hand Gotts schwermen,
 da doch uns alles anligt, und beweisen, das er nicht da ist, Denn fleisch ist
 25 kein nütze. Ob nu gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sijt, so ist doch eben dasselbige fleisch Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden. Ist nu dasselbige fleisch, so ist daselbst auch kein nütze. Ist kein nütze, so ist auch nicht da und gar nichts, Und gehet hñm durch diesen spruch eben wie hñ abendmal.

Ja das noch mehr ist: Ich wil beweisen, das Christus Leib auch nicht
 sey geistlich hññ hñren herzen, das doch hñr größtes geschwey ist. Denn, wie
 ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist und bleibt fleisch, Es
 sey hñm bauch, brod, creuß, hymel, geist und wo du wilt. Denn die stete
 enderns nicht: Bleibt doch wein, korn, gellt, tuch eben dasselbige das es
 35 ist, Es come gleich hññ tausenterley stete einen tag. Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben, Es sey hñm hymel, geist, krippen,

1 Darumb DWitt Ien 6 nütze B 8 eigener 1-2Witt Ien 14 Jüngern BCD
 15 sagets D Gotes E 18 Sprichst du D schwermerst CEGWitt Ien 23 hande D
 Gottes G 28 geht E 32 Fleische (nach nütze) C

mutter, odder wo du wilt? Ifts nū da leiblich, wie es sein mus, so iſts
kein nūge, Ifts kein nūge, so iſts nicht da vnd gar nichts

Da ſihe, wilch ein mechtigen ſchwarm kan zu wegen bringen der ſpruch
(Fleiſch iſt kein nūge), Das er Chriſtus leibe hymel vnd erden zu enge macht,
vnd iagt yhn ſchlechtſ auch vom hymel vnd aus dem geiſt, da hin doch yhn
die ſchwermer geſleucht hatten, als ynn eine feſte burg, mit eitel eiſern
mauren befeſtiget, das er ia wol verwaret were, auff das yhn die buben
auff dem altar nicht vnerlich handeln kundten, Drumb iſt fur war dieſer
ſpruch, der aller ſterckſte grund vnd ein rechte eiſene maure, ia fur vns,
widder ſie, vnd hetten nichts ſterckers mugen widder ſich ſelbs auffbringen, 10
denn eben dieſen ſpruch, den ſie am hochſten fur ſich rhumen, Also gehet es
vns armen ſundern [Vl. 37^b] vnd vnbedachten wehrloſen dienern des gebaden
vnd brotern Gottes das wer vns ſchlahen wil, Der bringt vns waſſen gnug
damit wir ſie ſchlahen vnd vns vertheydingen

Sie werden ſie villeicht antworten also, Wir ſagen nicht, das Chriſtus 15
fleiſch aller dinge kein nūge ſey, ſondern alleiue, denn, wenn mans leiblich
iſſet, Sonſt wenn mans geiſtlich iſſet, das iſt, ſo man glaubt, es ſey fur
[1] 4 vns gegeben ynn | tod x̄, ſo iſts nūge, nach dem wort Chriſti Joh. 6. Mein
fleiſch iſt ein rechte ſpeye x̄. Ich dancke der guten vnterrichtung. — Aber es
haſſtet noch an dem, das damit nicht beweijet iſt, das Chriſtus von leib-
lichem eſſen rede ſeines leibes, Denn er ſpricht nicht also, Mein fleiſch leib-
lich eſſen iſt kein nūge, Sondern ſchlecht also, fleiſch iſt kein nūge Darumb
hilfft ſolch vnterricht der ſachen noch nichts, Es mus vnd ſol beweijet werden,
das er vom leiblichen eſſen rede, Das werdet yhr nymer mehr thūn

Vnd ob yhr ſolchs beweijetet (als yhr nicht thun kundet) wolt ich 25
gerne horen, Warumb ſo eben Chriſtus fleiſch kein nūge ſey, wenn es leib-
lich geeſſen wird, vnd nicht auch wenn es leiblich empfangen wird vnd
geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genomen, ym abendmal ober
tiſch ſiſt, am creuße hengeſt x̄ Sind doch das alles euſerliche weiſe vnd
brauch ſeines fleiſchs, ſo wol als, wenn er leiblich geeſſen wird, Was iſts 30
beſſer, das es ym mutter leibe iſt, denn das es ym brod vnd munde iſt?,
Ifts hie kein nūge, ſo kans dort auch nicht nūge ſein, Ifts dort nūge ſo
mus hie auch nūge ſein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus
machen kan, denn das es ſey leiblich vnd euſerlich Chriſtus leib gehandelt,
Es ſey geeſſen odder empfangen, geboren odder getragen, geſehen odder gehoret, 35

3 der ſpruch kan zu wegen bringen *um ro* zu 3/8 (pugnata cōi ipſos fortius q̄ pro
nobis ro) 4 er (Chriſto) 6 geſl(ohet ro) dazu eicht r ro 8 fur (fur Ja ſagen)
9 ein rechte rh 10 ſie, (vnd) vnd 11 rhumen (Ja w) 12 wehrloſen rh vnb-
dachten (w) 19 (Aber) Aber 20 dem, das (Chriſtus nicht) darüber (damit er) 21 also
(fleiſch) 24 werdet c aus werden 26 eben (ym leiblichen eſſen) ſey, (vnd nicht auch ym
leiblichen) 31 brod (vn) 33 man ro über (man ro) 34 ſey über (heſſe) 35 ſey
(ge) geeſſen odder (getragen) empfangen rh

mutter, odder wo du wilt? Ist nu da leiblich, wie es sein mus, so ist
kein nütze, Ist kein nütze, so ist nicht da und gar nichts.

Da sehe, welch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch
'Fleisch ist kein nütze', das er Christus leibe hymel und erden zu enge macht
5 und jagt ihn schlechts auch vom hymel und aus dem geist, dahin doch ihn
die schwerer gefleucht hatten als hyn eine feste burg, mit eitel eisern
mauren befestiget, das er ja wol verwaret were, auff das ihn die buben
auff dem altar nicht unehrlich handeln kündten. Drumb ist fur war dieser
spruch der aller sterckste grund und ein rechte eisene maure, Ja fur uns
10 widder sie, und hetten nichts sterckers mügen widder sich selbs auff bringen
denn eben diesen spruch, den sie am höchsten fur sich rhimen. Also gehet
es uns armen sundern und unbedachten wehrlosen dienern des gebackten und
brötern Gotts, das wer uns schlagen wil, der bringt uns waffen guug,
da mit wir sie schlagen und uns vertheydingen.

15 Sie werden sie villedicht antworten also: Wir sagen nicht, das Christus
fleisch aller dinge kein nütze sey, sondern alleine denn, wenn mans leiblich
isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man gleybt, es sey fur
uns gegeben hyn tod ꝛ. so ist nütze nach dem wort Christi Johan. vi. 'Mein
20 fleisch ist ein rechte speise' ꝛ. Ich dancke der guten unterrichtung, Aber es
hasset noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leib-
lichem essen rede seines leibes. Denn er spricht nicht also: Mein fleisch leib-
lich essen ist kein nütze, Sondern schlecht also: Fleisch ist kein nütze. Darumb
hilfft solch unterricht der sachen noch nichts, Es mus und sol beweiset werden,
das er vom leiblichen essen rede, Das werdet ihr nymer mehr thun.

25 Und ob ihr solchs beweisetet (als ihr nicht thun kündet), wolt ich
gerne hören, Warumb so eben Christus fleisch kein nütze sey, wenn es leib-
lich gessen wird, und nicht auch, wenn es leiblich empfangen wird und
geborn, hyn die krippe gelegt, hyn die arm genommen, hyn abendmal uber
tisch sith, am creuze hengeset ꝛ. Sind doch das alles euserliche weise und
30 brauch seines fleischs so wol, als wenn er leiblich gessen wird. Was ist
besser, das es hyn mutter leibe ist, denn das es hyn brod und munde ist?
Ist hie kein nütze, so kan dort auch kein nütze sein, Ist dort nütze, so
mus hie auch nütze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus
machen kan denn das es sey leiblich und eufferlich Christus leib gehandelt,
35 Es sey gessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

6 gefeset C hette C hätten D 8 Darumb DF 9 sterckste D 11 geht G
14 vertheidingen CD 18 ist es C 21 leibhs CDG 25 beweiset C beweiset F sint C
29 tyche D hangt U 30 seyns CG fleisch D 32 kan es C 33 darauß DWilt Ien
35 gessen CG geboren CD gehöret BOEG gehört D

Vnd ist nyrgent das geistlich essen da, wilchs da nuhet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln [Bl. 38^a] ewr weise nach zu reden, Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige vnterricht auch kein nuhe vnd hilfft mich nichts vnd mus darauß bleiben das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweber ym abendmal mus nuhe sein, odder mus aller dinge kein nuhe sein, Er sey ym hymel odder ym geist,

Abermal frage ich, Wie wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse also, das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, Das Christus fleisch ym abendmal fast nuhe sey? Wie kan das sein sagt yhr? Also kans seyn, Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen, vnd ym herzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, das ist mein leib fur euch gegeben wilchs yhr doch selbst heisst geistlich essen Ist nu geistlich essen da, so kan das leiblich essen nicht schaden, sondern mus auch nuhe sein vmb des geistlichen essens willen. Hüi nu antwortet doch mir Ich darff hie notiger vnterricht,

Zu spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen, Des dancke euch Gott, seyt yhr der har, vnd so frume redliche leute, das yhr mit vnuerfachampfen lugen ynn der welt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder schendet vnd lestert? Ist das ewr neue kunst vnd hoher geist, die der verblendete Luthere nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhe mals von vns gehort, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also geleert durch viel bucher, das ym abendmal zwey stück sind zu mercken, Eins das aller hohest vnd nottigst, das sind die wort, Nemet eisset, das ist mein leib ꝛc das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den haull iagen, sondern mus [Bl. 38^b] sie durch die oren yns herz jassen, Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich den leib fur vns gegeben, wilchs ist das geistlich essen. Vnd haben weiter gesagt, das wer das sacrament leiblich isset, on solche wort, odder on solch geistlich essen, dem ist nicht alleine kein nuh, sondern auch schedlich wie Paulus sagt, Wer des brod vnwidrig isset der ist schuldig an dem leibe des HENN

Darumb hettet yhr vns nicht durffen leren, das leiblich essen kein nuh ist, Wir jagen wol mehr, vnd sprechen — Das leiblich essen auch giiftig vnd

1 ist (allenthalben) Komma [hinter nuhet] ro 2 handeln (als) 3 da rh Fragezeichen
hinter heyme ro 6 dinge (ni) 7 abendmal (also) 8 es o 11 dennoch o 13 mein über (der)
leib (der) gegeben (wird) 15 geist über (leib)lichen 16 Ich über (vnd ro) 17 leiblichen
(Ey lieber). 18 seyt yhr (so) frume (te) das yhr (vns) 19 vnuerfachampfen rh 20 sunder (so)
23 eusserlich (essen d) Christi? (S) 24 stück (seyen) 26 leiblich (wi) 27 den hals über
(maul) 28 sie rh 29 denn (das) das 33 des (herrn leib) brod rh schuldig (S)

Und ist nyrgent das geistlich essen da, welchs da nützet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln, etwer weise nach zu reden. Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyne? Wolan so ist die vorige unterricht auch kein nütze und hilfft mich nichts, und mus darauß bleiben, das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nütze sein odder mus aller dinge kein nütze sein, Er sey ym hymel odder ym geist.

Abermal frage ich: Wie, wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse, also das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, das Christus fleisch ym abendmal fast nütze sey? Wie kan aber das sein? Also kans sein: Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen und ym herzen dennoch zu gleich glauben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten: ‘Das ist mein leib, fur euch gegeben’, Welchs yhr doch selbst heisset geistlich essen. Ist nu geistlich essen da, so kan das leibliche essen nicht schaden, sondern mus auch nütze sein umb des geistlichen essens willen. Hui nu antwortet doch mir, Ich darff hie nötiger unterricht.

Ja, spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen. Des dancke euch Gott, seyt yhr der har und so frume redliche leute, das yhr mit unverschampten lügen ynn die welt durch so viel bücher uns unschuldige arme sunder so schendet und lestert? Ist das ewer netze kunst und hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhemals von uns gehört, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bücher, das ym abendmal zwey suct sind zu merken? Einz das aller höchste und nötigst, das sind die wort ‘Nemet, esset, das ist mein leib’ &c. Das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den hauch jagen, sondern mus sie durch die oren yns herz fassen. Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich ‘den leib fur uns gegeben’, welchs ist das geistliche essen. Und haben weiter gesagt, das, wer das sacrament leiblich ijset on solche wort odder on solch geistlich essen, dem its nicht alleine kein nüt, sondern auch schedlich, wie Paulus jagt: ‘Wer des brod unwirdig ijset, der ist schuldig an dem leibe des HERRN’.

Darumb hettet yhr uns nicht dirffen leren, das leiblich essen kein nüt ist. Wir sagen wol mehr und sprechen, das leiblich essen auch gifftig und

1 allein BCG 3 heyne C 8 wolt B 9 abendmal im Kustoden mancher Er.
 von A 13 Welchs CG heisset C 16 hie] hie die E 20 ewer D 21 verblende B
 22 also essen] essen also essen 1.2 Witt 24 gelert B 25 nötigst BC 30 geben C
 33 das CG 2.3 Witt Ien

[1] 6 todlich ist, , Aber damit ist nicht | beweiset, daß Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, das er da sey, Denn wo er nicht da were so were das leiblich essen vnshedlich vnd nutzlich, , Nü es aber kein nutz dazu auch shedlich ist, müs er frehlich da sein vnd geessen werden Auch damit nicht beweiset ist, das der spruch züm abendmal gehore, da Christus spricht, Fleisch ist kein nutz Vnd stehet also ewr trawm allenthalben mit eitel lügen vnd schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis frehlich nicht was er isset odder was darynn das herze isset, Dem selbigen were es auch für sich selbs nichts nutze, Denn er kan die wort nicht fassen noch vernemen, Aber das herze weis wol was der mund isset, Denn es fasset die wort vnd isset das geistlich, wilchs der münd leiblich isset, Weil aber der münd des herzen gliedmas ist, müs er endlich auch hnn ewigkeit leben, vmb des herzen willen, wilchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speisse, die sein herz mit hym geistlich isset

So bitten wir nü lieben herrn, wenn yhr wollet widder die Lutherischen odder neuen Papiisten (wie yhr vns schendet) schweremen, wollet doch euch der lügen enthalten vnd von vns predigen vnd schreiben nichts anders Denn wie wir leren Denn wie yhr vns bisher belogen habt, so leren [Bl. 39^a] wir nicht, als yhr iht gehoret habt Odder wolt yhr ia widder vns schreiben, so schreibt vnd beweiset, wie die Lutherischen solche gozen sind, das sie leren, ym Abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, Damit sie solche wort fassen vnd essen, sondern alleine den münd damit sie den leib Christi essen, Wenn yhr das beweiset, so bekenne ich, das ewr schrift aus der massen recht vnd wol gegruendet ist. Denn widder solche leute gehet ewr schweremey vnd sonst widder niemand, als wenn ettwa die meise odder few das sacrament fressen, [1] 7 Den selbigen were es frehlich kein nutz, Last yhr vns aber, die wort hnn abendmal vnd gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frolich fragen, Wilcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leibe Christi ym abend mal zu sondern, Item das herz vom münde hnn vns zu scheiden, vnd alleine das leiblich essen hns abendmal zu treiben, vnd das geistliche erans zu reissen, , Denn ob gleich die gottlosen hnn abendmal solch scheiden vnd ab sondern zu yhrem verdammis für sich selbs vben, vnd allein den leib Christi on wort, mit dem munde, on herzen, alleine leiblich vnd nicht geistlich essen, So hattis doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beydes zu jenen gethan Wort vnd seinen leib, geistlich mit dem herzen vnd leiblich

3 were (es) das leiblich essen rh 6 Vnd (yhr d) rh also ewr trawm o d
 8 darynn o 9 nutze, (Aber) er über (es) 12 auch (ewig) hnn ewigkeit rh 13 leben
 (von der) 14 isset (eine) 17 yhr (ia) 20 als ro über (wie ro) 21 schreibt (also)
 wie über (Das) 27/28 als wenn bis nutze rh 31 hnn vns rh 34 ab o für sich
 selbs rh 35 wort, (allein)

tödtlich ist, Aber damit ist nicht beweiset, Daß Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, daß er da sey. Denn wo er nicht da were, so were das leiblich essen unschädlich und nützlich, Nu es aber kein nüt, dazu auch schädlich ist, mus er freylich da sein und geissen werden. Auch damit
 5 nicht beweiset ist, daß der spruch zum abendmal gehöre, da Christus spricht 'Fleisch ist kein nütze', Und stehet also ewer trawm allenthalben mit eitel lügen und schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis freylich nicht, was er isset odder was darynn das herze isset. Dem selbigen were es auch fur sich selbst nichts nütze, Denn er kan die wort nicht fassen
 10 noch vernemen, Aber das herze weis wol, was der mund isset, Denn es fasset die wort und isset das geistlich, welchs der mund leiblich isset. Weil aber der mund des herzens gliedmas ist, mus er endlich auch ynn ewigkeit leben, umb des herzen willen, welchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige spehje, die sein herz mit yhm geist-
 15 lich isset.

So bitten wir nu, Lieben herrn, wenn yhr wöllet widder die Lutherischen odder neuen Papisten (wie yhr uns schendet) schwermen, wöllet doch euch der lügen enthalten und von uns predigen und schreiben nichts anders denn wie wir leren. Denn wie yhr uns bisher belogen habt, so leren wir nicht,
 20 als yhr iht gehöret habt. Odder wolt yhr ja widder uns schreiben, so schreibt und beweiset, wie die Lutherischen solche gögen sind, daß sie leren, ym abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item daß sie kein herz noch seele haben, darmit sie solche wort fassen und essen, sondern alleine den mund, damit sie den leib Christi essen. Wenn yhr
 25 das beweiset, so bekenne ich, das ewer schrift auß der massen recht und wol gegründet ist, Denn widder solche leute gehet ewer schwererey und sonst widder niemand, als wenn etwa die meuse odder setw das sacrament fressen, Den selbigen were es freylich kein nütze. Laßt yhr uns aber die wort ym abendmal und gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frölich
 30 fragen: Welcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leib Christi ym abendmal zu sondern, Item das herz vom munde ynn uns zu scheiden und alleine das leiblich essen yns abendmal zu treiben und das geistliche eraus zu reissen. Denn ob gleich die gottlosen ym abendmal solch scheiden und absondern zu yhrem verdammis fur sich selbst uben und allein den leib
 35 Christi on wort, mit dem munde ou herzen, alleine leiblich und nicht geistlich essen, So hats doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beides zu samen gethan, Wort und seinen leib, geistlich mit dem herzen und leiblich

mit dem munde zu essen, Nu sol vnd kan der gottlosen mißbrauch Gottes ordnung vnd einsehen freylich nicht brechen noch endern

Aus dem allen schließen wir gewaltiglich, das die eiserne maure Gco- lampads odder der spruch, Fleisch ist kein nütze, gar nicht kan ynn das abendmal gehören. Denn wie wir gehoret haben, ym abendmal ist ein geist- lich essen von Christo eingefetzt, neben dem leiblichen, weil darynnen ist, Gotts wort, wilchs dem herzen sagt, Nemet das ist mein Leib wilche der bauch odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen, wie wol die gotlosen vnd die Papißten vnd schwermer solche wort nicht achten vnd also des geistlichen eissens fehlen, So treffens doch die Christen mit [Bl. 39^b] yhrem glauben Der- halben istz weniger denn nichts geredt da sie sagen Fleisch ist kein nütze, drum istz nicht da, Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das kein Gott noch Creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thü, wie sie ym abend mal thün Thü das wort weg, (Gott schuff hymel vnd erden) so wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey Thü das wort weg (Christus Gotts sou ist vnser heiland.) so wil ich sehen Wer Christum habe, odder wem er nütze sey, Leiblich hat man yhn wol, Denn [118] Gott vnd | Christus were dennoch da furhanden, wenn er gleich kein wort dauon liesse predigen, Aber wen hulffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wissen künd das er etkwas were, Ist er denn nicht nütze Wolan so ist er auch gewißlich nichts, wie die eiserne maure schleißt, Das das nichts sey, was nicht nütze ist,

Also auch, Wo Gotts wort nicht jaget, das hymel vnd erden seine creatur sind, Wem weren sie nütze? odder was hulffen sie? Dem bauch sind sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht, Sind sie denn nicht nütze so sind sie auch nichts vberal ꝛ Wo aber gotts wort dazu kompt, so braucht das herze desselbigen worts, vnd geneußt eben des geistlich ym wort, Des der Leib braucht vnd geneußt eufferlich vnd leiblich Ach was sol ich viel sagen? Der alte schalk der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht wissen was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey Darumb wollen wir hie ein wenig dauon reden, zu vnterricht der ienigen so es bedurffen der schwermer torheit weiter auffzudecken vnd den spottischen teuffel zu verrathen

Erstlich heisst das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn das ienige so man isset trinckt odder handelt, geist ist odder ein [Bl. 40^a] geistlich weesen ist, Denn so wurde Christüs fleisch nicht nügen geistlich genossen odder

3 eiserne *c ro aus* eiserne 7 herzen (rußt vnd) Leib (ꝛ) 8 vnd über (als)
 9 vnd schwermer *rh* also *u* 10/11 Derhalben istz über (vnd ist) 11 da über (wenn)
 12 nach *rh* 17 sey (vnd so fort) 18 furhanden, (Aber er were niemand nütze) 19 nütze?
 (Istz) Istz 19/20 Weil niemand *bis* etkwas were *rh* 22 was über (das) 33 zu ver-
 rathen über (zu reihen braten zu fr zu malen) 31 Erstlich (müs man das nicht) nicht
 (allein *o ro*) 35 ienige (geist ist) isset (odder)

mit dem munde zu essen. Nu sol und kan der Gottlosen mißbrauch Gotts ordnung und einsehen freylich nicht brechen noch endern.

Auß dem allen schließenn wir gewaltiglich, daß die eisene maure Eco-
 lampads odder der spruch 'Fleisch ist kein nütze' gar nicht kan ynn das
 5 abendmal gehören. Denn wie wir gehöret haben, ym abendmal ist ein geist-
 lich essen von Christo eingesezt neben dem leiblichen, weil darynnen ist Gotts
 wort, welchs dem herzen sagt 'Nemet, das ist mein leib', welche der bauch
 odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen. Wie wol die gottlosen und
 die papisten und schwermer solche wort nicht achten und also des geistlichen
 10 essens fehlen, So treffens doch die Christen mit yhrem glauben. Der-
 halben istz weniger denn nichts geredt, da sie sagen: Fleisch ist kein nütze,
 drum istz nicht da. Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das
 kein Gott noch creatur were, wenn ich nur Gotts wort weg thu, wie sie
 ym abendmal thun. Thu das wort weg 'Gott schuff hymel und erden', so
 15 wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey. Thu
 das wort weg 'Christus Gotts son ist unser heiland', so wil ich sehen, Wer
 Christum habe, odder wem er nütze sey. Leiblich hat man yhn wol, Denn
 Gott und Christus were dennoch da fur handen, wenn er gleich kein wort
 davon ließe predigen, Aber wen hülffe es? Wem were es nütze? Weil
 20 niemand wissen künd, das er etwas were. Ist er denn nicht nütze, Wolan
 so ist er auch gewislich nichts, wie die eisene maure schleußt, Das das nichts
 sey, was nicht nütze ist.

Also auch, Wo Gotts wort nicht jaget, das hymel und erden seine
 creatur sind, wem weren sie nütze odder was hülffen sie? Dem bauch sind
 25 sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht. Sind sie denn nicht nütze, so sind
 sie auch nichts ublich ic. Wo aber Gotts wort dazu kompt, so brauchet das
 herze desselbigen worts und geneußt eben des geistlich ym wort, des der
 leib brauchet und geneußt eufferlich und leiblich. Ach was sol ich viel sagen?
 der alte schalck der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht
 30 wissen, was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch
 nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey. Darumb wollen wir hie
 ein wenig davon reden zu unterricht der ienigen, so es behürffen, der schwermer
 torheit weiter auff zu decken und den spöttischen teuffel zu verrhaten.

Erstlich heisst das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn
 35 das ienige so man isset, trinckt odder handelt, geist ist odder ein geistlich
 wesen ist. Denn so würde Christus fleisch nicht mügen geistlich genossen odder

2 ordenung B 3 die] diese G 6 Gottes D 7 welchs] welches D leybe D
 8 munde D 13 Gottes G 18 vorhanden C 19 nütze BC 27 des der] das der G
 31 Drum E wöllen BCDG 34 handeln C

getrunden werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so its warhaftig, naturlich, leiblich fleisch, das man greiffen, fulen sehen vnd horen kan, von eym weibe geborn, am creuze gestorben, Sondern daher heisst es, geistlich, das es vom geist kompt vnd wil vnd müs von vns geistlicher weise genossen sein, obiectū non est semper spirituale, Sed vñs debet esse spiritualis, Das müssen wir mit exempeln beweeren Da Maria die Jungfraw Christum [1] empfieng vnd gebar, Da war Christus ia ein recht leiblich, sichtbarlich mensch vnd nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng vnd gebar sie yhn auch geistlich, Wie so? Also, sie gleybte dem wort des Engels das sie solte schwanger werden vnd gebereen, Mit dem selbigen glauben ynn des Engels wort empfieng vnd gebar sie sie ynn yhrē herze, Christum geistlich, zu gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng vnd gebar leiblich Denn wo sie nicht hette Christum ynn yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie yhn nymer mehr empfangen leiblich, Wie wol Gott hette mugen von yhrem leibe machen Christus leib, ynn yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heia von Adam machet, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Hena mütter ist, Nu was empfieng sie ynn yhrem herzen? Nichts anders denn, das, des Engels wort geben, nemlich, Du solt mit Gotts son schwanger sein, Da sie das wort fasset vnd durch den glauben damit ynn herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger damit, das die wort ym herzen yhr sagten Yhr leib weis nicht was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht Aber yhr herz vernympt wol was der leib empfehet Da ist sie nü zwoyfeltig schwanger geistlich vnd leiblich vnd doch mit einerley frucht Vnd das leiblich schwanger sein, were yhr kein nütze gewest, wo es on das geistliche schwanger sein, geschehen were, Sie sibestu nü das geistlich schwanger sein, nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, vnd doch daneben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen

[Bl. 40^b] Item Die hirtē sahen den herrn das kindlin ynn der krippen leiblich vnd herr Simeon ym tempel auch Aber das sehen hette sie nichts geholfen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were, Wer gab yhn aber das geistlich sehen? on zweiuell nicht der anblick des kindlins, sondern das wort [1] 2 des Engels das sie gen Bethlehem weist zu | scharwen den heiland Vnd das antwort des heiligen geists, wilchs herr Simeon vberkomen hatte, das er den Christ des herrn sehen solte ehe denn er sturbe, Durch daselbige wort

5 geistlich(e) vom geist kompt vnd 10 vil (von) 9 nicht (ein ge) empfieng
(sie) auch d o 11 vnd gebereen rh 12 vnd gebar rh 14 Christum (zuor)
18 mütter(te) 19 mit o 20 Da (das ym) 21 ward, (so da b. id) damit
schwanger um 22/24 Yhr leib bis leib empfehet ro rh ro 22 empfehet (Aber) 26 were
über (sey) 27 zwinget c ro aus zwingt ein rh 28 geistlich (bing) wesen 29 neben
dem leiblichen ro 30 den herrn o 35 Simeon (ge)

getruncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so istz warhafftig natürlich leiblich fleisch, das man greiffen, sulen, sehen und hören kan, von eym weibe geboren, am creutze gestorben, Sondern daher heisset es
 5 'geistlich', das es vom geist kompt und wil und mus von uns geistlicher weise genossen sein. Obiectum non est semper spirituale, Sed usus debet esse spiritualis. Das müssen wir mit exempeln betweren. Da Maria die jungfraw Christum empfieng und gear, da war Christus ja ein recht leiblich sichtbarlich mensch und nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng und gear sie yhn auch
 10 geistlich. Wie so? Also: Sie glaubte dem wort des Engels, das sie sollte schwanger werden und geben. Mit dem selbigen glauben ynn des Engels wort empfieng und gear sie ym herzen Christum geistlich, zu gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng und gear leiblich, Denn wo sie nicht hette Christum ynn yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie yhn nymer
 15 mehr empfangen leiblich. Wie wol Gott hette mügen von yhrem leibe machen Christus leib ynn yhrem schlaß on yhr wissen, wie er Heva von Adam macht, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heva mutter ist. Nu was empfieng sie ynn yhrem herzen? Nichts anders denn das des Engels wort geben, nemlich: Du solt mit Gottz son
 20 schwanger sein. Da sie das wort fasset und durch den glauben damit ym herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger mit dem, das das wort ym herzen yhr sagte. Yhr leib weis nicht, was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht, Aber yhr herz vernympt wol, was der leib empfehet. Da ist sie nu zweifeltig schwanger, geistlich und leiblich, und
 25 doch mit einerley frucht, Und das leiblich schwanger sein, were yhr kein nitze gewesen, wo es on das geistlich schwanger sein gesehen were. Sie sihestu nu, das geistlich schwanger sein nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, und doch da neben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen.

Item, Die hirtten sahen den herrn, das kindlin ynn der krippen leiblich und herr Simeon ym tempel auch, Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewesen were. Wer gab yhn aber das
 30 geistlich sehen? on zweiffel nicht der anblick des kindlins sondern das wort des Engels, das sie gen Bethlehem weist zu schawen den heiland, Und das antwort des heiligen geists, welchs herr Simeon uberkomen hatte, das er den
 35 Christ des herrn sehen solte, ehe denn er stirbe. Durch dasselbige wort

1 fleysche G wölle BCDG 2 unsichtbarlich B ist es D 4 hehße G 7 be-
 weisen B 8 empfieng C 11 geben B 13 leib BD einfieng G 14 hette (vor
 Christum) B 17 machet D 18 Nicht F 19 Gottes BG 21 warde D 22 er
 (nach was) sie B 24 zweifeltig Witt 25 leiblich B 27 sihest du D 30 herren D
 34 das (nach und) die G 35 hette D

erhüb sich hnn yhrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland, vnd darnach mit den leiblichen augen aüch, Nu istz ia einerley kindlin einerley heiland, vnd wird doch zweyerley weise angesehen geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick. Aber die leiblichen augen wissen nicht was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, Konnen aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort konnen sie nicht begreifen. Aber das herz weys wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort vnd weis, das die aügen den rechten heiland sehen, Sie ist nü das ding leiblich vnd doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen

Item das blutflussige weib rürete ia kein geistlich ding an, Da sie Christus sawm anrüret, sondern das leibliche kleyd Christi, Dennoch war da ein geistlich ruren des selbigen kleides hnn yhrem herzen, da sie bey sich sprach, Mocht ich nur seines kleides sawm anruren, so wurde ich gesund

Siehe da, solch wort vnd glauben hnn yhrem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn yhre hand kondte freylich das wort nicht fassen, Das yhr herze sprach, (Nure an) wuste auch nicht was sie anruret. Aber yhr herz wuste wol, das yhre hand das kleyd des heilands an ruret? Woher wust es aber? Nicht vom anruren, sondern von dem wort, (Das ist der heiland,) Nu was ruret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleyd, das die hand leiblich anruret, Synerley ist das leibliche kleyd, vnd sind [Bl. 41^a] doch da zweyerley anrüren, geistlich vnd leiblich

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan Nu das land ist ein leiblich ding, Noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen landes, Denn Abraham nam es ein | geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach Ich gleubz vnd nemes an, Wo her aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinē suß breit besaß, sondern von dem wort, das da saget, Dir vnd deinem samen wil ich dis land geben, Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich yhr Leib odder hand nicht, was sie ein namen. Denn der Leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abraham's herz wuste wol vnd sahe was seiner kinder Leib ein namen, Nü nemen sie nichts anders ein leiblich, denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort eingenomen hatte

Vnd da er seinen son Isaac von Sara zeügete, der selbige war ia ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich vnd leiblich, Denn Abraham zeügete Isaac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach, Ich gleube, das ich Isaac zeugen werde, Aber Wo her hatte er das zeugen?, Nicht von seinem leibe odder von Sara, sondern von dem wort

1 erhüb *c aus* erhebt 2 als über (für) 3 ley [vor heiland] o 5 nicht (das der)
 6 den heiland, (wissen) 9 leiblich (vnd) vnd 9/10 neben dem leiblichen ro 11 das
 (blutfluss) 13 ein (leiblich) des selbigen kleides rh 17 sie über (es) 34 Sara (über-
 zeügete rh

erhub sich hnn yhem herzen ein geistlich sehen, daß ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland und darnach mit den leiblichen augen auch. Nu ist's ja einerley kindlin, einerley heiland, und wird doch zweyerley weise angesehen: geistlich durch's wort, leiblich durch den anblick. Aber die leiblichen augen wissen nicht, was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, daß der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz weiß wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort und weiß, daß die augen den rechten heiland sehen. Hie ist nu das ding leiblich und doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen.

Item, Das blutflüssige weib rürete ja kein geistlich ding an, da sie Christus sawn anrühret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich rühren des selbigen kleides hnn yhem herzen, da sie bey sich sprach: 'Wöcht ich mir seines kleides sawn anrühren, so würde ich gesund'.^{9Mattb. 9, 21} Siehe da, solch wort und glauben hnn yhem herzen, ist ein geistlich anrühren, Denn ihre hand kondte freylich das wort nicht fassen, das ihr herz sprach, 'Rühre an', wußte auch nicht, was sie anrühret, Aber ihr herz wußte wol, das ihre hand das kleid des heilands anrühret. Woher wußt es aber? Nicht vom anrühren, sondern von dem wort 'Das ist der heiland'. Nu was rühret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anrühret. Einerley ist das leibliche kleid, und sind doch da zweyerley anrühren, geistlich und leiblich.

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan. Nu das land ist ein leiblich ding, noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen lands. Denn Abraham nam es ein geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach: Ich gleubs und nemes an. Woher aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinen fuß breit besaß, sondern von dem wort, das er saget: 'Dir und deinem samen wil ich das land geben'.^{1. 2Moisc 12, 7} Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wußte freylich ihr leib odder hand nicht was sie ein namen, Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams herz wußte wol und sahe was seiner kinder leib ein namen. Nu nemen sie nichts anders ein leiblich denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort ein genommen hatte.

Und da er seinen son Izaak von Sara zeugete, der selbige war ja ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich und leiblich. Denn Abraham zeugete Izaak zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach: Ich glaube, das ich Izaak zeugen werde. Aber wo her hatte er das zeugen? Nicht von seinem leibe odder von Sara sondern von dem wort

7 können BFG 11 da] das G 13 kleids C 14 kleids C 15 solche B
 hnn B—GWitt Ien] hnn A 16 kondte B 18 hande D 19 vom] von dem C
 26 sprach G hette D 28 jagt D bis Land Witt Ien 30 gottes C 33 gottes CG
 hätte C 37 hette C hätte D

(Sara sol dir einen son geben) Da er nū den son leiblich zeuget, wuste ia sein leib nicht, was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen

Aber sein herz wuste wol was sein leib thet, Denn das herz vernam Das wort wol, vnd wuste das sein leib den Izaak zeugete, den er zuvor durch gotts wort hm gläuben hatte gezeuget, Nu istz einerley leiblicher Izaak, den sein herz durch den glauben geistlich, vnd sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S Paul Ro .4. diesen glauben Abrahe fast herlich preyset

So fortt an alle dasjenige so vnser leib eufferlich vnd leiblich thüt, wenn Gotts wort dazu kompt vnd durch den glauben geschicht, so istz vnd heißts geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich, odder eufferlich [Bl. 41^b] sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort vnd glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist, Denn was durch den geist vnd glauben ynn vnd durch vns geschicht, Gott gebe, Das ding da mit wir | vmb gehen, sey leiblich odder geistlich, Sz in vsu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, horen, reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wolle, Denn wer seinem nehesten dienet, vnd thüts leiblich, so istz yhm kein nuße, Denn fleisch ist kein nūße Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben ynn Gotts wort, so istz leben vnd seligkeit, Nu ist da einerley leiblicher dein nehister, da mit er vmbgeheth, aber zweyerley thun, Der leib weis nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut Wo her? Nicht vom nehisten, sondern vom wort Gotts, das da sagt, Liebe deinen nehisten

Denn also thüt Gott mit vns, das er vns beyderley furlegt, Sein werck vnd Sein wort, Das werck sol der leib thün, Das wort sol die seele lassen, Denn wo das werck on wort wurde furgelegt, were es niemand kein nūße, Als, wenn er hette Christum von Marien lassen komen, on wort, were yhr das werck nichts nuße, Denn sie wuste nichts dauon vnd kennete es auch nicht Item wenn er hette Christum lassen sterben vnd aufferstehen, vnd solch werck lassen bleiben verborgen vnd nicht verkundigen durchs wort, wem were es nūße? Was istz noch iht nuße, denen er fur die augen getragen wird leiblich, vnd sie das wort hm herzen nicht an nemen? Weil nū vnser leib mit solchen wercken sol leiblich vmbgehen, vnd kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb die seele nicht kan exaus faren vnd leiblich mit dem werck vmbgehen So teylets Gott also nach beyderley maße, vnd gibt das wort fur die seele, vnd das werck fur den leib, auff das sie beyde selig werden vnd einerley guaden genießen vnter zweyerley weise, eym iglichen sein bescheiden theil

3 wol (da)	5 leiblicher rh	7 Abrahe fast herlich preyset rh	8 thüt, (heißt)
14 obiecto (ita est)	17 thut rh	18/19 leiblicher e aus leiblich (thun)	20 thut (ge)
25 wort (ist)	26 nuße (All) Als	29 durchs wort rh	32 leiblich rh
(so tra)			33 vernemen

‘Sara sol dir einen son geben’. Da er nu den son leiblich zeuget, wußte ^{1. Moise 18, 10} ja sein leib nicht was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen. Aber sein herz wußte wol was sein leib thet, Denn das herz vernam das wort wol und wußte, daß sein leib den Zfaac zeugete, den er zuvor durch
 5 Gottz wort hm glauben hatte gezeuget. Nu istz einerley leiblich Zfaac, den sein herz durch den glauben geistlich und sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S. Pau. Rom. iij. diesen glauben Abrahe fast pseyhet. ^{Röm. 4, 1 ff.}

So fort an alle das ienige, so unjer leib eusserlich und leiblich thut: wenn Gottz wort dazu kompt und durch den glauben geschicht, so istz und
 10 heisst geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich odder eusserlich sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort und glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist Denn was durch den geist und glauben hnn und durch uns geschicht, Gott gebe, das ding, da mit wir umb gehen, sey leiblich odder geistlich. Seilicet in usu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, hören,
 15 reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wölle. Denn wer seinem nehesten dienet und thuts leiblich, so istz hhm kein nütze, Denn fleisch ist kein nütze. Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gottz wort, so istz leben und selickheit. Nu ist da einerley leiblicher nehisten, da mit er umbgehet, aber zweierley thun. Der leib weis
 20 nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut. Wo her? Nicht vom nehesten sondern vom wort Gottz, das da sagt: Liebe deinen nehesten.

Denn also thut Gott mit uns, daß er uns beyderley surlegt: Sein Werck und sein Wort. Das werck sol der leib thun, Das wort sol die seele
 25 fassen. Denn wo das werck on wort würde surgelegt, were es niemand kein nütze. Als wenn er hette Christum von Maria lassen komen on wort, were yhr das werck nichts nütze, Denn sie wußte nichts davon und kennete es auch nicht. Item wenn er hette Christum lassen sterben und aufferstehen und solch werck lassen bleiben verborgen und nicht verkündigen durchs wort,
 30 wem were es nütze? Was istz noch iht nütze, denen er fur die augen getragen wird leiblich und sie das wort hm herzen nicht annemen? Weil nu unser leib mit solchen wercken sol leiblich umbgehen und kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb, die seele nicht kan eraus faren und leiblich mit dem werck umbgehen, So teylets Gott also nach beyderley maffe und
 35 gibt das wort fur die seele und das werck fur den leib, auff das sie beide selig werden und einerley gnade genieffen unter zweierley weise, eim iglichen sein bescheiden teil.

4 leybe C 5 hette C hätte D 6 und] vn wie de E 7 wie denn fehlt E
 S. Paulus BCG 9 Gottes C ist es D 10 heisset Wit Ien 15 es] er B 18 Gottes C
 istz (auch Nu) B 19 nehesten B Nehester Wit Ien 21 Gottes C 22 saget C 35 leibe C

[Bl. 42^a] Nu sage mir hie wer die rechten Capernaiten sind Dem Ecolampad schilt vns das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leib-
 11] 5 lich essen ym abendmal Ich sage aber | das die schwermer rechte Capernaiten
 sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort, vnd fielen
 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie vnser schwermer thün, scheiden die
 5 wort ab vnd lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gassen vnd
 gehümeülen die weil auff das leiblich essen wie die narren, eym vns mañ
 sehen vnd mit den augen anglohen, das sie dafür nicht konnen gewar werden.
 der wort die da klerlich stehen Reinet esset, das ist mein leib, so thetten die
 Capernaiten auch, Wir aber ia nicht mugen Capernaiten sein, Denn wir
 10 beydes behalten, leiblich vnd geistlich essen, Der münd ijset den leib Christi
 leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen, vnd weis nicht was
 er ijset, schmeckt yhm gleich, als esse er ettwas anders denn Christus leib,
 Aber das herz fasset die wort, ym glauben, vnd ijset eben dasselbige geistlich,
 das der mund leiblich ijset, Denn das herz sihet wol, was der vuerstendige
 15 mund ijset, Wo her sihet es aber? Nicht vom brod, noch vom essen des
 mundes, sondern vom wort, das da stehet, Esset, das ist mein leib, Vnd ist
 doch einerley leib Christi, den beide münd vnd herz ijset ein iglichs auff
 seine masse vnd weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 nicht geistlich essen. So machts nū gott gleich, das der münd jur das herze
 20 leiblich vnd das herz jur den mund geistlich esse, vnd also alle beyde von
 einerley speyse gesetiget vnd selig werden, Denn auch der vuerstendige leib
 nicht weis, das er solche speyse ijset, da durch er solle ewig leben, Denn er
 juletz nicht, sondern [Bl. 42^b] stirbt da hin vnd verfaulet, als hette er sonst
 andere speyse gessen, wie ein vnuernunftig thier, Aber die seele sihet vnd ver-
 25 stehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu
 sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet vnd
 verwejet

Ja sprechen sie Maria da sie schwanger war vnd gebar, sahe sie auch
 11] 6 leiblich yhr kind, Die hirten vnd Simeon | sahen yhn auch, vnd so fort an,
 20 Die andern haben alles gesehen, das sie glaubten Was sol man sagen? So
 hore ich wol, du zarte ecele frucht wiltt deinen Gott leren wie er sich dir
 solle leiblich darbieten, villeicht wiltu auch Maria seine mutter vnd Simeon
 werden, vnd leisset dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie
 du wiltt, fare hin vnd mach dir ein eigens, du wirsts wol getwar, Wir aber
 35

1/2 Ecolampad (be) 3 ym abendmal rh Capernaiten, (lies) 5 thün über
 (lassen die) 6 stehet, (vnd sperren die weil) gassen vnd rh 7 essen (vnd das sie) 8 sie
 (ynn) 9 klerlich rh 9/10 so thetten die Capernaiten auch rh 10 mugen (die) 11 essen
 (Der leib ijset das) 12 essen, (A) 14 fasset (vnd) ym über (mit) 15 vuer-
 stenbige rh 20 So (scheidet es) machts rh (jur) für [ro] das über (an stat des)
 herze(n) 21 leiblich (vnd an wort) herz (an stat b) 22 gesetiget (werde)
 35 mach (es)

Nu sage mir hie, wer die rechten Capernaiten sind, Denn Escolampad schilt uns, das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leiblich essen ym abendmal. Ich sage aber, das die schwerer rechte Capernaiten sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das wort vom wort und fielen auff das leiblich fleisch essen, gleich wie unser schwerer thun, scheiden die wort ab und lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gassen und gehnemeulen die weil auff das leiblich essen, wie die narren eym yns maul sehen und mit den augen anglohen, das sie dafur nicht konnen getwar werden der wort, die da klerlich stehen 'Nemet, esset, das ist mein leib'. So theten die Capernaiten, Wir aber ja nicht mügen Capernaiten sein, Denn wir beides behalten, leiblich und geistlich essen. Der mund isset den leib Christi leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen und weiß nicht was er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er etwas anders denn Christus leib. Aber das herz fasset die wort ym glauben und isset eben dasselbige geistlich, das der mund leiblich isset, Denn das herz sihet wol, was der unverstendige mund leiblich isset. Wo her sihet es aber? Nicht vom brod noch vom essen des mundes sondern vom wort, das da stehet 'Esset, das ist mein leib'. Und ist doch einerley leib Christi, den beide mund und herz isset, ein iglich auff seine masse und weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund nicht geistlich essen. So machts nu Gott gleich, das der mund fur das herze leiblich und das herze fur den mund geistlich esse, und also alle beide von einerley spehje gefetiget und selig werden. Denn auch der unverstendige leib nicht weiß, das er solche spehje isset, da durch er solle ewig leben, Denn er sults nicht sondern stirbt dahin und verfaulet, als hette er sonst andere spehje gessen wie ein unvernünfftig thier. Aber die seele sihet und verstehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige spehje zu sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grave odder staub verfaulet und verweset.

Ja, sprechen sie, Maria da sie schwanger war und gebar, sahe sie auch leiblich yhr kind, Die hirten und Simeon sahen yhn auch, und so fort an die andern haben alles gesehen, das sie glaubten. Was sol man sagen? So höre ich wol, du zarte ekele frucht wilt deinen Gott leren, wie er sich dir solle leiblich darbieten. Billeicht wiltu auch Maria seine mutter und Simeon werden und leffest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie du wilt, fare hin und mach dir ein eigens, du wirfts wol getwar. Wir aber

trauen unserm Gott, welcher hatt wollen von Maria geistlich vnd leiblich
 geborn, vnd widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirten vnd Simeon wolt er geistlich vnd leiblich gesehen, vnd nicht
 geborn, auch nicht geessen werden Also hat er nach seinem gefallen, wem
 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseüigt, getragen, angerüret vnd der
 gleichen gleichen leiblich vnd geistlich gehandelt werden Aber von vns will er
 widder geborn noch gesehen, noch gehoret, noch angeruret sondern alleine geessen
 vnd getruncken werden beyde leiblich vnd geistlich, Das wir durch solch essen
 ia so viel haben vnd so ferne komen sollen, als ihene, mit geben, sehen,
 horen, tragen ꝛ komen sind, vnd vns ia so nahe sey leiblich als er hnen
 gewest ist, on das ein andere weise must sein vmb des willen, das er hnn
 aller welt so nahe sein kunde, wilchs nicht sein kunde, wo er sichtbarlich
 erschiene, Dazu hat er vns das sehen auch nicht verjagt, sondern zugesagt,
 alleine das es auffgezogen vnd gespart wird, bis auff den iüngsten tag, auff
 das der glaube ratvm habe, vnd wir nicht [Bl. 43^a] hie selig sehen, hnn dem
 elenden leben, Was sol er doch mehr thün?

Das aber dis alles recht vnd wol gesagt sey, was geistlich heisse, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ia geistlich heissen, was der geist thüt
 vnd vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut vnd vom
 fleisch kompt, wie Paulus sagt Ro 8. Wilche des fleischs sind, die sind
 fleischlich geshunnet, Wilche des geistes sind, die sind geistlich geshunnet, Item
 117 Wo yhr die werck des fleischs ym geist todset, werdet yhr leben, Da horestu
 ia, das auch die frucht vnd werck des geists, geistlich heissen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal .5. spricht, Die frucht des geists ist liebe
 freude, gedult ꝛ Vnd jümma der Christen ganzes leben heisset er geistlich
 vnd sie allzu mal geistlich, 1 Cor .1. vnd .2. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das derselbige
 auch ym leiblichen essen geistlich isset vnd geistlich lebt vnd wandelt. Aber
 vnser schwermer haben den schwindel vnd fladdern geist, meinen, es müge da
 nichts geistlichs sein, wo ettwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widder spiel warhafftig ist, Das der geist bey vns nicht sein kan anders
 denn hnn leiblichen dingen, als ym wort, wasser, vnd Christus leib vnd hnn
 seinen heiligen auff erden Haben wir nü die eiserne mauze schier umbgestoffen?

Nu wollen wir den sprüch Christi fur vns nemen fleisch ist kein nütze,
 vnd sehen, ob wir yhn besser mochten handeln, denn die schwermer, Vnd sey
 vnser grund der, Das wo die zwey wort (Fleisch vnd Geist) hnn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heissen, sondern

1 Maria (auff sonde) geistlich vnd *rh* 2 geborn, (von Ein) vnd (nicht) (leiblich)
 widder leiblich noch geistlich / geistlich *c aus* geessen / *rh* odder *über* (noch) 3 Von (Ein) 5/6 der
 gleichen gleichen [*so*] 8 werden (vnse) 10 leiblich *rh* 13 zugesagt, (das wirs) 15 wir *rh*
 20 des *o* fleischs *c aus* fleischlich 21 des *o* 31 kan (w hnn) 32 dingen, (als y)

trawen unserm Gott, welcher hat wollen von Maria geistlich und leiblich
 geboren und widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirtzen und Simeon wolt er geistlich und leiblich gesehen und nicht
 geborn, auch nicht geessen werden. Also hat er nach seinem gefallen, wenn
 5 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseugt, getragen, angerüret und der
 gleichen leiblich und geistlich gehandelt werden. Aber von uns wil er hie
 widder geboren noch gesehen noch gehöret noch angerüret, sondern alleine geessen
 und getruncken werden beyde leiblich und geistlich, Das wir durch solch essen
 ja so viel haben und so ferne komen sollen als ihene mit geben, sehen,
 10 hören, tragen zc. komen sind, und uns ja so nahe sey leiblich als er yhnen
 gewest ist, on das ein andere weise mußt sein umb des willen, das er ynn
 aller welt so nahe sein künde, welchs nicht sein künde, wo er sichtbarlich
 erschiene. Dazu hat er uns das sehen auch nicht versagt sondern zugesagt,
 15 das der glaube rawm habe und wir nicht hie selig seyen ynn dem elenden
 leben. Was sol er doch mehr thun?

Das aber dis alles recht und wol gesagt sey: was geistlich heiße, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ja geistlich heißen, was der geist thut
 und vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut und vom
 20 fleisch kompt, wie Paulus sagt Rom. viij. 'Welche des fleischs sind, die sind Rom. 8, 5
 fleischlich geynnnet, Welche des geistes sind, die sind geistlich geynnnet'. Item
 'Wo yhr die werck des fleischs ym geist tödtet, werdet yhr leben'. Da hörestu Rom. 8, 13
 ja, das auch die frucht und werck des geists 'geistlich' heißen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal. v. spricht 'Die frucht des geists ist liebe, Gal. 5, 22
 25 freude, gedult' zc. Und summa, der Christen ganzes leben heißt er geistlich
 und sie allzu mal geistlich .i. Cor. i. und ij. Das keinen zweivel hat, Das 1. Cor. 2, 15;
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben ijset leiblich, das der selbige 3, 1 ff.
 auch ym leiblichen essen geistlich ijset und geistlich lebt und wandelt. Aber
 unser schwermer haben den schwindel und fladdern geist, meinen, es müge da
 30 nichts geistlichs sein, wo etwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widderpiel warhaftig ist, Das der geist bey uns nicht sein kan anders
 denn ynn leiblichen dingen als ym wort, wasser und Christus leib und ynn
 seinen heiligen auff erden. Haben wir nu die eiserne maure schier umbgestossen?
 Nu wollen wir den spruch Christi fur uns nemen 'Fleisch ist kein nütze'
 35 und sehen, ob wir yhn besser möchten handeln denn die schwermer, Und sey
 unser grund der, Das, wo die zwey wort 'Fleisch' und 'Geist' ynn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heißen, sondern

1 wollen B 2 geborn B 4 geessen F 5 geboren CD geseuget D 11 mußte C
 muß G 12 sichtbarlich G 14 geseuget C Jungsten BD 20 sagt fehlt Witt Ien des
 fleisches E des fleisch G Ien] fleischlich Witt 21 Die aber geistlich (des Geists Ien) sind Witt Ien
 geists CG geistlich geynnnet Witt] geistlich A—G Ien 22 hörest du D 29 fladern gawß D
 Fladdergeist Witt 30 nichts D 33 ehseren C 38 gegen einander C

heißt allewege das alte fleisch das von fleisch geboren ist, Joh. 3. Was von
 Fleisch geboren [Bl. 43^b] wird, das ist, fleisch, , Denn warumb sollt sie die schrift
 widderinander sehen, wenn sie sich zu samen kondten vertragen? Nu vertret
 sich ia Christus leib vnd fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 wonung leibhaftig, vnd durch ihn kompt der geist ynn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. 6. Mein geist wird nicht ymerdar richter sein vnter den
 menschen. Denn sie sind fleisch, Item Jesaia 40 Alles fleisch ist hew,
 Aber der geist bleibet ynn das hew, das verdorret. Vnd Christus Johann. 3.
 Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geboren ist, das ist
 fleisch, Aber viel reicher S. Paulus Ro. 8. schier durchs ganze capitel, seht
 14] ymer geist vnd fleisch widder nander, Vnd Gal. 5. Diese zwey geist vnd
 fleisch sind widder nander, 2c, Vnd ich achte, solchs sey bey hderman kund,
 der das newe testament lieset, Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er finden, das fleisch vnd geist, wo sie gegen ander gehalten werden,
 das dafelbst gewislich das fleisch verdampft wird, als das sündlich, gotts
 feind, vnd widdersacher ist, auff das nicht not sey, hie alle spruche einzufuren,
 15

Weil denn solchs war vnd vntwidersprechlich ist. das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das dafelbst nicht Christus leib heißt, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren, so istz gewislich, das auch hie Joh. 6.
 (fleisch ist kein nütze) nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christi dafelbst fleisch gegen den geist hellt, Denn also lauten klarlich seine
 wort. Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze, Meine wort die ich
 euch sage, sind geist vnd leben, Da sihestu offenbarlich, das er fleisch scheidet
 vom geist vnd seht es widder den geist Denn er leret ia das leben vnd geist
 sey ynn seinen worten [Bl. 44^a] vnd nicht ym fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 25 es sey kein nütze, Vnd wie sollts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drynnen ist? Ist kein leben noch geist drynnen, so mus eitel tod vnd sünde
 Drinnen sein?, Welcher teker ist aber yhe so verzweüelt getwest (ausgenomen
 die Juden) Die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 sich versuchen, las sehen was sie können, Sie haben sich gerhümet, Es
 30 sey eine eifene maure vnd die gewisse warheit. Kommen sie den rhtun bestetigen,
 so wil ich zusehen

Haben wir denn nü, das an diesem ort, fleisch nicht Christus leib
 heißen muge, sondern gewislich den alten Adam vnd das da widder den geist
 ist, odder yhe on geist vnd nicht geist ist (wilchs gleich soviel gilt als widder
 den geist.) so hoffe ich, das wir armen funder nicht so gar weyt geseylet
 1] haben, da wir, fleisch, gedentet haben, Es sey fleischlicher | verstand, Denn

1 alte rh 5 leibhaftig (vnd quell) 10 schier rh ro 11.5. (Geist) 14 sie (bey)
 17 wo es (mit) 18,19 sondern den alten Adam aus dem fleisch geboren heißt um 22 Der
 geist macht lebendig, über (Meine wort sind leben vnd geist, Aber das) 22,23 Meine wort
 (ab) die ich euch sage, sind geist vnd leben rh 24 leben vnd unter (der) vnd geist (te)
 25 ym fleisch, (son) 29 las (mir) 31 vnd über (odder) 37 Denn (freylich)

heißt allewege das alte fleisch, das von fleisch geborn ist, Joh. iij. 'Was von 306. 3, 6
 fleisch geborn wird, das ist fleisch'. Denn warumb solt sie die schrift
 widderinander setzen, wenn sie sich zu samen konden vertragen? Nu vertregt
 sich ja Christus leib und fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 5 wouung leibhaftig und durch yhn kompt der geist ynn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. vi. 'Mein geist wird nicht ymerdar richter sein unter den 1. Moße 6, 3
 menschen, Denn sie sind fleisch'. Item Jesaia xl. 'Alles fleisch ist heu, 3ei. 40. 6f.
 Aber der geist bleset ynn das heu, das verdorret'. Und Christus Johan. iij.
 'Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geborn ist, das ist 306. 3, 6
 10 fleisch'. Aber viel reicher S. Paulus Ro. viij. Ichier durchs ganze capitel seht Röm. 8
 ymer geist und fleisch widderinander. Und Gal. v. 'Diese zwey, geist und 306. 3, 6
 fleisch, sind widderinander' 2c. Und ich achte, solchs sey bey hyderman kund,
 der das newe testament liest. Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er finden, das fleisch und geist, wo sie gegenander gehalten werden,
 15 das daselbst gewislich das fleisch verdampft wird, als das fundlich, Gotts
 jeind und widdersacher ist, auff das nicht not sey, hie alle sprüche ein zufuren.

Weil denn solchs war und unwidderprechlich ist, das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heißt, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren: So ist gewislich, das auch hie Johan. vi.
 20 'fleisch ist kein nütze' nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christus daselbst fleisch gegen dem geist helt. Denn also lauten klarlich seine
 wort: 'Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze. Meine wort, die ich
 euch sage, sind geist und leben'. Da sihestu offenberlich, das er fleisch scheidet
 vom geist und seht es widder den geist, Denn er levet ja, das leben und geist
 25 sey yn seinen worten und nicht yn fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 es sey kein nütze, Und wie solts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drynnen ist? Ist kein leben noch geist drynnen, so mus eitel tod und hunde
 drinnen sein. Welcher keher ist aber yhe so verzweibelt gewest ausgenommen
 die Juden, die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 30 sich versuchen, las sehen, was sie können. Sie haben sich gerühmet, Es
 sey eine eiserne maure und die gewisse warheit, können sie den rhum bestetigen,
 so wil ich zusehen.

Haben wir denn nu, das an diesem ort 'fleisch' nicht Christus leib
 heißen müge, sondern gewislich den alten Adam und das da widder den geist
 35 ist odder yhe on geist und nicht geist ist (welchs gleich so viel gilt als widder
 den geist), so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gefehlet
 haben, da wir fleisch gedeutet haben, Es sey fleischlicher verstand. Denn

1 allwege E allwege G geboren C vom Witt Ien 2 geboren CD 3 wider einand' CG
 6/7 Mein bis menschen] Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen Witt
 9 geborn (nach geist) EG geboren (nach fleisch) C 11 wider einand' CG 12 wider ein-
 ander CG solches D 14 gegen einander C 16 seynde D 17 solches D 19 geborn C
 23 sihest du D 24 von dem C 26 solt es C 27 dariunen (vor so) D 29 fleische C
 30 können B 31 können B 34 da fehlt G 35 welches D

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist freylich das aller hohest vnd beste, der verstand, hynn, wille, herz vnd mut, Ist nū fleisch kein nūge, so ist auch kein hynn, verstand, wille, vnd alle sein thun vnd vernungen kein nūge, vnd müs die meynung Christi an diesem ort die sein, . Lieben Junger, die yhr murret vnd laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn yhr falltet auff das werck, leiblich fleisch essen, vnd verstehets, wie mans mit zeenen zu reysset, vnd ym leibe verdetwet als fleisch aüs den scheren, Das ist ein fleischlicher, todlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen Es müs geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort verstanden werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum ist beide, fleisch vnd essen vnd alles, daüon ich rede, auch geist vnd geistlich zuuerstehen vnd zubranchen, Denn der geist macht lebendig, fleisch ist kein nūge ꝛ

[Bl. 44^b] Thüren nū die schwermer auff diesem spruch (Fleisch ist kein nūge) so steyff stehen vnd hoch pochen, welcher doch bey yhn gang fünfter vnd ungewis sein mus, bey vns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet, sollen sie ia vns auch zu gut halten, ob wir fest vnd steyff stehen auff dem spruch, Das ist mein leib, wilcher gang hell, gewis vnd klar ist, also, , das er mit keiner [Bl. 45^a] kunst noch macht kan tündel vnd ungewis gemacht werden vnd alle schwermerey drüber zū schanden werden, . Denn wir sehen noch

2 verstand (vnd) 3 die Komma hinter hynn, verstand, wille sind mit rother Tinte ausgeführt Ihnn vnd rh 5 yhr über (y ro) 6 falltet e aus fallen leiblich ro rh ro vnd verstehets über (vnd laßt) 7 scheren, (Damit verzieret yhr meine wort, die) 8 todlicher, fleischlicher un 8.9 Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen ro rh ro 10 fleisch ro über (essen ro) 10.12 Alle meine bis zubranchen, ro rh ro 11 rede, (ro geists ro) 12 zuuerstehen (ro ou wilche geistlich essen ro) Denn rh 14 Bl. 44^b beginnt < Das er aber vom verstande hie rede, solt ia daher offenbar sein, Das er diese ganze rede vom geist vnd fleisch, vmb der Junger willen thut [thut vmb der Junger willen um] die sich an seinen worten geergert vnd gemürrt hatten aus vñnerstand, auff das er yhren verstand zū recht bredhte, Wilchs auch anzeigt, da er sagt, Meine wort sind geist vnd fleisch Da horen wir ia, das er vber vnd vmb seiner wort willen, solchs redet, Wer aber vmb seiner wort willen antwortet, denen die (sich) sie nicht recht [rh] verstanden haben, der handelt ia vmb den verstand seiner wort, Was kans denn [rh] anders sein, Mein wort sind geist, Denn so viel, (yhr verstehet) Meine wort sind geistlich zuuerstehen vnd müs geistlicher verstand hie sein? Darumb ist fleisch vnd fleischlicher verstand nichts nūge, . Vnd widderumb, weil er fleisch gegen geist sehet kans ia nicht anders sein, Denn fleischlicher verstand der selbigen wort, die geistlich zuuerstehen sind Es stehet da, Verba mea, Meine wort, (da) /Vnd widderumb bis wort (da) rh/ Wo er aber hette vom geistlichen (essen) vnd; fleischlichem essen sie wollen reden (vnd sich selbst auslegen), solt er nicht von seinen worten reden, wie die selbigen [o] geist weren, sondern von dem essen vnd trincken vnd also sagen, Lieben iunger, yhr ergert euch, das yhr mein fleisch solt essen, Ich sage euch [o] das mans geistlich müs essen, denn fleischlich essen ist kein nūge, Nu er aber spricht Mein wort sind geist, trifft er ia (den) die vernunft vnd den verstand, Weil nichts ist, das da muge wort fassen denn der verstand, , ro > Thüren 15 fünfter vnd rh 16 fast rh widder sie (ist) 18 gewis rh 20 schanden werden (Drumb bitten wir,)

hym fleisch, da nicht geist ist, da ist frehlich das aller höhest und beste der
 verstand, hynn, wille, herz und mut. Ist nu fleisch kein nütze, so ist auch
 sein hynn, verstand, wille und alle sein thun und vermügen kein nütze, und
 mus die meinung Christi an diesem ort die sein: Lieben jünger, die yhr
 5 murret und laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn
 yhr falltet auff das werck: leiblich fleisch essen, und verstehets, wie mans mit
 zeenen zu rehffet und hym leibe verdetwet als fleisch aus den scherren. Das
 ist ein fleischlicher tödlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu
 10 essen, Es mus geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort ver-
 standen werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum
 ist beyde, fleisch und essen und alles davon ich rede, auch geist und geistlich
 zuverstehen und zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, Fleisch ist kein
 nütze ꝛ.

Hören nu die schwermere auff diesem spruch 'Fleisch ist kein nütze'
 15 so steiff stehen und hoch pochen, welcher doch bey hhn ganz finster und
 ungewis sein mus, bey uns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet,
 sollen sie ja uns auch zu gut halten, ob wir fest und steiff stehen auff dem
 spruch 'Das ist mein leib', welcher ganz hell, gewis und klar ist, also das
 20 er mit keiner kunst noch macht kan tuncel und ungewis gemacht werden
 und alle schwermerey darüber zu schanden werden, Denn wir sehen noch

2 herze D 6 werde CD verlehets DE 7 verdetwet DG 8 gebe FWitt Ien
 gib G so fehlt CF ³Witt Ien 10 von Ien geistlichen BC ³Witt darumb DWitt Ien
 11 geistliche B 14 diesen B 17 stejn G 18 klare D

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben sollten, wie sie rhumen vnd furgaben, vmb wilcher willen wir nicht so steiff drauff stehen solten, Das sehen wir aber wol, das ihr blinder dünnkel durch ein gemalet glas sihet, vnd sich duncken lassen, Die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch, Aber sie reymet sich viel mehr mit hym, vnd strebet widder ihre schwermerey,

[m] 2 Aber der Zwingel ist aller erst ein ungeschickter zymmer | man vnd hawet grobe spau, da er gen Baden also schreibt, Was aus fleisch geboren ist, Das ist fleisch, Joh. 3 Wird nū Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus, Pfnuch vnd schand dem, der das saget, Noch volgete es nach Ecken verstand, Hec ille, Ich sage, das ihr schwermere kune vnd freche leute 10 seyt, Zwar gegen menschen gebt ihr grosse demut, jennfste vnd gedult fur, Aber gegen Gott vnd sein wort seyt ihr gleich toll vnd toricht. Siehe nū, wie sein doch sich das schleufft. Was aus fleisch geboren ist das ist fleisch, darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden, Der spruch Joh 3 redet von der geburt vnd natur des fleischs, [Bl. 45^b] so zeuchts ers außs fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift hyn 15 seiner gewalt,

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom naturlichem fleisch werden, gleich wie, brod vnd fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch vnd blut wird, des der es isset, vnd wolle das, so Christus fleisch wurde geessen, muste es 20 verdetet vnd zu fleisch vnd blut werden, wie ander speise, Vnd das sol vermugen vnd geben der spruch Joh. 3: Was aus fleisch geboren wird, das ist fleisch. Reyme dich wol, die treppen hinab, Ist aber keine meinig diese, Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch obder fleischlich, vnd nicht 25 geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, vnd mag des gleichen darnach also schliessen, Wer brod isset, der wird zu brod, Vnd wer wurst isset, der wird eine wurst, Wer wein trinckt, der wird wein. So were es wunder

1 rhumen vnd rh 3 aber o ihr(em ro) dünnkel (meinet) 4 lefft, (sie streben ro) oten (da ro) widder (Aber warlich Sondern Sie reymet c aus reymen/ ro) diesen spruch ro rh ro 5 Aber sie reymet [reymet ro c ro aus reymen] ro rh ro sich (aber o ro) strebet c ro aus streben widder (ihren sie selbst vnd ro) 11 Zwar rh 12 toricht <Aber Gott las vns arme hunder lieber gegen die leute heiffig vnd freuel sein denn sie mussens wol vergeben /denn sie bis vergeben rh) allein das wir gegen Gott vnd sein wort demutig, furcht- sam vnd (fur stille) gehorsam (sein) bleiben Wer widder menschen denn da ist kein vergeben /Denn bis vergeben r) humbigt (spricht sich i Re 2) dem mag Got gnedig werden, Wer aber widder Gott sundigt, Wer wil das schliessen? Denn es sind sund zum [zum über (hyn den)] tod vnd hyn den heiligen geist. ro > 14 werden (Ists wunder, das er nicht sagt, Es werde auch wol anders draus! ro) 15 vnd (weie) 16 zeuchts ers [so] fleischlich o 18 halt (nicht) 19 wie, (ein) geessen wird (so wirds) wird [hinder blut] o 20 vnd wolle das, ro über (Also auch, ro) 22 Joh. 3: rh wird ((das ist, Wird /Wird über (wer) Christus fleisch geessen [geessen über (isset)] ro) ist c aus wir 23 fleisch ((das ist so [so über (Es)] wird es [so] hyn fleisch verwandelt) ro) die c ro in diese 24 Christus (leib) 27 were es ro über (ists ro)

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben solten, wie sie rhümen und fur geben, umb welcher willen wir nicht so steyß drauff stehen solten. Das sehen wir wol, das yhr blinder dunckel durch ein gemalet glas sihet und sich duncken leist, die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
 5 Aber sie reymet sich viel mehr mit hym und strebet widder yhre schwermerey.

Aber der Zwingel ist aller erst ein ungehädcker zymerman und havet grobe spen, da er gen Baden also schreibt: Was aus fleisch geboren wird, das ist fleisch, Joha. iij. Wird nu Christus fleisch geessen, so wird nichts denn
 10 fleisch draus. Pfluch und schand dem, der das jaget. Noch volgete es nach Eßen verstand, Nec ille. Ich sage, das yhr schwermer küne und freche leute seht. Zwar gegen menschen gebt yhr grosse demut, senffte und gedult fur, Aber gegen Gott und sein wort seht yhr gleich toll und töricht. Sihe nu, wie sein doch sich das schleusst: Was aus fleisch geborn ist, das ist fleisch,
 15 Darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden. Der spruch Johan. iij. redet von der geburt und natur des fleischs, so zeuchts ers außs fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift ynn seiner gewalt.

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom natürlichen fleisch werden, gleich wie brod und fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch und blut wird
 20 des, der es isset, und wölle das, so Christus fleisch würde geessen, müste es verdetwet und zu fleisch und blut werden wie ander speyse. Und das sol vermigen und geben der spruch Johan. iij. Was aus fleisch geboren wird, das ist fleisch, Reyme dich wol die treppen hinab. Ist aber seine meinung diese, Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch odder fleischlich und nicht
 25 geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, und mag des gleichen darnach also schließen: Wer brod isset, der wird zu brod, Und wer würst isset, der wird eine wurst, Wer wein trinckt, der wird wein. So were es wunder,

7 schreibet C 11 gebet D 13 fleische C geboren C 14 drum G 15 fleisch G
 16 zeucht BCG Witt Ien auff D 17 feinem G 18 von dem C 22 geborn G
 23 fleisch] fleischlich G treppen] stegenn D 25 gahllische D 26 ist G wurste C 27 trincket C

das die wolffe nicht leingest jheffen odder eitel jhaje worden sind, weil sie der so viel freffen Wolau, solch alfenzen wollen wir lassen gehen

Aber die lesterunge ist nicht zu leiden, das diese schwermern wollen Christus fleisch auch hnn diesen spruch schlechten und lassen, Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch, Vnd ihre meining ist schlecht, das Christus fleisch
 [m] 3 sey aus fleisch | geboren, Damit zeigen sie an, wie fein sie das .6 cap, Johannes lesen vnd verstehen, Der leidige Satana treibt sie solchs zu glauben vnd zu reden mit solcher thurst vnd halstarrigkeit, Wie solts muglich sein, das sie solten ettwas gutts von Christus fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey vnd sey fleisch? Da müssen sie denn
 10 wol fort, vnd weiter sagen, das [Bl. 46^a] fein fleisch kein nütze sey, vnd mugens nicht weren

¶ Aber wir armen junder vnd des gebackten Gotts diener sagen also, Das Christus fleisch gehoret unter den spruch, Was aus geist geboren ist, das ist geist. Denn fein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen
 15 geist geboren, wie auch die kinder vnd alle welt hm glauben bekennet, vnd spricht, Ich glaube an Ihesum Christ vnsern herrn der empfangen ist vom heiligen geist. Vnd der Engel Matth. 2. spricht zu Ioseph hm schlaff furcht dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen Denn das hnn vhr geboren ist, das ist von dem heiligen geist ¶ Vnd Luce .1. Da Maria mit dem
 20 Engel sich befragt, wie es solle zu gehen, das sie ein kind kriege, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel, Der heilige geist wird hnn dich komen, vnd die krafft des aller hohesten wird dich vberschatten, Darumb das heilige das aus dir geboren wird, wird des aller hochsten son heissen Sie horistu ia. Das Christus leib, aus dem geist geboren wird vnd ist heilig, drum
 25 mus er gewijlich nicht fleisch, sondern geist sein, nach dem spruch Chrj Was aus geist geboren ist, das ist geist, Aber von keinem andern menschen redet die schrift also Nicht das ich den schwermern diese spruche furlege, Denn sie solten dieselbigen wol an meulen vnd flux vber hupffen wie ihre tugent vnd hoher geist pfllegt, sondern vns arme Capernaiten vnd fleischjresser wil
 30 ich da mit stercken vnd trosten, widder yhren hochmutigen teufel, Denn solt vhr schwermerey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald
 [m] 4 Mar | cion, Manichens, Valentin, die da leren, das Christus kein rechten

1 nicht rh 2 wollen c aus wollten 3 das (vns) 5 schlecht rh 6 fein sie (Joh — 6.) 7 verstehen, (Ja wie) Satan (zwinget ro) darüber (ro reihet ro) treibt ro rh ro 8 reden (dazu) 10 denn rh 13 vnd (fleischfresser) des gebaden Gotts diener rh 15 ist geist, (den vnd ro) Denn (es) 16/17 vnd spricht ro o 17 an (den ro) 20 ¶ ro dazu ¶ ro r 21 solle c d aus sollt 22 hnn über (vber) 23 das heilige rh 24 geboren wird, (heilig.) 25 geist (kom) 27 ist geist, (Wnie) 27/28 Aber von bis schrift also ro rh ro 29 solten (sie) dieselbigen rh hupffen ro über (springen ro) 31 teufel (ro Vnd ro) 31/202, 2 Denn solt bis leib haben ro rh ro; die Worte 202, 1/2 weil es sich bis haben sind am linken Rande in 2 Zeilen von unten nach oben geschrieben und beim Beschneiden hat die obere Zeile etwas gelitten

daß die wolffe nicht lenger scheffen odder eitel schaffe worden sind, weil sie der so viel fressen. Wolan, solch alfenken wöllen wir lassen gehen.

Aber die lesterunge ist nicht zu leyden, das diese schwerer wollen Christus fleisch auch hnn diesen spruch flechten und fassen 'Was aus fleisch geborn ist, das ist fleisch', Und ihre meinung ist schlecht, das Christus fleisch sey aus fleisch geboren. Damit zeigen sie an, wie fein sie das .vi. cap. Johannes lesen und verstehen. Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben und zu reden mit solcher thurst und halstarrigkeit. Wie solts möglich sein, das sie solten etwas guts von Christus fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey und sey fleisch? Da müssen sie denn wol fort und weiter sagen, das sein fleisch kein nütze sey, und nützens nicht weren.

Aber wir armen sunder und des 'gebacken Gottz' diener sagen also, Das Christus fleisch gehöret unter den spruch: 'Was aus geist geborn ist, das ist geist'. Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen geist geborn, wie auch die kinder und alle welt hm glauben bekennet und spricht: 'Ich glaube an Ihesum Christ unsern herrn, der empfangen ist vom heiligen geist'. Und der Engel Matth .ij. spricht zu Joseph hm schlaff: 'Fürcht dich nicht Maria dein gemalch zu dir zu nemen, Denn das hnn ihr geborn ist, das ist von dem heiligen geist'.

Und Luce .i. Da Maria mit dem Engel sich befragt, wie es solt zugehen, das sie ein kind kriegt, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel: 'Der heilige geist wird hnn dich komen, und die krafft des aller höchsten wird dich überschatten, Darumb das heilige, das aus dir geboren wird, wird des allerhöhesten son heißen'. Nie hörestu ja, das Christus leib aus dem geist geboren wird und ist heilig, drum mus er gewislich nicht fleisch, sondern geist sein nach dem spruch Christi 'Was aus geist geborn ist, das ist geist', Aber von keinem andern menschen redet die schrift also. Nicht das ich den schwerer diese sprüche fur lege (Denn sie solten die selbigen wol an meulen und flux uber hupffen, wie ihre tugent und hoher geist pflegt) sondern uns arme Capernaiten und fleisch freßer wil ich damit stercken und trösten widder ihren hochmütigen teuffel. Denn solt ihr schwererey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald Marcion, Manicheus, Valentin komen, die da leren, das Christus kein rechten

3 wöllen BCDG 5 geboren BC 7 Joannis C Johānis FG 8 halstarrigkeit D
 9 drauff G 10 geboren EG 13 des fehlt E 14 geboren B 16 geboren B 17 heren D
 18 Mat. j. Witt Ien Fürchte G 19 gemahel CDG gemahl E ihr] dir B 21 befraget CD
 21/22 wie es sol zugehen, das sie einen son sol geben, weil sie von keinen (keinem 2.3 Witt) Man
 weiß Witt 23 hnn] ober Witt aller fehlt Witt 24 geborn BC des allerhöhesten]
 Gottes Witt 25 hörest du D geborn C 27 geboren CD teyner C 28 schrift A Witt
 schrift B—G Ien 2.3 Witt 29 uber] daruber Witt 32 nüt BC balde D

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus Leib kein nuge sey, vnd solle doch rechten Leib haben,

Aus diesen spruchen lernen wir nu, was geist odder geistlich, Was fleisch odder fleischlich heisset, das wir nicht den augen vnd sinnern nach, das fleisch heissen, das da mag gesehen vnd gefulet werden, wie die schwerer thun, vnd heissen Christus Leib ein vnnuge fleisch, Sondern wie ich auch droben gesagt habe, Das alles, geist, geistlich, vnd des geists ding ist vnd heisset, was aus dem heiligen geist [Bl. 46^b] kompt, es sey wie leiblich, enjerlich, sichtbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch vnd fleischlich alles was on geist, aus naturlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie ymerlich vnd unsichtbar es ymer sey. Denn auch S Paulus Ro .8. fleischlichen hyn, fleisch nennet Vnd Gal .5. Vnter des fleischs werden zelet auch die keherey, hays, neyd, z^l wilche doch gang ymerlich, vnd unsichtbar sind,

Ist nu Christus fleisch aus allem fleisch aus gesondert, vnd allein ein geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so ist auch eine geistliche speise, Ist eine geistliche speise, so ist ein ewige speise die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Joh .6. Wirckt die speise, die nicht vergenglich ist, wilche euch des menschen son geben wird, Vnd abermal, Ich bin das lebendige brod vom hymel komen, Item wer mich isset, der lebt ewiglich, Vnd so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige, ewige speise, die da lebendig mache vnd behalte alle die sie essen, Vnd wer sie nicht isset, der musse sterben z^c Warum das? Darumb, sein fleisch ist nicht aus fleisch, noch fleischlich sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeret, verdelwet, verwandelt werden, denn es ist [m] vnuergenglich, wie alles was aus dem geist ist, Vnd ist eine speise, gar vnd ganz ander art, Denn die vergengliche speise Vergengliche speise verwandelt sich hyn den Leib der sie isset, Diese speise widerumb wandelt den der sie isset hyn sich, vnd macht ihn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig vnd ewig, wie sie ist, [Bl. 47^a] als er sagt, dis ist das brod vom hymel das der welt leben gibt,

Es werde nu Christus fleisch, leiblich odder geistlich gessen, so ist der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch die selbige vnuergengliche speise, die yn abend mal mit münd leiblich vnd mit herzen geistlich gessen wird, nach

6 vnd heissen Christus Leib ein vnnuge fleisch rh 7 droben (ge ro) ge ro alles /geistli) ding ro über ding b 10 geist, (allein ro) naturlicher ro o 13 unsichtbar sind (Solchs hetten meine schwerer, wo sie mich nicht so hochmütig verachten, wol aus meiner vorrede zu Romern mogen lernen, Aber sie wollen nichts von uns gelernt haben, sondern selbst auch meister sein Das sind sie auch, ro) 14 allein ro o 15 fur allen, ro über (aus) sondern aus (fleisch) geist rh 20 Vnd c ro aus vnd Komma [hinter er] ro 24 werden (son) 25/26 gar vnd ganz ro o 28 ihr selbst rh gleich (auch) 31 Komma [hinter fleisch] ro 32 fleisch (hyn beyden rh) 33 leiblich rh mit o herzen c aus herz

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, daß Christus Leib kein nütze sey und solle doch rechten Leib haben.

Aus diesen sprüchen lernen wir nu, was geist odder geistlich, was fleisch odder fleischlich heisst: das wir nicht den augen und fingern nach das fleisch heissen, das da mag gesehen und gefulet werden, wie die schwermer thun und heissen Christus Leib ein vnutze fleisch, Sondern, wie ich auch droben gesagt habe, Das alles geist, geistlich und des geists ding ist und heist, was aus dem heiligen geist kompt, es sey wie leiblich, enfferlich, sichtsbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch und fleischlich alles, was von geist aus natürlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie ymerlich und unsichtbar es ymer sey. Denn auch S. Paulus Ro. viij. Fleischlichen ihnu ^{Röm. 8, 1} 'fleisch' nemet, Und Gala. v. Unter 'des fleischs werken' zeleit auch die 'keckerey, ^{Gal. 5, 20} hasz, neyd' zc., welche doch ganz ymerlich und ganz unsichtbar sind.

Ist nu Christus fleisch aus allem fleisch ausgefondert und allein ein geistlich fleisch für allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so istz auch eine geistliche speyse. Istz eine geistliche speyse, so istz ein ewige speyse, die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Johan. vi. 'Wirket die speyse, die nicht vergenglich ist, welche euch des menschen son geben wird', Und abermal 'Ich bin das lebendig brod vom hymel komen'. Item 'wer mich isset, der lebt ewiglich'. Und so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige ewige speyse, die da lebendig mache und behalte alle die sie essen, Und wer sie nicht isset, der musse sterben zc. Warum das? Darumb: sein fleisch ist nicht aus fleisch noch fleischlich, sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist unbergenglich wie alles was aus dem geist ist, Und ist eine speise gar und ganz ander art denn die vergengliche speise. Vergengliche speise verwandelt sich ynu den Leib, der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den, der sie isset, ynu sich und macht yhn yhr selbst gleich, geistlich, lebendig und ewig, wie sie ist, als er sagt: 'Dis ist das brod vom hymel, das der wellt leben gibt'.

Es werde nu Christus fleisch leiblich odder geistlich gessen, so istz der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch, die selbige unbergengliche speise, die ym abendmal mit mund leiblich und mit herzen geistlich gessen wird nach

3 leren B 6 leibe D 7 geistes G 12 fleisch] fleischlich B 15 geborn CE
 17 selbst C Wirket speise WitLen 18 ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche
 euch Wit 22 nütze BCEG 24 verzeret C 26 anderer G vergenglich BG 29 von C

Christus einsetzunge, odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Joh. 6. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen bricht ihm nichts abe, das er darumb mußte fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herz, so ist der selbige leib, gleich da er auß erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bosen hende, Drum solt der Zwingel nicht also schließen, Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus, Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jewfleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also, wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch, vnd leyst sich nicht verwandeln, sondern verwandelt vnd gibt den geist dem der es isset. Weil denn der arme maden sack unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten vnd des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden, vnd alles was fleischlich an ihm ist, verdewen vnd verzerren. Das thut aber diese geistliche speise, wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch vnd verwandelt ihn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig vnd selig werde, wie Paulus 1 Cor 15 sagt. Es wird der leib geistlich auferstehen Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn [m] 6 der wolff ein schaff fresse, vnd das schaff were so ein | starke speise das es den wolff verwandelt vnd macht ein schaff draus, Also wir, so wir Christus 20 fleisch essen leiblich vnd geistlich ist die speise so stark, das sie vns ynn sich wandelt, vnd [Bl. 47^b] aus fleischlichen, sundlichen, sterblichen menschen, geistliche, heilige, lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereit sind, aber doch verborgen ym glauben vnd hoffnung Vnd ist noch nicht offenbar, Am Jungsten tage werden wir sehen Vnd zwar wenn sie können schlecht brod 25 vnd wein essen vnd trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib vnd blut essen solten sie ia vns auch zu geben, das vnshedlich were Christus fleisch leiblich essen, neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ia so gut ist als brod vnd wein, wie ich widder D Carlstad geschriben hab, Aber es ist nicht werd. das solch hohe geister solten lesen vnd drauff 30 antworten, mus ichs hie auch vber gehen lassen

Sie wil ichs lassen mit den zweyen heubt stücken vnd Ecksteinen der jahwermex, Da sie sagen Christus sitzt zur rechten Gotts, Vnd Fleisch sey kein nütze drum, muge sein leib nicht ym abendmal sein, Wo diese zwey stück dar nydder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol 35 sulen vnd auch bekennen Ich hoff aber sie sind zu stoppel vnd staub worden

1 allein (y ro) geessen (wird d) 3 fleisch(liche) odder 5 Christus, (es) 8/9 Solchs gilt bis reden also rh 10 fleisch (das ro) 10/11 vnd leyst sich nicht verwandeln sondern verwandelt vnd gibt ro o uul rh 11 geist (gibt ro) 12 der [hinter hat] über (d) 13 werden, (Tazu) 16 ewiglich rh 17 wird (ein) 18 das ich ein grob exempel gebe ro o 24 offenbar wie es scheint c aus offenbart, 25/31 Vnd zwar bis vbergehen lassen ro rh ro 32 Sie (mit)

Christus einsehung odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Johannis .vi. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen, bricht yhm nichts abe, das er darumb müste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herb, so ist der selbige leib: gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bösen hende. Drumb solt der Zwingel nicht also schließen: 'Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus', Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jersfleisch redet, Und Capernaiten reden also, Sondern also: wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch und leist sich nicht verwandeln, sondern verwandelt und gibt den geist dem, der es isset. Weil denn der arme maden sack, unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von toden und des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden und alles was fleischlich an yhm ist, verdewen und verzeren. Das thut aber diese geistliche speise: wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch und verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig und selig werde, wie Paulus .i. Corin. xv. jagt: 'Es wird der leib geistlich auferstehen'. Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn der wolff ein schaff fresse, und das schaff were so ein starcke speise, das es den wolff verwandelt und macht ein schaff draus. Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich und geistlich, ist die speise so starck, das sie uns ynn sich wandelt und aus fleischlichen sundlichen sterblichen menschen geistliche heilige lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereid sind, aber doch verborgen ym glauben und hoffnung, lnd ist noch nicht offenbar, Am jüngsten tage werden wir sehen. Und zwar wenn sie können schlecht brod und wein essen und trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib und blut essen, solten sie ja uns auch zu geben, das unschendlich were Christus fleisch leiblich essen neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ja so gut ist als brod und wein, wie ich widder D. Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd, das solch hohe geister solten lesen und drauff antworten, mus ichs hie auch uber gehen lassen.

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubtstucken und ecksteinen der schwermer, da sie sagen, Christus sitz zur rechten Gotts, lnd fleisch sey kein nütze, drumb müge sein leib nicht ym abendmal sein. Wo diese zwey stück darnidder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbst wol sulen und auch bekennen. Ich hoff aber, sie sind zu stoppel und staub worden,

6 Darumb DWitt Ien 7 darauß DG 11 verwandlen C' 12 maden fehlt E
 17 auferstehn G 18 gehet es D gehts G 30 ist fehlt F' das A—G ³Witt das es
¹. ²Witt Ien soliche D 31 ich F' 32 heubtstücken B heub- F' 33 sitz C' 34 dar-
 umb DWitt Ien 35 stück B 36 staube G

vnd die warheit habe sich an dem teufel gerochen, Hiñfürder kan er nichts
bessers thun, Denn kom widder vnd bringe stroern stügel, damit er solchen
fall auffrichte. So wird der so mir iht geholffen hat, auch noch mehr hm
vorrad haben, denn sie meinen Friede wolt ich gerne haben, Wo es sein
kond, vnd die propheten erfur bringen, Solz aber nicht sein, so las gehen, 5

Da sie aber klein grund steinlin legen vnd zum schein furbringen,
[m 7] Matth .24. Wenn sie werden sagen zu euch, Siehe hie, Siehe da ist Christus,
sollet yhr nicht glauben, Darauf hab ich gnugam geantwortet hm buch 10
widder die hymlißchen propheten Vnd ist noch nicht von hñ umgestossen —
Desselbigen gleichen Da sie sagen, Ist das brod Christus leib so ist das
brod fur vñs gecrentigt, hab ich auch da selbst verantwortet, Denn die
zwey stück sind D Carlstads die er vnter andern widder mich furet Item
das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib hm abend [Bl. 48^a] mal 15
zu essen ist auch D Carlstads, vnd leichtlich zu antworten also, Was sie brill
auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort, Remet, esset das ist
mein leib, so werden sie es wol finden, Summa wenn wir diese zwey heubt-
stück erobern Das nicht widderinander sey, Christus sitzt zur rechten vnd ist 20
doch hm abendmal, Item das fleisch kein nutz sey vnd Christus leib wird
doch hm abendmal gefessen sondern stymmen zu samen so wil ich sie wol leren,
wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, , wo es sey geschriben, das hm
abendmal vergebung der sunden sey, trost der seelen vnd sterke des glaubenß.
vnd alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelich mit plegen vnd flieken
vnd doch yhr bojes gewiffen damit nyrgend konnen decken noch wermen, 25
Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhumen von Gotts gnaden,
Denn wo mir Christus bleibt, da selbs sol mirs alles bleiben vnd gefunden
werden, das weiß ich wol

D Colampad erbarmet sich auch vnser, vnd wil vñs armen leiten
helffen, vnd klagt, wo Christus leib hm brod were, mußtten wir vñs wol so 30
hoch bekümmern vnd so viel gedanken haben ober solchen wunder, wie Christus
leib brod werde Das wir wol druber seiner gedechtniß vergessen, die er doch
so hart besilhet, Drum istz besser Es sey nichts dran, denn das wir solche
bekümmerniß haben mußtten Fur war, es ist ein ferlicher handel hie, vnd
solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die kün 35

3 so o 5 6 las (her rauffchen, sie sollen auch nicht viel fride haben) gehen, was
do gehet über (her rauffchen, sie) 7 darff über (mus) 8 aber klein grund steinlin legen
vnd über einführen auch) 10 hm buch rh 11 sind über (furet) die er rh andern
(auch) 17 auff setzen (vnd) einen (ll 20 doch o 21 sondern stymmen zu samen rh
23 sey vergebung der sunden um 24 mit o 25 noch (schmucken) 26 thar über (wil)
von Gotts gnaden rh 27 selbs o 30 were, (solte wol) 31 wunder, (das wir wol
des) 32 seiner e aus keines oder umgekehrt 35 wol (ey)

und die warheit habe sich an dem teuffel gerochen. Hinfurder kan er nichts
 bessers thun Denn kom widder und bringe ströbern stügel, damit er solchen
 fall auffrichte. So wird der, so mir iht geholffen hat, auch noch mehr ym
 vorrad haben denn sie meinen. Fride wolt ich gerne haben, wo es sein
 5 kond, und die Propheten erfur bringen, Sols aber nicht sein, so las gehen,
 was do gehet. Ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen,
 Denn ligen darff viel wasschens und plauderns, Warheit ist bald gefagt.

Da sie aber klein grund steinlin legen und zum schein fur bringen
 Matth. xxiii. Wenn sie werden sagen zu euch: 'Sihe hie, Sihe da ist Christus,
 10 sollet jehr nicht glauben', Darauff hab ich guuglam geantwortet ym buch
 widder die hymlißchen propheten, Und ist noch nicht von yhn umbgestoffen.
 Desselbigen gleichen, da sie sagen: 'Ist das brod Christus leib, so ist das
 brod fur uns gecreuzigt', hab ich auch da selbst verantwort, Denn die
 zwey stück sind D. Carlstads, die er unter andern widder mich furet. Item
 15 das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib ym abendmal
 zu essen, ist auch D. Carlstads, und leichtlich zu antworten also: Las sie Brill
 auff jehr odder einen knaben buchstaben diese wort 'Nemet, esset, das ist
 mein leib', so werden sie es wol finden. Summa, wenn wir diese zwey heubt-
 20 stück erobern, das nicht widderinander sey: Christus siht zur rechten und ist
 doch ym abendmal, Item das fleisch kein miße sey, und Christus leib wird
 doch ym abendmal gessen, sondern stymmen zu jamen, so wil ich sie wol leren,
 wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, wo es sey geschriben, das ym
 abendmal vergebunge der sunden sey, trost der jeelen und stercke des glaubens,
 Und alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelich mit plegen und sticken
 25 und doch yhr böses gewißen damit nyrgend können decken noch wermen.
 Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhümen von Gotts gnaden,
 Denn wo mir Christus bleibt, daselbs sol mirs alles bleiben und gesunden
 werden, das weis ich wol.

D. Colampad erbarmet sich auch unser und wil uns armen leuten
 30 helffen und klagt: Wo Christus leib ym brod were, müsten wir uns wol so
 hoch bekümmern und so viel gedanken haben uber solchem wunder, wie Christus
 leib brod würde, das wir wol drüber seines gedechtnis vergessen, die er doch
 so hart befihet, Drum ist besser, es sey nichts dran, denn das wir solche
 bekümmernis haben müsten. Nur war, es ist ein jerlicher handel hie und
 35 solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die fue

5 gehn G 6 da C geht G zehen B 13 gecreuzigt G 14 stück B
 18/19 heubstüct B 19 erobern B wider einand' C'G 22 junde F' 35 schüler B'

[m] 8 were durch | die thüre gangen vnd hette doch den ſchwanz dran muſſen laſſen, odder wie der odſje hette oben an den balden mügen ſeinen miſt heügen, Es iſt doch ia verdrieſlich ding, mit ſolchem teuſfels geuckel werg, zeit vnd wort verlieren, Gerade als hette vns Chriſtus be [Bl. 48^b] ſolhen, zu erforſchen, wie ſein leib ym brod were, Alſo wolt ich auch jagen, Chriſtus iſt nicht Gott, Denn wo das war were, gewonnen wir ſo viel zu denken vber ſolchem groſſen wunder, wie die Gottheit muge menſch werden, das wir wol ynn des ſolten des glaubenß vergeſſen, Auß das aber ſolchs nicht geſchehe, So iſts beſſer. Chriſtus ſey nicht Gott.

Darnach kompt er allererſt ynn groſſe not, ob das brod eddeler ſey denn der Jungfrauen leib, Vnd des gleichen geſchweß iſt vber die maſ viel ynn yhren buchern Inn wilchen allen iſt das das aller beſte, Das ſie da mit zeugniß geben, wie ſie ein vnruhgiges vnſichers, ungewiſſes, herz ynn dieſer ſachen haben, das da nicht auffhoren noch ablaſſen kan, ymer mehr vnd mehr zu grobbeln vnd zu ſuchen, weil es wol ſulet, das alles, was es findet, nicht feſthalten noch beſtehen wil, Vnd doch weil ſie geſehen, das ich voller freybdiger wort bin, wollen ſie mit hohen trohigen Worten vns bereden, wie ſie auch der ſachen auß der maſſen gewiß ſehen Aber wort thuns nicht, Es müß die warheit vnd ſicher gewiſſen thün, Ein ſicher gewiſſen bettelt nicht alſo Auß das ich nü, ſie auff den zweyen heubtſtücken behalte, wil ich alles ander yhr geſchweß iht laſſen anſehen und an dieſen erzeleten gnug haben, Denn ich tenne ſolche geiſter wol hab auch yhr viel für mir gehabt, wie ſie ſchlipfern hin vnd her fladdern, vnd nür vrſache ſuchen, auch da ſie nicht iſt, zu plaudern, alleine das ſie ia nicht muſſen ſtehen vnd zu den rechten heubtſtücken antworten, da man ſie fragt vnd drenget, Denn ſie meinen Es ſey geantwortet, wenn ſie ein buch machen vnd drauff ſchreiben das wortlin, Antwort

n 1 | Am leyten wollen wir auch der veter ſpruch ein odder zween handeln zu beſehen, wie ſie D Geolampad handelt, Vnd zwar S. Augüſtin halten ſie für [Bl. 51^a] yhr eigen, weil der ſelbige oft des wortlin braucht Myſterium, ſacramentü, Signü, Inuiſibile, Intelligibile, Aber doch kan Geolampad nichts gewiſſes drauß ſchließen, wie er doch rhümet, Er habe die gewiſſe warheit, Denn ob S. Auguſtin gleich oft ſagt, Das brod ym abendmal ſey ein ſacramet vnd zeichen des leibs Chriſti, hat Geolampad damit noch nicht erſtritten das eitel brod vnd nicht Chriſtus leib da ſey, Weil man wol jagen kan, Das Chriſtus leib vnſichtbar, da ſey vnter eym ſichtbarn zeichen,

2 oben *rh* heügen: (weil er (jo) viel zu klein iſt, das er hinauff reichen ſott.) 6 Denn wo das *über* (Darumb wenn) were, (jo) 13 vnruhgiges *rh* ungewiſſes, (blodeß) 14 haben, (Vnd) 16 findet, (wil) 17 hohen trohigen *rh* 18 auch *o* 19 bettelt *über* (pfligt vnd plegt) 21 iht *o* erzeleten *rh* 28 auch (ett) 31 ſacramentü *rh* 33 oft *o* d ſey ym abend mal *vm* 34 ſacramet vnd *d rh d* zu 35 (*d* das er der ſache gewiß ſey *d*) *r* 35 eitel brod vnd nicht *d rh* leib (nicht *d*)

were durch die thüre gangen und hette doch den schwanz dran müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den halcken mügen seinen niß hengen. Es ist doch ja verdriesslich ding, mit solchem teuffels geuckelwerg zeit und wort verlieren, Gerade als hette uns Christus besolhen zu erforchen, wie sein leib ym brod were. Also wolt ich auch sagen: Christus ist nicht Gott, Denn wo das war were, gewönnen wir so viel zu denken uber solchem grossen wunder, wie die Gottheit müge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen. Auff das aber solchs nicht geschehe, So istz besser, Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey denn der Jungfrawen leib, Und des gleichen geschweß ist uber die mas viel ynn yhren büchern, Ynn welchen allen ist das das aller beste, Das sie damit zeugnis geben, wie sie ein unruhiges unsichers ungewisses hertz ynn dieser sachen haben, das da nicht aufhören noch ablassen kan, ymer mehr und mehr zu grübeln und suchen, weil es wol juleet, das alles, was es findet, nicht fest halten noch bestehen wil. Und doch, weil sie gesehen, das ich voller freyhiger wort bin, wollen sie mit hohen trohigen worten uns bereden, wie sie auch der sachen aus der massen gewis seyen, Aber wort thuns nicht, Es mus die warheit und sicher gewissen thun, Ein sicher gewissen bettelt nicht also. Auff das ich nu sie auff den zweyen heubtstücken behalte, wil ich alles ander yhr geschweß iht lassen anstehen und an diesen erzeleten gnug haben, Denn ich kenne solche geister wol, hab auch yhr viel fur mir gehabt, wie sie schlipfern, hin und her fladdern und nix ursache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ja nicht müssen stehen und zu den rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt und drenget, Denn sie meinen, es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen und drauff schreiben das wörtlin „Antwort“.

Am leyten wollen wir auch der veter spräch ein odder zween handeln, zu besehen, wie sie D. Ecolampad handelt. Und zwar S. Augustin halten sie fur yhr eigen, weil der selbige oft des wörtlin braucht Mysterium, Sacramentum, Signum, Invisibile, Intelligibile. Aber doch kan Ecolampad nichts gewisses draus schliesen, wie er doch rühmet, Er habe die gewisse warheit. Denn ob S. Augustin gleich oft sagt, das brod ym abendmal sey ein sacrament und zeichen des leibs Christi, hat Ecolampad damit noch nicht erstritten, das eitel brod und nicht Christus leib da sey, Weil man wol sagen kan, Das Christus leib unsichtbar da sey unter ein sichtbarn zeichen,

2 den] dem C 10 edler C 13 unruhiges B 16 gesehen] geschehen C 18 seyn C
20 heubstücken B 21 erzelet CG 22 vor C 25 heubstücken EFG drenget D
26 darauff D 29 Ecolampad (ebenso 31) C 30 brauchet D 36 sichtbaren C

wie derselbige S August. sagt Das Sacramentum. Est inuisibilis gratie visi-
 bilis forma, [Bl. 49^a] Sacrament ist ein sichtbare gestalt der vnichtbarn guade,
 Sie verkleret sich S Aug, selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentū, signū, Inuisibile, intelligibile, gar viel anders, denn
 sie Ecolampad deutet, , Denn S. Augustin, spricht nicht Das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen ein zukunfftigen odder abwesends dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 vnd doch vnichtbarn dinges, Weil wir denn Augustinū selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, durffen wir keins andern frembden
 deutunge odder verklerung, So offt nu S. Augustin braucht solcher wort,
 Sacm vel signū corpis & sanguis domi Das sacrament des leibs vnd
 bluts Christi, vnd der gleichen stehet er stark auff vnser seiten widder die
 schwermer, vnd wil, das, brod vnd wein sey ein sichtbare gestalt seines
 vnichtbarn leibs vnd bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebühren,
 das er beweise, wie S Augustin das wortlin iacrament vnd der gleichen, hie
 brauche fur ein zeichen ein abwesendens odder zukunfftigen dings, wie er
 aus seinem kopff ertichtet vnd mit falscheit vnd lügen S. Augustin aufflegt,
 [11] 2 wenn er das thut, so wollen wir weichen | Wir haben S Augustins ver-
 klerung selbst, , wie gesagt ist Wenn sie nu viel spruche aus S. Augustin
 furen. da er solche weise hat zu reden, das, brod sey seins leibs sacrament,
 zeichen, vnd müsse vnichtbar, geistlich verstanden sein ꝛc Da thun sie nichts

1 Das Sacramentum d über (von allen sacramenten) 1/2 neben visibilis forma um Ronde
 Dasselbe Zeichen auf Bl. 49; dieses und Bl. 50 (heilerseitig mit dunklerer Tinte be-
 schrieben) enthalten die Fortsetzung des giltigen Textes, der an Stelle des auf Bl. 51^a hinter visi-
 bilis forma stehenden gestrichenen Absatzes Darumb bis vniuersale eingefügt ist visibilis forma
 < Darumb wenn Ecolampad hoch sich verdrückt mit S Augustin, So erstreitet er nicht mehr, denn
 das S Augustin, Signu, Sacramentum heisst ein sichtbar zeichen (eins) des [rh] vnichtbarn leibs
 Christi, Vermag auch kein anders eraus zu beweisen, Weil S Augustins gewonheit ist zu sagen
 Visibilis forma inuisibilis gratie, vbi gratia tñ (sui) similit [rh] adeft Vnd wer S Aug auff
 die weise wil widder Ecolampad halten, den wird er wol mit friden lassen Darumb (ist) macht [rh]
 S August des Ecolampad lere noch nicht gewis, sondern bewegt ihn wol zum wahn vnd dunkel
 Aber sie rühmen sich der gewissen [rh] warheit vnd nicht des dunkels Da hilft über (ist) ihn
 Augustin (zu schwach) zu. Wir aber nicht clerlich noch gewis zu. Sie müssen ander zeugnis
 bringen Denn man foddert von ihn, das sie ihr ding gewis vnd klar machen, (nicht) 3 So thun
 sie) Da wird ihn kein veter spruch nymer mehr zu dienen, Vnd über (Drumb) ist Ecolampads
 erbeit hieryn gar vmbsonst vnd verloren Es gilt hie nicht Mogen sondern Müssen Es ist
 keine kunst, das man sagt, bis mag also verstanden werden Das ist kunst, das man beweise,
 es müs also verstanden werden. Wenn mir nu [o] Ecolampad also einen spruch der veter /der
 veter über (erfur) auff die weise /auff die weise rh) auffbringet, so wil ich zu ihm tretten Ex
 possibilis nō sequitur necessariū nec ex ptenari vniuersale d> 6/7 wie die (alten) 8 dinges,
 (Ecolampad) 9 eigen o worten (selbs) frembden e aus vrembden 11 vel signū rh sau-
 guis rh 12 vnd der gleichen rh 15 beweise, (wo) wie rh hie rh 18 wenn er das
 thut, so wollen wir weichen rh 20 h /in hat/ e aus 3 21 müsse (es)

wie der selbige S. August. sagt, Das Sacramentum Est invisibilis gratie
 visibilis forma, Sacrament ist ein sichtbare gestalt der unsichtbarn gnade.
 Hie verkleret sich S. Aug. selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentum, signum, invisibile, intelligibile, gar viel anders denn
 5 sie Ecolampad deutet. Denn S. Augustin spricht nicht, das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen eins zukünftigen odder abwesends dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 und doch unsichtbarn dinges. Weil wir denn Augustinum selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, dürfen wir keins andern frembden
 10 deutunge odder verfleung. So offt nu S. Augustin brauchet solcher wort
 Sacramentum vel signum corporis et sanguinis domini, Das sacrament des leibs
 und blutz Christi, und der gleichen, stehet er stark auff unfer seiten widder die
 schwermer, und wil, das brod und wein sey ein sichtbare gestalt seines
 unsichtbarn leibs und blutz gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebüren,
 15 das er beweise, wie S. Augustin das wörtlin sacrament und der gleichen hie
 brauche fur ein zeichen eins abwesenden odder zukünftigen dings, wie er
 aus seinem kopff ertichtet und mit falscheit und lügen S. Augustin auff legt.
 Wenn er das thut, so wollen wir weichen. Wir haben S. Augustins ver-
 fleung selbst, wie gesagt ist. Wenn sie nu viel spräche aus S. Augustin
 20 furen, da er solche weise hat zu reden, das brod sey seins leibs sacrament odder
 zeichen und müsse unsichtbar, geistlich verstanden sein &c. Da thun sie nichts

1 Das fehlt Witt Jen 5 Ecolampad (ebenso 14) C Augustin B Augustin CDEF; Witt Jen
 6 abwesens D dings C 9 keiner F keines G 10 brauchet D 12 blüt G 14 un-
 sichtbaren C 15 sant Augustin D 16 dinges D 17 Sant D 18 wollen B 19 ge-
 jaget D 20 seines D

mehr, denn bringen vns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüst genug weren

Was wollen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Aug ad Januariū Epist. 118. schreibt also Es ist offenbar, das die iünger da sie das erste mal den leib vnd blut des herrn empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen Aber [Bl. 49^b] es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament, am ersten des herrn leib ynn den mund des Christen gienge, ehe denn andere speise, Herzu yhr Deütler, deütet vns diesen spruch Sie stehet S. Augustin vnd nennet das abendmal ein sacrament, vnd spricht doch, die iünger haben des herrn leib vnd blut zu sich genomen ynn dem sacrament, Item das des herrn leib solle ynn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchẽ grossen sacrament, Was heist hie, Christen mund? Was heißts, des herrn leib gehet ynn den münd ehe denn andere speise? Vnd solchs geschähe ynn diesem sacrament, Istz schier klar genug, Was Augustinus durch das wort Sacrament meinet? Heißts noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heisst des herrn leib? Heißts ein stück brods, vnd bedeuts ein stück brods? Da steckt, das Augustinus, Sacramentū corp̄ & sanguis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt. darunter Christus unsichtbar leib vnd blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen vnd ynn den mund genomen wird leiblich, wie andere sichtbare leibliche speise

Item ps. 33. Spricht S. Aug Christus ward ynn seinen henden getragen, Da er seinen leib den iüngern gab vnd sprach, Das ist mein leib
 [u]3 Ja er trug den selbigen | leib ynn seinen henden, Ist der spruch auch finster? Ich müs hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr Maul vnd jedder sind so gar tieff ynnß Klein komen, (wie man spricht) das sie nicht können widerumb keren zum Ja, yhr gewissen (sage ich) müs ia also denken, Warlich, wir deüten vnd lencken S. Augustin vnd die veter auff vnsern ynn, Aber es wil ia nicht gewis ding sein Es gilt nicht hie, Mogens sondern Mussens, Es nicht [Bl. 50^a] grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge also zuuerstehen sein, Sondern das ist kunst, das foddert man auch von vns, das wir beweisen, Es müsse also vnd könne nicht anders zuuerstehen sein, Possibile thuts nicht, Reecessarium thuts, wie die logici sagen, Nü rhumen wir vns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweizens nicht. Vnd sonderlich, weil da ein odder zween spruche S. Augustini da klar vnd helle stehen, das Christus leib ym sacrament sey, Vnd sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So istz fur war muglich, das Augustinus ynn allen andern spruchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

4 Epist. 118. rh iünger rh 11 solle (erst l) ehe o 12 solchẽ c aus solch
 16 leer rh 18 gestalt. (daß) 20 sichtbare leibliche rh 21 Spricht S. Aug rh 22 sprach, (ß)
 25 tieff rh ynnß (M) 26 zum, Ja, keren um 27 Augustin [so] 29 Es nicht [so]
 34 da ein [so] . . . da klar [so] 35 daß (Sacr)

mehr denn bringen uns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüst genug weren.

Was wöllen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Augustin ad Januarium Epist. cxviii. schreibt also: 'Es ist offenbar, das die Jünger, da sie das erste mal den leib und blut des HERRN empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen. Aber es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament am ersten des HERRN leib hnn den mund des Christen gieng, ehe denn andere speise'. Her zu ihr Deutler, deutet uns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin und nennet das abendmal ein sacrament und spricht doch, die Jünger haben des HERRN leib und blut zu sich genomen hnn dem sacra-
 10 ment, Item das des HERRN leib solle hnn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchem grossen sacrament. Was heist hie 'Christen mund'? Was heisst: des HERRN leib gehet hnn den mund ehe denn andere speise? Und solchs geschehe hnn diesem sacrament? Ist schier klar gung,
 15 Was Augustinus durch das wort 'Sacrament' meinet? Heisst noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heist des Herrn leib? heisst ein stücke brods odber bedeuts ein stück brods? Da steckt, das Augustinus Sacramentum corporis et sanguinis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt, darunter Christus unsichtbar leib und blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen und
 20 hnn den mund genomen wird leiblich wie andere sichtbare leibliche speise.

Item Psal. xxiiij. Spricht S. August.: 'Christus ward hnn seinen henden getragen, Da er seinen leib den Jüngern gab und sprach 'Das ist mein leib', Ja er trug den selbigen leib hnn seinen henden'. Ist der spruch auch finster? Ich mus hie ihr gewissen ein wenig ansprechen, Denn ihr maul und jedder
 25 sind so gar tieff hnn Rein komet (wie man spricht), das sie nicht können widderumb keren zum Ja. Ihr gewissen, sage ich, mus ja also denken: Warlich, wir deuten und lencken S. Augustin und die veter auff unsern hnn, Aber es wil ja nicht gewis ding sein, Es gilt nicht hie Mügens sondern Müßens. Es ist nicht grosse kunst, das man sage, Dis odber das müge
 30 also zuverstehen sein, Sondern das ist kunst, das foddert man auch von uns, das wir beweisen, Es müsse also und könne nicht anders zuverstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die Logici sagen. Nu rhimen wir uns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweizens nicht. Und sonderlich weil da ein odber zween sprüche S. Augustini gar klar und helle
 35 stehen, das Christus leib hnn sacrament sey, Und sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So ists fur war möglich, das Augustinus hnn allen andern sprüchen auch des worts sacrament odber zeichen so brauche,

3 wollen B 5 leibe D nüchter C 7 gienge B 8 Her] hört C 11 HERRN C
 12 grossen fehlt F 13 leibe D 15 ein fehlt E 16 lere C Herren D 17 stücke B
 stück B 21 warde D 27 wir] wie F Sant D vnnjeren D 30 züersteh G
 fordert G 32 Logici] Dialectici W 33 gewisse B 37 anderen D

und helfen vns alle seine spruche nichts Was giltts (-sage ich-) vhr gewissen
mus vhn also sagen, Denn wie wollen sie doch da fur vber, das Christus
leib vhn sacrament dem Christen sol vhn den wuchtern mund gehen Vnd
das Christus leib, sol vhn seinen henden sein vnd getragen werden, wenn er
sagt, Das ist mein leib?

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
(meins verstands-) Denn S. Augustin, vnd der heilige thevve lerer, solte
durch die schwermer so geschendet vnd gelestert werden, das er vhrer giftigen,
lesterlichen, verfürischen lere solte deckel vnd schütz gehalten würde, Da wil
ich Nein zu sagen, weil ich ein odem habe, Man thut vhm vnrcht. Vnd
ist zwar gut, Nein dazu zu sagen, weil die schwermer seine wort alleine
deüten auff vhren hynn, vnd solche deutunge doch nicht beweisen, rhümen
[1] doch, sie | haben die helle reine warheit gewis, vhre beweifung gibt nicht
mehr, Denn so viel, Es mocht also verstanden werden Wenn sie das haben.
So fallen sie drauff, vnd trohen [Bl. 50^b] Es müsse also verstanden werden,
Denn wer sich rhumet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwermer thun,
der spricht freylich. Es müsse also sein, Vnd hawen sich doch selbsts hyn die
backen vnd lugenstraffen sich selbsts damit, . das sie nicht mehr beweisen,
Denn Es müge also sein Potest esse ergo necessario est, Das wissen die
kinder hyn den schulen, was das gelte,

Da hin sehen sie alleine, ob sie die spruche der schrift odder der veter
mochten vngewis machen vnd hyn einen zweüel fur dem pobel bringen
Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben, So rhümen sie
also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solch
vhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie vns solchs zu trohe
Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
der schrift spruche vngewis vnd zweüelen macht, Vnd nicht auch widerumb
gewis vnd fest auff die ander seiten, vnd also auff den sand hawet, vnd
gewis rhumet, . das er selbsts vngewis machet, ist leichtlich zuerkennen Denn
Christus geist, ist freylich nicht wilcher macht sicher vnd gewis alles, was
er leret, wie S. Paulus rhumet die plerophoria vnd 2. Cor .1. In Christo
Ihesu ist nicht Ja vnd nein, Sondern Ja Ja, Nu thut ia Scolampad mit
der veter spruche nichts anders, denn das er sie aus dem hynn, so man bis
her gehalten hat, werffe vnd vngewis mache, Vnd thut widerumb nichts
dazu, das er sie doch auff seinem hynn gewis vnd fest machte, Vestt sie so
pampeln vnd schweben zwischen hymel vnd erden, mit allen die vhm folgen

1 keine b o nichts (ic) 4 leib, (dauon er redet sagt, Das ist mein leib,) 7 thevve(r)
9 würde [so] 10 ich (mei) Nein 11 zu o weil (die) die wort (allein d) 12 hynn,
vnd (nicht) beweisen, (vnd) 15 So (schl) 16 wie diese schwermer thun rh 17 sein, (w)
Vnd (lügenst b) 23 lassen sie es da bleiben rh 24 solch(e) 25 sollen über (müssen)
be(b)weifen 28 seiten, vnd (dam) 31 2. Cor c aus 1. Cor oder umgekehrt 36 vnd
schweben rh

und helfen uns alle seine sprüche nichts. Was gillts, sage ich, yhr gewissen
 mus ihn also sagen. Denn wie wöllen sie doch da fur uber, das Christus
 leib ym sacrament dem Christen sol ynn den nächten mund gehen, Und
 das Christus leib sol ynn seinen henden sein und getragen werden, wenn er
 5 jagt 'Das ist mein leib'?

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser leter
 (meins verstands) denn S. Augustin. Und der heilige thewre leter solte
 durch die schwermer so geschendet und gelestert werden, das er yhrer gifftigen
 lesterlichen verjurischen lere solte deckel und schutz gehalten werden? Da wil
 10 ich Rein zu sagen, weil ich ein odem habe. Man thut yhm unrecht, Und
 ist zwar gut Rein dazu zu sagen, weil die schwermer seine wort alleine
 deuten auff yhren hynn und solche deutunge doch nicht beweisen, rhimen
 doch, sie haben die helle reine warheit gewis. Ihre beweijung gibt nicht
 15 So fallen sie drauff und trogen, Es müsse also verstanden werden. Wenn sie das haben,
 wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwermer thun,
 der spricht freylich, Es müsse also sein, Und haben sich doch selbst ynn die
 backen und lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen
 denn es müge also sein. Potest esse, ergo necessario est: Das wissen die
 20 kinder ynn den schulen, was das gelte.

Dahin sehen sie alleine, ob sie die sprüche der schrift odder der veter
 möchten ungewis machen und ynn einen zweivel fur dem böbel bringen.
 Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben. So rhimen sie
 also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solchs
 25 yhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie uns solchs zu trohe.
 Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
 der schrift sprüche ungewis und zweivelen macht Und nicht auch widerumb
 gewis und fest auff die ander seiten, und also auff den sand bauet und
 gewis rhümet das er selbst ungewis machet, ist leichtlich zu erkennen. Denn
 30 Christus geist ist frehlich nicht, welcher macht sicher und gewis alles, was
 er leret, wie S. Paulus rhümet die Pterophoria und .ij. Corin. 1. 'In Christo
 Ihesu ist nicht Ja und nein, Sondern Ja Ja'. Nu thut ja Colampad mit
 der Veter sprüche nichts anders denn das er sie aus dem hynn, so man bis-
 her gehalten hat, werffe und ungewis mache, Und thut widerumb nichts
 35 dazu, das er sie doch auff seinen hynn gewis und fest mache, Lestt sie so
 pampeln und schweben zwiffchen hymel und erden mit allen, die yhm folgen

1. 2. Joh. 1. 5
 2. Cor. 1. 19

2 wollen B 5 jaget D 6 Apostel B bessern BWüt Ien 10 ein fehlt C
 11 zu fehlt E 15 darauff D 22 böbel DEG 25 solliches D 27 zweiteln BC
 29 macht CG 31 Pterophorian Wüt Ien und .iiij. (4. E) Corin. 1. ABD—G] und .1. Corin
 4. C] Rom. .iiij. und .ij. Corint. j. Wüt Ien 32 Colampad C 35 machet E

vnd anhangen, Daß heiſſt aber nicht leren ſondern neren, vnd ſolchs für gewiſſe warheit rhumen, iſt zwiſſeltig liegen vnd trigen die armen gewiſſen Textulliang

[n] 5 [Bl. 51^b] Textullianus, der aller eſteſte lerer, ſo man hat ſint der Apoſtel zeit ym vierden buch widder den keher Marcion ſagt alſo, Daß brod, daß Chriſtus nam vnd vnter ſeine iünger teilet, machet er ſeinen leib, da er ſprach, Daß iſt mein leib, „ Daß iſt ſo viel, als, Meins leibs geſtalt, Es hette aber keine geſtalt ſein konnen wo es kein rechter leib geweſt were, Nü kan ia das iene, ſo eitel odder nichts iſt, (wie dem ein geſpenſt iſt), freylich keine geſtalt faſſen Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum geſpenſt des leibes gemacht, daß er nicht ein rechten leib hatte? ſo hette er muſſen das brod für vns geben, . Dieſer ſpruch ſol Geolampad helfen, Das ym abendmal eitel brod ſey, vnd ſtehet ſteyff auff dem wort figura, Da Textullianus die wort Chriſti ſo auslegt. Daß iſt mein leib, daß iſt, mein leibs figura odder geſtalt, Daher hat Geolampad ſeinen grund, das er das wort Chriſti ym abendmal, Mein leib, mein leibs zeichen macht,

Hie müß ich aber mal ſie erynnern, yhrer pflicht vnd ampts, wilchs ſie ymer vnd ewiglich vergeſſen, nemlich, ſie ſollen beweizen, daß Textullianus ſpruch nicht alleine müge oder konde ſondern ſolle vnd muſſe auff yhren wahn zuerſtehen ſein, wo ſie das nicht thun, ſo ſchelden wir ſie billig als die Lugener vnd verſurer, weil ſie rhümen, das ſie der ſachen gewiß ſind vnd haben die lauter warheit, vnd verdammn vns mit vñſerm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweizen, daß figura hie ſo viel ſey, als ein zeichen, wie yhm das ſelbige zuvor auch andere angezeigt haben, ſondern er zwingt Textullianu mit ſeinem dunkel, daß figura müß ein zeichen hie heiſſen, vnd kan doch nicht ſo heiſſen [Bl. 52^a] Textullianus leydets nicht, wie wir horen werden, Weil denn Geolampad daſſelbige wort alſo zwingt, vnd nicht beweiset, ligt er ſchon danther, vnd hilfft yhm Textullianus nichts vberal, Wie ſol mans denn anders deuten? Da ſihe du zu, Was frage ich

2 iſt (eine) 3 hier ſchlieſt der auf Bl. 49 und 50 ſtehende Einſchub (vgl. 210, 2)

Textulliang am Fuße von Bl. 50^b iſt das Stichwort der Fortſetzung, die auf Bl. 51^b folgt
 4 eſteſte(r) hat (nach) 5 ſagt rh (Aus dem) über (Chriſtus Daß) brod Daß rh
 7 geſtalt (odder form) hette(n) über (tünd) 8 geſtalt über (forme) ſein(e) konnen rh
 es o kein (warer) rechter rh geweſt o ia o 9 ſo (ein ein) odder über (vnd)
 denn o geſtalt faſſen d rh 10 (forme tragen) darüber (geſtalt (leiden) haben) nor Odder
 zum (ſeines [c aus ſeinem] leibs [rh] geſpenſt) zum eitel [so] zum geſpenſt des über
 (nichtigen) 11 rechten (waren) 13 Da über (Daß) Textullianus (ſagt, Daß iſt r)
 14 Chriſti (Daß i) 15 daß er (Chriſtus leib) zu 15 (daß w) r 16 macht, (Alſo ſol
 Textullianus ſeines glaubens ſein, vnd daß iſt gewiß, wo es nicht ſeylet [wo bis ſeylet rh])
 17 wilchs über (des) 19 ſpruch ſolle vnd muſſe (a vnd) nicht alleine müge odder ſonde ſon-
 dern um yhren (dunc) 21 daß über (wie) 24 ſelbige rh andere zuvor auch um
 26 am unteren Rande von Bl. 52^a ſteht mit Röthel 1 In gleicher Weiſe ſind von jetzt an die
 Vorderſeiten der einzelnen Blätter der Handſchrift ternionenweiſe mit 1 bis 6 beſizert

und anhangen. Daß heisset aber nicht leren sondern nerren, und solchs fur gewisse warheit rhümen ist zwifeltig liegen und triegen die armen gewissen.

Tertullianus, der aller elteste lerer, so man hat sint der Apostel zeit, 5
 hm vierden buch widder den kezer Marcion sagt also: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Zinger teilet, machet er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist so viel als Meins leibs gestalt. Es hette aber keine gestalt sein können, wo es kein rechter leib gewesen were. Nu kan ja das iene, so ein eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist) freylich keine gestalt 10
 fassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte? So hette er müssen das brod fur uns geben'. Dieser spruch sol Ecolampad helfen, das hm abendmal eitel brod sey, und stehet steiff auff dem wort 'figura', da Tertullianus die wort Christi so auslegt: 'Das ist mein leib, Das ist meins leibs figura' 15
 odder gestalt. Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi hm abendmal 'Mein leib' 'meins leibs zeichen' macht.

Hie mus ich abermal sie erynnern yhrer pflicht und ampts, welchs sie ymer und ewiglich vergessen, nemlich sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge odder künde, sondern solle und müsse auff yhren 20
 wahn zuwerstehen sein: wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billich als die lügener und verfürer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind und haben die lauter warheit, verdamnen uns mit unserm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey als ein zeichen, wie hm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, Sondern er 25
 zwingt Tertullianum mit seinem dunkel, das 'figura' mus 'ein zeichen' hie heissen, und kan doch nicht so heissen, Tertullianus leydetz nicht, wie wir hören werden. Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt und nicht beweiset, ligt er schon danyder und hilfft hm Tertullianus nichts uberal. Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

1 solliches D solch G 4 seht C 6 tailt D 8 können BEF 10 drumß G
 11 leibs CD hatte] hette D 12 Ecolampad (ebenso 15. 27) C 14 aufgelegt D 15 fein G
 16 meins D 17 erinnern C 19 künde BCDG 20 nicht FW[it Jen] recht ABCDEG
 21 lügener CG 22 verdamnen CD unseru E 22/23 vermage D 24 anzeigt D
 28 ligt D

[u] 6 darnach? Du sollts beweisen, dir geburt zu reden, | mir zu zuhoren, Da stehet
der stümme,

Wir handeln aber igt nicht, ob Tertullianus vnd ander lerer, recht
odder vnrecht, leren, Denn wir wollen vnsern glauben nicht auff menschen,
sondern auff Gotts wort, den einigen fels, baden, Nicht das wir sie ver- 5
achten, Denn sie haben freylich so gut gemeinet, als wirs ymer meinen
konnen vnd hure erbeyt dargethan vns zu nutze, Sondern das handeln wir
ob die schwerer die veter spruche recht brauchen odder ob sie mit lügen
vmbgehen vnd sehen was die veter gehalten haben, Da steht nu Tertullianus
vnd spricht, Christus habe das brod ym abendmal zu seinem leibe gemacht, 10
lauts der wort, das ist mein leib, Hie ist kein tündel noch wandel wort,
Denn Brod zu leibe machen, ist dürre, klar vnd helle geredt, das leßt Eco-
lampad faren vnd springt ein mal, denn es ist fur vns Das aber folget,
(Das ist so viel als, mein leibs figura) das nympt Colampad an als fur 15
sich, Aber figura ist ein dunckel vnd wandelwort, Er wollts wol gerne
also deüten das es hiesse ein gleichnis fürbilde odder deutzeichen, gleich wie
man die geschicht ym alten testament figuren nennet des neuen, wie Adam
ein figur odder fürbilde Christi wie eine braüt der Christenheit fürbilde odder
figur heißt, Aber figura noch latinischer sprachen art, solche fürbilde nicht 20
heißt sondern des wortlins figura wird dahin missgebraucht, Aber Colampad
nympt den missgebrauch fast gerne an, [Bl. 52^b] Denn er dienet yhm wol, Aber
er sollts beweisen vnd kans doch nicht, Denn wir sagen, Das Tertullianus
des worts figura, nach rechter art der latinischen sprache braucht Da es
heißt, eine form odder gestalt, mathematice das lang, dick breit, ründ weis,
schwarz ist Das man sehen, sulen handeln kan wie wir deudschen auch sagen 25
vom sacrament, das Christus leib, sey vnter brods gestalt, vnd sein blut
vnter weins gestalt, Eben das wir gestalt heissen, das heisst Tertullianus
latinisch, figura, Kan nu Colampad nicht beweisen, das figura hie ein für-
[u] 7 bilde heisse, so | wird er erkünden, ein verfelscher Tertulliani, vnd ein be-
trieger, vnd gehet sein Leibszeichen zu boden, Wenn wil ers aber beweisen? 30
Wenn der lufne eine nachtigall wird, Was istz nu, so trefflich pochen, auff
der lerer spruche, vnd dieselbigen so felschlich vnd betrieglich fürbringen, dar-
nach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istz das ich gesagt habe, mit

2 stümme, (Wie sein hattens die (veter) alten lerer mit euch) 7 wir rh 8 spruche rh
8/9 odder bis vmbgehen rh 10 gemacht, (Das ist fur vns) 11 laut's der wort, das ist
mein leib rh 12 klar o 12, 13 das leßt bis fur vns rh 16 fürbilde o odder (bed)
deützeichen (wie) zu 16 (man r) wie (die figuren) 17 neuen, (wie eine brau)
18 odder fürbilde rh braüt (eine figur) fürbilde odder über (he ist) 19 Aber ro über
(wie wol ro), 20 sondern ro (wied ro) über (vnd ro)(ist) wortlins oder wortlin(s) nicht
sicher wird ro o 21 an, (je) 21/22 Aber er sollts vnd kans doch [o] nicht beweisen, um
24 gestalt, (als w) 24/25 das lang bis handeln kan rh 25 ist über (vnd) (anzuiehen
ist) Das man 29 wird über (ist) er (satisch) 32 dieselbigen rh

darnach? Du soltz beweisen, dir gebürt zu reden, mir zu zuhören. Da stehet der stumme.

Wir handeln aber iht nicht, ob Tertullianus und ander Ierer recht odder nurecht leren, Denn wir wöllten unsern glauben nicht auff menschen sondern auff Gotts wort, den einigen fels, haben, Nicht das wir sie verachten, Denn sie habeus freyhlich so gut gemeinet, als wirs ymer meinen können, und hre erbeit dargethan uns zu nütze, Sondern das handeln wir, ob die schwermer der Veter sprüche recht brauchen odder ob sie mit lügen umb gehen, und sehen, was die veter gehalten haben. Da stehet nu Tertullianus und spricht, Christus habe das brod hm abendmal zu seinem leibe gemacht, lautz der wort 'Das ist mein leib'. Hie ist kein dunkel noch wandelwort, Denn brod zu leib machen ist dürre, klar und helle geredt: das lest Ecolampad faren und springt ein mal, denn es ist fur uns. Das aber folget 'Das ist so viel als meins leibs figura', das nympt Ecolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunkel und wandel wort. Er wolts wol gerne also deuten, das es hiesse ein gleichnis, furbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hm alten testament figuren nennet des newen, wie Adam ein figur odder furbilde Christi, wie eine braut der Christenheit furbilde odder figur heißt. Aber figura noch latinischer sprachen art solche furbilde nicht heißt, sondern des wortlin figura wird dahin missebraucht, Denn Ecolampad nympt den missebrauch fast gerne an, denn er dienet hym wol, Aber er soltz beweisen und kans doch nicht. Denn wir sagen, das Tertullianus des worts figura nach rechter art der latinischen sprache braucht, da es heist eine form odder gestalt Mathematice, das lang, dick, breit, rund, weis, schwarz ist, das man sehen, fulen, handeln kan, wie wir deudschen auch sagen vom sacrament, das Christus leib sey unter brods gestalt und sein blut unter weins gestalt: Eben das wir 'gestalt' heissen, das heisst Tertullianus latinisch 'figura'. Kan nu Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein furbilde heisse, so wird er erfunden ein verselscher Tertulliani und ein betrieger, und gehet sein leibzzeichen zu boden. Wenn wil ers aber beweisen? Wenn der luctue eine nachtigall wird. Was istz nu, so trefflich pochen auff der Ierer sprüche und die selbigen so felschlich und betriglich fur bringen, darnach rhumen, Es sey die lanter warheit? Das istz, das ich gesagt habe: mit

1 steht F'G 3 handeln D 5 Gottes C'D 6 gemeint G 9 umbgehn G
 stehet BG 10 gemacht D 11 der] des G 12 klare D 12/13 Ecolampad (ebenso
 14. 20. 28) C 14 meines D 19 sprach F 20 das C wörtlin B-G missebraucht C
 missebraucht D 21 missebrauch C 27 heisset G 32 betrieglich B-G 33 gefragt G

eitel treiben vnd vngewissem dunkel machen sie die gewissen herte, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey ettwas grosses da vnd ist nichts dahinden, falsche münzger verbrennet man, Aber schriftfelscher heisst man heilige lerer,

Nu Tertullian's meynung zünerstehen ist zu mercken, das der kezer Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr kezer lereten, sondern were nür ein sähemen odder gespenst ein's leibs geweest Das sich widder, greiffen, sulen noch halten lefft, wie die teuffel zu weilen erscheinen vnn mancherley weise, vnd ist doch nichts vnd ein eitel gespenst für den augen. Widder diesen Marcion sieht nü Tertullian vnd wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt. vnd schleusst also, Was ein eitel ding sähemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch [Dresden Bl. 58^a] dicke, noch lenge, noch breite, Es ist ein eiteler schein, hette es farbe, so künd man es greiffen vnd die farbe nemen hette es dicke odder lenge, so künd mans brechen, heben vnd tragen, setzen vnd legen, Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge, dran drauff drumv odder druber machen, Das ist eins, Nü bekennet Marcion Das Christus leib (-Das ist seins leibs säheme odder gespenst sey hm brod,) Darauf schleusst Tertullian, wie kündte Christus leib vnn brod sein vnd brods gestalt fassen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht muglich ist, das gestalt solle bestehen, wo eitel gespenst vnd nicht rechter leib da ist?

[u]s Das ist der eine Syllogismus odder schlüs Tertulliani, Das wil er da er sagt, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, macht er seinen leib, da er sprach, Das ist mein leib, das ist, meins leibs gestalt, Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht also das Christus leib vnter dem brod sey, . . n gestalt . . leib . . cht sein . . n wie . . sagt . . nach, Er mußt aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da vn sichtbar nicht anders denn vnter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian Es hette aber keine gestalt sein konnen (spricht er weiter-) wo es kein rechter leib were denn das iene so eitel ist, (wie denn ein gespenst ist) kan keine gestalt fassen, Da horestu aber mal, das das brod nicht konne Christus leibs

zu 1 (die sie selbs nicht) r 2 als sey (es) ettwas grosses da rh 5 das (Tertullian) der kezer rh 6 hette (ein) 7 Maria c d aus Marien 8 Das (ma) 9 weise ro über (gestalt ro) 11 Tertullian vnd (spricht) 12 eitel ding rh 13 gestalt (leiden) darüber (haben) fassen rh Denn (es kan niemand) 14 die am unteren Rande von Bl. 58^a stehende Rithelziffer 2 (ryl. zu 216, 26) ist beim Beschnneiden fast ganz weggefallen 16 legen, (Das ist ein's,) 17 drauff drumv rh 18 leibs rh 19 hm (abendmal) schleusst (nu) 20 (d tragen d) über (leiden d) fassen rh d 21 solle oder sollte 22 wo (nich) ist über (were) zu 23 Folio 369. pagina 13. r (von der Hand des 16. Jhs. Siehe oben S. 47) 23 der o odder schlüs o ro 26 ge über macht also rh 27/28 . . n gestalt bis . . nach, rh beim Einbinden zum Theil verklebt 28 Er über (Das) aber über (er) von gestalt rh 29 gestalt (ge) wird, o ist o 30 ist (nü o) 33 fassen d über (leiden)

eitel treuwen und ungewissem duncel machen sie die gewissen hurre, sperren den einseitigen das manl auff, als sey etwas grosses da, und ist nichts dahinden. Falsche münker verbrennet man, Aber schriftfalscher heijst man heilige lerer.

5 Nu Tertullians meinung zuverstehen ist zu mercken, das der kezer Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr kezer lereten, sondern were mir ein scheinen odder gespenst eins leibs geweest, das sich widder greiffen,Julen noch halten lesst, wie die teuffel zu weilen erscheinen ynn mancherley weise,
10 und ist doch nichts und ein eitel gespenst fur den augen. Widder diesen Marcion sicht nu Tertullian und wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt, und schleufft also: Was ein eitel ding, schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder jarbe noch dicke noch lenge noch breite, Es ist ein eiteler schein. Hette es
15 jarbe, so künd man es greiffen und die jarbe nemen, hette es dicke odder lenge, so künd mans brechen, heben und tragen, setzen und legen. Item man kan auch kein jarbe, dicke, lenge dran, drauff, drumb odder driiber machen, Das ist eins. Nu bekennet Marcion, das Christus leib, das ist seins leibs schemen odder gespenst, sey hm brod. Darauß schleufft Tertullian: Wie kündte
20 Christus leib hm brod sein und brods gestalt fassen, weuns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht möglich ist, das gestalt solte bestehen, wo eitel gespenst und nicht rechter leib da ist?

Das ist der eine Syllogismus odder schlus Tertulliani. Das wil er, da er sagt: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Jünger teilet, maaget
25 er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist 'meins leibs gestalt'. Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht, also das Christus leib unter dem brod sey, Denn gestalt on leib nicht sein kan, wie er sagt hernach. Er muß aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da unsichtbar nicht anders denn unter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr
30 brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian. Es hette aber keine gestalt sein können (spricht er weiter), wo es kein rechter leib were, denn das iene so eitel ist (wie denn ein gespenst ist), kan keine gestalt fassen. Da hörestu aber mal, das das brod nicht könne Christus leibs

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen,

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aus richte, las ich faren, Es geht uns iht nicht an, Aber das sehen wir ia wol, Das Tertullians meynung [Dresden Bl. 58^b] ist, Christus rechter natürlicher leib sey ym brod des abend- 5 mals, also, das die gestalt des brods, seine, dicke, breite, lenge, farbe sey nü des leibs Christi gestalt, dicke, lenge, vnd farbe, worden durch sein wort, da er spricht, das ist mein leib, Ich thu ia hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eygen wort an, Vnd was were es fur ein sechten gewesen, 10 widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, vnd glebte selbs nicht, das Christus leib dreynein were? Nu aber spricht er, „ Das gestalt on leib nicht kan sein, vnd das brod ist doch seins leibs gestalt, So müs gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, Da seine gestalt ist die aus dem brod durchs wort seine 15 gestalt worden ist, Dis ist Tertullians meynung, das weis ich fur war, vnd stehen da seine wort durre vnd klar

101 Der ander Syllogismus odder schlus ist, Wo aber das nicht solt sein vnd Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht, (wie du Marcion mochtest sagen) weil er ia kein rechten leib sol haben, so mußt du sagen, Das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebung der sunden, 20 weil er spricht, Das ist mein leib der fur euch gegeben ist, Ist da nichts denn gespenst ym brod, vnd das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gung thu Das ist mein leib fur euch gegeben, Das its das er 25 sagt. Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hett er müssen das brod fur uns geben, Da mugen wir ia greiffen, Das Tertullian ym brod [Bl. 53^a] wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht mußte sagen, Brod sey fur uns gegeben, Da mit er ia klerlich eraus bekennet, das die wort Chrj Nemet 30 esset, das ist mein leib fur euch gegeben, brod vnd leib zusamen fassen, das leib ym brod sey So wurde aber keiner sagen, der eitel brod ym sacrament hielte,

Aus dem allen its (mein ich) klar gung. das Tertullian figuram hie nicht verstehe, auff Ecolampads weise, fur ein gleichniß odder zeichen, sondern fur eine gestalt, vnd heisst sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus 35 leib dreynein vnd drunter ist, Vnd spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bliebe es brod vnd brods gestalt, das fur uns gegeben were, Das Ecolampad seine figur auch also beweisen Es sind mir zu mal selbame

1 gestalt (wer) 2 gestalt (leiden) fassen über (ro odder haben) 5 ist. rh brod des abendmals über (brodie) 12 were? (Das) zu 17 Der ander unterstrichen, davor und am Rande Q 17 odder schlus ro rh 18 solte über (hat) haben o gemacht. (wie du) 19 leib (hat) 22 das rh 27 Bl. 53^a unten Röhelziffer 3. Vgl. zu 216, 26 30 leib (zu) zusamen 33 gung. () 34 odder zeichen d o

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen.

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aussichte, las ich jaren, Es geht uns iht nicht an. Aber das sehen wir ja wol, Das Tertullians meinung ist, Christus rechter natürlicher leib sey ym brod des abendmals also, das die gestalt des brods, seine dicke, breite, lenge, farbe sey nu des leibs Christi gestalt, dicke, lenge und farbe worden durch sein wort, da er spricht 'Das ist mein leib'. Ich thu ja hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eigen wort an, Und was were es fur ein fechten gewesen widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, und gleubte selbst nicht, das Christus leib drinnen were? Nu aber spricht er, Das gestalt on leib nicht kan sein, und das brod ist doch seins leibs gestalt. So mus gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, da seine gestalt ist, die aus dem brod durchs wort seine gestalt worden ist. Dis ist Tertullians meinung, das weis ich fur war, und stehen da seine wort durre und klar.

Der ander Syllogismus odder schlus ist: Wo aber das nicht solt sein und Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht (wie du Marcion möchtest sagen), weil er ja kein rechten leib sol haben, So mustu jagen, das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebung der sunden, weil er spricht 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist'. Ist da nichts denn gespenst ym brod und das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gnug thu 'Das ist mein leib, fur euch gegeben'. Das ist, das er sagt: 'Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hat er müssen das brod fur uns geben'. Da müssen wir ja greiffen, das Tertullian ym brod wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht müsse sagen, Brod sey fur uns gegeben. Damit er ja klerlich eraus bekennet, das die wort Christi 'Nemet, esset, das ist mein leib, fur euch gegeben', brod und leib zu jamen fassen, das leib ym brod sey. So würde aber keiner jagen, der eitel brod ym sacrament hielt.

Aus dem allen ist, mein ich, klar gnug, das Tertullian 'figuram' hie nicht verstehe auff Ecolampads weise fur ein gleichnis odder zeichen, sondern fur eine gestalt, und heist sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus leib drinnen und drunter ist. Und spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bleibe es brod und brods gestalt, das fur uns gegeben were. Das Ecolampad seine figur auch also beweisen. Es sind mir zu mal selhame

4 gehet BCD 5/6 abendmal B 13 seines C 18 sehnes C gemacht D
24 thut B 29 ja fehlt B 34 Decolampads C 35 heisset D leibes D 36 seybe D
darunder D 37 bliebe G gestalts D Was| so las G 38 Decolampad C

heiligen. Die heiligen lerer haben die weise, schrift auszulegen, das sie helle klare spruche nemen vnd machen damit, die tunkel wankel spruche klar Das ist auch des heiligen geists weise, mit liecht die finsternis zur leuchten, Aber vnser schwerer thun widder hymnisch, Sie zwacken ettwa aus ein text ein tunkel wankelwort, das yhrem dunkel gefellt lassen dazu faren, was da-
 10] 2 neben stehet, lauffen darnach hin vnd wollen damit | einen hellen klaren text tunkel vnd wankel machen, sprechen darnach es sey die lauter warheit Das ist die weise des teufels, der ein herr der finsternis ist vnd, mit finsternis das liecht wil tunkel machen ¶ Als hie ym Tertullian, nympt Ecolampad, das tunkel wort figura, wilchs er selbs nicht gewis ist, was es heisset, vnd
 10 sieht es auch nicht recht an. Das mus nü die helle sonne sein, leufft darnach zu den hellen worten, (das ist mein leib.) Die müssen schlecht die wolcken vnd finsternis sein gleich wie sie die tunkel spruche, fleisch ist kein nutz, Chr̄ [Bl. 53^b] sikt zur rechten Gotts auch fur sonnen ansehen, vnd wollen die wort des abentmals verfinstern, Nicht- das die schrift tunkel sey, sondern yhr
 15 dunkel ist blind vnd faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein sauler mensch, die augen nicht auff thut das rechte liecht zu sehen, vnd nympt das schymmern fur liecht an

Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, Da er den spruch handelt Jere .xj. Sie sprachen, Laß vns das holtz ynn sein brod
 20 werffen Das deutet Tertullianus, also, En zweifel, ist das holtz an seinen leib geworffen, Denn so hattß Christus selbs außgelegt, da er das brod seinen leib nennet wilchen leib zuvor der prophet, ein brod verkündigt hat ꝛc, Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetseth, einfüre Denn ym Ebreischen heisset also, Laß vns den baum mit der spejße aus worteln, das
 25 ist, mit frucht vnd mit allem, Daron wir iht nicht handeln, Sondern wir handeln, was Tertullian hierynn verstanden hat, Nü istß gewis, das er durchß holtz verstehet vnd deutet das creuy das Christus getragen hat, vnd durchß brod seinen leib, vnd nennet das brod ym abentmal, Denn Christus sonst nirgent das brod seinen leib nennet Joh. 6. spricht er wol, er sey ein brod,
 10] 3] spricht aber nicht, das brod sein leib sey, Wer nü das brod ym abentmal nenne den leib Christi, der geerzeuget ist, Lieber bekennet der auch das eitel brod

2 Das c aus vnd 5 lassen (daneben) 7 sprechen darnach bis warheit rh 9 In
 Texte und am Rande wird durch das Zeichen ¶ der Beginn eines neuen Abschnittes für den
 Drucker bemerklich gemacht 10 figura rh ist d über (war d) heisset c d aus hieße
 11 sikt c d aus sahe nü d o 14 fur über (zu) ansehen c d aus ansehen wollen
 c d aus wolten 16 dunkel ist (i) klaren rh 21 Das (spricht) deutet rh an über
 (ynn) 23 wilchen c aus wilchs ꝛc d 24 verdolmetseth c d aus verdolmetsethe, (hie) ein-
 füre d über (Wie es ym Jere) 25 der o 27 hierynn c d aus hierynn 28 vnd deutet rh
 29 Christus ro o 30 nirgent (Christus ro) das brod rh 31 spricht ro o das (se d)
 (ist) darüber (sey ro) dauchen sey ro nü (spricht das ro) darüber (eret ro) (eret ro) rh
 ym abent mal das brod um 31/32 nennet den ro über (sey der ro) 32 der über (das)

heiligen: Die heiligen lerer haben die weise, schrift aus zulegen, das sie helle klare sprüche nemen und machen damit die tunkel wandel sprüche klar, Ist auch des heiligen geists weise, mit licht die finsternis zur leuchten. Aber unfer schwermer thun widder ihnnisch, Sie zwacken etwa aus ein text ein
 5 tunkel wandel wort, das yhem dunckel gefelt, lassen dazu faren, was daneben stehet, lauffen darnach hin und wollen damit einen hellen, klaren text tunkel und wandel machen, sprechen darnach, es sey die lauter warheit. Das ist die weise des teuffels, der ein herr der finsternis ist und mit finsternis das licht wil tunkel machen.

Als hie ym Tertullian nympt Scolampad das tunkel wort figura, welchs er selbst nicht gewis ist, was es heysst, und sihet es auch nicht recht an: Das mus nu die helle sonne sein, leufft darnach zu den hellen worten 'Das ist mein Leib', Die müssen schlecht die wolcken und finsternis sein, gleich wie sie die tunkel sprüche 'Fleisch ist kein nütze', 'Christus sitzt zur rechten Gotts' auch
 15 für sonnen ansehen und wollen damit die wort des abendmals versinftern. Nicht das die schrift tunkel sey, sondern yhr dunckel ist blind und faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fauler mensch die augen nicht auffthut, das rechte licht zu sehen, und nympt das schymmern für licht an.


Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, da er den spruch handelt Jer. xi. 'Sie sprachen: laß uns das holz ynn sein brod
 20 werffen'. Das deutet Tertullianus also: 'On zweifel ist das holz an seinen Leib geworffen, Denn so hats Christus selbst ausgelegt, Da er das brod seinen Leib nennet, welchen Leib zuvor der Prophet ein brod verkündigt hat' 2c. Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetscht einfure, Denn ym Ebreischen heists also: 'Laß uns den batom mit der speise ausworkeln', das ist mit frucht und mit allem, Davon wir ist nicht handeln, Sondern wir handeln was Tertullian hierynn verstanden hat. Nu ist gewis, das er durchs holz versteht und deutet das creutz, das Christus getragen hat, und durchs brod seinen Leib, und nennet das brod ym abendmal, Denn Christus sonst
 25 nirgent das brod seinen Leib nennet. Johan. vi. spricht er wol, er sey ein brod, 3ob. 6. 35 spricht aber nicht, das brod sein Leib sey. Wer nu das brod ym abendmal nennet den Leib Christi, der gecreuzigt ist, lieber, bekennet der auch, das eitel brod

2 die fehlt B 3 geistes C liechte C zu erleuchten G 4 unsere C eynem
 UWitt Ien 10 Decolampad C 11 heisset D 13 sie fehlt 2. 3Witt 14 die fehlt Witt
 tunkeln C 15 versinfstern D 18 schymmern ABCEFG Ien 3Witt schwimmern D 1. 2Witt
 19 hüße D Juden B 23 leibe (vor nennet) D verkündiget CD 24 verdolmetsch D
 25 heyst es C heyst G 27 handeln D durch B 28 holze D 32 gecreuziget D

deynnen sey? Nu thuts ia hie Tertullian vnd spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, es sey gecreuzigt vnd das holtz drein geworffen, vnd dasselbige brod sey sein leib, Macht auß brod vnd leib ein ding,

[Bl. 54^a] Desgleichen schreibet er auch widder Marcion ym dritten buch vnd furet den selbigen spruch Jeremie also — Last uns das holtz ynn sein brod
werffen, On zweüel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist, an seinen
leib, Denn so hats Gott auch ynn eivrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbst
anzgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken
muge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben,
wilchen leib züuor der prophet ynn brods gestalt gezeiget hat, wilchs geheymnis
der herr selbst hernach solte auslegen ꝛ.,. Hie redet Tertullian aber mal wie
das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi vnd Christus habe solche
gestalt seinem leibe gegeben da er sprach, Das ist mein leib, gleich wie wir
broden ynn ersten spruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie
vom brod vnd leibe ynn abendmal Vnd spricht, propheta figurauit corpus
eius in panem Das ist der prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt
so lange zuuor Wilchs hernach Christus klerlicher hat gethan, Da er sagt,
das ist mein leib Et dedit panem sui corporis figuram, Das sind ia alles
Tertulliani wort. Das Jeremias zuuor, mit seiner weissagung habe das brod
dem leibe Christi zur gestalt zugesprochen, wilchs Christus hernach, also mit
der that volbracht hat, vnd das brod zur gestalt seinem leibe gegeben Dis
alles müs von dem naturlichen brod geredt sein das eine gestalt hat, wie es
ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, dauon Joh. 6. Denn das gibt
Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht, Ich bin
[o] 4 das brod vom hymel ꝛ Weil nü Tertullian verstehet, das das naturlich
brod sey, dauon Jeremias rede das die Juden das holtz ynn das selbige
geworffen haben [Bl. 54^b] vnd spricht Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so
meine ich ia Es sey nachtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal vnter
brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuths
sey geworffen [Bl. 53^b Fortsetzung] Las doch sehen, was vnser finsteler vnd
tünckeler hie wollen machen ynn diesem liecht

[Bl. 55^a] Vnd das sie ia yhre tünckley wol versuchen vnd yhre kunst be-
weisen, schenck ich yhn auch zur zu gabe diesen spruch Tertulliani den er schreibet

2 es d o 3 ding. (wie er auch des gleichen redet li. 3. con Marcionen [so]) Das
Zeichen  verweist hinter ding ein Einschießel, das mit dunklerer Tinte geschrieben sich
auf Blatt 54 findet 4 Bl. 54^a unten Rithelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 buch (also Last uns)
5 holtz o 6 an über (ynn) 7 Denn c aus Senn Euangelio c aus Euangelion 8 da
über (das) 10 prophet (mit) hat, (vnd) wilchs c aus wilche geheymnis über (deutung)
13 wir über (er) 15 spricht (Der) 16 der prophet d über (Er) 17 zuuor (vnd he r)
18 alles (si) 19 habe (Chri) 21 hat o zur gestalt rh 22/23 wie es ym abend mal
ist rh 25 Tertullian (Jeremiam) ver über (ver) 30 am Schlusse des Einschießels
(Bl. 54^b) steht # 32 Bl. 55^a unten Rithelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 33 yhn auch (zur
uber rh) zur zu gabe rh schreibet (li, de pa ref)

drinnen sey? Nu thuts ja hie Tertullian und spricht klerlich vom brod, daß Jeremias genennet hab, Es sey gecreuzigt und das holtz drein geworffen, und dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod und leib ein ding.

Des gleichen schreibt er auch widder Marcion ym dritten buch und
 5 furet den selbigen spruch Jeremie also: 'Laßt uns das holtz ynn sein brod
 werffen. Du zweivel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist an seinen
 leib. Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbst
 ausgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken
 müge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben,
 10 welchen leib zuvor der Prophet ynn brods gestalt gezeigt hat, welches geheimnis
 der herr selbst hernach solte aus legen' &c. Hie redet Tertullian aber mal, wie
 das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi, und Christus habe solche
 gestalt seinem leibe geben, da er sprach 'Das ist mein leib', gleich wie wir
 droben ym ersten spruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie
 15 vom brod und leibe ym abendmal. Und spricht 'Propheta figuravit corpus
 eius in panem', Das ist: der Prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt
 so lange zuvor, Welchs hernach Christus klerlicher hat gethan, da er sagt
 'Das ist mein leib', Et dedit panem sui corporis figuram. Das sind ja alles
 Tertulliani wort, das Jeremias zuvor mit seiner weiffagung habe das brod
 20 dem leibe Christi zur gestalt zu gesprochen, welches Christus hernach also mit
 der that volbracht hat und das brod zur gestalt seinem leibe gegeben. Das
 alles muß von dem natürlichen brod gered sein, das eine gestalt hat, wie es
 ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, davon Johan. vi. Denn das gibt
 Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht 'Ich bin
 25 das brod vom hymel' &c. Weil nu Tertullian verstehet, das das natürliche
 brod sey, davon Jeremias redet, das die Juden das holtz ynn das selbige
 geworffen haben, und spricht, Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so
 meine ich ja, Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal unter
 brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuzs
 30 sey geworffen. Was das sehen, was unfer finsteler und tunceler hie wollen
 machen ynn diesem liecht.

Und das sie ja ihre tuncleley wol versuchen und ihre kunst beweisen,
 schenck ich yhn auch zur gabe diesen spruch Tertulliani, den er schreibt

4 hüche C 6 Tertullian BCD Witt Ien 7 leib] leib A ewerm C 9 des brodt D
 10 welche geheimnis A—G Witt Ien 12 leybes D 14 gehört BDG gehöret C 17 kler-
 lich CE jaget D 20 welches D 25 versteht G 26 Juden B 27 leybe D 30 daß]
 da Witt Ien 33 zur gabe A—G Witt Ien

ym buch von der auferstehung des fleischs, vnd spricht, Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde Das fleisch wird gesalbet, das die seele gott genehmet werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde

Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib vnd blut Christi, das die seele von gott gemestet werde Nü deutet vns hie, wie vnser fleisch gespehet werde mit dem leibe vnd blut Christi Kerets ein mal vmb, vnd gleich wie yhr ym abendmal jagt, brod bedeut den leib vnd wein das blut Christi, Also widderumb leret vns hie das der leib Christi bedeute brod, vnd das blut bedeute wasser odder wein, dauon der leib gespeiset wird, Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse Denn wir nicht gñüg dran haben widder hie noch anderswo, wenn yhr allein jagt, Es muge also sein Was sind mir nü das für geister vnd leüte, die also den guten alten lerer ynn der welt spiel tragen, mit lügen vnd teuscherey, zu verführen vnd verwoyren die einfeltigen gewissen, vnd rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen Geist dazu Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleudeten, Denn das sie mit solcher teuscherey vnd felseherey die selbigen wollen auff yhren hün zihen, vnd verführen die welt vnster der veter namen, den sie für Gott vnd der welt vnrecht thün

Zrenęus ist auch der eltesten lerer einer der hatte zu fechten widder die Valentiner leger, welche lereten das Christus nicht gotts son sey vnd die auferstehung des fleischs were nichts, Der leib [Bl. 55^b] wurde auch nicht selig, sondern allein die seele, weil S. Paulus spricht, fleisch vnd blut erben das reich Gottes nicht, Dawidder schreibt Zrenęus, das der leib auch selig werde, vnd sey eine auferstehung des fleischs wie vnser glaube bekennet, Vnd vnter andern füret er widder sie diese beweisung, Solt der leib nicht auch selig werden, wozu wurde er denn gespeiset mit dem leibe vnd blut des Herrn ym sacrament? Istet er da eine ewige speise, so wird er freilich auch ewig dauon leben, Aber wir wollen seine eigen wort horen, Im vierden buche Cap 3 spricht er also, Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es vberkomet das neünen von Gott so istz nicht mehr schlecht brod, sondern ein sacrament, wilchs stehet ynn zweyen dingen, einem irdischen vnd einem hymelischen, Also auch vnser leibe, wenn sie das sacrament empfangen, sind sie schon nicht mehr verweulich, weil sie die hoffnung der auferstehung haben

3 seele (be) ver über (gestet) 6 Nü d neben (Die d) vns o 7 Christi
(Sprecht) 9 widderumb (die d) leret vns hie das d rh bedeute(t d) 10 bedeute(t d)
dauon der leib gespeiset wird rh 12 anderswo, (b) 13 geister vnd rh 16 Es were bis
zum Ende der Hdschr. mit dunklerer Tinte geschrieben, wie schon vorher Bl. 54; vgl. 226, 3
18 vnd felseherey rh 22 Christus nicht gotts son (wer) sey vnd rh 27 werden, (wozū) wozū
28 wurde er über (ge wird er) 30 Im (funfften) vierden rh Cap (6) 5 rh 31/32 vber-
komet c aus vberkomet

ym buch von der aufferstehung des fleischs und spricht: 'Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde, Das fleisch wird gesalbet, das die seele
 5 geweiht werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde, Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde,
 10 Das fleisch wird gespeiset mit dem leib und blut Christi, das die seele von Gott gemestet werde'. Nu deutet uns hie, wie unser fleisch gespeiset werde mit dem leibe und blut Christi. Kerets ein mal umb, und gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedente den leib und wein das blut Christi,
 15 Also widderumb leret uns hie, das der leib Christi bedente brod und das blut bedente wasser odder wein, davon der leib gespeiset wird. Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse, Denn wir nicht gnug dran haben, widder hie noch anders wo, wenn yhr allein sagt, Es müge also sein. Was sind mir nu das fur geister und leute, die also den guten alten leser ynn der welt spiel tragen, mit lügen und teuscherey zu
 20 verführen und verwirren die einfeltigen gewissen, und rühmen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen geist dazu. Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, denn das sie mit solcher teuscherey und seltscherey die selbigen wollen auff yhren hymn zihen und verführen die welt unter der veter namen, den sie fur Gott und der welt unrecht thun.

Jrenens ist auch der eltesten leser einer, der hatte zu fechten widder die Valentiner leher, welche lereten, das Christus nicht Gottes son sey und die
 25 aufferstehung des fleisches were nichts, Der leib würde auch nicht selig, sondern alleine die seele, weil S. Paulus spricht 'Fleisch und blut erben das reich Gottes nicht'. 1. Cot. 15, 50. Datwidder schreibt Jrenens, das der leib auch selig werde, und sey eine aufferstehung des fleischs, wie vnser glaube bekennet. Und unter andern füret er widder sie diese beweisung: Solt der leib nicht auch selig werden, wozu würde er denn gespeiset mit dem leibe und blut des Herrn ym sacrament?
 30 Istt er da eine ewige speise, so wird er freylich auch ewig davon leben. Aber wir wollen seine eigen wort hören. Im vierden buch .v. cap. spricht er also: Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es überkomet das nennen von Gott, so istz nicht mehr schlecht brod sondern ein sacrament, welchs stehet ynn zweyen dingen, einem irdischen und einem hymelischen. Also auch unser leibe, wenn sie das sacrament empfangen, sind sie
 35 schon nicht mehr verweslich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben'.

1 yhm B aufferstehunge D fleisches C fleisch G 2 gerainiget DG 3 Das
 bis verwaret werde fehlt F gezeichnet G 8 bedeutet G 11 machet C 12 daran CD
 saget D 16 lestern C 19 vor C 21 hett C hätte D 22 Gottes G 23 fleischs G
 wirt G nicht fehlt G 24 Sant D 25 Gottes G 26 fleisches G 27ürt D
 28 Herren D 33 steht G 33/34 hymelischen C 35 schon B

Wie wollen die schwerer hie thün, die sich rühmen, Ireneus stehe bey ihu, vnd wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil hyn diesen spruch ein ritter sein widder die Papiſten vnd ihrer tranſſubſtation, vnd widder Valentinum, Aber Den wolt ich gerne horen vnd ſehen, der diesen spruch dahin deuten mocht, das eitel brod vnd wein hyn abendmal were, Da stehet Ireneus vnd spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem es von Gott genennet odder beruffen ist sonderm Eucharistia (So heißen die alten das sacrament,) Was mag aber das nennen sein, da Gott das

1 <Aufs erst, wil ich gleich sehen, das Ireneus gar nicht auff vnser seiten stehe, (vnd seine wort mugen auff der se vnd vns mugen) vnd seine wort mugen vns mit einer glofen abgelauffen werden > Wie [c aus wie] wollen (aber) hie o 2 wil über (ist) 3 sein o vnd über (mit) tranſſubſtation [so] 4 Valentinum (Das gehet vns nichts an Aber Da nicht groß antigt rechts rh) vnd (das gehet vns nichts an links rh) 5 were, (Es gehort) 7 ist (Wo n) 8—232, 15 das Blatt der Handschrift, das dieses Stück enthielt, fehlt

Wie wollen die schwermer hie thun, die sich rñumen, Zreneus stehe bey
 hñu, und wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil hñu
 diesem spruch ein ritter sein widder die Papisten und yhrer transsubstantion
 und widder Valentinum. Aber den wolt ich gerne hören und sehen, der diesen
 5 spruch dahin deuten möcht, das eitel brod und wein hm abendmal were. Da
 stehet Zreneus und spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem
 es von Gott genennet odder beruffen ist, sondern Eucharistia (So heißen die
 alten das sacrament). Was mag aber das 'nennen' sein, da Gott das brod
 mit nennet? Es kan nichts anders sein denn das wort, da er spricht 'Das
 10 ist mein leib'. Da nennet ers ja und gibt hm einen neuen namen, den es
 zuvor nicht hatte, da es schlecht brod war. Und spricht, Es stehe das brod
 nach solchem nennen odder wort hñu zweyen dingen, das ein sey yrdisch (das
 ist brod, welchs aus der erden kompt, wie Zreneus hie sagt) das ander hyme-
 lisch, das mus frehlich Christus leib sein, der hm hymel ist. Was kan joust
 15 fur ein hymlich ding sein hm sacrament neben dem yrdischen, das durch
 Gottes nennen odder wort da sey?

Ecolampad macht hie aus yrdischem und hymlichem ein ding, nemlich
 das brod, welchs yrdisch ist, nach dem es von der erden kompt, und auch
 hymlich, weil man Got drüber danck und lobet. So sol man Zreneum
 20 rumbrücken und schwermen leren. Wenn man nu fragt: Wie werden wir
 gewis, das solchs Zreneus meynung sey, odder wer hat hñe gehort, das unser
 dancksagung odder wort ein hymlich ding sey? Ist die antwort: Ich Ecol-
 ampad sage es. Ists nicht genug, so hastu keinen geist. Mit der weise mag
 alles brod auff allen tiffchen, da man das benedicite spricht, billich hymlich
 25 heißen. Denn da ist dancksagung. Sol man nu dem schlecht so glauben und
 darff keine beweijung, sondern ist die gewisse warheit, wens uir die schwer-
 mer sagen? frehlich, Troh, wer weiter beweijung fodder. Wolan das heißt
 ja uber Zreneum hin gesprungen und gar nichts auff seine wort geantwortet.
 Noch mus es heißen nicht alleine geantwortet, sondern auch die gewisse warheit.

30 Aber Zreneus wil nicht leiden. Denn wir wissen, das schlecht gemein
 brod bleibt schlecht gemein brod, wenn gleich Christus und alle Apostel selbs
 das benedicite drüber sprechen, und wird damit kein hymlich ding draus;
 gleich wie Christus Johan. vi. das brod unter das volck teilet und Gott drüber
 danck und lobt, dennoch schlecht brod da bleib und nicht hymlich ward. ^{30b. 6. 11}
 35 Aber Zreneus spricht hie, Es sey nach dem wort Gotts nicht mehr schlecht
 brod, sondern neben dem yrdischen brod auch ein hymlich ding da. Und ist
 ein unverschampte thurst, wo jemand wolte das ~~WITTE~~ ~~WITTE~~ dahin
 deuten, das es menschlich dancken, seggen odder loben heiße. Paulus leret uns

2 Ecolampad (ebenso 17. 22/23) C 3 transsubstantion C transsubstantiation DGWit Ien
 11 hete C hâte D 12 steht Wit Ien 13 welches G 15 hymlich D 18 welches B
 19 tomet G 20 rumbrücken B fragett D 22 hymlich C 24 sprichet G 25 dem] denn Wit
 26 weñ es G 27 forder C forbert G foddert Wit Ien 34 hymlich D 37 Gottes G

[Bl. 56^a] das ienige, das ym nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da
 er spricht, Es ist mein Leib, Denn das es sey vnser danckagung odder wort,
 Das sagt Ecolampad frey daher, vnd ist doch des eben so gewis, als er dis
 ganzen articuels, ist Drumb istz ein verdriessliche thurst, ettwas so frech
 rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sey vngewis vnd yhr eigen
 trawm Item Ireneus spricht, Das vnser leibe schon nicht mehr verweßelich
 sind, wenn sie das sacrament empfangen, sondern haben damit die hoffnung
 10] s der | auferstehung ⁊ Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacra-
 ment auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein vnsterblich wesen
 doch verborgen ym glauben vnd hoffnung bis an iüngsten tag, Nu kan ia
 schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch vnuerwesentlich machen,
 Denn es ist eine verweßeliche speise, wenn gleich Christus selbs druber danck
 wie er selbs Joh. 6. das brod ein vergendliche speise heisset, das er vnter das
 volck geteilet hatte So mus nü nach Ireneus meynüg ym sacrament ettwas
 hymlißch sein, das ewig lebe vnd ewigs leben geben muge vnd gebe, Denn
 er redet vom leiblichen essen da vnser leibe (spricht er) das sacrament em-
 pfangen, durch dasselbige leibliche essen, sind vnser leibe schon vnuerweselich
 hyn der hoffnung, Das kan ia nichts sein, denn der leib Christi, da er von
 redet Joh. 6, Mein fleisch ist eine rechte speise., Wer mein fleisch isset, der
 lebt ewiglich

Solche stücke solten die schwermer fur sich nemen vnd mit vleys drauff
 antworten, Nicht vberhin fladdern vnd die weil ettwas anders geiffern, wie
 Ecolampad thut Denn sie solten denken, das solche stücke vns wurden be-

16 Bl. 56^a unten Röthelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 des (also) 21 trawm (h)
 22 damit r/h 27 wenn(s) 28 selbs r/h 29 ettwas (sein) 31 essen (bes so) 36 mit (f)

ja Rom. iiii., was Gotts nennen odder ruffen heisse, da er spricht: 'Gott rufft ³⁰ ³¹ odder nennet, das da nicht ist, das es sey'. Also redet hie Ireneus auch vom Gotts nennen odder ruffen, wie auch Moses Gene. 1 zeuget, Das Gott durch ^{1. Mose 1} nennen odder ruffen (das ist durchs wort) alles schaffet. Obder sey du meister
 5 und sage mir, was Vocatio dei sonst heysen müge, quando deus vocat, dicit, appellat, nominat. Das ist sein wort, da er spricht: 'Das ist mein Leib', gleich wie er hyn Genesi spricht: 'Es sey licht', So istz licht. Lieber, es ist ^{1. Mose 1. 3} Gott, der da nennet odder rufft und was er nennet, das stehet so balde da, wie Psal. xxxiiij. sagt 'Er spricht, so stehets da'. ^{31. 33, 9}

10 So sind nu drey stücke hm sacrament nach Ireneus meinung. Das erst ist Vocatio dei, das wort odder nennen Gotts, welch ist, da er spricht 'Das ist mein Leib'. Durch das nennen odder wort wird das brod (spricht er) Eucharistia odder sacrament, also das das brod nu zweyerley ding ist, da es zuvor schlecht
 15 brod und ein ding war, zuvor eitel irdisch, nu aber beide irdisch und hymnlich. Was das hymnliche sey, sollen uns die schwermer anzeigen, weuns nicht sein sol das ienige, das hm nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da er spricht 'Es ist mein Leib'. Denn das es sey unser dancksagung odder wort, das sagt Scolampad frey daher und ist doch des eben so gewis, als er dis
 20 ganzen articckels ist, Drumb istz ein verdriesliche thurst, etwas so frech rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sei ungewis und hvr eigen trawm. Item Ireneus spricht, Das unser leibe schon nicht mehr verwefelich sind, wenn sie das sacrament empfahe, sondern haben damit die hoffnung der aufferstehung zc. Denn wir sehen, wie die alten Lerer haben vom sacra-
 25 ment auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein unsterblich wesen, doch verborgen hm glauben und hoffnung bis an Züngsten tag. Nu kan ja schlecht brod nicht ewiglich den Leib erhalten noch unverwefelich machen, Denn es ist eine verwefeliche speise, wenn gleich Christus selbst drüber danckt, wie er selbst Johan. vi. das brod ein vergenkliche speise heisset, das er unter das ³⁰ volck geteilet hatte. So mus nu nach Ireneus meinung hm sacrament etwas
 30 hymnlich sein, das ewig lebe und ewigs leben geben müge und gebe, Denn er redet vom leiblichen essen, da unser leibe (spricht er) das sacrament empfahe, durch dasselbige leibliche essen sind unser leibe schon unverwefelich hyn der hoffnung. Das kan ja nicht sein denn der Leib Christi, da er von
 35 lebt ewiglich? ^{30b. 6, 27} ^{30b. 6, 54 f.}

Solche stücke solten die schwermer fur sich nemen und mit vleis drauff antworten, Nicht iberhin fladdern und die weil etwas anders geiffern, wie Scolampad thut, Denn sie solten bedenken, das solche stücke uns würden be-

1 Gottes D 3 Gottes G 10 stück B 11 welchs CG Wilt Ien 13 da] das C
 15 hymnlich B 18 Scolampad (ebenso 38) C 19 Darumb BD 25 an A—G Ien Wilt
 am 1. Wilt 27 darüber D 29 hält D nach fehlt C 31 liebe G 33 hoffnung DG
 34 Johannis B 36 darauff D

wegen, sie drum anzuspochen, vnd nicht so jagen zü lassen Denn so vberhin
rauffchen, zeigt an ein höhnütiges herz [Bl. 56^b] das alle menschen veracht als
die klohe, gerade als müsten sie hyn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
ein wenig dazu mücket vnd solle denn flux fur gewisse warheit an zu nemen
sein Sind wir nicht so gelert vnd heilig als sie, So haben wir dennoch
auch gewissen, die vns bewegen vnd treiben die warheit zu forschen So sind
sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhumen, vns solchs zu beweisen,
die wir sagen das hre warheit eitel trebefand vnd ungewisser wirbel sey,

Item hart davor spricht Ireneus also Wie können sie sagen, das fleißich
p 1 mußte verweisen vnd muge das leben | nicht vberfomen, so es doch mit dem leibe 10
vnd blut des herrn gespejset wird? Sie sehen wir abermal, das der leib
gespejset wird mit dem leib vnd blut des herrn, auff das er ewiglich lebe vnd
nicht verweise wie die kezer sagen . . Es ist ia Ireneus rede vom leiblichen essen,
vnd speisen des leibs vnd sol doch die selbige spejse sein der leib vnd blüt des
herrn Es gilt hie nicht vberhüpfens, Ist auch nicht gnug, so man wolt
fagen, leib vnd blut des herrn heiße hie brod vnd wein, als zeichen seins
leibs vnd bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das vnuerwesentlich
leben, Danon hie Ireneus rebet widder die kezer das sie dem leibe nicht
zulassen das vnuerwesentlich leben so er doch solche speise isset, die es hyn gibt.
Auch istz nicht gnüg, das sie es deuten hres gefallens, Sie sollens betweisen
vnd gewis machen, wie sie rhümen, das sie gewis sind 20

Item hm fünfften büch. cap .5. sagt er also, Den kildz (wiltcher eine
creatur ist) bekennet er, das sein leib ist, durch wiltcher er vnser leibe mehret,

Siehe da aber mal der leib Christi hm kildz, stercket vnser leibe, Das ist ia
von leiblichem speisen geredt, on allen zweiucl vnd ist doch der leib Christi wie
wol zu gleich auch der kildz eine creatur ist Item bald hernach Wenn nü
der gemischte kildz vnd gemachts brod, das [Bl. 57^a] wort Gotts vberfompt, so
wirds das sacrament des leibs vnd bluts Christi, durch wiltche vnfers leibs
natur zu nympt vnd bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
solte sehig sein der gaben gotts, wiltche ist das ewige leben, so er doch mit
dem leib vnd blut generet wird, vnd sein gelied ist? Sie horen wir, Das
brod vnd wein das wort Gotts vberfompt wiltchs er broben, das Nennen
Gotts vberfomen heiisset, vnd deutet sich selbs, das, sacrament sey nicht ein
zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbs, als
damit nicht allen vnser leib leiblich gespejset, sondern auch vnfers leibs natur
v) 2 vnd wesen generet, gemehret vnd erhalten wird, züm ewigen leben vnd dadurch 35

1 zü o 2 3 als die klohe gerade o 3 daran o 4 dazu rh solle denn flux (gel) rh
zu o 9 Wie (ja) 10 mit dem ro über (durch den ro) leibe c ro aus leib 13 wie
die kezer jagen o 14 selbige rh 18 widder über (vnd) kezer (schilt) 20 Auch (so)
sie es (so) deuten (vnd jagen) hres gefallens rh 22 also, (Der) wiltcher über (der)
27 Bl. 57^a unten Rützelziffer 1 Vgl. zu 216, 26 28 durch (durch) wiltche 30 doch (vom le)
31 Sie (sehen) 32 vberfompt [so] 34 als (ben vns damit vnfers leibs) 35 allen [so]

wegen, sie drum an zusprechen und nicht so faren zulassen. Denn so über-
 hin rauffchen zeigt an ein hochmütiges herz, das alle menschen veracht als die
 klöbe, gerade als müsten sie ihn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
 ein wenig dazu mucket, und solle denn flug fur gewisse warheit an zu nemen
 5 sein. Sind wir nicht so gelert und heilig als sie, So haben wir dennoch
 auch gewissen, die uns bewegen und treiben, die warheit zu forschen. So sind
 sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhümen, uns solchs zu beweisen,
 die wir sagen, Das yhre warheit eitel trebefand und ungewiser wirbel sey.

Item hart davor spricht Ireneus also: 'Wie können sie sagen, Das fleisch
 10 müsse verwesen und müge das leben nicht überkomen, so es doch mit dem leibe
 und blut des Herrn gespeiset wird?' Sie sehen wir abermal, das der leib
 gespeiset wird mit dem leib und blut des Herrn, auff das er ewiglich lebe und
 nicht verwese, wie die kezer sagen. Es ist ja Ireneus rede vom leiblichen essen
 und speiße des leibs, und sol doch die selbige speiße sein der leib und blut des
 15 Herrn. Es gilt hie nicht überhupffens, Ist auch nicht gnug, so man wolt
 sagen, leib und blut des Herrn heiße hie brod und wein als zeichen seins
 leibs und bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das unverweslich
 leben, davon hie Ireneus redet widder die kezer, Das sie dem leibe nicht
 zulassen das unverweslich leben, so er doch solche speiße isset, die es ihm gibt.
 20 Auch its nicht gnug, das sie es deuten yhres gefallens, Sie sollens beweisen
 und gewis machen, wie sie rhümen das sie gewis sind.

Item im funfften buch .cap. v. sagt er also: 'Den kildh, welcher eine
 creatur ist, bekennet er, das sein leib ist, durch welchen er unjer leibe mehret'.
 Siehe da aber mal, der leib Christi im kildh stercket unjer leibe, Das ist ja
 25 von leiblichem speisen geredt on allen zweifel, und ist doch der leib Christi, wie
 wol zugleich auch der kildh eine creatur ist. Item bald hernach: 'Wenn nu
 der gemischte keldh und gemachts brod das wort Gotts überkompt, so
 wirds das sacrament des leibs und bluts Christi, durch welche unjers leibs
 natur zu nympt und bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
 30 solte sehig sein der gaben Gotts, welche ist das ewige leben, so er doch mit
 dem leib und blut genehret wird und sein gelieb ist?' Sie hören wir, Das
 brod und wein das wort Gotts überkompt, welchs er droben das Nennen
 Gotts überkomen heiist, und deutet sich selbst, das sacrament sey nicht ein
 zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbst, als
 35 damit nicht allein unjer leib leiblich gespehet, sondern auch unjers leibs natur
 und wesen generet, gemehret und erhalten wird zum ewigen leben und dadurch

1 darum G Witt Ien zu essen B 3 müssen G dran CE 7 uns] vnd B
 solches D 11 Herren D 12 gespeist G herren D er- || A 14 der leybe D
 15 herren DG 16 seines DG 19 unnerweslich BG unnerweslich C 23 leybe (vor
 ist) D 25 vom G 27 kildh B Gottes D 28 unjers leibes D 29 thuren BCDEG
 31 leibe D wurd G gleich G 32 welches G 34 der leibe D 36 generet fehlt E

ein gelieb, des leibs Christi wird zc Mich lustet vnd verlanget zu horen, wie die schwermer diesen vnd der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erweken, sondern auch gleich auff den widerhynischen verstand bringen, vnd dasselbige also, das es greifflich gewis sey das Ireneüs mit ihu hällte, Denn yhem blossen ungewissen deuten vnd wortmartern wie Geolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol durre klare beweijunge sein, stercker, denn diese vnser ist, Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz rhümen

S. Hilariüm wollen wir auch horen, wilcher auch der allten lerer einer, vnd ein furtrefflicher man gewest ist hnn der schrift Der selbige schreibt widder die Arrianer lib 8 de trinitate also, So das wort warhafftig ist fleisch worden, vnd wir auch warhafftig, das wort so fleisch ist worden, zu vns nemen hnn der speise des Herrn wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht naturlich hnn vns bleibe, der die natur vnserz fleischs an sich genomen hat da er mensch ward, dieselbigen nymmer mehr zuerlassen [Bl. 57^b] vnd dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermischet hat vnter dem sacrament des fleischs des wir hnn gemein teilhaftig werden, Hie spricht Ja Hilarius das wir warhafftig nemen hnn der speise des herrn (das ist hm sacrament) das wort so fleisch worden ist odder wie wir deutlicher reden mochten, das eingefleischte wort Vnd derhalben bleibe Christus naturlich odder mit seiner natur vnd wesen hnn vns, , nicht alleine geistlich, wie die geister trewmen. Vnd nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis comunicande, Ein sacrament des fleischs, das vnter vns hnn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod vnter vns geteilet wird, sondern auch fleisch, Vnd spricht weiter, Das Christus vnter dem selbigen sacrament vermischte zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur, Was heist aber die natur seins fleischs? heijßt brod vnd wein? odder heijßt sein naturlichen wesentlichen leib? Was nü hie glosiern vnd deuten wer do wil, , alleine, das sie hñre glose gewis machen, vnd die wort Hilarij mit gutem grund anders deuten denn sie lauten, Denn Wie sie da stehen, so geben sie vns hm sacrament nicht allein Christus naturlich fleisch, sondern auch seine ewige naturliche gottheit

Wald hernach spricht er wenn wir reden wollen, Wie Christus warhafftig vnd naturlich hnn vns sey, lernen wirs nicht von ihm reden, so reden wirs gewis als die narren vnd gotlosen Denn so spricht er, Mein fleisch ist

2 diesen c d aus dieseß sich o 5 blossen rh deuten (gleuben wir nicht, wie)
 7 eigen rh 8 lerer einer über (leerer) 9 fur o gewest ist (Der schr) 10 also o
 13 vns (sey) bleibe rh fleischs (hinjurt) 15 vermischet hat rh 16 fleischs, (das vns ge)
 hnn gemein rh 19 bleibe über (sey) 20 odder rh seiner c aus seinem 21 sacra-
 ment, (ein) 22 des [c aus das] (vns das] gemein (gleich) 23 wird, (Nicht des brods)
 daselbst ro o auch o 24/25 vermischte vielleicht zu lesen vermischte 25 zusamen,
 (be) allein rh 26 aber (die) 29 Denn ro o zu 31 A. r 32 spricht er ro rh ro
 wenn wir reden wollen o 33 nicht (hñm) 34 narren vnd (vndchristen) gotlosen (ro
 reden ro rh) Denn so [ro über (er ro)] spricht er [ro o]

ein geliebtes des leibs Christi wird zc. Mich lustet und verlanget zu hören, wie die schwermer diese und der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erwerben, sondern auch gleich auff den widderhynniſchen verstand bringen, und dasselbige also, das es greifflich gewis sey, das Ireneus mit yhn halte. Denn yhrem
 5 blossen ungewisſen deuten und wortmartern, wie Scolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol dirre klare beweifunge sein, stercker denn diese unser ist. Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz rhümen.

S. Hilarium wollen wir auch hören, welcher auch der alten lerer einer und ein furtrefflicher man gewesen ist ynn der schrift. Derselbige schreibt
 10 wider die Arrianer lib .8. de Trinitate also: 'So das wort warhafftig ist fleisch worden und wir auch warhafftig das wort, so fleisch ist worden, zu uns nemen ynn der speiße des Herrn, wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht natürlich ynn uns bleibe, der die natur unsers fleischs an sich genommen hat, da er mensch ward, die selbigen nymer mehr zuverlassen,
 15 und dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermiffcht hat unter dem sacrament des fleischs, des wir ynn gemein teilhafftig werden'. Sie spricht ja Hilarius, das wir warhafftig nemen ynn der speiße des Herrn (das ist ym sacrament) das wort, so fleisch worden ist, odder wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleischte wort, Und der halben bleibe Christus natürlich
 20 odder mit seiner natur und wesen ynn uns, nicht alleine geistlich, wie die geister trewmen, Und nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis communicande, Ein sacrament des fleischs, das unter uns ynn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod unter uns geteilet wird, sondern auch fleisch. Und spricht weiter, Das Christus unter dem selbigen sacrament ver-
 25 müſſche zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur. Was heist aber die natur seins fleischs? heists brod und wein? odder heists sein natürlichen wesentlichen leib? Was nu hie glosieren und deuten, wer do wil, alleine das sie yhre glose gewis machen und die wort Hilarii mit gutem grund anders deuten denn sie lauten. Denn
 30 wie sie da stehen, so geben sie uns ym sacrament nicht allein Christus natürlich fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit.

Bald hernach spricht er: 'wenn wir reden wollen, wie Christus warhafftig und natürlich ynn uns sey, lernen wirs nicht von yhm reden, so reden wirs gewis als die narren und gotlosen, Denn so spricht er: 'Mein fleisch ist

1 erläget F 2 wollen BCDG widerhynniſchen C 5 Decolampad C 6 dieser B
 8 Sant D wollen BCDEG 12 Herren D 14 warde D 15 vermiffchet D 17 Herren D
 19 Christus A 22 geteylt E 23 daselbst da E geteilt CE 24 25 vermiffche F Wilt Ten
 26 seynes D heist G 27 wesentliche F 28 da CDG glosen B

ein rechte speise, vnd mein blut ein rechter tranck., Wer mein fleisch ijset vnd trincket mein blut der bleibt hnn mir vnd ich hnn hhm, Es ist kein zweuel gelassen, das warhafftiger leib vnd blut sey, weil es beyde durch des herrn eigen bekennen vnd vnsern glauben, warhafftig fleisch vnd warhafftig blut ist, Wilche so zu vns genomen vnd getrunden, schaffen, das [Bl. 58^a] wir hnn Christo, vnd Christus hnn vns sey, Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit naturlich ist hm vater vnd ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen vnd trinden, naturlich vnd wesentlich hnn vns vnd wir hnn hhm vnd brauchet auch dazu des worts, naturlich allenthalben hie, das er beweise, ein naturliche vereinigung des leibs Christi mit vns, vnd nicht allein eine geistliche, die hm willen vnd hnn stehe, So spricht nu Hilarius *Hec accepta & hausta efficiunt in nobis*, spricht nicht *Hec credita & intellecta spiritualiter* ⁊ Der warhafftige leib, das warhafftige blut, wird genomen vnd getruncken ⁊ Was heijst *accipe & haurire*? Leichtlich ist's zu thun, das die schwerer hie eine gloße druber ertichten vnd heissen mysterium, *cibum Dominicum accipe haurire* was sie dünnet, Wilchs wir zwar auch eben so wol thün kundten als sie, vnd yhrer meistererschaft hie zu nichts bedürffen Es begerd aber | niemand solche kunst von hhn, Sondern das begerd man, Wenn sie gleich außs aller künstlichst wol gedeutet vnd glosirt haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis vnd recht sey, so sein muß vnd nicht anders sein kunde, Das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Betrachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thün. Vnd sey gleich gnug, wenn sie nür sagen Gott heijst ein kucke Sollen sie es aber thün, werden sie mir nicht so viel bucher machen, das weis ich wol. Es sol hhn geist vnd kunst klein vnd dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen, kan yderman wol vnd darff keinen sonderlichen geist dazü

Der heilige martyr S Cyprianus, da er zum Papt Cornelio schreibt, wie man die Christen hnn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament spricht also Ist aber ist nicht [Bl. 58^b] allein den kranken sondern auch den gefunden der friede not, Vnd müssen nicht allein den sterbenden sondern auch den lebendigen die Coicatio, das sacrament geben auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen vnd reihen nicht bloß vnd vngerust lassen, sondern mit dem schirm des bluts vnd leibs Christi stercken Denn weil man

3 das (rech) des o 5 Bl. 58^a unten Röhelziffer 2 Vgl. zu 216, 26 6 Es [E ro] über
 (Vnd) 11 vereinigung (Christus) 12 hm (einem ro rh) 16 hie o 17 accipe haurire rh
 18 auch (wol) 19 aber über (auch) 22 (vnd) so sein muß vnd nicht anders sein kunde rh
 25 nür o 26 so o wol. (Der I) 27 willen, (kon) 28 vnd darff keinen sonderlichen
 geist dazü über (on geist vnd kunst vnd) 29 Cyprianus, (da wie) 30 hnn der verfolgung rh
 31 spricht also rh krancker (not) 32 gefunden (nott) müssen rh 34 hegen über (rusten)
 35 Christi rh

ein rechte speise und mein blut ein rechter tranck. Wer mein fleisch isset,
 und trinckt mein blut, der bleibt ynn mir und ich ynn ihm. Es ist kein
 zweifel gelassen, das warhafftiger leib und blut sey, weil es beide durch des
 Herrn eigen bekennen und unsern glauben warhafftig fleisch und warhafftig
 5 blut ist, Welche so zu uns genomen und sie getruncken werden, schaffen, das wir
 ynn Christo und Christus ynn uns sey. Es ist des heiligen Hilarii an dem
 selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit
 natürlich ist ym vater und ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das
 sacrament, so wir essen und trincken, natürlich und wesentlich ynn uns und
 10 wir ynn ihm, und braucht auch dazu des worts 'natürlich' allenthalben hie,
 das er beweise ein natürliche vereinigung des leibs Christi mit uns, und
 nicht allein eine geistliche, die ym willen und synn stehe. So spricht nu
 Hilarius: 'Hec accepta et hausta efficiunt in nobis', spricht nicht: Hec
 15 credita et intellecta spiritualiter &c. Der warhafftige leib, das warhafftige
 blut wird genomen und getruncken &c. Was heisst accipere et haurire? Leichtlich
 ist zu thun, das die schwerer hie eine glose drüber ertichten und heissen
 mysterium, cibum dominicum, accipere, haurire, was sie dunckt, Wilchs wir
 zwar auch eben so wol thun künden als sie, und yhrer meisterschafft hiezu
 nichts bedürffen, Es begerd aber niemand solche kunst von ihm, Sondern
 20 das begerd man, Wenn sie gleich auff's aller künstlichst wol gedeutet vnd
 glosiert haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis und recht
 sey, so sein müsse und nicht anders sein künde, das haben sie noch bis auff
 diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Verachtens auch zu thun,
 gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun, und sey gleich gnug,
 25 wenn sie nur sagen: Gott heist ein kuckuc. Sollen sie es aber thun, werden
 sie mir nicht so viel bücher machen, das weis ich wol, Es sol ihn geist und
 kunst klein und dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen
 kan yderman wol und darff keines sonderlichen geists dazu.

Der heilige martyr S. Cyprianus, da er zum Pappt Cornelio schreibt,
 30 wie man die Christen ynn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs
 sacrament, spricht also: 'Izt aber ist nicht allein den kranken, sondern
 auch den gesunden der friede not, Und müssen nicht allein den sterbenden,
 sondern auch den lebendigen die Communication, das sacrament geben, auff das
 wir die ienigen, so wir zum streit hegen und reizen, nicht bloß und ungerüst lassen,
 35 sondern mit dem schirm des bluts und leibs Christi stercken. Denn weil man

4 Herren D 9 wesentlich F 11 ein fehlt C 14 leybe D 16 ist C
 17 Welchs BCDG 21 glosieren B 22 dünne C 25 es fehlt G 27 glosieren B
 eigenem C 29 martyr D Sanct B

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen schutz dauon haben mugen, wilche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie rusten mit der wehre des herrn speise, Denn wie sollen wir sie leren oder reigen, das sie yhr blut vergießen vber seins namens bekentnis, so wir yhn Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Obder wie kommen wir sie geschickt machen zum keldj der marter, so wir sie nicht zumor zu lassen zu trincken ynn der gemeine den keldj des herrn wie sichs geburt ym sacrament? Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano, Coicatio, Eucharistia, Pax ein ding sey, Vnd redet vom dar reichen des sacraments denen die do streiten [p] 5 sollen, zur sterke, vnd spricht | durre eraus das sie des herrn leib vnd blut empfahen ynn solchem darreichen Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, keldj, sacrament ein blutzzeichen vnd deuteley machen das Cyprianus müz reden wie sie wollen Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von noten, Ist gnug wenns der geist saget

Item ym Sernon widder die abtrünnigen spricht er wenn sie widder 15 komen von des teufels altaren, so komen sie her zu zum heilighum des herrn mit vnstetigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch vnd gocken noch von der giftigen speise der gozen, vnd wollen an den leib des herrn, mit dem maul das noch eraus stinckt von yhrer vbelthat, vnd noch reucht von dem todlichen [Bl. 59^a] geschmeis, Verachten alles was .S. Paulus .1. Cor 2 20 vnd xi dawidder sagt, sondern thun freuel vnd gewalt an seinem leib vnd blut vnd sündigen nü mit hand vnd maül schwerer widder den herrn, denn da sie yhn verleuckten Da horestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib ynn den hals vnd maul nemen, vnd handeln freuelich mit hand vnd maul an seinem leibe. Ru kan das maul ia nicht geistlich Christus leib 25 essen, Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, das leib vnd blut Christi heisse hie brod vnd wein, als zeichen vnd darffs nicht beweisen, Sümma, wenn das gilt, das einer die wort mag endern vnd new deuten so frey, das ers auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ia kein buchstabe ynn aller welt, Er dienet fur die schwermer, Sol man aber die wort lassen 30 gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse ic, obder müsse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe ynn aller welt, der den schwermern bey stehe, vnd yhr rhum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben

9 Vnd (das) dar o 12 machen ein blutzzeichen vnd deuteley um 14 Ist(s) 15 widder die abtrünnigen über (de lappis) spricht er (3a) 15/17 so komen sie [o] her zu zum heilighum des herrn wenn sie widder komen von des teufels altaren um 18 gozen, (das auch yhr (h) vbelthat yhn noch zum halse eraus stinckt) 19 mit dem (hals obder rh) eraus rh noch rh 20 dem (giftigen) todlichen rh Bl. 59^a noten Röthelziffer 3 Vgl. zu 216, 26 21 an (dem) 22 sündigen (damit) 24 ynn (das) 25 Ru (isset) Ian rh 26 Doch über (Aber) das über (Nü) (Christi rh 27 wein (b) zu 28 (and) v 28 deuten über (machen) 31 nach (yhrer art,) 32 müsse (es) andere c aus anders 33 ein (sp) 34 rhum (das)

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen, schutz davon haben mügen, welche wir widder die feinde wöllen sicher haben, So müssen wir sie rüsten mit der wehre des Herrn speise. Denn wie sollen wir sie leren odder reihen, das sie hhr blut vergießen uber seins namens bekentnis, so wir hñ
 5 Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie geschickt machen zum kelch der marter, so wir sie nicht zuvor zulassen zu trincken hñ der gemeine den kelch des Herrn, wie sich gebürt hñ sacrament?
 Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano Communicatio, Eucharistia, Pax, ein ding sey, Und redet vom darreichen des sacraments denen, die do streiten
 10 sollen, zur stercke und spricht dürre eraus, das sie des Herrn leib und blut empfahen hñ solchem darreichen. Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, kelch, sacrament ein blutszeichen und denteley machen, das Cyprianus mus reden, wie sie wöllen. Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von nöten, Ist gnug, wens der geist saget.

Item hñ Sermon widder die abtrünnigen spricht er: Wenn sie widder komen von des teuffels altaren, so komen sie her zu zum heilighum des Herrn mit unsfetigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch und göden noch von der gifftigen speise der göhen, und wöllen an den leib des Herrn mit dem maul, das noch eraus stinckt von hhrer ubelthat und noch reucht
 20 von dem tödlichen geschmeis, Verachten alles was S. Paulus .1. Corin. x. vud .xi. dawidder sagt, sondern thun frevel und gewalt an seinem leib und blut und sundigen nu mit hand und maul schwerer widder den Herrn denn da sie hñ verleuckten. Da hörestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib hñ den hals und maul nemen und handelen frevelich mit hand und
 25 maul an seinem leibe. Nu kan das maul ja nicht geistlich Christus leib essen. Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, Das leib und blut Christi heisse hie brod und wein als zeichen, und darffs nicht beweisen. Summa, wenn das gilt, das einer die wort mag endern und new deuten, so frey, das ers auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ja kein buchstabe
 30 hñ aller welt, Er dienet für die schwermer. Sol man aber die wort lassen gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse xc. odder müsse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe hñ aller welt, der den schwermern bey stehet, und hhr rñum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben.

3 Herren D 7 Herren D sich C 9 da C so G 10 Herren D 12 kelch CG
 14 sagt B 17 Herren D 18 leibe D Herren D 20 am ersten zum Corint. B
 22 Herren D 23 hörestu B 30 68 B 31 sprache E

Denn auch der spruch Augustini nicht bey ihm stehet, der doch für
 [p] 6 allen am aller meisten schein hat, Da er spricht | ps xxxviii Ihr werdet
 nicht den leib essen, den ihr sehet, noch trincken das blut, das die vergießen
 werden, so mich creuzigen werden Ein geheimnis hab ich euch gegeben, wo
 hirs geistlich verstehet, so machts euch lebendig ꝛ Vnd Joh. 6. Was schickstu
 zeene vnd bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen, Denn Augustin weil
 er von zeenen vnd bauch redet, ist ia gewislich seine meinig widder die
 Capernaiten vnd vnser schwerner, welche meinen, Christus leib solle mit zeenen
 zu [Bl. 59^b] reißen vnd zu bisßen vnd mit dem bauch verdatvet werden, wie ein
 stück rindfleisch, So leren aber die Christen nicht, wir arme sunder auch
 10 nicht das wissen sie für war, Aber sie wollens nicht wissen Also auch da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet, ꝛ sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbst dauor ver-
 kleret, das er widder die rede, so da meyneten, Christus wurde seinen leib
 ihm stück zu schneiden vnd austheilen, , Ja wenn sie diesen spruch Augustini
 15 wollen feste halten, so wird er vns Christus leib vnd fleisch gar nemen auch
 geistlich, Denn so laut er, Nicht das fleisch das ihr sehet, Nicht das blut
 das vergossen wird ꝛ gerade als solt man ein ander blut vnd fleisch denn
 Christus fleisch vnd blut genießen, Nu essen wir ia kein ander fleisch vnd
 blut, auch geistlich, denn eben dasselbige das man sahe vnd creuziget So
 20 mus S Augustinus hie nicht verleucken noch verdamnen das man Christus
 leib vnd blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man würst vnd brod ist, mit zeenen zu reißen vnd mit dem bauch verdatvet
 Es mangelt den schwernern alles daran das sie Christus leib nicht
 vnterscheiden (wie S. Paulus sagt .1. Cor xj.) von anderm fleisch vnd reden
 25 nicht anders daion, denn als were es ein vergenglich verdetwlich verzerlich
 fleisch, das man ihm den jherren kenfft vnd ihm der kuchen kocht, So grobe
 [p] 7 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch | ist ein vnvergenglich, vn-
 sterblich, vnuerweslich fleisch, wie der .15. psalm singet von ihm, Du wirft
 deinen heiligen nicht lassen verweisen, Vnd mein fleisch wird rügen ihm
 30 hoffnung Der tod hat sich wol ein mal [Bl. 60^a] dran versucht, vnd wollets
 verzeren vnd verdamen Aber er kund nicht, sondern es zureis ihm den bauch
 vnd hals, mehr denn ihm hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben vnd zuslogen sind, vnd bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 zu stark vnd hat den freßer verzeret vnd verdatvet. Es ist Gott ihm diesem
 35 fleisch Ein gotts fleisch Ein geistfleisch ist, Es ist ihm Gott, vnd Gott

5 schickestú (dich auff) 7 ist e aus m 8 wilche (de) 9 zu bisßen (werden) 10 stück (t)
 wir (auch) 13 isset, (Denn das) selbst (hart) 15 austheilen, (Sonst wo man dem spruch
 soll folgen) 16/17 auch geistlich rh 19 blut (es) genießen 20 blut, (de) 21 mus (ia)
 noch verdamnen rh Christus über (sein) 22 wie (es) sein wort rh 25 fleisch e aus
 vleisch 31 Bl. 60^a waten Rithelziffer 4 Vgl. zu 246, 26 33 tausent rh dem tod rh
 35 freßer (an) 36 ist o

Denn auch der spruch Augustini nicht bey ihm stehet, der doch fur
 allen am aller meisten schein hat, da er spricht Psal. xviij. 'Ihr werdet
 nicht den leib essen, den ihr sehet, noch trincken das blut, das die vergiessen
 werden, so mich creutzigen werden. Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo
 5 ehrs geistlich verstehet, so machts euch lebendig' 2c. Und Johan. vi. 'Was schickestu
 zeene und bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen'. Denn Augustin, weil
 er von zeenen und bauch redet, ist ja gewislich seine meinung widder die
 Capernaiten und unser schwermer, welche meinen, Christus leib solle mit
 zeenen rindfressen und zubissen und mit dem bauch verdawet werden, wie ein
 10 stück rindfleisch. So leren aber die Christen nicht, wir armen hunder auch
 nicht, das wissen sie fur war, Aber sie wöllens nicht wissen. Also auch, da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet 2c. sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbst davor ver-
 kleret, das er widder die rede, so da meineten, Christus würde seinen leib
 15 ihm stück zuschneiden und austheilen. Ja wenn sie diesen spruch Augustini
 wöllens feste halten, so wird er uns Christus leib und fleisch gar nemen, auch
 geistlich. Denn so laut er: 'Nicht das fleisch, das ihr sehet, Nicht das blut,
 das vergossen wird' 2c., gerade als solt man ein ander blut und fleisch denn
 Christus fleisch und blut genieessen. Nu essen wir ja kein ander fleisch und
 20 blut, auch geistlich denn eben dasselbige, das man sahe und creutziget. So
 mus S. Augustin hie nicht verleucken noch verdammen, das man Christus
 leib und blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man wirft und brod ist, mit zeenen zu reißt und mit dem bauch verdawet.

Es mangelt den schwermern alles daran, das sie Christus leib 'nicht
 25 untercheiden' (wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi.) von andern fleisch und reden
 nicht anders davon denn als were es ein vergenglich verdetlich verzerlich
 fleisch, das man ihm denn scherren kufft und ihm der kuchen kocht. So grobe
 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch ist ein unvergenglich un-
 sterblich unverweslich fleisch, wie der .xv. Psalm singet von ihm: 'Du wirft
 30 deinen heiligen nicht lassen verwesen, Und mein fleisch wird rügen ihm
 hoffnung'. Der tod hat sich wol ein mal dran versucht und wolts
 verzeren und verdawen, Aber er kund nicht, sondern es zureiß ihm den bauch
 und hals mehr denn ihm hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben und zu flogen sind, und bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 35 zu stark und hat den fresser verzeret und verdawet. Es ist Gott ihm diesem
 fleisch, Ein Gotts fleisch, Ein geistfleisch ist, Es ist ihm Gott und Gott

1 vor CD 2 Psal. (im Kustoden) A Psalmo. am 98. E 4 geben C 10 stück BF
 11 wollens B 15 stück B 16 wollen B 19 kein fehlt v. 2 Wüt 21 Sant D 22 Sant G
 verlegen CWüt Ien verdammen E 27 denn ADEF den BCG kocht D 29/31 Du
 wirft nicht zugeben, daß dein Seliger verweße, Und mein Fleisch wird sicher ligen Wüt 31 daran
 DWüt Ien 32 verderben BD 33 stück B

ynn ihm drumß ißts lebendig vnd gibt leben allen die es essen, beyde Leib vnd seelen, Wenn die schwärmer das stucklin hetten nugen sehen, so weren sie nicht so tol worden, das sie vns hetten fleischfresser gescholten, sondern sich selbst bey der nasen genomen, Denn sie sind rechte fleisch fresser, weil sie mit solchen fleischlichen gedanken ynn dieser sachen handeln, Vnd glauben, das Christus fleisch, sey gleich wie ander fleisch, gar kein nütze vnd vergeiglich Vnd alle ihr troß vnd rhum ist, das sie meinen, wenn sie die schrift vnd Der veter spruche, drehen vnd wenden auff ihren dunkel, so sey es guug vnd damit, die warheit gewis gegründet, Aber do ist noch weit hin

Ich habe auch zuuor widder die hynulijchen Propheten geschrieben vnd gefragt, wie es zu gehe, das bey ihnen, brod vnd wein ym abendmal nütze ist, vnd nicht hindert das leiden Christi zubedencken, Vnd Christus Leib vnd blut solle nicht auch so nütze odder gut sein, als brod vnd wein, das man dennoch kundte Christus leiden da bey bedencken Odder warumb doch das sol folgen (Christus fleisch ist kein nütze, drumß ißts nicht da) Vnd solle nicht auch folgen (Brod vnd wein ist kein nütze drumß ißts nicht da) Aber da mus man vber hin rauffchen vnd nicht auff antworten Doch das ist die summa [p] 8 danon, Die [Bl. 60^b] schwärmer richten alle | ihr lere vnd schreiben dahin, da bringen vnd erbeiten sie nach, das sie vnsern text vnd glauben ynn diesem artikel vngewis vnd wandend machen, Wenn sie das mochten ausrichten, lieffen sie sich dunkel, sie hetten gewonnen, Aber wenn sie es gleich thun kundten, vnd vns vngewis vnd yrre machten So haben sie dennoch damit, ihren glauben nicht gewis gemacht, Denn sie beweisen nicht einen buchstaben der glosen, die sie geben, Was ist nü das fur ein geist- der dis teyl wil vngewis vnd yrre machen, vnd kan doch sein teil nicht gewis noch fest machen, ia er wills nicht thun nympt sichs auch nicht an, gewis zu machen? Es ist freylich kein ander geist, denn der teufel, der lust hat die herzen zu rütteln allenthalben, vnd leßt sie auff keinem teil gewis vnd sicher sein, sondern pampeln vnd schweben, darnach sein wind webt, wie ein espen laub, Aber der heilige geist ist ein solcher lerer, der gewis ist, gewis macht vnd nicht so weben vnd schweben leßt. Denn ynn Christo ist nicht Ja vnd nein, sondern Ja vnd Amen 2 Cor 1. Vnd S. Paulus leret vnd rhümet ynn Christo Plerophorian den volligen gewissen, sichern verstand, darauff man sterben vnd alles wagen kan

Ich aber wolt den schwärmern raten, das sie eben so mehr fur voll, als für halb schwärmeten, Vnd weil es ia sol gewagt sein, das sie kurz hindurch kemen, vnd theten diese wort (Das ist mein Leib für euch gegeben) ganz vnd

4 genomen (Sie sind fleischfresser, Wir sind fleisch ver die) 7 ist, (wenn) 11 ym abend mal rh 12 das (ge) 15 nütze (i) 16 da o (Das gleich) Aber 17 antworten (Aber rh) Doch 20 o 21 hetten (s ro) 26 machen (er) ia [über (er)] er wills nicht thun rh 27 denn der (lehd ro) 29 webt (Epf. 4 rh) 30 gewis ist, (vnd) 32 leret vnd rh

ynn hhm, drum̄b ist̄ lebendig und gibt leben allen die es essen, beyde Leib und seelen. Wenn die schwerer das stücklin hetten mügen sehen, so weren sie nicht so tol worden, das sie uns hetten fleisch freier gescholten, sondern sich selbst bey der nasen genomen, Denn sie sind rechte fleisch freier, weil sie mit solchen fleischlichen gedanken ynn dieser sachen handeln Und glauben,
 5 das Christus fleisch sey gleich wie ander fleisch gar kein nütze und vergänglich. Und alle yhr troß und rhum ist, das sie meinen, wenn sie die schrift und der veter sprüche drehen und wenden auff yhren dunkel, so sey es genug und damit die warheit gewis gegründet, Aber do ist noch weit hin.

Ich habe auch zuvor widder die hymnlichen Propeten geschriben und gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen brod und wein ym abendmal nütze ist und nicht hindert, das leiden Christi zu bedencken, Und Christus Leib und blut solle nicht auch so nütze odder gut sein als brod und wein, das man democh künde Christus leiden da bey gedennen, Odder warum̄ doch das sol
 15 folgen: Christus fleisch ist kein nütze, drum̄b ist̄ nicht da, Und solle nicht auch folgen: brod und wein ist kein nütze, darumb ist̄ nicht da. Aber da mus man uber hin rauffen und nicht auff antworten. Doch das ist die summa davon: Die schwerer richten alle yhr lere und schreiben dahin, Da bringen und erbeiten sie nach, das sie unjern text und glauben ynn diesem
 20 articel ungewis und wandend machen: Wenn sie das möchten ausrichten, lieffen sie sich duncken, sie hetten gewonnen. Aber wenn sie es gleich thun künden und uns ungewis und yrrer machten, So haben sie democh damit yhren glawben nicht gewis gemacht, Denn sie beweisen nicht einen buchstaben der glosen, die sie geben. Was ist nu das fur ein geist, der dis
 25 teil wil ungewis und yrrer machen und kan doch sein teil nicht gewis noch fest machen, ja er wil nicht thun, nympt sich auch nicht an, gewis zu machen? Es ist freylich kein ander geist denn der teuffel, der lust hat die herzen zu rütteln allenthalben und leßt sie auff keinem teil gewis und sicher sein, sondern pampeln und schweben, darnach sein wind weht, wie ein espen
 30 laub. Aber der heilige geist ist ein solcher lere, der gewis ist, gewis macht und nicht so weben und schweben leßt, Denn ynn Christo ist nicht ja und nein, sondern Ja und Amen 2. Cor. 1. Und S. Paulus lere und rhümet 2. Cor. 1, 19. ynn Christo Perophorian, den völligen gewissen sichern verstand, darauff man Col. 2, 2 sterben und alles wagen kan.

Ich aber wolt den schwerern raten. das sie eben so mehr für vol, als für halb schwermeten, Und weil es ja sol gewagt sein, das sie kurz hindurch kernen und theten diese wort 'Das ist mein Leib für euch gegeben' ganz und

gar aus dem abendmal, Denn wie sie gedenben vnd abendmal halten, durffen sie der selbigen wort gar nichts drynnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten, Christus nam das brod, danckt vnd brachz, vnd gabs seinen Jungen vnd sprach, Remet, esset, [Bl. 61^a] Solchs thut zu meinē gedechtnis, Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis brod essen sol, vnd Christus da bey gedencken, Das ist aber der schwermer abendmal gar vnd gantz, Was sol nū der vnnütze vnuotige text da stehen, 5
 ¶ (das | ist mein Leib fur euch gegeben)? Sintemal dasselbige gnugsam wird begriffen ym des herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein Leib fur vns gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, ou wie er fur vns gegeben ist, als .S. Paulus auslegt? 10

¶ Wie herzlich gerne wolten wir das thun Wenn die wort nicht ym allen Euangelion stunden. Ah da ist gut rat zū vhr müßt kune sein, vnd sagen Sie sind ettwa hinein gefakt aus dem rand ym den text, Aber nicht von den Euangelisten selbst geschriben Weil etw grund der ist, Das nicht 15
 war sey, was euch vnnütze vnd vnuotig ding sein duckt, gleich wie Erolampad klugelt vnd spricht, Es ist kein nutz noch nott, das Christus Leib ym brod sey, drum̄b istz nicht war. Also hie auch, Es ist ein eitel vnnutz vnd vnuotig geschweh, das die wort ym abendmal stehen, drum̄b sollen sie nicht drynnen sein, Sintemal ou die selbigen das abendmal gantz vollig wird beschriben eingesetzt vnd gebraucht, Vnd noch keine not noch nutz erzeiget ist 20
 das sie drynnen sein mußten, Wo aber ettwa eine erzeigt wurde, kan man leichtlich ettwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch ym ewrem herzen, das diese wort vberig vnd kein nutze sind, vnd woltet gar gerne, das sie nicht drynnen stunden, weil sie euch das gebrandte leid an thun 25

Denn das sind auch D Erolampads schendlich grewlicher lesterunge zwo, das er fragt, wo zu es nutz [Bl. 61^b] odder not sey, das Christus Leib ym brod sey, Vnd wo wirz nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts dran, Was sol ich doch sagen, zu der freueln thurjt des hellischen Satans? Wolan, wenn wirz gleich nicht kundten anzeigen, wie es nutz vnd not were, 30
 das Christus Leib ym brod sey, Solte drum̄b Gotts wort falsch odder nach unserm dunkel zu drehen sein? Ein freun gott furchtig herz thut also, Es ¶ fragt am ersten obz Gotts wort sey, Wenn es das horet, so dempfft | es mit henden vnd fussen diese frage, wo zu es nutz odder not sey, Denn es spricht mit furcht vnd demut also, Mein lieber Gott, Ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nutz odder not sey, willz auch nicht wissen, sondern glaube 35

2 gar o 3 halten, rh 4 esset, (das ist mein) Bl. 61^a unten Rötzelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 (Leib der fur euch gegeben wird.) Solchs 6 vnd (sein) Christus rh 7 nū o 9 wie rh 12 (Ja spr) D wie thun rh Wenn (nur) nicht o 13 zū o zu 15 (geist sol eben) r 19 stehen über (sind) 20/21 beschriben (vnd ro) 21 vnd gebraucht rh 22 mußten, (Vnd) Wo c aus wo aber o 23 ettwas (dawidder) 26 sind über (ist) 33 obz über (nach) sey über wort(en) Wenn über (wenn) 35 mit furcht vnd demut rh

gar aus dem abendmal, Denn wie sie glauben und abendmal halten, dürfen sie der selbigen wort gar nichts drinnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten: Christus nam das brod, danckt und brachs und gabz seinen Jüngern und sprach: Nemet, esset, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis
 5 zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis brod essen sol und Christus dabey gedencken. Das ist aber der schwermer abendmal gar und ganz. Was sol nu der unnütze unnötige text da stehen ‘das ist mein leib, fur euch gegeben’, Sintemal dasselbige guugsam wird begriffen ynn des Herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib fur uns
 10 gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er fur uns gegeben ist, als S. Paulus auslegt?

O wie herzlich gerne wolten wir das thun, wenn die wort nicht ynn allen Euangelion stünden. O da ist gut rat zu, yhr müßt kine sein und fagen: Sie sind etwa hinein gefakt aus dem rand ynn den text, Aber nicht
 15 von den Euangelisten selbs geschriben, Weil ewer grund der ist, Das nicht war sey, was euch unnütze und unnötig ding sein dunckt, gleich wie Geolampad klügelt und spricht: Es ist kein nütz noch not, das Christus leib ym brod sey, drum ist nicht war. Also hie auch: Es ist ein eitel unnütz und unnötig geschweh, das die wort ym abendmal stehen, drum sollen sie nicht
 20 drynnen sein, Syntemal on die selbigen das abendmal ganz völig wird bescrieben, eingesetzt und gebraucht, Und noch keine not noch nütz erzeiget ist, das sie drynnen sein müsten, Wo aber etwa eine erzeigt würde, kan man leichtlich etwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch ynn ewrem herzen, das diese wort uberig und kein nütze sind, und wöltet gar
 25 gerne, das sie nicht drynnen stünden, weil sie euch das gebrandte leib an thun.

Denn das sind auch D. Geolampads schendlich gewilcher lesterunge zwo, das er fragt, Wo zu es nütz odder not sey, das Christus leib ym brod sey, Und wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts dran. Was sol ich doch fagen zu der freveln thurst des heillichen Satans?
 30 Wolan, wenn wirs gleich nicht kündten anzeigen, wie es nütz und not were, das Christus leib ym brod sey, Solte drum Gottes wort falsch odder nach unserm dunkel zu drehen sein? Ein frum gottfürchtig herz thut also: Es fragt am ersten, obs Gots wort sey, Wenn es das höret, so dempfft es mit henden und fussen diese frage, wo zu es nütz odder not sey. Denn es spricht
 35 mit furcht und demut also: Mein lieber Gott, ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nütz odder not sey, wilz auch nicht wissen, sonderu glerwe

2 darynnen E 4 Solches D 5 reich F 7 stehn G 9 begreifen G Herren DG
 verkündigt D 10 solte G 13 Euangelion D Euangelisten Wüt Ien da FWüt Ien
 das ABCDEG seyne D 14 geseht C 18 ist es D unnütze D 19 darumb DWüt Ien
 20 dieselbe C 21 eingesetzt C erzeigt C 22 erzeiget G 24 ewerm C wöltet B
 25 gebrante B 26 Geolampads C 27 fraget G 32 gott fürchtig B'D gottsfürchtig G
 33 fraget D Gottes G

vnd trawe dir, daß du es am aller besten weißest vnd meinst nach deiner gottlichen gute vnd weisheit Ich las mir gnügen vnd bin dazu fro, daß ich dein blosses wort höre vnd deinen willen verneme. Aber, die mit teufflischer hoffart besessen sind keren solchs vmb, vnd wollen mit der frage, (Wo zu es nutz vnd not sey) Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel, 5 foddern Gott fur gericht vmb sein wort vnd fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort seze vnd rede? Was für nutz vnd not sey, solchs zuthun vnd zu reden, Wo er nicht anzeigt nutz vnd not, creutzigen sie hyn flux dahin als einen vbelthetter, rhumen sich darnach, mit den Juden, als haben sie die gewisse warheit, vnd gott einen dienst dran gethan, Ist das 10 nicht schrecklich zu horen? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunkel wil handelñ

Nü lieben herrn, daß ihr solche lerer habt, seht hie mit getwarnet, daß ihr sehet, was ihr fur prediger habt Teuffels laruen sind sie, die vnter gutem schein vnd schonen Worten euch den teufel an Gotts stat surbilden 15

Denn hie geben sie sich an tag, daß sie [Bl. 62^a] gar nichts verstehen von Gotts wort vnd glauben S. Paulus spricht Ro. 8. Wir wissen nicht was wir bitten sollen, Wilchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, man sollte Gott bitten, daß er gebe, was vns gut sey, Denn er wisse es am besten, Vnd vnser schwermer wollen noch hoher, schlecht vber Gott faren vnd hyn 20 ziel stecken vnd wissen, was vns nüt odder not sey zu glauben odder stehen da, vnd wollen zu ihm sagen Du leugest, Wenn sie aber ettwas verstendig weren hm glauben vnd hetten des ein sündclin hie malz gefulet, So wußten sic, daß des glaubens hochste einige tugent art vnd chre ist, daß | er nicht 25 wissen wil, wo zu es nutz odder not sey, was er glaubt, Denn er wil Gott nicht vmb circkeln odder zur frage sehen warumb, wozu, auß was not, er solchs heisse odder beselhe, sondern gerne vnweise sein, Gott die chre geben vnd seinem blossen wort glauben Schemet euch ihr blinden leiter, daß ihr solchs noch nicht wissen solt, vnd speyhet so viel buche auß, mit so großem rhum hyn die welt, damit ihr etw eigene torheit vnd vnuerstand an tag gebt fur 30 hderman

Gott befahl Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff auug verborgen, Wo zu doch das not odder nütze were, Hette er nü sich auch mit Gott (wie vnser schwermer) hyn zand be- 35 geben, vnd wissen wollen, wo zu es nutz odder not were, odder hette sein wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer hm hymel verdienet, Widderumb vnser mutter Heia hatte auch

2 gottlichen c ro aus gottliche Ich ro o 3/4 mit teufflischer hoffart über (der teuffel)
 4 besessen (hat) sind rh i [in solchs] c aus d 6 gericht (vnd mit sehm) vmb sein rh
 13 Nü lieben herrn, daß ihr solche lerer habt über (Ihr herrn zu Wasel vnd j. . dburg) 15 euch
 (dem) 16 Bl. 62^a unten Rätthelziffer 6 Vgl. zu 216, 26 24 art rh 26 nicht (vmbz)
 auß c aus was 27/28 vnd seinem blossen wort glauben rh 29 mit so großem rhum auß um

und trawe dir, das du es am aller besten weißest und meinest nach deiner
 Göttlichen güte und weisheit, Ich las mir gütigen und bin dazu fro, das ich
 dein bloßes wort höre und deinen willen verneme. Aber die mit teuffel-
 lischer hoffart besessen sind, keren solchs umb und wollen mit der frage, Wo
 5 zu es nüt und not sey, Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel,
 joddern Gott fur gericht umb sein wort und fragen den armen schuldiger,
 Warumb er solche wort sehe und rede, Was fur nutz und not sey, solchs
 zuthun und zu reden? Wo er nicht anzeigt nutz und not, creuzigen sie yhu
 flugs dahin als einen ubeltheter, rhümen sich darnach mit den Juden, als
 10 haben sie die gewisse warheit und Gott einen dienst dran gethan. Ist das
 nicht schrecklich zu hören? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen
 dunkel wil handeln.

Nu lieben herrn, das yhr solche lerer habt, seyt hiemit getwarnet, das
 yhr sehet, was yhr fur prediger habt: Teuffels larven sind sie, die unter
 15 gutem schein und schönen worten euch den teuffel an Gotts stat furilden,
 Denn hie geben sie sich an tag, das sie gar nichts verstehen von Gotts
 wort und glauben. S. Paulus spricht Ro. viij. 'Wir wissen nicht was wir
 bitten sollen', Welchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, Man
 solte Gott bitten, das er gebe, was uns gut sey, denn er wisse es am besten.
 20 Und unser schwermer wollen noch höher, schlecht uber Gott fareu und yhm
 ziel stecken und wissen, was uns nüt odder not sey zu glauben, odder stehen
 da und wollen zu yhm sagen: Du leugest. Wenn sie aber etwas verstendig
 weren ym glauben und hetten des ein funcklin yhe mals gefulet, So wüßten
 sie, das des glaubens höchste einige tugent, art und ehre ist, das er nicht
 25 wissen wil, wozu es nüt odder not sey, was er glaubet. Denn er wil Gott
 nicht unbeitröckeln odder zur fragen setzen, warnumb, wozu, aus was not er
 solchs heiße odder befehle, sondern gerne unweise sein, Gott die ehre geben und
 seinem bloßen wort glauben. Schemet euch yhr blinden leiter, das yhr solchs
 noch nicht wissen solt, und spehet so viel bücher aus mit so großem rhum
 30 ynn die welt, damit yhr ewer eigene torheit und unbestand an tag gebt fur
 yderman.

Gott befall Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war
 1. ^{1. Roic 22, 23}
 Abraham freylich tieff genug verborgen, wo zu doch das not odder nütze
 were. Hette er nu sich auch mit Gott (wie unser schwermer) ynn zand be-
 35 geben und wissen wollen, wo zu es nüt odder not were, odder hette sein
 wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen jegen erlangt haben? Eben
 den Lucifer ym hymel verdient. Widderumb unser muter Heba hatte auch

1 weißt C weißest E 4 solches D wollen B 5 richtstuel B Ien³Witl richtstuel AEF
 richtstuel C richtstul DG richtstuel 1. 2 Witl 6 joddern G 7 nüt B solches D 10 daran D
 11 wenn] wen ma FWitl Ien 13 herren D 16 verstehn G Gottes G 17 Sant D
 18 Welches D jaget D 20 wollen B 22 wollen B 26 un- E was fehlt F
 27 solches CD 28 solches D 30 eygne C 32 opffern D 36 ein C 37 het C hette D

Gotts wort, daß sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu yhr eben mit dieser frage und sprach, Warum hat Gott das geboten? als solt er sagen wo zu istz nutz? wo zu istz nott?, Ey es ist nichts dran, Gottz wort meinert [Bl. 62^b] solchs nicht, vnd deutet yhr Gottz wort anders, Da fiel sie dahin, vnd zoch vns alle mit sich, In aller masse, wie er iht durch diese schwermer vns auch ansicht vnd schleicht auff seinem schlangenbauch daher,, Warum hat Christus seinen Leib vns brod gesteckt? Wo zu istz nutz? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinert das nicht, Vnd deütet vns also einher, seine giftige lügen vnd lesterünge, für gottlichen verstand, vnd rhümet die helle warheit, Darumb warnet vns wol .S. Paulus für solcher schlangen 1 Cor. x. vnd spricht Ich fürchte, daß gleich wie die schlange mit yhrer teufscherey Henam betrog, also auch ewr verstand mocht verderbet werden von der einfeltigkeit die yhn Christo ist, Istz nicht war? Diese schwermer furen vns von dem einfeltigen | yhn dieser hellen einfeltigen wort (Das ist mein Leib) durch yhr teufscherey?

[Bl. 63^a] Wolan Ich sehe gleich, daß es müglich were, daß Christus sein fleisch, sichtbarlich vnd leiblich zu stucket vnd vns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstanden, vnd die schwermer kretomen, Dennoch were es darumb nicht vnuüge vnd der spruch mocht nicht drauff gehen, fleisch ist kein nutz. Warum das? Darumb, daß da stehet der öffentliche artickel vnser glaubens, daß Christus fleisch vol gottheit vol ewiges guts, lebens, seligkeit ist. Vnd wer einen bisßen dauon neme, Der neme damit zü sich, ewiges gut, leben alle seligkeit vnd alles was yhn dem fleisch ist, Vnd wo ers glaubte, so hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs yhn nichts, sondern schadet yhm viel mehr solcher schach. Nu aber istz vnmöglich, daß das fleisch solt zstücket, zu teilet, zu rissen verderbet werden odder verwesen, Denn es ist ein seliges, gottlichs, vnuerwesenlich fleisch, wie Petrus spricht act. 2. Es war vnmöglich, daß der tod solte das fleisch behalten, weil der 15 ps spricht Du wirft deinen heiligen nicht lassen verwesen, Vnd Joh. 18 aus Mose, yhr solt kein bein an yhm zubrechen. Leiden vnd sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken zuteilen zubrechen zu fawen, zuverdauen, zu verzere, zuverwesen ist nicht müglich, Es mus ganß vnd gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen vnd geglaubt

3 ist rh 4 yhr o 6 er rh iht (die jähr) 9 deütet e aus deüten giftige (ver)
 Lügen vnd rh 10 Darumb (spricht) 11 das (nutz) 12 hinter yhrer ist bei der Niederschrift ein leerer Raum gelassen, auf den wohl das Zeichen 1 am Rande hinweisen soll. In diesen ist nachher teufscherey ro eingesetzt worden 15 ebenso ist teufscherey? ro nachträglich in einen hinter yhr leergelassenen Raum eingesetzt worden. Am Rande befindet sich das Zeichen ++ mit rother Tinte (entsprechend einem eben solchen auf Bl. 63^a) und dabei steht von Luthers Hand Sic p̄tinet §. Wolan 16 Bl. 63^a unten Röthelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 vnd die schwermer kretomen rh 18/19 darumb o 23 leben (vnd) 23/25 (Wo) vnd wo ers glaubte, so (ge) hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs yhm nichts, (ob ers gleich wol) sondern schadet yhm vielmehr solcher schach rh 26 zu rissen (odder) werden rh 31 zuteilen zubrechen rh 32 ver über dauon

Gotts wort, das sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der ^{1. Mose 2. 7} schwermer abgot zu ihr eben mit dieser frage und sprach: Warum hat Gott ^{1. Mose 3. 1} das geboten? als solt er sagen: wo zu istz nütze? wo zu istz not? Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinert solchs nicht, und deutet ihr Gotts wort ⁵ anders. Da fiel sie dahin und zoch uns alle mit sich, Nun aller masse, wie er iht durch diese schwermer uns auch ansetzt und schleicht auff seinem schlangen bauch daher: Warum hat Christus seinen Leib huns brod gesteckt? Wo zu istz nütze? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinert das nicht. Und deutet uns also einher sein giftige lügen und lesterunge für ¹⁰ Göttlichen verstand und rühmets die helle warheit. Darumb warnet uns wol S. Paulus für solcher schlangen 1. Corinth 12. und spricht: 'Ich fürchte, das ^{2. Cor. 11 [10].} gleich wie die schlange mit ihrer tuscherey Hevam betrog, also auch ewer verstand möcht verderbt werden von der einseitigkeit die hnn Christo ist'. Istz nicht war? Diese schwermer suren uns von dem einseitigen hnn dieser hellen ¹⁵ einseitigen wort 'Das ist mein Leib' durch ihr tuscherey?

Wolan, Ich setze gleich, das es möglich were, das Christus sein fleisch sichtbarlich und leiblich zu stücket und uns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstanden und die schwermer trennen, Dennoch were es darumb nicht unnütze, und der spruch möcht nicht drauff gehen 'Fleisch ist kein ²⁰ nütze'. Warum das? Darumb das da stehet der öffentliche artikel uners glaubens, Das Christus fleisch vol Gottheit, vol ewiges guts, lebens, seligkeit ist, Und wer einen bißten davon neme, der neme damit zu sich ewiges gut, leben, alle seligkeit und alles was hnn dem fleisch ist, Und wo ers gleeubte, so hette er auch leben und seligkeit davon, Wo ers aber nicht gleeubete, hieß ²⁵ ihn nichts, sondern schadet ihm viel mehr solcher schach. Nu aber istz unmöglich, das das fleisch solt zstücket, zuteilet, zurissen, verderbet werden odder verwesen, Denn es ist ein seliges Göttlichs unverweslich fleisch, wie Petrus spricht Actu. ij. 'Es war unmöglich, das der tod solte das fleisch be- ³⁰ halten', weil der xv. psalm spricht: 'Du wirst deinen heiligen nicht lassen verwesen', Und Johan. xvij. aus Mose 'Ihr solt kein ein an ihm zubrechen'. ^{30f. 19 [10], 36} ^{2. Mose 12, 46} Leiden und sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken, zu teilen, zubrechen, zukawen, zu verdamen, zu verzern, zu verwesen ist nicht möglich, Es mus ganz und gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegeßen und gleeubt

1 Gottes G 2 diser BD 4 solches D 6 jeim C 7 leybe D 8 meint C
 10 Drum G 11 vor CD 2. Cor. 11 CWitt Jen 12 ewer C 17/18 Caperniten A
 19 darauff D 21 fleische C ewigs G 22 ein C 26 verderbt C 28 tobt B tode D
 29 16. Witt Jen 29/30 Du wirst nicht zugeben das dein Heiliger die verwesung seße Witt
 31 gekünd BC 32 zäuerzen D

werden Vnd wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nütz vnd
güt drehnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze,
Wie S. Paulus sagt, Den unreinen ist alles unrein vnd Ro 12. Was des
glaubens nicht ist, das ist sunde

Der halben wie gesagt ist, ist das der grossen lesterunge eine die zu
vnsern zeiten gehort ist vnd fur war greulich zu horen Das Zwingel vnd
Geolampad thuren sagen Christus fleisch sey kein nütz wo es geessen würde
1a] 5 Leiblich auch | den gleichigen [Bl. 63^b] gerade als kundte das ewige gut nicht gut
sein das ewige leben nicht leben sein, vmb vnserz brauchz willen vnd muste
sein wesen natur vnd art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht
geessen wurde odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine gottheit
hinnen were, Vnd aus dem stücke mugen wir gar sicherlich vrteilen, das der
leibidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergessen nicht,
das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern, vnd fur ein vnnutz fleisch
ansprechen da er selber hinnen wonet, vnd eitel gut vnd nütz da durch wirkt,
es sey, wo es sey, hm brod odder hymel odder hm herzen, Es kan ia nicht
vnnutze sein das ist nicht muglich Es hilfft sie auch nicht, das sie rhumen
wie sie Christum sonst hnn andern stücken recht leren vnd preisen, Denn wer
Christum hnn einem stück odder articel mit ernst leidet, lestert, vnd schendet,
der kan hnn an keinem andern ort recht leren odder ehren Sondern Es ist
eitel heuchelei vnd triegerer, Es gleisse wie es wolle, Denn so heißts, Christum
ganz verloren odder ganz behalten, Er stuckt vnd teilet sich nicht, Von
ganzem herzen, von ganzer seelen, wil er geliebt vnd geehret sein Der
teufel bereit aber durch diese schwerer die ban andern kehern, die komen
werden vnd sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch Gottheit habe,
wie es geschach hm anfang der Christenheit Bewegt vnd Bekeret sie nū dis
stücklin nicht, Vnd hilfft es die andern nicht. das sie sich fur hnn hueten
hyn teufel mercken vnd schewen, So ist kein rat mehr da, Sie wollen ver-
loren sein, Aber on mein schuld, ihr blut sey auff hrem kopff, Ich habe
sie gewarnet genug

[Bl. 62^b Fortsetzung] Wie wol nū kein Christen mensch begerd zu wissen,
was es nütz sey, das er glaubet, Christus leib sey hm brod, sondern glaubt
schlecht den Worten gotts mit fürcht vnd demut so wollen wir doch etlichen
nütz anzeigen, nicht die schwerer zu unterrichten, Denn sie achtens nicht,
1a] 6 fragen auch nicht | darumb das sie es wissen wollen, sondern der teufel

1 ist [vor eitel] o 2 nütze, (vnd) 5 wie gesagt ist o 6 vnd fur war greulich
zu horen rh 9 sein o, darüber (sein) 9/11 vnd muste sein wesen (vnd) natur vnd art
endern, darnach es von menschen geessen odder nicht geessen wurde rh 12 were, (W) 16 ia o
17 das ist nicht muglich rh 17/18 rhumen wie sie rh 19 leidet rh 20 Sondern o
21 heißts, (Den ganzen) 24 diese(r) 26 Bewegt vnd rh nū o 27 hueten (vnd)
28 mercken vnd rh 31 Christen rh 32/33 sondern glaubt bis vnd demut o 34 sie (neme)
35 wissen (sol) wollen oder wolten

werden, Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nutz und gut drynnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze, wie S. Paulus jagt: 'Den unreinen ist alles unrein' Und Ro. xiiii. 'Was des glaubens nicht ist, das ist junde'. Tit. 1. 15 Röm. 14. 23

5 Der halben, wie gesagt ist, ist das der größten lesterunge eine, die zu unjern zeiten gehört ist, nod fur war grewlich zu hören, das Zwingel und Scolampad thüren sagen, Christus fleisch sey kein nütze, wo es geessen würde leiblich, auch den glaubigen, gerade als kündte das ewige gut nicht gut sein, das ewige leben nicht leben sein umb unsers brauchß willen und müste
10 sein wesen, nature und art eudern, Darnach es von menschen geessen odder nicht geessen würde, odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine Gottheit ynnen were. Und aus dem stücke mügen wir gar sicherlich urteilen, das der leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergessen nicht, das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern und fur ein unnütze fleisch
15 ausschreiben, da er selber ynnen wonet und eitel gut und nütze da durch wirckt, es sey, wo es sey, ym brod odder hymel odder ym herzen, Es kan ja nicht unnütze sein, das ist nicht möglich. Es hilfft sie auch nicht, das sie rhümen, wie sie Christum sonst hun andern stücken recht leren und preysen, Denn wer Christum ynn einem stück odder articke mit ernst leucket, lestert und schendet,
20 der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren, Sondern es ist eitel heucheley und triegerery, Es gleisse wie es wölle. Denn so heißts: Christum ganz verloren odder ganz behalten, Er stücket und teilet sich nicht: Von ganzem herzen, von gancker seelen wil er geliebt und geehret sein. Der teuffel bereit aber durch diese schwermer die ban andern lehren, die komen
25 werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch gottheit habe, wie es geschach ym anfang der Christenheit. Bewegt und Bekeret sie nu dis stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht, das sie sich fur yhn hueten, yhren teuffel mercken und schewen, so ist kein rad mehr da, sie wollen verloren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe
30 sie gewarnet gnug.

Wie wol nu kein Christen mensch begerd zu wissen was es nütze sey, das er glaubet, Christus leib sey ym brod, sondern glaubt schlecht den worten Gotts mit furcht und demut, so wollen wir doch etlichen
35 nütze anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten (Denn sie achtens nicht, fragen auch nicht darumb, das sie es wissen wollen), sondern der teuffel

3 Sant D Denn B 6 gehört BCDG 7 Decolampad C sey ist ¹⁻²Witt Ten
9 muß G 12 stude BE 13 redt C geyste C 22 Es F 26 bekeret C 27 vor C
hüten BCD 28 wöllen BCDG 33 wöllen BCDG 35 wöllen BCDG

spottet vnser durch sie, Erstlich ist das auch ein nüt, das hochmutige kluge geister vnd die vernunft geblendet vnd geschendet werde, auff das die hochmutigen sich stossen vnd fallen, vnd nymer des abendmals Christi genießen widderumb die demütigen sich stossen vnd auffstehen, vnd des abendmals alleine genießen wie Simeon sagt Dieser ist geseht zum fall vnd auffstehen vieler hnn Israel Denn es ist nütlich vnd gut, das die hochmutigen, gottlosen lesterer, also abgesondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die jewe, Nü aber die schwermer glauben Es sey eitel brod vnd wein da, so istz [Bl. 64^a] gewislich also, wie sie glauben, so haben sie es, Vnd essen also eitel brod vnd wein, genießen des herrn leib, widder geistlich noch leiblich, Das ist seer gut vnd nüt, das vnser gut nicht vnter vntwirdige gestrewet, sondern heilig vnd rein bey den demütigen alleine behalten werde

Zum andern haben wir drosen gehort, Wie Treucus vnd die alten veter, haben den nüt angezeigt, das vnser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das vnser glaube vnd hoffnung bestehet, das vnser leib solle auch ewiglich leben, von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich ijset, Wilchs ist ein leiblicher nüt, aber dennoch aus der massen gros vnd folget aus dem geistlichen, Denn Christus wird ia auch vnsern leib, ewiglich, lebendig, selig vnd herlich machen, wilchs viel ein grosser ding ist, denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden vns zu essen gibt, Drum wil er hnn vns natürlich seint (spricht S. Hilarius-) beyde hnn der seele vnd leibe nach dem wort Johannis .6. Wer mich ijset, der bleibt hnn mir vnd ich hnn hnn, Ijset man hnn geistlich, durchs wort, so bleibt er geistlich hnn vns hnn der seele, Ijset man hnn leiblich, so bleibt er leiblich hnn vns, vnd wir hnn hnn Wie man hnn ijset, so bleibt er hnn vns, vnd wir hnn hnn, denn er wird nicht verdauet, noch verwandelt sondern verwandelt on vnterlas vns, Die seele hnn gerechtikeit, Den leib hnn unsterblichkeit, So haben die veter von dem leiblichen essen geredt,

Der dritte nüt hoffe ich solle gewaltiglich zu betweisen sein Denn sie werden vns müssen bekennen, Das wir hm abendmal gotts wort haben nemlich, diese, Das ist mein leib fur euch gegeben Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung [Bl. 64^b] der sünden, So frage ich sie nü widderumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet, Jsaia 55. Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nüt?, Warumb heijst es S. Paulus Ro. 1. Gotts krafft, die da selig mache alle die dran glauben? Warumb heijst ers, Das wort des lebens, das wort der guaden, das wort der seligkeit, Das wort der weisheit vnd so fort an? Ist

3 nymer (zu) 4 sich rh 56 wie Simeon bis hnn Israel rh 10 Bl. 64^a wden
Rüthelziffer 1^a Vgl. zu 216, 26 13 demütigen (al) 15 das (de) leib(e) de 16 leib(e)
solte(n) 19 auch o 21 er (zeitlich vnd) gibt, (weil d) 22 S. o 24 geistlich (io)
27 on vnterlas rh 28 veter (die ro) 30 sein (vnd) 31 Das (hm) 35 nüt(e)?,

spottet unser durch sie. Erstlich ist das auch ein nutz, das hochmütige kluge geister und die vernunft geblendet und geschendet werde, auff das die hochmütigen sich stossen und fallen und nymmer des abendmals Christi genießen, Widerumb die demütigen sich stossen und auff stehen und des abendmals alleine genießen, wie S. Simeon sagt: 'Dieser ist gesetzt zum fall und auferstehung vieler hyn Isracl'. Denn es ist nützlich und gut, das die hochmütigen gottlosen lesterer also abgefondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol 'das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die setze'. Nu aber die schwerer glauben, Es sey eitel brod und wein da, so istz gewislich also: Wie sie glauben, so haben sie es, Und eissen also eitel brod und wein, genießen des Herrn leib widder geistlich noch leiblich. Das ist seer gut und nüt, das unser gut nicht unter unwirdige gestretet, sondern heilig und rein bey den demütigen alleine behalten werde.

Zum andern haben wir droben gehört, Wie Ireneus und die alten veter haben den nutz angezeigt, das unser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das unser glaube und hoffnung bestehe, das unser leib solle auch ewiglich leben von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Welchs ist ein leiblicher nutz, aber dennoch aus der massen gros und folget aus dem geistlichen. Denn Christus wird ja auch unsern leib ewiglich, lebendig, selig und herlich machen, welchs viel ein grösser ding ist denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden uns zu essen gibt. Drumb wil er hyn uns natürlich sein' (spricht Hilarius) beyde hyn der seele und leibe nach dem wort Johan. vi. 'Wer mich isset, der bleibt hyn mir und ich hyn hyn'. Isset man hyn geistlich durchs wort, so bleibt er geistlich hyn uns hyn der seele, Isset man hyn leiblich, so bleibt er leiblich hyn uns und wir hyn hyn, Wie man hyn isset, so bleibt er hyn uns und wir hyn hyn, Denn er wird nicht verdatet noch verwandelt, sondern verwandelt ou unterlas uns, die seele hyn gerechtikeit, den leib hyn unsterblikeit. So haben die veter von dem leiblichen eissen geredt.

Der dritte nutz, hoffe ich, solle gewaltiglich zu beweisen sein. Denn sie werden uns müssen bekennen, Das wir ym abendmal Gotts wort haben, nemlich diese: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben, Das ist mein blut, fur euch vergossen zur vergebung der sunden'. So frage ich sie nu widerumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet Jsaia lv. 'Gotts wort come nicht leer widder, sondern schafft nütze'? Warumb heist es S. Paulus Ro. 1. 'Gotts krafft, die da selig mache alle die dran glauben'? Warumb heist es 'das wort des lebens', 'das wort der gnaden', 'das wort der selikeit', 'das wort der weisheit' und so fort an? Ist

1 hochmütig CG 2/3 hochmütigen CDG 5 gesetzt C 6 hochmütige CDG
 11 Herren D 15 gespeißt C 19 folgt C 20 welches G 21 Darumb D 22 uns
 fehlt 1. 2. Wüt 35 schaffe nöge B 36 Sant D 37 darau C

leben, gnade, seligkeit, weisheit, stärke, krafft, eitel unnütze ding? Was will denn nütze sein? Warum toben denn meine Zündern also vnd fragen, wo zu Christus leib hm abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, vnd thün das wort gotts auß den äugen, als hetten wir ein abendmal, on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten vnd fleißschreffer? Wir haben hie Gotts wort hm abendmal, das müssen sie vns gestehen, Gotts wort aber schaffet vnzlichen nüt, ia alle ding thuts, Es bringt vnd sterckt den glauben, vberwindet, sünde, teuffel, tod, helle vnd alles vbel, Es macht vns Gott gehorsam, ia kinder vnd erben, Es preiset Gott, erzetret alle engele, vnd erlustet alle Creaturn, Dieses aber muß auch alles hm abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist

Ja sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nütze sey, sondern was der leib Christi für sich selbst nütze sey hm brod Da da Luther, da beiz dich mit, Nie mocht eym noch wol das herz entfallen für dem hohen geist, wenn er so fragen wil, Aber wenn ich hie widerumb spreche, Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen vnd pißten, Wolan es sey also, wie yhu tretomet Das Christus leib sey hm brod allein, vnd sey kein Gotts wort dabey, wilchs doch nicht möglich ist, [Bl. 65^a] Was doch sehen, was sie gewynnen, So werden sie dem regen entlauffen vnd vns wasser fallen, Denn ist Christus leib da on eufferlich gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das ymnerliche ewige wort, wilchs ist Gott selbst Joh. 1. Denn Dis wort ist fleisch worden, vnd ist ym dem fleisch Nü frage ich widerumb Ob gott selbst auch ettwas nütze sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze das wen er anruet, durch sein fleisch, dem halff er Er rieß durch seinen leib, mit weiblicher stym Lazaro auß dem grabe, Er ruret den aussätzigen an vnd macht yhn rein, Er gieng auff dem meer vnd reicht dem sinkenden Peter die hand, Vnd zoch ym land vmbher vnd thet eitel wunder vnd wolthat, Es ist auch seine art vnd natur, das er wol thut, wo er ist, Wie keme er nü dazu, das er ym brod solt vnnütze sein So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort, vnd der selbigen art ist, vnd muß eitel gut vnd nütze sein?

So sprechen sie, Ja man sihet vnd fulet den nütze nicht, Ey lieber ligt da der seyl an Den schwermern ist er freylich kein nütze, Die wolken gerne tappen vnd sulen auff das sie nicht glauben mußten, wie die fleißschreffer vnd Capernaiten, Die auch sulen vnd drein beißen wolten Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib vns nütze ist, wo er auch ist, Ist er hm brod,

5 Fragezeichen [hinter fleißschreffer] 10 6 hm (Ja Sagen sie, Wir fragen nicht)
 13 Christi (Christi) selbst rh 14 mit, (da) Nie rh 15 hie o 16 Christi rh 17 yhu
 (sie) Das über (es) sey 18 sey o allein (sey o) 19 Bl. 65^a unten Rithelziffer 2^a
 Vgl. zu 216, 26 20/21 eufferlich rh 21 So (ans d) 23 ettwas rh 25 halff er
 (sein leib rieß) 27 vnd (recht) 32 nütze nicht, (Ey den sie Ja.) 32/33 ligt da der
 seyl an rh

leben, gnade, seligkeit, weisheit, sterke, krafft eitel unnütze ding? Was wil denn nütze sein? Warum toben denn meine Junckern also und fragen, Wo zu Christus leib ym abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, und thun das wort Gottes aus den augen, als hetten wir ein abendmal on Gottes wort? Wer sind hie die Capernaiten und fleischfresser? Wir haben hie Gottes wort ym abendmal, das müssen sie uns gestehen. Gottes wort aber schafft unzelichen nutz, ja alle ding thuts, Es bringt und sterckt den glauben, überwindet sünde, teuffel, tod, helle und alles ubel, Es macht uns Gott gehorsam, ja kinder und erben, Es preysset Gott, erfrewet alle engel und erlustet alle creaturn. Dieses aber muß auch alles ym abendmal sein, weil Gottes wort drynnen ist.

Ja, sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gottes wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nütze sey ym brod, Da, da, Luther, da beiß dich mit. Hie möcht ein noch wol das herz empfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil. Aber wenn ich hie widerumb spreche: Ich laß mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen und pißten. Wolan es sey also, wie yhn trewmets, Das Christus leib sey ym brod allein und sey kein Gottes wort dabey, welchs doch nicht möglich ist, Las doch sehen, was sie gewinnen. So werden sie dem regen entlauffen und hns wasser fallen. Denn ist Christus leib da on eusserlich Gottes wort, So kan er doch nicht da sein on das ymerliche ewige wort, Joh. 1. 1 welchs ist Gott selber Johan. 1. Denn dis 'wort ist fleisch worden' und ist ym dem fleisch. Nu frage ich widerumb, Ob Gott selbs auch etwas nüt sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze, das wen er anrühret durch sein fleisch, dem halff er. Er rieff durch seinen leib mit leiblicher stym Lasaro aus dem grabe, Er rühret den aussätzigen an und macht yhn rein, Er gieng auff dem meer und reichet dem sinkenden Peter die hand und zoch ym land umbher und thet eitel wunder und volkthat. Es ist auch seine art und natur, das er wol thu, wo er ist. Wie keme er nu dazu, das er ym brod solt unnütze sein, So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort und der selbigen art ist und muß eitel gut und nüt sein?

So sprechen sie: Ja man sihet und fulet den nutz nicht. Ey lieber, ligt da der seyl an? Den schwermern ist er freylich kein nüt, Die wolten gerne tappen und fulen, auff das sie nicht glauben müsten wie die fleischfresser und Capernaiten, die auch fulen und drein beißen wolten. Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib uns nütze ist, wo er auch ist. Ist er ym brod

1 gnad BC 2 Junghern Wüt Ien 4 Gottes C 6 bestehen D gestehn G Gottes C
10 creaturn A creaturen BD 12 Ja sie sagen 1. 2 Wüt Ien 14 vor CD 15 spräche G
17 yhnen D 19 den 1. 2 Wüt 24 nüt BC

und wird mit glauben leiblich geessen, so stercket er die seele damit, daß sie
glenbt es sey Christus leib, das der mund isset, vnd hasset also der glaube
an dem leibe, der ym brod ist, Nu ist das nicht vnnuße, sondern seliglich,
r | 1] was den glauben hebt, tregt, vnd heisset Desselbigen gleichen | der mund,
der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nütze auch dauon haben, 5

Das ist die heymliche krafft vnd nütze, der aus dem leibe Christi ym abend-
mal gehet ym vnsern leib, Denn [Bl. 65^b] er mus nütze sein vnd kan nicht
vmbjoust dasein, Darumb so müs er das leben vnd seligkeit vnserm leibe
geben, wie seine art ist 10

Das wil ich gesagt haben, wenns muglich were das ym abendmal
Christus leib alleine, vnd on Gotts wort were, Nu aber ist das nicht, Denn
Da stehen Gotts wort (Das ist mein leib,) die fassen begreifen vnd geben
vns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi, durchs wort,
nütze sein, Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch 15
were, vnd Gotts wort were doch dabey vnd hies vns essen, so were es
dennoch nütze umbs worts willen als Da dem Abraham sein son Isaac
verheissen ward, (wischer doch ein schlecht fleisch vnd leiblich kind war.),
Noch ward Abraham von gott gerecht gepreiset, darumb, das er glenbet, er
wurde den son Isaac haben Ro 4: Sie mochten die schwermer auch fragen, 20
Wie Isaac nütze were, zu Abrahams glauben, vnd darnach sagen, Isaac
were nie nichts gewesen, Der geist musse da sein, fleisch sey kein nütze,
« Vnd was ist das wunder, das Isaac odder rindfleisch nütze sey, wo es ym
gotts wort gefasset vnd furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund
helle vnd alles ungluck eitel nütze vnd hulffe wenn es ym Gotts wort gefasset 25
vns furgetragen vnd von vns gegleubt wird? Kan nū mir der tod nütze sein, zu
leib vnd seele Wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht (Wer sein
leben verleuret vmb meinen willen, Der wirds finden ꝛc) vnd müs also der
tod durchs wort meine seele treiben vnd stercken zur gerechtigkeit vnd gehorsam
r | 2] des glaubens, vnd meinen leib hindurch | iagen hūns leben, Solt denn nicht 30
auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit, vnd Gotts ist, durchs
wort mir so nütze sein, als [Bl. 66^a] der tod, funde vnd teuffel?, Ja man sulet
vnd sihet nicht Sulet vnd sihet mans doch auch nicht, wie der teuffel vnd tod

1 leiblich o 2 gleubt (so wie sein) 6 aufferstehe(n) 9 seligkeit (dem) vnserm rh
10 wie seine art ist rh 13 die über (vnd) fassen (den I vnd) 14 mus über (ist)
wort, (zu so ferne) 15 sein, (Denn ich) 16 doch o 17 dem o sein(en) 19 gleubet,
(das) 20 wurde o haben (wurde) Ro 4: rh 21 Wie über (Wo zu) zu über (ym)
22 nütze, (Aber das ist hre torheit, Sie wollen Gotts wort also haben, das es von keinem leib-
lichen [rh] dinge soll reden, (ob) sondern von eitel geistlichen dingen) Vor Vnd vnd am Rande
steht C 24 fund (vnd) 25 gefasset (vnd) 27 seele (I) ich o 28 leben (le leiff)
verleuret rh finden (de) 31 der eitel leben (vnd) seligkeit, vnd Gotts ist an yhm selber, um
32 Bl. 66^a unten Rithelziffer 3 Vgl. zu 216,26 Fragezeichen hinter teuffel ro

und wird mit glauben leiblich geeffen, so stercket er die seele damit, daß sie
glaubt, es sey Christus leib, daß der mund isset, und haßtet also der glaube
an dem leibe, der ym brod ist. Nu ist das nicht unnütze, sondern seliglich,
was den glauben hebt, tregt und heßtet. Desselbigen gleichen der mund,
5 der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nutz auch davon haben,
daß er ewiglich lebe und am Jüngsten tage auferstehe zur ewigen seligkeit.
Das ist die heymliche krafft und nutz, der aus dem leibe Christi ym abend-
mal gehet ynn unsern leib, Denn er mus nütze sein und kan nicht umb
sonst da sein, Darumb so mus er das leben und seligkeit unserm leibe
10 geben, wie seine art ist.

Das wil ich gesagt haben, wenns möglich were, das ym abendmal
Christus leib alleine und on Gottz wort were. Nu aber ist das nicht, Denn
da stehen Gottz wort 'Das ist mein leib', die fassen, begreifen und geben
uns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi durchs wort
15 nütze sein. Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindsfleisch
were und Gottz wort were doch dabey und hies uns essen, so were es
dennoch nütze umbs worts willen: als da dem Abraham sein son Jsaac
verheissen ward (welcher doch ein schlecht fleisch und leiblich kind war),
Noch ward Abraham von Gott gerecht gepreiset, darumb das er glaubet, er
20 würde den son Jsaac haben, Rom. iiij. Sie möchten die schwermer auch fragen, ^{Röm. 4, 22}
Wie Jsaac nütze were zu Abrahams glauben, und darnach sagen, Jsaac
were nie nichts gewesen, Der geist müsse da sein, fleisch sey kein nütze.


Und was ist das wunder. das Jsaac odder rindsfleisch nütze sey, wo es ynn
Gottz wort gefasset und furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund,
25 helle und alles unglück eitel nutz und hülffe, wenn es ynn Gottz wort gefasset
uns furgetragen und von uns geglaubt wird. Kan nu mir der tod nüt sein zu
leib und seele, wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht 'wer sein
30 des glaubens und meinen leib hindurch iagen ynnz leben, Solt denn nicht
auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit und vol Gott ist,
durchs wort mir so nütze sein als der tod, unde und teuffel? Ja man sulet
und sihet mans doch auch nicht, wie der teuffel und tod

3 am leib C 4 Desselben C 7 Daß Da B 11 wille D 12 leibe D 13 leybe D
14 der leibe D 15 nüt B weit es G flahsche D 16 unß es unß Witt Len
17 warde D 19 gleubte E 22 nie fehlt E 23 hulffe B 29 tobe D

nütze sind durchs wort? Der glaube fuletz aber. Lieber tritt nū her vnd beredet vns, weil der tod on wort kein nütze ist, sondern schendlich, so müsse er freylich nichts sein, Weil das ewr grund ist, das nichts sey was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch müs vnnütze sein

Die grosse hohmutige klugheit, da durch sie Gotts wort, so schendlich verachten, wie Colampad ynn seinem lesterlichen Antijungamma thut, bringt sie dahin, das sie ym abendmal, das wort gotts nicht sehen, vnd allein ynn das leibliche essen gucken vnd gassen Meinen, das gottlich wort solle eitel geistlich ding fürtragen vnd kein enfferlich leiblich ding handeln, Das ist noch der same von des Munzers vnd Carlstads geist, die auch nichts enfferlichs wolten leiden, bis das sie ganz vnd gar ym fleisch erfassen Gott aber keret das vmb vnd gibt vns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich enfferlich ding einfasse vnd vns furhalte, Abraham gab er das wort da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten zu todten, eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort au findestu kein wort Gotts ynn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich, enfferlich ding eingefasset vnd furgetragen werde Solte man nū den schwermergeistern folgen, musten wir sagen, das alle solche leibliche enfferliche dinge kein nūz vnd eitel nichts weren Also hie auch ym abendmal, wird vns das wort gegeben, da Christus leib (fur vns gecreuzigt,) wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Vnd sol solch essen nuten zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac mußte [v] leiblich da her komen vnd Abrahams [son [Bl. 66^b] werden, wie die wort lauten, Vnd der regenbogen müs da leiblich stehen, auch wie die wort lauten

Müssen sie doch selbs die schwermer zu geben, das auch ynn yhrem geistlichen essen, ein leiblich ding furgetragen wird. Denn Christus leib, Er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib vnd ein enfferlich leiblich ding, das kein vnd fleisch hat, wilche kein geist hat, wie er selbst sagt, Lucę vlt Geist hat kein fleisch noch kein wie yhr sehet, das ich habe, Wollen sie denn nū so fast Munzerisch sein vnd fleisch vnd kein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch vnd kein, Was ist nū fur unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch vnd kein essen, denn das mans mit dem munde isset? Istz ym munde nicht nütze wie taus ynn der seelen nütze sein, weils allenthalben, dasselbige fleisch vnd kein ist? Aber sie wollen eitel geist haben, Den haben sie auch, das ist den teufel, wilcher hat widder fleisch noch kein

2 müsse c aus müs zu 5 am Rande ein wayerechter Röhelstrich 6 lesterlichen rh Antijungamma (lester) 7 allein (an dem) 7/8 ynn das rh 8 leibliche(n) 11 wolten (t) 13 (von) da über (da) 21 er o essen (b) 24 auch wie (seine) 25 auch o 27 gleich rh 30 nū (ga) fast (me) zu 36 am Rande  Dasselbe Zeichen auf Bl. 67, das ein späteres Einschreiben enthält; Bl. 67^b und 68^a zeigen die Spuren des Siegellacks, der zum Ankleben benutzt war

nütze sind durchs wort. Der glaube fuletz aber. Lieber, tritt nu her und beredet uns, weil der tod on wort kein nütze ist sondern schedlich, so müsse er freylich nichts sein, Weil das ewer grund ist, das nichts sey, was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch mus unnütze sein.

Die grosse hochmütige klugheit, da durch sie Gotts wort so schendlich verachten, wie Ecolampad ynn seinem lesterlichen Antisyngamma thut, bringt sie dahin, das sie ym abendmal das wort Gotts nicht sehen und allein ynn das leibliche essen gucken und gassen, Meinen, das göttlich wort solle eitel geistlich ding furtragen und kein eusserlich leiblich ding handeln. Das ist noch der same von des Münchers und Carlstads geist, die auch nichts eusserlichen wolten leiden, bis das sie ganz und gar ym fleisch erlossen. Gott aber keret das umb und gibt uns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich eusserlich ding einfasse und uns furhalte. Abraham gab er das wort, da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalokiten zu tödten eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts ynn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich eusserlich ding eingefasset und furgetragen werde. Solte man nu den schwermergeisteru folgen, müsten wir sagen, das alle solche leibliche eusserliche ding kein nütz und eitel nichts weren. Also hie auch ym abendmal wird uns das wort gegeben, da Christus leib, fur mus gecreuhigt, wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Und sol solch essen nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste leiblich daher komen und Abrahams son werden, wie die wort lauten, Und der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten.

Müssen sie doch selbs, die schwermer, zu geben, das auch ynn yhrem geistlichen essen ein leiblich ding fur getragen wird. Denn Christus leib, er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib und ein eusserlich leiblich ding, das bein und fleisch hat, welche kein geist hat, wie er selbst sagt Luce ult. 'Geist hat kein fleisch noch bein, wie yhr sehet, das ich habe'. Wollen sie denn nu so fast Müncherisch sein und fleisch und bein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch und bein. Was istz nu fur ein unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch und bein essen denn das mans mit dem munde isset? Istz ym munde nicht nütz, wie kans ynn der seelen nütze sein, weils allenthalben dasselbige fleisch und bein ist? Aber sie wollen eitel geist haben: den haben sie auch, das ist den teuffel, welcher hat widder fleisch noch bein.

1 nütze A 5 hochmütige CD Gottes D 6 Ecolampad C bringet D 7 Gottes D
 9 handeln C 10/11 eusserliche D 14 warde D gabe D Amalokiten B 15 gabe D
 16 war] ward E 23 leiblich] leib B 27 Gottes D 30 so fehlt G

[Bl. 67^a] Ich habe zwar bis stucklin, das eufferlich ding kein nütze sey, vleysiglich widder D Carlstad beschriben, wie mans solle vnterscheiden also, Eufferlich ding on Gotts wort, ist kein nütze, wie des Paptis geßehe sind, Aber Eufferlich ding mit gotts wort gefasset, ist heil vnd seligkeit, Darumb das es hyn wort hanget vnd den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac vnd dem regenbogen gesagt habe, Wilche beyde eufferliche leibliche ding sind, Aber weil sie hns wort gefasset sind, muste Abraham seinen glauben hefften an den zukunfftigen Isaac der hyn Gotts wort verfasst war Der teuffel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, daß ers hmer scheiden wil, vom eufferlichen dinge, Gott aber wills vngescheiden haben vnd fassets hneinander

Was man nüt sagt, Sie ist nicht eitel eufferlich ding, sondern hns wort gefasset, Das ist mein Leib, ꝛ so horen sie nicht, toben furuber | als die vnshnigen vnd schreyen. Eufferlich ding ist kein nütze Eufferlich ding ist kein nütze, Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Munkerischen geist, bis sie auch ein vngluck anrichten wie der Munker, Denn weil sie eben den selbigen geist haben, ist zubeforgen sie werden eben die selbigen frucht bringen, wie der baum ist, so tregt er fruchte, Denn aus solchem geist mus folgen, das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eufferlich ding weil man nicht horen noch sehen wil, das sie hyn Gotts wort verfasst ist, vnd zu gleuben, das es gotts ordnung ist, Ro .13. wilcher glaube ia nicht vnntze ist fur gott vnd mus dieser schwerner geist, auffrurisch vnd mordisch bleiben Nu sihe, weltliche ordnung ist ein eufferlich ding, noch hefftet es den glauben, vnd ist auch ein artickel des glaubens, vmb des worts willen, darein sie gefasset ist, Ro 13. alle ordnung die da sind allenthalben die sind von gott ꝛ Aber es hilfft bey den vnshnigen nichts, bis sie die kopffe zu stoßen

[Bl. 67^b] Ich mocht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, Das ein Gott sey, das gotts son mensch sey, das man gleuben musse, vnd alle ander artickel vnser glaubens, wilche ia nie hyn keine vernunfft gefallen sind, Ob sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe, denn sie leiblich vnd eufferlich dauon gehort odder gelesen haben, Sie müssen sie Nein sagen das weis ich fur war, Denn sie habens ia durchs leibliche eufferliche wort vnd schrift, Wie sol denn nu solch eufferlich wort kein nütze sein, durch wilchs der heilige geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach Es ist die blinde hoffart, das sie Christum zur rechten gotts hyn ein gemacht verschlossen haben, vnd gleuben nicht das er sey, gegenwertig hyn seym wort, vnd eufferlichen dingen, da sein wort von redet, , Drumb wissen sie selbs nicht (als S. Paulus sagt.) wo von sie reden odder was sie sehen, wollen der schrift meister sein, vnd sind

1 Bl. 67^a unten Rütthelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 5 hanget e aus hangen 6 Wilche über (das) eufferliche (b) 8 der o war rh 14 M [in Munkerischen] e aus m 18 sey o als ein eufferlich ding rh ro 20/21 wilcher glaube ia nicht vnntze ist fur gott rh 29 sie b o denn sie (yhe rh ro) 29/30 leiblich vnd eufferlich ro rh ro 30 sie (ia) Nein e aus mein 31 ia rh 33 all rh die (hoff) 34 gemacht(t) 35 sey, (hyn) 36/37 wo von b über (was) 37 was sie rh

Ich habe zwar dis stücklin, das eusserlich ding kein nütze sey, vleissig-
 lich widder D. Carlstad geschriben, wie mans solle unterscheiden also:
 Eusserlich ding on Gotts wort ist kein nütze, wie des Bapfts gesehe sind,
 Aber eusserlich ding, mit Gotts wort gefasset, ist heil und seligkeit Darumb
 5 das es hyn wort hanget und den glauben heisset, wie ich iht von Isaac und
 dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eusserliche leibliche ding sind, Aber
 weil sie hyn wort gefasset sind, muste Abraham seinen glauben heisset an
 den zukünfftigen Isaac, der hyn Gotts wort verfasst war. Der teufel aber
 mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers hmer scheiden wil vom
 10 eusserlichen dinge, Gott aber wils ungescheiden haben und fassets huncinander.
 Was man nu sagt: Sie ist nicht eitel eusserlich ding, sondern hyn wort
 gefasset „Das ist mein leib“ &c., so hören sie nicht, toben fur uber als die un-
 synnigen und schreyen: Eusserlich ding ist kein nütze, Eusserlich ding ist kein
 nütze. Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Münheriischen geist,
 15 bis sie auch ein unglück anrichten wie der Münher, Denn weil sie eben den
 selbigen geist haben, ist zu besorgen, sie werden eben die selbigen frucht bringen:
 Wie der batum ist, so tregt er fruchte. Denn aus solchem geist mus folgen,
 das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eusserlich ding, weil man nicht
 hören noch sehen wil, das sie hyn Gotts wort verfasst ist, und zu glauben,
 20 das es Gotts ordnung ist, Rom. xiii., welcher glawbe ja nicht unnütze ist fur
 Gott, und mus dieser schwermern geist auffrührisch und mörderisch bleiben. Nu sihe:
 weltliche ordnung ist ein eusserlich ding, noch heisset es den glauben, und ist
 auch ein artickel des glaubens umb des worts willen, darein sie gefasset ist,
 Rom. xiii. „alle ordnung, die da sind allenthalben, die sind von Gott“ &c. Aber es
 25 hilfft bey den unsynnigen nichts, bis sie die köpffe zu stossen.

Ich möcht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, das ein Gott
 sey, das Gotts son mensch sey, das man glauben müsse, und alle ander
 artickel unsers glaubens, welche ja nie hyn keine vernunft gefallen sind: Ob
 sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe denn sie leiblich und eusser-
 30 lich davon gehort odder gelesen haben. Sie müssen sie 'nein' sagen, das weis
 ich fur war, Denn sie habens ja durchs leibliche eusserliche wort und schrift,
 Wie sol denn nu solch eusserlich wort kein nütze sein, durch welchs der heilige
 geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach, Es ist die blinde hoffart, das
 sie Christum zur rechten Gotts hyn ein gemach verschlossen haben und glauben
 35 nicht, das er sey gegenwertig hyn seim wort und eusserlichen dingen, da sein
 wort von redet. Drumw 'wissen sie selbst nicht', als S. Paulus sagt, wo
 von sie reden odder was sie sehen, wöllen der schrift meister sein und sind

1 dinge G 3 Gottes D 4 dinge G Gottes D 8 Gotes G 9 wo G
 10 dinge G 14 Münheriischem F 18 oberkeit EF 20 vor CD 21 mörderisch C
 24 Wo oberkeit ist, die ist von Gott geordnet &c. Witt 30 müssen BCDFG 32 sol nun
 denn C 36 Darumb D Cant D saget D 37 wollen B

[r] 5 vnnutze weiffcher worden 1 Timoth. 1. | Ein andermal wollen wir bas vnd mehr dauon reden

[Bl. 66^b Fortsetzung] Weiter sagen sie, Was ist's aber not, das Christus Leib im sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige, durchs Eüangelion so sonst gepredigt wird, gesterckt werden, Das ist recht, Da wollen wir Gott abermal für gericht furen, vnd ihm für die nasen halten, was ihm not angehe, odder was wirs bedurffen, das er vns solch sein wort vnd werck für hellt, Will er vns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wußten was vns vnd ihm not sey, als er? meint er, ob er gleich ein gott sey, das er drumm alleine weise sey, vnd wolle vns die geistlichen meistern? hat er fleisch vnd blut, So haben wir den geist So ist sein fleisch kein nutz, vnser geist aber lebet Wir wollen ihm wol ein anders singen, das er kurz vmb dencke, vnd sage vns solche wort vnd stelle vns solch werck für, die wir erkennen, das sie vns not sind, Wo nicht., So haben wirs beschloffen Er sol ein Capernait- Atrous, Thyste vnd fleischfresser [Bl. 68^a] sein, vnd wollen sehen, wie er sich vnser erwehre. Wie dunckt dich vmb diesen geist? Ist er nicht demutig vnd vernunftig, messig, vnd sittig? Ich meine ia er lasse seine scheltwort vnd lesterung zu Basel, vnd straffe den Luthere sein, das er so schilt vnd vmb sich heisset, Wer sind aber die ergeten beisser vnd scheltter? Sinds die so beide vnser gott vnd die leute scheltten? odder sinds die alleine die vorjurischen geister scheltten?, Das heisst ia den halcken ihm den augen haben vnd den splitter ihm einz andern auge meistern

Das ist die ander gretolliche lesterunge Geolampads, Denn wer do fragt, wozu es not sey, was Gott redet vnd thut, der wil ia vber Gott hin, kluger vnd besser denn Gott sein, Das ist der recht Muncherischer geist, wilcher auch sprach Er wolte beide ihm Christum vnd ihm die schrift thun, wenn sie sich [r] 6 nach seinem geist nicht richten wolten | Dem flux nach der Zwingel, Da ihm ward furgelhalten, Das wir Christus Leib im abendmal essen vnrichtbarlich, auff ein vnauffprechliche weise, feret er daher vnd schrehet vber Christum vnd spricht O wie ist denn Christus so ein sein liecht der welt? Wie sein erleucht er vns, so wir das nicht wissen solten, wie sein Leib da im brod werde geessen Es feulet nicht weit, Er thete auch wol, wie der Muncher, ihm den Christum hinein, Es mocht eym das herz zuspringen für solchem frechem geschweh, des hellischen teuffels vnd seiner schwermer, Sie wollen wissen, wie Christus Leib im brod sey, odder sol falsch sein, das er drynnen sey vnd

1 bas (dau) 3 Weiter c aus Zu 5 so o wird c aus word wir (den) 6 die nasen rh 9 not (were) er o 10 wolle(n) die geistlichen o 11 blut, (Wol) 11/12 So bis aber lebet rh 14 vns rh wirs (da ein) 15 Bl. 68^a wuden Röheltziffer 5 Vgl. zu 216, 26 18 sein rh 19 sich (bess) 20 beide o ro vnd die leute rh scheltten? (vnd) 21 vor- nicht unbedingt sicher, aber wahrscheinlicher als ver- ia den über (ein) 23 gretolliche rh 24 es o hin, (me) 26 sprach Er rh 27 richten wolten Dem flux über (rheimeten, D dem flux) 33 frechem (wesen) (thurs rh) 34 geschweh rh schwermer, (Weil)

unnütze weßcher worden? .1. Timo. 1. Ein andermal wöllen wir bas und mehr davon reden.

Weiter sagen sie: Was ist's aber not, daß Christus leib hm sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige durchs Euangelion, so sonst gepredigt wird, gesterckt werden. Das ist recht, da wollen wir Gott abermal fur gericht furen und yhm fur die nasen halten, Was yhn not an-
 5 gehe, odder was wirs bedürffen, das er uns solch sein wort und werck fur-
 helt. Wil er uns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wüßten, was uns und yhm not sey, als er? Meinet er, ob er gleich ein Gott
 10 sey, das er drumb alleine weise sey und wölle uns, die geistlichen, meistern? Hat er fleisch und blut, So haben wir den geist, so ist sein fleisch kein nütz, unser geist aber lebet. Wir wöllen yhm wol ein anders singen, das er kurz umb dencke und sage uns solche wort und stelle uns solch werck fur, die wir erkennen, das sie uns not sind. Wo nicht, So haben wirs beschlossen: Er
 15 sol ein Capernait, Atrous, Thyste und fleisch fresser sein, und wollen sehen, wie er sich unser erwehre. Wie dunckt dich umb diesen geist? Ist er nicht demütig und vernünftig, messig und sittig? Ich meine ja, er lasse seine scheltwort und lesterung zu Basel und straffe den Luther sein, das er so schilt und umb sich beißet. Wer sind aber die ergesten beißer und scheltter?
 20 Sind's die, so beide unsern Gott und die leute schelten? odder sind's, die alleine die verfürischen geister schelten? Das heißt ja den halcken ynn den augen ^{Matth. 7, 3}
 haben und den splitter ynn eins andern auge meistern.

Das ist die ander gewliche lesterunge Ecolampads, Denn wer do fragt, wo zu es not sey, was Gott redet und thut, der wil ja uber Gott hin, klüger
 25 und besser denn Gott sein. Das ist der recht Münheriischer geist, welcher auch sprach, Er wolte beide ynn Christum und ynn die schrift thun, wenn sie sich nach seinem geist nicht richten wolten. Dem flugs nach der Zwingel, da yhn ward surgehalten, Das wir Christus leib hm abendmal essen unsichtbarlich
 30 auff ein unaussprechliche weise, feret er daher und schreyet uber Christum und spricht: O wie ist denn Christus so ein sein liecht der welt? Wie sein er-
 leucht er uns, so wir das nicht wissen sollen, wie sein leib da ym brod werde geessen. Es seyhet nicht weit, Er thete auch wol wie der Müncher ynn den Christum hinein. Es möcht ein das herz zu springen fur solchem frechem
 35 geschweh des hellischen teuffels und seiner schwermex. Sie wollen wissen, wie Christus leib hm brod sey, odder sol falsch sein, das er dnynnen sey, und

1 wollen B 3 leybe D 13 solche (cor werck) D 16 dünkt B 18 zu Baseln
 3 Wüt] ansehen 1-2 Wüt 21 verfürischen B-G 22 eines D 23 Ecolampads C
 25 Münheriisch B 30/31 erleuchtet F 31 leibe G 32 thet B 33 möchte B vor CD
 freche C frechen G 34 wöllen BCDG 35 dnynnen D

konnen noch nicht wissen, wie es zu gebe, das sie das maul auffthun, die zungen regen, die sedder hnn die hand fassen vnd noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden vnd leiblich leben, Solch ding alle, sulen wir, vnd sind teglich drynnen, vnd wissen dennoch nicht, wie es zugehet, Vnd [Bl. 68^b] wollen wissen, wie Christus leib hm ⁵ brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen

Doch wir wollen wie wol wirs nicht schuldig sind auch zum vberflus anzeigen, wo zu es not sey., Das Christus leib hm brod sey, Vnd ist kurchlich die erst not Gottes halben Denn, Wo es nicht so were, so wurde Christus hnn seinen worten ein lugener, Da er sagt, Nemet esset, das ist mein leib ¹⁰ fur euch gegeben, Da hastu schoner teufel die not, Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er vnd kans thün, Weil er denn hic sagt. Das ist mein leib, vnd deutet mit dem wortlin Das auffß brod, wie die schwermer betennen, so mus von noten, da sein leib sein, Vnd ligt auch macht an ¹⁵ dieser not, das gott seine ehre erhalte, da er sich rñmet, das er sey warhafftig vnd tretw, Daneben wollen wir wol gleuben, das diese not dem geistlichen Got der schwermer, nicht hart anligt, Denn er mocht wol leiden, das vnser fleischern vnd gebaden gott, ein lugener were, wie er ist von an- ²⁰ [1] 7 jang | gewest, vnd hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut Die ander not ist, vnserß glaubenß halben, Denn der glaübe hnn Gottß wort ist vns von noten, Weil es darumb gerebt wird das wirß gleuben sollen Vnd gott söddert vnd wil den glauben haben wo sein wort ist Nu stehen da Gottß wort, die hnn sich begreifen vnd fassen den leib Christi, das er dasch, Drumß wie das wort vnd der glaube not ist, so ist auch der leib hm wort ²⁵ verfasset vns not, auff das vnser glaube recht sey vnd mit dem wort sich reyme weil die beide, wort vnd leib nicht zu scheiden sind, Vnd wenn er gleich gescheiden vnd on wort were, so were er dennoch von noten, weil das leben vnd seligkeit drynnen ist,

Ja das mocht wol auffser dem sacrament geschehen Ist war, Es mocht auch wol auffser dem leibe Christi der zur rechten Gottes ist, geschehen . . . ³⁰ . . . rechten Gottß nichts sein, Item es mocht on das Euagelion geschehen. Denn wer wolt gott weren, wo er vns hette mit der that wollen erlösen vnd nichts dauon pdigen lassen noch mensch werden?, gleich

1 nicht ro o 2 hnn die hand rh fassen (konnen) geringers, (ic) 4 sulen
c aus se 7 wie wol wirs nicht schuldig sind rh 9 erst o Gottes halben Denn rh so o
12 er [hinter Weil] c aus ers 13 mit dem wortlin Das rh 18 fleischern (G) 19 odder
erfüllet rh wie er thut o 20 not ist (auch ro) glaubenß o der glaübe hnn o
21 noten, (Das wirß [Das wirß o] müssen haben vnd tonnenß nicht emperen) 21/22 Weil es
bis wort ist rh 24 vnd [ros] der glaube über wort (vns) 25 not (alles vns glaubenß
wollen o) 25/26 auff das bis sich reyme rh 26 wenn(s) er o 30 der rh ist o
30/31 . . .] eine links am Rande von unten nach oben geschriebene Zeile, die beim Be-
schneiden bis auf einiuge Luchstabenspitzen weggefallen ist 31 rechten Gottß nichts sein rh

können noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das maul auffthun, die jungen regen, die jedder ynn die hand fassen und noch viel geringerz, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden und leiblich leben. Solch ding alle fulen wir und sind teglich darynnen und wissen
 5 dennoch nicht, wie es zugehet, und wöllen wissen, wie Christus Leib ym brod sey, odder wöllen Christum kein liecht noch meister sein lassen.

Doch wir wöllen, wie wol wirz nicht schuldig sind, auch zum uberflusz anzeigen, wo zu es not sey, Das Christus Leib ym brod sey. Und ist kürzlich die erst not Gottes halben, Denn wo es nicht so were, so würde Christus
 10 ynn seinen worten ein lügener, Da er sagt 'Nemet, esset, das ist mein Leib, fur euch gegeben'. Da hastu, schöner teufel, die not. Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er und lantz thun. Weil er denn hie sagt 'Das ist mein Leib' und deutet mit dem wörtlin 'Das' auffz brod, wie die schwermer bekennen, so mus von nöten da sein Leib sein. Und ligt auch macht an
 15 dieser not, das Gott seine ehre erhalte, da er sich rhümet, das er sey warhafftig und trew. Daneben wöllen wir wol glauben, Das diese not dem geistlichen Gott der schwermer nicht hart anligt, Denn er möcht wol leiden, das unser fleischeru und gebaden Gott ein lügener were, wie er ist von anfang gewesen, und hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut. Die
 20 ander not ist unserz glaubenz halben, denn der glawbe ynn Gottz wort ist uns von nöten, weil es darumb geredt wird, das wirz glauben sollen, und Gott foddert und wil den glauben haben, wo sein wort ist. Nu stehen da Gottz wort, die ynn sich begreifen und fassen den Leib Christi, das er da sey, Drumb wie das wort und der glawbe not ist, so ist auch der Leib ym wort
 25 verfasst uns not, auff das unser glawbe recht sey und mit dem wort sich reyme, weil die beide, wort und Leib, nicht zuscheyden sind. Und wenn er gleich gescheyden und on wort were, so were er deunoch von nöten, weil das leben und selickheit darynnen ist.

Ja das möcht wol auffser dem sacrament geschehen, Ist war. Ez möcht
 30 auch wol auffser dem leibe Christi, der zur rechten Gottz ist, geschehen. Solt drumb Christus zur rechten Gottz nicht sein? Item es möcht on das Euangelion geschehen, Denn wer wolt Gott weren, wo er uns hette mit der that wöllen erlösen und nichts davon predigen lassen noch mensch werden? gleich

wie er hymel vnd erden geschaffen hat vnd alles macht noch hmer dar, on
 eufferlich predigen vnd wird nicht [Bl. 69^a] mensch drumß Solt drumß das
 Euangelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menscheit, durchs wort,
 durchs brod, hm abendmal geben, wer bistu hoffertiger vndanckbar teuffel, der
 du fragen tharest, warumb ers nicht sonst vnd on die weise thū? Wiltu
 hhm weise vnd mas sehen vnd welen? Du soltest fur freuden springen, das
 ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu
 nicht, Ich wolt anch wol fragen, Weil man das Euangelion vnd gedechtnis
 Christi haben kan hnn allen predigten was istz denn not, das man ein
 abendmal dazu müs halten vnd brod vnd wein dabey trincken? Was istz
 not, das yemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den
 [r] 8 andern hnn sonderheit vermanet vnd troestet? | weil solchs alles hnn der
 offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde
 gedanken hnn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen vnd sich
 auff mancherley weise geben, mit seyn wort vnd werken vns zu helfen vnd
 stercken, so wollen wir so satfam vnd vberdrussig sein, das wirz hhm weren,
 vnd schlecht nür die weise leiden, die vns gefellet, Du bist ein schwarzer ver-
 zweifelter teufel, Das sey dauon iht gnüg

Als nū die schwerer meinen, sie haben hre sache gewonnen faren sie
 zu vnd machen aus dem abend mal ein symbolon, das ist, ein malzeichen,
 da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bettler vnd Juden
 an den gelen rinden kennet, vnd sol schlecht ein malzeichen sein der Christen
 vnder sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe vnterander vben vnd
 erhalten Solchs mußte aüch folgen aus diesem geist, Denn weil sie gotts
 wort von dem brod vnd wein reissen vnd lassen nichts da bleiben, denn essen
 vnd trincken, wie hnn den tabernen So mus freylich damit gott nichts ge-
 dienet, noch vnserm glauben geholffen, Sondern ein lauter bauch dienst vnd
 gefresse draus werden [Bl. 69^b] Denn was fragt got nach vnserm fressen vnd
 fauffen wie er sagt hnn Jeremia? Vnd was hilffts vnserm glauben, das der
 bauch friisset vnd seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt,
 das sie darumb gehalten werden, auff das sich die freunde vnterander er-
 kenneten vnd lieb gewonnen, Also ist Christus abendmal hie aüch zur kirch-
 wey worden

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen? So ist die ant-
 wort Ah Istz nicht gnüg, das wirz sagen? Vnd fur war, wem die wort
 Gotts schwer sind zu glauben hnn diesem artikel der ist durch solch geschweh
 einer grossen vnluft entladen Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

1 vnd alles macht noch hmer dar rh 2 wird nicht rh Bl. 69^a unten Röthelziffer 6a
 Vgl. zu 216, 26 drumß (ist worden) 2/3 Solt drumß das Euangelion nichts sein? rh 5 du
 (darumb) 6 f [in fur] c aus v 10 dazu o 11 de(m) darüber n 12 solchs c aus da
 13/14 Sind das bis grossen sachen rh 21 Juden (mit) 22 schlecht rh 23 liebe (gegen)
 27 geholffen (werden) 32 lieb(c) hie aüch o 34/35 So ist die antwort rh

wie er hymel und erden geschaffen hat und alles macht noch ymerdar on
 eufferlich predigen und wird nicht mensch drum, Solt drum das Guan-
 gelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menschheit, durchs wort,
 durchs brod ym abendmal geben, wer bistu hoffertiger undackbar teuffel, der
 5 du fragen tharest, warumb ers nicht sonst und on die weise thu? Wiltu
 yhm weise und mas sehen und welen? Du soltest fur freuden springen, das
 ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu
 nicht, ich wolt auch wol fragen: Weil man das Euangelion und gedechtnis
 Christi haben kan ynn allen predigen, was istz denn not, das man ein
 10 abendmal da zu mus halten und brod und wein dabey trincken? Was istz
 not, das jemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den
 andern ynn sonderheit vermanet und tröstet, weil solchs alles ynn der
 offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde
 gedanken ynn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen und sich
 15 auff mancherley weise geben, mit sein wort und werden uns zu helfen und
 stercken, so wollen wir so satfam und iberdrüssig sein, das wirs yhm weren
 und schlecht nur die weise leiden, die uns gefellet? Du bist ein schwarzer ver-
 zweifelter teufel. Das sey davon iht gung.

Als nu die schwerer meinen, sie haben ihre sachen gewonnen, faren sie
 20 zu und machen aus dem abendmal ein symbolon, das ist ein malzeichen,
 da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bettler und Inden
 an den gelen rinden kennet. Und sol schlecht ein malzeichen sein der Christen
 unter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe untereinander uben und
 erhalten. Solchs mußte auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie Gottz
 25 wort von dem brod und wein reissen und lassen nichts da bleiben denn eissen
 und trincken, wie ynn den tabernen, So mus freylich damit Gott nichts ge-
 dienet, noch unsern glauben geholffen sein, Sondern ein lauter bauch dienst und
 gefresse draus werden. Denn was fragt Gott nach unserm fressen und
 faussen, wie er sagt ynn Jeremia? Und was hilffts unsern glauben, das der
 30 bauch frisset und seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt,
 das sie drum gehalten werden, auff das sich die freunde untereinander er-
 kenneten und lieb gewönnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirch-
 wey worden.

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs betweisen, So ist die ant-
 35 wort: Ach istz nicht gung, das wirs sagen? Und fur war, wenn die wort
 Gottz schwer sind zu glauben ynn diesem artickel, der ist durch solch geschweß
 einer grossen unluft entladen. Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

2 darumb D 6 vor CD 7 erlanget Wüt Ten 9 predigen Wüt Ten 13 offen-
 lichen G gemein G prediget D gepredigt G 16 wollen B wirs] wir es G 23 unter
 einander C ndernander D 24 mußte BCDG 29 unserm *Wüt 31 unter einand' C
 31/32 ertent C 36 Gottes D

war sind vnd Christus leib vnd blut drynnen ist, sollen sie vns das abend-
 8 j mal wol ettwas mehr lassen bleiben | denn eine kirchweyh Wo man aber
 sein wort erans reiffet vnd eitel brod vnd wein draus macht, das las ich
 gesehen, das sie eine kirchweyh odder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 viel Lust sie es, so mugen sie auch einen tanz odder spiel draus machen, 5
 Wir fragen nichts darnach, allein das wir ynn ihr lesterlich vnd feindseliges
 mal nicht komen

Wir aber wissen, das es Des HERN abendmal mal ist vnd heißt, vnd
 heißt nicht der Christen abendmal, Denn der herr hatt's nicht alleine einge-
 10 setzt, sondern machts vnd hellts auch selbs, vnd ist der koch, kelner, speise
 vnd tranck selbs, wie wir vnsern glauben droben beweijet haben, So spricht
 Christus auch nicht, da ers besilht vnd einsetzt, Solchs thut zu ewr losunge,
 euch vnternander zerkennen vnd zu lieben, Sondern also, Solchs thut zu
 meinem gedechtnis, Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, So ist's ia ein-
 15 gesetzt, zu seinem Dienst, zu seinen ehren, Wo nit dienen wir aber ihm? 15
 Mit fressen vnd sauffen? Ich achte damit, das wir vnsern glauben stercken
 vnd ihn kennen lernen, wie wir oft geleeret haben Vnd sol kein zweüel
 bleiben, wenn wir erhalten, das [Bl. 70^a] sein leib vnd blut da ist, wie auch die
 heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen

Ich hore auch sagen, das dieser yrthümb etlichen vom Bapstum auch 20
 wol gefalle, vnd etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie
 ein oppfer sey, sonderlich weil der veter etliche, das sacrament ein oppfer
 nennen, als Ireneüs, Cyprianüs, Augustinus, Vnd weil sie wol sulen, das
 vndchristlich ist, teglich Christum oppfern, wilcher sich selbs nur ein mal hat
 geopffert, vnd nicht mehr kan noch wil geopffert werden So fallen sie nu 25
 auff's brod vnd wein, vnd weil hm sacrament eitel brod vnd wein sol sein,
 dunckt sie es hinfurder ohn jahr sein, das sie die Messe fur ein oppfer be-
 [8] 2 halten, vnd mugen nu leichter die zins verbieneu, weil sie | schlecht brod vnd
 wein oppfern sollen, Wo das war were, so geschehe ihn kaum recht, auff
 das gotts vrteil warhafftig bleibe, da .S. Paulus von sagt, Gott schickt ihn 30
 kreffttige yrthüm, das sie der lügen müssen gleuben, weil sie die liebe der
 warheit nicht wolten, das sie selig wurden, Vnd Christus Joh. 5. Ich kom
 ynn meins vaters namen vnd ihr nemet mich nicht auff, Ein ander wird
 ynn seinem namen komen, den werdet ihr auff nemen, Also diese meine 35
 herrn auch, Verfolgen vnd hassen das Euangelion ou ende so sollen sie
 schwermerch vnd lügen dafur an nemen

2 kirchweyh (Ist aber so Thut man abe Reiffet m) 3 ich (s ro) 8 abendmal über
 HERN mal 9 nicht (,) 12 thut (zu euch vnter) 17 haben (vnd leichter ist) 18 Bl. 70^a
 unten Kithelziffer 6 j Vgl. zu 216, 26 20 auch [hinter hore] rh 21 etliche rh 24 nur rh
 29 were über (ist) 30 sagt, (Sie) 33 ander (t) 35 Verfolgen (das) 36 dafur an
 nemen vnd lügen um

war sind und Christus leib und blut drinnen ist, sollen sie uns das abend-
mal wol etwas mehr lassen bleiben denn eine kirchwey. Wo man aber
sein wort eraus reiffet und eitel brod und wein draus macht, da laß ichs
geschehen, das sie eine kirchwey oder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
viel. Lust sie es, so mügen sie auch einen tanz odder spiel draus machen,
Wir fragen nichts darnach, alleine das wir hyn ihr lesterlich und feindseliges
mal nicht komen.

Wir aber wissen, das es des HERN abendmal ist und heist,
nicht der Christen abendmal. Denn der Herr hats nicht alleine eingeseht,
sondern machts und helts auch selbs und ist der koch, kelner, speise und
tranc selbs, wie wir unsern glauben droben beweiset haben. So spricht
Christus auch nicht, da ers besilht und einsezt: Solchs thut zu ewer lojung,
euch unternander zurkennen und zu lieben, Sondern also: 'Solchs thut zu
meinem gedechtnis'. Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, so ist ja ein-
geseht zu seinem dienst, zu seinen ehren. Wo mit dienen wir aber ihm?
Mit fressen und sauffen? Ich achte da mit, das wir unsern glauben stercken
und ihn kennen lernen, wie wir oft geletet haben. Und sol kein zweivel
bleiben, wenn wir erhalten, das sein leib und blut da ist, wie auch die
heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen.

Ich höre auch sagen, das dieser irthumb etlichen vom Papstum auch
wol gefalle, und etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie
ein opffer sey, sonderlich weil der veter etliche das sacrament ein opffer
nennen, als Treneus, Gyprianus, Augustinus. Und weil sie wol sulen, das
unchristlich ist, teglich Christum opffern, welcher sich selbs nür ein mal hat
geopffert und nicht mehr kan noch wil geopffert werden, So fallen sie nu
auff brod und wein, und weil hm sacrament eitel brod und wein sol sein,
dunckt sie es hinfurder on jahr sein, das sie die Messe fur ein opffer be-
halten, und mügen nu leichter die zinse verdienen, weil sie schlecht brod und
wein opffern sollen. Wo das war were, so geschehe ihn kaum recht, auff
das Gotts urteil warhafftig bleibe, da S. Paulus von jagt: 'Gott schickt ihn
kreffttige irthum, das sie der lügen müssen glauben, weil sie die liebe der
warheit nicht wolten, das sie selig würden', Und Christus Johan. v. 'Ich kom
hyn meins vaters namen, und ihr nemet mich nicht auff. Ein ander wird
hyn seinem namen komen, den werdet ihr auff nemen'. Also diese meine
herrn auch, verfolgen und hassen das Euangelion on ende, so sollen sie
schwermercy und lügen dafur annemen.

1 darinnen D 3 reiffe B daraus D 4 fastnacht D 5 daraus D 6 feynd-
selig E 8 HERN BCEFG HERN D 11 beweiset C 13 unter einander C
17 geletet CD 19 frucht Wtu 21 das] dan B 23 Treneus A 24 Christus F
27 hinfurder G 28 schlecht (im Kustoden) einige Ex. von A 29 ihm E 30 Sant D
faget D 31 müße B 33 meynes C 34 werdt C

« Wie aber wenn die Messe eben damit am aller ersten untergienge, ,
damit ihr sie meinet zur halten? vnd verloret also durch diese angenommen
schwermerey beide Euangelion vnd Messe, das ihr widder glauben für die
seele, noch zinse für den bauch behieltet? [Bl. 70^b] Denn wo es der gemein man
erfüre, das ihr schlecht brod vnd wein ym der Messe für ihre sünde opffert, 5
wurden gar balde. , die hand abthun, vnd beide opffer vnd zinse zu rick ziehen,
Denn wer wolt so toll sein, das er für seine seele, wolt ein stuck brods vnd
trunck weins lassen geben, sonderlich ym neuen testament da wir durch das
theure blut Christi sind erloset, nicht durch gott odder ihlber, nicht durch
brod odder wein, Denn auch die schwerner der hoffnung sind, das sie durch 10
solch ihre lere wollen die Messe gar zu boden stossen mit Papst vnd mit
allem vnd eine grosse einigkeit vnd gleichheit auffrichten vnter allen Christen,

Es halte nū die Messe für opffer wer da will vnd wie er wil, Er
lasses gleich eitel brod, odder Christus leib sein Er wird müssen antworten
Das ist ia gewis, das Christus nicht geopffert werden kan vber vnd mehr 15
denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat, Denn solchs teglich opffern
vnd für vnser sünde solch opffer zuuerkennen, wie es bisher gestift vnd ge-
halten ist, sehen (gott lob) nū die Papissten selbs wol, das es die aller
gröste lesterung, gotts vnd greuel ist, der yhe auff erden geweest sind, Vnd
hatt nie keiner der alten lere solchs gehalten, gelert odder geschriben, Denn 20
Trenens nennets also ein opffer, das man brod vnd wein opffert, da das
sacrament aus wird durch gotts wort, alleine zur danckagung, das man da-
mit bekenne, wie vns gott erneret, gleich wie ym alten testament geschach,
Aber gar nicht, für vnser sünde, odder vnser seelen zurloßen, odder got zu
verjunen, wie die Papissten Messe halten, Etlich nennens ein opffer, vnd des 25
willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Christus für vns ein
mal gethan hat, gleich wie man alle iar den ostertag nennen, resurrectio
[Bl. 71^a] odder resurrectionis dien, Die auferstehung, vnd spricht, heute ist
Christus auferstanden, , nicht das Christus alle iar auferstehe, sondern, das
man alle iar des tages seiner auferstehung gedenckt, Auff solche weise nennet 30
S Augustinus das sacrament ein opffer, Doch wer nicht glauben wil, der
fare ymer hin, opffere vnd letere, bis er auffhoret, die warheit ist ym dem
stucke gangsam an tag komen

Meine schwerner herrn wil ich hie mit gebeten vnd vermanet haben,
das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen 35
vnd zum ende komen, Vnd vermidden vnnotige stuck, vns auff die rechten
heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben vnd bestendig sein, , als das

1 ¶ r (vom heiligen) Wie aber 13 wil, (alleine er) 14 Er wird müssen ant-
worten rh 15 Das ist ia gewis über (Alleine man sehe dazu) tan o 19 geweest (ist)
21 da (Christus) 24 vnser(e) [vor seelen] 26 einigen rh 27 nennen [so] 28 Bl. 71^a
unten Röhelziffer 62 Vgl. zu 216,26 auferstehung, (nicht das Chr) 30 nennet(3) 31 S c
aus A 36 Vnd (vns) vnnotige stuck über (vnnuße geschweh) 37 der sachen rh

Wie aber, wenn die Messe eben damit am aller ersten unter gienge, damit ihr sie meinet zur halten, und verlöberet also durch diese angenommen schwermerey beide Euangelion und Messe, daß ihr widder glauben für die seele noch zünse für den hauch behiellet? Denn wo es der gemein man
 5 erfure, daß ihr schlecht brod und wein ynn der Messe für ihre sünde opffert, würden sie gar halbe die hand abthun und beide opffer und zünse zu ruck ziehen. Denn wer wolt so toll sein, daß er für seine seele wolt ein stück brods und trunck weins lassen geben, sonderlich ym newen testament, da wir durch das thewre blut Christi sind erlöset, nicht durch golt odder silber, nicht durch
 10 brod odder wein? Denn auch die schwermer der hoffnung sind, daß sie durch solch ihre lere wöllen die Messe gar zu boden stoßen mit Papst und mit allem und ein grosse einigkeit und gleichheit auffrichten unter allen Christen.

Es halte nu die Messe für opffer, wer da wil und wie er wil, Er lasses gleich eitel brod odder Christus leib sein, Er wird müssen antworten:
 15 Das ist ja gewisz, daß Christus nicht geopffert werden kan iber und mehr denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat. Denn solchs teglich opffern und für unser sünde solch opffer zuwerkenissen, wie es bisher gestift und gehalten ist, sehen Gott lob nu die Papißten selbs wol, daß es die aller größest lesterung Gotts und grewel ist, der yhe auff erden gewest ist. Und
 20 hat nie keiner der alten lerer solchs gehalten, geleert odder geschriben, Denn Ireneus nennets also ein opffer, das man brod und wein opffert, da das sacrament aus wird durch Gotts wort, alleine zur dancksagung, das man damit bekenne, wie uns Gott erueret, gleich wie ym alten testament geschach, Aber gar nicht für unser sünde odder unser seelen zurlösen odder Gott zu-
 25 versünen, wie die Papißten Messe halten. Etlich nennens ein opffer umb des willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, daß Christus für uns ein mal gethan hat, gleich wie man alle jar den Ostertag nennet resurrectionis diem, die aufferstehung, und spricht 'Heute ist Christus auffgestanden', nicht daß Christus alle jar aufferstehe, sondern daß man
 30 alle jar des tages seiner aufferstehung gedenckt. Auff solche weise nennet S. Augustinus das sacrament ein opffer. Doch wer nicht glenben wil, der jare ymer hin, opffere und lestere, bis er auffhöret. Die warheit ist ynn dem stücke gnugjam an tag komen.

Meine schwermer herrn wil ich hiemit gebeten und vermanet haben,
 35 daß sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen und zum ende komen, Und vermidden unnöttige stück, uns auff die rechten heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben und bestendig sein. Als daß

2 verlöberet *BDGWitt Ien* 3 Euangelion *D* 5 erfure *BCDG* 7 stück *B*
 11 solche *E* wollen *B* 13 die] hie *B* 16 solches *D* 20 solches *D* 21 opffert]
 opffer *B* 27 nennet *C* 29 jare *D* 32 auffhöret *D* 33 stüde *B* an den tag *E*
 34 herren *D* 36 stück *B* 37 heubtstück *B* verstendig *F*

ichs noch ein mal anzeige Es ist nicht not zu dieser sache, das sie vns leren, wie Christus zur rechten Gotts sitzt, die welt verlassen hat gen hymel gefaren ist vnd vnser herzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff yrdiſch ding geben vnd des gleichen viel Denn wir solchs alles von Gotts gnaden wol wissen

Sondern das ist not, das sie gewis machen vnd beweisen, wie die zwey stueck widder nander sind, Christus leib sitzt zur rechten Gotts, 5
 18] 4 Vnd ist zugleich ym | abendmal, wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey das sie solchs nicht vermuge, vnd das solchs alles mit gutem grunde vnd heller schrift vbertunden werde. Sie sol man vns leren, Da ligt die not, auff das wir sicher mugen sein, das die wort (Das ist mein leib) dunkel vnd finster seyen, vnd anders zuuerstehen, Denn sie lauten, 10
 Horet hrs lieben herren, Was ich frage? Wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber faret nicht fur vber vnd veracht mich nicht so hohnmtiglich vnd singet mir nicht ettwas anders dafur

[Bl. 71^b] Desselbigen gleichen durfft hr vns nicht leren, wie fleisch kein nütze sey, vnd wie man muſſe geistlich eſſen leben vnd alles thun Vnd wie on geist, nichts nütze sey, Solchs können wir schon, Wir wolten gerne mehr wissen nemlich, Wie der spruch, Fleisch ist kein Nütze sey widder den spruch Christus leib ist ym brod, Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey (Fleisch ist kein nütze) Item 20
 das Christus leib eine vergengliche, vnnütze verweſentliche speiſe sey, so er doch selbst Johannis. 6. spricht, Er sey eine vnuergengliche speiſe, die das leben gebe, Vnd wie es ym abendmal ein vergenglich vnnütze fleisch sey, so es doch von natur vnd art ein ewige speiſe ist, Sie Sie ruffen wir, Sie exhoret vns, 25

Also auch wie der spruch muge vom sacrament zuuerstehen sey, Wenn sie euch werden sagen, Siehe hie ist Christus, Siehe da ist er Solche vnd was hr mehr habt fur etwas dunkels grunde, macht vns gewis vnd klar, Denn was hr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren vnd nichts damit ausgericht weil hr wol viel gesagt, Aber nichts zu beweisen furgenomen habt 30

Der Zwingel rühmet sich wol Er wolte aus den worten (Das ist mein leib) kelteren vnd pressen den synn (Das ist meines leibs zeichen.) Aber 30
 18] 5 es stund einer dabey vnd sahe | ihm zu, wie er keltert, vnd ward gewar, das ihm einer hatte ein stuecklin gethan vnd eitel tſelſteine ihm die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet, Da keltert der arme man vber den tſelſteinen mit grosser muhe vnd wolt doch nichts erausz gehen bis das ihm 35

3 ist o geben rh 7 abendmal, (Sie sol man leren, da ligt die not) 8 solchs
 alles o 9 vns o 13 (Aber) vnd über (Vnd) 14 nicht o 18 spruch(t) 19 Christus
 (sitzt zur rechten hand Gotts) leib ist ym brod rh 21 vergengliche (todliche)
 25 auch (b) sey [so] 26 da ist (er) er 28 hr o vnd (ist) 29 weyl hr bis furg-
 genomen habt rh 30 wol o 33 ein stuecklin über (eine büterey) 34 doch o Da (me)
 35 mit grosser muhe rh doch o

ichs noch ein mal anzeige: Es ist nicht not zu dieser sachen, das sie uns leren, wie Christus zur rechten Gotts siht, die welt verlassen hat, gen hymel gefaren ist und unjer herzen dajelbst hin sollen hengen, nicht auff yrdisch ding geben und des gleichen viel, denn wir solchs alles von Gotts gnaden wol wissen,
 5 Sondern das ist not, das sie gewis machen und beweisen, wie die zwey stück widderinander sind: GHNZELLS GEB SEITZ ZUM KEGHEM GOTTS UND SEI ZU GEGEGH YM ABGEMAL, Wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey, das sie solchs nicht vermüge, und das solchs alles mit gutem grunde und heller schrifft überwunden werde. Sie sol man uns
 10 leren, da ligt die not, auff das wir sicher mügen sein, das die wort 'Das ist mein leib' tunkel und finster seyen und anders zubersteten denn sie lauten. Höret yhrs, lieben herrn, was ich frage? wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber, faret nicht fur uber und veracht mich nicht so hohmütiglich und singet mir nicht etwas anders da fur.
 15 Desselbigen gleichen dürfft yhr uns nicht leren, wie fleisch kein nütze sey, und wie man müsse geistlich essen, leben und alles thun, und wie on geist nichts nütze sey, Solchs können wir schon. Wir wolten gerne mehr wissen, nemlich, Wie der spruch ZEGEGH SEI KEM MITZG sey widder den spruch GHNZELLS GEB SEI YM BODD, Item das wir gewis
 20 werden, das von Christus leib gesagt sey ZEGEGH SEI KEM MITZG, Item das Christus leib eine vergengliche unnütze verwesenliche speise sey, so er doch selbst Johan. vi. spricht, Es sey eine unvergengliche speise, die das leben gebe, Soh. 6. 51
 Und wie es hm abendmal ein vergenglich unnütze fleisch sey, so es doch von natur und art ein ewige speise ist. Sie, Sie, ruffen wir, Sie erhöret uns.
 25 Also auch, wie der spruch mus vom sacrament zuberstehen seyn: 'Wenn sie euch werden sagen, Siehe hie ist Christus, Siehe da ist er'. Solche und was yhr mehr halt fur ewers dunkels grunde, macht uns gewis und klar, Denn was yhr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren und nichts damit ausgericht, weil yhr wol viel gesagt, aber nichts zu beweisen fur genommen habt.
 3 Der Zwingel rhümet sich wol, Er wolte aus den worten 'Das ist mein leib' kelttern und pressen den synn 'Das ist meines leibs zeichen'. Aber es stund einer dabey und sahe yhm zu, wie er kelttert, und ward gewar, das yhm einer hatte ein stücklin gethan und citel kieselsteine ynn die keltter gelegt, doch mit tweindranben farben gemalet. Da kelttert der arme man uber den
 35 kieselsteinen mit grosser mühe und wolt doch nichts eraus gehen, bis das yhm

2 Gottes B 4 Gottes D 5 stück B 6 wider einander CD 8 solches [beide-
 mal] D vermügen E 9 uns] nu 1. 2 Wilt Ien 12 herren D 13 hochmütiglich CD
 14 nichts G 21 verwesenliche G 28 habet D 33 hette CD 35 muhe B

die kelter mit steinen vnd mit allem auff den kopff ziel vnd zuschmettert yhn, Es lassen sich frehlich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen [Bl. 73^a]

Es sind kiffelinge ia eitel fesseln, die von gottlosen on schaden nicht mugen gehandelt werden, wie er sagt Matt 22 Wer auff diesen fels felle, der zurschellet, Auff welchen aber er felle, den zu schmettert er,

Also auch, wollet yhr die Vetter auff ewrem hynn behalten, wie yhr rhumet, vnd sie nicht frisch verleucken so laßt̄ ia nicht da stecken, daß yhr sie schlecht daher gliosiert, ewrs gefallen, Sondern keltet vnd presset yhre wort wol, ob sie es geben wolten Durfft vns nicht lernen Wie der Vetter spruche mogen so obder so gelenket obder gebogen werden, Sondern obs gewis sey das sie so sollen vnd müssen gelenket werden, Denn yhr horet wol, das wir solche ewre künst auch wol wissen, Vnd begeren gar nicht ewr meisterschafft ynn den stücken, die wir bereit konnen [Bl. 72] Ja wir bekennen vnd loben euch, als die aller feinsten leter, yhr leret doch das man wol begreifen kan, vnd feins glanbens bedarff, Denn Wer nicht begreifen kan, Das brod brod sey, wein wein sey, der mus frehlich toll sein, Aber da mangelt̄ an, Das yhr beweisen solt, das eitel brod sey .S. Paulus ist nicht so ein feiner leter, denn er leret, das niemand begreifen kan, Aber seine beweijung ist so stark, das ers zwinget zu gleuben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden [Bl. 73^a Fortsetzung] Mußt̄ yhr aber ia ewr kunst erfur thun vnd euch dunckt, es helffe der sachen, So thut doch das, vnd laßt̄ das meiste reden sein von der heubtsachen, Ich meine ia, das ich hie mit gnugsam ver- mane, was yhr thun sollet. | Aber was gilt̄s, obs helffen wird? Denn ich kenne den fluchtigen, schewen vnd schlipfferigen teuffel fast wol

Das yhr aber ewr heiliges leben vnd leiden rhumet vnd vrteilet mich, das mich der geist Gotts verlassen habe lassen wir gerne geschehen, Ja wir armen funder wundschen, Das yhr noch viel hoher sein mochtet, denn ewr rhüm ist, Weil wir gewis sind, das vns nicht allein vnshedlich sondern auch heilsam ist, wo frümme heilige leute auff erden sind wir wollen der- selbigen frehlich nicht entgelten sondern wol genieffen, vnd durffen yhr auch warlich wol Doch wo yhr wollet hinjurt euch mehr so rhumen ewrs lebens halben, ist meine bitte, wollets mit der that beweisen, vnd die ewren vmb yhrer vntugent [Bl. 73^b] willen straffen vnd bessern vnd nicht verwilligen, das sie andern so groß leid vnd vnrecht thun, auff das man ewren rhüm nicht fur lügen, vnd ewr heiliges leben nicht fur henchley muß̄ halten

2 Bl. 73^a unten Röhelziffer 6₃ Vgl. zu 216, 26 3 fesseln, (wie) von gottlosen rh
7 sie [hinter vnd] o sie [hinter yhr] rh 10/11 gewis sey das rh vnd (gewis so sollen)
13 wir (i) Bl. 72 ist ein schmales Blättchen, nur auf einer Seite beschrieben, mit einem Ein-
scheidel, das durch das Zeichen # an die ebenso gezeichnete Stelle im Text verwiesen wird
14 leter, (Zenn) doch (ia solche ding) be über greiffen 16 mus (ia) 17 das (nicht)
18 beweijung ist (da,) 20 reden [so] (We) Mußt̄ 22 reden rh 25 vnd leiden (io) rh
mich o 26 Gotts rh habe (horen wir) Ja über (Denn) 28 nicht allein o vnshed-
lich (ia) 28/29 sondern auch rh 30 genieffen, (wie) 31 Doch wo (ich) 34 nicht o

die kelter mit steinen und mit allem auff den kopff fiel und zu schmettert
 yhn. Es lassen sich freyhlich Christus wort nicht viel kelteru noch pressen,
 Es sind kiffelinge, ja eitel jessen, die von gottlosen on schaden nicht mügen
 gehandelt werden, wie er jagt Matt. xxij. 'Wer auff diesen fels jellt, der zur=^{Matth. 21,44}
 5 schellet, Auf welchen aber er jellet, den zuschmettert er'.

Also auch, wöllet yhr die Veter auff eivrem hynn behalten, wie yhr
 rhümet, und sie nicht frisch verleucken, so lassts ja nicht da stehen, das yhr sie
 schlecht daher glosiert ewers gefallens, Sondern keltet und presset yhre wort
 wol, ob sie es geben wolten. Dürfft uns nicht leren, Wie der Veter sprüche
 10 mögen so odder so gelencket odder gebogen werden, Sondern obs gewis sey,
 das sie so sollen und müssen gelencket werden. Denn yhr höret wol, das wir
 solche ewre kunst auch wol wissen, und begeren gar nicht ewer meisterchafft
 ynn den stücken, die wir bereit können, Ja wir bekennen und loben euch
 als die aller feinsten lerer, yhr leret doch, das man wol begreifen kan und
 15 keins glaubens bedarff. Denn wer nicht begreifen kan, das brod brod sey,
 wein wein sey, der mus freyhlich toll sein, Aber da mangelts an, Das yhr
 beweisen solt, das eitel brod sey. S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer,
 denn er leret das niemand begreifen kan, Aber seine beweisung ist so stark,
 das ers zwinget zu glauben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen
 20 die weil redet. Müsst yhr aber ja ewer kunst erfur thun und euch dunckt,
 es helffe der sachen, So thut doch das und last das meiste reden sein von
 der heubtsachen. Ich meine ja, das ich hie mit gnugsam vermane, was yhr
 thun sollet, Aber was gilts, obs helfen wird? Denn ich kenne den schlü-
 tigen, schewen und schlipfferigen teuffel fast wol.

Das yhr aber ewer heiliges leben und leiden rhümet und urtheilet mich,
 das mich der geist Gottes verlassen habe, lassen wir gerne geschehen, Ja wir
 armen sunder wündschen, das yhr noch viel höher sein möchtet denn ewer
 rhum ist, Weil wir gewis sind, das uns nicht allein unschendlich, sondern
 auch heilsam ist, wo frume heilige leute auff erden sind, wir wollen der-
 30 selbigen freyhlich nicht entgelten, sondern wol genieffen und dürffen yhr auch
 warlich wol, Doch wo yhr wöllet hinfurt euch mehr so rhümen ewers lebens
 halben, ist meine bitte, wöllets mit der that beweisen und die ewren umb
 hhrer untugent willen straffen und bessern und nicht verwilligen, das sie
 andern so gros leid und unrecht thun, auff das man ewren rhum nicht fur
 35 lügen und ewer heiliges leben nicht fur heucheleiy müffe halten.

4 jaget C 21. CWitt Ien 5 jelt C zurjshmettert B 6 ewern C 7 ver-
 leugnen CWitt Ien 11 gelenckt B 12 ewer C begern B 18 sein B 20 dunckt C
 26 Gottes D gern BC 27 ewr C 29 wöllen BCDG 29/30 besjelbigen F 31 ewers D
 32 ewern C 33/281, 27 und nicht verwilligen bis bewome kenne fehlt WIt 34 ewrn C
 eweren D 35 ewr D

Martinus Bucerus ist vnter euch der furnemesten einer vnd ein Christlicher lieber bruder vnd mit diener Christi vnter euch, der euch auch schon beyhm leben heilig macht, Derselbige hat vnser Pfarhers Er Johann Pomers Pfalter verlatinet (als er denn grosse gnade hat von gott zu reden vnd zuuerdolmehen) Vnd hat das feine buch mit der giift ewr lere vom heiligen sacrament, also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil dasselbige buch vnter so viel leute kompt, vnd vnter Er Johann namen vnd erbeit mit vnder verkaufft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand vnd mund stetiglich widderriecht, Solch stucklin laist vhr heiligen leute gehen, als hettet vhr gefallen drynn, vnd haltet vhn nicht zum widderauff vnd widderstattung, So vhr doch wol wisset, was er Johann dran gelegen ist, vnd wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist.

[8] 7 | Desselbigen gleichen, mein aller bestes buch, das ich vhr gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisfen gerne haben, hat er mit vorreden, vnterreden vnd einreden auch also zugericht, das vnter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere, weiter bracht vnd gefurt wird . . nu villeicht . . vch alle . . re bucher Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen, Ich habß mit vorreden gestrafft Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch draug allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lud vnd schmirt seinen dreck drauff, Vnd ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wolle odder wolle nicht Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen, vnd sind schelker [Bl. 74*] vnd beisser, Sie aber sind eitel heilighum, vnd treiben gleich wol daneben, solche giiftige tucklin vnd mordstiche, die nicht zu heilen sind, Vnd zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich geshmet, das mir einer lieber den hals absteche, denn solch tucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giift furtragen, vntwiffens vnd vntwillens

Also gach ist den leuten vnd vhrer teufel mit vhrer Irzal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ausbreiten gerade, als weren der bucher zu wenig, da mit sie iht die welt teiben wollen Was solt nach meynem tod geschehen? das thut man mir bey weym leben vnd leifft mich hie zu Wittenberg sitzen vnd zu sehen Vnd zwar Martinus Bucerus hette mich nicht durffen leren seinen trawm vnd geticht vom brabeo & eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, Ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu hette er sehl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriften odder eigen buchlin, vnd were

4 von gott rh 5 hat rh de(m) darüber r giift (von) 8 eben o doch o
 14 vorr(h)eben 16 lere, (beste ge) wird c aus werde 16/17 . . nu villeicht . . vch alle
 . . re bucher rh: die fehlenden Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen 18/19 Ich
 habß bis was hilffts? rh 20 drauff über (drein) 23 Bl. 74* unten Röthelziffer 64 Vgl.
 zu 216, 26 26 lieber (sehen mal) 28 vnd vhrer [o] teufel rh 30 iht die (ganze)
 wollen o 33 vnd geticht o 35 Dazu (so hette) hette

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer und ein Christlicher lieber bruder und mitdiener Christi unter euch, der euch auch schon beym leben heilig macht. Derselbige hat unsers pfarbers Er Johann Pomers pfalter verlateinet (als er denn grosse guade hat von Gott zu reden und zu verdolmetzchen) Und hat das feine buch mit der giffit ewer lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil daffelbige buch unter so viel leute kompt und unter Er Johans namen und erbeit mit unter verlanfft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand und mund stetiglich widderriecht. Solch stuecklin laßt yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynnen, und haltet yhn nicht zum widderriuff und widderstattung, So yhr doch wol wisset, was Er Johann dran gelegen ist und wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist.

Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papiſten gerne haben, hat er mit vorreden, unterreden und einreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche schendliche lere weiter bracht und gefurt wird denn vileicht durch alle ewre bucher. Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen. Ich habß mit vorreden gestrafft, Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drum ergreiff er daffelbige, lud und schmirt seinen dreck drauff, Und ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wölle odder wolle nicht. Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen und sind schelker und beisser, Sie aber sind eitel heiligthum und treiben gleich wol daneben solche giftige tucklin und mordstiche, die nicht zu heilen sind. Und zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesymnet, das mir einer lieber den hals absteche denn solch tucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giffit fur tragen unwissens und unwillens.

Also gach ist den leuten und yhrem teuffel mit yhrem irrtal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ausbreiten, gerade als weren der bucher zu wenig, da mit sie iht die welt teuben wöllen. Was solt nach meinem tod gesehen? das thut man mir bey meinem leben und lesst mich hie zu Wittemberg sitzen und zu sehen. Und zwar Martinus Bucerus hette mich nicht dürffen leren seinen trawm und geticht vom brabeo et eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu, hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriften odder eigen buchlin und were

3 Er] Herr C 6 vergerbt ³Witt 7 Herr C 9 munde E heilige B 11 Herr C
 daran D 12 beleidigt G 15 züricht G 17 ewre C 20 darumß D darauff D
 26 solchs E 30 demit B trüben F 33 brabeo B 35 daran D hette [hinter Dazu]
 fehlt G hette [nach gehabt] wo ²Witt

on not gewest, hinder meym rucken mein liebtes buch so zu schenden, vnd damit seine giffit ynn die herzen zü treiben, Solche stucklin gehen alles da-
[2] 8 hin vnter euch, als heilige, sittige, Christliche werck, trog vns vngedultigen, das wir da widder mucken

Daran leßt yhm der selbige Bucerus nicht benügen, Magister Phi-
lippus Melanchthon mus auch her halten, von dem schreißt er frey erans,
Philippus müge iht glauben was er wolle, aber ettwa habe ers gewislich
auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey, Siche lieber sihe, wie dringen
die heiligen leute auff vns, vnd wollen vns blinde, geistlose fleischfresser,
schlechts mit gewalt ynn yhren glauben [Bl. 74^b] haben, als, kontde yhr Gott
nicht on vns Wittemberger zu seiner ehre komen vnd yhren glauben erhalten
Ich wil das tucklin, iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das
sie nicht ursache nemen, an vnser vngedult, der heubtsachen zuuergeissen, vnd
yhre heilikeit zu preisen Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuuor
aus yhrem mittel thun vnd nicht vnter sich leiden, ehe denn sie sich so gar
helle brennen vnd das maul wißchen Denn es stehet heiligen leuten vbel an
solch erzbubenstück vnd teuflische tucklin dem nehesten zu beweisen, Paulus
spricht Ro. 2. das nicht die theter alleine sondern auch die drein willigen, des
tods schuldig sind, Wenns allein vnser leben angienge, wolten wir armen,
vnheilige, vngedultige sunder gerne schweygen vnd solchs von den grossen,
sittigen heiligen, leiden Aber es betrifft vnser lere, die andern leuten von
vns dar gethan wird, zur seelen heil, so komen sie zuuor, vnd beschmeißen,
vergifften vnd verlippen die selbigen das sie mehr schadens thut durch vns,
denn durch yhr eigen bucher, Da widder müssen wir ia ein wenig mucken

Ob man nū dabey merckt, was yhr berumbte heiligkeit sey, Da kan ich
nicht sur, Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die
betwme kennen

Es tregt mich auch yhre rotte spielen, mit solchem vrteil, Das weil ich
widder die bawen geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
9 verstockt nicht muge | verstehen die helle warheit ꝛ Zwar das man solchs
vnd anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht,
Aber grosser gaben vnd gnaden meines gottes vnd geistes rhüme ich mich,
(hoffe ich) ganz billich vnd nicht on ursache, Auch [Bl. 75^a] dunckt mich das nicht
hoch ding sein zuuerstehen, wie eitel brod vnd wein auff eym tißche muge
seyn wilchs auch ein kind vnd narx wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 zü o 2 Solche (hei) 3 vngedultigen o 7 glauben (i) 8 sey über (seht) Lieber
sihe, (die) 9 vnd /kommen on) 11 on (b) 14 zuuor (ver) 17 tucklin (yhrem)
22 zuuor, (vnd) 23 vnd rh 24 bucher, (Solchs erbtücklin haben mir noch die Papißten
nicht gethan) 28 rotte(n) ich (so hart) 30 (vnd) verstockt rh 33 Bl. 74^b unten
vnd Bl. 75^a oben steht das Zeichen ꝛ; Bl. 75^a unten Rütchelziffer 6; Vgl. zu 216, 26
mich(s) 34 wie über (das) muge o 35 vnd narx rh 35 282,1 Ich sehe bis mehm
tißche rh

on not gewest, hinder mein rucken mein liebsteß buch so zu schenden und damit seine giffit ym die herzen zu treiben. Solche stücklin gehen alles dahin unter euch als heilige sittige Christliche werck, troß uns ungedultigen, das wir da widder mußen.

5 Duran leßt yhm der selbige Lucerns nicht beuigen. Magister Philippus Melancthon muß auch her halten, von dem schreibet er frey eraus, Philippus müge iht glauben was er wölle, aber etwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey. Sihe, lieber, sihe, wie dringen die heiligen leute auff uns und wölten uns blinde geistlose fleischfresser
10 schlechts mit gewalt ym yhren glauben haben, als köndte yhr Gott nicht on uns Wittenberger zu seiner ehre komen und yhren glauben erhalten. Ich wil das tücklin iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das sie nicht ursache nemen, an unser ungedult der heubtsachen zuvergesen und yhre heilikeit zu preisen. Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuvor
15 aus yhrem mittel thun und nicht unter sich leiden, ehe denn sie sich so gar helle brennen und das maul wiffchen, Denn es stehet heiligen leuten ubel an, solch erghubenstück und teuffelische tücklin dem nehesten zu beweisen. Paulus spricht Rom. ij., das nicht die theter alleine, sondern auch, die drein willigen, des
20 tods schuldig sind. Wenns allein unser leben angienge, wolten wir armen unheilige ungedultige sunder gerne schweigen und solchs von den grossen sittigen heiligen leiden, Aber es betrifft unser lere, die andern leuten von uns dar gethan wird zur seelen heil, So komen sie zuvor und beschmeissen, vergiffen und verlippen die selbigen, das sie mehr schadeß thut durch uns denn durch yhr eigen bücher, Da widder müßen wir ja ein wenig mußen.
25 Ob man nu dabey merckt, was yhr berümbte heilikeit sey, Da kan ich nicht fur: Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die
bewerme kennen.

Es tregt mich auch yhre rotte spielen mit solchem urteil, Das, weil ich widder die hawren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
30 verstockt nicht müge verstehen die helle warheit ic. Zwar das man solchs und anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geißeß rhume ich mich nicht, Aber grosser gaben und gnaden meines Gottß und geißeß rhume ich mich, hoffe ich, ganz billich und nicht on ursache. Auch dunckt mich das nicht hoch ding sein zuverstehen, wie eitel brod und wein auff eym tißche müge
35 sein, welchs auch ein kind und narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 rüde B	2 alle BWüt Ten	3 Christlich G	8 geleret CD	10 yhrem D
17 erghubenstück BG	18 Rom. 1. C	19 todes BG	21 andern G	23 verlippen F
25 merck G	28 yhre ewer Wüt	31 geißeß B	rhume BCDEG	32 meinß B
Gottes D	35 welches G			

für mir auff meym tißche, Aber yhr lieben Rad herrn zu Basel Strasburg,
 vnd alle die, so yhr solche sacraments rotten bey euch habt, muge euch solche
 yhre rede warnen lassen, das yhr die augen nicht ynn den beütel steckt,
 sondern des spiels wol acht habt, , Der Münker ist tod, Aber, sein geist ist
 noch nicht ausgerottet Denn was von dem geist zuhalten sey, der die auff-
 ruffischen bawen noch trostet vnd entschuldigt, vnd mich verdampt, das ich
 da widder geschriben habe, ist leichtlich zu mercken Der teuffel schleift nicht,
 Sondern sprüet noch ymer dar, Darumb hab ich droben gesagt, Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwermer, wie wol ich acht,
 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym ynn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind yhr selbs nicht mächtig, der geist hat sie verblend
 vnd gefangen, Drumb ist yhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch auffloset, der ist nicht von Gott (Spricht S. Johannes) Vnd sagt
 dazu Es solle die probe sein, , Nu loset ia dieser geist Christus fleisch auff,
 weil er ein vnnütze, vergenglich vnd aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht, wie rindfleisch vnd kalbfleisch, , wie wir gehort haben, Drumb kan er
 nicht rechtschaffen sein, Ich warne, Ich rate, hüt dich, sihe dich für, Satan
 ist vnter die kinder Gotts komen, Die las ichs bis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch, (Das ist mein leib) stehet noch feste, widder alle
 yhre schwermer, Das hab ich (Gott lob) mit dieser schrifft erhalten auff
 bis mal Gott gebe, das sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, das sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen vnd mir ynn die hende
 komen Amen

1 lieben Rad *d o* 3 steckt, (vnd) 4 sondern *rh* 5 nicht (geb) 5/6 auff-
 ruffischen *rh* 8 Dieser über (Der) 10 prediger, (so) 12 Denn (wer) welcher geist *rh*
 14 dazu *rh* auff *d o* 16 wie *d* über (als *d*) 17 sein, Ich (ha) 19/21 Denn der spruch
 bis bis mal *d rh* 20 ich (ob gott wil)

für mir auff meinem tische. Aber yhr lieben Rad herrn zu Basel, Strasburg
 und alle die, so yhr solche sacraments rotten bey euch habt, mügt euch solche
 yhre rede wol warnen lassen, das yhr die augen nicht ynn den beutel steckt,
 sondern des spiels wol acht habt. Der Münzer ist tod, Aber sein geist ist
 5 noch nicht ausgerottet, Denn was von dem geist zuhalten sey, der die
 bawren noch auffrührisch tröstet und entschuldigt und mich verdampt, das ich
 dawidder geschriben habe, ist leichtlich zu mercken. Der teuffel schleift nicht,
 Sondern spruet noch ymer dar. Darumb hab ich droben gesagt: Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwerer, wie wol ich acht,
 10 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym hymn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind yhr selbst nicht mechtig, der geist hat sie verblend
 und gefangen, Drum ist yhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch aufflöset, der ist nicht von Gott, spricht S. Johannes Und sagt ^{1. Joh. 4. 7}
 dazu, Es solle die probe sein. Nu löset ja dieser geist Christus fleisch auff,
 15 weil er ein unnütze vergenglich und aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht wie rindfleisch und kalbfleisch, wie wir gehört haben, Drum kan er
 nicht rechschaffen sein. Ich warne, Ich rate: Huet dich, sehe dich für, Satan
 ist unter die kinder Gots komen. Hie las ichs bis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch 'Das ist mein Leib' stehet noch feste widder alle
 20 yhre schwererey, Das hab ich Gott lob mit dieser schrift erhalten auff
 bis mal. Gott gebe, das sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, das sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen und mir ynn die hende
 komen. AMEN.

1 vor CD	14 Aber yhr bis	acht habt fehlt ¹ Witt	1 Radherren DG	2 sacra-
mentes G	4 Der] Nu der	¹ Witt	6 entschuldiget CD	10 schreibe G
DWitt Ien	15 darauff	DWitt Ien	16 gehört BCDG	Darumb DWitt Ien
17 rech-	schaffen BCEFG	Hüte C Hütt D	18 Gotes G	

A n m e r k u n g e n.

Zu S. 64, 7/65. $\frac{5}{5}$ ein tausentküntler Hs. ein tausentküntiger AB vgl. 70/71, 25 ein tausentküntler Hs. A -küntiger B. Darnach könnte küntler als das eigentlich Luther geläufige Wort, küntiger als erst vom Drucker herrührend erscheinen. Inlessen sind mir weitere Luthersche Belege für küntler nicht bekannt. küntler steht einmal in der Bibel (Weish. 14, 18), wozu Förstemann-Bündel keine abweichende Lesart geben, ausserdem Taufenküntler in der erst 1546 erschienenen Sammlung von Eintragungen Luthers in Bibeln (Ien 8, 318^b). Viel häufiger ist küntiger in der Zusammensetzung taufent- schwarzküntiger. 2. Mose 7, 11 stand in den Sonderausgaben des Alten Testaments I: joddert Pharao die weisen und schwarzküntigen, in den ersten Ausgaben der Gesamtbibel . . . die schwarzküntiger, später . . . die zeuberer. Im grossen Katechismus findet sich (Erl. 21, 29) nebeneinander: den Teuffel heijst man tausentküntiger . . . solchen tausentküntiger . . . (Es mus freylich mehr denn hundert tausentküntiger sein . . . des tausentküntigen Teuffels und Erl. 21, 36: Die zeuberer und schwarzküntige (-küntiger Ien). küntiger ist also wie das ebenfalls bei Luther öfter vorkommende kündiger als Substantivbildung zu nehmen, mit der sich substantivisch gebrauchte Formen der Adj. küntig leicht vermengen. Eine solche liegt sehr deutlich zu Tage in: Der hohe scharje taufenküntiger Geijst Erl. 63, 337 (1535), vgl. R. Hildebrand im D. Wtb. 5, 2703. Es wird doch wohl taufenküntiger als Substantiv zu nehmen sein: der h. sch. Tausendküntler, nämlich der Geist. Ist auch vom Teufel die Rede und konnte man mit der ganzen Fügung diesen bezeichnen meinen, so ist doch gleich darauf im selben Sinne auch bloss Geijst gebraucht (Denn welcher Geijst will jchaden tun im Glauben). taufenschwarzküntiger wird D. Wtb. 5, 2703 und 9, 2338 auch mehrfach aus den Tischreden nachgewiesen, und so wäre, wenn unsere Statistik nicht zu weit hinter der Wirklichkeit bleibt, doch küntiger als das Luther eigentlich am meisten geläufige Wort anzusehen. Damit aber wäre die Möglichkeit nähergerückt, dass die Änderung im Drucke auf Luther selbst zurückzuführen sei, wenigstens an der ersten Stelle; die zweite in A von ihm übersehene könnte dann der Korrektor von B nach der ersten (sehr ins Auge fallenden) geändert haben. P. P.

Zu S. 64/65, 27. Dass Luther hinter deutet eine dem ward daß drauß des Druckes ähnliche Wendung beabsichtigte, zeigt (war da) in der Handschrift. Das Versehen besserte er bei der Korrektur. P. P.

Zu S. 66/7, 12. Die Änderung von sprach in spricht rührt wahrscheinlich vom Verfasser her, der die Auffassung vermeiden wollte, als läge das Vorbringen dieser Ansicht nur in der Vergangenheit. vgl. zu 68/9, 5. P. P.

Zu S. 68/9, 5. Die Änderung von blieben in bleiben ist ebenso zu beurtheilen wie die von sprach in spricht und bekräftigt die Auffassung beider als Verfasserkorrekturen. P. P.

Zu S. 68/9, 19/20. hyn vnserm (vnsern Dr) heer einjelen Eine gewisse Unsicherheit bez. des -m und -n ist in Luthers Schriften ja des öfteren zu bemerken, aber dass Luther ein -n statt -m mit Bedacht sollte eingeführt haben, ist doch ganz unwahrscheinlich. Fehlt das Zeugniß der Handschrift, so sind solche -n statt -m (oder -m statt -n) natür-

lich nicht anzutasten, aber in Fällen wie dem vorliegenden ist das kritische Recht zur Einsetzung des regelmässigen -m nicht zweifelhaft. Diese ist hier nur vorsehentlich unterblieben. Es ist also in unserm Texte unserm zu setzen, in den Lesarten aber unserm ABEFG unser C unserm D P. P.

Zu S. 69, 21f. Über diese Stelle hat Köstlin in Zeitschr. f. deutsche Phil. 25, 40f.; 425f. gehandelt und den heutigen Volksglauben an eine verderbliche Wirkung des in den Brunnen geworfenen Quecksilbers aus Oberdeutschland und Franken nachgewiesen. Diese Wirkung wird verschieden gedacht: das Wasser beginnt zu wallen und zu sieden oder das Quecksilber frisst in die Erde und der Brunnen verliert sein Wasser, wird also unbrauchbar. Luther spricht vom Teiche statt vom Brunnen, was keinen wesentlichen Unterschied macht. Als den der das Quecksilber hineinwirft, denkt er sich nach dem Zusammenhange den Teufel, unter dem Teiche stellt er sich die vor, die seiner Lehre anhangen. Dass L. sich als Wirkung weniger das Wallen und Sieden als vielmehr die Vernichtung des Teiches durch Entziehung des Wassers vorstellt, scheint auff daß wir . . . diese leichter untergingen zu zeigen. L. hätte also mit einem noch heute verständlichen Bilde sagen können: das heisst uns das Wasser abgraben. Die lateinische Übersetzung gibt die Stelle durch: Hoccine est floribus immittere austros?, es ist also ein andres Bild: den Blumen (versengende) Südwinde zuschicken, an die Stelle gesetzt. Sinn auch hier: etwas Gutes durch eine böswillige That vernichten. P. P.

Zu S. 69, 29, tauffe. Oekolampad: „Der äußerlich Tauff . . . bedeutet, daß wir innerlich geporen werden und abgewaschen von dem unsat der sünden. . . Noch der hailig Geist, noch die gnad, durch wölche wir innerlich geporen werden, ist an daß wasser gepunden“; Billige Antwort Fiiiij. Noch schwärfer Apologetica M ij f; Zwingli, Commentarius: Accipimus in baptismo symbolum, quod vitam simus ad regulam Christi formaturi; Huldrici Zuinglii opera, cur. Schuler et Schulthess, III, 231.

Zu S. 69, 29, erbjmb. Zwingli, De peccato originali: Diximus originale contagionem morbum esse, non peccatum, quod peccatum cum culpa coniunctum est. Exemplum do: Servum nasci misera conditio est, non culpa eius qui sic nascitur neque crimen; III, 629.

Zu S. 69, 29, Christuß. Vgl. Bd. 19, 547. Zwingli, Commentarius, III, 158. De peccato originali, III, 633: Toto coelo errant, qui damnationi aeternae solent adiudicare . . . eos omnes quos Gentiles vocamus. Quid enim scimus quid fidei quisque in corde suo dei manu scriptum teneat? Senecae viri sanctissimi fidem . . . quis non admiretur? Vielleicht nahm Luther auch Anstoss an Oekolampads Fassung der Bedeutung Christi in De genuina E 5.

Zu S. 70/1, 27. Niemand aber sol [wird A] mir glauben, bis erß auch erfare. Luther umschreibt das Futurum aber fast immer durch werden, wenn auch wohl sollen öfter vorkommt, als es nach Franke § 250 scheinen könnte. In der Handschrift war sol mir glauben wohl rein futurisch gemeint und Luther setzte dafür sein gewöhnliches wird ein, damit es nicht scheine, als wolle er sagen, niemand sei ihm zu glauben verpflichtet, bis . . . P. P.

Zu S. 71, 35. „Widder die himelischen propheten von den bildern und Sacrament“, Erl. Ausg. Bd. 29, 134 ff.

Zu S. 73, 7. Darüber, ob hier Luther richtig über seine Gegner urtheilt, vgl. Wilh. Walther, Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit, Neue kirchliche Zeitschrift VII, 814—819.

Zu S. 74/5, 3. Christuß beferet keine [keinen A] hohen priester. Aber ihre iunger wurden wol beferet . . . Wenn hier eine beabsichtigte Aenderung vorliegt, so könnte sie aus dem Gefühl heraus gemacht sein, dass es grundsätzlic und in älterer Zeit thätlich jeweils nur einen Hohenpriester gab; das nun streng genommen nicht mehr passende ihre aber

komte stehen bleiben, weil die Evangelien ja wirklich von Hohenpriestern reden und die nachher als Beispiele solcher bekehrten Jünger genannten Nicodemus, Joseph, Paulus nicht einem einzelnen Hohenpriester zugewiesen werden können. P. P.

Zu S. 77, 8f. Schon unter dem 5. April 1525 urtheilt Zwingli, dass die über das Abendmahl streitenden Evangelischen eodem spiritu non ducantur; negari non potest. quin alii alii quam divino spiritui aures praebeant. Seine Gegner verleite gloriae cupido, pavor mortis et Satan ipse; VII, 390. *Oekolampad wendet öfter Galat. 4, 9 auf die Gegner an:* A Christo relabuntur ad elementa. Hoc spirat. hoc machinatur Satanas, ut totum mundum impleat idolis. et quum hic et illic in his et illis altaribus nullus sit deus, deus tamen quaeratur et colatur; nam eius cognovimus insidias, quas non pro Christo, sed adversus Christum struere eum certum est; nos pro Christo sumus, qui ita Christum agnovimus et docemus, ut quantotius ad patrem initiatos urgeamus, nec ab elementis mundi pendere patiamur; Apologetica M 7f.

Zu S. 77, 9, verlassen. *Oekolampad an Luther:* „Wann der recht war gait Gottes dich heß zur zeit nit het verlassen . . . Willische antwort G 4^a. *Bucer:* Agnoscat ergo Lutherus longe alio hic se quam Christi spiritu agi; Praefatio E 5^a.

Zu S. 77, 13, wie viel sie seßten. *Bucer schreibt von Oekolampad und Zwingli:* Purissime et fortissime Christum docent, tantam perferentes cottidie persecutionum molem. ut vix alios in tota Germania existimem fratre parem . . . Certe sic docentes et agentes qui contempserit. Christum contempserit: qui ipsos prosciderit, Christum prosciderit et in deum fuerit blasphemus. Nunc invenias ex eorum ordine, qui Evangelion Christi praedicare susceperunt, illos quam petulantissime atque plane more circulatorum traduxisse, proscidisse pessimisque nominibus infamasse; Apologia Bl. 7f. *Oekolampad:* Non satis visum erat [adversariis], nos pro insanis haberi, nisi et veritatis contradicere, quod extremae malitiae est. denunciaremur, ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; De genuina B v^a. *Oekolampad ruft den Schraben zu:* Beatos nos, qui . . . mala omnia ab hominibus audimus [Matth. 5, 11]. Arripite tandem gladios, ut in nos irruatis. si hoc est apostolicum et linguae vestrae non sunt gladii bicipitibus magis acutae: demittite tandem e coelo et fulmina, si non convitia vestra quovis trisulco Iouis telo magis sunt molesta . . .; confido autem mitissimum Christum in tempore nostram innocentiam revelaturum; Apologetica N 1^a. *Ebenso gegen Pirkheimer, besonders a 3^a.*

Zu S. 77, 13, wie meßig und gebultig sie sind. *Oekolampad gegen Pirkheimer:* Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter; h 5^b. A me sane non est expectanda tam acerba pugna; satis mihi fuerit vitare ictus tuos et vere abstergere, quod falso impingitur: tu interim mea pace, si fieri potest, piissimum fueris et maxime candidus. Mihi non opus est ut te offendam; a 2^b. *Bucer zeigt in seiner Praefatio an Luthers Vorgehen:* Videte, Christiani, quo tandem prolabamur, ubi nos nobis Deus reliquerit. . . Videtis, Christiani, hic spiritum regnare hominis. *Daneben über schreibt er:* De nobis persuadeas tibi. quod te amamus et veneramus in Domino . . . Oramus autem Deum, ut te tibi ostendat . . . Utinam meminisses, Luthere, quam personam sustineas! Sed est locus, est tempus, ut hominem agas. Nemo ob id contemnat in te Christum . . . Deprecentur, qui Christum amant, Dei in virum illum [Lutherum], alioqui magnum, iram . . . Obsecro et per gloriam Christi obtestor, quotquot hanc amant, ne ob haec Lutherum in aliis, in quibus vere Christum docet, contemnant; A 2^b. D 8^a. E 2^b f. E 6^b. 7^b.

Zu S. 77, 14, wie sie alleine Christus eßre juchen. Vgl. Bd. 19, 123, Anm. 2. *Oekolampad:* Quaesita est gloria Christi. . . Nostra certe pugna est propter gloriam Christi defendendam . . . Quaero sane et ego patris gloriam; Apologetica G 7^b. H ij^b. 5^a. *Bucer:* Gloriam Christi nos consecravimus, illi vivere et mori decretum est; Apologia Bl. 36^a. *Ebenso Bucer, Praefatio A 2^a. B 6^b. F 4^a usq.*

Zu S. 77, 15, ergerniß gebe. *Bucer*: Admonui, quanta offendicula haec contentio infirmioribus, quorum maxime ratio habenda est, obiectura sit et iam obiecerit, quantum etiam damni datura, praesertim si immodestius fideles Christi ministri traducantur, proscindantur, insectentur, id quod leve nimis quidam ducunt; *Apologia A 6^b*; *ebenso E 3^b*; *Praefatio E 5^a und öfter*.

Zu S. 77, 19, abgöttlich. *Oekolampad*: Christus impanatus Idolum est; *Apologetica H 5^b*. *M 8^a und öfter*. *Schneuil* nennt die *Luthersche Anschauung* vom *Abeidmahl* Abgöttere. *Zwingli an Alber*: Nescio an maior fuerit abominatio adoravisse animum in Dane vitulum, quam adoravisse panem istum benedictum; *III, 597*.

Zu S. 77, 20f. vgl. *Bl. 19, 457, Anm. 2*. *Ferner Oekolampad* *Apologetica H 5^b, 7^a, I 8^a usw.* *Zwingli an Urbanus Rhegius*: Esculatus deus, impanatus, coctus, frixus, pistus; *III, 672*.

Zu S. 77, 21, verleufte Christen. *Wer einen Empfang des Leibes Christi festhält, soll nach Zwingli zu Christo sagen*: Quodsi tu omnino dictum velis 'Caro non prodest quicquam', a te avertetur: praestat enim, ut a te recedamus, quam ut compendio quaestivique nostro decedat; *Commentarius, III, 247*.

Zu S. 79, 2. *In seiner Antwort auf Pirkheimers verhältnissmäßig rüdtige Widerlegung seiner Ansicht schreibt Oekolampad unter der Überschrift* Scopus Billibaldi: Est autem τῆς στυλιτενικῆς (id est, tui libelli infamis) scopus, conatus et consilium, non vulgariter me infamare, sed semel totum extinguere et doctrinam meam veram sic subvertere, ut nota conscientiae cauteriatæ perpetua suggiller; atque adeo, ne fidei mihi superesset quicquam, praetermisisti nihil *usq.* *Er verwendet 21 Seiten darauf, sich über Pirkheimers calumniae zu beschweren (Bl. a—b 4^b), kommt aber auch im Folgenden immer wieder auf dieselbe Klage zurück*: Plenus sum convivorium tuorum, satur scommatum, dives contumeliarum, quibus aures tinniunt (*h 2^b*). *Daneben erklärt er*: Interim sannas, aculeos, scommata et iniurias plerasque strenue dissimulabo (*a 3^b*) *und*: Licet autem dolean propter multorum offendicula, condono tamen propter eum, qui opprobria exprobrantium prior tulit (*h 2^b*) . . . Offensus quoque nondum diligere desino (*a 8^b*) . . . Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter (*h 5^b*). *Er selbst erlaubt sich Wendungen wie*: Turbulentæ senatoriæ gravitatis impetus . . . vaniloquus clamor (*a 2^a*). Eo te provexit aemulationis immoderantia. Odiosissimam traducendi amici provinciam suscepisti (*a 3^a*). Heu quanta in nocentis oratoris calliditas et violentia! Vere et calamus non minus quam lingua novacula acuta et *κόσμος ἀδικίας* appellari posset (*a 4^b*). Vade tu cum tali figuratarum iniuriarum actione ad iudicis tribunal, et vide quantum impetres. Aut arbitraris tam infames libellos calumniis et accusationibus e frivolis suspicionibus natis sanctiores? (*a 7^a*). Ubi illa senatoria tua civilitas? (*a 8^b*). Ita ludis, quasi ipse inter pocula bene potus scripsisses (*f 5^b*). Tuam mihi scabiem affricare niteris (*f 8^b*).

Zu S. 78/9, 2. *Nürnberg Hs B Nürnberg A vgl. Nürnberg Hs AB 146/7, 33. Meine Annahme (Unsere Ausg. II, 339), dass Nürnberg die Luther geläufige Schreibung sei, wird durch dieses doppelte Zeugnis seiner Handschrift bestätigt und das einmalige Nürnberg A ist dem Setzer zuzuschreiben. P. P.*

Zu S. 79, 15, mich halten voller teuffel. *Oekolampad*: Ich weiß nit, wie du entgegen mögeß, daß du nit selbß ein glücklichafftiger freimer geachtet werdest, der den antweijungen deß fleiß und rätten deß yrrefeligen geyst statt gebest . . . daß du mich fast bedaurst; *Billighe antwortt, II iij a*. Illam in carne eius confictam praesentiam amat Satan. Etenim daemon imitari deum nititur, ut etiam ipse operetur aliquid egregium: veritatem enim in mendacium commutat et ex figura corpus facit; *Apologetica N 1^b und öfter*.

Zu S. 79, 19—24. *So besonders die Strassburger; Capito schon 1524 in der Schrift: „was man halten soll“*. *Ferner vgl. Kolde, Analecta S. 70f. Enders 5, 263ff. Die Schrift De*

genuina, mit welcher Oekolampad durch Widmung derselben an die Prediger Schwabens den offenen Abendmahlsstreit in Deutschland entzündete, fordert am Schluss als das Nöthwendigste unter allem die Liebe, welche nichts mehr als Uneinigkeit scheue, und behauptet: Sane quod ad me attinet, malim piam mortem, quam impiam cum quoquam fratrum, etiamsi me minor esse possit, discordiam, neque aliquid omnium eorum, quae ad Christianam amicitiam vel resarciendam vel custodiendam facere videntur; I 5^a. *Besonders wird Luther Bucer's Apologia im Auge haben, welche Bl. 2—10 dazu verwendet, sich über die contentio der Gegner zu beklagen und ad tuendam concordiam zu ermahnen, und auch im Folgenden immer wieder darauf zurückkommt; die Strassburger ermahnten die Ihrigen, quid in pane huius Eucharistiae existat realiter, non vellent sollicite vestigare; nihil vellent cum quoquam ulla causa admittere contentionis, cum summa legis et totius Christianismi absolutio sit dilectio, sinerent quemlibet sui sensus et fidei certum esse (Bl. 25^b f.); cum in sola verborum Coenae explicatione esset diversitas, in sensu nulla (1^a). Diese Streitfrage gehöre zu den Dingen, quae ad salutem et propagandam gloriam Christi necessaria non sint (6^b), sie seien circa interna et fidem ipsam concordēs, es handle sich nur um externa et symbola fidei (11^a).*

Zu S. 79, 24ff. Die Fabel befindet sich unter den von Luther bearbeiteten, sie ist in der Handschrift zweimal vorhanden (Thiele, S. 7 u. 15) Vgl. Erl. 64, 35. Berührungen im Wortlaut mit der Fassung in unserer Schrift finden sich nicht. P. P.

Zu S. 79, 31, rühmen als eine thathat. Von seiner Schrift De genuina sagt Oekolampad: Ir wissent, daß die warhait der Christen grösster schatz . . . Darumb ich bey jarß frist mehr verstant dargethon hab von dem Sacrament des altars, . . . guter hoffnung, es solt sich des nyemandt ergeren, sondern vil darab besser; Billighe antwort C 4^b. Scripturarum et spiritus admonitione indubitatum mihi, a parte nostra stare veritatem; Oekolamp. Apologetica B 8^b. Nos quidquid diximus, in gloriam Dei, ad utilitatem reipublicae Christianae conscientiarumque bonum diximus; Zwingli am Schluss seines Commentarius (III, 325). Auf den Vorwurf, den Brenz gegen Bucer erhob: Bellum indicitis et nobis belli iura prohibetis. Incendium per vos excitatum flagrat, nunc prohibetis, ne accurramus incendio extincturi (Epist. Ioann. Brentii A ij), erwidert Bucer: Nos nullum incendium excitavimus, quam quod Christus vult ardere; nostrum hoc incendium, quos corripit salvat; Apologia Bl. 35^b.

Zu S. 81, 12, der heilige geist alleine. Oekolampad: Spiritus gloriae dei studiosum in viam rectam dirigit. Litera sonans 'Hoc est corpus meum' pueriliter sapientii impatunatum corpus Christi dicit, spiritus vero aurem vellicat et sublimiora docuit . . . Spiritus manifeste clamat, carnalem manducationem inutilem; Apologetica C 5^a. Verba Christi ita sunt spiritus et vita, ut spiritualiter intelligantur; sed spiritualiter nemo intelligit, nisi qui spiritum habet doctorem; huic enim praestat spiritus, ut verba quibus admonetur, recte capiat; R 6^a. Quid ad me, quod perpetuo clamitatis vos nisi verbo Dei, cum pugnet nobiscum spiritus? gegen Pirkheimer f 6^a und sehr oft. Bucer betont in seiner Apologia auf den ersten 24 Blättern den spiritus wenigstens 35 mal; daneben noch immer wieder spiritualis; z. B. Iam ubi ipsa loca, quibus coena Domini descripta est, propius sumus intuiti, nihilo plus de eo docere spiritus videtur; Bl. 4^b f.

Zu S. 80/1, 17. Die Änderung von yhren in yhrum könnte erfolgt sein, weil in Luthers Übersetzung yhrum steht. Aber deren Wortlaut ist auch im Übrigen nicht genau wiedergegeben. P. P.

Zu S. 81, 20 vgl. Lösche, Analecta Lutherana et Melanthoniana, S. 353, N. 561.

Zu S. 83, 30. Vgl. oben Ann. zu S. 77, 14.

Zu S. 83, 31—33. Bucer: Sacramenti vocem non agnoscimus; Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; quidquid enim de

nobis pronuncies, Christianis non licet, cum nos certemus pro Christo. De signis tantum est nonnihil controversiae; Praefatio E 6^a. A 7^a.

Zu S. 84/5, 3. 5. 6. Die hier vorliegenden Abweichungen des Druckes von der Handschrift dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit der Unachtsamkeit des Setzers zuschreiben, denn die ausgelassenen Wörter nur und ganzen sind in der Hdschr. überschrieben, ihm vor einem ist in Hdschr. aus an gebessert, der Setzer fasste es umgekehrt auf, setzte an und dann mechnisch auch an st. des folgenden hm der Hdschr. Der Sinn wird nicht gestört — deshalb habe ich auch von der Aufnahme der Hdschr. Überlieferung in unsern Text abgesehen — aber es wird doch die Schärfe des Ausdrucks beeinträchtigt: das nur hebt das ein stark hervor; ganzen 5 entspricht dem ganzen 3 und an andern beseitigt den Parallelismus mit dem vorangehenden an einem, am andern. Endlich aber dürfte hm einem wort ehren, hm andern beachten wohl auch der damaligen Sprache wie der heutigen angemessener gewesen sein, als an . . . an . . .; der Setzer hätte also hier den von Luther durch die Korrektur verworfenen weniger angemessenen Ausdruck eingesetzt. P. P.

Zu S. 85, 22. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12.

Zu S. 85, 23. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, dgl. zu S. 81, 12. Öfter werden Luther und seine Anhänger ermahnt, um Gottes Geist zu beten: Vos ipsos potius orare spiritum Domini oportebat. Quod si faceretur, nequaquam aliena adeo a vobis in hac re veritas Domini esset; Bucer, Praefatio F 5^b. Auch wird betont, dass sie selbst den Geist angerufen hätten; Bucer, Apologia 10^bff., dass es daher ihnen von Gott geoffenbart sei; Oekolampad, Apologetica II 4^b. T 6^b; Bucer, Apologia 35^b usw.

Zu S. 84/5, 24 heiligen könnte Luther zu Evangelio hinzugesetzt haben, um den Gegensatz zu dem ironisch gemeinten „heilige Christen“ schärfer hervortreten zu lassen. Anderseits ist freilich heilig auch so sehr stehendes Beiwort zu Evangelium, dass auch einem Korrektor oder Setzer der Gedanke naheliegen konnte, es einzusetzen. P. P.

Zu S. 86/7, 1 feyer Hr. > göyzer Dr., ebenso 92, 3, 19. Im allgemeinen braucht Luther das Wort feyer, feyerei nur wo er sich selbst gegen den Vorwurf der Ketzerei verteidigt, wie z. B. in der „Freiheit des Sermons“ usw. 1518, wo er (Unsere Ausgabe I, 391, 22) auch eine Erklärung gibt: ein feyer heyst der nit gleubet die stuf, die nod und gepoten seyn zu glauben. Ferner da wo er von Ketzern im kirchengeschichtlichen Sinne redet, z. B. unten 166/7, 5. Dagegen scheint er es zu vermeiden, in seinen eignen Kämpfen die Gegner Ketzer zu schelten. In der Schrift 'Wider Hans Worsl' (1541) z. B. sagt er (Erl. 2 26, 30): so lange die beweisung nicht da ist, so ist vergeblich, das sich ein teyl die kirche rühmet und das ander teyl feyer schilt — aber im Folgenden, wo er siegreich von diesem Beweis überzeugt ist, redet er meist doch nur von alter rechter kirche und neuer falscher kirche; feyer und feyerlich kommen (S. 36. 37) vor, aber nicht geradezu als Bezeichnung der Gegner und ihres Wesens, sondern nur in fragendem Ausruf: Wer ist hie feyer . . .? Wer ist hie die feyerliche neue kirche . . .? — Wenn er nun an den beiden Stellen unserer Schrift feyer als Schelle für seine Gegner im Abendmahlsstreite gesetzt hatte, so wich er von diesem seinem sonstigen Brauche (dessen wirkliches Bestehen, das ich ja nicht zwingend erweisen kann, vorangesetzt) ab, und darum dürfen wir vielleicht in einer nachträglichen Erwägung den Anlass zur Änderung in göyzer erkennen, die man wohl sicher Luther selbst zuschreiben darf. göyzer von Dietz 6 mal (der 6te Beleg steht unter göyzenrecht) und zu frühest aus unserer Schrift belegt, ist vielleicht damals von Luther als Ersatz für feyer und mit Anlehnung dieses Wortes an das seit der Bibelübersetzung ihm so geläufig gewordene göyze geschaffen und dann auch 93, 19 eingesetzt worden, wo doch feyer mehr in dem geschichtlichen Sinne, aber auf die Gegenwart bezogen, gebraucht war. Noch einmal kam ihm göyzer 162, 2 in die Feder, er änderte es aber in gottlofer (Hilarius: impietas). P. P.

Zu S. 86/7, 13 Judaischer Hr. > Jüdischer Dr. soll Adj. zu Judas sein, nicht zu Juden. So ist vielleicht Jüdischer des Druckes nur aus Missverständnis des Setzers hervorgegangen, sicher Jüdischer B. P. P.

Zu S. 87, 16, gering und nichts. Vgl. oben Anm. zu S. 79, 19—24.

Zu S. 86/7, 21. Die Auslassung von *große im Druck ist wohl nur Versehen, der Gegensatz große heiligen zu arme jünder ist vollständiger.* P. P.

Zu S. 89, 4. Zwingli, Klare Unterrichtung: In welchem [Sacrament] wir so gewiß sind, als daß Christus zur rechten gottes lyblich sith, daß er hie nit lyblich syn mag . . . Und hab als wenig zweifel als an gott, der himmel und erden geschaffen hat, als an Christo Jesu, warem gottes sun, daß nit möglich ist, daß der lychnam Christi in diesem sacrament sye . . . denn der gloyb muß brechen, oder aber unser leer ist gerecht. Gott geb uns gnad, daß wir der warheit wyhend, und das nit schirmind, das wider gott ist! II, 1, 467f.; Zwingli an Billikan: Ipse enim, inexorabilem iudicem testor, non video hactenus quicquam a quoquam esse in hac causa adductum, quod nos, non dicam possit, sed debeat a tam perspicua, solida sanctaque sententia unguem latum dimovere, III, 648. Vgl. auch III, 613, Z. 7ff. v. u. Bucer: Boni haec Christiani consulite, quae teste Domino, studio tum Evangelii, tum profectus fratrum, ne quid illis mea opera offerretur, quod ipse verbum Domini non credo, monui; Praefatio C 5^a. F 1^b f.

Zu S. 89, 17—20. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12, dgl. (erste) zu S. 77, 13, dgl. zu S. 79, 19—24, dgl. zu S. 89, 4. Dazu Oekolampad De genuina: Nisi quae doceo in gloriam dei utilitatemque fratrum cessura sperarem, nemo tanta apud me auctoritatis foret, cui parerem, de talibus scribere hortanti. Nunc autem et utilia et pia traditurum me, nihil ambigens, id operae tam amicis quam adversariis debeo; A 2^a. Non satis visum erat, nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur: ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; Das. Br^a-Pacein offero, eamque non simulatam. Erudiri si errarem, beneficii loco ducerem. Nolim contendere, nolim rixari, nolim osoros meos, etiam offensus, habere peius; Das. A 2^b. Nihil hoc scandalo damnosius, nihil pestilentius, nihil funestius; Das. L 5^a. Cur succenserent sui amatissimo et innocenti, eandemque Christi gloriam non absque discriminibus quaerenti? Das. L 5^b. Ebenso Oekolampad an Pirkheimer h 6^a und b 2^a usw.

Zu S. 88/9, 26 mit *hjn Hs.* mit *hjm Dr.* Der Zusammenhang fordert den Plural, das Recht zu unserer Aenderung gibt das Zeugniß der Hdschr. Vgl. oben zu 68/9, 19/20. P. P.

Zu S. 89, 34. Zwingli zuerst im Brief an Alber: Nos cardinem huius rei in brevissima syllaba versari arbitramur: videlicet in hoc verbo 'est', cuius significantia non perpetuo pro 'esse' accipitur, sed etiam pro 'significare'; III, 598.

Zu S. 91, 1. Oekolampad zuerst in De genuina: Non in hoc contenderim, si quis per 'corpus' magis 'figuram corporis' intelligi, quam verbum velit 'est' per 'significat' interpretari: nam id ipsum et mihi arridet: utrumque tamen probò, eo quod eundem sensum reddit, sive 'est' 'significat' interpreteris, sive 'corpus' 'figuram et sacramentum corporis'. Nos sensum, non verba quaerimus; Bl. 8^a. Im Folgenden *revendet er dann das 'figura corporis'*: Est autem non infrequens, ut figurae rerum vocabulis rerum denotentur; Bl. 8^b.

Zu S. 90/1, 5. In Hdschr. ist stehen in steht geändert, der Setzer scheint auch hier die Korr. missverstanden zu haben und hat stehen gesetzt. sie steht (nämlich die meinunge vgl. Z. 2) usw. gibt ohne Zweifel den besten Sinn; bei sie stehen muss man sie auf die Träger der Meinung beziehen und stehen = 'bestehen, Stand halten' nehmen, wodurch das Bild vom Rohr etwas Schiefes erhält. Dass L. steht wollte, kann kaum zweifelhaft sein, es wurde aber unserm konservativen Grundsätze gemäß nicht eingesetzt. P. P.

Zu S. 91, 8f. Oekolampad an Pirkheimer: Scripturis quae dicite confirmate: et si tunc me minus audientem cognoveritis, contumacem et pessimum vocate mortalium; f 5. Zwingli, Commentarius: Sic prorsus animati sumus, ut recte momenti, sed coelestis doctrina, libentissime velimus parere; . . . si quis clariora ac fidei conformiora protulerit, cum multa gratiarum actione amplexurum me polliceor; III, 251 f. Zwingli, Klare

Unterrichtung: Ob dir, du einfaltiger, ieman reden wurd, wir thätind der gschriift gwaht; laß dich nit sinnurren, er sye, wer er welf. Lasse sin meinung usgou in gschriift: wellend wir mit gott erobren, daß wir die warheit leerend und das wort der warheit in uns ist; II, 1, 453.

Zu S. 90/1, 13 ff. Dass Luther diese ironische Interpretation der Anfangsworte des 1. Buches Mose sich nicht aus den Fingern gesogen, sondern aus volkstümlicher Überlieferung (es gibt grade vom Kuckuk sehr viele Liedchen und Reime; vgl. z. B. Wossido, Mecklenb. Volksüberl. II, 1, 269—281) geschöpft habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Und in der That erwähnt Luther in den Tischreden (Fürstenmann-Bindseil 3, 202), dass die jungen Kuckuke, die von der Grasemücke ausgebrütet worden, bald so gross werden, dass diese sie nicht bedecken kann, „dardon werden die Kuckuk auffähig und zuletzt freßen die jungen Kuckuk ihre Mutter, die Grasemücken“. L. vergleicht dann den Papst mit dem Kuckuk. Auch bei Mathesius findet sich diese wohl übertriebene Meinung vom Undank des jungen Kuckuks (vgl. Lösche, Mathesius 2, 175). Richtig ist daran jedenfalls, dass der Kuckuk die Nester der Grasemücken neben denen anderer Vögel besonders gern zur Unterbringung seiner Eier benützt und dass durch das Kuckuksei das Nest und die eigne Brut dieser erzwungenen Wirtsvogel zu Schaden kommt. Darauf spielt L. an in der Schrift „Widder die hünflischen Proppheten“ (1524/5): Der aemchtige keufel . . . will nur unfer nest befuddeln und verderben, wie der kuckuc mit der grasemücken spielet (Erl. 29, 168). An unserer Stelle hat Luthern bei der Gleichung Gott der soll so viel heißen als kuckuk wahrscheinlich (wenigstens nebenbei) Kuckuc als Bezeichnung des Teufels vorgeschreibt, wodurch der Gegensatz zwischen einer den Worten gemässen und einer willkürlichen Auslegung bis zum höchsten gesteigert würde, über das hinaus eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Das D. Wtb. 5, 2526 gibt zwar keinen Beleg aus Luther für Kuckuk als Name des Teufels, dass er L. aber bekannt war, zeigt die Randglosse: Die helle auch dem kuckuk nicht Uns. Ausg. 15, 113, 6. — Während 92/3, 21 ff. nur die Geschichte vom Kuckuk und der Grasemücke nochmals aufsummt, ist der 90/7, 5; 158/9, 5 genannte Kuckuk vielleicht von einer ganz andern Art, siehe dort. P. P.

Zu S. 90/1, 14, 19, 25. Von diesen Abweichungen des Druckes dürfte das nachdrückliche der nach Gott wohl dem Verfasser zuzuschreiben sein, desgleichen die Tilgung des Wilsch mit Rücksicht auf das bald darauf folgende welche; auch für die Beseitigung des Er vor Jander lässt sich ein Grund denken. L. ist juncker besonders als ironische Bezeichnung des grossen Herren geläufig; wo er es in der Anrede gebraucht, setzt er gern lieber hinzu. Auch hier in der Selbstanrede nicht anders gemeint und da konnte L. wohl hinterher das feierliche Er nicht passend finden. P. P.

Zu S. 90/1, 29. Doch widerumb mich auch feer (seich Dr.) demütigen. Eine echte und zweifelhafte Verfasserkorrektur. seich ist eine auch sonst belegte Nebenform zu seicht (D. Wtb. 10, 167, 195). In unsinnlicher Bedeutung und dann meist mit etwas humoristischem Beigeschmack findet sich schon mhd. siht, so ist es auch hier zu nehmen. Das feer ist ironisch gemeint = 'nicht feer', das seich = 'oberflächlich, ein wenig' drückt dasselbe gradezu aus, aber indem es zu demütigen tritt, zu dessen Begriff es nicht passt, wird die Ironie gesteigert. Auf eine solche Verfeinerung des Ausdrucks aber verfällt im Allgemeinen nur der Verfasser, allenfalls ein Bearbeiter, von dem bei unserer Schrift ja nicht die Rede sein kann. Luther ist auch sonst dieser Gebrauch von seicht nicht unbekannt. In dem „Wieß von feinen buch der winkelmessen“ (1534) steht: Denn sie in der heiligen schrift (Gott erbarin es) fast seicht geleht, auch nicht bezlich sich der sachen annehmen (Erl. 31, 380/1) und „ich willß nicht vertheibigen, sondern angefochten und ihre seicht tieffe kunst verucht haben (Erl. 31, 386). P. P.

Zu S. 92/3, 2. Dass die wittenbergische Schriftsprache in gewissen Fügungen die Infinitive auf -e zuließ, vielleicht bevorzugte, darüber lassen die von mir gesammelten Belege kaum noch einen Zweifel. Luther ist davon nicht unberührt, wie z. B. die Unsere Ausg. 15, 378 Anm. aus seinen Hdschr. gegebenen Belege erweisen, denen aus unserer Schrift nunge zuzurechnen sey 274, 5, 25 anzureihen wäre, wo der Dr. seyn setz. Dennoch glaube ich

nicht, dass L. die n-losen Infinitive an unserer Stelle selbst sollte hereingebracht haben, wir werden sie wohl eher dem Setzer zuschreiben müssen. Entfernen durften wir sie aber darum doch nicht. P. P.

Zu S. 93, 11 mit hunden ansehzen und mit Inngen außwerffen sagt L. auch in der Vorrede zum großen Katechismus (1530; Erl. 21, 29). Während die lat. Übersetzung des grossen Katechismus den letzteren Ausdruck unübersetzt lässt, gibt ihn die Übersetzung unsrer Schrift durch et pilis e stercore equino confectis e pago eiiciatur. Inngen sind also 'Rossbollen, Pferdeäpfel', wie von Köstlin in der Zeitschr. f. deutsche Phil. 24, 37f. festgestellt wurde. Das Wort ist dann in derselben Zeitschr. 24, 285/6; 26, 32; 27, 55. 58 weiter nachgesehen, auch seine Etymologie erörtert worden. Gleichfalls bei Luther (Elf ungedr. Predigten, hg. v. Buchwald, Werdau 1888, S. 60) findet sich mit Inmpfen außwerffen. P. P.

Zu S. 92/3, 15 der teuffel ein (sein Dr.) geleychter an uns habe. Auch an der ausser dieser von Dietz noch für die Redensart angeführten Stelle heisst es sein g. und Erl. 51, 75 (1534): die schlecht nichts gleybten . . . und nur ihr geleychter drauß trieben. Ein Beispiel für ein g. ist mir aus Luthers Schriften nicht bekannt. So könnte die Änderung also wohl von ihm herrühren. P. P.

Zu S. 92/3, 16 muge Hs. mügen Dr. Letzteres gibt keinen Sinn, es kann nur ein Verschen des Setzers sein, der vielleicht die wehrlojen als Stöbjekt nahm. Daher in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 92/3, 20 tejer > göjer vgl. Anm. zu 86/7, 1. P. P.

Zu S. 92/3, 24 freucht zu (zum Dr.) freucht vgl. freucht zu creuch 19, 642, 30; ich fröche zu creuchte 23, 31, 20; zu freuch frischen Erl. 2 24, 363 (1530; Text nach Urdruck). Die Nachdrucke folgen dem Urdruck, nur 19, 642, 30 haben D—G zum eingesetzt, bei Erl. 2 24, 363 habe ich es nicht festgestellt. Witt Ien haben überall zum. Ebenso steht auch zum creuch fr. 12, 682, 25 in einer in Wittenberg gedruckten Predigt Luthers. Aus diesen Belegen, die auf Vollständigkeit frelich keinen Anspruch machen können, dürfte sich ergeben, dass Luthers eigner Sprache zu freucht gemäss war, das zum an unserer Stelle also vielleicht dem Drucker zufällt. Hildebrand (D. Wtb. 5, 2180), dem die Lutherstellen alle nur aus Ien, also mit zum vorlagen, nahm an, dass zu das spätere und in einem Verlassen der Anschaulichkeit begründet sei. Das wird nun durch die Lutherstellen zum Theil widerlegt, und es ist zu bemerken, dass doch auch eine andere Auffassung für das Fehlen des Artikels möglich ist: freuch wird ohne Artikel gebraucht im Sinne 'Kreuz Christi', gewissermassen als Eigenname. P. P.

Zu S. 92/3, 27. Die Auslassung des durch im Drucke macht den Eindruck eines Druckersschens, das L. bei der Korrektur entgangen ist, besonders weil einen nicht zugleich in einem geändert wurde. Da ja aber dativisches -eu f. -em Luthers Sprache nicht fremd ist (vgl. z. B. Neubauer, M. Luther 2 II, 259/60), so konnte einen nach absichtlicher oder unabsichtlicher Weglassung des durch leicht stehen bleiben und von „aus“ abhängig gedacht werden. P. P.

Zu S. 93, 31ff., Wo ist schrifft? Sam, Ain schönere etc.: Ich bit dich vum Gots willen, zeyg schrifft an, die da sag oder leer, dz Christus flaisch oder blüt in brot sey . . . Du redst daß du allen grund der geschrifft. Es ist dein güt brucken; darnumb zeyg ein flaren spruch an auß der geschrifft; A ij^a. A 4^a und öfter. Incer: Ubi hic scripturae? . . . Da unicum locum qui probet vel a Christo ipso vel a nobis per verba illa panem realiter et corporaliter idem unquam factum aut fieri, quod Christi corpus est . . . Nullum Iod ostenditis . . . Proferat [Luthers] scripturam . . . Qua scriptura probabitur . . . Praefatio D 4^a f. D 5^b. E 1^b. F 4^b. Vgl. oben Anm. zu S. 91, 8f.

Zu S. 92/3, 32 wie es (wie doch Dr.) die ganze welt liejet . . . Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.

Zu S. 94/5, 14 hetten(s) fiēs gelesen Hs. hetten(s) fiēs gelesen Dr. Vgl. haben(s) fiē es ritterlich erstritten Hs. haben(s) fiē es . . . Dr. 166/7, 37. Der Setzer hat beidemal die Tilgung des ersten -s überschrieben, in unserm Texte haben wirs belassen, weil ja ähnliches auch sonst vorkommt. Vgl. besonders weiter unten in unserer Schrift: zeydhts erā auffß fleischlich essen 198/9, 16 Hs. u. Dr. Ferner Unsere Ausg. 14, 237 Anm.; 15, 77 Anm.; 23, 98/9, 4 Anm. P. P.

Zu S. 94/5, 16. Das im Drucke fehlende ein ist in der Hdschr. übergeschrieben, also vielleicht nur vom Setzer übersehen. P. P.

Zu S. 94/5, 24 wenn wir . . . auffjetzen, so finden (finden Dr.) wir . . . vgl. unten 206/7, 32: klagt, wo Christuß leyb ym brod were, mußten wir uns besummen . . ., wie Christuß leib brot werde (würde Dr.). Ferner 264/5, 31 Wie sein erleucht er uns, so wir das nicht wissen sollten (sollen Dr.), wie . . . werde geeßen. In den beiden ersten Fällen gebraucht Luther den Kj. Prs. nach Kj. Prt. er huldigt damit einer moderneren Richtung der Sprache als der (seis er selbst oder Setzer oder Korrektor, dem wir die Konj. Prt. zuzuschreiben haben. Im 3. Falle hat L. ganz richtig, um seinen Zweifel deutlich zum Ausdruck zu bringen, sollen gesetzt, der Drucker setzt sollen dafür mit Rücksicht auf das präsentische erleucht, und lässt werde unangestastet. — Vgl. noch ein Christen mensch, der zu horet, wie wir spielenen (spielen Dr.) 114/5, 10/11, wo zu horet Kj. Prt. oder Ind. Prs. sein kann. Und das sie nicht ungen beweisen, daß . . . heisse . . . wo wir sollten zulassen, daß . . . hieße 170/1, 31ff. P. P.

Zu S. 96/7, 5 yhen fuduc beweisen ebenso antworten uns von yhren fuduc 104/5, 13. vgl. Anm. zu 90/1, 13ff. Indessen an diesen beiden Stellen könnte auch noch etwas anderes hereinspielen. R. Hildebrand erwähnt im D. Wtb. 5, 2528, dass fuduc auch eine Bezeichnung aufs Abendmahl gehabt habe. Altaris sacramentum est nisi kukuk sacerdotum heisst es im 20. Artikel der thüring. Geisselbrüder (v. 1414) und dieselben Worte ins Deutsche übersetzt finden sich in Seb. Franks Chronicon. Hildebrand meint, fuduc könnte hier vielleicht den Sinn 'Bastardkind' haben und weiterhin etwa 'Fälschung' bedeuten. Das würde an unserer Stelle ausgezeichnet passen. Und auch 130/1, 34; 158/9, 5 ist diese Auffassung möglich, obschon hier offenbar zugleich die Vorstellung des Vogels lebendig ist, vgl. horen leiff; zu horen. P. P.

Zu S. 96/7, 7/8 treten und springen bezeichnet die beiden Arten des Reigens. Vgl. Böhme, Gesch. des Tanzes in Deutschland (1886). Das Bild vom Reigen kehrt unten 132/3, 9f. wieder. P. P.

Zu S. 97/8, 34 ynn (ynn Dr.) Moße. Vgl. ynn Paulo und Moße 100/1, 2. 4. 29. 35 Hs. und Dr. Und an unserer Stelle hat B ynn hergestellt. P. P.

Zu S. 98/9, 4 wir fodderns (foddern Dr.) beydes vgl. Alles istß . . . geredt 102/3, 21 Hs. und Dr.; Ist (Istß Dr.) das nicht zu tunne 124/5, 18; verunpumpt (verunpumpt Dr.) des Engels wort nicht 184/5, 23 und oben Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 99, 9—11. Bugenhagen in seinem „Sentbrief wider den neuen Irrium“ vgl. Bl. 19, 447, bei Walch 20, 642f.

Zu S. 99, 12—14. Zwingli an Bugenhagen, vgl. oben erste Anm. zu S. 77, 13; III, 605 ff. Über „sein großes Leiden“ vgl. das. bes. S. 609 und 614.

Zu S. 99, 16—21. Da Zwingli in seiner Antwort an Bugenhagen die Stelle 1. Corinth. 10, 4 noch nicht, 2. Mose nur ganz kurz erwähnt (III, 605), denkt Luther entweder an Zwingli's Subsidiium (III, 335 und 341) oder an dessen Antwort an Billican und Urb. Rhegius (III, 663 ff. 673). Oekolampd verevretet sowohl in De genuina (B 8^b und C 2^a) als auch in seiner Billigen antwort (E iij^a ff., vgl. Walch 20, 762 f.) diese beiden Stellen.

Zu S. 98/9, 16. Die Berichtigung des falschen Citats der Hdschr. wird man um ehesten dem Verfasser zutragen dürfen. P. P.

Zu S. 100/1, 8. Die Änderung von bedente in bedeut war durch das parallele ist nahegelegt. P. P.

Zu S. 101, 31, Tuto. Vgl. Erl. 29, 223 ff.

Zu S. 103, 4, die prediger ihm Schwaben. Im Syngamma B 3^b ff., vgl. Walch 20, 683 f.

Zu S. 103, 5. Vielleicht verwechselt Luther seine gegen Karlstadt gerichtete Zurückstellung von Matth. 16, 18 f. (Erl. 29, 291 ff.) mit seiner Besprechung von 1. Corinthe 10, 4 in der vorher an die böhmisch-mährischen Waldenser gerichteten Schrift „Von Anbeten des Sacramentis“ (Erl. 28, 394 ff.).

Zu S. 102/3, 8. 10. 13 paſſa Hs. paſſah Dr. So viel ich sehe, weist Luthers Bibelübersetzung von Anfang an die Schreibung Paſſah auf, nicht auffällig also, dass sie auch hier, sei es von ihm selbst oder einem andern im Drucke hergestellt wurde. P. P.

Zu S. 103, 16, weinstod. Zwingli zuerst III, 598; weiter III, 257. 335. 606. II, 1, 430 f.; Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 20, hürte. Zwingli III, 649.

Zu S. 103, 20, thür. Zwingli III, 257.

Zu S. 103, 20 f., leben und auferstehen. Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 26—28. Oekolampad in „Willidje antworti“: Des wörtkins tuto halben hast du wol etwās wider den Carlstat in der materi erschten (A 4^b, Walch 20, 733). Zwingli hatte in seinem Schreiben an Aller noch von Karlstadt geschrieben: Sententia Carolostadii non improbat nobis. In eo libello videmus verum dici. Hinsichtlich dessen „Tuto“ hatte er ein leises Bedenken dagegen geäußert, dass das Neutrum τῶτο nicht auf das Maskulinum ἄγιος sich sollte beziehen können, doch auch gesagt: Hanc Carolostadii sententiam, qui probaverit, nos minime offendet; verumtamen et nostram oro ut expendat (III, 592. 598). Im Commentarius lobt er zwar Karlstadt, weil er gesehen habe, consistere nequire, ut hic corpoream carnem intelligamus, widerlegt aber dessen „Tuto“ als violentum (III, 253 ff.). Im Subsidiium weist er jeden Zusammenhang mit Karlstadt zurück und nennt dessen Erklärung violenta nimis, tam audax expositio (III, 330).

Zu S. 105, 2. Im Syngamma: Bibebant autem de spirituale eos consequente petra. Quae erat illa petra spiritualis? (nam de corporali saxo nihil agit.) Sequitur: petra illa, scilicet de qua dictum est, spiritualis, quae comitabatur patres, erat Christus. Iam si exponas 'est' pro 'significat', in hac locutione: 'Petra spiritualis erat Christus', quae absurditas erit? (Bl. B 3^b f. Walch 20, 683 f.).

Zu S. 105, 4—6. Oekolampad verwendet 7 Seiten zur Verteidigung seiner Auffassung, dass an jener Stelle 'erat' für 'significabat' stehe; darunter findet sich der Satz: Ad illam (sensibilem) Petram inxta historiae consequentiam Paulus respexit: potuisset alioquin aliunde Christo commodius dare Epiteton, reiicietur autem tropus in Christum. Nam Petra erat figura Christi (Apologetica L ii^a).

Zu S. 104/5, 13 futsch vgl. zu S. 96/7, 5. P. P.

Zu S. 106/7, 6 mit ihm Hs. mit ihn Dr. Letzteres wohl keine beabsichtigte Änderung, es ist ja hier nur von Oekolampad die Rede und Z. 10 steht in Hs. und Dr. mit ihn. Aber es besteht ja immer die Möglichkeit, dass auch da, wo nur von einem Gegner die Rede ist, zugleich die Vorstellung von seinen Anhängern ins Bewusstsein tritt. In dem Satze ist von einem Theil der Anhänger Oekolampads die Rede, man müsste dann annehmen, unter ihn solle der andere Theil verstanden werden. Die gesammte Überlieferung bis zu den Gesamtansgaben hat den Plural beibehalten, auch wir haben daher ihn stehen lassen. Vgl. übrigens Anm. zu 88/9, 26. P. P.

Zu S. 107, 8f. Die Ansicht Schwencfelds und Krantwalds, vgl. Enders 5, 330. 295. 337 f.

Zu S. 107, 10—12. Die Ansicht Joh. Lautsperrgers (Cunrad Ryssen), vgl. unsere Ausgabe, Bl. 19, S. 459, Anm. 1.

Zu S. 107, 14, thümen. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12 u. 85, 23.

Zu S. 107, 26 f. und 109, 1 f. Über die 4. und die 5. Erklärung vgl. oben Anm. zu S. 107, 8 f. u. 10—12.

Zu S. 109, 2—5. Vielleicht denkt Luther hier an die Äusserung Oekolampads im Antisyngramma: Quae autem illa religio, sacrificium dici memoriam sacrificii [so hatten seine Gegner im Syngramma gethan], et non corpus memoriale corporis? Nam si iuxta Christi verbum facitis, ex sacrificio memoriam sacrificii facientes, eadem dexteritate poteritis in corpore intelligere memoriale corporis. Dixit enim: hoc facite in mei memoriam (Apol. Kijj). Da im Manuscript diese Erklärung erst nachträglich hinzugefügt ist, mag Luther nicht beachtet haben, dass er Oekolampad schon erwähnt hatte.

Zu S. 109, 5—7. So besonders die Strassburger. Capito in „Was man halten soll“: Wollen doch deshalb mit niemand streiten, der einer andern Meinung ist. Nur, daß ein jeder seines Sinnes gewiß sei und untereinander das Band brüderlicher Liebe erhalten. . . Der törichten Fragen sollen wir uns entschlagen. Müssen Glauben sollen wir mit des Herrn Brod und Wein durch die Gedächtniß seines Leibes und Blutes allein speisen und das übrige fahren lassen (Walch 20, 456). Bucer in „Grund und Ursach“: Sollen wir denn das Brod essen und den Kelch trinken zu seinem Gedächtniß, warum wollten wir uns dann über dem Brod und Wein viel zanken? . . . Das Brod und der Kelch, es sei gleich, was es wolle. (Walch 20, 529 f.)

Zu S. 108/9, 9 text doch vielleicht eine aus der Hs., die hier fehlt, stammende Sprechform, und daher trotz des Z. 10 folgenden textis im Texte belassen. P. P.

Zu S. 108/9, 12/13. hechel vielleicht mit Hechel zu wähl. hocken = 'stechen' gehörig, bezeichnet im Deutschen gewöhnlich einen eisernen Kamm, durch den der Flachs gezogen wird, um den größeren Theil der Flachsfasern (Werg) von den guten weicheeren Fasern zu trennen. Man versteht demnach leicht die ursprüngliche Bedeutung unserer Redensart durch die Hechel ziehen, wie aber dabei kein wein ganz und ungemartert bleiben sollte, ist nicht einzusehen. Das kam nur auf ein Follerwerkzeug gehen. Die Schwierigkeit löst sich, wenn man beachtet, dass Luther statt durch die hechel zuerst über die rolle geschrieben hatte, vgl. oben in diesem Bande meine Anm. zu S. 32, 21. P. P.

Zu S. 110/1, 4. Die Änderung im Druck ist offenbar eine Verfasserkorrektur, die die Schwerfälligkeit der in der Handschrift gewählten Ausdrucksform beseitigen soll und wirklich beseitigt. P. P.

Zu S. 110/1, 19. bis (des Dr.) sischs. Kaum ist bis der Hdschr. = dieses zu nehmen, eher als Sprechform des Artikels, die auch sonst md. geschrieben wird und bei Luther z. B. Unsere Ausg. 7, 359, 28 (1521) begegnet: hyn dyr guadem Hs. und Urdr. P. P.

Zu S. 111, 33 f. Plinius, hist. natur., lib. 14, cap. 5.

Zu S. 112, 20 Lesarten. Mit den gestrichenen Worten mans Sancti urbanus hatte L. wohl auf den am Urbanstage üblichen Trunk anspielen wollen. Vgl. z. B. Höfler, das Jahr im oberbair. Volksleben, S. 22. P. P.

Zu S. 112/3, 20. Das hdschr. zweifelhafte Wort ist vom Setzer wohl richtig sagt gelesen, nicht sage P. P.

Zu S. 112/3, 21. Es ist nicht zweifelhaft, dass L. hier mit gleichtaufß meint, was sonst leitkauf, leitkauf (aus leitkauf) heisst. Als eine der Umdentungen, die dieses in seinem ersten Bestandtheile nicht mehr verstandene Wort erfahren hat, gibt D. Wtb. 6, 691 leitkauf. Diese mochte L. vorschweben und vielleicht er selbst deutete sie weiter in gleichtaufß um. Ehe er zum gleichtaufß über (zum gedächtniß) setzte, hatte er am Rande begonnen zum gleich, es dann wieder gestrichen. Er hatte also das Wort trotz der Umdeutung gemäss einer verbreiteten Schreibung mit ck schreiben wollen, dann aber einschend, dass dabei die von ihm beabsichtigte Deutung nicht klar hervortrete, gleichtaufß gesetzt. In seiner Sprichwörter-sammlung (hsq. v. Thiele Nr. 482) hat L. zwei andere Umdentungen, die aber auf die

md. niedd. Form Li(t)kauff zurückgehen, nämlich Liebkauß und Lindkauß; vgl. *Thiele S. 1145*. In der letzteren ist wieder das *t* zu beachten. Die eigentliche Form leikauff belegt *D. Wtb. 6, 693* nur einmal aus den Tischreden. P. P.

Zu *S. 112, 3, 32*. Wo solche gebanden . . . einem weren (were *Dr.*) eingefallen. Hier hätte wohl weren in den Text gesetzt werden sollen, denn wo sonst bei Subjekt in der Mehrzahl das Zeitwort in der Einzahl steht, geht das Zeitwort gewöhnlich voran. Vgl. meine *Ann. zu 15, 301, 1, 7*. So ist were wohl nur Druckfehler. Die Einzeldrucke und *Wtt* haben were beibehalten, *Ien* weren gesetzt. P. P.

Zu *S. 114, 5, 11* vgl. *Ann. zu 94, 5, 24*. P. P.

Zu *S. 115, 18*. *Oekolampad* gegen *Pirkheimer*: Verba scripturae in hunc vestrum sensum tracta cum multis locis pugnant; *C1^a*.

Zu *S. 115, 20—27*. *Oekolampad*: Als wil mir wissen ist, so ist vnser aller grund ein einziger, Das Christus mit warem leib gen himel gefaren . . . Nemstu hie vnserß ainigen grunds war, du wurdest nit also reden. Das Christus im himel, ist ein bestendyger grund, mag alle pißf erleyden; Billiche antwort *Bijja, C1^a* (*Walch 20, 737 f. 741*). *Zwingli* nennt das Wort 'Das fleisch ist nicht nütze' munitissimam fortissimamque aciem (*III, 593*) und schreibt: Und ob du schreien wirst: O Himmel und Erdreich! ja auch Sterne und Wasser! so werde ich anders nicht reden denn 'Das Fleisch ist garnichts nütze'. Dieß soll eine ehrene Mauer sein. Gehe nun und führe alle Gewerß Bankarenproß, Wiederblüttschen, Kägen und allerlei Geschoß herzu! noch ist es unmöglich, daß du, weit entfernt die Mauer umzuwerfen, sie auch nur jitzern machest kanst (*Walch 20, 589*. *Commentarius III, 248*). Hoc verbo ablato nullum est reliquum, quo tam fortiter adversas partes caedere possimus *III, 608*.

Zu *S. 114, 5, 21/2*. Die Auslassung des *ist* im Druck ist wohl mechanisch zu erklären (erfaren || *A*), aber auch sprachlich möglich. Daher nicht geändert. P. P.

Zu *S. 114, 5, 23* Solt nu Christus leib und blut . . . *Hs.* Solt nu fleisch und blut . . . *Dr.* fleisch ist offenbar mit gutem Bedacht für leib gesetzt, weil es die eben vorher angeführte *Johannesstelle* [auf *S. 115* ist am Rande *Joh. 6, 63* nachzutragen] auch hat. Ein Grund für die Auslassung von Christus ist nicht ersichtlich. P. P.

Zu *S. 117, 3 ff.* *Oekolampad*: Maior certe est gloria carnis illius benedictae, quam ut dentium et stomachi iniuriis se exponat. Non enim parva humiliatio est, si vel intacta in ventris pistrina descendat caro illa, quae ad dextram maiestatis Dei collocata; De genuina *E3^b* und öfter.

Zu *S. 116, 7, 27*. Das in den Drucken *A—D* fehlende er nach *Hdschr.* ergänzt, weil in *A* offenbar nur ausgefallen (Weil ||). P. P.

Zu *S. 116, 7, 30*. Es gilt hie der streiche (streichen *Dr.*). Scheruche Flexionsformen von streich sind mir nicht bekannt; wo *L.* das Wort in der Bibel gebraucht, findet sich, so viel ich sehe, nirgends eine Anwendung zu scheruchen Formen. Vermischung mit dem schen. *Fcm.* striche? P. P.

Zu *S. 118, 9, 2* mitternäch vgl. *vermufft 127, 18*, beidemal vor anlautendem *d* und somit vielleicht Sprechformen. Daher belassen, obgleich *Hs.* mitternacht und vermufft bietet, ebenso die andern Drucke. P. P.

Zu *S. 119, 11—14*. *Oekolampad*: Christus mit seinem leib ist im himel . . . Darum so wirt die gloß nit mögen angenommen werden: sein leib ist wesentlich im brot oder ist darinn vuentpfindlicher weß oder ein andere gloß; Billiche antwort *Dij^a* (*Walch 20, 752*).

Zu *S. 118, 9, 23*. Nach dem was unter dem Texte über den handschriftlichen Befund angegeben ist, kann kaum zweifelhaft sein, dass *L.* schliesslich schreiben wollte: so ist Christus leib hu abendmal, so sol . . . Der Setzer hat das unvollkommen gestrichene Das und das gestrichene ist mitgesetzt und so ist die Lesart von *A* und den übrigen Einzeldrucke zu

Stunde gekommen. Die lateinische Übersetzung hat: Nam si firmum assensusumque manet, quod verba 'Hoc est corpus meum' genuinum sensum afferant, quod corpus Christi sit in coena, tum dictum Ioh. 6 . . . explicatu facillimum erit. *Hier ist also die schwierige Stelle zum Vordersatz gezogen, indem sie als Angabe der Bedeutung von Daß ist mein Leib mit Vernachlässigung des Wortlauts aufgefasst wurde. Witt Ien haben nicht ungeschickt das erste so in daß geändert und damit dasselbe erreicht wie die lateinische Übersetzung. Es geben aber die Worte wie A usw. sie bieten, dann einen Sinn, wenn man das erste ist = 'ist der Fall, steht fest' nimmt. Freilich ist ein solches (es) ist, daß in der Aussageform kaum deutsch (D. Wtb. 10, 257), aber aufgefasst konnte es am Ende so werden. Es erhellt aber aus daraus, dass der Wortlaut der Drucke nicht beabsichtigt sein kann. P. P.*

Zu S. 119, 26, maßsich. Zwingli an Alber: Patet, eucharistiae esum . . . symbolum eorum esse, qui firmiter Christi morte exhaustum et deletum esse peccatum credunt et gratias agunt; III, 602. „Symbolum“ in demselben Sinne gebraucht z. B. Lucer, Praefatio A 8^a, C 4^b. Oecolampad gegen Pirkheimer e 2^b, h 3^b.

Zu S. 121, 32. Z. B. Oecolampad gegen Pirkheimer: Invicta stat veritas et tutissimum praesidium est mentis bene consciae testimonium; a 4^b.

Zu S. 122/3, 21 hette den (der Dr.) Ocolampad nicht verjüret. der durfte auf Grund der Handschrift als Druckfehler angesehen und beseitigt werden, auch CWitt Ien haben in den geändert und die lateinische Übersetzung hat: Oecolampadium non seduxisset. *Ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gab übrigens der Satz mit der einen Sinn, wenn man verjüret = 'ausführt, vollführt', (vgl. einen beweis verführen D. Wtb. 12, 363) oder = vorjüret d. i. 'führt an, macht geltend' nahm. P. P.*

Zu S. 122/3, 22. Zu der Einschlebung des nicht nach noch vgl. er leufft auch nicht leichtlich ubel an noch irret nicht (Tischreden) D. Wtb. 7, 875, dagegen: daß er nicht aufstumb noch sich fur im beweget Esther 5, 9. P. P.

S. 124/5, 18 vgl. Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 125, 1—3. Ob Luther brieflich oder mündlich dertartige Mitteilungen erhalten hat, ist nicht bekannt.

Zu S. 125, 14 f. Zwingli an Alber: Tu mecum aut non credidisti aut mentem, ne hie reclamaret, avocasti, aut vehementer anxius fuisti, quoniam pacto veritas libere tandem prodiret (III, 601).

Zu S. 125, 16 f. Zwingli an Alber: Neque enim unquam puto fuisse, qui crederet, se Christum corporaliter et essentialiter in hoc Sacramento edere; tametsi omnes strenue vel docuerint vel simulaverint, ut est hypoerisis audax malum (III, 601). *Ebenso im Subsidium, III, 347.*

Zu S. 125, 19—23. Luther dürfte hiermit sowohl das im Auge haben, dass Zwingli überhaupt für nötig gehalten hat, seinem Commentarius ein Subsidium zur Hilfe nachzusenden, als auch dass er im Subsidium angibt, es seien ihm, der schon seit Jahren seine Ansicht über das Abendmahl sich gebildet gehabt habe, erst neuerdings einige wichtige biblische Gründe für dieselbe „zu Hilfe gekommen oder eingegeben worden“ (succurrerunt aut suggesta sunt); insonderheit die Mittheilung, dass ihm auf den neuen Einwurf, seine biblischen Beispiele für einen Gebrauch des est für significant fänden sich nur in Gleichnissen, kein anderes, besseres bekannt gewesen sei, bis ihm im Traume ein Maluer gesagt habe: Quin ignave respondes ei, quod Exod. 12, 11 scribitur: Est enim Phae, hoc est transitus Domini; und mit diesem Beispiel habe er alle überwunden, qui adhuc nonnihili propter parabolaе obstaculum haerebant (III, 329. 332. 341). — Bei der Hinzufügung 'und andere mehr' wird Luther besonders an Zwingli's Antwort an Bugenhagen gedacht haben, wo derselbe z. B. sagt: Videbam, ἰστανικῶς dictum esse 'hoc est corpus

meum', sed in qua voce tropus lateret, non videbam, und dann berichtet, wer ihm nachträglich zu der Erklärung des est durch significat verholffen habe; III, 606 f.

Zu S. 125, 26—28. *Oekolampad*: Referant, quid agat in pane corporalis praesentia, quod absque illa sacramentum per se non possit? Referant aliquid, vel ante manducationem, vel in manducatione; De genuina D 5^a. Quam utilitatem inde capimus?; . Apologetica C üj^b und sehr oft.

Zu S. 125, 28, 29, nicht haben angebetet. *Oekolampad*: Ad miracula alia multo minora obstupescebant Apostoli. Supra hoc autem non plus admirationis tenuit Apostolos quam supra agni pascalis esu; De genuina B 1^a. Certo ab illorum sensu (*dem Lutherschen Verständniß der Einsetzungsworte*) abfuisse apostolos, irrefragabile iudicium fuerit, in re tanta eos quovis pisce fuisse magis mutos, aut, si cognoverunt, in cultu et gratiarum actione parum reverentes; Apologetica D üj^a.

Zu S. 125, 29, 30, kein wunder. Qui fit autem quod resurrectio tot signis evidentibus per dies quadraginta innouit, hoc ne uno quidem per omnem scripturam, quum sane ad ipsum statuendum multis erat opus signis et prodigiis? De genuina B 1^b.

Zu S. 125, 30, unjchtfar. Quid faciet in pane utiliter caro, cum sensibiler carō faciat, si quid utiliter? Hic autem invisibilis adesse dicitur; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 125, 30, 31, so schwer bing sollen glauben. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non tententur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina D 5^a.

Zu S. 125, 31 u. 127, 1. In pollutis impietissimorum hominum manibus tractari vulgo dicitur; De genuina D 5^a. Si Christus in carne est, ludere licebit cum illo . . . O exinanitam regis regum maiestatem; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 127, 2. Vgl. oben *Ann.* zu S. 77, 20 f.

S. 126, 7, 3 den fleischlich (fleischern Dr.) gott. Hier treffen wir wieder einmal die sichern Spuren des auch im Drucke noch an seinem Werke fehlenden Verfassers. 76/7, 21 hatte Luther von dem fleischlichen und jauchlichen Gott, dem brodtern und weinern Gott gesprochen, an unserer Stelle kam ihm beim Niederschreiben fleischlich wieder in die Feder. Das änderte er nachher, um wie dort gleich gebildete Adj. nebeneinander zu stellen, mit Rücksicht auf brodtern in fleischern. L. hat fleischern zuerst in der Übersetzung von 2. Cor. 3, 3 (1522) gebraucht, als Gegensatz zu steinern, später ebenfalls als Gegensatz zu steinern Ezech. 11, 19 und dann noch einmal (1542) neben papiern. Das Wort fleischern scheint also L. offenbar (vorausgesetzt, dass die von Dietz gegebenen Belege vollständig sind) nur gelüufig neben einem andern Adj. auf -ern, darum war es aber auch hier neben brodtern an seiner Stelle und deshalb setzte er 126/7, 14 noch blutern daneben. Während fleischern wohl ebenso eine bereits vorhandene Bildung war (wie es auch nach L. nicht selten in der Schriftsprache auftritt), sind brodtern, weinern, blutern wohl Neubildungen Luthers. Vgl. *Unsere Ausg.* 19, 457, 33, wo Luther sich auch über den „brodtern got“ beschwert. W. Walther weist in der Anmerkung die Stellen nach, auf die sich diese Beschwerde bezieht, darin findet sich impanatus Dens, das Oekolampad in der Willigen Antwort (siehe ebendort) mit brotner got wiedergibt. Auch in der Schrift Vom abendmal Christi 1528 (siehe Dietz 349^a) sagt Luther einen brodtern Leib. P. P.

Zu S. 127, 3, den fleischern Gott. Miserabiles sunt animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b.

Zu S. 127, 8. Es sol kein artikel sein d. i. es wird kein einziger Glaubensartikel bestehen bleiben.

Zu S. 127, 15—18. Vielleicht denkt Luther hier an solche Äußerungen seiner Gegner, wie wenn Zwingli an Bugenhagen schreibt: Tropum dico esse ferme quicquid Hebraei, Christus, Paulus, Apostoli loquuntur; III, 613. Vgl. oben die Anmerkungen zu S. 69, 29.

Zu S. 126/7, 18 vernunfft vgl. oben zu 118/9, 2.

Zu S. 126/7, 20 ff. Auffallend ist das zweimalige *ex*, man erwartet sie nämlich die heidnisch fectely. Das Vorbringen von Vernunftgründen, meint doch L., berechtige entweder gar nicht zu Schlüssen, beweise gar nichts gegen diesen Artikel, oder wenn es gegen diesen beweise, so gegen alle. Worauf das *ex* zu beziehen, sehe ich nicht, aber ich habe es stehen lassen, da es die Überlieferung von der Handschrift an streng festgehalten hat. Die Gesammtausgaben haben vor obder einen Punkt gesetzt, damit wird aber noch nicht deutlich gemacht, worauf er gehe. Auf Oekolampad? Kaum möglich, von ihm ist zuletzt gar nicht die Rede gewesen. Auch der vernunfft edel (Z. 9) ist zu fern. Auch der tolle Pöfel (Z. 19) hat wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls müste in allen diesen Fällen schliesslich nicht wie vorher 'beweist' bedeuten, sondern 'schliesst'. Die lateinische Übersetzung lautet so als ob sie stünde: quod istae gentiles cavillationes aut nihil promoveant contra hunc articulum, Aut si contra hunc, tum similiter contra omnes concludant. P. P.

Zu S. 127, 27—31. Oekolampad, De genuina Hiiij^a: Hilarius non tam contra nos est, atque apparet. Ähnlich z. B.: Haec igitur qui non probe animadverterit, et priores doctores magno periculo leget; F 5^a. Contentiores ex dictis illis pertinaciae fomentum inveniunt: sed qui perspicacius intuentur, manifeste vident, a Cypriano aliud dici panem qui postulat, aliud esse Eucharistiam quae accipitur . . . Recte examinans et Cyprianum intelligens, subesse in verbis eius latentem distinctionem videt; F 8^a. Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, ut quidam contendunt; G 3^b. Aeque autem obscura sunt, quae idem author in quinto libro narrat. . . Exemplaria magna incuria descripta sunt. Interpres graecitatem reliquit. . . Conabimur tamen iuvante deo obscurius dicta explicare; G 7^a. Violentiora videntur, quae idem scribit libro de trinitate octavo, atque ita ut carnis esu nobis dari vitam convincere credant; H ij^b.

Zu S. 128/9, 9 Item Hs. > obder Dr. Nach meiner Überzeugung wieder eine Änderung, die nur dem Verfasser beikommen kann. Nicht aus Abneigung gegen das Fremdwort — Item war das für die Leser des 16. Jahrhunderts schwerlich und Luther selbst gebraucht es ja häufig genug (z. B. 126/27, 27) — sondern um der Bedeutung willen. P. P.

Zu S. 128/9, 17—19. Ob der im Drucke fehlende Satz von Luther in der Korrektur gestrichen oder vom Setzer übersehen worden, muss dahin gestellt bleiben. Der Umstand, dass es grade die 3 ersten Zeilen einer Seite der Hilschr. sind, könnte für letzteres sprechen. P. P.

Zu S. 129, 26. Erl. 29, 131 ff.

Zu S. 131, 4, wie die schwärmer von uns begeren. Oekolampad: Des leybes art ist, an eyner stat zu sein. Der leyb wil nicht für einen waren leyb geachtet werden, der auff ein mal an vilen orten sein mag. Ein leyb hat ein stat, ober man bring es mit der schrift anders bey; Willige Antwort; D ij^b.

Zu S. 130/1, 8. Das im Drucke ergänzte er fehlt wohl in Hdschr. nur aus Versehen, vgl. z. B. wilden wir nicht künden denken, daß er unßer schaff sey Unsere Ausg. 11, 344, 2/3. P. P.

Zu S. 131, 10. Vgl. oben Anm. zu S. 119, 14.

Zu S. 131, 16—18. Augustinus, Tractat. 30 in Ioann., Migne ser. lat. 35 (Augustinus III, 2), 1632. Luther las nach dem Decretum Gratiani und mit dem späteren Mittelalter: Corpus enim, in quo resurrexit, in uno loco esse oportet anstatt potest. Die Stelle ist besprochen von Oekolampad, De genuina C 6^b, von ihm wohl deshalb ohne Angabe der Stelle bei Augustin citirt, weil er es aus dem ius canonicum, C. 44 D 2 de consecrat. cap. Prima nahm, ebenso Zwingli an Billikan, III, 655; Klare underrichtung II, 1, 455.

Zu S. 130/1, 20. *binde kann gegenüber binden der Hdschr. und mehrerer Drucke und dem alligent der Übers. nur als Versehen aufgefasst werden, an n-lose Verbalform ist nicht zu denken und am wenigsten an deren absichtliche Setzung, da binde fälschlich Gott als Subjekt des Satzes erscheinen lässt. Daher geändert. P. P.*

Zu S. 130/1, 29. *Das im Druck eingefügte ist ist an sich entbehrlich, wie ja auch noch heute. Vgl. weiter unten in dieser Schrift 170/1, 12, wo ist in Hs. und Dr. fehlt. Dennoch kann L. selbst das ist zugefügt haben. P. P.*

Zu S. 130/1, 34 *keufac* vgl. Anm. zu 96/7, 5.

Zu S. 133, 4. *Virgil., Ecl. 8, 108: Quia qui amat ipsi sibi somnia fingunt.*

Zu S. 132/3, 4, 5. *Dass die Worte Da bringt man hyn auch nicht von sich nach Luthers Absicht unmittelbar an Was eyn anligt da treümet hyn von anschliessen sollten, zeigt schon der offenbare Parallelismus der beiden Sätze. Hinter dem Virgilworte stehend würde man auch sie st. hyn erwarten. Es liegt also sicher nur ein Versehen des Setzers vor, der Luthers Einweisungszeichen in der Handschrift missverstand. Daher in unserm Text gebessert. P. P.*

Zu S. 132/3, 9—11. *Wieder das Bild vom Tanze wie schon 96/7, 7/8. Für die Redensart Der himmel heugt vol geigen gibt D. Wtb. 4, 1, 2, 2572 nur 3 Belege aus dem 16. Jahrhundert, dieser Luthersche fehlt. Wer gerne taucht dem mag man leichtlich pfeiffen het Luther auch in seiner Sammlung Nr. 108, und Thiele weist es nur an dieser unserer Stelle aus den Schriften nach. P. P.*

Zu S. 132/3, 15. *Das da der Drucke A—F wäre mir allenfalls möglich, wenn man es = 'weiß' nehmen dürfte; diese kausale Bedeutung aber ist bei Luther noch nicht, überhaupt erst in viel jüngerer Zeit (18. Jhdt.) nachweisbar. da ist aber, wie die Handschrift und die Änderung in das GWitt. Ien beweist, nur ein Druckfehler, den wir verbessern mussten. P. P.*

Zu S. 132/3, 24. *Die Änderung von umbgeschlossen in beschloffen wird wohl von Luther herrühren; es mochte ihm dazu wohl weniger seine Neigung zu Formeln aus Gliedern mit gleichem oder ähnlichem Anlaut als vielmehr die Absicht veranlassen, den Ausdruck treffender zu gestalten und mit dem nachher gebrauchten (Z. 25 u. 27) in Einklang zu bringen. P. P.*

Zu S. 132/3, 32. *machtet vermuthlich nur vom Setzer übersehen, weil daran geändert war und es zwischen gestrichelten Worten stand. Es ist aber auch entbehrlich und daher in unserm Texte nicht ergänzt. P. P.*

Zu S. 134/5, 14. *15 fure ich Hs. fare ich Dr. — bettet ich mir hyn der (die Dr.) hellen In Luthers Bibelübersetzung steht Ps. 139, 7 fure, so viel ich sehe in allen Ausg., der hellen dagegen nur bis 1531, später die h. Letztere Lesart in A könnte also in ähnlicher Weise als Vorläufer der später aufgenommenen angesehen werden, wie das im Bibeltexte der Predigten über 1. Mose beobachtet wurde, die ebenfalls dem Jahre 1527 angehören. Vgl. Unsere Ausg. 24, S. XL. Durften wir dennoch die hellen nicht nach der Handschrift ändern, so musste auch fare unbesselt bleiben. P. P.*

Zu S. 134/5, 26. *Die Auslassung der Worte obder ort im Drucke wird damit zusammenhängen, dass sie in der Handschrift am Rande stehen. Beabsichtigte Auslassung haben wir gewiss nicht anzunehmen, da der Wegfall den Parallelismus mit dem folgenden Satze aufhebt. So wären wir wohl berechtigt gewesen, obder ort in unsern Text aufzunehmen, aber dem Grundsatzes tren, vom Urdruck nur bei wirklicher Störung des Sinnes abzugehen, wurde es unterlassen. P. P.*

Zu S. 135, 34. *Hilarus, De trinitate I, 6; vgl. Hilarus, Tract. in Psalm. 118, lit. XIX, 8 (Migne, ser. lat. 10, 29; 9, 629).*

Zu S. 136/7, 16 *der (die Dr.) gewalt. Vgl. seine gewalt 136/7, 13. 14 Hs. und Dr. Nach Dietz gebraucht Luther gewalt in der Frühzeit als Mask., später und überhaupt*

überwiegend als Fem. Das ist zutreffend und lässt sich z. B. für die Übersetzung des N. Test. genauer dahin fassen, dass in dieser schon 1522 etwa 3 Stellen mit sicherem Fem., nur 2 mit sicherem Mask. gegenüberstehen. An den beiden letzteren (Matth. 28, 18; Lc. 10, 19) wird aller gewalt und allen g. bis zu der Ausgabe des N. Test. von 1527 beibehalten, von da an steht alle g. an beiden Stellen. Der Übergang zum Fem. fällt dort also ungefähr in dieselbe Zeit wie unsere Schrift, und daher wird auch hier die Einführung des die im Drucke nicht zufällig sein. Zugleich aber bestätigt das der der Hdschr., dass männliches Geschlecht dieses Wortes Luthers Sprache das gemässere war, auch 1. Macc. 2, 67 (1533 zuerst ersch.) setzte er noch den g. und dieses hat sich an der abgelegenen Stelle unbemerkt auch später erhalten. Man sollte erwarten, dass umgekehrt das m./nd. Fem. Luther von vornherein geküpfert gewesen wäre. Es müsste Luthers Gebrauch genauer ermittelt werden; vielleicht ist von Anfang an das Mask. neben dem Fem. vorhanden, er hat zuerst geschwankt und sich dann für das Fem. entschieden. P. P.

Zu S. 136, 19 ist in den Lesarten zu setzen: 19 noch (viel) darüber (alle) eitel rh Das noch folgende welt, (sie) ist zu streichen. — Der Druck weicht von Hdschr. darin ab, dass sie vor mag umfassen getilgt ist. Da eine beabsichtigte zweimalige Setzung des pronom. Objekts sie unwahrscheinlich ist und noch unwahrscheinlicher, dass L. habe sagen wollen, die göttliche Majestät könne weder diese Welt noch eitel tausend Welten die göttliche Majestät geküpfert, so hat der Druck zweifellos mit Recht das eine sie beseitigt. Nur kann man auch sagen, dass bei dem Mangel eines formellen Kennzeichens des Subj. und des Obj. der Sinn des Satzes zweifellos wäre, wenn man das erste sie getilgt hätte. Der Sing. mag nach eitel tausend welt ist nicht befremdlich, vgl. manec tūsent lūt Elis. (Lexer) und heutiges tausend Tant. P. P.

Zu S. 139, 4 ff. Was hier Luther als Ansicht seiner Gegner anführt, scheint nicht ein wörtliches Citat, sondern eine freie Zusammenstellung ihrer betreffenden zwei Anschauungen zu sein.

Zu S. 138/9, 15. Aus dem unter dem Texte angegebenen Hdschr. Befunde ergibt sich, wie der Setzer dazu kommen konnte, Creatur auszulassen. Diese Anlassung war aber zweifellos irrig und wenn Creatur auch nicht unentbehrlich ist für den Sinn, so doch zweifellos für den angemessenen und genauen Ausdruck. Vgl. noch der creatur schepffung Z. 16. Daher in unsern Text aufgenommen. P. P.

Zu S. 138/9, 30: Daß der vater hyn mir vnd ich hyn vater (hyn hyn Dr.) bin. Joh. 14, 9. 11 heisst es umgekehrt, daß ich hyn vater und der vater hyn mir ist; mit der Wiederholung von vater entspricht diesem Wortlaut mehr die Handschrift. Zur Beurtheilung der Änderung des Druckes mangelt ein Anhalt. P. P.

Zu S. 140/1, 1. Die Einfügung dieses nachdrücklichen ja wird man doch wohl an dchten Luther zuschreiben dürfen. P. P.

Zu S. 142/3, 2/3 wie Gott in allen Dingen gegenwertig selbß ist persönlich. Im Drucke fehlt gegenwertig ohne einen äusseren Anlass, wie Unklarheit der Handschrift oder Schluss einer Druckzeile. Vgl. 140/1, 4/5 Daß die gotttheit hyn Christo auff erden wesentlich, persönlich, selbß gegenwertig ist an so viel orten Hs. u. Dr. Hier sind wesentlich, persönlich und selbß als adverbiale Bestimmungen zu gegenwertig zu nehmen und so auch von dem Übersetzer in's lateinische aufgefasst (vere et essentialiter et praesto adesse). An unserer Stelle ist die Auffassung nicht so zweifellos, selbß wird hier = ipse zu nehmen sein und dann ist die Wortstellung des Satzes in der Hdschr. etwas ungewöhnlich. Dies konnte zur Beseitigung von gegenwertig veranlassen, das um so mehr entbehrlich scheinen durfte, als gleich hinterher auf diesen Satz mit ou welche gegenwertigkeit Bezug genommen wird. P. P.

Zu S. 143, 22, auß S. Augustin vgl. oben die Anm. zu S. 131, 16—18.

Zu S. 142/3, 34/35. Die rechte hand Gottß ist nicht zu teylet hyn viel stude, sondern Ein einziges einseitiges Gottlichß wesen Hs. Im Druck steht teylet und fehlt Gottlichß. Die

erſtere Änderung, die alſo den Begriff 'untheilbar' einführt ſtatt 'ungetheilt', iſt wohl beabſichtigt, ſie hat aber auch die Wiederholung des Begriffes der Göttlichkeit bei Weſen überflüſſig erſcheinen laſſen. — Vor ſonderig iſt 143, 34 ein Komma nachzutragen. P. P.

Zu S. 143, 24 z. B. *Oekolampad*: Non tam facile ad veritatem pertingemus, ſi Chriſtum in ſingulis tot altarium panibus et deciduis micis includere voles; De genuina E 7^a. Barbaries plus quam Scythica vel Diomedea eſt, in panis involucro ceu in enigmate ipſam hoſpitis carnem quaerere; A v^b. Si Chriſtus in pane eſt, quocunq; locatur et fertur panis, eo ſimul et corpus ferri neceſſarium erit, eſt enim panis: ludereque licebit cum illo, ut ſurſum ac deorſum, ante et retro in pane transferatur ad omne miniſtrantis arbitrium; gegen *Pirkheimer d 1^a*. Sam: da meinſtu, man eſſe Chriſtus Leib im Brot, gleich als wann man ein mandel über zehnt mit zucker, alſo eiß man in; Ain ſchöner usw., B 1^b.

Zu S. 144/5, 33. So ſolten (ſollen Dr.) . . . bedenken vgl. ſo wir daß nicht wiſſen ſolten (ſollen Dr.) 264/5, 31 (Anm. zu 94/5, 24). Umgekehrt: daß ein ſchande iſt, ſolch geſchweh . . . auß zulaiſſen und nicht werd, daß man drauff ſolle (ſolte Dr.) antworten 160/1, 5. P. P.

Zu S. 146/7, 212 erſchein . . . der vater ynn einer (ſeiner Dr.) ſtymme. Die Änderung kann beabſichtigt ſein, es iſt ja in der That Gottes eigne Stimme, in der er ſich offenbart. P. P.

Zu S. 147, 32 ff. u. 149, 1. Zu den Worten *Pirkheimers*: Non eſt ut Sophismatibus tuis ſolitis dictum hoc eludere queas, tanquam Chriſtus deitate ſua in coelis eſſet, quom de filio hominis verba fiant, ſchreibt *Oekolampad*: Deprehenſus es, vir argutiſſime, ſacra impure tractare. Haecine strenuitas tua in verbis Chriſti, quae ſemel ſonare incipis? Ita diluis quod obiectum? . . . Haereticorum condemnatiſſimis expoſitionibus ad defendendum errorem tuum uteris. . . Proprium corpori eſt, in ſuo loco eſſe . . . Abſurdum, ut quod unius praesentis loci capax, in innumera absentia quoque loca ſe diffundat; gegen *Pirkheimer f 7*.

Zu S. 149, 17 f. Wenn man dann ſpricht: So will ich keß eſſen und waffer trinden, ſo iß ich und trink auch ſein fleißch und blüt. Nahn, ſprechen ſy, er hat dich gehaiſſen, brot und wein brauchen, nichts anders; *Leo Jud Bl. B 1^b*.

Zu S. 149, 25 f. Ob dieſe Worte als Citat anzusehen ſind? Vgl. S. 155, 13, etwa auch *Eulers 5, 295*: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus eius?

Zu S. 150/1, 5 ſtehen als ein bube am (an Dr.) pranger oder halß eiſen geſchmiedet. Als *Luther niederschrieb*, verband er am pranger mit bube und ſetzte daher an, dieſes änderte er erſt im Drucke in an, das der weitere Zuſatz oder halßeiſen geſchmiedet verlangte. P. P.

Zu S. 150/1, 34. Aber diß iſt daß rechte Tuto Hs. Aber diß iſt aber daß . . . Dr. Dieſes eingeschobene aber kann, wenns nicht bloß ein Druckerschen iſt, nur in der Bod. 'wiederum, abermal' genommen werden, die bei L. ja häufig genug begegnet. Aber man ſieht nicht recht, was das hier ſoll. Die lateiniſche Überſetzung übergeht daher das zweite aber: Verum hoc eſt veriſſimum illud t̄ro . . . und die Gesamtausgaben haben es entfernt. P. P.

Zu S. 150/1, 34/5 Wenn du diß brod ißeſt Hs., brod fehlt im Dr. Außere Gründe für die Auslaſſung weder in Hilschr. noch in A vorhanden. Dieſe könnte abſichtlich erfolgt ſein: es ſollte vielleicht das Tuto ohne Zuſägung eines nicht darin liegenden Begriffes hingestellt werden. P. P.

Zu S. 152/3, 12 gegründet . . . ynn den (dem Dr.) erſten artidel Möglich iſt natürlich beides, denkbar die beabſichtigte Wandlung des Acc. in den Dativ, weil in dieſem mehr das geſicherte Ruhen auf dem erſten Artikel zum Ausdruck kommt. Dietz belegt nur grunden auf etwaß. P. P.

Zu S. 153, 22. *Bucer*: Ut certissima nostra essent et nonnisi apertissimis oraculis scripturae subnixae, quae et contra Satanam possemus tueri . . . ; *Apologia* 25^a . . . esse nos eorum, quae hic docemus, multo certissimos; *Praefatio F* 5^a. *Oekolampad*: Invicta stat veritas; *gegen Pirkheimer a* 4^b. *Zwingli an Billikan*: Nostra quae et sacrosancta et verissima . . . tantis fundamentis fulta sunt, ut religio potius mutatura sit quam hac in re veritas. Res enim sic constat ac firma est, ut et si universus orbis elementorum, hoc est literae, expositionem respuat, ipsa tamen immota maneat. Sententiam rectam atque veram cum teneamus, non debent verba [hoc est corpus meum] putari aliud posse, quam quod veritati concordet; *III*, 669. 659. 658. *Vgl. Ann. zu S.* 89, 4.

Zu S. 155, 9—11. *Oekolampad an Pirkheimer*: Si Christus in pane est, quocumque locatur ac fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, esse enim panis; ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium. O exinanitam regis regum maiestatem! o neglectam crucifixi gloriam! *Bl. d* 1^a.

Zu S. 155, 13 *vgl. oben Ann. zu S.* 149, 25 f.

Zu S. 155, 15—18. *Oekolampad*: Tempus obedientiae, hoc est ministerii Christi morte consummatum est . . . ; postquam enim resurrexit, non ministrat sed regnat et gloriosus in coelis gaudet. Scio hodie gloriosorem Christum, quam ut ab illis vel tangi vel edi carnaliter sinat, qui et resurgens mulierculae piaae tactum propter incredulitatem interdixerat; *Apologetica II* 7^b f.

Zu S. 157, 11 *vgl. Ann. zu S.* 117, 3 ff.; *zu S.* 155, 9—11 und 15—18; *sehr ausführlich bei Oekolampad, Apologetica Ciiij* 3^{ff}.

Zu S. 157, 21. *Die Fassung dieser Angabe scheint dafür zu sprechen, dass Luther dieselbe in irgend einem historischen oder dogmatischen Werke gelesen hatte. Bei Cyprian selbst haben wir nichts Entsprechendes gefunden; hinsichtlich Augustins vgl. Migne, ser. lat. 38 (Augustinus V, 1), 106 u. 40 (Augustinus VI), 187, 634.*

Zu S. 156/7, 28. *3ß doch daß (da mit Dr.) Gotts ehre weltlich . . . gemadyt. Sicher eine Änderung, die nur in der Absicht begründet sein kann, einen un unanfechtbaren aber hier etwas schwerfüßigen Ausdruck aufzuhelfen. Also wohl vom Verfasser herrührend. P. P.*

Zu S. 158/9, 5 über *tuftuc vgl. zu* 90/1, 13 ff., *besonders zu* 96/7, 5. *P. P.*

Zu S. 159, 11—13. *Zwingli an Billikan*: Videmus his testimonii perspicue, nihil aliud operae Christi carni praescriptum esse, quam ut sedeat ad dexteram dei, donec ad publicum tribunal disceptaturus cum omnibus gentibus redeat . . . quae vox [donec] ipsum dexteram dei alligat usque ad praestitutam diem, sic ut facile intelligamus nusquam unquam alibi futurum esse, quam ad dexteram dei, nisi quantum ad tribunal satis erit; tum se rursus in perpetuum dexteram solium recepturum esse; *III*, 656.

Zu S. 159, 21—24 *vgl. Ann. S.* 125, 29. 30. *Ebenso Oekolampad gegen Pirkheimer*: Pulchra miracula, quae nemo admiratus est . . . Si (apostoli) admirati non sunt, non senserunt de eo quod vos sentitis; sin admirati, utique aliter se gessissent, interrogando, colendo, gratulando, alisque modis, quod ut rem sic necessariam scriptura non obtinuerat; *Bl. e* 5^a; *auch De genuina Biiij* b. *Zwingli an Billikan*: Nos audemus putare . . . , si omnino contendamus, et edere corpus se credidisse et admiratos fuisse, Apostolos id perpetuo silentio tacituros? praesertim cum Paulus, Ioannes, omnes tam anxie, cuiquam primum Christus a mortuis resurgens adparuerit, prosecuti sint? . . . cuius miraculi mentio in scripturis penitus nulla invenitur; *III*, 651. 657.

Zu S. 161, 1 f. *Erl.* 29, 221. *Vgl. Karlstadts Dialogen, bei Watsch* 20, 2887.

Zu S. 160/1, 5 *solte Hs. solte Dr. vgl. Ann. zu S.* 144/5, 33. *P. P.*

Zu S. 161, 20 f. *Oekolampad gegen Pirkheimer*: Res tam difficilis creditu nullo certo miraculo confirmata, quo ad credendum fieret facilior, *Bl. e* 5^b. Obsistit ordo naturae,

Bl. f 5^a. Nolim temere asserere naturae ordinem universum in pane mutari, *f 6^a.* Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina *D 5^a.* *Zwingli:* Panem symbolicum carnem Christi esse, sic abhorret a fidelium omnium sensu, ut nemo ex nobis unquam vere crediderit . . . Hoc verbum de laicianda carne sic renuit mens, ut manducare non audeat, sed de ore exserat; *III, 347 f.* Petrus dicebat, eos tentare deum, qui fratribus importabilia imponerent onera. Sic isti, qui naso circumducunt simplicem plebem, ut se putent hic carnem edere, non modo deum tentant, sed onera mentibus humanis obtrudunt, quae nullus intellectus capere potest; *III, 454.*

Zu S. 160/1, 36 Gy (Ach Dr.) sie sollten . . . sein. *Dass L. das mehr spöttische Gy durch das Bedauern und Klage ausdrückende Ach ersetzte, wäre nicht unmöglich.* Übrigens herrscht bei *L.* letzteres in der Form *ah.* So finden wir es in seiner Hdschr. weiter unten 246, 13; 268, 35 und auch meist in den Urdrucken. Dietz gibt nur wenige Belege für *ach* aus Urdrucken z. B. 1520 (*Unsere Ausg.* 6, 453, 22); 1527 Au die Christen zu Halle siehe unten; zu diesen käme also noch unsere Stelle sowie 269, 35 und geriss noch manche andere. *P. P.*

Zu S. 163, 1 f. Mendacem memorem esse oportet; bei *Quintilian IV, 2, med.;* auch bei *Hieronymus, Apologia adv. libr. Rufini, lib. III, cap. 13 (Migne, ser. lat. 23, 467: „vetus proverbium“).* Sollte *Luthers* Griechem nur ein Verschen sein? Auch *Erasmus (Adagia II, III, 74)* kennt keine griechische Quelle.

Zu S. 163, 2. *Hilarius, De trinitate, lib. V, c. 26:* Nihil plane in se habet sapientiae impietas; *Migne ser. lat. 10, 146.*

Zu S. 163, 6 ff. Nos recte dicimus, rem illam omnium maximam et miraculum miraculorum secundum vos, apostolos non fuisse admiratos. Recumbebant enim et nec exrexisse in coena perhibentur; *Oekolampad, De genuina Bii^b.* Apostoli non adoraverunt eucharistiae panem; non sunt admirati, non conciderunt, non haesitarunt; ergo non senserunt de eucharistia sicut nos; *Zwingli III, 650 f.*

Zu S. 163, 19 f., geſeſtvet haben. Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli, *Oekolampad, De genuina B 1^a.* Isti [Iudaei] cum de corporali esu omnia [in Ioan. 6] dici putarent, abhorrebant . . . Illi vero nostri mille modis stupidiore prodierunt. Hoc ipsum, quod Iudaei capere nequibant, perfricto fronte asserentes, . . . adserunt Christi corpus hic edi, quo modo Iudaei ab eo abhorrebant — *Scythis* omnibus immaniores; *Zwingli III, 602.*

Zu S. 163, 1—4. Zwingli: Ubi unquam, quaeso, miraculum fecit Christus quod nemo sentiret? nemo experiretur? An caeci, quibus lucem reddidit, sic videntes erant, ut nihil viderent? An ipsi quidem videbant, sed aliis nihil quam caeci videbantur? . . . Hic autem, cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? . . . Panem et vinum esse panem et vinum sentimus, neque ullus unquam sensus aliter expertus est, et nos omnium fidei miraculum obtrudimus? *an Billikan, III, 656 f.*

Zu S. 166/7, 20 viel ander mehr loſer (loſe) grunde *Luther schwankt in dem Gebrauch von viel hinsichtlich der Zahl des Zeitwortes, vgl. z. B. wo der prediger so viel fürhanden were und sich . . . vereinigen (ob man vor dem Sterben ſiechen möge Hs. und Drucke siehe unten); Wie ist meiner Feinde so viel Ps. 3, 2; etender nacht sind mir viel worden Hiob 7, 3. Während er über alleinstehendes viel = multi und auf. Gen. Dat. vieler -en sehr häufig hat, scheint er im N. Acc. den subst. Charakter von viel meist festzuhalten, so weit das überhaupt erkennbar ist. Ein Beispiel, das dem obigen genau entspräche, ist mir nicht zur Hand, man könnte übrigens, da ja offenbar die besondere Gestaltung des Satzes auf den Gebrauch Luthers von Einfluss ist, vermuthen, dass an unserer Stelle das loſe hervorgerufen wurde durch ander mehr, das ohne ein Genitivezeichen ist und dadurch die Abhängigkeit von dem subst. viel unendlich macht. *P. P.**

Zu S. 166/7, 29 seine eiserne mairen *His.* s. eiserne maure *Dr.* vgl. eiserne maure *His.* u. *Dr.* 166/7, 32; 170/1, 25; 172/3, 14, 20; 174/5, 8; 176/7, 9; 182/3, 3, 21; eiserne maure *His.* eiserne maure *Dr.* 168/9, 26; 170/1, 24; mit eijern mauren 176/7, 6 *His.* u. *Dr.* Dietz sagt, das *Adj.* gebrauche *L.* in seinen Schriften (als Belege dienen 23, 167, 29; 170, 25 und eiserne selen 1543), dagegen stehe in der Bibel immer eijern, abgesehen von eijern *Ps.* 107, 16. Ganz deutlich zeigen unsere Stellen, dass eijern die *L.* geläufige Form ist, die ihm zuerst in die Feler kommt, und erst, wenn er nochmals bald darauf das Wort schreiben muss (166, 32; 170, 25), setzt er eijern. Dann scheint ers gelernt zu haben, aber 176/7, 6 schlägt noch einmahl die Natur durch und hier folgt auch der Druck. Dass ihm eijern die mundgerechte Form ist, muss im Hinblick auf seine (nld.) Bildungen brodtern, weinern, fleijchjern, blutern (vgl. *Ann.* zu S. 126/7, 3) und ähnliche natürlich erscheinen, ebenso klar aber ist, dass ihm die Form eijern damals wenigstens als er „Das diese wort“ niederschrieb, als die mehr gemeindeutsche oder der Schriftsprache gerechtere galt. Er wird daher auch selbst sie in unserm Drucke durchgeführt haben. Wie es mit der Angabe steht, dass in der Bibel nur eijern gebraucht sei, wäre nachzuprüfen, namentlich festzustellen, ob das in allen Ausgaben ohne Schwanken der Fall ist. Dietz Angabe beruht offenbar nur auf der Ausgabe letzter Hand. *Ps.* 107, 16, das er als Ausnahme anführt, stand ursprünglich auch eijerne (Alles Test. III 1524, 25; Psalter 1524), zuerst im Psalter 1525 ist eijene eingesetzt. Im N. Test. 1522 und im A. Test. I 1523 steht ohne Schwanken eijern (9 mal), weiter habe ich nicht nachgeprüft. Aber auch ohne das werden wir als wahrscheinlich annehmen dürfen, dass die Bevorzugung der Form eijern vorübergehend war, und dass *L.* sie daher auch nur mehr zufällig *Ps.* 107, 16 (1525) in die Bibelübersetzung aufgenommen hat, wo sie eben so zufällig stehen geblieben ist. Es bewährte sich also Luthers gesunder Sprachinstinkt, indem er die seiner nld. Sprache nicht gemässe Form eijern wieder aufgab. P. P.

Zu S. 167, 29 vgl. oben *Ann.* zu S. 115, 20—27.

Zu S. 166/7, 37 vgl. *Ann.* zu S. 94/5, 44. P. P.

Zu S. 169, 30, fleijchjreijer. Zwingli: [Adversarios] σαρκολόγους appellare soleo, III, 672. Oekolampad: Mirabiles sunt illae animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b, ähnlich öfter.

Zu S. 169, 30ff. Bucer, Apologia Bl. 20^b: Ioannes habet s; σαρκ; ον; ω; κλει; ον; θ; ε; r: Caro non conducit aliquid, non commodat aliquid; non ait: Non intelligit aut non percipit, quae Dei sunt . . . Iam ergo et verbum hoc ω; κλει; et totius orationis scopus atque circumstantiae evincunt, de carne sua Christum isthuc dixisse. Die bei Luther folgenden Worte welches wol viel versteht usw. sind nicht mehr Citat, sondern von ihm selbst zur Erklärung des Einwurfs hinzugefügt.

Zu S. 170/1, 1 vom eijern hat *L.* zuerst geschrieben, dann eijern gestrichen und seinem fleijch dafür gesetzt, vom aber stehen lassen. So wurde mit Recht im Drucke von gesetzt. P. P.

Zu S. 171, 7. Vocabularius sowie Gemma waren lateinisch-deutsche Wörterbücher.

Zu S. 170/1, 16 Er ist viel besser (al)so verdampt *His.* . . . besser verdampt *Dr.* Ob die theilweise Streichung des also den Setzer veranlasste es ganz zu unterdrücken oder ob *L.* es beseitigte, weil es entbehrlich war und also gleich darauf folgte? Ersteres ist wohl das wahrscheinlichere, weil dafür eine vorliegende äusserliche Thatsache, die theilweise Streichung, die wir schon früher als Ursache von Auslassungen im Drucke vermuthen durften (vgl. z. B. *Ann.* zu 118/9, 23), geltend gemacht werden kann. P. P.

Zu S. 173, 7f. Zwingli gegen Joh. Eck: Was us dem fleijch geboren ist, das ist fleijch Joh. III, 6. Wirt nu das lyblich fleijch Christi gessen, so wirt müts denn fleijch daraus. Pfluch und schand dem, der das sagte. Noch folgte es nach Eggen verstand; A iij^a (II, 2, 186). Doch ebenso schon im Brief an Alber, III, 594; auch Oekolampad schon in De genuina, E 6^b.

Zu S. 172/3, 26 nun und durch yhre fleijch *His.* Einzeldrucke und Wilt, erst Ien jr fleijch ² Wilt jr fleijche. *Lat.* Übers.: per suam ipsius carnem, also als Sing. gefasst,

während in 2. 3 Wält vielleicht an den Plural gedacht ist. Dass L. diesen gemeint, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht ist ihre fleisch ähnlich aufzufassen wie ihrer geist Bd. 15, 42, 21; 215, 31; 217, 11, stets als Gegensatz zu unser geist, also nachdrücklich. Auch an unserer Stelle kann eine solche nachdrückliche Hervorhebung des Gegensatzes zu Christus fleisch wohl beabsichtigt sein. Entsprechend dem Gen. Christus könnten wir ihre als erstarrte Restform des alten Gen. iro auffassen, die hier gebraucht wäre wie in ihrer geist die mit neuer Flexionsendung versene Form des Gen. Plur. des pers. Fürworts. Vgl. auch unten 230/1, 3. P. P.

Zu S. 174/5, 18 du schwermeist (schwermeist Dr.) dich wol zu todte. Die Änderung enthält vielleicht eine stilistische Verfeinerung. Die mit r gebildeten Iterativen entwickeln leicht die Nebenbedeutung des unzulänglichen oder übers Ziel hinausgehenden, also dilettantenhaften und etwas lächerlichen, und dieselbe Nebenbedeutung stellt sich auch bei den von Thäterbezeichnungen auf -er abgeleiteten Zeitwörtern zuweilen ein, die von jenen nicht immer reinlich zu scheiden sind. Ich erinnere an spielen, schriftstellen, schulmeistern usw., besonders ausgeprägt bei doktern, wenn es auch nur für die volkswässige Auffassung in diese Reihe gehört. Eine solche Bildung ist auch schwermern, das das D. Wtb. ebenso wenig verzeichnet wie schwermerlinge 162/3, 26 Hs. und Dr. An letzterer Stelle ist ein gewisser lächelnder Spott (Meine schwermerlinge) unmerkbar und diesen werden wir auch in schwermern annehmen dürfen. Von schwermern ist schwermerling wohl gebildet wie Sängling, Antömmeling, weniger wahrscheinlich ist es mit Häfterling auf eine Linie zu stellen, d. h. als nach dem Muster von Eißberling, Pfüßerling usw. von schwerern gebildet anzusehen. P. P.

Zu S. 177, 12 ff. vgl. oben Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 177, 15 ff. Zwingli, Commentarius: Quod si occurras, alium aliquem sensum esse oportere (nam caro Christi non nihil prodesse, cum ea simul a morte redempti): respondemus: Caro Christi omni modo plurimum imo immensum prodest, sed ut diximus caesa, non ambesa. Caesa nos servavit a caede, sed comesa penitus nihil prodest. Veritas dixit; aliter se habere nequit res; III, 246. Bucer bezog Joh. 6 auf das Abendmahl und liess Christum sagen: Caro nihil prodest, quamlibet caro mea cibus vitae est; ut si desit fides atque adeo spiritu meo non vivificemini, nihil manducata mea caro conducet. De spirituali ac vivificatrice mei manducatione illa locutus sum; Apologia 18^b.

Zu S. 176/7, 31 hym (hym Dr.) mutter leibe vgl. etwa Anm. zu 97/8, 34. P. P.

Zu S. 178/9, 9/10 Wie tan das sein sagt ihr? Hs. Wie tan aber das sein? Dr. Die Einfügung des aber macht das sagt ihr überflüssig, weil es genugsam die Frage als Einwurf kennzeichnet. Der Ausdruck hat im Drucke zweifellos gewonnen, aber auch wenn das nicht der Fall wäre — so ändert nur der Verfasser. P. P.

Zu S. 179, 17. Oekolampad: ... sicut vos facitis. Nos exhortamur magis ad fidem, quae est in mortem Christi, quam ad esum panis; gegen Pirckheimer c 2^a. Vgl. Apologetica N 8^b f. Bucer: Visum nobis fuit, nos nostro officio non indigne functos, si spirituales Christi praesentiam et manducationem, quae fide mortis eius pro nobis obitae constat, de carnali nihil solliciti docuissemus ac pro viribus gregi Christi commendassemus; Apologia 24^b. Vgl. Bucers Praefatio D 3^b.

Zu S. 178/9, 18 seyt ihr der har und so frume redliche leute. Dass der har = da her zu nehmen, kann nicht zweifelhaft sein. Vgl. ha bistu der her? Bd. 25, 23, 31. Der Sinn ist deutlich 'seid ihr von der (solcher) Abkunft, von der Art?' Und du sonst in echten Lutherschriften nach meiner Kenntniss nur da her steht, so macht hier das handschriftlich beglaubigte und von den Drucken beibehaltene der har den Eindruck einer absichtlich mundartlichen Form. Der finden wir auch an der angeführten zweiten Stelle, obgleich es eine Nachschrift ist; zu har ist harab in diesem Bande 31, 26 zu vergleichen, das vielleicht auch nicht zufällige (wie ich dort in den Anm. anmahle), sondern gewollte mundartliche

Lautform zeigt. Dass Luther dergleichen zuweilen that, ist längst bekannt: vgl. meinen 'M. Luther und die hd. Schriftsprache' 1883, S. 32. P. P.

Zu S. 178/9, 19/20 daß ihr mit unverschämten Lügen ihm der (die Dr.) welt durch so viel bucher vns unschuldtige arme sunder (so) schendet (so schendet Dr.) und leiert Durch die Verandlung von der in die gewint der Ausdruck ungewein, wird eigentlich erst recht lebendig: Lügen, die ihr in die Welt hinausschleudert, gegenüber Lügen, die ihr in der Welt thut. Wahrscheinlich also Verfusserkorrektur. Zur Aufnahme des gestrichenen so in den Drucktext verweise ich auf die früher erwähnten ähnlichen Fälle (118/9, 23; 170/1, 16). P. P.

Zu S. 181, 17, Papiſten. z. B. bei Sam, „Ein schöner“ etc. wie jr neuen vund alten bepfiler jagen; B^{1b}, ebenso C^{1a}. Auch Schneid redet von ir neuen Papiſter. Die Schrift „Ein kurtzer begriff“ nennt die neuen Papiſten schon im Titel.

Zu S. 181, 21, gößen vgl. oben zu S. 77, 19 Anm.

Zu S. 184/5, 1/2 hm geistlichem (-en Dr.) odber leitlichem (-en Dr.) wesen. Unſern Text nach der Hdschr. zu ändern (wie oben 68/9, 19/20), daran war natürlich hier nicht zu denken. Der hier zu Tage tretende Fall der Unsicherheit der Volkssprache bez. -m und -n berührt sich scheinbar mit den häufigen hm = zu den (vgl. Unſere Ausg. 24, 279, 19 Anm.), doch liegt bei derartigen hm vom vor attributivem Adj. auf -em die Unsicherheit mehr bei letzterem und hm vom sind wirklich = hm dem, von dem zu nehmen. Denn 1. der Gebrauch starker Formen des Adj. nach dem Artikel ist ml. verbreitet und begegnet zweifellos auch bei L. und 2. die etwellige Änderung dieser hm (vom) vor -em erfolgt meist nicht zu hm (von) vor -em, sondern zu hm (vom) vor -en. Vgl. noch hm vor -em 187, 15 A (hm vor -em Hs. sowie B usw.); Bd. 24, 165, 34 AB und 200, 18 AB (hm vor -en CD Witt Len); vom vor -em 24, 196/7, 10 Hs. und ADEF^{1, 2} Witt (von vor -em Len; vom vor -en BC³ Witt), 198/9, 18 Hs. (vom vor -en alle Dr.). P. P.

S. 184, 12 ist gebar sie ihm zu setzen st. gebar sie sie ihm P. P.

Zu S. 184/5, 12 ihm hreß herß Hs. hm herßen Dr. Die Lesar. der Hdschr. entspricht dem Z. 13 u. 14 gebrauchen ihm ihrem leibe und ihm ihrem herßen; ein Grund zur Änderung ist nicht erkennbar, sie wird also zufälliger Entstehung sein. P. P.

Zu S. 184/5, 20/22 Da sie daß Wort fasset vnd . . . damit . . . schwanger ward, ward sie auch . . . schwanger damit (mit dem Dr.), daß die wort (daß wort Dr.) hm herßen ihr sagten (sagte Dr.) Luther sagt mit Beziehung auf die Engelsbotschaft bald daß wort (Z. 10), bald die wort (Z. 19). An unserer Stelle hat Luther zuerst daß wort gesetzt, ist aber am Ende des Satzes in die wort übersprungen. Diese Unebenheit ist im Druck ausgeglichen. — mit dem mochte nachdrücklicher und daher geeigneter erscheinen, den Relativsatz anzuknüpfen als das zuerst geschriebene damit. P. P.

Zu S. 186/7, 15 ihm (hm A) ihrem herßen Hs; B—GWitt. Jen. Hier durfte die gewöhnliche Form, welche Hs und die sonstige Überlieferung einschl. B darbot, statt der ungewöhnlicheren eingesetzt werden. Vgl. zur Sache Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 186/7, 28 von dem wort daß da (daß er Dr.) faget: . . . wil ich biß (daß Dr.) geben Das er des Druckes muss auf Gott bezogen werden, obwohl sonst nur von Abraham in dem Satze die Rede ist. Es scheint das ebensowenig eine Verbesserung zu sein, wie daß f. biß, welch letzteres Luthers Bibelübersetzung bietet. P. P.

Zu S. 188/9, 5 leitlicher Hs. leitlich Dr. siehe Anm. zu 188/9, 18/19.

Zu S. 188/9, 9/10 so istß und heißtß (heißt Dr.) geistlich geschehen. Eine Abweichung, die gar keine Vermuthung über ihre Entstehung gestattet. P. P.

Zu S. 188/9, 18/9 Nu ist da einerley leitlicher dein neßter Hs. . . einerley leitlicher neßten Dr. Vgl. Nu istß einerley leitlicher (leitlich Dr.) Jnaec 188/9, 5. Luther braucht einer- aller- mancherley usw. fast stets adjektivisch, natürlich ohne Flexion. Für mancherley u. todlichen krankheiten, das D. Wtb. 6, 1532 aus d. Tischreden anführt, wird man

L. wohl nicht verantwortlich zu machen haben. Fälle, in denen wie hier diese Wörter vor einem Hauptwort mit attrib. Adj. stehen, sind mir nur wenige zur Hand: haben einerley geistliche Speise geessen u. einerley geistlichen trank getrunken 1. Cor. 10, 3. 4; mit allerley geistlicher benedeyung Eynh. 1, 3 (bis 1525; später: mit a. geistlichem segnen); allerley fruchtbare Beeme, allerley grün kraut 1. Mose 1, 29. 30. Dazu nun aber einige, wo allerley usw. subst. gebraucht sind und ein Gen. von ihnen abhängt: nach dem allerley seiner göttlichen krafft uns geschenkt ist 2. Petri 1, 3 (vgl. allerley seiner krafft Uns. Ausg. 14, 17, 15); yn allerley irer vbertretung Hes. 14, 11. Von Fällen, in denen von diesen Subst. der Gen. eines blossen Subst. abhängig wäre, finde ich nur: mancherley volcks 2. Macc. 12, 13. Es ist nur ein Nom. Sg. unter den Belegen f. adj. Geltung dieser Bildungen und dort ist das folgende Adj. flexionslos (grün), ebenso hat oben 189, 6 Dr. leiblich eingesetzt. Schien also wohl -er -es an dieser Stelle nicht ganz leidlich, so mochte einerley leiblicher dein nehmiger doppelt unleidlich dünken, obgleich es unansehnlich ist, man muss nur dein nehmiger gewissensnassen als Zusammensetzung nehmen und zwischen Gänsefüßchen gesetzt denken. Hier half man sich nun mit dem subst. einerley und davon abhängigen Genitiv Plur. Es mag schon Luther selbst gewesen sein, der diese sprachliche Selbstkritik übte. P. P.

Zu S. 188/9, 26 von Marien Hs. von Maria Dr., vgl. 192/3, 1 von Maria Hs. und Dr. Bekundet sich auch hier vielleicht die Neigung Luthers, welche ihn die eingedeutschte Form Ewangely und die zwelfboten zu Gunsten von Euan gelion und der Apostel aufgeben liess? P. P.

Zu S. 188/9, 36 einerley gnaden (gnade Dr.) genießen Nach den Belegen bei Dietz scheint L. den Plur. gnaden nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend mit Beziehung auf Menschen, selten mit Beziehung auf Gott zu gebrunhen, was ja auch ganz erklärlich wäre, da dieser Plural im Kanzleistil seine Hauptstelle hatte. Darum vielleicht hier die Änderung. Für die schw. Form des Gen. Dat. Sg. von gnade gibt Dietz nur 1 Beleg (1522), wollten wir gnaden hier als solche annehmen, so läge vielmehr Änderung des subst. Gebrauchs von einerley in den adjekt. vor, vgl. Anm. zu 188/9, 18/9. P. P.

Zu S. 191, 2, Capernaiten. Oekotampul schon in De genuina: Capernaitae sunt, qui . . . carnalem sibi mensam pollicentur, quasi in pane contenta sit caro Christi, A 6^a; ebenso A 6^b, C 7^a, D 1^a usw.

Zu S. 190/1, 9/10 so hethen die Capernaiten auch Hs.; auch fehlt Dr., es war in Hs. das letzte Wort einer an den Rand geschriebenen Wortfolge und wurde daher vielleicht überschen. P. P.

Zu S. 190/1, 15/6 was der vuerstendige mund isset (leiblich isset Dr.). Von leiblich essen und geistlich essen ist vorher und nachher die Rede, der Zusatz leiblich ist daher hier ohne Zweifel mit bestimmter Absicht gemacht. P. P.

Zu S. 191, 29—31. Diesen Einwand dürfte Luther aus dem von Zwingli über die Sichtbarkeit der Wunder Gesagten gefolgert haben, vgl. Anm. zu S. 165, 1—4.

Zu S. 192/3, 4/5 Also hat er nach seinem gefallen, wenn er gewollt hat, gesehen . . . werden. Aber von uns wil er hie widder geboren noch gesehen . . . werden. So Hs., Drucke und Gesamtausgaben bis auf die Erlanger herab; nur allein D hat wenn f. wem gesetzt. Es ist also in den Lesarten hinter 4 gefsen F nachzutragen wem] wenn D. Es scheint klar, dass vor wem ein von ausgefallen ist: dem von uns in folgenden Satze entspräche von wem. Auffallend ist nur, dass auch die Gesamtausg., die sonst Schwierigkeiten durch Konjekturen zu beseitigen pflegen, dieses wem er gewollt hat durchgehen liessen. Wirkte dazu ein wenn auch dunkles und irreführendes Sprachgefühl mit, das sich an Fügungen wie dem ist so; einem gut sprechen = 'von einem gutes sprechen' anlehnte? Lateinisch gibt der Übersetzer die Stelle: Ita pro suo lubitu ab aliis diverso tamen modo se videndum . . . praebuit. P. P.

Zu S. 192/3, 21 Obgleich äusserer Anlass nicht ersichtlich, kann gehymet doch nur aus Vershen im Drucke weggefallen sein. Das Zeugnis der Hs. und der Bibelübersetzung Luthers berechtigen zu dieser Annahme und, da der Wegfall auch den Sinn ändert, zur Einfügung des Wortes in unsern Text. P. P.

Zu S. 194/5, 15 Ja man sagt's wol, Aber ist (es ist Dr.) erlogen. Das im Druck eingefügte es ist durchaus nicht unentbehrlich, dennoch könnte L. es eingefügt haben. P. P.

Zu S. 194/5, 21 gegen den (dem Dr.) geist. Nach den bisherigen Feststellungen, in denen freilich Hdschr. Luthers nicht berücksichtigt sind, überwiegt in Luthers Schriften der Dat. noch gegen den Acc. durchaus. Der Acc. erscheint wesentlich nur da, wo eine Bewegung stattfindet oder vorgestellt werden kann, z. B. auch bei Vergleichen. Es wird das im wesentlichen zutreffen (s. die Belege bei Dietz und D. Wtb. 4, 1, 2, 2206f.), aber man wird anderseits doch auch hier unterscheiden müssen zwischen dem Gebrauch, der Luthern aus Heimut und Umgebung geläufig war, und den, den er für schriftsprachlich hielt und demgemäss anstrebte. Als Beispiel dafür, dass doch auch die Vorstellung der Bewegung nicht entscheidend sei für den Acc., wird 3. Mose 16, 14. 15 angeführt, wo neben einander sprengen gegen dem und den Gnadenstuel steht (und zwar in dem ersten Druck von 1523 ebenso wie in der Bibel von 1545). Aber wo es sich (wie dort und auch nur an unserer Stelle) um die pronominalen und adjekt. Endungen -em und -en handelt, ist deren schon so oft bemerkt Schwanken (vgl. Anm. zu 68/9, 1920; 184/5, 1/2) in Anschlag zu bringen. L. scheint nach gegen das -en in seinen Handschriften vorzuziehen, die Drucke aber haben -em. So steht in der Hdschr. von 'Ob man für dem sterben stehen moge' pflicht gegen seinen nehesten und kurz darauf pf. g. vnfern n., der Druck hat an ersterer Stelle feinem. Hier kann freilich von Luther auch die Mehrzahl gemeint sein. Um Luthers Gebrauch wirklich sicher zu ermitteln, müsste man den Befund der Hdschr. zu Grunde legen und hier wieder von den Fällen ausgehen, wo zweifellos Dat. oder Acc. vorliegt. Daran wäre dann das Verhalten der Drucke zu messen. Dazu fehlt mir noch weitans die Möglichkeit und ich will daher die fast sämtlich aus der Bibel geschöpften Belege Dietz's und Hildebrands im D. Wtb. (Frank S. 259 bleibt dahinter noch zurück) nur noch durch einige aus den Schriften ergänzen, die mir grade zur Hand sind: reden g. alle feyne widerwertigen Unsere Aug. 8, 709, 33; 713, 16; sich veterlich g. das tiud halten 15, 167, 18/9; sich halten g. solche köpffe 23, 33, 23, dagegen Was ist Pilatus . . . g. Christo 23, 34, 21; ist . . . gegen kinder (Hs.; tiudern Dr.) . . . verbunden zu dienen „Ob man für d. sterben stehen moge“, weiter unten in diesem Bande. P. P.

Zu S. 195, 31 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—29.

Zu S. 196/7, 10 vom geistlichem fleisch Hs. A vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 198/9, 3 Das übergeschriebene aber ist vom Setzer wohl übersehen worden. P. P.

Zu S. 199, 6—10 vgl. oben Anm. zu S. 173, 7f.

Zu S. 198/9, 7 hatet grobe span (spen Dr.). Weish. 13, 12 steht spehu (1529). P. P.

Zu S. 198/9, 7 geboren ist Hs. geboren wird Dr. wird steht Joh. 3, 6 in der Bibelübersetzung und auch weiterhin 198, 22 hat es schon die Hdschr. Dagegen 198, 13 ist in Hs. und Dr. P. P.

Zu S. 198/9, 18 vom natürlichen (-en Dr.) fleisch vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 201, 13 vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 200/1, 20/1 da Maria . . . sich befragt wie es solle (solt Dr.) zu gehen, daß sie ein kind friege (triegt Dr.). solle ist mit dunklerer Tinte aus solt hergestellt, der Setzer hat die Änderung umgekehrt verstanden und wohl demgemäss auch triegt f. friege gesetzt. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 200/1, 28 schrift des Druckes hier nicht vor dentalem Anlaut (vgl. Anm. zu 118/9, 2), dennoch belassen. P. P.

Zu S. 200/1, 33 *Da im lutschr. Texte allenfalls werden mit die da lesen verbunden werden konnte, so setzt die Ergänzung von fomen doch wohl den beachtsamen nachlesenden Verfasser voraus.* P. P.

S. 202, 7 *Lesu, lies ding [ro über ding b] st. ding ro über ding b*

Zu S. 202, 3, 43 *ganß huerlich vnd vnßichtbar (ganß vnßichtbar Dr.). Wohl Verfasser-korrektur.* P. P.

Zu S. 205, 29, wider T. Carlstad. *Erl. 29, 274.*

Zu S. 207, 5, die Propheten. *Luthers Bibelübersetzung war erst bis zu den Propheten fertiggestellt.*

Zu S. 207, 8—10. *Diese Bibelstelle rerverthet z. B. Oekolampad, De genuina K 6^b.*

Zu S. 207, 10f. *Erl. 29, 293f. Derselbe Einwurf bei Oekolampad: Manifeste hic discimus, non expectandam [so] corporalem praesentiam usque in diem illum [ultimum], neque plures quam duos adventus Christi in carne secundum scripturas novimus. At quum celebretur adventus in panem, qui postea in penetralibus colitur, aliquid nimirum fit, quod cum dictis illis pugnat; De genuina K 7^a; bei Zwingli, gegen Eck, II, 2, 486.*

Zu S. 207, 12. 13. *Erl. 29, 261. Zwingli gegen Eck: 3it nun das brod der lychnam, der für uns hinggeben wirt, so ist ie das brot für uns getrüget, II, 2, 487.*

Zu S. 207, 16. *Erl. 29, 268. Oekolampad: Soll im den worten ein gebot vnd ordnung Gottes sein, so hehg man das wort des gebettes; Willliche antwort F ij^b. Inssit Christus edere panem, et non dixit: In pane comedite corpus; gegen Pirckheimer g 7^a. Vgl. Buer, Apologia 22^b. Conrad Sam A ij^a.*

Zu S. 207, 22f. *Zwingli an Matth. Aber: Unde obiter et hoc patet, eucharistiae esum non tollere peccata; III, 602. Oekolampad: Si carnis praesentia ad inflammandum amorem tantopere pertineret, quae benignitas est Christi, non se magis conspicuum, quam absconditum offerre, eo quod visa creditis magis movent nostram infirmitatem. . . Satis manifeste docuisset Christo σαραζογενίαι, hoc est, carnis manducationem, nihil ad fidem facere, siquidem recipere voluissimus; De genuina K 4^bf.*

Zu S. 207, 29—33. *Oekolampad: Si occupata foret memoria nostra, expendens quomodo in pane sit Christus, interim sancti oris oblivisceretur officii, non recogitando mortem Christi. Nequeunt enim se vires nostrae in diversa se [so!] simul intendere, sed unum amittunt, dum alterum assequi student; De genuina E 2^b.*

Zu S. 206/7, 32 *werde Hs. würde Dr. Vgl. oben zu S. 94/5, 24.* P. P.

Zu S. 209, 10f. *Oekolampad: Panis materia, propter nobilissimam carnem virginis sibi unitam substantialiter, nobilior erit manducantis carne, addo etiam divae virginis utero; gegen Pirckheimer d 1^a.*

Zu S. 208/9, 15 *zu gröbbeln vnd zu suchen Hs. zu gräbelen und suchen. Nach den Belegen bei Dietz: ist grobelen die gewöhnliche Form (8 Bel.), gröbbeln gibt Dietz als vorkommende Schreibung, belegt sie aber nicht, für gräbelen hat er nur 1 Beleg (1533). Dieser ist vielleicht ebensowenig wie der obige in Ls. Hdschr. begründet. — Für die Auslassung des zu ist ein äusserer oder innerer Grund nicht ersichtlich.* P. P.

Zu S. 209, 17f. *vgl. oben Ann. zu S. 89, 4 und zu S. 153, 22.*

Zu S. 209, 29—31. *Oekolampad, De genuina, besonders Bl. G 2^aff, H 8^a, K 2^b.*

Zu S. 211, 1f. *Migne, ser. lat. 34, 712.*

Zu S. 210/11, 16 *eins abweßendens (-en Dr.) . . . dingß Vgl. eyn unvölligß vnliebendens herß Unsere Ausg. 7, 356/7, 25 Hs. Dr. Witt Jen Die dort versuchte Erklärung (falsche Herstellung schriftgemässer Form aus einem malartigen liebens f. liebendens) passt hier nur, wenn man die st. Genitivform des otr. Adj. nach unbest. Artikel (abweßendens) voraussetzen darf, deren Vorkommen bei L. ich nicht belegen kann. So ist wohl eher an des graufamens jorñs Unsere Ausg. 24, 183, 18 C zu erinnern.* P. P.

Zu S. 210/1, 20/1 *Dass L. in der Handsehrift nicht sacrament zeichen als Zuss. gemeint, zeigt das dazwischenstehende Kommu. Durch die Einfügung des obder wird diese mögliche Auffassung ganz ausgeschlossen.* P. P.

Zu S. 213, 3—8. Migne, ser. lat. 33, 203 (Cap. III).

Zu S. 212/3, 17 *Die Verwandlung des vnd in obder ist zweifellos eine Verbesserung des Ausdrucks, und zwar wieder von der Art, dass ein andrer als der Verfasser schwerlich darauf verfiel.* P. P.

Zu S. 212/3, 19 *Dieses nothwendige ist konnte jeder Setzer ergänzen.* P. P.

Zu S. 213, 21—23. Migne, ser. lat. 36, 306. *Von Ocolampad mit den Worten eingeführt: Hic nodum quendam Augustini explicare nos decet, De genuina A 6^a.*

Zu S. 212/3, 34 *gar f. da vielleicht von Luther gesetzt, weil da schon vorher steht, eins der beiden da also einbehrlich war.* P. P.

Zu S. 214/5, 9. *Luther hatte zuerst sollte gehalten werden geschrieben und es dann in gehalten würde ändern wollen, das sollte blieb aus Versehen stehen. Das simlose sollte gehalten würde der Hdschr. konnte auch ein Setzer oder Korrektor richtig stellen.* P. P.

Zu S. 214/5, 31. *Die aus 1 gebesserte 2 in Hs. sieht einer 4 ähnlich; der Setzer hat sie dafür angesehen und (seiner Gewohnheit gemäss, römische Zahlen zu gebrauchen) iiij. Corin. gesetzt. Nur C und Witt len beseitigten den Unsinn durch Konjekturen. In unserm Texte durften wir die richtige ij einsetzen.* P. P.

Zu S. 214/5, 35 *auff seinem (feinen Dr.) hymn gewis u. fest machte Ist eine ähnliche Änderung wie oben 178/9, 19/20. Der Acc. macht den Ausdruck belebter, — wenn nicht vielleicht auch hier nur die Unsicherheit -m: -u mitwirkt.* P. P.

Zu S. 216/7, 3 *Tertullianus, das in der Hdschr. nur als Stichwort steht, fehlt natürlich im Drucke.* P. P.

Zu S. 217, 4—12. Migne, ser. lat. 2, 491.

Zu S. 216, 10 *Lesarten ist zu setzen zum (seines [c aus seinem] Leibs [rh] gespenft) eitel st. zum (seines [c aus seinem] Leibs [rh] gespenft) zum eitel [so] Aus der verbesserten Angabe des Hdschr. Befundes erhellt deutlicher, dass L. wirklich zum eitel beabsichtigte, denn zu den vorhergehenden gestrichenen Worten passt zum nicht. So wird wohl auch L. selbst Z. 9 das ein vor eitel hergestellt haben, das er in der Hdschr. getilgt hatte. Auch Ps. 4, 3 hat L. für daß vnußte (bis 1528) später daß Eitel gesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 12—17. *Ocolampad, De genuina C 5^b ff. Dazu vgl. C 7^b: Ne te pigeat, lector amice, si quasdam illustrationes illis adnotaro. Sunt enim tardiores quidam ingenio, qui Tertulliani verba non recte intelligunt, incrassante cor eorum pristini erroris adipe, id quod et mihi prima lectione obveniebat.*

Zu S. 216/7, 20 *Den zweifellosen Druckfehler recht (f. nicht) A—EG haben wir beseitigt auf Grund der Hs. Auch F Witt Jen haben das richtige nicht eingesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 24, andere. *Vgl. z. B. Bilibaldi Birkbeimheri . . . ad Ioan. Ocolampadium responsio; Bl. G 2^a ff.*

Zu S. 218/9, 8 *ob die schwerer die (der Dr.) veter spruche recht brauchen Die Änderung braucht nicht als Änderung des Acc. in den Gen. aufgefasst zu werden und ist wohl auch so nicht gemeint, vgl. z. B. mit der veter spruche 214/5, 32; auff der leter spruche 218/9, 31/2. Luther hat die Inhaltsergänzung zu brauchen meist noch im Gen., oft aber auch schon im Acc. Und zwar scheint nach den mir zu Gebote stehenden Belegen, der Acc. sich besonders gern da einzustellen, wo noch irgend eine andere nothwendige Ergänzung daneben steht, wie hier das Adv. recht.* P. P.

Zu S. 218/9, 20. *Es ist zweifellos, dass die Verwandlung dieses Aber in Denn keine Verbesserung darstellt, da der Satz nicht Begründung für den vorhergehenden ist. Es soll doch nicht gesagt werden, dass Ocolampad diesen Missbrauch aufgebracht habe, sondern dass er sich den bestehenden Missbrauch zu Nutze gemacht habe.* P. P.

Zu S. 222/3, 26. 28. Die Änderung von *ſett* in *ſat* und von *muſte* in *müſſe* erklärt ſich wie in früheren Fällen aus dem im Drucke merkbaren Streben nach ſtrenger Zeitenfolge; vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 222/3, 36 *drum* (drinnen Dr.) und darunter *In örtlicher Beziehung ſcheint L. drinnen zu bevorzugen; hier legte wohl auch das danebenſtehende drunter die collere Form nahe.* P. P.

Zu S. 222/3, 37 *bleibe* Hs. *bleibe* Dr. wegen ſpricht. Vgl. zu 94/5, 24; 222/3, 26. 28. P. P.

Zu S. 224/5, 2 *Daß* [*e aus und*] iſt auch des h. geiſtes weiſe Hs. *ſi* auch . . . Luther hat also zuerst und iſt auch ſchreiben wollen, hat in *Daß* iſt auch geändert und ſich endlich zu *ſi* auch entſchloſſen. P. P.

Zu S. 224/5, 14/5. Die Einfügung des damit macht Luthers Meinung erſt völlig deutlich. P. P.

Zu S. 225, 19ff. *Migne ser. lat.* 2, 629. *Diese Worte citirt Oecolampad theilweiſe, De genuina C7^b. Die in Betracht kommenden Worte von Jer. 11, 19 lauten bei Tertullian: Mittamus in panem eius lignum.*

Zu S. 227, 4ff. *Migne ser. lat.* 2, 348.

Zu S. 226/7, 10. Luther hatte zuerst wäſche deutung geſchrieben, änderte dann wäſche in wäſch, ſtrich deutung und erſetzte es durch geheymniß. Der Setzer mißkannte auch hier die Meinung der Buchſtabenkorrektur und ſetzte wäſche geheymniß. Dieſe Umſtände, ſowie daſſ Luther nur daß geheymniß braucht, berechtigen wäſch in unſern Text zu ſetzen. P. P.

Zu S. 226/7, 21 *Diß* alleß Hs. *Daß* alleß Dr. Grund der Änderung nicht erſichtlich. P. P.

Zu S. 226/7, 25/6 daß daß natürlich (-liche Dr.) brod ſey, davon Jeremias rede (redet Dr.) Es muſs dahingestellt bleiben, ob redet als *Prs. Ind.* oder *Prt. Ind.* oder *Prt. Kj.* gemeint iſt, vermuthlich iſt Beſeitigung des hiſtorischen Präſens beabſichtigt. Ich habe für letzteres aus L. leider keine Beobachtungen mitzuthellen. Erdmann I, S. 95 bemerkt nur, daſſ L. in der Bibelübers. das hiſt. *Prs.* ſpricht gemäſſ der Vorlage habe, ſeltner andere *Ztw.* und daſſ er in ſeinen Fabeln freien Gebrauch vom *Präs.* mache. Letzterer Umſtand beſtätigt, daſſ das hiſt. Präſens aus der mündlichen Volkſprache in die Schriftſprache eindringt (vgl. *Behagel, Gebrauch d. Zeitformen 1899, S. 204*), und demgemäſſ finden wir es auch hier in der Hſchr., während der Druck (vielleicht) das *Prt.* ſetzt. Dafür ſpricht auch 228/9, 8, wo bedeut Hs. bedeute Dr. ſich findet; hier kann nur *Prs.* gemeint ſein und hier ſetzt Dr. die deutliche Konjunktivform des *Prs.* ein. Es wird also auch oben nicht die Änderung des *Kj. Prs.* in *Ind. Prs.* beabſichtigt geveſen ſein. P. P.

Zu S. 226/7, 25 verſtehet, daſſ daß natürlich (-liche Dr.) brod ſey In der Hſchr. kann L. gemeint haben 'daſſ dieſes natürlich brod sei' oder 'daſſ es das natürliche brod sei', in Druck iſt nur die letztere Auffaſſung möglich. daß = daß es iſt bei Luther ſehr häufig. P. P.

Zu S. 226/7, 30 *Daß* doch (daß Dr.) ſehen, waß . . . Als eine Verbeſſerung iſt dieſe Änderung ja wohl nicht anzusehen. Daher auch *Witt Icn da f.* daß einſetzen. P. P.

Zu S. 226/7, 33 zur zu gabe Hs. zur gabe Dr. Die Vermuthung liegt nahe, daſſ der Setzer zur zu als Doppelschreibung ansah und zu regliess. Daſſ L. daſſ ſagen wollte, was in zugabe liegt, zeigen die wieder geſtrichenen Worte zur über, die man ſich etwa zu zur übergiſt (*Lexer 2, 1618 a. Düring. Chron.*) oder zu zur überſt (*gl. Lexer 2, 1674 und nnd. overvlot Lübben-Walther*) oder auch noch anders ergänzen mag. Daſſ im Drucke ſtehende ſchenk idj . . . zur gabe iſt ja an ſich nicht unmöglich, aber enthält nicht den von L. ohne allen Zweifel gewollten Sinn, erſcheint faſt als bloſſe Phraſe. So nahm es auch der Überſetzer mit ſeinem pro levidensi munusculo. P. P.

Zu S. 227, 33ff. *Migne, ser. lat.* 2, 806. *Diese Worte Tertullians verwendet Oecolampad für seine Anschauung, De genuina G7^a.*

Zu S. 228/9, 8 vgl. *Ann.* zu 226/7, 25. 6. P. P.

Zu S. 228/9, 14 die den . . . lerer in der welt spiel tragen mit lügen und teuſcherey . . . vgl. Es treget mich auch yhre rotte ſpielen mit ſolchem urteil, baß . . . 280/1, 28. Diese Redensart ist von J. Köstlin und anderen besprochen und weiter belegt worden in Ztschr. f. d. Phil. 24, 39 f.; 286 f.; 26, 31 f. Die lat. Übers. der beiden Stellen lautet: qui . . . Doctorem in mundo circumferunt suis mendaciis et praestigis und Vestrae haereseos asseclae me hoc quoque nomine et iudicio passim calumniantur quod . . . Es ergibt sich daraus, dass die Bedeutung dieselbe ist wie die unseres heutigen 'austragen', das ja auch den Nebensinn des böswilligen Geredes (calumniantur) hat. Nicht so sicher ist die Erklärung des Ausdruckes. Es handelt sich darum, ob spiel(en) als unser wohl-bekanntes Wort spielen anzusehen oder ob das spiel(en) unsrer Redensart unklarliche Form oder Umendung ist des alten Wortes spellen = 'erzählen, schwatzen'. Ich kann hier nicht auf eine Erörterung darüber eingehen und will nur bemerken, dass die Ztschr. f. d. Phil. 26, 32 aus L. angeführten weiteren Belege wenigstens zu beweisen scheinen, dass L. in dieser Redensart den Begriff des Spiels (in dem viel weiteren Sinne der früheren Zeit) empfand. Darauf weist auch seine feste Schreibung mit ie und der Gebrauch, den er von der Redensart mit Beziehung auf die Fronleichnamsprozession macht (Ztschr. f. d. Phil. 26, 32). Auch auf Uns. Ausg. 9, 155, 1 (Aber der claffer gehet und spilt darmit smit der Sünle des Nächsten) . . . und besiedt also und welfet sich in dem tref feines nehten) sei noch hingewiesen. Hier zeigt darmit, dass an spellen nicht gelacht ist. — spiel st. spielen an der ersten der obigen beiden Stellen und auch Erl. 23, 178 (wo der Text nach dem Urdruck gegeben ist) wird als endungsloser Infinitiv zu nehmen sein, wie er sich ja von Ztw. mit ursprünglich kurzer auf Lägquid ausgehender Silbe öfter findet. -e muss geschwunden sein vor der Verlängerung des kurzen Stammsilbenokals; der Abfall des -n kann vorher oder nachher erfolgt sein. P. P.

Zu S. 229, 30 ff. Migne ser. graeca 7, 1027 ff.

Zu S. 231, 2. Oekolampad, De genuina G ij^b.

Zu S. 230/1, 3 wider die Papisten vnd [über (mit)] yhrer transsubstantion Hs. . . vnd yhrer transsubstantion. Offenbar ist yhrer nur aus Verschen stehen geblieben, nachdem das mit, woron yhrer abhng, gestrichen war. Es ist nicht daran zu denken, dass L. wider, welches er vorher und nachher mit dentlichem Acc. verbunden, hier mit einem Dat. hätte verbinden wollen, ganz abgesehen davon, dass der Dat. bei wider doch wesentlich nur dann steht, wenn dieses der Vergleichung dient. — Die Erhaltung des yhrer in A—G Wilt Icu (Erl) ist vielleicht damit zu erklären, dass yhrer als nachdrücklicher Gen. Plur. des pers. Fürworts aufgefasst werden konnte, vgl. Anm. zu 172/3, 26. Daher in unsern Texte belassen. — transsubstantion ist nicht ein aus der Hdschr. übernommener Schreibfehler, obgleich z. B. 144/5, 16/7 transsubstantiation Hs. Dr. steht. Vielmehr liegt eine Nebenform vor, die L. auch sonst braucht, z. B. in einem Briefe von 1541 (Erl. 56, 229) und in einem andern von 1541 (de Wette 6, 284) bespricht. P. P.

Zu S. 231, 17 ff. Oekolampad, De genuina G 4^a: Dicit Eucharistiam duplici constare natura, terrena scilicet et coelesti; terrena quia est a terra, e qua dono dei crevit, id quod contentiose negant Papistae; coelesti autem, quia gratiarum actioni servit et percipit dei vocationem, eo quod nomen dei invocatum esse super illam.

Zu S. 233, 18, gewiß. Oekolampad zu dieser Stelle aus Irenaeus: Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, De genuina G ij^b.

Zu S. 232/3, 33 Das fan ja nichts (nicht Dr.) sein ebenso Solt Chr. zur rechten hand Gottes nichts (nicht Dr.) sein 266/7, 31. Du L. das adverbiale nichts in der Bed. einer verstärkten Verneinung noch oft gebraucht (vgl. z. B. 6, 410, 14; 23, 35, 22 u. D. Wibch.), so kann er es auch hier gesetzt, natürlich aber auch vielleicht selbst das gewöhnlichere nicht im Drucke hergestellt haben. P. P.

Zu S. 234/5, 14 vom leiblichen essen und speisen (-se Dr.) des Leibs. Wenn die Abweichung überhaupt beabsichtigt ist, so könnte vielleicht das folgende sprichw. Anlass gewesen sein. P. P.

Zu S. 235, 22 ff. Migne, ser. graeca 7, 1125 ff. Da die im Texte des Druckes wie der Handschrift stehenden Worte des Irenaeus keinen Sinn ergeben, kann Luther nicht mit Absicht das Citat gekürzt haben. Vielmehr werden wir einen von ihm begangenen Flüchtighkeitsfehler anzunehmen haben. Oekolampad, De genuina Gr^a citirt vollständig: Calicem qui est creatura sanguinem suum testatus est, et panem qui est creatura suum corpus confirmavit, ex quo nostra auget corpora.

Zu S. 234/5, 35 Wenn allen Hs. f. allein nicht blosses Verschen, so vielleicht als Sprechform allen zu nehmen. Dergleichen ind./ind. è auch sonst, mir sind aber Belege aus Hdschr. nicht zur Hand, sondern nur aus Urdrucken: wechse 7, 633, 28; freibige 23, 34, 31. Vgl. im besonderen einzeln (1528) angeführt von Franke § 39, wo auch noch weitere Belege. P. P.

Zu S. 236/7, 2. Bei sich erwerben erwartet man Gen. und hier Gen. Plur., denn diese Äusserung bezieht sich doch zweifellos nicht bloss auf die letzte Irenaeusstelle (334/5, 26 ff.), sondern auch auf die vorher angeführten. Wir erwarten also dieser. Statt dessen hat die Hdschr. diese e aus dieseß und die Drucke diese. L. hat also offenbar Acc. gewollt; es kam ihm wohl weniger auf das sich erwerben an als darauf, wie die Schwärmer derartige Äusserungen auf den widerstreitlichen verstand bringen und Irenaeus für sich in Anspruch nehmen könnten; das sich erwerben schwebte vielleicht mehr als eine Parenthese vor und blieb daher ohne Einfluss auf die Konstruktion. P. P.

Zu S. 237, 10 ff. Migne, ser. lat. 10, 246. Von Oekolampad, De genuina H ij b verwandelt.

Zu S. 236/7, 30 Die Auslassung von naturliche im Drucke ist aus einem äusserlichen Grunde nicht wohl zu erklären, man müsste dem ewi || ge Gottheit. A als solchen gelten lassen. naturliche gottheit konnte bedenklich scheinen. P. P.

Zu S. 237, 32 ff. Migne, ser. lat. 10, 247. Von Oekolampad, De genuina H ij a verwandelt.

Zu S. 238/9, 5 Welche so zu unß genommen und getruncken, schaffen, daß Hs. . . und sie getruncken werden, schaffen, daß Dr. Die Ergänzung des Fürworts und des Hilfsverbs wird von L. herrühren, sie macht den Satz klarer, aber der Setzer wird das sie in die falsche Stelle gebracht, L. vielmehr so sie zu unß beabsichtigt haben, vgl. die genau entsprechende Satzfügung oben 112/3, 30 f. P. P.

Zu S. 239, 17. So Oekolampad, De genuina H ij j^a ff.

Zu S. 238/9, 28 und darff keinen sonderlichen geist dazu Hs. . . keines sond. geißß dazu Dr. Auch bei (bedürffen ist die Verbindung mit Gen. bei L. noch die gewöhnliche. Es findet sich aber schon der Acc. Von den Bel. bei Dietz ist einer zweifelhaft (zeugniß), 3 enthalten was, daß; sicheren Acc. e. Subst. bel. Dietz nur 2mal: trotz u. stess bedürffen (1519); dürffe nicht so grosse, viel weniger noch grossere Vermutung Jen 6, 2^a (= de W. 4, 436; 1533). Dazu tritt nun dieser Beleg, der zugleich der Vermuthung Raum gibt, der Acc. sei Ls. Sprache eigentlich gerechter gewesen, er habe aber den Gen. als schriftgemässer angesehen. P. P.

Zu S. 239, 29—S. 241, 7. Migne, ser. lat. 3, 856.

Zu S. 238/9, 33 Coicatio Hs. die Communication Dr. In der Hdschr. gewissermassen nur das Wort für sich hingeschrieben, im Druck eingefügt in den Satz. P. P.

Zu S. 241, 15 ff. Migne, ser. lat. 4, 478 f.

Zu S. 243, 2 ff. Migne, ser. lat. 37, 1265.

Zu S. 243, 5 f. Migne, ser. lat. 35, 1602. Dieser Ausspruch Augustinus wird von Oekolampad verwerthet in De genuina F 5^a.

Zu S. 242/3, 10 wir arme (-en Dr.) junder Ob L. in diesem seit alters schwankenden und noch heute nicht ganz fest gewordenen Falle sonst die st. oder schwache Form bevorzugt, kann ich mangels darauf bezüglicher Vermerke nicht sagen. Es kann natürlich hier auch wieder das md. Schwanken -en: -e mitwirken. P. P.

Zu S. 242/3, 21 S. Augustinus Hs. S. Augustin Dr. Vgl. oben 216/7, 4ff., wo zuerst Tertullianus, -ani steht, dann aber 220/1; 222,3 usw. fast stets Tertullian, -ans. So ist hier auch Augustin wohl von L. selbst hergestellt. P. P.

Zu S. 243, 27f. vgl. oben Anm. zu S. 117, 3ff.

Zu S. 245, 10ff. Erl. 29, 274.

Zu S. 244/5, 14 Christus leiden . . . bedenken Hs. . . . gedenken Dr. Kurz vorher (Z. 12) steht daß leiden Christi bedenken Hs. Dr., ein Grund mit dem Ausdruck zu wechseln, liegt nicht vor, eher im Gegenteil, denn es handelt sich doch ums Erwigen, nicht ums bloße erinnern. So wird gedenken nur einem Zufall oder einem Versehen sein Dasein verdenken, da aber Christus leiden auch als Gen. genommen werden kann, sich also ein Anstoss von dieser Seite nicht ergeb, so wurde es im Texte belassen. Dietz gibt 3 Belege für gedenken = 'denken', hier haben wirs aber in 2 Fällen mit beweglichem ge- (Inf. abh. v. Prt. prs.) zu thun, an der 3. Stelle hat L. später selbst denken dafür gesetzt. Und das von Dietz belegte gedenken = bedenken, kommt nicht mit Acc. o. Gen., sondern nur mit abh. Satze vor. P. P.

Zu S. 245, 14ff. Erl. 29, 272f.

Zu S. 245, 33. vgl. oben S. 215, 31ff.

Zu S. 247, 6f. *Stom:* Was hieß er sie thun? herfürs nit, brot nemen und essen vnd sein gedenken. Höret, jr lieben christen, brot brechen, Got danken vnd essen, dieses hatt Christus vnd seine boten gelernt, sein dabey zu gedenken vnd sein tod verkünden; *Aiij. Bucer:* Nostra igitur hic fides est, ut iuxta doctrinam Pauli, quotiescunq; comedimus panem Eucharistiae et vinum bibimus, mortem Domini annunciemus, donec veniat, hoc est expendamus, confiteamur et praedicemus, quod Christus corpus suum et sanguinem pro nobis redimendis in cruce patri obtulit; Praefatio B 4^a usw.

Zu S. 246/7, 13 *Alj* da ist gut rat zu Hs. D daß ist . . . Dr. Über *Alj* D vgl. Anm. zu 160/1, 36. — daß f. da ist Druckfehler, daher in unserm Texte gebessert (vgl. auch F'Witt Ten). P. P.

Zu S. 247, 16ff. *Oekolanpad:* Quid nobis illo in pane opus est corpore? Non video, quid inde utilitatis ad nos redeat; gegen *Pirkheimer Bl. d 1^a*. Nos fructum audire cupimus vel unum corporis Christi in pane residentis, qui non aequè per solam fidem et memoriam passionis offertur; *Apologetica Riiij^a*. Ähnlich P 8^b, De genuina D 5^a, F 6^a usw.

Zu S. 248/9, 5 richtiges zweifelloses Druckfehler in A, den schon BDGIen ³Witt richtig bessern, während ^{1, 2}Witt einen andern Versuch machten. Vgl. auch oben 128/9, 16, wo dieselbe Redensart richtig in Hs. u. Dr. Natürlich auch in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 249, 18f. *Xenophon, Memor. I, 3, 2;* von Luther wohl aus *Valer. Max. VII, 2* genommen.

Zu S. 248/9, 26 zur frage (-en Dr.) setzen. Dietz belegt sonst schwache Formen von frage bei L. nicht. Also wohl Setzersache. P. P.

Zu S. 250/1, 7 *hnn* (*hnn* Dr.) brot. *hnn* gibt nach heutigem Sprachgefühl der Wendung noch einen Stich ins Verächtliche, es wird etwa empfunden: in das (bekannte, gemeine) Brot. Das könnte schon damals so gewesen sein, aber ich kanns nicht erweisen. P. P.

Zu S. 251/2, 35 Nach dem früher über die Zeitenfolge bemerkten (vgl. zu 94/5, 24) kann wolten des Druckes uns nicht befremden, L. aber wird wohl wolten gemeint haben. P. P.

Zu S. 253, 6, Zwingli. Caro Christi non prodest quicquam si edatur. Ergo ista verba Christi 'Hoc est corpus meum' nequeunt sic intelligi, ut per ea caro Christi edatur; Zwingli III, 650.

Zu S. 253, 7, Ecolampad. vgl. oben Anm. zu S. 247, 16ff.

Zu S. 253, 17f. Oekolampad: Es sollen sich auch die wahren Predicanten nicht entsetzen [vor der neuen Abendmahlslehre]; dann wir leren und weisen zu Christo dem creitigten und füren ab von den Elementen dieser welt zu den himmelische dingen; Bilsche antwortt II 1^a. Bucer schreibt, Christus werde im letzten Gericht Luthers Urtheil über die Sacramentsverächter für falsch erklären; denn: Sacramenti vocem non agnoscimus, Christum autem servatore nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; Praefatio E5b^f.

Zu S. 254, 5, 5 ist vor Simeon im Dr. S. zugefügt; Z. 22 ist vor Hilarius das S. der Hdschr. im Dr. weggelassen. Ersteres kann beabsichtigte Änderung sein, neutestamentlichen Personen gibt L. das S. sehr häufig, besonders Petrus, dagegen scheint er im übrigen sehr ungleich zu verfahren. Hilarius hat die Heiligenbezeichnung z. B. in der Supputatio annorum mundi (Schäfer, L. als Kirchenhistoriker 1897, S. 103) und da S. in Hs. übergeschrieben, wird es der Setzer nur übersehen haben. P. P.

Zu S. 254, 5, 5 zum fall und aufstehen (auferstehung Dr.) vieler hui Jtrael. Im N. T. steht bis 1526 aufstehen, von da an auferstehen, L. hat also hier sein früheres aufstehen geschrieben und im Druck ist nach den neueren Ausgaben, aber nicht genau, wohl aus dem Gedächtnis geändert. P. P.

Zu S. 255, 14. Vgl. oben S. 231ff.

Zu S. 255, 22, Hilarius. Vgl. oben S. 237, 13.

Zu S. 254, 5, 35 schafft muß(e) Hs. schafft muß Dr. Bei Luther lautet das Subst. meist muß vgl. z. B. hier 252, 34; 254, 1. 15. 18. 30; 256, 7. 32. 33, das Adj. meist muß, z. B. hier 254, 34 (2); 256, 2. 3. 12. 13. 36, aber auch muß z. B. 252, 15. 32; 254, 12; 256, 23. An wiscrer Stelle nun hatte L. das Subst. muß geschrieben, besserte es in muß, der Setzer übersah die Korrektur und setzte muß. Da diese Form als Plur. genommen werden kann, allenfalls auch für das seltene Fem. muß, so habe ich sie im Texte stehen lassen. P. P.

Zu S. 257, 5, Capernaiten. Vgl. oben Anm. zu S. 191, 2.

Zu S. 257, 5, fleischpreßer. Vgl. oben Anm. zu S. 169, 30.

Zu S. 256, 7, 14 entfallen Hs. empfallen Dr. Dietz belegt 3mal empfallen neben gew. entfallen aus Lutherdrucken von 1520. 1522. 1528. Dazu tritt dieser Beleg. Unsere Stelle spricht dafür, dass empfallen den Setzern zuzuschreiben ist. Übrigens haben nicht nur die andern Einzeldrucke, sondern auch Witt Ien empfallen bewahrt. P. P.

Zu S. 257, 32. Zwingli: Cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? III, 657. Oekolampad: Corpus Christi in pane neque spem ingrediendi coelum, neque nauseam mundi, neque alia bona operatur, quae nobis contingunt, dum illud eo ascendisse credimus quo nos aliquando secuturi sumus; Apolog. T 4^b.

Zu S. 258, 9, 31. Das Gotts der Hdschr. abh. von Leib im Sinne von 'Gottes Eigentum, göttlich' ist durch die nachträgliche Umstellung der Satztheile in eine ungünstige Stellung gekommen, dies war vielleicht für Luther der Grund, im Drucke dafür ver-dentlichend bei Gott zu setzen. P. P.

Zu S. 261, 6. Oekolampad in Apologetica II. O 1b^{ff}.; z. B.: Verbum externum, licet significet, non est tamen doctoris loco, tantum abest, ut fidei sit obiectum, ut sanguinem nobis offerat, ut pacem, ut remissionem peccatorum, ut victum et amictum nobis subministret . . . data sunt nobis verba et signa tantum ad admonendum, ut res queramus et non ut cognoscamus . . . Verbis etenim nihil discimus praeter verba; O 5^a.

Zu S. 260/1, 32 Was ist (ist Dr.) nu fur (fur ein Dr.) unterschied? *Lässt sich auch ein bestimmter Grund für die Änderung nicht angeben und stehen wir auch keine Aufzeichnungen für den Lutherschen Gebrauch des was fur (ein) zu Gebote, so darf man sie doch wohl L. selbst beilegen.* P. P.

Zu S. 263, 2. Erl. 29, 208 ff.

Zu S. 262, 3, 14 von solchem Mungereijßen (-em Dr.) geist. *Nach solch schwankt ja noch heute der Gebrauch zwischen starken und schwachen Formen des atr. Adj. Auch ist für L. und Wittenberger Drucke immer wieder die Unsicherheit -em: -en in Anschlag zu bringen.* P. P.

Zu S. 265, 3—5. *Oekolampad*: Darzu aber nicht not leiblicher gegenwertigkait Christi. Das die wider part selbs betend, daz die seel solchs entspache, auch als offft jo das wort in dem Euangelio verkündt vnd mit dem glauben angenommen wirt. Wir möchten in hörung des wortes annehmen durch den glauben den leib vnd das blut vnserz Herren; Williche antwort F ij^b f.

Zu S. 265, 15. Zu „Capernait“ und „Fleischstesser“ vgl. oben zu S. 191, 2 und 169, 30. Zu „Atrous“ und „Thyestes“ vgl. *Oekolampad* und *Pirkheimer*: *Crudele mihi videtur et Thiaesteo prandio assimilare, quicquid de tam gloriosi corporis esu praeter dignitatem asseritur . . . tubercinatio illa . . . ; c 8^b. Atrous dürfte nicht direktes Citat, sondern von Luther deshalb hinzugefügt sein, weil es sich in seinem Zusammenhang um das handelt, was die Gegner über Gott denken müssen: Nennen sie den, welcher Christi Leib zu empfangen meint, Thyestes, so müssen sie Gott, der uns mit dem Leibe seines Sohnes speist, Atrous nennen.*

Zu S. 265, 18, scheltwort. *Oekolampad*: Lieber, wilt du leren, so laß dein scheltwort zu Wittenberg; mir ist auch nicht wissen, wie du sie gegen Gott verantworten werdest; Williche antwort C 4^a. *In der Einleitung hatte er erklärt, er wolle Luthers unzuverlässiges Betragen freundschaftlich abstellen und dabei nicht vergessen des benehls Christi, der da verbeitet, schmachtwort vmb schmachtwort zugeben; A ij^b.*

Zu S. 265, 19. *Oekolampad* z. B.: Luthere, du möchtest doch nit streiflicher mit vnz reden. Wolan, wilt du ye nit anders, dann das auß deinem vnfürsichtigen effer werd ein vergiffter nehdischer zorn vnd du auß ein geistlichen so ein fleischlicher, so wir schon gedultig stillschweigen, so werden die geistlich verstandigen wol sehen, wer die stern vom himel herab wyrfft. Sy werden wol sehen, wer das roth blütfarbe thier, vnd welche köpffe zwey hörnlein haben; Williche antwort B 4^b.

Zu S. 265, 26 f. vgl. oben S. 155, 12 ff.

Zu S. 265, 28, furgehalten, nämlich im Syngramma (*Walch* 20, 703).

Zu S. 265, 30 ff. *Zu der im Syngramma angesprochenen Anschauung, dass Christi Leib im Abendmahl nicht sensualiter dentibus conteritur, sed modo quodam ineffabili genosseno wird, bemerkt Zwingli einerseits: illis hanc gratiam debemus, quod paulo quam pontificii humanius dentibus nostris prospexerunt, andererseits: O angustas, tennes, obscuras, arcanas literas, quibus hoc desit quo metiri possumus qua ratione Christi corpus hic edatur! O lux Christe! cur nobis hic non illuxisti? III, 652.*

Zu S. 264/5, 31 solten Hs. sollen Dr. Vgl. oben Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 267, 18. vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 267, 29. *Oekolampad*: Zu entspachen die geystlichen gaben dörfen wir des Herren leybliche gegenwertigkayt ganz nicht; Williche antwort D ij^a.

Zu S. 266/7, 31 nichts Hs. nicht Dr. Vgl. Anm. zu 232/3, 33. P. P.

Zu S. 268/9, 9 ynn allen predigten (predigen Dr.). *Luther scheint ohne Schwanken von vornherein die Form predigt gebraucht zu haben, wir finden sie, soviel ich sehe, durchaus in der Bibel. Daneben freilich predigamt Col. 1, 25 (1522 ff.) und 2. Cor. 3, 3 (wo bis 1527 dienst stand), aber hier kann Zuss. mit dem Zw. vorliegen. Demnach wäre die Änderung*

des Druckes Luther abzusprechen und Witt Ien hütten mit Recht predigten wieder eingesetzt. P. P.

Zu S. 268/9, 19 ſie haben ihre ſache (ſachen Dr.) gewonnen *ebenſo* zu dieſer ſache (ſachen Dr.) 274/5, 1 vgl. zu ſolcher locherichten ſachen 98/9, 32 Hs. u. Dr.; zur ſachen 272/3, 35 Hs. u. Dr. Die heubtſtund der ſachen 272/3, 37 Hs. u. Dr. Die ſchützerwerthen *Zusammenstellungen über starke und schwache Formen von ſache bei L. im D. Wtb. 8, 1592/3 geben doch kein richtiges Bild, auch ſind die Belege (mit 1 Ausn.) nur der Bibel entnommen und ohne Rückſicht auf frühere und ſpättere Ausgaben dieſer. In Luthers Sprichwörterly. (Thiele) begegnet Nr. 52 Acc. Ein ſache und Nr. 21 Ein lochericht ſachen ohne weitere Beiſetzung, das alſo der mundartl. Nom. Sg. iſt, der D. Wtb. 8, 1592 erwähnt wird und Erl. ² 25, 53 Wiſe iſt unſer ſachen erſcheint. War Luther dieſer Nom. Sg. getäuſcht, ſo mag es überhaupt die ſchwache Form gewesen ſein und er kann dieſe ſehr wohl an den beiden Stellen unſrer Schrift eingesetzt haben. P. P.*

Zu S. 269, 20f., malſcheſen vgl. oben Anm. zu S. 119, 26.

Zu S. 268/9, 21/22. Über die Bedeutung der gelben Farbe in der Tracht vgl. Hildebrand im D. Wtb. 4, 1, 2, 2882f. Den Juden war ein gelbes Abzeichen vorgeschrieben, hier alſo ſind es gelbe Spangen, die Juden heißen daher bei Fiſchart gelbberingelte und Mathesius ſpricht von gelben juben. L. nennt auch noch die Bettler. Dazu iſt vielleicht zu vergleichen, daß Joh. Pauli berichtet ſahende ſchüler ſind vor zeiten im land umgangen, die betten gele gefrichte neß an dem halß, große leutbeſcheißer (Schimpf u. erniß zuerſt 1522, Hildebrand führt die Stelle nach e. Ausg. v. 1546 an; vielleicht ſteht ſie in den früheren nicht). P. P.

Zu S. 268/9, 27. Die Einſchiebung des ſein hinter geholffen hat wieder viel für ſich, eine Verjuſſerkorr. zu ſein. Denn nöthig iſt ſie nicht, es iſt werden zu geholffen zu ergänzen, das L. an dieſer Stelle auch geſchrieben, aber wieder geſtrichen hatte. P. P.

Zu S. 268/9, 29 was hilffiß unſern (unſern Dr.) glauben. Nach den Belegen im D. Wtb. hat L. bei helfen Dat. u. Acc. Wenn nich die Empfindung nicht täuſchte, daß der Dat. beſonders da ſtehe, wo der Begriff der Fürſorge und Unterſtützung überwiegt, Acc. dagegen da, wo es ſich mehr um Förderung handelt, ſo ließe ſich dieſe Änderung daraus begründen. P. P.

Zu S. 268/9, 35 Ach Hs. Ach Dr. Vgl. Anm. zu 160/1, 36. P. P.

Zu S. 270/1, 2 firchweyh Hs. -wey Dr. Vgl. firchwey Z. 4 Hs. u. Dr. Wenn auch L. in der Bibel, wo er unſer Wort 2. Macc. 1, 9; Joh. 10, 22 von jüdiſchen Feſten gebraucht hatte, firchweyh geſchrieben, ſo konnte ihm doch hier, wo er es in der Bed. Feſt(freude), Luſtbarkeit brauchte, auch die volkmüſſige Form oder eine Annäherung daran paſſender erſcheinen. Darum ſchrieb er Z. 4 firchwey und führte dieſe Form im Drucke dann auch Z. 2 ein. Eine ſolche Erwägung wäre L., der ſo viel über die Art deutſcher Sprache gedacht hat, wohl zuzutragen. P. P.

Zu S. 270/1, 3 daß laß ich(ß) geſchehen Hs. da laß ichß geſchehen Dr. Offenbar eine Verbeſſerung iſt die Verwendung von daß in da, welches nun dem Wo antwortet. ichß wäre dann nicht eine vom Setzer vernachläſſigte Korr. der Hdschr., ſondern die nothwendige Folge jener erſten Änderung. P. P.

Zu S. 270/1, 8 L. hatte zuerſt deß H̄ern mal geſchrieben, er ſchrieb abendmal darüber ohne mal zu ſtreichen, der Setzer hat es richtig weggelassen. — Ob das zweite vnd heißt im Dr. wegblieb, weil es der Setzer für Doppelschreibung anſah oder ob es aus andern Gründen fortgelaſſen wurde, läßt ſich nicht ſagen. Immerhin iſt das erſte das wahrſcheinlichere. P. P.

Zu S. 271, 9, der Chriſten abendmal. Bucer: Sacramenta opera nostra sunt, Praefatio A 8^a.

Zu S. 272/3, 6. Die Ergänzung des ſie im Druck iſt nicht nöthig, macht aber den Ausdruck rollſtändiger und darum deutlicher. P. P.

Zu S. 273, 10ff. Vgl. Zwingli: (Hoc dogma de Eucharistia) est arx et praesidium eorum (sacrificorum) per quam recuperare sperant successu temporum, quod nuper amiserunt. Salvo hoc idolo nemo eos recte condemnarit; VII, 409.

Zu S. 272/3, 19 Daß es die aller größte lesterung gotts vnd greuel ist, der *identlich*, ohne Korrektur hie auff erden gewest (ist) sind (ist Dr.). Im Drucke ist jedenfalls die Handschrift nicht richtig wiedergegeben, indem das gestrichene ist statt des dafür geschriebenen sind aufgenommen wurde. Offenbar verstand der Setzer den Satz, wie ihn die Handschrift bietet, nicht, und er wäre auch nur zu verstehen, wenn man als Bedeutung annähme: 'deren je (welche) auf E. gewesen sind'. Man wüsste der als frei gebrauchten Gen. part. nehmen, der hier durch Übertragung in einem Satze mit ie stünde wie ja zuweilen in Sätzen mit nie (Paul, *nlid. Gram.* 257). Es hätte also etwas ähnliches stattgefunden, wie wenn man heute sagt: 'hier ist meines bleibens', während ursprünglich doch nur 'hier ist m. bl. nicht' möglich war. Es sind aber auch solche Gen. zu vergleichen, wie sie Blatz, *nlid. Gram.* II, 382, Anm. 60 anführt und weil unferz Wolck's datag (Stimpf.) bei Erlmann II, 208. Im Drucke ist dagegen der wohl einfach als N. Sj. zu nehmen und auf greuel zu beziehen. P. P.

Zu S. 273, 21. Irenaeus *ulr. hier.* IV, 17, 5; 18, 1. 6; Migne ser. graeca 7, 1023f. 1029.

Zu S. 273, 25—31. Augustinus ad Bonifacium episcopum, cap. 9; Migne ser. lat. 33, 363 sq.

Zu S. 272/3, 27 wie man . . . den ostertag nennen (nennet Dr.) resurrectio Für die Verbindung des unbest. Fürwortes man mit dem Plur. des Ztw., die sich ja leicht erklärt (vgl. volksthümlich: sie sagen usw. *lat. dicunt*), sind bis jetzt nur verhältnismäßig wenig Belege beigebracht. D. Wtb. 6, 1521 geht nicht über die bei Lexer 1, 2023; 3, 307 beigebrachten hinaus. Dass L. den Plural kannte, ergibt unsre Stelle, und so wird auch das man den buchstaben meybem . . . sollen 7, 656, 3/4 aus der Handschrift in den Urdruck gekommen sein. P. P.

Zu S. 275, 11, dunkel. Oekolampad: Daß aber dein spruch [Luther] dunkel sey, lygt au tag. Du wendest daß rayne wort für vnd surest damit vff vnferntigait; Billighe antwort C ij b.

Zu S. 274/5, 25 wie der spruch muge (muß Dr.) . . . zumersehen sey (seyn Dr.). Die Veränderung des muge in muß ist wieder eine sichere Verfasserkorrektur, eine Verschärfung der an die Gegner gerichteten Beweisforderung. — Über sey vgl. Anm. zu S. 92/3, 2. P. P.

Zu S. 274/5, 27. Solche vnd was ihr mehr habt (halt Dr.) für etwz dunkels grunde. Auch hier finden wir wieder den Verfasser den Ausdruck verschärfend: 'was ihr für Gründe haltet, anseht' erkennt diesen noch viel weniger mögliche Berechtigung zu als 'was ihr für Gründe vorzubringen habt'. P. P.

Zu S. 275, 30f. Zwingli gegen Billikan: Admittimus tibi, sensum verborum domini ex ipsis verbis [Das ist mein Leib] exprimi debere, sed his torcularibus aut trochleis: Caro non prodest quicquam, et: Dixit dominus domino meo: Sede a dextris meis, donec . . . Imo negamus guttulam sinceram saltem, puram ac meram ex eis stillaturam esse, nisi horum similiumque locorum pondere presseris; III, 651.

Zu S. 276/7, 7 Jo Iassetz ia nicht da stecken (stecken Dr.) Der Sinn ist in IIs. und Dr. derselbe und klar: 'lassst nicht dabei bewenden'. P. P.

Zu S. 276/7, 19/20. Daß thut ihr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden (redet Dr.) reden nämlich thut ihr; redet nämlich ihr. redet dürfte eine 'Besserung' des Druckers sein. P. P.

Zu S. 277, 25. Oekolampad: Es geschicht mir mit dir [Luther] wie mit andere mere, Also daß ich gern mit Hieremia wolt sprechen: O wee mein mütter, was hast du mich geporen zu einem zant und habet hörenden menschen vff allem erdrich? hab ich doch den wücher noch geben noch gnommen, vnd sy all reden mir vbel. Gern wölt ich auch Daniels vnd unferz

HEILIGER Jhesu Christi tag jären: Mit denen ich in des Herren hauß eynmüttig wandert, eben die heben jr fuß auff, mich züüberjwendlen; Williche antwort *A ij^b*. Vgl. oben die *Anm.* zu *S. 77, 13 und 9.*

Zu *S. 277, 26.* vgl. oben *Anm.* zu *S. 77, 9, 13.*

Zu *S. 279, 3,* heilig macht. *Bucer* besonders in *Apologia A 6^b ff.*, z. B.: *Huius tam solidae pietatis ac absolutae sanctimoniae cum tot numeros impleant illi duo Christi hant poenitendi evangelistae Oeco. et Zuinglius . . . certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit usw.* Praefatio *E 7^a* heisst es, *Luther* müsse aut spiritum sanctum blasphemare, aut Christum in illis adorare.

Zu *S. 279, 3/4* Derselbige (Martinius Bucerus) hat unserß pfarhers Er Johann Pomerß pfallter verlatinet (verlatinet *Dr.*), das kann nur heissen: ins Lateinische übersetzt. In Wirklichkeit hat *Butzer* *Bucenlagers* Psalmenkommentar aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen, vgl. *Unsere Ausg.* 15, 5 ff. *Luther* hat sich also geirrt, vielleicht weil ihm schon *Butzer*s lateinische Bearbeitung der Kirchenpostille, von der gleich nachher (279, 13 ff.) die Rede ist, vorsehwebte. Dieses Versehen ist unbemerkt geblieben bis in die *Erl. Ausgabe* herab. *P. P.*

Zu *S. 279, 9—12.* Vgl. *unsere Ausg.* *Bd. 19, S. 462 f.*

Zu *S. 279, 18/19.* Vgl. *dasselbst S. 465 f.*

Zu *S. 279, 33.* Jener „Brief an den christlichen Leser“, welchen *Bucer* der von ihm übersetzten *Postille Luthers* zur Widerlegung der hierin von *Luther* vorgelegenen Erklärung von *1. Cor. 9, 24 ff.* mitgab, behandelt neben den Worten *petra autem erat Christus* besonders die Ausdrücke *ἰσχυροί* (*Vulg.* *bravium*, 9, 24) und *αὐτὸ τὸ βῶμα* (*Vulg.* *can-*
dem escam, 10, 3); wieder abgedruckt von *Bucer* in seiner Praefatio, *Bl. C 1^b—C 5^a.*

Zu *S. 281, 2—4.* vgl. *Bd. 19, 468 f.*

Zu *S. 281, 5—8.* *Bucer*, *Apologia Bl. 20^b*: *Aliam nullam (manducationem praeter spiritualem) novi neque video a quoquam scripturis aliam probari. Quin Philippus Melancthon, magnus ille eruditionis antistes, cuiuscunq; nunc sententiae sit, in Annotationibus suis in Io. hoc loco ita scripsit: Verbo manducatur Christus, ideoque fide, non carnali esu, apparitione, signo etc.*

Zu *S. 280/1, 28* tretzt mich spielen vgl. *Anm.* zu *S. 228/9, 14.* *P. P.*

Zu *S. 281, 28—30.* Die Quelle dieser Angabe ist dem Herausgeber nicht bekannt.

Zu *S. 282/3, 1/2* Aber vhr lieben Rad herrn . . . muge (mugt *Dr.*) euch solche vhrere rede warnen lassen . . . Das holschr. sichere muge lässt sich allenfalls halten, ist aber doch wohl nur ein Schreibfehler, den der Druck verbesserte. *P. P.*

Zu *S. 282/3, 5/6* von dem geist, der die auffrührischen [rh] bauern noch tröstet vnd entschuldigt *Hs.* . . . der die bauern noch auffrührisch tröstet . . . *Dr. Lat. Übers.:* *spiritu*, qui *Rusticanos adhuc seditiosos consolatur et defendit. Wenn die Änderung des Druckes nicht bloss Folge eines Irrthums des Setzers über die Stelle ist, an die das am Rde. stehende auffrührische hingewiesen war, so wird wohl noch auffrührisch vielmehr adverbial gemeint sein: 'noch obendrein in auffrührerischer Weise tröstet'. Die lat. Übersetzung aber zeigt, dass der Sprache des 16. Jhs. das flexionslos nachgestellte attrib. Adj. noch geläufig war.* *P. P.*



Vorrede

311

„Ettlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papißtischen Messe Verlegung durch Justus Menius“.

1527.

Der Franziskaner Konrad Kling in Erfurt beantwortete nicht nur des Justus Menius Schrift „Widder den Hochberumbten Barfüßer zu Erfurt“¹ mit der Gegenschrift: „Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche“², sondern fuhr auch mit seiner Kanzelpolemik gegen die Neugläubigen fort. Am Mittwoch nach Reminiscere (d. 20. März) 1527 hielt er unter Zugrundelegung von Matthäi 12, 38—42 eine Predigt über die Messe, in welcher er die katholische Lehre als „von Christo, seinen heiligen Aposteln und den heiligen Vätern hergekommen“ darstellte, die Lutherische Lehre dagegen auf den „nach Rechtes Vermögen verbrannten Johannes Hus“ zurückführte und seinen Zuhörern zurief: „Ich selbst hab ynn diesem iar so vnd so viel formulas Miße yn meinen henden gehabt, dere nie keine der andern gleich vnd ehulich gewesen ist; sie sind yhrer sachen vnter sich selbst vneins; darumb bestehet nur fest vnd steyß yn ewrem alten glauben“. Die Predigt, welche Menius schon am Sonntage darauf als Erwiderung über denselben Text hielt, zeigt einerseits, wie kurzer Zeit dieser gebrachte, um eine gründliche Widerlegung auszuarbeiten, andererseits aber auch, daß er nunmehr auch auf der Kanzel einen berben Ton anzuschlagen sich nicht scheute.

Als bald sandte er diese Predigt an Luther, vermuthlich mit der Bitte, dieselbe durch ein Vorwort zu empfehlen. Am 9. April schreibt dieser, der Apologeticus solle gedruckt werden; doch zog sich der Druck noch einige Zeit hin. Luthers Brief, der die Vollendung desselben meldet und die Verzögerung entschuldigt, ist leider nicht datirt³. Das Vorwort wird also Anfang April geschrieben, die Schrift etwa im Mai oder noch später ausgegangen sein.

Vgl. die oben S. 14 angegebene Literatur und S. 13, Anm. 2.

¹) Vgl. oben S. 14. ²) Diese Schrift hat weder der Biograph des Menius, G. V. Schmidt, noch der Biograph des Kling, H. Paulus, noch der Herausgeber wieder auffinden können.

³) de Witte 3, 167, 227. Enderß 6, 40, 44. Nach dem Gesagten kam der Brief des Georg Körer an Myconius vom 10. November 1527 (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I, 110f.) sich nicht mehr auf eine der beiden Schriften des Menius, zu welchen Luther im Jahre 1527 ein Vorwort schrieb, beziehen.


A u s g a b e.

„Ettlicher Gottlofen || vnd widderchriſti- || ſchen lere von der Papiſtiſchen ||
 Meſſen, ſo der Barfuffter zu Er- || furt D. Conrad Kling gethan, || Ber- ||
 legung durch Juſtum || Menium am Sontag || Reminiſcere ge- || prediget
 1527. ||“ Mit Titleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 20 Blätter in
 Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch
 Hans Luſſt, || 1527. ||“

Luthers Vorrede ſteht auf der Rückſeite des Titelblattes. Vorhanden in Berlin,
 Dresden, Kopenhagen, Weimar.

Von den Geſamtausgaben bringen Luthers Vorwort: Gisleben I, 417;
 Altenburg III, 892; Leipzig XXII, Anhang S. 86; Walch XIV, 240f.; Erlangen
 63, 258 f.

Martinus Luth̄er allen lieben herrn und freunden
 ynn Chriſto.

rad und friede von Gott unſerem vater und dem Herrn Iheſu
 Chriſto. Es wil ſich, lieben herrn, das ende erzu finden,
 Denn biſher haben wir, ſo unter dem Papſtum gelebt, ſolche
 ſunde gethan, die doch vergebung haben uberkomen mügen,
 nemlich die: fur blindheit, irthumb und finterniſ nicht er-
 kand haben. Welche ſunde iſt uns durch Gottes mnausſprechliche gnade nicht
 alleine vergeben, ſondern auch daſur das gnadenreiche licht der Chriſtlichen
 warheit geſchenckt. reichlich und offentlich dargeſtellet fur aller welt und nicht
 unter den ſcheffel geſtorbt. Alſo das ſich niemand entſchuldigen kan der un-
 wiſſenheit halben. Nu gehet an ein andere ſunde, die uns leider wird die
 lehe geben, das iſt die ſunde yn den heiligen geiſt, welche nicht kan vergeben
 werden, ſondern bringt die zwey letzten unglücke mit ſich, das iſt beraubung
 der warheit ym geiſte, Alſo das Gottes wort auffgehoben wird, und darnach
 leiblich verſtorung ynn anfang des ewigen verdammniſ, denn man ſicht iht
 mutwilliges widder die offentliche erkandte warheit, da iſt kein hülffe noch
 rad mehr. Darumb, zu warnen alle, die ſich wollen warnen laſſen, hab ich
 das buchlin aus gehen laſſen und bitte herzlich: laſſet uns auffhören, Es
 iſt genug geſundiget yn der erſten vorigen ſunde, Was toben wir auch aller
 erſt mit der andern ſunde ynn den heiligen geiſt und reigen Gottes zorn auff
 uns zeitlich und ewiglich zuborderben? Die erſten ſunde hat er vergeben,
 dieſe wil er nicht vergeben, kan ſie auch nicht leiden, da wird nicht anders
 aus. Wolan, Es iſt genug ſegagt. Gott gebe, das wir hören, ehe denn
 wirs muſſen erfahren. AMEN.

Matth. 12.
 31 f.



Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

1527.

„Von Laurentii bis auf Elisabeth“ (10. August bis 19. November) 1525 wüthete die Pest in Breslau. Der Rath erließ strenge Verordnungen dagegen, daß solche, „so Gott der Allmächtige heimgesucht, ihnen an ihrer Strafe allein nicht genügen ließen, sondern ohne Scham unter die lebende Gemeine gingen, die mit ihrer anfälligen Senche und Athem vergifteten und ihrer Viele zum Tode brächten“¹. Diese Senche regte unter den evangelischen Predigern Breslaus die Frage an, „ob einem Christenmenschen gezieme zu fliehen in Sterbenskämpfen“. Durch Heß² bat er Luther um Antwort auf diese Frage³. Als Luther ihren Wunsch nicht erfüllte, wiederholten sie ihre Bitte. Der Umstand, daß auch in Wittenberg und anderswo von einem Ausbruch der Pest geredet wurde, bewog ihn, in einer Druckschrift seine „Meinung zu geben“.

Begonnen hat er diese Schrift, nachdem er längere Zeit durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen war (vgl. unten S. 339, 8—11). Dies muß sich auf jene schwere „Synkope“ beziehen, die am 6. Juli ihn befiel und, nachdem zu Ende dieses Monats eine Besserung eingetreten war, noch mehrmals wiederkehrte⁴. Da aber Luther zu Anfang seiner Schrift auch sagt, daß jetzt ebenfalls in Wittenberg der Ausbruch der Pest behauptet werde (vgl. unten S. 339, 22 f.), diese aber am 2. August von ihm als wirklich vorhanden bezeichnet wird⁵, so ist zu vermuthen, daß er kurz vor diesem Tage zu schreiben begann. Und zwar wird er, ehe er von neuem erkrankte, bis zu dem mit „unglück an zurichten“ schließenden Absätze (vgl. unten S. 351, 27) geschrieben haben. Für diese Annahme spricht schon das Manuscript. Von der nächsten Zeile an ist bedeutend weilkäufiger geschrieben, als vorher. Seite 9 des Manuscripts enthält noch 284 Worte, S. 10 desselben, deren zweite

¹) Stenzel, *Scriptores Rerum Silesiacarum* III, 111. Grünhagen, *Geschichte Schlesiens* I, 406.

²) Über ihn vgl. Kößlin, *Joh. Heß, der Breslauer Reformator*, in *Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Alterthum Schlesiens*, Bd. 6, S. 97 ff. Über des Heß „Mithdiener im Evangelio Christi“ (s. unten S. 339, 2) vgl. S. J. Ehrhardt, *Presbyteriologie des evangelischen Schlesiens* (Briegnitz 1780), S. 174 ff.

³) Da Luther in seinem am 22. April 1526 an Heß gerichteten Briefe nichts über diese Frage äußert, ist sie erst später ihm vorgelegt worden.

⁴) de Wette 3, 187. Enders 6, 68 und die folgenden Briefe. Dazu Vogt, *Joh. Wugenhagens Briefwechsel* S. 64 ff. Kawerau, *Briefwechsel des Justus Jonas* S. 104 ff.

⁵) de Wette 3, 187. 189. Enders 6, 68, 71.

Zeile den neuen Absatz bringt, nur 246 Worte. Sodann wird das nach jenem Absatz folgende von einem anderen Tone beherrscht, wie das Vorhergehende. Anfangs erörtert Luther mit der Ruhe verständiger Erwägung die ihm vorgelegte Frage und hebt das Recht zum „Fliehen“ hervor. So würde er, welcher den ihn jeweilig beschäftigenden Eindrücken so einseitig Ausdruck zu verleihen pflegte, nicht haben schreiben können, wenn damals schon der vom Teufel erregte mirus hominum pavor et fuga, worüber er seit dem 19. August sich so erregt zeigt¹, in Wittenberg hervorgetreten wäre. Das, was er seit dieser Zeit in der Stadt zu sehen bekam, dächte ihm die ernstn und warmen Mahnungen, „nicht so verzagt zu sein“. Nach den Schriftzügen des Manuscripts zu urtheilen, dürfte dann Luther zunächst nur bis zu den Worten „der solz walkten Amen“ (vgl. unten S. 359, 2) geschrieben haben. Denn die darauf noch folgenden Seiten sind gleichmäßig bedeutend enger geschrieben als die vorhergegangenen fünf Seiten. Das Letzte (zum wenigsten von S. 371, 5 an) dürfte erst nach dem 15. September geschrieben sein, da zuerst an diesem Tage Luther „auff der Kanzel eine“ auf solche „sterbensleuifte“ bezügliche „turke unterricht gethan“ zu haben scheint² und hier in unserer Schrift (vgl. unten S. 371, 8 f.) mittelt, sie thäten jezt täglich so in Wittenberg. Vielleicht beruht auch schon die frühere Bemerkung, der Teufel habe über das verzagte Fliehen eine Freude und Spott (unten S. 361, 20) darauf, daß in Wittenberg am 17. September bekannt war³, wie ein Predigermönch zu Leipzig in der vorhergehenden Woche öffentlich über die Wittenberger ihres Fliehens wegen gehöhnt habe. Für unsere Annahme einer allmählichen Entstehung der vorliegenden Schrift dürfte theilweise auch der Umstand sprechen, daß das von Luther benutzte Papier sowohl hinsichtlich der Größe wie hinsichtlich der Wasserzeichen Verschiedenheiten aufweist (vgl. S. 325). Wollendet aber ist unsere Schrift jedenfalls vor dem 11. November, da Luther an diesem Tage die gegen ihn gerichtete neue Streitschrift Zwinglis erhielt⁴, am Schluß unserer Schrift aber (S. 377, 23—30) sagt, die Schwärmer hätten ihm längst auf sein Büchlein „Daß diese Worte noch feststehen“ geantwortet, doch seien diese Schriften noch nicht nach Wittenberg gekommen. Danach dürfte unsere Schrift in wenigstens drei Absätzen zwischen Ende Juli und Ende Oktober geschrieben sein. Die große Niedergeschlagenheit, an welcher Luther während dieser Zeit in Folge seiner seelischen und körperlichen Leiden litt, erklärt die eigenthümliche Milde, die diese Arbeit auszeichnet. Immer wieder, besonders in Zeiten, wo Seuchen herrschten, hat man sie neu durch den Druck ausgeben zu lassen für werth gehalten (vgl. unten S. 307 f.).

Vgl. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien. Halle 1887. Köstlin II², 175 ff. Kolbe II, 251 f. Hering, Die Liebeshätigkeit der deutschen Reformation, in Studien und Kritiken 1885, S. 235 ff.

¹) de Wette 3, 191. Enders 6, 75, und die folgenden Briefe. ²) vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 6, 3. 12 ff. In dem Predigtenverz. C findet sich die Angabe Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores &c. Nach ihrer Stellung am Rande scheint sie sich auf 14. Stg. n. Tr. (22. Sept.) zu beziehen, doch vgl. unten S. 673, Anm. 3. ³) vgl. daselbst Zeile 9 v. u. ff. ⁴) Erl. 30, 152; vgl. de Wette 3, 220; Enders 6, 116. Danach ist das Urtheil über Zwingli (de Wette 3, 216 = Enders 6, 110) geschrieben, ehe Luther dessen neueste Schrift eingesehen hatte; dies gegen Enders 6, 97, Anm. 1. Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, N. 140.

1. Luthers Handschrift.

Luthers Druckmanuskript unseres Büchleins ist fast vollständig erhalten, es befindet sich in der Bibliothek des Consistoire de l'église évangélique de la confession d'Augsbourg in Paris. Über seine Schicksale gibt ein in französischer und deutscher Sprache beigeigter Vermerk folgende Auskunft: „Diese beiden Stücke [das zweite Stück ist die Copie eines Briefes von Melanchthon], welche im Jahr 1805 von dem Stadtpfleger zu Augsburg, Herrn von Stetten, Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Talleyrand überreicht worden, wurden von diesem Ihre Durchlaucht der Fran Herzogin Dorothea von Kurland überlassen. Aus ihren Händen empfing sie bey Gelegenheit der 3^{ten} Jubelfeyer der Reformation, im Jahr 1817, das Consistorium der evangelischen Kirche zu Paris, in dessen Archiven dieselben, nach dem Willen der edlen Geberin, für künftige Zeiten aufbewahrt werden sollen.“ Daß die beiden Stücke und ein 3tes schon in alter Zeit äußerlich vereinigt aber nicht zusammengebunden waren, zeigt folgender Vermerk auf der letzten leeren Seite der Lutherhandschrift: „Heren Doctori [so] Luthers || eigne Handt geschribt. || sampt Einem gebet || dabey auch Philippi Melanchthos [so] || Handschrift.“ Dieser Vermerk ist von einer (oder zwei?) Händen des 16/17. Jahrhunderts auf der unteren Hälfte der letzten Seite von oben nach unten geschrieben und da die Quartblätter der Handschrift in der Mitte einen starken Bruch zeigen, so ist klar, daß sie zu Ottav gefaltet lange Zeit aufbewahrt worden sind und der mitgetheilte Vermerk als Inhaltsangabe diente.

Die Handschrift Luthers besteht aus 14 losen Blättern in Quart, 3 Lagen von 4 Blättern und 1 Doppelblatt. Die Blätter 1—4 ohne Wasserzeichen 21,3 cm × 15,5 cm; 5—8 mit Wasserzeichen gotisches P mit einer Zier darüber, 21,2 cm × 14,5 cm; 9—12 mit einem Wasserzeichen, dem ein Majuskel-M zu Grunde zu liegen scheint, 20,0 cm × 15,0 cm; 13 und 14 ohne Wasserzeichen 20,1 cm × 15,0 cm. Die 14 Blätter sind unbeziffert, dagegen ist eine alte Seitenzählung in den unteren äußeren Ecken angebracht: 1—27, Luthers Handschrift schließt in der Mitte von Bl. 14^a, Bl. 14^b enthält nur den oben mitgetheilten späteren Vermerk.

Die Handschrift mangelt nur für das unten S. 373, 30 bis 377, 19 stehende Stück. Es stand auf einem nachträglich von Luther beigeigten Blatte; die Stelle, wo es in der schon vorher beendigten Niederschrift eingefügt werden sollte, ist auf Bl. 13^b kenntlich gemacht. — Die Handschrift ist sauber und ohne viele Änderungen, recht das Gegenstück zu der Handschrift von „Das diese Wort“ (oben S. 47). Daß wir das Druckmanuskript vor uns haben, zeigen die (hier aber nicht mit Röthel, sondern nur mit dem Griffel) bezeichneten Signaturen des Urdrucks.

A u s g a b e n.

A* „Ob man || für dem ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. || durch Hans Lufft.“

Sign. Aij—Aiiij; B—Biiij; C—Ciiij; D. — Vorhanden in der Knaatschen Bli., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Erfurt Martinstift, Gotha, Helmstedt, Jena, Kopenhagen, London, Lübeck, Kofack, Wolfenbüttel, Zwidau (2).

A^y Titleinfassung und Titel wie in *A^x*, doch zwischen 3. 5 und 6 breiteres Spatium und 3. 7 steht der letzte Punkt auf der Zeile.

Die Rückseite von Bogen G (G 1^a, ij^a, iij^a, iiij^a) und der aus nur zwei Blättern bestehende Bogen D (in dem Bl. D 1^a fälschlich mit „D ij“ signirt ist, wie in *A^x*) bieten unverändert den Satz von *A^x*, das Ubrige ist anderer Satz, doch mit denselben Typen und ähnlicher Druckeinrichtung. Umfang und Impression wie in *A^x*.

Vorhanden in der Knaaueschen Slg., Arnstadt Kirchenbibl., Berlin, Breslau N., Eisenach, Leipzig N., London, Wolfenbüttel.

B^x „Ob man || furdemster || ben fliehen || muge. || Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Titleinfassung wie in *A*. Im Innern anderer Satz in anderer Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, 3. 30): „Gedruckt [so] zu Wittenberg. || durch Hans Lust. ||“

Sign. A ij—A iij; B—B iij; C—C iij; D. — Vorhanden in der Knaaueschen Slg., Altenburg Gymnasialbibliothek (mit handschr. Vermerk „Constat 7 8“), Breslau St., Dresden, Leipzig N., München N., Worms, Zwickau.

B^y Titel und Titleinfassung wie bei *B^x*. Im Innern anderer Satz als in *B^x*, aber in derselben Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, Zeile 31): „Gedruckt zu wittenberg || durh [so] Hans Lust. ||“

Die Sign. A iij und C iij fehlen. — Vorhanden in der Knaaueschen Slg., Berlin, Erlangen, Königsberg N., Lübeck, Stuttgart, Weimar.

C „Ob man vor || dem Sterbū || fliehen muge || Martinus. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. || * * * ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Simprecht Sorg in Nitzoldsburg.

Vorhanden in der Knaaueschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Kopenhagen, Leipzig St., London, München H St. u. N., Münster, Regensburg Kreisbibl., Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Zürich St.

D „Ob man || für dē ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || D. M. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Friedrich Peynus in Nürnberg. In einigen Exemplaren (J. B. Halle, Königsberg, Stuttgart, Wien) ist der Druckfehler in der Jahreszahl verbessert zu „M. D. XXVII.“

Vorhanden in der Knaaueschen Slg., Achaffenburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Gottha, Halle N., Heidelberg, Königsberg N., London, München H St. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg N.

E „Ob man || für dem ster- || ben fliehen || müge. || Mar. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXvij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg || durch Johā Loersfeldt. ||“

Zur Titleinfassung vgl. Th. Brieger, Die angebl. Marburger Kirchenordnung von 1527 (Gottha 1881), S. 14. v. Dommer, D. ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 6.

Vorhanden in Wernigerode.

- F'* „Ob man fur || dem sterben flie || hen muge. Mart. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXVij. ||“ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Maydeburg durch || Hans Bart. ||“ Bl. Cv ist mit „Dv“ bezeichnet. — Vorhanden in Helmstedt.
- G* „Ob man || fur dem sterben || fliehen möge. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letzte 2 Blätter leer. Von demselben Drucker wie *F*. — Vorhanden in Zwickau.
- II* „Ob Man vor dem || Sterben der Pestilenz, vnd wer, Fliehen || muge, ey nützlich Buchlin newlich || geschriben von Mart. Luther Wittemberg. || Anno M. D. XXvij. ||“ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Vorhanden in Basel II, Berlin (2), Heidelberg, London, München II, Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel (unvollständig).

Niederdeutsche Ausgabe.

- I* „Oft me vor || dem steruen fle- || gen möge. || Mart. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXVij. ||“ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrucket tho Mey- || borg durch Hans Barth. ||“ Vorhanden in Hamburg, Helmstedt, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Dänische Übersetzung.

- „[Zierstück] OM MAND || maa fly for døde oc Pestilense || En Christelig vnderwij ning Martini Lu- || theri || Anno. M. D. rrrriii || SM I MAMN || In Titelseinfassung. 32 Bl. in Oktav. Druck von Christiern Peterfen in Malmö. Beschrieben von Chr. Brun in Aarsbevetninger og Meddelelser fra det store k. Bibliothek II, 118/9. Dem einzigen bekannten Ex. in der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen fehlt Bl. D j und D 6—8 (Schluß).

Spätere Drucke.

- a* „Ob man fur dem || sterben fliehen möge. || Martinus Luther. || Gedruckt zu Leipzig durch || George Hanssch. || [Schwürfel] || ANNO || M D LII. ||“ 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in Wittenberg. Ein zweiter Druck dieser Ausgabe mit der Jahrzahl M. D. LIII. auf dem Titel unterscheidet sich sonst äußerlich von dem bezeichneten nur durch „de“ f. „dem“ 3. 1 und einen zweiten Schwürfel zwischen 3. 3 und 4 des Titels. Vorhanden Wien, Wolfenbüttel.

- b* Ein Auszug aus Luthers Schrift findet sich in dem Buche:

„Von dem yhi- || gen Sterben oder || Pestilenz. || D. Jo. Gychmans genant Dryan- || der, Ordinarij zu Marburg, || bedenkens. || Sampt D. Luthers, vnd D. Joboci || Willichij zweyen Büchlin von || dem Sterben. || Alle vom newem zugericht, vnd getruckt zu || Marburg durch Andree Colben, || Anno M. D. LIII. || 1554. ||“ 24 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg bei || Andries Kolben,
im Jar, || M. D. LIII. ||“

Vgl. v. Donner, Die ältesten Drucke von Marburg S. 121, Nr. 252. —
Vorhanden in Worms.

c „Ob man für || den [so] Sterben flie- || hen möge. || * || An einen sehr
guten freund || sampt allen lieben Christen, jekt || diesen schweren schwe-
benden || Leufften ganz dienstlich || vnd nützlich zu wiß- || sen, zc. || ✠
D. Martin Luther. || Gedruckt zu Nürnberg, bey || Christoff Heußler.
M. D. L. XIII. ||“ 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaake'schen Slg., Dresden.

d „Ob man für dem || sterben fliehen möge? || Antwort || Des Ehrwürdigen
Herrn Do- || ctoris Martini Lutheri, auff die frage, || sampt etlichen
vnterricht vnd trost, so in || sterbsleufften zu wissen hoch von nöten, ||
jkt auffß new den Gottfürchtigen zu || trost vnd dienst wider gedruckt, ||
Mit einer Vorrede vnd vermanung || zur Buße || D. Georgij Maioris. ||
Wittenberg. || Gedruckt durch Hans Lufft. || Am 18. Nouembriß. || 1564. ||“
24 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden in Breslau II., Dresden, Erlangen, Greifswald, Jena, London.

e „Kurzer vnd einfeltiger || Bericht, || Wie man, soviel Gott || gefellig, sich
für der grausamen vnd || schrecklichen Pestilenz bewaren, Oder so man
damit behafft, sie vertreiben möge. || Zu ehren vnd nüt dem löblichen ||
Ridertschischen Kreis gestellet || Durch Gernasium Mar- || stallter, . . .
[6 Zeilen] . . . || Hierzu ist auch gedruckt des thewren || Manns Gottes
D. Martini Lutheri f. g. Büchlein, || Ob man vor dem Sterben fliehen
möge. || Cum Priuilegio, Wie zu end gemeldet. || M. D. LXXVI. ||“
98 Bl. in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Witten, bey || Michel
Kröner, Im || Jar 1577. ||“

Vorhanden in Breslau II., Lübeck.

f „Bedencken || Ob man für dem || sterben fliehen möge, || Gestellet durch ||
D. Martin. Luther im Jar || 1527. || [Holzschnitt.] || Izo aber von
wegen der gegenwertig- || gen beschwerlichen Leufften nach- || gedruckt || Zu
Wittenberg durch || Johan Krafft || im Jar || 1577. ||“ 20 Blätter in
Quart.

Vorhanden in Breslau II., Eisenach, Jena, Rostock.

g Ob man für dem sterben fliehen möge vnd wie sich in sterbens leufften
halten solle. Dresden, Simel Berg 1582. In Oktav.

h „Nichtige Antwort || Des Tewren || Manns Gottes, D. Mar- || tini Lutheri
auff die frage, Ob || man für dem Sterben || fliehen möge, || In diesen
jekigen Geschelichen || leufften nützlich vnd nötig || zu lesen. || Psal. XCI. ||
[Weitere 8 Zeilen] || Rostock || Gedruckt durch Cristoff Reußner. || Im
Jar M. D. XCVII. ||“ 32 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Rostock.

i „Schöner Bericht || Des thewren vnd || Hoherleuchten Mannes Doct. || Martini Lutheri, || Wie sich ein jeder in Sterbenszeiten verhalten, || vnd wie weit er die Pest, vergiftete örter vnd Per- || sonen meiden vnd fliehen möge / &c || In dieser betrübten vnd gefehrlichen Pestilenzzeit zu lesen sehr nützlich || vnd tröstlich. || Item || M. Ioannis Neudorfii Carmen || Gedruckt zu Goshlar bey Johann || Bogten, Im Jahr 1609. ||“ 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Jena.

k „Regimen Pestilential: || Das ist, || Herrn D. Martini Lutheri || Bericht: || Ob man für dem Sterben vnd zur Pesti- || lenzzeit fliehen müge? || Sampt || Beygefügem Neben Bericht, || Wie man im Lehr- || Wehr- vnd Rehrstande sich verhalten solle, . . . In Druck gegeben || Von || Johann Webern Erfurdt, 1626“. 24 gezählte Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau II., Dresden.

l Antwort auff die frage: ob man im Sterben fliehen möge. Breslau 1631. In Quart.

Nach Antiquariatsatatalog 229 von Wils. Köbner in Breslau (Nr. 1782).

Von neueren Abdrucken seien erwähnt:

Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften theils vollständig, theils in Auszügen von Friedrich Wilhelm Lomler. 2. Band (1816), S. 159—185.

Beitrag zur geistlichen Rüstung gegen die Cholera. Eine Antwort Dr. M. Luthers auf die Frage: Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Neu herausgegeben von J. W. Rautenberg. Hamburg 1831. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Hamburg.

Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Ein Sendschreiben Luthers an die Breslauer Geistlichkeit seiner Zeit, aber auch ein beherzigenswerthes Wort für alles Volk in unserer Zeit. Nördlingen 1836. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

Luthers Schrift: Ob man vor dem Sterben fliehen möge. Aufs Neue herausgegeben von G. Haack. Schwerin 1884. In Oktav.

In den Gesamtausgaben findet sich unsre Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553) 426^a — 432^a; (1559) 408^a — 414^a; Jena III (1556) 425^a — 432^b, (1565) 391^b — 399^a; Altenburg III, 761^b — 769^a; Leipzig XXII, 331 — 335; Walsch X, 2320 — 2349; Erlangen 22, 317 — 341. Anfang und Schluß unserer Schrift ist abgedruckt bei de Wette 3, S. 295 — 297. Vgl. Enders 6, S. 97.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben 4 Drucke unserer Schrift aus Hans Luffs Offizin, die sich durch die in ihnen gebrauchte Schrift schon äußerlich in 2 Paare sondern, denen wir die Bezeichnungen *A* und *B* gegeben haben, während wir die 4 Drucke selbst mit *A^aA^y*; *B^aB^y* bezeichnen (nicht *A^aA^b* *B^aB^b*, weil damit zu sehr auf eine bestimmte Reihenfolge, ein Aufeinanderberuhen der 4 Drucke hingedeutet schiene).

Von den beiden Paren wird A als nach der Handschrift zuerst hergestellt dadurch erwiesen, daß die in der Hdschr. eingetragenen Setzmarken genau die Seitentheilung erkennen lassen, die A^x und A^y übereinstimmend aufweisen. Der Widerdruck des Vg. G und Vg. D ist sogar von demselben Satz abgezogen. B^x und B^y haben aber ganz andere Seiteneinrichtung als A und weichen auch von einander in der Zeilentheilung meist und in der Seitentheilung, abgesehen von der ersten Seite, stets ab.

Suchen wir nun mit Hilfe der Hdschr. in der Gruppe A weiter zu kommen und ihre beiden Angehörigen nach Früher und Später zu scheiden, so stoßen wir gleich auf Schwierigkeiten, denn A^x steht da, wo A^y von A^x abweicht, zwar meist, aber durchaus nicht immer der Hdschr. näher als A^y . Und Gruppe B in ihrem Verhältniß zu A zeigt die nämliche Erscheinung. Ebenso unsicher ist die Stellung von B^x zu B^y , nur das ist durch eine Reihe Sonderlesarten in B^y klar, daß B^x nicht auf B^y beruhen kann. Daneben aber weist B^y , das sich somit sicher als der letzte Druck ergibt, eine erhebliche Zahl von Berührungen mit der Hdschr. auf gegen AB^x oder eines von ihnen. Und bei alledem bilden AB doch auch wiederum eine Einheit, die als solche an nicht wenigen Stellen der Hdschr. gegenübertritt. Erhöht wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung auf Grund des gewöhnlichen Stammbaumschemas noch durch den vorwiegend geringen Belang der Fälle, während doch andererseits der Zufall wenigstens durch einige ausgeschlossen wird, und auch durch die öftere Wiederkehr der nämlichen sich ergebenden Gruppierungen. Vermuthlich liegt ein drucktechnisches Problem diesen Erscheinungen zu Grunde, das zu lösen ich mich nicht berufen fühlen kann¹. Mit dem, welches wir in Vb. 24 zu behandeln hatten, berührt es sich einigermaßen, unterscheidet sich aber davon besonders dadurch, daß dort die einzelnen Druckbogen als Sonderexistenzen dem ganzen Buch gegenübertreten, während dies hier nicht der Fall ist, oder vorsichtiger ausgedrückt, nicht zu sein scheint, denn nachdem an mehreren Gr. festgestellt war, daß $A^x A^y$; $B^x B^y$ immer $A^x A^y$; $B^x B^y$ in allen Bogen seien, durften wir uns einer ins Ungeviß hinein vorzunehmenden Vergleichung noch weiterer Gr. billig entschlagen. Ferner aber unterscheiden sich die beiden Fälle auch dadurch, daß dort die Unterschiede sich immer auf einige wenige in jedem Bogen beschränkten, während sie hier weit zahlreicher sind. Als Belege dieser allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses dieser Texte zur Hdschr. und untereinander seien zunächst die einzelnen Gruppen vorgeführt.

$II_s > AB$. Die erheblicheren der hergehörigen Fälle sind in den Anmerkungen einzeln besprochen, sie sind nicht allzu zahlreich und viel weniger als in

¹) Nur hinweisen möchte ich doch auf die von Milchack in seiner Abhandlung „Doppel- drucke“ (Centralbl. f. Bibliothekswesen 13 1896, S. 538) erwähnte Thatsache, daß schon in der Wiegenzeit des Buchdrucks kleine Schriften, um Arbeit und Zeit zu sparen, häufig von doppeltem oder vierfachem Satz abgezogen wurden. Aber er fügt auch hinzu, daß dieses Verfahren nur bei Texten kleinsten Umfanges und bei sehr großer Auflage zweckmäßig angewendet werden konnte. Und auch wenn man einen gleichzeitigen vierfachen Satz hier annehmen wollte, bliebe doch immer unerklärt, wie in jedem der Texte diese Mischung von den 4 Drucken gemeinsamen mit Einzelheiten entstehen konnte, die aus der Hdschr. herzurühren scheinen. Selbst bei der an sich ganz unwahrscheinlichen Annahme, daß man die Hdschr. 2-3 durch Abschreiben vervielfältigt habe, bliebe das den Drucken gemeinsame unerklärt.

der Schrift „Das diese wort“ läßt sich Luthers Urheberschaft mit einiger Gewißheit annehmen. Wahrscheinlich aber ist sie doch bei 343, 12. 23; 351, 30; 357, 12/13; 359, 29 365, 29 und wenigstens theilweise bei 367, 3, insofern hier vielleicht ein Satzfehler (yhn f. yhe) den Anlaß zur Streichung des er gab. Auch des Setzers oder Korrektors Einwirkung tritt hier weniger deutlich hervor: 349, 21. 24; 355, 29; 361, 16; 365, 13. Dazu treten noch 353, 27; 360, 1 und besonders 357, 19; 365, 28, wo das Versehen des Setzers so klar lag, daß wir unsern Text auf Grund der Hdschr. bessern durften. — Die zweifelhaft bleibenden Fälle sind 343, 16; 345, 7/8; 347, 4. 16; 353, 29; 355, 9/10; 359, 30/31; 361, 20. 26; 365, 1. 7; 373, 10. 29.

Diesen erheblicheren Fällen *Hs* > *AB* tritt eine ziemliche Anzahl von lautlichen und orthographischen Verschiedenheiten zur Seite. Ich führe sie in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie oben bei „Das diese wort“.

1. e in unbetonten Silben.

a) nehesten > -isten 363, 21. 26; b) helffet > -iff 377, 21; c) Turck > Turck 349, 19; wurde > -b 363, 25; todlich > -liche 365, 29; rechte > recht 369, 13; d) gnugsam > ge- 369, 26.

2. Umlautsbezeichnungen bei u o bietet diese Hdschr. keine außer hueten 351, 22; *AB* haben dieselben in einer großen Zahl von Fällen übereinstimmend; über die Unterschiede zwischen den 4 Urdrucken siehe unten. Sonst noch glenbe > glaube 373, 20.

3. Sonstige vokalische Abweichungen. a) welch schon in Hdschr. Sonst spetal > spital 355, 1. 2. 5 (vgl. 352, 31, wo in *Hs* spetal durch i-Punkt in spital geändert ist); Sehe ich > Siehe ich 353, 3; -ftul > -ftuel 371, 33; 373, 1; b) vgl. Sehe > Siehe 353, 3; c) ey > ei 341, 23; 343, 27; 345, 16; 351, 24; 353, 33; 357, 32 (2); 359, 15; 365, 5; 367, 11; 369, 31; 371, 15. 16. 25; 377, 22. — y > i dienerynn > -in 343, 20; d) feur > fewr 353, 11.

4. Konsonantisches. a) fundte > -de 341, 15; todte > -de 341, 20; rat > -b 369, 10. 20. — verdamne > -mme 347, 22; 353, 22. — frankheit > -keit 351, 3; 359, 1. 20; 373, 5. 9.

b) Doppelschreibung. ettlich etwa > et- 339, 8. 24; 343, 7; 363, 10; 369, 3; 371, 4; 373, 6; erstattung > -t- 347, 5; gutts > -tts 353, 7. 10; Gott > -t 357, 5. — leiff verdreufft beschmeiff > -ft 343, 2; 357, 11; 377, 23. — fleiffsch friffsch > sch 355, 19; 369, 31. — denn (eum) > den 341, 28; dienerynn > -in 343, 20; hierynn > -yn. — Widderumb > -erumb 345, 6. — gehalten wellt (2), wills > -lt, -ls 339, 9; 343, 16. 18; 353, 25; 377, 22. — still > -l 339, 26. — zweiffel teuffel > -f- 355, 26; 357, 6.

5. Sonstiges.

a) Große Anfangsbuchstaben statt kleiner bieten die Drucke reichlich in Gott, Herr, Engel, Sacrament, König(yu), aber auch Fewr, Mörder, Auffrue 343, 22; Pestilentz, seltener zu Interpunktionszwecken wie 357, 26. 27; 365, 21. Das Umgekehrte ist sehr selten: Stad, Sondern, Sie, Solchen > stad ufr. Hier hat *Hs* überall das runde s (Form des großen und des Schluß-s), das wir im

Gegenſatz zum langen *f* als großes wiedergegeben haben, es scheint das der damaligen Auffassung nicht alleweil zu entsprechen.

b) über Wortzusammenschreibung und -trennung läßt sich ohne Eingehen auf die Einzelheiten nur sagen, daß im Allgemeinen *AB* der Handschrift folgen.

c) bez. der Interpunktion gilt dasselbe, was oben S. 56 bemerkt wurde. Auch die größeren Zwischenräume, die *l.* wie eine Art von Absätzen geringeren Grades anwendet, sind meist bewahrt.

Auch hier stelle ich zum Schluß einige sprachliche oder orthographische Verbesserungen *l.* in *l^s* zusammen: kundte *c aus* tunte 340, 15; (fl) vleyffig 342, 27; (th) teurunge 348, 17; *S* i he *c aus* *S* ie 352, 20; *spetal* durch *i*-Punkt in *spital* verwandelt; das zweite *f* in *hulffs* nachgetragen; (d) welche (*l.* wollte zuerst wohl *f* die setzen) 364, 16; (die) welche 366, 27; (Da) da 370, 6.

Die vorstehenden wohl ziemlich erschöpfenden Zusammenstellungen erweisen also *AB* gegenüber *l^s* als eine Einheit. Es ist nun zu zeigen, daß diese nicht geschlossen ist, sondern außerdem einzelne der Drucke oder Gruppen von ihnen sich mit *l^s* berühren. Auf Vollständigkeit verzichte ich, hebe nur einiges an sich Wichtigere hervor, ferner was gruppenweis auftritt oder, wenn vereinzelt, durch Berührung mit anderem Wichtigkeit erlangt. Im Übrigen verweise ich auf die Lesarten.

In zahlreichen Belegen tritt uns die Tatsache entgegen, daß *B*, besonders aber *B^v*, statt der in *A* gebrauchten von *l^s* abweichenden Schreibungen die der Handschrift aufweist: Zuweilen hat auch schon *A^v* die zur *l^s* stimmende Schreibung (z. B. 345, 8), ja es kommt vor, daß *A^s* = *l^s* ist und *A^vB* die sonst von ihnen geniebene Schreibung haben, z. B. 345, 2. Daß *AB* damit gemeinsam von *l^s* abweichen, ist nur ganz selten der Fall, z. B. 363, 21.

a) *ó ú A* > *o u l^s B* oder *l^s B^v* sehr oft. Ich hebe nur hervor *wóllen* > *wóllen*, *fúr* > *fúr l^s B* -umb > -umb; *fúnde* > *funde*.

b) *eú A* > *eu l^s B* oder *l^s B^v*

c) *aw ew A* > *au eu l^s B*

B hat ferner eine große Neigung statt *ey l^s A* *ei* einzusetzen und wieder führt *B^v* dies viel weiter durch als *B^s*.

Lassen diese Erscheinungen eine über *A^s* den ersten Wurf hinausgehende und theilweise wieder zur Hdschr. zurückkehrende Tendenz erkennen, so zeigt sich im Übrigen die mannigfaltigste Gruppenbildung. Dafür einige Beispiele:

l^sA > *B* (vgl. das eben erwähnte *ey* > *ei*). Arabische Ziffern > *röm.* Zahlen. *den* > *dem* 343, 15; *wolt* > *-te* 341, 8; *der* > *fehlt* 349, 19; *lauffen* > *lauffen* 349, 23 u. 24; *mag* > *mach* 353, 1; *lieb* > *leib* 359, 19 (Num.); *der* > *er* 361, 23.

l^sB > *A* *HERN* > *HERN* 339, 4; *S.* > *Sanct* 359, 14; *wol* > *wolt* 371, 1; *verstoßs* > *verstoßts* 371, 20.

l^sA^s > *A^vB* *vater* > *Vater* 339, 4; die Formen *fluch* *fluch* wechselnd in gleicher Weise > wechselnd in anderer Weise *A^vB^s* *fluch* durchgeführt *B^v* 347, 26 ff.; *verzagt* (in *l^s* verlesbar) > *verzagt*.

l^sA^v > *A^sB* *alles* > *alle* 363, 12 (Num.); vgl. 281, 2, wo dasselbe *alles l^sA* > *alle B*; *apoteke* (in *l^s* verlesbar) > *-en*.

Hs B^y > *AB^x* marck > marck 343, 15 (Anm.); welcher > wilcher 351, 26; yhn > yhm 353, 25 (Anm.); ist das > ist das 359, 30 (Anm.); wundschten > wünschten 373, 10.

Hs A^x B^x > *A^y B^y* solt > sol 343, 8 (Anm.).

Hs A^y B^y > *A^x B^x* odder > oder 353, 1.

Hs AB^x > *B^y* Belege auf jeder Seite. Zu gar eine > ein gar 343, 20 vgl. Anm., der fehlt 349, 17, vgl. 349, 19 *Hs A* > *B*.

Hs AB^y > *B^x* vnser > der 339, 28; solche > solch 359, 13; dir > die 363, 19; er > ers 365, 17.

Hs A^x B^x > *A^y* wurden > würde 339, 25; Gott > ~~fehlt~~ 339, 28.

Hs A^y B^y > *A^x* auch > euch 339, 11; durch > durch 343, 13; sterben > streben 347, 6; zeigen > zeiten 349, 14 (Anm.); bleiben > -ene 353, 1 Von 3 und 4 gliedrigen Gruppen seien noch die folgenden erwähnt:

nymmer mehr *Hs* > nymmer nicht *A* > nymmer 353, 7/8 (Anm.), seyten *Hs* seitten *A* seyten *B^x* seitten *B^y* 363, 29, mutwilliglich *Hs A* -willich *B^x* -willig *B^y* 373, 19 (vgl. unten barmherziglich *Hs AB* > -herziglich *C*).

Überblickt man diese Thatfachen, so ist offenbar:

1. daß an eine Ableitung dieser Texte aus einander nicht zu denken ist, daß man vielmehr das Recht hat, sie alle 4 als eine Einheit zu fassen, die in jedem einzelnen mehr oder minder vollständig und vollkommen sich verkörpert, daß keiner also als eigentlicher Urdruok gelten kann. Sie sind im Ganzen gleichwerthige Zeugen für die in Luffs Druokerei angestrebte Wiedergabe der Niederschrift Luthers.

2. Indeß wird *A* durch die Sehermarken als auf der Hdschr. beruhend erwiesen und wiederum hat *A^x* durch einige Lesarten und Druokfehler die Wahrscheinlichkeit für sich, eine frühere Gestalt zu sein als *A^y*.

3. Es besteht offenbar die Möglichkeit, daß Luthers bessernde Hand nicht nur in manchen der Abweichungen *AB* von *Hs* ihre Spuren hinterlassen hat, sondern ebenso auch in Abweichungen, die nur einer oder einige der 4 Druok aufweist. Ebenso können sprachliche oder orthographische Übereinstimmungen bez. Abweichungen von *Hs*, die in einem oder mehreren der Druok vollständiger oder weniger vollständig durchgeführt sind, sehr wohl auf allgemeinen Anweisungen u. s. beruhen.

Daraus ergibt sich für die kritische Behandlung das Recht

1. *A^x* unsern Texte zu Grunde zu legen,
2. die Übereinstimmungen zwischen *Hs* und *A^y B^x B^y* oder einem von ihnen in unsern Text aufzunehmen.

Beides ist geschehen; dagegen hätte es zu weit geführt, sämtliche Abweichungen einzelner Druok anmerkungsweise darauf zu prüfen, ob sie wahrscheinlicher von *L*. oder von den Druokern herrühren. Wo es geschehen, ist in der vorstehenden Übersicht angegeben. Für die kritische Behandlung der einzelnen Stellen haben diese Erörterungen keinen praktischen Werth, denn unser Text muß sich an die vorhandene Übereinstimmung *Hs A^x* bez. *Hs A* halten, und nur wenn diese in einem zweifellosen Fehler bestünde, könnte davon abgegangen werden. Die

Abweichungen in *B^v*, das ja die meisten aufweist, machen im Ganzen nicht den Eindruck von Verfasserkorrekturen.

Über die Nachdrucke läßt sich nicht viel unbedingt Sicheres sagen, ganz sicher läßt sich nur *F* aus *A^v* ableiten (vgl. 339, 25. 28; 345, 3; 347, 17 usw.). Im Übrigen ist noch klar, daß keiner der Nachdrucke auf *B^v* beruht, dessen zahlreiche Sonderlesarten wir nirgends wiederfinden. Meist wird *A^x* die unmittelbare oder mittelbare Quelle sein. So für *C* (vgl. j. B. 349, 14), das aber später (j. B. 361, 8; 363, 4; 375, 34) auch zu *B* (*B^v*) stimmt, dagegen wieder nicht 377, 17(2). *D* und vielleicht auch *E* möchte man aus *C* herleiten wollen, aber daß beide aufjresset *C* wieder in anjreißet sollten verderbt haben, ist nicht wohl möglich. Also wohl *D* < *A^x*, *E* vielleicht < *D*. — *G* theilt mit *A^x* den Druckfehler 339, 11, aber auch *DE* haben diesen bewahrt, sie könnten mithin als Mittelglieder gedacht werden. Auch bei *H* schließlich bleibt kaum etwas anderes übrig als *A^x* für die Quelle anzusehen. Es hat mir freilich an Zeit gefehlt, diesen Verhältnissen bis ins kleinste nachzuspüren, aber ich glaube auch nicht, daß dabei viel sicheres herauskommen würde, vielleicht nur die Vermuthung, daß es entweder noch weitere Formen des Abdrucks oder doch noch andere Kombinationen der Vogen gegeben habe. — *Will Ion* theilen keine der Sonderlesarten von *B*, sie haben also aus *A* geschöpft, und zwar *Will* aus *A^v*, *Ion* aus *A^x*, vgl. j. B. 343, 9; 347, 17.

Wir geben also links den Text der Handschrift in der gewöhnlichen Weise (siehe auch Vorwort), rechts den Drucktext nach *A^x* mit Verbesserung seiner Druckfehler sowie mit Ausnahme der Übereinstimmungen *A^v*, *B^x*, *B^v* mit *Is*. an eu (st. aw ew eü der anderen) haben wir auf Grund der vorherrschenden Übereinstimmung *IsB^v* in unserm Text auch da durchgeführt, wo aw eü in *B^v* stehen geblieben war und wo das Zeugniß der Hdschr. mangelte. In den Lesarten sind die Stellen, an denen wir auf Grund von *Is + A^v*, *B^x*, *B^v* von *A^x* abgegangen sind, durch ein + vor den Siglen der aufgenommenen Lesart bezeichnet. Im Übrigen geben wir unter dem Text die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Will Ion* an einigen wichtigeren Stellen.

¹Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, bisweilen auch durch ä (täglich *C*, väter *D*, ämpten *CDE*) oder ö (möre, wören *C*). Abweichend von *AB* wird er gesetzt in ämpten 343, 16 *CD* 343, 29 *CE*; erberkeht 375, 27 *D*; unterbleibt in laßt, laßest, anfahet (1) *C*.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu bezeichnet, daneben mehrfach wie schon in *AB* durch ei: (ver)leüßen 341, 28 *E* 343, 24 *G*, leüßten 339, 7. 27 *DEFG* 371, 8 *EF*, schwachleüßigen 345, 26 *EF*; einmal durch ei: verleüket 341, 28 *D*. Abweichend von *AB* sind sonst nur folgende Fälle: gheube 373, 20 *G*; -glaubig (5) *CD* (1) *E*, glauben (4) *C* (5) *D*, haubt (1) *CD*, (ent)laufft (2) *CD*, verjaumet (1) *C*, lauffestu (1) *DII*.

Der Umlaut des o (ö) wird abweichend von *AB* bezeichnet in möcht (2) *CDFG* (1) *EII*, mörder (1) *CE* (2) *DFG*, tödden (1) *C—G*, gehört (1) *CDEG*, kirchhöfe (1) *CDE*, höchlich (1) *CDE*, sönen (1) *CF*; mörden

¹ Wo im folgenden auf *AB* Bezug genommen ist, ist sowohl vollständige als nur theilweise Übereinstimmung von *A^xA^vB^xB^v* gemeint. Über deren Unterschiede im allgemeinen siehe oben, im einzelnen die Lesarten.

(1) *D*; tömpt (2), tömet, flöhe (1) *EG*; blöjje, verlöbren, flöjjejt, tönnen (1) *E*; jeeljörger 373, 3 *F*; gemöcht 349, 6 *II*. Er bleibt gegen *AB* unbezeichnet in jeeljörger (2) *CDEH* (1) *G*; bößer 355, 27 *C*; anstojjet (1) *DEH*, orten (1) *D* (2) *H*; öffentlich (2) *E* (3) *H*, mocht (1) *E* (5) *H*; morder (12), noten (7), trojsten, bojen (5), hören, oberkeit (4), tonnen (3), todten, mogen (2) Solbener, loblich, frolich, gejpot, trostlich, taglohner, Göttliche, todliche, boßwichter, pofels (1) *H*. Für Göttlichkeit 359, 14 *A^x* haben *A^vB C—H* Got.

Der Umlaut des *u* wird in allen Drucken gleichmäßig durch *ü* bezeichnet bis auf *C*, das immer *D*, das selten *ü* dafür hat, und *H*, das den Umlaut stets unbezeichnet läßt. Er wird gegen *AB* bezeichnet in jünde (8) *C* (6) *D* (5) *E* (1) *F*; (ver)jündigen (6) *CDE*; (er)würgen (2) *CDFG* (1) *E*; jür (10) *CE* (11) *D* (8) *F*; über (8) *C* (1) *DG*; müge(u) (2) *CDE* (1) *G*; drüje 361, 2 *CEFG*; anzünden, natürlich (1) *C—G*; Gottjürchtiger (1) *C—F*; thüren (1) *CDEG*; geschüt, zükünjftigen (1) *CDFG*; jürchten (1) *C—F*, hülj (1) *CFG*; übel (2), darüber, hinfürt (1) *C*; lügen (1) *D—G*; künd(te) (2) *CD* (1) *EF*; Mönch (1) *CDEF*; drüß 361, 7 *DG*; jünj (1) *CD*; würden (1) *EF* (2) *G*; jtüd (1) *EF*; verwündet (1) *E*; warümb (1) *F* (2) *G*, jchüldig (1) *F* (3) *G*, Züüd (1) *FG*; jünde (1) *F*; darümb (5), widderümb (6), künde(u) (3), nüß (1) *G*. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *AB* in widderumb (3) *CDF* (2) *E*; jchuldig (5) *C* (4) *D* (2) *E*; Junger, burger, jtüde(u) (2), trunde, jungster, vnnußen, duncken, wunjchten, furchlich, verrude (1) *C*; wurden, -ei (4), gedultiglich, entjchuldiget, Juden (1) *CD*; fürmunden, duncken (1) *D*; für (5) *F* (stets) *G*; junde (1) *F*; jürchten, furchtig, verrude (1) *G*.

Der Umlaut des *uo* wird überall durch *ü* bezeichnet, in *CD* daneben lüßweilen durch *ü*, er bleibt durchweg unbezeichnet in *H*. Für das in *AB* vielleicht als Umlautsform gemeinte (be)hueten haben *CD* stets, *G* 2 mal (be)hüeten (*C* auch hütten), *E* 3 mal und *F* 1 mal (be)hüeten. Sonstige von *AB* abweichende Umlautsbezeichnungen: büjfen, thumküne (1) *C—G*; müjfen (1) *CDFG*; jüjje (1) *CDE*; Müjfiggang (1) *CDFG*; jület (1) *CDE*; büchlin (1) *CG*; müßt, gnüge, üben (1) *C*; müjste (4) *D* (3) *FG*; gnüge (1) *E*. — kune, mußte (1) *F*.

Vokale. 1. Altes langes *i* und *ei* sind in der Schreibung *ei* (*ey*) zusammengelallen, nur *C* gibt altes *ei* in der Regel durch *ai* (*ay*) wieder, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*ein*, *kein*, *-heit*, *-keit*, *-ley*, *geijt*, *geijtlich*, *entjcheyden*, *heylig*, *Hejde* usw.), und in *D* findet sich vereinzelt *mainjtu*, *laybdigen*, *belaybdigt*. Alte *i*-Länge ist bewahrt in der Endung *-lin* 349, 20. 377, 29. 379, 1 (wo nur *D* *-lein* hat) und in Lateinische 375, 1 (Lateinische *B^vC*).

2. Altes langes *u* und *ou* werden durch *au* (*aw*) vertreten. Altes *ü* ist in *AB* vielfach (nicht in *B^v*) durch *eü* gegeben, doch kommt auch *eu* (*ew*) dafür vor. *CEF* haben zuweilen *eü*, im übrigen herrjcht hier und in den andern Nachdr. *eu*, vereinzelt bietet *C* *eü*: theürunge 349, 17, heüßer 353, 32. 355, 1. 369, 4. Zu *AB^s* erjcheint einmal *feür* 365, 26, (*fewr CII feur E feuer G*), jonjt *fewr*,

wofür *D* immer feür. Für frewete 357, 19, freudenſpiel 369, 32 hat *C* freüwete, freüdenſpil.

3. Alles ie iſt gegen *AB* bewahrt in ziehen 343, 8 *CH*; jegtlich, yegtlich (meiſt) *CD* (2) *E* (1) *H*; yederman (ſtets) *CD* (3) *E* (4) *G* (1) *H*; yeght, jeght (4) *CD* (1) *H*. Gegen *AB* aufgegeben iſt es in viſhe 377, 4 *CDH*; viſch 373, 13 *CH*; ymand (2) *E* (1) *F*; ſich 355, 1 *E*; fliehen (3) *G* (2) *H*; ziber (1) *G*; hilt, hyrin, fligen (1) *H*.

4. Orthographiſches ie wird gegen *AB* aufgegeben in diſer (meiſt) *CDH* (1) *EG*; vil (meiſt) *CDEH*; blibe(n) (2) *CH* (5) *D*; friede, gelidmaß (1) *CD*; Sihe (1) *CDH*; ligen (ſtets) *CDH* (4) *G*; ſpil (1) *CEGH* (2) *D*; ſpilen (1), geſchriben (2) *CDH*. Es wird gegen *AB*^x eingeführt in friede 355, 30 *EG*.

5. Für alles uo hat *C* oft u, biſweilen ú (zú, thún), *D* öfters u, ſonſt wird es von u in der Schreibung nicht unterſchieden, abgeſehen von ſtuel 371, 33. 373, 1, wofür *C* einmal ſtül, das andere Mal ſtüll hat, *D* ſtül, *H* ſtül. Für uür haben *CEH* 1mal, *F* 2mal nur.

6. Für langes a tritt o ein in gethon (1) *C* (3) *H*; für i ü in würt (4) *C*.

7. Erſatz eines o durch u zeigen: ſunſt, ſun, kumen (meiſt), ſunderheit, angenumen (1) *D*; künig(in) (meiſt) *C*, mügen (1) *DEG*. Umgekehrt u > o: fromer (1) *UG*; ſorch (Subſt.) (3) *CD* (2) *H*; ſorch (timebat) (2) *CDH*; ſorchtig (1) *D*; ſorchtſam (1) *CDF*. Druckfehler iſt vielleicht möſte 361, 3 *F*.

8. Das Dehnungs-h wird vermieden in mer(en) (4) *C* (7) *D* (3) *H*; lon (2) *C* (1) *EH*; erbarkeit 375, 27 *CDGH*; erliche 375, 31 *DH*; ere (2) *H*; jerner in yr (jr), ym, yu (meiſt) *CD* (biſweilen) *H*. Eingeführt wird es gegen *AB* in ehr (Pron.) 365, 17 *C*; fehrlig(keit) (3) *D*; ungeſtellt wird es in ehrlich 377, 9 *DFGH*. Das orthographiſche h nach t wird beſeitigt in teurunge (1) *FH*, eingeführt gegen *AB* in rath (4) *D* (2) *H*; theürung, Sathan (1) *D*. Anderwärts entfällt es in ye (3) *D* (2) *H*, tritt ein in jha, yha (3) *C*.

9. Abwerfen eines anlautenden e iſt in *CDEH* häufig, in *FG* nicht ſelten. Für das Gegentheil vgl. Leſarten.

10. gehen > geen (8) *C* (1) *D* (4) *H*; ſiechen > ſieen (5) *C* (1) *H*.

Nonnanten. b > p: gepot (3) *CD* (10) *G*; gepürt (1) *CD*, gepunden, verpreunete, leiulich (1) *C*; augenpliß (1) *E*. p > b: gebot (1) *EFH*; nimbt (2) *D*.

b > t anlautend: trewen 349, 3, notturijt 347, 15 *CD*; anlautend: wirt (oft) *CDH* (in *C* auch würt ſ. o.); yemant (4), magt (3), verſtant (1) *C*; ſtat (9) *CD* (1) *E* (17) *H*; ſtatlich (1) *CH*; Sletlin, joſt (1) *D*; niemand (1) *C* (2) *H*; rath (2) *DH*; Schwert, brotſaß, begert (1) *CH*; freüntſchaft (1) *E*, yemant (2) entwant (1) *H*; anlautend: eltern 345, 14 *CDGH*; miltigklich (1) *C*; witwen 375, 14 *DH*; an- und inlautend: Teutſchen 369, 8 *CDH*. b > dt: ſtadt (8) *C* (5) *D* (1) *F*; todt (Subſt.) (1) *C* (11) *D* (4) *E*; yemandt (1) *CH* (6) *D*; wirdt (5) *C* (13) *D* (1) *E* (in *C* auch würdt); niemandt (5) *CE* (2) *DH* (1) *F*; ſchwerdt (2) *C* (3) *D*; tödtliche, verſtandt (1) *CD*; ſchendtlich (1) *CE*; radt (4) *C* (1) *EG*; entwantt werdt, mündlich (1) *C*; handt (1) *DG*; laudt (2), freundt (3), geſundt, feyndt, findt (1) *D*; geſundt, Weilandt (1) *F*.

t > d: vnder (stets) C (1) E; itad (3) E (1) F; töden, gedúchtiglich (1) E; yrgend, rad (1) G. t > dt: stede (1) CG; wolbt 357, 18 C; er- tödtet, erndtet, vndter (1) D. — dt > tt: stetten (1) CD; dt > d: kúnde (2) E (4) G.

g > gf: verhengkñus (2) C; g > f: verhenkñus (1) DG; -ideit > -igfeit (10) C (4) H; -iglich > igtlich (2) CD.

befelĥ, bejilĥt > befelĥ (2), bejilĥt (1) C; vieĥ > vieĥ, für- ſichtig > fürſichtig (1) D.

beweijet 359, 17 > beweiffet F; weiße 367, 16 > weiße G. Um- gekehrt ſchmeißen, geſchmeiße > ſchmeißen, geſchmeiße (1) G.

Die Doppelung dd wird gegen A vermieden in wider, oder (meißt) C—H; tabeln (1) D; fodern (1) G (4) H.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- behält gegen AB ihren Vokal in gelaube(n) (2) C, beſgleichen be- in beleiben (1) C. Sie verliert ihn gegen AB in gnúgſam (1) C; ju- > júr- (1) CD; -niß > -nuß (3) C -núß (10) D; -thum > thumb (1) CDG; -heit > -eit (1) E, umgekehrt: (6) CG (1) F.

Wortformen. widder > weder (5) C (6) DH; da > do 349, 3, ſeylet > ſólet 373, 25 C; wollen > wóllen (6) C (7) D (2) EFG; ſollen > jóllen (1) F; wóllen > wollen (1) EF (5) H; wólt(en) > wolt(en) (2) H; erbeiten > arbeyten (1), lager > láger (5), ſind > ſeynd (meißt), ſolĥ > ſolich (oft) C; erbeiten > arbeyten, brennet > brinnet, hulff > hilff (1), lewen > lówen (2), denn > dann (9) D; ſolĥs > ſollichs (1) H. In AB iſt neben 2maligem wilĥer nur welĥer üblich, in DEH nur welĥer, in FG wilĥer neben welĥer, in C wólĥer, wólicher, welicher.

nít > nicht (1) DFG; nicht > nyt (meißt) CDEH; ſondern > ſonder (4) C (stets) D (1) H; dazu > darzú (6) C (4) D (vgl. darvon (1) C); darfür (1) D; erauß > herauß (5) CD; leßt > leißt (3) C; dennoch > dennocht (2) dannocht (1) C; kirĥhoſe > tirkhoſe (4) G; flug > fluckſ C fluchſ D; daſ > dſ oft CDEH; waſ > wſ (3) E.

[Bl. 1^a] Dem würdigen herrn Doctor Johanni Hejs.
pfarher zü Breslaw, sampt seinen mit dienern
ym Euangelio Christi. Martinus Luthher

Gnad vnd fride von Gott vnserm vater vnd dem GEMM Ihesu
Christo. Ewr frage, so vhr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet, 5
nemlich, ob ein Christen menschen gezyme zu fliehen ynn sterbens leufften,
haben wir langjt empfangen, Vnd solten auch wol langejt drauff haben
geantwortet, Aber Gott der allmechtige hat mich etkliche zeit her ynn der
zucht und staüpe so hart gehalten, das nicht viel lesens noch schreibens hat
bey mir sein mügen. So habe ich auch gedacht, Weil Gott der vater aller 10
barmherzikeit euch so reichlich begabt hat mit allerley verstand vnd warheit
ynn Christo, wurdet vhr, durch des selbigen geist vnd gnade, wol selbst,
on vnser zuthün, solche vnd wol grossere fragen entscheiden vnd richten
C C Nu aber ewr anhalten nicht ab lesst, vnd eüch so fast demutiget, das
vhr auch vnser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie .S. Paulus 15
allenthalben leret.) eynertly syynn vnd lere bey vns allenjampt er funden werde,
so geben wir euch hiemit vnser meynung, so viel vns Gott verlehhet, vnd wir
ymer begreifen mügen zierfeñnen, Vnd wollen die selbigen mit aller demut,
ewrem verstand vnd aller frumer Christen, wie sichs geburt, zü vrteilen vnd
[91] 4 [Bl. 1^b] richten vnterwor|ffen haben, Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd 20
anders wo mehr, des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen
aus gehen, ob villeicht aüch andere, solcher vnser vnterricht begeren vnd brauchen
wurden

Auffs erste; stehen etkliche feste darauff, Man müsse vnd solle nicht fliehen
ynn sterbens leufften Sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes vns 25
zügeschickt vmb vnser sünde willen, solle man Gott still halten vnd der straffe
gebultiglich erwarten ynn rechtem festen gläuben. Vnd achtens schier für

Über Z. 1 steht in der Handschrift (wohl nicht von Luthers Hand) OB MAN FVR
DEM STERBEN FLIEHEN SOLL. || 1527. 4 fride (y) 7 langjt (ver) auch o 8 her (y)
9 viel o 13 vnser c aus vnß 14 Zwischen den beiden C| steht (Weil ab) Am Rande
nochmals C| 16 eynertly [so] 19 verstand o geburt, [an rt ist corr.] (vnte) zü

Dem würdigen Herrn Doctor Johanni Hesz, pfarher zu Breslaw,
samt seinen mit dienern im Euangelio Christi.

Martinus Luther.



5 Nad und friede von Gott unserm vater und dem HERRN
Ihesu Christo. Ewr frage, so ihr anher gen Wittenberg
zu uns geschickt habet, nemlich ob ein Christen menschen
gezyme zuschicken hnn sterbens leufften, haben wir langst
empfangen, Und solten auch wol laugest drauff haben
geantwortet. Aber Gott der allmechtige hat mich etliche
10 zeit her hnn der zucht und staupe so hart gehalten, das
nicht viel lesens noch schreibens hat bey mir sein mügen, So habe ich auch
gedacht, Weil Gott, der vater aller barmherzikeit euch so reichlich begabet
hat mit allerley verstand und warheit hnn Christo, würdet ihr, durch des
selbigen geist und gnade wol selbst ou unser zuthun solche und wol grössere
15 fragen entscheiden und richten.

Nu aber ewr anhalten nicht abläst, und euch so fast demütiget, das
ihr auch unser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie S. Paulus
allenthalben leret) eynerley synn und lere bey uns allenjamt erfunden werde,
so geben wir euch hiemit unser meynung, so viel uns Gott verleyhet und wir
20 hmer begreifen mügen, zuerkennen. Und wollen die selbigen mit aller demut
ewrem verstand und aller frumer Christen, wie sichs gebürt, zu urteilen und
richten unterworffen haben. Und nach dem auch bey uns alhie und anders
wo mehr des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen aus-
gehen, ob villsicht auch andere solcher unser unterricht begeren und brauchen
25 wurden.

Auffs erste stehen etliche feste drauff, Man müsse und solle nicht fliehen
hnn sterbens leufften, sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes, uns
zugeschickt umb unser sunde willen, solle man Gott stil halten und der straffe
gedültiglich erwarten hnn rechtem festen glauben. Und achtens schier fur

1 Herren G	Johan H	4 friede B ^s	Vater A ^s B	HERR A	HERRN +B
HERRN C	5 Ewr C	7 gezyme B ^s	leufften AB ^s	leufften +B ^y	lauffen C
8 solten A ^s solten +A ^s B	9 allmetige B ^s	10 her ynnder A ^s herynn der A ^s her hnn (yn B ^s) der B	11 auch +A ^s BCEH	12 Vater A ^s	16 demütigt B ^s
17 meynung A ^s B ^s	18 einerley B ^s	19 meynung A ^s B	verleyhet B ^s	20 zu erkennen B ^s	
wöllen AB ^s wollen +B ^s	25 würden A ^s wurden +B	würde A ^s F	26 darauff CII		
müsse AB ^s müsse B ^s	27 leufften AB ^s leufften B ^s	leuffen C	Gottis II	28 vnser +AB ^s	
der B ^s sünde A ^s sunde +A ^s B	Gott	fehlt A ^s F	29 hnn rechtem festen +A	hnn rechtem	
festem B	glauben AB ^s glauben +B ^s	für A fur +B			

vnrucht vnd misglauben an Gott, Die andern aber halten, Man muge wol fliehen sonderlich die so nicht mit empton verhofftet sind,

Die ersten, weiß ich yhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln, Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich, einen starcken glauben Vnd sind zu loben ym dem, das sie gerne wolten alle Christen ym starcken festen glauben haben, Es gehort auch nicht ein Milchgläube dazu, das man des todes gewarte, für welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben, vnd noch entsetzen, Vnd wer wolt die nicht loben, die mit ernst so geyhnet sind, das sie, des todes nicht gros achten, Vnd sich vnter Gotts rüte williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe, on Gottes versuchunge, wie wir horen werden

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist das der starcken wenig vnd der schwachen viel sind, kan man für war nicht einerley allen auffladen zu tragen, Ein starkglaubiger kan gißtt trincken vnd schadet yhm nichts Marci vlt, Ein schwachglaubiger aber, trüncke den tod daran, Petrus kunte [M. 2^a] auff dem meer gehen, da er stark ym glauben war, Aber da er zweifelt vnd schwach ym glauben ward sañck er vnter vnd wolt erjäußen Ein [21] 5 starcker so er mit eym sch]wachen wandert, müs er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe Er ließe sonst den schwachen balde zu todte Nü wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulüs Ro .15. vnd 1 Cor 12 leret

Vnd das wirs kurz vnd eigentlich fassen Sterben vnd tod fliehen, mag geschehen zweyerley weyse Das erst, so es geschicht widder Gotts wort vnd befehl, Als nemlich, Wo yemand vmb gotts wort willen gefangen were, vnd auff das er dem tod entließe, Gotts wort leücket odder widder rieße, 25

In solchem fal, hat yderman einen offentlichen befehl vnd gebot von Christo, das er nicht fliehen sondern lieber sterben sol, wie er spricht, Wer mich verleücket für den menschen denn wil ich widder verleücken für meinem Vater ym hymel Vnd Matt .x. fürcht nicht die so den leib todten vnd darnach nichts haben, das sie thün ꝛ 30

Desselbigen gleichen, die so ym geistlichen ampt sind als prediger vnd

2 fliehen (weil) das zweite f in verhofftet nachträglich eingefügt 7 sich auch fast rh
 heiligen (f) 13 viel (ist) 15 aber, (st) kunte c aus kunte 19 nach steht über (nach)
 23 widder (den glauben vnd liebe, welchs dann (also) auch heiße widder gotts wort vnd gepot
 gethan) 23/4 Gotts wort vnd befehl rh 27 fliehen (sol)

unrecht und misglauben an Gott. Die andern aber halten, Man müge wol fliehen, sonderlich die, so nicht mit emption verhaftet sind.

Die ersten weis ich hhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln. Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich einen starcken glauben. Und sind zu loben hnn dem, das sie gerne wölten alle Christen hm starcken festen glauben haben. Es gehört auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben und noch entsetzen. Und wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie des todes nicht gros achten und sich unter Gotts rute williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe on Gottes versuchunge, wie wir hören werden.

Aber weil es unter den Christen so gethan ist, das der starcken wenig und der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen. Ein starckglaubiger kan gift trincken und schadet ihm nichts, Marc. ult. Ein schwachglaubiger aber trüncke den tod daran. Petrus künde auff dem meer gehen, da er starck hm glauben war. Aber da er zweifelt und schwach hm glauben ward, sank er unter und wolt ersauffen. Ein starcker, so er mit eym schwachen wandert, mus er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe, Er liesse sonst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus Ro. 15. und .1. Cor. 12. leret.

Und das wirs kurz und eigentlich fassen: sterben und tod fliehen mag geschehen zweyerley weise. Das erst, so es geschieht widder Gotts wort und befehl, Als nemlich, Wo jemand umb Gotts wort willen gefangen were, und auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucket odder widder rieffe. Inn solchem sal hat hderman einen offentlichen befehl und gebot von Christo, das er nicht fliehen, sondern lieber sterben sol, wie er spricht: 'Wer mich verleucket fur den menschen, den wil ich widder verleucken fur meinem Vater hm hymel' Und Matt. x. 'fürcht nicht die, so den leib tödten und darnach nichts haben, das sie thun' etc.

Röm. 15. 1
1. Cor. 12. 22
(8, 9 ff.)

Matt. 10. 33

Luc. 12. 4
(Matt. 10. 28)

Deffelbigen gleichen die, so hm geistlichen ampt sind, als prediger und

1 -glauben AB^x -glauben +B^y 2 emption E emption H verhaftet E 3 meynunge B^y 4 glauben AB^x glauben +B^y 5 wölten A wolten +B 6 glauben AB^x glauben +B^y Milchglaube A^xB -glaubwe A^y 7 für A fur +B vor CDH entsetzt C 8 wolte B ernste B^y gesynnet A^y 9 tods C Gottes B^yCD 10 solches C Gotts F 13 für A fur B 14 -glaubiger AB^x -glaubiger +B^y (ebenso Z. 15) schattet E nicht A^y 15 Mar. 16 G 16 glauben AB^x glauben +B^y (ebenso Z. 17) 18 ein B^y 20 .S.] Sanct F 21 Rom. A^x Roma A^yB^x Ro +B^y .15.] .xv. B .12.] .xij. B leut C 23 zweierley B^y Gottes DFG 24 Gottes BCF 25 tode D got^s A^x Gotts +A^y Got^s B^x Gottes B^yF leudet AB^x leudet +B^y (ebenso Z. 28 [2.]) -rüffe C 26 offentlichen AB^x offentlichen +B^y befehl G 28 für (2) A fur (2) +B vor (2) DH 29 .x. +B] .10. A fürcht A fürcht B^x Fürcht B^yF 31 Des selben C

seelsorger, sind auch schuldig zu stehen vnd bleiben hyn sterben vnd tods
 noten, Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi, Ein guter hirt lefft
 sein leben fur seine schaff, Aber ein miedling sihet den wolff komen, vnd
 fleucht, Denn hm sterben darff man des geistlichen ampts am aller hohesten,
 das da mit gotts wort vnd sacrament die gewissen stercke vnd troste, den
 tod hm glauben zu iberwinden [Bl. 2^b] Doch wo der prediger so viel fürhänden
 were, vnd sich vnternander selbst vereinigen, das sie etliche vnter hyn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hyn solcher jahr blieben, acht ich, Es
 solt nicht funde sein weil das ampt sonst gnugsam verjorget were, vnd sie,
 wo es not were, zu bleiben willig vnd bereit sind, Gleich wie man von
 .S. Athanasio liest, das er von seyner kirchen flog, auff das sein leben er-
 rettet wurde vnd sonst viel da waren, die des ampts warteten, Item
 [21] 6. S. Paulus liessen die bruder zu Damasco durch die mauren hyn einem torbe,
 das er entran, act 9. Vnd acto. xix, lies er sich die Jünger halten, das er
 sich nicht auf den markt gab hyn die jahr weil es nicht not war,

Demnach sind auch alle die so hyn weltlichen ampten sind, als Burger
 meister vnd richter, vnd der gleichen schuldig zu bleiben, Denn da ist aber
 mal Gotts wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt vnd befiehlt die stad vnd
 land zu regiern, schutzen vnd handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt, Die
 oberkeit ist Gotts dienerhyn, friede zu handhaben ꝛc Denn es gar eine grosse
 junde ist, Ein ganze gemeine die jemand zu versehen besolhen ist so lassen
 on heübt vnd regiment sihen, hyn aller jahr, als ist, sewr, morder, auffrür,
 vnd allerley vnfal, das der teuffel mocht zu richten, weil kein ordnung da ist,
 Vnd S. paulus spricht Wer die seinen nicht versorgt, verleückt den glauben
 vnd ist erger denn ein heide, Fliehen sie aber ia, fur grosser schwachheit, das
 sie zu sehen, vnd stellen an yhre stat gnügsame ver walter, damit die gemeine
 wol versehen vnd ver waret sey, wie droben gesagt ist, Vnd vleyffig darnach
 forschen vnd drauff sehen, das also gehe

[Bl. 3^a] Was nü von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden,
 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

4 des c aus der 9 sein [so] 10 willig (sin ?) 14 entran, (Vnd) act (S)
 19 hinter sagt Punkt in Komma geändert oder gestrichen 21 die jemand zu versehen
 besolhen ist rh 23 vnfal(s) ordnung oder ordnung gemeint; was dasteht kann nur
 ordnung oder ordnung gelesen werden 27 Vnd (fi)

seelforger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben hnn sterben und tods
 nöten. Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi: 'Ein guter hirt leßt
 sein leben für seine schaff. Aber ein miedling sihet den wolff komen und
 fleicht'. Denn hm sterben darff man des geistlichen ampts am aller höchsten
 5 das da mit Gottz wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den
 tod hm glauben zu ubertwinden. Doch wo der prediger so viel furhanden
 were und sich unternander selbs vereinigenet, das sie etliche unter hhn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hnn solcher fahr blieben, acht ich, Es
 solt nicht funde sein, weil das ampt sonst gnugsam versorget were und sie,
 10 wo es not were, zubleiben willig und bereit sind. Gleich wie man von
 S. Athanasio liest, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
 rettet würde, weil sonst viel da waren, die des ampts warteten. Item
 S. Paulus lieffen die brüder zu Damasco durch die mauren hnn einem forbe,
 das er entran, Acto .9. Und Acto. 19. lies er sich die Jünger halten, das er
 15 sich nicht auf den markt gab hnn die fahr, weil es nicht not war.

Dennach sind auch alle die, so hnn weltlichen ampten, als Bürger
 meister und richter und der gleichen, schuldig zu bleiben. Denn da ist aber-
 mal Gottz wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt und befiht, die stad und
 land zu regiren, schützen und handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt: 'Die
 20 oberkeit ist Gottz dienerin, friede zu handhaben' etc. Denn es gar eine grosse
 funde ist, Ein ganze gemeine, die yemand zu versehen besolhen ist, so lassen
 on hewbt und regiment sihen hnn aller fahr, als ist Fehw, Mörder, Aufrur
 und allerley unfal, das der teuffel möcht zurichten, weil kein ordnung da ist.
 Und S. Paulus spricht: 'Wer die seinen nicht versorgt, verleuckt den glauben'
 25 und ist erger denn ein Heide'. Ziehen sie aber ja für grosser schwachheit, das
 sie zu sehen und stellen an hyre stat gnugsame verwalter, damit die gemeine
 wol versehen und verwaret sey, wie droben gesagt ist, Und bleiſsig darnach
 forsehen und drauff sehen, das also gehe.

Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden
 30 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

1 -sörger A -sörger B schuldig AB^x schuldig B^y stehn G hnn] hm BG 2 steht E
 3 für A für B 4 fleicht AB^x fleicht B^y des] das E höchsten H 5 Gottes CEF
 6 glauben A glauben +B für- A für- B vor- CDH 7 werē B vnder (unter H) ein-
 ander CH vereinigen H 8 ach] A^y achte F 9 solt +A^xB^xCDEGH Ien] sol A^yB^yFWit
 genugsam C 10 zu bleiben A^yB 11 (ebenso 13. 19) Sanct C liest B^y seiner A^yB^y
 floch C 12 amptes F 13 durch A^x eynem A^y 14 Act .ix. Vnd Acto (Act B^y) .xix. B
 iünger B 15 den] dem B marē AB^xCEFHWit Ien marē +B^yDG 16/7 Bürger-
 meister B 17 Richter B 18 Gottz +A^x Gotz A^yB^x Gottes B^yCE wortt B^y stat B^y
 19 regiren A^yCF .13.] .xii. B jaget C 20 Gottz +A^x Gotz B^x Gottes B^yC ein gar
 grosse B^y 22 hewbt AB^y heubt +B^x Fehwer C Aufrhur B^y 23 teuffel A^xB^x
 Teuffel A^y teuffel +B^y 24 Sanct B^y versorget CF verleuckt AB^x verleuckt +B^y ver-
 leuckt CG glauben A glauben B 25 für AB^x für B^y vor H 28 darauff C 29 zweien H
 vmpfen A^x

aneinander, Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von hzer frawen, Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des herrn odder frawen, Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein frau hre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst vnd anderswo versorgen gnugsamlich, Denn ynn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht vnd Megde sollen gehorsam sein vnd sind verbunden, Widderumb herrn [21 7] vnd frawen hre gesinde versorgen, , Also auch ist Vater | vnd mutter gegen kinder, vnd widder umb kinder gegen vater vnd mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen vnd zu helfen zc Item was gemeine personen sind, auff sold vnd lohn gebingt, als ein stad arzt, stad diener, soldner, vnd wie die mogen genennet werden, mugen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tuchtige vnd gnugsame an hre stat, die von den herren angenommen werden sollen

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden vnd nehiste freundschaft bey hren freunden zu bleiben schuldig, odder hre mit vleys verschaffen, das an hre stat andere seyen, die hre kranken freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind, die der kranken mugen an hre stat warten vnd pflegen, Denn ynn diesen sellen ist aller dinge der spruch Christi zuzurichten, Ich bin krank gewesen vnd hre besucht mich nicht zc Aus welchem spruch, wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol ynn seinen noten, sondern schuldig ist hym benzustehen vnd helfen, wie er wolt [Bl. 3^b] hym selber geholffen haben,

Wo aber solche not nicht ist, vnd sonst guug furhanden sind, die da warten vnd versorgen, Es sey durch hre eigen pflicht odder wilkore, odder durch der schwach gleubigen verschaffung bestellet, das man hre nichts dazu bedarff, Vnd zuvor so es die kranken nicht haben wollen sondern wegeren,

1 ane inander [so] A(I)z 3 nicht (odder magd) 5 allen stücken von
6 Wid || derrumb [so] 7 gesinde (zu) 18 warten steht über (raten) 22 ist o
24 vnd (man) 25 pflicht odder rh 26 schwach(en) || gleubigen 27 haben o

aneinander. Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von hyrer frawen, Es sey denn mit wissen und urlaub des herrn oder frawen. Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw hyre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst und anders wo versorgen gnugsamlich. Denn hyn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht und megde sollen gehorsam sein und sind verbunden, Widderumb herrn und frawen ihr gefinde versorgen. Also auch ist Vater und mutter gegen kindern, und widderumb kinder gegen vater und mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen und zu helfen etc. Item was gemeine personen sind, auff sold und lohn gebingt, als ein stad arbt, stad diener, söldner, und wie die mögen genennet werden, mügen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tüchtige und gnugsame an hyre stat, die von den herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die für münden und nehiste freundschaft bey hyren freunden zu bleiben schuldig, oder hie mit vleis verschaffen, das an hyre stat andere seyen, die hyre kranken freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind die der kranken mügen an hyre stat warten und pflegen. Denn hyn diesen sellen ist allerdinge der spruch Christi zuruchten: 'Ich bin krank gewesen und ihr besucht mich nicht' etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol hyn seinen nöten, sondern schuldig ist ihm bezustehen und helfen, wie er wolt ihm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist und sonst genug für handen sind, die da warten und versorgen, Es sey durch ihr eigen pflicht oder wilkore oder durch der schwachgleubigen verschaffung bestellet, das man ihr nichts dazu bedarff, lnd zuvor, so es die kranken nicht haben wollen, sondern wegern,

¹ ane inander *hs* aneinander (*i* ist fast ganz ausgeblieben, vielleicht nachträglich eingesetzt) *Ax* aneinander *ABx* an einander *By* ein *AB* Herr *A* Herr *Bx* herrn + *By* Herren *C* 2 urlaub + *Ax* urlaub *AB* Herrn *ABx* herrn + *By* Herren *C* 3 Widderumb *ABx* -umb + *By* Herr *A* Herr *Bx* herr + *By* seinen + *Ax* seine *AB* sein *By* eine *By* 4 anderswo *ABx* anders wo + *By* 5 genüg- *C* Gottes *ByCF* 6 sollen *A* sollen + *B* Widderumb *Ax* -umb + *AB* herrn + *AB* Herr *AB* herren *C* 7 vater *By* vnd fehlt *Bx* 8 kindern *F* widderumb *Ax* -umb + *AB* Vater *AB* Gottes *ByCG* 10 gebingt *C* stat *AB* arbt *C* söldner *C* 11 mögen mügen *By* 12 genüg- *H* stad *AB* herren *hs* Herren *ABx* herrn *By* Herr *CH* 14 Eldern *AB* eltern *GH* für || *Ax* für- || *ABx* für- || *By* vormunden *H* 15 nehiste *ByC* nehisten *E* freünd- *A* freünd- *B* freunden *AxB*] freunden *AB* 16 freünde *AxBx* freunden *AB* freunde *By* 17 nachbaur *C* fliehe *AB* 18 an hyre stat mügen *By* 19 aller ding *ABx* allerding *By* zuruchten *A* zuruchten + *Bx* zu furchten *By* 21 aneinander *Ax* aneinander + *ABx* an einander *By* sehnen *ABx* seinen + *By* 22 bey zustehen *AB* bey zu stehen *By* 23 geholffen *AB* 24 Wa *C* für *A* für *B* vor *H* 25 eygen *AB* 26 -gleubigen *A* -gleubigen *B* 27 wöllen *A* wollen *B* weger/ || *AB* weger *F*] begern *E*

Da acht ich sey es frey beyde zu fliehen vnd zu bleyben Ist yemand so
 tref vnd starck hm glauben, der bleibe hm namen Gottes. Er jundagt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach vnd furchtig, der fliehe hm
 namen Gottes Weil er solchs thüt on nachteil seiner pflicht gegen seinen
 nechsten, sondern mit gnugsamer erstattung durch andere verforget vnd be-
 [24] 8 stellet. Denn sterben vnd tod zu fliehen vnd das leben zurretten ist natur-
 lich von Gott eingepflantz vnd nicht verboten, wo es nicht widder Got vnd
 den nehesten ist, wie S. paulus sagt Eph. 4. Niemand hasset sein fleisch
 sondern wartet vnd pfleget sein. Ja es ist geboten das ein iglicher sein
 leib vnd leben beware vnd nicht verwarlose, so viel er ymer kan, wie
 S. paulus sagt 1 Cor 12 Das gott die geliedmas geseht hat hm leibe, das
 ymer einz fur das ander forget vnd schaffet

Istz doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweiz vnser angesichts, vnser teglich narunge, kleydung vnd allerley nott
 durfft suchen vnd schaden odder not meyden, wo wir konnen, so ferne solchs
 geschehe, on schaden odder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern nehesten,
 wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten vnd den
 tod fliehe, wo es sein kan, on nachteil des nehesten, Sintemal leib vnd leben
 ia mehr sind, denn speyse vnd kleider, wie Christus selbs sagt Matth. 5. Ist
 aber yemand so starck hm glauben, [Bl. 4^r] das er williglich bloisse, hunger vnd
 not leiden kan on Gottz versuchen, vnd sich nicht wil erauß erbeiten, ob er wol
 kunde, der fare seines weges aüch, Vnd verdamne die nicht, die solchs nicht
 thün, odder nicht thun konnen

Das aber den tod fliehen, fur sich selbs, nicht vnrecht sey, beweisen
 gnugsam die exempel der schrift Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod vnd sloch hyn, mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet, Aber weil er das thet on seines nehesten nachteil odder
 verseumen, wirds hyn fur keine sünde gerechnet, Desselbigen gleichen thet
 sein son Zaac aüch Item Jacob sloh fur seinem bruder Esau, das er
 nicht ertottet wurde, Item Dauid sloh fur Saul vnd Absalom, Vnd der

1 fliehen (obder) 2 starck (s) jundagt [so] 7/8 wo es nicht widder Got vnd den
 nechsten ist r/h 13 doch (gebote) 14 teglich (brod vnd) 17 denn o 18 Sintemal (der)
 19 mehr || (ist) sind r/h 26 hyn, (da) 30 Saul vnd r/h Absalom (aus Jerusalem)

Da acht ich, sey es frey beyde zu fliehen und zu bleyben. Ist yemand so
 5 keck und stark ym glauben, der bleibe ym namen Gottes: Er sundigt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach und fürchtig, der fliehe ynn
 namen Gottes, Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinem
 10 nehisten, sondern mit gnugamer erstattung durch andere versorget und be-
 stellet. Denn sterben und tod zuffliehen und das leben zurretten ist natur-
 lich von Gott eingepflanzt und nicht verboten, wo es nicht widder Gott und
 den nehesten ist, wie S. Paulus sagt Eph. 4. Niemand hasset sein fleisch, Eph 5 | 10. 29
 sondern wartet und pfelet sein'. Ja es ist geboten, das ein iglicher sein
 15 leib und leben beware und nicht verwarlose, so viel er ymer kan, wie
 S. Paulus sagt .j. Cor. 12. Das Gott die geliedmas gesetzt hat ym leibe, das
 ymer eins fur das ander sorget und schafft. 1. Cor. 12, 21 ff.

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir ym
 schweis uners angesichts unser teglich narunge, kleidung und allerley not- 1. Moie 3, 19
 15 durfft suchen und schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe on schaden odder nachteil der liebe und pflicht gegen unsern nehesten:
 Wie viel billicher its denn, das man das leben suche zu erhalten und den
 tod fliehe, wo es sein kan on nachteil des nehesten. Sintemal leib und leben
 ja mehr sind denn speyse und kleider, wie Christus selbst sagt Matth. 5. Ist Matth. 6 | 10,
 20 aber yemand so stark ym glauben, das er williglich bloffe, hunger und not
 leiden kan on Gotts versuchen, und sich nicht wil eraus erbeiten, ob er wol
 künde, der fare seines wegcs auch, Und verdamme die nicht, die solchs nicht
 thun odder nicht thun können. 25

Das aber den tod fliehen fur sich selbst nicht unrecht sey, betweisen
 25 gnugsam die exempel der schrift. Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod und floch yhn mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet. Aber weil er das thut on seines nehesten nachteil odder
 verseumen, wirds yhm fur keine funde gerechnet. Desselbigen gleichen thet 1. Moie 12, 13
 sein son Isaac auch. Item Jacob floch fur seinem bruder Esau, das er
 30 nicht ertötet wurde. Item David floch fur Saul und Absalom, Und der 1. Moie 26, 7
1. Moie 27, 43 ff.
1. Sam. 19, 10 ff.
2. Sam. 15, 14

I es sey frey C weibe By zubleyben AxBx zu bleyben AYBY 2 starke C glauben A
 glauben +B Gottis H jündiget C 2/3 freilich By 3 fürchtig ABx fürchtig +By ynn
 im D 4 thuet G 5 nehesten BCD genug- C gnugsame By 5/6 bestelle F
 6 sterben] streben Ax zu fliehen By zurreten By 6/7 natürlich +Ax natürlich AYB
 7 Got (nach von) Ay 8 nehisten EGH .A.] .iiij. B 11 Sanct D .1. Cor. xij. B
 ym] in D 12 für A fur +B sorget C schafft H 15 künden C ferren D
 16 nehisten GH 17 viel] wol AYF ist D 18 nehisten GH Seytemal C 19 speise By
 selbst fehlt E soget C .5.] .v. Bx .vj. By 20 glauben A glauben B willich F
 21 Gottes CD erbielen H 23 odder nicht thun fehlt Bx künden C 24 (ebenso 28,
 29) für A fur +B 25 genug- C 26 fürchte AYF floch B do D weibe C
 27 nehisten GH 28 verseumen ABx verseumen +By 29 floch AYDFH vor H
 30 würde A wurde +B floch DE für Ax für Ay fur +B vor H Absalom AYF
 Absalom II

prophet Brias floh ynn Egypten fur dem konige Joakim. Auch Elias
 1.3. R. xix. der thurftige prophet, da er die propheten Baal hatte al | le
 erwurget durch grossen gläubigen, doch da yhm die konigyn Isebel lies dretwen,
 fürcht er sich vnd floch ynn die wusten, Vnd fur yhm, Moses, da yhn der
 konig ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian, Vnd so fort an viel
 andere, Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben vnd
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand
 haben, sondern züvor außgericht, was sie schuldig waren

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort, Tod ist tod, Er
 kome wo durch er kome, So zeücht Gott seine vier plagen odder straffen an
 ynn der schrift als die Pestilenz, hunger, schwerd vnd [Bl. 4^b] wilden thiere, Mag
 man nü der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott vnd gutem gewissen,
 war umb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 heiligen Väter haben das schwerd geflohen, So istz ia offenbar gnüg, das
 Abraham, Isaac vnd Jacob mit seinen sones flohen die andere plage nem-
 lich den hüngr odder theürunge, da sie ynn Egypten zogen für der teürunge,
 wie wir ynn Genesi lesen Also warümb solt man nicht fur den wilden
 thieren fliehen? So hore ich wol, wenn ein krieg odder der Turcke keme, so
 solt niemand aus eym dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
 gotts durchs schwerd erwarten, Ist wol war, Wer so stark ist ym glauben,
 der warte sein, Aber er verdamne die nicht so da fliehen

Also auch wenn ein haüs brennede, müste niemand eraüs laüssen odder
 zu laüssen zuretten, Denn sewr ist auch eine straffe Gottes, Vnd Wer ynn
 ein gros wasser fiele, müste nicht eraüs schwimmen sondern sich dem wasser
 1.2. lassen, als gottlicher straffe, Wolan kanstu es thun, So thu es, vnd | ver-
 jüche Gott nicht, Las aber die andern thun, was sie vermugen Item,
 wenn einer ein beyn breche, odder verwundet odder gebissen were, muß erst
 nicht heilen lassen, sondern sagen, Es ist Gotts straffe, die wil ich tragē,
 bis selber heylet. Frost ym winter ist auch Gottes} straffe daran man

1 konige (Jofo Zab) 2 hatte c aus hat 4 Mojes (ynn Meghpto) da(s) 6 haben
 (, doch) 11 seine rh odder straffen rh 15 heiligen rh 17 der (th) 24 ynn (die)
 27 Vor || Item nochmals Item an den Rauld geschrieben

Prophet Urias floh ynn Egypten fur dem könige Joakim. Auch Elias Jerem. 26, 21
 (.3. Regum 19.) der thürstige Prophet, da er die Propheten Baal hatte alle 1. Kön. 19, 3
 erwurget durch grossen glauben, doch da yhm die Könighn Zebel ließ drehen,
 fürcht er sich und floch ynn die wüsten. Und fur yhm Moses, da yhn der
 5 König ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian. Und so fort an viel 2. Moise 2, 15
 andere. Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben, und
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nechsten damit nichts entwand
 haben, sondern zuvor ausgericht was sie schuldig waren.

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 10 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort: Tod ist tod, Er
 kome wo durch er kome. So zeucht Gott seine vier plagen odder straffen an
 ynn der schrift als die Pestilenz, Hunger, Schwert und wilden thiere. Mag 1. Cor. 14, 21
 man nu der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott und gutem gewissen,
 warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 15 heiligen Peter haben das schwert geflohen: So istz ja offenbar gnug, das
 Abraham, Isaac und Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage, nem-
 lich den hunger odder theurunge, da sie ynn Egypten zogen fur der teurunge,
 wie wir ynn Genesi lesen. Also warumb solt man nicht fur den wilden
 thieren fliehen? So höre ich wol, wenn ein krieg odder der Turck keme, so
 20 solt niemand aus ein dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
 Gotts durchs schwert erwarten. Ist wol war: Wer so stark ist ynn
 glauben, der warte sein, Aber er verdamme die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein hous brennete, muste niemand eraus lauffen odder
 zu lauffen zuretten, Denn feur ist auch eine straffe Gotts. Und wer ynn
 25 ein gros wasser siele, muste nicht eraus schwimmen, sondern sich dem wasser
 lassen als Göttlicher straffe. Wotan kanstu es thun, So thu es und ver-
 suche Gott nicht: Was aber die andern thun was sie vermügen. Item
 wenn einer ein beyn breche odder verwundet odder gebissen were, must ers
 nicht heilen lassen, sondern sagen: Es ist Gotts straffe, die wil ich tragen,
 30 bis selber heylet. Frost und winter ist auch Gottes straffe, daran man

1 floch D yn EY für (ebenso G) A fur (ebenso G) +B vor H Elia C 2 .3.]
 .iij. B .19.] .xviii. Bx .xix. EY do D 3 erwurget AEB grossen] den grossen D glauben A
 glauben Bx] fehlt EY do D in D 4 floch BCF yn BY fur AEB für AY vor DH
 do DH 5 Könige C floch BY Midian D an fehlt E 6 vor DH 7 jeren D
 nechsten BEDE 8 schuldig B 11 zeucht +AEB zeucht AEBx 12 yn BY Swert AY
 Thiere AEBx 13 oder BY Got AY 14 zeigen] zeiten Ax zeygten C 15 ist D
 genug D 16 plag AY 17 theurunge AEBx teur. AY theur. +BY do D yn EY für Ax
 fur +AYB vor H der fehlt EY teurunge AEB theur. BY 18 yn BY fur +AEB
 für AY vor H 19 thiere D der fehlt B Turck +AEB Turck AEBY 21 Gots Bx
 Gottes CDE 22 glauben A glauben +B fliehen BY 23 brennete] brunne C muste +AEB
 müste AY lauffen (ebenso 24) Bx 24 zu retten B feuer G Gottes CD 25 müste AEB
 müste +AY schwimmen BY 26 Göt- Bx kanst du C 28 sein BY must +AB
 29 gottes CDG 30 heilet BY Gottes AY

mocht sterben, Warumb leuffestu zum feur odder ynn die stüben? Sey stark vnd bleibe ym frost bis es widder warm wird, Mit der weise mußt man kein apoteke noch erzeney noch eryte haben, Denn alle krankheyt sind Gottes straffe, Hunger vnd durst ist auch grosse straffe vnd marter, Warumb 5
 ijffestu [Bl. 5^a] vnd trinckestu denn, Vnd leffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhoret? Zu leht solten vns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater vnser abtheten vnd betten nicht mehr, Er lose vns vom vbel Amen, Sintemal allerley vbel auch Gotts straffe ist, Vnd müsten hinfurt auch nicht bitten widder die helle noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe, Was wolt hieraus werden? 10

Aus dem allen nemen wir solche vnterricht Wir sollen widder allerley vbel bitten vnd auch vns dafur hüten, wie wir können, so ferne, das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist, Wil vns Gott drynnen haben vnd wurgen, so wird vnser hueten nichts helfen, Auff das ein iglicher sein herze also richte, Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben 15
 bleiben, seinem nehesten zu dienst, so befehl er sich Gott vnd spreche, Herr, ynn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Denn ich bin dein arme Creatur, Du kanst mich hierynn todten vnd erhalten, so wol, als wenn ich etwa ym feur, wasser, dürst odder andere serlickheit angebunden were Ist er aber los vnd kan fliehen, So befehl er sich abermal 20
 vnd spreche, Herr Gott ich bin schwach vnd furchtjam, Drum fliehe ich [W] das vbel vnd thu so viel dazu als ich kan, das ich mich da für hüete, Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand, ynn diesem vnd allerley vbel, so mir be- gegen mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sinte- 25
 mal eitel vbel vnd vnjal allenthalben ist, Denn Der teuffel sehet und schleßt nicht, welcher ist ein morder von anfang, vnd suchet allenthalben [Bl. 5^b] eitel mord vnd vnglück an zürichten

Denn auff die weise müssen wir vnd sind schuldig mit vnserm nehesten, auch ynn allen andern noten vnd jahr zu handeln, Brennet sein häus, so heißt mich die liebe zu lauffen vnd helfen leichen, Ist sonst volcks guug 30

3/4 sind (eine) straffe Gottes *um* 6 rede(n) 9 bitten (für) noch sie meyden *ih*
 13 ist, (Vnd sollen vns also schicken) 19 odder über (vnd) 20 aber (Ist Ist er aber)
 23 aller^{ich} 24 geschehe, (..) 28 wir (b) mit o 30 *in* volcks zweifellos vorhanden,
 aber *undentlich*

mocht sterben, Warumb leuffest du zum feter odder hyn die stuben? Sey stark und bleibe hyn frost, bis es widder warm wird. Mit der weise mußt man kein Apotete noch erkney noch erzte haben, Denn alle krankheit sind Gottes straffe. Hunger und durst ist auch grosse straffe und marter, Warumb issestu und trinckestu denn und leffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhöret? Zu lezt solten uns wol solche rede dahin bringen, das wir das Vater unser abtheten und betten nicht mehr 'Er löse uns vom ubel Amen', Luc. 11. 4 Sintemal allerley ubel auch Gotts straffe ist. Und mußt hinfort auch nicht bitten widder die helle, noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe.

10 Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche unterricht: Wir sollen widder allerley ubel bitten und auch uns dafur hueten, wie wir können, so ferne das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist. Wil uns Gott drynnen haben und wurgen, so wird unser hueten nichts helfen. Auff das ein iglicher sein herze also richt: Erstlich ist er gebunden, das er mus hyn sterben bleiben seinem nechsten zu dienst, so befehl er sich Gott und spreche: Herre, hyn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Luc. 11. 2 Denn ich bin dein arme Creatur. Du kanst mich hieryn todten und erhalten so wol, als wenn ich etwa hyn feter, wasser, durst odder andere ferkleickit angebunden were. Ist er aber los und kan fliehen, So befehl er sich abermal und spreche: Herr Gott ich bin schwach und furchtam, Drum fliehe ich das ubel und thu so viel dazu, als ich kan, das ich mich da fur huede. Aber ich bin gleichwol hyn deiner hand hyn diesem allerley ubel, so mir begeben mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel ubel und unjal allenthalben ist. Denn der teuffel seyret und schleiff nicht, welcher ist ein morder von anfang und sucht allenthalben eitel mord und ungluck an zurichten.

Denn auff die weise müssen wir und sind schuldig, mit unserm nechsten auch hyn allen andern nöten und fahr zu handeln. Brennet sein haus, so heiffst mich die liebe zu lauffen und helfen leschen. Ist sonst volck gnug

1 mocht +A⁸B möcht A⁷ lauffest du C 2 bleib B⁷ mußt +A⁸B müßt A⁷
 3 apotete B erkney A⁷B⁷C⁷D⁷F⁷ krankheit C 4 durst B⁷ 5 issestu A⁷B⁷ issest du C⁷
 issest D trinckest du CD 6 reden B⁷ 7 Er löse B⁷D⁷E⁷G 8 Seytemal C Gottes
 B⁷D⁷F⁷ Gotes C müsten A⁷B⁷ mußt B⁷ 9 Gotes A⁷ Gotts A⁷B⁷ Gottes +B⁷ Gots H
 10 hieraus) darauß D 11 dem alle B⁷ dem allem D 12 dafür A -für +B hueten A
 hueten B künden C fernen D 13 darinnen D 14 wurgen +A⁷B⁷ wurgen A⁷B⁷
 hueten +A⁷B 16 nechsten C nechsten GH befehle CD Herr B⁷ 18 tödten A⁷B
 19 feter G 20 befehle CD befehl G 21 Darumb B⁷C 22 ich (vor tan) fehlt E
 für A⁷ vor H huede +A⁷ huede A⁷B 24 mugen A⁷ 24, 25 Seytemal C 25 teuffel A
 teuffel +B 26 wilder A⁷B⁷ welcher B⁷H morder A⁷ 27 unglück A⁷B⁷ unglück B⁷
 28 schuldig B vnserem C nechsten C nechsten EH 29 anderen F gar C handeln F
 30 heiffst A⁷B heiffet C genüg C

da das leichen kan, mag ich heym gehen, odder da bleiben, Feltt er ynu ein wasser, odder gruben, so mus ich nicht dauon, sondern zu lauffen, wie ich kan, vnd yhm helfen, Sind ander da, die es thun, so bin ich frey, Eehe ich das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen vnd trencken, vnd nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde, Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen vnd beystehen, er muge es denn thun, on fahr vnd schaden seines gutts odder leibs, der wird nymmer mehr seinem nehesten helfen, Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm selbst ein abbruch, fahr, schaden odder verseümmis Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr, leibs, gutts, weibs vnd kindz, Denn er mus mit yhm wagen, das ein feür odder ander vnfal aus seines nachbars hause come, vnd verderbe yhn mit leib, gut, weib vnd kind vnd allem was er hat

Denn wo einer dem andern solchs nit thet sondern liesse seinen nehesten so liegen ynn noten, vnd flohe von yhm, der ist fur Gott ein morder, wie S. Johannes sagt ynn seiner Episteln, Wer seinen bruder nicht liebt [Bl. 6^a] der ist ein morder, Vnd abermal, So yemand dieser welt guter hat, vnd sihet [B] 4 seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn | yhm, Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der Stad Sodoma zurechnet, da er spricht durch den propheten Gesehiel, Eihe das war die funde deiner schwester Sodom. 20

Muffiggang, fülle vnd gnuge, vnd reichten dem armen die hand nicht, So wird auch Christus am Jungsten tage sie verdammien als morder, da er ipreden wird, Ich war krank vnd yhr besuchtet mich nicht. So aber die sollen so geurteilt werden, die zü den armen vnd kranken nicht gehen vnd hulffe anbieten, Wie wills den gehen, die von yhn lauffen, vnd lassen sie liegen wie die hunde vnd seiw? Ja wie wills denen gehen die den armen noch dazu nemen was sie haben vnd legen yhn alle plage an, Wie ist die tyraunen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen? Aber las gehen, sie haben yhr vrteyl, 25

Wol war ists, wo ein solch statlich regiment ynn stedten vnd landen ist, das man gemeine heußer vnd spital kan halten vnd mit leuten die yhr warten, verjorgen, da hin man aus allen heußern alle kranken verordenete wie Denn Vnser vorsehen frehlich solchs gesucht vnd gemeynet haben, mit so 30

1 leichen c aus leichet Feltt (er i) 5 arm (v) 8 mehr zweifellos, doch ist die Möglichkeit, es als nicht zu lesen, bei flüchtigem Hinschauen vorhanden 9 fahr rh 12 allem c aus alle(s) 15 noten, (de) 20 Eihe c aus Eie 24 zü rh 27 die (th) 31 gemeine (heuß) spital durch über e gesetzten i-Punkt c aus spetal 32 da hin man aus allen heußern alle kranken verordenete rh 33 wie (man)

da, das lachen kan, mag ich heym gehen odder da bleiben. Fellest er ynn ein wasser odder gruben, so mus ich nicht davon sondern zu lauffen, wie ich kan, und yhm helffen. Sind ander da, die es thun, so bin ich frey. Siehe ich, das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen und treucken und nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen und beystehen, er muge es denn thun on fahr und schaden seines guts odder leibs, der wird nymer nicht seinem nechsten helffen: Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm selbs ein abbruch, fahr, schaden odder verseumnis. Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr leibs, guts, weibs und kinds: Denn er mus mit yhm wagen, das ein feur odder ander unfal aus seines nachbars haufe come und verderbe yhn mit leib, gut, weib und kind und allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nit thet, sondern liesse seinen nechsten so liegen ynn noten und slohe von yhm, der ist fur Gott ein mörder, wie S. Johannes sagt ynn seiner Episteln 'Wer seinen bruder nicht liebt, der ist ein mörder'. Und abermal 'So yemand dieser welt güter hat und sihet seinen nechsten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn yhm?' Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der stad Sodoma zurechent, da er spricht durch den Propheten Gesehiel 'Siehe das war die funde deiner schwester Sodoma: Muffiggang, fülle und gnuge und reichten dem armen die hand nicht'.

So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdammn als mörder, da er sprechen wird 'Ich war krank und yhr besuchet mich nicht'. So aber die sollen so geurtheilet werden, die zu den armen und kranken nicht gehen und hülffe anbieten, Wie wilts den gehen, die von yhn lauffen und lassen sie liegen wie die hunde und setze? Ja wie wilts denen gehen, die den armen noch dazu nemen was sie haben, und legen yhn alle plage an? Wie yht die Tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen, Aber laß gehen, sie haben yhre urteil.

Wol war ists, wo ein solch stadlich regiment ynn stedten und landen ist, das man gemeine heuser und spital kan halten und mit leuten, die yhr warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle kranken verordenete: wie denn unser vorfaren frehlich solchs gesucht und gemeinet haben mit jo

1 da, das] das da D [löchen C mag] mach B heim B oder A^xB^x odder +A^yB^y bleiben A^x bleiben +A^yB 3 Siehe CDH Siehe G 5 gfar (ebenso 7. 10) C 6 müge A^y 7 oder B^y 8 nicht fehlt B nächsten (ebenso 14. 18) C nächsten (ebenso 14) G nächsten (ebenso 14. 18) H 9 abruach B verseumnis A^yB^x 9/10 nachpaur C 11 feur G nachparus [so] C 14 nicht B^y 15 für A^y vor CH Got A^x Gott +A^yB 16 Sant C Epistel D 18 negisten E Gottis H yn B^y 19 zu rechnet B^y 20 Gesehiel FH ware C 21 Müßjja- A^yB^y fülle A fülle +B 22 Chr- || stus B^x 23 besüchet C 24 geurtheilt D 25 yhm AB^xCDE Witt yhn +B^yFGH jnen Ien 26 hünde A^y 27 plagen F 28 annemen B^y 30 solche C 31 heiser B^x henjer B^y 32 auß B^x heiser B^x verordenete C -nete D -net H 33 frehlich B^y

viel stiftten, spetalen vnd siechheusern, das nicht ein iglicher burger hyn
 seym haufe muste ein spetal halten das were wol sein, loblich vnd Christ-
 lich, da auch billich yderman mildiglich zu geben vnd helfen solte, sonderlich
 die oberkeit [Bl. 6^b] Wo aber das nicht, als denn an wenig orten ist, Da müssen
 wir fur war, einer des andern spetal meister vnd pfleger sein hyn seinen
 noten, bey verlust der seligkeit vnd Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts
 wort vnd gebot Liebe deinen nechsten als dich selbst, Vnd Matt 7. Was
 ihr wollet das euch die leute thun sollen, das thut auch ihr den selbigen

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben vns rüsten
 [Bl. 5] vnd trosten, sonderlich, die wir anein ander | verbunden sind (wie droben er-
 zelt ist) das wir vns nicht lassen können, noch fliehen von einander Erst-
 lich damit, das wir vns gewis sind, Es sey Gottes straffe, vns zugeschiedt, nicht
 alleine die sünde zu straffen, sondern auch vnsern glauben vnd liebe zuuer-
 suchen, Den glauben, auff das wir sehen, vnd erfahren, wie wir vns gegen
 Gott stellen wollen, Die liebe, aber, auff das man sehe, wie wir vns gegen
 den nechsten stellen wollen, Denn wie wol ich achte, das alle pestilenz, durch
 die bösen geister werden vnter die leute bracht, gleich, wie auch andere
 plagen, das sie die lufft vergifften, odder sonst mit einem bösen odem an-
 blasen vnd damit die todliche gifft hyn das fleisch schießen, So istz doch
 gleichwol gotts verhengnis vnd seine straffe, der wir vns mit gedült unter-
 geben sollen, vnd vnserm nechsten zu dienst, also vnser leben hyn die fahr
 setzen, wie S. Johannes leret vnd spricht, Hat Christus sein leben fur vns
 gegeben, so sollen wir auch fur die bruder vnser leben lassen

So aber jemand das grauen [Bl. 7^a] vnd schaden fur den kraucken an
 stoßet, Der sol einen mut nemen vnd sich also stercken vnd trosten, das er nicht
 zweifel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht vnd grauen erregt hyn
 herzen, Denn so ein bitter böser teuffel istz, das er nicht alleine on vnterlas
 zu todten vnd mordten sucht, sondern seine lust damit bußen wil, das er
 vns schew, vnd erschreckt verzagt zum tode mache, auff das vns der tod ia
 außß aller bitterst werde, odder hie das leben kein ruge noch fride habe,

3 mildiglich rh 9 so do bleiben rh 10 ander(n) 12/13 nicht alleine die sünde
 zu straffen, sondern auch rh 22 Christus (vns) 24 (Wenn aber) So 25 trosten,
 (Zum ersten.) 26 erregt (hyn b) 27 das zweite i in teuffel nachträglich eingefügt er (nie-
 mand gonnen san) 29 verzagt, schew vnd erschreckt um

viel stifften, spitalen und siechheusern, das nicht ein iglicher bürger hyn
 seinem hause muß ein spital halten; das were wol sein, löblich und Christ-
 lich, da auch billich yderman mildiglich zu geben und helfen solte, sonderlich
 die oberkeit. Wo aber das nicht (als denn an wenig örten) ist, Da müssen
 5 wir fur war einer des andern spital meister und pfleger sein hyn seinen
 nöten bey verlust der seligkeit und Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts
 wort und gebot 'Liebe deinen nehisten als dich selbst'. Und Matt. 7. 'Was ^{Matth. 22, 39;}
 7, 12
 10 ihr wollet, das euch die leute thun sollen, das thut auch ihr den selbigen'.

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben, uns rusten
 10 und trösten, sonderlich das wir aneinander verbunden sind (wie droben er-
 zehlet ist) das wir uns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erst-
 lich damit, das wirs gewis sind, Es sey Gottes straffe, uns zugeschickt, nicht
 alleine die junde zu straffen, sondern auch unsern glauben und liebe zuver-
 suchen. Den glauben, auff das wir sehen und erfahren, wie wir uns gegen
 15 Gott stellen wollen, Die liebe aber, auff das man sehe, wie wir uns gegen
 den nehesten stellen wollen. Denn wie wol ich achte, das alle Pestilenz durch
 die bösen geister werden unter die leute gebracht gleich wie auch andere
 plagen, das sie die luft vergifften odder sonst mit einem bösen odem an-
 blasen und da mit die todliche gifft hyn das fleisch schießen. So ist doch
 20 gleichwol Gotts verhengnis und seine straffe, der wir uns mit gedult unter-
 geben sollen, und unserm nehesten zu dienst also unser leben hyn die jahr
 sehen, wie S. Johannes leret und spricht: 'Hat Christus sein leben fur uns
 25 gegeben, so sollen wir auch fur die brüder unser leben lassen'.

So aber yemand das graben und schawen fur den krankten an stößet,
 25 Der sol einen mut nemen und sich also stercken und trösten, das er nicht
 zweiffel, Es sey der teuffel, der solche schew, fürcht und graben erregt hyn
 herzen. Denn so ein bitter böser teuffel ist, das er nicht alleine on unterlas
 zu tödten und morden sucht, sondern seine lust damit buffen wil, das er
 uns schew, erschreckt und verzagt zum tode mache, auff das uns der tod ja
 30 auffß aller bitterst werde odder ihe das leben kein ruge noch friede habe,

1 sichheusern B^x siechheusern B^y Bürger A^y yn B^y 2 muß] muß C 4 müssen A^y B^x
 5 Spital, meister H 6 Gotts] Gottes B^y DG 7 gepot B^x nehesten B^y nehsten (ebenso
 16. 21) C . 7.] .wij. B 8 wöllet A^y B^x leute B^x den selbigen A den selbigen + B 9 da
 CGH uns] vnd vns G rusten B 10 trosten B^y (verbuu) || verbunden A^x 10/11 sind
 wie . . . ist(B^x sind (wie . . . ist(B^y 11 tonnen B künde C können G einandar A^y
 12 gotes B^x 13 glawben A glauben + B 13/14 zuversuchen + A B^x zu ver. B^y 14 glawben
 A B^x glauben + B^y 15 Got B wölten (ebenso 16) A B^x wollen (ebenso 16) + B^y 16 nehi-
 sten GH 17 leute B^y auch fehlt G 18 läßt C adtem C 19 -blasen B^y
 tödliche A^y B ist] ist A^y B 20 Gotes DG 21 nehsten G gar C 22 Sant C
 für (ebenso 23. 24) A^y die] den B^y 24 vor CH aufstößet B^y 26 teuffel B^x
 graben B^x 27 teuffel A B^x teuffel + B^y das] da B^x 28 läßt E küffen A^y
 29 macht B^y ia der tod B^y der tode C 30 rühe C friede B^y

und vns also mit drecte zu diefem leben hinaüs ftoffe, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelen, vn willig vnd vnbercit zum sterben wurden vnd ynn folcher furcht vnd forge, als ym tunceln wetter, Chriftum vnfer liecht vnd leben vergeffen vnd verloren vnd den nehesten ynn noten lieffen vnd vns also verfundigeten an Got vnd menschen, Das were
 [28] 6 sein | herz vnd lust, Weil wir denn wissen, das des teufels spiel ist, solch schrecken, vnd furchten, so sollen wir widderumb vns desselbigen nür beste weniger an nemet, yhm zu troh vnd verdries einen mit fassen, vnd sein schrecken widder auff yhn treiben vnd von vns weisen Vnd mit folcher rustunge vns weren vnd fagen

Heb dich teuffel mit deym schrecken, Vnd weil dichs verdreufft, so wil ich dir zu troh nür beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten franken, vnd yhm helfen vnd wil dich nicht an sehen, Vnd wil auff zwey stück gegen dich pochen Das erst ist, das ich fur war weis [Bl. 7^b] das dis werck Gotte vnd allen engeln wolgefellet vnd wo ichs thu, das ich ynn seinem willen vnd rechten
 Gotts dienst vnd gehorsam gehe, vnd sonderlich weil es dir so vbel gefellet, vnd du dich so hart da widder sehest so müs es freylich ynn sonder heit Gotte gefallen, Wie willig vnd frolich wolt ichs thun, wenns nür einem engel wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein druber frewete. Nu es aber meym herrn Ihesu Christo vnd dem ganzen hymliſchen heere wol gefellet, vnd ist
 Gotts meins vaters willen vnd gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude ym hymel vnd lust meins herrn solt hindern, vnd dir mit deinen teuffeln ynn der helle ein geleschter vnd gepott vber mich anrichten vnd hospieren? Nicht also, du sollts nicht enden, Hat Chriftus sein blut fur mich vergoffen vnd sich vmb meinen willen ynn den tod gegeben,
 warum vnd ein amechtige pestilentz nicht thüren ansehen? kanstu schrecken, so kan mein Chriftus stercken, kanstu todten So kan Chriftus leben geben, Hastu gift ym man, Chriftus hat noch viel mehr erkney Solt mein lieber Chriftus, mit seym gepot, mit seiner wolthat vnd allem trost, nicht mehr
 [28] 7 geklten ynn meinē geist, denn du leyhdiger | teuffel mit deinem falschen schrecken ynn meynem schwachen fleisch das wolt got nymer mehr, Heb dich, teuffel,

4 verloren *c aus* verhorn 4/5 vnd den nehesten ynn noten lieffen vnd vns also ver-
 fundigeten an Got vnd menschen, *rh* 6 *b in* des *c aus t* 13 wil *rh* 16 vnd gehorsam *rh*
 17 freylich (f) 18 gefallen, (Was) 19 druber *rh* 20 Ihesu *rh* ist (meines)
 21 denn (hindern) *darüber* (ansehen) 22 bewegen *rh* 24 vnd hospieren *rh* 25 (f) vmb
 meinen willen *rh* 28 mein *o* 31 ynn meinē geist *rh*

und uns also mit drecke zu diesem leben hinaus stoße, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelten, unwillig und unbereit zum sterben wurden und hyn solcher furcht und sorge als ym tunkeln wetter Christum unser liecht und leben vergessen und verloren und den nehesten hyn nöten lieffen und uns also versündigeten an Gott und menschen: das were sein herz und lust. Weil wir denn wissen, das des teuffels spiel ist solch schrecken und furchten, so sollen wir widderumb uns desselbigen nur beste weniger an nemen, hyn zu trog und verdries einen mut fassen und sein schrecken widder auff hyn treiben und von uns weisen, Und mit solcher rüstunge uns weren und sagen:

Heb dich teuffel mit dein schrecken. Und weil dichs verdreust, so wil ich dir zu trog nur beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten krankten, hyn zu helfen, und wil dich nicht ansehen Und wil auff zwey stueck gegen dich pochen. Das erst ist, das ich fur war weis, das dis werck Gotte und allen Engeln wolgefellet, und wo ichs thu, das ich hyn seinem willen und rechten Gotts dienst und gehorsam gehe, und sonderlich weil es dir so ubel gefellet und du dich so hart da widder sehest, so mus es frehlich hyn sonderheit Gotte gefallen. Wie willig und frölich wolt ichs thun, wens nur einem Engel wol gefiele, der mir zusehe und sich mein druber frewete. Nu es aber meym Herrn Ihesu Christo und dem ganthen hymlichen heere wol gefellet und ist Gotts meins Waters willen und gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude hyn hymel und lust meins Herrn solt hindern und dir mit deinen teuffeln hyn der helle ein gelechter und gespöt uber mich anrichten und hofieren? Nicht also, du solts nicht enden. Hat Christus sein blut fur mich vergossen und sich umt meinen willen hyn den tod gegeben, Warum solt ich nicht auch umb seinen willen mich hyn eine kleine fahr geben und ein amechtige Pestilenz nicht thuren ansehen? Kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken; kanstu tödten, so kan Christus leben geben. Hastu giffet hyn maul, Christus hat noch viel mehr erkney. Solt mein lieber Christus mit sein gepot, mit seiner wolthat und allem trost nicht mehr gelten hyn meinem geist denn du leydiger teuffel mit deinem falschen schrecken hyn meinem schwachen fleisch, das wolt Gott nymer mehr. Heb dich teuffel

1 ersch] er DE möcht A^vB 1/2 zu wege G 2 -zweifelten H 3 würden B
tunkel G 4 und 12 nechten C nechten H yn B^v 5 -sündigten H menschen] den
menschen G 6 tenfels B^v 7 fürchten A^v desselben H nür A^v bester C
8 an-(nemen)|| B^v 11 Teuffel A^v verdreust A^vB^x 12 bester C 13 stück A^vB^v
14 für A für +B 15 wogefellet [so] B^v ichs] ich ichs B^v 16 Gots A^x Gots
+A^vB^x Gottes B^v ubelgefellet A^x ubel gefellet +A^vB gefellt H 17 dawidder B^v frei-
lich B^v 18 einum B^v 19 wolgefiele B^v drüber A^vB^x drüber +B^v Nun C meim
A^vB 20 Herrn B^v Herren C wolgefellet B^v gefellt H 21 Gots B^x Gottes B^vC
gebot (ebenso 30) B^v 22 Herrn A^v 23 teuffeln A^v 25 für A^v 27 thuren B^v Kanst
du (ebenso 28) C 29 Hast du C 31 meinē A -em B leidiger B^v 32 wolt H^s
wolt A^vB^x wol B^v teuffel A^v

hinder mich, Hie ist Christus vnd ich sein diener hnn diesem werck, der solls wallten Amen

[Bl. 8^a] Das ander ist, die starcke verheißunge Gottes damit er vertroestet alle die so sich der durfftigen an nemen vnd spricht ps. 41. Wol dem der sich des durfftigen an nympt, den wird der HERR erretten zur hosen zeit, Der HERR wird hnn bewaren vnd beyhm leben erhalten vnd hnn lassen wol gehen auff erden vnd nicht geben hnn seiner feinde willen, Der HERR wird hnn erquicken auff dem bette seines wehtages, sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheit Sind das nicht herliche mechtige verheißungen Gottes mit hauffen erans geschut auff die so sich der durfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding umb den dienst, den wir thun mugen an den durfftigen, gegen solche verheißunge vnd vergeltunge Gottes, Das wol S Paulus sagt zu Timotheo Die gottseligkeit ist zu allerley nuß vnd hat verheißunge beyde dieses lebens vnd des zukunfftigen Gottseligkeit ist nicht anders denn Gotts dienst, Gotts dienst ist frehlich, so man dem nechsten dienet, Es beweiset auch die erfahrung, das die so solchen kranken dienen mit lieb andacht vnd ernst, das sie gemeynlich behütet werden, vnd ob sie gleich auch vergifft werden, das hnn dennoch nicht schadet gleich wie hie der Psalm sagt, Sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheit, das ist, du machst hnn aus dem siechbette vnd kranklager ein gesund lager ꝛ Wer aber eins kranken wartet umb geiß vnd ertheil willen vnd sucht das seine hnn solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergifft werde [Bl. 8^b] vnd beschmeißt, das er hinmach fare vnd auch sterbe | ehe denn er das gut odder erbe [Bl. 8^b] besitze

Wer aber auff diese trostliche verheißung solchs thut, ob er gleich einen zynlichen lohn drumt nympt als der es wol bedarff (sintemal ein iglicher taglohner seins lohns werd ist.) Der selbige hat hie widder umb einen grossen trost, das sein sol widder gewartet werden, Gott wil selbs sein warter, dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das, O welch ein arzt ist das Lieber was sind alle erzte, apoteken vnd warter gegen Gott? Solt

hinder mich. Sie ist Christus und ich sein diener ynn diesem werck, der solt walten. *WEN.*

Das ander ist die starcke verheiffunge Gottes, damit er vertroestet alle die so sich der dürfftigen annemen, und spricht Psal .41. 'Wol dem, der sich ^{Ps. 41, 2ff.} des dürfftigen annympt, den wird der *HERN* erretten zur bösen zeit. Der *HERN* wird ihn bewaren und beyhm leben erhalten und ihm lassen wol gehen auff erden und nicht geben ynn seiner feinde willen. Der *HERN* wird ihn erquicken auff dem bette seines wech tages, sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit'. Sind das nicht herliche mechtige verheiffunge Gotts, mit hauffen eraus geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding umb den dienst, den wir thun mügen an den dürfftigen, gegen solche verheiffunge und vergeltunge Gottes, Das wol *S. Paulus* sagt zu *Timotheo*: 'Die Gottseligkeit ist zu allerley nutz und hat ^{1. Tim. 4, 8} verheiffunge beyde dieses Lebens und des zukunfftigen'. Gottseligkeit ist nicht anders denn Gotts dienst, Gotts dienst ist freylich, so man dem nehesten dienet. Es beweiset auch die erfarunge, das die so solchen kranken dienen mit lieb, andacht und ernst, das sie gemeynlich behütet werden. Und ob sie gleich auch vergiftt werden, das ihn dennoch nicht schadet, gleich wie hie ^{Ps. 41, 4} der Psalm sagt: 'Sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit', das ist du machst ihm aus dem siechbette und kranklager ein gesund lager etc. Wer aber eins kranken wartet umb geiz und ertheil willen und sucht das seine ynn solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergiftt werde und beschmeißt, das er hinnach fare und auch sterbe, ehe denn er das gut ²⁵ odder erbe besitze.

Wer aber auff diese tröstliche verheiffung solchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumm nympt, als der es wol bedarff (sintemal ein iglicher ^{Luc. 10, 7} tagelöhner seins lohns werd ist), Der selbige hat hie widerumb einen grossen trost, das sein sol widderewartet werden. Gott wil selbst sein warter sein, ³⁰ dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das. O welch ein arzt ist das. Lieber was sind alle erhte, apoteken und warter gegen Gott? Solt

2 walen *By* 3 Gottis (ebenso 11. 13) *II* 4 .41.] .xlj. *B* 6 beim *By* lassen *By*
 8 sein *H* wech || tages *AxE* wech- || tages *AY* wech (weche *By*) tages *B* wehe- *C* weh- *DFGH*
 wandelst du *C* 9 franc- || leit *Bx* tran || leit *By* herliche *AY* Gottes *ByCDG* 10 geschüt
AYB annemen *By* 12 für *A* fur *B* 13 solch *Bx* 14 Sanct *ACDEGH* *S.* + *B* Sant *F*
 Gbit- *Ax* Golt- + *AYB* 15 beide *By* zukunfftigen *AYB* Got- *By* nichtz *G* 16 Gottes
 (beidemal) *CDG* dienste *C* Gotz *B* frelich *By* nehesten *GH* 17 beweisset *AY*
 18 lieb) leit *BH* gemein- *By* 20 faget *C* gannz *C* wandelst du *C* tran- || leit *Ax*
 franc || leit *Bx* 21 machest *C* fraud- *By* 22 einz *C* geiztz *B* 23 da ist *Bx*) das *By*
 25 odder) vnd *D* besijt *E* 27 darumb *ByC* sehtemal *C* 29 widderewartet *By*
 Got *Ax* Gott + *AYB* 30 arhet (beidemal) *C* istz *ABxCH* ist + *ByDEFG* Witt *Ien*
 31 istz *Bx* erhte *Bx* erhte *C* apoteke *AYF*

einem das nicht einen mut machen, zu den krankē zu gehen vnd ihu dienen, wenn gleich so viel drüſe vnd pestilentz an ihu weren, als hare am gauken leybe, vnd ob er gleich müſte hundert pestilentz an ſeyn halse eraus tragen. Was ſind alle pestilentz vnd teuffel gegen Gott, der ſich hie zum warter vnd arzt verbindet vnd verpflicht?, Pſw dich vnd aber pſw dich, dū leydiger vnglaube, das du ſolchen reichen troſt ſolt verachten, vnd leſt dich eine kleine drüſ vnd vgetwiſſe fahr mehr ſchrecken, denn ſolche gottliche gewiſſe trewe verheiſſunge ſtercken Was hulffs, wenn alle erbtē da weren vnd alle welt dein muſte warten, Gott aber were nicht da? Vnd widderumb, was ſchadetz, wenn alle welt von dir lieſſe vnd kein arzt bey dir bliebe, ſo Gott aber bey dir bliebe mit ſolcher verheiſſung? Meintu nicht, das du als denn mit viel tauſent engeln umgeben biſt die auff dich ſehen, das du die pestilentz mit fuſſen magſt treten, wie ym .91. Pſalm ſtehet, Er hat ſeinen engeln beſolhen vber dir, das ſie dich bewaren auff allen deinen wegen Auff den henden werden ſie dich tragen das du deinen fuſs nicht an einen ſtein ſtoſſeſt, Auff dem lewen vnd ottern wirſtu gehen. vnd tretten auff den iungen lewen vnd drachen

- C 1 Dar umb lieben freunde, laſſt vns nicht ſo verzagt | [Bl. 9^a] ſein vnd die vnſern ſo wir verpflicht ſind nicht ſo verlaſſen vnd fur des teuffels ſchrecken ſo ſchēdlich fliehen, dauon er eine freude vnd ſpott vber vns Vnd Gott on zweifel ſampt allen engeln einen unwillen vnd vnluſt hat, Denn das wird gewiſlich widder umb war ſein, Das wer ſolche reiche verheiſſunge vnd Gotts gebot veracht, vnd die ſeinen leſt hnn notten, das der ſchuldig wird ſein an allen gebotten Gotts vnd ein morder erkunden werden an ſeinem verlaſſen neheſten, Vnd da werden ſich denn ſolche verheiſſunge umbkeren (ſorge ich) vnd hnn grausam drewen verwandeln vnd den Pſalm also widder die ſelbigen also deuten. Vnſelig iſt der, ſo ſich des durſtigen nicht an nympt, ſondern fleucht vnd verleſt, Denn ſelbigen wird der HGM widderumb auch nicht erretten zur hoſen zeit, ſondern auch von ihu fliehen vnd verlaſſen, Der HGM wird ihu nicht behüeten noch beym leben erhalten, Vnd wirds ihm nicht laſſen wol gehen auff erden, ſondern geben hnn ſeiner ſeinde hende,

5 dich [ror vnd] rh 6 kleine (drüſe) 7 gewiſſe trewe rh 8 das zweite ſ in hulffs nachträglich eingefügt 12 ſehen, (wie) 18 verzagt kann gelesen werden 20 vber vns rh [das Einweisungszeichen „ steht hinter spott ist aber undeutlich und konnte vom Setzer übersehen werden] 23 notten, (j) 26 pſalm also [so] 27 also [laute] 30 noch über (vnd)

einem das nicht einen mut machen, zu den krankē zu gehen und hñ dienen, wenn gleich so viel druse und Pestilenz an hñ weren als hare am ganzen leibe, und ob er gleich müste hundert Pestilenz an seym halse eraus tragen. Was sind alle Pestilenz und teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter und arzt verbindet und verpflcht? Pfw dich und aber pfw dich, du leydiger un-
 5 glauwe, das du solchen reichen trost solt verachten und lest dich eine kleine iruzs und ungewisse fahr mehr schrecken denn solche Götliche gewisse trewe verheissunge stercken. Was hülfßz, wenn alle erhte da weren und alle welt dein muße warten, Gott aber were nicht da? Und widerumb was schadet,
 10 wenn alle welt von dir lieffe und kein arzt bey dir bliebe, so Gott aber bey dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel tausent Engeln umbgeben bist, die auff dich sehen, das du die Pestilenz mit fussen magst tretten? Wie hm .91. Psalm stehet, 'Er hat seinen Engeln be-
 15 henden werden sie dich tragen, das du deinen fuß nicht an einen stein stoffest; Auff dem lewen und ottern wirstu gehen und tretten auff den jüngern lewen und drachen?'

Darumb, lieben freunde, laß uns nicht so verzagt sein und die unsern, so wir verpflcht sind, nicht so verlassen und für des teuffels schrecken so
 20 schendlich fliehen, davon er über uns eine freude und spot und Gott on zweifel sampt allen Engeln einen unwillen und unlust hat. Denn das wird gewislich widerumb war sein, Das wer solche reiche verheissunge und Gotts gebot veracht und die seinen lest hñ nöten, das der schuldig wird sein an allen gebotten Gotts und ein mörder erkunden werden an seinem verlassen
 25 nehesten. Und da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich) und hñ grausam dreyen verwandeln und den Psalm widder die selbigen also deuten: Unselig ist der so sich des durfftigen nicht annympt, sondern fleucht und verlest. Den selbigen wird der HERR widerumb auch nicht er-
 30 retten zur bösen zeit, sondern auch von hñ fliehen und verlassen, Der HERR wird hñ nicht behuten noch beyhm leben erhalten Und wirds hñ nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben hñ seiner feinde hende.

1 zu gehen] gehen G hñm ABEFGH Wit] jñ +CD jnen Ien 2 druse AB Pestilenz B* jnen D] hñm E gånhem BD 3 sein By 4 teuffel Ay Got Ay 5 arzet
 lenkt B* ebenso 10) C arzt E verpflcht F Pfw (beidamal) C Pfw (beidamal) DG leidiger B
 5/6 unglauwe A -glauwe +B* -glauw By 8 hülfßz B* C hülfßz II erhte C 9 müste AB*
 10 bleibe C 10/11 so bis bliebe fehlt G] die Worte schliessen (nicht als Kustos) Bl. B 3^a
 und beginnen Bl. B 3^b H 11 blibe C verheissunge D Meynst du C 12 Engel G
 sehen] segen E 13 .91.] lxxxixi. B* 13/14 befohlen B* G 15 dein fuß B* 16 attern CD
 wirst du C 18 verzagt A* 19 für A für +B vor H 22 Gottes CDG 23 yn B*
 der] er B schuldig E schuldige C 24 Gottes B* CDFG 25 nehesten GII denn fehlt F
 vme- || ren A* vmkeren F 26 vnd hñ grausam dreyen, verwandeln E grausame D
 27 deuten AB* deuten +B* dürfftigen AB* durfft- +B* 28 fleucht AB* 31 yn B*

Der HERR wird ihn nicht erquickē auff dem bette seines wehtages, noch sein lager verwandeln vnn seiner krankheit, Denn mit welchem maꝛ, wir messen, wird vns widder gemessen werden, Da wird nicht anders aus, Solchs aber ist schrecklich zu horen, noch schrecklicher zu gewarten vnd aller schrecklichst zu erfahren, . Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut vnd verlesst, anders denn eitel teuffel vnd alles vbel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlesst widder Gotts wort vnd gebot. Vnd wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafür,

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter iht ettwā krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener vnd helffer wolt sein, Da wurde [Bl. 9^b] ein iglicher wollen küne vnd keck sein, Niemand wolt fliehen, sondern alles zu lauffen. Vnd horen doch nicht, das er selbs spricht, | Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs, Vnd da er vom ersten gebot sagt, spricht er, Das ander gebot ist dem gleich, , du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, Da horestu, das der liebe gebot zum nehesten, gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott Vnd was du deinem nehisten thust odder leigest, soll heißen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen, Wiltu nū Christo selber dienen vnd sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krankē nehisten gehe hin zu ihm vnd diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern vnn seinem wort. Wiltu aber vnd magst deinem nehesten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also vnd liegest ihn liegen, Vnd ist nichts bey dir, denn eitel falsche gedanken, die dir einen vnnützen dunkel machen, wie dū Christo woltest dienen, wenn er da were, Es sind eitel lügen, Denn wer Christo leiblich dienen wurde, der dienete seinem nehesten auch wol, Das sey gesagt zur vermanung vnd trost, widder das schēnbliche fliehen vnd schrecken, da mit der teuffel vns anſicht, widder Gotts wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sundigē allzu seer auff der lincen seyten

Widderumb sündigen etliche allzu seer auff die rechten seyten vnd sind allzū vermessen vnd keck, also das sie Gott veruchen vnd lassen alles anſehen,

4 kaum nach st. noch zu lesen möglich 6 anders unsicher, letzter Buchstabe ver-
blext 9 selbs o 16 dem (gebo) 17 heißen (Gott selber) 24 vnnützen rh

Der HERR wird ihn nicht erquickē auff dem bette seines wehtages noch sein lager verwandeln ihn feiner krankheit. 'Denn mit welchem maꝷ wir ^{9Matth. 7, 2} messen, wird uns widder gemessen werden.' Da wird nicht anders aus. Solchs aber ist schrecklich zu hören noch schrecklicher zu gewarten und aller ⁵ schrecklichst zu erfaren. Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut und verlest, anders denn eitel teuffel und alles ubel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlest widder Gotts wort und gebot. Und wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafur.

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter ist ¹⁰ etwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener und helffer wolt sein. Da wurde ein iglicher wollen kune und keck sein, Niemand wollt fliehen, sondern alle zu lauffen. Und hören doch nicht das er selbs spricht 'Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs'. Und ^{9Matth. 25, 40} da er vom ersten gebot sagt, spricht er 'Das ander gebot ist dem gleich: du ^{9Matth. 22, 39} ¹⁵ solt deinen nehisten lieben als dich selbs'. Da hōrestu, das der liebe gebot zum nehesten gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott: Und was du deinem nehisten thust odder ledest, sol heißen so viel als Gott selber gethan und gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen und sein warten, Wolan so ²⁰ hastu da fur dir deinen kranken nehisten, gehe hin zu ihm und diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihn seinem wort. Wiltu aber und magst deinem nehisten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also und liebest ihn liegen. Und ist nichts bey dir denn eitel falsche gedauken, die dir einen ²⁵ unnutzen dunckel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were. Es sind eitel lügen: denn wer Christo leiblich dienen wurd, der dienete seinem nehisten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung und trost widder das schendliche fliehen und schrecken, da mit der teuffel uns ansicht, widder Gotts wort und gebot zu thun an unserm nehesten und sundigen alzu seer auff der ³⁰ linden seitten.

Widderumb sundigen etliche alzu seer auff die rechten seytten und sind alzu vermessen und keck, also das sie Gott versuchen und lassen alles anstehen,

1 seinz H wehtages By 2 wandelen F kran-||deit By 4 erschrecklich E
nach A noch +BCD erschrecklicher D 5 schrecklichste C erschrecklichst D da (vor Gott)]
das E abthut By D 6 Nun CD 7 nehisten (ebenso 16, 28) GH Gotz Ay Gottes By C D F G
8 wird fehlt By büsse By dafur AD^x -fur +By 9 muter Ay 11 würde B wollen A^x
wollen +AyE 12 wolt AyBy alle A^xBWitt Ien alles +AyF 13 gerinsten B^x mir
selbs By 14 jaget D 15 nehesten BCD hōrest du C hōrstu D 16 got B^x 17 nehesten
(ebenso 19, 21, 26) By CD nehesten E nehsten G got B^x 18 Wilt du C nun C 19 hast
du C vor DH dir] die B^x 20 findest du C gewislich G 21 Wilt du C glaube AB
22 liebest By 24 unnutzen AB^x -nuzen +By 25 lügen B wurde CD 26 nehesten E
gesaget C 27 damit By Gottes By CD 28 vnserem C 29 seiten B 30 Webber-
umb F etliche B seytten B^x seiten By

da mit sie dem sterben odder pestilenz weren sollen, verachten erkney zu nemen, vnd meyden nicht stete vnd person, so die pestilenz gehabt vnd auffkomen sind, Sondern zechen vnd spielen mit yhn [Bl. 10^a] wollen damit yhre freydickeit beweisen, vnd sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behüeten, so wird ers wol thun, on alle erkney vnd vñjern vleys, , Solchs heißt nicht Gott trauen, sondern Gott versuchen, Denn Gott hat die erkney geschaffen vnd die ver-
 [6] 3 nufft gegeben, dem leibe fur zustehen sein | pflegen, das er gesund sey vnd lebe, , Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan, on seines nehesten schaden der ver warloiet seinen leib selbst, vnd sehe zu, das er nicht sein selbst morder erfunden werde für Gott Denn mit der weise mocht hemand auch essen vnd trincken kleider vnd haüs lassen aufstehen, vnd keck sein yhn seyn glauben vnd sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hünge vnd frost, so werde ers wol on speise vnd kleider thun, Derselbige were freylich sein selbst morder. Zu dem, ist das noch gewilicher, das ein solcher, so seinen leib also verwarloset vnd der pestilenz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen vnd vergifften, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist-) hette gewartet, vnd wurde also auch schuldig seines nehesten todes vnd viel mal fur Gott ein morder fur war solche leute sind gerade, als wenn ein haus yun der stad brennete dem niemand werete, sondern liesse dem feur raum, das die ganze stad verbrenete, vnd wolte sagen, wills Gott thun, so wird er die stad wol on wasser vnd leßchen behüeten,

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan, Sondern brauche der erkney, nym zu dir, was dich helffen kan, reichere haus hoff vnd gassen, mehe auch person vnd stett [Bl. 10^b] da dein nehester dein nicht bedarff odder auffkomen ist, vnd stelle dich, als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen, Denn was ist die pestilenz anders denn ein feur, das nicht holz vnd stro, sondern leib vnd leben auffrisset. Vnd dencke, also, Wolan, der feind, hat vns durch gotts verhengnis giftt vnd todlich geschmeis herein geschickt so wil ich bitten zu Gott, das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reüchern, die lufft helffen segen, erkney geben vnd

1 verachten (die) 6 die o 7 zustehen (vnd) 11 auch o 12/13 fur hünge vnd frost rh 13 so c aus ? thun, (ge) 14 ein solcher, steht über (ber) 16 vergifften, (b) 18/19 vnd viel mal fur Gott ein morder rh 20 sondern steht über (vnd der fahr) feur (den) 23 Sondern (wo dich . .) 25 nicht(s) 29 vnd (g) 30 ich (reüchern)

da mit sie dem sterben oder Pestilenz weren solten, verachten erkney zu nemen und meyden nicht stete und person so die Pestilenz gehabt und auffkomen sind, Sondern zechen und spielen mit yhn, wollen damit yhre freydickeit beweisen und sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behueten, so wird ers
 5 wol thun on alle erkney und unsern vleis. Solchs heist nicht Gott trawen, sondern Gott versuchen. Denn Gott hat die erkney geschaffen und die vernunft gegeben, dem leibe fur zustehen und sein pflegen, das er gesund sey und lebe. Wer derselbigen nicht braucht, so er wol hat und kan on seines
 10 nehesten schaden, der verwarloset seinen leib selbst und sehe zu, das er nicht sein selbst mörder erfunden werde fur Gott. Deun mit der weise mocht yemand auch essen und trincken, kleider und haus lassen anstehen und fect sein yhn seym glauben und sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hunger und frost, werde ers wol on speije und kleider thun. Der selbige were freylich
 15 leib also verwarloset und der Pestilenz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen und vergiffen, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist) hette gewartet, und wurde also auch schuldig seines nehesten todes und viel mal fur Got ein mörder. Fur war, solche leute sind gerade als wenn ein haus ynn der stad
 20 brennete, dem niemand werete, sondern liesse dem feur ratvm, das die gantze stad verbrennete, und wolte sagen: Wils Gott thun, so wird er die stad wol on wasser und leschen behueten.

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan: sondern brauche der erkney, nym zu dir was dich helfen kan, reuchere haus, hoff
 25 und gassen, meyde auch person und stet, da dein nehester dein nichts bedarff odder auffkomen ist, und stelle dich als einer, der ein gemein feur gene wolt helfen dempffen. Denn was ist die Pestilenz anders denn ein feur, das nicht holz und stro, sondern leib und leben auffrisset. Und dencke also:
 30 Wolan der feind hat uns durch gotts verhengnis giffet und tödliche geschmeis herein geschickt, so wil ich bitten zu Gott, das er uns gnedig sey und were. Darnach wil ich auch reuchern, die lufft helfen segen, erkney geben und

2 meiden *By* 3 wollen *B^x* freidikeit *By* 4 Gots *AB^y* Gotts *+B^x* Gottes *DG*
 behueten *B^x* 5 Solchs *D* Got *By* 6 Got (vor versuchen) *B^x* 7 für *A* für *+B*
 8 er] ers *D* 9 und 18 nechten *C* nehisten *H* verwarloset (ebenso 15) *F* 10 für *A*
 für *+B* vor *H* möcht *AB^x* mocht *+By* möchte *C* 12 glauben *AB^x* glauben *+B^x* Wölle *B^x*
 für *A* für *+B* vor *CH* 13 freilich *By* 16 möchte *AB^x* mochte *+By* 17 bleiben *By*
 er (nach wo)] ers *B^x* seins *H* schuldig *B^x* 18 würde *B* nechten *G* tods *CH* für *A*
 für *+B* vor *CH* 19 Für *AB^x* Fur *+By* 20 brennet *H* ließ *H* feuer *G* 21 ver-
 brennet *H* 22 behueten *B^x* 23 liebe *D* freunde *B^x* freund *H* 24 dich] dir *D* reuchere
AB^x reuchere *+By* reuche *H* 25 meide *By* nechter *C* nechster *GH* 26 feur *AB^x* feur
By feuer *G* wolte *D* 27 feur *G* 28 holze *C* auffrisset (auff- || reisset *A*) *ABDEFGH*
 auffrisset *C* auff frisset *Witt Ien* 29 Gots *B^x* Gotts *By* Gottes *DG* 31 reuchern *AB^x*
 reuchern *+By* reuchen *H*

nemen meiden stet vnd person, da man mein nichts darff auff das ich mich
 [6] 4 selbsts nicht verwarlose, vnd dazu | durch mich villeicht viel andere vergiffen
 vnd anzunden mochte vnd hie also durch meine hinleiffkeit vrsach des todes
 sein, Wil mich mein Gott dar uber haben, so wird er mich wol finden, so
 hab ich doch gethan, das er mir zu thun gegeben hat vnd bin widder an
 meinem eigen nach ander leute tode schuldig, Wo aber mein nehfter mein
 darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu ihm gehen, vnd
 helfen, wie droben gesagt ist, Siehe, das ist ein rechter gott fürchtiger glaube,
 der nicht thümüne vnd frech ist, vnd versucht auch Gott nicht

Widder umb der die Pestilenz gehabt, vnd zuckestten kompt, sol auch
 selbsts die leute meiden, vnd nicht wollen bey sich leyden, on not Denn wie
 wol man ihm sol ihn seiner not bey stehen vnd nicht lassen, wie gesagt ist,
 So er aber nū aus der not ist komen, sol er sich auch widder umb gegen die
 andern halten, das niemand umb [Bl. 11^a] seinen willen ihn seine ferlicheit kome,
 on not, vnd vrsache gebe einem andern zum tode, Denn wer ferlicheit liebt
 (-spricht der weise man) der wird drynnen verderben, Wenn man sich also
 ihn einer stad hielte, das man keck hm glauben were, wo es der nehften
 nott foddert, Vnd widder umb fürsichtig wo es nicht not were, vnd hulffe ein
 iglicher also der gifft weren, wo mit man kundte, so solt frehlich ein gnedigs
 sterben ihn solcher stad sein Aber wens also zu gehet, das ein teil allzū
 verzagt ist vnd fleucht von seinem nehften ihn der not Das ander teil allzū
 thüm kune, vnd nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
 machen, vnd müs wol das sterben gros werden Denn auff beiden seiten
 Gott vnd mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
 zagen, So iagt denn der teuffel wer da fleucht vnd behellt gleich wol den der
 da bleibt, das ihm also niemand entleufft

[6] 5 Aber das sind etliche noch exger, welche so die pestilenz | heymlich haben
 vnter die leute ausgehen, vnd haben solchen glauben, wo sie anderleute
 kundten damit beschmeiffen vnd vergiffen, so wurden sie der selbigen los vnd
 gesund, gehen also ihn solchem namen beide auff gassen vnd ihn heuser, das
 sie die pestilenz wollen andern odder ihren kindern vnd gesunde an den hals

3 hie oder so sicher nicht ihn hinleiffkeit (ste) er [nicht gestrichen] vrsach 6 eher
 nach als noch leute (leben) 7 darff, (D) noch (raim) 10 gehabt, (sol auch) 11 e in
 leute ist nachträglich angefügt me-|den 11 ferlicheit steht über (not) 15 not, (tome)
 17 und 20 stad c aus stat 21 i in nehften mit i-Punkt 25 gleich wol rh 27 exger,
 (bie) heymlich rh 28 ausgehen vnter die leute um vnd (jo) 30 vnd o

nemen, meiden stet und person, Da man mein nichts darff, auff das ich mich
selbs nicht verwarlose und dazu durch mich villeicht viel andere vergiffen
und anzunden möchte und yhm also durch meine hinlesigkeit ursach des todes
sein. Wil mich mein Gott daruber haben, so wird er mich wol finden: so
5 hab ich doch gethan das er mir zu thun gegeben hat, und bin widder an
meinem eigen nach ander leute tode schuldig. Wo aber mein nehester mein
darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu yhm gehen und
helffen, wie droben gesagt ist. Siehe das ist ein rechter Gottfürchtiger glaube,
der nicht thumkune noch frech ist und versucht auch Gott nicht.

10 Widerumb der die Pestilentz gehabt und zu krefften kompt, sol auch
selbs die leute meiden und nicht wollen bey sich leyden on not. Denn wie
wol man yhm sol ynn seiner not beystehen und nicht lassen, wie gesagt ist:
So er aber nu auß der not ist komen, sol er sich auch widerumb gegen die
andern halten, das niemand umb seinen willen ynn seyne ferlickeit come on
15 not, und ursache gebe einem andern zum tode. Denn 'wer ferlickeit liebt', ^{Strach 3. 27}
spricht der weise man, 'der wird drynnen verderben'. Wenn man sich also
ynn einer stad hielte, das man keck ym glauben were, wo es der nehesten
not foddert, Und widerumb fürsichtig, wo es nicht not were, und hilffle ein
iglicher also der gifft weren, wo mit man kündte, wo solt freylich ein gnedigs
20 sterben ynn solcher stad sein. Aber wens also zu gehet, das ein teil alzu
verzagt ist und fleucht von seinem nehesten ynn der not, Das ander teil alzu
thum kune und nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
machen und mus wol das sterben groß werden. Denn auff beiden seiten
Gott und mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
25 zagen. So jagt denn der teuffel wer da fleucht, und behelt gleichwol den der
da bleibt, das yhm also niemand entleufft.

Uber das sind etliche noch erger: welche so die Pestilentz heymlich haben,
unter die leute ausgehen und haben solchen glauben, wo sie anderleute
kündten damit beschmeißen und vergiffen, so wurden sie der selbigen los und
30 gesund, gehen also ynn solchem namen beide auff gassen und ynn heuser, das
sie die Pestilentz wollen andern odder yhren kindern und gefinde an den hals

1 darff B^x bedarff (ebenso 7) D 2 verwerlose F 3 anzunden A^y anzündun C
jnen D durch fehlt D 4 druber B^y 6 noch B^yD schuldig A^yB nechster (ebenso
17. 21) C nehesten GH 8 gesagt C gagt H -fürchtiger A^y glaube A glaube +B
9 -tune +A^x -tüne A^yB^x freg A^x frech +A^yB 10 kommt C 11 leiden B^y 12 yn B^y
13 nun D die] den B^y 14 seine B^y] fehlt G come] -en A^y 15 andern] -er B^y
liebet D 16 weisse A^x weije +A^yB darinnen D 17 glauben A glaube (+ glauben) B
ber] des B^y nehesten B^yDE 18 foddert CD Wider- A^y für- A für- +B 19 frei-
lich B^y 20 zugeset B^y das] als B 21 fleucht [so] A^y nehesten B^yE 22 tüne A^xB
tune +A^y 23 das fehlt B^x seitten L^y 24 Got B^x hochlich A^yB beleidigt B
25 jaget C fleucht A^yB^x 26 entlauffe H 27 heim- B^y 28 glauben A^xB glauben +B^y
29 kündten B^y würden A^yB 30 yn (leidemal) B^y heuser B^x 31 wollen B sie fehlt D

hengen vnd sich damit erretten Vnd wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu vnd helffe also das redlin treiben, das es also gehe vnd geschehe, Auch
 las ich mir sagen, das ettliche [Bl. 11^b] so verzweifelt boshafftig sind, das sie mit
 der Pestilenz alleine dar umb vnter die leute, odder ynn die heuser lauffen, das
 yhn leyd ist, das die pestilenz nicht auch da ist, vnd wollen sie dahin bringen, 5
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man yemands zur
 schalckheit leüße ynn pelz odder fliegen ynn die stuben setzet, Ich weis nicht
 ob ichs glauben sol, Istz war, so weis ich nicht, ob wir deudschen, menschen
 odder selbst teuffel sind, Vnd zwar man findet vber alle masse grobe bose
 leute So ist der teuffel auch nicht faul, Aber mein rat were, wo man 10
 solche sünde, das sie der richter beyh kopffe neme vnd vberantwortet sie
 Meister Hansen, als die rechten mutwilligen morder vnd bose wichter, Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmorder ynn der stad? gleich wie die
 meuchel morder, stossen hie vnd dort ein messer durch einen vnd müs dennoch
 niemand gethan haben, Also schmeissen diese auch, hie ein kind, da ein weib, 15
 vnd müs auch niemand gethan haben, vnd gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht, Mit der weise, were es besser bey wilden thieren
 zu wonen, denn bey solchen mordern Diesen mordern weis ich nicht zu pre-
 digen, Sie achtens nicht, Ich beselhs der oberkeit, das die zusehe vnd mit
 hulff vnd rat, nicht der erzte, sondern Meister Hansen, dazu thu, Hat nü 20
 Gott selbs ym alten testament besolhen, die außstehigen aus der gemeine zu
 [G] 6 thun vnd auffen fur der stad zu wonen, vmb das ge | schmeys zuermeyden,
 So sollen wir ia viel mehr also thun ynn diesem ferlichen geschmeys, das so sie
 yemand krieget [Bl. 12^a] sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse
 vnd flux mit erkney hulffe gesücht, Da sol man yhm helffen vnd ynn solcher 25
 not nicht lassen, wie ich droben gnugsam habe angezeigt, auff das also die
 giftt bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 gantzen gemeyne zu gut, welche dadurch mocht vergiffet werden, so man sie
 ließe so ausbrechen vnd vnter ander komen, Denn also ist iht unser Pesti-
 lenz hie zu Wittemberg, alleine aus geschmeysse herkomen, Die lufft ist gott 30
 lob noch frisch vnd reyn, . Aber ans läuter thümckünheit vnd verseimunge,
 hat sie ettliche vnd dere wenig, vergiffet, Wie wol der teuffel sein freiden

7 schalckheit (leu) setzet, (Istz) 11 solche (leute) 14 vnd dort rh durch einen
 ein messer (vnd m) um 18 Mit Dieten mordern beginnt neue Zeile, doch ist der Absatz
 durch ein Verweisungszeichen wieder aufgehoben 18/19 predigen, (Ich) 20 Hinter thu,
 steht noch S und mit neuer Zeile beginnend folgt Hat nü Jenes S ist vom Setzer als
 Zeichen der Aufhebung des Absatzes angesehen worden und wohl auch als solches gemeint
 22 auffen rh 23 viel o diesem (viel) ferlichen wohl e aus ferlichem 31 und (gesund)

hengen und sich damit erretten. Und wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu und helffe also das redlin treiben, das es also gehe und geschehe. Auch
 las ich mir sagen, das etliche so verzweifelt böshafftig sind, das sie mit der
 Pestilenz alleine darumb unter die leute odder hyn die heuser lauffen, das
 5 hyn leyh ist, das die Pestilenz nicht auch da ist, und wollen sie dahin bringen,
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man hemands zur
 schalckheit leuse hyn peltz odder fliegen hyn die stuben setzet. Ich weis nicht,
 ob ichs glauben sol: Ihtz war, so weis ich nicht, ob wir deudschen menschen
 odder selbs teuffel sind. Und zwar man findet uber alle masse grobe böse
 10 leute, So ist der teuffel auch nicht faul. Aber mein rad were, wo man
 solche funde, das sie der richter beyh kopffe neme und uberantwortet sie
 Meister Hansen als die rechten mutwilligen mörder und bösetwichter. Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmörder hyn der stad? gleich wie die
 meuchelmörder stoffen hie und dort ein messer durch einen, und mus dennoch
 15 niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch hie ein kind, da ein weib,
 und mus auch niemand gethan haben, und gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht. Mit der weise were es besser bey wilden thieren
 zu wonen denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich nicht zu pre-
 digen, sie achtens nicht: Ich befehlz der oberkeit, das die zusehe und mit
 20 hulff und rad, nicht der erzte, sondern Meister Hansen dazu thu. Hat nu
 Gott selbs hm alten Testament besolhen, die aufsezigigen aus der gemeine zu
 thun und aussen fur der stad zu wonen, umb das geschmeys zuvermehden.
 So sollen wir ja viel mehr also thun hyn diesen ferlichen geschmeis, das so
 sie hemand kriegt, sich als balde von den leuten selbs thu odder thnu lasse,
 25 und flux mit erkney hulffe gesucht. Da sol man hyn helfen und hyn solcher
 not nicht lassen, Wie ich droben genugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gebempft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 gauzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 lieffe so ausbrechen und unter ander komen. Denn also ist iht unfer Pesti-
 30 lenz hie zu Wittemberg alleine aus geschmeisse herkomen, Die lufft ist Gott
 lob noch frisch und rein, Aber aus lauter thumfünheit und verfeumunge
 hat sie etliche und der wenig vergiffit. Wie wol der teuffel sein freuden

3. Woic 131.

1 glewden *AB^x* gleben + *BY* 3 verzeiffelt *BY* böshafftig und böshafftig *F*
 4 heuffer *AY* 4/5 das hyn leyh ist *fehlt H* 5 wollen *AYB^x* 6 biese] die *G* söcher *B^x*
 7 leise *B^x* yn *BY* peltz *B^x* 8 glewden *AB^x* gleben + *BY* 10 leute *B^x* 25 *BY*
 11 fünde *AY* Richter *B* 12 mörder (ebenso 14. 18 beidema) *AB* 13 recht *AB^xCDEFH* Ten
 rechte + *BYG*] solche *Witt* meuchel- + *A^xBY* meuchel- *AYB^x* -mörder + *A^x* -mörder *AYB*
 14 meuchel- *AB^x* meuchel- + *BY* einen] ein *AYF* 15 do *AB^x* da + *BY* *CDG* *Witt* Ten
 16 lachen *H* da hyn *BY* 17 außgericht *BY* der] biese] *BY* besser *fehlt E* 19 Be-
 fehlz *C* befehlz *G* 20 hulff *AY* thue (ebenso 24) *G* 22 für *A* für + *B* vor *CH*
 23 yn *BY* diesem *G* 24 leuten *A* leuten + *B* 25 gesucht *G* yn *BY* 26 gnugsam *H*
 angeeit *E* 28 gemeine *BY* da durch *BY* mocht *AB^x* mocht + *BY* 29 andere *EG*
 30 geschmeisse *BY* lufft *C* 31 -feumunge *AB^x* -feumunge + *BY*

spiel hat, mit dem schrecken vnd fliehen, so er vnter vns treibt, Gott wolt ihm weren Amen

Das ist vnser verstand vnd meynung, von dem fliehen fur dem sterben, So euch ettwas anders duncken sol das wolt eich Gott offenbaren Amen, Weil aber dieser brieff sol durch den driick ausgehen, das auch die vnsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze vnterricht da neben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schickten vnd halten sol vnn solchen sterbens leufften, wie wir denn die selbigen auch mundlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun, damit wir auch vnserm ampt gung thun, die wir zu jeel sorgen beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen vnn die predigt gehen vnd horen das sie lernen gotts wort, wie sie leben vnd sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben [Bl. 12^b] das welche so rohe vnd ranchlos sind, das sie Gotts wort verachten weil sie leben, die sol man auch widder umb lassen liegen vnn yhrer krankheit, Es sey | 7 denn, das sie mit grossen ernst, mit weynen vnd klagen, yhre reu vnd buesse | 15 beweysen, Denn wer wie ein heide odder hund wil leben vnd des kein offentliche reue hat, den wollen wir auch das sacrament nicht reichen, noch vnter der Christen zal an nemen, Er mag sterben, wie er gelebt hat, vnd sehe fur sich, Denn wir sollen den seuen nicht Perlen fur werffen noch den hunden das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockt posels, das widder ym leben noch sterben fur seine jeele sorgete, gehen hin vnd liegen sterben auch dahin, wie die Klobe, da widder ym noch gedanken ym ist

Zum andern, das ein iglicher sich selbst zeitlich schicke vnd zum sterben bereite, mit beichten vnd sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage ein mal, versune sich mit seym nehesten, vnd mache sein testament, auff das, ob der herr anklopffet vnd er vber eilet wüerde, ehe denn pfarher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine jeele versorget vnd nicht verseümet, sondern Gotte befolhen habe, Denn es auch nicht wol möglich ist, Wo gros sterben ist vnd nür zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen mugen vnd ym iglichen allererst alle ding sagen vnd leren, was ein Christen mensch wissen sol ym sterbens noten, Welche aber hiezvnn leffig vnd seümig sein werden, die geben fur sich [Bl. 13^a] selbst rechnung, vnd sey yhre schuld, ob man nicht kan fur yhren bette, einen teglichen sonderlichen predigtstül vnd altar

1 sol rh 5 ausgehen, (auff) 6 sehe kaum sihe an, (b) vnterricht (Da)
 7 wie (wir) 11 und (lernen) horen das sie lernen rh 13 verachten (se) 20 ver-
 stockt kaum verstockt 23 zeitlich rh 24 alle o 26 anklopffe(r)t pfarher (vnd)
 27, 28 nicht verseümet, sondern rh 32 vnd (nennens) 33 sonderlichen (prediger vnd) vnd
 altar rh

spiel hat mit dem schrecken und fliehen so er unter uns kreibt. Gott wolt ihm weren **WEN**.

Das ist unser verstand und meynung von dem fliehen fur dem sterben. So euch etwas anders düncken sol, das wolt euch Gott offenbaren. Amen.

5 Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die unsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze unterricht daneben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol hnn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Gangel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun, 10 die wir zu seel forgeru beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen hnn die predigt gehen und hören, das sie lernen Gotts wort, wie sie leben und sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben, das welche so rohe und rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten, weil sie leben: die sol man auch widerumb lassen liegen hnn ihrer krankheit, Es sey 15 denn, das sie mit grossen ernst, mit weinen und klagen ihre reu und busse betweisen. Denn wer wie ein Heide odder hund wil leben und des kein öffentliche reue hat, den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen noch unter der Christen zal an nemen: Er mag sterben, wie er gelebt hat und sehe fur sich, Denn wir sollen den seten nicht perlen fur werffen noch den hunden 20 was heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockt pöfels, das widder ihm leben noch sterben fur seine seele forget, gehen hin und liegen, sterben auch dahin wie die Klobe, da widder hnn noch gedanken hnn ist.

Zum andern das ein iglicher sich selbst zeitlich schicke und zum sterben bereite mit beichten und Sacrament nemen alle acht tage odder vierzehne tage 25 ein mal, verjune sich mit seinem uehesten und mache sein Testament, auff das, ob der Herr anklopffet und er ubereilet würde, ehe denn Pfarrer odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget und nicht verseumet, sondern Gotte befolhen habe. Denn es auch nicht wol möglich ist, Wo gros sterben ist und nur zween odder drey seelforger sind, das sie zu allen gehen 30 mügen und ihm iglichen allererst alle ding sagen und leren, was ein Christen mensch wissen sol hnn sterbens nöten. Welche aber hierhnn leffig und seumig sein werden, die geben fur sich selbst rechnung und sey ihre schuld, ob man nicht kan fur ihrem bette einen teglichen sonderlichen predigtstuel und altar

1 wolt +A] wol B 3 meynung By für (ebenso 6. 21. 32. 33) A für (ebenso 6. 21. 32. 33) B vor CH 4 wolt B* ench By 5 sol] so D 6 eine] ein By 8 leufften AB* leufften +By leuffen C 11 predige C Gottes D 13 Gottes DEFG 15 büsse By 16 beweissen B* öffent- AB* offent. +By 17 wollen A wollen +B 18 Christen im Kustos By annemen B 19 wir] mir D perlein C fürwerffen A fur werffen +B 20 verstockt A Witt Ien verstockt +BG 22 ynne G 25 verjune A verjune +B nehisten B* EFGH nehsten C 26 Herre C anklopfft C er seht F 27 kundten B -seumet A -seumet +B 29 seels örger [so] A seelforger +B 31 seumig AB* seumig +By

halten, weil sie den gemeinen predigtstul vnd altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen vnd gefoddert hat

Zum dritten, Wenn man aber ia der Caplan odder seelsorger begehrt, das man sie foddere odder lasse die franken ansagen, bey zeit vnd ym an- fange, ehe die krankheit vberhand nympt, vnd noch hyun vnd vernunfft da ist, 5
 [C] Das sage ich darumb, Denn es sind etliche so verseimlich das sie | nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt, vnd sie nicht mehr reden können vnd wenig vernunfft mehr da ist, Da bitten sie denn, Lieber herr, sagt ihm das beste fur ic, Aber vorhin, wenn die krankheit anseheth, wundschten sie nicht, das man zu ihm keme, Sondern sprechen Ey, 10
 Es hat nicht not, Ich hoffe es sol besser werden. Was sol doch ein frumer pfar her mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen?, Leben vnd sterben dahin wie ein viech, Solchen sol man denn ym leyten augen blick das Euangelion sagen vnd das sacrament reichen, gleich wie sie vnter dem Baptum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder 15
 das Euangelion wissen, sondern das sacrament ynn den hals gestossen, als ynn einen brodsack,

Nicht also, Sondern, Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mit williglich verseimete) wie er das Euangelion vnd sacrament gleube, verstehe vnd begere [Bl. 13^b] so wollen wir es ihm nichts vber- 20
 al reichen, Denn vns ist befolhen, das heilige sacrament, nicht den vngleubigen sondern den glaubigen zu reichen, welche ihren glauben sagen vnd bekennen mugen, Die andern mugen faren, wie sie glauben, wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym vnserm ampt odder dienst fehlet Das sey kurzlich die vnterricht, so 25
 wir an den vnsern vben, Nicht fur euch zu Breslaw geschriben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol, on vnser zuthun leren reichlich durch seine salbe, alles was euch not ist Dem sey lob vnd ehre sampt Gott dem Vater vnd heiligem geist ynn ewigkeit Amen

6 verseimlich (ynn h̄yret) 7 bis (sie) 9 ic o wenn steht über (da) 10 Son-
 dern steht über (vnd) Ey (Et hefft nen not), 12 sorgen?, (v) 13 Solchen steht über
 (den) denn o 14 blick (v) 18 also, (We) 19 ers steht über (sie es) verseimete) (be
 was das Eua) 20 gleube se vor ñ nicht deutlich, aber sicher nicht a] v 24 trosten,
 (vnd) noch steht über (vnd) 24/25 yrgent eym steht über (alle) 25 odder steht über
 (vnd) 26 an steht über (bey) 27 reichlich rh 29 Vater (ynn) Unter dieser Zeile
 steht in der Hdschr. das Zeichen ++ welches auf den späteren Einschub (Z. 30—376/7, 19)
 h̄inweist. Dieser stand auf besonderem Blatt, das verloren ist

halten, weil sie den gemeinen predigstuel und altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen und gefodbert hat.

Zum dritten Wenn man aber ja der Caplan odder seel sorger begerd, das man sie foddere odder lasse die krankten ansagen bey zeit und ym an-
 5 fange, ehe die krankheit uberhand nympt und noch hynn und vernunfft da ist. Das sage ich darumb: Denn es sind etliche so verseumlich, das sie nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt und sie nicht mehr reden konnen und wenig vernunfft mehr da ist. Da bitten sie denn: 'Lieber Herr, jagt hhm das beste fur' etc. Aber vorhin, wenn die krankheit
 10 ansetzt, wundschten sie nicht, das man zu hhm keme, sondern sprechen: 'Ey Es hat nicht not, Ich hoffe, es sol besser werden'. Was sol doch ein frumer Pfarther mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen? leben und sterben dahin wie ein viech: solchen sol man denn ym letzten augen-
 15 blick das Euangelion jagen und das Sacrament reichen, gleich wie sie unter dem Papstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder das Euangelion wissen, sondern das Sacrament ynn den hals gestoffen als ynn einen brodsack.

Nicht also, Sondern Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mutwilliglich verseumet), wie er das Euangelion und
 20 Sacrament glaube, verstehe und begere, so wollen wir es hhm nichts ublical reichen. Denn uns ist besolhen, das heilige Sacrament nicht den ungluebigen, sondern den gluebigen zu reichen, welche hhren glauben jagen und bekennen mügen. Die andern mügen jaren, wie sie glauben: wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent
 25 eym unjern ampt odder dienst seyhet. Das sey kurzlich die unterricht, so wir an den unjern uben: Nicht fur euch zu Breslaw geschrieben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol on unser zuthun leren reichlich durch seine salbe alles was euch not ist. Dem sey lob und ehre sampt Gott dem Vater und heiligen geist ynn ewigkeit. AMEN.

30 Weil wir aber ynn diese sache komen sind, vom sterben zu reden, kan ichs nicht lassen, auch von dem begrebnis etwas zu reden. Mußs erst laß ich das die Doctores der erkney urteilen und alle die des bas erfahren sind, obs ferlich sey, das man mitten ynn stedten kirchhose hat. Denn ich weis

2 gefodbert (ebenso 4) D	3 Caplan D	begert B ^x begeret B ^y	6 etliche B
verseumlich AB ^x -seumlich B ^y	7 fordern CD	8 können B ^y E kunden C können DG	
9 für A ^y	10 wünschten AB ^x wundschten +B ^y	wündschten Witt len	12 für A ^y vor H
13 vieh B ^x	15 glouben (ebenso 23) AB ^x glouben (ebenso 23) +B ^y	16 yn B ^y	denn A ^y B ^x
gestoffent C	19 mutwillich B ^x -willig B ^y	verseumet A -seumet +B	20 glawbe AB ^x
glaube +B ^y	wöllen A wollen +B	21 uns] es D	-gloubigen (ebenso 22) AB ^x -gluebigen
(ebenso 22) +B ^y	22 glawben AB ^x glauben +B ^y	bekennen] kennen F	23 -schütbiget B ^y
24 tröstten A trosten +B	25 seyhet B ^y	kurz- AB ^x kurz- +B ^y	26 für A fur +B
29 yn B ^y	32 des bas] es C	33 yn B ^y	-hoffe B ^y

und verstehe mich nichts drauff, ob aus den grebern dunst odder dampff gehe, der die luft verricke. Wo dem aber also were, so hat man aus obgezagten warnungen ursachen genug, das man den kirchhoff außser der stad habe. Denn wie wir gehort haben, Sind wir allesampt schuldig der giffit zu weren, wo mit man vermag, Weil Gott uns besolhen hat, unsers leibs also zu pflegen, das wir sein schonen und warten, so er uns nicht not zuschickt: und widderumb auch denselbigen getroßt wagen und auff setzen, wo es die not joddert, auff das wir damit beide zu leben und zu sterben seinem willen bereit sein.

Denn 'niemand lebet hym selber, niemand stirbet hym selbs', als Sanct Paulus sagt Roma. 15.

Das weiß ich wol, das bey den alten der brauch gewesen ist, beide unter Jüden und Heiden, beide unter heiligen und fundern, das begrebnis außser der stad zuhaben, und sie sind ja so klug gewesen als wir sein mögen. Denn also zeigt auch das Euangelion Sanct Lucas, da Christus der widwen son vom tode aufweckt ym stadthor zu Naim (und der text sagt: 'Man trug ihn zur stad hinaus zum grabe und gieng viel volcks mit hhr') das frehlich des land weise dazu mal geweest ist, außser den stedten die begrebnis zu haben.

Auch Christus grab selbs außsen fur der stad bereit war, Desselbigen gleichen Abraham sein begrebnis kaufte auff dem acker Ephron bey der zwischen hülfe, dahin sich die Patriarchen alle begraben lieffen. Da her auch die Latinißche sprache 'Efferri' heisset, das ist 'hinaus tragen', das wir 'zum grabe tragen' heissen. Denn sie trugen sie nicht alleine hinaus, sondern verbranten die leychen alle zu pulver, auff das die luft ja außs reineß bliebe.

Darumb mein rat auch were, solchen exempeln nach das begrebnis hinaus fur die stad machen. Und zwar als wir hie zu Wittemberg einen kirchhoff haben, solte uns nicht alleine die not, sondern auch die andacht und ehrbarkeit dazu treiben, ein gemein begrebnis außsen fur der stad zu machen.

Denn ein begrebnis solt ja billich ein seiner stiller ort sein, der abgsondert were von allen örten, darauff man mit andacht gehen und stehen künde, den tod, das Jüngst gericht und auferstehung zu betrachten und betten, also das der selbige ort gleich eine ehrliche, ja fast ein heilige stete were, das einer mit furcht und allen ehren drauff künde wandeln, weil on zweifel etliche heiligen da liegen. Und daselbst umbher an den wenden kund man solche andechtig bilder und gemelde lassen malen.

2 küfft C 3 genüg C kirchhoff *BYE* 5 besolhen *B^x* geholffen D 7 den selbigen *BY* joddert *CD* 9 stirbt *B^x* Sanct] .S. B 10 Romano *BY* zum Römern D .15.] .zv. B 11 wies E 13 mögen *AB^x* mügen *BY* Duen *BY* 14 zeigt *BYD* Sanct] .S. *B^x* .S. *BY* 16 freitich *BY* 17 des lands *EGH* 18 für (*ebenso* 25. 27) .1 für (*ebenso* 25. 27) B 21 Latinißch *B^x* Latinißche *BY* Wü 23 bleibe C 24 exempel E 25 machen] zu machen *BY* Witten- D 27 gemeyne D vor D 28 jott] sol D 29 dar auff *B^x* 30 Jüngste D 32 darauff C künde B zweiffel L 33 künd *BY* 34 andechtig] -ige *BCDG* Wü *Ien*

Am ende aber vermanen vnd bitten wir eüch vmb Christiüs willen, daß
 yhr sampt vns helffet kempffen mit bitten zu Gott vnd leren widder die rechte
 geistliche pestilenz, des leydigen Satans, damit er iht die welt vergifft vnd
 beschmeißt, sonderlich, durch die sacraments lesterer, wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auff gehen, Denn Satan ist zornig, vnd sulet vil-
 leicht den tag Christi, furhanden, darümb tobet er so grewlich vnd wil vns
 den heiland Ihesum Christ nemen durch seine geisterey, Vnter dem Papstum
 war er eitel fleisch, daß auch mündh kappen mußten heilig sein, nū wil er
 eitel geist sein, daß auch Christus fleisch vnd wort sol nichts sein, Sie
 haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, daß
 bis auff diesen tag nicht her gen Wittenberg komen ist, Ich wil, so gott
 [Bl. 14^a] verleyhet, noch ein mal drauff antworten vnd dar nach sie lassen faren,
 Ich sehe doch, daß sie nür erger dauon werden, vnd sind wie eine waußke, welche
 von yhr selbs vbel stündt, Aber yhe mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

21 helffe(.t) zu Gott rh 22 des e aus der Satans, (so er) 23 die (schw)
 24 Denn o 26 durch seine steht über (mit der) 27 er o daß auch mündh kappen mußten
 heilig sein rh 30 nicht (ist) 32 sehe kann sie welche kann wilde

Aber unser Kirchhoff, was ist er? vier odder funff gassen und zween
 odder drey markt ist er, das nicht gemeiner odder unstillter ort ist hyn der
 ganzen stad denn eben der kirchhoff, da man teglich, ja tag und nacht uber
 leufft, beyde menschen und viehe, und ein iglicher aus seinem hause eine thür
 5 und gassen drauff hat, und allerley drauff geschicht, villsicht auch solche stücke,
 die nicht zu sagen sind. Dadurch wird denn die andacht und ehre gegen die
 begrebnis gang und gar zu nicht und helt yderman nicht mehr davon denn
 als wenn yemand uber einen schindenleich lieffe, das der Türcke nicht so
 unerchlich künde den ort halten, als wir hyn halten, und solten doch daselbst
 10 eitel andacht schepffen, den tod und aufferstehung bedencken und der heiligen
 so da liegen, schonen. Aber wie kan man solchs thun auff eym gemeinen
 ort, da yderman mus uberlauffen und fur ydermans thür auffstehet, das,
 wenn ja ehr sol hm begrebnis gesucht sein, ich so mehr hyn der Elbe odder
 hm walde liegen wolt. Aber wenn das begrebnis drauffen auff ein ab-
 15 gesonderten stillen ort lege, da niemand durch noch drauff lieffe, so were es
 gar geistlich, ehrlich und heilig anzusehen und künde auch zu gericht werden,
 das es zur andacht rechte die so drauff gehen wolten. Das were mein rat,
 Wers thun wil, der thu es. Wers besser weis, der fare hmer fort, Ich
 bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen und bitten wir euch umb Christus willen, das
 yhr sampt uns helfft kempffen mit bitten zu Gott und leren widder die rechte
 geistliche Pestilenz des leidigen Satans, damit er iht die welt vergift und
 beschmeist, sonderlich durch die Sacraments lesterer, Wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auffgehen. Denn Satan ist zornig und sulet vil-
 25 leicht den tag Christi furhanden, darumb tobet er so gewlich und wil uns
 den Heiland Jhesum Christ nemen durch seine geisterey. Unter dem Pappstum
 war er eitel fleisch, das auch Minuch kappen musten heilig sein, nu wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch und wort sol nichts sein. Sie
 haben mir auff mein buchlin lenger geantwortet, Mich wundert aber, das
 30 bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist. Ich wil, so Gott
 verleyhet, noch ein mal drauff antworten und darnach sie lassen faren. Ich
 sehe doch, das sie mir erger davon werden, und sind wie eine wangete, wilche
 von yhr selbst ubel stinckt, Aber yhe mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

2 markt E 3 kirchhoff B^v 4 leufft A leufft B beide B^v 5 stück B^v 9 un-
 ehrllich B den] dem B^v 11 ein B^v 12 für (ebenso 25) A fur (ebenso 25) B vor DH
 13 ehre DG 15 -gesondertem F 16 geistliche C 17 es ACDEFGHI Wüt Ien] er B
 rechte ACDEFGHI Wüt Ien] rechte B^x rechte B^v wolten A wolten B] wolten G 18 wehst C
 21 helfft DE Got B^v 24 zornig B^x 25 verhanden C vor- D 26 Heiland]
 Heyden D den G 27 Minuchstappen G nun C 29 lengst E 30 Witten- D
 31 verleyhet B^x -leihet B^v 32 nur AB^x nur B^v wangete CD 33 yhr] yhn G Aber]
 Wnd aber C zureibt E

findt, Vnd hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug geschrieben, wie Denn Gottlob, viel dadurch aus hrem rachen gerissen vnd noch viel mehr hnn der warheit gesterckt vnd bestetiget sind Christus vnser herr vnd heiland behalte euch alle hnn reinem glauben vnd brunstiger liebe vnbefleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen Amen, Bittet fur mich armen sunder

3 viel o mehr (bestetigt) sind (Gwv) 4 vnstrefflich (bis) sampt (de)
6 sunder (A)

stinct. Und hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug geschrieben, wie Denn Gottlob viel dadurch auß yhrem rachen gerissen und noch viel mehr hnn der warheit gesterckt und bestetiget sind. Christus unser Herr und Heiland behalte euch alle hnn reinem glawben und brünstiger liebe un-
 5 besleckt und unstrefflich auff seinen tag sampt uns allen. Amen. Bittet für mich armen sunder.

1 stinct *C* büchlin *B* genüg *CF* 2 denn *B^v* 3 hn *B^v* 5 beslecket *C'*
 6 für *A* für +*B*

Nummern.

Zu S. 338, Lesarten zu 1. Dafür dass die in Antiquamajuskeln (Kapitälchen) geschriebene Überschrift nicht von Luther herrührt, lässt sich folgendes geltend machen: 1) Wo Luther selbst, wie z. B. gleich im Anfange unserer Schrift (338, 4) und öfter, ganze Worte mit grossen Buchstaben schreibt, sehen diese ganz anders aus, sind grösser und zeigen mehr die Formen der Schreibschrift, als es in jener Überschrift der Fall ist. 2) In keiner der Lutherhandschr., die wir bisher mitgetheilt haben (in Bd. 7 und 9), und die wir in diesen 23. Bde. mittheilen, ist der Titel von Luther über die erste Textseite gesetzt. Vielmehr nimmt er entweder eine Seite für sich ein (wie 7, 308; 9, 180, 717; 23, 64) oder er fehlt ganz (wie 9, 229 und unten in Bd. 23 bei der „Eröffnung“), ist also von L. offenbar erst nachträglich geformt und vielleicht auf ein besonderes Blatt geschrieben worden, das verloren gegangen ist. 3) L. schreibt in keiner dieser anderen Hdschr. den Titel in Majuskeln; 4) er setzt nie die Jahreszahl hinzu (wie in unserer Überschrift), dagegen (abgesehen von 9, 180) immer seinen Namen, der in unserer Überschrift fehlt. Alles das spricht dagegen, dass diese Überschrift der von L. für den Druck niedergeschriebene Titel sei. Noch eins ist zu erwägen: in dem Titel der Drucke steht *fliehen* muge, in unserer Überschrift FLIEHEN SOLL. Da wäre natürlich (ebenso wie bei sonstigen Abweichungen des Drucktextes von der Handschrift) eine nachträgliche Änderung *ls.* anzunehmen möglich. Die an L. gerichtete Frage lautet ob ein *Chriften* menschen gezyme zu *fliehen* ynn *fliebens* leufften (338/9, 6), dem entspricht nur das muge des Titels der Drucke, nicht das SOLL der Überschrift. L. behandelt aber zunächst die Meinung: man müsse und solle *fliehen* (338/9, 21), dann erst die Ansicht: man muge wol *fliehen* (340/1, 1/2). Die letztere ist die richtige. Dennoch wäre möglich, dass er Anfangs soll gesetzt hätte, ebensowohl aber, dass ein Späterer, der den Blättern eine Aufschrift geben wollte, mit dem Wortlaut des Lutherischen Titels nicht genau bekannt, dieses SOLL aus 338/9, 21 entnahm. Und für letztere Annahme lässt sich schliesslich auch noch etwa geltend machen, dass diese Überschrift erheblich stärker auf die Rückseite des Blattes durchgeschlagen hat als Luthers Schriftzüge. P. P.

Zu S. 311, 31ff. Obwohl der Kurfürst Johann in einem eigenen Schreiben Luther zu bewegen suchte, der Pest wegen mit den übrigen Gliedern der Universität nach Jena abzusiedeln (Enders 6, 72f.), blieb dieser mit Bogenhagen und den zwei Caplänen in Wittenberg.

Zu S. 342/3, 8/9 acht ich, Es soll nicht funde sein *Hs A⁸ B⁸*, dagegen *A⁵ B⁵* ist Eine Abweichung innerhalb der 4 Urdrucke, über deren Herkunft sich nichts sagen lässt; sie wird nur einigermassen bedeutsamer dadurch, dass hier *A⁵* und *B⁵* allein zusammengehen, was selten der Fall ist. Zur Abweichung selbst vgl. unten Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 342/3, 12. Die Änderung des und der Hdschr. in weil dürfte eine Verfasserkorrektur sein, da einem Korrektor oder Setzer das und, das wohl den Satz mit das weiterführen soll, kaum Anstoss geben mochte. Aber dem Verfasser konnte daran liegen, die Meinung klarer hervortreten zu lassen: es sollte doch nicht bloss berichtet werden, 1. dass Athanasius floh und 2. dass viele Vertreter vorhanden waren, sondern die Berechtigung der Flucht sollte durch letzteren Umstand erwiesen werden. Dabei ist es gleichgültig, ob

man weil rein zeitlich fasst = 'zu einer Zeit da', oder ob man ihm etwas von begründender Bedeutung beilegt, die weil bei L. auch schon aufweist (vgl. z. B. unten 356/7, 6) wenn er auch die weil in dieser Bedeutung vorzuziehen scheint. P. P.

Zu S. 343, 10—12. So berichtet Augustin (Migne ser. lat. 33, 1017), nachdem er die dann auch von Luther angeführte Fucht des Paulus aus Damascus erwähnt hat.

Zu S. 342/3, 15 marck Hs By marck AB^x Die Nebenform ohne das anlautende t ist verbreitet, aber wohl mehr im Süden als in Mittel- und Norddeutschland. Sie gerührt auch hier nur dem Setzer an, wie die Handschrift zeigt, zu der By (wie sonst öfter) zurückkehrt. Wir durften uns daher By anschliessen. Wilt Jen behalten marck bei. P. P.

Zu S. 342/3, 16 sind . . . alle die so nun weltlichen ampten sind, als . . . schuldig zu bleiben Hs In AB fehlt das zweite sind, das ja entbehrlich ist, aber doch vielleicht nur fortgelassen wurde, weil der Setzer oder Korrektor es irrthümlich für eine Doppelschreibung desselben Wortes ansah. als ist wohl nicht in der heutigen Bedeutung = 'in der Eigenschaft von' sondern = 'zum Beispiel' zu nehmen. P. P.

Zu S. 342, 3, 20 gar eine groÿse funde Hs AB^x ein gar groÿse f. By Da die Stellung des gar vor dem unbest. Artikel durchaus Luthers Gebrauch genüss ist, ist es nicht im mindesten wahrscheinlich, dass die Herstellung der uns heute geläufigen Wortfolge von ihm herrührt. P. P.

Zu S. 342/3, 23 allerley vnfal(ß) Hs. a. vnfal AB Ein Beweis, dass L. sich von dem subst. Gebrauch der Bildungen auf -ley zu Gunsten der adjektivischen zu befreien strebte. Vgl. oben S. 307 Anm. zu 188 9, 18/19. P. P.

Zu S. 342/3, 26 an hyre stat ebenso 344/5, 16. 18. Übereinstimmend in Hs, Einzelhr. und Witt Jen. Neben stellen kann man an der ersten Stelle hyre natürlich als Acc. Sg. des Besitzpronomens auffassen, an den beiden anderen Stellen daß an hyre stat andere seyen und an hyre stat warten ist dies nicht angängig. Man wird also wohl eine zur Formel erstarrte Fügung anzunehmen haben, und es liegt nicht fern dieses hyre zusammenzustellen mit dem, das schon oben (durch hyre fleisch) besprochen wurde. Vgl. S. 305, Anm. zu 172/3, 26 und S. 313 Anm. zu 230/1, 3. Auch hier unten Anm. zu S. 352/3, 29. zu hyre wäre dere zu vergleichen, das bei L. häufig ist (Dietz) und auch in dieser Handschrift (368, 32) begegnet. P. P.

Zu S. 344/5, 5—7. Es sind zwei Auffassungen dieser Stelle möglich: 1. dass Knechte und Mägde gehorsam sein sollen und verbunden (entweder zu ergänzen an einander vgl. 344/5, 20 oder wahrscheinlich zu dienen vgl. 344 5, 9), hincwiderum Herren und Frauen ihr Gesinde versorgen; 2. dass K. u. M. sollen gehorsam sein, und sind hincwiderum Herren u. Fr. verbunden, ihr Gesinde zu versorgen. Letzteres scheint L. ursprünglich gewollt zu haben, denn er hatte vor versorgen ein zu geschrieben. Wenn er es dann wieder strich, kann er das schwerlich gethun haben, weil er an dieser Stelle zu vor dem Inf. für entbehrlich hielt, denn es ist nicht entbehrlich (vgl. 344 5, 9), und Wülcker, der D. Wtb. 12, 119 unsere Stelle als einzigen Beleg eines von verbunden sein ah. Inf. ohne zu anführte, bezweifelte zugleich mit Recht die Richtigkeit der Überlieferung. So muss L. durch die Streichung des zu entweder den Sinn Nr. 2 in Nr. 1 haben ändern wollen oder nur ein einfaches Schreibversehen berichtigt haben. Letzteres ist das wahrscheinlichere, denn das Komma hinter verbunden und der grosse Anfangsbuchstabe in hincwiderum zeigen eine stärkere Satzpause an, die ganz unmerklich wäre, wenn L. und sind verbunden hincwiderum gemeint hätte. Somit behält die an erster Stelle angeführte Auffassung ihr Recht und diese hat sicher auch in der Überlieferung gegolten, da alle Dr. und Witt Jen Komma und hincwiderum beibehalten haben. Dass sie noch ein Komma vor und sind verbunden zufügten, widerspricht dem nicht. Die Erl. hat natürlich dieses Komma in Semikolon verewandelt. P. P.

Zu S. 344/5, 7/8 gegen *finder* *Hs* g. *findern* *AB* vgl. oben S. 309 *Ann.* zu S. 194/5, 21 und weiter unten 346/7, 4 *pflcht* gegen *feinen* (*seinem* *AB*) *nehstun*, wo *Luther* auch *Dat. Plur.* gemeint haben kann, der *Druck* aber einen deutlichen *Dat. Sg.* einführt, während *pflcht* g. *unfern* *nehstun* (346/7, 16) die *Drucke* aus *Hdschr.* übernahmen. Ferner 366/7, 13/14 *sich* gegen die andern halten *Hs* *AB*^x, während *By* g. den andern *setzt*. Dies braucht indessen nicht als *Dat. Plur.* gemeint zu sein, vielmehr macht der Umstand, dass *By* bald danach (Z. 17) der *nehstun* in des *nehstun* ändert, wahrscheinlich, dass auch den andern als *Acc. Sg.* gemeint ist. P. P.

Zu S. 346/7, 4 *pflcht* gegen *feinen* (*seinem* *AB*) *nehstun* vgl. *Ann.* zu S. 344/5, 7/8. P. P.
Zu S. 346/7, 16 *pflcht* gegen *unfern* *nehstun* vgl. *Ann.* zu 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 348/9, 14 Die vorigen exempel zeigen an *Hs* *AsB*; *A*^x hat den *Druckfehler* zeiten, der vielleicht auf eine *Verfasserkorrektur* des zeigen in zeigten schliessen lässt, welch letzteres der *Nachdr. C* wirklich eingesetzt hat, vielleicht auf Grund des *Druckf.* in *A*^x. *Witt* *Ien*: zeigen P. P.

Zu S. 348/9, 21. *Hinter* erwarten hat zwar nicht die *Hdschr.*, wohl aber alle *Dr.* und *Witt* *Ien* ein *Fragezeichen*. Dieses haben wir in *Punkt* verwandelt auf Grund der *Hdschr.*, die sonst das *Fragezeichen* oft genug hat, z. B. gleich vorher (Z. 19) hinter zweifelloser *Frage*. Der mit erwarten schliessende Satz kann kaum als *Frage* gemeint sein (So? bekomme ich etwa auch zu hören?), er spricht viel wahrscheinlicher eine *Vermutung* aus (So bekomme ich wohl auch zu hören). P. P.

Zu S. 348/9, 24 *zurretten* *IIs* *zuritten* *A* zu *retten* *B* Die *Form* der *Hdschr.* wird als zu *erretten* anzufassen sein, aber in den *Text* konnten wir sie unserm *Graundsatz* gemäss nicht aufnehmen. P. P.

Zu S. 350/1, 30 *voldß* genug *H* *voldß* genug *Dr.* Man kann bei dieser *Abweichung* der *Drucke* an allerlei *unfal(ß)* 342/3, 23 denken, nur dass *L.* hier die *Tilgung* des *subst. Gebrauchs* von *genug* erst in der *Korrektur* vorgenommen hätte. Nach den *Belegen* bei *Dietz* und in *D. Wtb.* 4, 1, 2, 349/2 überwiegt bei *L.* der *Gen.* des vor *genug* stehenden *Subst.*, es findet sich aber auch *Nom. bez. Acc.*, *Fülle* wie *gelt* und *guts* genug sind überdies dem *Gen.* gut zu schreiben, die *Genitivendung* gilt hier für beide *Subst.* Die meisten *Belege*, die ungeführt werden, sind aus der *Bibel* entnommen, es wäre erst festzustellen, wie die ersten *Ausg.* haben und ob und wie *Luther* geändert hat. P. P.

Zu S. 352/3, 7/8 der wird *nymer* mehr (*nymer* nicht *A* *nymer* *B*) . . . helfen. Die *Abweichung* beruht offenbar auf einem *Lesefehler* des *Setzers*, *nymer* nicht ist *Luthers* *Sprache* kaum gemäss, das war wohl auch der *Grund* für die *Streichung* des nicht in *B*. *nymer* mehr als *verstärktes* nicht, niemals auch 356/7, 30 *Hs* und *Dr.* Du aber *nymer* nicht keine *sprachliche* *Unmöglichkeit* ist, auch der *Sinn* nicht verändert wird und die *Überlieferung* bis *Witt* *Ien* es festgehalten hat, so wurde es auch in unsern *Texte* belassen. P. P.

Zu S. 352/3, 27 *yhū* *IIs* *By* *yhū* *AB*^x. Es liegt hier genau derselbe Fall vor wie bereits oben einmal; aus denselben *Erwägungen* wie dort (vgl. S. 290, *Ann.* zu S. 88/9, 26) haben wir auch hier *yhū* in den *Text* gesetzt. *Witt*: *yhū*; *Ien*: *juen*. Ebenso 360/1, 1. P. P.

Zu S. 352/3, 29 sie haben *yh̄r* (*yh̄re* *AB*—*Witt* *Ien*) *urteil*. Es ist kaum anzunehmen, dass die *Änderung* der *Drucke* den *deutscher* *Sprache* viel weniger gemässen *Plural* herstellen sollte. Viel eher dürfte man geneigt sein, an das *unveränderliche* *yh̄re* zu denken, den wir schon öfter begegneten, vgl. *Ann.* zu S. 342/3, 26. P. P.

Zu S. 354/5, 9/10 da sollen wir . . . *unß* *rüsten* und *trösten*, *sonderlich* die (*das* *Dr.*) wir . . . *verbunden* sind . . ., *das* wir *unß* nicht *lassen* können . . . Die *Änderung* von *die* in *das* ist *schwerlich* eine *Verbesserung* und von *L.* wird sie nicht *herrühren*. *L.* will doch sagen: wir die wir *ausharren* bei *Eintritt* einer *Seuche*, sollen *uns* gegen diese *rüsten* und *uns* *trösten*, und von *uns* *namentlich* diejenigen, welche (nach den *früheren* *Ausführungen*) mit

einander so verbunden sind, dass wir nicht von einander lassen können. Mit dem daß der Drucke aber heisst es: . . . und uns des trösten, namentlich dass wir so mit einander verbunden sind, dass . . . Das ist ja auch ein möglicher Gedanke, aber das funderlich ist dann auffallend und nicht recht passend. Unserm Grundsatz gemäss müssten wir das in Texte belassen, das auch Witt Ien nicht angetastet haben. P. P.

Zu S. 354/5, 29. Die Wortfolge schein und erschreckt verzagt in der Hdschr. ist die, welche sich genau aus der Art der Umstellung in der Handschrift ergibt. Diese ist nämlich bewirkt durch eine Bogenlinie, welche verzagt hinter schein und erschreckt weist. Das ist offenbar aber nur eine Ungenauigkeit, wie sie uns heute leicht auch zustösst, und L. meinte gewiss die Umstellung so, wie AB sie bieten, seis nun, dass der Setzer oder Korrektor so sündig war, seis dass er selbst bei der Korrektur die Wortfolge richtig stellte. P. P.

Zu S. 356/7, 12/3 so wil ich . . . hinzugehen . . . und yhm helfen und wil [rh] dich nicht ansehen Hs . . . hinzugehen . . . yhm zu helfen . . . Dr. Sicher eine Verfusserkorrektur, da die Änderung offenbar nur eine Verleutlichung bezweckt. Es ist vielleicht beachtenswerth, dass L. auch schon in der Hdschr. an diesem Satze geändert hat, indem er das ja nicht unentbehrliche wil nachträglich einfügte. P. P.

Zu S. 356/7, 19 einem Engel wol gefiele, der mir zusche und sich mein druber frewete Hs und Dr. Witt Ien Erl. Nirgends, so weit ich sehe, hat man an dem mein druber frewete Anstoss genommen. Und doch ist dieser zweifache Ausdruck des Gegenstands der Freude mindestens sehr auffallend. Die Handschrift löst das Räthsel: Luther hatte mein frewete geschrieben und wollte es in druber fr. ändern: er schrieb druber an den Rand und versinnete mein zu streichen. Danach hätte mein füglich aus unserm Texte entfernt werden sollen; es ist auch mehr aus einer gewissen Zughaftigkeit als aus bestimmten Gründe darin belassen worden. P. P.

Zu S. 358/9, 19 solchen tranen dienen mit lieb andacht und ernst Hs A; B hat leib für lieb. Das braucht kein blosses Versehen zu sein; mit leib kam etwa = 'mit Aufopferung der Person oder des Lebens' gemeint sein. Aber von L. wird die Änderung nicht herrühren, ihm kam es hier offenbar nur auf die moralischen Seiten der Krankenpflege an. P. P.

Zu S. 358/9, 29 Got wil selbst sein warter, dazu auch sein arzt sein Hs. Die Dr. haben hinter warter ein sein zugefügt, das grammatisch entbehrlich, vielleicht mit der Absicht zugesetzt wurde, den Parallelismus der beiden Sätze noch ohr- und augenfälliger zu machen. Und dann dürften wir auch an Luther als den Urheber denken. P. P.

Zu S. 358/9, 30/1 D welch ein warter ist (istz AB^x) das, D welch ein arzt ist (istz B^x) das. Wir haben hier wieder die Erscheinung, über die oben Anm. zu S. 94/5, 11; 98/9, 4 zu vergleichen ist. Unserer Stelle entspricht genau 124/5, 18: 3ft (3ftz A) das nicht zu kune dort wie hier hat die Hdschr. 3ft, der erste Urdruck 3ftz, und wie dort B hat in unserm Falle By ist hergestellt. L. selbst ist derartiges nicht fremd, aber er strebt sich davon zu befreien (vgl. die Tilgungen des § 94/5, 11 und 166/7, 37); wir haben hier ist in unserm Text gesetzt, weil das Zeugniß von By schwerer in die Waagschale fällt als 124/5, 18 das des zweiten Lotterschen Druckes B. — Dass B^x das istz auch an der andern Stelle einführte, ist nicht zu verwundern, wenn man wo erz³ keines liebes hette gewartet vergleicht, womit B^x 365, 17 allein steht. P. P.

Zu S. 360/1, 1 yhm Hs yhm Dr. (Witt: yhm; Ien: jnen) vgl. Anm. zu 352/3, 27. P. P.

Zu S. 360/1, 16 auff den iungen (iüngern Dr.) Iewen. iüngern der Drucke finlet in Luthers sonstiger Übersetzung der Stelle (Ps. 91, 13) keine Sätze und unsere Hdschr. bietet gleichfalls iungen. Daraufhin hätte jungen in unserm Text gesetzt werden müssen. P. P.

Zu S. 360/1, 20. Meine Bemerkung über den handschriftlichen Befund sucht äusserlich zu erklären, warum der Druck in der Wortstellung abweicht. Wenn der Setzer das

Einweisungszeichen übersah, musste er auf eigne Faust das am Rande stehende über vns einfügen. Möglich bleibt dabei freilich auch, dass L. selbst in der Korrektur umstellte, und da über vns an der Stelle, die ihm der Druck zugewiesen, wohl besser am Platze ist, so ist es auch nicht unwahrscheinlich. P. P.

Zu S. 360/1, 26 und den Psalm also (fehlt Dr.) wider die selbigen also deutet. Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass von den beiden also der Hdschr. das erste = itaque, das zweite = ita gemeint sei, es liegt wohl eine versehentliche Doppelschreibung von also vor. Die Vereinfachung im Drucke wäre aber auch begrifflich, wenn diese Vermuthung nicht zuträfe. P. P.

Zu S. 362/3, 11/12 Niemand wollte fliehen, sondern alleß (alle A×B) zu laufen. Hier hätte entsprechend unserm sonstigen Verfahren in dieser Schrift alleß HsAv in den Text gesetzt werden müssen, doch liegt die Möglichkeit nahe, dass L. selbst das mehr volksmässige und sprechsprachliche alleß in das logischere und darum schriftsprachlichere alle verwandelte. P. P.

Zu S. 364/5, 1 lassen alleß anstehen, damit sie . . . weren sollen (sollten AB). In Tempus und Modus abhängiger Sätze weichen die Drucke oft von der Hdschr. Ls. ab, vgl. oben S. 293, Anm. zu 93/4, 24; S. 312, Anm. zu 222/3, 26, 28 und 37; 226/7, 25/6; S. 315, Anm. zu 252/3, 35 [so ist statt 251/2, 35 zu lesen]. Und unten zu S. 377, 17. Die Zahl dieser Beispiele ist aber noch zu gering, um daraus für diese verwickelten und schwankenden Verhältnisse ein klares Bild des Verhaltens Luthers gewinnen zu können. Am nächsten unserm Falle vergleichbar ist wohl 252/3, 35 fragen auch nicht darum daß sie es wissen wollen oder wolten Hs, wolten Dr. Ich möchte im Hinblick auf obigen Fall, wo das sollen der Hdschr. zweifellos, jetzt auch als wahrscheinlicher ansehen, dass Luther 252, 35 wolten geschrieben habe. P. P.

Zu S. 364/5, 7 kurzstehen (und) sein pflegen Hs, der Druck hat das und aufgenommen, obgleich es zweifellos gestrichen ist. Mit Recht, da die Streichung wohl nichts anderes als ein Versehen Luthers sein kann. P. P.

Zu S. 364/5, 13. Die Weglassung des ja entbehren sich so im Drucke wird damit zusammenhängen, dass es aus andern Buchstaben korrigirt, an Deutlichkeit eingebüsst hatte. P. P.

Zu S. 364/5, 25 dein nicht(ß) bedarff, der Druck hat auch hier die Streichung unbeachtet gelassen, was nicht Wunder nehmen kann, da die stärkere Verneinung nichts vielleicht gerade in dieser Verbindung geläufig war und jedenfalls L. sie kurz darauf (366/7, 1) in dieser gebraucht hat, ohne das ß zu tilgen. Dieses nichts ist bei ihm überhaupt nicht selten (vgl. D. Wlb. 7, 726 und unten 372/3, 20; 375, 1), aber die Tilgung des ß an unserer Stelle zeigt rielleicht, dass es ihm doch nicht ganz schriftgerecht schien. P. P.

Zu S. 364/5, 28 ein feur, daß . . . auffreißet Hs Witt Ien auffreißet C, sonst alle älteren Einzeldr. auffreißet Hier gab einmal die Hdschr. das zweifellose Recht, einen alten Fehler zu beseitigen, dessen Berichtigung ja allerdings nahe lag und auch schon früher erfolgt war. Ohne das Zeugniß der Hdschrift aber würde immer die Möglichkeit bleiben, hinter der sicher falschen Überlieferung noch etwas anderes zu suchen. P. P.

Zu S. 364/5, 29 der feind hat vns . . . giift vnd todlich (tödlische Dr. Witt Ien) geschmeiß herein geschickt vgl. 368/9, 23 also thun in diesem (diesem Dr.) selbigen geschmeiß, daß so sie heunad kriegt, sich alsdals von den leuten thu. Das tödlische und diesen der Drucke, denen nur im ersteren Falle sich Witt Ien anschließen, legt die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeiß etwa im Sinne von (modern ausgedrückt) 'Ansteckungskeime, Bazillen' nahe. diesen f. diesem könnte man allenfalls durch den Hinweis auf die oft beobachtete Unsicherheit -n: -n ausschalten, aber tödlische leidet eine andere Erklärung denn die als Pluralform nicht. Und zwar ist zugleich wahrscheinlich, dass diese Pluralformen durch

L. selbst in den Druck eingeführt wurden. Denn daß sie jemand kriegt steht schon in der Handschrift. Worauf soll dieses sie gehen? Man könnte meinen auf die frandheit oder die pestilenz, aber diese Worte kommen in der Nähe gar nicht vor. Wären nun jene Phrasenformen von geschmeiß nicht, so müsste man freilich sie so beziehen und das Pron. mit einem bestimmten Inhalt gebraucht ansehen, wie es ja unter besonderen Umständen verwendet werden kann. Also dass z. B. bei einer Epidemie Mittheilung und Frage nur lautet: 'er hat sie gekriegt' und 'hat er sie gekriegt?', indem man dabei die alle bewegende 'sie', die Krankheit, versteht. Gegen die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeiß kann natürlich nicht eingewendet werden, dass das Wort auch als sicherer Sing. in unserer Schrift vorkommt (daß geschmeiß 368/9, 22 und auß geschmeißje 30); hier meint L. eben das, was wir 'Ansteckung' nennen. P. P.

Zu S. 366/7, 3. Das hinter vnd in der Hdschr. stehende Wort ist sicher nicht vhn, wie die Drucke haben, sondern wahrscheinlich vhe, weniger wahrscheinlich fo. Dafür, dass L. zweifeln v mit dem folgenden h so verbindet, dass rou v nur der Ansatz in der Zeile und unten eine Schiefe sichtbar ist, finden sich manche sichere Belege wie vhn 366, 26. Auch f aber hat in Ls. Hdschr. vielfach (wie ja noch heute in der Schönschrift in den Ligaturen fi fj) einen Ansatz in der Zeile und zeigt dann auch nicht selten unten eine Schiefe z. B. ftad fein 366, 20. So erklärt sich die Möglichkeit des Zweifels, ob vj oder f dastehe. Der letzte Buchstabe des Wörtchens ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein e, schwerlich ein zusammengeflossenes o. In Zusammenhänge müsste fo = 'auf diese Weise' und das folgende also = 'mithin, folglich', gesetzt werden, ob letztere Auffassung aus Ls. Sprachgebrauch sich begründen liesse, ist sehr zweifelhaft. Dagegen passt vhe sehr gut in der bei L. so häufigen Geltung als einer Hervorhebung, Bekräftigung (D. Wtb. 4, 2, 2278) des darauf folgenden Satztheils oder auch des ganzen Satzes. Es entspricht ihm also unser heutiges so viel schwerfälligeres 'jedenfalls': 'und jedenfalls (in der That) auf diese Weise durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein'. In den Drucken ist auch das folgende er unterdrückt, das, wenn vhn gelesen wird, in der That nicht mehr am Platze war. Wenn vhn dem Setzer zuzuschreiben, könnte vielleicht L. bei der Korr. er beseitigt haben. P. P.

Zu S. 366/7, 9 der nicht thumtune vnd (noch Dr.) fredi ist. — noch zur Anknüpfung an eine vorhergegangene Negation ist bei L. gewöhnlich, hier lag seine Einführung nahe, um die Auffassung auszuschliessen, dass die Begriffe thumtune und fredi eine Einheit bilden und dass diese Einheit verneint werde. Sie sind vielmehr Gegensätze, von denen jeder für sich verneint werden soll. Die Änderung dürfte von L. herrühren. P. P.

Zu S. 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten Hs AB^cC— II Will Ien (g. den andern B) vgl. oben zu S. 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 368/9, 23 vgl. oben zu 364/5, 29. P. P.

Zu S. 372/3, 7 bis die seel auff der jungen siht d. h. bis sie dem Sterben nahe sind. Die Wendung erklärt sich aus dem Glauben, dass beim Tode die Seele den Körper durch den Mund verlasse. P. P.

Zu S. 372/3, 10. Diese Ersetzung des hdschr. vhn durch vhm steht wohl nicht auf einer Linie mit den oben (zu 352/3, 27) besprochenen Fällen, sondern es liegt hier wirklich eine Änderung des Numerus vor. Das vhn der Handschrift meint den Kranken nebst der Familie, das vhm des Druckes nur ersteren. P. P.

Zu S. 372/3, 25. 29 an (alle) vrgent eyn vnserm (vnsern Dr.) ampt und sampt Gott dem Vater vnd heiligem (-en Dr.) geist. Diese beiden Stellen zeugen weniger von Schwanken zwischen starken und schwachen Formen als vielmehr (wie in früher erwähnten Fällen) von der Unsicherheit -em: -en. An ersterer Stelle würde nach gewöhnlicher Regel Luthers Hdschr. mehr im Rechte sein, auch wohl an letzterer, da heiliger Geist vielfach artikellos wie ein Eigennamen gebraucht wird. P. P.

Zu S. 373, 30ff. Diese Äusserungen Luthers über die eventuelle Anlegung von Begräbnisstätten ausserhalb der Städte hat vielleicht Augustin Alfeld im Auge gehabt, als er in seinem 1530 erschienenen Sermon von Christlichem begrebnis ermahnte, man solle „die Verstorbenen an eine chrliche Stätte begraben, und nicht auf den Schindanger, wie die Lutherischen begehren“ (vgl. I. Lemnius, Pater Augustin von Alfeld [Freiburg 1899], S. 95).

Zu S. 377, 12 aufstehen ist hier in der von Dietz nicht verzeichneten und im D. Wth. erst aus Tieck belegten Bed. 'offenstehen' zu nehmen; für hdermans thür steht der Kirchhof offen, insofern viele Hansthüren auf ihn hinausgehen. P. P.

Zu S. 377, 17 daß es (er B) zur andacht rechte (rechte B) es ist auf daß begrebnis (= Begräbnisplatz) Z. 14 zu beziehen, er könnte den kirchhoff meinen, der zuletzt Z. 3 genannt wurde, oder auch den stillen ort Z. 15. Da das Zeugnis der Hdschr. fehlt, lässt sich nicht entscheiden, ob hier etwa B (wie öfter sonst) ihr treuer ist als A; dass dies auch hier der Fall sei, gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dass wohl eher die ferner liegende Beziehung durch die näher liegende ersetzt wird, als umgekehrt. — Über rechte A rechte B ist auf das zu 364,5, 1 bemerkte hinzuweisen. Wir mussten natürlich an beiden Stellen A folgen. P. P.

Zu S. 377, 29 mein büchlin, nämlich „Daß diese wort . . . noch feststehen“ vgl. oben S. 38 ff.



Vorrede

3^u

„Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“.

1527.

Bucer hatte im Jahre 1526 seine lateinische Übersetzung von Luthers Kirchenpostille und seine deutsche Übersetzung von Bugenhagens Psaltererklärung mit Einfügungen versehen, welche die Schweizerische Abendmahlslehre in diese Wittenberger Arbeiten eintrugen¹. Stephan Roth, damals noch in Wittenberg², schlug Luther vor, seine Operationes in Psalmos auch in deutscher Sprache ausgeben zu lassen, da „es kaum feylen werde, das das selbige buch musse der mal einß den buchfelsehern auch herhalten. Dem fürzukomen“, gestattete ihm Luther, eine deutsche Übersetzung dieses seines Werkes anzufertigen³. Der erste Theil dieser Arbeit, die Auslegung der ersten neun Psalmen enthaltend, wurde im Jahre 1527 gedruckt. Eine Fortsetzung ist nicht erschienen. Nachdem Roth im August 1527 nach Zwickau übergesiedelt war, bat Röder, welcher den Druck überwachte und das Register dazu verfertigte, Luther um ein Vorwort zu diesem Buche. Er mußte ein paar Mal darum bitten, ehe er es erlangte. Bei der Gelegenheit sah nun Luther den Druck ein und ließ Roth bestellen, er möge in Zukunft reines Deutsch schreiben, z. B. nicht von „Affekt“⁴ sondern von „Herz“ reden. Diesem Winkte folgend änderte Röder noch ein wenig in dem, was noch nicht fertig gedruckt war, nämlich in Roths Vorrede und in der von diesem daran gefügten Inhaltsangabe über die einzelnen Psalmen. Unter dem 6. Oktober theilte er dies Roth mit, über den Inhalt des Lutherschen Vorwortes bemerkend: Honorificam certe in praefatione sua Lutherus in psalmos a te uersos de te fecit mentionem; uide ne cristae tibi

¹) vgl. Bb. 19, 462 f. 465 f. ²) vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächs. Kirchengesch. I, 43 ff. ³) vgl. Bb. 5, 10 ff. ⁴) Blatt 116^a heißt es: „Und umb dieses Affectß und meynung willen des Prophetens (zu „Affect“ auf Blatt 228^a würde Luthers berichtigenes „Herz“ nicht passen)

erigantur, sed secedito cum Christo in mentem et orato, ne intres in tentationem¹. Da nun Körer auch am 22. September über den Druck geschrieben, dort aber noch nichts von einem Vorwort Luthers erwähnt hatte, so ist dieses nach diesem Tage, vermuthlich kurz vor dem 6. October, wenn nicht an diesem Tage selbst, abgefaßt.

D r u c k.

„Das Er- || ste Theyl der La || teinischẽ auslegung des || Psalters, Doctor
Mar- || tin Luthers. Verdeutschet durch || Stephanum || Rodt. || Witten-
berg 1. 5. 27.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 372 (bez.
1—348, voran gehen 8 und es folgen 16 unbez. Bl.) Blätter in
Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch
Joseph Klagen. || Im 1527. Jar. || Gott sey lob ynn ewigkeit. || . . .“

Luthers Vorrede steht Bl. 1^b—1^b. Über den Text der Übersetzung vgl. unsere Ausgabe 5, 18; Proben daraus auch unter dem Texte der Oper. i. psalmos. — Die Er. dieses Druckes unterscheiden sich dadurch, daß in manchen (Königsberg II. (Cb 1135), Zwickau (I, VIII, 15) die Jahrzahl auf dem Titel fehlt. Von Er. mit Jahrzahl sind uns bekannt: Arnstadt, Königsberg II. (Cb 583), Wien, Zwickau (zweites Er.). Wir können diese aber nicht, wie unsere Ausg. Bd. 5, 17 gesehen, als besondere Ausgabe ansehen, weil der übrige Tittelsatz genau derselbe und offenbar nur die Jahrzahl entweder herausgenommen bez. gefallen oder nachträglich zugefügt ist. Auch stehen die aus dem Inneren des Buches ermittelten Unterschiede nicht in Beziehung zu dem Vorhandensein oder Fehlen der Jahrzahl des Titels. Wir finden nämlich folgende falsche Blattzahlen: 168 ft. 198; 101 ft. 201; 103 ft. 203; 306 ft. 309; 316 ft. 319 in dem Königsberger, Wiener und Zwickauer Er. mit Jahrzahl; nur 101 ft. 201; 103 ft. 203 in dem Er. mit Jahrzahl; nur 306 ft. 309 in dem Königsberger Er. ohne Jahrzahl; 168 ft. 198; 306 ft. 309; 316 ft. 319 in dem Zwickauer Er. ohne und in dem Arnstädter mit Jahreszahl.

In den Gesamtausgaben findet sich Luthers Vorwort: Wittenberg III (1553 und 1566), 72; Gisleben I, 186 (mit falscher Jahrzahl 1524); Altenburg II, 520; Leipzig IV, 430; Balch XIV, 267^o f.;

¹) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit, X 1893, S. 8 u. 11. Vgl. auch Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 16, Nr. 105, 122, 130, woselbst sich noch einige weitere Angaben über den Druck der Roth'schen Übersetzung finden.

Allen meinen lieben herrn und brudern ynn Christo Ihesu.

Martinus Luther.



5 Nach und fride ynn Christo Ihesu unserm Herrn und heylande.
 Ich hatte mir vor etlichen jaren den Psalter fürgenomen al-
 hic zu Wittemberg zu lesen, auff das ich solch sein lieblich
 buch, so dazu mal tieff ym finsternis verborgen lag, herfür
 an das licht brecht, auch mich selbs mit zu ynn der schrift
 10 deste mehr ubete und gewisser mechte. Da ich aber den selbigen Psalter, nach
 dem mir Christus seine gnade verleyhe, bis ynn den .xxij. Psalm gelafs,
 15 icken mich der Papisten verfolgung davon und muste gen Wormbs und von
 Wittemberg bleiden, das ich also das werck nicht kunte zum ende bringen
 und ynn des viel nötiger geschefte dreiu selen, das bis her nach blieben ist,
 nach hat Christus an meine stat andere erweckt, als Er Johan Pomer und
 viel mehr, die solchs mein verhindernis nicht alleine mit dem Psalter, sondern
 20 auch mit andern buchern, Gottlob, wol hundert feltig ereinbracht haben, das
 doch der Papisten icken und verfolgunge yhn nichts foderlich, sondern uns
 nitlich und yhn deste schedlicher worden ist. Weil aber etliche diese meine
 .xxij. Psalmen, von mir gelesen und ausgelegt, auch begeren, hab ich mirs
 lassen gefallen, das sie der wirdige Magister Stephan Rodt von Zwickaw
 25 verdeutschet und ynn den druck gebe, als der bey uns lange gewest, alle unsere
 weisse zu leren und reden erfahren und ynn unser Theologia geübt ist, der-
 halben ers besser und deutlicher kan an tag bringen denn sonst ander auf-
 lendische, die nicht so lang und teglich umb uns sein mögen. Ist nu etwas
 drynnen (als ich hoffe, nicht wenig sol seyn), das unsern glauben ynn Christo
 30 stercken und bessern kan, dahin ich aller meisten auch drynnen geerbeyt habe,
 der neme es an mit dancke und lob gegen unserm vater ym hymel, der mirs
 barmherziglich geben hat durch seinen Lieben son Ihesum Christum, Welchen
 er auch unter uns zu dieser leyten zeit hat bekand gemacht nach seiner grossen
 guete und barmherzikeit und durch den selbigen gefurt aus dem gewolichen
 35 finsternis menschlicher lere und werck, welchem sey lob und danck, ehre und
 preis ynn ewigkeit. Amen.



Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod.

1527.

Der zu Goldbach bei Bischofszwerda gebürtige M. Georg Wintler war ein Freund des Erzbischofs Albrecht von Mainz und eifriger Anhänger der alten Kirche gewesen. Seit 1523 wirkte er als Prediger an der neuerrichteten Stiftskirche in Halle. Im folgenden Jahre aber wandte er sich der evangelischen Lehre zu. Man ließ ihn anfangs gewähren. Als er aber das Abendmahl unter beiderlei Gestalt anzuhellen begann, wurde er 1527 von den Stiftsgeistlichen bei dem Erzbischof verklagt und von diesem nach Aschaffenburg geladen. Das Verhör ergab nicht allein die Richtigkeit jener Anklage, sondern auch, daß er in den Ehestand getreten sei.¹ Doch wurde er von Albrecht nicht ungnädig entlassen. Auf dem Rückwege nach Halle wurde er am 23. April ermordet. Die näheren Umstände seiner Abreise und des auf dem Wege mit ihm Vorgenommenen² waren so verdächtig, und es war für solchen Mord so gar kein anderer einleuchtender Grund zu finden, daß von Vielen der Erzbischof als Urheber dieser hinterlistigen That angesehen wurde.

Luther, welcher noch bei seiner Predigt am 20. März in Wittenberg den M. Wintler unter seinen Zuhörern gesehen hatte³, wußte am 31. Mai von dessen traurigem Ende.⁴ Als man erfuhr, daß er darüber eine Schrift ausgeben lassen wollte, bat ihn Kühel unter dem 26. August, den Erzbischof dabei aus dem Spiele zu lassen.⁵ Daß Luther sich nicht schon früher an die beabsichtigte Arbeit gemacht hatte, dürfte, da seine Erkrankung erst am 6. Juli eintrat, darans zu erklären sein, daß er noch hoffte, etwas Sicheres über die Urheber des Mordes zu erfahren, insonderheit darauf wartete, ob nicht der Erzbischof irgend etwas zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen unternehmen werde. Darüber, wann er endlich seine Schrift verfaßte, können wir nur vermuthen, daß sie nach dem 17. September und vor Mitte November gedruckt sein wird. Denn an jenem Tage scheint Luther noch nicht zu schreiben begonnen zu haben, und um diese Zeit erfuhr er von dem Selbstmord des erzbischöflichen Rathes Dr. Johannes Krause, von dem

¹) v. Ledebur, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates II (1830), S. 261 ff. ²) vgl. unten in Luthers Schrift S. 411, 17 ff. ³) vgl. das Verzeichniß der Predigten v. 1527, Nr. 11; in diesem Bde., S. 668 9.

⁴) De Wette 3, 182. Enders 6, 57. ⁵) De Wette 6, 196. Erl. 53, 407. ⁶) Enders 6, 90.

das Gerücht wissen wollte, daß er an dem Tode Winklers mitschuldig gewesen sei¹; in unserer Schrift aber wird auf dieses Luther tief ergreifende Ereigniß noch keine Rücksicht genommen.

Luthers Schrift erregte die Katholiken weniger durch die gegen das Domkapitel zu Mainz erhobene Anklage auf Meuchelmord als durch die beigelegte Rechtfertigung der *communio sub utraque*. Hierüber verfaßte Cochläus eine Gegenschrift. Doch noch ehe er sie drucken ließ, hatte auch Herzog Georg von Sachsen eine Erwiderung geschrieben, welche vorwiegend auf jene Anklage antwortet. Cochläus, damals öfter von Georg als Werkzeug benützt, mußte diese in dem bekannten verächtlich-grimmigen Tone gehaltene Arbeit seines fürstlichen Gönners mit seinem Namen decken. Die die letzte Seite füllende „Schlußpredde“, in der Cochläus sein vom Wormser Reichstage her bekanntes Erbieten, auf „Luthers anlag zu recht zu steen“, wiederholt, mag von ihm selbst hinzugefügt sein. Dies die Schrift:

„Auff Martin Lu || ihers Schandbüchlin || An die Christe von || Halle geschri- ||
ben, || Antwort || Jo. Coeleus Doctor etc. || Ein kurzer Auf || zug von ||
beyder gestalt || des hochwirdigen || Sacraments. || MDXXVIII. ||“ Mit
Titel-einfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Damit diese Schrift auch von Erasmus genossen werden könne, mußte Christoph von Karlowitz, der spätere sächsische Rath, sie ins Lateinische übersetzen²; in solcher Gestalt befindet sie sich noch heute im Königl. Archiv zu Dresden.³ Nachdem Herzog Georg allerlei Anderes gegen Luther vorgebracht, besonders ihn dessen Vorgehen im Bauernkriege vorgeworfen hat, führt er in Bezug auf Winklers Ermordung (von Blatt Cij an) folgendes aus: Schreiber wie Drucker eines solchen Schandbuches „haben leib und gut verfallen“; Luther könne seine Anklagen nicht beweisen; weder das Mainzer Domkapitel noch Erzbischof Albrecht habe dort, wo Winkler umgekommen sei, das Regiment, deshalb seien sie nicht zur Untersuchung und Bestrafung des Mordes verpflichtet; doch haben „die befehl haber der zeyt zu Nschaffenburg (wie wol solche that vff andern herschafften straffen beschehen ist) zu rosse und zu fueß edel und vnedel lassen nacheylen, die auch vff den huffschlag [die Spur der Pferde] kommen vnd druff blieben sind, biß sie die nacht dar von abgetrieben hat, vnd also mit ernstlichem fleis nach den thättern getracht ist worden vnd noch“; „so haben die sßenigen, die in [Winkler] niedergeworffen haben, auß kraft vnd beuell Kayserlichs Mandats [von Worms] nit vnrecht gethan vnd sollen des halben weder Meuchel noch straffenmorder gescholten werden, sondern vil mehr fromme gehorsame vnderthanen.“

Unterdessen hatte Cochläus das Manuscript der von ihm selbst verfaßten Gegenschrift an Augustin Welldt⁴ nach Halle gesandt, und dieser ließ sie unter

¹) De Wette 3, 242. Anders 6, 145. Vgl. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, Nr. 141. ²) Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte, 1. Heft, S. 103. Fel. Gef., Johannes Cochläus S. 37. ³) unter der Signatur: Locat 10300 D. M. Luthern und anderes Belangend 1518–33. ⁴) Über ihn vgl. P. Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (Freiburg i. B. 1899), bef. S. 83 ff., und zu dieser Schrift Theologisches Sittenerblatt 1900, Sp. 546 f.

seinem eigenen Namen „ausgehen“, in einer vom „neuen Jars tag“ 1528 datirten „Missiva“ sie dem Erzbischof Albrecht von Mainz widmend:

„Wider Luthers trö || stung an die Christē || zu Hall, vber er || Georgen
Jeres predigers || tod So vil die entpfa || hüg des hoch- || wirdigen ||
Sacramentes || belangt, Durch || AVGVSTINVM Mueldt || Guardian
zu Hall aufgangen. || M. D. XXVIII || Gsae .V. || ¶ Ve qui dicitis
bonum malum & ma || lum bonum, qui ponitis tenebras lucem || &
lucem tenebras. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite Holzschnitt.
24 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf Blatt C 7^a: „Gedruckt
zu Leyppst durch Valten || Schmann [fo], des Jars. M. D. xviiij. ||“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 55). Andere Exemplare des-
selben Druckes weichen hinsichtlich der letzten 7 Seiten ab. Zu jenem Exemplar
sind diese nach Abdruck des Cochlänschen Manuscripts noch disponibeln Seiten
theils mit Holzschnitten, theils mit Gebeten, die sich auf das Abendmahl beziehen,
ausgefüllt. In anderen (z. B. München HSt, Dogm. 1068) sind dazu nur Holz-
schnitte verwandt, und damit ist auch die Angabe über den Drucker fortgefallen.
Wir möchten annehmen, daß die Gebete von Mueldt herrühren, und daß Coch-
läns solche an diesem Ort nicht für passend hielt, daher die Fortlassung derselben
für die weiteren Abzüge anordnete, dabei zugleich besseres Papier für diese ver-
langend.

Schon um Mitte Februar konnte eine neue Auflage von dieser Schrift
ausgehen:

„Widder Luthers || trostung ann die || Christen zu Hall, vber er Geor- || gen
yhres Predigers todt, So || vil die entpfahung des hoch- || wirdigen
Sacraments belangt || durch Augustinū Mueldt Guar || dian zu Hall,
aufgangen. || M. D. xviiij. || Gsae .v. || ¶ Ve qui dicitis bonum malum
et || malum bonum, qui ponitis te- || nebras lucem et lucem tenebras. ||“
Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende: „*F* Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel || Am zwölff-
ten tag Februarij. || 1528 || Vleßsig vbersehen, vnd an viel bättern
Corrigirt. ||“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 50).

Cochläns erklärt, nur von der „nehmung des Sacraments in eynere gestalt“
handeln, nicht aber auf die von Luther gegen das Kapitel und alle Geistlichen zu
Mainz erhobene Anklage antworten zu wollen; denn „ich byn ane zweyffel, sie
werden hre vorantwortung und notturfft nicht vorgeßen“. Diese Rechtfertigung
ist nicht erfolgt. Denn auch die dritte in demselben Jahre gedruckte Schrift,
welche Luthers „Tröstunge, an die zu Halle geschrieben“ widerlegen will, geht nicht
auf die Frage nach den Mördern Winklers ein, sondern handelt (in ihrem ersten
Artikel) nur davon, „wie vnbillich Luther das hochwirdigste Sacrament vnter
beyder gestalt den Leuten zu nemen erlaubt“:

„Grundtliche vnterrichte: Was eyn || frommer Christen, von der heyligen
Kirchen, von der Vetern || lere, vnd heyligen schrifft, halten sol, Aus
Göttlichen schriften || gehogen vnd beweret. Denn Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn || Herrn Johanni, Georgio vnd Joachym gebüde- || ret,

Fürsten zu Anhalt, Grauen zu Nsch || kaniem, Herrn zu Bernburg ||
 etc. zu geschriben || Durch D. Johannem Mensing || Prediger Ordens.
 Das Büchlyn zu dem Leser. || Kauff mich rath ich, viel lieber Leser ||
 Mit nicht Lehr dich, an die ohren bleier || [weitere 18 Zeilen] || M. D.
 X. X. V. III. || 82 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
 „Gedruckt ym Funffzehen hundert und || acht und zwenzigsten Jare.
 Am. xviii. || tage Februarij. ||“

Vorhanden z. B. in München HSt.

Die Aufnahme, welche seine anklagende Schrift bei den Katholiken fand, be-
 stärkte Luther in der Annahme, daß Winkler auf höheren Befehl ermordet worden
 sei. Als dann Erzbischof Albrecht i. J. 1535 seinen Rentmeister Hans Schanz,
 wie die öffentliche Meinung behauptete, ungerechterweise hatte hinrichten lassen,
 neigte er sich wieder seiner ursprünglichen Auffassung zu, daß Albrecht selbst auch
 jenen Mord auf dem Gewissen habe, und konnte es „beremen“, daß er „solch Blut
 vom Bischof auf die Domherren zu Mainz geschoben“ habe, „sonderlich weil diese
 sehr auf ihn zürnten, als habe er ihnen Unrecht gethan.“¹ Cochläus ließ nach
 Luthers Tode drucken², die Ursache dieses Todtschlages sei unbekannt geblieben, nur
 habe das Gericht stark vernuthet, Winkler habe eine Abtliche heimlich zur Ehe
 genommen und aus Rache haben ihn deren Verwandte umgebracht. Leider waren
 unsere Bemühungen, irgendwelche aufklärende Aktenstücke über Winklers Verhör
 und Tod zu finden, vergeblich. Auch München, Aschaffenburg und Würzburg
 bieten nichts darüber.

Vgl. Sockendorff II, 31. Köstlin II², 113f. Kolde II, 292.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Von diesem haben sich 8 Blätter erhalten in dem oben S. 46/7 unter b
 beschriebenen handschr. Sammelbande der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden (A 173).
 Sie sind hier mit 11—14 und 25—28 beziffert, enthalten den Anfang (unten
 402, 1 bis 412, 6) und ein Stück nahe dem Ende (unten 420, 23 bis 430, 4). Das
 dazwischen liegende Stück und der Schluß der Schrift ist von 2 verschiedenen
 Händen des 16./17. Jahrh. ergänzt. Auf Bl. 10^a steht von derselben Hand, die
 auch die sonstigen „Titel“ für die einzelnen Stücke dieses Sammelbandes (vgl.
 oben S. 47) geschrieben hat: „TRÖSTVNG · AN · DIE · CHRISTEN · || ZV ·
 HALLE ·, VBER · ER · GEORGEN · || WINCKLERS · VON BISSCHOFFWERDA · ||
 JHRES PREDIGERS TODT · || D. MARTINVS LütHER · || Anno · 1527 || gedruckt. ||
 Darvon zwene hogen · D. M. Luthers || Eigene Handschriefft“ Diese selbe Hand
 hat auch den ergänzenden Text auf Bl. 15^a und auf 15^b bis $\frac{2}{3}$, sowie den
 Schluß Bl. 29^{a,b} geschrieben; das Übrige rührt von einer Schönschreiberhand her.

Die von Luthers Handschrift erhaltenen 8 Blätter bilden 2 Lagen. Das
 Papier der ersten Lage zeigt dasselbe Wasserzeichen wie die Blätter 5—8 und das
 der zweiten dasselbe wie die Blätter 9—12 der Handschrift Luthers von „Ob man

¹) De Wette 3, 243. 4, 616. 676. 678. 6, 167. Erl. 55, 100. 125. 128. Op. exog.
 9, 117. ²) Cochlaeus Commentarius Bl. 153^b.

für dem sterben fliehen muge“, auch die Maße stimmen mit den dort ermitteltesten annähernd überein, vgl. oben S. 325.

Der ergänzte Text ist wohl aus der Jenaer Ausgabe Vb. III geschöpft. Darauf führt schon der Umstand, daß auf diese mehrfach in den „Titeln“ unserer Handschrift Bezug genommen wird (vgl. z. B. oben S. 47); es ergibt sich aber auch aus anderem, z. B., daß Bl. 15^a bezeuget steht, das st. gezeuget der Einzeldrucke und Witt nur in Jen sich findet (413, 12). Benützt wurde nicht die 1. Ausg. des III. Bdes. (1556), sondern eine spätere (1560 ff.), vgl. unten zu 420, 23.

Daß diese 8 Blätter dem Druckmanuskripte Luthers angehörten, ergibt sich aus den darin befindlichen, mit dem Griffel ausgeführten Sechservermerken, welche die Signaturen des Urdrucks (AB) aber nicht regelmäßig und auch nicht überall ganz genau angeben.

2. Ausgaben.

A Tro- || stung an die || Christen [so] zu || Halle vber || Er Georgen yhres || predigers tod. || Marti. [so] Luther. || Wittemberg. || M. D. xxvij. || Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

M. in „Marti.“ ist etwas unter die Zeile verschoben.

Vorhanden in der Auaafeschen Sg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Breslau St. u. II., Dresden, Eisenach, Erfurt Martinist, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Heidelberg, Helmstedt, Jena, Königsberg St., Kopenhagen, London (2), Lübeck, München HSt., Nürnberg St., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wenigerode, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau (3).

B Titel wie *A*, doch 3. 2 „die“ (ohne i-Punkt), 3. 3 „Christen“ (mit i-Punkt), 3. 6 „tod.“, 3. 7 M steht ganz auf der Zeile, 3. 8 „Wittemberg.“ Titeleinfassung, Umfang und Impressum wie in *A*.

Der Wiederdruck von Vogen G (G i^b, ij^a, ij^b, 4^a) sowie die beiden letzten Blätter (D und Dij) sind von demselben Satz abgezogen wie in *A*. Auch im Übrigen schließt sich *B* in Seiten- und Zeilenteilung nahe an *A* an, doch nicht ausnahmslos, z. B. Bl. A 2^b, 3. 13/4 „auffhö || ren da / Ainen.“ *A* dagegen „auffhören ||, da / MGR.“ *B*. — Bl. B ij^b, 3. 8/7 v. u. an: || gehen.“ *A*, dagegen ange || hen.“ *B*. Bl. C 1^a, 3. 5/4 v. u. „geist des || Satans.“ *A*, dagegen „|| geist des Satans.“ *B*. Außerdem zahlreiche Abweichungen in einzelnen Wörtern (siehe Vesä.). Von bibliogr. Abweichungen im einzelnen sei noch erwähnt, daß die Zuspchrift Bl. A 2^a in *A* und *B* in gleicher Weise 3 zeilig angeordnet ist, *B* aber in 3. 2 zwischen „Halle“ und „Marti.“ ein größeres Spatium hat, das in *A* fehlt. Außerdem haben *A* und *B* in 3. 4 nicht dieselbe Holzschmittinitiale: die in *A* ist ein richtiges G, auf dessen unterm Theile ein nackter Knabe sitzt, die in *B* ist eigentlich ein C, das nur durch eine an das obere Ende anschließende, ins innere gewendete Verzierung als eine Art G erscheint.

Vorhanden in der Auaafeschen Sg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Dresden, Erlangen, Helmstedt, Kopenhagen, Leipzig St. und II., Magdeburg St., München HSt., Straßburg II., Weimar, Wolfenbüttel, Worms, Zittau.

C Titel wie *B*, doch steht 3. 7 das „M“ mehr als in *A* unter der Zeile. Titeleinfassung wie *AB*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

Im Innern ganz neuer Satz aus derselben Schrift wie der in *AB*. Bl. A 2^a ist falsch B ij signirt (dagegen *AB* richtig). Der Text endet Bl. D 2^a; || vns sonderlich auch || fur mich. ||

Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Berlin (2), Breslau St., Eisenach, Erfurt Martinistift, Halle II., Helmstedt, München HSt., Straßburg II., Stuttgart, Zwickau.

D „Tröstunge || an dye Christen zu || Halle vber her Ge || orgen ihres predi || gers tod. || Martinus Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: *

Wohl Druck von Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in Heidelberg, Kopenhagen, Leipzig St., München HSt., Wolfenbüttel.

E Trostun || ge an die Chri- || sten zu Halle vber Er Ge || orgen yhres pre- || di- || gers tod. || Mart. Luth. || Wittenberg [fo]. || 1527 ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Die Titelseinfassung ist dieselbe wie bei *E*, oben S. . Danach Druck von Johann Loersfeld in Marburg. v. Tommer, älteste Dr. aus Marburg, beschreibt unter Nr. 24 die Titelseinfassung, erwähnt aber diesen Druck der „Tröstung“ nicht.

Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Göttingen, Wolfenbüttel.

F „Trostun || ge an die Chri || sten zu Halle vber Er || Georgen yhres pre- || digers tod. || Mit einer vnterricht || vom Sacrament. || Mar. Luther ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Rauh: ||“

Vorhanden in Dresden, Wolfenbüttel.

Wiederabgedruckt wurde unsere Schrift in:

„Martini Lutheri || Lehrreicher || Trost-Brief || an die Christen zu Halle, || Als einer ihrer ersten Evangelischen Lehrer, || M. George Winckler, || meuchelmörderischer Weise || Anno 1527. ermordet worden war, || mit einer || Vorrede || aufs neue bekant gemacht || durch M. F. G. L. A. C. || und auf Begehren || samt einem Extract zweyer zu Halle gehaltenen || Predigten Lutheri, || dem Druck übergeben || von || Johann Jacob Rambach. || Halle und Leipzig, || zu finden bey Johann Christoph Krebsen, 1727. ||“ 48 Seiten in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Erlangen, Halle II.

Dieses Buch erlebte im Jahre 1736 eine dritte (vorh. 3. B. in Hamburg, Klostorf) und 1742 (Zena, J. F. Ritter) eine vierte Auflage (vorh. 3. B. in Knaakes Bg.).

Zu den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift de utsch Wittenberg VI (1553) Bl. 390—397 (1559. 1589) Bl. 374^a—380^b; Zena III (1556) Bl. 367^a—375^a (Th. Rebart 1565) Bl. 383 [falsch mit 583 beziffert]—390; Altenburg III 741—748; Leipzig XIX 567—575; Walch X 2260—2286 (unter den katechetischen Schriften, bei der 7. Bitte des Vaterunfers); Erlangen 22 S. 294—316. — Der Anfang unserer Schrift (unten 403, 1—29) ist auch abgedruckt bei De Wette 3, 198 f.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben (wie bei „Ob man“ 4, so hier) drei Drucke, die (wie jene) aus der Druckerwerkstatt Hans Luffs stammen. Alle drei sind mit den Typen gedruckt, die wir in „Ob man“ B fanden. Bei der „Tröstung“ gehören *AB* so nahe zusammen wie bei „Ob man“ *A^xA^y*, sie stimmen meist in Seiten- und Zeileneinrichtung überein, zeigen aber im Einzelnen viele Abweichungen. Auch das haben *AB* mit jenen *A^xA^y* gemeinsam, daß der Widerdruck des Vg. C sowie D 1 u. Dij. von demselben Satze abgezogen sind (Beide Schriften haben denselben Umfang: 14 Bl.). Der dritte der Drucke *C* hat ganz anderen Satz mit meist abweichender Seiten- und Zeileneinrichtung und vielen Sonderlesarten. Die Entscheidung über früher und später geben auch hier die Sehermarken der Hdschr., wenngleich diese öfter als bei „Ob man“ ganz fehlen und einigemal nicht an der Stelle stehen, wo man sie nach *AB* erwarten sollte. Einmal (424, 8 ff.) finden wir an 4 Stellen Sehermarken, bei der einen steht am Rande die Signatur, aber das ist grade nicht die, wo in *AB* die Seite abbricht. Diese 4 Marken nebeneinander machen eine oder mehrere Satzverschiebungen wahrscheinlich. Auch die Einrichtung in *C* stimmt zu keiner dieser Marken, und so ist es wohl ausgeschlossen, daß wir etwa in einem zu der Dreierheit *ABC* noch mangelnden vierten Luffschen Druck den finden könnten, der dort das Seiteneude hatte, wo es in der Hdschr. am Rande bezeichnet ist. Denn ein solcher vierter Druck würde, nach dem Verhältniß bei „Ob man“ zu urtheilen, sich gewiß zu *C* gesellen, nicht zu *AB*.

Die Handschrift ist hier nur für etwas mehr denn die Hälfte der ganzen Schrift erhalten, wir können daher das Verhältniß zu den Drucken nicht bis ins Einzelne feststellen. An der Priorität von *A* ist kein Zweifel möglich, vgl. die Zusammenstellung für *HsA* \succ *BC*, unten S. 398. Doch sind zweifellose Druckfehler meist *AB* gemeinsam, während bei „Ob man“ sich mehrere nur in *A^x* finden und für dieses als ersten Druck sprechen. Ganz sicher ist (wie bei „Ob man“ die Stellung von *B^y*) die Stelle von *C* als letzter Druck mit mancherlei Sonderlesarten. Berührungen von *C* mit *Hs* (gegen *AB*) sind auch hier vorhanden, aber nicht so viele und namentlich nicht so konsequente, als sie bei „Ob man“ *B^y* anweist. Auch bei der „Tröstung“ bilden trotz einzelner Unterschiede und Sonderberührungen mit *Hs* doch *ABC* gegenüber *Hs* eine Einheit. Die bei „Ob man“ ausgesprochene Vermuthung, daß diesen Textverhältnissen ein drucktechnisches Problem zu Grunde liege, erhält eine gewisse Stütze durch die schon erwähnte Thatsache, daß in beiden Fällen der Widerdruck des Vg. C und der Schlussviertelbogen D vom selben Satze herrühren. Weiteres Suchen nach der vielleicht vorhandenen vierten Gestalt dieses Druckes mußte, um nicht den ganzen Band aufzuhalten, unterbleiben.

Als Belege für die eben gegebene allgemeine Charakteristik des Verhältnisses der Texte zur Hdschr. und untereinander führen wir wieder die einzelnen Gruppen vor. Sie sind hier natürlich weniger mannigfach, da nur drei Drucke vorliegen, und, soweit *Hs* in Betracht kommt, weniger zahlreich, da fast die Hälfte der Hdschr. fehlt.

Hs \succ *ABC*. Die wichtigeren Fälle sind in den Anmerkungen besprochen. Von diesen möchte ich als Verfasserkorrekturen mit einiger Sicherheit nur 407, 21.

24/5; 411, 24; 423, 13. 23; 425, 7; 429, 32 in Anspruch nehmen, dem Seher könnte man 411, 2 zuschreiben. Die übrigen 402, 9/403, 12; 402, 31/34; 405, 1. 16; 411, 14; 431, 1 sind mehr oder minder zweifelhaft.

Die Unterschiede zwischen *Is* und *ABC* in Laut- und Schreibform führe ich in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie bei „Das diese Wort“.

1. e in unbetonten Silben a) hatt̄s > hat es 409, 12 hofft > -et 423, 15; fewr > -er 410, 13; hurn > huren 407, 24; vnuerhort > -et 409, 23; stirbt > -et 410, 2; danckbarn > -en 429, 15. — c) hette > -tt 425, 16; suche > such 431, 3 — hoff > -e 405, 16; sein > -e 407, 8. — e) ordnung > -enung 425, 8.

2. Umlautsbezeichnung bei u o in *Is* nirgends, *ABC* führen sie ein, aber oft weichen sie von einander ab.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art a) konnen > kunnen 421, 31. — c) drum̄b > darumb 423, 11; 425, 21; 429, 28. — d) liegt > ligt 423, 14. — f) ey > ei 403, 15. 23; 407, 26; 409, 1. 8. 19; 411, 14. 16. 20. 25. 26. 27; 421, 31; 429, 27. 29; nymer nympt grymmigen hierynne drynnen hymel > -i- 403, 15; 407, 25; 423, 19; 425, 10; 427, 6; 429, 14.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten a) verdamnen > -mmen 405, 31; Biſſchoffe > -oue 409, 16; billikeit > -heit 409, 23; Seid > -t 409, 32; biſtumb > -um 411, 15. — b) ettwas > -et- 413, 5; luſſts > -fts 423, 34; dieſſe > dieſe 429, 26; Biſſchoff > -ſch- 409, 15. — ynn > yu 423, 13; welt (4) Sollteſtu wallt > -lt- 405, 15. 29; 421, 31; 423, 20; 427, 8; teufel > -ff- 409, 3 — c) Biſſchoff > -ſſch- 407, 15; boſ- > boſ- 407, 27; unſſelbs > -ſſ- 423, 6; verdrieſſlich > -ſ- 429, 26.

5. Sonstiges a) arabische Ziffern > römische Zahlen. b) Der Wechsel von großen und kleinen Anfangsbuchstaben ist etwas häufiger als in „Ob man“, eine bestimmte Tendenz tritt nicht hervor. c) In der Wortzusammenschreibung folgen *ABC* im allgemeinen *Is*, *AB* auch in Fällen wie vberſie zuder 425, 3. 4. d) Über die Interpunktion gilt auch hier das oben S. 56 Bemerkte.

Zum Schluſſe wieder einige von Luther in *Is* vorgenommene sprachliche oder orthographische Änderungen: (waffen) wapen 404, 7; Halle *c aus* halle 406, 5; habt *c aus* hat 408, 10; (die) welche 408, 11; billikeit *c aus* billikeit 408, 23; (b) welche 410, 32.

Die gewisse Einheitlichkeit von *ABC* gegenüber dürfte also auch hier als erwiesen gelten dürfen, die daneben vorhandenen Unterschiede zwischen *ABC*, soweit sie auf einem verschiedenen Verhältnis zu *Is* beruhen, sind nunmehr darzulegen.

In größerer Ausdehnung sind zwischen *Is* und *ABC* schwankend dieselben Schreibungen wie in „Ob man“. Doch ist die Verteilung der Rollen insofern etwas anders, als im Ganzen *A* an Umlautsbezeichnungen ü ö hinter *BC* zurücksteht, ebenso auch in der Verwendung von eü und aw etc. Verhältnismäßig das meiste von allem dem wird *B* aufweisen, denn die rückläufige Bewegung die bei „Ob man“ besonders in *B* sich zeigte, finden wir in *C* wenigstens andeutungsweise wieder. Dagegen findet die von *Is* > *ABC* vorhandene Neigung, ey durch ei (y durch i) zu ersetzen, in *BC* so gut wie keine Fortsetzung.

Einige Gruppen. *IsA* > *BC* muß er yhn *Is* muß yhn *A* > muß yhn 403, 30; geschwigen > ver- 403, 18; fürzubilden > fürbilden 407, 3 (vgl. L.s Korrektur 420, 26 und 403, 21). *Is* > *ABC*, des alles > das a. 411, 7. *IsAB* > *C* z. B. zubringen > umbzubringen 407, 26; anders > ander 409, 20; es > yht 411, 21 (Anm.); behalten > haben 423, 2; nu > *fehlt* 423, 35; der Herr > Gott der H. 425, 30; barmhertziglich > -herzlich 429, 10 (vgl. -williglich > -willich; willig, oben 373, 19); vnterander > vnternander 429, 22 (letzteres ist L.s gewöhnliche Form, ersteres wohl nur Schreibfehler, den *AB* bewahrten); das > dan 429, 23; odder > vnd 429, 29. *IsAC* > *B* oft eu > eu; wirt > -d 405, 5; gieffen > -i 405, 21; mordet > mörder 405, 24; er > *fehlt* 405, 30; wie > *fehlt* 417, 8; gewesen 419, 33. *IsB* > *AC* wellt > welt 405, 15. *IsBC* > *A* tod > -dt 405, 17; seelen > selen 405, 30; kirche > fische 419, 12; nicht > niht 421, 13. *IsC* > *AB* nuhlichstn > -lifen 425, 6; Gotlosen > -lososen 427, 1; frumen > fro- 427, 14; komen > -e 429, 7; vermane > vemane 429, 25.

Auch hier dürfte es schwer halten, einen in der Hdschr. wurzelnden Stammbaum zu entwerfen mit grader Herleitung des einen aus dem andern Texte, wir dürfen daher auch hier alle drei Drucke als annähernd gleichwerthige Zeugen für die von Hans Lust angestrebte Wiedergabe der „Tröstung“ ansehen. Die Fehlermarken der Hdschr. entscheiden bez. der Priorität für *AB* gegen *C* und hier wieder die angeführten erheblichen Fälle *IsA* > *BC* für die von *A* umsomehr, als *IsB* > *AC* so gut wie nicht begegnet. — Die Möglichkeit, daß L.s bessernde Hand sich etwa in zahlreichen Sonderlesarten befunde, scheint mir wenn auch nicht ganz abzuweisen, doch nur in geringem Maße vorhanden. Auch hier aber können die orthographischen Tendenzen, welche in den einzelnen Drucken mehr oder weniger durchgeführt sind, auf allgemeinen Weisungen L.s beruhen.

Die Nachdrucke stammen sämmtlich aus *A*, die Berührungen, die sich zwischen *D* und *F* 417, 1; 427, 15 finden, können sehr wohl zufällig sein, schwerer fällt diese Annahme bei 417, 13, wo *Si non*] *Simon E Simeon F* sich findet, doch spricht sonst nichts für Annahme einer Verwandtschaft. — *Witt* beruht auf *C*, *Ien* wohl auf *A*, hat aber auch *Witt* (oder *C*) benützt (vgl. z. B. 431, 15. 27).

Wir haben daher unserm Texte *A* zu Grunde gelegt, seine zweifellosen Druckfehler berichtigt und außerdem die Übereinstimmungen *IsBC* und *IsC* in den Text aufgenommen und wo die Lesart der *Is* nicht zweifelhaft sein kann, also bei eu (gegen eu ew) au (gegen aw) und unterbliebener Umlautsbezeichnung ü ö haben wir in dem Stück, für das die Hdschr. mangelt, das Zeugniß von *C* für die Aufnahme als ausreichend erachtet.

Wir geben also, soweit sie vorhanden ist, links die Handschrift, rechts den Drucktext, behandelt nach den eben aufgestellten Grundsätzen. Wo nur die Drucke vorhanden sind, steht deren Text auf beiden Seiten. In den Lesarten sind die Stellen, wo wir von *A* auf Grund von *Is* + *B*, *C* abgingen, durch + kenntlich gemacht, bei mangelnder Hdschr. ist an folgenden Stellen von *A* abgewichen (siehe oben): 413, 19; 415, 1, 33; 416, 19; 417, 24; 418, 1. 20; 421, 1. Im

übrigen geben wir die Abweichungen der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Witt Ten* an einigen wichtigeren Stellen.

Der Umlaut des *a* wird durch *e* bezeichnet, in *D* bisweilen auch durch *ä* (*väter*, *ärte*). Er tritt gegen *A* ein in *gerant* 411, 31 *D*; *äschē* 423, 22 *D*; *herthērig* 429, 30 *E*. Er unterbleibt in *Ebraische*, *anfahet* (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *BE* vereinzelt auch durch *ei*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in (*vn*)*glaubig* (5), *glauben* (8), *erfauffen* (2), *rauber*, *raumen*, *haubt* (1) *D*.

Der Umlaut des *o* (*ö*) wird abweichend von *A* bezeichnet in *gehört* (1) *DE*; *trösten* (2) *DEF*; *möchten*, *verstören* (1) *DF*; *möcht* (*Prtc. Prät.*) 419, 2 *D*; *bößheit* (3), *ermördet*, *herkömpt*, *vörigen* (1) *E*; *größser* (2), *mörde* (*Subst. Plur.*), *stößen*, *blößen* (1) *F*.

Der Umlaut des *u* wird überall durch *ü* bezeichnet, nur in *D* durch *ü* (vereinzelt *nühlisten*, *gebüren*). Er tritt gegen *A* ein in *vnglück* (3) *D* (2) *EF*, *künfftige*, *gebüren* (1) *DEF*; *für* (meist) *D* (6) *E*, *sünd* (2) *D* (1) *E*, *wünscht*, *erfüllet* (1) *DE*; *drüber* (1) *D* (2) *F*, *zürnen*, *dürren* (2), *fürh* (*Subst.*) 425, 24 *DF*; *darumb* (8) *E* (11) *F*, *warumb* (6) *EF*, *widerumb* (2) *E* (3) *F*; *über* (9), *sünder*, *übel* (2), *lüst* 425, 23, *hinjürt*, *abtrünige*, *nühlisten*, *künfftete* (1) *D*; *stück* (1) *E*; *würde* (2), *verdürbe*, *nüh*, *schuldigern*, *wüsten* (1) *F*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in *lugen*, *stücke*, *jungsten*, *vngedultig* (1) *D*; *durstigen*, *Munßer*, *Fursten* (1) *E*; *nüh* (1) *DE*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* bezeichnet, in *D* selten auch durch *ü* (*müssen*) oder *ü* (*verfürer*). Er wird abweichend von *A* bezeichnet in *sügt* (2) *D* (1) *EF*; *müssen* (4) *DF* (2) *E*; (*ver*)*füren* (12) *D* (9) *E* (1) *F*; *verfürer* *DE*; *büße*, *behüten* (1) *DF*; *rüffen*, *gütte* (1) *D*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. Für altes *ei* hat *D* zwar meist *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*heylig*, *eyn*, *eynig*, *heymlich*, *geystlich*). Für altes *iu* setzt *B* häufig *eu* neben *eu*, *D* *eu* und *eu* (*seür*, *freühiger*); *D* hat auch *beyreütter* (3) und für *frewen* auch *freüwen* und *fröwen*.

2. Das alte *uo* wird von *u* in der Schreibung nicht geschieden, nur *D* setzt *ü* oder *ü* dafür (*büben*, *müß*, *blüt*), doch nicht regelmäßig (*zu*, *thun*, *-thumb*).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in (*ver*)*ziehen* (4) *D* (2) *E* (1) *F*; *heglic* (3), *heht*, *jeht* (meist) *D*; gegen *A* ausgegeben in *frig* 427, 19 *F*. Das orthographische *ie* wird gegen *A* beseitigt in *fride* (4) *D* (1) *E*; *vil* (stets) *D* (6) *E* (1) *F*; *bijer* (stets) *D* (1) *F*; *glyder*, *gelider*, *spil*, *ligen*, *liven* (1), *geschriben* (2), *bliben* (3) *D*. Gegen *A* wird es eingeführt in *friede* (2) *E*.

4. Altes *langes i* ist gegen *A* bewahrt in *bliben* 409, 10 *D*.

5. Für *langes a* tritt *o* ein in *gethon* (5), *vndertthon* (1) *D*; umgekehrt *a* für *kurzes o* in *sal* (1) *E*.

6. Ersetz eines *o* durch *u*: *kunden* 405, 23 *D*, *künig* (3) *D*. Umgekehrt *o* für *u*: *fromen* (7) *F*, *mögen* (1) *E*.

7. In *A* vorhandenes *Dehnungs-h* wird beseitigt in *mer* (7), *gelonet*, *verretterlich*, *annemen* (1), *im*, *iu*, *jr* usw. (meist) *D*. Das orthographische *h* wird

gegen *A* eingeführt in *yha*, *jha* (2), *yhrdyjchen* (1) *D*; *ohren* (1) *E*. Sonstige Abweichungen: *ehren* > *eeren* (1), *leret* > *leeret* (2) *D*; *zweeu* > *zwen* (1) *D*; *seer* 419, 6 > *sehr*, *geseet* 403, 24 > *gesehet* *F*.

8. Der Endsilbenvokal *e* wird in *E* bisweilen durch *i* gegeben: *Gottis* 403, 16, *kleinisten* 413, 10.

9. Auslautendes *e* wird in *D* sehr häufig, in *EF* nicht selten abgeworfen.

10. Für gehen hat *D* 4 mal *geen* und 1 mal *gôn*; für stehen 2 mal *steen*.

Konsonanten. Für *b* tritt *p* ein in *gepot* (2) *D* (1) *E*, *gepotten* (1) *DE*; *plüt* (4), *gepent*, *gelopt*, *leipliche* (1) *D*; umgekehrt *Bapst* > *Babst* (stets) *F*. — Für *d* erscheint *t* in *wirt* (meist), *bekant*, *brot*, *gelte* (*valeret*), *schentlich*, *offentlichen*, *yemant*, *erkant* (1) *D*, *Teutisch* (4) *D*, *seyt* (2) *D* (1) *F*; *dt* in *schentlich* (2) *D* (1) *E*, *bekant*, *verstant* (1), *schwerdt*, *gesandt* (2), *nyemandt* (4) *D*, *kundte* (1), *gruudt* (2) *E*. — Für *t* tritt *ð* ein in *vnder* (stets) *D*, *seyed* (1) *E*, *Sind* 416, 6, *nirgend* (1) *F*; *dt* in *verradten* (2), *verredter*, *radtschlag*, *radten*, *waldt* (1) *D*. Für *g* erredt 416, 23 schreibt *E* *gered*. — Für *g* erscheint *ç* in *vberschwendliche* 425, 11 *D*, *gt* in *weg* 427, 22 *D*, *ch* in *guedichlich* 407, 27. Die Endungen *-ikeit* und *-iglich* erscheinen in *D* gewöhnlich als *-igteit* (auch in *E* 1 mal *barmherzigkeyt*) und *-igklich*.

Die Doppelungen *odder*, *widder* werden in *D* meist, in *EF* nicht selten beseitigt; *D* vereinfacht *doppeltet* *d* auch in *sobern* (2), *hader* (1), *E* in *entweder*. Anderwärts werden Konsonantenverdoppelungen gegen *A* eingeführt in *vatter* (7), *yrrthum* (3), *Bischoffe* (2), *gebette*, *herrlicher* (1) *D*, *Brieffe* (1) *DE*; *welkt* (1) *E*; *seitten* (1) *F*. Umgekehrt *ynn* > *in* (meist) *D*, *Gott* > *Got* (2) *F*. Für einfaches *j* tritt *jj* oder *ß* ein in *-loßen*, *-weyße* (1) *D*; *weyße*, *preißen* (2), *bößen*, *beweisset* (1) *E*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe *be-* bewahrt gegen *A* ihren Vokal in *beseiden* 411, 21 *D*; ebenso *ge-* in *gelauben* (1) *D*, *ungelüctz* (1) *E*. Für *-nis* hat *D* *-nus* (4).

Wortformen. *welch* > *welich*, *wöllich*, *wölich* *D* (*wilcher* 429, 14 *E*); *solch* > *sollich* (meist) *D*; *sind* > *seind* (meist, 1 mal *seinn*) *D*; *zwo* > *zwoo*, *entwedder* > *eintweder*, *denn* > *dann* (1) *D*; *wollen* > *wölllen* (13) *D* (4) *F*; in *D* auch *gewölkt* (1).

eraus > *herauß* (5) *D* (1) *E*, *nicht* > *nit* (11) *D* (1) *E*; *nu* > *nun* (8), *weiß* > *waißt* (3), *dazu*, *davon* > *darzû* (5), *darnon* (2), *denoch* > *dennocht* (2), *sondern* > *sonder*, *wundsch* > *wunsch*, *wündsche* > *wünsche*, *lechte* > *letste* (1) *D*. Für das (Pron. u. Konjunktion) haben *DE* oft *dz*, *E* hat 421, 15 auch *wz*.

dennoch 403, 31 > *dannocht* *D*.

Tröstung an die Christen zu Halle
1527

(Handschrift und Drucke)

[Bl. 11^a] Allen lieben freunden Christi zu Halle
Martinüs Luthex

Gnad vnd friede ynn Christo Ihesu unserm herrn vnd heilande
Amen , Ich habe mir lengest surgenomen, meine lieben herrn vnd freunde,
ewr liebe zuschreiben eine vermanung vnd trost widder den vnfal, so eüch der
Satan zugesugt hat, durch den mord welchen er begangen hat an dem gütten
frumen man Magister Georgen vnd euch also ewrs trewen predigers vnd Gotts
wort beraubt, Es hat mich aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
schwacheit, Vnd wie wol ich noch nicht recht eraüs bin, kan ichs doch nicht
leüger verzihen Vnd wenn wir vns gleich ynn diesem sal nicht trosten
wolten, so were es doch vnbillich, solchen schendlichen verretterschen mord zü
schwigen vnd also lassen hingehen vnd solch blut ynn die erden verscharren
damit das heilige wort Gottes bezeüget vnd bekind ist,

Darumb wil ichs ynn schrift bringen vnd yhm helfen ruffen vnd
schreyen gen hymel, auff das, so viel an vns ist, solcher mord nymermehr ge-
schwigen werde, bis so lange, das Gott der barm herzige vater und gerechter
richter solch geschrey erhore, wie er des heiligen Habels blut erhoret, vnd
schaffe recht vnd rache, vber den morder und verfürer den alten feind, der
[144] solchs hat angericht, vnd gebe, das Magister Georgen blut müsse ein gottlicher
jame sein, den er durchs [Bl. 11^b] Satans vnd seiner glieder hende, ynn die
erden geseet hat, vnd hundertzeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
mordeten Georgen, hundert ander rechte prediger auffkomen, die dem Satan
taüsent mal mehr schadens vnd leydes thun, denn der einige man gethan hat
Vnd weil er nicht einen hat wollen leiden noch horen, das er müsse viel vnd
aber viel, Leiden, horen vnd sehen gleich wie dem Papt aüch geschehen ist,
durch Johannes Hüffen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel lassen
müden, vnd muß er yhn nü lassen ynn aller welt schreyen, bis das yhm Rom
selbst, vnd schier die welt zu enge worden ist, Vnd ist dennoch kein auffhoren
da Amen

Euch aber vnd vns, lieben freunde, sol das trosten vnd zu friden setzen,
zum ersten, das nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugesehen auff

4 mir c aus nür 5 trost (vber) 6 mord (so) 10 wenn (ich) 12 vnd (das)
solch rh 16 ge über rechter 18 verfürer (Sata) 20 hende über (werd) 21 frucht
bringe hundertzeltige [-e nachträglich zugesetzt] um 23 hat (Amen) darüber (Amen)
25 vnd o gleich c aus vnd aüch o 27 vnd b über (den) yhn b über er yhm (Rom) A
29 Amen b rh

Allen lieben freunden Christi zu Halle
Martinus Luther.



Rad und friede ynn Christo Ihesu, unserm Herrn und
Heilande, Amen. Ich habe mir lengest furgenomen,
meine lieben herrn und freunde, ewr liebe zu
schreiben eine vermanung und trost widder den un-
fal, so euch der Satan zugesagt hat durch den mord,
welchen er begangen hat an dem guten frumen man,
Magister Georgen, und euch also ewrs trewen
predigers und Gotts wort beraubt. Es hat mich
aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
schwachheit: Und wie wol ich noch nicht recht eraus bin, kan ich doch nicht
lenger verzihen. Und wenn wir uns gleich ynn diesem sal nicht trosten
wolten, so were es doch unbillich, solchen schendlichen verretterschen mord zu
schweigen und also lassen hingehen und solch blut ynn die erden verscharren,
damit das heilige wort Gottes bezeuget und bekand ist.

Darumb wil ichs ynn schrift bringen und yhn helfen ruffen und
schreien gen hymel, auff das, so viel an uns ist, solcher mord nimmermehr ge-
schwigen werde, bis so lange das Gott, der barmherzige Vater und gerechter
richter, solch geschrey erhöre, wie er des heiligen Habels blut erhöret, und
schaffe recht und rache uber den mörder und versurer, den alten feind, der
solchs hat angericht, und gebe, das Magister Georgen blut müsse ein Göttlicher
samen sein, den er durchs Satans und seiner glieder herde ynn die
erden geset hat, und hundertfeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
mordeten Georgen hundert ander rechte prediger auff komen, die dem Satan
tausent mal mehr schadens und leides thun denn der einige man gethan hat.
Und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören, das er müsse viel und
aber viel leiden, hören und sehen, gleich wie dem Papsst auch geschehen ist
durch Johannes Hussens blut, welchen er nicht mocht ynn einem winkel lassen
mucken und mus yhn nu lassen ynn aller welt schreien, bis das yhm Rom
selbst und schier die welt zu enge worden ist, Und ist democh kein auffhören
da, Amen.

Euch aber und uns, lieben freunde, sol das trosten und zu frieden setzen:
Zum ersten, Das nicht wunder ist, solche morde und ungluck geschehen auff

4 lengst EF 5 herren D ewer BC 9 ewers DE 10 gottes D 13 trösten
BCDEF 14 verretterschen C verretterschenn D 16 heilige E bezeuget B 17 yn C
18/19 verschwigen BCWit Ien 21 feynde D 25 satan C 26 thun C 29 einen C
30 zwischen mus und yhn grösseres Spatium als sonst A welt BCD 31 welt CDE
33 trösten BCDEF 34 unglück BCDEF

erden, Denn diß leben ist nicht ein leben, sondern eine mord gruben dem teuffel unterworfen, wie Christus spricht, das er sey ein furst der welt, vnd Joh. 8. spricht er, das er sey ein morder von anfang vnd ein lugener, Wenn wir nū auff erden leben wollen vnd müssen, So müssen wir vns auch des erwegen, Das wir geste sind vnd ynn solcher herberge liegen da der wirt Ein schalcks wirt ist vnd sein haüs hat das malzeichen odder schiltt vber der thur vnd heißt (, Zum Mord, vnd zur lügen), Denn solch zeichen vnd wapen hat yhm Christus selbs vber seine thur vnd an sein haüs geheftet Da er spricht, Er sey, Ein morder vnd lugener Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener die seele zu verführen, Das ist, sein handel vnd [Bl. 12^a] sein thun, so hellt er haüs, so gehets ynn dieser herberge zu, Da wird nicht anders
 [X 5] aüs, Vnd wer seins gefindes ist, der müs yhm dazu helfen, Wer aber sein gast ist, der müs solchs warten vnd wagen

Das sehen wir auch ynn aller erfahrung Denn er beweiset sich redlich als ein morder das ynn der welt so viel mord geschehen, zu wasser zu selde, zu haüs, zu hoff ze da wird der erstochen hie sellt dieser den hals einzwey, hie erseufft einer, dort verbrennet ein ander. Diesen schlegt eine maüren tod, Diesen freissen die wolffe, vnd so fort an vnzehliche weise vnd selle des todes sind, welche alzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gefinde, On wo er aller erst recht wüetet, vnd fursten vnd konige aneinander heyt, das ynn aller welt eitel krieg vnd mord, streit vnd blutbergießen ist on vnterlas vnd auffhoren, gerade als, weren die menschen zu nichts denn zu Morden geboren, vnd konden sonst nicht sterben, sie müßten sich denn selbs vnter nander er wurgen vnd er morden, Vnd sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort ynn seinem gasthoffe wollen handeln, denn die sind yhm nicht zu leiden, Sie machen yhm seinen gast hoff verdecktig vnd verrathen yhn, das er ein morder vnd lugener sey,

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lügen, damit, das ynn der welt so viel yrthumb, mißglaube, rotten vnd keherey sind, an allen enden Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seelen zu verführen vnd verdammen, on was seines heymlichen ansechtens ist, damit er einen iglichen

3 lugener, (Sollen) 5 ynn (der) solcher rh wirt c aus wird 6 wirt c aus
 wird 7 vnd geist rh vnd (wapen) wapen 14 redlich rh 15 morder (re) 16 ic rh
 21 vergießen kaum vergeßen 21/22 on vnterlas vnd auffhoren rh 26/27 verrathen (f)
 27 sey, (Das)

erden. Denn dis leben ist nicht ein leben, sondern eine mordgrube, dem teuffel unterworffen, wie Christus spricht, das er sey ein 'fürst der welt', und Johan. viij. spricht er, das er sey 'ein morder von anfang und ein lugener'. Wenn wir nu auff erden leben wollen und müssen, So müssen wir uns auch des erwegen, das wir geste sind und hyn solcher herberge liegen, da der wirt ein schalcks wirt ist und sein haus hat das malzeichen odder schillt uber der thur und heisst 'zum Mord und zur Lugen'. Denn solch zeichen und wapen hat hyn Christus selbs uber seine thur und an sein haus gehendt, da er spricht, Er sey Ein morder und lugener. Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener, die seele zu verführen: das ist sein handel und sein thun, so hellt er haus, so gehets hyn dieser herberge zu, da wird nicht anders aus. Und wer seins gefindes ist, der mus hyn dazu helfen. Wer aber sein gast ist, der mus solchs warten und wagen.

306. 14, 30;
16, 11;
8, 44

Das sehen wir auch hyn aller erfahrung. Denn er beweiset sich redlich als ein morder, das hyn der welt so viel mord geschehen zu wasser, zu selbe, zu haus, zu hoffe: da wird der erstochen, hie sellt dieser den hals enzwey; hie erseufft einer, dort verbernet ein ander; diesen schlegt eine mauren tod, diesen freffen die wolffe, und so fort an unzehliche weise und selle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gefinde. Du wo er aller erst recht wuertet und Fürsten und Könige aneinander hegt, das hyn aller welt eitel krieg und mord, streit und blutbergiessen ist on unterlas und auffhören, gerade als weren die menschen zu nichts denn zu morden geboren und konden sonst nicht sterben, sie müsten sich denn selbs untereinander erwurgen und ermorden. Und sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort hyn seinem gasthoffe wollen handeln, Denn die sind hyn nicht zu leiden. Sie machen hyn seinen gasthoff verbedchtig und ver-rathen hyn, das er ein morder und lugener sey.

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lugen damit, das hyn der welt so viel yrthumb, misglaube, rotten vnd kezerer sind an allen enden. Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seele zu verführen und verdammen, on was seines heimlichen ansechens ist, damit er einen iglichen

2 teuffel B Fürst CD welt CDE 3 Johannis E morder BCE lugener BCF
4 wollen BD müssen (beidemal) BDEF 5 der wird B 7 thür BCDEF heist BCF
Lügen BCF solchs D 8 thür BCDEF 9 morder BCF vnb] ein E lugener BCF
lugner D morder BCF zur DF wurgen BCDF 10 lugener BCF lugner D
11 heilt BCDE yn C 12 gefindes D darzu F 13 solches C 15 yn C welt B
morde D 16 sellt BCE 17 verbernet D tod A tod +BC 18 wolffe B unzehliche C
tods D 19 alzumal C 20 wuertet BC wütert DEF 21 welt BCDE blutbergiessen B
23 künden C müsten BC 24 vnder (vnter EF) einander DEF erwürgen BCDF
mordet] morder B 25 wollen BDF hantblen D 26 inn D 26/27 verrhaten C
27 morder BCF lugener BCF lugner D 28 lügen CF 29 yn CD -glawe AB
-glawe +CDF 30 teuffels B selen A seelen +BCDF 31 er fehlt B ein E

[Bl. 12^b] yhn sonderheit yhn seinem glauben ansicht, mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken ꝛc, wie er denn ein vater, [21] 6 das ist, ein meister vnd tausent kunstler ist auff lügen zur denken vnd fur zu bilden, Das wo Gott nicht stark vnd gnediglich vber vns hellt, auch die aufferweleten yhn yrthüm fallen, Eben also thut er mit euch auch iht zu Halle, 5 Da er sahe, das durch seinen gast den frumen man Er George seine lügen solten auffgedeckt, werden vnd die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wußt er der sachen nicht anders zu thun, denn thet wie sein art ist, vnd er wurget yhn als ein morder, auff das seine lügen mochten zu Halle, on alle 10 widderrede der warheit, hirschen vnd die seelen ym verdammis behalten

So ist das nū das erste stücke vnser trostes das wir doch wissen, wer der Morder sey, der vns vnsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen konnen wer die Zündchern sind, die es befolhen haben odder wer die feiuste vnd waffen gewesen sind die es volnbracht haben, Denn ich hore den Bisschoff zu Menz hochlich rhümen als vnschuldig, 15 Welchs ich auch von herzen wündsche Vnd las es so sein, Vnd weil ich wol mehr Bisschoffe weis, die wol anders thetten, wo sie fur yhren Capitel tyrannen thursten odder kündten, So bin ich warlich auch geneigt, Wenn ich ia einerley gleuben müste, das ich ehe gleuben wolte die Capitel tyrannen zu Menz hetten solchen [Bl. 13^a] Mord vber Er Georgen zu gericht, Denn sie vn- 20 langst wol grosser mord surgenomen haben, da sie mit yhren mordischen Ratschlag durch das frume blut keiser karel, die deussche fursten wolten auffein anderhezen, vnd Deuschland ym mord vnd blut erseuffen, auff das sie yhre hürnelge vnd buibenbeüche ym frieden vnd lust mochten sicher weiden, Wer ein ganz land ym mord vnd blut fur nympt zubringen, der 25 [21] 7] achtet freylich geringe ob er einen man ermorde, Aber Gott hat den mordischen blutdurstigen hunden, yhr bosheit gnediglich geweret,

Das sind sie, die geistlichen heiligen leüte die mit messen vnd gebete die Christenheit erhalten, vnd daneben dem alten morder, yhrem Gott dem teuffel, mit verrathen vnd morben die ganzen welt ym yhn vnd begir haben 30 zu opffern Eben durch der gleichen meüschel morder acht ich sey auch das ge-

1 ja [in falschem] c aus l 5 fallen, (wie wir) S [in Halle] c aus h 6 das (t) (den) seinen gast (ym f?) rh 12 der (vnsrer || vnser) vns hat, (Denn) 13 gewis rh tonnen rh 15 vnschuldig, (Vnd) 16 Vnd las es so sein rh 18 kündten, (vnd als man sagt, viel heymlich extrende prierster ym Rein sollen hunden sein) 19 ia (eins) einerley rh 20 zu gericht, (denn der Bisschoff,) darüber (vnd nicht) 21 mit steht über (durch) yhren (verretherischen vnd) 22 deussche sicher 25 der o 26 hat (yhr solcher || yhr dem) den o 27 gnediglich (ver) 30 morben (so) 31 der gleichen d steht über (solche d)

hnn sonderheit hnn seinem glauben ansicht mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken etc.: wie er denn ein vater, das ist ein meister und tausentkünstler ist auff lügen zur dencken und furzubilden, das wo Gott nicht stark und gnediglich uber uns hellt, auch 'die ¹⁰attb. 24, 24
 5 aufserweleten hnn irthum fallen'. Eben also thut er mit euch auch iht zu Halle: Da er sahe, das durch seinen gast, den frumen man Er George, seine lügen solten auffgedeckt werden und die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wußt er der sachen nicht anders zu thun denn thet wie seine art ist, und er wurget ihn als ein morder, auff das seine lügen mochten zu Halle on alle
 10 widderrede der warheit hirschen und die seelen hm verdammis behalten.

So ist das nu das erste stücke unsers trostes, das wir doch wissen wer der Mörder sey, der uns unsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen konuen wer die junkern sind, die es befolhen haben, odder wer die feuste und waffen gewesen sind, die es volnbracht haben.
 15 Denn ich hore den Bischoff zu Mentz höchlich rhumen als unschuldig, Welchs ich auch von herzen wünschete lnd las es so sein. Und weil ich wol mehr Bischoffe weis, die wol anders thetten, wo sie für yhren Capitels tyrannen thursten odder kundten, So bin ich warlich auch geneigt, wenn ich ja einerley glauben müste, das ich ehe glauben wolte, die Capitels tyrannen zu
 20 Mentz hetten solchen Mord uber Er Georgen zu gericht. Denn sie unlangst wol grosser mord furgenomen haben, da sie mit yhrem mordischen ratschlag durch das frume blut Keiser Karel die deudsche fursten wolten auffeinander heßen und Deuschland hm mord und blut ersenffen, auff das sie ihre hurenbelge und bubeneuche hnn frieden und lust mochten sicher
 25 erhalten. Wer ein ganz land hnn mord und blut für nimpt zubringen, der achtet freilich geringe, ob er einen man ermorde. Aber Gott hat den mörderischen, blutdürstigen hunden ihr böshheit dazu mal gnediglich geweret.

Das sind sie, die geistlichen heiligen leute, die mit messen und gebete die Christenheit erhalten und daneben dem alten mörder, yhrem Gott, dem
 30 teuffel, mit verrathen und morden die gancken welt hm hnn und begir haben zu oppfern. Eben durch der gleichen meuchel morder, acht ich, sey auch das ge-

1 hn (beidemat) CE glauben AB glauben + CDE zweifel BCDE 3 tausentkünstler BCDEF lügen BCF zu E 3/4 furzubilden BC 4 Got CD hellt CDE
 5 aus- C -erwelten D irthumb CDF 6 herr D Georgen F lügen CF 9 er wurget BF erwurget CD mörder BCF mochten AB mochten +C 10 herschen D seele F inn D 12 herr D 13 können BCE künden D können F befolhen CF 14 ober 'D feuste B 15 Bis: ||schoff A Bij: ||schoff B Bischoff CDE rhumen BCDEF 16 vnd (vor Ias) C 17 Bischoffe AB Bischoffe CF Bischoffe D vor D 18 Tyrannen BC thursten BCEF thürsten D künden B kundten CDF 19 glogen (beidemat) B Tyrannen C 20 Herr D 21 grösser BCD das D mörderischen BCEF 22 ratschlag C rad- F Fürsten BCDEF 23 Deuschland CF blut ersenffen B 24 hn CE hm F mochten AB mochten +C 25 zubringen] vmb zubringen C Wu 28 leute B 30 verrathen C welt CDE 31 meuchel- B -mörder CEF

sehen, das man viel priester (wie ich hore sagen-) yn Rein heymlich extrenct
 vnd dar nach tod funden hat, Ich lobe noch die tyrannen, wie wol sie auch
 dem teufel dienen, so durch öffentlich gericht, frey am tage vnser brüder abthun,
 vnd der that bekand sind, Aber die meuchel morder haben nicht so viel redlicher
 blutz tropffen hyn yhrem leibe das sie yhrer gewalt vnd weltlicher oberkeit
 thursten frey braüchen, sondern handeln damit, als die verretter vnd bose
 wichter, Aber saret fort, Lieben meüchel morder, yhr geht auff rechter Van,
 wie Cain thet, der er mordet [Bl. 13^b] seinen bruder auch heymlich, O wie sein
 bleib das verschwigen, Also wird eur mord, wer yhr auch seid, den yhr an
 Er Georgen begangen habt auch heymlich vnd verschwigen bleiben, niemand
 wird eüch kennen, on allein welche den Cain iyt kennen

Wolan der Satan hattz gewislich gethan, Das Capitel zu Menz weis
 ich nicht gewis (sage ich) zu beschuldigen, Aber das weis ich wol, Weil sie
 des ortz das regiment gericht vnd schük haben, Vnd sie mehr denn der
 Bischoff, walten, (wie hyn allen stifften gemeiniglich durch eide vnd pflicht
 [21^v] die Bischoffe die hende gebunden haben, das sie yhrs Capitels so mechtig
 sind, als der Roland seines schwerds das sie Bischoffe heissen vnd sind nicht
 Thumpffaffen sind bischoffe vnd heissens nicht) thun sie nicht dazu, das solcher
 Mord gesucht vnd gestrafft werde, mit allem vleys, so werden sie gewislich,
 hyn solchen mord bewilligen vnd hyn die faust lachen, haben sie es anders
 nicht befolhen, vnd sind züschellen als die straffen reuber vnd strauch diebe auff
 yhrer eigen land strasse, vnd verbrecher des keiserlichen land friedens, das sie
 einen man lassen ermorden, vnuerhort vnd vnuerurteilt, widder alle billikeit
 vnd keiserliche rechte, vnd thün nichts dazu

Züm andern trostet vns das, hyn diesem mord, das der früme, Er
 George erwürget ist, hyn gehorsam seiner oberkeit, Denn da er gefoddert
 ward hinaus von Halle, zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe
 geacht (wie wol hym viel boser aneigung vnter augen kamen) [Bl. 14^a] auff
 das er yn gehorsam erkunden wurde, Ist damit seinem rechten hern Ihesu
 Christo nachgefolget, das man auch mag von hym sagen, Er ist gehorsam
 worden bis hyn den tod, Weil er denn ist nach dem sprüch. S. Pauli
 Ro .13. (Seit weltlicher oberkeit unterthan) gangen, so ist er gewislich auch

1 heymlich rh 3 so (do) zu 3/4 (die) r 5 hyn yhrem leibe rh 7 yhr (r)
 10 habt e aus hat bleiben, (Vnd) 11 allein (die) 12 Satan über (teuffel) gewislich o
 14 regiment (haben, vnd landstr) 15 walten, rh 16 Bischoffe (also) 17 Roland (des f)
 17/18 das sie Bischoffe bis heissens nicht rh 22 yhrer e aus yhre(n) zu 22/23 (hyn) r
 23 vn || uerhort billikeit e aus billikeit? 25 (Da) Züm 26 er steht über (hyn der
 Bischoff) ge in gefoddert nachgetragen 27 ward o von Halle hinaus um

schehen, das man viel priester (wie ich höre sagen) im Klein heimlich extrenct und darnach tod sünden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wiewol sie auch dem teuffel dienen, so durch öffentlich gericht frey am tage unsere bruder abthun und der that befang sind. Aber die meuchelmörder haben nicht so viel redlicher blutstropffen ynn ihrem leibe, das sie ihrer gewalt und weltlicher oberkeit thursten frey brauchen, sondern handeln damit als die verretter und bösewichter. Aber jaret fort, lieben meuchelmörder, ihr geht auff rechter ban, wie Rain thet, der ermordet seinen bruder auch heimlich. O wie sein bleib das verschwiegen. Also wird ewr mord, wer ihr auch seid, den ihr an Er Georgen begangen habt, auch heimlich und verschwiegen bleiben: niemand wird euch kennen, on allein welche den Rain iht kennen.

Wolan, der Satan hat es gewislich gethan, Das Capitel zu Menz weis ich nicht gewis (sage ich) zu beschuldigen. Aber das weis ich wol: Weil sie des orts das regiment, gericht und schutz haben, und sie mehr denn der Bischoff waltten (wie ynn allen stiftten gemeinlich durch eide und pflicht die Bischove die hende gebunden haben, das sie ihres Capitels so mechtig sind als der Roland seines schwerts, das sie Bischove heissen und sinds nicht, Thumpaffen sind bischove und heissens nicht), thun sie nicht dazu, das solcher mord gesucht und gestrafft werde mit allem vleis, so werden sie gewislich ynn solchen mord bewilligen und ynn die faust lachen, haben sie es anders nicht besohlen. Und sind zuschellen als die straffen reuber und strauchdiebe auff ihrer eigen land straffe und verbrecher des Keiserlichen land friedens, das sie einen man lassen ermorden unberoret und unberurteilet, widder alle billikeit und Keiserliche rechte und thun nichts dazu.

Zum andern trostet uns das ynn diesem mord, das der frume Er George erwirget ist ynn gehorsam seiner oberkeit. Denn da er gefodert ward hinaus von Halle zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe geacht (wie wol ihm viel boser anzeigung unter augen kamen), auff das er im gehorsam erfunden wurde. Ist damit seinem rechten Herrn Ihesu Christo nachgefolget, das man auch mag von ihm sagen: Er ist gehorsam worden bis ynn den tod. Weil er denn ist nach dem spruch S. Pauli Roma. xiiij 'Seid weltlicher oberkeit unterthan' gangen, so ist er gewislich auch

356t. 2, 8

916m. 13, 1

1 höre BCDEF	2 tobe E	Tyrannen C	3 öffentlich B	brüder BCDF
4 meuchelmörder B	5 oberkeit BCF	6 thürsten C	verretter C	67 bösewichter BF
bösewichter CDE	7 meuchelmörder B	8 gesetzt BCD	8 seinem D	9 vleis D
verschwiegen C	ewer CD	10 herr D	verschwiegen C	12 satan C
zu beschuldigen C	14 schütz CF	15 walt F	gemeinlich E	16 Bischove CDF
ihrer D	mechtig B	18 Thumpaffe D	Bischove AB	Bischove CF
21 besohlen E	schellen CDEF	reuber B	23 unberoret BCDEF	25 tröstet BCDEF
herr D	26 oberkeit BCF	gefodert D	27 herrn CE	28 geachtet D
29 ht F	werde F	herren D	31 im C	32 weltlicher CDEF
keit BCF	gewis D			böser BCDEF

hnn Gottes wort vnd gehorsam gangen, vnd also hnn dem herrn gestorben, Das wir wol mugen von ihm singen, Selig ist, der hnn dem Herrn stirbt. Ja nicht allein ist er gehorsam gewesen, sonderu hat auch seinen herrn geliebt vnd alle trew mit leib vnd leben an ihm beweiset, Denn ich hore wunder fagen, wie fest vnd trewlich er bey dem Bischoff gehalten habe, hnn der auff-
 5 rurr, , wie er hat mit allen krefften dem auffrurr geweret, Das er auch seinem
 8 [1] herrn dem Bischoffe, fast lieb | vnd werd sey geweest, Nu wird ihm des alles also gelohnet Solche Leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden, Aber hüren vnd haben sollen dafür geehret werden,

Zum dritten ist er nicht allein im dienst vnd gehorsam weltlicher ober-
 10 keit ermordet, sondern auch vmb des Euangelii willen, aller meist, vmb des artickels willen das er beide gestalt des sacraments, hatt gelernt vnd reichen wollen, Da wolt ein feur auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchel mordern weren, das nicht weiter einreisse, Vnd soddern ihm aus eym fremb-
 15 den bistumb, als Magdeburg ist, hnn ein anders, als Menz ist, da er doch nicht hingehort fur gericht, vnd wurgen ihm dazu auch heymlich vnd verretterlich, vnter wegen [Bl. 14^b] Denn also bin ich bericht, das er sey, aus der meuchel morder anschlag durch Bischoffliche brieue aus Halle gen Aßchenburg gefoddert, Als er aber dahin komen ist er alleine da behalten worden, vnd sein gefelle
 20 zu ruck heym geschickt, vnd hat nicht viel mit ihm konnen reden, Denn das er gesagt sol haben, Zeuch hin, Ich mus hie bleiben vnd villeicht einen Christen machen, Es hat ihm gehinet odder villeicht so viel gesehen vnd gehort bey seinen meuchel mordern, das er muste herhalten vnd Christus merterer werden ¶ Vber ettlliche tage, hat man auch sein pferd behalten vnd auff des
 25 narren pferd, der Pastore hiez, gesetzt, vnd mit eym bey reüter, als widder heym zü zihen, abgefertigt. Vnterwegen hat ihm wollen ein pfarher auff eym dorff vber nacht behalten, Aber sein beyreuter hat nicht gewollt, Dar-
 nach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holz reiten, hat sein
 18 2] beyreüter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten sträuch | mordern ia nicht aus den henden keme, also haben sie bey zwo meilen von Aßchenburg,
 30 auff den guten man gerannt vnd ihm erstochen, die teuren helben vnd paffen ritter, vnd haben die hellischen kron, wo sie nicht bußen, verdient, welche

1 gingen, (2) 9 vnd o 10 allein o dienst vnd o 10/11 oberkeit (ge)
 12 beide(r) vnd (geben) reichen rh 14 Vnd (erwurgen) ihm scheint c aus ihm 19 da o
 worden (b) 20 heym rh 21 über mus steht nicht gestrichen er (oder er), auch es könnte
 allenfalls gelesen werden (vgl. AB); wenn die beiden Buchstaben aber nicht Ansatz zu einem
 längeren Worte, sondern als selbständiges Wort gemeint sind, ist es ausgeschlossen, da Luther
 am Schlusse der Wörter stets 3 setzt 23 vnd (Gottes) 24 ¶ mit schwärzterer Tinte,
 mit derselben ist auch Vber ettlliche tage unterstrichen. Am Rande nochmals ¶ mit dieser
 Tinte 25 als c aus also, doch ist o nicht gestrichen 26 abgefertigt, (Als er zwo mehlen
 von Aßchenburg komen) 30 bey o 31 ihm (also) 32 verdient, (2)

hym Gottes wort und gehorsam gangen und also hym dem Herrn gestorben,
das wir wol mugen von hym singen: 'Selig ist, der hym Herrn stirbet'. ¹ Offenb. 14. 13
Ja, nicht allein ist er gehorsam gewesen, sondern hat auch seinen herrn geliebt
und alle trew mit leib und leben an hym beweiset. Denn ich höre wunder
5 sagen, wie fest und trewlich er bey dem Bischoff gehalten habe hym der auff-
rur, wie er hat mit allen krefftten dem auffrur geweret, das er auch seinem
herrn, dem Bischoffe, fast lieb und werd sey gewesen. Nu wird hym des alles
also gelohnet. Solche leute sollen von geistlichen stiftten ermordet werden,
Aber huren und buben sollen dafür geehret werden.

10 Zum dritten ist er nicht allein hym dienst und gehorsam weltlicher ober-
keit ermordet, sondern auch umb des Euangelii willen, aller meist umb des
artickeles willen, das er beide gestalt des Sacraments hatt geleret und reichen
wollen. Da wolt ein jehr auffgehen, da muste Satan sampt seinen menschel-
mördern weren, das nicht weiter einruffe, Und fodden hym aus ein fremb-
15 den bistum, als Magdeburg ist, hym ein anders, als Menz ist, da er doch
nicht hingehort fur gericht, und wurgen hym dazu auch heimlich und verretter-
lich unter wegen. Denn also bin ich bericht, das er sey aus der menschel-
mörder anschlag durch Bischoffliche briewe aus Halle gen Aßchenburg geschodert.
Als er aber dahin komet, ist er alleine da behalten worden und sein geselle
20 zuruck heim geschickt und hat nicht viel mit hym konnen reden, on das
er gesagt sol haben: 'Zeuch hin, Ich mus es hie bleiben und villeicht einen
Christen machen'. Es hat hym geahnet odder villeicht so viel gesehen und ge-
hort bey seinen menschemördern, das er müste herhalten und Christumertexer
werden. Aber etliche tage hat man auch sein pferd behalten und hym auff des
25 narren pferd, der pastore hies, gesetzt und mit ein behreuter, als widder
heim zu zihen, abgefertigt. Unter wegen hat hym wollen ein Pfarther auff
ein dorff uber nacht behalten. Aber sein behreuter hat nicht gewollt. Dar-
nach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat sein
behreuter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten strauchmördern ja
30 nicht aus den henden keme. Also haben sie bey zwo meilen von Aßchenburg
auff den guten man gerant und hym erstochen, die teuren helden und paffen
ritter, und haben die hellischen kron, wo sie nicht buffen, verdient, welche

1 hym (beidemat) C Gotts F Herren D 2 mugen BCDEF Herren D 3 herren D
geliebet EF 5 trewliche D Bischoff CDE 5/6 auffrur C 6 hab D auffrur C
7 Bischoffe AB Bischoffe CD des] das BCWitt Ten 8 leute B 10 driten A dritten +BCDEF
weltlicher CD 10/11 überkeit BCF 12 artickeles B 13/14 menschemördern B 15 Bistum C
bistum E 16 wurgen BCDEF 16/17 verretterlich C 17 der fehlt D 17/18 menschel-
anschlag B 18 Bischoffliche C 20 rit C können B können CF künden D
21 Zeuch B es] hvt CWitt fehlt E Ten 23 menschel- B müste A muste +BCD
24 etlich B etliche CD 25 narren ADE narren +BCF bei- AB bey- +CE 26 wollen
BDF 27 gewollt BD gewollt E 28 wollen BDF bekandten BC 29 bei- AB
bey- CEF 31 gerant CE teuren B theuren C theuren D 32 büffen BCDF

ihm auch werden wird sampt ihren herren vnd dem teufel hyn der helle,
So viel hab ich dauon erfahren

¶ Vnd weil so eben dieser artickel von beider gestalt des sacraments hyn
dieser legende gehandelt wird kan ichs nicht lassen, Ich müs vns allen zu
stercke vnd troßt, mit vnsern tyrannen ettwas dauon reden vnd doch fragen, 5
Warumb sie die lente

1 dem o 3 C] mit derselben schwärzeren Tinte wie oben 410, 24. Am Rande noch-
mals C] mit dieser Tinte 4 wird rh müs (mit) 5 da || uon

hyn auch werden wird sampt hyn herren und dem teuffel hyn der helle.
So viel hab ich davon erfahren.

Und weil so eben dieser artickele von beider gestalt des Sacraments hyn
dieser legende gehandelt wird, kan ichs nicht lassen, Ich mus, uns allen zu
5 stercke und trost, mit unsern tyrannen etwas davon reden und doch fragen,
Warumb sie die leute umb solchs artickeles willen morden und verfolgen.
Denn es ja allzu gewis und offenbar ist, Das unser Herr Ihesus Christus
habe beiderley gestalt eingesetz, Und doch er selbs so hoch und theur ver-
botten, man solle nichts endern von seinen worten, da er spricht Matth. v.
10 'Wer eines der kleinsten gebot aufflöset und leret die leute also, der sol der
kleinst hyn hymel reich sein'. Und der vater vom hymel selbs hat mit herlicher
stim gezeugt und geboten: 'Dis ist mein lieber son, **DEIN GONNET**'. Und
hyn .ij. Psalm: 'Huldet dem jone, das er nicht zurne' etc. Und Johan. xiiij.
15 'Wer mich verachtet, der veracht den, der mich gesand hat'. 'Meine lere ist
nicht mein, sondern des der mich gesand hat' etc. Herr Got von hymel reich,
wenn wir gleich Christus wort mit allen ehren und furchten an nemen,
dennoch mangelts weit, das wir guugsam darnach thun, das wol S. Peter
sagt: 'Der gerechte wird kaum selig'. Wo wollen denn die bleiben, so sein
wort verachten und endern nach hyn gefallen? Ja wo wollen die hyn, die
andere darumb ermorden und verfolgen, das sie Christus wort nicht sampt
20 hyn verachten? Es ist greulich und schrecklich zu horen.

So stehen ja hie die durren hellen wort hyn Euangelio: '**WEM** hyn
und esset, das ist mein leib, fur euch gegeben. Nemet hyn und trinckt, das
ist mein blut, fur euch vergossen. Das thut zu meinem gedechtnis.' Lieber,
25 mit wem redet hie Christus hyn diesen worten? Redet er alleine mit den
priestern und nicht mit den leuten? So mus das folgen, das Christus seinen
leib und blut alleine fur die priester gegeben und vergossen hat, weil er
spricht: fur euch gegeben, fur euch vergossen. Das wortlin Euch zeigt ja an
wer sie sind, den er das Sacrament gibt und besilht. So müssen auch alleine
30 die priester sein gedechtnis halten, und die andern Christen durffen sein nicht.
Ja so kan man aus diesem spruch auch nicht haben, das den andern Christen
sey einerley gestalt zu geben, weil allein die priester hie werden gemeinet
von Christo und mügen, ja viel mehr müssen auch die einerley gestalt nicht

1 herrn C teuffel B 3 gestalt BCDE 5 vnd zu trost CWitt Tyrannen BCE
6 leute B 7 also CDEF offenbar B 8 gestalt BCE theur B theur D 9 Matthei E
10 aufflöset BCDEF leute B also fehlt CWitt 11 hymel CD Vater B hymel CD
12 gezeugt B gezeugt D bezeugt Ien 13 im andern D Joh. C 14 v'achtet E
15 Gott CEF vom B hymel CD 17 weyte D Sact E Sant. F 19 gefallen B
wöllen AB wollen CE 20 Christus A 21 hören BCDEF 22 Euangelio B Euang-
gelio D 23 trinckt CDE 28 eüch (beidemal) B wörtlin CF wörtlein D Gäch B
29 besilht F müssen BDF 30 durffen BCDF 32 gestalt BCDE 33 müssen
BDEF

empfehen. Denn sonst kein spruch ist ynn der schrift, der da heiße den leien und andern Christen einerley gestalt reichen. Was kan man doch hie widder jagen? Wer kan so unverschamt sein, das er solchs leuden müge? Ja wer solt hinfurt mit gutem gewissen mügen einerley gestalt nemen und nicht erzittern und erschrecken fur diesen worten Christi eine gestalt nachzulassen? Sol mir denn mein HERR Christus nicht soviel gelten und sein vater, der mir gebet, ihn zuhören, als alle welt, Vepste und Concilia? Er heiße mich nemen und trincken, so las ichs aufstehen und nemes nicht, sondern verfluchs und verdammes als keherey. Heißt das 'Christum horen', wie der Vater gebet vom hmyel?

Und wenn man gleich die Euangelisten kunde auff die priester alleine deuten, das doch nicht möglich ist, So kan man doch fur S. Paul. i. Corin. xi. nicht uber, Welcher das Sacrament allen Christen zu Corinthen gibt und strafft sie der unordnung halben und jagt, das viel krank und gestorben sind des unwirdigen essens und trinckens halben ynn diesem Sacrament. Spricht nicht: Viel ewre priester sind krank und schlaffen, Sondern also: 'darumb sind WIR EUCH viel kranken und gestorben etc', und hart zuvor: 'Der mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem brod und trincke von diesem kelche'. Spricht nicht: Der priester prüfe sich selbst, sondern: 'der mensch', das ist ein iglicher unter euch, wie der Ebreischen sprachen art ist. Denn er auch die selbigen Epistel nicht allein an die priester, sondern an alle Christen zu Corinthen schreibet, wie das beweiset der anfang odder uberschrift, welcher also laut: 'Der gemeine Gottes zu Corinthen, den geheiligeten ynn Christo Ihesu, Den beruffenen heiligen sampt allen, die anruffen den namen unsers Herrn Ihesu Christi, an allen yhren und unsern ortern etc'. Hie hörestu ja nichts von priestern, sondern alle Christen ynn gemein meinet S. Paulus. Darumb mus freilich auch alles, was er ynn gemein redet, alle ynn der gemeine und einen iglichen angehen.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wie wil das gewissen ynn todt und am iungsten tage widder diese öffentliche schrift bestehen? Sie sprechen, Es sey eine gewonheit, und eine lobliche gewonheit gelde gleich so viel als ein gebot odder gesehe etc. Ja, da komen sie recht wol: frage du aber hie eine halb kluge vernunft odder ein kind von sieben jaren, Wenn Gotts wort und gewonheit widderinander sind, welchs doch billich solle dem andern retomen odder weichen, ob Gott solle der gewonheit, odder ob gewon-

1 yn C do F 3 leuden B 5 vor D gestalt BCDEF 6 Vater BC
 7 heißt BCF 8 aufstehen A 9 hören BCDEF 10 von E hmyel CD 11 künde BC
 12 leuden B Sant D Corint. C 13 Corinthern A—F -then Wit Ien 14 strafft D
 unordnung C 16 drum E 18 prüfe BCDE 19 prüfe BCDF 20 sprach E
 22 Chorinthen C beweyst D oder CD 23 Corinthen A 25 ortern BC orten E
 26 hörest du D 27 Sant D Drum E müße D 30 todt BC öffentliche B
 31 lobliche BCDF 33 halbe C 34 Gottes E widdereinander CE 35 Got B

heit solle Gotte weichen? Hui, las hie antworten. Sie mugen ja nicht leucken, das hie Gotts wort sey widder die gewonheit, Und konnen yhr ding nicht höher machen denn das es eine gewonheit sey, dazu eine newe und nicht eine alte gewonheit, die niemand weis, wenn odder wo sie ist angangen, als wir hernach hören werden. Aber also müssen sie verstummen und doch verstockt bleiben, auff das sie keine entschuldigung haben yhres mutwilligen irthumbs und billich verdamnet werden durch yhrs eigen gewissens zeugnis.

Weil sie aber ja verstockt auff yhrer gewonheit beharren, so laßt uns mit yhren eigen rechten an yhn handeln, obs helfen wolt. Im geistlichen recht .ix. c. Veritate leren sie selbs und müssen selbs leren also: 'Wenn die warheit offenbar wird, sol die gewonheit weichen'. Item Niemand sol der warheit die gewonheit furziehen'. Und abermal: 'So yemand die gewonheit jurheilt, ist zu mercken, das der GEM spricht: Ich bin der weg, die warheit und das leben. Spricht nicht: Ich bin die gewonheit, sondern: die warheit'. Und abermal: 'Eine gewonheit, sie sey wie alt sie wolle, wie gemein sie wolle, so soll sie doch der warheit weichen'. Und abermal: 'Weil wir alleine Christum hören sollen, So sollen wir nichts achten was ein ander weiland hat geraten zu thun, Sondern was der gethan hatt, der fur allen ist, Christus. Denn man mus nicht menschen gewonheit, sondern Gottes warheit folgen'. Sie, diese spruche und der gleichen viel leren sie selbs und lassen sich drauff doctores ym geistlichen recht machen, Und der Papsjt bestetiget sie drinnen. Noch wollen sie es selbs nicht halten, noch leiden das ander halten. Sinds nicht verdampte lerer, die solchs leren zu halten, das sie zu gleich verbieten und weren zu halten? Wer kan dem herrn dienen, der yhm selbs zu gleich widderwertig ist und einerley zugleich heisst und verbeut?

Hie wolt ich sie gerne hören antworten. Da stehet Christus und sein Apostel Paulus, die setzen und geben beider gestalt des Sacraments, dazu das geistlich recht verdampt alle gewonheit, so widder Gotts wort gehen. Und diese leidige gewonheit einerley gestalt hat keinen gewissen ursprung, Denn nimand weis, wo sie doch herkonpt, wer sie zum ersten hat angefangen, odder welche zeit sie ist auff komen. Denn ynn allen Papsjts rechten und Concilien findet man nicht einen buchstaben davon, So sagen auch keine Historien davon. Sie ist herein gefallen, gleich wie viel ander stück des aberglaubens, als von S. Hanna, von S. Christoffel, von den gulden Messen und der

1 mugen AC mugen B leucken B 2 Gottes CE können BCF tünden D können E
 5 müssen BDEF 6 entschuldigung B 7 verdammet DE yhres CD 8 ja fehlt BCWit
 laßt BCE 10 c. fehlt BCWit müssen BDEF 12 warhet B 15 alt BCE wie
 gemein sie wolle fehlt E 16 sol BCE 18 hat CDE 19 man] mas B 21 sieh CD 22 sieh E
 20 sprache BCDEF darauff D 21 ym] ynn dem E rechte E bestetigt D darinnen D
 wollen BD 23 solchs DE 23/24 das sie bis halten fehlt E 24 Herrn B herren D
 25 heist C verbeut B 28 Gottes CDE 30 niemand BCDE 33 stück BCF
 -glaubens AB -glaubens CDEF 34 Sant (vor Hanna) D Sanct (vor Christoffel) D
 gulden BCF

gleichen gewel. Und hat kein Papst noch kein Römische kirche dazu gethan, on da Johannes Hus ynn Behemerland das stück an greiff, da erregten die Pfaffen und Munch den Papst widder Johannem Hus und wolten eine gewonheit und recht draus machen aus lauter hasz und neid, das sie Johanni Hus nicht gönnen mochten, das er solch Gottes ordnung solte widder auffbringen und leren und gelehrer gerechnet werden denn sie waren. Sint der zeit hat sich der hadder uber beidergestalt ymer gemehret und ist beidergestalt bey den Behemen blieben, auch vom Papst selbst zugelassen. Noch müssen wir armen leute druber verflucht und ermordet werden als die kezer.

Und das noch viel mehr ist, yhr eigen geistlich recht verbent nicht alleine die gewonheit, so widder Gottes wort ist, Sondern auch eben ynn diesem stück stimmet es mit Christus und mit S. Paulus, bestettiget beiderley gestalt und verdampt einerley gestalt, auff das man sehe, wie unsynnig diese tyrannen sind, die nicht alleine widder Gotts und S. Pau. wort, sondern auch widder yhr eigen wort ynn geistlichen recht wueten, welchs sie doch sonst allezeit höher denn Gottes wort halten. Nu höre doch zu. De conse. dij. 2. Comperimus Spricht der Papst Gelasius also: 'Wir erfahren, das etliche, wenn sie alleine den heiligen leichnam empfangen, so lassen sie den kilch des heiligen bluts anstehen, Welche, weil sie mit ein aberglauben umgehen, So sollen sie entwedder das ganze Sacrament empfangen odder vom ganzen Sacrament bleiben. Denn weil es ein einiges Sacrament ist, so kan mans nicht on gros Gottes schmach zuteilet nemen.' Ist das nicht durr, hell und klar genug geredt? Das dis sey ein einiges Sacrament ynn beider gestalt und müge nicht zurteilet werden on grosse Gotts schmach? Nu haben yhe die priester nicht ein ander Sacrament denn wir, Sondern dasselbige einige. Wie magß denn unter die leien on Gottes schmach zur teilet werden? Warum glauben und halten sie diesen spruch nicht?

Item daselbst .c. Quid sit spricht der Papst Gregorius: 'Das blut Christi wird hinfurt nicht ynn die hende der ungleubigen, sondern ynn den mund der gleubigen gegossen'. Ist das auch nicht klar genug, das Christus blut solle ynn der gleubigen mund gegossen werden? Was heisset der gleubigen mund? Heisset es alleine der priester mund? Was heisset Christus blut? Heisset es alleine einerley gestalt? Siehestu schier, das die alten Bestie und

1 Römische CDEF 3 Mönch CD München F 4 Johannem BCDE 5 möchten F
 ordnung DE 6 Seyt D 7 beider gestalt BC beider gestalt C 8 Behemen BC
 zugelassen e B noch C müssen BDF 9 arme D leut C drüber BCF darüber D
 12 stück BDEF es] sich E bestettiget BDEF 14 Gotz E Gottes DF Paulus D Pauli E
 Paul. F 15 wüeten BC wüten D 16 allzeyt DE höret D 17 2 fehlt F 18 kisch D
 19 anstehn D Welchs E -glauben AB -glauben CDEF 21 eynigß D 22 zuteylet D
 durr BCDF 23 genüg DEF eynigß D 24 mügen D zuteylet D Gottes DF
 26 die] den CWu 29 nicht mehr ynn E 30 nicht auch C genüg DE 31 gleubigen
 (beidemal) B heist BCF 32 heist es E heist CEF heisset D 33 Siehest du D

die Römische kirche haben vorzeiten beider gestalt gegeben und allen Christen gereicht? und also von dieser gewonheit nichts gewußt, sondern Christus ordnung gehalten. Ob sie aber auch wol so frum und heilig gewest sind als wir iht mochten sein? Ach es ist Buberey und des teuffels mutwille mit uns.

5 Item daselbs .c. A quibusdam spricht der Pappst Sother also: 'Ettliche lassen das sacrament am grünen Dornstag zu nemen anstehen, welds doch desselbigen tags sol von allen glaubigen empfangen werden (on welchen es verboten ist umb grosser laster willen), wie das beweiset der kirchen brauch, weil auch die ienigen, so da büßen, desselbigen tages werden verfunet, das sie empfangen das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn'. Hörestu hie, das auch die sunder, so da büßen, haben beider gestalt genomen? Sind aber die büßer nicht auch leien odder sinds eitel priester gewesen?

15 Item daselbs .c. Si non spricht S. Hilarius: 'Wenn einer nicht so grosse sünde hat, darumb er mocht verbannet werden, so sol er sich ja nicht sondern von der erkney des leibes und bluts unsers Herrn'. Sage mir, ob Hilarius hie auch alleine von priestern rede und nicht von allen Christen ym gemeine, die des sacraments erkney bedürffen? Ich wil hie schweigen der andern heiligen veter spruche, als Cyprianus, welcher auch den kindern beider gestalt gab, Item Ireneus, Tertullianus, Chrysostomus etc. Denn ich iht
20 allein das geistliche recht wil juren, die Ppste und Römischen kirchen, auff welcher ordnung, brauch und gewonheit sie selbs so hoch pochen und dringen, und haltens doch selbst nicht, sondern martern die Leute mit yhrer tollen ungewissen ungegründten lesterlichen neuen gewonheit, die sie selbst nicht wissen, wo sie her kompt, und auch bekennen müssen, das sie sey widder Gotts wort,
25 widder Christus einsehunge, widder Paulus lere, widder der alten Ppste und Römischen kirchen brauch, widder alle heilige veter und Lerer, dazu widder yhr eigen selbs lere und geistlich recht.

30 Aber wenn sie hie also mit gewalt ubertwunden werden und solchem leicht nicht mugen widerstreben, so sollen sie wie die Juden die oren zuhalten, mit zeenen beißen, den kopff schütteln, schreien und sagen: Dennoch wollen wir unsern kopff haben und sol unser gewonheit bleiben, wenn du gleich eitel schrift und recht werest. Wolan, so faret auch hin und laufft getrost an.

1 die fehlt DF Römische CDE 2/3 ordnung E 3 aber fehlt D 4 möchten
BCDF Ach] Ja E Büberey BDF] eitel Büberey CWitt Ien mutwille E 5 daselbst E
quibusdam CE Ettliche BCDE 6 Sacrament BCDF grünen BCDF Donnerstag E
7 glaubigen B 8 verboten CEF wie fehlt B das] dan E 9 ihenigen C büßen BCDF
tags CD verfunet CD 10 Sacrament BCF 11 büßen BCDF 12 büßer BCDF
13 daselbst E Si non] Simon E Simeon F Sanct C 14 möcht BCF möchte D
15 Herren D 17 Sacraments BCF bedürffen BCDEF 18 veter BCE sprache BCDEF
Cyprianus BCD 20 Ppsten CWitt Römischen CDE 22 selbs C leute BCDEF
23 ungegründten BCDF 24 müssen AB müssen CEF das] dan B Gottes DEF
29 müssen CDEF Juden BCF 30 schütteln BCDF wöllen BDF 32 so fehlt CWitt

es ist nicht unter solchen alten geschrieben auf des unter gleich gewis und dass bestet. Das wir je beiderlei gefalt sein und wemen recht thun und was gelehrt sind Christe zeigen. mit Beute halten. den heiligen Vatern gleich hinuon und mit der heiligen Kirchen des heiligen Petrus und demnach sind. Dazu des geistlich recht auf unter setzen haben. Ist aber als in vorerwähnten Christen worts letzter abstrahlung keine nichts gibt denn gibt selbe denn dem heiligen geist des Erlaus.

Sie wird auch durch sprach aus dem geistlichen recht unter. zubezreffend nicht alleine unter dem von diesem erlangen finden sondern auch von allen andern. die seit aus der heiligen christe innere sind fest grunden. Des. Item die Laine Laine sprach der Heil. Johannes also. Die heilige christe sagt. Da der König Joseph die heilige abtrach und die alle untreue und die seinet nicht. da ist auch die seine schlang welche Worte hatte gemacht. Das das darumb das die heil. schlangen die schlangen zu ehren und loben welche Wort hatte dazu machen sollen auf das nicht das welt durch der schlangen beistand verachte. Also jungen da das dieser jach nach weis heren alle Christe werden sein gemacht. Daher ist der Christlichen Proben nach so groß zu sagen. Das ist gleich als die unter verhalten und sein denn ohne diese geschichte das je der heilige je untreue nicht sein oder herab von verhalten und abstrahlung beistand wurde. So hellens die nachlassen so allen verung mit allen made abtrach. Ist die Heil. wel diese sprach nach dem Wort und eigen mag werden. Den sieht wird gesagt. Es ist doch kein im heil. sprach von ganzen geistlichen recht verachtet und ist selbst dem Wort durch den heiligen geist gegeben. wie Erlaus von dem recht ist nicht das heil. je reden und die Christus von Christe das heilige Vierungswort alle diese jach selbigen ward gegeben.

Im vom geistlichen recht hier ist etwas wir auch die sprache nicht darumb verstehen. das die dem beistand oder nach demselb grunde. Sothe mit. da die Laine sprach ist ganz der weis sein habe. in welche nach das geistlich und weis sind finden. Aber ist im das geistlich recht nach dem ganz dem und selbst wie Heil. Name je. Laine je sagt. Sondern darumb das ist die wunderbar und soviel eigen nach übertrage und mit ihrem eigen schwebt schwebt und je sprach und recht. Denn das geistlich recht nennen im Ernst und Erlaus weis das ist selbe Geredete die über demselben. Das

1. gewis ist ganz. 2. sprach. 3. mit. 4. ist. 5. dem. 6. geistlich. 7. ist. 8. gewis. 9. ist. 10. dem. 11. geistlich. 12. ist. 13. gewis. 14. ist. 15. dem. 16. geistlich. 17. ist. 18. gewis. 19. ist. 20. dem. 21. geistlich. 22. ist. 23. gewis. 24. ist. 25. dem. 26. geistlich. 27. ist. 28. gewis. 29. ist. 30. dem. 31. geistlich. 32. ist. 33. gewis. 34. ist. 35. dem. 36. geistlich. 37. ist. 38. gewis. 39. ist. 40. dem. 41. geistlich. 42. ist. 43. gewis. 44. ist. 45. dem. 46. geistlich. 47. ist. 48. gewis. 49. ist. 50. dem. 51. geistlich. 52. ist. 53. gewis. 54. ist. 55. dem. 56. geistlich. 57. ist. 58. gewis. 59. ist. 60. dem. 61. geistlich. 62. ist. 63. gewis. 64. ist. 65. dem. 66. geistlich. 67. ist. 68. gewis. 69. ist. 70. dem. 71. geistlich. 72. ist. 73. gewis. 74. ist. 75. dem. 76. geistlich. 77. ist. 78. gewis. 79. ist. 80. dem. 81. geistlich. 82. ist. 83. gewis. 84. ist. 85. dem. 86. geistlich. 87. ist. 88. gewis. 89. ist. 90. dem. 91. geistlich. 92. ist. 93. gewis. 94. ist. 95. dem. 96. geistlich. 97. ist. 98. gewis. 99. ist. 100. dem. 101. geistlich. 102. ist. 103. gewis. 104. ist. 105. dem. 106. geistlich. 107. ist. 108. gewis. 109. ist. 110. dem. 111. geistlich. 112. ist. 113. gewis. 114. ist. 115. dem. 116. geistlich. 117. ist. 118. gewis. 119. ist. 120. dem. 121. geistlich. 122. ist. 123. gewis. 124. ist. 125. dem. 126. geistlich. 127. ist. 128. gewis. 129. ist. 130. dem. 131. geistlich. 132. ist. 133. gewis. 134. ist. 135. dem. 136. geistlich. 137. ist. 138. gewis. 139. ist. 140. dem. 141. geistlich. 142. ist. 143. gewis. 144. ist. 145. dem. 146. geistlich. 147. ist. 148. gewis. 149. ist. 150. dem. 151. geistlich. 152. ist. 153. gewis. 154. ist. 155. dem. 156. geistlich. 157. ist. 158. gewis. 159. ist. 160. dem. 161. geistlich. 162. ist. 163. gewis. 164. ist. 165. dem. 166. geistlich. 167. ist. 168. gewis. 169. ist. 170. dem. 171. geistlich. 172. ist. 173. gewis. 174. ist. 175. dem. 176. geistlich. 177. ist. 178. gewis. 179. ist. 180. dem. 181. geistlich. 182. ist. 183. gewis. 184. ist. 185. dem. 186. geistlich. 187. ist. 188. gewis. 189. ist. 190. dem. 191. geistlich. 192. ist. 193. gewis. 194. ist. 195. dem. 196. geistlich. 197. ist. 198. gewis. 199. ist. 200. dem. 201. geistlich. 202. ist. 203. gewis. 204. ist. 205. dem. 206. geistlich. 207. ist. 208. gewis. 209. ist. 210. dem. 211. geistlich. 212. ist. 213. gewis. 214. ist. 215. dem. 216. geistlich. 217. ist. 218. gewis. 219. ist. 220. dem. 221. geistlich. 222. ist. 223. gewis. 224. ist. 225. dem. 226. geistlich. 227. ist. 228. gewis. 229. ist. 230. dem. 231. geistlich. 232. ist. 233. gewis. 234. ist. 235. dem. 236. geistlich. 237. ist. 238. gewis. 239. ist. 240. dem. 241. geistlich. 242. ist. 243. gewis. 244. ist. 245. dem. 246. geistlich. 247. ist. 248. gewis. 249. ist. 250. dem. 251. geistlich. 252. ist. 253. gewis. 254. ist. 255. dem. 256. geistlich. 257. ist. 258. gewis. 259. ist. 260. dem. 261. geistlich. 262. ist. 263. gewis. 264. ist. 265. dem. 266. geistlich. 267. ist. 268. gewis. 269. ist. 270. dem. 271. geistlich. 272. ist. 273. gewis. 274. ist. 275. dem. 276. geistlich. 277. ist. 278. gewis. 279. ist. 280. dem. 281. geistlich. 282. ist. 283. gewis. 284. ist. 285. dem. 286. geistlich. 287. ist. 288. gewis. 289. ist. 290. dem. 291. geistlich. 292. ist. 293. gewis. 294. ist. 295. dem. 296. geistlich. 297. ist. 298. gewis. 299. ist. 300. dem. 301. geistlich. 302. ist. 303. gewis. 304. ist. 305. dem. 306. geistlich. 307. ist. 308. gewis. 309. ist. 310. dem. 311. geistlich. 312. ist. 313. gewis. 314. ist. 315. dem. 316. geistlich. 317. ist. 318. gewis. 319. ist. 320. dem. 321. geistlich. 322. ist. 323. gewis. 324. ist. 325. dem. 326. geistlich. 327. ist. 328. gewis. 329. ist. 330. dem. 331. geistlich. 332. ist. 333. gewis. 334. ist. 335. dem. 336. geistlich. 337. ist. 338. gewis. 339. ist. 340. dem. 341. geistlich. 342. ist. 343. gewis. 344. ist. 345. dem. 346. geistlich. 347. ist. 348. gewis. 349. ist. 350. dem. 351. geistlich. 352. ist. 353. gewis. 354. ist. 355. dem. 356. geistlich. 357. ist. 358. gewis. 359. ist. 360. dem. 361. geistlich. 362. ist. 363. gewis. 364. ist. 365. dem. 366. geistlich. 367. ist. 368. gewis. 369. ist. 370. dem. 371. geistlich. 372. ist. 373. gewis. 374. ist. 375. dem. 376. geistlich. 377. ist. 378. gewis. 379. ist. 380. dem. 381. geistlich. 382. ist. 383. gewis. 384. ist. 385. dem. 386. geistlich. 387. ist. 388. gewis. 389. ist. 390. dem. 391. geistlich. 392. ist. 393. gewis. 394. ist. 395. dem. 396. geistlich. 397. ist. 398. gewis. 399. ist. 400. dem. 401. geistlich. 402. ist. 403. gewis. 404. ist. 405. dem. 406. geistlich. 407. ist. 408. gewis. 409. ist. 410. dem. 411. geistlich. 412. ist. 413. gewis. 414. ist. 415. dem. 416. geistlich. 417. ist. 418. gewis. 419. ist. 420. dem. 421. geistlich. 422. ist. 423. gewis. 424. ist. 425. dem. 426. geistlich. 427. ist. 428. gewis. 429. ist. 430. dem. 431. geistlich. 432. ist. 433. gewis. 434. ist. 435. dem. 436. geistlich. 437. ist. 438. gewis. 439. ist. 440. dem. 441. geistlich. 442. ist. 443. gewis. 444. ist. 445. dem. 446. geistlich. 447. ist. 448. gewis. 449. ist. 450. dem. 451. geistlich. 452. ist. 453. gewis. 454. ist. 455. dem. 456. geistlich. 457. ist. 458. gewis. 459. ist. 460. dem. 461. geistlich. 462. ist. 463. gewis. 464. ist. 465. dem. 466. geistlich. 467. ist. 468. gewis. 469. ist. 470. dem. 471. geistlich. 472. ist. 473. gewis. 474. ist. 475. dem. 476. geistlich. 477. ist. 478. gewis. 479. ist. 480. dem. 481. geistlich. 482. ist. 483. gewis. 484. ist. 485. dem. 486. geistlich. 487. ist. 488. gewis. 489. ist. 490. dem. 491. geistlich. 492. ist. 493. gewis. 494. ist. 495. dem. 496. geistlich. 497. ist. 498. gewis. 499. ist. 500. dem. 501. geistlich. 502. ist. 503. gewis. 504. ist. 505. dem. 506. geistlich. 507. ist. 508. gewis. 509. ist. 510. dem. 511. geistlich. 512. ist. 513. gewis. 514. ist. 515. dem. 516. geistlich. 517. ist. 518. gewis. 519. ist. 520. dem. 521. geistlich. 522. ist. 523. gewis. 524. ist. 525. dem. 526. geistlich. 527. ist. 528. gewis. 529. ist. 530. dem. 531. geistlich. 532. ist. 533. gewis. 534. ist. 535. dem. 536. geistlich. 537. ist. 538. gewis. 539. ist. 540. dem. 541. geistlich. 542. ist. 543. gewis. 544. ist. 545. dem. 546. geistlich. 547. ist. 548. gewis. 549. ist. 550. dem. 551. geistlich. 552. ist. 553. gewis. 554. ist. 555. dem. 556. geistlich. 557. ist. 558. gewis. 559. ist. 560. dem. 561. geistlich. 562. ist. 563. gewis. 564. ist. 565. dem. 566. geistlich. 567. ist. 568. gewis. 569. ist. 570. dem. 571. geistlich. 572. ist. 573. gewis. 574. ist. 575. dem. 576. geistlich. 577. ist. 578. gewis. 579. ist. 580. dem. 581. geistlich. 582. ist. 583. gewis. 584. ist. 585. dem. 586. geistlich. 587. ist. 588. gewis. 589. ist. 590. dem. 591. geistlich. 592. ist. 593. gewis. 594. ist. 595. dem. 596. geistlich. 597. ist. 598. gewis. 599. ist. 600. dem. 601. geistlich. 602. ist. 603. gewis. 604. ist. 605. dem. 606. geistlich. 607. ist. 608. gewis. 609. ist. 610. dem. 611. geistlich. 612. ist. 613. gewis. 614. ist. 615. dem. 616. geistlich. 617. ist. 618. gewis. 619. ist. 620. dem. 621. geistlich. 622. ist. 623. gewis. 624. ist. 625. dem. 626. geistlich. 627. ist. 628. gewis. 629. ist. 630. dem. 631. geistlich. 632. ist. 633. gewis. 634. ist. 635. dem. 636. geistlich. 637. ist. 638. gewis. 639. ist. 640. dem. 641. geistlich. 642. ist. 643. gewis. 644. ist. 645. dem. 646. geistlich. 647. ist. 648. gewis. 649. ist. 650. dem. 651. geistlich. 652. ist. 653. gewis. 654. ist. 655. dem. 656. geistlich. 657. ist. 658. gewis. 659. ist. 660. dem. 661. geistlich. 662. ist. 663. gewis. 664. ist. 665. dem. 666. geistlich. 667. ist. 668. gewis. 669. ist. 670. dem. 671. geistlich. 672. ist. 673. gewis. 674. ist. 675. dem. 676. geistlich. 677. ist. 678. gewis. 679. ist. 680. dem. 681. geistlich. 682. ist. 683. gewis. 684. ist. 685. dem. 686. geistlich. 687. ist. 688. gewis. 689. ist. 690. dem. 691. geistlich. 692. ist. 693. gewis. 694. ist. 695. dem. 696. geistlich. 697. ist. 698. gewis. 699. ist. 700. dem. 701. geistlich. 702. ist. 703. gewis. 704. ist. 705. dem. 706. geistlich. 707. ist. 708. gewis. 709. ist. 710. dem. 711. geistlich. 712. ist. 713. gewis. 714. ist. 715. dem. 716. geistlich. 717. ist. 718. gewis. 719. ist. 720. dem. 721. geistlich. 722. ist. 723. gewis. 724. ist. 725. dem. 726. geistlich. 727. ist. 728. gewis. 729. ist. 730. dem. 731. geistlich. 732. ist. 733. gewis. 734. ist. 735. dem. 736. geistlich. 737. ist. 738. gewis. 739. ist. 740. dem. 741. geistlich. 742. ist. 743. gewis. 744. ist. 745. dem. 746. geistlich. 747. ist. 748. gewis. 749. ist. 750. dem. 751. geistlich. 752. ist. 753. gewis. 754. ist. 755. dem. 756. geistlich. 757. ist. 758. gewis. 759. ist. 760. dem. 761. geistlich. 762. ist. 763. gewis. 764. ist. 765. dem. 766. geistlich. 767. ist. 768. gewis. 769. ist. 770. dem. 771. geistlich. 772. ist. 773. gewis. 774. ist. 775. dem. 776. geistlich. 777. ist. 778. gewis. 779. ist. 780. dem. 781. geistlich. 782. ist. 783. gewis. 784. ist. 785. dem. 786. geistlich. 787. ist. 788. gewis. 789. ist. 790. dem. 791. geistlich. 792. ist. 793. gewis. 794. ist. 795. dem. 796. geistlich. 797. ist. 798. gewis. 799. ist. 800. dem. 801. geistlich. 802. ist. 803. gewis. 804. ist. 805. dem. 806. geistlich. 807. ist. 808. gewis. 809. ist. 810. dem. 811. geistlich. 812. ist. 813. gewis. 814. ist. 815. dem. 816. geistlich. 817. ist. 818. gewis. 819. ist. 820. dem. 821. geistlich. 822. ist. 823. gewis. 824. ist. 825. dem. 826. geistlich. 827. ist. 828. gewis. 829. ist. 830. dem. 831. geistlich. 832. ist. 833. gewis. 834. ist. 835. dem. 836. geistlich. 837. ist. 838. gewis. 839. ist. 840. dem. 841. geistlich. 842. ist. 843. gewis. 844. ist. 845. dem. 846. geistlich. 847. ist. 848. gewis. 849. ist. 850. dem. 851. geistlich. 852. ist. 853. gewis. 854. ist. 855. dem. 856. geistlich. 857. ist. 858. gewis. 859. ist. 860. dem. 861. geistlich. 862. ist. 863. gewis. 864. ist. 865. dem. 866. geistlich. 867. ist. 868. gewis. 869. ist. 870. dem. 871. geistlich. 872. ist. 873. gewis. 874. ist. 875. dem. 876. geistlich. 877. ist. 878. gewis. 879. ist. 880. dem. 881. geistlich. 882. ist. 883. gewis. 884. ist. 885. dem. 886. geistlich. 887. ist. 888. gewis. 889. ist. 890. dem. 891. geistlich. 892. ist. 893. gewis. 894. ist. 895. dem. 896. geistlich. 897. ist. 898. gewis. 899. ist. 900. dem. 901. geistlich. 902. ist. 903. gewis. 904. ist. 905. dem. 906. geistlich. 907. ist. 908. gewis. 909. ist. 910. dem. 911. geistlich. 912. ist. 913. gewis. 914. ist. 915. dem. 916. geistlich. 917. ist. 918. gewis. 919. ist. 920. dem. 921. geistlich. 922. ist. 923. gewis. 924. ist. 925. dem. 926. geistlich. 927. ist. 928. gewis. 929. ist. 930. dem. 931. geistlich. 932. ist. 933. gewis. 934. ist. 935. dem. 936. geistlich. 937. ist. 938. gewis. 939. ist. 940. dem. 941. geistlich. 942. ist. 943. gewis. 944. ist. 945. dem. 946. geistlich. 947. ist. 948. gewis. 949. ist. 950. dem. 951. geistlich. 952. ist. 953. gewis. 954. ist. 955. dem. 956. geistlich. 957. ist. 958. gewis. 959. ist. 960. dem. 961. geistlich. 962. ist. 963. gewis. 964. ist. 965. dem. 966. geistlich. 967. ist. 968. gewis. 969. ist. 970. dem. 971. geistlich. 972. ist. 973. gewis. 974. ist. 975. dem. 976. geistlich. 977. ist. 978. gewis. 979. ist. 980. dem. 981. geistlich. 982. ist. 983. gewis. 984. ist. 985. dem. 986. geistlich. 987. ist. 988. gewis. 989. ist. 990. dem. 991. geistlich. 992. ist. 993. gewis. 994. ist. 995. dem. 996. geistlich. 997. ist. 998. gewis. 999. ist. 1000. dem. 1001. geistlich. 1002. ist. 1003. gewis. 1004. ist. 1005. dem. 1006. geistlich. 1007. ist. 1008. gewis. 1009. ist. 1010. dem. 1011. geistlich. 1012. ist. 1013. gewis. 1014. ist. 1015. dem. 1016. geistlich. 1017. ist. 1018. gewis. 1019. ist. 1020. dem. 1021. geistlich. 1022. ist. 1023. gewis. 1024. ist. 1025. dem. 1026. geistlich. 1027. ist. 1028. gewis. 1029. ist. 1030. dem. 1031. geistlich. 1032. ist. 1033. gewis. 1034. ist. 1035. dem. 1036. geistlich. 1037. ist. 1038. gewis. 1039. ist. 1040. dem. 1041. geistlich. 1042. ist. 1043. gewis. 1044. ist. 1045. dem. 1046. geistlich. 1047. ist. 1048. gewis. 1049. ist. 1050. dem. 1051. geistlich. 1052. ist. 1053. gewis. 1054. ist. 1055. dem. 1056. geistlich. 1057. ist. 1058. gewis. 1059. ist. 1060. dem. 1061. geistlich. 1062. ist. 1063. gewis. 1064. ist. 1065. dem. 1066. geistlich. 1067. ist. 1068. gewis. 1069. ist. 1070. dem. 1071. geistlich. 1072. ist. 1073. gewis. 1074. ist. 1075. dem. 1076. geistlich. 1077. ist. 1078. gewis. 1079. ist. 1080. dem. 1081. geistlich. 1082. ist. 1083. gewis. 1084. ist. 1085. dem. 1086. geistlich. 1087. ist. 1088. gewis. 1089. ist. 1090. dem. 1091. geistlich. 1092. ist. 1093. gewis. 1094. ist. 1095. dem. 1096. geistlich. 1097. ist. 1098. gewis. 1099. ist. 1100. dem. 1101. geistlich. 1102. ist. 1103. gewis. 1104. ist. 1105. dem. 1106. geistlich. 1107. ist. 1108. gewis. 1109. ist. 1110. dem. 1111. geistlich. 1112. ist. 1113. gewis. 1114. ist. 1115. dem. 1116. geistlich. 1117. ist. 1118. gewis. 1119. ist. 1120. dem. 1121. geistlich. 1122. ist. 1123. gewis. 1124. ist. 1125. dem. 1126. geistlich. 1127. ist. 1128. gewis. 1129. ist. 1130. dem. 1131. geistlich. 1132. ist. 1133. gewis. 1134. ist. 1135. dem. 1136. geistlich. 1137. ist. 1138. gewis. 1139. ist. 1140. dem. 1141. geistlich. 1142. ist. 1143. gewis. 1144. ist. 1145. dem. 1146. geistlich. 1147. ist. 1148. gewis. 1149. ist. 1150. dem. 1151. geistlich. 1152. ist. 1153. gewis. 1154. ist. 1155. dem. 1156. geistlich. 1157. ist. 1158. gewis. 1159. ist. 1160. dem. 1161. geistlich. 1162. ist. 1163. gewis. 1164. ist. 1165. dem. 1166. geistlich. 1167. ist. 1168. gewis. 1169. ist. 1170. dem. 1171. geistlich. 1172. ist. 1173. gewis. 1174. ist. 1175. dem. 1176. geistlich. 1177. ist. 1178. gewis. 1179. ist. 1180. dem. 1181. geistlich. 1182. ist. 1183. gewis. 1184. ist. 1185. dem. 1186. geistlich. 1187. ist. 1188. gewis. 1189. ist. 1190. dem. 1191. geistlich. 1192. ist. 1193. gewis. 1194. ist. 1195. dem. 1196. geistlich. 1197. ist. 1198. gewis. 1199. ist. 1200. dem. 1201. geistlich. 1202. ist. 1203. gewis. 1204. ist. 1205. dem. 1206. geistlich. 1207. ist. 1208. gewis. 1209. ist. 1210. dem. 1211. geistlich. 1212. ist. 1213. gewis. 1214. ist. 1215. dem. 1216. geistlich. 1217. ist. 1218. gewis. 1219. ist. 1220. dem. 1221. geistlich. 1222. ist. 1223. gewis. 1224. ist. 1225. dem. 1226. geistlich. 1227. ist. 1228. gewis. 1229. ist. 1230. dem. 1231. geistlich. 1232. ist. 1233. gewis. 1234. ist. 1235. dem. 1236. geistlich. 1237. ist. 1238. gewis. 1239. ist. 1240. dem. 1241. geistlich. 1242. ist. 1243. gewis. 1244. ist. 1245. dem. 1246. geistlich. 1247. ist. 1248. gewis. 1249. ist. 1250. dem. 1251. geistlich. 1252. ist. 1253. gewis. 1254. ist. 1255. dem. 1256. geistlich. 1257. ist. 1258. gewis. 1259. ist. 1260. dem. 1261. geistlich. 1262. ist. 1263. gewis. 1264. ist. 1265. dem. 1266. geistlich. 1267. ist. 1268. gewis. 1269. ist. 1270. dem. 1271. geistlich. 1272. ist. 1273. gewis. 1274. ist. 1275. dem. 1276. geistlich. 1277. ist. 1278. gewis. 1279. ist. 1280. dem. 1281. geistlich. 1282. ist. 1283. gewis. 1284. ist. 1285. dem. 1286. geistlich. 1287. ist. 1288. gewis. 1289. ist. 1290. dem. 1291. geistlich. 1292. ist. 1293. gewis. 1294. ist. 1295. dem. 1296. geistlich. 1297. ist. 1298. gewis. 1299. ist. 1300. dem. 1301. geistlich. 1302. ist. 1303. gewis. 1304. ist. 1305. dem. 1306. geistlich. 1307. ist. 1308. gewis. 1309. ist. 1310. dem. 1311. geistlich. 1312. ist. 1313. gewis. 1314. ist. 1315. dem. 1316. geistlich. 1317. ist. 1318. gewis. 1319. ist. 1320. dem. 1321. geistlich. 1322. ist. 1323. gewis. 1324. ist. 1325. dem. 1326. geistlich. 1327. ist. 1328. gewis. 1329. ist. 1330. dem. 1331. geistlich. 1332. ist. 1333. gewis. 1334. ist. 1335. dem. 1336. geistlich. 1337. ist. 1338. gewis. 1339. ist. 1340. dem. 1341. geistlich. 1342. ist. 1343. gewis. 1344. ist. 1345. dem. 1346. geistlich. 1347. ist. 1348. gewis. 1349. ist. 1350. dem. 1351. geistlich. 1352. ist. 1353. gewis. 1354. ist. 1355. dem. 1356. geistlich. 1357. ist. 1358. gewis. 1359. ist. 1360. dem. 1361. geistlich. 1362. ist. 1363. gewis. 1364. ist. 1365. dem. 1366. geistlich. 1367. ist. 1368. gewis. 1369. ist. 1370. dem. 1371. geistlich. 1372. ist. 1373. gewis. 1374. ist. 1375. dem. 1376. geistlich. 1377. ist. 1378. gewis. 1379. ist. 1380. dem. 1381. geistlich. 1382. ist. 1383. gewis. 1384. ist. 1385. dem. 1386. geistlich. 1387. ist. 1388. gewis. 1389. ist. 1390. dem. 1391. geistlich. 1392. ist. 1393. gewis. 1394. ist. 1395. dem. 1396. geistlich. 1397. ist. 1398. gewis. 1399. ist. 1400. dem. 1401. geistlich. 1402. ist. 1403. gewis. 1404. ist. 1405. dem. 1406. geistlich. 1407. ist. 1408. gewis. 1409. ist. 1410. dem. 1411. geistlich. 1412. ist. 1413. gewis. 1414. ist. 1415. dem. 1416. geistlich. 1417. ist. 1418. gewis. 1419. ist. 1420. dem. 1421. geistlich. 1422. ist. 1423. gewis. 1424. ist. 1425. dem. 1426. geistlich. 1427. ist. 1428. gewis. 1429. ist. 1430. dem. 1431. geistlich. 1432. ist. 1433. gewis. 1434. ist. 1435. dem. 1436. geistlich. 1437. ist. 1438. gewis. 1439. ist. 1440. dem. 1441. geistlich. 1442. ist. 1443. gewis. 1444. ist. 1445. dem. 1446. geistlich. 1447. ist. 1448. gewis. 1449. ist. 1450. dem. 1451. geistlich. 1452. ist. 1453. gewis. 1454. ist. 1455. dem. 1456. geistlich. 1457. ist. 1458. gewis. 1459. ist. 1460. dem. 1461. geistlich. 1462. ist. 1463. gewis. 1464. ist. 1465. dem. 1466. geistlich. 1467. ist. 1468. gewis. 1469. ist. 1470. dem. 1471. geistlich. 1472. ist. 1473. gewis. 1474. ist.

Ich bringe alle Fertigkeiten der Wissenschaften wieder, die ich von Ihnen
habe, wieder zu Ihnen, und ich werde auch noch mehr lernen. Das ist die
pflicht, die ich mir auferlege, und die ich mit Freuden erfüllen werde.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.

Ich bringe alle Fertigkeiten der Wissenschaften wieder, die ich von Ihnen
habe, wieder zu Ihnen, und ich werde auch noch mehr lernen. Das ist die
pflicht, die ich mir auferlege, und die ich mit Freuden erfüllen werde.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.

Ich bringe alle Fertigkeiten der Wissenschaften wieder, die ich von Ihnen
habe, wieder zu Ihnen, und ich werde auch noch mehr lernen. Das ist die
pflicht, die ich mir auferlege, und die ich mit Freuden erfüllen werde.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.

Ich bringe alle Fertigkeiten der Wissenschaften wieder, die ich von Ihnen
habe, wieder zu Ihnen, und ich werde auch noch mehr lernen. Das ist die
pflicht, die ich mir auferlege, und die ich mit Freuden erfüllen werde.
Ich werde mich bemühen, alle Wissenschaften zu erlernen, die mir
von Nutzen sein können, und ich werde mich bemühen, alle Tugenden zu
erwerben, die mich zu einem vollkommenen Menschen machen können.

Es ist umb unser willen also geschrieben, auff das unser glaub gewis und stark bestche, das wir so beiderley gestalt leren und nemen, recht thun und Gott gehorsam sind, Christo folgen, mit Paulo halten, den heiligen Vetern gleich stimmen und mit der heiligen Römischen kirchen eines ihunes und brauchts sind, dazu das geistlich recht auff unser seiten haben. Ihr aber als die verleudete Christen, Gottes lesterer, abtrunige leute nichts habt, dem ihr folget, denn dem yrrigen geist des Satans.

Ich mus noch einen spruch aus dem geistlichen recht zuren, zubetreffigen nicht alleine unser lere ynn diesem einigen stücke, sondern auch ynn allen andern, die wir aus der heiligen schrift lauter und fest grunden. Dis. lxiij. c. Quia Sancta spricht der Pappst Stephanus also: 'Die heilige schrift jagt: Da der künig Zehiskia die abgotter abbrach und die altar umbreis und die haine abhieb, da zubrach er auch die eherner schlange, welche Moje hatte gemacht. Und das darumb, das die leute anjengen, die schlangen zu ehren und anbeten, welche Gott hatte dazu machen heissen, auff das nicht das volck durch der schlangen beißen verdurbe. Also giengs da, das dieser zubrach welchs yhener aus Gottes befelh hatte gemacht. Daher ist der Christlichen kirchen macht so gros zu achten, das, ob gleich etliche unser vorjaren und veter hetten etwas geschafft, das zu der selbigen zeit unstrefflich mocht sein, aber hernach ynn irthumb und aberglauben verkeret wurde, so sollens die nachkomen on allen verzug mit aller macht abthun'. Nec ille. Wie wol dieser spruch durch den Pappst aus eigen nutz widder den keiser wird gesetzt, So ist doch kaum ein feiner spruch ym ganzen geistlichen recht verjasset und ist villeicht dem Pappst durch den heiligen geist eingegeben, wie Bileam, von dem volck Israel das beste zu reden, und wie Caiphaz, von Christo das heilige Euangelion auffts aller schonest zuweiffagen, ward eingegeben.

4. Mofe 23,
11 ff.
Jof. 11, 51

Röm. 15, 4
2. [10] Tim.
3, 16

Nu vom geistlichen recht halt ich nichts, wil auch diese spruche nicht darumb einjuren, das ichs damit bestettige odder mich darauß grunde, Sientmal ich klare Göttliche schrift genug fur meine lere habe, on welche mich das geistlich recht wenig kund trösten, Aber sie an das geistlich recht reichlich genug leret und trostet, wie Paul Roma. xv. i. Timo. iij. jaget. Sondern darumb, das ich die widerjacher mit yhem eigen recht uberzeuge und mit yhem eigen schwerd schlaho, uns zur sterke und trost. Denn das geistlich recht nennen sie selbst mit solchem namen, das es heiße Concordantia discordanciarum, das

1 glaub AB glaub CDEF 3 folgen, vñ mit E heili- || Vetern A 5 geistliche F
6 verleudete B Gottes DF abtrunige BCF leute B 9 yn C stücke BDEF 10 gründen CDF
12 abgötter CDEF 16 zerbrach D 17 Gottes DEF befelh D Christlichen CWüt
18 etliche CF 20 -glauben AB -glauben CDF 21 one E abthuen E
23 ynn dem ganzen E 24 eingeben D 25 volcke E Israel C 26 schonest CF
27 sprüche CDEF 28 bestettige CF drauff DE gründe CDF 28/29 Seytmal D
30 wenige D kundte E kund F [ie] siehe E an] on Wüt Jen 31 Paulus D S. Paulus E
Rom. C 32 rechte D uberzeugen E 33 troste E nennet F 34 selbst fehlt F
discordantiarum CEF

ist Vertrag odder vereinigung der widderwertigen spruche: Und ist sein rechter titel, Niemand hette es besser mocht nennen und teuffen. Denn das selbe ganze buch nicht anders hyn sich helt denn wie vorzeiten hyn der Christenheit schier so mancherley weise sey geweest, so mancher Bischoff odder kirche odder Concilia, da sich ein Bischoff ionst, der ander so hat gehalten hyn eufferlichem wesen. Und ist ein feer wufter wilber wald geweest mit dem eufferlichen regiment, wie S. Augustinus selbst klagt.

Die selbige wuften meinigen weisen und stücke hat der meister dieses buchs Gratianus wollen zu samem hyn eine weise bringen und tregt also auff einen hauffen allerley Bischoff, veter, Concilien spruch und ordnung und lesset hyn saur werden, das er sie vergleiche. Denn er niupt nicht die schrift, sondern den Papst und die Römische kirche zum furbilde und forme, da sol sichs alles nach richten und schicken. Das wil es denn nicht thun: da hebt sich denn ein stocken und blocken uber die guten spruche, und kan sie doch nirgent zu recht bringen. Weil denn hyn solchem wuften widderwertigen handel sichs mus begeben, das ettliche seine gute sprüche gefallen der schrift ganz gemeß (Denn wo zween widderinander reden und sich unternander straffen, da mus zu weilen ja einer recht haben), So lest Gratianus die guten sprüche nicht gehen nach der schrift, da sie nach lauten, sondern deutet sie nach dem Papst und folget den ergesten sprüchen, wie die vernunft plegt zu thun. Solcher einer ist dieser seiner spruch des Papsts Stephani, der da stracks daher schleußt: Was vorzeiten gut geweest ist und nu bose ist worden, dem glauben schädlich, sol man kurtz umb on verzug und mit ganzer macht endern und abthun. Und furet so ein sein exempel darauff, das lust ist, nemlich den König Jehiskia, der Moses ehorne schlange zubrach, welche gut war vorzeiten, da sie den Juden halff von den feurigen schlangen, Aber nu schädlich, weil sie ein abgott worden war. Gleich wie Gott auch sein gut geßeh, durch Mosen geben, auff hub durch Christum, da die Juden durch desselbigen werck wolten frum werden und seine gnade verachten, so doch das geße gegeben war, Christum und seine gnade zu preisen. Rom. v. Gala. iiii.

2. Kön. 18, 4

Röm. 5, 12 ff.
Gal. 4, 41.
3, 24

Meinestu nicht, das man aus diesem spruch auch müge schließen widder alle misbreuche des Papsttums? Die messen mügen vorzeiten gut und recht gewesen sein, Aber nu ein lesterlicher jar marck draus ist worden, zu schaden

1 oder CD sprüche CDEF 3 ander C vor zeiten C hyn C 4 Bischoffe D
6 eufferlichem CDEF wufter CDF wilber fehlt D walt C 7 Sanct D beflagt D
8 selbigen CWitt Ien wuften CDF stücke CF 9 hyn CE 10 spruch CF ordnung D
11 lessets DWitt Ien saurer E 12 Römische CDEF fische A 14 sprüche CDEF
15 wuften CDF widderartigen C 16 ettliche CEF 17 widdereinander E utereinander E
18 ia fehlt CWitt Ien 19 bitet B 20 ergsten F 21 Staphani D 22 schleußt B
23 böse BCDF 24 drauff E 25 Rünige D ehorne E zubrach D 26 Zuden BCEF
feurigen B 27 Got CE 28 Zuden BCEF 29 desselbige CWitt frumme D 30 Roma. CE
31 Mainest du D 32 Messen C 33 geweßen sein B marck CDWitt Ien drauff D

[Bl. 25^a] als ein Gottlich werck, durch Gotts wort befolhen vnd bis her von so
 viel konigen vnd propheten erhalten, die wol heiliger vnd erleuchter sind ge-
 weest denn er mocht sein, (Wie denn die gott losen hñre wort wissen zu wegen 25
 zu scherffen vnd zu schleiffen, vnd schreyen Meinstu das alle vorigen
 lerer nichts gewußt haben? Mussen dir alle vnser veter narren sein? Bistu
 alleine des heiligen geists nest ey blicben auff diese leyte zeit? Solt Got so
 viel iar lang sein volck haben hñren lassen? Vnd der gleichen viel, wie iht
 vnser Gottlosen auch thun, wenn sie widder die warheit vnd schrift nichts mehr 30
 [G] 6 können, so sagen sie, Ich wil beyhm alten glauben blicben, Solltestu alleine
 sehen, das sonst niemand gesehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

23 rechts am Rande steht Folio .3.88. pagina .B. von der späteren Hand, die einen
 Theil der Ergänzung schrieb. Bezieht sich auf Bd. 3 der Jenaer Ausgabe in einer späteren
 Auflage, vgl. oben S. 393 als ein Gottlich unterstrichen bis her (f) 26 zu [vor scherffen] o
 zu [vor schleiffen] rh vnd (sagen) schreyen über (wie sie iht auch thun, ve) 28 blicben
 (ynn b)

dem glauben, warumb solt man sie nicht on verzug abthun und solche unsere
 eherne schlangen auch zubrechen? Kloster leben und gelubde möchten vorzeiten
 gut gewesen sein, wie ich oft angezeigt habe. Aber weil ist so viel jahr der
 unkeuschheit und so viel gelubd gehen, dazu aus yrthum ein leben ist zur sel-
 5 ckheit furgenommen widder den glauben Christi, der uns aus gnaden und nicht
 aus unsern werken selig macht, Tit. iij. warumb solt man nicht on verzug Tit. 3, 5
 mit aller thurst solchs verdamnen und abthun? kirchen schmucl und geistliche
 weise ym Gottsdienst mocht auch gut gewesen sein. Aber weil es nu alles
 ynn solchen schendlichen, offentlichen misbrauch und Gotts schmach verkeret
 10 ist, Warumb solt mans lenger dulden? Also auch wenn einerley gestalt des
 Sacraments gleich gut gewesen were und eine lobliche gewonheit, als noch nie
 kan gewesen sein, und wurde nu fur yrthum und misbrauch erkandt, Warumb
 solt mans nicht endern, So hie der Bapst selbst seht und leret, man solle es
 thun. Mit den Papisten rede ich also, die billich yhrem eigen lerer solten
 15 folgen. Denn wir haben schrift gnug, ja auch die vernunft uns leret, was
 schendlich ist zur seelen seligkeit und on hunde mag geendert werden, das mans
 nur frisch und getrost endere und abthun, unangesehen teuffel, wellt, sampt
 alle yhrem anhangen.

Denn on zweifel wird der König Jehiskia auch gar viel böser rede
 20 geliden haben von den Gottlosen, als der Gotts dienst verstore (wie yhm 2. Kön. 18, 22
 der Rabaces furwarff) und sonderlich, das er die heilige Gottschlange
 thar zubrechen, da fur er billicher sollte erzittert haben, sie anzugreifen,
 als ein Gottlich werck durch Gotts wort befolhen und bis her von so
 viel Königen und Propheten erhalten, die wol heiliger und erleuchter sind ge-
 25 weßt denn er mocht sein. Wie denn die Gottlosen yher wort wissen zu wehen,
 zu scherffen und zu schleiffen und schreien: Meinstu, das alle vorigen
 lerer nichts gewußt haben? Mussen dir alle unser veter narren sein? Bistu
 alleine des heiligen geists nest ey blicben auff diese letzte zeit? Solt Gott so
 viel jar lang sein volck haben yren lassen? And der gleichen viel, wie ist
 30 unser Gottlosen auch thun; wenn sie widder die warheit und schrift nichts mehr
 kunnen, so sagen sie: Ich wil beim alten glauben bleiben. Soltestu alleine
 sehen, das sonst niemand gesehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

1 glauben ABC abthuen E 2 schlange F auch fehlt CWit gelubde BCDF
 3 angezeigt D gar D 4 unkeuschheit B gelubd CDF yrthum CEF 6 Tit C
 Warumb CD 7 thurst C verdamnen F 8 ynn BCWit ten gottes DF mocht BCF
 9 offentlichen B offentlichen C offentlichen E Gottes CF schmach D 10 warumb C
 11 idliche BCEF 12 yrthum CDE erkand BC 13 nicht A 17 frisch CDEF
 teuffel B weit BCDE 18 allem C allen Wit 19 zweiffel CE 20 gelieben C
 gelitten D Gottes EF 21 furwarff BE Gottschlange BCEF 22 ihr BE vor D
 sollte BCDE 23 Götlich BCDF 24 Königen BCE erleuchter B 25 mocht CE
 möchte D 26 scherpfen D Meinstu C Raynst du D 27 nichts E Müssen BDF
 veter BC Bist du D 28 geistes C letzte E Solt B 29 yst BE 30 schrift C
 31 kinnen BCF kinnen D bey dem CWit Soltest du D

fur gleichwol fort, vnd lies schlangen goher bleiben wer da wolt, Also thun wir auch, Wer den Papst wil zum gohen behalten, der bleibe ein Papsts goher vnd Papsts leker, wir wollen mit Jehiskia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vor zeiten ein eherne odder güldene schlange, gewest, Christüs sol alleine bleiben hyn ewigkeit gelobt vnd gebenedeyet Amen, 5

Das sey dailon gütig, wir wollen widder zu vnselbs vnd Magister Georgen komen, Vnd vns vber das noch mehr trosten vnd frewen, das Christus hat yhn würdig gemacht vmb seins worts vnd warheit willen zu sterben, Denn on zweifel, wo hhm [Bl. 25^b] würde der wechsel wundsch gegeben, das er mocht widder lebendig werden, odder lebendig blieben sein wurde ers fur war nicht thun, vnd vns viel mehr drumb straffen vnd sagen, wo yhr mich lieb hettet so wurdet yhr euch frehlich frewen, das ich mit der weise bin hindurch komen vom tod zu leben, Denn was ist ym diesem leben sichers? heüte stehet einer, morgen ligt er, heüte glaubt einer recht, morgen sellt er hyn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer, Wie gar viel feiner leute fallen iht teglich hyn der Schwemer yrthum,? Wie viel wird yhr noch fallen durch dieselbigen vnd andere kunfftige rotten? Hie stehen wir, (wie S. Gyprianus sagt) teglich vnd on vnter las, vnter den spieffen vnd messern der teuffel die tag vnd nacht, wie die grymmigen lewen vmbher gehen, stechen vnd haben vnter vns, wie ynn einen wallt, das man die erte sihet oben her plihen, wie der psalter klagt, vnd wollen schlecht Gotts [C 7] haus, das ist, die feinen, zu poden vnd zu asschen haben 10

Solte nü M George lebendig bleiben, vnd villeicht auch hyn einen yrthum geraten vnd vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher were vns dasselbige zu horen gewest?, Nu es aber ia muß erstochen sein, Ihts viel weger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten, Denn die fahre sind warlich gros vnd mancherley, Der weg ist schlipfferig, die feinde [Bl. 26^a] medhtig vnd listig, So sind wir schwach vnd gebrechlich, vnd tragen vnsern schaz hyn yrdischen gefessen, wie S. Paulus sagt, vnd sind fur war grau- same vnd schreckliche zeitung, solcher rotten vnd geister halben, Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey hhm, Er ist dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat muessen druber zu zoll geben vnd dem teuffel lassen, der mache yhm nü eine galreden draus lusts yhu, vnd fettige seinen hafs damit, vnd buffe seine list gar wol. Er kan hhm nü nichts mehr anhaben 15

2 behalten, (i) ein o 4 eherne odder rh güldene (odder perlene) gewest, (Es sey ein gottlicher odder menschlicher) 5 Amen, (Das se) 7 vnd frewen rh 12 ich (hiemit) 14 sichers? (heute se) 25 gewest? (sein), 26 zeitlich rh 31 ist o

für gleich wol fort und lies schlangen göher bleiben, wer da wolt. Also thun wir auch. Wer den Papst wil zum göhen behalten, der bleibe ein Papsts göher und Papst keher, wir wollen mit Jehiskia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vorzeiten ein eherne odder goldene schlange gewesen.
 5 Christus sol alleine bleiben hnn ewigkeit gelobt und ebenedeiet, Amen.

Das sey davon gnug, wir wollen widder zu unsfelbs und Magister Georgen komen Und uns uber das noch mehr trösten und frewen, das Christus hat hnn wirdig gemacht umb seins worts und warheit willen zu sterben. Denn on zweifel, wo hnn wurde der wechsel wundsch gegeben,
 10 das er möcht widder lebendig werden odder lebendig blieben sein, wurde ers furwar nicht thun und uns viel mehr darumb straffen und sagen: wo ihr mich lieb hettet, so wurdet ihr euch freilich frewen, das ich mit der weise bin hindurch komen vom tod zum leben. Denn was ist yn diesem leben sichers, heute stehet einer, morgen ligt er, heute glaubt einer recht, morgen
 15 felleet er hnn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel seiner leute fallen iht teglich hnn der Schwermur yrthum, Wie viel wird ihr noch fallen durch dieselbigen und andere kunstige rotten. Sie stehen wir (wie S. Cyprianus sagt) 'teglich und on unterlas unter den spieffen und messern der teuffel', die tag und nacht wie die grimmigen lewen
 20 umbher gehen, stechen und 'haben unter uns wie hnn einen walt, das man die erte sihet oben her pflizen', wie der Pfalter klagt, und wollen schlecht Gotts h. Petri 5, 8 h. 74, 5 haus, das ist die feinen, zu poden und zu asschen haben.

Solte nu Magister George lebendig bleiben und villeicht auch hnn einen yrthum geraten und vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher
 25 were uns das selbige zu hören gewest. Nu es aber ja mus erstochen sein, Jits viel weger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten. Denn die fahre sind warlich gros und mancherley, der weg ist schlipffrig, die feinde
 30 mechtig und listig. So sind wir schwach und gebrechlich und 'tragen unsern schach hnn yrdischen gefessen', wie S. Paulus sagt, und sind für war grau- 2 Cor. 4, 7 fame und schreckliche zeitung solcher rotten und geister halben. Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey hnn, Er ist dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat mussen druber zu zoll geben und dem teuffel lassen, der mache hnn nu eine galreden draus, lusts hnn, und fettige seinen hasz damit und
 35 busse seine lust gar wol. Er kan hnn nu nichts mehr anhaben.

1 wolte E thuen E 2 behalten] haben CWit bleib C' Papst Wit 3 abthuen E
 4 eine C goldene CF 6 genug CE uns=| selbs ABC 8 hnn hat E 9 one E
 zweiffel CDE würde CF' wündsch C geben F 10 würde CF' 11 thuen E
 12 würdet CEF 13 tode D hnn CEF leb E 14 ligt D glewöt C 15 yr-
 thumb CF verzweifelt CD 18 Sanct D 19 teuffeln D 21 und] ob' D 23 Ge-
 orgen E 24 yrthumb E 26 teuffliche C Teuffelischen F 27 fare D fahr F
 30 yrdischen C wie] roe E Sant D 32 gar D 33 der hnn . . draus mache, CWit
 34 draus E 35 feine] feine F lust E nu fehlt CWit

Vnd wenn wir die rechten augen auffthun, die vns Christus vnser herr
erleuchtet, vnd sehen seine morder damit an, so werden wir viel mehr bewegt
ihnen zu dancken, denn vber sie zu zurnen. Denn wie wol die elenden leute
haben gemeinet, sie sehen des M. Georgen mechtig zu der stunde mit ihm zu
schaffen ihren gefallen, So ist doch im grund der warheit vmb gekeret vnd
sind eben hyn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener gewesen, on
ihren danck, wissen vnd willen. Denn sie sind, die durch Gotts gnedige vnd
[C 8] veterliche ordnung, vnd durchs teufls | wüetigen hafs haben dem guten man,
von aller solcher | obgesagter fahr geholffen, Vnd wie wol ihre bosheit vnd
des teufls mutwille hiemit nach hierynne | nicht gelobt wird, So mus man
[C]s doch die | vber schwengliche gnade vnd gute des Vaters aller barmhertigkeit hyn
ihrer bosheit sehen, hören vnd preisen, das er [Bl. 26^b] des teufls bosheit vnd
seiner gelieder vtugent kan so wunderbarlich brauchen, seinen auferweleten zum
aller besten, vnd zu nachteil des teufls selbs sampt seinen geliedern

Dar umb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr vnser zeit an sehe vnd
gedencke, das M. George, wo er hette sollen leben, mocht auch hyn irthum
gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund, auff erst vnserm aller
herzlichsten vater im hymel dar nach auch den mordern, als waffen, die zu
solchem werck gebraucht sind, vnd singe von herzen den schonen trostlichen
spruch Sap. 4 Der gott gesiel vnd ihm lieb war, ist er weg genommen da er
vnter den gottlosen lebt. Er ist drumm erais gerissen, das vnfal nicht ver-
enderte seinen verstand odder list seine seele verforet, Denn das heffige vbel
verfinstert das gute, vnd die vnruigige lust verforet auch die vnschuldigen, Er
ist hyn der kurz vol komet worden vnd hat damit viel iare ausgericht, Denn
seine seele gesiel Gott, Darumb eilete er hyn aus der vngerechtigkeith zu füren,

Aber die leute die es sehen, merckens nicht bedenkens auch nicht. Das
gotts gnade vnd barmhertigkeit bey seinen heiligen sey, vnd sein auge auff
seine auferweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken
nicht, was gott vber hyn denckt, vnd warumb ihm Gott sein leben kurz, Sie
sehen, vnd achten sein nicht, Aber der H. G. spottet ihr,

1 wir o 5 vnd (ebe) 8/11 Es finden sich hier an den durch | bezeichneten
4 Stellen Setzermarken, bei der vierten steht die Seitenzahl (8) des Bogens C, aber die erste
(Z. 8) ist die nach Massgabe der Urdrucke AB richtige. Keine der andern drei wird etwa
durch den Urdruck C bestätigt, der eine ganz abweichende Seiteneinrichtung aufweist. 8 wü-
tigel(e) oder wüetigel(e) c in wüetigen? 15 schreckliche rh an o 16 hette sicher, aber -e
undeutlich 19 schonen trostlichen rh 20/21 da er vnter den gottlosen lebt, ist er weg ge-
nommen um zu 21. 1. Mis r 21/23 gerissen, [c aus gerisse(t)] das vnfal [über (bosheit)]
nicht [rh] verenderte [rh] seinen verstand (verkeret), [darüber (verwandel)] odder list [über
(teufscherey)] seine seele verforete, [über (betroge)] denn das heffige vbel, [das h. v. über (die eitele
teufscherey)] verfinstert das gute, vnd die vnruigige lust [die v. lust über (die vnstetige begird lust)]
verforet [über (verkeret)] auch die vnschuldigen [die v. über (den verstand der on arg ist.)]
24 hat o 25 hyn (auf) aus 26 nicht (vnd) bedenkens 27 auff (die auf) 29 war | umb
Gott (ger) 30 (ver)achten

Und wenn wir die rechten augen auffthun, die uns Christus unser Herr ^{Ev. 5, 14} erleuchtet, und sehen seine mörder damit an, so werden wir viel mehr bewegt, yhnen zu danken denn uber sie zu zornen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeint, sie seien des Magister Georgen wechtig, zu der stunde mit ihm zu schaffen yhren gefallen, So istz doch hm grund der warheit umbgekeret, und sind eben hnn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener geweest, on yhren danck, wissen und willen: Denn sie sindz, die durch Gottz gnade und veterliche ordnung und durchs teuffels wuetigen hasz haben den guten mau von aller solcher obgesagter fahr geholffen. Und wie wol yhre bosheit und ¹⁰ des teuffels mutwille hiemit nach hierinne nicht gelobt wird, So mus man doch die uberschwenkliche gnade und gute des Vaters aller barmherzikeit hnn yhrer bosheit sehen, hören und preisen, das er des teuffels bosheit und seiner gelieder untugent kan so wunderbarlich brauchen, seinen auserweleten zum aller besten und zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern.

¹⁵ Darumb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr unser zeit an sehe und gedencke, das Magister George, wo er hett sollen leben, mocht auch hnn yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund auffz erst unserm aller herzliebsten Vater hm hymel, dar nach auch den mördern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, und singe von herzen den schonen tröstlichen ²⁰ spruch Sapi. iiii. 'Der Gott gefiel und ihm lieb war, ist weg genommen, da er unter den Gottlosen lebt. Er ist darumb eraus gerissen, das unsal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verfuert, Denn das heffige ubel verfinstert das gute und die unrugige lust verfuert auch die unschuldigen. Er ist hnn der kurz vollkommen wurden und hat damit viel jare ausgericht, Denn ²⁵ seine seele gefiel Gott. Darumb eilete er, yhn aus der ungerechtheit zu furen. Aber die leute, die es sehen, merckens nicht, bedenkens auch nicht, das Gottz gnade und barmherzikeit bey seinen heiligen sey und sein ange auff seine auserweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken nicht, was Gott uber yhn denckt und warumb ihm Gott sein leben kurtz: ³⁰ Sie sehen und achten sein nicht, Aber der Herr spottet yhr.'

Weiße 4.
10-18

2 betoget D 3 uerhie AB 4 zuder AB 5 ist es E 6 nutzlichsten AB
nutzlichsten CE nutzlichen DF 7 Gottes F gnaden C 8 ordnung D wuetiges im Ku-
stoden AB wuetigen C wütigen DF den E 9 obgesagter F gfar D böz- böz- ABCDF
¹⁰ noch C 11 uerschwenkliche C guete E gute F allerbarmherzikeit AB 12 böz- A
böz- B CDF teuffels B 13 untugent D auserweleten A -welten BEF auserweleten C
auserweleten D 14 seinen] allen sehenn E gliedern D 15 schreckliche C gfar D
¹⁶ het BC mocht B CDF yrthumb E 17 erste E 19 schonen B C D F 20 Sa-
pientie. E ware D wege D 21 lebet D 23 -rügige A -rügige BC -rütige D
unischuldigen B 24 wurden ABE worden C D F Witt Ien 26 leute B 27 Gottes D
seine ange C seine augen Witt 28 auserweleten C auserweleten D 29 kurtz B C D F
³⁰ Aber Gott der Herr C Witt

[D] 1) Widerumb aber istz ein schrecklich ding wider die gottlosen, wenn Gott verhenget das seine lieben [Bl. 27^a] heiligen also schendlich vmbkomen vnd weg genommen werden, Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros vngluck für handen ist, das vber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuor eraus reiffet, das sie nicht drynnen ergriffen, villeicht auch mit den gottlosen mochten fallen vnd verloren werden Gleich als geschach Gen. 19. Da er Lot aus Sodoma fürer, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel vnd sewr versenckt wurden, Vnd da er die welt durch die sündflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus, Vnd da er Jerusalem durch die Chalbeer verstoren wolt, muste der frume konig Josias zuor mit Friden begraben werden, Vnd so fort an hatt er allewege die seinen zuor aus dem gottlosen hauffen geriffen, vnd darnach lassen gehen seinen zorn vber die gottlosen mit aller macht, Weil nū iht auch vnn deudtschen landen viel der frumen Christen werden weg genommen vnd schendlich vmbbracht, haben wir nicht gewisserz für vns, denn das gros iamer für handen ist vber deudsch land, aus welchem er zuor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den gottlosen verderben, Vnd zwar heben solchen iamer, die votten-geister mit gewalt an, vnd zu trennen die herzen voneinander, Darnach wird folgen, auch die leibliche vneinigkeit vnd krieg, auff das erfüllet werde, was der Satan durch den Muntzer zum vorspiel vnd vorlaufft anfieng

[Bl. 27^b] Aber also wenig sie glauben, das es gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig glauben sie auch, das solch gros vngluck für [D] 2) handen sey, son | dern trosten sich vnd wie .S. Paulus schreibt, hallten sie Es soll aller erst nū gut werden Vnd sagen. Pax & securitas Es hat nicht not, Es ist für vber wir werden gute tage haben, wenn sie nūr der heiligen Gottes los werden Gleich wie auch wir solchs nicht wuften noch mercken kündten, wenn vns Christus nicht seine augen gebe, vnd also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der gottlosen wuten | Aber Jesaia sagtz gar klerlich vnd durre eraus .57. Die gerechten komen vmb vnd niemand gehetz zu herzen, Die heiligen werden weg geholet, vnd niemand merckt drauff, Denn die gerechten werden für dem vngluck weg genommen vnd .S. Petrus .1. Pet .4. Das gericht sehet iht an am haufe Gottes, So es aber zu erst an vns ansehet, was willz werden mit denen die dem Euangelio nicht glauben? Diese spruche zeigen ia klerlich, das gros

4 das c aus Das 10 Josias rh 12 gottlosen rh 19 leibliche rh das || (das)
 23/24 Die Setzermarke steht in son|dern (Z. 23), aber in AB schliesst D 1^a erst mit securitas.
 (Z. 24) 23 trosten sich vnd rh 25 not, (Es wird Frid) darüber (Es ist für vber) Es ist für vber rh 29 | ist mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, desgleichen die Unterstreichung von Aber und das am Raude wiederholte | Vgl. oben 410, 24; 412, 3. .57. rh 30 Die (leute von gott beg^uadet,) heiligen rh 32 A. c aus .5. iht rh 33 Gottes steht über (Got des Heren)

Widderumb aber ist's ein schrecklich ding widder die Gottlosen, wenn Gott verhenget, das seine lieben heiligen also schendlich umbkomen und weg genommen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros ungluck fur handen ist, das uber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuvor eraus reiffet, das sie nicht drinnen ergriffen, villsicht auch mit den Gottlosen fallen und verloren werden, Gleich als geschach Gen. xix. Da er Lot aus Sodoma furet, folget bald drauff, das alle funff stebte mit schwefel und fevr versenckt wurden. Und da er die welt durch die sindflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus. Und da er Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, muste der frume Konig Josias zuvor mit Friden begraben werden. Und so fort an hatt er allenege die seinen zuvor aus dem Gottlosen hauffen gerissen und darnach lassen gehen seinen zorn iber die Gottlosen mit aller macht. Weil nu ist auch ynn deudischen landen viel der fromen Christen weggenommen und schendlich umbracht, haben wir nicht gewissers fur uns denn das gros iamer fur handen ist uber deudsch land, aus welchem er zuvor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den Gottlosen verderben; Vnd zwar heben solchen jamer die rotten geister mit gewalt an und zu trennen die herzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche uneinigkeit und krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Münker zum vorsepiel und vorlaufft anfieng.

Aber also wenig sie glauben, das es Gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig glauben sie auch, das solch gros ungluck fur handen sey, sondern trosten sich, und, wie S. Pau. schreibt, halten sie, es soll aller erst nu gut werden und sagen: Par et securitas. Es hat nicht not, Es ist fur uber, wir werden gute tage haben, wenn sie nur der heiligen Gottes los werden. Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kundten, wenn uns Christus nicht seine augen gebe und also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit guaden holet durch der Gottlosen wuten. Aber Jesaia sagts gar klerlich und durre eraus. Ixij. Die gerechten komen umb und niemand gehets zu herzen. Die heiligen werden weg geholet und niemand merckt drauff, denn die gerechten werden fur dem ungluck weg genommen' etc. Und S. Petrus i. Petri. iiii. Das gericht sehet iht an am hause Gottes. So es aber zu erst an uns ansehset, was wilz werden mit denen, die dem Euangelio nicht glauben? Diese spruche zeigen ja klerlich, das gros

1 ist es E Gottlosen AB 3 ungluck CDEF 5 darinnen D 6 Genesis am .ix. E 7 Sodoma AB EF Sodoma + CD Witt Ien drauff D funffstebte AB 8 fevr E fevr F sindflut D 9 Noe E 11 allwege E 14 frumen CE umbracht D 15 nichts D nichts F verhande D 16 seine D 18 zurtrennen D 20 vorlauff D 21 glauben AB glauben + CF Gottes AB Gottes F 22, 23 fur handen + CD furhanden EF handen CD Sanctus E Paul C Paulus E schreibt E 24 sol CE 27 kundten CEF 28 gnad D wuten C wute DF 29 Jesaia EF sagt es E an dem Ixij. Capitel. E 30 niemants D 31 mercket drauff E ungluck CDEF 32 Sanctus E 34 spruche CDEF

1. Moie 8. 13
24 ff.

1. Moie 8. 13
2. Chron. 35.
24

1. 2. Cor. 5. 3

3. Jer. 57. 1

1. Petri 4. 17

daher gehoret der spruch ps 33 von S Petrus eingefurt, Beware deine zünge
 fur bosem vnd deine lippen, das sie nicht betrüeg reden, Weiche vom bosen vnd
 thü gutts, süche friede vnd iage ihm nach. Angesehen das diese meüchel-
 morder niemand grosser leid vnd vnglueck zugericht haben denn ihm selbs, wo sie
 nicht buffen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er
 Georgen vnd vn̄s allen, ¶ Vn̄s ist daran gütig, das wir rechte gute sache
 haben, die Gott gefellet, Vnd haben diesen trost Matthei .5. Selig sind die
 verfolgung leiden vmb gerechtikeit willen, Straffen vnd schelten sollen vnd
 wollen wir solche vutthat vnd widder den hellischen Satan vnd sein reich bitten
 vmb rache, das Christus reich gemehret werde, Aber der menschen wollen
 wir vn̄s erbarmen vnd fur sie bitten, das ihm Gott gnade gebe, ihren

^{el}
 3/4 meüchmorder 6 ¶ und die Unterstreichung von Vn̄s ist daran mit der schwärzeren
 Tinte ausgeführt, vgl. oben zu 410, 24; 412, 3; 426, 29. Dagegen ist das auch hier am Rande
 wiederholte ¶ vielleicht mit der Tinte der Handschrift gemacht 7 gefellet e aus gefellen
 9 vnd (rei) sein

daher gehöret der spruch Psalm .xxiij. von Sanct Petrus eingefurt: 'Beware deine zunge fur bösem und deine lippen, das sie nicht betrug reden. Weiche vom bösem und thu gutts, such friede und jage ihm nach'. Angesehen das diese meuchelmörder niemand grosser leid und ungluck zugericht haben denn ihn selbst, wo sie nicht büßen, Widerumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen und uns allen. Uns ist daran gnug, das wir rechte gute sache haben, die Gott gesellet, und haben diesen trost Matth. v. 'Selig sind, die verfolgung leiden umb gerechtikeit willen'. Straffen und schelten sollen und wollen wir solche unthat und widder den hellischen Satan und sein reich bitten und rache, das Christus reich gemehret werde. Aber der menschen wollen wir uns erbarmen und fur sie bitten, das ihn Gott gnade gebe, ihren mord und bosheit zu büßen, so lange hoffnung da ist, das sie sich erkennen und bessern mugen. Denn uns nichts beholffen ist mit ihrem verdammis, Aber grosse freude werden wir haben, wo sie durch unser gebet und wolthun selig wurden.

Solche vermanung wollt iht ewr liebe fur gut annehmen, wie ichs meine. Christus aber wird on zweifel euch ynn ewrem herzen wol weiter leren und raten durch seinen heiligen geist, wie ihr euch hierinn und allenthalben halten sollet. Es wil und kan doch nicht anders sein denn wie geschriben steht Actu. xiiij. 'Durch viel unglucks müssen wir ynns hymelreich komen'. Es wil sich nicht leiden, das unser heubt Christus am creutz stirbt und dornen kronen tregt, Und wir sollten mit eitel lust und freuden on alles leiden selig werden. Soll es aber ja gelibden sein, so laßt es das sein, das uns Gott zu fugt und nicht das wir selbst erwelen, denn er weis am besten, welches uns dienet und nutz ist. Unser welen taug nichts und ist kein nutz. Christus unser Herr und Heiland sey bey euch mit allen gnaden, Amen. Und bittet fur, sonderlich auch fur mich.

1 gehöret fehlt E Sant D 2 zunugen D vom bösem C Wilt 3 Such C 4 -mörder CEF 5 der niemand F 6 büßen CDE herr D 6 genüg DE 7 Matthei. v. EF 8 schelten CDEF 12 büßen CDE hoffnung E 13 mögen CDEF nicht D geholffen D 14 wolthun ABF -thun CD Wilt Ien wolthuen E 15 werden C Wilt Ien würden F 16 wollt CDEF ewer DE 17 ewerem D 18 hierynne E 20 siehet CDE ynn den Geschichten der Aposteln am .xiiij. Capittel E 21 kreuz CD stirbet D 22 solten CDEF 23 Sol CF gelitten D laßt C laßt D 25 taugt D 27 fur, vns sonderlich C fur vns, sonderlich Wilt Ien

А н м е р к у н г е н .

Zu S. 402, 9/403, 12 kan içş (iç Dr) doch nicht länger verziehen Luther gebraucht verziehen trs. = 'verzögern, aufschieben' z. B. mehrfach in der Bibel (2. M. 22, 29; Sir. 4, 3; 2. Petri 3, 9 usw.), aber es ist ihm intr. verziehen fast noch geläufiger. Er kann also selbst die Änderung vorgenommen haben. P. P.

Zu S. 402, 15/403, 18 auff daß . . . solcher mord nymmermehr geschwiegen (verschwiegen BC) werde D. Wtb. 9, 2426, Sanders II, 2, 1042^b belegen trs. schweigen (m. Gen. oder Acc.) aus L. häufig. In der Bibel scheint L. schweigen trs. nur in der Bed. 'zum Schweigen bringen', besonders aber intrs. zu gebrauchen, während verschwiegen trs. in der Bedeutung 'verhehlen' gilt: 1. Sam. 3, 17, 18 (später f. verbergen eingesetzt); Ps. 32, 3; Tob. 12, 8; Röm. 16, 25, hier überall von Anfang an. Das werden alle Stellen sein. Diese Änderung der Drucke BC hat eine gewisse Verwandtschaft mit der S. 402, 9/403, 12. P. P.

Zu S. 402, 20/403, 23 ein göttlicher same (-en Dr). Die Änderung mag von L. herühren, der wie es scheint anfangs den Nom. Sg. same fast ausschliesslich brauchte z. B. im Septembertestament, erst später ist Röm. 9, 7; Gal. 3, 19 der samen gesetzt worden, während sonst same blieb. In der Verbindung sie sind, ihr seid Abrahams samen 2. Cor. 11, 22; Gal. 3, 29, die auch im Septembertest. schon so sich findet, wird L. wohl den Plural gemeint haben. Francke, S. 177, weiss nur anzugeben: „Same 1. M. 7, 3; Samen 15, 16“. Gemeint ist 3. M. 15, 16. An der ersten Stelle same (ohne Artikel), an der zweiten der samen und zwar schon von der ersten Ausgabe (1523) an. L. könnte also wohl selbst -e durch -en ersetzt haben an unsrer Stelle und ebenso 404/5, 1, vgl. die Ann. zu dieser Stelle. P. P.

Zu S. 402, 27/403, 30 vnd [über (den)] muß er yhn [so] nu lassen Hs er fehlt Dr. L. hat also zuerst geschrieben den muß er nu lassen, und wollte in vnd muß yhn nu lassen ändern; während er vnd strich, vergass er dieses wohl nur bei er. Hätte er yhn hinter er eingefügt haben wollen, so hätte er es wohl nicht geradezu über er gesetzt und vielleicht auch die Stelle der Einfügung durch „ bezeichnet, wie er sonst meist thut. Dass dieses er ursprünglich im Satze von A gestanden und getilgt worden, dafür scheint das grössere Spatium zu sprechen, das A zwischen muß und yhn aufweist. Freilich ist anderseits auch nichts gegen den Satz mit er einzuwenden, da Luther die „Umkehr nach und“ liebt. Vgl. z. B. Mth. 16, 4; 19, 5. P. P.

Zu S. 402, 31/403, 34 daß nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugefchehen (zu fehlt Dr) auff erden. Diese Tilgung des zu erinnert an die von L. schon in Hilschr. vorgenommene, welche oben S. 381 Ann. zu S. 344/5, 5 — 7 besprochen wurde. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des zu beim Inf. scheint vorhanden. P. P.

Zu S. 404/5, 1 nicht ein leben, sondern eine mordgrube (-be Dr.). Franke S. 181 nennt grube nicht unter den Fem., die bei L. -en im N. Sg. zeigen, auch Dietz belegt einen solchen nicht. Unsere Stelle zeigt, dass diese Form ihm nicht fremd war, sie könnte ihm hier vielleicht durch den Gegensatz zu leben in die Feder geführt worden sein. Vgl. auch Ann. zu S. 402, 20/403, 23 und nachher 404/5, 17 eine mauten Hs Dr. P. P.

Zu S. 404/5, 16 zu hoff ꝛ Hs) zu hoffe/ Dr vgl. gasthoffe 25 Hs Dr und das vorhergehende zu selde. Der Wegfall des ꝛ steht vielleicht in Zusammenhang mit der Änderung von hoff in hoffe, die, wenn erst in Korrektur ausgeführt, auf diese Weise ohne Satzstörung möglich war. P. P.

Zu S. 406/7, 13 Züßchern Hs junkern Dr vgl. Junkern 428/9, 2 Hs Dr, letztere Schreibung ist überhaupt die bei L. gewöhnliche. P. P.

Zu S. 406/7 mit [über (durch)] hÿren (-em Dr) mordtischen Ratßchlag. Nach der Änderung von durch in mit ist hÿren stehen geblieben, und erst im Drucke in hÿrem verbessert worden. P. P.

Zu S. 406/7, 24/5 auff das sie hÿre hÿrnbelge vnd hubenbeuße hÿn Frieden vnd Luft mochten sicher werden Hs. . . sicher erhalten Dr Eine Änderung, die wohl nur vom Verfasser herrühren kann, vielleicht vorgenommen in der Absicht einer kleinen Milderung. P. P.

Zu S. 408/9, 17 Während L. sonst einigemal Roland in der Bed. 'Held, Riese' gebraucht, hat er hier offenbar die Rolandssäule im Sinne, die als solche ihres Schwerts unmächtig ist. P. P.

Zu S. 410/11, 2 der hÿn dem (hÿm Dr) Herren stirbet. Da Luthers Bibelübersetzung an dieser Stelle (Off. 14, 13) 1522 wie 1545 hÿn dem bietet, so wird die Änderung in hÿn zufällig und dem Drucker zuzuschreiben sein. P. P.

Zu S. 410/11, 14 Da mußte Satān weren, daß nicht einreißē (-rißē Dr). Auch hier wie sonst öfter ist im abh. Satze der Kj. Prs. in den Kj. Prt. verwandelt Vgl. oben S. 384, Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 410/11, 21 Ich muß [darüber er (er? e?)] hie bleiben] . . . muß es hie . . . ABDF muß hÿt hie CWitt muß hier E Ien. Dass es ABDF falsch ist, ergibt sich wohl aus Hdschr.: es kann nicht gelesen, aber eÿ auch nicht als es aufgefasst werden, da L. am Schlusse der Wörter stets s setzt. Wenn A es setzte, so war das wohl nur ein Nothbehelf, aber es lässt sich allenfalls erklären. Zunächst kann man an einen Gen. denken, wie er z. B. in er belibe des ßlages Hartman, Erec 854 vorliegt, wo der Gen. also den Begriff 'bleiben' nach der Seite der Ursache hin ergänzt. So könnte allenfalls es bleiben im Sinne unseres 'auf dem Kampfplatz bleiben' gemeint sein. Eine andere Möglichkeit gewährt der Gen., den Paul, ⁵ mhd. Gr. S. 115/6 als Gen. mit concessivem Sinne vorführt, dem nhd. eine Fügung mit 'trotz' oder 'bei' entspricht, dann wäre es etwa mit 'trotzdem' wiederzugeben. Gezielt wäre mit diesem es = 'trotzdem' auf den vorher erzählten bedrohlichen Umstand. Doch haben diese Möglichkeiten wenig innere Wahrscheinlichkeit: schon der dritte Urdruck hat es durch hÿt ersetzt, das entweder eine Konjekture des Setzers oder eine Besserung Luthers sein kann. Denn mir bleibt doch das wahrscheinlichste, dass die zwei Buchstaben in der Hdschr. er sind und den Ansatz zu einem Worte wie etwa erwarten darstellen, das L. neben hie bleiben oder an seine Stelle setzen wollte, dann die Absicht aufgab, aber er zu tilgen versäumte. P. P.

Zu S. 410/11, 24 Die Einfügung des hÿn im Dr war notwendig, weil die in sein liegende Beziehung auf Georg Winkler nicht ausreichend war. Wie der Satz in der Handschrift steht, konnte das Gesagte auf sein pferd bezogen werden. Wohl Besserung Luthers. P. P.

Zu S. 415, 9—12. Decret. P. 1, dist. 8, c. 4.

Zu S. 415, 12—16. Ibidem c. 5.

Zu S. 415, 16—19. Ibidem c. 9.

Zu S. 415, 34, gulden Messen. Vgl. Bd. 1, 424, 26 f.; 6, 375, 14. Über die Guldenmesse gibt nähere Auskunft Adolf Franz, Beiträge zur Geschichte der Messe, Katholik 1899, 401 ff. Den Namen erklärt ebenso wie Luther (aureae missae ab aureo nummo dictae quo persolvuntur) auch Eberlin von Günzburg; vgl. Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Nr. 139—141, S. 216.

Zu S. 416, 16—22. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 12.*

Zu S. 416, 28—30. *Ibidem c. 73.*

Zu S. 417, 5—10. *Ibidem c. 17 (In coena Domini a quibusdam etc.).*

Zu S. 417, 13—15. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 13.*

Zu S. 417, 18f. *Cyprian, De lapsis 9. 25; Epist. 63, ad Caecilium 8 (Migne ser. lat. 4, 473. 485. 380).*

Zu S. 419, 6f. *Augustin, Ad inquisitiones Iamuarii (Migne ser. lat. 39 [Augustinus II], 199, besonders lib. II, cap. 35.*

Zu S. 419, 11 *leßfē̄ f. leßfēt̄, wie nur DWitt Ien bieten. Wohl etwas mehr als ein blosser Druckfehler, wie z. B. geßf f. geßf̄ 15, 436, 1; gibf̄ f. gibf̄t̄ 24, 681, 16 zu zeigen scheinen. P. P.*

Zu S. 419, 21ff. *Decret. P. 1, dist. 63, c. 28.*

Zu S. 422/3, 2/3 ein *Bapf̄s (Bapf̄t̄ Witt) goher vnd Bapf̄s (Bapf̄t̄ Dr Witt Ien) feher. Meine oben (S. 289 Anm. zu 86/7, 1) ausgesprochene Ansicht, dass goher (natürlich mit Umlaut gesprochen und somit reinend) gewissermassen als ein Ersatzwort für feher von L. geschaffen oder seinem Wortschatz einverleibt wurde, gewinnt durch diese Gegenüberstellung an Wahrscheinlichkeit. Diese Verbindung von goher und feher mit Bapf̄s ist wohl ein Augenblickseinfall (Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle). goher ist wie in [schlangen goher Z. 1 als 'Götzendienet' zu nehmen, aber vielleicht liegt darin auch etwas von der Bedeutung 'Dummkopf', die gohe bei L. einigemal hat, vgl. v. Bahder, *PBr. Beiträge* 22, 533, zu dessen einem Nachweis z. B. noch *Unsere Ausg.* 15, 767, 1; 19, 274, 13/4; 276, 4 u. ö. hinzutreten. P. P.*

Zu S. 422/3, 9 *wo hym wurde der wechfel wuudsch gegeben, daß er mocht widder lebendig werden. wuudsch hier offenbar in der Bed. 'Fähigkeit, Vermögen zu etwas ausserordentlichem, Möglichkeit', die mhd. oft nachweisbar ist, und auch bei L. z. B. *Unsere Ausg.* 15, 72, 6 begegnet. wechfel wuudsch ist also die Fähigkeit (Möglichkeit) zu wechseln, d. h. sich zu verwandeln, an unserer Stelle aus einem Toten in einen Lebendigen. P. P.*

Zu S. 422/3, 13 *komen von tod zu (zum Dr) leben Wohl mit Bedacht geändert, zum ist an dieser und ähnlichen Stellen mehr hochdeutsch als das blosse zu. P. P.*

Zu S. 423, 18. *Cyprian, De zelo et livore 1 (Migne ser. lat. 4, 639).*

Zu S. 422/3, 23. *W George Hs Magister George Dr. Dieselbe Änderung 424/5, 4. 16. An anderen Stellen ist auch schon in der Hs Magister ausgeschrieben 402, 7/403, 9; 402, 19/403, 22; 422/3, 6. Im Übrigen nennt L. seinen Helden Er George 406/7, 6. 12. 20; 408/9, 10. 25; 430/1, 5. P. P.*

Zu S. 424/5, 7 *durch Gotts gnedige (guade Dr) und betertliche ordnung Die gnade ist im Dr selbständig neben die v. ordnung gestellt, gewiss eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 424/5, 24 (*Prtc.*) wurden *Hs ABE* worden *CD Witt Ien* *vgl. wördet Hs CE wördet AB wördet F wördet D 428/9, 33. In beiden Fällen hat offenbar die Sprechform eingewirkt und Is sonst feste Schreibung (worden — wurde) ins Schwanken gebracht. Da die Urdr. nur teilweise das gewöhnliche hergestellt haben, musste unser Text die Formen natürlich auch bewahren. P. P.*

Zu S. 428/9, 32 *Unbillig thtet ihr . . . Aber ia so unbillig thtet ihr Hs Aber also . . . Dr. also ist hier in voller ursprünglicher Bed. = 'ganz so, ebenso' zu nehmen. Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 430/1, 1. *S Petrus Hs Sanct Petrus Dr. Vgl. die zu S. 422/3, 23 besprochene Vervollständigung der Abkürzung W zu Magister. P. P.*



Octonarius David (Psalm 119).

1527.

Seit 1523 hatte sich Luther mit der Verbesserung des Textes der lateinischen Bibel nach der Grundsprache beschäftigt und 1524/5 seiner Auslegung des Deuteronomiums einen berichtigten Vulgatatext vorangestellt (s. Unf. Ausg. Bd. 14, 494). Diese Arbeit hat er in den folgenden Jahren nicht aus dem Auge gelassen (de Wette 3, 48). Am 28. November 1526 schreibt Melanchthon an Camerarius, derselbe möge für Christian Faber (Döring) ein Privileg zum Drucke der lateinischen Bibel erwirken, welche ohne Nennung des Namens Luthers erscheinen solle (Corp. Ref. I, 833). Dem uns sonst nicht bekannten Pfarrer Clemens Ursinus meldet Luther am 21. März 1527: Sum in opere Biblia corrigendi ad veritatem Ebraicam, ora pro nobis (de Wette 3, 165; Enders 6, 30). Wirklich erschien 1529 bei Schirlenz ein Theil des Alten und das Neue Testament, worüber wir später das Nähere bringen. Luther rieth in der nicht unterzeichneten Vorrede zu dieser Bibel davon ab, den geänderten Text in öffentlichen Gebrauch zu nehmen, er wollte diesen Text nur für das eigentliche Studium der heiligen Schrift verwendet wissen, wohl namentlich von Leuten, die die beiden Ursprachen noch nicht beherrschten. Er selbst biegt bei Schriftanführungen den Wortlaut der Vulgata mehr und mehr nach seinem Schriftverständniß um.

Nun mußte ihm ein verbesserter lateinischer Psalter bei seiner Vorliebe für dies Buch erst recht am Herzen liegen. Zwischen der ersten und zweiten Ausgabe des deutschen Psalters hatte er viel gebessert. Soweit diese Nachbesserungen nicht, wie zumeist, sprachlicher Art waren, sondern ein tieferes Verständniß des hebräischen Textes betrafen, wollte er seine gewonnene Einsicht den Gelehrten zugänglich machen, darum gab er 1529 den Psalter lateinisch heraus.

Man wird also den „Octonarius David“, die Ausgabe des 119. Psalms in lateinischer Sprache, als eine Probe des späteren lateinischen Psalters anzusehen haben¹. Wie in der lateinischen Bibel so sind hier am Rande kurze Glossen gegeben: wie dort so sind sie auch hier sparsam: elf im Ganzen.

Gegen die Annahme, Luther habe zu erbaulichen Zwecken diesen Psalm veröffentlicht, spricht die lateinische Sprache dieses Büchleins. Vor allem aber hilft das 'Ex Ebraeo versus' auf dem Titel zur rechten Bestimmung der Absicht. Zwar


¹) So auch Köstlin, l. c. 2, 163. Kolde, M. L. 2, 299.

hatte Luther schon 1526 den Psalter vorgehabt und außer der Bearbeitung der vier tröstlichen Psalmen an die Königin von Ungarn (Unf. Ausg. 19, 542) auch für Johann Nübel einige Psalmen erklärt (de Wette 3, 103. 115). Auch später schickte er wohl einzelne Psalmen mit kurzen Erläuterungen an Freunde, wie 1529 den 118. Psalm an Coban Heß, oder machte sich selbst einen kurzen Entwurf zur Auslegung, wie zum 111. Psalm¹. Aber gerade diese Auslegungen zeigen, wie die erbaulichen Erläuterungen vorwiegen. Wir haben in dem Drucke Jobst Gutknechts „Der Hundert und neunzehndt Psalm“ 1529 (s. Unf. Ausg. 8, 136 unter N) einen Zeugen, wie der Otonarius aussehn würde, wäre er für die Laien bestimmt. Dort sind neben den früheren Auslegungen des 119. Psalms (im Anhange zur Schrift „von der Weicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten“) auch starke Spuren der Benutzung unseres Otonarius, doch sind die Randbemerkungen nicht alle verwendet, geschweige wörtlich überseht. Darüber wird an seinem Orte zu handeln sein.

Luther gibt im Otonarius einen lateinischen Text, wie er auf dem Titel sagt, als Übersetzung aus dem Urtext. Ohne Noth weicht er, seiner Art treu bleibend, von der Vulgata nur dann ab, wenn er dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt, das er wohl nicht mehr im Psalterium quincuplex Tabers² sondern in des Erasmus Ausgabe der Werke des Hieronymus las. Aber wo er in erneuter exegetischer Arbeit den Sinn der Ursprache besser erfaßt zu haben meint, geht er eigene Wege und überseht demgemäß. So hat er V. 15. 23. 27 durchweg tractare gesetzt (s. Unf. Ausg. 4, 284, 26); V. 112 perpetuo für propter retributionem; V. 147 crepusculo; V. 114 wagt er Abconsum meum nach der Grundbedeutung von אָכַל; V. 113 hat er geradezu haereticos eingesetzt, während er 1529 hier iniquos wiederherstellt usw.

Die Zeit des Erscheinens unseres Büchleins muß auf den Anfang Oktober 1527 fallen. Luther legt es seinem Briefe vom 8. Oktober an Michael Stiefel bei (de Wette 3, 210; Enders 6, 103). Er sei 3 Monate krank gewesen, ita ut nihil aut parum scripserim. So wird der Otonarius in den Wochen nach dem schweren Krankheitsanfall entstanden sein. Der Druck des Bogens nahm ja nur wenige Tage in Anspruch.

Der Druck.

„OCTO || NARIUS DAVID PSAL. || CXIX. || Ex Ebreo Versus. || MAR.
LVTHER. || VVITTEM. ||  || “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite
bedruckt. 8 Bl. in Oktav. Schluß auf der Rückseite des letzten
Blattes: FINIS.

Vorhanden 3. B. in Knaake's Sig., Wernigerode, Wittenberg.

Die Gesamtausgaben sind an diesem Schriftchen vorübergegangen. Die Er-langer hält es (Bd. 41, 93) für eine Übersetzung des 118. (119.) Psalms von 1521 (Unf. Ausg. 8, 136).

G. Hoffmann.

¹) In Luthers Handexemplar auf der Stadtbibl. Breslau.

²) Unsere Ausg. 4, 464.

Aleph

- B**eati integri in via, qui ambulant in lege domini. 23. 1
 Beati qui custodiunt testimonia eius, toto corde requirent eum.
 Non enim qui operantur iniquitatem, in viis eius ambulaverunt.
 5 Tu praecepisti mandata tua servare nimis.
 Utinam dirigantur viae meae ad servanda statuta tua.
 Tunc non pudefiam, cum spectavero ad omnia praecepta tua.
 Confitebor tibi in rectitudine cordis, ubi didicero iudicia iustitiae tuae.
 Statuta tua servabo, ne derelinquas me nimium.

Beth

- 10 In quo mundabit adolescens viam suam? servando verba tua. 23. 9
 Toto corde meo requisivi te, ne sinas errare me a praeceptis tuis.
 In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.
 Benedictus es, domine, doce me statuta tua.
 15 Labiis meis narrabo omnia iudicia oris tui.
 In via testimoniorum tuorum gaudeo, sicut in omni copia.
 De mandatis tuis tractabo, et spectabo semitas tuas.
 In statutis tuis iucundabor, non obliviscar verba tua.

Gimel

- 20 Retribue servo tuo, vivam et servabo verba tua. 23. 17
 Revela oculos meos, et spectabo mirabilia a lege tua.
 Peregrinus ego sum in terra, ne abscondas a me praecepta tua.
 Contusa est anima mea praec desiderio erga iudicia tua omni tempore.
 Increpasti elatos, maledicti qui errant a mandatis tuis.
 25 Verte a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua custodivi.
 Etiam principes sedent et loquuntur contra me, servus tuus autem tractat
 de statutis tuis.
 Etiam iucunditas mea testimonia tua sunt, et viri consilii mei.

Daleth

- 30 Adhaesit pulveri anima mea, vivifica me secundum verbum tuum. 23. 25
 Vias meas narraui et respondisti mihi, doce me, statuta tua.
 Viam mandatorum tuorum instrue me, et tractabo de mirabilibus tuis.
 Destillat anima mea pre macore, confirma me secundum verba tua.

Viam falsam amove a me, et legem tuam fave mihi.

Viam fidei elegi, iudicia tua proposui.

Adhaesi testimoniis tuis, domine, ne sinas me pudeferi.

Viam mandatorum tuorum curram, quando dilatabis cor meum.

He

28. 33 Erudi me domine viam statutorum tuorum, et custodiam illam perpetuo.

Instrue me et custodiam legem tuam, et servabo eam toto corde.

Deduc me in semita praeceptorum tuorum, quia placet ea mihi.

Inclina cor meum ad testimonia tua, et non ad avaritiam.

Transfer oculos meos, ne videant vanitatem, vivifica me per viam tuam.

Confirma servo tuo eloquium tuum, ad timorem tui.

Transfer opprobrium meum, quod veritus sum, quia iudicia tua sunt bona.

Ecce concupivi mandata tua, vivifica me per iusticiam tuam.

Vaf

28. 41 Et veniat mihi misericordia tua, domine, salus tua secundum eloquium tuum.

Et respondebo opprobanti¹ mihi, quia speravi in verba tua.

Ne tollas ab ore meo verbum veritatis nimio, quia ad iudicia tua expectavi.

Et servabo legem tuam semper, in aeternum et ultra.

Et ambulabo in latitudine, quia mandata tua requisivi.

Et loquar de testimoniis tuis coram regibus, nec erubescam.

Et incundabor super praecepta tua, quae amavi.

Et levabo palmas meas ad praecepta tua, quae amavi, et tractabo statuta tua.

Zain

28. 49 Memor esto verbi pro servo tuo, quod me fecisti expectare.

Haec est consolatio mea in afflictione mea, quia eloquium tuum vivificavit me.

Elati deceperunt me nimium, sed a lege tua non declinavi.

Memor fui iudiciorum tuorum a saeculo, domine, et consolatus sum.

Horror tenuit me prae impiis, qui derelinquunt legem tuam.

Statuta tua fuerunt mea carmina, in domo peregrinationis meae.

Memor fui nocte nominis tui, domine, et servavi legem tuam.

Haec fuit mea², quia mandata tua custodivi.

Heth

28. 57 Ego dixi: pars mea est servare verba tua.

Depreceatus sum faciem tuam toto corde, fave mihi secundum eloquium tuum.

²⁷ am Rande: Id est quomodo soles oppressos liberare ab impiis persequentibus

¹) Opprobare statt opprobriare schreibt Luther auch sonst. ²) Es fehlt nichts.

In Haec facta est mihi (Psalterium r. J. 1529) oder haec fuit mea ist das Femininum in treuer Nachbildung des Hebräischen für das Neutrum gesetzt, vgl. Uns. Ausg. 4, 288, 26.

Cogitavi vias meas, et converti pedes meos ad testimonia tua.

Festinavi et non distuli, servare praecepta tua.

Catervae impiorum depredatae sunt me, legem autem tuam non sum oblitus.

Media nocte surgam ad confitendum tibi, propter iudicia iustitiae tuae.

5 Particeps sum omnium, qui timent te, et servant mandata tua.

Plena est terra misericordia tua, domine, doce me statuta tua.

Theth

Bonum fecisti servo tuo, domine, secundum verbum tuum.

3. 65

Doce me bonos mores et scientiam, quia mandatis tuis credidi.

10 Priusquam affligerer, erravi, nunc autem eloquia tua servo.

Bonus es tu et benignus, doce me statuta tua.

Elati composuerunt contra me falsum, ego autem in toto corde custodiam mandata tua.

Cor eorum incrassatum est sicut adeps, ego autem in lege tua iucundabor.

15 Bonum mihi, quod humiliasti me, ut discam statuta tua.

Melior est mihi lex oris tui, quam milia auri et argenti.

Jod

Manus tuae fecerunt me et paraverunt me, instrue me et discam mandata tua. 23. 73

Qui timent te, videbunt me et laetabuntur, quia ad verbum tuum expectavi.

20 Scio, domine, quod iudicia tua sunt iusta, et fide humiliasti me.

Sit quaeso misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium pro servo tuo.

Veniant mihi miserationes tuae et vivam, quia lex tua iucunditas mea est.

Pudefiant elati, quia falso laeserunt me, ego autem tractabo mandata tua.

Convertantur ad me, qui timent te, et noverunt testimonia tua.

25 Sit cor meum integrum in statutis tuis, ut non pudefiam.

Caph

Defecit anima mea ad salutem tuam, expectavi ad verbum tuum.

3. 81

Defecerunt oculi mei ad eloquium tuum, dicendo: quando consolaberis me?

Quia fui sicut uter in fumo, statuta tua non sum oblitus.

30 Quid sunt dies servi tui? quando facies iudicium super persecutores meos?

Effoderunt mihi elati foveas, quae non sunt secundum legem tuam.

Omnia praecepta tua sunt fides, falso persecuti sunt me, adiuva me.

Fecerunt mei pene finem in terra, ego autem non dereliqui mandata tua.

Vivifica me secundum misericordiam tuam, et servabo testimonia oris tui.

35

Lamed

Verbum tuum domine, subsistet inaeternum in coelo.

3. 89

De generatione in generationem stat fides tua, parasti terram et stabit.

3 am Rande: Quia multi seductores, operarii pauci

5 et ist im Druck in die Höhe geschoben und undeutlich

Iudiciis tuis stant quotidie, quoniam omnia serviunt tibi.
 Nisi lex tua foret iucunditas mea, tunc periissem in afflictione mea.
 Inaeternum non obliviscar mandata tua, quia per ipsa vivificasti me.
 Tuus sum, salva me, quia mandata tua requisivi.
 Me observaverunt impii ad perdendum me, testimonia tua intelligam. 5
 Omnis consumptionis vidi finem, mandatum tuum est latum nimis.

M e m

3. 97 Quam amavi legem tuam, omni die mea tractatio est.
 Sapientiore me fecisti inimicis meis praecepto tuo, quia inaeternum meum est.
 Prudentior fui omnibus docentibus me, quia testimonia tua tractatio mea est. 10
 Plus intellexi quam seniores, quia mandata tua custodivi.
 Prohibui pedibus meis omnem malam viam, ut servem verbum tuum.
 A iudiciis tuis non declinavi, quia tu erudivisti me.
 Quam dulcia sunt eloquia tua faucibus meis, plus quam mel in ore meo.
 A mandatis tuis instruor, ideo odivi omnem semitam falsam. 15

N u n

3. 105 Verbum tuum est lucerna pedi meo, et lumen pro semita mea.
 Iuravi et affirmavi, servare iudicia iustitiae tuae.
 Humiliatus sum nimio, domine, vivifica me secundum verbum tuum.
 Libera oris mei placeant tibi, domine, et iudicia tua doce me. 20
 Anima mea est in palmis meis semper, et legem tuam non sum oblitus.
 Posuerunt impii laqueum mihi, de mandatis autem tuis non erravi.
 Haereditavi testimonia tua inaeternum, quia sunt gaudium cordis mei.
 Inclinavi cor meum, ut faciam statuta tua, inaeternum perpetuo. 25

S a m e c h

3. 113 Haereticos odivi, et legem tuam amavi.
 Absconsum meum et scutum meum es tu, ad verbum tuum expectavi.
 Declinate a me, maligni, et custodiam praecepta dei mei.
 Suscipe me secundum eloquium tuum et vivam, et non sinas me pudefieri
 expectatione mea. 30
 Robora me et salvus ero, et iucundabor in statutis tuis semper.
 Conculcasti omnes, qui errant a statutis tuis, quia falsitas est fraus eorum.
 Ut scoriam cessare fecisti omnes impios in terra, ideo amavi testimonia tua.
 Exhorruit caro mea prae timore tuo, et a iudiciis tuis timui.

1 am Rande: id est more et ritu tuo scilicet quem tu eis indidisti. *15 am Rande:*
 Tua mandata faciunt doctos et intelligentes, hominum mandata exepeant. *20 am Rande:*
 Sacrificia quae vocantur spontanea, qualia vere sunt confessio gloriae dei. *26 am Rande:*
 Idest qui sectas faciunt et variis doctrinis ducuntur a simplicitate fidei. *33 am Rande:*
 Idest fecisti, ut officio et loco moverentur et contempti haberentur vulgo sicut scoria.

A i n

Feci iudicium et iustitiam, non tradas me calumniantibus me. 3. 121

Sponde pro servo tuo ad bonum, non calumnientur me elati.

Oculi mei defecerunt ad salutem tuam, et ad eloquium iustitiae tuae.

5 Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et statuta tua doce me.

Servus tuus sum, instrue me, ut cognoscam testimonia tua.

Tempus est, ut faciat dominus, omiserunt legem tuam.

Ideo amavi praecepta tua, super aurum et obrizum.

Ideo omnium mandatorum omnia recte feci, omnem viam falsam odivi.

P e

10

Mirabilia testimonia tua, ideo custodivit ea anima mea. 3. 129

Ostium verborum tuorum illuminat, et instruit simplices.

Os meum aperui et attraxi spiritum, quia praecepta tua desideravi.

Respice ad me et fave mihi, secundum morem diligentium nomen tuum.

15 Vestigia mea para secundum eloquium tuum, et non sinas dominari mihi ullam iniquitatem.

Redime me a calumnia hominum, et servabo mandata tua.

Facie tua illustra servum tuum, et doce me statuta tua.

Rivi aquarum defluerunt ab oculis meis, quod non servatur lex tua.

Z a d i k

20

Iustus es, domine, et rectum est iudicium tuum. 3. 137

Praecepisti valde iusticiam testimoniorum tuorum, et fidem tuam.

Vastavit me indignatio mea, quod adversarii mei obliti sunt verborum tuorum.

Eloquium tuum igne probatum est nimis, et servus tuus amat ipsum.

25 Modicus sum et contemptus, mandata tamen tua non obliviscor.

Iusticia tua est iusticia aeterna, et lex tua veritas.

Tribulatio et angustia invenerunt me, mandata tua iucunditas mea est.

Iusticia testimoniorum tuorum aeterna est, instrue me et vivam.

K u f

30

Vocavi toto corde, responde mihi, domine, statuta tua custodiam. 3. 145

Invocavi te, salvum me fac, et servabo testimonia tua.

Praeveni crepusculo et clamavi, ad verbum tuum expectavi.

Praevererunt oculi mei vigiliis, ut tractarem eloquia tua.

35 Audi vocem meam secundum misericordiam tuam, domine, et secundum iudicium tuum vivifica me.

Accesserunt persequentes scelus, a lege autem tua se elongaverunt.

34 am Rande: Pii persequuntur pacem, ps. 33., impii persequuntur scelus et festinant, ut perpetrent ipsum.

Prope es tu, domine, et omnia praecepta tua sunt vera.
Ab ante sciens fui a testimoniis tuis, quia in aeternum fundasti ea.

Res

23. 153 Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus.
Age causam meam et libera me, ad eloquium tuum vivifica me. 5
Longe salus ab impiis, quia statuta tua non requisierunt.
Multae sunt miserationes tue domine, vivifica me secundum iudicium tuum.
Multi sunt, qui persequuntur et tribulant me, tamen non declinavi a testi-
moniis tuis.
Vidi contemptores et debebat me, qui eloquium tuum non servaverunt. 10
Vide, quoniam mandata tua amo, domine, vivifica me secundum miseri-
cordiam tuam.
Caput verbi tui veritas, et aeternum omne iudicium iustitiae tuae.

Sin

23. 161 Principes persequuntur me sine causa, a verbis autem tuis formidat cor meum. 15
Gaudeo super eloquio tuo, sicut qui invenit spolia multa.
Falsitatem odio et abominor, legem autem tuam amo.
Septies quottidie laudo te, propter iudicia iustitiae tuae.
Multam pacem habent amantes legem tuam, et non habent scandalum.
Expecto salutem tuam, domine, et mandata tua facio. 20
Anima mea servat testimonia tua, et amat ea valde.
Servo mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae sunt coram te.

Thaf

23. 169 Accedant preces meae ante te, domine, instrue me secundum verbum tuum. 25
Intret obsecratio mea ante te, erue me secundum eloquium tuum.
Ebullient labia mea laudem, cum docueris me statuta tua.
Respondebit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua sunt iusta.
Sit manus tua, ut adiuvet me, quia mandata tua elegi.
Concupivi salutem tuam, domine, et lex tua incunditas mea est.
Vivat anima mea et laudet te, et iudicia tua adiuvent me. 30
Erravi sicut ovis perdita, quaere servum tuum, quia praecepta tua non sum
oblitus.

Finis.

2 an Rande: Ab ante idest hactenus semper, quia nunquam sum passus me seduci.

13 an Rande: Idest in verbo tuo nihil nisi veritas est, ea est ibi summa, caput et regnum.

19 an Rande: Mundis omnia munda, immundis nihil mundum sed omnia scandalum.



Von Herrn Leonhard Keyser in Baiern, um des Euangelii willen verbrant.

1527.

Am 16. August 1527 wurde zu Schärding in Baiern der aus dem benachbarten Rab gebürtige Leonhard Kaiser¹ um seines evangelischen Glaubens willen verbrant. Bald nach seinem Tode erschien eine Darstellung seines Lebens und Sterbens, von welcher uns die folgenden Ausgaben begegnet sind:

a „Histori oder das war || hafftig geschicht, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyser seligen, etwen || Pfarrers zu Wayhenkirchen, von des hey- || ligen Euangelij vnd Götlicher warheyt || wegen zu Passaw verurteylt, vnd zu || Scherding verbrant, am Frey- || tag nach Laurentij, im jar || M D XXVII || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keyser seligen, in seynem || gefenknuß zu geschickt. || Matthei. 10. || Fürchtent euch nicht vor denen, die den leyb tödten, || [weitere 5 Zeilen].“
Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden in Amsterdam, London, Sommerhausen, Straßburg Wilhelmstift, Wernigerode, Wolfenbüttel.

b „Hystori odder das war- || hafftig geschichte, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyser seligen, etwo Pfar- || rers zu Wayhenkirchen, von des heyligen || Euangelij vnd Götlicher warheyt we- || gen zu Passaw verurteilt, vnd zu || Scherding verbrant, Am Frey- || tag nach Laurentij, Im Jar || M. D. XXVII. || Item ein trostbrieff Do- || ctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyser || seligen, ynn seinem gefenknuß zu geschickt. || Matthei: x. [weitere 6 Zeilen].“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wernigerode, Zwifau (2).

¹) Freilich haben der Landrichter zu Schärding sowie Joh. Geß „Kaiser“ geschrieben, und zwei im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrte Aktenstücke lesen „Khäser“. Doch aber dürfte die diphthongische Aussprache des Namens richtiger sein, da wir sie in der hier oben erwähnten Schrift, bei Stiefel, bei Kaisers Verwandten und bei den Wittenbergern finden. Luther schrieb: Kaiser, Keiser, Kayser, Keyser; die Wittenberger Matritel: Keisser.

- c Titel usw. wie b, doch 3. 4 des Titels „vonn“ st. „von“; 3. 6 „verurtheilt“ st. „verurteilt“; 3. 9 „M. D. XXVII“; 3. 12 nach „seligen“ kein Komma und „seynem“ st. „seinem“.

Vorhanden in der Knaak'schen Edg., Berlin (2), Dresden, Halle u.

- d „Histori odder || das warhafftig geschicht, des || leidens vnd sterbens Lienhart || Keyfers seligen, etwa Pfarrers || zu Weyhenkirchen, von des hei || ligen Euangelij vnd Göttlich= || er warheit wegen zu Passaw verurteilt, vnd zu Scherding || verbrand, am Freitag nach || Laurentij, Im Jar. || M. D. XXvij. || Item ein trostbrieff Doc= || tor Martini Luthers, ge= || meltem Lienhart Keyser seli= || gen, vnn seinem gefencknus zu= || geschicht. ||“ Mit Titelseinfassung. Acht Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Wohl Druck von Hans Barth in Wittenberg. — Vorhanden in Hamburg, Helmsedt. Auf der Titelseite „Matthaei 1.“ usw.

- e „Das warhafftig geschicht, des ley= || dens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwen || Pfarer zu Weyhenkirchē, von des heyligen Eua= || gelij vñ Göttlicher warheit wegen zu Passaw || verurtheilt, vñ zu Scherding verbrant, || am freytag nach Laurentij, im jar || M D XXVII. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keyfers seligen, in seynem || gefencknuß zu geschicht. || Matthaei. 10. || Tröchten euch nicht vor denen, die den leyb tödten, vnd || [4 Zeilen] || nen vor meinem vater im himel. ||“ 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Titelseite bedruckt.

Vorhanden in Basel u., Berlin.

- f „Histori oder dz warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwa Pfar= || rers zu Weyhenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheit wegen zu Passaw verurtheilt, vnd || zu Scherding verbrant, am freytag nach || Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item eyn trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhardt Keyser seligen, in seynem ge= || fencknus zugegeschicht. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt die Verbrennung Kaisers dar. Titelseite enthält „Matthaei .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Gotha, London.

- g „Histori oder das Warhafftig || geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, || etwa Pfarrers zu Weyhenkirchen, von des heylige Eua || gelij vñ Göttlicher warheit wegen zu Passaw ver || urtheilt, vñ zu Scherding verbrant, am frey= || tag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhart Keyser seligen, in seynem ge= || fencknus zugegeschicht. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt dem in f nachgeschritten. Titelseite enthält „Matthaei .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin, Dresden.

h „Histori oder dz war= || häfftig geschicht, des leydens vnd || sterbens Ein-
hardt Keyfers seligen, etwenn Pfarres zu || Waygenkirchen, von des
heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheit wege zu Passaw verurteylt, ||
vnd zu Scherding verbandt, am Freytag || nach Laurentij, im yar. ||
M D XXvij. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem
Einhardt || Keyfer seligen, in seinem gedencknuß zu geschickt. || Mathei x. ||
Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, vnd die seele nicht
[weitere 4 Zeilen].“ 4 Blätter in Quart. Titelseite bedruckt, letzte
Seite leer.

Vorhanden in Dresden, Leipzig u., Wolfenbüttel.

i „Histori oder || das warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Ein-
hart || Keyfers seligen, etwa Pfarer zu || Weygenkirchen, vö des hey-
ligen || Euangelij vnd Göttlicher war= || heyt wegen zu Passaw verur-
teylt, vnd zu Scherding In || Bayern verbrädt, am Frey || tag nach
Laurentij, || im jar M. D. || xxvij. || ¶ || [Folgt auf der Rückseite des
Titelblatts:] Itē ein trostbrieff Doctor Mar= || tini Luthers, gemeltem
Einhardt Keyfers seligen, || in seynem gedencknus zu geschickt. || Mathei x. ||
Fürchtet euch nicht vor denen . . . [7 Zeilen].“ Mit Titelseinfassung
(vier Leisten). Acht Blätter in Octav, letzte Seite leer.

Vorhanden in London.

Kaiser war am 7. Juni 1525 in Wittenberg immatriculirt worden¹ und hatte dort anderthalb Jahre zugebracht, bis ihn die schwere Erkrankung seines Vaters bewegen hatte, eine Reise in seine Heimat zu unternehmen. So konnte Luther ihn und hatte ihm, als er auf Befehl des Administrators Ernst von Passau (am 7. März) gefangengefesselt worden war, (am 20. Mai) einen Trostbrief zugesandt. Etwa zu Anfang Oktober erhielt er durch Michael Stiefel, damals evangelischen Prediger auf dem von Schärding nur etwa vier Meilen weit entfernten Schlosse Tollet, eine Darstellung des Lebens und Ausganges Kaisers.² Von wem diese herrührt, ist nicht sicher festzustellen. Der Umstand, daß die von „der Freundschaft“ Kaisers zu seinen Gunsten vorgetragene Bitte einmal als „unser Begehrt“ bezeichnet ist und daß noch an anderer Stelle ein „wir“ vorkommt (s. unten 464, 16; 468, 9), beweist, daß jedenfalls einzelnes auf einen der Verwandten Kaisers zurückgeht. Und wenn es an einer dritten Stelle heißt: „Aber was soll ich schreiben? Ich habe von keinem Menschen solchen Ernst und Inbrunst gesehn“ (S. 467, 20 f.), so müssen auch schriftliche Angaben eines Augenzeugen zum wenigsten mitverwerthet sein. Dazu stimmt, daß der Stil immer wieder einen besonderen Charakter trägt, der uns in Stiefels Schriften nicht auffällt. Und zwar finden sich diese stilistischen Eigenthümlichkeiten nicht nur in dem, was nach Mittheilung der von Kaisers Hand herrührenden drei Altentstücke gedruckt ist (unten S. 462, 14 — 468, 28), sondern auch in dem Vorhergehenden (S. 453, 1 — 454, 8). Danach läge die Annahme am nächsten, daß die gesammte Darstellung der Schicksale Kaisers von einem seiner Verwandten verfaßt sei. Hiergegen aber scheint uns zu sprechen, daß Luther in einem Briefe an

¹) Album Acad. Vitenb., ed. Förstemann, p. 115. ²) De Wette 3, 209 f., Enders 6, 103.

Stiefel das, was er drucken lassen wollte, als tuas de Leonhardo Keiser Historias bezeichnet¹, was doch nicht möglich ist, wenn Stiefel mit der Abfassung von dem allen gar nichts zu thun hatte. So neigen wir uns der Annahme zu, daß dieser sich mündliche und schriftliche Berichte von Augenzeugen verschafft und diese zusammengestellt hat.

Etwas später erhielt Luther von einem Vetter des Märtyrers — vielleicht war es derselbe Verwandte, der dem Stiefel schriftliche Mittheilungen gegeben hatte — alles das, was Kaiser in den Tagen seiner Gefangenschaft niedergeschrieben, dazu den Brief, den Luther ihm gesandt hatte.² Die Lektüre dieser Aktenstücke riß ihn zu stauender Bewunderung dessen hin, der mit Recht „Caesar“ und „Leonhard“ heiße. Seine Bereitwilligkeit, Stiefels Bericht, trotzdem schon jene Flugschrift erschienen sei, drucken zu lassen, wurde noch dadurch vermehrt, daß er erfuhr, von katholischer Seite würden die Evangelischen wegen jener Flugschrift als Lügner verschrien. Da er in dem Vorwort zu unserer Schrift schon so bestimmt sagt, damit sei den Papisten das Maul aufgesperrt, daß sie rühmten, wie die Evangelischen mit Lügen umgehen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er durch Stiefel oder Kaisers Verwandte von dem Plane Geß's, welcher bei dem Verhöre betheiliget gewesen war, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, erfahren hat. Auch er erkannte, daß jenes Urtheil über diese Flugschrift nicht unbegründet sei. Am wichtigsten waren folgende Unrichtigkeiten: Nachdem Kaiser als Vikar von Waizenkirchen in der Diözese Passau evangelisch zu lehren begonnen hatte und deshalb gefangen gesetzt worden war, hatte er seine Freilassung durch das Gelöbniß, „der Lutherischen Lehre, Bücher und Gesellen müßig zu gehen“ erkaufte. Die Flugschrift dagegen läßt ihn schon damals den Tod einem Widerrufe vorziehen und ohne solchen die Freiheit erlangen. Von Wittenberg in seine Heimat zu reisen, bewog ihn der Wunsch, den Vater noch einmal zu sehen. Jene Flugschrift dagegen verschweigt dieses Motiv und läßt ihn nach dem Exempel der Apostel wieder in seiner Heimat als Prediger des Evangeliums auftreten. Weiter behauptet sie unrichtig, man habe niemanden in Kaisers Kerker gelassen, weil er so große Gnade andere zu befehren besessen habe. Endlich wird zur Verherrlichung des Märtyrers erzählt, daß die Flammen ihn nicht hätten verzehren können, weshalb man ihn habe zerstückeln und so in den Inn werfen müssen.

Luther stellte seine Schrift in folgender Weise zusammen. Er begann mit einem Vorwort (s. unten S. 452, 1—32). Sodann ließ er den von Stiefel herrührenden Bericht zunächst bis zur Erwähnung des mit dem Gefangenen angestellten Verhörs drucken (vgl. unten S. 453, 1—454, 8), fügte darauf eine nähere Beschreibung dieses Verhörs ein, welche Kaiser selbst aufgesetzt hatte, sowie einen von demselben herrührenden Nachtrag dazu (S. 454, 12—462, 12). Darnach gab er die zweite Hälfte von dem Berichte Stiefels (S. 462, 14—468, 28) und einen Brief, welchen Kaiser aus dem Gefängniß an einen Freund geschrieben hatte (468, 29—471, 11), sowie dessen Testament (471, 16—472, 7). Er fügte das Schreiben bei, mit welchem sich Kurfürst Johann von Sachsen vergeblich für den Angeklagten verwandt hatte (472, 9—36), und den von ihm selbst an Kaiser gesandten Brief (473, 3—474, 6).

¹) De Wette 3, 214f. Enders 6, 108. ²) vgl. Anm. 1.

Die meisten der mitgetheilten Einzelstücke verband er durch wenige überleitende Worte oder durch kurze Überschriften und schloß mit einem Nachwort.

Erst zwischen dem 13. und dem 28. December wird der Druck vollendet gewesen sein, da Luther an dem letzteren Tage ein Exemplar an Spalatin sendet, aber in dem an dem ersteren Tage an ihn gerichteten Briefe diese Schrift noch nicht erwähnt.¹ Daher ist auf den Titel schon das Jahr 1528 gesetzt. Am 2. Weihnachtstage gedachte Luther in seiner Predigt des neuen Märtyrers.² Auch später noch erwähnte er ihn voll innerster Bewegung.³

Noch ehe Eck etwas von Luthers Schrift wußte, ließ er seine Betämpfung jener früheren Flugschrift ausgehen:

„Warhafftige hand || lung, wei [so] es mit her Lenhart || Käser zu Schärding
verbient, ergangen ist: Wi- || der ain falsch, erdicht vnd erlogen büch-
lin || vormals dar von, o namen des || dichters außgangen || Durch
Johan Ecken Doctor zc zu || Ingolstat in Bairn. || Hiere. rxiii. || Der
her spricht zu den propheten die troument lügē. || Die das gesagt haben:
vnd habend verführt mein || volck in jr lügen, vnd in jr wunder-
zeichen, so ich sy || nitt gefand habe, hett jn auch nichts befolhen: die
auch diesem volck nichts nüt gewesen sind, spricht || der Her zc. “
4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Unter den „Lügen“ jenes „falschen Dichters“ scheint am meisten Eindruck die Erzählung von dem Wunder auf dem Scheiterhaufen gemacht zu haben. Denn die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern hielten es für nothwendig, von dem die Hinrichtung beaufsichtigenden Landrichter zu Schärding einen Bericht darüber einzufordern, „wie es mit dem holy, damit Er verprent, gestalt gewesen, vnd was geschichts sich deshalb zugetragen hab“. Die Antwort, daß nichts Besonderes vorgefallen sei, ist von „Montag nach Thome Apostoli“, also vom 23. December, datirt. Daraus folgt, daß Eck's Schrift, welche vor allem jene „Lüge“ bekämpft, erst zu Anfang 1528 gedruckt sein kann. Von Luthers Schrift aber weiß sie noch nicht.

Vielleicht zuerst durch den unkritischen Ambrosius Resch († 1592) wurde Kaiser in die anabaptistischen Märtyrerverzeichnisse aufgenommen, und unter diesen Händen erhielt das Wunder auf dem Scheiterhaufen eine noch romantischere Ausschmückung.⁴ Daß er aber wirklich den Wiedertäufern angehört habe⁵, ist durch die erwähnten gleichzeitigen Berichte von Freund wie Feind als völlig unumöglich erwiesen.

Vgl. Seckendorf II, 38. Köstlin II², 113 ff. 643f. Kolde II, 251. Aurelius Schmid, Leonhard Käser, ein Blutzuge der Reformation, in Zeitschrift für allgemeine Geschichte usw. von

¹) De Wette 3, 246. 248. Enderß 6, 149. 161. ²) Buchwald, Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I, XXIX. ³) De Wette 3, 311. 4, 78. 90. Ecl. 54, 167. Enderß 6, 263. 8, 102. ⁴) Jos. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn S. 25, in Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abtheilung, Diplomataria et Acta XLIII. ⁵) wie Jörg, Wiedemann, Cornelius annehmen.

H. v. Zwiabinek-Südenhorst IV (1887), 308 ff. Heberle, Leonhard Keiser, ein lutherischer, kein anabaptistischer Blutzuge, in Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, Neue Folge 32, 316 ff. F. Roth, Leonhard Keiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel, Halle 1900, woselbst auf S. 50, Anm. 23, weitere Literatur über Keiser; dazu die Besprechung dieser Schrift in der Theologischen Literaturzeitung, 1901, Sp. 273 ff. Die beiden Keiser betreffenden Aktenstücke, welche das Königl. Staatsarchiv in München aufbewahrt, ein Schreiben des Administrators Ernst von Passau vom 1. August 1527 und die Antwort seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern vom 6. August, betreffen nur die formale Frage, durch wen der Transport des Verurtheilten von Passau nach Schärding zu bewerkstelligen sei.

Ausgaben.

A „Von Er || Leonhard Keiser || ynn Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrandt Eine || selige geschicht. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVIII. ||“ In Titelseinfassung. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu wittenberg. || durch Hans Rufft. ||“

Die Exemplare dieses Druckes zeigen kleine Unterschiede im Titel. In manchen steht „Wittenberg“ gleich weit entfernt von den beiden Rändern (z. B. Königsberg, Nürnberg), in anderen ist es etwas nach rechts verschoben (z. B. Dresden, Lübeck), in manchen steht 3. 8 der Punkt hinter „M“, nicht auf, sondern über der Linie (z. B. Dresden, Königsberg, Lübeck, Nürnberg).

Vorhanden in der Knaake'schen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Berlin, Breslau u., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinistift, Greifswald, Halle u., Hannover, Jena (3), Königsberg St., Leipzig St. u. u., Lübeck, Nürnberg St., Regensburg Kreisbibl., Straßburg Wilhelmstift, Zittau, Zwickau (2).

B „Von Herr || Leonhard Keiser || in Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrant, ein se= || lige geschicht. || Mart. Luther. || M. D. xxviii. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Leipzig St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 405^b—415^a (1559: Bl. 389^a—398^a); Jena Bd. III (1556) Bl. 441^b—457^a (1565 und andere Ausgaben: Bl. 409 ff.). In der Jenaer Ausgabe wurde zu dem ursprünglichen Texte weiteres hinzugefügt: 1. nach dem Bericht über das Verhör zu Passau ein Brief Käfers unter der Überschrift: „Schrift Herrn Leonhart Keisers, des Gebundenen Ihesu Christi, An Er Michel Stiefel, aus dem Gefengnis geschrieben“;¹ 2. nach Luthers Trostbrief, vor seinem Schlußwort in deutscher Übersetzung der Brief, welchen Luther am 22. Oktober 1527 über die Veröffentlichung dieser Schrift an Stiefel gerichtet hat², unter der Überschrift: „Schrift D. M. L.

¹) Dieser Brief ist nach einer in Jena befindlichen Abschrift wieder abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 230 f. ²) De Wette 3, 214. Enders 6, 107 f. Auffallend ist, daß dieser Brief in der Jenaer Ausgabe und ihren Nachfolgerinnen vom 8. Oktober datirt ist; es dürfte eine Verwechslung mit dem ersten in dieser Angelegenheit von Luther an Stiefel gerichteten Briefe (De Wette 3, 209. Enders 6, 103 f.) vorliegen. Auffallend ist auch die Freiheit der Übersetzung, welche in dem ersten Satze eine sachliche Verschiedenheit von dem durch

von Ern Michel Stifel, die Historien Ern Leonhart Keisers belangend". Beide Stücke sind von den späteren Gesamtausgaben beibehalten: Altenburg Bd. III S. 780 ff.; Leipzig Bd. XIX S. 577 ff.; Walsh Bd. XXI Sp. 173 ff. Da in der Erlanger Ausgabe diese Schrift fehlt, gab Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 6 S. 156 ff. Luthers Vorwort und Schlußwort.

Wir theilen die ganze Schrift mit, weil ihre ergreifende Macht auch darin beruht, daß Luther vorgezogen hat, die mitgetheilten Altentstücke und Briefe ohne jede Erläuterung und Beurtheilung zu geben, und weil auch die die einzelnen Stücke verbindenden Sätze von ihm herrühren werden. Unserer Gewohnheit entsprechend geben wir die sicher nicht von Luther verfaßten Stücke in kleinerer Schrift.

Wir geben den Text nach *A* mit Berichtigung seiner Fehler nach *B* und verzeichnen in den Lesarten die Abweichungen von *B*, soweit sie nicht in der nachstehenden Übersicht zusammengefaßt werden konnten. Zu Luthers Trostbrief (unten S. 473—474, 6) theilen wir neben den Lesarten von *B* auch die textlichen Abweichungen der älteren Drucke *a—i* mit.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *â* ausgedrückt: Märterer, kläglich, väter, Bâbſtlich, gewältig. Abweichungen von *A* sind: erbers 453, 3, väll 457, 30, gestälten 459, 23, veränderu 463, 11; bekantnûß (3), erkantnûs (1), manich 462, 21.

Der Umlaut des *au* wird in der Regel durch *eu* (*ew*) bezeichnet, in *A* selten, in *B* nie durch *eu*. Abweichend von *A* nur glauben (2).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in wölſſe, ölung (2), mörgen, verſöne, Wiſchöſſ, gleichförmich, unſörmlich, künde, öberkeit, getröſt, töpffe, gröſſer (1); unbezeichnet gelassen in ſolch (9), ſolt(en), öffentlich (3), koſtung 470, 6, jornig 475, 1.

Der Umlaut des *u* wird in der Regel durch *û* ausgedrückt, in *B* daneben häufig durch *ü*, selten durch *û* (Herfür, inpräntſtigkeit). Er wird gegen *A* bezeichnet in über, ſünd, für (ſtets), erkünden (3), würde, ūbel (2), widerūmb, ſünder, ſprüche, vergüt, ūnderſten, ſtürb, kündt, künſftig, Ghurfürſt, gewüſt, Darūmb, lügen, kündts, fürchten (1); bleibt unbezeichnet in durſt 454, 18, wunderlich (2), gegrunter, nuß, gedultig (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* gelegentlich auch *û* geschrieben (gütern, bemüheſt). Er wird gegen *A* bezeichnet in ſüren (12), rüſſen (3), ſües (2), verfürten, anruffung, müſt, müſſen, geplütz, bemühen, büchlein, grüblein, Früchſlein, wütens (1).

Luther Geſagten ergibt. Dieſer ſchrieb: Accepi tuas de Leonhardo Historias, ſed interim ab ipſius patruale etiam omnia ipſius Leonhardi manu ſcripta; dies iſt überſetzt: „Ich habe empfangen die Historien des ſeligen Mans Herr Leonhart Keisers, von euch beſchrieben, So hat mir auch ſein Vetter in des eine Copey derſelben vberantwort, wie ſie Herr Leonhart ſelbs mit eigener Hand verzeichnet hat“. Da dies keinen Sinn ergibt, iſt die Annahme, Röer ſei der Überſeher und habe ſich des Thatbeſtandes von ſeiner Wittenberger Zeit her genauer erinnert, als Luthers Brief ihn erkennen laſſe, unmöglich. Walsh gibt dann denſelben Brief in treuerer Überſetzung und mit dem richtigen Datum (nach Arrivabers ep. Luth.) auf Sp. 1063f. deſſelben 21. Bandes.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Regel nicht unterschieden. Für altes ei haben *AB* einmal ai: laiten 470, 8. Für altes iu erscheint in *A* neben eu, ew häufig ei, in *B* neben eu selten äu (mäuß, mäuler).

2. Für altes uo erscheint in *A* meist u, bisweilen ue (gefuert, mnes, guet, bluete, bues, stuel, fueß, gepluets, thuen) oder ü (brüder 468, 39), in *B* meist ü oder ue (mües, güet, bluete, bües, müest), oft u, selten ü (mäter, zü, thün, müß). Vereinzelt hat *B* auch ü für u: trüß 473, 22. Für uür hat *B* nur (7).

3. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in heß(t) (12), hierynnen (2), yederman, hierüber, niemants, geliebten, volziehung, dienst, ziehen, ver-gießen (1). Das orthographische ie ist gegen *A* aufgegeben in dieser, bliben (stets), geschriben, verschriben (2), beschriben, vileicht, siben, vil, spil, glid, frid (1).

4. Für a tritt o ein in (ge)thon (meist). Erfaß eines o durch u: kumen (meist), frumen, trüß (1), künig, jülichen (1), sündler 462, 37; eines u durch o: hinfort 476, 23.

5. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird getilgt in jm, ju, jr (stets), ye (6), er (5), ser (1); gegen *A* eingeführt wird orthographisches h in Rhew, berhumb-ter, that, theter, -thumb (1), rath (6), pareth (1). Ferner gefhar > ge-fahr (1), werd > wehrt (3).

6. vmbgehen 452, 14 > vmbgeen; vergehen 462, 10 > vergeen; ver- stehen 463, 42 > versteen.

7. Abwerfen eines anlautenden e findet sich in *B* außerordentlich häufig.

Konsonanten. b > p: geporn (2), gebraucht, piten, peffer, piete (1), Pepslicher (1); p > b: brot (4), beiden, Reichenberger, ver-brochen, brüderliche (1), Babs, gekrumbt, verdambt (1), sambt (3). — d > t: teutsch (stets), vnter (5), hantschriefft (3), freunt(lich) (12), lant-gericht, seintlich, Entlichen, einseitig, bekenntnis (1), Lenhart (2), wirt (5), grunt, stat, künt (1); t > d: bedenten (1), freunt (3), vnderscheid (2), Stad, werd, prand, mund, bald, Schmid, beystand, vnschuld (1), Len-harden (6), Lenhardus (1), ward (4); d > dt: freunt(lich) (4), Endtlich, findt, redt, handtschriefft (1), geredt (3), wirt (2); t > dt: niemandt, erdtich, stadt (1); dt > d: red (6), sünd, pferd, künde (1); dt > t: könt, vberath, wirt (1). — gefendnis > gefengnis (7), gefendnis 463, 7 > gefengnis; -burd > -burg 462, 17; unglück 469, 24 > unglücks. Die Endung -ikeit erscheint in *B* gewöhnlich als -igkeit.

Die Doppelung des d wird in der Regel beseitigt in oder, wider, fodern, ferner in fodrung, habert, edel (1). Doppeltes j wird vereinfacht in reißigen, behausen (1), aufgeblassen (2). Für Gott, göttlich erscheint in *B* meist Got, götlich, für mutter 1 mal müter, für etliche etliche, für anzupetten anzupeten, für ynn stets in, dagegen herliche 452, 18 > herrliche.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal in glaubt 471, 30, glid, gnad, gnaden (1). Sie bewahrt ihn gegen *A* in genug

474, 14. Für zu- 475, 23 und zur- 466, 23 setzt *B* zer-. Für -nis hat *B* in der Regel -nüß oder -nüß, öfters auch -nus.

Wortformen. Für denn (daneben in *A* auch dann) hat *B* stets dann, für wenn 3mal wann; wilcher > welcher (stets); -ieren > -iren (3); feind > find 470, 33; wollen > wöllen (7), daneben in *B* wölt (vultis) 466, 5. 475, 12, wölten (vellent) 474, 15, gewölt 464, 34. Für das, was hat *B* d3, w3 (1).

-thum > -thümb (1); dazu > darzü (1); sondern > sonder (1); nicht > nit (meist).

widder > weder (3).

Von Er Lenhard Keiser ynn Beyerern,
 umb des Euangeli willen verbrandt,
 Eine seltsige geschicht.

Allen lieben Christen menschen

Martinus Luther.



Nad und fride ynn Christo. Es ist die geschichte von Er Lenhard Keiser, so ynn Beyerern umb des Euangeli willen verbrant ist, außgangen durch den druck, Und wie wol der meister desselbigen büchlins dem Euangelio geneigt ist und gut gemeynet hat, So hat er doch ettkliche stücke anders beschriben denn sichs begeben hat, vielleicht den widderwertigen zu verdries, odder hat bessern bericht nicht gehabt, Damit den Papiſten das maul deste weiter außgesperret ist, das sie rhimen, wie die unsern mit ligen umgehen. Der halben, nach dem ich mich der sachen allenthalben mit vleys erkundet, bis ich die gewisse warheit ubertomen, hab ich die selbigen geschicht von newen lassen außgehen, Denn ichs dafür halte, das wir, so Christen sein wöllen, nicht on funde schweigen mügen solch herliche bekentnis der warheit, so dieser Er Lenhard Keiser auß grosser gnaden Gottes gethan hat, Und wir schuldig sind, Gott zu danken fur seine uberschwingliche gnade, das er unsern glawben und lere mit solchem grossen schönen exempel hat wöllen stercken und trösten zu dieser bösen zeit, da so viel greuel und ergernis toben und wüeten widder das heilsame wort Gottes. Ach Herre Got, die aller schönesten Artikel sind doch das, dar uber der frume Keiser sein blut vergossen und sein leben gelassen hat, verdampt auß erden als ein kezer, aber ynn hymel verkeret als ein rechter Merxerer. O lieber Herr Ihesu Christe, hilf uns durch deinen geist, solchem exempel nach, dich und dein wort auch zibekennen mit beständigem glawben fur dieser blinden martigen welt, Und vergib den elenden Tyrannen sampt hrem hauffen solch hre sünde Und erleuchte alle herrige und verfürete herzen mit dem licht deiner gnaden Und sey mit uns armen, das du uns behütest und bewarest rein und unstreifflich auß deine zukunfft. Dir sey lob und ehre mit dem Vater und heiligen geist ynn ewikeit. Amen.



5 Euhard Keiser ist von redlicher berühmter freundschaft geporn zu Rabb, vier meil von Passaw ym landgericht Scherding ynn Beyern. Und hat seiner person ein erbars züchtiges leben geführt als ein sonderlicher frumer Priester, bey yderman darumb lieb und werb gehalten. Als er aber zu Wagentirchen vicarius war bey sieben jaren (daselbst denn Doctor Berger, Thumher zu Passaw, Pfarher) und er, durch die gnad Gottes unterrichtet, dem volck die warheit des Euangelii anzeigt, ward yhm sein Pfarher, obgenanter Doctor Berger, ungnüftig, als seme seine psarr durch yhn ynn abnemen an gelt 10. Endlich ist er fur den Bisschoff zu Passaw angetragen, auch geladen und ynnus gefengnis des Officials zu Passaw komen, bis an den dritten tag drynnen behalten und yhn aufgelegt: Er solle nymer solcher lere als Lutherisch odder Euangelisch anhengig sein, nach laut eines langen Original, so die Pfaffen gestellet haben zu Regenspurg.

15 Nach solchem ist er widderumb gehn Wagentirchen komen und an dem standt der Psarr nicht lenger blieben dann bey einem halben Jar 10.

Als yhn aber sein gewissen schwerlich trücte, Hatt er sich auffgemacht und weck gezogen gehn Wittemberg und anders, wo er dann erinnerung Götlicher lerhalben befunde 10., und aus blieben bey zweyen Jaren.

20 Darnach, da yhm ein brieff kam von seinen Brüdern und freunden, wie sein vater ynn todtes nöten, und ob er seinen vater ym leben wölle sehen, soll er heraus komen, solchs er sich aus lieb seines vaters und brüdere nderstanden und herausgezogen gehn Rabb, hatt er seinen Vater lebendig gefunden bey zweyen stunden, darnach ist er zu Rabb blieben bey seiner mutter und Brüdern, Und 25 yhn ist auch ein schwacheit ankomen, derhalben er da blieben bey fünf wochen, ynn solchem ist er durch den Psarrer daselb zu Rabb dargeben, und der Psarrer hat sein zukunfft dem Abt von Siben und Bischoffe zu Passaw durch schreiben und personen angezeigt.

30 Nach solchem ist schrift von dem Fürsten von Passaw an den Richter zu Rabb komen, wie er sol Her Lenharten gefenglich annemen lassen, Solch schrift hat der Richter Her Lenharten selbst lassen lesen, darauß hatt der Richter yhn gefenglich angenommen. Da ist er behalten worden nach yhrer hoffmarch geprauch an den dritten tag, darnach geantvort für die hoffmarch ynn das Landgericht Scherding an dem .x. tag Merz .xviij. Jar und gesuert gehn Scherding, An dem andern 35 morgen, als an dem xi. tag Merz gehn Passaw auff dem wasser gesuert, darnach gefenglich gehalten auff dem Oberhaus odder geschlos und etlich mal Examirirt ynn beysein Doctor Ramelspach, Prediger zu Passaw, und Officials, Pfarher zu Sanct Pawel und Thumher, Doctor Rosin, Thumher, und Doctor Fröschel, Thum-

3 züchtigs B 7 Gottes B 13 einß B 19 lere halben B 20 brüdern B
 21 todes B 22 Solches B brüder B 24 brüdern B 28 anzeigt B 30 herr B
 31 herr Lenharden B 37 psarrher B 38 Paul B

her zc. Aber yhm¹ mit lieb noch leid von solchen der schrift nicht mögen bringen, auch der Fürst persönlich mit yhm geredt, aber sein antwort allweg gewesen: nach Göttlicher schrift wölle er sich weisen lassen, aber sonst mit nicht, auch mit er-pietung, man soll auff sein und seiner frewndt kostung zu etlichen steden des Reichs als Nürnberg, Augspurg, Ulm und der gleichen schicken. Und da selbst das vermeint sein verprechen darstellen, ob er aber unrecht befunden, wölle er des an alle genad entgelten, wo er aber nicht sellig noch mit Heiliger schrift überwunden, soll er billich nicht ferner beschweret werden. Wie sie yhn aber befragt und Examiniert haben und was sein antwort ist gewesen, wölle wir am besten aus seiner eigen handschrift vernemen, welche mir zu komen ist und lautet also:

Gnad durch Christum.

Sneuntlichen lieben Brueder ynn Christo, ich las euch wissen, das ich an Pfingstag vergangen zu vorhor erjodbert bin und dafelbst auff all Artikel, so durch Doctor Martino verworffen und gestracks widder Gottes wort noch ynn der heiligen schrift nicht gegründet sein, kurz zu antworten und mein meinung darzu zusagen angetast worden bin. Nun könd yhr aber wol vermercken, was dieser wolff vermüeten freylich nichts anders sey denn ein düst, Göttlichs wort zudempfen und das unschuldig pluet zuverdammen, auch kein lieb den yrenden als mich odder aber einen meines gleichen yhres achtens nach zu under weisen, nur glatt zu verdammen geneigt und gelissen, Auch keinen spruch der heiligen schrift bey seinem rechtem verstand bleiben lassen, Sondern als teüßlich Keherisch Lutterische leer verkehrt und verschendit sein mues. Wer wil es fur Christliche Brüderliche lieb ansehen, das man einen schwachen kranken menschen ein zeit lang ynn schwere gesencknis legen sol und darnach eylends unversehens auff solche treffliche Artikel, der seel hail betreffent, so gehling zu Respondieren angelangt? Nach dem auch hohen verstendigern ynn solchen ansehlichen sachen und genödtigen Artikeln nicht achtig, sonder ein halb odder ganz Jar, den ich mit meinem verstand die riemen der schnech auffzulösen nicht vermöcht, zugelassen würden, möcht yhr verstehen, was fur Tyranny gebraucht wird, die gewissen des menschen zuzorschen und nach yhrem topff zureformieren, wilches allein Gottes thuen und werck ist. Nun wölt ich euch gern anzeigen die Artikel, darauff ich hab antwort geben müessen, halt aber, das mir der ein gut teil abgefallen, aber doch auff sie alle meinem einseltigen verstand nach und dem wort Gottes gemes ich yhne geantwort hab, weil yhr gut wissen tragt, nach dem und Gottes wort bey yhn Keherische teüßliche verfürische Lutterische leer gescholten wirt, Ich auch der von yhn fur einen yrenden, verfürten, mit falscher leer verplenten menschen gehalten worden bin, auch wo schön schriftten angezeigt, unansehelig und durchaus von yhnen verworffen, auch keines

5 Nürnberg B 6 an] one B 7 er fehlt B 8 beschwert B gefragt B
 13 brüder B 14 zuerhör B 16/17 darzu sagen B 17 kint B was] das B 19 lieb B]
 leib A 20 gleichen B 22 rechten B keherische B Lutterische B 28 acht tag B
 sondern B 29 schüch B 31 thuen B 32 müssen B 33 güet B einseltigen B
 34 Gottes B 35 und fehlt Ten verfürische fehlt B 38 jnn B

¹) yhm AB ju Will Ien; yhm beibehalten, weil als Sprechform vor mit denkbar. P. P.

zuhörens, mein not auszusprechen gestat worden ist. Es sind ein Artikel odder Sechs auff's ander Examen mir durch sie fürgehalten worden, welche mir mehres teils abgefallen, als Erstlich, was ich halt von den Conciliis, was von dem Primat odder Obrigkeit des Papsis, was von seinen statuten und der gleichen etc.

Aber der Erst Artikel, yht dis mals mir fürgehalten, ist gewesen, ob der Glaub allein onzuthuen der werck rechtfertig mache. Antwort: Ja, schrifft aus Altem und Newem Testament angezeigt, Aber durch sie verneint und mir auszureden nicht stat geben worden ist.

Zum andern: von den wercken, was dann die selbigen sein sollen, so allein
 10 der glaub rechtfertig macht, hab ich geantwort, das allein der glaub handelt für Gott, die werck aber zeichen sind meines glaubens, die mus man herunden lassen bey dem Rechtsten, yhme damit zu dienen und nicht ubersich zufären für Gott. Man mues Glaub und werck so weid von einander scheiden als Himel und Erden. Engel und teuffel: Nur nichts für Gott mit werden gehandelt, Sondern Christo
 15 die ehr allein gelassen, das er uns durch sein bluet erkauft und ya mehr denn zuviel für aller menschen sunde gethan hab, und solchs glauben, dar auff genzlich sich verlassen und darauff sterben: der glaub sey genug vor Gott und macht uns kinder Gottes, Erben zu seinem reich, miterben mit Christo und teilhafftig aller seiner güter. Wißt yhr wol, was aber die güter Christi sein, da von unnöt zu
 20 schreiben.

Zum dritten: vom Sacrament des altars odder Messs, geantwort, wie es sey ein Testament odder ein gedechtnis des einigen opfers uners lieben Herren Jhesu Christi, am Creutz für uns arm sunder beschehen. Ob es nicht ein opfer sei? Antwort: Nein, denn er ist ein mal geopfert. Ob es nicht dienstlich für die ver-
 25 storbnen? darauff geantwort: Nein. Ob es den Leyen under einer odder under beyden gestalt gereicht sol werden, dar auff ich also geantwort: wo das Euangelion nicht gepredigt, so sol man ein zeitlang von wegen der schwachen gedulden, die eine gestalt zureichen, So aber das Euangelion gepredigt und der wort der ein-
 30 sagung des leibs und bluts Christi underrichtet, sol man zuzaren menniglichen beide gestalt zureichen, man mus erstlich paven, dan zustören, Wer aber nachmals stinckt, der stincke und far zum teuffel. Was der gros und klein Canon, was ich darvon halt? Antwort: die weil sie beide nur von opfer sagen und das Testament ein geschenck und kein opfer sey, so halt ich nichts darvon, etc. Item zum fünfften
 35 von der beicht. Antwort: Es sey dreyerlei beicht, die erst des glaubens, welche teglich vonnöthen sein wil psal. am .31. 'Ich jagt, ich wil bekenne' zc. Die ander
 40 der lieb, und ist, so ich meinen nechsten beleidigt hab, ich mich mit yhm versone, darvon Matthei .18. und am .v. Die drit rats halben und nicht zu verachten, dann
 wo ich Gottes verheissung zu holen weis, sol ich es nicht verachten, sondern meine
 not klagen, daselbst Gottes wort aufnemen und mich daran meines auglen ergehen
 und glauben, das mir geholffen werd etc.

Item von der Buess und genugthun. Antwort: ich weis kein andere genug-
 thung dan Christi, das ist: sein plut, leiden und sterben für uns gegeben.

2 mehrers B 4 überigkeit B 10 vor B 13 weit B 14 vor B 19,20 zu-
 schrieben A 35 bekennen B 36 jme B 39 gottes B 40 werde B

Wi. 32, 5

Matth. 18,
 21 ff.; 5, 23 ff.

Item was dan New, pechten, fasten, betten und der gleichen viel? Antwort: yn den allen kein gnugthung noch bezalung, sonder zeichen der danckagung, so durch Christum unschuldigs bluet vergießung, leiden und sterben.

Item von dem Sacrament der letzten Dlung. Gesagt, das mir derhalben kein schrift ein genügen thue, das es sol ein Sacrament sein, sonder etwan der brauch bey den Juden gewesen, das sie die trancken heymgesucht und daseselbst etwo mit köstlicher salben odder köstlichem wasser gegossen, yhren schwachen francken körper zu helfen und erquickung zugeben, dergleichen gethan hab Christo dem Herrn Magdalena, also sol auch Marcus verstanden werden. Item von der firmung. Ich gesagt wie vor: mich kein schrift vergnüget.

Item von der Priester weich hab ich gesagt, es sey kein Sacrament, sondern aus dem alten Testament gezogen, recht wie befolhen war Mose, seine bruder Aaron zu weihen und zulesiden, wie wir ym buch des Ausgangs der Israeliten haben, also haben die selb schriften für sich genomen die Bischoff, auch unser Priester zu weihen, aber darumb kein wort noch bevelh. Item von der tauff hab ich gesagt, das es sey ein Sacrament von Christo eingesezt und nicht zuverseumen, und ob einer nicht getaufft wer, so solt er begeren, noch getaufft zu werden, und ein zeichen des glaubens, Dar zu auch nicht menschen werck, sondern Gottes werck, dardurch der alt mensch ersewiff und ein new mensch geboren wirt, der alt gestorben und new leben sol. Auch ein zeichen, das der glaub nicht allein ym herzen, sonder yederman durch das zeichen und mir bekant werden mus, darnach folgt dan Creuß und ansechtung der Christen, so yhn bekennen.

Item von dem stand der Ehe, ob es ein Sacrament? Neyn, sonder auff gesezt und geschafft von Gott, derhalben man und weib geschaffen, darzu sein wort gethan, sich zumehren, und niemands gezime außserhalb des stands zuwandeln, er were dan von Gott begnadet. Darvon viel gered ward, Aber ich must mit offner schrift, wie Matth. am 19. melbet, noch yhr lügener sein, sagt, das sichs ym keinem fall gezymen wolt, sein weib zuverlassen und ein andere zureyen, on so eines dem andern den glauben verprochen, welches sich dan selbst scheidet, doch weis sich ein Christen mensch ym dem fall wolzuhalten: möcht einest gescheyden werden und widerumb genadt gesucht, weiter zuvermeiden, nachgelassen sein soll, wird als dan ein newe Ehe¹.

Item, ob auch einem Priester iber sein glißb zureyen gezymte? Antwort: 'ya, das gelüßb gethan kan odder mag Gottes wort nicht dempsen, es sei nicht unsers thuens teüschheit zugeloben, Souder Gottes gnad mus es zuvor geben, dan das wort freystig dar wider; 'Wachst und mehret euch.'

Item, was Christliche freyheit? Antwort: Christliche freyheit sey, das wir von allen gesehen frey, kein gesez mit keinem Christen zuschaffen hat, wie Paulus sagt: 'den glauben ist kein gesez geben'², er wolt und bemühet sich ane gesez zwang

8 erquickung B Dergleichen B 11 weih B 12 seine AB Wilt seinen Ien
13 vnd leiden B 26 begnabet B 31 gnad B 33 gelüßb B 36 mehret B 39 den
glaubenden B dem glauben Wilt dem Gerechten Ien one B

¹) Ebenso Wilt Ien. Sin wohl ungefähr: der Christ könnte einmal geschieden werden, und wiederum soll ihm die gesuchte Gnade, weiterhin böses zu vermeiden, gewährt werden. P. P.

²) glauben wohl für glaubig'gen oder den für dem. Gemeind ist wohl 1. Tim. 1, 9 (vgl. Ien). P. P.

herzlich geru, darnach zu leben, es ist ihm ya leid, das er strauchelt zuzeiten, er ist auch den sünden gram und wolt ihr geru on sein, der kampff bleibt bis ynn unser gruben. Nun ist yhe ynn solchem fall der Christen mensch Gott gleich geyhnet: Gott hasset die sünde, das thut der Christen mensch auch, ob er wol sünde fület, ya auch dar ein felt.

Zum andern, so wil Gott, das wir nicht sünden sollen, das wollen hat auch ein Christen mensch, er wolt herzlich geru der sünden los sein, er wind sich her, er tert sich dort hin: wie er ihm thuet, so find er zweyerlei geseh ynn ihm, wie Paulus zum Römern 2c. Auch ist er ein Herr uber alle güter Gottes, alle Creaturen Röm. 7, 23 frey sich zugeprauchen, doch das er der freyheit nicht ergeb ein ursach dem fleisch, wie Paulus sagt. Gal. 5, 13

Item, was von dem freyen willen? Hab ich gesagt, eufferlicher ding zuverschaffen hab der mensch ehlicher mas wol ein freyen willen, Aber ynn den dingen, den Gottes willen zuthuen odder zulassen das yenig, so widder Gottes willen, finden noch haben wir kein freyen willen. Gott gepeut mir viel, aber ich bin ein solcher gefell und las sein gepot. Ich finde auch nicht ynn allen meinen krefftten, auch nicht mir, das ich thuen und lassen kan, was er gepeut odder verpeut. Es ist ein grosse onderscheid zwischen etwas schuldig sein und etwas haben: Ich bin viel schuldig und habs nicht, Herr gib das du gewest, und schaff was du wilt.

Item von dem segewer, was ich darvon halt. Antwort: ich hab bis her keinen spruch ynn der heiligen schrift gehört odder selbs gelesen, der mir meinem gewissen ein völliges genügen gethan hat, daraus man söndt odder möcht probiern, das ein segewer sein solt, wie wol wir all auff einen hauffen den spruch und der gleichen mehr dahin gekrümmt und gereymbt, Nemlich als denn Matthei am v. Matth 5, 25 f. 'hab Frid mit deinem widersacher 2c., du wirst nicht heraus von dannen komen, bis du auch den lehten heller bezalest', 'so lang', das ist so viel gered als ewiglich. Also verstehe ichs ditzmal und werde auch nicht yrrn.

Item am ersten zun Corinthern am iij. ein gleichen spruch auch dahin ge- 1. Cor. 3, 11 f. krümpt: 'ein andern grund kan zwar niemant legen ausser dem der gelegt ist, welcher ist Ihesus Christus. So aber yemand auff diesen grund pawet Gold, silber, Eddelgestein, holz' 2c., hat ein andern verstand, doch kan odder mag ich nicht zulassen, das ein segewer sey, die weil alle werck Gottes volkomen und keines gang seiner werck unvolkomen, vergibt dem menschen seine fall odder gar nichts, man mus Gott nicht ynn stücken teilen, das er hie ein teil der sünden vergeb und ynn yner welt auch ein teil, die man leslich nennet, sonderlichen auch die weil ein Artikel des glauben: 'das wir glauben, das hie vergebung der sünden sey'. Nun ist yhe wissentlich am tag, das man ynn yner welt, so seel und leib sich scheidet, nicht glauben kan, dan der glawb und hoffnung endt sich mit dem sterben des menschen. So dan allein der glawben empfecht vergebung der sünden, mus not- 10 halben folgen: die weil die verstorbenen keinen glawben noch hoffnung zuvergebung der sünden nicht haben, kein vergebung der sünden leslicher, odder wie man sie nennen mag, erlangen, dan wir bekennen, das hie und nicht dort sey ein vergebung der sünden.

2 jundem A 10 doch das er durch die freyheit dem fleisch nicht raum gebe Ien
13 etlicher B 15 keinen B 34 stück B 35 welt fehlt B 39 glawb B

Item von unterschied der tag. Antwort: das den Christen kein unterschied der tag, sunder einer wie der ander, darauff anzeigt Marci am andern, das der Sabbath von wegen des menschen und nicht der mensch des Sabbath's halben geschaffen, das auch des menschen kind ist ein Herr des Sabbath's. Aber gut, recht und pfllich (doch nicht aus gebot), das man ynn der woche als dann yest der Sontag ist halte, auff das der gemein man, die ganz woche mit seiner arbeit beladen, zusamen come, Gottes wort zuhören, gebet und flehung aller anligenden nöten dar beschehen.

Item von der wal odder unterschied zuhalten der speis halben. Antwort: ynn Matth. 15, 11 der speis kein unterschied zuhalten sey, anzogen schrifftten Mathei am xv. Christus 2c.

Item von anruffung der heiligen, ob sie auch anzurufen odder zu ehren sein, ob sie auch unser fürbitter mügen sein. Antwort: das allein Gott anzurufen, 2. Mojs 20, 3f. anzupetten und zu ehren, am buch des austrags der kinder von Israel am xx., das wir auch keinen andern mitler nicht haben dan Ihesum Christum, der sey uns von Got ein einiger mitler geschenkt, zun Ebreern am Vierden Capittel: 'ban wir haben nicht einen hohen priester, der nicht künde mitleidung haben mit unser 1. Joh. 4, 15 schwachheit', am Ersten Epistel am andern Capitel Johannes: 'Ihr aller geliebsten, diese ding schreib ich euch, auff das ihr nicht sündiget, so aber yrgent einer sündigt, so haben wir ein forsprecher für Gott, Christum Ihesum, welcher ist unser versönnung unser sünde halben, und nicht allein für unser sünd, sonder für 2 der ganzen welt sünd.'

Dar zu hab ich gesagt, das wir ynn den heiligen sehen die grosmechtigkeit Gottes, daz zu sein unaussprechliche güte, darmit der almechtig Gott die lieben heiligen begnad, sonderlichen grossen glawben und sterk yhn gegeben, das sie Fürstenthum, König und alles, so mechtig vor der welt, überwunden durch kraft und macht des glawbens, derhalben Gott ynn seinen heyligen und nicht die heiligen zuloben und zu preisen sein, seind uns der halben fürgepild odder für augen gestellt, das wir ynn yhn sehen und war nemen yhres grossen glawbens und bestendigkeit ynn allen widderwertigkeiten, das sey die grösste Ehre, so wir yhn beweisen mögen, das wir durch sie versacht¹ werden, Gott gros zuerheben und zuloben seiner gutthat halben, yhn bewisen.

Item was von der Mutter Gottes? Antwort: es sey ein hohe grosse würdige person, von Gott hoch begnad, und ya ehe der welt grunt gelegt, ein muter seines allergeliebtesten Sons zu werden und doch ausgnaden an verdienst. Luc. 1 [10], 30 Luce am andern spricht der Engel: 'du hast genad funden bey Gott' 2c. Doctor Rösin: singt doch die Christliche Kirchen: wenn du hast verdient zutragen 2c.; darauff hab ich geantwort, das sie es nicht verdient hab, auch nicht ynn yhrem lobsang, Magnificat, etwas anders angezeigt dan das sie hoch machet und hoch preisen wolt die mechtigkeit, güte und barmherzikeit Gottes, dardurch yhr und allen denen, die also sich verkleinen und nichts von yhn haltent, tröstlich hilff und

2 sonder B angezeit B 6 ganzen B 18 sündigt B yerget B 19 fürsprecher
vor B 23 unaussprechliche A unaussprechliche B 24 geben B 27 seind] sind B
fürgepildet B 28 grossen B 30 verursacht Will Ien 31 gutthat halben B 34 aller
geliebtesten B on B 35 gnab B 36 Christlich kirch B 38 macht B 40 halten B

¹) vgl. versachen = 'zu Stunde bringen, ins Werk setzen' (got der alle ding versacht) *Lexen, also vielleicht trotz Will Ien nicht Druckfehler. P. P.*

beistand zugesagt ꝛ. dan sie sagt: 'wenn er hat angesehen die nichtikeit seiner dienerin, wann er hat mir grosse ding bewisen, der da mechtig ist, und hat erhöcht die nichts von ihu halten, die hungerigen hat er ersettigt mit guetern und die Reichen, übermütigen und werckheiligen als gleisner hat er ler gelassen.'

Item ob der Pabst yemant verdammen mög? Ich weis entlich nicht, wie der Official die frag hat herfur bracht, Ich halt darfur, er sprach, wie dan gesagt: Ob der Pabst macht hab zuverdamnen, hab ich gesagt: Nein, denn es gehört allein Got zuverdamnen, Man wis wol, wie man des Banns sich geprauchten sol, nicht zuverdamnen, sonder die stürigen und widerspennigen zu bezwingen und schamrot zumachen, dardurch yhre sünde bekennen und leid darüber tragen, das sie der halben von der gemein abgesondert, auch dardurch verurthsacht widder ynu die gemein auff zunemen begereut, wie Matthei am xvij: 'So dein Bruder widder dich sünden wird' etc., wie auch Paulus den, so sein stieffmutter zu einem weib 1. Corinth. v. genommen, befah ynu abwesen seiner person, aber doch mit dem geist bey der gemeinen, das man denselben nicht weiter gedulden, sonder absondern thette zu verderbung des fleisch, das ist, das er zuschanden wurd und also veracht, das er nach mals begeret und bate, das er widderumb ynu die gemein aufgenommen wird.

Item was ich hielt von der vierten Lini odder Ehyzal der freyentschafft des gepnuetz, Ob sich ynu den selben Ehyzalen gezympt zubeheiraten. Ich weis nicht, was mein Antwort hirüber gewest, odder ob ein andere frag dar zwischen komen, Ich bin gar ym zweiffel, was ich gered hab.

Item noch ein frag felt mir ein und ist: was ich hielt odder glawbt under Beiden gestalten weins und protz zusein? Antwort: das under den beiden gestalten begriffen wird der war leib des Herrn und dasselb under der gestalt des protz, aber under der gestalt des weins das köstperlich plut desselben unzers Herrn ꝛ.

Item ob under der gestalt des protz der ganz leib und das plut des Herrn begriffen sey, da hab ich geantwort, das ich einseitig glawb wie die wort lauten des aus setzers, das ist Christi, der da gesagt: 'Nemet und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird,' Widderumb: 'Trinkt alle aus dem.' Ob under den peyden gestalten bleibenden odder verwandlungen ꝛ.? da hab ich gesagt: Es gehört mir nicht zu von den sachen zu disputieren, Ich sey den hochweisen heim, mir ist genug, das ich an den Worten krefftiglich verharre unzers selig makers, es bleibe prot oder es werd verwandelt, es gehet mich nichts an. Item noch ein frag meiner tagzeit halben, ob ich die pett? Antwort: Ich het ynu einem Jar nicht viel gepet. Spricht der Official: 'ya villeicht viel lenger, es pflegen die Lutherischen sonst nicht gern viel zu peten.' Ich schwig nür stil und gedacht mir des: du möchtest wol erraten haben.

Auff diese und andere frag mehr, so mir ungezweiffelt ein gutteil abgefallen, darauff mein einseitig Antwort, (wie yhr dan schier demas verantwortung hirynnen befindet) werd ich von yhne und durch sie ein weit veryrter mensch und

2 do B 3 getetiget B 6 darfür B 7 verdamen B 8 (ebenso 9) verdamnen B
9 stürigen B 12 brüder B 15 gemein B 16 fleischs B 17 bâte B wider B
18 würde B 28 Herren B 30 do B 38 gern fehlt B 39 möchtest B 42 ju B

vast weit von dem weg der seligkeit und Göttlicher warheit verdampt, darzu auch gemeinlich dise Artikel alle ym nechsten Concilij verdambt und langet dar vor für keherisch verdambt, und solt die Christliche kirchen so lang her als bei zii hundert jaren geyrret haben und diser verfluchter keher recht haben so viel heiligen Veter und so viel Concilion? Und ich weiß nicht, wie mir dise rede entwischt, das ich sprach, ich glawbt, das das Teütsch Land das Euangelion noch nye gehabt noch recht gehört hat, und der punct ist mir auch mit sambt andern
 §i. 19, 5 aufgeschriben. Wie wol der Prophet spricht: 'Zun alles ertrich zc.', pflucht man auch sonst zu sprechen, so man einen poten ausschickt: 'Ich hab ein poten gehn Wien geschickt', ob er schon noch auff dem weg und das ende nicht erreicht hat. 10 Also schiebt ich ab ynn mein loch, darynnen ich meins und gestandts genug. Gott geb gedult zc. Hier auff lieben frewndt all mit einander, wöllet dise meine bekenntnis als dem Christlichen man Philippo Gündelio zustellen, meine verantwortung zusehen, ob dar geyrret yrgent wer und nicht nach dem wort Gottes durch mich yhne geantwort worden, wert mir dasselb ynn der still anzeigen, Aus Christlicher 15 lieb treüliches biten nicht versagen wölle. So er aber nicht an heym, wöllets meinem Christlichen Brüder Herrn Michaeln stüffel gehn Tallet, der wolfgang Georgeryu Capellon, zustellen, sich dar ynnen zusehen, mir weiter hilff, rat der schriften auff all mein Artikel ynn ein kleine Summa fassen, dar durch ich gesterck, und ob ich weiter angetast, des ich mich dan versich, mich zu beschirmen 20 wiß, hiemit seit Gott besolhen, habt mir mein einseitig zc.

Item ein Ander Sendbrieff, so von yhm aus der gesenknis geschriben, lautent also:

Gnad und fride durch Christum.

Ich bin ungezweifelt, yhr habt mein bekenntnis auff die fragen durch Official 25 und Rosin ynn gegenwesen Notarii hugls bey einem gleichen vernomen, halt dar für, als viel mir wissentlich, dermassen gleichformich ynn die sedern verfasst sein sölle, an was mir der frag Artikeln abgefallen, möchten sonder zweiffel etlich sein. Weil yhr nun mein einseitige verantwortung besehen, bin ich ungezweifelt, 30 werdet durch Gottes wort befinden bey euch selbst (euch durch sein wort und seinen geist verlihen), ob Göttlicher warheit ynn meiner verantwortung entzogen, zu wenig obder mehr dan bekennt zugelassen solt sein worden. Derhalben an euch als sänder liebhaber Göttlicher warheit, der enden und ynn aller stil Examiniern lassen und Antwort empfangen, mein gewissen zusehen, auch sodder hilff und trost Göttlicher 35 schriften, auff solche meine verantwortung euch zubenutzen nicht underlassen wöllet, ob not, als ich dan acht, mich zubeschirmen für den wolffen und feinden, gotes wort zuverlegen habe und auff yhre gereymbt und mit har darzu gezognen spruchen grund und schrifft mich zuverantworten hab, derhalben auch mir yht viel zusechten und zu uberlesen von nöthen sein wolte, sonderlich das büchlin von der

3 Christlich kirch B 4 geirrt B 8 pflügt B 13 Gündelio B 14 hergent were B
 16 treulichß B 17 Tallet B 21 besolgen B Über das nach Z. 21 zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f. 23 lautet B 26 Hugels B
 28 sol B on B 32 sündertlich B 36 vor B 39 büchlein B

Babylonischen gefeknus, ynn welchem Doctor Martinus zwey Sacrament von Christo eingesezt, die andern zu poden stößt. Nun lieber Gott, mir ist zu geleich, als hab mir dar von ynn dem schlaff getraumbt, wie ichs auff ein zeit gelesen hab, aber grundt und ursach anzugeigen mehres teils empfallen ist, derhalben mir
 5 zugefallen, das Tractetlein auffzubringen geßiffen sein wollet odder aber (nach dem wie unsicher und sörglich sein wil, der enden mit disen büchern umb zugehen) ynn ein Summa ehliche sprüch solcher fürwerffung sassen lassen, wil wenig odder doch nicht vil schreibens odder schrifften betreffen, Dan auff die andern warlich mir vil zu ibersehen gebüren wolte. Almechtiger Gott, gib gnade, Las dein heiliges
 10 göttlichs wort nicht under gehen, das wort ist dein, handhab dein wort, du mußt es thuen, Ich bin yhm viel zueinfeltig und zu schwach, befind auch bey mir nicht noch ynn aller meiner macht etwas zu enden, dein wort, Ehr und Lob zu erhalten, es sey dan, das du mirs zu for gebest und verleihest, ich bin nicht anders denn ein armer werckzeug. Derhalben, lieben freunde und alle meine geliebste
 15 freuntliche gñner, seit gedacht, das mir ynn den sachen geholffen werd, Mein bekentnus besicht werd durch yhenige, so mir hilfflich und ynn aller still trost widderumb geben mügen. Ich mangel yht ehlicher büchlin mir von nöten ynn ehlichen puncten zubesichten. Item der buchlein eins, der ich yez heraus bracht hab, findet man eins bey dem .N., wie er selbst anzeigt. Item ein latiuischen Psalter mit
 20 weissen letter ubergogen hat der .N., war ich notürfftig yhe zu zeiten mich mit einem Psalm zu trösten. Item einen geschribnen Christianiſmus hat auch der .N. wol gesehen, auch ynn der öbern stuben ynn beweisen mein gelesen, wolt ich auch gern einften uber sehen. Item ob der Ulrich noch nicht einheyms, sonder noch zu Tollet, war mein fürschlag und gute meinung, das er sich zu den knaben hielt
 25 und lernet sie wie zuvor, halt nicht dar für, das man sich nach yhm stelle. Item bin auch seinethalben nicht angelanget worden, so bin ich auch nicht gefraget worden, ob ich Luttherische bücher hab odder nicht, hat mir auch nicht gesallt, das er suchet gab: was wolt man yhm thun? er ist ein frey ledig mensch, darumb nymants widderwertig odder zuverdries: das man yhm alle notturrfft geb, ist
 30 mein begern. Auch las ich yhu bitten, das er mir einften freundlichen schreib, auch Herr Michaeln zu Tollet mir zuschriben vermanen thu, sonderlich so fern yhm die Artikel und mein verantwortung zugestelt sölten werden, die frauen freuntlichen grüssen las sambt allen yhren gelibsten, haben mich besolhen ynn yhrem gebet, der gleich, ob Gott wil, ich hin widder. Lieber freunt, laßt euch alle sachen
 35 besolhen, hilfft mir Gott, des ich dan gute hoffnung, wil es mein lebenslang unvergessen behalten re. Under andern fallen mir noch zwo frag für, die Erst, ob alle Chriſten Priſter? Antwort: Ja, aus dem spruch .1. Petri .2. 'Yhr seit ein
 40 außserwelt geschlecht, ein köninglich Priesterthum' etc., derhalben das einer kan odder mag für den andern bitten und sein anligend sach für Gott zutragen, ratt und hilff durch Gottes wort beweisen, auch sein alle menschen, so Christen, köning, das ist Hern uber alle güter Christi, dan alle güter, so Christi sein, die selben güter

2 stätt B zugleich B 4 mehres B 7 etliche B 13 zu for vor B nichts B
 15 werde B 17 etlicher büchlein B etlichen B 20 weissem leder B war B 21 ge-
 schriben B 24 war B 25 dafür B 26 seint halben B 30 einstein A einften B Wit Ien
 31 zu schreiben B 32 zugestelt B 34 sach B 36 zwo B 37 priester B 41 herrn B

sein auch zugleich aller Christen menschen und sein derselbigen aller theilhaftig mit yhm durch den glauben, Das sie sein durch yhn Herrn über Sünd, Todt, Zweifel und Hellen, dise fürter widder einen Christen nicht zuerschren noch zugebieten etc.

Item zum andern, was ich hielt von der aufflegung der henden? Antwort: Es were ein gemeiner gebrauch der Jüden, so sie etwo ein person der ehren werd und würdig wolten bedenken, das sie pflegten als dann auff solch personen, etwo eines amts würdig odder dar zu tauglich, mit hend aufflegung, dardurch zubeteüen, da hab ich wol nicht formlich Respondiert, wie nachmals darauffgedacht, Nun die weil aber unformlich gefragt und nicht recht deutlich, wie mir auch ynn andern fragen vil begegnet, mus es sich gleich vergehen und mit andern Kezerischenartikel, wie sie mich dan verdammen, zugleich hingehen, wo einer bleibt, bleiben auch die andern etc.

End seiner handschrift.

Item zwischen und ynn der zeit haben sich seine freunt sehr und hoch bemühet ledigung halben des gefangnen mit grosser erbietung, Wit und beger und Suplicacion gestelt, auch manchen Herrn auffpracht, für den gefangnen zubiten und zuschreiben, Nemlichen den von Traun, die Graffen von Schwarnburch, den von Schwarzenburg, Margraffen Casimirus, den von Starckenberg und ander viel vom Adel, und ein fleißige fürschrift von dem Fürsten und Herzog Johansen zu Sachsen, darauff er aber sein antwort gegeben x., auch mit vil erbietung der freunttschaft fürbringen, menich mal den fürsten hoch ersucht, der Fürst sölle der freunttschaft des gefangnen verprechen und missetat schriftlich zustellen Odder die freunttschaft zu yhme lassen, damit sie yhn, was er unrecht, dar von deste statlicher möchten weisen. Das aber alles und anders alles abgeschlagen und durch aus nürgar nichts gehollfen x. Nach sölchen und allen vil verlossner handlung ist yhm ein rechts tag angesetzt worden am .xi. tag heymanatdes.¹ Aber ehr, der Bischoff² hat sölchs erst die freunttschaft lassen wissen am .x. tag des heimonaten darvor nach mittag. Der Fürst fürgeben, aus sonder gnaden hab er zugelassen, das die freunttschaft hin auff zu dem gefangnen eins teils sollen gehen und yhn von seinem unrechten weisen. Die freunttschaft aber eins teils ist hin auff yns schloß gangen, nemlich die: Fridrich Pawmeister, Hans Reichenperger, Hans Schmit, kramer, die schweger, Erasmus Keiser, sein vetter, Thoman Keiser, sein bruder, und Hans Greyner, pawmeisters diener, und Meister Vincenz als Procurator, also hat man die freunttschaft zu yhm gelassen ynn bey seyn Doctor Ecken von Jungsstat und des Apts von Allerspach, damit nichts heimlichß geredt noch gehandelt worde x. Nach solchem Eckius ein langen sermon und ein langeredt angehabt, yhme befolhen von dem Fürsten, wie sein fürstlich genad aus sonder grad vergünt hab, die freunttschaft zu Herr Lenhart auch der gleich yhme einen Procurator zugelassen, nicht von Rechtenß, sonder aus gnaden und neigung x. Und auff der freunttschaft

10 kezerischen artikeln B 11 verdammen B 13 Ende B 17 Nemlich B 18 Marg-
graffen B 21 soll B 26 Heymonats B 31 Fridrich B 32 Keiser B 35 würde B

¹) Nach Eck wäre es nicht der 11., sondern der 18. Juli gewesen. ²) zu ehr, der Bischoff vgl. 464, 27; 467, 6. 8. A. E.

vilfertig biten hat Cælius die Artikel Herr Lenharten wöllen verlesen, Herr Lenhart
 angehebt und gesagt: Es wer yhm wol von nöten, ein vorredt zuthun, wol er
 schwach, bedrengt, deshalb er ungeschickt ic. Aber doch wer das die meinung: es
 wer wissent, wie sie mit yhme gehandelt, yhn lassen ligen bey zehen wochen, ehe
 5 man yhn gefragt, was er verprochen ic., darnach gehling yhn angetast und er als
 ein schwacher mensch auff vil und groß Artikel müssen antworten, Nach dem yhn
 widder ynn gefencknis gelegt, dar nach widder heraus unversehens gezogen, widder
 hinein, widder heraus, er wußt selbst nicht wie, Und ynn solchem het er wol ge-
 antwort, wußt aber nicht, wie sich all sein verantwortung zusamen reymet und
 10 schicket. Demnach was er uber eylet odder nach Göttlichem wort nicht entschlossen,
 wolt er yhm vorbehalten haben, solchs zu verandern, deshalb er langst begert,
 yhme seine verantwortung zu zustellen. Nach solchem hub Doctor Cælius sein
 Artikel und verhandlung an zuverlesen. Es waren nemlich die: (Aber was sein
 verantwortung dar auff ist gewesen, wer yh zulang, aber vast auff die meinung,
 15 wie hie vor ynn seiner hand schrift gemeldet, verstanden ic. Kuffs kürhest die
 Artikel dasmal verlesen, das er dan alles bestanden, wie es verchrieben war ic.).

Item der Glaub rechtfertigt allein für Gott an zuthun der werdt.

Item er helt zwey Sacrament, die Tauff, Leib und bluet Christi.

Item die Mess kein Opfer, den lebendigen und todten unnüt.

20 Item ehr hat kein Mess gehalten ynn zweyen Jaren.

Item er hat das Sacrament zu Wittenberg ynn zweyer gestalt genomen.

Item das Euangeli ynn Teübschem land nicht recht gepredigt.

Item die Bus kein Sacrament.

Item die schrift thue yhm kein genügen umb die .v. Sacrament.

25 Item die Oren peicht nicht gepolten, nür ein rat.

Item Christus ist allein die gnugthueung für die sündt.

Item die Ehe ist kein Sacrament.

Item Keißeheit zuloben bindet nicht.

Item Eppschaft ist nach der schrift zuhalten.

30 Item kein ursach zu scheiden denn umb Ehebruchs wegen.

Item die firmung und Olung nicht Sacrament.

Item er hab nicht schrift von segewr.

Item die guten werdt hie helfen die todten dort nicht.

Item all tag von Got gleich.

35 Item die todten heiligen nicht fürbitter.

Item durch Christum die Christen frey.

Item der mensch hat kein freien willen ynn Göttlichen sachen.

Inn der verlesung und disputacion solcher Artikel hat Doctor Cælius vil un-
 zymlicher wort geret: Herr Lenhart pracht schrift, aber Cælius sliedet an einem
 40 schlegel ic, er pracht geringe war als er ein schwerer tawffman ist. Nach solchem
 hat die frewntschafft durch yhren Procurator reden lassen, die handlung sey schwer
 als den Lehen zu versten ic., derhalben begert den tag, der yht zum rechten an-
 geseht, herr Lenhart auch yhr (der freuntschafft) zu eylent, derhalben yhr bit, den

tag auff ein monat zu erstrecken, auch yhn die frewntschafft einen beistant thun mögen, und auch Herr Lenharten einen Procurator zum rechten zulassen, der ein frey sicher gleit von und widder an sein gewar, Clausen und Artikeln mit zuteilen seiner notturst nach zc. auch solle man Herr Lenharten einer Copi seiner Artikeln halben zu stellen, dergleich der frewntschafft, da mit man ratschlag odder ander vom reich dar uber Judiciern lasse zc., auch das man Herr Lenharten ein odder zween, die yhme gefallen, ynn den kercker zulassen, von den Artikeln zureden, auch was des der Fürst ynn unkoft, so er einen auff schub des recht tags, fene, wolle solch unkoft die frewntschafft erstrecken und mit yhrem gelt erstatten. Saget Cklius und Apt von Allerspach, sie haben nichts macht, der halben die frewntschafft die zwen verordneten yht gemelt fleißig gebeten, sie wöllen also gut willig und sich bemühen lassen, den Fürsten erbitten und solch yhr bit, beger und verwilligung der frewntschafft an zeigen zc. Dasolchs beschehen, hat man die frewntschafft für den Fürsten und Prelaten, wie sie dan her nach am morgen an der schranen, so man Herr Lenhart entweihet, gefessen sind, erfoddert, alda Official ein lange redt angefangen, und unfer begern wie obgemelt von stücken zu stück vernewert, und die alle abgeschlagen, An allein man solle heint die schrifftten und Artikel Herr Lenharten ynn den kercker zustellen, aber solchs ward nicht gehalten, wie es dan zu beweisen wer mit seinen Prelaten, das man yhme die schrifftten nicht hat zu stellen lassen, wie man dan zu morgen von Herr Lenharten selbst erfahren. Der Fürst hat durch Official reden lassen: Er stelle es den freunden heym, ob es ehrlich, einem solchem als Herr Lenharten einichen beystand thun solle zc.

Zu morgen hat man yhn gebunden und gefangen mit grossen pracht, der Fürst viel vom land herein erfoddert mit gewaffenter hand ym harnisch vast gepuht, den dan der Fürst dargelihen. Also yhn und noch einen Pfaffen mit yhme gefurt, der ein ubeltetter, der wunderliche wort trib, er bekennet des Her Lenharten unschuld. Er, der Pfaff sagt: 'Ich bin nicht wert, das ich neben dir gehe, du bist ein gerechter, Ich hab den tod wol verschult, mir sol man mein recht thun', schald den Fürsten, nennet yhn einen plut hund, er redet vil und schrey laut. Herr Lenhart straffet yhn, er solt still schweigen. Also furet man die zwen aneinander gepunden. Erstlichen für seiner Numen haus, der pawmeisterin, nam er herblich urlaub und tröstet sie, und sie must yhn herzen odder umbfassen, solchs geschach aus einem tuck, die frewnt zu erschrecken. Mitten auff dem mark tratten seine frewnt zu yhm, trösteten yhn, Wenn keiner war under yhn, der gewolt het, das er von der warheit solt abtretten.

Also kamen die zwen gefurt ynn das Capitelhaus auff dem pfaffenhoff, da selbst war die schranen besessen under dem hymel. Auch die Bürger von Passaw haben aus befelch des Fürsten etlichyhr Bürger und Bürgers Söne ynn den harnisch dar zu verordent, da ist der Biffchoff von Passaw ynn eigner person gefessen als Richter, der weich bischoff von Regenspurg, der weichbischoff von Passaw, der Abt Nicolai bey Passaw, Probst von Sanct Salvador, Doctor Cklius von Inugelstat,

Magister Antonius, Dechant zu Ingelstat, Doctor Ludwig Tröschel, Thumher, Doctor Thomas Kamelspach, Prediger und Thumher, Johannes Schönbürger von Schönburg, Thumher, Zeronimus Meitting, Doctor und Official, drei Notari: Erasmus Kollb, Nicolaus Eugenreiter, Wolfgangus Krieger, Item Meister hans
 5 Leberech als ein Notarius des kerkers, der yhm die ladung hat verfürndt und unterschriben, Meister Christoffel, kirchpöhler Fiscalis zc. Zumercken erstlich, das diser Act, was sie geret haben, latinisch geret ist, Aber Herr Lenhart hielt vast an, man solte Teüdsch reden, Es wolt aber nicht sein.

Anfang des Actis.

10 Hat der Official angefangen und gered zu dem von Passaw, wie ein gefangner Lutterischer Priester verhanden sey, das man yhn ynn die schrammen furt. Hat der Herr von Passaw ein bey urtheyl geben für zufuren zc. Ist als dan Herr Lenhart fürgefurt, Hat Officialis yhm die pandt auff gelassen. Nach dem hat öffentlich der Official gered zu aller welt, wie der von Passaw mus solchs thun
 15 aus verpflichtung seines eids, dem stuel zu Rom gethan, und anders zc., damit die Keherische Sect wert revociern, so wolle der von Passaw yhm gnad beweisen. Hat Herr Lenhart durch seinen Procurator, der yhm allein aus genaden und nicht aus gerechtikeit zugelassen ist worden, geantwort: kan und müg nichts revociern,
 20 was ynn der schrift gegründ sey, was aber nicht gegründ, sol yht widder sprochen sein.

Darnach zuhand ist der Fiscal herfür komen und ein grosse Citacion her fürgezogen, die selb credenhet und einen Notari geben zuverlesen öffentlich, ist der Notarius darob weinen worden. Ist ein ander herfür gestanden, die selb verlesen
 25 mit grosser lust, hat sich Herr Lenhart demütiglich auff die foddrung erzeigt zc. Darnach ist der Fiscalis dargewesen und herfürgezogen ein gros libel, etlich pletter latinisch geschriben, verlesen latinisch, hat Herr Lenhart begert, das zuteüdschen umb der umstehenden willen, Ist yhm aber nicht vergunt.

So nu ynn der gemein das libel verlesen ist worden mit allen puncten,
 30 Nemlich von der Bul Leonis des Babsts, von dem Edict zu Wormbs, auch Regenspurger saking, und das Herr Lenhart ein mal sey verschriben, so erstlich gefangen, bey eids pflicht sich solcher ler zu küßern, und solches nicht gehalten, Hat Herr Lenhartens Procurator etlich für gebing gethan, auch beschüzung gegen redt gethan und fürgeworffen, Nemlich umb abschriift der klag zeit zusehen, dar
 35 ynnen sich zubedencken zugeben und mit unparteiischen zuberatschlagen, ynn dem ganzen Reich seine freünd zubitern umb underricht, sey nicht zueilen ynn diesem handel, die weil das die gewissen anrürt zc., aber der keins ist zugelassen, sonder nur fort hat der fiscal angehalten, das Herr Lenhart solt personlich von Artikel zu Artikel und der klag antworten: 'Ja' odder 'Nein'. Hat mehr Herr Lenhartens
 40 Procurator angehalten, das man teüdsch redt, ist aber nicht vergünt worden, sonder

2/3 Schönbürger von Schönburg B 3 Meitting B 4 Eugenreiter B 6 Kirchpöhler B 11 Lutterischer B 14 müß B 16 keherische B außgesetzt B 17 revociern B 23 einem B 24 weinend B 28 umstehenden B 29 nun B 32 lere B

die Artikel hat man latinisch gelesen, aber Herr Lenhart hat die summa der Artikel und sein Antwort deutsch geben mit grossem geist und verstand, yhm ist vil schrifftten zugefallen, der halb er mutig were den ganzen tag nicht stymlos worden.

Aber der official redet yhm vil zu, der meinung: Herr Lenhart, wie thut yhr? wolt yhr predigen? zc. Also hat er die warheit bekent vor Gott und dem menschen mit vil mitleidens der umstender. Die artikeln yht verlesen. Ist eben meinung, wie ich vorbemelt, da die freundschaft auff dem schlos ist gewesen, ist bis mal nicht not mer anzugeigen. Sein verantwortung ist auff die meinung gestelt wie vor sein handschrifft aus weist zc.

Nach dem Herr Lenhart die Artikel verantwort, hat sein Procurator die ge-
birlichen Excepcion widder repetiert, aber nichts erlangen mögen, sonder zu dem end urteil ist geeilet worden, ein gemeiner beschlus der sacht beschehen mit abschlahung weiters fürbringens.

Als dan hat der von Passaw ein urtel ynn eigner person aus einem zettel ge-
lesen und gegeben, Herr Lenhart zu Degradieren und weltlicher Obrkeit uber zu-
antworten. Hat Herr Lenhart ein redt gethan, den Fürsten zuerlinbern, aber kein
ansehen gehabt, Auch noch sein Procurator Repetirt und Protestirt sein noturist
und darneben Appellirt zu einem freyen Concili, die weil solch handlung ynn dem
ganzen reich erschollen und noch nicht entragen, Aber kein zulassung beschehen zc.,
sonder zu der entweihung gegriffen. Herr Lenharten ynn geweyhte kleider angelegt
und herwidder durch den weich bisschoff von Passaw mit besondern gebetten und
Collecten abgezogen von obersten zum understen, beschoren, ynn einem kittel gekleid,
ein schwarz zurchnittens paret aufgesetzt und dem Stadrichter ubergeantwort als
einen Leyen. Und zuvor der Bisschoff von Passaw und der von Regenspurz für
den benanten Reiser gebeten, das man nicht mit yhm handel zu dem plit, auff
das yhn nicht mangel an yhrer Priesterschaft zc. Dar nach hat yhn der Statrichter
genommen und gebunden widder auff das schlos yns gefengnus gefurt, gelegen von
dem .11. tag Julius bis auff den .13. tag Augustus, darnach mit etlichen reissigen
auch zufues auff einem pferdt mit ketten darauffgepunden durch die stat Passaw
gefurt. Sein gemüt war unerschrocken, grüisset alle menschen, under dem thor
namen seine freünd von yhm urlawb, sie batan yhne öffentlich, von der warheit
durch leben noch tod nicht zu weichen, derhalben er mitbegirigem herzen einen
trunck thet mit auffgehebttem angesicht: Das sey mir ynn meines Christus namen.

Also tam er hin gen Escherding. Er sprach: Christus mein Got, wie bist
du so wunderlich ynn deinen werken, das ich widder ynn mein alte herbrig sol
tomen zc. Da ist er gelegen bis an den vierten tag. Die freünd zu yhm ynn
die jchergen stuben komen, yhn getrößt und auch zu yhm gesagt: Herr Lenhart, yhr
mußt prennen. Er gesprochen: wer besser ein andere potschaft, doch der Gottes
wille geschehe, aber ich hoff, man werd mich nicht also an alles urtel umb-
pringen zc.

Die freundschaft sein auch mit einem gepet, von dem Jungen und alten
Graffen von Schwamburg aus gangen, gehn München komen, aber nichts aus ge-

richt, sonder Herzog Wilhelm dem Landrichter zu Scherding ernstlich geschriben, er solle Herr Lenharten an alle urtel und recht mit dem prant richten lassen. Der Landrichter hat ein seltsamen gryff gebraucht, vermeinet, die freünd weck zu weissen, damit keiner bey seinem end were, auch het ers gern heimlich gethan, wenn es war der anschlag, man sölte die henger bey der nacht aus lassen, damit der rost bereit, und ehr, Herr Lenhart, ynn aller frie gericht. Die von Scherding haben yhre thor nicht geöffent, sie haben auch kein wol gefallen daran gehabt. Es wart an die freünd bracht, sie söllen biten, Er, Herr Lenhart würd yhn ergeben zu dem schwert. Antwort: sie wöllen nicht biten, es würde Gott wol machen ic.

Ynn solchem sein die scherzen fur das ambthaus geritten und die zwen henger und yhr knecht ynn das ambthaus gegangen, der henger gefragt: wie heistu? Antwort: ich heis Lenhart. Der henger hat gesagt: 'ich kan dir nicht vil für sagen noch dich lernen, du weist dich wolzuhalten, Ich mus mich nach bevelh meines G. H. halten'. Herr Lenhart gesagt: 'lieben freunde, bedarff ewer ler nicht, thut was euch besolhen' seine hand dargereicht, hart gebunden, die henger geflucht, wenn die strid hetten sie verwerret. Herr Lenhart gesagt: 'liben brüder, fluchet nicht, laßt euch der weit, ich entryme euch nicht, yhr thut mir kein punt odder zug, es wil Christus mein Herr haben, yhrseit nür ein werckzeug, von Gott verordnet' ic. Nach dem hat man yhn heraus gefurt. Aber was sol ich schreiben, ich hab von keinem menschen kein sölichen ernst und yuprünsftigkeit gesehen, er hub sein gesicht ubersich, sein prußt empör, sein munt red so schnel latinische psalm, das ein wort dem andern kaum entweichen mocht, solches treib er durch die stat.

Ein bestlicher psaff kam neben Herr Lenharten, mit yhm wolt er reden und gehen, nam yhn einer bey der achsel, spricht: psaff, yhr habt da nichts zuschaffen. Des herlenhartens knecht kam, nam urlaub vol weinens und küßet herr lenharten die hend, des schmuget Herr Lenhart und sprach: was thut das fleisch? Einer hub an, tröstet yhn ynn dem Herrn. Er hub an geweltig teüdsch zu reden gleich mit grymigen gemüß, sein topff von einer seiten zu der andern wanden, sprechend: 'Christus, du mußt mit mir leiden, Christus, du mußt under mich, du mußt mich tragen, mit mir ist es umb sonst uud verlorn'. Ynn dem comen sie an den gries bey dem wasser, das Zu genent, auf dem gries bey dem galgen wart der rost bereit, stund das volck. Er hub an und sprach: 'da wer die erndte, da sol man erndter ynn die erndt haben, bitent den haus vater des schnits, das er schniter ynn sein ernd schicke' und vil ander red ic. Matth. 9, 38

Also rint ein arm von dem grossen wasser Zu umb den gries, sezt man Herr Lenhart auff ein wagen und die henger mit yhm, furen also uber den arm des wassers. Also wart Herr Lenhart dar gefurt, und sein redt thet er ynn dem ring also: allen denen, die yhn daher hetten gebracht, den vergeb er von herzen, derhalb yhm Gott auch wolle verzeihen, thet das volck ermanen, das sie yhm vleissig hilffen bitten fur alle sein widderfacher. Auch bat ehr, ob er beleidigt einen menschen mit seinem leben odder Exempel, wie er dan vor nicht recht ge-

1 Scherding A 2 sol B on B 15 ewr lere B 16 besolgen B 17 sie sich B
 Lieben B 23 trüb B 26 Des herr Lenharten B 29 grymmigem B wandte A wanden B
 33 were B 31 bitet B

predigt, solches wollt man ihm verzeihen, auch wollt fur ihn bitten, das er sturb ynn einem festen Christlichen glauben und pelt fur die, die noch nicht erleucht.

Ynn dem wolt ihn der landrichter nicht reden lassen, spricht zu dem henger: 'mach endt, du weist was dir befohlen ist', also wart Herr Lenhart mit seinem ausziehen schnell, und bald hin auff auff den scheiterhauffen ynn seinem löblein, ynn seinem hemblein, und legt sich nider ynn ein grublein des scheiterhauffen, wart er fürwertds auff den scheiterhauffen lang gebunden. Da die weil man bandt, bat er das volck, das man solt singen: 'Kom heiliger geist'. Ein Bestlicher pfaß, den wir vor hetten hin weck gethan, war widder bey ihm, sagt ihm, ob er yrgent ynn einem Artikel geyrret het, solle er Gott umbgquad bitten. Herr Lenhart gab kein antwort, aber der pfaß fraget Herr Lenhart, ob er sterben wolt als ein frummer Christ? Antwort: Ja, und der pfaß ermanet ihn dertauff und leibet dem feyer ein das leiden Christi, es war mir wunderlich zc. Aber der selb pfaß hernach gesagt: 'ich weiß auch nicht, was er noch sagt, wenn man recht mit ihm geredt, ehr het sich bekeret', und solche wort zc.

Ynn dem ist das feyer angezünd, Ynn dem etlich laut schrey gethan: Ihesus, ich bin dein, mach mich selig. Nach solchem ist ihm hende und fuess und der topff abgeprunnen. Ist das feyer wenig worden. Hat der henger eine stange genommen, den körper heraus gewelket, darnach mehr holz an das feyer gelegt, darnach der henger ynn den körper gehawen ein loch, dar ein gestochen mit einem schwert, darnach eine stange dar ein gesteckt und widerumb an der stange auff den rost gehebt, also verprunnen zc.

Darnach der henger dem richter zugesprochen, ob er recht gericht als seines G. H. bevelch gewesen ist, und nicht gefragt, wie recht und urtel geben ist. Also hat Lenhartus sein leben geendet nach dem wort des Herrn, seinen geist und sich gepffert an dem .16. tag Augustus an dem tag Kochs zwischen Achte und Neun, ihn und alle Christlich menschen zustercken ynn dem Herrn Ihesu Christo. Das verley Gott allen menschen. AMEN.

Gnad durch Christum.

Sreundlicher lieber N. Da ich hab von deiner gegenwertigkeit gehört, bin ich groß erfreuet worden ynn meynem herzen, und wenn es euch allen wol gieng ynn zeitlichen und geistlichen gaben Gottes, möcht ich nichts Liebers hören.

Lieber N., du weist meinen unfal des alten Adams halben, welcher da ynn der hôle gepeinigt wird, und ihm seer widder ist, und erhebt sich oft ynn ungedult widder Gott zu murren, gleich als geschehe ihm groß unrecht. So ist doch, wie wol schwach, der geist fürhanden, thuet ihn widder trösten. O wie gar arm selig und mad der selb ist, klag ich Gott und dir, mein lieber N. Bitte du Gott für mich, das er gesterckt werde.

Ich hab nedten von dem getrewen mit brüder ynn Christo N. vernomen dein holdseligs und freundlichs hertz gegen mir habend, des ich mich groß ynn

14 15 geredt (im Kustoden) A B | geredt (im Text) A 21 stangen B 24 urteil B
25 Herrn B 27 Christliche B 28 verleihe B 32 hören B 33 mein B 36 vorhanden B

meinem herzen erfrewet hab, das mir Gott ein solchen freund gegeben, der sich auch von meiner wegen ynn gefahr des tods dürffte geben. An allerliebster N., dir ist gut wissen, das mein leben ynn gefhar des tods doch ynn der hand Gottes schwebt. Denn wie mir durch den fromen N. und andere, die mich ynn der st¹⁰ heim gesucht haben, angefagt, so wil der Fürst, so fern ich von der feyerey nicht abstehe und mich befere, für gericht stellen und mir was das recht gibt widderfaren lassen. Ach Gott von hymel des rechts, schaw du dar ein, redte und ver-
 5 teydinge dein wort, erhalte mich deinen armen werckzeuge für diesen blutdürftigen hunden und feinden deren, die Gottes wort bekennen.

¹⁰ Ich hab wol bey mir beschlossen, wie Paulus ynn Römern am .8. sagt, 'das^{Röm. 8, 38} widder tod noch leben, widder Engel noch gewalt mich sol abwenden von der lieb Gottes' und seinem heiligen wort, 'es sind aber zwölff stunde des tags', 'dazu ligt^{Röm. 11, 2} es auch nicht an yemandes wöllen odder lauffen, sondern an Gottes erbarmen',
 15 wie er sagt ym neünden Capitel. Derhalben ist es lauter quade, so ich bestendig bleibe und gar nicht meins thuens, Es stehe odder falle der mensch, so stehet odder fellet er durch Gott zc.

Derhalben, lieber N., bin ich warlich deinem furschlag und freundlichen Christ-
 lichen erbieten ganz zinerisch und kindisch und weiß nicht, was ynn dem fall zu
 lassen odder zu thuen were. Wölest dich derhalben bey dem N. Christlichen bruder
 20 erkunden, was hirnennen zu thuen odder lassen sey. Ich las es auch wol geschehen, das du dich bemühest und fleiß ankerest von meiner wegen, ich wil aber gleichwol für allen dingen Gott meine sache heinstellen, der hat mich yhe herein geworffen
 ynn das loch, wie wol der alt Adam offt dar widder strebt und sagt: du werest
 25 dieses unglücks wol müßig gangen, man hat dich offt genug gewaruet, du solt dich hüten zc. Weil aber Christus Matthei .10. spricht: 'taufst man nicht zween spetling^{Matth. 10, 29}
 umb einen pfening?' und 'Die hare ewers kopffs sind alle gezelt, und keins feltt vom kopff an den willen ewers vaters', So mus yhe der Adam hie stil halten und sprechen, es sey Gottes will. Esaie .12.¹: 'was murrest du mensch widder mich,
 30 der do spricht: Es come widder guts noch böses von Gott?'

Wird nu der Bischoff ynn der sache widder mich verfolgen mit seinen hunden, den feinden Göttlichen worts, halt ich da für, er werde yehling mit mir handeln lassen, wie er denn auch mit dem Oberhaimer gethan, wie wol ich da für halt, er werds an das halb mit mir enden. Es gerate nu gleich wie der barmherzig Gott wil, des willen und zusehen mus er doch haben, sonst wirt er mit mir nichts
 35 schaffen: weil es denn alles ynn seiner macht stehet, Wöllen wir yhm die sache heim stellen und befehlen, das von yhm begeren, das sein hefiger name durch mich nicht geschmecht, sondern sein wille und nicht der mein an mir volbracht werde, ynn des wöllen wir gleichwol gute mittel und rat, mit Gotts willen betracht, nicht unterlassen, sondern der selben pflegen und doch Gott das gebeyen
 40 und die ehre heinstellen.

2 in fahr B todes B Nun B 3 todes B 8 vor B 12 Gottes .1
 13 yemandes B 18 zu nerriß B 22 vor B 27 on B hie fehlt B 28 12.] 2. B
 29 böß B 30 nun B 33 on B barmherzig B

1) vielleicht liegt eine Verwechslung mit Jes. 41, 23 vor.

Lieber N. Ich kan wol gedencken, das ich den teuffel ganz entrüst und er zürnet habe das geistlich heilig volck, ynn dem das ich die frag Artidel und mein verantwortung ynn das reich gestellet habe zu Examinirn und nicht bey yhn gewarten thue, Welches auch der Fürst hat gehöri, da ich solche wort und andere mehr mit dem Greiner geredt, und er selbs durch den Greiner mich derhalben er-
 funden hat lassen. Weil nu mich erbotten hab, auff meine löstung durch meiner freunde, Schweger und Brüdere reisen, das ich mich von unparteiischen Leuten, wo ich unformlich geantwort hab, gern abwenden und mit gegründer schrift laiten wölle lassen, solte Doctor Kamelpach nicht furgrimmen springen, wo er solche ver-
 achtung hörte? Der gleichen auch die andern, Doctor Kofin, Official, Fröschel, Berger und der selbig hauffe? 'Ey der hube muß sterben', werden yhre herzen ge-
 jünnet sein widder das arm schaff. Gott ist aber ob yhn und spottet yhrer ynn yhren anschlegen und spricht: Yhr mußt yhm nichts thun, ich wölle es denn. O wenn mein herb da fest hielt und sonde es glawben, das dem also were, O wie selig ich denn meine tage also schließen thet.

Ich halte auch darfur, lieber N., das der Bischoff meine verantwortung schon zu Ingestad gehabt hab und die selben feinde Gottes Examinirn lassen. Ist das war, so hab ich schon verloren, und genade mir Gott und erredte sich vor yhrem urteil. Ach lieber Gott, wie möcht odder kundt das geschlecht doch grewlicher handeln denn es thuet: Wil einer nicht antworten, so strecken und recken sie yhnen, wie sie dem ynn der Freystat gethan, der am Palmtag wideruffen hat. Item yht lassen eym Pfaffen seinen leichnam aus der kirchen werffen zu Weidhoffen, das er ynn der geheim sein Köchin zur ehe genommen hat und ein Testament auffgericht an seinem sterben yhr zu gut und für sein ehlich weib für Gott angezogen hat. Einer hurn aber gieng es wol hin, wenn sie gleich alles gut yhrs hurnpfaffens ererbet Und schon den freunden kein heller würde zc.

Also, lieber N., handelt das heilig schlecht, Gott erbarm sich dere, so aus unwissenheit also farn, Aber Gott hat sie verblendt wie Pharaonem.

Ach lieber mein N., gehabt euch alle wol, tröste mir mein liebe muter, die schweger, freunde und brüdere, das sie Gott befehlen das und anders, so yhn widderwertigs zusthet. Gott wil uns probieren, wilcher verleihe uns gedult und bestendikeit ynn allen engsten und nöten.

Ich kümmer mich auch seer umb die knaben und umb den Ulrich, die seind nu auch verweist und verlassen, Ich weiß¹⁾, ob der Ulrich zu essen hab odder nicht: Das man yhm doch zerung gebe. Ich wolt gern, das sie es brüderlichen mit eyinander hielten und vergessen Ulrichs nicht, wie ich yhn denn oft besolken habe.

Item so mir etwas von Wittemberg geschickt, wöllet verordnen, das es mir ynn stille ubergeantwort werde. Grüße mir dein frome hausfrawen, so du mit freunden zu yhr komst, des ich gut hoffnung habe.

Seit fridsam mit ewern schwegern und schwigerin und darzu mit yederman.

1, 2 erzürnt B. 6 nun B. 7 brüder B. 12 spot jr B. 21 yhnen] in B.
 27 handelt B. [schlecht] geschlecht B. erbarme B. 28 faren B. 30 brüder B. 31 probiern B. 34 nun B. 40 tomet B.

¹⁾ (ebenso Witt Len) = ich enweiz, vgl. z. B. *Unsere Ausg.* 11, 294. P. P.

Nach gedenkt, wie das ein reicher großer schatz ist, da für man Gott hymmer mehr gnugsam danken kan, wenn ein mensch frey ledig und nicht gefangen ist. Aber der und anderer gaben Gottes gedencken wir nicht ehr denn so wir das widder spiel sülen und empfinden.

5 Laßt euch meine sache ym besten und nach Gottes willen befolhen sein, gehet nicht unachtsam odder unberadt geschlagt da mit umb.

Gott der almechtig gebe euch allen, meinen lieben schwegern und brüdern, sein erkentnis, ynn dem und andern nach seinem Göttlichen willen zu verfahren. Gott sey mit uns allen. AMEN.

10

Lenhard Keyser.

Es ist finster und muß schier nach dem griff schreiben.

Diesen brieff hab ich darumb lassen auch drücken, das man sehe, wie Christus ym kercker ubir dem alten menschen Er Lenhards gekempft und ynn ihm den todt schon uber wunden hat, ehe denn er fur gericht und ym feur
13 uber wunden ist.

Er Lenhards Testament.

In Nomine Domini. Amen.

Nach dem und mich Gott aus lauter güte und barmherzikeit aus dem elend dieser welt zu seinen hulden erfordert und durch seinen werckzeug geladen hat, auff
20 morgen nach dato meinen geist umb Göttlicher warheit willen auff zu geben, wil ich euch, meine liebste Brüder, durch Gottes willen gebeten haben, disen meinen letzten willen hand zu haben und nach dem besten volzhung thun wöllet.

Item Erstlichen euch Brüderlich und freündlichen ynn alweg und er yinander halten, Der Uberteit ynn alweg gehorsam, Mit der muter freündlich handeln,
25 vorordnen, das sie ynn rechtem Christlichen glawben für allen bingen underweisen werde, darumb Got fleißiglichen zu pitten ist.

Item zum andern, das yhr mein verlassen gut, von Gott gegeben, wißt wol wie gewinnen, freündlich und brüderlich handelt und under eyinander teilet, nicht haddert noch ynn unluft euch gegen einander erget. Die armen leut laßt euch
30 befolhen sein und erzeigt euch dienstlich mit der that gegen yhn. Endlichen gelawbt, das euch Gott ereneren werde zeitlich und ewiglich, der halben nicht sorgen noch geizen nach dem verdämlichen gut, wenn wir haben futer und hül, dar an wollen genügig sein.

Item dem Fuchsein sollen seine dienst ynn der zalung odder löfung des
35 pauern auff gehebt werden und dem pauern der kunfftig dienst durch Gottes willen nach gelassen werden.

Item den ulrichen fur einen gleichen miterben zu meinem gut halten, so fern yhm der enden zu bleiben vergünnet, und die knaben bey der lernung er-

3 ehe B 6 unachtsam B 13 ober B herr B 14 jeder B 16 herr B
19 erjobert B 25 verordnen B Christlichem B vor B all- || allen A 26 fleißig-
lich B 29 einanderer gebt A einander gebt B Wilt einander erget Ien

halten. Wo aber die Tyraney so gros und nicht geduldet, wölle sich ewr einer einsetzen und der enden behaupten, da yhm das wort Gottes klar lautter gepredigt, Ulrichen sampt den Knaben dar nemen und ganz brüderlichen mit yhm handeln, als lieb euch Gott ist.

Item mit ewern weybern ynn aller einigkeit leben und sie als ewre eigne 5
 Leib lieben, eins des andern püß helfen tragen, gedencken, das unser leben wie
 36. 40. 6 der schatten und wie die plumen des ackers.

Das ander betrifft zeitlich gut, wilchs wir hie lassen aufstehen.

Herzog Johannes zu Sachsen Curfürst ꝛc.

Unter freundlich dienst und was wir liebs und gnts vermögen allezeit zudor. 10
 Erwürdiger Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter. Wie wol sich bis
 anher wenig zugetragen, das wir Ewre Lieb als unserm lieben Vettern zu schreiben
 ursach gehabt, So begibt es sich doch ykt, das wir auß ansehen, so von wegen
 Her Lenhartens keyseris, den G. L., als wir bericht werden, umb des willen, als het
 er widder Keyserliche Majestet unsers aller Gnedigisten Herrn Mandat seiner ler- 15
 halben gehandelt, sollen gesunglich haben einziehen lassen, G. L. zuschreiben nicht
 zu underlassen gewußt haben, versehen uns auch, G. L. werde das von uns nicht
 unfreundlich vermercken, Und so es mit dem armen gefangen menschen die gestalt
 hette, das er nichts verhandelt, Sonder allein Göttlicher ler und dem heiligen 20
 Euangelion anhengig gewest und solt der halben mit gesencknis odder ynn ander
 wege unüberwunden verrer beschwert werden, so gereichte es uns zu sonderlichem
 unjal und mitleiden, Und ist derhalben an G. L. unser gar freundlich bit, die
 selb G. L. wölßen genannten keyser der beschwerung des gesencknis, damit er behafft,
 gnediglich erlebigen und yhn diser unser vorschriß freundlich genießßen lassen.
 Dan so er G. L. ynn yhren gebieten nicht zudulken odder zuleiden sein wolte, wölßen 25
 wir uns versehen, er werde sich, so er erans gesencknis gelassen, gerne aus G. L.
 gebieten und stift thunen und sich an ander ort wenden, Sich auch ynn dem, so
 yhme vor Gott dem Allmechtigen gebären wil, unverweisslich halten und erzeigen,
 das haben wir G. L. nicht wissen zuvergen, und G. L. als unsern Lieben N. widder-
 umb wilserige und freundlich dienst zuerzeigen sein wir freundlich geneigt. Datum 30
 Torga, Freitags nach dem Sontag Cantate¹ Anno Domini 1527. Jar.

Am den Bischoff
 von Passaw.

1 ewer B 2 Gottes B 3 Mar *fehlt* B gepredigt wird B 3 handeln B 5 ewre] ewere B 9 ꝛc. *fehlt* B 12 ewer B 19 heiligen *fehlt* B 20 Euangelio B 24 für-
 schrift B 26 so er auß B

¹⁾ d. i. 21. Mai 1527.

Ein trost brieff D. Martin Luthers, dem selbigen Er Lenhard Keyser
ynn seinem gefengnis zugeschickt.

Dem würdigen und lieben Bruder ynn Christo, dem trewen und Lieben
diener und gefangen Christi, Lenhard Keyser.

5 Gnad, sterc und Frid ynn Christo, das dein alter mensch, lieber Er
Lenhard gefangen, ist der wil und beruff Christi deines heylands, Der auch
seinen neuen menschen für dich und deine sünde dar geben hat ynn die hende
der Gotlosen, das er mit seinem blut dich erlöset zum bruder und miterben des
ewigen lebens. Uns ist ja leid für dich, thun auch fleis und bitten, das du
10 lebig werdest, nicht umb deinet willen, sonder das du vilen mögest nüt sein,
Gott zu ehren, wo es sein wil ist. Ist aber der wil ym hymel, das du nicht
lebig werden solt, So bistu doch frey sicher ym geist, sich mir, das du stark
sehst und bestendiglich die schwacheit des fleisches überwindest odder ja gedultig
tragest durch die krafft Christi, der mit dir und ym kerker ist und wirdt auch
15 bey dir sein ynn aller not, wie er denn gar freundlich und trewlich verheißt
Psaln .91: 'Ich bin bey yhm ynn der not.' Darumb ist not, das du mit
ganzer zuversicht zu yhm schrehest ym gebet und mit den trost Psalmen dich
auffrichtest und erhaltest ynn diesem grymmigen zorn des Satans, das du
mogest ym Herru gestercet werden und nicht etwas zu gering odder zu weich
20 den zenen Behemoth redest, als werestu überwunden und fürchtest seinen hoch-
mut. Ruff Christum getrewlich an, der iberall gegenwertig und gewaltig ist,
biete darauff dem Satan troz und spotte seines tuetens und übermuts, denn
du bist gewis, das er dir nicht schaden kan, und so viel weniger so viel mehr
er wütet. S. Paulus sagt Rom. am achten: 'Ist Gott für uns, wer mag
25 widder uns sein?' Psal. 8: 'Alle ding sind unter sein fuess gethan,' er kan
und wil 'helffen allen die angevochten werden, der auch allenthalben verfürcht
ist worden.' Also mein allerliebster bruder, sterc dich ynn dem Herrn, und
sey getrost ynn seiner mechtigen krafft, auff das du erkenest, tragest, liebest
und lobest aus gutwilligem herzen den veterlichen willen Gottes, du werdest
30 lebig odder nicht. Das du aber solches vermogest zu ehren seines heyligen
Euangelii, das wolle ynn dir wirken der Vater unferz Herrn Ihesu Christi

Röm. 9, 15

Hiob 10, 10

Röm. 8, 31

Ps. 8, 7

Hebr. 2, 18;
4, 15

1/2 Ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Lenhart Keyser seligen in seinem
gesendnuß zugeschickt. a—h 1 herr B 3/4 Dem würdigen herrn Lenhart Keyser, gefangen
diener Ihesu Christi, meinem im herrn geliebten brüder a—h 5/6 Christo wunsch ich dir, mein
lieber Lenhardt, das dein alter mensch gefangen a—h 5 herr B 11/12 im hymel nicht,
das du lebig a—h 13 fleischs B 14 und (vor ym) f—hlt a—h 19 etwas) ichts a—h
20 werest du B 22 seines übermüts vnd buchens (bochens bc) a—h 23/24 kan, wie seer
er bocht vnd sich grausam stellet. Dann also sagt S. Paulus Ro. 8. a—h 25 gethan) ge-
legt a—h 27 Herren B 28 großmestigen a—h erkennest) erfarest a—h 29 Gottes
(Rom. 12.) a—h

nach dem reichthum seiner herlichen gnaden, der ein Vater ist der barmherzigkeit und ein Gott alles trosts. Amen. Zum dem wollest dich wol geben und für uns auch bitten. Geben zu Wittemberg am Montag nach Cantate¹ ym M. D. xxvij. Jar.

Martinus Luther.

5

Bis her hab ich diese legende und geschicht lassen gehen on mein wort, wie ich sie denn aus vielen redlichen schrifften und sonderlich aus Er Lenhards eigen hand schrifften habe erlanget, auff das nicht yemand sagen könne, wir hetten lügen teydinge an tag geben. Denn es ist mir ja mein eigen handschrifft, so ich zu ihm hns gefengnis geschickt, sampt seiner handschrifft widder zu komen gebrochen und gelesen, das dis mein zeugnis gewis und warhafftig gung ist. Derhalben ich gar freuntlich bitte, alle frume Christen wolten Got danken und loben durch Ihesum Christum, der uns solchen trost gibt durch diesen seinen lieben diener und merterer Lenhard. Ach Herr Gott, das ich so würdig were gewesen odder noch sein möchte solchs bekendnis und tods. Was bin ich? was thu ich? Wie scheme ich mich, wenn ich diese geschicht lese, das ich des gleichen nicht lengerst (wie wol zehen mal mehr für der welt verdienet) auch zu leiden bin würdig worden. Wolan mein Gott, solz so sein, so sey es also, dein wil geschehe.

Aber euch Tyrannen und wütigen Papiſten wöllet ich trewlich warnen und bitten, das ihr doch euch wöllet, euch selbs zugut, fürsehen, und ob ihr ja nicht gletwen wöllet mit uns, das ihr doch euch nicht ynn unschuldig blut so jemerlich verteuſſet. Ihr sehet und höret, das dennoch Gott ewr ein theil auch yht angreiffet, die ich nicht wil nennen. Der Pappst, ewr abgott, sehret schier mit halbem karn und hat das gemein gebet verloren, sehet zu, Gott warnet euch manchseltiglich und ruffet euch zur buſſe. Und wenn ihr gleich hoch wütet, so ist unser lere doch ja das Euangelion, wie ihr selbs wiſſet, das wir Christum, den heiland, predigen, dazu die weltliche oberkeit also preiſen und sie widder zu yhrem recht und ehren bringen, als sie zuvor nicht gewest ist, Denn ihr wiſſet selbs, das bis her weltliche oberkeit von den Papiſten schier mit süſſen getretten ist. Was wütet ihr doch denn? Warumb vergieſſet ihr unschuldig blut on alle ursache und not, so wir euch doch mit unſer lere zur seelen, leib und gut außs aller höhest und vleißigst dienen?

¹ reichthum der herzigkeit seiner gnaden a—h herztlichen B ² trostes B ⁵ Über das an dieser Stelle zuerst von der Jener Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f. ⁸ Lenhard B ¹² frumen B ¹⁸ vor B ^{verdient} B ²¹ ewer B ³⁰ nicht fehlt B

¹⁾ d. i. 20. Mai.

Wölt ihr ja zornig sein und unglawben weren, lieber thuts: ihr habt den Irreden, Da solt ihr euch billicher an versuchen, wenn ihr ja willens weret, unglawben zu steuren, Wie wol ich niemand zu kriegen hehen wil, Aber wenn man ja kriegen wolt, und das messer so lose steckt odder die hant
 5 juckt, so were ichs zu frieden, das man sich an die machte, da man ehre und preis erstreiten und die manheit und harnisch beweisen konde, und nicht an die elenden unschuldigen, so unter uns mit aller stille und Friden leben, dazu uns auffs höchste dienen, sonderlich mit leren. Es sind heffliche feindselige thiere, die sich selbs unternander würgen, wie die wolffe thun, wenn sie hochzeit und braudlauft haben, Aber viel feindseliger ist: Wo ein gelied das
 10 ander frisset und verderbet, wie wir iht leider thun.

Und wenn ihr denn gleich verstockt sein wölt, werdet ihr doch nichts gewynnen denn deste grösser verdammis. Es ist Gottes wort, das wird wol bleiben, wie Niasias und Petrus sagen, Und wir werden auch bleiben, alle
 15 die drau hangen und glawben, ob wir wolynn des müssen zu scheitern gehen undynn des todes schlaff gehen. Und zwar ihr selbs kundt nicht leuken, das alsoynn der schrift stehe, wie wir leren, ou das nicht also stehet yn ewren Decreten und menschen leren. Was können wir aber dazu? unfer schrift ist vom hymel bestetiget, Ewer Decret hat noch keine wunder gethan,
 20 ist auch noch nicht bestetiget vom hymel. Ach Herr Got, Es ist ein ungleich streiten, wenn die alten topffe wollen mit den felsen streiten, Denn es gerate wie es wolle, so gehets uber die topffen: Fallen sie an die felsen, so stossen sie sich und zu brechen, Fallen aber die felsen auff sie, so zu schmettern und zu malmen sie die topffen, das warlich den topffen zu raten were, sie blieben
 25 topffe, wie sie sind,ynn der klischen und unterstunden sich nicht aus zu zihen zu selbe und widder die felsen und berge zu streiten.

Christus spricht auch selber: 'Wer auff diesen stein sellet, der wird zu
 brechen. Auff welchen aber er sellet, den wird er zu malmen,' als solt er
 30 sagen: ihr seht ein yrdisch und gebrechlich gefesse wie ein topffen odder krug, Aber lieber reißt euch nicht an mich, last mich den fels sein und seht mit mir unwerorren. Wo nicht, so sage ich euer für war: ich bin ein stein und werde mich nicht dafür fürchten, das die topffen grosse beuche haben und auff
 geblaffen sind, als wölten sie mich schrecken mit ihrem zorn und dretwen, ihe grosser beuche sie haben und weiter sie auffgeblaffen sind, ihe leichter sie zu
 35 brechen und besser zu treffen sind, desselbigen gleichen acht ich nicht, das sie oben weite meißel und löcher haben, viel widder mich schreyen und lestern können, als kind sie niemand stopffen, Denn eben damit sind sie auch am aller geringsten verwaret und leichtlich zu schmettert, das widder auch noch

9 untereinander B 17 also steht B 18 ewren B 19 Ewer B 20 herr B
 22 töpff B 24 töpff (vor das) B 28 welt B 29 topff B 32 töpff B
 35 Desselben B

Sci. 40, 8
 1. Petri 1, 25

Matth. 21, 44

loch da bleibet, sondern wie Jesaias sagt, kaunnet eine scherben uberbleibt, da man eine tolen ynn tragen mag.

^{151.2.} Denn so hats der ander Psalm auch verkündigt: 'du wirfst sie zu schmettern wie ein töpffers geße'. Da hilt euch für, lieben Herrn, lieben freunde, lieben feinde, Denn es ist ernst für Gott und wir gönnen euch nichts arges, sondern wolten gern, das ihr euch erkennet und zu recht kommet. Denn uns an ewrm verdammis kein lust noch freude ist, das weiß Gott, wolten lieber, das ihr mit uns selig wordet und von herzen gerne vergeben alle das blut vergißen, so ihr an uns ubet, Denn ihr hindert damit unser sache nichts, sondern jodbert sie nür deste mehr, euch selbst zu großem grew-¹⁰ lichen verderben. Verseumet euch selber nicht und laßt uns nicht umbsonst euch friede und vergebung anbieten und für euch bitten. Es wird für war allzu schwer gerochen werden ynn der pein, welche (ach herr Gott) kein ende hat.

Da ich zu Wormbs war für dem Keiser, gab ich dem Bisschoff zu Trier diesen rat: Man solte diese sachen Gott lassen, weil sie die seele betreffe und niemand an leib und gut zu nahe were, Were sie aus menschen, so wurde sie bald unter gehen, Were sie aus Gott, so kündte sie niemand dempffen, Welchen rat auch Gamaliel den Juden gab, Und ist solcher rat nicht mein,²⁰ sondern des heiligen geistes, welcher den selbigen also durch .S. Lucas bestettigt hat Acto. v. Aber es wolt nicht klingen. Wolan, wie es auch hernach geklappet hat und noch klappe, da frage man das ganze deudsche land umb. Sehet euch für, lieben Herrn, Es gilt hinfurt euch, uns hats bis her gegolten. Gott gebe euch recht zurkennen, was ihr thut und was er lieber wolt von euch gethan haben.²⁵

A M E N.

1 da bleibet B 2 inne B 5 vor B 6 erkennet B 8 würdet B 10 jübert B
15 vor B



Der Prophet Sacharja ausgelegt.

1527.

Nachdem Luther im Jahre 1526 seine Auslegung des Jona und des Habakuk hatte erscheinen lassen¹, machte er sich noch in demselben Jahre an eine Erklärung des Propheten Sacharja². Wie er in der Vorrede darlegt, behandelte er gerade dieses biblische Buch, um zu zeigen, daß auch in den dunklen, einer Deutung bedürftigen Schriften der Bibel vor allem die Hauptsache des Christenthums, „der Glaube“, gesucht werden müsse. Denn nach seiner Meinung zeigte sich zu jener Zeit bei manchen eine Neigung, an den schwierigsten biblischen Büchern ihre Kunst zu versuchen und durch Kühnheit der allegorischen Auslegung andern zu imponiren, darüber aber die Einprägung der „Hauptstücke“ des Christenthums zu verläumen. Daher beschästigte man sich gern mit Daniel, Hosea, Apokalypsis³.

Der Druck von Luthers Schrift hat vielleicht noch im Jahre 1526 begonnen, da Luther schon am 1. Januar 1527 schreibt: Zachariam in lucem molior und am 10. Januar: Sacharias sub prelo formatur ad lucem⁴. So ist zu erklären, daß schon am 6. Januar 1527 der Prediger Gregor Börner an Roth die Bitte richtet, ihm „den propheten Jonam vnnnd den Sachariam“ zuzusenden⁵. Die weitere Ausarbeitung des Manuscripts aber verzögerte sich dadurch, daß Luther

¹) vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 169 ff. und S. 337 ff. ²) De Wette 3, 130. Enders 5, 399.

³) vgl. unten S. 485, 3. 18 und 30. Über Daniel war in einer Menge von Ausgaben erschienen: Danielis somniorum expositoris veridici libellus; ebenso: Interpretationes somniorum Danielis . . .; auch in deutscher Sprache: Dy auflegunge der Traume Danielis des propheten (vgl. Hain, Repertorium 5923—5934). Was Hosea anbetrifft, so hatte Luther vielleicht erfahren, daß Capito in Straßburg 1527 erschienen ließ: „Hosea der Prophet, der Kirche zu Straßburg verteutschet, durch Capitonem MDXXVII“ und hielt diese Übersetzung Hoseas für eine Erklärung desselben; oder auch er wußte, daß Capito an einer solchen arbeitete; denn erschienen ist diese erst im April 1528: In Hoseam Prophetam V. F. Capitonis Commentarius (vgl. J. W. Baum, Bucer und Capito S. 582). Eine Auslegung der Apokalypse aus jener Zeit ist uns nicht bekannt geworden. Sollte Luther „Die heimlich Offenbarung iohannis“ von Türier nur dem Namen nach gekannt und angenommen haben, daß diese Schrift auch eine Erklärung biete? Sie gab in Wirklichkeit außer Türiers Holzschnitten nur den biblischen Text (vgl. Wilh. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 127).

⁴) De Wette 3, 148, 154. Enders 6, 5, 10. ⁵) Brief handschriftlich in Zwitau, O 51; vgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 55 (Nr. 103).

gleichzeitig mit der Schrift „Daß diese Worte . . . noch sehestehen“ beschäftigt war und diese zuerst zu vollenden wünschte, und dann dadurch, daß er im Juli erkrankte und mehrere Monate so gut wie gar nicht arbeiten konnte. Im September war die erste Hälfte, im November „fast“ das Ganze vollendet. Am 28. December konnte Luther ein Exemplar an Spalatin senden¹. Wenngleich danach diese Schrift noch im Jahre 1527 erschienen ist, so versah doch der Drucker seine Schlußschrift mit der Jahreszahl 1528, weil das Buch erst im neuen Jahre verandt wurde.

Vgl. Köstlin² II, 159. Kolbe II, 299.

Ausgaben.

A „Der Prophet SacharJa, ausge- || legt durch Mart. Luther.“ In einer Tafel, die eingefügt ist oben in ein die ganze Seite füllendes Bild, welches Weissagungen des Propheten Sacharja darstellt. 134 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. Michel Lotter. || M. D. XXVIII.“

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Amsterdam, Aachaffenburg, Berlin (3), Dresden, Eisenach, Erfurt Martinsstift, Erlangen, Göttingen, Halle n., Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg n. (4), Kopenhagen kgl. B., Leipzig n. u. St., London, Lübeck, München HSt. n. n., Nürnberg St. (2), Regensburg, Sommerhausen, Straßburg n., Stuttgart (2), Wernigerode, Wien (2), Wolfenbüttel, Worms, Zwettau (2).

B „Der Prophet SacharJa, ausge- || legt durch Mart. Luth.“ Titelblatt dem von *A* nachgeschnitten. 122 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXviiij.“

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Amsterdam, Berlin, Freiburg i. Br., Graz n., Hamburg, London, München HSt., Wien, Wolfenbüttel.

C „Der Prophet SacharJa, auß- || gelegt durch Mart. Luther.“ Unter dem Titel ein die Seite füllendes, dem von *A* nachgeschnittenes Bild. 108 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Berlin, Erlangen, Hamburg, Stuttgart (2), Wernigerode, Wolfenbüttel.

D „Der Prophet SacharJa || ausgelegt durch Mart. Luther.“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt oben eingefügt ist. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Kantz: ||“

Vorhanden in Berlin, Celle Ministerialbibl., Kopenhagen, Lübeck, Wolfenbüttel.

E „Der Prophet SacharJa, || ausgelegt durch Mar. Lu.“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt eingefügt ist. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt ynn || der Archen Noe durch || Melchior Sachffen || M. D. XXviiij. || Correctorium. || Item ym achten blat C an der ersten

¹ De Wette 3, 199. 244. 248. Enders 6, 85. 121. 161.

seyten ym || anfang des Propheten lies, Im achten monde || des andern iars des königes Darios etc. ¶

Vorhanden in der Knaatschen Stg., Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stuttgart, Wienigerode, Wien, Wolfenbüttel.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg V (1552) 366^a—434^a; Jena IV (1556) 248^a—334^a (in anderen Ausgaben 233—313); Altenburg IV 276—368; Leipzig VIII 525—620; Walch VI 3292—3585; Grf. 42, 108—362. In lateinischer Übersetzung steht dieselbe Wittenberg Tom. V (3. Aufl. 1554) 505—572.

Aus dem Urdruck *A* sind alle vier Nachdrucke geflossen, von denen *F* sich am treuesten an die Vorlage anschließt; *D* verfährt am selbständigsten und hat zahlreiche Besserungen. Wir legen unserm Abdruck *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen der Drucke *B—F*, soweit sie nicht in folgender Übersicht berücksichtigt werden konnten.

Der Umlaut des *a* wird in der Regel durch *e* bezeichnet, in *BC* daneben auch mehrfach durch *â* (stâtte, gewâchse, stâbe, jârlîch, vâtter, lânder, wâscher, mânnen, kâmen, thâten, ârnde *B*; vâter, hâtte, hârin *C*) oder *ô* (erwôlen, hôr, môr, schôffel *B*; wôren, wôrlose, ôpfel *C*). Er tritt abweichend von *A* ein in wâgen (Subst.) (20), jânfft, wâschen, hert(en) (2), hârin, halstârrig (1) *B*; hârin (1) *C*. Er unterbleibt in (an)fahr (8), gesaß (7), last (5), (an)lasset (4), offenbarlich, verachtet, hangt (1) *B*; hangen (3) *C* (1) *D*; Galbaische (1) *C*; warlich (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *B* selten auch durch *ëi* (eüßerlich, threüme = somnia) und *âu* (râucherten). Für das in *AE* übliche (zer)strewen, (zer)strawen hat *B* -strewen, -strâwen, -strôwen, *C* -strewen, *D* -strewen, -strawen, -strewen. In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung mangelt in haupt, (ver)kauffen, glauben, (vn)glaubig (meist), enthaupt, außrauffen, aberglaubisch, erlauben (1) *BC*; (ent)laufft, maurer, außerlich (2), firschbawme, gebawes (1) *B*; laufft, maurer, bawme, tauffer, rauber, außsauffe, verlangnen (1), (vn)glaublich (2) *C*.

Der Umlaut des *o* wird durch *ô*, in *B* selten durch *e* (blede, gehen) wiedergegeben. Er wird abweichend von *A* bezeichnet in hören (meist) *BCD*; göhen (2), hörner, frôlichen, hôchsten, größers (1) *B—E*; können (9) *B* (12) *C* (34) *D* (4) *E*, (vn)gôtlîch (2) *B* (3) *CD*; ôles, lôchern (1) *BCD*; wôlsîschen (1) *BCD*; nôten (1) *BCD*; tôpffer (1) *BDE*; wôlffe (3) *B* (4) *C*, getrôßt (2) *B* (7) *C*; vôgel, hôcher (hôher *C*) (1) *BC*; môrder (2) *C* (1) *D*, gejpôtte, trôsten (1) *CD*; hôje (1) *CDE*; môcht(en) (4) *C* (6) *D* (1) *E*; gewôlck (2), gônne, Wischôff (1) *B*; (er)môrden, ôbersten, vôgen (2), gesôdert, ôpffer, môchtet (1) *C*; kômpt (31), schôn, ôberkeit, vôllig (4), ôffentlich (3), stôrkt (2), sôddernis, tôchter, gewôhnlich, hôher, ver-gôlte, vmbstôßt (1) *D*. Druckfehler ist vorhôje 551, 1 *B*, vôl 596, 12, wô 636, 19 *C*, vôrburg 615, 33 *D*. — In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung fehlt in können (7), trostliche, wortlin, weinstocke, loblich, gewoniglich,

schon (1) *B*; schon (4), ort (2), stoffe, frone, volder (1) *C*; trohig, frolich, morder (1) *D*; grosser, gewonlich (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *ü*, selten *ü* bezeichnet, in *B* durch *ü*, *ü* und *ü* (nüh, gülden, rustig, sprüche, fütterung, dafür, künd), vereinzelt durch *i* (unglied, jinde), in *CDE* fast ausschließlich durch *ü* (doch in *C* auch *ü* und *zwynge* 576, 16, in *D* widerumb 550, 2). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (er)füllen (16) *B* (23) *C* (19) *D* (1) *E*; fürchten (22) *B* (6) *C* (16) *D* (1) *E*; jünde, jünder (meist) *BC* (1) *DE*; (er)zürnen (4) *BC* (3) *D* (2) *E*; nähes 486, 25 *B—E*; hülfte (1) *B—E*, jüngle (3) *B* (4) *C* (2) *DE*; jünift (12) *B* (5) *C* (11) *D*, jünff (2) *BC* (1) *D*, fülle (6) *B* (5) *CD*, jürsten(thum) (meist), vertündigen, erfüllung (2) *BCD*; (er)würgen (5) *BD* (4) *C*, würgeschaffe (3) *BC* (1) *D*, dürffen (4) *BD* (2) *C*, für (meist, wo nicht vor) *BC* (10) *D*, dürre (2) *BC* (3) *D*, zünden (1) *B* (2) *C* (3) *D*, Jüdisch (6) *B* (5) *C* (11) *D*; flügel, gegründet, müntliche (1), gülden (meist) *BCD*; (ver)knüpft, frucht(en) (1) *B* (2) *C*, jündiger (1), jündigen (meist) *BC*, jütterung (1) (jütterung *C*), jünfürter (-der *C*) (2), jünfür (4), fürß(en) 507, 28. 614, 2 *BC*; (dar)über (4) *B* (3) *D*, gottfürchtig (2) *B* (1) *D*, wünsch (2), außgehünger (1) *BD*; Jüden (4) *C* (stets) *D* (3) *E*, jüed (3) *C* (4) *D* (2) *E*, lügen, gezüchtet, jürht (1) *CDE*; d(a)rumb (1) *C* (stets) *D* (1) *E*; würde(n) (12) *C* (22) *D*, füngel(n) (1) *C* (2) *D*, bürg (2) *C* (15) *D*, vnterbrüden (4) *C* (6) *D*; bürden, züchten, Jünger (2), kündt(en) (5), mündliche, bekümmert, hületen, tründe, thürn (turre), fürgeß (1) *CD*; gezüchtet (1) *DE*; übel (2), bewüßt, dürftig (1) *B*; lüftig, bürg (2), jündle, hüpfen, jrumer (1) *C*; widerumb, warumb, dünden, dündel (meist), tünd (3), wunderlich, (ver)knüpft, kurzumb (2), schüldig, gedültiglich, lüden, besüdest, schmüden, günden, gemurre, tünden, büden, tündler, verdünceln, geschüh (1) *D*; blutdürftig, knüpft (1) *E*. — Die Umlautsbezeichnung fehlt gegen *A* in wunderlich (3) *B* (2) *CE* (1) *D*, gedultig (3) *BC* (1) *DE*, entschuldigt, nuß, getrunken (1), kurze 662, 2 *BCD*; burger (6) *B* (4) *C* (1) *E*, jüed (meist) *B* (1) *CE*, wunschuldig (3) *BC* (2) *E*, Juden(thumb) (meist) *B* (7) *C* (5) *E*, Jüdisch (7) *B* (1) *C* (5) *E*, verjündigen (13) *BE* (1) *C*; geschmüdt (2) *B* (1) *DE*; entschuldigung (2), jchuldener (1), schmüde 543, 3 *BC*; Inftigen (1) *BD*; tünd(t)e (4) *B* (1) *E*, rüden (5) *B* (1) *E*, jynkünstig (6) *B* (3) *E*, güldin, gülden (12) *B* (6) *E*; junger (21), lügen (14), würde(n) (13), jüngst(en) (11), züchten, (un)nuße (6), dünden (4), lug(er)ner (3), vernunftig, vndertrüdt, jüngle, drücken (2), gegründet, frumckeyt, naturlicher, zurnd, dündel (= opimo), schmüden, lüfiet, blutdürftig, drunge, druckstein, wuste (1) *B*; außgeschüttet, gewunschter (1) *C*; wunsch (4), durrer, Jungeru (2), bedürffen, Fürst, zwynge (comi. praet.), erwurgeten, schmüden, dürftig, gottsfürchtigen, lügen, abgefürht (1), Jünsten 553, 29 *E*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* ausgedrückt, in *BC* auch öfters durch *ü* (jüffe, rhimen, schuler, flüglich usw.), in *BC* vereinzelt durch *ü* (jülen (2), gedemütigt 609, 13 *B*; versünen 556, 16 *C*). Er wird gegen *A* bezeichnet in (ver)jüren, versürer (meist) *BCD*; (an)rüffen (14) *B* (17) *C* (7) *D*,

jüffe (8) *BD* (6) *C*, jülen (8) *BC* (6) *D*, verjünen (5) *B* (1) *C* (2) *D*, müfte(n) (6) *B* (4) *C* (2) *D*, füre(n) (coni. praet.) (2) *B* (1) *CD*; trübfal, demütiget (1) *B—E*; jüff(er) (12) *B* (11) *C* (6) *D* (2) *E*, verjünung (3) *B* (1) *CDE*, müffen (8) *BD* (7) *C* (1) *E*, güter (1) *BE* (2) *CD*, rüret (1) *BE* (2) *CD*; berümbt (1) *BD*; verjünen (1) *C* (3) *D*, güte (1) *CD*; üben, grünet, rhümet, mühe (1) *B*; rügig (4), jchnüren, mühe, kñe (1) *C*; -büchen, stunde, Warfüffer (1), Brüderjchafft (2) *D*. Für hueten *A* haben *BCD* meist hüten, hütten, *BC* auch hütten. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *A* in stunde (coni. praet.) (3), jchluge (1) *B*; muffen (2) *CE*; jchuler (2), berumpt, huhe (1) *C*; gute (gratia) (1) *D*; mußte(n) (1) *D* (3) *E*; -thum 561, 22 *E*.

Wafale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. Das alte *ei* wird in *ADE* durch *ai* bezeichnet in waise (orphanus) zur Kennzeichnung des Bedeutungsunterschieds gegenüber weise (modus). In *B* steht überwiegend, in *C* häufig *ai*, *ay* dafür (maister, stain, mainen usw.), in *DE* gleichfalls nur in waise. Für altes *iu* jett *A* jelten *eu* (bedeuten, feuchte), *B* vielfach, doch keineswegs regelmäßig *eu* (dies auch für den Umlaut von *au* *i*. oben und in freude), jelten *eu* (feurige) oder *ei* (freunden, leychter), *C* meist *eu*, bisweilen *eu* (zujcheuchten, greuel, leüttern), *D* vereinzelt *eu* (leüttert, bedeuten, feurig), *E* ausschließlich *eu*. — Altes *i* ist gegen *A* erhalten in beliben 571, 24 *B*, blieben 504, 25 *D*; diphthongirt in erdtreich (1) *B*, lateinische (1) *C* und der Nachsilbe -lein (5) *B* (jlets) *C*.

2. Das alte *uo* wird in *B* zum Unterschiede von *u* häufig, aber nicht regelmäßig durch *ü* bezeichnet, daneben durch *u* und *ü*: zü, erjchlüg, günt, hürkynder, müften (Znd.), thüftu, müt, auffrür, gnüg, büch, auffjhüben (Znd.), für (= vuor). Auch *C* hat einmal müter (= muoter) und (2) müfte (Znd. Prt.), aber auch wurden (Znd.) -würden (3). *D* hat jüchet, blüt, gnüg, güte (boni). Für *nu* 562, 22 *A* haben alle Drucke *nu*, *C* nun; für jtucl *ACDE* hat *B* stül. Für das in *A* neben nur übliche *nür* haben *BCD* meist nur, *B* auch *nür*.

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in jeg(t)licher, jeg(t)licher (meist) *BC* (in *C* auch yedlicher, yetlicher), ziehen (meist) *BCD*, yederman (meist) *BC* (1) *DE* (in *B* auch jeh(t), jeje, jehet, yeh, nirgendt (1) *B* (6) *C*, ferner in betriegen (1) *BCE*, wiegen, ziegeln, giesckenlin (1) *D*; gegen *A* beseitigt in flühen (3), trigerey, thiren, liber (1) *C*; yderman (1), dinß (2) *D*; lifsen (1) *E*.

4. Das orthographische *ie* ist gegen *A* beseitigt in dijer (meist) *BC* (5) *D* (2) *E*; fryde (meist) *BCD* (2) *E*, vil (meist) jihet (1) *BCD*, ryse (jlets) *B* (1) *C* (2) *D*, jchmide (1) *BDE* (2) *C*, ligen (2) *B* (8) *C* (5) *D*; jiben(dt) (meist) *BC*, jibenzig (1) *B* (4) *C*, blichen (8) *B* (3) *C*, getriben, vertriben (5) *B* (2) *C*, gefchriben (2) *B* (3) *C*, erjchienen (1) *B* (2) *C*, jpilen (1) *BC*; lyß (2) *B*; jpil, vihe (1) *C*; jige (1) *D*. Es wird gegen *A* eingeführt in Phariejeer, gelieben (1) *C*, (vn)friede, friedsam (22) *D* (9) *E*.

5. Das Dehnungs-*h* entfällt gegen *A* in im, in, ir (oft) *B*, jm usw. (jlets) *C*; mer(en) (meist) *BC*; Ion(e) (3) *B* (4) *C*, weren (1) *B* (2) *C*, ge-

wonlich (1) *BC*; werloſſe (1) *B*; annemen (1) *BDE*; vnerlich (1) *CDE*; war, wenen, wan, verwenet, ſenen, geweret (1), ere (3), ſar (4) *C*. Es wird gegen *A* geſetzt in yhm, yhn (Präp.) (oft) *B*; jhn (eis) (1) *B* yhn (2) *DE*; mehr (1) *D*. Verſtellt wird es in mehr > mher (1) *BD*; durch Doppelung des e erſetzt in meer (1) *B*, eere(n) (1) *B* (meiſt) *C*, eerlich (1) *C*. In *A* vorhandenes Doppel-e wird vereinfacht in (er)neren (3) *B* (2) *C* (1) *DE*; ſchwer (7) *C* (2) *D*; mer (mare) (1) *C*; umgekehrt lere > leere (3) *B*; verheren > verheeren (2), neret > neeret (1) *DE*; ſerner ſeer > ſehr (meiſt) *D*. — Orthographiſches h wird gegen *A* getilgt in fetten, jenem (1) *B*, Vorrede *BCE*; Galdeer (2) *C* (1) *E*; rum, rúmen (ſtetſ) , yene (3), ye, ror (1) *C*; Galater (1) *D*; ye, tewr (4), yener (5), yenigen, auffruv (1) *C*; vnter (1) *D*. Gegen *A* eingeführt in Sathan (öfterſ) *BD*; erretzen (4), yha, jha (9), Rhómer, thannen (2), verthrit, thaw, rhumorn, enthinnen, authaſtet, threúme, thretten, rathen, zurthrennet (1) *B*; rath (3), Anthiſchia (2) *C*; rhat(en) (8), rhuten (ſtetſ), rhútkin, rohthen, -rhur, jheneſ, ihenigen (1), berhúmpet (4) gerhúmet (1) *D*; thorheit (1) *E*.

6. á > o: gethou (28), vnderthou (4), jomer, verloſſen (1) *B*; Arrioner (1) *C*. Umgekehrt wo > wa (1) *B*, on > an (2), nachkomen > nochkumen (1) *C*. Kurz es á > o: dorjfeſt (1) *C*; umgekehrt nach (1) *CD*.

7. ë > á: wálken 496, 29 *B*. Für i tritt ü (ü) ein in gebürt (parit) (3), würd(i), würt (23) *B*; würrſſá (würrſſ) (ver)würrſſt (6) *C*.

8. Erſah eines u durch o: furcht(ſam) > ſorcht(ſam) (10) *B* (16) *C*, furchten > ſorchten (2) *B* (1) *C* > fôrchten (1) *B* (meiſt) *C* (2) *D* (in *C* auch Gottförtig (ſo!); zútónſjtig (2), mónche (1) *B*; from (ſtetſ), frómkeyt (11), fônd, geplôndert (1), hinfort (11), jôrnen (6), Dóringer (1) *D*; mügen > mógen (3) *B* (4) *C*. Umgekehrt: mógen > mügen (1) *BCD*; fónig > fúnig (meiſt) *B* (1) *C*; fôndten > fundten (2) *B*, fonnen > funnen (2) *C*, > fúnunen (8) *C* (1) *D*, fónnen > fúnunen (24) *C*; fomen > funen (1) *B* (ſtetſ) *C*; gonſtig > gunſtig (gúnſtig) (3) *B*, gonne > gúnne (1) *CD*, gonſt > gunſt (1) *D*; jonſt > junſt (7) *B* (ſtetſ) *C*; almoſen > almúſen (1) *BC*; troſzen > truſzen (4) *B* (3) *C*, tróhzig > truſzig (2) *BC*; (ver)truden (ſtetſ) *BC*; furder, geſtürht, vergulte, fundern (1), außgejündert (3) *B*; fôndten > fundten (2) *C* (1) *D* > fundten (1) *CD*, fônden > fúnden (1) *C*, gonſtig > gúnſtig (2) *CD*; jon > jun (ſtetſ), junderlich, genummen, beſunderſ, gewonnen (meiſt), junderheyt, funne (3), wunne, ſummer (4), puchen (3), antwurten (2), vollkumenheyt, volkúmblich, ſuntag, ſturht, geſtürht, außgejündert, nunnen, fundern (ſeparare), frummen (1) *C*.

9. Abſtoſſen eines auslautenden e kommt in allen Drucken ſehr häufig vor, ſelten nur in *E*. Für das Gegentheil ſ. Leſarten.

10. Für gehen, ſtehen haben *BC* häufig geen, ſteen, *B* auch gón, ſtón, *C* auch ſten. Ferner ehe > ee (meiſt), wehe > wee (5) *C*; geſeet > geſehet 629, 28 *B*.

Konſonanten. b > p: gepot(en) (24) *B* (6) *C* (46) *D* (3) *E*; plút (10), geplúte (2), geporn (4), ſteupen 502, 26, heupt(er), leiſplich (meiſt),

hüpfch (2), lopt, freß, berümpfte (1) *B*; prot, prod, preyt, pringt, bleypt, betrüpten (1) *C*; gepurt (3), pußen 565, 19. 23, heuptman (1) *D*; praucht (1), leiplich (3) *E*. — *p* > *b*: gebot (2) *B* (1) *C*; Wabst(tum) (2) *B* (4) *C* (5) *D*; bracht (Subst.) (5)-*B*; buppen, blaß, nyumbt, berümbt (1) *C*; geboten, berhümbt (1) *D*.

d > *t*: tentich (9) *B* (15) *C* (in *B* auch t̄heutsch und, wie in *A*, deudsch, deutsch, in *DE* deudsch, deutsch), verteutsch (9) *BC* (in *CE* auch verdeutsch); verterben, tundel, notturjst (1), witwen (3), hinfürter (1) *B*; stad > stat(t) (meist) *BC*, stedlin > stettlin *B*; witwen (4), trewen (1) *C*; deudlich > deutlich (1) *BCD*; seyð > seyð (8) *B* (3) *C* (7) *D*; freuntlich (3) *B* (2) *D*; thon, notturjst, rath, schentlich (1) *C*; hinter, kunte (1) *E*. Besonders im Auslaut häufig: brot, gesant, schwert, gelobt, fliegend, golt, Abent, nyemant, yemant, verbrant, erkant, wonent, wirt *B*; nyrgent, verschwant, gesant, hembt, schwert, wirt, besant, fliegend, gelobt, nyemant *C*; belagert, schult, lant, Abent, bekant, solt, gelobt *D*; golt, wart, nyemant, verbrant *E*. Ferner gelidden > gelitten (1) *B* (3) *D*, gelidten (3) *B* (1) *C*.

t > *b*: verderben (2), bebeubet (1) *BC*; erdichtet (1) *B*; gedruncken (2), gedümel, dochter (1) *C*; vnder (meist) *B* (3) *C* (1) *E*; hinder (1) *B*; winders, allendhalben, wördlein, widerwerdigen (1), gedntbig(lich) (2) *C*. Auch dies im Auslaut am häufigsten: wald *B*; gold, schild, rod, bund, wald *C*; kleinod(e), seid, abent, gesand, (u)nyrgent, sted, rad, vntugend *D*; stad *E*. Ferner gelitten > gelyden (2) *C*.

d > *dt*: stad (1) *B*; radt (1) *D*; geredt (3) *D* (1) *E*. — *t* (tt) > *dt*: rodt (15), stedte (2), bundten (1) *D*. — *dt* > *t*: stette (3) *B*, stete (1) *D*; bunte, sante (1) *E*. — *dt* > *d*: tod (1) *D*.

g > *æ*, *gf*: auffgehennct (1), jungtfraw (3), juntfraw (6), gefendnis (5), gefengnis (1) *B*; geufelweg > -werck (1) *BCD*; juntfraw (6), tegliche, vnmügliche (1), weck (2), gefendnuß (3) *C*; gefendnis (1) *C* (4) *E*; gefengnis (2), nachdrug > -drugt (1) *D*; selid (1) *E*. Ferner jungter > junder (1) *CDE*. — *g* > *ch*: schlegt > schlecht (1) *E*.

t > *g*: gegenwertig (1) *B* (2) *C*; gehengt (1) *B*; entgegen (1) *C*, vergengliche (1) *CD*; Griechenland, schwang (1) *D*.

Die Endung -ickheit (in *A* auch -igkeit) erscheint in *BC* überwiegend, in *D* bisweilen als -igkeit, in *B* auch als -ichheit (2). Die Endung -iglich in *E* als -icklich (1).

Eyner, eyuern > Cyfer, eyferu (meist) *BC*; Bischoue > Bischoffe (meist) *B*; zwiuel(n) > zweyffel(n) (meist) *BCD* (2) *E*.

Doppeltonsonanz wird meist beseitigt in wider (5) *B* (meist) *CD* (2) *E*, oder (2) *B* (meist) *CD* (5) *E*; nider, hadert (1) *CD*; fodern (stets) *C* (2) *D*; besudelt (1) *B*; fladern (2), entweder, getabelt, edel (1) *C*; fuder (1) *D*. Gegen *A* tritt diese Doppelung ein in odder (1) *E*.

vater > vatter (meist) *BC*, muter > müter (meist) *DE*; yun > in (meist) *BC*.

Wor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren in *A* vorhandenen Vokal in gweß (3), gtagt, gschehen, gewesen (2), gwredigt, gnaigt,

gwiß, gsehen, gſicht, gſchicht (1) *B*; gweſen (1) *D*. Sie entfällt ganz in außteylt (1) *C*. Sie bewahrt den Voſal gegen *A* in genüg(ſam) (16) *B* (1) *E*, glauben, genedig (4), genad(en), geleych(en) (3) *B*. — Die Vorſilbe be- bewahrt den Voſal in beleiben (4) *B*. — ver- > vor- (1) *E*. — ent- pfangen > empff- (1) *D*. — Die Vorſilbe zu- (in *AE* auch zur-, ze-) er- ſcheint in *B* als zur-, zür-, ze-, in *CD* auch als zer-. — -thum, -thumb > thumb (meiſt) *BCD*; -niß > -nuß (meiſt) *BC*.

Wortformen. thon (Erde) > than, anß > äniß, hilffe > hülffe, fleynod > fleynadt (1), fehl(en) > feel(en) (meiſt) *B*; mühe > müe (4), ſchuhe > ſchue (1) *C*; lewe > löwe (1) *B* (2) *C*; arbeit(en) > arbeit(en) (6) *B* (11) *C*; hirscher, hirschen, hirschaft > herſchen uſw. (meiſt) *BC*; poſaunen > puſaunen, münche > münche (1), leffel > löffel (2) *C*; vogt > voigt (1) *D*; hilff > hülff (1), läger (Subſt.) (2), belägern (5) *B*, vmblegert (1) *C*; wollen > wöllen (meiſt) *BCD* (1) *E* (in *BC* auch wölt, gewölt), wöllen > wollen (5) *D*; fremen > fröwen (1), thun > thon (oft), ſtund (Prt.) > ſtond (4), verſtouben (1) *B*; wegern > wägern (1) *B*; regiren > regieren (3) *BDE* (9) *C*; polieren > poliren (1), wirckt > würckt, reuchern > reychern, wird > werd (1) *C*; trieb > treib (1) *D*; kunlich > könlich (1) *B*, verjunct > verjünet (1) *BC*; zwölff(te) > zwölff(te) (3), zweyfeltige > zwyfeltige, zwo > zwü (1) *C*; zwenhig(ſt) > zweinhig(ſt), zwainhig(ſt) (5) *B* (6) *C*; nehſt(e) > neheſt(e) (7) *B* (1) *CE* > nechſt(e) (6) *B* (23) *C*, > negſt (2) *C*, wilch > welch, wölch, wellich, wöllich *B* welch, wellich *C* welch *D*, welch > wilch (4) *E*; ſolch > ſöllich (meiſt) *BC*; wider > weder (meiſt) *B*; denn > dann (16) *B* (1) *C* (in *C* auch dannoch), wenn > wann (7) *B*; ſind > ſeind(t) (meiſt) *B* (da- neben ſend und ſein). Für das haben *BE* oft dz, für was w3 (2) *B* (1) *E*.

C fügt öfter *b* nach *m* ein oder an: frumb (ſo auch *B*) frumbkheyt, faumb, raumb, vmb-, rumb (Subſt.), krumb, frembbling (ſo auch *BD*) (1), ſamblen (11), verſammlung (2); auch *t*: reycht 526, 35, gibt 527, 17, ſprichtwort, ſtückt, dächt (Pron.); anderſeits ſtößt es in *A* vorhandenes *t* ab in troß 507, 17, ter 511, 33, verkündig, geſeh, verdentſch, vberweltig (Prt.), beſgleichen nymp (ſumit), herſchaft, marck (forum) (1) *E*. *B* hat weiß > waiß (4) weißt (3). Ferner thurſt > durſt, forhemdb > forhemdt (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe (1), leht > letſt (9), dennoch > dennoch (8) *B*; predigt > predig, beſolhen > beſollen (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe, ſpricht > ſchpricht, blehen > bleen (1) *C*; wündſchen > wünſchen (5) *B* (4) *C* (1) *DE*; erauff > herauff (9) *BC*, erfur > herfür (meiſt) *BC* (1) *D*, erab > herab (2) *BC*, erju > herju (2) *BC*, ereyn > hereyn (2) *B*, eraus > herauß (meiſt) *BC*; dazn > darzu (meiſt) *B*; dadurch > dardurch (2) *C*; fluz > fluchß (meiſt) *CD*; ſondern > ſonder (meiſt) *B* (1) *E*; nu > nun (meiſt) *BC*; nicht > nit (meiſt) *BC* (bisweilen) *DE* (in *CD* auch nich).

ſmaraß > ſchmaragt, fromkheyt > frumbkheyt (1), verleuden > verlauguen (2) *C*; Sintemal > Seitemal (1), dennoch > dannoch (7) *B*; ſundern > ſunder (ſtets, einmal ſundern) *C*.

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

Vorrede.



5 **S** hat uns Gott der allmechtige vater zu dieser zeit viel
 trefflicher gelerter leute gegeben, die gar mechtiglich die
 heiligen schrift handeln, beide ym neuen und alten testa-
 ment, Er helffe uns auch und gebe gnade, das wirs er-
 kennen und danckfagen, Amen. Daneben finden sich auch
 teglich yhe mehr leichtfertige geister, die yhrer kunst kein
 ende wissen, wie wol, als S. Paulus sagt, sie 'noch nicht wissen, wie sie
 10 wissen sollen', Die selbigen faren hoch her, oben aus und nirgend an, gerade
 als hetten sie die gemeine lere vom glauben, liebe und creuch lengst an den
 schuhen zu rissen, fallen auff figuren, heymliche deutunge und allegorien und
 kuzeln sich selbst mit seinen gedanken, das sie gleich lesen und springen, wie
 vor zeiten Origenes und Hieronymus auch thetten, welche die welt vol alle-
 15 gorien gemacht und doch wenig der gemeinen nützlichen lere dargegeben haben,
 damit dem lesterer Porphyrio¹ redliche ursachen gegeben wurden, die Christen
 zu spotten, als were yhre lere eitel solch deutlwerck. Also wil auch iht ein
 iglicher ein newer dentel meister sein, dieser nympt Daniel, ihener Apocalypsin²
 fur und so fortan, entwedder was am schweresten ist odder was am aller
 20 meisten allegorien hat. Da wollen sie yhre kunst beweisen, aber ganz und
 gar nichts achten, sie nützlich sie dem armen gemeinen man, sondern wie
 künstreich und herrlich sie lesen können, Und sind, Gott lob, nu alle hoch-
 gelerte Doctores, die unser nichts bedürffen, Und wenn sie gleich lange und
 viel gedeuten, so haben sie doch nichts gewisses, darauff man barven möchte.
 25 **I**n were solchs yhr trefflich ding noch wol zu leiden, wenn sie dasselbige
 bey sich selbst odder yhe bey den gelernten trieben und daneben auch dem un-
 gelernten pösel sein teil geben, das ist: die einfeltige lere vom glauben Christi,
 Denn ich teglich befinde, das gar wenig prediger iht sind, die das Vater
 unser, den glauben, die zehen gebot recht und wol verstehen und lernen können
 30 fur das arme volck, Und die weil sie ynn Daniel, Hosea, Apocalypsin und
 der gleichen schweren büchern hoch her fliegen, Inn des gehet der arme pösel
 hin, höret zu und gasset auff solche herrliche geuckeler mit großem wunder.
 Wenns jar umb ist, so können sie widder Vater unser noch glauben noch
 zehen gebot, Welchs doch die furnemesten stück sind als der alte rechte Christ-

¹ Überschrift dem Titel von A. entnommen 24 gedeuten] gebenden D drauff B
 32 geuckler C

¹) Vgl. Eusebius, Hist. eccles. VI, 19.

²) Vgl. oben S. 477, Anm. 3.

liche Catechismus odder gemeiner unterricht fur die Christen. Ich weis nicht, wie viel solche weisser niger fur dem armen volck sind denn die vorzeiten von Aristotel und geistlichem recht predigten.

Der art sind auch iht etliche schwerer, die grosse kunst und geist rhumen von den allten historien und Biblien. Es müsse der tabernackel 5
Mosi und priester kleyder erfur etce. Es sey noch dahinden Imago et veritas¹ und weis nicht wie viel hohes grossen treffentlichen dinges furhanden ist, damit sie nichts thun denn sperren dem furwitzigen pöbel das maul auff, gerade als were es geringe ding, das uns offenbart ist, wie wir durch 10
Christum sind erlöset und selig worden von sunden und vom tode, das wir wissen, wie Gotts gebot zu halten sind und das creutz und verfolgung zu tragen sey etc. Nein, solchs ist nichts, das können sie seyn, ja gleich wie die ganz den Psalter. Ich hab selbs, das sag ich fur war, bey zehen solcher hoher propheten fur mir gehabt, welche mich ymer haben wollen hohe ding und den aller geistlichsten geist leren Und wein ichs denn nicht annehmen, 15
sondern bey dem schlechten gecrenzigten einfeltigen Christo bleiben wolt, wurden sie zornig, giengen weg und richteten rotten an.

Darumb bitte ich und vermane bey aller Christlichen tretwe yderman, beide lerer und schuler: Erstlich, das man die nicht verachte, so die schrift auslegen und die schweren bücher wol handeln und geben können, Denn 20
1. 2. thess 5, 19f. Paulus spricht, Man solle die weissager nicht verachten noch die geister dempffen (Alleine das sie es doch thun an den orten und fur den personen, Eph. 4, 29 da es nit und not ist, wie Paulus die Colosser leret, das 'hvr rede solle nitze sein, da es not ist') Aber die deutler, die alle hvre kunst auff alle- 25
gorien stellen, welche freylich nicht viel nutz, sondern grossen rhum, als ich sorge, suchen, nicht gros achte, Denn on solche kunst kan man wol Christen sein und selig werden, weil sie nichts odder gar selten etwas gewisses deuten. Die besten und nitzlichsten lerer aber und den ausbund halte man die, so den Catechismus wol treiben können, das ist, die das Vater unser, Zehen gebott und den glawben recht leren: das sind seltsame vogel. Denn es ist 30
nicht gros rhum noch schein bey solchen, aber doch grosser nutz und ist auch die nittigste predigt, weil drynnen kurz begriffen ist die ganze schrift Und kein Euangelion ist, darynn man solchs nicht leren kinde, wenn mans nur thun wolt und sich des gemeynen armen man an neme zu leren. Man mus ja dem pöbel solch kurz ymer furblewen, als vater unser, zehen gebot 35
und glauben und darnach ynn allen Euangelien und predigten drauff bringen und treiben. Sie lernen dennoch, leider, wenig gnug davon, Und wie 2. Tim. 4, 4 S. Paulus spricht, 'leren sie sich von der warheyt zu den merlin'.

1 Catechismus B 3 Aristotela B 5 den Biblien C 6 Mose D 7c C 7 treff-
lichen DE dings D 8 pöfel ECD 12 c CE 14 vor C 16 gecreuzigten D
22 doch fehlt C 30 ist fehlt B 32 predig C 35 pöfel CD 38 Sanct B

¹) Vgl. die Anmerkung unten S. 664.

Derhalben hab ich diesen Propheten Sacharia auch gelesen¹ und iht lassen ausgehen, furwar nicht fur den pöbel, sondern fur die, so daseymen gerne hnn der schrift lesen und sich stercken wöllen ym glauben, Aller meist aber umb der leichtfertigen geister willen, so hnn die allegorien fallen und gar meisterlich auch seylen. Denn weil dieser Prophet viel gesichte hat und viel deutens not ist, hab ich wöllen helfen zuvor komen den selbigen geistern und, so viel an mir ist, anzeigen, das nicht so grosse kunst sey, allegorien und deutunge geben, wie sie rhimen und wundern, Sondern das man das recht heubtstück, den glauben, ymer dar und hnn allen Propheten suchen solle, welchs leider gar wenig thun und iber hin hüpfen, als were es ein un-
nötig ding.

Christus aber, unser Herr, gebe uns allen seinen geist und gaben, nicht zu unserm rhum, sondern zu nutz und besserunge der Christenheit, dazu auch alleine der geist gegeben wird, wie Sanct Paulus spricht 1. Corint. xij: 'Auff das es gleich und recht auß geteylet werde', nemlich uns schande und scham fur unser funde und untugent. Dem Herrn aber lob und ehre, lieb und danck fur seine unaußsprechliche gnade und gaben hnn ewikeit. Amen.



Der Prophet Sachar Ja.

Das Erste Capitel.



20 M achten monde des andern jars des königes Darios^{1, 1} geschach dis wort des HERN zu Sachar Ja, dem son Berech Ja, des sons Jddo, dem propheten und sprach: Der HERN ist zornig geweest iber ewre veter.

25 Und sprich zu hnn: So spricht der HERN Zebaoth: keret euch zu mir, spricht der HERN Zebaoth, so wil ich mich zu euch keren, spricht der HERN Zebaoth. Seid nicht wie ewre veter, welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERN Zebaoth: keret euch von ewren bösen wegen und von ewerm bösen thun. Aber sie gehorchten nicht und achten
30 nicht auff mich, spricht der HERN. Wo sind nu ewre veter und die Propheten? Leben sie auch noch? Ist nicht also, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen, das sie sich haben müssen keren und sagen: gleich wie der HERN

¹ pöbel CD 15 geteylt C 16 lob ehre D 20 monden D 24 sprich sprich E
27 euer D

¹) Vgl. über die Zeit dieser Vorlesungen Unsere Ausgabe Bd. 13, S. XXXIII.

Zebaoth fur hatte, uns zuthun, darnach wir giengen und theten, also hat er uns auch gethan?

1, 7 In vier und zwenzigsten tage des eilfften monds, welcher ist der mond Sebat, hm andern jar des königs Darios, geschach dis wort des HERN zu SacharJa, dem son BerechJa, des sons Jddo, dem Propheten, und sprach: 5 Ich sahe bey der nacht, Und sihe, Ein man sas auff ein roten pferde, und er hielt unter den myrten hnn der awe, und hinder ihm waren rote, brawne und weiße pferde. Und ich sprach: Mein herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Ich wil dir zeigen, wer diese sind. Und der man, der unter den myrten hielt, antwortet und sprach: Diese sind, 10 die der HERN aus gesand hat, das land durch zu zihen. Sie aber antworten dem Engel des HERN, der unter den myrten hielt und sprachen: wir sind durchs land gezogen Und sihe, alle lender sihen stille.

1, 12 Da antwortet der Engel des HERN und sprach: HERN Zebaoth, wie lange wiltu denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die stede 15 Juda, über welche du zornig bist gewest diese siebenzig jar? Und der HERN antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort. Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERN Zebaoth: Ich habe seer geevert über Jerusalem und Zion, Aber ich bin seer zornig über die stolzen heiden, Denn ich war nur 20 ein wenig zornig, sie aber helfen zum verderben, darumb so spricht der HERN: Ich wil mich widder zu Jerusalem keren mit barmherzikeit und mein haus sol drinnen gebawet werden, spricht der HERN Zebaoth, dazu sol die zymmer schnur hnn Jerusalem gezogen werden. Und predige weiter und sprich: So spricht der HERN Zebaoth: Es sol meinen stedten widder wol 25 gehen, und der HERN wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erwehlen. Und ich hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da waren vier hörner. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die vier hörner, die Juda sampt dem Jrael und Jerusalem zurstrewet haben. Und der HERN zeigt mir vier schmide. Da 30 sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: die vier horner, die Juda so zurstrewet haben, einen man wie den andern, das niemand sein heubt hat migen auffheben, die selbigen abzuschrecken, sind diese komen, das sie die hörner der heiden abstoffen, welche das horn haben über das land Juda ge- haben, das selbige zurstrewen. 35

1 hätte C 4 geschach B HERNER B 6 einem B 9 redet und
sprach D 15 wilt du dich denn nicht C 16 diese] die B 20 vür E 27 vier]
die vier D

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe: Ein man hatte eine messschnur ²,
 1 hynn der hand, Und ich sprach: Wo gehestu hin? Er aber sprach zu
 mir: Das ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit sie sein solle.
 5 Und sihe, der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ein ander Engel
 gieng eraus hyn entgegen und sprach zu hyn: Lauff hin und sage dem
 knaben und sprich: Jerusalem wird bewonet werden on mauren fur grosser
 menge der menschen und viehes, so drinne sein wird. Und ich wil, spricht
 der HERR, eine feurige maur umbher sein und wil drinnen sein, das sie
 10 hyn ehren sey.

Ho, Ho, stichet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, Denn ²,
 ich habe euch hyn die vier winde unter dem hymel zutretwet, spricht der
 HERR. O, Zion, die du wonest bey der tochter Babel, entrinne. Denn so
 spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gefand zu den heiden, die euch be-
 15 raubt haben, Die herlickheit ist hin, Wer euch antastet, der tastet meinen
 augapffel an. Denn sihe, Ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen
 ein raub werden denen, die hyn gedienet haben, das ihr solt erfahren, das
 mich der HERR Zebaoth gefand hat. Freu dich und sey frolich, du tochter
 Zion, Denn sihe, ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR, Und
 20 sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein
 volck sein, Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der
 HERR Zebaoth zu dir gefand hat, Und der HERR wird Juda erben fur
 sein teil hyn dem heiligen lande und wird Jerusalem widder erwelen. Alles
 fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner
 25 heiligen stete.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe Priester Josua, stehend fur dem Engel ³,
 1 des HERRN, Und der Sathan stund zu seiner rechten, das er hyn
 widerstande, Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte
 30 dich, du Satan, Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem ertwelen hat. Ist
 dieser nicht ein brand, der aus dem feur erttet ist? Und Josua hatte un-
 reine kleider an und stund fur dem Engel, Welcher antwortet und sprach zu
 den, die fur hyn stunden: thut die unreine kleider von hyn. Und er sprach
 zu hyn: Sihe, ich habe deine funde von dir genommen und habe dich mit feyr

2 hette B hätte C 3 gehest du B geest du C 7 vor B 8 viehes B drinnenn BD
 9 mauer D 13 entrinnen E 15 mein B 24 vor B 27 hochje B vor B
 31 feher C hette B hätte C 32 vor B 34 feher BC

kleidern angezogen. Und er sprach: setz einen reinen hut auff sein heubt. Und sie sahten einen reinen hut auff sein heubt und zogen ihm kleider an und der Engel des HERRN stund da.

- 3, 6 Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: wirstu ihn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, so soltu richten mein haus und meine höfe betwaren, Und ich wil dir geben unter diesen, die hie stehen, die wandeln sollen. Höre zu, Josua, du hoherpriester, du und deine freunde, die fur dir wonen, denn sie sind eitel wunder. Denn siehe, ich wil meinen knecht Zemah komen lassen. Denn sihe, auff dem einen steine, den ich fur Josua gelegt habe, auff dem steine sind sieben augen. Aber sihe, ich wil ihn aushawen, spricht der HERR Zebaoth, und wil die sunde des selbigen lands weg nemen auff einen tag. Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feigen bawm.

Das Vierte Capitel.

- 4, 1 **U**nd der Engel, der mit mir redet, kam widder und weckt mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird und sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe, und sihe, da stund ein leuchter ganz gulden mit ein reiff oben drauff und sieben lampen drauff und sieben kellen zu den lampen und zween ölebetwme da bey, einen zur rechten des reiffes, den andern zur linken. Und ich antwortet und sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, du grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!
- 4, 8 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegründet, seine hende sollens auch volenden, das ihr erfaret, das mich der HERR zu euch gesand hat. Denn wer ists, der diese geringe tage veracht? Darynn man doch sich wird frewen und sehen das zynen mas ihn Serubabels hand mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das ganze laud durch zihen.
- 4, 11 Und ich antwortet und sprach zu ihm: Was sind die zween ölebetwme zur rechten und zur linken des leuchters? Was sind die zween zweige der

blebetome, welche stehen bey den zwo gulden schneuzen, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weistu nicht, was die sind? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er sprach: Es sind die zwey öle kinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen lands.

Das Fünffte Capitel.

5 **U**nd ich wand mich und hub auff meine augen und sahe. Und sihe, da ^{5, 1} fur ein fliegend buch, und er sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwainzig ellen lang und zehen ellen breit. Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet uber das
10 ganze Land, Denn alle diebe werden nach diesem buch fur frum geurteilt und alle meineidige werden nach diesem buch fur frum geurteilt, Aber ich wills erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen schweren und sol bleiben hyn yhrem haufe und sols verzeren sampt seinem holtz und steinen.

15 Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach zu mir: ^{5, 5} Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus? Und ich sprach: was ifts? Er aber sprach: Ein scheffel gehet eraus. Und sprach: das ist hñre gestalt ym ganzen lande, Und sihe, Es fur ein centener bley, Und da war ein weib, das fas ym scheffel. Er aber sprach: Das ist die gotloserch. Und
20 er warff sie hyn den scheffel und warff den Klump bley auff sein loch.

Und ich hub meine augen anff und sahe. Und sihe, zwey weiber ^{5, 9} giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie rehgers flügel, Und sie fureten den scheffel zwischen erden und hymel. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wo furen die den scheffel hyn? Er
25 aber sprach: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daselbst gejet werde auff seinen boden.

Das Sechste Capitel.

Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe. Und sihe, da ^{6, 1} waren vier wagen, die giengen zwischen zween bergen erfur, Die selbigen berge aber waren ehene. Am ersten wagen waren rotte roffe, Am
30 andern wagen waren schwarze roffe, Am dritten wagen waren weisse roffe, Am vierden wagen waren bundte starcke roffe. Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: Mein herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach zu mir: Es sind die vier winde nuter dem hymel, die er-

2 Wehst du C 3 here E 7 siehest du C 8 zwainzig BC 13 meinen C
18 zentner BD 22 hetten B hätten C 29 wägen B 30 ehene B

für kómen, daß sie treten für den hirscher aller lande. An dem die schwarzen roffe waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen hyn nach, Aber die bundten giengen gegen mittag, Die starcken giengen und zogen umb, daß sie alle land durchzögen. Und er sprach: Gehet hyn und ziehet durchs land, Und sie zogen durchs land. Und er rieß mir und redet mit mir und sprach: Siehe, die gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rügen hyn lande gegen mitternacht.

- 6, 9 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den gefangenen, nemlich von Helbai und von Tobia und von Zedaia und kom du desselbigen tages und gehe hyn Josia, des sons Zephania, haus, welche von Babel kómen sind. Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffz hebvt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac, Und sprich zu hyn: So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, Es ist ein man, der heißt Zemah. Denn unter hyn wirds wachsen, und er wird bawen des HERRN tempel, Ja, den tempel des HERRN wird er bawen und wird den schmuck tragen und wird sitzen und hirschen auff seinem thron, wird auch priester sein auff seinem thron und wird friede sein zwiffchen den beiden, Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Zedaia und Hen, dem sone Zephania, zum gedechtnis sein hyn tempel des HERRN, Und werden kómen von ferne, die am tempel des HERRN bawen werden, Da werdet ihr erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu euch gefand hat, Und das sol geschehen, so ihr gehorchen werdet der stimme des HERRN ewers Gottes.

Das Siebend Capitel.

- 7, 1 **U**nd es geschach hyn vierden jar des kóniges Darios, daß des HERRN wort geschach zu SacharJa hyn vierden tage des neunden monden, welcher heißt Chislew, Da Sar Ezer und Regem Melech sampt ihren leuten sandten gen Bethel zu bitten für dem HERRN und lieffen sagen den priestern, die da waren umb das haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Sol ich auch noch weinen hyn funfften monden und züchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

- 7, 4 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volck hyn lande und den priestern und sprich: Da ihr fastet und leide truget hyn funfften und siebenden monden diese siebenzig jar lang, habt ihr mir so gefastet? obder da ihr asset und trumcket, habt ihr nicht für euch

2 gegen CD 3 zohen B 4 durchzogen B 5 zugen B rüfft B 7 rüwen B
8 geschach B 8/9 gefangnen B 9 von den Helbai C 12 hochē B 20 HERRN B
22 ewers C 24 geschach B 27 vor B 31 geschach B

selbst geessen und getruncken? Ist nicht das, welches der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die stadt sampt yhren steden umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

5 Und des HERRN wort geschach zu Sacharja und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Richtet recht und ein iglicher betweise an seinem bruder güte und barmhertigkeit, und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembd-
lingen und armen und dencke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn
sein herzen. Aber sie wolten nicht auffmercken und kareten den rücken zu
10 und verstockten ihre oren, das sie nicht höreten, und stelleten ihre herzen wie
ein Demant, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR
Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten. Daher so
grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist, Und ist also ergangen, gleich
wie gepredigt ward und sie nicht höreten, so wolte ich auch nicht hören, da
15 sie riefen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zutretwet unter alle
heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste blieben, das
niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge
gemacht.

Das Achzte Capitel.

20 **U**nd des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe uber Zion fast sex geeybert und habe ynn grossen zorn uber sie geeybert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heissen eine trewe stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg. So spricht der
25 HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem alte menner und weiber und die an stecken gehen fur grossen alter. Und der stad gassen sollen sein vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen. So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unnmüglich sein fur den
30 fur meinen augen? spricht der HERR Zebaoth.

So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nyddergang der sonnen und wil sie exzu bringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtikeit.

35 So spricht der HERR Zebaoth: Stercket ewer hende, die yhr höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund des tages, das der grund ge-

2 hette B hätte C 5 geschach B 9 kereten B kereten C 15 ruffen B 17 wandlet B
20 geschach B 23 sol fehlt C 26 vor C 35 Sercket E

legt ist an des HERRN Zebaoth hause, das der tempel gebawet wurde. Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thierer erbeit war nichts und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nechsten. Aber nu wil ich nicht wie hyn den vorigen tagen mit den ubrigen dieses volcks faren, 5 spricht der HERR Zebaoth, Sondern sie sollen samten des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechs geben, und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks solchs alles besizen lassen Und sol geschehen: wie vhr vom hause Juda und vom hause 10 Israel seid ein fluch gewesen unter den heiden, So wil ich euch erlösen, das vhr solt ein segen sein. Furcht euch nur nicht und stercket ewer hende.

8, 14 So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewre veter erzurneten, spricht der HERR Zebaoth, und hat mich nicht gerwet, also gedente ich nu widerumb hyn diesen tagen wol 15 zuthun an Jerusalem und am hause Juda. Furcht euch nur nichts. Das istz aber, das vhr thun sollet: Rede einer mit dem andern warheit und richtet recht und schaffet friede hyn ewren thoren, Und dencke keiner kein arges hyn sein herzen widder seinen nechsten und liebt nicht falsche ehde, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

8, 18 Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und sprach: So 20 spricht der HERR Zebaoth: Die faste des vierden, funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frolichen jarfesten werden. Meine liebt warheit und friede.

8, 20 So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel völker 25 und vieler stedte burger, und werden die burger einer stad gehen zur andern und sagen: Laßt uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen mit euch gehen. Also werden viel völker und die heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

8, 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, wenn zehen menner aus 30 allerley sprachen der heiden werden einen Judischen man bey dem zipffel ergreiffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, Denn wir hören, das Gott mit euch ist.

Das neunde Capitel.

Dies ist die last, davon der HERR redet uber das land Hadrach und⁹ 1
 uber Damascen, auff welche es sich verlest, Denn der HERR schawet
 auff die menschen und auff alle stemme Israel, Dazu auch uber Hamath,
 die mit yhr grenzhet, Uber Tyron und Sidon auch, die fast weise sind. Denn
 Tyros hatvet feste und samlet sylber wie sand und gold wie kot auff der
 5 gassen. Aber sihe, der HERR wird sie verterben und wird yhre macht, die
 sie auff dem meer hat, schlagen, das sie wird sein, als die mit feur ver-
 brandt ist. Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und Gasa
 10 wird seer angst werden. Dazu Ekron wird betrübt werden, wenn sie solchs
 sihet. Denn es wird auß sein mit dem künige zu Gasa, und zu Asklon
 wird man nicht wonen. Zu Asdod werden hurkinder wonen. Also wird
 der Philistier pracht ausgerottet werden. Und ich wil yhr blut von yhrem
 munde thun und yhre greuel von yhren jenen, das sie auch sollen unserm
 15 Gotte uber bleiben, das sie werden wie fursten ynn Juda, und Ekron wie
 die Zebusiter. Und ich wil mein haus besetzen mit kriegs volck, die da auß
 und ein zihen, das nicht mehr uber sie fare der treiber, Denn ich habz nu
 angesehen mit meinen augen.

Aber du tochter Zion, frewe dich seer, und du tochter Jerusalem⁹ 9,
 20 jauchze. Sihe, dein künig kompt zu dir, ein gerechter und ein helffer, Arm,
 und reitet auff einem esel und auff ein jungen fullen der eselynn. Denn
 ich wil die wagen abthun von Ephraim und die rosse von Jerusalem und
 der streitbogen sol zubrochen werden. Denn er wird friede leren unter den
 heiden und seine hirschaftt wird sein von ein meer bis auß ander und vom
 25 wasser bis an der welt ende.

Du leffest auch durchs blut deines bundes auß deine gefangene auß der⁹ 11
 gruben, da kein wasser ynnen ist. So keret euch nu zur festunge, yhr die
 yhr auff hoffnunge gefangen ligt, Denn auch heute wil ich verkündigen und
 dir zwifeltigs vergelten, Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen
 30 und Ephraim gerüstet Und wil deine brüder Zion erwecken uber deine
 kinder, Griechland, und wil dich stellen als ein schwerd der riesen. Und der
 HERR wird uber yhn erscheinen, und seine pfeile werden außfaren wie der
 blyß, Und der HERR HERR wird die posaunen blasen und wird einher treten
 als die wetter vom mittage. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie
 35 fressen und unter sich bringen mit schleuder steinen, das sie trincken und
 rumorn als vom wein und voll werden als das becken und wie die ecken

des altars. Und der HERR, ihr Gott, wird ihn zu der zeit helfen wie einer herd seines volcks, Denn es werden ihn seinem lande geweihte steine empor gestellet werden. Denn was haben sie guts bey ihm, und was haben sie feins bey ihm? foru, junglinge und most, jungfrauen zu zeugen.

Das Zehende Capitel.

- 10, 1 **S**o bittet nu vom HERRN spat regen, So wird der HERR gewolcken machen und euch regen genug geben zu allem gewexse auff dem felde. Denn die gozen reden eitel mühe und die warfager sehen eitel lügen und reden eitel trefome und ihr trösten ist nichts. Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd und sind elende, weil kein hirt da ist. 10
- 10, 3 Mein zorn ist ergrimmet uber die hirtten und ich wil die böcke heimsuchen, Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heimsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmickt ros zum streit. Spizen, spieße, streitdegen und alle zwingen miteinander sollen von ihm genommen werden Und sollen sein wie die riesen, die den kot auff der gassen 15 treten hm streit und sollen streiten, denn der HERR ist mit ihnen, das die reuter zu schanden werden. Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten und wil sie widder einsegn, Denn ich erbarme mich ihr und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstoffen hatte, Denn ich, der HERR, ihr Gott, wil sie erhören. Und Ephraim sol sein wie ein 20 riese, und ihr herz sol frölich werden wie vom wein, Dazu ihre kinder sollens sehen und sich freuen, das ihr herz am HERRN frölich sey. Ich wil zu ihm blasen und sie samlen, denn ich wil sie erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. Und ich wil sie unter die völker seyn, das sie mein gedanken ihm feruen landen und sollen mit ihren kindern 25 leben und widderkomen, Denn ich wil sie widderbringen aus Egyptenland und wil sie samlen aus Assyrien und wil sie aus land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem feylen sol. Und trübsal wird auffz meer komen und er wird die wellen hm meer schlagen, das alle gründe hm wasser vertrocken werden, da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und 30 das scepter ihm Egypten sol auffhören. Ich wil sie stercken ihm dem HERRN, das sie sollen wandeln ihm seinem namen, spricht der HERR.

17 reytter B

19 gette B hätte C

27 Bilead C

30 genidriget E

32 wandlen BC

Das Fiffte Capitel.

Tu deine thür auff, Libanon, daß das feur deine cedern verzere. *Heulet*, 11, 1
 vhr tannen, denn die cedern find gefallen und das herrlich gebew ist
 verftöret. *Heulet*, vhr eichen Bajan, denn der feße walt ist umgehawen,
 5 Man höret die hirtten heulen, denn vhr herrlich gebew ist verftöret, Man
 höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verftöret.

So spricht der *HERR* mein Gott: Huete der ſchlachtschaffe, denn vhr 11, 1
 herren ſchlachten ſie und haltens für keine fünde, Verkauften ſie und ſprachen:
 Gelobet ſey der *HERR*, Ich bin nu reich, Und vhre hirtten ſchoneten vhr nicht.
 10 Darumb wil ich auch nicht mehr ſchonen der einwooner ym lande, ſpricht der
HERR, und wil die leute laſſen einen iglichen ynn der hand des andern und
 ynn der hand ſeines königes, daß ſie das land zuſchlahen, und wil ſie nicht
 erretten von vhrer hand.

Und ich huetet der ſchlachtschaffe umb der elenden ſchaffe willen Und 11, 7
 15 nam zu mir zween ſtebe. Einen hies ich Sanfft, den andern hies ich Wehe
 und huetet der ſchaff. Und ich vertilgete drey hirtten ynn einem monden,
 Denn ich mocht vhr nicht, So wolten ſie mein nicht, Und ich ſprach: Ich
 wil ewer nicht hueten, Was da ſtirbt, das ſterbe, was verſchmachtet, das ver-
 ſchmachte, Und die ubrigen freſſe ein iglichs des andern fleiſch.

Und ich nam den einen ſtab Sanfft und zubrach vhn, daß ich auffhube 11, 10
 20 meinen bund, den ich mit allen völkern gemacht hatte, und er ward auff-
 gehaben des tages. Und die elenden ſchaffe, die auff mich hielten, merkten
 dabey, daß es des *HERRN* wort were, Und ich ſprach zu vhn: Gefelletz
 euch, ſo bringt her, wie viel ich gelte, Wo nicht, ſo laſtz anſtehen. Und ſie
 25 wugen dar, wie viel ich galt: dreiffig ſilberlinge. Und der *HERR* ſprach zu
 mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche ſumma, der ich werd geacht bin
 von vhn. Und ich nam die dreiffig ſilberlinge und warff ſie ynß haus des
HERRN zum töpffer.

Und ich zubrach meinen andern ſtab Wehe, daß ich auffhube die bruder- 11, 11
 30 ſchafft zwiſchen Juda und Iſrael.

Und der *HERR* ſprach zu mir: Nym abermal zu dir gezeug eines 11, 15
 törichtten hirtten, Denn ſihe, ich werde hirtten ym lande auffwecken, die das
 verſchmachte nicht beſehen, daß zurſchlagene nicht ſuchen und das zubrodhen
 nicht heilen und das geſunde nicht verſorgen werden. Aber das fleiſch der

4 umgehawen D 6 zerftöret C 8 herren B 9 Gelobt B 18 ewer B
 18, 19 verſchmachte E 19 ubrigen B 21 ſette B hätte C 24 bringtß C 26 haſſner C
 28 *HERRN* B haſſner C

setten werden sie fressen und ihre klawen zureißen. O gößen hirten, die die herde lassen: Das schwerd kome auff ihren arm und auff ihr rechtes auge, Ihr arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tündel werden!

Das Zwölffte Capitel.

12, 1 **D**ies ist die last des worts vom HERRN über Israel, spricht der HERR, 5
 der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des
 menschen hnn ihm macht. Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zu
 richten allen völkern, die umbher sind, Denn er wird auch Juda gelten,
 wenn Jerusalem belagerd wird. Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem machen
 zum last stein allen völkern: Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen 10
 zu schmettert werden, Es werden sich aber alle heiden auff erden widder sie
 versamlen.

12, 4 Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle roffe schar und ihren
 reutern bange machen, Aber über Jerusalem wil ich meine augen offen haben
 und alle roffe der völkern mit blindheit plagen. Und die fursten hnn Juda 15
 werden sagen hnn ihrem herzen, Es seyen mir nür die burger Jerusalem
 getrofft hnn dem HERRN Zebaoth, ihrem Gott.

12, 6 Zu der zeit wil ich die fursten Juda machen zum setwr ofen hm holz
 und zur sackeln hm stro, das sie verzeren beide zur rechten und zur linken
 alle völkern umb und umb. Und Jerusalem sol auch forder bewonet werden 20
 an ihrem ort zu Jerusalem. Und der HERR wird die hütten Juda erretten,
 wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhime das haus David noch die
 burger zu Jerusalem widder Juda.

12, 8 Zu der zeit wird der HERR beschirmen die burger zu Jerusalem, Und
 wird geschehen, das, welcher sellet zu der zeit, wird sein wie David, Und das 25
 haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN engel fur ihnen.
 Und zu der zeit werde ich gedencken zu vertilgen alle heiden, die widder
 Jerusalem gezogen sind, Aber über das haus David und über die burger zu
 Jerusalem wil ich ausgießen den geist der gnaden und des gebets. Denn sie
 werden mich an sehen, welchen diese zustoehen haben und werden ihn klagen, 30
 wie man klagt ein einiges kind, und werden sich umb ihn betrüben, wie
 man sich betrübt umb ein erstes kind.

12, 11 Zu der zeit wird groffe klage sein zu Jerusalem, wie die war bey
 Hadadrimon hm selde Megiddon, Und das land wird klagen, ein iglich ge-
 schlechte besonders. Das geschlecht des hauses David besonders und ihre weiber 35

1 seysten C 6 dem (vor odem) C athem B 14 reytern B 17 HERRER B
 19 sacklen B

besonders, Das geschlecht des hauses Nathan besonders und ihre weiber besonders, Das geschlecht des hauses Levi besonders und ihre weiber besonders, das geschlecht Simei besonders und ihre weiber besonders. Also alle andern geschlechter, ein iglich besonders und ihre weiber auch besonders.

Das dreyzehend Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die burger zu Jerusalem einen ^{13, 1} frey offenen born haben widder die sunde und unreinheit. Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der gözen namen aus rotten aus dem lande, das man ihr nicht mehr gedencen sol, Dazu wil ich auch die ¹⁰ weissager und unreinen geister aus dem lande treiben, Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissaget, sollen seine vater und mutter, die ihn gezeuget haben, zu ihm sagen: Du mußt sterben, Denn du redest falsch ihm namen des HERRN. Und werden also vater und mutter, die ihn gezeuget haben, ihn zustechen, wenn er weissaget. Denn es sol zu der zeit geschehen, ¹⁵ das die weissager mit schanden bestehen mit ihren gesichten, wenn sie davon weissagen, und sollen nicht mehr harynn kleider anziehen, damit sie betriegen, Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein prophet, sondern ein acker man, Denn ich hab gedienet von meiner jugent auff. So man aber zu ihm sagen wird: was sind das fur wunden ynn deinen henden? wird er sagen: So bin ²⁰ ich geschlagen ym hause dere, die mich lieben.

Schwerd, mach dich auff über meinen hirten und über den man neben ^{13, 7} mir, spricht der HERR Zebaoth. Schlag den hirten, so wird die herd sich zu streuen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen und sol geschehen, ynn welchem lande, spricht der HERR, zwey teil sind, die sollen ausgerottet ²⁵ werden und untergehen, und das dritte teil sol drynnen über bleiben. Und wil dasselbige dritte teil durchs fewr furen und leutern, wie man silber leutert, und fegen, wie man golt seget, Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören, Ich wil sagen: Es ist mein volck, und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Das vierzehend Capitel.

She, Es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute wirst ^{14, 1} werden, Denn ich werde allerley heiden widder Jerusalem samlen zum streit, und die stad wird gewonnen, die heuser geplündert und die weiber ge-

3 ander D 7 brunn C 15 bestehn D 19 wunder D 22 Schlag E
26 fewr C 27 seget (nach und) C 29 HERRG B

schendet werden, Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

14, 2 Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur zeit des streits, Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem ölberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen, Und der ölberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte gegen mitternacht und die ander gegen mittage geben wird, Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird nahe hinan reichen, Und werdet fliehen, wie yhr vor zeiten floget fur dem erdbeben, zur zeit Josia, des königes Juda. Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit ihm.

14, 6 Zu der zeit wird kein licht sein, sondern kelte und frost und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht, und umb den abend wirds licht sein.

Zu der zeit werden friische wasser aus Jerusalem fließen, die helffte gegen das meer gegen morgen und die ander helffte gegen das letzte meer, Und wird weren beide, des sommers und winters.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen. Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer, Und man wird gehen ihm ganzen lande umb wie auff ein gefilde, von Gibea nach Rimon zu, gegen mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben und bewonet werden an ihrem ort vom thor Ben Jamin bis an den ort des ersten thors, bis an das edthor, und vom thurm Hananeel bis an des königes kelter. Und man wird drynnen wonen und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird ganz sicher wonen.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff ihren fuszen stehen und yhr augen hyn den lochern verwesen und ihre zunge ihm maul verwese.

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getimel unter ihm auichten, das einer wird den andern bey der hand fassen und seine hand auff des andern hand legen. Denn auch Juda wird widder Jerusalem streiten, das versamlet werden die güter aller heiden, die umbher sind: gold, silber, kleider uber die maß viel. Und da wird denn diese plage gehen uber roß, meuler, camel, esel und allerley thier, die hyn dem heer find, wie diese plage ist.

4 pfelet B 5 ölberg B ölberge C vor B 6 ölberg BC 7 sich fehlt D
8 werdt B vor B 10 flohet C vor B 21 gefilde B 33 anderen E hande B
35 maße B

Und alle ubrigen unter allen heiden, die widder Jerusalem zogen, werden ^{14, 16} jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, und zu halten das lauberhütten fest. Welchs geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, über ⁵ die wirds nicht regenen. Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge und keme, so wirds nber sie auch nicht regenen. Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest. Denn das wird eine funde sein der Egypter und aller heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest.

¹⁰ Zu der zeit wird die rüstunge der roffen dem HERRN heilig sein Und ^{14, 20} werden die kessel hnn dem hause des HERRN gleich sein wie die becken fur dem altar, Denn es werden alle kessel, beide hnn Juda und Jerusalem, dem HERRN Zebaoth heilig sein, also das alle, die da opffern wollen, werden komen und die selbigen nemen und drynnen kochen, Und wird kein Cananiter ¹⁵ mehr sein hm hause des HERRN Zebaoth zu der zeit.

Ende des Propheten Sacharia.

ZM Propheten Habacuc haben wir gehört¹, wie der alten Propheten ampt und predigt sey gewesen von den zweyen stücken: Das erst, das sie das volck hnn zucht hielten und bereiten auff das zukünftig reich Messie, ²⁰ wie S. Paulus spricht zu den Galatern 'Das gesehe ist unser schulmeister ^{Gal. 3, 24} gewesen auff den zukünftigsten Christum', Denn gleich wie ein junger son, ob er wol aller veterlicher güter erbe und herre ist, So lest man doch die selbigen nicht hnn feinen henden, bis er zuvor erwache und wol erzogen werde, Und mus vorhin den zuchtmeister leiden, ehe er der jungker wird hm ²⁵ hause. Das ander stücke, das sie von dem selbigen reich Christi weiffagen und preisen, Darunter sie das volck vermanen, das sie den zuchtmeister gedultiglich eine zeitlang leiden, und auch trösten, das sie nicht dran verzweifeln sollen, obs sich gleich lest ansehen, als wolts nicht komen, weil sie so wurden geplagt, untergedruckt, gefangen und weggefurt von den heiden, Gleich wie ³⁰ man einen jungen erben vermanet, er solle frum sein, vleissig lernen und dem zuchtmeister gehorchen, Denn es solle nicht lange weren, so werde er reich und ein grosser herre sein, Dazu solle er gerne leiden, ob der vater der ruten braucht und hhn zu tweilen steupet, und nicht wehnen, das der vater

3 herauß C 4 HERRN D 5 Geschlechte D 8 Feste B 11 vor B 17 gehört B 18 predige B predig C 19 zukünftigste BD reiche B 20 Sanct B 25 sie| sie sie C 27 daran B 28 würden DE 33 strecket C

¹ vgl. Bd. 19, S. 350 ff.

drumb ihn verlassen odder aus dem hause stoffen werde, sondern solchen ernst, zorn und saursehen als ein frum kind leiden, bis er groß werde.

Unter dem sie solch zwey stück uben mit predigen, thun sie zu weilen ein wunderwerk odder zeigen ein tröstlich gesichte von Gott, solche lere zu bestetigen ym volck. Gleich wie ein vater seinem son und erben neben der ruten und zuchtmeister zu weilen ein rot par schuch odder taffchen odder sonst einen jarmarekt leufft und schickt odder bringet, auff das der knabe die ruten nicht zu sehr haffe und dem vater feind werde, sondern die scharffe rute leide ynn gedult und allenthalben die liebe zunn vater den platz behalte ynn seinem herzen, beyde uber ruten und zuchtmeister, Das kurtz umb, wie ein frumer, weiser vater sein kind auffzeucht, so hat Gott mit diesem volck auch gefaren und feret auch mit uns noch also, wenn er uns nach dem fleisch viel leiden leyt und scharffe ruten und zuchtmeister uber uns helt und tröstet uns doch mit verheissung der zukünfftigen herrlichen freude und seligkeit ym hymel.

Nu ist dieser prophet SacharJa ynn diesen stücken, sonderlich ynn dem andern stück, ein aus bund, und meines achtens der furnemest, Denn er auch zu der zeit gewesen ist, da es am hochsten von nöten war, das volck zu trösten mit dem zukünfftigen reich Christi und unter der zucht behalten, Die weil das volck widder zuvor noch hernach nie so zerstreuet, verzeucht und zuscheucht gewesen ist, so lange es Gotts volck geheissen hat, als zu dieser zeit der Babylonischen gefengnis. Denn da stund es umb das volck Israel, wie es umb eine herd schaffe stehet, wenn der wolff ynn des hirten abwesen unter sie komen ist: Da wird das mehrer teil erwurgt, Was aber aus kompt und entleufft, das wird so yrre und schewe, das mans gar schwerlich widder bedeuten und zu stal bringen kan. Odder wenn ein marder des nachts unter die hünere kompt, da ist auch ein solch würgen, zu steuben und jamer, das die ubrigen hünlein auch so scheuch und blöde werden, das sie nicht wissen, wo hin, und man auch gar feuberlich mus faren, das man sie widder zu sammen locke. Also war freyhlich dem Judischen volck auch zu mute, da es newlich von den Babyloniern verstorret war, das wo sie hin gedachten odder was sie furnamen, dauchte sie ymer, das land vol Babylonier sein. Derhalben kostets den Propheten viel lockens und viel guter susser wort, ehe er sie widder zu sammen bringe und stercke. Uns, die wir ynn dem bade nicht gewesen sind, bewegen solche wort nichts, sondern duncken uns vergeblich und nu fort unthüchtige wort sein, Aber sie halten uns fur gar ein trefflich exempel des glaubens, welchen wir nymer mehr gehabt hetten, wenn wir auch zu der zeit unter den Juden gewesen woren, wie wir sehen werden hernach.

1 darumb B 7 schicket B 20 Gottes BD 20/21 Babyloniſch E 22 stett C
 wolffe B 23 erwürgt B 24 scheuche B 25 zum C 28 gar fehlt C 29 da] das C
 34 begeben C

Im achten¹ monden des andern jars des königes Darios ge- 1. 1. 2
schach das wort des HERN zu Sachar Ja, dem son Berechia, des
sons Jddo, dem Propheten, und sprach: Der HERN ist zornig ge-
west uber ewre veter.

5 Diesen text zuverstehen, müssen wir ein wenig die alten historien rüren.
Im ersten buch Ezra lesen wir, wie Cores, der erste könig hnn Persen, hnn Ezra 1, 2 ff.
sein ersten jar den Juden erlaubte, los zu sein und gen Jerusalem zu zihen
und widder bawen, wie solchs durch den Propheten Jeremia zuvor war ver- Jer. 29, 10 ff.
kündigt. Also ward hnn dem selbigen ersten jar der grund gelegt und an-
10 gefangen. Die weil aber Cores hnn Scythia zoch zu streiten widder die
könighn Thamyris, lies er Darios Histaspis hm laude, der mit hhm könig
war und hatte hhm helfen, Babylon und das Chaldeische keiserthum ge-
whinnen. Darios aber starb hm andern jar und Cores furet den streit wol
zwenzig jar, bis hhn die königin erschlug und seinen kopff hnn ein fas vol
15 menschen bluts warff und sprach: 'Sausse nu blut, des dich ymer gebürtet
hat.'² Weil nu Darios tod und Cores hm streit nicht heim war, furen die
amptleute hnn Judea zu und wereten den Juden, das sie musten das bawen Ezra 4, 4 ff.
lassen anstehen, das also die zwenzig jar Cores nichts gebawet ward und
gieng hhn, wie es armen elenden leuten pflegt von den tyrannen zu gehen,
20 als das Sachariar hernach bekennet, cap. viij. 'Es war kein friede' etce. und Sach. 8, 10
kund niemand etwas ausrichten, so gar ubel lies sich an, das Gott durch
den könig Cores ansieng.

Nach Cores tod kam Artaxastha: davon lies hnn Ezra, welchen man Ezra 4, 6 ff.
sonst nennet Artaxerxes odder Gambyses und Hasveros Prisenus, welchs
25 heubtman Holofernes ward von den Juden zu Bethula durch Judith er- Judith 13, 9
würget, ist anders die selbige historie war. Daher er zornig ward und die
Juden auch sonst gegen hhm verklagt waren durch die land pfleger, Ezra ij, Ezra 4[10], 7 ff.
das er auch verbot, den tempel zu bawen. Das weret auch zwenzig jar, so
lange er regierte. Sihe, so lange wurden die Juden verzogen und gehindert,
30 Solten sie nicht billich verzweivelt und müde worden seyn zu glauben, das
sie hnn zwey und vierzig jaren kein glück, sondern eytel hindernis hatten?
Darumb musten die Propheten hie viel wort und zehhen furtragen, sie zu
trösten und zu erhalten hnn glauben hnn solchem vielfeltigen unfal.

Darnach kam der dritte könig, Darios Longamanus, davon hie Sacha-
35 rias und Haggai reden, Hnn welchs andern jar aus seinem befeh der tempel
gebawet ward, Ezra 3. Da giengs von staten. Da stunden diese Propheten Ezra 6[10], 1 ff.

1 Im andern ABD (im Texte) E] Im Achten C (in der Druckfehlerberichtigung)
EWFüt Ten 2 den son B 8/9 verkündiget B 12 hette C 13 streyhte B 15 blut B
18 warbe B 19 pfleget B 20 Sacharias D ward C 21. E 25 warbe B 30 worden]
morden A 31 hetten C 33 vielfeltigem D 34 lame C 35 befeh B

¹) Dass andern nur Versehen, beweisen zum Ueberfluss 487, 20: 504, 11. P. P.

²) Wohl nach Antoninus Florentinus, Summa historialis I, tit. IV cap. 1, § 4 am Ende;
daselbst § 5 findet sich auch das oben bei Luther über Artaxerxes Folgende fast wörtlich.

3oh. 2, 20 auff und hielten an. Darumb sagen die Juden, Johan. 2, Das der tempel sey ynn sechs und vierzig jaren gebawet und Christus wolte yhn ynn dreihen tagen bawen, das ist: Bey sechs und vierzig jaren ist man damit umgangen, durch grosse viel hyndernis, ehe er gebawet ward, wie Daniel 8. Dan. 9 [10], 25 denn auch zuvor gesagt hatte: 'In angustia temporum', das ist, Er würde mit not und kummer gebawet werden. Aus dem allen haben wir, umb welche zeyt dieser Prophet Sacharias gewesen ist, nemlich umb das funff und vierzigste iar, nach dem sie von Babylon erlöset sind, und hat zween monden nach Haggai angefangen zu predigen, Denn Haggai hat ym sechsten monden des andern jarz Darios angefangen. Das ist nu, das er hie sagt, Er habe ym andern jar Darios, hez achten monden angefangen. Die Ebreische sprache nennet diesen könig 'Darinaes', wie den könig Kros 'Cores'.

Er hebt aber seine erste predigt an mit dem wort: Der Herr ist zornig gewest uber ewre veter, Das ist, mit ermanunge des zorns und straffe uber die vergangene funde yhrer veter, und bleybt auch auff der selbigen meynung diese ganze erste predigt, auff das er sie bewege durch die gegenwertige straffe des vorigen ungehorsams hynfurder beste frumer und gehorsamer zu seyn, gleich wie man eym kinde die ruten wechset, damit es zuvor gesteupt ist, das mans bedrawe, hynfurder frum zu seyn, als solt er sagen: Ihr sehet, wie zornig der HERR uber ewre veter gewest ist und wie hart er yhren ungehorsam gestrafft hat. Sehet euch nu auch fur und hüttet euch, das yhr nicht auch so thut, Denn iht komen wir auch zu euch mit Gotts wort und befehl, das yhr sollet frum sein und den tempel bawen. Werdet yhr auch ungehorsam sein, so wird die rute und straffe von euch auch nicht lange bleiben, wie denn folget ym text und der Prophet selbst solche predigt wehter austreichet.

1, 3 Und sprich zu yhn: So spricht der HERR Zebaoth: Keret euch zu mir, Spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch keren, Spricht der HERR Zebaoth.

Ghe denn er yhn auffruckt yhrer veter ungehorsam und furchelt die straffe und zorn Gottes, rufft er yhn zuvor und predigt yhn, das sie frum seyn sollen und spricht: Keret euch zu mir, das ist: schickt euch, das yhr mein volck seyd, mir alleyne dienet und meinen geboten gehorsam seyd, So wil ich mich widder zu euch keren, das ich ewer Gott sey und widderumb alles guts thue und euch fur aller welt verkehdinge, wie ich zuvor gewesen byn, ehe ich mich von euch wandte, da ewer veter noch frum waren und sich auch nicht von mir geteret hatten. Ein keren bringt das ander: gleich wie

4 warbe B 8.] am. 8. C 5 hette C 8 vierhiste C zwey monat C 9 monat C
 11 monat C 12 könige B 13 predige B predig C 16 predige B predig C 17 bester B
 22 Gottes D 22/23 befehl BC 23 Werbt B 25 predig C 29 HERR B
 31 zoren B 22 prediget B 34 ewr C 35 vor BC 36 ewr CD 37 hetten BC
 bringet B

sich ewer veter von mir kereten, so keret ich mich auch von yhn. Also keret
 yhr euch nu widder zu mir, so will ich mich auch widder zu euch keren.
 Das sage ich darumb, Denn die schulzender und Sophisten¹ furen diesen
 spruch fur den freyen willen, als könne der mensch sich selbst bekeren, weyl
 5 hie Gott spricht 'keret euch zu mir', so doch der text hie nichts sagt, was
 der mensch vermüge, sondern was er wol schuldig ist zu thun. Denn das er
 sagt: keret euch zu mir, zehgt er an, sie sollen sich keren, das ist: alle gebot
 halten und frum seyn. Ob nu das der mensch thun müge von yhm selber,
 sagt die schrift hie nicht, sondern anders wo gnugsam. Es ist gar weyt
 10 von ehinander: Thun können und Thun sollen, Drum mus man die schrift
 nicht furen noch verstehen vom thun können, da sie redet vom thun sollen,
 Davon ich weyter ynn meinem büchlin *Serbum arbitrium*² geschrieben.

Da last uns sehen, Warumb der Prophet, der den armen erschrocken
 hauffen trösten sol, aller erst noch mehr schreckt und mit drewen anseheth und
 15 die rute zehget. Aber es ist des heyligen geysts art und weyse also, das er
 zu erst scharff und hart anseheth und hernach freundlich und fusse wird.
 Widderumb der teuffel gehet sanfft ereyn und sehet fusse an, Aber hernach
 lest er sehnen stanck hinder sich und gehet saur hynaus. Gleich wie ein vater
 sein kind zu erst hart und scharff zuecht, Aber darnach istz das liebe kind
 20 und eyttel fusse liebe furhanden, Also hie auch: weyl dieser Prophet viel
 trost geben wil, hebt er hart und ernstlich an. Und ist nicht allein des
 geysts weyse und art, sondern die not foddert es von unser wegen, Denn,
 wie gesagt ist, dis arme volck hatte viel hindernis lenger denn vierzig jar
 gehabt von yhren nachbarn und dem Keyser ynn Persen, gieng yhm auch ubel,
 25 wie Haggai sagt, das solche grosse ursachen, wie sich denn alle zeyt widder
 Gotts wort und werck erheben, wol hetten das volck müde gemacht, sich auch
 von Gott zu keren, wie yhre veter gethan hatten, wie denn auch etliche
 thetten, die sich zu den heyden schlügen, als des hohen priesters son, der des
 heyden Tobia tochter nam, Davon Nehemia schreybt. Der halben war es
 30 von nöten, zu erst die ruten yhn zu weysen und abzuschrecken, auff das sie
 nicht sich abkeren lieffen solche ursachen und yhren veteren gleich wurden ynn
 der sunden und straffe.

Denn so pflegt sich der mensch zu entschuldigen: Was sol ich thun?
 halt ichs nicht mit den Leuten, so mus ich weyh, kind, gut, ehr und leyb
 35 lassen.³ Wie sol ich mich erneeren, wo sol ich bleyben? Gerad als müste
 man umb des willen Gotts wort lassen odder als kündte Gott solchs alles

1 ewer CD 2 wille B 3/4 dise spruch C 4 künde B künne C 7 zehget B
 10 Darumb B 20 vorhanden C 23 hette C 24 giennge B 26 Gottes ED 27 Gotte B
 hetten C 30 erste B 33 pflegt B 34 weyhe B 35 Gerade B 36 Gotes B

¹) z. B. Erasmus, *De libero arbitrio disputat* (vgl. Walch 18, 1989). ²) Ertl. op.
 v. arg. VII, 113 ff. ³) vgl. Remen sie den leib, gut, ehr, kind und weib. „Ein feste burg“,
 4, 5. 6. P. P.

nicht behueten odder vergelten, so es verloren mußt sein umb seinen willen,
 wie die ym Euangelio sich auch entschuldigen, einer, das er habe ecker, der
 ander oxen kauft, der dritte ein weyb genomen. Also wolte Akas, der
 könig Juda, auch die Götter ynn Syrien quedig haben und verlör drüber
 seynes Gottes gnade. O, es ist eine grosse starcke hohe predigt, die hic
 SacharJa thut, und wie wol die wort schlecht lauten, wenn man aber an-
 siset, wie es zu der zeyt gestanden ist, so istz ein treffliche nötige predigt
 gewest, das volck zu erhalten, das sichs nicht abkeret von Gott und abfellig
 würde von seinem wort. Gleich wie man bey uns Christen muß anhalten,
 ruffen und schreyen, wenn eine verfolgung, auffrur odder keherey angehet und
 tobet, auff das man das volck erhalte, das nicht umbschlahe und von Gott sich
 kere, Eben so stunds dazu mal mit den Juden, dem armen zuschuechten heufflin.

Darumb ist der Prophet auch so hefftig, das er ynn diesen kurzen
 worten wol drey mal anzeucht den namen Gott des HERN Zebaoth, so es
 sonst an eym mal wol were gnug gewest, Denn es gilt etwas und ligt
 macht dran, das sie bey und an dem HERN Zebaoth bleyben und nicht ab-
 fallen durch solche stöße und anfechtunge. Daneben istz nicht zu verwerffen,
 das der gehet hat wollen heymlich damit zuverstehen geben, das drey person
 sind ynn einer gottheit, welcher ein igliche der HERN Zebaoth heyst. Und
 ob das die Juden nicht glauben noch etwas bey yhn gilt, so halten doch wir
 Christen, das Gotte gefallen hat, den seinen sich damit anzuzeigen.

4 4 Seyd nicht wie ewre veter, Welchen die vorigen Propheten
 predigten und sprachen: So spricht der HERN Zebaoth: keret euch
 von ewren bösen wegen und von ewrem bösen thun. Aber sie ge-
 horchten nicht und merckten nicht auff mich, spricht der HERN.

Sie rückt er yhn auff yhrer veter ungehorsam zum exempel, als solt er
 sagen: Ewr veter hatten auch ursache und anfechtunge von yhren nachbarn,
 das sie mir abfielen, gleich wie yhr iht habt, Aber ich sandte Propheten
 und lies yhn predigen, Sie solten sich an mich halten: das halff alles nicht,
 Sie fielen dahin und kereten sich von mir. Sehet zu und thut yhr nicht
 auch iht also, Denn was haben ewr veter dran gewonnen? sie wolten dem
 regen entlauffen und fielen yns wasser¹. Anfechtung wolten sie verkommen und
 sind drüber gar umbfomen, wie folget.

4 5 Wo sind nu ewr veter? Leben die Propheten auch noch?
 Sie helt er yhn fur der veter straff und spricht: Mich wolten sie durch
 meine Propheten nicht hören, Aber yhre eigen propheten höreten sie, welche

4 verlöre D darüber B 5 predige B predig C 7 predig BC 9 anhalten] halten B
 10 und (vor schreyen) fehlt C 11 tobet C 12 den (vor armen) C 14 HERNEN B
 16 daran B HERNEN B 18 heymliche B 22 ewre B 24 ewern B ewern B
 ewre D 27 Ewer C hetten C 31 ewere B darann BC 32 fürkommen B 33 dar-
 über B 34 ewer B ewre C 35 straffe B

¹) nicht in Luthers Sammlung, aber gern von ihm gebraucht z. B. Erl. 31, 70. P. P.

verhießen ihn fride, glück und heil, wenn sie zu den heiden zielen und ihre götten anbetten und mich verließen, auff das sie ja nichts umb meinen willen von den heiden liden. Aber wie sein haben sie es troffen: Wo sind sie nu ewre veter, welche solchen propheten gehorchten und mich lieffen? Tod sind sie, wie ihr sehet, und hat ihn gesehlet ihre hoffnung. Und die Propheten selbst, die sie trösteten, Sind sie auch beim Leben blieben? Weil ihr denn sehet und sulet, das sie betrogen sind und nichts denn verderben erlanget, das sie von mir gefallen sind, so hüt euch und laßt keine sache noch ansechtung zu groß sein, die euch abwende, halt an mich, ich wil iber euch wol halten.

10 Und hie sihestu, das diese predigt am meisten gehet auff den glauben und unglauben, weil er die propheten und lerer anzeucht, Muß das man verstehe, wie ihrer veter funde sey die meiste gewesen, das sie Gott nicht geglaubet noch getrauet haben hyn ihrer ansechtunge, sondern bey menschen hülffe gesucht haben und also abtrünnige abegöttische leute worden sind. Und das das wort 'keret euch zu mir' tieff gehe und das herze suche, Nemlich das man denn sich zu Gott keret, wenn man hyn allen sachen, not und anligen auff Gott troht und trauet. Widerumb denn abkeret, wenn man auff Gott nicht trauet: als denn hilfft kein opffer noch gut werck, darynn sich doch ihre veter sampt ihren propheten seer geübt haben. Also auch igt hyn diesem fall,

20 den tempel zu batwen, da viel ansechtunge sind, ist not, sich zum HERRN Zebaoth bekeren, an ihm hangen und sich auff ihn verlassen, es zürne der Keiser hyn Persen odder die nachbar. Gott redet, Er wird, wil und kan auch helfen, auff das sie nicht aber mal zu den heiden fallen. Solchs und der gleichen vermanunge sind uns auch allezeit not widder die rotten und tyrannen, Das wir umb ihren willen nicht abfallen. Denn wir sehen zwar auch wol, wie es den Römern und allen tyrannen gangen ist, Denn wo sind sie nu? Also auch die Arrianer und alle leher, wo sind sie nu? Und die fursten und rotten, so igt toben, werden auch so sein hyn kurzen. Darumb kere sich ein iglicher und halte sich zu Christo und falle nicht ab, las sich

30 niemand abschrecken noch versuren, Gott redt, Gott wirds auch thun.

Istz nicht also, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen? das sie sich haben müssen keren und sagen: Gleich wie der HERR Zebaoth fur hatte uns zu thun darnach wir giengen und thetten, also hat er uns auch gethan.

Das ist: meine propheten und ich mußten zu der zeit unrecht haben, was sie sagten, das war nichts, Die falschen propheten mußten recht haben,

1 glücke B 2 nichts E 4 ewere B 8 laßet B 10 predige B predig C
 14 abgöttische C 15 tieffe B 18 trauiet B 19 geübet B 20 HERRN B 22 nach-
 barn C auch fehlt D 23 Solltliche B 24 allzeit C 30 redet B 32 ewere B
 37 falsche E

den folgten sie. Aber wie hats ein ende genommen? Mein wort ist blieben und wie ich sagt, so ist's gangen, und nicht wie die falschen propheten. Wolan, das laßt euch eine warnunge sein und grehfft die erfahrung, die ihr sehet, das alle ihre lere und hoffnung so gar verloren ist, das sie zu lezt hnn der straffe selbst haben müssen bekennen: Es gehe nicht wie ihr propheten, sondern wie ich geredt habe. Aber es halff dazu mal nicht, Nu sie es troffen hat, glauben und fulen sie es. Hüttet ihr euch auch. O wer wil doch das geben, das auch ist unser tyrannen und rotten Gotts worten glaubten? Da wird nicht aus, Sie wöllens und müßens erfahren, auff das sie diese predigt auch hören zu lezt und bekennen, es sey war gewesen und doch sagen, Sie hetkens nicht geglaubt, das so gehen würde. Summa: Gotte glaubt man nicht, bis mans erfare. So ist's denn zu lange geharret.

So ist nu bis die summa von dieser ersten predigt Sacharja, das er das volck wil zuvor frum und gottfürchtig machen mit dretwen und verheffen, dazu er das exempel hrer veter einfuret, sie zu schrecken. Denn die weil sie sollen den tempel und die stad Jerusalem bawen und solch gut werck thun, wil er, das sie zuvor frum seyen, auff das sie nicht dächten, Gott lies ihm benügen an dem werck, das sie den tempel und die stad baweten, gleych wie ihre vorige veter meineten, es were gnug, das sie opfferten. Mein, lieber mensch, Er wil fur allen guten wercken den glauben und ein bekerets herz zu ihm haben, Da ligt's ihm alles an, Das mus vorher gehen und mus am ersten gepredigt werden: keret euch zu mir. Darnach bawet mir den tempel, Und nicht also: Bawet erst den tempel und keret euch darnach zu mir. Gute werck blehen auff und machen stoltz, aber glaub und herzbekereung demütigen und machen verzagen an uns selber. Eben umb desselbigen willen haben sie lenger denn vierzig jar müssen verhindert werden, den tempel zu bawen, so doch hnn des nicht eine hindernis, ja viel foddernis da war, zu glauben und frum, gedultig und heilig zu sein, nemlich so viel ansechtungen und verfolgung, auff das sie es hnn der erfahrung grehffen musten, frum sein und glauben were mehr und weyt fur tempel und heuser bawen und Gott offer thun, wie auch Josse 6. spricht: Mir gefelt wolthat mehr denn offer etc. Also leret Gott allzeit den glauben und rechte frumckheit am ersten, darnach eufferliche werck. Menschen aber, als die weyt uber glauben und frumckheit komen sind, leren fur und uber allen dingen eytel eufferliche werck, als lege es gar daran. Aber Gott zeigt hie an, das er den tempel nicht ansehe, wo sie nicht zuvor bekeret und frum weren, wenn gleich der tempel eytel gold, rubin, smaragd und demand were.

2 jaget B 3 vnnnd ergreiffst B 8 Gotteß B 9 wöllen B 10 predige B
 predig C hören D 11 geglaubt B 13 predige B predig C 16 Jerusalem C
 20 bekerets E 22 geprediget B 27 fübernus C 28 ansechtung C 32 allezeit B
 34 und fehlt E 35 sehget B 37 rubio C

Im vier und zweyzigsten tage des eylljten monds, welcher^{1,7} ist der mond Sebat, hm andern jar des königes Darios geschach das wort des HERRN zu Sacharza, dem son Berechia, des sons Iddo, dem Propheten, und sprach.

Die Juden zelen die monden nicht nach dem kalender, wie wir, sondern nach des monden laufft am hymel, Sie heben auch nicht an das jar wie wir, Denn bey hhn ist der erste mond und des jars anfang der April, das ist, wenn der April new wird, wenn der Lentz kompt und alle ding new werden, wie wol nach des monds laufft oft April ist am hymel, wenns noch¹⁰ Merz ist hm kalender. Also gehets auch mit allen andern monden, Das der eyllft mond bey den Juden ist der Hornung und mag wol sein, das noch hnn Jenner ist nach dem kalender und bey uns, wenn der Hornung new ist bey den Juden. So hat Sacharza hm achten mond, das ist hm Winter mond, fast umb die weinernd, nach dem kalender hm weinmond, angefangen diese¹⁵ erste predigt, das sie frum werden solten, Und diese ander predigt, da er sie tröstet zu haben, umb unjer frauen liechtmes tag gethan, wenn der Lentz daher bricht und zeit wil werden zu erbeiten und haben.

Nach der ersten predigt folgt nu die andere, darynnen er anseheth, sie zu trösten, das sie haben sollen. Denn er die ersten predigt on zweifel die²⁰ drey monden lang mehr denn ein mal getrieben, auch die wort weiter ausgestrichen und mit exempeln verkleret hat, wie man zu thun pflegt hm predigen, So zeigt er nu hnn der andern predigt ein tröstlich gesicht, wie ein man auffm roten pferde helt unter den myrten mit viel andern, die zu hhm fomen und verkündigen hhm, das alle lender stille sitzen. Denn der Prophet²⁵ hat solch gesichte darumb gesehen, das er sie dem volck predigen solte zum trost und ermanunge, Und ist das die summa und meynunge dieses gesichts: Das volck solle sich nicht fürchten, widder für Keyser hnn Persen noch für hhren nachbarn, sondern sicher und getrost sein, das sie nu hinfurt niemand hindern werde am haben, wie sie bisher gehindert sind, Denn es nirgent kein krieg noch unfride für handen ist, sondern alle lender sitzen stille und ist³⁰ allenthalben fride und nu gut haben. Solchs aber zu glauben, war dem volck schwer, weil sie bisher die vierzig jar viel anders erfahren hatten, Darumb mus der Prophet beyde mit worten und gesichten hhr herz stercken und sichern, das Gott nu ausgezürnet habe und gnedig sey.

Und zwar alle umbstende des gesichts, beyde hnn geberden und worten,³⁵ zeigen an, das fride und stille sey: Das erste, das die Engel erscheynen und

1 monats C 2 monat C 3 HERRN B Herren C 4 Propheten A 5 monaten C
 6 monst C lauff C 7 mon C 9 monst C lauff BC 10 monaten C 11 monat C hm BC
 13 monat C in C mon C 14 Weynmon C 15 predige (beidemal) B predig (beidemal) C
 18 predige B predig C folget B 19 predige B predig C 20 monat C lanuge B
 22 zeyget B pridigt A predige B predig C 23 auffem B auff eim C 26 troste B
 28 nachbarnen B getroste B 30 vorhanden C 32 viel fehlt B hetten C

mit menschen reden, Denn wo es des zorns ist, lassen uns die Engel und verbergen sich, das man sie widder sihet noch höret. Zum andern, das die Engel mit den rossen nicht halten ynn der ordnung odder streit spizen, furen auch widder schilt noch harnisch, sondern ynu einer lustigen are odder batwm garten, da man nicht zu streiten, sondern singen, springen und frölich pflegt zu sein, als wrenns fride ym lande ist. Das dritte, das der Engel unter den myrten helt. Myrtus ist nicht ynu deutschen landen, Ich hab auch sonst keinen gesehen, Sie schreiben aber¹, es sey nicht ein wilber, sondern ein jamer batwm, wie byrn und epfel bewme, Er grunet aber winters und sommers, wie die tannen, sichten und buchsbawm und tregt beer, da man most und ole aus macht und schmecken auch weinlicht, hat schmal und viel bletter, Ist aber nicht werhaftig. Man macht auch die kurzen spies stangen draus, wie man bey uns aus den haynbuchen die schweinspieße scheidet. Denn es ist nicht ein hoher batwm, Die Römer haben sein gebraucht zu krenzen, wenn sie triumph gehalten haben und auch ynu verjunungen. Weil nu der Engel unter den zamen bewmen helt, ist ein zeichen, das friede sey, gleich als wenn wir reuter sehen unter der linden halten, were es ein zeichen des frides, Denn unter der linden pflegen wir zu trincken, tanzen und frölich sein, nicht streiten noch ernsten, Denn die linden ist bey uns ein fride und freude batwm.

Das vierde, Das die Engel mit worten eraus faren und solchs auch frey bekennen, das allenthalben fride sey. Wir sind, sprechen sie, durch alle land gezogen und sihe, alle lender sitzen stille, das ist: yhr durfft euch fur niemand furchten, Es ist nirgent kein streit noch unfride widder euch. Aber noch gleubt solchs die blöde vernunft nicht und besorget ymer das wider- spiel: weil sie zuvor so ist auff's Maul geschlagen, furcht sie, es werden noch mehr schlege dahinden sein. Also war den Juden auch, die bis her waren wol gerollet und zuschlagen, furchten ymer, es sey noch mehr dahinden. Darumb erscheinet auch bis gesicht eusserlich, eben wie sie sind geschnnet ynnwendig: wie wol es tröstlich und fridsam ist, noch sihet und nimpts die vernunft nicht so an. Darumb hebt der Prophet selber an und spricht mit furcht: Herr, wer sind diese? als solt er sagen: O we, es sind rosse und reuter da, was bedeut das? Was wollen sie thun? Ist denn noch kein fride, sondern ymer krieg und unfride furhanden?

Denn also thut Gott ymer dar, wenn er anseheth zu trösten, das es scheineth schrecklich. Also ward Maria, die jungfraw, auch erschreckt, da der Engel Gabriel yhr die aller frölichste botschafft bracht, Und die hirtten auch auff dem selde zu erst erschracken fur der klarheit des Engels, Und die junger,

Luc. 1, 29

Luc. 2, 9

3 ordnungge B 4 harnisch DE 7 habe B 10 seichten B 17 der] den D
38 vor C

¹) velleicht nach Plinius, *Historia naturalis*, lib. XV, cap. XXXV (XXIX) sqq.

da sie Christum sahen auff dem meer gehen. Also hie auch Sacharjas für seine und seines volcks person erschrickt, das er pferde und reuter siehet, Denn pferde sind kriegs thier, wie Salomonynn sprüchen und Hiob xxxi. sagen. Item, das er sie siehet ynn der awe ym grunde als auff einem listigen ferslichen hinderhalt, Dazu ynn der nacht, da es sonst an yhm selbs ferlich und schrecklich ist mehr denn am tage, Damit ist angezeigt, wie yhr herzh sey forchtam und schew gewesen, Denn wie die herzen stehen, darnach schicken sich auch die gesichte und offenbarung. Darumb tröstet ihn der Engel odder der man, der unter den Myrten hielt (denn Sacharjas beydes seht), als solt er sagen: War ist's, Rosse siehestu und sind rot, braun, weys, das ist, die könige und fursten sind noch und regieren, Aber fürcht dich nicht, Wir sitzen drauff und halten sie ym friede ynn schöner awe unter den Myrten und siehest keinen harnisch an uns, Sie werden dir und deinem volck nichts thun, sondern viel mehr dienen und helfen.

Hie sollen wir nu von rossen und Engeln jagen. Die ersten sind rot, die andern braun, welche Vergilius¹ nennet 'spadices' die Castanenbraun, seer guter art und starcke pferde, die dritte weys. Durch die pferde verstehen wir alle hirschaften, die zu der zeit gewesen sind, sonderlich umb die Juden her, Wie wol elckche durch die roten verstehen die Babylonier, Durch die braunen die Assyer, Durch die weysen die Persen, Aber wie ich gesagt habe: weil die Engel jagen, alle lender seyen stille, da durch sie zogen sind, müssen wirs dabei lassen bleyben, das es alle königreiche und herschaften bedeuten, die umb sie her gewesen sind, sonderlich das keyserthum, das zu der zeit war, für welchem sie sich fürchten. Die farbe aber, das die erste schwarz, die ander braun, die letzte weis ist, acht ich bedente das, wie gesagt ist, das die offenbarunge geschicht, wie die gesymnet sind, den sie geschicht. Nu war dem volck ymer ym yhn das morden und fangen, das sie bis her erfahren hatten und fürchten sich ymer dafür, Drum ist auch die erste farbe rot und blut farbe. Aber weil tröstung fürhanden war, ist die ander farbe hinter der roten braun, zum zeichen, das die fürcht solt balde gelindert werden und aus der fürcht zur sicherheit komen, Welche sicherheit nu bedeut die letzte weisse farbe, welch ist eine freliche farbe, wie das liecht.

Dieser text ym Sacharja ist nu der sprüche einer, daraus man lernet, wie Gott die welt durch die Engel regiret, So er doch alles selbst alleine durch sich thut. Denn Gott hat vierley regiment angericht: Eins das er selbst für sich thut on mit würdung der Creaturn, das geset ganz und gar durch seine macht alleine, als wenn er die Creaturn schafft und mehret, erheldt und mancherley krafft und art yhn gibt, Hiezu hilfft yhm niemand.

11 regieren C 13 harnisch BC 23 vor C 28 dauor C 31 bedeutet B 33 ter C

¹) Virgil, Georg. 3, 82.

Marci 6, 49

Mat. 21, 31
Job 39, 10
21 ff.

Das ander ist, wenn er solche geschaffene und erhaltene Creaturen den Engeln befählet, das sie von aussen zu die selbigen juren, leiten, bewaren, hüten und helfen, Und sonderlich die menschen, Denn von ynnwendig erhelbt und hilfft alleine der einige Gott. Ob nu wol die lieben Engel nicht von ynnwendig helfen, wie Gott thut, So thun sie doch von aussen das yhr dazu, als das sie den menschen gute, nützliche odder nötige gedanken eingeben Und hindern odder weg nemen böse, schädliche gedanken, damit sie helfen, die Leute und Creaturen eusserlich erhalten und bessern, welchs Gott selbst ynnwendig thut alleine.

Also geschichts und gehet, das manch mensch setw, wasser, morder und andern unsal entgeheth umb gar ein leichtes, das yhn bewegt, und seth yhm solcher gedanke odder sonst ein ding plötzlich zu thun, damit er wird errettet, des er zuvor nie sich hette versehen noch gedenden mügen und mus sagen: wolan, wenn ich das und das gethan hette, so were ich gewislich ersoffen, verbrand, ermordet odder sonst umbkomen odder schaden erliden, wie man denn auch spricht: Du hast da einen guten Engel gehabt. Drumh haben die heiden solchs dem glück zugeschrieben und einen abgott draus gemacht, Denn sie sahen und erfuren, das solch ding geschehe, Wusten aber nicht, das der rechte Gott durch seine heilige Engel thet. So geschach S. Augustin, da die keyser auff yhn hielten, das sie yhn tödten, gieng er eine andere gassen on allen bedacht¹, on zweiffel aus seines Engels bewegen. Item da der keyser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwimmen Und war doch mutig und getrost dazu², welchen rad und mut yhm sein Engel eingab von aussen und Gott von ynnwendig. Also gehets mit allen menschen, wo sie dem unglück entgehen odder glück haben: Es sind alles Gottes und der Engel werck.

Also sehen wir hic, das der Engel fur die Juden sorget und bittet, Item den Sacharja unterweiset und tröstet von aussen. Item ynn Daniel hat Gabriel viel zuthun mit leren, trösten und unterweisen Und zeigt drinnen, wie der Juden Engel, Michael, fur sie suchte Und wie der Engel des Keyserthumbs ynn Persen yhm widder stehe. Solchs und der gleichen offenbarung der Engeln zeigt an, wie sie on unterlas so mit uns thun, unsichtbarlich und verborgen, das yhr ampt sey, den menschen helfen und radten, foddern und bessern, auch fur uns bitten und sorgen. Also hat ein iglicher Keyser, könig, Fürst, herr, ja ein iglicher mensch seinen Engel, es sey der Keyser odder sein keyserthum Christen odder nicht. Denn es ist ein eusserlich ampt, welchs sie beyde an den frumen und bösen uben, weyl beyde, frume und böse,

1 geschaffne C erhaltne C 7 beschädliche B 10 geschicht B 14 gewiß C
32 Engele C

¹) Augustin, Enchiridion cap. XVII (Migne Ser. lat. 40, 239).

²) Antoninus

Florentinus, Summa historialis I, tit. IV, cap. 5, § 34.

Gotts creaturen sind, von ihm geschaffen, Derhalben er sie auch neeret, erhelte, versorgt und behüt und mehret als ein Gott und meister seines werck. Woher solten sonst die Römer oft solche seine zuselle, rad und wise gehabt haben? Wo her solt Hannibal so geschickt und bereit und mutig gewesen sein? Wo von solt der grosse Alexander so frisch und rüstig, so künne und glücklich gewesen sein? Es sind alles Gotts und der Engel werck, was sie nützlichs odder glücklichigs haben odder thun.

Das dritte regiment ist, das Gott durch menschen furet, als durch die Apostel und prediger. Denn wie wol Gott künde on predigen die leute das Euangelion leren, wie er denn auch thut hnnwendig (gleich wie er on Engel alle creaturen hnnwendig erhelte und regirt), So wil ers doch nicht thun, Sondern braucht der prediger eufferlich durchs wort und leßt sie mit wercken zur lere und geyst, den er selbst hnnwendig gibt. Also rühmet sich S. Paulus .1. Cor. 3. das die prediger seyen Gottes gehülffen und mitwircker an der 1. Cor. 3, 9
 15 Corinther seligkeit, Und 2. Corin. 6. spricht: 'Wir helfen aber mit und vermanen euch etc.' Also auch durch die Engel, als durch mit wircker und seine gehülffen, hilfft und rettet er alle menschen und wil nicht leren on die prediger, auch nicht helfen on die Engel. Derhalben wil Gott das predigamt und alle überkeit gehret haben, Denn es sind seine und seiner Engel und 20 seiner boten werck.

Das vierde ist das weltliche regiment, darinnen begriffen ist das haus regiment und der eltern gewalt uber die kinder. Denn wie wol Gott on eltern künd kinder zihen, wie er an Adam und Heba wol beweiset und täglich an den wayhen beweiset, so wil ers doch nicht thun, sondern hat die 25 ordnung eingekehrt, das ers durch die Eltern und mit den Eltern thut. Also künd er auch haushalten on hauswirte, wie er auch oft thut, Aber dennoch wil ers nicht thun, sondern mit den haushaltern und durch die haushalter wil ers thun, wie der cxxvi. Psalm spricht: 'Wo der Herr nicht das haus 30 bauwet, da ist das erbeiten umbsonst, das man dran bauwet'. Also künde er auch wol friede halten, die bösen straffen, die frumen schützen on schwerd und fursten, Er wils aber nicht thun, sondern hats also geordnet, das die fursten sollen ihm helfen, das ist: Er wil mit ihm und durch sie solchs thun. Drum sind alle regimente sein und rechte göttliche regiment, on das er dazu braucht Engel und menschen, auff das er beweise seine wunderliche 35 macht, weisheit und guete.

So hat er nu dreyerley eufferliche regiment und dreyerley eufferliche weise odder mittel dazu uber sein selbst eigen Gottlich regiment. Im weltlichen regiment ist das schwerd und die faust, Im geistlichen ist das wort und der mund, Im Englichen ist der verstand und vernunft. Das sind

1 Gottes D 2 wercks BC 5 solte B 7 glücklichig E 16 ic CDE 18 prebigit-
 amt B 24 wayhen ADE Wayhen Witt Ten weysen BC 33 Darumb C 39 Englichen D

die drey weise: Schwert, Wort, Verstand. Durchs schwert aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und ge-
 seze, sitten und gewohnheite, geberden, stende, unterschiedene empter, person,
 kleider, etc., Durchs wort alles was zum geistlichen regiment gehört, als die
 1. Cor. 12, 5 geistlichen Empter .1. Cor. xij, Ephe. iiii. Ro. xij. und die sacrament und der
 1. Cor. 12, 5 gleichen, Durch den verstand alles was die lieben Engel brauchen, damit sie
 5 uns bewegen und hindern vom bösen odder foddern zum guten, Denn sie
 regirn nicht mit dem schwert noch mit dem wort, wie wol sie es thun
 können, Widerumb die geistlichen können nicht mit dem verstand, wie die
 10 Engel, regirn, So regirn sie nicht mit dem schwert, wie wol sie es auch
 thun können, sondern mit dem wort, Die weltlichen können nicht mit ver-
 stand, wie die Engel, noch mit dem wort, wie die geistlichen, regirn, sondern
 regirn mit dem schwert. Also hat ein iglich sein bescheiden werck und mas,
 Das die untersten können nicht der obersten ampt furen, Aber die obersten
 15 wol der untersten, Und das das weltliche regiment das unterst und geringste
 regiment Gottes ist, Denn es macht niemand frum, strafft nur die bösen
 und weret den unordigen. Davon anders wo genug.

Und dieser dreyer regiment ist keins widder das ander und keins zu-
 bricht odder zurstöret das ander, sondern eins dienet dem andern. Das unterste,
 des schwerts regiment, dienet dem Euangelio damit, das es friede helt unter
 20 den leuten, On welchen man nicht kundte predigen, Widerumb das Euange-
 lion dienet dem schwert damit, das es leret und die leute zum gehorsam des
 1. Röm. 13, 1 ff. schwerts helt und bezeuget, das das schwert Gotts ordnung und regiment
 sey, drum es zu furchten und zu ehren sey, On welche furcht und ehre das
 25 schwert gar ein unseligz elends regiment were. Also auch dienen die Engel
 beyde dem Euangelio und schwert, damit das sie es helffen treiben und die
 leute mit verstand dazu bewegen, Widerumb schwert und wort dienen den
 Engeln, denn sie machen raum und bereiten die leute durch friede und predigt,
 das die Engel können deste bas dazu komen und ihr regiment treyben, Denn
 30 hyn unfride und hyn yrthum haben die Engel nicht gut regieren mit ihrem
 verstande.

Widder solche Gotts regimente tobet nu der Satan, des ampt nichts
 anders ist denn alles zubrechen und zurstören, was Gott durch diese regi-
 mente schafft und thut. Auuffs erste sezt er sich selbst widder das göttliche
 35 regiment und wirget, zubricht, verterbet alles was Gott schafft, erhelt und
 bessert, so viel ihm Gott verhengt, Denn er ist der welt furst, Ja, auch ein
 1. Joh. 16, 11
 2. Cor. 4, 4 Gott, Widder das Engelifche regiment hat er auch seine Engele, die den
 fursten, herrn und allen menschen eitel böses eingeben, radten und reihen,

15 gerinst B geringste C 23 Gottes B 26 das fehlt B 28 predig C
 30/31 hyn unfride bis verstande fehlt C 30 regieren] regiment E 32 nicht B
 37 engel C

richten auch an alle hindernis zum guten und alle foddernis zum bösen, hehen die leute zu samen, zunden hie und da feur an, wo sie können, und machen die welt vol jamers und hergenteydes. Widder das geistliche regiment hat er die teher, falsche leser, heuchler, falsche brüder, da seyret er auch nicht,
 5 bis ers zu nichte mache, Widder das weltliche hat er auffrührische ungehorsame buben, böse gifftige rethe an fursten hößen, schmeichler, verrether, kundschaffer, tyrannen, wütrichen und alles was da dienet zu krieg, unfriede und verterben der lande und leute. Das sey davon iht gnug. Aus dem mag ein
 10 iglicher weiter denken, wie Gott die welt so wunderlich regirt und wie er so leicht straffen kan, wenn wir sundigen, das er nur die hand abthut und lest den teufel walten, So gehets denn greulich gnug zu hnn aller welt.

Und der Engel des HERN antwortet und sprach: HERN 1, 12
 Zebaoth, Wie lange wiltu dich denn nicht erbarmen uber Jerusalem und uber die stedte Juda, uber welche du zornig bist gewesen
 15 diese siebenzig jar?

Diz gebete mus der Engel auch thun, das der Prophet zu höret und dem volck ansagen müge und sie trösten, und ist zu mal ein sein gebet. Erstlich, das es thut der Juden sonderlicher eygen Engel, welcher ist Sanct Michael Dani. xij. als der sich seines volcks mit solchem ernst annympt, Dan. 12. 1
 20 Dazu, das er so gros und mechtig von den andern gehalten ist, das sie zu ihm komen und ihm antworten und verkündigen, wie alle laud stille sihen, auff das das blöde volck ja getroßt werde, weil es höret, das solcher mechtiger Engel umb sie sorget und so herhlich fur sie bittet.

Zum andern macht er das gebete heis und hefftig, das er anzeucht die
 25 zwey stück, als, das alle lender stille sihen, on alleine das eigen laud Gotts müsse furcht und unruhe haben, und das Gott verheysen hatte uber siebenzig jar, diese gefengnis los zu machen, wie Jeremias xxv. und xxix. hatte verkündigt, als solte er sagen: Herre Zebaoth, Las dich doch erbarmen, das alle
 30 andere gotlose könige und lande sihen ihm fride, alleine aber dein eigen volck mus unfride haben, So doch billlicher were, das ihene unfride und dein volck fride hette. Zu dem hastu verheissen, das du nach siebenzig jaren deinen zorn woltest wenden. Weil du denn gerecht hnn deinen wercken und warhafftig hnn deinen worten bist, woltest doch dich selbst ansehen und an deine gerechtigkeit und warheit denken, wiltu ja sie nicht ansehen. Siehe, wie ge-
 35 naw und nerlich redet der Engel Gotte, Das sind die rechten gebete, welche Gott ergreyssen und dringen mit seiner gerechtigkeit und warheit und nicht alleine mit unser not und anligen. Wo wil er hin? Was wil er thun? Seine eigen gerechtigkeit und warheit bittet, zwingt, dringt, Er mus fort und erhören. Wol denen, die solch gebet treffen können, Denn sie können

1 fuddernis C foddernis E 5 er (nach bis) E 13 nichts D 18 sonderlich D
 25 alleine A Gottes D 26 müste D hette C 27 hette C 33 woltest B
 35 Gottes C 39 erhört C

nicht feylen, Erhörung ist gewis. Siehe, das heist ja wol und reichlich getröstet. Das ist dennoch nicht genug, Sondern folget weiter:

1, 13 Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort.

Das mußte auch der Prophet hören, wie der HERR des Engels gebete erhöret und antwortet, Wie wol der HERR nichts mit dem Propheten redet, auff das der Prophet künde beste stercker getröstet, weil er nicht alleine den mechtigen Engel, sondern auch den HERRN selbst mit dem Engel reden und erhörung zu sagen höret. Was aber die freundliche liebliche fusse tröstliche wort sind gewesen, Verkündigt weiter der Engel dem Propheten, wie folget: 10

1, 14. 15 Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geehvert uber Jerusalem und Zion, Aber ich byn seer zornig uber die stolzen heyden; Denn ich war ein wenig zornig, Sie aber helfen zum verderben. 15

Sie siehe auff alle wort, wie gar veterlich und herzlich sie doch geredt werden, Lauten sie doch nicht anders denn wie die wort eines lieben vaters, der nach der ruten sein kind widder zu sich locket und gibt yhm die aller besten wort, hebt an und wirfft die ruten weg, Ja, er zürnet widder die ruten, schilt sie und tritt sie mit fussen, als habe es die rute und er nicht gethan, Deutet darnach sein steupen auffß beste, wie ers so gut gemeinet habe und sey nicht zorn, sondern eitel liebe gewesen, Deut yhm daneben einen grosschen odder apffel zum warzeichen, auff das das blöde kindlin der ruten vergesse und sich widder kindlich zu yhm stelle. Eben so thut hie Gott mit den Juden auch, und erstlich sehet er an, die rute zu schelten, als habe ers nicht gethan, sondern die heyden habens gethan, und spricht: Ich hab geehvert uber Jerusalem etc. Das ist: Ich byn nicht recht zornig gewesen, das ich mein volck hette wollen verwerffen odder verlassen, sondern wie ein vater sein kind und ein man sein weyb strafft und mit yhm zürnet, so hab ich auch gethan. 20 25 30

Denn Eyver ist nicht ein böser zorn, den die feynde widderinander haben, Sondern ist ein zorn der liebe, ein freundlicher veterlicher zorn, wie die mit einander zurnen, die sich lieb unternander haben, Welcher zorn dazu dienet, das die liebe hernach deste hitziger und ganz new wird, Denn wo solcher zorn nicht zu weylen keme zwischen die liebe, so würde die liebe faul und der rost fresse sie wie ein eyssen, Aber der eyver segt sie seyn und macht sie hmer widder new, wie auch der heyde sagt, Terentius¹, Das die 35

12 geseuffert C 14 Sie] Siehe D 19 er fehlt D 22 sey] sie B 23 vorzeichen B 26 habe B 26/27 geyfert B geuffert C 29 habe E 31 widereinander C 33 untereinander C

1) Terentius, Andr. III, 3, 23: Amantium irae amoris integratio.

liebe widder new wird, so oft die mit einander zürnen, die sich liebhaben. Darumb pflege ich zelum odber ehver zu nennen die zornige liebe, Denn wo die liebe zürnet, thut sie keinen schaden, Aber wenn der haß und neyd zürnet, der verderbet und verfüreret, so lange er kan. Denn der liebe zorn
 5 sucht und wil das böse, welchs er hasset, von dem guten, welchs er liebet, sondern, auff das das gute und sein lieb behalten werde, wie ein vater wil das liebe kind erhalten, Aber die funde wil er abthun. Und ein man wil sein liebez weyb auch behalten, Aber yhr schande und untugent wil er ver-
 10 kommen. Widderumb der zornige haß feret drein und wil behde, das gute mit dem bösen, verderben und zu nicht machen.

Also spricht Gott hie auch, das er nicht aus haß und feindschafft sey zornig gewest uber Jerusalem, sondern habe als ein vater geeybert und aus liebe gezürnet, auff das er yhre untugent außsetete und sie als seine kinder erhielt. Und deutet selbst den eyver also und spricht: Ich war ein wenig
 15 zornig, als solt er sagen: Mein eyver ist ein kurzer kleiner zorn, Er weret nicht lange, so behisset er auch nicht gar durch, sondern steupt ein wenig, das er das böse abkere. Also entschuldigt er seinen zorn und locket des volcks herz so lieblich widder zu sich. Und fur war, wenn man sihet, wer der ist, der so redet, nemlich Gott selber, so sind es fur war fusse wort, Ja, wort
 20 des lebens, freude und aller selickit. Denn wenn einer gleich hm tod und hnn der helle were und höret solche wort von Gott, Er müste lebendig und frölich werden von den Worten. Aber wir lassen sie gehen, achten sie, als redet sie sonst ein mensch, glauben nicht, das Gott selber rede, Drumb schmecken wir auch nicht, wie fusse sie sind.

Darnach schilt er die heyden, welche seine ruten sind gewest. Und spricht nicht, das er uber sie ehvere, sondern sey recht seer zornig uber sie und nennet sie stolz und gibt hnn schuld, sie haben zum verderben geholffen; das
 ist: sie suchten nicht, wie sie Jerusalem strafften, dazu sie doch Gott brauchte, sondern schlechts zu verderben stund yhre meinunge. Das wörtlin 'Stolz',
 30 auff Ebreisch 'Saananim', kan ich auff deutsch nicht gnuqsam geben. Denn es heist 'sicher, gewis, frey, on forge und furcht sein', als wenn die grossen herren sich so gar hoch auff yhr gut und gewalt verlassen, das sie gleich yderman trocken und so fest sitzen, das sie meinen, es könne hnn nicht fehlen, Wie die weisheit spricht hnn den sprüchen Salomo am ersten capitel: ⊗ pr. 1, 33
 35 'Wer mir gehorcht, der wird sicher wonen und sicher sein on furcht des ubels'. Also wil er hie auch sagen: Mein völklin das ist so zuscheucht und zuschreckt, das niemand widder trösten kan. Aber die heyden sind so sicher und frey, das sie niemand schrecken kan, lassen sich duncken, es habe keine not und sey kein zorn da uber sie, das sie mein volck bis her so plagen. Aber: nicht

also, spricht Gott, Sondern ich bin zornig über sie und stehet nicht so wol umb sie, als sie meinen, Widerumb bin ich gnedig über mein volck und stehet nicht so ubel umb sie, als sie meynen.

Und hie sichestu Gottes gericht und werck, wie er zornig ist über die sichern frey frechen stolzen geister Und gnedig über die fürchtamen demü- 5
tigen betrübten geister. Das frehlich kein gut zeichen, sondern erschrecklich ist, wenn es sicher und wol umb jemand stehet, das er ou fürcht und fahr lebt auff zeitliche gewalt und gut, denn da gehet dieser spruch gewaltig-
lich: Ich bin seer zornig über die sichern völkter. Widerumb kein böse 10
zeichen, sondern eitel trost ist, wenn fürcht, fahr, zagen, sorgen und engsten
36. 66, 2 da ist, Denn da gehet der spruch Naia Irvi: 'Mein geist ruget auff den demütigen stillen geistern, die sich fur meinen worten fürchten'. Solchs alles ist nu alles den Juden zu trost gepredigt, Das sie sich hinfurt nicht mehr fürchten sollen fur jemand auff erden, Denn sie haben zwo gute verheissung: Eine, das Gott über sie geeyvert und sie noch lieb hat als seine kinder, Die 15
andere, das er yhren feinden feind und zornig auff sie ist. Wer wil hyn nu thun, wenn Gott mit hyn ist? fur wem sollen sie sich fürchten, wenn Gott widder yhre feinde zurnet und sichtet? Er hat balde beschirmet die seinen und balde auch geschlagen die widderwertigen. Wer kan widder Gott? Folget: 20

1, 16 Drum, so spricht der HERR, Ich wil mich widder zu Jeru-
salem keren mit barmherzikeit Und mein haus sol drynnen ge-
bawet werden, spricht der HERR Zebaoth. Dazu sol die zymert-
schuur hyn Jerusalem gezogen werden.

Das ist der jarmarkt, kleinot odder das geschenke, das er zu den tröst- 25
lichen worten thut, wie gesagt ist, und verheißt, das der tempel und die stad
Jerusalem solle widder gebawet werden, das auch die heiden nicht sollen
mügen hindern, wie bis her geschehen ist, sondern es solle von staten gehen
und wol gelingen. Das heist er hie, sich widder keren zu Jerusalem mit
barmherzikeit, das sie es nicht alleine aus den worten, sondern auch an der 30
that und werck finden sollen, das er gnedig und barmherzig und der zorn
aus sey.

Er zeucht zweyerley batw an: Den ersten, Sein haus, den tempel, an
welchem das meiste gelegen ist, das sie zuvor mit geistlichem regiment nach
der seelen versorget werden durch Gottes wort und Gotts dienst, Denn da 35
wonet Gott, wo sein wort und seine ehre ist. Drum istz frehlich eine grosse
barmherzikeit, wie er hie sagt, nicht das haus aus holtz und steine batwen,
sondern das Gott mit sein wort, dienst und ampt darynn wil wonen und

3 nicht fehlt D 5 frehen D genedige B 8 lebet B 11 rüwet B 13 zu
trotz D geprediget B 14 vor C 17 vor C 21 Darumb B so fehlt E 25 kleinot B
35 Gottes (vor dienst) B 36 Darumb B 38 darynnen B

bey ihm sein, sie leren und heiligen und helfen: Das heist Gottes haus. Denn wo sein wort nicht ist, da wonet er nicht, fragt auch nach dem hause nichts, Denn da das wort nicht mehr da bleib, lies er durch die Römer den tempel mit der stad verwüsten.

Der ander bau ist die stad Jerusalem, da das eusserliche weltliche regiment hyn begriffen wird, welchs auch eine grosse barmherzigkeit ist, Denn die zwey regiment mus man haben: Das geistliche fur die seelen, das weltlich fur den leib. Das er aber sagt, Die zumer schnur solle hyn Jerusalem gezogen werden, ist kurz und so viel gesagt: Man wird zu Jerusalem sehen viel zumer leute und bau leute, die hin und widder hyn der stad bawen, hie ein haus, da ein haus, das die zumer schnur wird nicht fehren noch müffigen, sondern an allen orten gebraucht und gezogen werden. Er meint auch mit der selbigen zumer schnur nicht alleine der zumer menner schnur, sondern auch der stein messen und aller bawleuten, die mit schnuren, bley, ehfen, ruten yhren bau messen und richten.

Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zeba-^{1. 17} oth: Es sol meinen stedten widder wol gehen und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erweken.

Nicht alleine sol der tempel und Jerusalem gebawet werden, Sondern die stedte hyn lande Juda sollens auch gut haben, Aber doch sol Jerusalem fur allen erwelet sein, das der HERR da wonen wird und sie die heubtstad sein sol. Und er wird sie trösten, das ist, er wird ihr geben sein wort, gotts dienst, weiber und kinder, heuser und höfe, gut und ehre und was zu einer heiligen stad und wouung Gotts gehört, gleich wie sie zuvor durch die Chalbeer betrübt, verheret und verwüsten ist. Das sol alles widder einbracht werden, Auff das also beyde, land und stedte, widder hyn ordenliche regiment und wesen kome, Welchs alles grosse verheiffunge und dazu mal gar schwerlich zu glauben gewest ist, da es so ubel stund.

Im Gbreischen, da wir sagen: Es sol meinen stedten widder wol gehen, lauts also, Das sich die stedte zur strewen werden fur grossen gut, Das ist: Gott wird dem volck so viel guts thun und sie also zurichten, das sich die stedte werden bawen hin und widder hyn lande, Das das land vol stedte sein wird, als weren sie drein gestrewet und geseet, wie sie denn auch liegen zur strewet. Mit solchem wort zeigt er an, wie leicht es fur ihm sey, ein land widder zu richten und vol stedte machen, als konne er stedte strewen und seen, wie ein bawr korn auff den acker strewet und seet: so viel guts wil er dem lande thun, Denn er achtet doch das zeitliche gut geringe, als das er reichlich auß strewet und hyn die rappuse wirfft. Ja, wer glaubt? Solte ein

3 blis B er fehlt C 7 seele D 18 wirdet C 21 vor C HERRG B
23 Gottes D 24 Gottes BD 26 also] alle B 29 Im] Ein C 30 vor C 33 dar-
einn B 34 vor C 35 zurichten D 36 sehet D

mensch glauben, das Gott konne stede austretwen wie kornen, Ja konigreiche hnn die rappuse werffen, so wir nicht glauben konnen, das er uns einen tag mit ein stuck brods den bauch neeren wolte odder konne? Pfu unsern un- glauben, das ihm sollen so schone reiche mechtige verheiffunge Gottz umb-
sonst furgetragen werden!

1. 18 ff. Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, da waren vier hornen etc.

Das ist aber eine andere predigt und bringt ein ander gesicht, welches zweyerley anzeigt: Zum ersten vier hornen, zum andern vier schmide, die solche hornen sollen zuschmeissen. Und dis gesicht auch der massen, wie das vorige gesicht, das es schrecklich ist anzusehen, wie wol es trostlich ist, Und der Prophet auch dafur erschrickt und spricht: Wer sind diese? Als solt er sagen: Hornen stossen, Schmide schmeissen, Es ist noch eitel schlagen und morden fur handen. Denn wie ihr herz stund, so erscheinen die gesichte, und sie nemen sie auch an, wie ihr herz stehet, das ist, furcht ist in ihrem herzen. Drum ist ihm alles schrecklich, was sie sehen odder horen, wie des blöden gewissen art ist, das es hmer meinet, der hymel falle und Gott stehe mit der keule hinter ihm.

Der engel deutet aber selber, was die hornen sind, nemlich das es die heiden sind, die nicht alleine Juda und Jerusalem, sondern auch Israel zur-
stretwet haben, das ist, alle konigreiche und hirschaften umb sie her, Denn darumb erscheinen vier hornen, anzuzeigen nicht, wie etliche meinen, die vier keiserthum Assyrien, Babylon, Persen und Römer (Denn die Römer hatten noch nicht den Juden leyde gethan odder sie zurstretwet, wie hie der Engel von den hornern sagt, Denn die Römer waren zu der zeit noch so mechtig nicht, So hatten ihm die Perser auch viel guts gethan und sie nicht zurstretwet) Sondern das die schrift die welt ihm vier stuck teilet: Morgen,
Abend, Mittag, Mitternacht, daher sie auch vier winde macht, Matth. xliij. Also sind die vier hornen nicht anders denn alle heiden, wie der Engel selbst deutet, die umb her die Juden zurstretwet hatten, Denn ihr nachbarn umb
her auff allen vier orten waren ihm feind und hulffen sie verstoren. So istz un langst kund genug worden, das ihm der schrift Hornen heissen konigreiche und hirschaften, wie das sonderlich aus Daniel und S. Johannes offen-
barung beweiset wird.

Die vier schmide aber sollen die vier hornen abschrecken und abwenden vom lande Juda, das ist: furcht euch nicht mehr fur den hornern, sie haben euch zurstretwet, das ist war, da denckt ihr allzu seer an, Aber sie sollenz

3 einem C kornen B 4 Gottes B 5 furtragen C 7 .cc. DE 8 predige B
predig C welches C 12 dauor C 14 vorhanden C stund] stehet B 16 Darumb B
20 Jerusalem C 23 hetten C 26 hetten C die] hie D 29 selbst D 30 hetten C
32 lengest B 33 janet C 36 vor C 37 dencket B

nymer thun, Denn da sind vier schmide, die sollen ihn wol weren. Wer sind die? Es sind die Engel, welchen solche königreiche und hirschaften befolhen sind, wie droben¹ gesagt ist, die selbigen sollen sie abschrecken, das ist abhalten und abwenden, das euch nichts geschehe von ihnen, den tempel zu-
 5 verhindern.

Diz wörtlin 'Schmide' heist im Ebreischen nicht allein schmide, sondern allerley bauleute, die zu bauen gehören, als schmide, zymereute, meurer, stein mehen, tisscher, goldschmide und was mit holz, stein, eysen und erz umgeheth. Drum möchten etliche meinen, diese vier bauleute bedeuten aller-
 10 ley leute, die umbher zu des tempels gebewe helfen solten, Aber ich bleibe auff der meinunge, das es die Engel sind und erscheinen drumm hin der bau-
 leute personen, das volck zu trösten, das sie gewis sein, Es solle das bauen unverhindert fortgehen. Denn gleich wie das erste gesicht zeigt an, wie die Engel unter den mirten halten und alles stille ist hin aller welt, Also zeigt
 15 dis gesicht an, das hin solcher stille der bau solle gefodert werden on alles hindernis, Darumb müssen die lieben Engel umb der schwachen willen daher komen und hin bauleute geberden erscheinen: einer tregt eine zimer art und schmur, der ander eine stein art und meißel, der dritte ein heyl und hösel, der vierde ein hamer und zangen, als solten sie sagen: Vier hörner haben Juda
 20 zurstretet, aber vier bauleute sollens widder arichten, Das ist: fürcht euch nicht, ihr habt nu ja so viel, die euch bauen helfen, als der sind, die euch zubrochen haben. Dazu sind sie stercker zu bauen denn ihene zu brechen gewest sind, Denn sie werden ihene abschrecken und abhalten, das der bau
 25 mus fort gehen und ihrem erscheinen gnug geschehen. Bauleute erscheinen sie, drumm mus es gebawet sein. Sihe, so fein lieblich tröstet Gott die armen blöden zuscheuchten gewissen. Es ist doch ja ein feiner gnediger sußer Gott, Wol dem, der es gleubt.

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Ein man², 1 ff.
 30 hatte eine messchnur hin seiner hand. Und ich sprach: Wo gehestu hin? etc.

Das ist auch eine newe predigt und ein new gesichte. Da sind drey Engelle, Der erst erscheinet mit einer schmur odder mas, Der ander, der mit dem Propheten pflegt zu reden, welcher ist Michael, gehet eraus, Das ist, er
 35 kompt erfür hns gesichte, Denn im Ebreischen heist eraus gehen so viel als

9 Darumb B 11 darumb B 12 person D 17 bauleute D 18 heylsel B
 24 bauleuten D 25 darumb B 27 glaubet B 30 hätte C hande B geest du C
 31 z. D 32 predige B predig C ein fehlt C neue B 33 Engel C erste B
 34 pfleget B

¹) vgl. oben S. 511, 33ff.

erfur tretten, auff den platz komen. Dieser Engel sol das gesichte deuten, wie er zuvor gethan hat. Der dritte Engel kompt auch erfur und besilhet dem Engel Michael, was er dem Propheten sol sagen. Und so viel ichs verstehe, weil die beyde Engel auffeinander stoßen und einander begeben, wil das die meinunge sein, Das der Engel Michael wil erfur und dem Propheten das gesicht deuten auff das leibliche Jerusalem, wie das sol gebawet werden, Aber ehe denn er das thut, kompt ihm der dritte Engel entgegen und besilhet ihm, zu reden von dem geistlichen Jerusalem, Denn dis ganze Capitel redet von dem geistlichen Jerusalem, das ist vom reich Christi, welches durch Jerusalem ist bedeutet worden, Darumb ich auch im vorigen Capitel die allegorien odder heymlichen deutungen hieher gesparrt habe, weil sie der Prophet hie selbst erfur zeucht und angibt.

Denn nach dem er im vorigen ersten Capitel hat gnugsam getröstet und verheissen mit zweyen gesichten und vielen worten, wie Jerusalem solle leiblich und zeitlich widder gebawet werden, So feret er zu, ehe denn er weiter vom leiblichen Jerusalem predigt, und zeigt an, wie es hernach mit Jerusalem gehen sol, wenn sie nu da stehet ihm zeitlichem gebew zugericht, Und spricht, Es solle da bey nicht bleyben, Sondern solle hernach ein solch groß Jerusalem draus werden, das man nicht messen könne, sondern sol unmauren sein, so weit die welt ist, das Gott selber wil eine fetwige mauren drumh her sein. Darumb erscheinet der Engel mit der messschnur, gleich wie des Propheten und volcks herz stehet, Denn sie wissen noch von keinem andern Jerusalem, on das gemessen wird und seinen raum hat, wie lang und breit es ist leiblich, Denn wir nu oft gehört haben, wie die gesicht erscheinen, nach dem die leute geschunnet sind im herzen. Also mus hie Sacharja, weil er im herzen die leibliche Stad Jerusalem misset, auch die messschnur sehen, Aber sie wird ihm viel anders gedeutet, nemlich das ein ungemessene Stad sol werden nach dem leiblichen raum etc.

Denn der man odder Engel mit der messschnur solt ja freylich wol wissen, wie lang und breit das Jerusalem were odder das nicht not ihm were zu wissen, So es doch die leute wol wusten und fur augen sahen, wie groß sie sein solte. Drumh gehet die messschnur auff ein ander messen, nemlich auffz geistliche Jerusalem, Und der man mit der messschnur ist Christus, unser herr, der einige baumeister des neuen Jerusalemz. Das er aber die messschnur ihm der hand hat, bedeut, das er den heiligen geist mit seinen gaben ansteylet, eym iglichen sein maß und bescheiden teil, wie Paulus Rom. xij. und Eph. iij. 1. Corin. xij. leret, Denn die Christenheit gehet nicht weiter, ist auch nicht enger denn so weit der geist Christi reich und

Röm. 12. 3ff.
Eph. 1. 7ff.
1. Cor. 12. 4ff.

10 ist fehlt C 17 nun C 19 darauß B künde B künne C 20 Gotte B
21 drumh her] darumb B drumher C 24 nun C gehret B gesicht ACDE 26/27 mess-
schnur C 27/28 ungemessne C 28 ic. CD 31 vor C 32 Darumb B 35 mess-
schnur C 37 i.] und i. C

gegeben wird, Das ist das geistliche messen. Er reicht aber so weit die welt ist, wie er durch den Propheten Joel spricht: 'Ich wil meinen geist ausschütten über alles fleisch', das ist über alle menschen hnn aller welt, Nicht das alle menschen den heiligen gehst empfangen, Denn das mehrex theyl
 5 verfolget ihn, Er spricht auch nicht, das er seinen gehst hnn aller herzen wölle senden odder geben, sondern ausschütten über alles fleisch. Das ist nicht anders denn: der heilige gehst wird durchs wort des Euangelii über alle menschen gesand hnn aller welt und ihn allen angeboten, Schwebt auch also ausgeschütt über allen menschen hnn der welt, wo das Euangelion ge-
 10 predigt wird.

Gleich wie Christus spricht, das über die Juden das reich Gotts komen sey, da er durch den gehst die teuffel austreib, Und Matth. x. und Luce x. den Aposteln befiehlt, sie sollen den ungleubigen sagen: 'Das reich Gottes ist über euch komen' und von dannen zihen. Welchs alles so viel ist gesagt:
 15 Das Euangelion ist zu euch komen, hnn dem und mit dem selbigen hat über euch geschwebt und ist da gewest und angeboten Christus reich, das ist der vater, son und heilige geist mit aller gnaden, Aber ihr habts nicht gewollet etc. Das also dis messen und den heiligen geist über alles fleisch ausgeschüttet sein auch nichts anders sey denn den heiligen gehst hnn aller
 20 welt durchs wort allen menschen angeboten werden, über allen schweben und da sein, bereit ihn zu helfen, den hymel offen stehen, so weit die welt ist, keinen ort ausgeschloffen, Und solchs alles zu Jerusalem angefangen ist und von dannen hnn alle welt gleicher weise komen, Also ist aus dem leiblichen Jerusalem ein geistlich worden.

Siehe, das heist gewaltiglich getröstet, das den Juden verheissen wird, nicht alleine der vergengliche tempel und die vergengliche Stad Jerusalem und das vergengliche land Juda widerumb zu erbauen, sondern auch flux drauff ein ewiges Jerusalem. Denn die Propheten, wie ich droben¹ und im Habacuc² gesagt habe, hengen und knüpfen die zwey Jerusalem und die
 30 zwey königreiche aneinander, als das geistliche Jerusalem an das leibliche und den thron David an Christus thron hnn ihrem weissagen, an zuzeigen, Das Christus solte und müste komen, wenn das leibliche Jerusalem und das Jüdische regiment noch stünde, Denn an dem selbigen solt er anfahren und ein geistlich, ewiges draus machen. Darumb mus auch hm Sacharja, mitten
 35 und unter der weissagunge vom leiblichen Jerusalem zu haben, mit ein gemeinet und angehefft werden die weissagung vom geistlichen Jerusalem. Weil denn nu Jerusalem zurstört, der Juden regiment so lange auffgehört hat, mus freylich Christus reich komen sein und die weissagunge erfüllet sein.

5 herze B 7 durchs] durch das B 11 Gottes BC 12 austreybe BD 17 heyliger C 18 x. C 29 knüpfen B 33 selbigem C 37 nun C

¹) vgl. oben S. 501, 17 ff. ²) vgl. Bd. 19, S. 350 ff.

Und weil wir ihn das deuten kómen sind, wollen wir die gesichte im ersten Capitel auch her bringen auff Christus reich úber das, das sie nach dem buchstaben des lieblíchen Jerusalem glúck anzeigen öffentlich. Zum ersten: der Engel, der unter den myrten helt und bittet und die sússe lebendige tróstliche wort verkúndigt, Ist Christus selber, Der fur uns bitt und uns vertritt bey dem vater durch sein blut, die wir ihn dem rechten gefengnis zu 5

Sob. 16, 11 Babel, das ist unter dem teuffel, 'der welt fursten', ihn funden und tod lagen siebenzig jar, das ist unser leben lang, Denn siebenzig jar ist fast 10

Pj. 90, 10 die zeit menschlíchs lebens, wie der lxxxv. Psalm sagt. Er verkúndigt uns auch von Gotts wegen das sússe tróstliche Euangelion, darinn ist vergebung der funde und erlösung vom tod, dadurch das recht Jerusalem auch gebawet und von Gott bewonet wird. 15

Das er auff ihm roten pferde hellt, bedeut sein wunderlích kriegem und siegen, Denn Ros ist ein streit thier, wie wir gesagt haben¹. So spricht 15

10, 3 er selbst hernach Cap. x., das er wolle Juda zurichten wie ein wol gerústet pferd zum streit. Solch pferd ist nu die menscheit Christi, Inn welcher er fur uns widder den teufel, tod, funde gestritten hat, Doch alleine mit halten und leyden, Denn der Engel hellt stille unter den myrten und schlecht nicht umb sich. Drumb mus auch dasselbige pferd rot sein, zu bedeuten sein blut, das er fur uns vergossen hat. Unter den myrten, das ist, unter den Juden, 20

hat er solchs gethan. Denn die myrten sind zame und gezogene betwme, Also waren die Juden nicht so ein wild wíst verlassen volck, wie die heiden, 25

31, 96, 12 welche auch der xxvij Psalm nennet wilde betwme, da er spricht: 'Alle betwme des walds frewen sich', Sondern sie hatten die Peter, Propheten, Gotts gesehe, Gotts dienst, Verheissunge, Damit sie gezogen worden zum besten, bis auff Christum. Inn der awe odder im grunde, nicht auff ihm berge, bedeut die Synagoga und Judisch volck, welchs zu Christus zeit geringe und veracht 30

Pl. 76 [io], 5 war von den heidenischen hirschafften, welche der .ij. Psalm nennet 'raube berge', Denn das Judenthum lag unter den Rómern und wor ganz unterdrückt, das ist, am ende des Judischen regiments ist Christus kómen, das er 35

31, 2, 2 aus der awe solt machen einen berg úber alle berge Esa. ij.

Die ander Engel, die hinter ihm hielten mit roten, braunen, weissen pferden und ihn alle land gesand waren, sind die lieben Apostel und ihre nachfolger, welche ihn allen landen friede und stille der gewissen verkúndigen aus Christus besel. Das etliche rot sind, bedeut die, so dem Herrn Christo nach auch ihr blut vergossen haben, als S. Petrus, Jacobus, Paulus. Die braunen, die nicht gar rot, auch nicht weis sind, bedeuten die, so nicht haben ihr blut vergossen odder getódtet sind, sondern doch viel im leben gelitten 35

¹ den] dem B 13 wunderlíche B 16 nun C 26 awe aber odder B 28 Gehb-
nischen C 31 Jeseia. 2. D 32 andern BCD 36 sanct C

¹) vgl. oben S. 511, 3.

haben, als S. Johannes, Lucas, Athanasius, Hilarius und der gleichen. Die weissen bedeuten die, so nichts haben am leibe erlitten, sondern auch hyn ehren sind gewest und ein rein unschuldigs leben gefurt haben, als S. Ambrosius, Augustinus und yhr gleichen. Diese alle antworten dem man unter den myrten, das ist: sie thun untertheniglich und gehorsamlich, was Christus hyn befihet und auff legt.

Das ander gesichte gehört auch hieher von den vier bawleuten, Denn es sind die Apostel und lerer hyn die vier ort der welt gesand, das sie nicht alleine oie Christenheit bawen mit dem wort, Sondern auch die widerwertigen, als die weissen und klugen, wie die heiden und kezer waren, mit dem Gotts wort nidder schlagen und dempsen, wie S. Paulus zun Corinthern x. sagt, Das 'unser waffen sind nicht fleischlich, aber mechtig durch Gott, alle klugheit zu brechen, so sich widder die erkentnis Gotts erhebt' etc., wie er auch Titon leret, Bisschove zu setzen, die do 'mechtig sind hyn der lere'. Denn wir sehens auch wol, das zu lezt das Euangelion oben ist blicben und hat beyde, tyrannen und kezer, verstorret. Das aber solche gesichte dem Propheten seltsam und grausam sind, bedeut, das fleisch und blut solch Gottes werck und das creuz Christi und der seinen scheucht und fleucht, Denn es mag nicht begreiffen, Es sihet zu geringe dazu, das solch gros ding thun solte, gleich wie diese bawleute zu geringe anzusehen sind, das sie der heyden hörner solten abschrecken und abwenden. Es hetten sollen kriegs leute ersehen mit harnisch und geschutz, mit rossen und wagen. Was sollen bawleute kriegen? Also sihetz gar nichts, wenn tyrannen und kezer toben, das die Christen solten gewynnen. Es sind hörner, das ist könige, widder die bawleute und ligen oben.

Also sihet alle unzers Gotts reden und thun nerrißch für menschen augen: Er hendet und hezet bawleute an die kriegische königreiche, Mit bawen wil er kriegen. Wer hat das yhe mehr gehört? Und droben, da er fride und stille ruge verkündigt, lezt er rosse sehen, welche zu kriegen dienen, und wil nu widerumb mit kriegen bawen odder fride haben. Aber so gehetz zu hm geist: Wenn man predigt das Euangelion, so geschichtz alles, man schafft und helt fride und kriegt gleich wol, man bawet und bricht gleich wol. Widder die ungleubigen und kezer gehet das kriegen und brechen, Bey den gleubigen gehet der fride und das bawen. Und zwar er spricht nicht hie, das er die hörner wölle durch die bawleute zubrechen, sondern scheuchen und abwenden. Denn das Euangelion schmeißt nicht umb sich, noch sturzt die könige, sondern tröstet so starck widder yhr toben, das sie nichts schaffen bey

1 sanct C 2 die fehlt C 3 unschuldiges D sanct C 6 besich C 9/10 wider-
tigen B 11 Gottes D schlagen C sanct C Corinthen B 13 x. CD
14 da CD 22 und (vor wagen) fehlt D 26 unser C vor C 29 kriege D 30 nun BC
30/31 geet zu C

den Christen und müssen zu lezt dem creuz weichen und die Christen bleyben lassen. Das sey gnug von den deutungen, Nu wöllen wir den text eins teils befehen.

Von dem man mit der messchnur und den dreyen Engeln ist gnug gesagt. Die wort des dritten Engels wollen wir hören, die er zum andern
 2, 4 Engel sagt und spricht 'Lauff hin, sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird on maurn bewonet werden fur grosser menge der menschen und viehes, so drynnen sein wird'. Diese wort mügen nicht vom leiblichen Jerusalem verstanden werden, Denn sie wird gebawt mit mauren, wie eine stad zu bawen ist, wie wir lesen hyn Ezra und Nehemia. So istz auch nicht ge-
 sesehen, das Jerusalem on mauren gewesen were, on da sie wüßt ward. Aber
 er spricht hie, Sie solle nicht wüßt, sondern bewonet werden, so vol, das fur grosser menge der menschen keine maur drumb sein künde. Denn das seht er zu ursachen, warumb sie on mauren sein solle: Das so viel menschen und viehe drynnen sein werden. Nu mus man ja bekennen, das eine stad nicht
 dadurch gezwungen wird, on mauren zu sein, das so viel menschen drynnen sind, kan man doch vorstedte hinzu bawen und auch vermauren. Kurz, so viel menschen werden hymmer nicht zu samem wonen, umb die man nicht solt können eine maur zihen und müste also eben umb der menge willen offen stehen, Sintemal man nach aller gewonheit da am ersten mauren bawet, wo
 am meisten menschen beynander wonen, das wol das widerpiel solt verheissen werden.

Aber wie gesagt ist¹, Er wil damit anzeigen, das Jerusalem sol so ein gross dorff werden, so weit die welt ist, umb welche man nicht kan eine maur machen umb der menge willen der menschen. Denn wer wil eine solche
 mauren schliessen, da alle welt hynne wone, so die menschen on unterlas sich mehren? Das ist, wie wir gesagt haben: Das reich Christi sol uber alle welt komen und der segn, Abrahe verheissen, sol unter alle heiden außgebreytet werden. Also furet Cyra² einen Jüdischen meister odder Rabbi über diesen Propheten, der spricht, das zur zeit Messias solle Jerusalem so gross
 werden, das yhr mauren der welt ende sein werden. Der hat etwas gesehen, noch glauben die Juden nicht. Es kan ja nicht von dem leiblichen Jerusalem gered werden.

Er redet auch vom viehe, das so viel drinnen sein solle. Was sol das viehe aber ym reich Christi, so mans auch nicht ym leiblichen Jerusalem lies,
 sondern thetz hyn die vorstedte? Aber weil er von Jerusalem redet, das es sol werden wie ein gross dorff odder flecken on mauren, so hympt er auch fur

2 Nun C 7 mauren D vor grossen C 9 gebawet D 12 vor C 13 maure D
 seß D 14 zur B 15 Nun C 18 sol C 19 maure D 25 maure D
 26 hynen D

¹) Vgl. oben S. 523, 1 ff. ²) jedoch nicht zu der hier vorliegenden Stelle, sondern zu dem Anfange von Kap. 14, 17.

das jentige, so hyn dörfsern und flecken zu sein pflegt. Denn hyn stedten hat man maurn, thurn, ros, harnisch, wehre und was zum streit gehört, Item gericht, gelekten, regenten und was mehr zu weltlicher oberkeit gehört, Aber auff dörfsen sind ackerleut und viehe und was zur narunge dienet. Da mit
 5 wird nu zum ander mal angezeigt, Das dis ein geistlich Jerusalem sein sol, darhyn man nicht leiblich harnisch noch streit furen sol, sondern hyn sicherin friede nur der seelen speiße suchen sol. So sind die menschen und thiere zweyerley Christen: die starcken und schwachen. Denn die starcken sind menschen und können die thiere, das ist die schwachen, eufferlich unter weisen
 10 und tragen, wie S. Paulus leret Ro. xiiii. und .xv.

Röm. 14, 1:
15, 1

Zum dritten: Ich wil, spricht Gott, eine feurige maurn umb sie her sein. Da sehen wir aber mal, das dis ein geistlich Jerusalem sol sein, Es sol on maurn sein und doch eine maurn haben. Wo nu Gott selbs die maure ist und keine leibliche maurn sein sol, da mus gewisliche eine geistliche stad sein, Denn Gott kan nicht eine leibliche maur sein. Sind aber
 15 das nicht uber die masse tröstliche liebliche wort? Wo sind hie Christen, die solchs gleuben? Gib mir einen, der diesen spruch gewislich fur war halte und glaube, das Gott also umb hyn her sey als eine feurige maure: wo er gehet oder stehet, fur wem solt sich doch der selbige wol fürchten? Es sind
 20 etliche könige gewesen, die zwey hundert tausent, drey hundert tausent man umb sich gehabt, Und vorzeiten der Hungern könig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich¹, das er nicht allein das Römische reich, sondern auch die ganze welt erschrecket, Und der Türcke hat auch viel volcks umb sich, Ja, der könig hyn Persen, Xerxes, hatte bey eyhff hundert tausent man bey
 25 sich². Nu diese alle auff einen hauffen, was sind sie gegen dem, der Gott zu einer feurigen maurn umb sich hat? Bettler sind sie und arme wehrlose leute, Und mit aller solcher grossen koste und schwerer rüstung, da viel auff geht und viel dazu gehört, mögen sie nicht so viel, das sie hys lebens ein augenblick sicher weren. Musste doch Attila hyn seiner frölichsten nacht am
 30 blut ersticken, das ihm zur nasen pflegt eraus zuschweyssen, Und der könig von Persen mit einem Khan auff dem meer entfliehen. Aber ein Christ darff keins solchs fur sein volck, widder harnisch noch futterung, Gehet frey dahin und hat eine feurige maurn umb sich, die ihm sein leben sicher bewaret hyn ewigkeit.

Also singt auch gar sein der .cxv. Psalm: Welche auff den HERRN
 35 trawen, die werden nicht fallen und bleiben ewiglich wie der berg Zion. Und

Ps. 125, 1, 2

1 dörfsen B 2 maurn BD 4 dörfsern C 5 nun C andern BCD 6 sichern E
 10 Sanct BC 12 geistliche B Es fehlt C 13 maurn (vor haben) C nun C 14 maurn
 (vor sein) D 15 maurn C maure D 16 leibliche C 19 vor C 21 het C 23 erschreckt C 24 hette C 25 Nun BC 26 maurn D 28 gefet BD 35 HERRN BC

¹) Antoninus Florentinus, Summa historialis II, tit. XI, c. 8, § 3 bez. 5. ²) Dasselbst I, tit. IV, c. 1, § 13.

Jerusalem her sind berge, und der HERR ist umb sein volck her von nu an bis hyn ewigkeit. Berge sind umb Jerusalem und der HERR selbst umb sein volck her? Berge sind ja besser denn maurn, Ja, wer wil uber berge widder eine stad kriegen? Aber hie its noch fester und sicherer, Das der HERR selbst wil eine feurige maure sein. Wer wil odder kan widder und durchs feur streiten? Damit uns Gott tröstet, wie er uns nicht alleine wil eine maure sein zubeschirmen, sondern auch unsern feinden schrecklich sein und sie verzeren wie ein feur, Welchs er auch zuvor beweiset an den kindern Israhel Exo. xiiij. Da der Engel Gottes mit der feurigen wolcken sich zwiffchen die Egypter und Israhel stellet, das sie nicht kundten zu samem komen die ganze nacht, bis auff den morgen Gott die Egypter hns meer storcht und umbbracht. Des gleichen lies auch das vierde buch der könige am .vi. Cap., wie der Prophet Elisa seinem knecht zeigt feurige berge und voffe umb die stad her und sprach: 'Mit uns sind viel mehr denn mit yhn'. Aber hie hört glaube zu, Weil Gott seine feurige maurn so verborgen helt, das sie nicht allein kein mensch sehen kan, sondern auch die seinen lest verfolgen und erwurgen, als hette er nicht einen strohalm odder spynweb umb sie her gezogen, schweige denn eine feurige maurn. Drumb ist das fleisch zu schwach, Es kan solche sprüche und tröstliche verheiffunge nicht begreifen noch glauben, Der heilige geist mus geben und leren.

Zu leht wil er auch dreyneen sein zu ehren. Das ist: Er wil mit seinem geist hyn den Christen sein und bey yhn wonen, sie leren und furen, Also das sie des ehre sollen haben, das ist: Er wil mit der that dazu thun, das sie nicht alleine sich sollen rhümen und trocken auff Gott mit gutem frölichem gewissen, als sicher, das Gott yhr eigen und sie Gotts eigen sind, sondern sollen davon auch gerhümmt werden hyn aller welt, uber alle völkern mit sampt yhren gößen, als die da nicht so konnen yhren völkern thun, wie dieser Gott seinem volck thut. Denn so spricht auch S. Paulus Roma. v. 'Nicht alleine das, sondern wir rhümen uns Gottes', das ist: wir trocken und pochen darauff mit frölichem gewissen und sind sicher, das Gott unser ist, sich unser annympf, feur und maure, berg und harnisch umb uns her ist. Widderumb von den undchristen sagt er Ro. iij. 'Sie mangeln des rhumes, den sie an Gott solten haben'. Das ist die ehre odder der rhum, den er hie wil, da er spricht: Er wil mit ehren zu Jerusalem wonen, gleich wie sie zuvor mit allen schanden zustretet waren und sich da nicht rhümen kundten, das Gott bey yhn wonet und yhr eigen were, Musten auch hyn aller welt nicht anders beschryen sein denn das sie yhr Gott verlassen hette und nu on Gott weren. Darumb folget:

1 nun BC 2 umb (vor sein) fehlt D 3 maurn D 4 sicherer C 5 feurer D
 8 feurer D 11 stüret B Das gleychen C 15 maurn D 18 maurn D 25 Gottes D
 26 gerhümt BC gerhümet DE 27 sündnen B sinnen C 28 Sanct BC 30 drauff C
 32 manglern B 37 nun BC

O O Flichet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, 2. 6
Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zuftrewet,
spricht der HERR.

Nach dem er das geistliche Jerusalem verheiffen, das es solle zukünftig
5 sein, bald nach dem yrdischen Jerusalem, wenn es widder gebatet und an-
gericht ist, Bermanet er nu und locket die Juden zu samem, das sie komen
sollen aus allen landen und das yrdische Jerusalem helffen zurichten umb des
zukünftigen geistlichen Jerusalem willen, welchs man ynn dem yrdischen sol
gewarten, Denn daselbs solt anfahren und von dannen ynn alle welt sich
10 ausbreiten. Und wil also sagen: Weil dem nu so ist, das ich aus dem
kleinen yrdischen Jerusalem wil so ein gros herlich geistlich machen, wil
selbs die mauren sein und drynnen wonen mit grossen ehren, das yhr nicht
mehr so mit schanden solt unter den heiden sein, als die on Gott und von
mir verlassen weren, So kompt her, fliehet, fliehet vom mitternacht lande,
15 das ist von Babylon und Assyrien, Dahin yhr seyt gefangen weg gefurt von
den königen zu Assyrien und Babylon. Und nicht alleine yhr, die selbigen
solt komen von mitternacht, Sondern auch alle andere, wo sie umbher sind
hin geflogen zurzeit der verstorung, Alle, Alle umbher und von allen orten,
kompt widder her und richtet Jerusalem widder an, auff das yhr der zu-
20 künftigen ehren teilhaftig werdet. Sonderlich aber ruft er den Juden und
burger zu Jerusalem fur allen und spricht:

O Zion, die du wonest bei der tochter Babel, Entrinne. 2. 7

Denn die selbigen burger zu Zion sollen sichs am ersten an nemen,
Weil Christus vom stam Juda komen solt. Und sein nennet er sie Zion,
25 wie wol sie noch zu Babel sind, Denn sie gehören nicht gen Babel, sondern
gen Zion. Er spricht auch sonderlich: Die du wonest zu Babel, Und spricht
nicht: Die du frembbling bist zu Babel, wie doch sonst von yhren veteren
Abraham, Isaac, Jacob die schrift sagt, das sie frembbling ym lande
30 gewesen sind. Damit zeigt der Prophet an, das der Juden viel sind ganz
Babylonisch worden und haben sich gesetzt, daselbst zu bleiben ewiglich, als
die daselbst weib und kind, haus und güter unter den heiden uerbkomen
haben Und lassen yhr vaterland Zion faren und verachtens. Denn es sind
nicht alle Juden widder erauff gezogen, Jerusalem widder zu bauen, Ja,
das weniger teil, wie Ezra wol anzeigt, Wie es denn allezeit gehet, das
35 Gotts wort das weniger teil schüler hat. Darumb ruret sie der Prophet
und gibt yhn einen stich, als solt er sagen: Ah, lieben Juden, yhr seid burger
zu Zion, wie vergesset yhr ewrs vater lands und veracht die zukünftigen
verheiffunge von Christi¹ und seht euch zu Babylon und wolt nicht mehr
geste und gefangene da selbst sein, sondern burger und da bleiben wonend,

6 nun BC 10 nun C 14 werden B 21 vor C 29 zeigt B 31 fin B
34 angezeigt C 35 Gottes C 36 ein C Ach BC 37 ewers B 38 von Christo EDWuIen

¹) In Text belassen, weil 'Kommen, Erscheinung' hinzugedacht sein kann. P. P.

laßt euch weib, kind, haus, güter und freunde auffhalten und hindern, das
 ihr nicht auch kompt und bawen helfft, Schemet euch doch, das ihr Babilonisch
 sein wolt, so ihr Zionisch seid, Wer hat ihe sein vaterland veracht?
 Ihtz doch natürlich, wie alle heiden sagen und die erfahrung bezeugt: das
 vaterland lieben.

Also ist diese predigt geschehen, das sie gesand wurde gen Babel, zu
 vermanen die ungleubigen odder faulgleubigen und hinleffigen odder auch
 verstockten Juden, Denn ou allen zweivel sind der Juden viel gewest, die
 ihren spot haben an dem wort Gottz gehabt, als das es unmöglich sey,
 Jerusalem, so schendlich zustrört, widder zurichten, viel unmöglicher, das es
 solte so herlich werden, Denn Gottz wort hat ymer die art, das es eitel
 nerrisch und unmöglich ding fur gibt, daran die vernunft sich muz ergern
 durch ihre klugheit, Und kaum der glaube hie bestehen kan. Darumb werden
 zu der zeit viel gespottet und gesagt haben: Awe ja, Zihet hin und bawet,
 ihr solt was seines bawen, ihr seid geschickt dazu, wie der esel zu singen
 und desgleichen. Gleich wie die burger zu Succoth und Pnuel des Gedeon
 auch spotteten, Judic. vij. Denn Gottz wort muz der vernunft ein gespottete
 sein und wenig dran glauben. Also wird er hernach¹ selbs bekennen, das
 etliche habens fur unmöglich, etliche fur spot gehalten, da er spricht: Und
 obs fur diesen ubrigen unmöglich scheint, solts drum auch fur mir unmög-
 lich sein? Item cap. iiii. Wer istz, der diese geringe tage veracht?

Darumb trifft er auch solche ihre gedanken, da er droben spricht: 'D
 schiehet aus dem mitternacht lande, Denn ich habe euch ynn die vier winde
 unter dem hymel zerstreuet', als solt er sagen: Flicheet, flicheet und entrynnet,
 laßt euch nichts auffhalten zu Babel noch an andern orten, Wer nicht mit
 wil, der bleibe da, es sey weib, freund, gut odder ehre. Denckt nicht, das
 unmöglich odder schimpff sey, Jerusalem widder anrichten, Denn ich, der
 euch hat zustreret ynn alle welt und hat euch zu schanden gemacht, kan
 und wil euch widder samlen und zu ehren machen, Habens doch die heiden
 nicht gethan, sondern ich hab euch so zerstreuet, sie hettens sonst wol müssen
 lassen, So kan ich ja auch wol widder helfen. Was sucht ihr ynn dem
 lande, das gegen mitternacht und gegen der finsternis ligt, welchs bedeut
 eitel unglück? Keret euch zu ewrem vaterlande, das gegen mittag und gegen
 dem liecht ligt, welches bedeut eitel glück und heil. Also gar schwer istz,
 die welt lassen und dem wort anhangen, Das der Prophet brauchen muz
 dieser wort: flicheet und entrynnet, das ist: ihr müst euch gewalt thun und
 frisch euch erwegen, Sonst gehets nicht ab, Denn der Adam ist zu schwer
 und helt zu hart widder, wie S. Paulus spricht, Ro. vij. Gala. v. das

Röm. 7, 14
 Gal. 5, 17

6 predig C 11 Gottes D 13 Drumb D 17 Gottes D 20 darüb B 20/21 un-
 möglich A 21 sei C 22 Drumb D 31 ja fehlt D 34 welchs D 38 Sant B Sanct D

¹) Kap. 8, 6.

fleisch und geist widerinander sechten, Drum muß es ein ruck gethan sein und erans sich reißen und herdurch brechen. Das nennet er hie: O Zion, entryhne, das ist: reysse dich los und laß dir nichts zu lieb sein zu Babel.

Sie siehestu aber, das der schrift gewonheit ist, durch die vier winde
 5 unter dem hymel odder durch die vier ört abent, morgen, mittag, mitternacht die ganze welt umbher zuverstehen, auff welche weise Christus auch redet Matth. xxiii. 'Er wird seine Engel aussenden mit posaunen, zuversamlen
 seine außertweleten von den vier winden' etc. Item das aller stedte einwoner und zugehörende flecken tochter heißen, Also heißt hie die tochter Babel das
 10 volck zu Babel, Und hernach: 'frew dich, du tochter Zion'. Also da Jacob ^{2, 14}_{9, 9} Gene. xlix. den göttlichen segen uber Ephraim verkündigt, spricht er, das die
 15 tochter ym regiment stehen, das ist: die stedte ym lande sollen ein fursten- thum und regiment haben, Denn ein regiment ym lande haben ist ein grosse gabe und Gottes gnediger segen. Item ym buch Josua finden wir, wie 'die
 stedte mit yhren töchtern', das ist mit yhren zuhörenden flecken und kleinen
 stedlin odder dörrffer werden ausgeteilt, Das es gar eine Ebreische weise ist, so zu reden, und wir nicht also reden ym deudschen.

Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu ^{2, 8}_{2, 8} den heiden, die euch beraubt haben. Die herlichkeit ist hin. Wer
 20 euch antastet, der tastet meinen angapffel an.

Sie verkeret er und streicht noch weiter aus die verheißung vom geistlichen Jerusalem. Es laut aber der text im Ebreischen also: 'Denn so spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlichkeit hat er mich gesand zu den heiden' etc. Das wort 'Nach der herlichkeit' ist ein wenig finster, weil wir der Ebreischen
 25 sprache art nicht wol verstehen, odder der heilige geist hat so dunkel wollen hie von Christo reden aus bedachtem rad. So viel haben wir gewis, das diese botschafft solle geschehen nach der herlichkeit, das geben die wort, Nach der herlichkeit, das ist: hinden hernach, wenn die herlichkeit furhin ist, Was er aber fur herlichkeit meine, gibt der text nicht, Drum macht er viel ge-
 30 danken und mancherley deutunge. Die erste mag die sein, das Christus solle komen nach der herlichkeit, nemlich der könige zu Babilon und Persen, das ist, wenn sie nu sind untergangen und ihr königreiche aus sind, Auff das die Juden nicht meinen sollen, Christus wurde so balde komen, weil das keiserthum zu Persen noch stunde, Darumb wil er sagen: Die herlichkeit des
 35 keiserthums muß zuvor weg, Er wird nicht bey des keiserthums zeiten komen. Auff die weise redet auch Paulus zu den Thessalonichern vom Ende ^{2. Thess. 2, 2}_{2, 2} christ, das er komen solle, Aber nicht ehe das Römische keiserthum sey denn

1 wider einander C Darumb B 7 redt D 9 die fehlt C 11 verkündigt B
 14 Gotts D 18 HERR B 19 beraubt B 21 streyhet B 23 HERR B 26 ge-
 wise B 28 vorhin D 29 Darum B 32 nun C 34 wille B 35 wege B
 36 von C

dahin. Auff diese meinunge haben wir den text deste klerer zuverstehen, also verdeutlicht und geordnet: Er hat mich gesand zu den heiden, die herlichkeit ist hin.

Die ander meinung mag die sein, Das Christus sol komen nach der herlichkeit des Judischen volcks, Das der heylige geyst damit anzehe, wie durch Christus zukunfft das yrdische Jerusalem und leibliche königreich solle auff hören, Denn so istz auch ganges: Da Christus furhanden war, hatte der stam David das regiment verloren und regirten die Machabeer aus dem priester stam, Darnach die Römer und Herodes, also das die herlichkeit des Judischen königreichs gar dahin war und etlich frembde gebürt künige waren. Denn so hatte zuvor Jacob Gene. xlij. auch verkündigt, das der stam Juda solte fursten und lerer haben, bis Silo, der Messias, keme, Denn darnach, da Christus unter die Heiden kam und gepredigt war, da ward Jerusalem uber das, das die herlichkeit schon weg war, auch zerstöret. Auff diese meinung mus der text also stehen: Nach der herlichkeit hat er mich gesand, odder also: Er hat mich gesand, da die herlichkeit hinweg ist, das er damit die zeyt stymme und ein zeichen gebe, wenn das neue Jerusalem solte angehen, nemlich, wenn sie sehen wurden, das aus mit ihrem herlichen königreiche were und frembdlinge zu künige hetten, als denn solten sie auff yhn sehen und sein warten. Diese auslegung geselt mir am besten und mich dunckt, sie sey recht, weil sie stymmet mit dem Spruch Jacob Gene. xlij. Und weil er mit den Juden redet, istz gleyblich, das er von yhrer herlichkeit rede, davon sie am meisten hielten und hoch begerten.

Die dritte meinung, welche nicht weit ist von dieser nehisten, ist die, das damit nicht alleine die zeit bestympt werde des zukunfftigen reichs Christi, sondern auch die geberde, weise und gestalt, die Christus und sein reich eusserlich juren wurde, auff die masse. Yhr Juden wollet uns Propheten fleischlich verstehen, als predigeten wir von eym leiblichen, yrdischen königreich Christi, das fur der welt (wie bis her und zuvor geschehen) herlich und prechtig sey, Nein, das wird denn alles aus sein und ein ende haben, Das laßt faren und halt es, das es sey alles gewest, was des werden solt, Sondern bis reich, das hernach komen sol, wird eusserlich ein unehrlich und schendlich elend anzusehen sein, Denn es wird unter dem creuze ligen. Also wird nach dem herlichen yrdischen reich ein armes elendes reich komen nach dem eusserlichen ansehen, das yhr hinsurt nicht mehr durfft gassen und hoffen auff die herlichkeit eins weltlichen reichs.

Denn das diese wort von Christo und seinem reich reden, ist leichtlich zu betweisen. Zum ersten: Das noch nie geschehen ist, das dieser prophet

1 bester BC 2 vertentlichte B geordnet B 6 liebliche E 7 verhanden B vor-
handen C hette C 10 etliche B 11 hette BC 18/19 frembdlinge C 19 künigen D
27 würdē D 28 predigten B 29 vor BC 32 elend] elend reich D

Sacharja sey zu den Heyden gesand, welche sie beraubt haben. Denn er hette müssen zu den Assyren, Meder, Babylonern, Chaldeer und, wie er hart zuvor sagt,ynn die vier winden, das ist, unter alle Heyden umbher gangen sein und gepredigt haben, Denn diese Heyden alle haben den Juden unglück gethan und sie beraubt. Zum andern ist das auch nicht geschehen, wird auch nymer mehr geschehen, das die Heyden, welchen die Juden musten unterworfen sein, widderumb den Juden zum raube iweren worden, wie doch der text allhie dürreraus sagt. Die Assyren sind wol der Chaldeer raub worden, die Chaldeer der Persen, die Persen der Griechen, Die Griechen der Römer und so fort an, 10 Aber noch nie den Juden. Christus aber hat diesen text erfüllet, Derselbige ist durchs Euangelion zu allen Heyden komen Und hat auch geistlich unter sich bracht die so zuvor die Juden, sein volck, haben leiblich unter sich gehabt. Das geben auch die wort, da er spricht:

So spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickheit hat er mich gesand zu den Heyden. Wer ist dieser 'Mich'? Ist Sacharja? Nein. Denn es 15 stehet zuvor: So spricht der HERR Zebaoth: Mich hat er gesand. Mit aller gewalt zwingt der text, das der HERR Zebaoth selbst hie redet ynn seiner eigen person und spricht: Er hat mich gesand. Eben nu der do redet, der ist auch gesand. Der HERR Zebaoth sendet den HERRN Zebaoth. Nu kan ja niemand sich selbst senden, Denn durch das senden zeuget er, das ein ander 20 sey, der da sendet, und ein ander der gesand wird. So bekennen alle Juden und ist war, das dieser name HERR Zebaoth ynn der schrift niemand wird zugeeignet on dem rechten natürlischen Gott, welcher nur einer ist. Drumb gibt sich hie, das ynn der selbigen einigen Gottheit müssen die zwo person 25 sein alle beide rechter natürlicher einer Gott, beide der sender und der gesandte. Und dieser spruch bestetigt, das unser HERR Ihesus Christus, von Gott dem vater gesand, wie die Euangelia leren, sey rechter natürlicher Gott mit dem vater. Denn wo hie solte die gesandte person nicht selbst Gott sein, müste der text, wie die schrift sonst pflegt, also lauten: Der HERR spricht: 30 Gehe hin, thu das, rede mit dem, das er also sich zu einem andern kerete und einen befelh thatte. Aber hie keret er sich zu niemand, befihlt auch niemand ichts, sondern die person, die da redet an Gotts stat, bleibt und erzelet was ihr befolhen ist. So spricht der HERR: Er hat mich gesand, Das ist ja durre deidsch guug geredt, das der HERR spricht und bekennet, Er sey 35 gesandt, gleich als do er dromen schreibt: 'So spricht der HERR: ich wil mich 1, 16 widder zu Jerusalem keren' und der gleichen, Dajelbst höret man ja, das Gott von sich selber redet. Und der sich zu Jerusalem keret, ist niemand

2 der E 7 den] der C 18 nun BC da BD 19 Herren C Nun BC
 21 der da gesant B 22 HERRN B schrift B 23 zugeeignet B 24 personen E
 28 wo die gesandte person solte nicht B selbst D 29 pflegt B 32 Gottes B 35 da CD
 37 Jerusalem C

denn der selbige Gott, der es von sich selbst sagt. Also ist hie auch niemand, der gesand wird, denn der HERR, der solchs von sich selbst sagt.

Und das noch mehr ist: Siehe die folge ym text an, So findestu, das die selbige person, die do spricht 'Mich hat der HERR gesand zu den Heiden', flur ynn einem dohn und ynn einer rede drauff spricht: Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an, Welches yhe gewislich Gott selbst redet, Denn es ist eine Götliche verheissunge. Nu istz ja eben die person, die ynn einerley rede vorher sagt 'Er hat mich gesand zu den Heiden', Und drauff folgt: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Und wemms ynn Sacharja person sollte gesagt sein, wie wolts lauten? Was gebe es fur einen ynn, das er sagte: Er hat mich zu den Heiden gesand, die euch beraubt haben, Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an? Die halstarrige Juden und zentkiffiche kliglinge misgen hie drehen, ertichten und furgeben, das ynn einerley reden bey den Propheten mancherley personen eingemengt werden, Aber lasz werden sie mir nicht verdreen, das Gott hie von sich selbst sagt, Er sey von Gott gesand, der text ist zu helle. Denn wo ein 'Ich' folget nach den worten: 'So spricht der HERR', dasselbige 'Ich' ist gewislich der HERR selbst, wie das aller Propheten schrift beweiset und auch aller zungen art mit aller macht erzwingt. Wie solltz lauten, Wenn ich eins fursten wort einfuret und spreche: So spricht der furst: Ich habe befolhen, die armen zuversorgen etc. Und solchs 'Ich' sollte nicht des fursten, sondern meine person deuten? Es leyhet widder vernunft noch der sprachen art anders denn das es deute die person, die eingefurt wird zu reden.

So ist nu das die summa dieses texts: Ihr Juden habt bisher von den Heiden gelidben schande und schaden, als die yhr keinen Gott habt. Wolan, es sol nu ein anders werden: Ich wil ewer Gott hinfurt sein und wilz also sein, das ich wil gesand werden und selbst komen uns fleisch als ein prophet und lerer. Zuvor hab ich Propheten gesand, Nu aber wil ich selbst gesand werden und komen, das ich auch ein prophet und lerer sey. Aber also wil ich ein prophet komen und gesand werden, das meine predigt nicht alleine an euch gelange, sondern ynn alle welt zu allen Heiden kome, Denn ich wil zu allen gesand werden. Wenn das geschicht, So bin ich euch ja nahe genug komen, weil ich mich ewer selbst anneme, Darumb wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn ich werde frehlich allenthalben sein bey den Heiden, weil ich zu allen gesand werde, drumw werdet yhr nicht on mich noch ich on euch sein: wo yhr auch seht ynn aller welt, so mus man mich antasten, wenn man euch antastet.

2 HERR B 3 findest du B 4 da D 5 einen C darauff B 7 Nun BC
 8 jaget B darauff B volget BD 9 meinen B 11 jagt D 12 halstarrigen B
 halstarrige D 14 rede B eyngemengt B 15 verdrehen D 17 HERR (vor
 dasselbige) B 19 erzwinget B 20 etc. BC 24 nun BC 26 nun BC 27 selbst C
 28 habe B Nun BC 30 predige B predig C 35 darumb BC

Sie were nu von diesen worten viel zu sagen, wenns zeit und raum were. Denn hnn dem wort 'Gesand zu den heiden' ist der ganze mensch Christus mit sein ampt gefasset: Gott ist er, wie gehort ist, sol er nu gesand werden, so mus er auch mensch sein. Denn 'gesand werden' hnn der schrift heist das predig ampt unter den menschen empfangen. Weil nu Gott gesand wird, mus er prediger werden, prediger kan er nicht sein, er mus mensch sein, wie die andern Propheten, Denn engele konnen nicht bey uns wonen. Sol er nu mensch und Gott sein, so mus er on sunden empfangen und geborn werden, Denn Gott kan nicht junder sein, darumb mus er vom heiligen geist mensch werden aus ein weibe on man, das ist von einer jung-
 10 frauen. Sol er ein Prophet zu allen heiden sein, so mus er ein solch wesen haben, das er kan allenthalben sein und leren, welchs mus nicht dis sterbliche leben sein, denn das kunds nicht thun. So mus er nu sterblich sein, als von ein weibe geborn, und doch unsterblich werden, das ist: er mus vom
 15 todt auferstehen und geistlich allenthalben durchs wort selbst meister sein. Davon ist iht nicht raum weiter zu reden, Ist gnug auffs kirchest angezeigt und sonst oft reichlich ausgestrichen.

Die wort laßt uns etwas gelten: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Das sol der schutz und trost sein hnn Christus reich, Der ist
 20 warlich unaussprechlich. Er lests nicht da bey bleiben, das er eine feurige maur sein wil umb uns her, Sondern spricht hie, wir sind ihm so lieb als sein augapffel. Wolan, das ist ja viel. Wie gar schendlich bestehet noch unser unglaupe, so oft solche tröstliche verheissung uns furgehalten werden, das wir die selbigen nicht sollen anders ehren und halten. Es ist zu ferne
 25 von hynnen, Denn es geht hm ansehen viel anders, das er uns so greulich leßt verfolgt werden. Der teuffer S. Johannes ward umb einer huren willen
 30 entheubt, heist das 'wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an'? Also alle andere merterer und heiligen auch. Der Pappst mit den seinen hat diesen spruch wol wissen zu brauchen zu seinem nutz, Das, wer nicht hat zuse gegeben odder wer den geistlichen hat abbruch am gut gethan, der hat des
 35 HERN augapffel angetastet. So muste man der schrift helfen, Gott gebe, wir sind Christen odder nicht, Aber las faren den teuffel mit den seinen.

Wo aber ein Christ ist und der solchs gleubet, das es war sey, lieber was mag er denken, wenn er den ansihet, der ihm leyde thut? freylich mus
 35 er nicht viel zorn noch rache denken. Nicht alleine gedultig, sondern auch barmherzig und jamerig mus er sein uber seinen feind und sagen: Ah, du armer mensch, was machstu doch? thustu doch mir nichts, sondern greyffest dem hns auge, der dir leyder zu mechtig ist und heißt Gott etc. Daraus

1 nun C 3 seinem B nun C 5 nun C 6 er müsse B 7 Engel E] die engel C
 8 nun C fünde C 13 nun C 21 maure D 25 gehet BD 26 verfolgt D
 Cant B Sanct C 28 mertrer C 36 feinde B Ach BC 37 machestu B 38 z. C

wird er bewegt, nicht alleine zu leyden gedultiglich, sondern auch zu bitten, ja auch zu sterben für seine feinde, ob er sie möcht von dem zorn erretten, dem sie nun die augen greiffen. Nu ist nichts unleidlicher denn nun den augen viel tastens machen, damit sich Gott uns zu trost, den feynden zum schrecken erzeigt, wie gar eckel und zart er sey zu dulden, wenn wir angetastet werden, auff das uns nicht not sey zu zürnen odder zu rechen. Er leugnet zwar nicht, das wir angetastet müssen werden, weil er spricht 'Wer euch antastet', Aber es solle dem nicht wol gelingen, der sichs unterwindet. So wil er nu sagen: Lieben Juden, ihr seyt bisher geplagt von den Heiden umbher, Wolan, wir wollens hinfurt machen, das nicht alleine die selbigen Heiden, sondern alle Heiden, die euch antasteten, sollen mich angetastet haben. Sie sollen widderumb herunter komen und unter euch sein, die ihr Christen seyt und mich höret, wie folget:

2. 9 Denn sihe, ich wil meine hand iber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die ihn gedienet haben, das ihr solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat.

Es redet der noch ymer hin, der sich bekennet, Er sey von Gott gesand und stellet sich hie aber wie ein Gott, der aller welt mechtig sey und wölle die Heiden zur außbeute machen den Juden, Welchs er für solch ein groß wunder anzeucht, das er rhümet, man solle dran merken, das er von Gott gesand sey. Und rhümet abermal, er sey von Gott gesand und spricht doch, Er wölle die Heiden als ein Gott zur außbeute machen, wil Gott sein und doch von Gott gesand sein. Davon wir droben¹ genug gesagt haben, wie dieser ort mechtiglich beweiset, das Christus müsse rechter Gott und mensch sein. Und das zu bestettigen, das er sol durchs wort die Heiden unterbringen zum gehorsam des glaubens Rom. 1. verkleret er nu das werck, dazu er gesand wird und damit er solchen gehorsam zurichten sol und spricht: Ich wil meine hand iber sie weben etc., als solt er sagen: Dazu werde ich gesand zu den Heiden, die euch beraubt haben, das ich nicht alleine euch verheydinge so schon und freundlich, das, wer euch antastet, mein augapffel wird antasteten, sondern weiter wil ichs machen, das sie sollen widderumb euch zur anbeute werden, die ihr zuvor habt müssen ihr unterthane sein. Denn droben, da 2. 12 er jagt: 'Er hat mich gesand zu den Heiden, Wer euch antastet' etc., ist kurtz abgebrochen und schlecht von senden gesagt, gar nichts, wie er das senden solt zurichten odder was der befehl were, das die Juden mochten die lücken nun solcher rede mit solchem fleischlichen verstand füllen und denken: Weil er zu den Heiden gesand wird, so viel zuschaffen, das uns niemand antasteten

2 möchte B 3 dem] des dem D Nun C 9 nun C 19 Welchs B 26 nun
Nöthern am ersten C nun C 31 ich B außbeute DWitt Ten 33 z. D

¹) vgl. oben S. 533, 14 ff.

sol, so wird er mit roß und wagen und mächtigem kriegsvolk solchs auß-
richten und uns mit gewalt vertehdingen.

Aber solchem verstand zu weren, hat er nicht alleine das zuvor gesagt,
Das er aller erst nach der herlickheit gefand wirt und sein befehl on weltliche
5 pracht und herlickheit sol ausgericht werden, sondern deutet auch selbs hie die
weise, wie es zugehen wird: Meine hand wil ich über sie weben. Nicht ewer
schwerd, nicht ewer bogen, sondern meine hand solz thun lnd also thun, das
ich sie über sie weben wil. Da sehen wir, das nicht mit schwerdichlegen sol
zu gehen, alleine Gottes hand wil es thun, Denn das wörtlin Weben heist
10 hie nicht die hand auff heben, wie er sonst pflegt zu reden, als hm Psalter
hin und widder stehet: 'Er hub seine hende auff, das er sie niddererschläge',
Item: 'Erheb dich, Herr, las deine rechte sich erheben' etc. Sondern es heist
über her faren und schweben, gleich wie die priester yhr opffer webeten zur
dem altar hnn die vier ort der welt, daher es 'Webopffer' odder 'Webe' heist.
15 Also wil er hie auch seine hand über die Heiden weben und schweben lassen
hnn die vier ort der welt, das ist, hnn aller welt, nicht, sie zu störzen odder
zu schmeiße nzu boden, denn das heist, die hand über sie erhoben odder erheben,
Sondern durch sein wort und geist wil er hnn aller welt über den Heiden
weben und schweben, dadurch sie bekeret werden und sich freundlich und willig-
20 lich zur außbeute und zu unterthenigem dienst geben beide Gott und den
Aposteln, wie Paulus schreibt, das die Macedonier gethan haben .ij. Cor. ix.
Denn dieses handweben ist ein freundlich gnedigz weben. Auff welche weise
er auch Psalm lxxij spricht 'Er wölle einen gnedigen regen lassen weben und
schweben hin und widder', Denn es ist eben dasselbige wort, das hie stehet.
25 Und solch werck, spricht er, solle ein warzeichen sein, daran man kennen
solle, das yhn Gott gefand habe, das ist: man wirds denn glauben, das
Christus rechter Gott, von Gott gefand ist. Denn es ist auch ein ungehörtes
unausprechlich werck, das Christus also ist hnn der welt angenommen, wie
S. Paulus auch rühmet 1. Timot. ij. und spricht: 'Es ist offentlich ein gros
30 gotseliges geheimnis, welchs ist hm fleisch offenbart, hm geist gerechtfertiget,
den engeln erschienen, den Heiden geprediat, von der welt geglaubt, hnn die
herlickheit auffgenommen'. Denn so man ansieht, wie herrlich das fur der ver-
nunfft ist, das man prediat, Ein Jüdischer man sey Gotts son und HERR
über alles, so er doch selbst ist von seinem eigen volck gecreuzigt und ge-
35 storben, und wie mächtiglich sich dawidder gesetzt hat alles was hnn der
welt hoch ist und wie gar die Apostel on alle waffen und widderstand, son-
dern auch mit viel leiden und sterben drynnen gehandelt haben, so mus man
ja sagen, Es sey nicht menschen ding, Es were sonst von so viel widder-
stands zu tausentmal untergangen. Ja, weil es so herrlich und unmöglich

1 mächtig E 5 und fehlt E selbst D 12 Erhebe B 13 vor C 14 odder]
ober der C 29 Sanct BCD 30 welches C 32 vor C 33 Gottes BD

ding furgibt, Hette es von ihm selbst bald müssen fallen, Nu aber fallen alle königreich und alle welt, die da widder sind geweest, Und es bleibt uber allen und fur allen. Darumb mus ein göttliche macht dahinder sein, die es erhalt widder alle teuffel, alle könige, alle klugen, alle welt heiligen, Das die Juden nu fort an billich solten greiffen und (wie er hie sagt) erfaren, das dieser Christus von Gott gesand sey, Noch thun sie es nicht.

1. Tim. 3, 16

Das heisst nu S. Paulus 'ein gros gottseligs geheimnis, welchs die welt hat geglaubt', wie hart sie es auch hat zu erst verfolget, Und ist den heiden gepredigt, wie gewulich es auch der teuffel mit seinen gewaltigen gewehret, Es ist auch den Engeln erschiene, das ist: im hymel ist er offenberlich fur den Engeln und nicht so im wort und glauben verborgen wie im der welt. Es ist auch im fleisch der welt offenbart durch Christus eigen person und seiner Apostel, welche, wie wol sie fleisch und blut gehabt als andere menschen, Dennoch ward es ihm offenbart Und ist im geist gerechtfertigt, Denn obs wol fur der vernunft verdampft und eine torheit ist, Wo aber der geist und glaube ist, da wirds angenommen und gebilich als Gotts wort und werck. Summa: Es sullet hymel und erden, mus und wil allenhalben sein, bey Gott fur den Engeln, im den heiligen, unter den menschen, im der welt, auff erden etc. Aber es heist und bleibt ein geheimnis, Drumb ist verborgen den menschen im wort und glauben, alleine fur Gott und den Engeln ist es fur augen und offenbar. Wer nu daran nicht mercken wil, das Christus von Gott gesand sey, der wird freylich keine entschuldigung haben und ist werd, das er verblind und verstockt werde. Er hat sich genug beweiset und mercken lassen, das er seine hand so lesset uber die heiden weben, das nicht alleine die, so sie zuvor beraubt haben, sondern noch teglich berauben, sollen sich unter sie begeben, Und kurz, das Christus keine freunde hat denn die er aus seinen feinden macht. Und wo er solte seine feinde umbbringen, muste er auch keine Christen mehr machen und 'wurde also den weizen mit dem unkraut ausreuffen'. Wo were S. Paulus, wenn er solt erwirget sein, da er feind war?

Matth. 13, 29

Ps. 110, 2

Ps. 45, 6

Also singet der .cix. Psalm von Christus reich, das 'er sol hirschen unter seinen feinden' Und der .xliiii. Psalm, das 'die völker sich werden unter ihm geben, mitten unter des königes feinden'. Und hie im SacharJa spricht er, das er solle gesand werden nicht zu den Juden odder freunden, sondern zu den feinden, zu den heiden, die sein und ihre reuber sind, das sein königreich gar viel eine andere art an sich hat denn die weltliche königreiche und alle sein thun dahin gehet, das er freunde aus feinden mache, darumb das er eitel

1 selbst B Nun BC 3 vor C 5 nun BC 7 heisset B nun BC Sanct C
welches C 11 vor C 14 warde B 14/15 gerechtfertiget B 15 vor C 16 und
(vor gebilich) fehlt D Gottes BD 17 18 allenthalben BC 18 vor C 20 Darumb B
vor C 21 vor C nun C 26 freude C 30 erwirget BD 31 110. D solle B
32 45. D sich fehlt C 33 seynde C 35 irer C

guts anbeut und alles ubel von yhn leidet. Aber das weltliche reich macht viel mehr feinde aus freunden damit, das es gut nympt und jodbert und nichts ubels leiden wil noch kan. Denn wie wolt ein welt könig bleiben, wenn er nichts solt jodbern noch nemen von den unterthanen odder freunden
 5 Und solt alles ubel leiden, nichts straffen, sich yberman essen und narren lassen? Es thuts nicht und taug auch nicht ynn weltlichem reich. Darumb, da die Juden auch wolten weltliche könige haben i. Reg. v. lies er yhn an-^{1. 2om. 8^oic.}
 zeigen, was fur lastt und bürden sie tragen müsten, welchs sie zuvor unter den Richter und Propheten nicht bedürfften, da Gott selbs durch die selbigen
 10 regirte. Folget:

Freue dich und sey frölich, du tochter Zion. Denn sihe, Ich 2, 10
 kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR.

Das ist eine vermanunge an die, so veracht sind und unter dem creutze liegen, wie die Juden dazu mal waren, zu bestettigen die nehiste verheissunge
 15 von Christus sendung, als solt er sagen: Weil nu solchs alles furhanden ist und umb solcher grosser dinge willen Jerusalem sol widder angericht werden, so solt yhr ja billich nicht lais, trege noch unlustig dazu sein, wie die un-
 gleubigen, sondern wacker, frisch und frölich zu batwen und anzurichten umb der trefflichen grossen hoffnunge willen der zukünfftigen güter unter Christus
 20 reich. Denn ich kome und wil bey dir wonen, das ist: Ich wil selbs regirn und sol nicht mehr ein weltlich reich sein, sondern ich selbs wil bey dir wonen, geistlich durch das Euangelion und den glauben, welchs alles der
 heilige geist wirckt, wie S. Paulus Eph. iij. leret, das 'Christus durch den
 25 glauben ynn uns wone' Und Jesaia lxxvi. spricht, das Gott nicht ynn yr=^{3ei. 66. 1}
 dischen heusern wone, wie auch S. Stephan Act. viij. anzeucht, Aber das ^{209. 7 [io], 48}
 sind alles geistliche und hohe wort, da glauben not ist. Das ich armer
 mensch sol glauben, Gott wone bey mir, und ich doch eusserlich am Leibe dem
 teufel und aller welt unterworffen sein mus, dazu noch ein sundiger mensch,
 viel mal falle und gebrechlich bin, das es gar ein ungleublich ding ist, hie
 30 Gotts wonunge zu sein.

Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan 2, 11
 werden und sollen mein volck sein Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu dir ge-
 fand hat.

35 Da widder holet er noch ein mal, das er bey den Juden wonen wil umb des willen, das nicht alleine die Juden, sondern auch die heiden sollen yhm zugethan werden und ein volck aus Juden und heiden werden, als

15 nun BC vorhanden C 20 regiren BD 23 Sanct BCD zun Ephesern am
 drytten C 24 Jesaia D 24/25 werdenischen D 25 Sanct CD Actuum am .7. C
 Acto. 3. D 30 gotes BD 31 HERRN BC 35 widder fehlt B 37 zugethun C
 und bis werden fehlt B

wereñs eitel Juden. Auff das nu die Juden nicht meineten, Er wolt alleine bey hñ, als Juden, wonen, wie droben¹ gesagt ist, breytet er die selbigen verheiffene wonunge weiter, auch unter die heiden, und wil bey den Juden, nicht alleine als Juden, sondern auch als mit heiden versamlet wonen, das heiden und Juden ein ding und gleich gelten sol. Welchs wunder wol so gros ist als sonst kein anders, Und daran er auch selbst hie sagt zu mercken sein solle, das er von Gott gesand sey. Denn so man ansihet, wie die heiden und Juden widdereinander so feind waren, istz unmöglich zu glauben, das aus heiden solte hmer mehr ein volck Gottes werden, Und man mus bekennen, es sey ein gros wunderwerck Gottes, also das es die Apostel und junger selbst zum ersten mal nicht glauben konden Act. viij. ix. x. xi. und schwerlich dazu kamen, das Gott musste S. Petro ein zeichen vom hymel dazu geben Act. x. 15. 1 ff. Und die Apostel ein gros Concilium drüber hielten Act. xv.

Er gibt auch hiemit zuverstehen, das, weil die heiden sollen sein volck werden, das Moses gezehe solle auffhören, Denn Moses ist den heiden nicht gegeben und sie sollen doch zum HERN selbst und nicht zu Mose gethan und des HERN volck, nicht Moses volck werden, das er sampt den Juden bey hñ wone. Denn diese wonung, die er so zwey mal widder holet und die heiden mit ein menget, kan nicht sein die leibliche wonunge hm tempel, sondern wie gesagt ist, mus geistlich sein, Sintemal er auch zuvor on solche verheiffunge bey hñ wonet Und diese newe verheiffung auff ein andere newe wonung gehet.

2. 12 Und der HERN wird Juda erben fur sein teil hm heiligen lande Und wird Jerusalem widder erweken.

Das ist hñ ein sprichwort geredt und von dem leiblichen erbe auff geistliche gezogen auff die weise: wenn nu solchs alles geschicht, das Gott Juden und heiden ein volck macht und bey hñ wonet, da wird denn das recht angehen, das der HERN Juda zum erbe wird besitzē, welchs bis her so oft gered, so oft getwünscht ist und doch nicht hat wollen leiblich von staten gehen, Da wird Jerusalem recht erwelet werden, das hinfurt nicht mehr hemand weren sol. Also redet Christus Johan. xv. 'Ich bin ein rechter weinstock' vom leiblichen weinstock gezogen auff den geistlichen. Item so wird SacharJa hm nehest folgenden capitel auch sagen 'Zu der zeit wird einer den andern unter seinen feigen bawm laden', das ist: In der Christenheit wird das aller erst recht zu gehen, das man iht leiblich thut und einer den andern zu gast ladet. Denn er thut hie dazu und spricht, Es solle geschehen hm heiligen lande, Denn auff dem hrdischen lande wonen und bleiben viel

1 weren sie B nun BC 2 ist fehlt B 8 widereinander C 9 Gottes D
12 Peter B 16 HERN B 21 jm C 23 in dem C 26 nun C 36 geschehen B
37 hailige B hrdischen D

¹⁾Zrgl. oben 539, 20 ff.

unchristen, die es nicht lassen ein heilig land sein, sind auch nicht Gottes erbe fur sein teil.

Alles fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich^{2, 13} auffgemacht aus seiner heiligen stete.

Das ist eine vermanung an alle welt, damit er zeigt, wie er hie gereb habe von solchem Juda und Jerusalem, das alle welt angehet, Denn wo er alleine das yrdnische land Juda meinet, Was were von nöten, das er darumb solt alle welt anschreyen, das sie fur dem HERRN stille weren? Die Juden alleine solten stille sein, welche alleine fur ihm weren. Nu aber⁵ spricht er 'Alles fleisch sey still fur dem HERRN', als kome odder sey der HERR fur allem fleisch. So ist nu die meinung: Weil Gott solchs thun wil hyn aller welt und bey Juden und heiden wonen allenthalbten, So schweige yderman, das ist, gebe raum, lasse Gott walten und machen, sehe sich niemand dawidder, sperre sich niemand und halte niemand sich zu klug,¹⁰ frum, mechtig, noch verlasse sich auff menschen, sondern yderman lasse ihn regiren und bekenne sich fur ihm ein hunder, arm verloren mensch, auff das ihm geholffen werde. Denn darumb hat sich der HERR auffgemacht aus seinem heiligen ort, das ist, er hat sich erfur gethan, leyst von sich predigen und aller welt kund thun, das ers alleine sein wil, alles thun, alles alleine²⁰ vermag, wie Christus spricht, Matth. vlt: 'Mir ist alle gewalt gegeben hyn Matth. 28, 18 hmyel und erden'.

Und sonderlich heist dis wörtlin 'stille sein' so viel als schweigen, wie man die heist schweigen, die da reden und rumorn mit worten, wie Chalcb das volck Isracl schweiget, da sie mureten Nu. xi. damit angezeigt ist, das^{4. 30} Christus alleine mit dem wort regire und er alleine solle reden, gehort und ihm geglaubt werden, falsche lerer, teyher und was da wil klug sein, sollen das Maul halten fur ihm und hyn seinem königreiche. Furwar eine nötige vermanunge, die man doch wenig hellt, Denn wo Christus an einem ort redet durch einen mund, Da wil der teufel auch hin und mit zehen menlern³⁰ wasschen und plaudern. Sein reich stehet hm reden, darumb mus er eitel und viel einredens leiden und ist ein ewiges zandcken mit worten und predigen.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe priester Josua, stehend fur^{3, 1} dem engel des HERRN, Und Satan stund zu seiner rechten, das er ihm widder stünde.

Nach dem der Prophet hyn gemein hat das volck getröstet und gesterckt und die selbigen gesichte und tröstunge selbst gedeutet und auff Christus zu-

3 vor B 4 haligen B 7 yrdnische B 8 anschreyen C vor BC Herren C
9 vor BC Nun C 10 vor BC Herren C kumen C 11 nun C 16 vor BC 17 Denn
fehlt E 24 mureten BDE 27 vor B hyn fehlt E 33 vor BC 34 Vnd der Satan C

künfftiges reich gezogen, sehet er nu an, ynn sonderheit zu trösten die heubter und obersten, beyde geistlich und weltlich, Zu erst das geistliche heubt ynn diesem capitel sampt seiner auslegung und deutung auff Christum, Darnach das weltliche heubt ynn folgenden capitel. Denn wo die heubter verzagt sind und das werck nicht angreifen wollen, was sol das volck thun? Es ligt, spricht man, an eym guten anheber, Und ein guter anheber ist aller ehren werd.¹ Darumb, weil das volck nu ist ermanet und erweckt, das sie möchten sagen: Wolan, wir wolten gerne dran, Wer sol aber anheben? Wem sollen wir folgen? wir müssen ein heubt dazu haben, So gibt er yhn nu hie anheber und heubter: Josua, den hohen priester, und Serubabel, den fursten Juda, und gehet wunder freundlich mit allen beyden umb, das er sie ja keck und frisch mache anzufahen.

Er trifft aber meisterlich eines iglichen gedanken, die sie verzagt und unlustig machen. Nemlich der hohe priester, als ein geistlicher, weil er sihet, das so viel hindernis furhanden ist, Denckt er, es sey seiner und des volcks junde schuld, darumb Gott yhn noch nicht recht gnedig sey, Der furst Serubabel denckt, wie seine weltliche macht gar viel zu geringe sey, widder so viel heiden etwas furnemen, Also stehen sie beyde betruibt, Der hohe priester durch böse gewiffen, der Furst durch blödictkeit seines unvermügens. Darumb nimpt er allen beiden solch hre blöde gedanken weg und zeigt an, wie der hohe Priester fur Gott frum und angenehme sey und woher der furst Serubabel krafft und macht haben solle, das er sicher sey. Den hohen priester wollen wir zu erst fur nemen.

Wir ward gezeigt der hohe priester Josua, spricht er, das ist: Ich sahe ynn einem gesicht den hohen priester Josua, was yhm fehlet, auff das ichs fur yhm und dem volck predigete, wie er sich solchs heyls nicht solt anemen, sondern kine und frölich sein, als gewis, das er einen gnedigen Gott habe. Das war aber sein feyl, das yhn zweyerley gedanken drückten und yhm böse gewiffen machten: Die ersten, Das der Satan zu seiner rechten stund und sacht yhn an. Das ist nicht anders denn der teufel stund da fest und macht yhm seine junde gros und ein blödes verzagtes gewiffen. Denn das ist des teufels art, das er die junde gros auffblase, stercke und Gottes gericht greulich mache, wie Apoca. xiiij. schreibt, das 'der alte trache verlaget die heiligen fur Gott tag und nacht', Gleich wie widerumb der heilige geist ein tröster und zusprechet ist, der die junde fur Gott entschuldigt, klein und vergeblich macht. Die andern gedanken folgen auß den ersten, das er denckt, sein priester ampt und werck sey ungeneme fur Gott. Das zeigt er damit an, das seine kleider, das ist die priesterliche kleider, waren unrein odder nicht herlich, Denn der Prophet sahe den Josua nicht als einen gemeinen man,

1 nun C 7 nun C 9 nun C 15 vorhanden B Dencket D 16 schulde B noch fehlt E 17 dencket B 21 vor BC woher] wo er C 26 vor C sol C 28 drücken E 31 blöds B 32 Gottes CD 33 verlaget B 34 vor BC 35 die fehlt C vor BC 37 vor BC

1) In Luthers Sty. Nr. 19. Andere Stellen als die obige weist Thiele nicht nach. P. P.

sondern als einen hohen priester hnn priesterlichen kleidern, welche solten schön und herlich sein, wie Gott Mose befahh Exo. xxviii. das er Aaron solte schmücke und herliche kleider machen zum priesterthum, Daher auch noch bey den Papisten die mesgewand odder kirchen kleider ornat, das ist geschmückt, heiffen. So hatte nu Josua wol priesterliche kleider an, Aber sie waren unreyn, nicht von unflat odder besuddelt, sondern das sie nicht schöne noch geschmückt, wie sichs gebürt, sondern als alte odder beschabene, vertragene odder von gemeinem tuche, wie ander tegliche kleider, waren, welchs alles denn unrein und unheilig heiffet, weil es nicht gehet nach Gottes wort, der gepoten hat, es solten schöne kleider sein.

Weil nu seine kleider nicht rechtschaffen sind, ist damit angezeigt, das sein gewiffen fur Gott auch also gestanden ist, das, wiewol er sich fur einen priester Gottes gehalten hat, als von priesterlichem stam geboren (das er nicht leicken kind) so war es doch nicht frölich und schön, das ist: Es achtet sich nicht rechtschaffen, schön noch würdig genug fur Gott, angenehmen dienst zu thun. Darumb muß er gesehen werden hnn beschabene bösen kleidern, wie ein armer dorff pfaffe hnn einer beschabene und schebichten kaseln, Das die summa und meinunge sey diese: Der hohe priester Josua hatte solche gedanken und sein gewiffen gab ihm solche wort fur: Wolan, ich bin hoher priester geboren nach Gotts ordenungen, Aber, lieber Gott, wir haben gesündigt, das Gott das priesterthum also hat lassen zerstören durch die Babylonier, das wenig hoffnung da ist, Und fur war ein eud Priesterthum, das schier gar verdumppft ist und die motten gefressen haben. Sols wider erfur komen, und herlich werden, so lessts sichs noch ubel an: Es wird viel sonnens dazu gehören, Es ist beschabene ding und eitel lumpen werck. Denn so thut natürlich das gewiffen, wenn es böse ist und mit funden gebissen wird, das sichs gar nicht schmucken kan, das ist: es kan nicht frölich sein noch guten mut haben an Gott, sondern furcht ymer, seine werck gelten nichts odder hanget ja hm zweivel, das es nicht kan frölich sagen: Ich weis, das mein werck Gott gefellet etc. Das solche deutunge recht sey, hab ich David zum zeugen, welcher selbst die schöne kleider deutet auff ein rechtschaffen frölich gewiffen, da er sagt Psalmo .cxxxvij. 'Das deine priester gerechtigkeit und deine geweiheten frölichkeit anziehen' Und Salomo Eccle. 'Das deine kleider ymer weis sein, Denn deine werck gefallen Gott', Und Christus Matt. vi. 'Wenn du fastest, so salbe dein heubt' etc. Das also schmuck deutet ein frölich gut gewiffen fur Got, das sicher ist, seine werck gefallen Gott, widerumb lumpen und beschabene kleider bedeuten ein böse verzagt gewiffen.

2 befahh B befah C 3 schmücke BC schmücken D 4 geschmücke B 5 hette BC
 nun C 6/7 geschmückt E 7 odder (vor beschabene)] vud E 8 andere D 11 nun C
 12 vor (vor Gott) BC 13 Gottes BD 14 kunde B 15 vor BC 18 hette C 20 ge-
 boren C Gottes CD ordnungen B ordnung C 20/21 gefündiget B 22 hoffnung C
 23 [schier] sicher C 30 ic. D 32 jaget B 33 geweigete D Salamo D 36 vor BC

Widder solche zwey stück zu trösten, wird nu der Engel des HERN gesehen auch mit zwey stücken. Das erst ist, das er mit worten den Satan schilt und spricht: Der HERN schelte dich, du Satan etc, als solt er sagen: O Josua, ich sehe wol, das du blöde bist und hast ein böse gewissen als ein armer sunder, Aber sihe da, ich kome mit einer tröstlichen predigt, Denn ich hab einen Engel gesehen, der den Satan von Gotts wegen schalt und dein bestes redet, Drumß sey getroßt und wisse, das es nicht deine sünde sind, die dich so blöde machen, sondern der teuffel sicht dich also an und macht dir so böse gewissen und wil dis bawwerck hindern, So sey nu getroßt, fürcht dich nicht, Gott ist dir gnedig und heb an zu bawen, das dir das volck nach volge. Und hie laßt uns lernen, was da heiße 'den Satan zur rechten stehen', Satan auff Ebreisch heist 'ein widderwertiger', wie er hie selbst deutet und spricht: Der Satan stund zu seiner rechten, das er yhm widerstünde. Denn das ist des teuffels art, Das er Gott und allen seinen widerstehet, wie auch

1. Joh. 4. 3. Johannes den 'Antichrist' nennet, das ist den 'Widderchrist', und Paulus

2. Theß. 2. 4. ii. Theß. ii. nennet yhn den 'widerwertigen' und gibt damit das Ebreisch wort Satan, auff Griechisch 'antimenon', Denn es ynn gemein alle widerwertige heisset, Aber hie heisset es gewislich den teuffel selbst.

Er stehet (spricht), Er ligt noch siht nicht, Denn der teuffel meint es mit ernst und tritt werlich auff die beine und ist steiff, fehert nicht und ist nicht faul zu verderben und zu schaden, wie auch Petrus spricht .ii. Petri .iii. 'Ewer widderwertiger, das ist ewer Satan, schleicht umbher wie ein grymmiger lewe'. Das julet man auch wol ym gewissen, wenn er begynnet zu drucken und die sünde groß zu machen, wie gar verzagt und blöde ein mensch wird, sonderlich für Gott, Desselbigen gleichen wie steiff und fest er hellt die, so er ym yrthum und kehery gefangen hat, wie gar sie nicht weichen noch yhn jagen lassen. Er stehet aber sonderlich gerne zur rechten, das ist ynn den besten und geistlichen sachen, das ist: Er weret am aller meisten, das ja der rechte glaube und gute gewissen nicht auff kome, sondern eitel unglaupe odder zweifel und verzagen da bleibe, gleich wie von den Juden der dix. Psalm jagt: 'Der Satan stehe zu hrer rechten'. Denn da ist kein Engel, der den Satan schilt, Darumb ist's nicht möglich, das sie solten vom unglauaben lassen: Der Satan steht zu steiff und zu feste, gleich wie auch ynn allen rotten und kehern. Aber hie ym Josua wolte er wol auch gerne stehen zur rechten und dem glauben weren, Aber es ist ein stercker da, der heist yhn sich trollen und dem glauben raum geben. Wol dem, der solchs werd ist.

Das ander stück, das er mit der that odder zeichen dazu thut und heisset dem Josua die tumpen ausziehen und hertliche kleider anziehen, als solt

1 nun C Herren C 2 zweyen D 3 ic. D 5 predig C 6 Gottes D
7 rebt B darumb B 9 nun C 12 widerwertiger B selbst E 25 vor C 32 Drumß D
33 stehet B D stehffe B

SacharJa sagen: Lieber Josua, du meinst, daß priesterthum gelte nicht, und bist blöde, Aber ich hab gesehen, daß du wol dran sehest mit Gott und dein priesteramt angenehme ist, Das sind ja treffliche grosse wort und gesichte. Wie gar ein groß man mus der Josua für Gott gewesen sein, daß umb seinen
 5 willen solche herliche predigt und gesichte von Gott bestellet werden. Sollts ihm nicht freude und mut machen, wenn er höret, wie Gott für ihn handelt und seinen Engel leßt sehen und mit dem teuffel umb ihn sechten, verkündigt ihm vergebung der sünden und daß er einen gnebigen Gott habe? Ja, was hette es auch ihn geholffen, wo ers nicht geglaubt hette? Und wie hette er
 10 grösser sünde thun mügen denn wo er Gott die unehre gethan hette und dran gezeiwelt hette? Wenn man SacharJa alleine ansehe, der solchs predigt, scheinet es, als heuchle er dem hohen priester. Aber o wie gar eine nötige heuchley were es gewesen, weil der gute Josua so gar geringe und verzagt ist für seinen augen. Es were gar viel ein ander heucheley denn da man den
 15 Bapst nennet einen heidischen gott und ein vermengte person aus Gott und menschen¹. Sie ist Josua elend und nichts, Darumb Gott, der die nichtigen und elenden ansieht, macht ihn auch so herlich, nach dem spruch Marie: 'Er stößet die gewaltigen vom stuel und erhöhet die heidrigen'. Also ist nu Josua gesterckt, beyde mit worten und zeichen, wie die schrift pflaget. Das wort ist,
 20 da der Satan gescholten wird, Das zeichen, daß ihm die lumpen ausgezogen und herliche kleider angezogen werden. Den text las uns nu sehen.

Er zeigt hie aber mal, wie hnn der Gottheit mehr denn eine person sey. Denn Sacharja spricht außs erst, Wie Josua sey für dem Engel des HERN gestanden, und stugs drauff sagt er, der HERN habe den Satan
 25 gescholten, als deute er, wie der Engel sey der HERN gleich selbs gewest, denn er nichts sagt vom HERN, das er da sey gewest, sondern ein Engel und spricht doch, der HERN rede, gleich wie Abraham Gene. xxi. auch den HERN hnn einer Engels person anbetet und mit ihm redet. Denn hab
 30 acht auff die wort, wie sie auff einander gehen. Er spricht also: Josua stund für dem Engel des HERN, Und der HERN sprach zum Satan: Der HERN schelte dich etc. Wenn der Engel nicht der HERN selbs were, hette der text besser also gestanden: Josua stund für dem Engel des HERN, Und der Engel sprach zum Satan: Der HERN schelte dich etc. Auch so redet ein HERN vom andern als ein Got vom andern (denn HERN ist hie an
 35 beyden orten auch der einige rechte name des rechten natürlichen Gotts), als wenn ich also sagte: Und Gott sprach zum Satan: Gott schelte dich etc.

2 daran B 4 vor C 5 predige B predig C gestellet C 7 laffet B 10 daran B
 11 predige D 12 heuchlet D wie ein gar nötige D 13 heuchlerey C heuchley D
 14 vor C heuchley B heuchlerey C 15 heidenischen D 18 nun BC 19 pflaget B
 21 nun BC 22 sehget B 23 vor C Engel des fehlt C 24 Herren C darauff B
 26 nichts B von dem B 28 habe B 30 stunde B vor C 32 vor C 33 Herr C 36 zu C

¹) Vgl. Hefele, Conciliengeschichte VIII, 531.

Sie würde ja verstanden, das ein Gott vom andern Gott redet, gleich wie psalm .xliiij. 'Darumb hat dich Gott, dein Gott gesalbet', Aus welchem Psalm doch die Epistel zu den Ebreern beweiset, das Christus Gott sey. Und ist doch diese rede eben der selbigen gleich: Gott spricht zum Satan: Gott scheltete dich. Dazu gibts auch die ganze rede, Denn Josua stehet fur dem Engel mit dem Satan als fur Gott, das solchs alles geschicht und gilt als fur Gott's angesicht hm gewissen, wie gesagt ist, Und der Engel gebeut auch den andern, so fur hñm stehen, das ist den Engeln, als ein Gott, das sie Josua sollen kleiden, Das aller dinge Christus hie wird angezeigt, das er sey Gott und ein Engel hñn die welt zukunfftig.

Diz schelten des HERRN ist auch auff der schrift weise gered, welche bezeuget, das Gott alle ding durch sein wort thu und schaffe, wie der Ps. 33. 9 .xxiiij. Psalm sagt: 'Er spricht, so geschichts'. Also wenn Gott spricht, so istz so viel: Er thut und schafft etwas. Wenn er segenet (das ist, wenn er wol und gutlich spricht), so thut er wol, hilfft und macht groß, wie hñn alten testament die guter und zeitliche habe Gott's segen heijst. Widerumb wenn er flucht, so verderbet er und machtz zu nichte, Daher fluch heist verderben an gutern. Wie Malachia sagt cap. .ij. 'Ich wil ewrm segen fluchen', das ist, ich wil ewr guter geringe machen, die hñr durch meinen segen hab. Also müssen wir dieser gottlichen rede auch gewonen, Das Gottes schelten sey so viel als dem teuffel weren und abschrecken, das er sein fur nemen durch Gott's gewalt mus lassen, wie der .x. Psalm spricht: 'Da du die heiden scholtest, vergiengen die gottlosen'. S. Paulus Ro. xvi. redet eben von dem selbigen schelten Gott's mit andern worten also: 'Gott zurtrete den Satan unter ewern fussen bald'. Das 'untretten' ist so viel als das 'schelten', wie wol S. Paulus mit dem wort 'zutretten' auch hñn andere ort der schrift 1. Moje 3, 15 hñfo. sithet, die des gleichen geben.

Er seht aber da bey: 'Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat', den Josua und das volck deste mehr zu trösten, weil sie hören, das der teufel eben umb der sachen willen gescholten wird, die hñn anligt, nemlich umb Jerusalem willen, das sie barwen sollen, und nu gewis werden, das sie hinfurt vom teufel und allen widerwertigen sollen daran ungehindert sein. Denn Gott hat Jerusalem erwelt, das er da wone und wil sie barwen und dem teufel keins hindernis mehr gestatten. Solche manchseltige grosse tröstunge zeigen an, das on zweyvel das volck und hñre heubter fast jeer blöde, erschrocken und hñre gewesen sind und grosse hindernis und ansechtunge gelidben haben, Denn wo Gott stark tröstet, da mus furwar starke verfolgunge sein:

2 45. D 5 vor C 6 vor C 7 vor C Gottes BD gefaget B 8 vor C
 9 solten B angezeyget B 13 jaget B 14 schafet B segnet B 15 gutliche B
 16 Gottes BD 17 macht B 18 jaget B ewerm B ewrn C eurem D 19 ewer B
 eure D 22 Gottes BD .9. D 23 Ro. 15. C 24 Gottes BD 25 ewren C euren D
 31 nun BC 32 dran B 33 erwelet BE 37 do B

Er gibt sein wort und tröst nicht so leichtfertig odder on not, Er hest sich und sein wort theur, wie es auch billich und recht ist. Drumb ist hie groß elend und not gewesen, wie folget:

Ist dieser nicht ein brand, der aus dem feur errettet ist? ^{3.} 2
 Das ist so viel gesagt: Ists nicht gnug geweest, das Gott hat lassen
 das ganze Judische volck verstoren, gleich als wenn eine ganze stad aus-
 brennete? Und du, Satan, wilt nichts uberbleiben lassen, auch nicht einen
 brand oder sündlein? Nicht also, sondern du solt weichen und diesen Josua
 lassen bleiben ein ubriges stücke, da durch das ganze Judische königreich
 widder werde angericht. Und da sehen wir, wie es erbermlich ding ist gewesen
 umb die Juden zu der zeit und alles kein ansehen gehabt hat, das etwas
 aus hrem haben solt werden, Denn er vergleicht den hohen priester einem
 ubrigem brande, der nerlich behalten und erauszgerissen wird, wenn ein haus
 odder stad verbrennet. Was ist ein solcher brand gegen ein haus odder stad?
 Wer kan hoffen, das aus einem brande solt ein haus gebatet werden? Ists
 doch nicht möglich noch menschlich zu gedenken. Eben so ist den Juden und
 sonderlich Josua auch zu hyn gewesen, das sie gedacht haben also: Was sollen
 wir machen? Sollen wir batwen? Sind wir doch gegen die vorige stad
 Jerusalem zu rechen als ein brand gegen ein schön haus, das verbrand ist,
 so gar sind wir auch nichts gegen die, so zuvor hyn dieser stad gewest sind,
 welche doch alle verstoret und sampt der stad verderbet sind, Wir aber sind
 uberblieben, wie die kolen und ammern.

Da sihe nu, obs nicht not sey geweest, reichlich zu trösten und wol
 heucheln hyn solcher not. Es hat aber die schrift hre weise, also von Gott
 zu reden, das er aus dem, das nichts odder geringe ist, alles mache, und
 wenn er verstoret, das er dennoch etwas ubrig lasse und samen behalte, da
 durch ers widder anrichte. Also lies er die welt durch die sündflut verderben
 sampt den menschen und thieren und macht sie widder durch acht menschen
 und ein par thieren¹ einer iglichen gattung, welche der same waren. Item
 also spricht er Jsaie .1. 'Wo Gott uns nicht samen behielte, weren wir wie
 Sodom und Gomorra'. Und abermal cap. 2. 'Wenn der kinder Israel sein
 wird so viel als sand am meer, so sollen die uberbleibenden erhalten werden'.
 Item Jere. 2. 'Es ist Gotts gnade, das wir nicht gar umbkomen sind'. Item
 Jesaia 49. spricht er, 'Christus solle die neyge odder die hesen Israel beferen'.
 Und Jsaia .65. spricht er, das er Israel widder wil aus einem weinfnern
 machen. Der nu aus der neyge kan sudder weins machen, aus ein weinfnern

1 tröstet B trostet C 2 theur D Darumb B 4 feur D 5 Ist C 19 brande B
 ein (vor schön) C 20 nichts B 21 verstoret B aber fehlt D 23 nun C 26 ubrige B
 vberig D 27 sündfluß B 29 ein D samen C 30 Jesaie D 33 Gottes D
 34 Jsaia. C 40. D 35 Jesa. D 36 nun C

¹) ebenso die andern Dr. und Witt Ien Erl. Der in ein und thieren deutlich ausgedrückte Dativ wird durch ein hinzugelachtes (oder nur ausgefallenes) mit zu erklären sein. P. P.

weinberge, aus ein korn ecker vol samen machen, und was er der gleichen mehr hat hnn der schrift, Der kan auch aus einem ubrigen brande wol eine ganze stad widder batwen, Hat ers doch zuvor beweiset und aus einem Adam alle menschen auff erden gemacht, Aus einem Jacob das ganz Israelische volck 5 und teglich aus einer kirschē odder nuskern so viel bewme, das von jar zu jar ein kern wol aller welt kirsch bewme und kirschē gnug gebe, wenn man sie zeugen wolte. Also auch hnn allen andern dingen macht er aus der neyge die sullen, aus armut reichthumb, aus ehren schande, aus tod leben, aus nichts alles.

So wird nu bis zu trost Josua gesagt, das er hören sol, wie er sey 10 ein brand, der aus dem feur gerissen ist und behalten dazu, das eine grosse herliche stad aus ihm sol gebawet werden, nicht durch seine eygen krafft, sondern des, der aus einem korn ein jar machen kan hundert, das ander jar aus den hundertē zehen tausent, das dritte jar hundert mal zehen tausent 15 und so fort an die welt vol und teglich also macht. Darumb gilt bis wort nicht dem Satan alleine, sondern viel mehr Josua, das er nicht solle ansehen, wie er ein ubriger armer brand sey vom feur, sondern wie er von Gott dazu behalten sey, das er sol ein samen, kern und wurzel sein, die ganze stad widder herlicher auffzurichten denn sie zuvor gewesen ist, und wens gleich 20 dem teufel leyd were, so sol ers doch nicht hindern. Darumb, lieber Josua, sihe nicht an, wie ein klein stück, kurzer strumpff und elender brand du sehest fur deinen augen: Gott istz, der aus dem brande wil und kan balden, seilen, sparren, ja heuser, stede, welde und alles wol machen, und du bist dazu von Gott verordnet, das er durch dich und aus dir wil das herliche Jerusalem 25 batwen und werestu noch so geringe.

Aus diesem exempel lernen wir zum ersten, wie ein schwer ding es ist, ein gut getrost gewissen zu machen und wie sawr es angeht, was Gott be- 30 selzt und wen er zu seinem werck rufft. Fur war, hnn dem Josua ist kein hohmut noch ehrgeiz noch thurft, sondern eitel furcht, zagen und demut. Aber die leichtfertigen geister und schwermer faren einher: wenn hnn nür ein gedanken einsekt etwas zu leren odder thun, so mus es der heilige geist sein, Dem Josua kan Gott den geist kaum mit einzelnen tröpflein einflößen und diese sauffen ihn mit ganzen eymer vol hnn sich. Aber Gots werck gehet 35 allezeit so krencklich und schwach an, Nympt aber getrost zu, Widderumb die geister, so schwinde sie lauffen und ehlen, so bald gehen sie auch widder unter und lassen ab. Zum andern wird hie bestetigt die lere der gnaden widder die werck. Denn hie wird Josua aus und angezogen, ehe denn ihm das ampt und gepot gegeben wird, was er thun sol: Die person mus zuvor rein und

1 er fehlt E 8 die fehlt D ehre B schanden D 10 nun BC 12 aigne B
 14 hundert B 17 vberiger B feur D 21 stumpff C 22 vor BC 24 verordnet B
 25 werest du B 27 janer D angehet BD 27/28 bespñht BC 29 hochmüt BC
 33 Gottes CD 37 das fehlt C

schön sein durch den glauben, darnach gefallen seine werck, wie ym Habel und 1. Moie 4. 5
Kain auch angezeigt ist. Folget:

Und der Engel des HERN bezeugete Josua und sprach: So 3. 61.
spricht der HERN Zebaoth: Wirstu nun meinen wegen wandeln
5 und meiner hut warten, so soltu auch richten mein haus und
meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben, die wandeln sollen
unter diesen, die hie stehen.

Nach des gesetzs weise bevilhet er hie Josua, was er thun sol und stellet
die verheiffung nicht frey auff Gotts güte, sondern auff Josua gehorsam, denn
10 das ist der unterschied des alten und neuen testaments, das die verheiffung
des alten testaments nicht weiter sich strecken denn so ferne das volck frum
und gehorsam sein wurde. Darumb gehen alle solche verheiffunge auff die
weise: wirstu das thun, so sol das geschehen, So du wirst gehorsam sein,
so wil ich dir wolthun, alles mit angeheffter pflicht, unterschied und be-
15 dingung. Aber die verheiffung des neuen testaments gehen ganz frey aus
lauter güte daher und lauten on allen zusatz einiger pflicht also: Solchs wil
ich thun, spricht der HERN, Das sol geschehen, spricht der HERN. Zu
weilen thut er hin zu: Nicht umb ewren willen, sondern umb meines
namens willen wil ichs thun. Davon hat S. Paulus zum Römern und
20 Galatern genug geschrieven. Also weil hie Josua noch das alte priesterthum sol
furen, setzt ers auff seinen gehorsam, was er ym verheißt. Damit weret er
nu widderumb auff der ander seyten, das Josua durch die vorigen gesichte,
tröstung und verheiffung nicht zu stoltz werde, als müsse es Gott thun und
sey gefangen durch solche verheiffunge, sondern müsse demütig bleiben und nun
25 Gots fürcht wandeln.

Denn solche arme menschen sind wir auff erden: wenn uns Gott straffet
und ubel lezt gehen, werden wir allzu verzagt und klein mütig, das er genug
zu trösten und auffzurichten hat. Widderumb wenn er uns tröstet und wol
thut, werden wir allzu stoltz und sicher, das er genug zu dretzen und zu
30 schrecken hat. Unser fleisch ist viel zu schwach und zu gebrechlich, das es
Gotts werck tragen solte, beide böses und gutes: wie ers mit uns macht, so
gewinnet er zu schaffen. Böses können wir nicht leiden, Guts können wir
nicht extragen. So mus er nu hie den Josua nach solchen grossen tröstungen
widerumb demütigen und ym zaum halten, das er sich solcher herlicher ver-
35 heiffung nicht überhebe. Es betrog Saul und viel könige Israel, das sie Gots
verheiffung hatten, und wurden stoltz, das sie untergiengen. Und bracht frey-
lich die Juden allzu mal hns Babylonisch gefengnis, die weil sie sich auff

3 Josua D 4 wirst du C 5 jolt du C auch fehlt C 6 die wandeln sollen
fehlt C 8 gesetz D besicht C hie fehlt C 9 Gottes D 11 stercken C forme C
19 Sanct BC 22 nun BC andern BD 23 stolze B 25 Gottes D wandel E
31 Gottes D 33 nun BC 35 Gottes D

Gott verlassen und wolten dennoch nicht frum sein, sondern sicher und on
surcht leben. Widderumb viel betrog das kleud gefengnis, das sie aussen
blieben und kamen nicht widder von Babylon. Ach, wer sich kund erkennen,
wie wir arme menschen sind fur Gott.

Das wort 'Bezeugen' ist hyn der schrift eben so viel als 'Gotts wort'
5 Ps. 122, 4 verkündigen'. Psal. 122. 'Da die stemme hinauff gehen zu zeugen dem Israel',
das ist: Gotts volck kompt hinauff hyn den tempel, da Gotts wort dem
Ps. 81, 9 Israel verkündigt wird. Und Psal. 81. 'Höre, mein volck, ich wil dir zeugen'.
Da her denn Gotts wort zeugnis heisst. Darumb das Gott durch menschen
10 Ps. 1, 8 redet, die seine zeugen sind, zum volck Act. 1. 'Ihr seid meine zeugen'. Und
was man zeuget, das sihet man nicht, sondern hörets alleine und mus ge-
glaubt sein. Drumb ist 'zeugnis' nicht anders denn Gotts wort durch engel
odder menschen gered, das den glauben söddert. Item die rede: 'Wirstu auff
meinen wegen wandeln', sol nu fast uns gewöhnlich sein, Das Gotts wege
heissen Gotts gebot und werck, Und drauff wandeln ist: Gotts gebot und
15 werck uben und drynnen gehorsam sein. Aber das gebeut er dem Josua ein
sonderlich: Er solle seiner hut warten, wie Moses auch redet hm Exodo und
3. [fo] Mose 8, 35
4. [fo] Mose 1, 53
Leviticico. Die hut ist, das wir heissen der kirchen und Gotts dienst warten.
Denn da selbst hat man nicht mit menschen zu thun, sondern wartet und
pflegt des Herrn und hat acht auff hyn alleine, was er redet und wil. Solche
20 achtung und auffwarten heist hie die hut des Herrn odder warten auff den
Herren, welchs fur andern dem Josua, als hochem priester, sonderlich ge-
bürete.

So ist nu auff solche pflicht die erste verheissung, das Josua sol hyn
riede Gotts haus richten und seine hofe bewaren, Das ist: Er sol nicht von
25 menschen, sondern von Gott selbst bestetigt sein hyn sein ampt, auff das er
wisse, wie es hyn Gott befolhen habe, Und sicher sey, das er Gotte wol ge-
falle hyn solchem ampt, weil ers nicht aus eigener wal noch aus vermessens-
heit, sondern aus Gotts befehl anhymp. Dazu wil er hyn fride und ravn
geben, das er solch ampt furen müge, das ist: die stad sol widder hyn ein
30 wesen komen und von Gott beschirmet werden. Denn wo das nicht were,
wie kund er seines ampts drynnen pflegen? Das heisst nu, Gotts haus
richten, das ist: richter und regirer sein uber den stand, da Gotts wort und
Gott's dienst ynne ist, das ist hyn priestertum Levi und hyn geistlichen
35 stande, Und ist fur war ein hoher herlicher befehl, dem Gott's wort, Gott's
dienst und die seelen zu regirn befolhen werden und zum Papst hyn dem
Judenthum gesetzt wird. Er zeucht aber die vorhöfe mit ein mit dem hause

4 vor C 5 Gottes CD 7 Gottes (beidental) D dem fehlt D 9 Gottes D
2 Darumb B Gottes D 14 nun BC Gottes D 15 Gottes (nach heissen) D 16 dem
fehlt C 18 Gottes D dienst B 21 Herren C 22 vor C 24 nun C 25 Gottes D
26 selbst E seine B 28 ehgner BE 29 Gottes D 32 nun BC Gottes D 33 Gottes D
34 Gottes D hyn (vor geistlichen) fehlt D 35 Gottes (beidental) D

Gotts, Darumb das nicht alleine hm tempel, sondern auch hm vorhofe Gotts wort und Gotts dienst gehet.

Die ander verheiffunge ist, das er hhm wil auch gehorsame unterthanen geben. Denn wo oberkeit ist on gehorsam, da ist eitel unordnung und nichts werd. Und ist auch Josua wol von nöten, Denn das Jüdische volck ein hochmütig haltstarrig volck war, das Josua wol sich mocht besorgen und sagen: Du bevilhest mir das geistliche regiment zu dieser elenden zeit. Wie, wenn mirs also gienge, das die andern nicht gleubten und wolt ein iglicher sich rhümen, es were hhm befolhen? Kundts doch Moße und Aron nicht erhalten, Es stund Cora und die besten vom stam Levi widder sie auff, wie viel mehr wird mirs so gehen, der ich viel geringer bin denn Moße und Aron? Darauff gehet diese verheiffung und spricht: fürcht dich nicht, Ich, der dir das ampt befelhe, wil dir auch unterthenige geben, die dir folgen und sich nicht widder dich setzen noch empören sollen, Denn ich wil meine engel da bey haben, die drauff sehen sollen, das sie dich hm regiment und ihene hm gehorsam halten. Das ist, das er hie sagt: Und ich wil dir geben, die wandeln sollen (das ist, die gehorsam sein sollen) zwischen odder unter diesen, die hie stehen (das ist unter den engeln), die drum da stehen, das sie des warten und das volck zu dir halten sollen widder alle teufel und seine auff-
 20 rührische engel, des soltu gewis sein.

Aus diesem spruch haben wir, das eitel gnade und gabe Gotts ist, wo frume gehorsamen unterthanen sind, und das solchs Gott durch seine engel hnn der welt verschaffe und erhalte widder den auffrur und ungehorsam, so hnn aller menschen herzen steckt und durch den teufel angeregt wird, Das
 25 kein zweivel ist, wo ungehorsam und auffrur ist, das der teufel da den zaun¹ los gewonnen hat und die engel ablassen zu hueten, damit Gott straffe, die es verdienen. Gleich wie hnn Deutschen landen der nehest auffrur² on zweivel auch eine straffe war uber uns, die wir sein Euangelion veracht und seinem wort nicht gehorchen wolten, Wie wol wir durch solche straffe nür
 30 beste erger worden sind, wie die gottlosen pflegen, als Jesaia sagt cap. ix. 'Das volck keret sich nicht zu dem, der es schlegt'. Widerumb ist auch eitel
 gnade und güte, wo er oberkeit einsetzt und gibt, sonderlich, wenn sie Josua sind, das ist frum und mütlich, wie auch hie der text leret und auch Salomon hnn seinen sprüchen sagt cap. xx. 'Ein hörend ohr und ein sehend auge,
 35 die macht alle beide der HERR. Das sehend auge ist die frume oberkeit, Das hörend ohr sind die frumen unterthanen, Der keins stehet hnn menschen krafft, Gott mus es behdes geben.

1 Gottes (vor Darumb) D Gottes (nach vorhofe) CD 2 Gottes BCD 4 da] das D
 12 Drauff D dich] euch C 15 dich] D 21 Gottes D 22 gehorsame D
 25 zaun AB zaun CDEWitt Ien

¹) zaun ist als Sprechform möglich und wird heute z. B. im schles. gehört. Daher belassen. Vgl. auch Unsere Ausg. 24, 48, 17 (Anm.). P. P. ²) der Bauernaufstand von 1525.

3, 8f. Höre zu, Josua, du hoher priester, du und deine freunde, die für dir wohnen, Denn sie sind eitel wunder. Siehe, Ich wil meinen knecht Zemah komen lassen, Denn siehe, auff dem einen steine, den ich Josua furgelegt habe, auff dem selbigen steine sind sieben augen.

Dieser text redet von Christus zukunfft, Denn der Prophet knufft das Levitisch priesterthum an des zukunfftigen Christi priesterthum, auff welchs auch gericht ist und an dem selbigen solt ein ende haben, wie wir droben gehort haben. Und der Prophet leret also selbs, was Josua priesterthum bedente, das niemand hie ein ander allegoria odder deutunge suchen durffe, denn er hat bisher genug vom priesterthum Josua gesagt, wie er mit Gotte dran were, was er thun solte, was ihm Gott widder thun wolte, das nichts mehr davon not war zu leren. Darumb verkundigt er nu, was nach dem allen folgen und wie lange Josua priesterthum stehen und sein ampt gehen solle und spricht: Höre zu, Josua, mit deinen freunden, Ich wil dir noch mehr und etwas grossers verkundigen. Er nympt aber die freunde Josua dazu, die solchs auch sollen mit hören, Damit er zuverstehen gibt, das die verheissung vom zukunfftigen reich Christi alleine den frumen und glaubigen zu nutz kompt, die Josua gleich sind und mit ihm eines geists, Denn gar viel des Judischen volcks beide, diese verheissung und die erfüllung, veracht haben und noch bis auff diesen heutigen tag verachten und bleibt alleine bey Josua und seinen freunden.

Und er nennet sie eitel wunder, Denn alle die, so Christum sollen annehmen, sind eitel seltsam ding und wunder für der welt. Denn es ist so ergerlich, neerrisch und elend ding umb Christum reich auff erden, das narren und elende leute geacht werden alle die an ihn glauben, wie Paulus 1. Cor. 4, 9 auch sagt: 'Wir sind ein schawspiel Gotte, den Engeln und menschen'. Auff 1. Cor. 1, 23 'Israel' x. 'Christus ist ein ergernis den Juden und eine torheit den heiden', 1. Cor. 1. Also auch, wer Christum prediget und bekennet, der mus auch ein ergernis und fall sein den hoch verstendigen, klugen und heiligen. So meinet nu hie der Engel, das diese verheissunge von Christo sey so ergerlich, das seine freunde, so mit ihm die selbigen hören wollen, müssen narren und eitel wunderliche seltsame leute sich achten lassen von den andern Juden und ganzer welt, darumb istz wol not, das sie vermanet werden zu hören, als solt er sagen: Höre, Höre, lieber Josua sampt deinen freunden, Es gilt hörenz und schlecht auffz wort zu mercken und dran zu hangen, Wo du

2 vor B Siehe] Den siehe C 4 ich für Josua gelegt hab C selbigen fehlt C
 8 soltz B 13 nun BC 17 solchs C 19 geistes D 24 vor BC 27 schawspil C
 Engeln B 30 etc. CDE 33 nun BC 36 hören B

nicht an das wort dich heltest, kanstu fur dem ergebnis nicht bestehen, das Christus reich bringt.

Aus dem allen mus nu Josua lernen, das er wol solle den zeitlichen tempel haben und sein ampt furen, Aber nicht dran hangen, als sey nichts mehr furhanden, sondern wissen, das eine kurze zeit solle weren und ein anders komen, Und das ist auch wunder, das solchs mit so grossen ernst geboten wird zu haben und solle doch nichts sein gegen dem zu kunfftigen knecht. Josua aber weis wol, das er der hohe priester ist, noch mus er hie glauben, das dieser Zemar grösser und herlicher sein werde denn er sampt seinen nachkomen, darumb verstehet er wol, das ein ander hoher priester komen werde und sein lebitisch priesterthum auffheben.

Er spricht: 'Mein knecht Zemar', gerade als hette er sonst keinen knecht odder als weren die andere nicht seine knechte. Aber Christus wird hyn sonderheit, uber alle andere, Gottes knecht odder diener geheissen, wie denn Jesajas fur andern Propheten ihn zu nennen pflegt, als Jesaja .liij. 'Siehe, mein knecht wird kluglich faren' Und xliij. 'Siehe, das ist mein knecht', Welchs die Evangelisten verdolmetschen 'puer meus', als Matth. xij. und Act. iij. 'Sie sind zu samen komen widder dein kind Ihesum, den du gesalbet hast' etc. Denn dieser knecht solt das rechte werck ausrichten, da alle andere knechte von geweissagt haben, wie er selbst oft im Euangelio Johannis rühmbt das werck, so ihm der vater besolhen hat, nemlich die welt durch sein leiden zu erlösen etc. Darumb ist er der rechte einige knecht Gotts, der ausbund fur allen andern knechten. Er nennet ihn aber Zemar, das heist auff deudsch ein gewechs, gleich wie ein zweig, reis odder rute wechset, wie auch Jesaja .liij. 'Zu der zeit wird das gewexse des HERREN herlich sein'. Und Jeremie .xxxiij. 'Zu der zeit wil ich wachsen lassen von David ein gewexse der gerechtikeit' etc. Und heisst darumb ein gewechs, das Christus on unterlas durchs Euangelion gepredigt wird und hyn der welt wechset und zunympt, Denn sein reich stehet im wachsen und zu nemen bis an den Jüngsten tag und holet hmer newe und mehr Christen aus der welt.

Aber es ist ein wunderlich wachsen, das fur der welt scheint als eitel verdorren und verderben, Denn da ist das creuz Christi mit allerley verfolgung. Dennoch ist auch eitel wachsen da: Mitten im sterben ist leben, im armut reichthumb, hyn schanden ehre Und so fort an unter allem ubel eitel gut. Darumb spricht wol Jesaja .liij. 'Er gehet auff fur ihm als ein reis und als eine wurhel aus dürerer erden fur ihm', das ist: fur Gott und im geist ist eitel wachsen Und gehet doch aus dürerer erden, da kein feuchte

1 kanst du B vor B 3 nun BC 5 vorhanden B 8 knechte D hohe B
 10 hoher B 13 andern C 15 vor BC 18 etc. DE 20 selbst E 21 besolhen C
 22 etc. CE Gottes CD vor BC 23 nennet C 25 des] der AE HERREN B
 26 etc. CDE 27 Euangelio B 28 steen C 31 vor BC 34 in C 35 vor BC
 36 vor (beidemat) BC 37 fruchte D

noch saßt ist, das ist auß eitel elend, not und jamer fur der welt. Also heist auch hie Christus nicht schlecht Zemaß odder gewechß, sondern ein gewechß des GEMM, denn er ist des GEMM knecht hyn solchem wachsen, nicht ein gewechß fur der welt, da jett und feucht land ist, das ist: gut, ehre und wollust.

3, 9 Denn sihe, auff dem einen steine, den ich lege fur dem ange-
gesichte Josua, sind sieben augen.

Sie gibt der Prophet selbs die allegoria odder deutunge des leiblichen tempels und redet von ein geistlichen gebew eines lebendigen tempels, Hyn welchem gar viel ein ander stein zum grunde gelegt sol werden denn hyn yhenem. Es sol ein einiger stein sein, Aber hyn leiblichen tempel werden viel steine gelegt. Dieser stein istß, da Josua xviiij. und Petrus 1. Pet. ij. von Jerosa [io] 25, 16
1. Petri 2, 6 sagen: 'Eihe ich lege hyn Zion einen eckstein, einen köstlichen bewerten stein zc. Wer auff hyn trawet, der sol nicht zu schanden werden'. Der stein ist Christus, wie er sich selbs deutet Matth. xviiij. 'Der stein, den die bauleute verworffen, ist zum eckstein worden'. Und Gott legt den selbigen stein selber, nicht Josua noch Serubabel, Denn Gott batwet diesen tempel selber, wie er hie spricht: Den stein, den ich fur dem angeficht Josua lege. Denn Gott fieng schon an, den geistlichen tempel zubawen, weil er den leiblichen tempel umb des geistlichen willen batwen lies. Und uber das ist solch geistlich gebew fur dem angefichte Josua, das ist: fur dem angefichte des priesterthums Josua, Denn Christus tempel und Reich gieng an, da Josua stam und priesterthum noch stund, Damit angezeigt wird, das Christus komen solte, ehe denn Josua und sein stam und priesterthum untergienge, Das also bey Josuas nachkomen, fur yhren augen, dieser stein gelegt ist, wie wol sie es nicht sahen noch ver-
stunden, Ja auch dazu verworffen.

Sieben augen sollen auff diesem steine sein. Ein selkam gebew: dort werden steine auff steine gebawet, hie werden augen auff den einigen stein gebawet. Wer kan raten, wie das zugehen und bestehen kan? Warum nicht eben so mehr sieben oren odder sieben meuler? So gehets zu: Das reich Christi stehet hyn glauben und erkentnis Christi, wie Jesaias, Petrus und Paulus leren, Denn wer Christum erkennet, der ist erleucht und hat geistliche augen. Nu erkennen hyn nicht alle, die von ihm hören, sondern allein, die da glesoben, Drumb müssen nicht oren, sondern eitel augen auff diesen stein gebawet werden. So sind nu die sieben augen allerley rechte Christen, die durch den heiligen geist erleuchtet sind, sonderlich die, so andere leren, unterweisen und furen. Es ist aber gnugsam bewußt, das die siebende zal

1 vor BC 3 Herren (vor knecht) C 4 vor BC jett] seht C 6 vor BC
7 seimbe B 8 selbst E 12 ist E Josua ABCEW^u Jesaja DEn 13 ein (vor
eckstein) B etce. CDE 15 .21. D 18 vor BC 21 vor (beidemal) BC 23 stumbe D
25 vor BC 33 Nun BC alleine D 35 nun C

hnn der schrift so viel gilt, als gemeine zal odder so viel als allerley, Das also die sieben augen seyen alle Christen. Daneben wird angezeigt, wie hnn Judenthum solle kein auge, sondern eitel blindheit sein, Ja, allenthalben, was nicht hnn Christo ist, sol blindheit sein, Denn auff diesem steine sind alle augen und sonst nhyrgent. Und billich heissens augen, Denn ein Christ weis und sihet und erkennet alle ding, wie Paulus sagt 1. Cor. ij. 'Der geist forschet auch die tieffe der gottheit' und 'ein geistlicher richtet alles', Denn er weis, was Gott, Christus, geist, leben, gerechtikeit, sund, tod, helle, teuffel, welt, fleisch, zukunfftig und legenwertig ist, Es ist eitel auge und erkentnis mit hnn.

Aber sihe, Ich wil hnn ausschawen, Spricht der HERR Ze-
bach.

Diesen stein polieren nicht die steinmeger, sondern auch Gott selbs. Ich, Ich, spricht er, wil mir den stein recht zu richten, polieren, ausschawen, das ein schöner seiner wolgeschickter stein sol sein. Etliche deuten dis polieren dahin, das Christus sey hnn mutterleibe zugericht durch den heiligen geist mit mancherley schönen gaben. Die lasse ich machen, Ich acht aber, Er rede von dem leiden Christi, durch welches Christus ist zu bereit und zugericht, das er ein grund stein würde aller, die an hnn glauben und auff hnn solten gebawet werden. Denn so spricht er Luce vlti: 'Musste nicht Christus solchs leiden und also zu seiner herlikeit eingehen?' Und die Epistel zum Ebreern spricht, Er sey 'durchs leiden vollkomen gemacht, zu sein ein herzog unsers heils und durchs leiden mit ehre und lob gekrönet' &c. Die Juden aber und Pilatus sind hiezu unsers Gottes meissel, steinerte und klöppel eisen gewest, die er dazu gebraucht hat, diesen stein zu polieren, zu solchem grunde zu legen des neuen tempels, Denn die sieben augen und alle Christen ja durch sein leiden und aus seinem blut herkomen und auff sein leiden auch sich bawen. Das alles beweiset auch der folgende text:

Und wil die funde des selbigen landes weg nemen auff
einen tag.

Dazu sol dieser stein gepolirt werden, das dadurch die funde weg genommen werden. Nu wird die funde durch nichts weg genommen denn durchs leiden Christi, wie wir wol wissen, Denn das ist auch die krafft und frucht seines leidens, nemlich vergebung der sunden, wie Jesaja liij. und Petrus und Paulus an viel orten leren. Darumb mus solch polieren sein leiden und nicht sein geburt odder empfangnis sein. Das er aber verheisset, des landes funde weg zu nemen, zeigt er an, das durchs alte priesterthum keine funde müge vergeben werden, Ja, das alles, was nicht Christus leiden ist und heisst,

1 gschriff B 3/4 was in Christo nit ist C 18 welches C 23 eeren C etc. C
24 klöppet C 32 Nun BC

mag keine sünde weg nemen Und alle gute werck untüchtig und sundlich fur Gott sind. Es mus der gepolierte grundstein thun und sonst nichts.

Wie stark und mächtig diese vergebung sey, gibt er zu verstehen, das er spricht, Er wölle es 'auff einen tag' thun. Das ist so viel gesagt: Er wil auff einen tag einmal ein solch grosse versünung und vergebung ausrichten, die do solle gnug sein fur aller sünde von der welt anfang bis hyn ewigkeit und nicht müsse teglich und jerlich hmer fur newe sünde newe vergebung anrichten, wie hm alten priesterthum geschach, da man teglich und jerlich der sunden vergebung suchte mit opffern und Gottes dienst, Sondern das einige polieren am tage des leidens Christi sol eine völlige gnugsame vergebung wirken, wie bis alles fast sein die Epistel zun Ebreern auch leret, wie Hebr. 9. 28 Christus habe mit einem opffer die heiligen volkomen gemacht.

Das er aber 'des selbigen landes' spricht, wil also viel, das er des Jüdischen landes sünde wil weg nemen, Denn den Juden ist die verheissunge Christi geschehen, So hatten sie auch das gesetz und priesterthum, darhyn man mit den sunden zu versünen umgieng, als solt er sagen: Es ist der mühe viel hyn diesem lande und volck teglich und jerlich, die sunden zuvertilgen, Aber es wilz nicht thun, drum wil ich ein mal einen tag fur mich nemen und die sünde gar weg thun, das solches wesens und mühe nicht mehr not sey. Und wird also mit diesem wort das alte testament und priesterthum getadelt und auffgehoben, als das untüchtig sey, die sunden weg zu nemen und solle alleine stehen bis auff den tag, da die sünde weg genommen werde.

Nu sihe du, ob Josuas freunde nicht müssen eitel wunder sein, das sie solch ergernis dulden sollen: Erstlich das noch ein ander tempel fur handen sey und der leibliche sey nicht gnug, Dazu, das der ander tempel so selham sein sol, das er ein einigen stein sol haben und eitel augen drauff gebawet, Item, das ihr priesterthum untüchtig sey und eitel sünde da sey, was sie thun, als sey nie kein sünde vergeben bey und unter hrem priesterthum, Sondern solchs alles solle geschehen, wenn dieser new tempel gebawet und ihr priesterthum und tempel auffgehoben wird. Eitel ergernis, Eitel ergernis ist das.

3. 10 Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feygenbaum.

Das ist: Wenn die sünde weg und Gott durch Christum also versünet ist, so wird denn ein mal der rechte und ewiger friede komen, wie Paulus Röm. 5. 1 leret Rom. v. Denn wo sünde ist, da kan nicht friede sein hm herzen fur 1. Cor. 13. 2 Gott, wie Jesaia sagt 'Der gotlose hat kein friede', Und Psalm .xiiij. 'Sie Ps. 14. 1 kennen den weg des friedes nicht'. Denn bis ist sprichworts weise gered:

1 vor C 2 der polierte B 5 versünunge D 15 hetten C 18 darumb B
21 auffgehoben werden, als C 24 Nun BC freunden E 30 sol B 37 vor C

Einer wird den andern laden unter den weinstock, den fride ym lande an-
zuzeigen. Denn wo es also stehet ym lande, das man sicher wonet und
untereinander sich zu gast ladet und frölich ist, trinckt und isset, da ist guter
fride, Daher auch die schrifft sagt vom grossen friede unter dem könige 1. KÖN. 4, 24f.

5 Salomo, das ein iglicher habe gewonet unter seinem feigenbaum und unter
seinem weinstock. Wenn aber krieg ist, so mus man ausziehen und zu selde
ligen, Ist niemand sicher, noch des feinen gewis. So wil er nu sagen: Bis-
her, da noch ymer funde ist blieben, hat yderman friede gesucht, Aber die
funde hats nicht leiden wollen, Es ist mehr gewündschter friede denn ge-
10 habter friede gewesen. Nu aber die funde weg ist, da solt ein mal recht
völlig friede werden. Da sol denn das allererst recht gehen, das ein iglicher
unter seinem weinstock sihe und den andern zu gast lade.

Nicht das Christus leiblichen (wie die welt) friede gibt, das die feinen
solten sich so zu samen laden unter weinstöcke und feigenbäume, sondern das
15 der Prophet solcher rede braucht zum geistlichen friede zu preisen, der die
Juden brauchten zum leiblichen friede, als wenn einer spreche vom reinigen
des geses Mofi: Es wird denn die reinigung komen, wenn Christus kompt,
Item man wird ein mal das rechte osterlamb, essen wenn Christus nu kompt
und des gleichen. Denn solche vergebung der funden, davon hie gesagt wird,
20 und folgender friede, kan nicht verstanden werden vom alten testament, wie
gehört ist, weil es teglich und jerlich handelt umb vergebung der funden,
Hie aber solt auff einen tag geschehen.

Das vierde Capitel.

Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und wecket 4, 1-3
25 mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird, und sprach zu mir:
Was sihestu? Ich aber sprach: Ich sehe. Und sihe, da stehet ein
leuchter ganz guldten mit ein rehff oben drauff und seine sieben
lampen drauff und ja sieben und sieben kellen zu den lampen,
die oben drauff sind, und zween ölebeume da bey, einer zur
30 rechten des rehffs und der ander zu seiner linken.

Hie wil er nu das ander heubt trösten, den fursten Serubabel, welcher
auch ward mit zweyerley gedanken angefochten, laß und blöde zu sein zu
dem batu, wie droben¹ gesagt ist: Die erste, das er sein undermügen ansihet
und seine krefft, welche gar nichts sind gegen der Perser und aller feinde
35 macht, Die ander, das er ansihet, wie es bisher den feinden gelungen hat,

3 vnterander B vnter einander C 4 von D großem CE 5 feigenbaum C 7 nun C
10 Nun C 12 feinen E 15 geistlichem C 16 leiblichem B 18 nun C 24 weckt C
26 sihest du C 29 ölebeume B einen C 31 nun BC

¹⁾ vgl. oben S. 542, 3f.

den bau zu weren und schlechts nyrgend fort gewolt, was sie fur genommen haben. Widder solche zwo ansechtung tröstet yhn hie der Prophet und hellet yhm fur, Er solle nicht sein eigen unvernügen, sondern Gotts vernügen ansehen, Denn was bey menschen unntiglich ist, das ist alles ntiglich bey Gott, und solle auch ansehen, wie das grosse königreich der Perfer so gar nichts gegen Gott sey, der es thun wil, Denn obs gleich fur der welt ein grosser berg ist, so ist's fur Gott doch kein berg, sondern als eine ebene gleich andern flachen feldern, Denn fur yhm ist nichts gros, hoch, breit, mächtig, klug, frum, selig odder sonst etwas, sondern alles nichts.

Also predigt der Prophet, Er habe ein gesicht gesehen, wie ein gülden leuchter stehe zwischen zweyen ölebowmen und deutet selbs und thut das wort dazu und spricht, Es sey der geist Gottes, der wölle unter yhn sein und beide, Serubabel und Josua, stercken und helfen. Denn wie ich oft gesagt habe: die zeichen odder gesichte, so Gott neben dem wort gibt, sind not den schwachen und betrübten seelen, sie deste bas ym glauben zu stercken, welche am blossen wort nicht so wol haßten können als an ein bilde und zeichen, Denn es ist ein gros ding, glauben, das Gott uns gnedig und gntzig sey und kompt menschliche herzen schwer an. Aber die leichtfertigen schwerer rumpeln und stürmen ein her und rñmen flux den geist so sicher, das sie auch kein bilde noch zeichen wöllen leiden, können auff ein augenblick alle ding, auch dem blossen wort on zeichen glauben. Hie aber, wie wol Josua und Serubabel grosse menner sind fur Gott und fur war einen mächtigen glauben haben, noch gehets so schwach zu, das yhn Gott mit gesichten und deutunge gleich den glauben einsegen mus wie jungen kindern. Es ist nicht so ein leicht ding umb glauben und geist, so leicht die rumpel geister davon schwehen können.

Des zum warzeichen spricht der Prophet, Der Engel habe yhn auff geweckt, wie einer vom schlaffe auffgeweckt wird, Denn es sol ein ander predigt sein außs netze an den fursten Serubabel und wird damit angezeigt, wie Serubabel blöde und laß sey ynn seinem herzen und gleich ym unglauben schlaffe und sehe nicht das licht des geists, der yhm helfen wil. Denn das der Prophet auffgeweckt wird, bedeut, das der furst Serubabel sol aus seinem schlaffe geweckt werden, Als solt er mit worten sagen: Serubabel, du steckest deins herzen augen ynn dein unvernügen, da sihestu denn kein licht noch hilffe und schleffest also ynn solchem finsternis und nacht deines unglaubens, Aber wache auff und sihe, Es ist tag, Gotts gnade leucht uber dir und wil bey dir sein, Thu deine augen auff und las dein unvernügen faren, Es ist ein ander furhanden, der es thun wil &c.

3 Gottes D	6 vor C	7 vor C	ebne C	8 vor C	11 ölebowmen C
15 deßter B	16 künden B	18 schwere B	rumpfe B	20 künden B	21 blossen C
22 vor BC	26 künden B	28 predig BC	31 geistes E	31 dein vernügen E	
sihest du BC	35 hilffe B	36 Gottes ED	38 verhanden B	etc. CE	

Das gesichte aber dieses gülden leuchters ist ein wenig anders gestalt denn Moses leuchter Exodi .27. Moses leuchter hat rören zun seiten aus an dem schafft odder stoc, Aber dieser stehet stracks auff mit seinem schafft und hat oben drauff einen runden grossen breiten teller odder schiffel, welchen ich einen reiff verbeudschit habe, Und auff dem selbigen teller umbher sieben lampen ym ringe, die haben alle gebrand und geleucht. Und auff das ja das liecht nicht aus lessche aus mangel des öles, so sind da sieben kellen odder rören, die vol öles sind, ymer nach zu folgen. Denn wir nicht wissen können, was fur eine gestalt die selbigen kellen haben gehabt, ob sie wie köpfflin odder kenlin odder rören geweest sind, Man hat öle damit ynn die lampen gossen, das ist uns gnug, sie seyen kannen odder krügen gleich gewesen odder nicht, und alle aus reynem golde. Auch lautet es ym Ebreischen, das der selbigen kellen mehr denn ein mal sieben geweest sind, Denn so stet der text: 'Septem et septem infusoria pro lucernis', das ist: Ja sieben und sieben kellen zu den lampen. Das laut fast, als haben zu einer iglichen lampen sieben kellen gehöret, anzuzeigen, das gar reichlich die lampen mit öle ver-
 5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995

Und ich antwortet dem Engel, der mit mir redet, und sprach: 4, 1-7
 Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, ant-
 wortet und sprach zu mir: Weistu aber nicht, was das ist? Ich
 aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu
 mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht
 durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen,
 spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, grosser berg, der doch fur
 Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein,
 das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

Das ist die deutung des leuchters und des ganzen gesichtes, nemlich das
 gleich wie der leuchter mit seinen brennenden lampen und östellen zwischen
 den zweyen ölebetwen stehet, Also wil Gott mit seinem geist sein bey und
 unter dem volck, sonderlich bey und unter den beiden heubtern Josua und
 Serubabel. Und er trifft zu mal eben die gedanken Serubabels, da er zu
 yhm spricht: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist
 geschehen, als solt er sagen: Du wirffest die augen umb dich und schawest
 dahyn, wo die krafft sey, die dem könige zu Persen were sampt allen andern
 feinden und dir helffe und dich stercke, Denn du kanst sonst keine weise er-
 zeigen, das du solcher deiner weise nicht darffest. Mein geist sol es thun, der

5 ein C 7 außlöche B 9 künden B 10 odder kenlin fehlt C 11 kandel C
 13 stehet BD 15 einer yeglicher B 16 gehöret B 20 Wahst du B 23] Er B
 24 bist du B vor B 28 brinnenden B östellen D 29 den fehlt D öbetwenen C
 steet B

sol dich stercken mit den deinen und sol dem könige zu Persen einen gnedigen
 Junn dazu geben, das er euch mit friden hatwen lasse und euch noch dazu
 helffe sampt allen seinen heubtleuten, Und das alles darumb, das mein
 leuchter, mein geist, unter euch stehet und ich euch gnedig bin und wol wil,
 Denn wem Gott wol wil, dem wil niemand ubel, Und Salomo spricht:
 2 Petr. 16, 7 Wer Gott gefellet, dem macht er auch seine feinde günstig.

So ist nu das die meinung: Lieber Serubabel, du hast mein wort, das
 leucht dir auff dem leuchter, das heist dich hatwen durch Sacharja und Haggai,
 Da sihe auff, da las dir an benügen, Denn wo mein wort ist, da ist mein
 geist, da hyn ich selbs. Wenn ich aber bey dir bin, wer wil widder dich
 sein? Ich wil dir wol fride schaffen zu dem hatw, den ich dich heisse thun,
 Thu nur, was mein wort sagt und las mich sorgen, wo du fride haben
 mügest fur dem könige zu Persen und allen andern feinden, Ich wil mechtig
 gnug sein, So kan ich yhr herzen auch wol anders machen, wie ich wil, das
 dir eben die am meisten helfen sollen, die du am aller meisten fürchtest.
 Das ist ja abermal eine trohige mechtige verheissung, das Serubabel so
 sicher sol werden fur so grossen feinden, und dasselbige so leichtlich, on alle
 mühe, krieg odder schwerd schlag. Gott zeigt damit abermal an, uns allen
 zu trost, seine allmechtigkeit, wie er unser herz und aller feinden herz so ge-
 waltiglich hyn seinen henden habe, das sie uns nicht thun mügen, er wolle
 denn, Und dazu auch noch helfen müssen, wo er wil. Aber das hyn neuen
 testament die feinde denn am aller besten helfen, wenn sie am meisten
 schaden, das auch der tod, der aller grössert feind, mus zum leben helfen
 eben denn, wenn er uns würget.

Die deutunge aber ist die: Der leuchter bedeut den prediger stand odder
 ampt. Der selbige leuchter ist einzelen, das ist: die prediger und lerer hyn
 volck Gottes sind eintrechtig und eines hymnes und leren gleich einerley, wie
 hie Sacharja und Haggai mit yhren genossen. Und ist gülden, das ist: eitel
 göttliche weisheit und nicht von thon odder erden, das ist: menschen wort
 haben sie nicht. Die sieben lampen drauff bedeuten, das, wie wol sie einer-
 ley leren und ein geist hyn hyn ist, so haben sie doch mancherley gaben, wie
 Paulus zeuget Ro. 12. 1. Cor. 12. Eph. 4. Das licht ist nu das wort, das
 sie predigen leiblich, ein iglicher nach seiner lampen mas und gaben, Damit
 leuchten sie unter dem volck und sind das licht der welt. Matth. 5 und
 1. Thess. 5, 1. I. Thessa. 1. Das öle ist die gnade des heiligen geists, die solch licht erhelt
 unter dem volck Gottes und ist allezeit bey und mit dem wort, das es ymer
 dar ein nachdrug und folge hat und das wort nicht auffhöre noch ablasse.
 Die kellen odder rören sind die Propheten, von welchen die ander lerer und

4 steet B 5 Salomon C 7 nun BC 13 vor BC 17 vor BC 19 trost BCDE
 21 das] das das D 29 odder] der C 30 darauß B 31 mancherley C 32 nun C
 36 Gottes D es] er D 37 nach drud B nachdrugt D 38 andern B

prediger nemen und empfangen, was sie leren, Denn Propheten sind die, so nicht von menschen, sondern von Gott erleucht werden und andere menschen von ihm nemen. Darumb ist der selbigen kellen viel mal sieben, an zugeigen, das Gott diesem volck ymer Propheten gegeben hatte und geben wolte, auff das sie ja reichlich mit propheten und mit Gotts wort und geist versorget weren.

Die bedeutunge meiner auch freyhlich der Engel, da er auff die frage des Propheten antwortet und spricht: Weistu nicht, was es ist? Als solt er sagen: Du soltest es ja billich wissen, Denn du bist auch ein stück an dem leuchter. Denn es lautet diese antwort des Engels sonst als unnötig und überflüssig, als wüßte er nicht, wie der Prophet dis gesichte nicht verstünde, Nu aber istz ganz freundlich gered, als ein vater mit ein kinde redet. Weistu nicht, mein lieber Sacharja, was das ist? Bistu doch selbst drynneu zc. Was aber die zween ölebeume und zwo schencken sind, wird im tert hernach folgen.

Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist?

Zu mehrem trost keret er sich zum berge, das ist widder das königreich zu Persen, dafur sich Serubabel furcht und im glauben angesochten wird, wie gehort ist. Denn gleich wie er droben¹ fur Josua schalt den Satan, so schilt er hie das keiserthum zu Persen fur Serubabel und nennetz einen grossen berg (Denn es war ein mächtig keiserthum) nach der schrift art, die alle königreiche und furkenthüm berge nennet. Es sind aber fusse veterliche wort, gleich als wenn ein vater sein kind gesteupt hat und wilz widder stillen und zu sich locken, so schilt er die ruten fur dem kinde und spricht: Ach du falsche rute, hastu mein sönlin gehawen? harre, du solt es nymer thun, Mein sönlin ist frum zc. Also hie auch, da Gott das Jüdische volck durch die Babylonier wol gesteupt hatte, das auch Serubabel noch sich fur der selbigen ruten furcht und blöde ist, Gott zu glauben, Schilt er hie dasselbige keiserthum fur seinen oren und spricht, Es solle fur Serubabel nicht mehr ein grosser schrecklicher berg sein, da fur er sich furchte, sondern als eine schöne lustige ebene, das ist: durch Gottes geist sol es den Juden lustig, freundlich und hülflich sein.

Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

Da sterckt er nu das gestillte kind und verheißt, das es solle nu gut werden und von staten gehen. Er sol (spricht er) den ersten stein auffuren,

4 hette BC 5 Gottes D 7 Weyst du B 11 Nun C 12 Weist du B 13 ölebeume BC zwiß B 15 bist du B vor B 23 kinde B 24 vor B 25 hast du BC 26 etc. D 27 hette BC vor B 29 vor (beidemat) B 30 berge B dawor B 31 ebne B 35 nun (beidemat) C 36 geen B

¹) vgl. oben S. 546, 28.

daß ist: er sol auffbauen und das gebew aus dem grunde furen, der zuvor
gelegt, und eine zeit her verhindert worden ist, also schleunig und glückselig-
lich, das yderman gonstig und geneigt, ja frölich dazu sein wird, Welchs sind
abermal schöne wort und verheißung Gottes, den glauben Serubabels zur
wecken und erhalten. So sehen wir, wie schwerlich ein blöde gewissen ist
auff zu richten, Denn hie mus Gott an Serubabel mit reichen worten auff
beiden seiten handeln, hie den feind schelten und geringe machen, Dort sein
herz trösten und gros machen, Denn es ist ein zertlich weich ding umb ein
gewissen.

Diese wort ym Latein: Crequabit gratiam gratie ejus, welche auff
Gbreisch also sagen: Cum clamoribus gratia gratia ei, hab ich verdenkscht,
das man ruffen wird glück zu, glück zu, anzuzeigen die freude, so man hat,
weim man sich eines gebewes frewet, das von staten gehet, und yderman
wündschet glück dazu und wolt, das fertig were. Denn das zwey mal gratia
vel favor das ist: glück zu da stehet, ist auff Gbreische weise so viel gesagt,
als das hie einer und dort einer und der viel sein werden, den der batw wol
gesellet und glück wündschen, welchs die logici distributive gered heissen, gleich
als wenn man batet und kompt hie einer und da einer, der es lobt und
spricht: Ey, wie fein gehet das auff, und gesellet yderman wol. Solchs vieler
loben und gefallen am gebew heisst hie gratia gratia ei .i. habet gratiam,
est egregium certe, das manz auch also möcht verdenkschen: Ey, wie fein ist
das, furwar ein löblicher batw zc. Damit wil er nu Serubabel versichern,
das nicht allein solle gebatwet werden, sondern auch fein und schön gebatwet
werden, das yderman gefalle, gonne, Lobe und glück wündsche.

4, 8-10 Und es geschach zu mir das wort des HERN und sprach:
Die hende Serubabels haben das haus gegrundet, Seine hende
sollens auch vollenden, das du erfarest, das mich der HERN Ze-
baoth zu euch gesand hat, Denn wer istz, der diese geringe tage
veracht etec.

Die kompt der Prophet noch mit einer predigt, Serubabel weiter zu
stercken widder eine new ansechtunge, die er von den seinen hatte. Nemlich
das etliche unter yhn das werck fur geringe und unmöglich ansahen, wie
Sagg. 1, 2 auch Haggai die selbigen schilt und spricht 'Dis volck spricht: Es ist noch
Eira 3, 12f. nicht zeit, des HERN haus zu bauen'. Und Ezra .iiij. stehet, wie der alten
viel, so den vorigen tempel gesehen hatten, weyneten, da sie dieses tempels
Grund sahen. Und hernach wird auch Sacharja cap. 8. sagen: 'Dunckt sie
solchs unmöglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, soltz

2 verhindertet B 4 abermal] aber C 4/5 zu erweiden D 7 handeln B seynde B
8 trösten] rüsten D 11 habe B 13 geet B 18 lobet D 19 geet B 22 etc. DE
nun C 27 das jr erfarest C 29 ? zc. C 30 prebig C 31 hätte B hette C
35 hetten C

drumb auch unmöglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth'. Aus dem allen ist wol zu mercken, das viel unter dem volck Iosés glaubens gewest sind, Etliche vielleicht habens auch gepot, sonderlich die, so mit Tobia, yhrem feinde, wol dran waren, davon Nehemia schreibt. Also hat müssen ^{Nehem. 2, 19}

5 Serubabel hören solche und der gleichen wort: Ach, was haben wir doch? Es wird doch nichts drauß, Wir sind zu arm und geringe dazu, Die andern aber: Ja, Ja, hawet flux, yhr werdet's thun, yhr seit seine leute dazu zc. Das Serubabel hat müssen auch mit sein eigen volck sechten, das sie nicht durch unnütze meuler verzagt, abtrünnig und laß zum hawen wurden und

10 yhn verhinderten, Denn was Got heisset und haben wil, das mus auff allen seiten angefochten werden, auswendig und ynnwendig vom Satau versucht.

Darauff gehet nu, das hie Sacharia die vorige predigt widderumb holet, wie Serubabel sol das gebew volfuren und thut hinzu das stück: Wer ist,

15 der diese geringe tage veracht? Damit er die unnützen meuler schilt, gleich wie er droben¹ den Satau und den grossen berg gescholten hat, dem Serubabel zu trost, und ist das die meinung: yhr richtet nach dem ansehen und nicht nach meinem wort. Nach dem ansehen, so ist das werck geringe, und mein wort lauten doch herlich, Wenn yhr aber gleybtet meinen worten, so

20 wurde euch das geringe anheben nicht so ergern, Darumb halt ewr maul still und macht mir Serubabel und die andern nicht yhre noch verzagt, wie die thetten vorzeiten ynu der wüsten und das volck abschrecken vom eingange ^{4. Moie 13, 31 ff.}

des lands Ganaan. Denn wer seyhd yhr verechter, die yhr das geringe ansehen des gebewes zu dieser zeit mehr achtet denn mein wort und macht die

25 yhre, die mein wort mehr ansehen denn das geringe ansehen? Denn geringe zeit heisset er darumb also, das zu der zeit das gebew geringe war, gleich wie Paulus die tage böse nennet, das böses drynn geschicht, Und gute tage heissen, ^{Epil. 5, 16}

da es gut ist, und ym Ebreischn lautet es also: Quis contemnit ad diem parvorum, welchs ich nicht wol kan deudschn geben on also: Wer verachtet zur

30 zeit des geringen? Das ist: wer ist's denn, der mein wort verachtet umb das willen, das zu dieser zeit noch alles geringe ist und mein wort gar ungleich? als solt er sagen: Ich wil's wol gleich und groß guug machen. Darumb weiß ich's nicht bas zuverdeudschen denn also: Wer verachtet diese geringe tage zc.

1 darumb B 4 daran B 6 wurd B darauß B 7 etc. DE 8 hat auch
 müssen mit E 9 meuler] menschen D abtrünnige B 10 heisset B 11 ynnwendige B
 13 nun BC predige B predig C 15 verachtet B 19 mein] meine B glaubet B
 20 angebe E ewer BC ewer D 21 verzaget B 22 abschrecken E 23 landes D
 24 gebewß B macht B 25 ansehen (nach geringe)] anheben D 26 heisset B 30/31 des
 willen D 31 vngleich D 34 etc. DE

1) vgl. oben S. 544, 2 ff. und S. 561, 15 ff.

4, 10 Denn man wird sich freuen und sehen das zynen mas ynn der hand Serubabels mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das ganze land durch zihen.

Im Ebreischen heist gewicht odder mas ein stein, Darumb ist hie der zynen stein verbedeutet das zynen mas Und ist freylich, das bey uns die meurer heissen das richtscheyt, da das bleygewicht ynn henget odder was sonst fur ein mas zum gebew die Juden und die völker gegen morgen gebraucht haben. Was istz denn nu fur grosse freude, das man das richtscheyt odder gewicht wird ynn Serubabels hand sehen? Ich halt, Er meine nicht das schlecht sehen, sondern das durch Serubabel das gebew also sol gefertigt werden, das man muss bekennen, Gotts augen und geist habe solchs gethan und das richtscheyt ynn Serubabels hand gesurt, das aller der maul gestopfft werde, die solch geringe tage verachten und am gebew verzagen. Denn die sieben, die mit Serubabel sollen sein, spricht er, sind die augen des HERRN, das ist: sein geist mit mancherley gaben der sol gegenwertig sein, mit gnaden stercken und helffen beyde unter dem Jüdischen volck und ym königreiche zu Persen, das ist: ynn allen landen, auff das es nicht mit dem schwerd noch herez krafft, sondern durch Gottes geist zu gehe, wie er droben¹ gesagt hat. So haben wir droben auch gehort, das sieben augen den geist Gottes mit seinen gaben bedeuten.

4, 11-14 Und ich antwortet und sprach zu yhm: Was sind die zween ölebeume zur rechten und zur linken des leuchters? Und zum andern mal antwortet ich und sprach zu yhm: Was sind die zween zweige der ölebeume, welche stehen bey den zwo gulden schneuzen, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weist du nicht, was die sind? Ich sprach: Nein, Mein Herr. Und er sprach: Es sind die zwey ölefinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen landes.

Sie deutet der Prophet selbst, was das sey, das der leuchter stehet zwiffchen den zween ölebeumen und den zwo ölehern odder ölzweigen und spricht: Die zween ölebeum und die zwen ölzweige sind die zwey ölefinder, das ist: Josua, der hohe priester, und Serubabel, der furst Juda. Mit dem gesicht sollen sie getröstet und sicher sein, das Gotts wort und geist mit gnaden bey yhn sein und stehen wil ynn diesem werck. Er nennet sie aber ölefinder auff Ebreische weise, nicht alleine nach den ölebeumen und ölzweigen, da durch sie bedeutet sind, Sondern auch nach der krafft und deu-

1 Darinn man doch sich wirdt freuen C 1/2 in Serubabels hand C 7 der Juden B
8 haben E nun C 9 stehen E halte B 11 Gottes D 18 heers B 22 öle-
beume C 24 ölebeume B 25 Weyst du BC 28 lands BC 30 ölehern D 31 ölebeume D
33 Gottes B 35 ölefinder BD 35/36 ölzweige D

¹) vgl. oben S. 554, 27 ff.

tunge des oles, welches wir auff deutsch also müsten sagen: Es sind zween, die da fett und voll sind, das ist, sie haben guug und einen gnedigen Gott, gleich wie Jesaja 5. auch spricht: 'Mein freund hat einen weinberg an eym ^{3er. 5, 1} fetten ort', das ist: da er wol stehet und Gotte angenehme ist. Das er aber zweyerley gesicht sihet, als zween ölebetwme und zween ölzweige odder zwo ölehern, ist ein ding gleich wie Pharao traum von den sieben oxsen und ^{1. 2Moſe 41, 20} sieben ehern ein ding war, das Gott einerley pflegt mit zweyerley zeichen anzuzeigen. Wer aber wil, mag die zween ölebetwme deuten das priestertumb und furstenthum ym Jüdischen volcke, aus welchen die zween zweige Josua ¹⁰ und Serubabel als die fur nemlichen und sonderlichen fur andern ersur gewachsen sind und hoch ynn der spizen stehen und dienen dem Herrn aller welt odder des ganzen laudes.

Was aber die zwo gulden schneuzen sind und wie sie sind gestalt gewest, weis ich warlich nicht und lasse hie raten, wer da kan, Es ist uber meine ¹⁵ kunst, finde auch niemand, der uns darynn gewis mache. Ich habs verdeutschet also: 'zwo schneuzen, damit man abbricht', alleine das ich nicht ein fenster mußte ym text lassen und habe dem leuchter Mose nach geomet ^{Exo. 38.}, der auch schneuzen hatte, und dacht, es were sein umb der deutung willen, Denn ^{2. Moſe 25 [10], 38} ander lerern müssen auch sein, die das liecht zegen und buzen, das nicht ²⁰ verlesche von unflat, wie ynn Moses leuchter bedeut ist. Denn die ersten lerer, droben ¹ gesagt, legen den grund und pflanzen, Aber wo nicht folgen andere, die solche lere treiben, begieffen und erhalten, so ist fleisch und blut faul und laß und leßt das liecht einen buzen und kolben kriegen, da von es tuncel wird, bis das es gar verlißcht. Das ist das ampt der lerer, so ²⁵ da vermanen und anhalten mit der lere, die man empfangen hat, Davon S. Paulus sagt Rom. 12: 'Wer vermanet, der warte des vermanens'. Rein ^{3Röm. 12, 8} ander liecht zunden diese an, Sondern dasselbige angezunde liecht zegen und erhalten sie, denn sie leren nichts neues, sondern wecken, treiben, halten ymer an mit der selbigen ersten lere widder den faulen Adam.

³⁰ Nu diese deutung ist nicht unrecht, Aber wie ich gesagt, auff dem text kan ich nicht stehen. S. Hieronymus hats also verdolmetscht ins latin: Quid sunt due spice olivarum, quae sunt juxta duo rostra aurea, in quibus sunt suffusoria ex auro, Das ist: Was sind die zween ölzweige bey den zwo gulden schnauffen odder rören, ynn welchen sind die giesckenlin von golde? Aus ³⁵ welchem kan man mercken, Das S. Hieronymus hie gemeinet habe: Es sind zwo schnauffen odder rörlin da gesteckt gewesen, wie an ein faß der zapffe

2 seyht C 3 freunde B einem B 4 sehten C 5 ölzweige B 6 traume C
 9 zween] zwey B 10 fürnemlichen BC fürnemlichen DE 11 hoch] doch E 15 ver-
 teutschet B 23 leßt] laßet B kolbe E 26 Sanct B 30 Nun BC 33 öle-
 zweige B 34 schnauffen C giesckenlin B 35 Sanct B Jeronymus C 36 schnauffen C
 gesteckt B faße E

¹⁾ vgl. oben S. 560, 25 ff.

odder hane, da durch der wein aus geht, Und bey den selbigen rörlein seyen
 kenlin odder sonst gülden geschirr gewest, daren das öle durch die rörlein
 gelauffen und darnach hyn die lampen gegossen sey. Aber hyn Comment über
 Sacharja¹ macht ers also: Quid sunt duo rami olivarum, qui in manibus
 duarum narium aurearum sunt, et que insundunt et retrahunt suffusoria
 aurea? Das ist: Was sind die zween ölezweig, die da stehen zwischen den
 zwo gulden nasen odder schnaußen und gießen ein und zihen zurück die gülden
 gäßenlin? Hieraus verneme ich, das S. Hieronymus den text auch nicht
 gewis verstanden hat. Was sol ich denn draus machen? Das Ebreische wort
 Zantrotz heißen sie nasen odder zeuten, da durch etwas fleußt, wie durch die
 nasen aus dem heubt der unflut fleußt. Wenn das war were, so wurde ja
 hie mit angezeigt, das diese nasen odder zeuten bey dem leuchter gewesen dazu
 weren, das die licht dadurch gesetzt wurden nach meinem obengesagten ver-
 stand. Das Ebreisch lautet also: quid sunt due spice olive in manu duarum
 narium aurearum, evacuantium superne aurum. Das ist: Was sind die
 zwo ölehren zwischen den zwo gulden zeuten, welche von oben erab aus leren
 das gold? Daraus habe ich so viel, das die zwo gülden zeuten odder rymnen
 (odder was gewest sind) oben uber den lampen geschwebt haben und aus-
 gestossen sind, villeicht hyn güldene gefesse, die er hie gold nennet, Oder
 nennet gold den ganzen leuchter mit lampen und mit allem, ut evacuantium
 a superioribus auri scilicet candelabri feces supernas in lampadibus. Ob nu
 das fließen sey öle odder des öles heßen gewest, weiß ich nicht. Und was sol
 ich lange hyn dem finsternis tappen, Ich treßs doch nicht. Ich sage, das
 ichs nicht weiß und lasse das stücklin faren, wie ander mehr finster stücke,
 weil nicht so grosse macht dran ligt, wenn wir die summa davon haben, das
 Serubabel sol getrost sein durch hulffe und beystand Gotts geists &c.

Das sunft Capitel.

5, 1-2

Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe,
 Und sihe, da fur ein fliegend buch, Und er sprach zu mir: Was
 sihestu? Ich sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwenzig
 ellen lang und zehen ellen breit.

Also thun die heiligen Apostel, wenn sie den glauben und Christliche
 lere gepredigt haben, verkindigen darnach die zukünftigen verjurer und falsche
 Matth. 24, 5 leser, wie Christus auch thut und spricht 'Es werden viel komen unter
 meinem namen und sagen: Ich bin Christus, und viel verjuren', damit sie

1 geet B 2 geschirre B 5 narium BDE] narium AC aurearum DWüt] aureo-
 rum ABCE Ien 7 zwü B schnaugen C 8 Sant B 14 olive fehlt D 15 aurea-
 rum DWüt aureorum] ABCE Ien 16 zwü (beidemat) B 17 zwü B 19 golde B
 21 scilicet Wüt Ien] Itz ABDE scilicet C nun C 22 öls B 26 Gottes CD etc. BE
 27 sunfte C sunfte D 28 hub auff meine augen C 30 sihest du BC Ich aber sprach C

¹⁾ Migne, ser. lat. 25 (Hieronymus VI), 1145.

uns warnen, zurucksehen und bey der reinen lere zubleiben. Eben also thut
 hic Sacharja auch: nach dem er gepredigt hat, wie der tempel und Gotts
 dienst widder auffgerichtet sol werden, verkündigt er nu hic, wie es sol hernach
 gehen bey den nachkomen, nemlich das sie den geist nicht mehr haben werden
 5 unter hhn, Der leuchter wird weg komen und werden fallen auff menschen
 lere und eigene werck, wie denn die Phariseer und Sadduceer thatten, als
 uns Christus hm Evangelio zeigt. Darumb hat hic der Prophet fur sich
 den gülden leuchter, Denn zu seiner zeit stund es wol, der geist Gotts war
 bey hhn, Aber da er sich umbkeret und sihet hinder sich, wird er eins andern
 10 dings getwar, nemlich eins grossen buchs, das nach hhm komen solte, Denn
 hinder sich sehen ist das zukünftige sehen, gleich wie Abraham hinder
 sich den wieder hnn der hecken sahe, fur augen aber haben ist das gegen
 wertige sehen. 1. Moie 22, 13

Und schaw drauff: Es ist dis gesichte ein meisterlich gemelde odder
 15 bilde, das auffß aller feinst uns leret, was menschen lere sind, beide fur
 Gott und der welt. Auffs erst istß ein buch, das man nicht zweifele, Es
 bedente kunst und weisheit der gelerten, Denn bücher sind der gelerten war-
 zeichen, Und Mose und die Propheten haben auch bücher gemacht. Es ist
 aber ein fliegend buch, das ist: Es ist eine lere, die durchß predigampt hm
 20 schwanck gehet, Denn fliegen bedeut das reden odder predigen, wie die Che-
 rubim mit yhren flügeln auch bedeuten, Denn das mundliche wort flenget
 dahin hnn der luft wie ein vogel, Daher auch die Poeten yhrem Mercurio
 flügel geben an die fusse. Also wil die zarte frucht, die menschen lere, nicht
 ein buch sein, das unter der hand odder hm tasten ligt, Sondern wil erfur
 25 unter die leute und gepredigt und gehort sein, auch viel mehr und uber Gotts
 wort, Das sie nicht seiner kind genennet werden denn ein fliegend buch.
 Buch darumb, das sie treffliche grosse weisheit, kunst und geist furgibt und
 wil der welt helfen und raten, wie S. Paulus jagt: 'Sie hat einen schein
 der weisheit.' Col. 2. Fliegend darumb, das sie viel prediger und schüler hat,
 30 die sie treiben, und wo sie nicht solten davon wasschen und plaudern, würde
 hhn der bauch zu bersten fur grosser kunst und geist, so gyrig und hhygig
 sind sie zu leren, gleich wie der unnütze weischer Elixu Job .32. thut. Also
 flengt das buch hin und her, Also giengen der Phariseer gesetz hm volck
 mit gewalt, das sie auch Gotts gebot damit unterdruckten Matth. xv. Und
 35 Paulus spricht, das 'sie ganße heuser umbkeren', versuren und nemen zu,
 und 'yhr wort krißt umb sich wie der krebs', kurz umb: falsche lere gehet
 noch feret nicht, Sondern sie flengt, und die leute fallen zu und hengen sich

2 Gottes *BD* 3 nun *C* 6 eigne *B* 7 Drum *B* 8 stünde *B*
 Gottes *D* 9 umbkeret *B* 12 Wider *BC* der fehlt *D* vor *B* 14 darauff *B*
 15 vor *B* 16 erste *D* ist *E* 19 fliegende *B* 20 geet *B* 20/21 Cherubin *DE*
 21 flengt *B* 24 wille *B* 25 gottes *B* 28 Sant *B* 30 plauderen *B* 31 zubrechen *C*
 vor *B* 32 Job am .32. *D* 33 flenget *D* 34 Gottes *D* 36 jre *B* 37 flenget *BCDE*

dran, wie sie toll weren. Das sehen wir auch iht wol bey unsern Rotten-
geistern.

Etliche sagen, dis buch hab der Prophet sehen aus dem tempel fliegen,
zu bedeuten, das falsche lere heylig und geistlich sein wil und rühmet sich
von Gotts geist. Aber weil das ym text nicht stehet, las ichs bleiben, das
der Prophet hats gesehen schlecht fliegen und nirgent her komen, Denn
menschen lere hat auch keine gewisse ankunfft, sondern fleugt und schwermet
daher wie ein bienschwarm und wie ein traum eym furkompt, das sie selbst
nicht wissen, wo her sie es haben, on das der teufel eingibt. Es stehet auch
nicht hie, obs buch zugethan odder offen gewest sey, Ich acht aber, es sey
offengewest, weil Sacharja so eben sihet, wie gros es ist und villeicht, wie
Moses tafelen, ein grosser brieff, den man rund zu winden kan, Denn so
gibts das Greische wort 'Megalla' a volvendo. Denn so haben sie vor zeiten
die bücher gemacht, das man sie eingewunden hat, wie die maler yhre tücher
eintwinden. Nu diese kunst wil offen stehen und gesehen sein, Das ist eines,
Denn wir lesen nicht, das bey den Juden hernach sey abgötterey gewesen,
Aber an stat der vorigen abgötterey kompt hie das buch, die kunst, weisheit
und lere, welche die rechte abgötterey ym herzen anrichtet, das ist: den eigen
dunkel und menschen gebot ynn Gottes sachen. Darumb sihet der prophet
keinen gößen, sondern ein buch.

Zum andern istz ein gros buch und hat eben die lenge und breite, die
1. Kön. 6, 3 Salomonis halle fur dem tempel hatte, zu bedeuten, wie droben¹ gesagt ist,
das menschen lere allenthalben ein gros ding ist fur der welt, grossen schein
und ansehen, grossen zufall und anhang, grosse gewalt und gehorsam hat,
weit mehr denn Gotts wort. Zu dem ist sie auch gros und schweer zu
Matth. 23, 4 tragen, denn sie hat viel, ja unzeliche geseze, wie Christus sagt Matt. 23.,
Das sie untregliche burden den leuten auffladen zc. Widderumb Gotts gebot
1. Joh. 5, 3 sind leicht und klein 1. Johan 2. Denn der selbigen ist wenig, als die all-
Köm. 13, 9 zumal ynn ein gebot gefasset sind Ro. 13. Noch lesst man die leichten gebot
faren und gibt sich unter die schwere und untregliche geseze der menschen,
Welche doch allzumal eitel eusserlich ding leren und aussser der schrift gehen,
1. Kön. 6, 3 gleich wie die Halle Salomonis aussen am tempel stund.

Wer aber wil, mag das fliegen auch also deuten, das menschen lere
der art ist, das sie nymer keine ruge noch stille dem gewissen gibt, wie
Eph. 4, 14 S. Paulus Eph. 4. sagt, das uns menschen lere wigen und weben, wie der
wind ein rhor webt, das wir müssen unsicher und ungewis sein. Darumb

1 hegt BC 4 heylige B wille B 5 Gottes D 8 traume B 9 one B 12 zu A
15 Nun C steen BC 22 Salomonis C vor B hette B 23 vor B 24 zufalle B
25 Gottes D 26 jagt secht C 27 etce. B Gottes D 28 1. secht C selbige D
29 gefasst B 31 eusserliche D 32 stunde B 33 fliegen auch] fliegend buch D
31 ruhe C

¹⁾ vgl. oben S. 567, 36 ff.

mus bis buch auch weben und schweben und nyrgent rugen noch still ligen. Moses buch aber ligt und ruget ynn der gulden laden, denn Gotts wort ^{2. Moſe 40, 20} und lere ist still und rugig, macht stille, sichere und rugige gewissen, wo sie ym glauben gefasset wird. Also schilt sie auch S. Paulus Ephe. 1. 'Sie ^{1. Tim. 10, 1, 7} wissen nicht, was sie reden odder setzen', das ist: sie leren nichts bestendiges odder gewisses, machen nur die gewissen hre und unrugig. Also haben wir, was menschen lere fur den leuten sey, Nemlich ein herrlich ding, das grosse kunst, weisheit, schein, macht und zufal hat und doch schwer und weitlenfftig, dazu ungewis, unbestendig, unsicher und wankelbar, da nichts hinder ist, ¹⁰ Ein eitel vergeblicher betrieglicher pracht und gespenst. Was sie aber fur Gott sey, folget:

Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet ^{5, 3} uber das ganze land.

Ein fluch und vermaledehet ding ist das buch fur Gott, da durch ein ¹⁵ ganz land verflucht und des segens beraubt wird. Denn Gottes wort ist segen und bringet segen und gnade mit sich, weil es predigt: nicht unser werck und gerechtikeit, sondern Christus blut und Gottes gerechtikeit. Denn das haben die Phariſeer unter dem Juidischen volck gethan, da sie durch hre menschen lere Gottes gebot auffhuben Mat. 15. wie wir horen werden, als ^{Matth. 15, 3} denn der menschen lere natur und art ist, das sie von der warheit leite Tit. 1. Da mus denn wol fluch und zorn sein. Und er deutet hie fast ^{Tit. 1, 14} selbst, was das stiegen sey dieses buchs, da er spricht: Dieser fluch gehe aus uber das ganze land, als solt er sagen: Du hast recht gesehen, das es fleuget, freylich fleugt's und leufft's durchs ganze land, Denn der Phariſeer lere ²⁵ hatte das ganze volck unter sich bracht, gleich wie auch ynn der Christenheit die menschen gebot und orden thun.

Und solte billich der gewulche titel uns abschrecken von allen menschen leren, das sie werden fur Gott ein fluch odder vermaledehung geacht. Wer wolt doch gerne verflucht sein fur Gott und mit so grosser muhe und erbeit ³⁰ den fluch verdienen, wie die thun, so ynn menschen gebot sich selbst martern? Wo fluch ist, da kan der segen Christi nicht sein, Noch gehet er nicht alleine durch etliche heuser, sondern uber das ganze land, Aber volkornlich gehet iht solcher fluch uber das Juidische volck, das sie das Euangelion veracht haben, welchs hhn den segen ynn Abraham verheissen bracht, und martern ³⁵ sich nu mit hrem Thalmud und Rabin schriften, welche sie fur Gott verflucht machen, wie der .108. Psalm auch von hhn sagt: 'Sie wollen des segens ^{Ps. 109, 17} nicht, darumb sol er ferne von hhn komen, Sie lieben aber den fluch, da sollen sie auch mit bekleidet werden' etc. Und auff solche zeit gehet bis gesichte des Propheten am meisten, Denn zu Christus zeiten war der fluch angefangen

1 ruhen C 2 ligt B ruhet C Gottes BD 4 Ephe. 1.] 1. Thimo. 1. D 6 un-
 cwig B 14 vermaledehet B vermaledehet E 20 lere vnd natur D 24 fleuget's BC
 leufft D 25 hette C 35 nun BC 36 seges D 38 etc. E

durch die Phariseer, Aber darnach kam er yn den schwantz, da die Jüden verflöret wurden und den Thalmud für sich namen, das ist der rechte stuck und das rechte grosse fliegende buch.

5, 3 Denn alle diebe werden nach diesem buche für frum geurtheilet, Und alle meynydige werden nach diesem buch für frum geurtheilet. 5

Sie ruret er und zeigt die lere an, so ynn diesem buche geschriben und dranz geleret wird, da durch sie verflucht werden. Und wie wol es tunkel gesetzt ist, halt ich doch, das der Engel solche menschen lere ynn diesen zwey stücken auff einen hauffen sasse und wolle so viel sagen: Alle yhre lere ist, 10 das sie dieberey und ungöttlich leben leren und loben. Denn die ganze schrift gibt den falschen lerern und menschen geboten die zwey stuck, das sie heucheley leren und dem bauch dienen. Durch die heucheley und schönés Röm. 16, 18 gleissen der werck furen sie vom glauben und Gottes wort auff ungöttlich Tit. 1 [10], 14 weisen, wie S. Paulus Tit. vlt. spricht, das menschen lere wende von der Röm. 16, 17 warheit, No. 16. spricht er: sie sind ergernis und seten neben der rechte lere. Summa: sie streitten allezeit widder das heilsame wort Gottes und Matth. 23, 14 reinen glauben. Durch dieberey und geiz freffen sie der widwen heuser Matth. 23. Denn alle yhr lere gehet dahin, das sie gelt und gut, ehr und Röm. 16, 18 thum erlangen, wie S. Paulus Ro. 16. sagt: 'Solche dienen yhrem eigen Philt. 3, 19 bauche und nicht unserm Herrn Ihesu Christo'. Und Philtip. 3. 'Bauch ist Ph. 5, 10 yhr Gott'. Und Psal. 5. 'Ihr schlund ist ein offens grab'. Und Psal. 13. Ps. 14, 4 'Sie freffen mein volck wie eine speise'. Und so fort an ynn allen Propheten werden sie geizig und bauchdiener gescholten.

So sind nu falsche lerer außs erst diebe und geizig, Denn mit gutem 25 schein heiliges lebens und lere betriegen sie die leute, das man yhn zu tregt mit hauffen, Denn das heist diebisch gehandelt, wenn man einem heimlich sein gut abreisset. Ja, sie sind zweyfeltige diebe: Ein mal, das sie es von den leuten nemen durch heucheley und betriegerey, Zum andern, das sie es den rechten predigern für dem maul weg nemen, Denn die rechten lerer 30 soltens haben, was sie nemen, und müssen doch hinderhin gehen. Wie solchs Matth. 15, 5 die Phariseer haben getrieben, leren uns die Euangelia wol Matth. 15., da sie Christus strafft, das sie Gottes gebot auffhuben und lereten, das opffer Matth. 23, 16 ff. besser were denn vater und mutter ehren. Matt. 23. lereten sie, das gold auff dem altar und am tempel were besser denn der altar und tempel, 35 Dazu hatten sie wechslers und kremer ym tempel, Das waren eitel diebestücke, auff yhren eigen nutz gericht, Noch ward solchs alles nicht gestrafft, sondern

1 schwantz B 2 Thalmud D 4/5 geurtheilt C 6 geurtheilt C 7 zeigt D
 8 darauff B 9 iste D zweyen D 10 und fehlt B 13 heuchley (vor leren) B
 heuchlerey (beidemale) C 14 werck B 15 Sanct BD 16 rechten CD 18 der
 fehlt B 19 Matthei E 20 Sanct D 25 nun BC erste B geizige B
 29 heuchlerey C 36 diebstude B 37 solch E

gelobd, und ihre lere urtheilet die fur frum, so solchs lereten und thetten. Aber wie solchs auch ym Bapstum durch die geigigen unssetzigen messe knechte und Kloster wenste getrieben sey, darff nicht mehr anzeigen, Es ist am tage, das sie der welt gut an sich bracht haben als diebe und schelcke, Heissen

dennoch frum heilige leute nach yhrem buch und lere, verfolgten dazu noch, die es nicht mit yhn halten, Es ist kinder spiel mit den Pharisaeern gewesen etc.

Zum andern sind sie meynehdige, das ist: Es sind lugener und Gotts lesterer. Denn der falschen Propheten weise war zu der zeit, das sie ihr lere fur tragen unter Gotts namen und schwuren bey Gotts namen, wie das
 10 Jesaias klagt 48. 'Horet, ihr vom hause Jacob, die ihr schweret bey dem namen des HERRN, und denckt des Gotts Israel widder mit warheit noch mit recht'. Und abermal: Wenn sie gleich sagen: So warhafftig der HERR
 15 lebet, so schweren sie doch felschlich zc. Weil nu menschen lere eitel lügen ist und doch unter Gotts namen geleret wird als Gottes rechtes wort und die falschen leser auch drauff stehen, schweren und eiden, bannen und verfluchen, wie S. Peter thet, da er Christum verleudet, heissen sie hie billich schwerer
 20 odder meynehdige. Das sind nu die zwo tugent, die auch fur der welt heischlich und feindselig sind und gemeyniglich bey einander, wenn man spricht: Er stilet und leuet seer. Viel mehr sind sie ym geistlichen ampt beeyneander, Denn sie müssen lügen predigen, man gibt yhn sonst nicht viel. Wer die
 25 warheit predigen sol, der kan nyrgent bleiben, Sollen sie nu reich werden, so müssen sie es den leuten mit lügen predigen abschwegen und absteelen, wie man vor zeiten sprach: Die welt wil betrogen sein¹. Aber diese lügen alle bleiben auch ungestrafft, Ja es mus eitel heilsame lere heissen und die fur
 30 rechte prediger geurtheilet und gerümet werden, die es leren, Aber verfolgt und verdampft, die es straffen. Das sind sie die lieben, schönen diebe und lugener, die alle welt verzeren und sie zu lohn dafur verführen und also an leibe und seel verderben.

Aber ich wils erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, 5, 4
 30 das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen felschlich schweren, Und sol bleiben ynn yhrem hause und solz verzeren sampt seinem holz und steinen.

1 lerten B 4 als bis schelcke fehlt B 6 zc. CD 9 Gottes (beidmal) BD
 11 dencket B Gottes BD 13 fleischlich E etc. DE nun BC 14 Gottes (vor namen) BD
 17 sind] sie C nun BC 18 feindselige B 21 nur B nun C 27 lugner B
 30 meinen C

¹) Nach Büchmann, *Geflügelte Worte* 18. Aufl. (1895), S. 88 findet sich dieser Ausspruch, den man als ein deutsches Sprichwort schwerlich ansehen darf, zuerst in Seb. Brants *Narrenschiff* 1494 (Ausg. v. Zarncke, S. 65). Wenn Luther das Wort an unsrer Stelle als ein gegenwärtig nicht mehr übliches bezeichnet, so hängt das vielleicht damit zusammen, dass es (nach der Anführung in Seb. Francks *Paradoxa* zu schliessen) in der lat. Fassung wohl als ein Mönchssprüchelein galt, und Luther das Mönchtum überwunden zu haben glauben durfte. P. P.

Hie verkündigt er die straffe uber solche falsche leser, Denn so lange die falsche leser hm schwand gehen, ist ein solch schweren, rhimen und trogen, Da mus eitel warheit sein, Eitel heiliger geist, Eitel Gott, das yhr widderpart mocht wol verzagen allein fur yhrem grossen rhimen und schweren, Darumb mus sie Gott trosten und verkundigen, das solcher rhim und schweren keinen bestand haben werden. O was hab ich der Propheten hnn diesen kurzen jaren erliden, die mich schlecht mit schweren und rhimen haben wollen uber reden, Der geist were bey hnn: Wie sicher und trözig sure der Münker und musste alles nichts sein, was widder hnn war, Wie trözig sind iht unjer lester geister, wie jaren sie einher, wie stinckts alles, was man widder sie sagt, als hetten sie gewonnen ewiglich, Aber hie stehet der text und storzt sie und tröstet uns.

Jch wils erfur bringen, spricht er. Was ist das: erfur bringen? Nichts anders denn an den tag und heraus ans liecht bringen: Jch wil das buch offenbar machen fur aller welt, das ein diebe buch und lügen buch sey, Es gleist iht hm finstern als ein warhafftig und nützlich buch, Aber ich wil hnn den firneys abstreichen und die farbe nemen, das yderman sehe die dieberey und lügen und das sie drüber zu schanden und zu nichte werden. Jch meine ja, Christus habe der Phariiseer lere an tag bracht durchs Euangelion, das alle welt sihet, wie sie eitel ungöttlich ding und geiz gewesen ist. Eben so itsz gangen allen kehern, Also wirds unsern rottengeistern auch gehen, da wird kein rhimen noch gleissen fur helffen. Er spricht: Jch wils erfur bringen, Wie er auch hm Euangelio sagt: 'Alle pflanzen, so mein vater nicht pflanzt, wird ausgerottet werden', Und S. Paulus 1. Timo. 4. Sie werdens nicht ausfuren, sondern ihre torheit wird yderman offenbar werden', kurz umb, Gott bringt's erfur. Das ist die erste straffe der falschen leser, das sie zu schanden werden.

Darnach die ander straffe: 'Es sol den dieben und falschen meynehdigen heimkomen und yhr haus verzeren'. Das ist: Es wird sie verdammen und verderben. Denn es wird vom plag komen und niemand mehr verfuren, wenn es offenbar ist worden, Aber sie selbs werden dran hengen und nicht verlassen, sondern verteybingen und erhalten wollen. Darumb werden sie drüber zu scheitern gehen und zu nicht werden, das kaum ein zeichen odder gebedtuis da wird bleiben, gleich wie ein haus, das also verbrennet, das widder holtz noch steine da bleiben, sondern ein wüster plag und brandstet ist. Denn solche plage müssen die verfurer haben, das, ob gleich yhre lügen an tag komen und zu schanden werden, so sollen sie doch nicht weichen noch davon lassen, sondern steiff mit dem kopff hindurch hnn nicht sagen lassen und also die lügen bey sich selbs behalten, weil sie die rechten heiligen fliehen,

1 verkündiget B	3 Da| Das C	5 solche E	6 werde B	9 truhige B
11 jaget C	steet B	15 vor B	und ein lügen buch B	19 tage B
22 geen B	24 Sant B	26 bringet's B	28 andern C	31 daran B
				35 wüft D

bis sie ganz und gar zu nicht werden. Also ist die lügen bey den Jüden
 bleiben, haben auch nie davon wollen lassen, bis sie allerdinge verstorret sind
 wie ein verbrandtes haus, Also thetten die Arrianer und alle lezer, Nie-
 mand kund sie von yhem ihnu reden, Was sind sie aber iht? Nichts denn
 5 ein lauter gebedtnis. Unser rotten iht und alle verjurer unter dem Papsjt
 hören uns nicht, wie wol yhre lügen außs aller hellest sind erjnr an tag
 bracht, Sie wollen die lügen bey sich behalten und dran bleiben, bis sie
 auch umbfomen, das widder stoek noch stein da bleibe. Das ist, das ich oft
 10 gesagt habe: Rotten geister konnen nicht widder zu rechte komet, Denn sie
 fundigen widder den heiligen geist, die keine vergebung hat ewiglich. Das ^{Matth. 12, 32}
 heist hie 'das buch den dieben und lügneren heim komet, das sie drüber
 verderben'.

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach ^{5, 5-6}
 zu mir: Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus?
 15 Und ich sprach: Was ist's? Er aber sprach: Ein scheffel gehet
 eraus. Und er sprach: Das ist yhre gestalt hm ganzen lande.

Diz gesichte des Propheten, acht ich, gehe eben auch dahin, da die nehist
 vorige, nemlich auff die falschen lerer. Denn wie wir droben¹ auch gesehen
 haben, furet dieser Prophet gerne zweyerley gesicht auff einerley geschicht,
 20 gleich wie auch Pharao zweyerley trewne hatte von einerley geschichte, zu ^{1. Mos. 41, 26}
 bedeuten, das gewislich zukünfftig sey die falsche lere unter dem Jüdischen
 volck nach der reinen lere, wie denn allezeit gewis ist, Wo das wort Gottes
 auffgehet, das daneben auch falsche lere auffgehen, Denn der teuffel kan
 nicht leiden, das Gottes wort sollte lauter und rein bleiben.

Was der scheffel bedeute, zeiget der Engel selbst an und spricht, 'Es sey
 yhr auge odder gestalt hm ganzen lande'. Das aber 'Auge' eine gestalt heisse
 ynn der schrift, zeiget Moses an ^{Ero. 8.}, da er sagt, das die hewschrecken ^{2. Mos. 10, 5}
 bedeckten das auge des ganzen landes, das ist das ansehen odder gestalt des
 erdbodens. Und ^{Psal. 6:} 'Mein auge ist verweset fur betrübniß', das ist: ^{Ps. 6, 8}
 30 meine gestalt zc. Also hie auch nemen wir 'Auge' fur gestalt odder eufferlich
 ansehen. Was ist's aber nu, das yhre eufferlich gestalt so eben einem scheffel
 gleich ist? Es mag hie mancherley brauch des scheffels, mancherley gleichnis
 geben. Zu erst, das gleich wie der scheffel ein sonderlich mas ist und seine
 gröfse hat, Also sey der heuchler leben und eufferlich geberde auch verjasset
 35 mit sonderlichen weisen und regeln, an sonderliche werck, stet, speiße und
 kleidern verbunden, Und ist alles eitel abgemessen ding durch menschen lere
 und gebot, da kein geist, noch freyheit ist. Außs ander: gleich wie der scheffel
 ledig ist und nichts drynnen von korn odder getreide, Also sey der heuchler

8 stoße B 9 tonnen] künde B 11 lügneren B lügneren C 16 er fehlt C
 17 nehest D 19 für B 20 het B 21 lezer D 23 auffaget B 28 bebeden D
 29 vor B 30 ete. E 31 nun C 36 kleider D

¹) vgl. oben S. 565, 1 ff.

wesen mir ein lediger schein und gestalt eines guten lebens, da nichts ynnen
 2. Tim. 3, 5 ist, Wie S. Paulus: 'Sie haben den schein eins göttlichen lebens, Aber die
 krafft desselbigen verlaucken sie.'

Aber ich bleibe iht da bey, das sich dis gesicht reyme mit dem vorigen.
 So halt ich den scheffel fur yhr geistlich geizig leben, welchs er droben' ein
 diebisch leben heist, Denn durch yhren hübschen schein und lere betriegen sie
 alle welt und freissen all yhr gut auff, drumb ist's billich ein scheffel ver-
 gleicht, da man korn und speiße mit misset ynn den sack. Denn es ist yhn
 alles umb den bauch, umb freissen und sauffen zu thun, Es ist ymer ein
 messen ynn den sack, der nicht zu fullen ist, und der scheffel nicht zu settigen.
 So ist nu yhre gestalt ein scheffel, hübsch und schön gestalt, ynn feiner mas
 und geberde, Aber geizig und diebisch, also das sie nicht zu fullen sind, ymer
 sich fullen leyt und ymer sich ynn den sack ausschüt. Diese auslegung gefellet
 mir nicht alleine umb des willen, das sie sich reymet mit der vorigen, son-
 dern auch umb des brauch's willen des scheffels, weil man des scheffels fur-
 nemlich braucht, korn aus und ein zu messen. Nu ist allerwege die deutunge
 die aller sicherste und beste, da man des ding'es brauch deutet, viel mehr denn
 da man die gestalt odder forme deutet.

5, 7. 8 Und sihe, Es fur ein centener bley. Und da war ein weib,
 das safs ym scheffel. Er aber sprach: das ist die gottlosererey. 20

Das reymet sich mit dem vorigen gesicht nach dem andern stück, nemlich,
 das die falschen lerey nicht alleine geizig, sondern auch gottlos sind und die
 leute verführen. Darumb siht hie das weib ym scheffel und hat den namen
 Impietas, das ist: gottlose lere. Denn das sihen bedeut das lere ampt
 Hi. 1, 1 Psal 1. und Matth. 23. 'Sie sihen auff Moses stuel, die Pharißeer und
 Matth. 23, 2 schriftgelerten'. Sie siht aber ym scheffel, das ist: sie regiret unter den
 geizigen heuchlern, die hören yhr zu und halten an solcher gottlosen lere.
 Dazu gehet sie weit, denn ym ganzen lande, spricht er, ist das yhre gestalt.
 Heucheley und lügen haben allzeit grossen anhang. Und ist ein weib. War-
 umb nicht ein man? Darumb, das yhre lere nichts menlich's noch göttlich's
 1. Cor. 11, 7 leret (denn 'der man ist Gottes bilde', spricht S. Paulus), sondern nach der
 schönen zarten vernunft: wie die tichtet und richtet, so mus die lere gehen,
 Gottes wort bleibe, wo es kan. Nu ist vernunft wol schön anzusehen, wie
 ein weib gegen ein man, Aber zu leren und regieren taug sie nicht, gleich
 1. Tim. 2 [10], 12 wie ein weibe zu leren und regieren verbotten ist 1. Timoth. 3. Dennoch 35

1 einß B 2 Sant B fehlt D 3 verlaugnen C 5 geistlich fehlt D wöliches B
 7 und fehlt D freissen A darumb B 7/8 vergleichet B 8 foren B 11 nun C
 14 alleene D 16 allwege C 17 dingß B 18 da fehlt C 19 centner B 23 Dar-
 nach B 28 geet B 29 Heuchlerey C 30 noch fehlt E 31 Sant B 33 Gottes D
 Nun C 34 weibe B 35 und fehlt E

¹⁾ vgl. oben S. 570, 4 ff. 25 ff.

leret und regirt sie hie ym heuchel leben, Denn das weib siht ym scheffel und ist eine hübsche tocke anzusehen gegen die rechte lere, welche ein menlich ernstlich bilde suret, das rauch umbs maul her ist und hat einen scharffen bart, denn sie heuchelt nicht und ist ernsthaftig, Weiber aber haben glatte meuler, also auch die heuchelprediger.

Und er warff sie ynn den scheffel und warff den klump, s
bley auff sein loch.

Sie folget nu aber mal die straffe solcher heuchley und gottloser lere. Der Engel stößt das weib ynn den scheffel hinein, das sie nicht mehr so hoch siht und oben eraus guckt, sondern sich ynn den scheffel tucken und bucken mus. Das ist: durchs Euangelion wird die heucheleh gestörzt und zu schanden (Denn der Engel bedent Christum und alle lerer des Euangelij), gleich wie droben¹ das buch erfur bracht und zu schanden wird. Aber keine besserung folget daraus, sondern sie werden nür beste verstockter und fallen tieffer drein und wollens versecten und erhalten widder die warheit, drumb wird dis weib nicht aus dem scheffel gehaben, sondern hinein und auff den boden gestossen, gleich wie das buch ynn der diebe und meyneidigen hause bleibt und sie verzeret. Denn sie halten hart dran und achtens nicht, das von andern erkand wird fur yrhum und unchristliche lere, thun sich zu samem und bleiben auff yhrem ynn. Der bleyklump aber oben auff dem scheffel ist das göttliche urteil uber sie, das sie ynn dem yrhum verstocken und konnen noch müssen doch nicht eraus faren unter andere zu predigen. Denn man höret sie nicht mehr und glaubet hyn nicht mehr, weil die warheit an tag komen ist, Sondern sie tragen bey sich selbst die grosse schwere mühe und last yhrer unchristlichen lere und wesens, Denn alle falsche lere heist ynn der schrift 'Auen', das ist mühe und beschwerung, Und man sihets auch, wie viel es schwerer und sewrer wird den falschen heiligen denn den rechten heiligen. Darumb istz sein hie abgebildet, das ein schwer klump bley auff dem loche ligt, Denn der Christen wesen ist leicht, weil sie ein frölich gut gewissen haben, welchs kein heuchler haben kan. Das aber der bleyklumpe sure odder schwebet, ehe denn er auff den scheffel geworffen ward, bedent, das solche göttliche straffe zu erst gedrewet wird den gottlosen, ob sie sich fürchten und bessern wolten, Aber sie verachten beide, drehen und verheissen 2c.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey^{5,9}
weiber giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren
aber flügel wie Keygers flügel, Und sie sureten den scheffel
zwischen hymel und erden.

1 regieret D 3 her fehlt D 4 haben aber C 8 nun C heuchlerey C
11 heuchlerey C und fehlt D 14 bester B darein B 15 darum B 18 daran B
33 etc. D 35 hätten C

¹⁾ vgl. oben S. 571, 29; 572, 28ff.

Wie wol die gottlosen ausgesondert werden von dem volck Gottes, das man yhren scheffel und weib, das ist yhr lere und leben nicht mehr unter
 Wi. 1, 5 den frumen leidet, wie der erste Psalm spricht: 'Die gottlosen bleiben nicht
 ym gericht noch die sunder ynn der gemeine der gerechten', So lassen sie
 gleichwol yhr lere nicht anstehen, finden allezeit beide lerer und schüler, die
 yhren yrthum und triegerey treiben und handeln, wie wir das sonderlich
 sehen an den Jüden, die nicht auffhören von yhrem yrthum widder Christum,
 welche denn auch sonderlich dis gesicht an zeigt. Die zwey weiber bedeuten
 das predig ampt odder lere ampt odder alle lerer und prediger, Gleich wie
 2. Mose 25, 18 die zween Cherubim uber der laden Mosi auch bedeuten. Das aber der Che-
 rubim zween und der weiber auch zwey sind, bedeut, das ynn aller predigt
 odder lere, sie sey recht odder falsch, die zwey stück gehen ym brauch: Mine
 et promissio, dreyen und verheissung, welche wir heissen gesez und Euange-
 lion. Denn auch die gottlosen yhr ding nicht kundten erhalten, wo sie nicht
 ein falsch gesez surgeben, das ist, wo sie nicht mit falschem schrecken und
 dreyen die gewissen zwingen und trieben, Widerumb wo sie nicht ein
 falsch Euangelion surgeben, das ist, mit falschem trost und verheissunge die
 herzen locketen und auffhielten. Denn ein igliche lere mus also gethan sein,
 das sie das gewissen schrecke und tröste, damit das sie sur gibt, dis odder
 das gebiete Gott und wolle haben lnd verheisse Gottes gnade und lohn zu
 trost denen, die darnach thun.

Nu ym rechten lereampt und uber der laden sind zween Cherubim als
 mans bilder, Aber hie ynn der falschen lereampt sind zwey weibs bilder an
 dem scheffel, Denn wie ich droben¹ auch gesagt habe: Die vernunft ist ein
 schön weib, aber sie sol nicht lere, sie gleißt wol sein, sie taug aber nicht
 zu predigen, Mansbilde aber ist Gottes bilde und leret billich, das ist: Gottes
 wort sol lere. So ist nu ynn dem falschen lereampt eitel vernunft und
 was der vernunft eben ist, die ist meisterin und docteryn und zeucht auch
 Gottes wort nach yhrem dunkel und gefallen. Das sind die zwey weiber, die
 eitel vernunft odder fleischlich gesez und Euangelion lere lnd nicht geist-
 lich odder Gottes gesez und das recht Euangelion. Das sie aber fladderne
 odder außgebreite flugel hatten, bedeut, das die gottlosen weßsig und schwezig
 2it. 1, 10 sind on auffhören, wie S. Paulus sie nennet 'Vaniloquos', unnütze weßsiger:
 sie können mehr von einer blumen schwezen denn ein frumer lere von einer
 ganzen wisen. Summa: sie wissen yhr ding zu treiben und sind nicht faul,
 sie schlagen yhre fligel nymer nidder und lassen keinen spynweb sur yhren

1 Gottes BD	3 bleeben D	10 Mose D	11 predige B	predig C	13 ver-
sehjunnge B	16 treiben BE	20 wolle es haben D	Gottes BD	22 Nun BC	
25 taugt B	26 Gottes (beidental) BD	27 nun BC	28 Docterin BD	29 Gottes BD	
31 Gottes BD	32 und schwezig fehlt D	33 Sanct BD			

¹) vgl. oben S. 574, 33f.

maul wachsen, das sie ja ihr ding weit und breit aus bringen. Weißfigger sind sie und wackerer, ihren irthum auszubreiten, denn die kinder des liechts Luc. 16, 8 ihre warheit, Es stehet den versurern das maul nymmer.

Es sind auch ihre flügel reygens flügel. Etliche sagen, es seyen storks flügel, Etliche, wehhes flügel, Wir haben den vogel fur Reygler allenthalben verdenkscht. Es sey nu, was es fur ein vogel sey, so istz ein unreiner vogel, ym geseß Mose verboten zu essen Levit. 11. Es sind frehlich nicht tauben 3. Moße 11, 13 flügel. Das ist alles so viel gesagt: Es ist eitel unreine, ungeistliche und unheilige predigt, die sie treiben, da eitel vernunft und kein geist, noch ichts reines ynnen ist. Sie fliegen aber dennoch hoch her und furen den scheffel zwischen hymel und erden, Denn ihr ding wil oben schweben und hoch her faren fur der welt und vernunft. Aber sie tragen den scheffel zwischen hymel und erden, Das ist: ihr wesen mit solcher lere ist widder hymelisch noch irdisch, Denn sie haben widder Josua noch Serubabel, widder priesterthum noch königreich, widder geistlich noch weltlich regiment, sondern schweben und faren zwischen beyden hin und erlangen keines. Der hymel mag ihr nicht, so wil sie das erdrich nicht, wie wir solchs alles an den Jüden wol sehen. Odder mag solch schweben zwischen hymel und erden auch das sein, das ihre lere dem gewissen keine ruge gibt, widder ynn zeitlichen noch ewigen gütern, Denn sie ist on Gottes wort.

Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Wo furen 5, 10, 11 diese den scheffel hin? Er aber sprach zu mir: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daselbst geseht werde auff seinen boden.

Das land Sinear ist Babylon, wie Mose Gene. 11. schreibt, Das 1. Moße 11, 2 volck Juda war newlich aus Babylon erlöset und gen Jerusalem widderbracht. So wird dieser scheffel von Jerusalem widder gen Babylon bracht, Und nicht schlecht gen Babylon, sondern yns land Sinear, das ist ynn das alte Babylon, da der thurn gebawet ward, daruber die sprachen yrre und 1. Moße 11, 6ff. zur teylet wurden. Damit, halt ich, werde verstanden, das der Jüden volck solte umb solcher gottlosen lere willen ausgestoffen werden, von dem rechten Jerusalem der gemeine Gottes und gen Babel komen, das ist: zurstrawet werden unter alle Heiden und sprache, wie wir denn sehen, das erfüllet ist, Und Christus selbst auch sagt Luce .21. Das die Jüden solten unter alle Luc. 21, 24 Heiden zurstrawet und gefangen sein. Denn warum solt er sonst so eben nennen das land Sinear, da die sprachen am ersten zurteilet und zurstrewet worden ynn alle welt? Denn wir lesen ja nicht, das alle Jüden gen Babylon komen sind, wie wol viel dahin kamen und auch viel zudor da blieben sind,

4 storks C 6 nun DC 9 predige B predig C 11 schweben E 14 Jesua AC
17 wir] ihr B 19 rüde B 21 zum Engel C 22 diese] die C 25 Moses CDE
jchreybet B 37 würdē B

die nicht wider gen Jerusalem wolten, das sie auch zween dolmetscher dajelbst haben gehabt, als Jonatha und Onkel, hoch bey hñ berümpt, Dazu das Babylonische Targum, da das Jüdische recht und lere hñnen stehet.

Was its aber fur ein haus, das dem scheffel da selbs gebawet wird? Damit verstehe ich angezeigt die verstockung des Jüdischen volcks hñ hñrem unglauben, Denn ein haus ist, da man bleibt und wonet, Also wonen sie zurstrewet hñn aller welt und bleiben doch auff hñrem hñnn und yrthum. Das its auch, das dasselbige haus auff seinen boden gesetzt wird, Denn es wird nicht auff den fels Christum gebawet, sondern sie stehen fest auff hñr eigen gerechtikeit der werck, wie S. Paulus von hñu schreibt. Aber die Christen werden nicht auff hñren eigen boden gesetzt, Sondern Christus ist der grund stein, nicht zu Babel, sondern zu Zion gelegt, auff welchen alle die da trawen, sollen nicht zu schanden werden ewiglich.

Aus dem allen mag man vernemen, das bis gesichte vom scheffel fast gemacht und genommen ist nach dem gesichte Mose, das er auff dem berge Sinai sahe, da er die lade nach machen solte, gleich wie die gottlose heuchelei auch allezeit der rechten lere und warheit nach omet und gleich sein wil. Dort ist eine gulden lade, Hie ist ein scheffel, Dort ist ein gnaden stuel drauff, Hie ist ein klump bley drauff, Dort sitzt Gott auff der laden und gnaden stuel, Hie sitzt ein weib hñ scheffel, die gottlos ist, Dort sind zween Cherubim mit flügeln, Hie sind zwey weiber mit flügeln, Dort steht die lade zu Jerusalem, Hie feret der scheffel gen Babel. Alles its nach geomert und doch auffß höhest widerinander, Denn die gottlosen wollen heilig sein und haben auch den schein, Aber es ist eitel verflucht verdampft ding, Denn da ist nicht die lade mit dem hymelbrod und taffeln Mose, Denn sie haben hñ gewissen wider gesehe noch Guangelion recht, Sondern hñre eigen fundle, umbs bauchs willen. Item: Christus sitzt nicht da mit gnaden, sondern das gottlose weib, Item: Es ist nicht da das recht predigampt, die güldene Cherubim, sondern selberwelele ampt und weiße zu lernen, und so fort an reymet sich mit keinem stücke und wil doch hñn allen stücken gleich sein.

Das Sechste Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Da waren vier wagen, die giengen zwiffchen zween bergen erfur. Die selbigen berge waren eherne. Am ersten wagen waren rote roffe, Am andern waren schwarze roffe, Am dritten wagen waren weiße roffe, Am vierden wagen waren bundte starke roffe.

1/2 dajelbs E 8 ist CD 9 steen B 10 Sant B schreibet BD 11 gesetzt B
 16 heuchlerey C 18 güldene C 19 darauff (weidemat) B 21 steet BC stehet D
 23 wider einander C 32 Und ich wand mich und hub C

Dies ist ein tunkel gesichte und von andern mancherley weise ausgelegt, da durch es noch viel tunkler ist worden. Ich las einem iglichen seine ehre und dancke yhm seines vleyßes, Was ich verstehe, wil ich auch darthun, bis ein ander besser mache. Im nehisten vorigen Capitel hat der Prophet mit zweyen gesichten angezeigt, wie ym Jüdischen volck wurden falsche lerer tomen, Welchs denn durch die Pharißeer bis zu Christus zeit erfüllet ist, welcher sie drumb strafft, und da sie sich nicht wolten bessern, lies er sie faren, bis sie gar zu streivet sind ynn alle welt, wie wir gehört haben. Dem nach zeiget nu der Prophet ynn diesem Capitel, wie die rechte lere des Euangelii solle
 10 ausgehen ynn alle welt, nach dem das Judenthum mit yhrer lere untergangen ist, wie es denn auch geschehen ist, das nach der Pharißeer lere das Euangelion halbe tomen und ynn alle welt gepredigt ist.

Droben ym ersten Capitel haben wir gehört¹, das die vierde zal bedente die vier ört der welt, das ist: den ganzen kreis des erdbodens umb Jerusalem her. Darumb, so hie auch vier wagen werden gesehen, bedeuten sie, das ynn
 15 alle welt umb Jerusalem her und ynn die vier ort unter dem hymel solle das Euangelion Christi gepredigt werden, Denn hie werden nicht alleine pferde, wie droben², sondern auch wagen gesehen. Dazu so tomen diese pferde nicht aus andern landen zu samem, wie droben, sondern gehen von ein ander aus ynn alle lande, das gar viel ein ander gesichte ist denn die erste. Ihene
 20 brachten kundschafft aus allen landen, das stiller friede were allenthalben, Diese aber widderumb bringen auswerds den geist des Herrn, auch yns land gegen mitternacht. Was nu die rossen sind, werden wir hernach ym text hören, Aber die zween ehrene berge, halt ich, seyen die zwey zeugnis vom
 25 Euangelio, ym alten Testament verfasset, nemlich das gesetz und die Propheten, wie Paulus spricht Ro. 3., das 'die gerechtikeit des glaubens sey bezeuget Röm. 3, 21 durchs gesetz und die Propheten', wie auch auff dem berge Thabor Moses Matth. 17, 3 und Elias zeugen mit yhrem erscheinen, Denn aus dem gesetz und den Propheten treiben die Aposteln das Euangelion und beweisens damit. Darumb
 30 istz sein, das diese wagen gehen ersur zwijßchen diesen beiden bergen. Es sind aber ehrene berge, das ist: feste und bestendig, Denn rost frist das erzh nicht, wie er dem eisen thut. Also sind das gesetz und Propheten grosse starcke bestendige zeugen des Euangelii, Denn also thet auch Christus seinen Jüngern den ynn auff, das sie die schrift verstunden, So ist auch unserm
 35 glauben not, das er guten sichern grund fur sich habe, damit er der sachen gewis sey.

Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: 6, 4. 5
 Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach

7 darumb B 9 nun C 12 aller C 22 herren B 23 nun C rosse B
 26 Roma. am dritten B

¹) vgl. oben S. 520, 19 ff. u. 531, 4 ff. ²) vgl. oben S. 488, 6 ff. u. 510, 31 ff.

zu mir: Es sind die vier winde unter dem hymel, die erfur
komen, da sie stehen fur den hirscher aller lande.

In der Ebreischen Sprache ist Geist und wind einerley wort, drum
wo hie Wind stehet, mag man Geist lesen, Und ob man gleich Wind liest,
so bedeutet es doch geist. So sind nu diese vier wagen nach des Engels selbst
deutung vier winde unter dem hymel, das ist: der geist ynn den Aposteln,
durch alle welt von Jerusalem ausgesand. Dazu spricht er, das sie treten
odder stehen fur dem Hirscher aller welt, das ist: sie sind Christus diener,
welcher ist ein Herr, gesetzt uber alle welt, wie der 8. Psalm sagt, Ynn des
dienst stehen und gehen diese geister. Denn gleich wie die Engel, so fur Gott
stehen und dienen, werden auch winde odder geister genant Psalm .104. 'Er
macht seine Engel geister odder winde odder seine diener festerstammen'. Also
werden die Apostel auch geister odder winde hie genennet, die fur Christo
dienen und von yhm ausgesand werden ynn die vier ort der welt, das ist:
an allen ort des erdbodens. Und das er sie nennet vier winde unter dem
hymel, bedent auch, das die Apostel mit yhrer predigt solten ynn alle welt
komen unter alle hymel odder von einem ort des hymels zum andern, wie
Christus Matthei .24. redet.

Und hie mercke, welch ein herlich zeugnis hie die Apostel haben uber
yhrer lere. Sie werden nicht angezeigt, das sie yhr eigens predigen, eigen
gestalt odder ange haben, wie der scheffel droben¹ hat, Sondern sie dienen
dem hirscher Christo und nicht yhn selbst, Sie leren, was er wil und yhm
gefelle, Und komen auch nicht von yhn selbst, sondern werden von yhm ge-
sand, Drum bringen sie nicht menschen lere, sondern Gottes wort. Und
sind nicht alleine rosse, sondern auch wagen dabey, Denn sie komen nicht
mit ledigem wort, sondern bringen mit sich allerley kostliche wahr und kleinod,
ja auch harnisch und waffen, damit sie zum kriege gerustet sind, das ist: sie
bringen durchs Euangelion mit sich allerley gaben und gnaden des heiligen
geists, damit die Christen ynn aller welt gezieret und gesterckt werden, widder
die sunde, tod und teuffel sampt der welt zu streitten, Denn die weil es
rosse und wagen sind, bedent es krieg und streit, wie wir droben² auch
gehoret haben. Summa: Gottes wort kompt nicht vergeblich noch missig
ynn die welt: Es schafft viel guts bey den gleybigen und streittet mechtig-
lich widder die ungleubigen, Drum müssen hie wagen mit den rossen sein.
Doch wird hie kein reuter gesehen auff den rossen noch man auff den wagen,
Denn Christus sitzt und setet alleine auff diesen rossen und wagen, doch
unsichtbarlich, ym geist und glauben, und lezt nicht menschen drauff sitzen,

2 da] das BC stehen] treten C den] dem B 3 darum B 5 nun C 8 vor B
9 8.] Achtet B 10 vor B 14 dritte B 16 predig C 24 Darum B 29 geistes D
gezieret vnd gesterckt B 32 Gottes D 34 Darum B

1) vgl. oben S. 573, 25 ff.

2) vgl. oben S. 521, 13 ff.

noch sie furen odber treiben, Denn er mag und leidet der menschen lere nicht, Er ist allein der einige meister und lerer unser aller Matth. 23. ^{Matth. 23, 8}
 Und wie hie der Engel auch sagt, sie dienen nicht yrgent einem furman, reuter odber kauffman, sondern dem hirscher ynn aller welt, der leitet, reitet,
 5 sikt, furet und feret hie alleine, das ist Christus, unser Herr. Denn droben¹ ym ersten gesichte ritten Engel auff den roffen, zu bedenten die königreiche, so durch menschen werden geregiert.

An dem die schwarzen roffe waren, die giengen gegen⁶ mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach. Aber die bundten
 10 giengen gegen mittag.

Hie istz am aller finstersten mit den roffen, farben und lendern, da hin sie gehen. Wolan, wir haben die Apostel und prediger aus den roffen gemacht. Die ersten, nemlich die roten, werden hie nicht gesehen, das sie ausgehen, Das sind frehlich die Apostel und Christen, so zu Jerusalem und
 15 ym Judenthum blieben sind, als der kleine S. Jacob, auch S. Petrus und Johannes eine zeit lang sampt andern Jungern, als S. Stephanus und seines gleichen. Und diese roffe sind rot, das ist: sie sind blieben unter den mördischen blutdürstigen Jüden, welche S. Jacoben und S. Stephan sampt viel andern, auch den Herrn Christum selbst und zuvor allezeit die Propheten
 20 erwürgeten. Denn ichs achte, das der roffen farbe bedente des lands odber volcks art, dahin sie gefand werden. Also sind die ersten roffe rot und sind zu den Jüden gefand und bleiben bey den selbigen.

Aber die schwarzen roffe am andern und die weissen am dritten wagen werden beyde gegen mitternacht gefand. Das sind die Apostel und Jünger,
 25 die ynn Assyrien, Persen, Indien und Syrien gefand sind, Als Simon, Juda, Thomas und yhr gleichen. Denn wir lesen ynn der Apostel geschicht, ynn sonderheit von Antiochia, das daselbst die Christenheit seer zu nam und auch also, das alda 'die jünger am ersten wurden Christen genennet' und gar eine
 30 weyblüche schule der Christen war. Desselbigen gleichen auch zu Damasco, da S. Paulus bekeret ward, viel Jünger Christi waren. Nu ligen beyde, ^{Apq. 9, 19}
 Antiochia und Damascus, Jerusalem zur Mitternacht, on was der sind gewesen, die ynn Assyrien und Persen komen sind, wie gesagt ist.

Was ist aber hie die farbe, das die schwarzen zum ersten und die weissen hinach gehen? Ich halt, es bedente auch der selbigen lender art gegen
 35 die Jüden, Denn schwarz ist der nacht farbe und bedent verfolgung, unglück und tod, Aber weysz ist des tages und liechts farbe und bedent gnade und

3 saget B 5 siktet D 7 gerechtiert B regieret C 15 Sanct (beidemat) B
 16 Junger B Sanct BD 18 welche D] welche ABCE Sanct (vor Jacoben) B Sant (vor Stephan) B
 20 Landes D 21 erste C 23 schwarze B 26 geschichte D
 27 name B 30 Nun B' 34 geen B

¹) vgl. oben S. 488, 3 ff., 511, 15 ff.

glück. Nu hatte das Jüdische volck bis daher gar viel erlitten von allen solchen lenden von mitternacht und die schwarze farbe wol erfahren, wie das ausweisen die geschicht hyn der könige bücher Und dazu auch noch erfahren solten von den königen zu Antiochia, wie die bücher Machabeorum zeigen, das solche lender: Assyrien, Syrien und Medien schwarz, finster und grausam genug den Jüden waren. Aber doch waren iht der Perser könige hyn gnedig und günstig, wie wir droben¹ gehöret haben, das sie hyn gunsten, widderumb die stad Jerusalem zu haben etc. Darumb gehen hie die schwarzen rosse zuvor, darnach die weissen, Denn zuvor, unter dem könige zu Babylon und Assyrien, war es alles schwarz und eitel nacht, Aber unter dem könige zu Persen eitel weis und tag.

Das aber zween wagen mit rossen an den selbigen einigen ort gehen, geschicht auch darumb, das Serubabel und Josua mit ihrem volck sollen beste mehr getröst sein, weil an den ort, daher sie sich am meisten fürchten, am meisten wagen gehen, Biewol es auch die ursache hat, Das der Juden feinde, als Syrien, Babylon, Assyrien, gegen Jerusalem also liegen, das sie beyde ort der welt begreifen, als morgen und mitternacht. Darumb gehen auch zweierley rosse dahin, als ob die zweyerley ort für einen ort zu rechnen seyen, so es doch nicht ein, sondern zwey ort sind, Und wird also des morgens ort geschwigen umb des willen, das sie beyde zu einem königreich gehören, und allein der mitternacht ort genennet, darumb das der Jüden land daselbst her am meisten unglück leiden muste.

Die bunten rosse sind die Apostel, so hyn Arabiam, EDOM und Egypten und Worn land komen sind, als S. Mattheus und seine gesellen, Denn die selbigen lender liegen gegen Mittag von Jerusalem, Und sind bunt, das ist: schwarz, rot und weis, Denn sie dem Jüdischen volck zu weilen unglücklich, zu weilen günstig gewesen sind und oft ihr blut vergossen, wie das die historien sonderlich von den Edomiten, Jmaeliten und der gleichen anzeigen, Damit abermals die Jüden getröstet werden, das sie sich für solchen lenden nicht fürchten sollen, den tempel zu bauen, als gewis, das solche lender mit der zeit noch sollen Gotts wort und geist empfangen und dem hirscher aller lande gehorchen.

^{6, 7} Die starcken giengen und zogen umb, das sie das land durch zögen. Und er sprach: Gehet hin und zihet durchs land. Und sie zogen durchs land.

Der vierde wage teylet sich hie hyn zween wagen, denn droben sagt er, das hyn vierden wagen seyen getwest bundte starcke rosse, und scheidet doch hie die starcken rosse von den bundten, Das sichs ansihet, als seyen zween

1 Run BC 2 lenden C 7 drober E gehört B gunten B 12 gehen fehlt E
31 Gottes BD 33 zohen B sie alle land C 34 zugen B 35 zugen B

¹) vgl. oben S. 503.

wagen, das ist: die schwarzen und weissen, gingen hin das keiserthum der
 Persen und Meden, welche hatten ihnen beyde morgen und mitternacht gegen
 Jerusalem. Und zween wagen, das ist: die bundten und starcken, hin das
 Römische keiserthum, welches hatte ihnen beyde mittag und abend gegen
 5 Jerusalem. Und also an stat der roten roffe des ersten wagens, welche zu
 Jerusalem blieben, hie komen die starcken roffe, das dennoch vier wagen
 bleiben hin die vier ört der welt, das ist hin alle welt gefand. Das sind
 nu die starcken roffe S. Peter und Paul und S. Johannes, die furnemesten
 und stercksten Apostel, hin das Römische keiserthum gefand, darhinnen fur
 10 war grosse verfolgung des Guangelii geschehen ist. Der halben hie starcke
 Apostel her gefand sind und sonderlich S. Paulus, der Heyden Apostel, dazu
 ausgesondert. Drumb wird ihn auch ein sonderlicher befehl dazu gethau
 und gesagt: Zihet hin durchs land, das ist: durch der welt kreis, Denn die
 Apostel selbs zum ersten mal nicht wusten, das sie den Heyden das Guangelion
 15 solten verkündigen, bis sie vom hymel dazu vermanet wurden.

Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Siehe, die ^{6, 8}
 hns land gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen
 yn lande gegen mitternacht.

Hie zeucht er dis künfftiger ding gesicht zum nutz und brauch fur die
 20 Juden auch zu der selbigen legen wertigen zeit, da sie den tempel solten
 bawen, sie zu trösten und stercken, Als solt er sagen: Was furchtet und forget
 ihr so seer fur den Persen und feinden gegen mitternacht? Sehet da, sie
 sollen euch nicht allein iht zu Friden lassen und gontig sein, wie ihr bis
 her gehört habt, Sondern auch zukünfftig sollen sie euch viel gontiger werden,
 25 wenn nu das Guangelion komen wird und Christus mit seinem geist. Der
 selbige wird sie euch zu brüdern und freunden machen, das sie den selbigen
 geist des Herrn haben werden, den ihr habt, schweige deun das sie euch leid
 odder hindernis thun solten. Das ist auch die ursach, warumb alleine die
 roffe so gegen mitternacht gehen, fur allen andern werden hie angezeigt, das
 30 sie des Herrn geist sollen rugen machen yn lande gegen mitternacht, Denn er
 trifft und rüret ihre herzen damit, welche sich zu der zeit am aller meisten
 fur den yndern gegen mitternacht furchten, wie dem Jeremia zuvor gesagt ^{Sec. 1, 14}
 hatte und sie selbs durch erfahrung wol ihnen wurden waren. Denn es
 gleubt kein mensch, was fur mühe dazu gehöret, das man ein verzagt blöde
 35 gewissen widerumb tröste und auffrichte, Widerumb was fur mühe sey,
 ein hart verstockt gewissen zu schrecken und hin die furcht zu bringen,
 Beydes ist unmöglich anzusehen, Und Gott mus es selber thun. Darumb

2 hetten C	6 komen hie die D	7 bliben B	örte B	8 nun BC	Sanct
Peter B	9 sterckesten E	11 Sanct B	12 Darumb B	beselch B	13 launde B
16 rüfft B	17 rüwen B	25 nun BC	27 leyde B	28 vrsache B	30 rüwen B
ruhen C	31 trifft B	33 hette C	ynne D	worden B	waren fehlt C
37 ist C					34 mensche D

braucht er hie (wie wir sehen) so viel wort und gesichte und zeucht sie doch alle zum trost und sterck des armen blöden heufflin seines volcks. Denn wo Gott ein mal zurnet und strafft, kan es das menschlich herz nicht vergessen, fleucht ymer für yhm und meinet, Gott wolle ewiglich also zürnen, das es auch für ein rauischenden blat erzittert und hat sorge, der hymel wolle auff es fallen. Widderumb so er wol thut und gnedig ist, so wird das menschlich herz so sicher und verstockt, das es meinet, es solle ewig also gehen, und wenn gleich eitel donner schlege yhm droweten, so acht es doch nicht, das es seiner untugent gette. Darumb gibt er hie auch dazu ein zeichen seiner gnade, das Christus reich soll gewislich komen und solche sicherheit bringen und spricht:

6, 9, 10 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den, die gefangen sind geweest, nemlich von Helbai und von Tobia und von Jedaia Und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephania haus, welche von Babel komen sind.

Nu die gesichte alle sind und ein ende haben, gibt er ein zeichen neben dem wort der verheissunge vom künfftigen Euangelio, wie denn aller Propheten gewonheit ist, das sie neben dem wort ein zeichen geben und dranhengen, das dem wort gleich ist. Also thet Jesaja .xx., da er nacket gieng zu zeichen, das der könig zu Assyrien solte das Egypten land berauben, Jer. 27, 27. Und Jeremias eine hilfen kethen am halse trug, da er verkündigt allen Heiden des königs zu Babel thranney, Eben also ward dem Nohe gegeben der regenbogen zum zeichen, Und dem Abraham die beschneytunge .c. Aber uns Christen die tauffe und das Sacrament .c. Also wird auch hie den Juden gegeben ein zeichen der zwo kronen, zu bestettigen die weissagunge von dem Euangelio, welches durch das gesichte der wagen ist angezeigt, auff das sie gewis sein solten, das hinfurt die Perier und yhre feinde sie nicht mehr wurden plagen, sondern auff's schierst zukünfftig sein das königreich und priesterthum Christi, dadurch sie ganz frey und sicher sein wurden ynn ewigkeit von allen feinden.

6, 11 Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auff's heubt Josua, des hohen priesters, des sons Josadac.

Das ist nu das zeichen, nemlich zwo kronen, nicht auff's heubt Serebels, des weltlichen jurstens, sondern auff's heubt Josua, des Priesters, zu setzen. Auch werden sie nicht dem Josua zu eigen gegeben odder zu tragen odder zu brauchen befolhen, sondern das allein mit dem auff setzen auff's

1 ex fehlt E 2 troste B stercke B 3 strafft B 6 menschliche B 10 solle CDE
12 sprache B 13 von (vor Helbai) von den C 14 tagß B 17 Nun B die] bise B
20 Jsaia B 23 warde B Noa D 24 beschneybunge B etc. E 25 etc. E 26 zwü B
32 zwü B 34 nun C zwü B

heubt ein zeichen geſchehe und darnach hnn dem tempel auffgehengt zum
 gedechtnis, zu ſtercken hÿren glauben vom zukünftigen Chriſto, dem rechten
 könige und priester. Ob aber beide kronen ſind von golde geweſt mit ſilber
 vermengt, odder ob alleine die eine ſey gülden und die andern ſilbern, weiſ
 5 ich nicht. Es ſtehet der text alda und ſagt, das er ſilber und gold ſolle
 dazu nemen, Da laſ ichs bey bleiben lnd iſt gnug, das durch die zwo
 kronen uns bedeutet ſind die zwey regiment Chriſti, das er priester und könig
 ſolle ſein, nicht nach weltlicher weiſe, ſondern geiſtlich hm glauben, Welchs
 er damit anzeigt, das er die kronen nicht dem furſten Serubabel, ſondern
 10 dem hohen Priester Joſua, der geiſtlichen perſon, auff ſetzt. Auch das als
 denn das Priesterthum hoher ſolt ſein denn das furſtenthum, Denn Chriſtus
 durch ſein priesterthum ſich ſelbs fur uns opffert und fur Gott uns vertritt
 und verſumet, Aber durch ſein königreich odder furſtenthum beſchirmet er
 uns mit gewalt fur dem teuffel, tod, ſunde und allem ubel und regirt uns
 15 als ſein erbe und reich hm geiſt und glauben.

lnd das iſt auch ein ſonderlicher troſt, das dem Propheten geboten
 wird, ſolch gold und ſilber nirgent zu nemen denn von den Jüden, dazu
 von ſolchen Jüden, die gefangen ſind geweſt zu Babel, Damit er anzeigt,
 das Chriſtus ſolte komen eben von der ſelbigen Jüden geb ute, die gefangen
 20 waren geweſt, das ſie ſich ja nicht ſollen weiter furchten, ſondern gewis ſein
 alles, das dieſe weiſſagung und zeichen verheiſt. Die namen aber dieſer
 menner findet man nicht hm buch Ezra on die zween Jedaja und Tobia,
 wie wol niemand weiſ, obs die ſelbigen ſind. Ich acht aber, das die helffte
 der ſelbigen ſey vom ſtam Juda, die ander helffte vom priester ſtam geweſen,
 25 lnd das ſolch zeichen odder kron auff ſetzen nicht geſchicht hnn des hohen
 Priesters Joſua haufe, ſondern hnn eins andern, nemlich Joſia, des ſons
 Zephanja, acht ich, bedeute, das Chriſtus priesterthum und königreich ſolte
 ein anders denn das Levitiſche priesterthum ſein und auch unter die Heiden
 komen, nicht unter den Jüden allein bleiben.

lnd ſpricht zu ihm: So ſpricht der HERR Zebaoth: Siehe, 6, 12-13
 Es iſt ein man, der heiſt Zemaſ, Denn unter ihm wirds waſchen,
 das des HERRN tempel gebawet werde. Denn er wird den
 tempel des HERRN bawen lnd wird den ſchmuck tragen und
 ſitzen und hirschen auff ſeinem ſtuel lnd wird auch Priester
 35 ſein auff ſeinem ſtuel, lnd wird anſchlag des friedes ſein
 zwiſchen den zweyen.

4 gemengt B 7 uns fehlt C 10 hochen B 11 h cher B 12 vor Got B
 14 vor B 18 angezeigt E 21 weiſſagunge D 25 hochen B 32 33 das bis bawen]
 vndd er wirdt bawen des Herrn tempel, Ja den tempel des herrn wird er bawen C 34 ſtuel]
 thron C lnd fehlt C 35 ſtuel] thron C 35/36 vndd wird friede ſein zwiſchen den
 beyden C

Hie legt er selbst aus das zeichen mit den zwo kronen, Denn dieser
 text mag nicht von Josua verstanden werden, weil hie beide kronen, das ist:
 die hirschaftt und priesterthum auff eine person bestimpt werden, das er
 beide stülte odder thron sol besizen zugleich, beide könig und priester sein,
 welchs niemand ihm allden priesterthum ist widderfahren, Sondern alleine dem
 Machabeer zeiten das weltlich regiment durch unfal an die priester kam, so
 ward doch nie kein königreich odder beständige hirschaftt draus. Er nennet
 aber hie Christum auch Zemah, wie droben¹ ihm dritten Capitel, und dasselbige
 darumb (spricht er), das unter ihm wachsen sol, das ist: es sol fort gehen
 und gelingen, was er thut, ob gleich alle welt sampt den pforten der hellen
 sich da widder sehen. Denn Zemah heist ein gewexie odder rütlin, das da
 wechset zum grossen batum, Denn Christus am ersten gar ein kleins streuchlin
 odder gewexs war ihm Jüdischen lande, wuchs aber darnach, bis das er ein
 batum worden ist, der alle welt erfüllet mit seinen zweigen und reicht mit
 seiner spizen ihm den himel und mit seiner wurzel ihm abgrund der hellen,
 Denn er hats alles ihm seinen henden. Psal. 8. Gpfe. 2.

² Eph. 1 | ³ 10 | ⁴ 22

Merck aber hie, das er diesem Zemah keinen sondern ort stymmet,
 Denn er sagt nicht, das er zu Jerusalem sein werde und daselbst des HERRN
 tempel haben, Sondern unter ihm (spricht er) das ist: wo er sein wird, wo
 sein ort sein wird, daselbs wirds wachsen. Nu ist er nicht an einem ort,
 sondern ihm aller welt durchs Euangelion, drum istz ein geistlich gewexse
 und kan nicht vom priesterthum zu Jerusalem verstanden werden. Es wechset
 aber unter ihm geistlich, Denn leiblich sihet sichs viel anders an, weil unter
 Christo eitel Creutz, verfolgung und tod gewaltig sind, Dennoch wechset
 es und wird daselbs mit nicht gehindert, sondern viel mal mehr gefordert.
 Und das er sagt, der tempel des HERRN solle durch ihm gebawet werden,
 gibt er öffentlich eraus, das gar viel ein ander tempel sein sol denn iht die
 zween Josua und Serubabel haben, nemlich ein geistlicher. Denn diesen
 geistlichen tempel sol die einige person haben, die zu gleich könig und priester
 sein wird.

Und er sol den schmuck tragen. Denn also heissen die priesterkleider
 Ero. 28: 'Lob und zierde', darumb das sie wol anstehen, löblich, ehelich und
 schmuck machen die jhenigen, so damit bekleidet sind. Aber gleich wie der
 tempel hie geistlich sein sol, so mus auch der schmuck dieses priesters und
 königes geistlich sein, als Psal. 104 spricht von Gott: 'Du hast lob und
 schmuck angezogen', Und Psal. 8 von Christo: 'Du hast ihm mit lob und
 schmuck gekrönet' odder umgeben, Wie wol unter dem Wapst der Jüdische

¹ 2. Moie 28,
 2 ff.

¹ 104 | ¹

¹ 8 | ⁶

¹ siehe DE ⁵ niemande D ¹³ gar] jar C ¹ kleines D ²¹ Nun D' ²² dar-
 umb B ²⁶ gefodbert B ²⁹ zueene D ¹ batum C

²) vgl. oben S. 553, 23 ff.

leibliche schmuck blieben ist, Aber dieser geistlicher schmuck wird aus gelegt
 Psal. 131., da er spricht: Laß deine priester mit gerechtigkeit angezogen werden ^{Hi. 132. 9}
 und deine gewewsheten sich freuen. So ist nu dieses priesters schmuck ge-
 rechtikeit, das sind alle tugende, als liebe, trew, freude, friede und summa,
 wie sie S. Paulus Tit 1. und 2. Tim. 4 erzelet, das ein Bischoff solle gezieret ^{Tit. 1, 7 ff.}
 und geschickt sein, auff das er unstrefflich, das ist aller dinge gerecht sey. ^{2 Tim. 3 [10], 2 ff.}

Nem dieser Priester sol ein Herr und Furst sein auff seinem stuel
 und auch ein Priester auff seinem stuel. Da ist, wie droben¹ gesagt, stark
 genug beweist, das bis nicht mag von Josua verstanden werden, sondern alleine
 von Christo, weil beide ampt ein einige person haben sol. Und spricht gar
 sein, Er solle auff seinem stuel hirschen und auff seinem stuel Priester sein,
 als hab er einen eigen stuel, das er nicht auff Narons odder Mose stuel
 Priester ist und nicht auff Serubabels stuel hirschen wird, sondern auff seinem
 eigen stuel, das aller dinge ein ander priestertum ein andere hirschaft sol
 sein denn Josua und Serubabels. Und das er spricht, Es soll ein anschlag
 odder rat des frides zwischen den zweyen sein, Nicht zwischen Serubabel und
 Josua, sondern zwischen den zweyen, nemlich zwischen dem priestertum und
 furstenthum, welche wol zu weilen widderinander und uneins gewest sind, da
 sie hyn zweyerley personen und geschlechten waren, als da die könige die
 priester verfolgten, wie wir hyn der könige bücher lesen, Da eins hie hinaus,
 das ander da hinaus wolt, wenn eins solchen rat gab, so gab das ander
 einen andern und war kein friedliche eintrechtige meinung noch anschlag,
 Aber nu es alles beides hyn eine person zu samen kompt, wirds hinfurt wol
 freundlich und eintrechtig zugehen, das kein widderspenstiger rat odder zwey-
 spaltiger dunckel dazwischen komen wird, Sondern wie er uns fur Gott ver-
 tritt, also regirt er uns auch auff erden. Aber zur könige zeit vertraten die
 priester oft das volck fur Gott ganz göttlich, und doch die könige das volck
 regirten ganz abgöttisch und widderumb.

Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, ^{6. 11}
 dem son Zephania, zum gedechtnis sein hyn tempel des HERRN.

Hie wird Helem genennet, der droben² Helbai genant ist und Hen, der
 droben Josia heist. Denn es der schrift brauch ist, das eine person zweyen
 odder dreh namen hat, gleich wie bey uns S. Peter auch Simon heist und
 Bariona und Kephas. Was aber solche namen bedeuten, bekummert mich
 nicht fast. Es ist genug, das nach dem text diese zwo kronen sollen hyn
 tempel auffgehungen werden zum zeichen der künfftigen verheissunge und zum
 gedechtnis dieser vier menner, das man bey den nachkomen sagen solte: Siehe,

1 bleyben ist C 3 nun C 5 gezieret C 6 geschickt] geschmückt B 8 Da] Das B
 15 solle BCDE 18 wider einander C 19 da fehlt D 23 nun BC 30 sun C
 33 Sanct B

1) vgl. oben S. 586, 1ff. 2) vgl. oben S. 584, 13.

diese zwo kronen haben diese vier menner lassen machen zur zeit des Propheten Sacharja zum zeichen und bestettigung der weissagung vom zukunfftigen reich Christi, welchs ansehen solte, weil dieser newe tempel noch stunde und die kronen drinnen weren. Diesem exempel nach sind viel ander köstliche kleinote mehr hyn den tempel zu Jerusalem geschendet und gehendet, wie die Apostel Mat. 24, 1 zeugen Mat. 24., da sie dem Herrn Ihesu zeigten das gebew und kleinot des tempels, wie wir denn auch sehen hyn den tempeln, so unter dem Papt sind gestiftet, Aber da ist kein Gotts befehl, so sind sie auch zu keinem zeichen da, sondern alleine zur pracht und hoffart, widder zur liebe noch zum glauben nützlich. Aber diese zwo kronen dienen, zu stercken den glauben des Jüdischen volcks auff den künfftigen Christum und sein reich.

6, 15 Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN haben werden.

Das ist, nach mein verstand, gesagt vom tempel Christi und nicht vom leiblichen tempel zu Jerusalem. Denn wie wol viel kleinote an den tempel zu Jerusalem von vielen Heiden gegeben wurden, so ward er doch alleine von den Jüden durch Serubabel und Josua gebawet, wie er droben² sagt: Die hende Serubabel haben den grund gelegt, seine hende sollens auch vollenden &c. So haben nu am tempel Christi, das ist an der heiligen Christenheit gebawet und haben noch alle Bisschöve und lerer unter den Heiden, so das Euangelion recht predigen und halten, Denn die selbigen komen recht von ferne, weil sie nicht sind vom Jüdischen geblüte, welche die nehisten und Christus eigene freunde sind.

6, 15 Da werdet ihr erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat.

Das ist: als denn werdet ihr und ewer nachkomen mit der that und erfahrung hynne werden, das ich ein rechter prophet geweest bin und meine weissagung von diesen rossen und wagen warhafftig sey, Denn sie wird zu der selbigen zeit erfüllet da stehen und gehen fur ewern augen, welchs ihr iht gar schwerlich glaubt und alleine an dem leiblichen tempel klebet und das eusserliche regiment suchet.

6, 15 Und das sol geschehen, so ihr gehorchen werdet der stymme des HERRN ewrs Gotts.

Da stehet die glose des ganzen Capitels: Es ist zuthun, spricht er, das ihr dem künfftigen Euangelio glaubet, das euch ewer Gott wird lassen predigen. Wo ihr nu glauben werdet, so werdet ihr mich auch verstehen hyn

8 Gottes D 9 zur (vor liebe) zu B 19 etc. B nun C 26 und (vor ewer) fehlt D 28 weisung C 29 vor B ewern B' ewren D 31 suchen B 33 ewers gottes CD 35 ewr B 36 nun C verstehen B

² Vgl. oben S. 562, 26f.

dieser weissagung und erkennen, das mich Gott solchs euch hat heissen weissagen. Werdet ihr aber nicht glauben, so werdet ihr der keines verstehen und nichts iberall, widder von dem Zernah noch seiner hirschaft und priesterthum und tempel verstehen, sondern werdet verstockt und verblent auff diesen
 5 leiblichen tempel und priesterthum bleiben und ihenes jaren lassen, ja dazu auch verfolgen. Und hie mit rüret der Prophet und gibt zuverstehen, wie die Jüden das Euangelion und Christum nicht wurden an nemen, Denn er bey keinem andern Capitel so eben solche vermanung thut, der stymme Gottes zu gehorchen, als bey diesem, da er von Christo und seinem reich weissaget.

Das Siebend Capitel.

Und es geschach ym vierden jar des königes Darios, das des
 7,1 HERR wort geschach zu Zacharja, ym vierden tage des neunenden monden, welcher heist Chislef.

Wiz her hat der Prophet bey zweyen jaren gepredigt und das volk
 15 widder zu rechtem glauben bracht, Dazu sie getröstet, das sie sicher sollen sein für yhren feinden von der mitternacht her, weil daselbs hin zwey wagen gehen sollen, die den geist Gottes durchs Euangelion dahin bringen sollen, wie auch ynn alle welt. Nu begibt sich ynn des ein sal odder frage von eigen erweleten guten werken, das man sehe, wie neben dem wort Gottes
 20 nichts zu leiden ist. Und mus solche frage eben komen, weil der Prophet noch lebt und leret, auff das sie öffentlich und freytmüthlich verdampt werde zum exempel, das alle unser werck, so wir erwelen, wie gut sie ymer
 25 scheinen, kein nütze sind und allein bey dem reynen wort Gottes zu bleiben sey. Denn diese plage hengt an allen menschen leren, das sie Gotts gebot zu nicht odder gering macht und sich selbs hoch und gros macht, wie wir hie
 30 ynn diesem exempel sehen werden. Die Jüden heben das jar an ym Werken, umb yhre Ostern darnach zu rechen, so ist der neuende mond bey yhn, den wir den Winter mond heissen und sie auff Ebreich Chislef.

Da Sar Ezer und Regem Melech sampt yhren leuten sandten
 30 gen Bethel, zu bitten für dem HERR, Und lieffen sagen den Priestern, die umb das Haus des HERR Zebaoth waren, und den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden und zuchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

Es werden ynn diesem capitel vier fasten gemeldet, nemlich des vierden,
 35 funfften, siebenden und zehenden monden, Welche fasten die Jüden hatten

2 Werdet aber jr nicht C verstehen B 11 geschach B 12 geschach B Sacharia CD
 15 zum rechten B gebracht B 16 vor B zweyen D 18 Nun BC 22/23 erschienen D
 24 hengt D Gottes D 25 hie fehlt D 30 HERR B 31 die da waren umb C
 waren fehlt C 31/32 vnd zu den C 33 nun BC 35 hetten B

angenomen und ihn selbst erwelet und aufgelegt Umb vier grosser unglück
 willen (als sie sagen) die ihn widerfahren waren. Denn im vierden monden
 ward die stad Jerusaleim von den Babylonier gewonnen und ausgehungert
 Sec. 52, 6 ff. und von den freitbarn burgen verlassen Hiere. 52. Aber im funften
 2. Kön. 25, 8 f. monden ward der Tempel, schloß und ganze stad verbrand 4. Reg. ult. Und
 2. Kön. 25, 25 f. im siebenden monden ward der heubtmann Godolias erwirget und das volck
 2. Kön. 25, 25 f. hyn Egypten bracht 4. Reg. ult. Im zehenden monden aber ward solch
 Gei. 33, 2 gerücht und jamer gen Babel bracht zu den gefangenen Jüden, die da selbst
 waren, und angesagt Ezeiel 33. So fragen nu diese leute, weil der Tempel
 widder gebawet werde, ob sie den funfften mond solten forder fasten odder
 auffhören, Denn sie hattens gelobt und fur ein gebot angenommen. Darumb
 müssen wir hic abermal von gelubden und gefezen handeln.

Sie zeigen aber zwey stück an: Eins, das sie haben gefastet, Das ander,
 das sie gezüchtet haben, das ist: sich enthalten von guten bisßen und niedlicher
 4. Mose 6, 3 ff. Speiße und tranck, sonderlich von wein und starkem getrencke, wie Nume. 6. 15
 von dem züchten geschrieben stehet, Welchem gesez und exempel nach sie solch
 züchten und meyden des weins hatten angenommen, gleich wie sie auch das
 fasten hatten nach dem exempel des siebenden monds angenommen, da Moses
 3. Mose 16, 29 ff. von sagt im fest der versjunung Levit. 16. Nu sihe hic, das fasten und
 züchten sind ja gute und nicht böse werck, dazu ais keiner böjen ursachen
 angenommen, Dazu sind sie gelobt und gebotten geweest unter den Jüden,
 Aber höre, wie sie Gott verwirfft und verdampt und spricht:

7, 4-6 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach:
 Sage allem volcke im lande und den priestern und sprich: Da
 yhr fastet und leide truget im funfften und siebenden monden
 diese siebenzig jar lang, Habt yhr mir so gefastet? Odder da
 yhr assjet und trundket, habt yhr nicht fur euch selbst gegessen
 und getruncken?

Ist das nicht unbillich ding, das Gott solch fasten und züchten so gar
 verwirfft und spricht, Es gehe ihn nicht an und sey auch ihm nicht zu dienst
 noch ehren geschehen? Ja, er acht beyde, yhr essen und fasten, gleich und
 spricht: sie haben wol gefastet und gessen, Aber fur sich selbst und nicht ihm
 zu dienst, als solt er sagen: Was versucht yhr mich mit ewrem fasten? Wer
 hats euch geboten? Was frage ich nach ewrem fasten und essen? Was hilfft
 odder dienet mir ewr fasten und freßen? Wolt yhr nicht essen, so laßt,
 Wolt yhr fasten, so thuts, so ferne das yhr wiisset, wie ich nichts darnach
 frage. Ursache: Es ist nicht mein fasten, Ich habß nicht bejohlen noch ge-
 boten, drumß sodder und acht ichß auch nicht. Werß euch geboten odder von

1 aufgelegt C 3 Babyloniern Will Ien 4 funften A 9 Ezech. C nun C
 10 monden D 11 hettens C 12 handeln B 16 stetß B 18 hettten BC 19 Nun BC
 20 und nicht böse fehlt D 27 selbst C 33 ewrem B 34 ewren C 35 ewer D
 38 jobbert D

euch gefodbert hat, dem mügt yhrs thun und furhalten. Ihr habts aber euch selbs erwelet von mein gebot, drumb habt yhrs auch niemand denn euch selbs gethan, so mügt yhr auch von euch selbs den lohn drumb nemen. Wenn yhr da mit gedienet habt, der lohne euch, Mir habt yhr nicht damit
 5 gedienet, drumb gebe ich nichts drauff.

Und hyn diesem text ist gar mercklich zu achten auff das wörtlin
 MZK und auff das wörtlin GGD, Denn mit den zweyen scheidet er die
 menschen gebot von Gotts geboten. MZK, MZK habt yhr des keines gethan.
 Warum? Darumb das ich der keines befolhen habe. Aber GGD, GGD
 10 habt yhrs gethan. Warum? Darumb, das yhrs von euch selbs erdacht und
 erwelet habt und hat euch selbs also gefallen. Eben also klagen sie auch
 Jesaia .58. 'Warumb haben wir gefastet und du hast nicht angesehen? wir
 haben unfer seelen gedemütiget und du erkennest es nicht? Und Jere. 7.
 15 spricht er zu yhn: 'Thut ewr brandopffer zu ewrn opffern und esset fleisch,
 Denn ich habe nicht gered mit ewrn veteren noch yhn geboten, da ich sie aus
 Egypten land juret, von brandopffern und andern opffern' &c. Da hören
 wir abermal, das Gott alle des nicht wil, das er selbs nicht geboten hat,
 wie denn des gleichen sprüche viel mehr, beide ym neuen und alten testa-
 20 menten, stehen.

Warumb doch das? Darumb das, wie gesagt ist, Alle eigene erwelete
 werck und gebot, die plage und herzeleid an sich haben, das sie uns das ge-
 fallen denn was Gott gebotten hat. Wir mercken auch mehr drauff und
 thun auch viel mehr vleis dran denn an Gotts geboten, Wichs denn Gott
 auffß hõhest und billich verdreust, das er widderumb auch unfer eigen werck
 25 und gebot veracht und verwirfft, gleich wie wir seine gebot und werck ver-
 achten. Denn sihe an hie diese menner, so von Babylon yhre bottschaft
 schicken und die priester fragen lassen, welch eine verkerete lesterliche heiligkeit
 sie anzeigen. Sie lassen nicht fragen umb Gotts gebot und was sie thun
 odder lassen sollen, damit sie Gottes gesetze hielten, O, das wissen sie schon
 30 alles zu Babylon selbs besser denn alle priester und Propheten zu Jerusalem.
 Nicht einen hund schicken sie darumb aus, Nicht einen heller zu boten lohn
 geben sie uber eine gassen, darnach zu fragen, Das ist alles gethan und ist
 nichts mehr dran zu thun. Da ist kein gewiffen, kein fehl, Sondern citel
 35 heiligkeit und vollige volkommenheit, sie haben wol hundert tausent mehl wegs
 drüber und weiter gethan denn Gott geboten hat, nemlich das sie gefastet
 und gezichtet haben. Aber das sie zu Bethel fur sich bitten lassen und ob
 yhr erweletes fasten etwas weiter solle gelten, da, da ist jorge, gewiffen,
 furcht und fragens zeit, da finden sie gelt und boten, da ist keiner erbeit zu

1 mücht C 8 des] der D 12 hats C 14 ewer C ewer D ewern C
 ewern D 15 ewern C veter D 19 stehn B 24 hõhest B 28 Gottes BD
 29 gefeh D

viel, kein weg zu ferne, kein vleis zu schwere. Ists nicht verdrieslich, schendlich ding?

Sihe unser wesen auch an: Glaub an Christum und liebe zum nehsten ist uns geboten und alles dran zu setzen, das wir miigen und haben, Aber das kan yederman und hats lengest an den schuhen zu rissen, Niemand sehes an, das er etwas solt dran wenden zu lernen und thun, auch nicht einen heller, nicht einen schrit uber die schwelle. Aber kirchen baden, messe stifften, den heiligen fasten, wallfarten, kloster leben geloben, kirchen schmuck geben und ander kirchen recht halten, D, das gleiffet, da hat man gelts krafft, da kan man fasten, harte kleider tragen, ubel essen, wachen, erbeiten, Da mus man lernen und fragen, sich muhen und martern, das man frum und heilig werde &c. Wenn aber Christus wird am Jüngsten tage reden und sagen: Lieber, da yhr kirchen stifftet, habt yhr MZM die selbigen gestifftet? Wer hats euch geheiffen? Wenn hab ichs besolhen? Und da du gehorjam, keusch und arm ym kloster lebest und hieltest deine regel, hastu MZM gelebt und gehalten? Wo hab ichs geboten? Wolan, so gehe auch hin und las dir lohnen den, dem du es gelebt und gehalten hast. Was werden hie zu sagen Alle Pfaffen, Münche, Nonnen und geistlich volck? Erstunnen müssen sie und dennoch daneben hören, das sie nicht alleine yhn selbst zu dienst und gefallen solchs alles erwelet und gehalten, sondern auch die weil Gotts gebot nachgelassen und veracht haben.

Darumb predigt auch Jesaias .58. wie gesagt, widder solche verkerete fasteler und heiligen, welche auch die gebot Gottes liessen anstehen und wolten alles mit fasten und sawr sehen ausgericht haben und spricht also: Sie thüren nich fragen, was recht sey und wollen schier Gott werden und sagen: Warumb fasten wir und du sihests nicht an? Warumb castehen wir unser seelen und du achtest sein nicht? Sihe, am tage etwrs fastens findet sich eur wille und yhr drenget alle eur schuldener. Sihe, yhr fastet, das yhr rechtet und haddert und schlahet mit seusten ungotlich. Fastet nicht also wie iht, auff das nicht ein geschrey von euch ynn der höhe gehöret werde. Solt das die fasten sein, die ich erwele, wenn ein mensch des tages seine seele castehet und sein heubt umb bindet wie ein bund stro und macht sein lager ym staub und asschen? Solt das ein fast tag heiffen und ein angenemer tag des HERN? Das ist aber ein fasten, das ich erwele: Löse auff die ungotlichen bande und mache los die schweren laste und las frey die, so zurschlagten sind und reysse ab alle last. Brich dem hungerigen dein brod und herberge die armen bettler. Wo du einen nacket sihest, so bekleide yhn und entzeuch dich nicht von deinem fleische' &c.

1 schwere B 5 lengst E 6 sehe es D 12 etce. BDE 20 selbst E
 24 sawr C sawr D 27 ewers C 28 ewer (heidemat) C ewer (vor wille) D 33 staub] stro E 38 etc. D

Siehe da, diese grosse heiligen lieffen die unchristlichen bande und laßt auff yhren nehisten, das ist: sie unterdruckten die armen, giengen durch recht und strenge mit yhn umb on alle barmherzigkeit, Und dazu erzeigeten sie auch kein guts yhren nehisten, juren zu und fasteten die weil und hülleten den kopff und lagen auff hartem lager, sahen sawr und theten dem leibe wehe mit allerley hartem leben, Das solts darnach sein, darumb sie Gott 5 solt ansehen, trohen drauff und pochen mit Gott, fragen, warumb er so ungerecht sey, das er solche heilikeit nicht achte, Und wollen yhn lernen, was recht und heilig sey. So antwortet er widerumb, das recht fasten sey, wenn wir unsern nehisten vergeben und nachlassen, wo mit sie unchristlich 10 von uns beschweret werden und dazu auch noch wol thun und helfen. Wer so thut, der fastet wol, ob er schon ymer dar esse und truncke, Wers aber nicht thut, der fastet nicht, wenn er schon vom winde lebet. Aber fasten und hart leben können wir leichtlich, Dem nehisten aber helfen und dienen, 15 vergeben und nachlassen, das wil nyrgent fort. Warum? Ey ihenes ist unser ding, unser wal, unser gefallen, Aber dis ist Gotts gebot, darumb gilt nicht. Derhalben auch Jesaiä hie recht solche stücke nennet Colligantias impias et fasciculos jugi, die ungöttlichen bande odder knoten, Denn es ist fest ynn einander gebunden und geknüpfft, was wir dem nehisten aufflegen. 20 Man lest nicht gerne nach, Sondern macht wol viel lieber die last und burden grösser und bindet sie fester, auff das der nehiste fort müsse und nicht los werde, sondern bezale und thu, was er schuldig ist, odder bleibe also verknüpfft und verstrickt und beschweret yhe lenger yhe mehr, das heist er hie ungöttliche bande und laste, die hart aufgeladen und aufgebunden werden zc.

25 Also sehen wir, wie eigene werck mit yhrem schein die gebot Gottes ganß zu nicht machen und dazu eine vermessheit ym herzen anrichten, die mit Gott rechten und pochen wil, als müste sie Gott ansehen odder solt unrecht sein, das wol Paulus sagt Tit. 3. wie sie die warheit abwenden, und zun Thessalonicern spricht, das der Endchrist sich 'über Gott erhebe und über 30 Gottes dienst', on zweyvel durch seine eigen erdachte heilikeit. Und Christus Matth. 12. zeuget, das die Jüden Gotts gebot auff huben, auff das sie der menschen auffsehe hielten. Das sehen wir auch ynn dem feindseligen kloster leben und geistlichem stande: Da ist fasten, seyren, hart liegen, wachen, schweygen, scharffe kleider tragen, beschoren und beschlossen sein, on ehe leben, 35 Da von Gott nichts geboten hat. Aber ynn des freissen sie land und leute auff mit yhren zinsen und gütern, schinden die leute bis auff die beyne, da ist keine liebe noch barmherzigkeit, Sie erbeyten nicht, Aber verzeren gleichwol blut und schweiss der armen, welche das brod ym hause nicht haben,

Tit. 1 [10], 14
2. Theß. 2, 4

Matth. 15,
[10], 3

5 harten E sawer C 8 wolle D 9 jehn (nach heilig) D 16 Gottes BD
24 etc. BDE 26 nichte D 27 rechen E 28 Titum. B 3] 1. D 30 Gottes D
31 Gottes D

die müssen ihren wanst mit aller sülle erneeren, tag und nacht erbeyten zc. Ob das auch mochten heißen impie colligantie et saeculi jugi? Dennoch pochen sie drauff und warten, daß Gott sie für sonderliche heiligen kröne. Wo nicht, so wird er unrecht haben müssen und hören: Wir haben gesagt und du wilts nicht ansehen? Wir leben hertiglich und geistlich und du achtest sein nicht zc. Aber es ist unser wal, drumw wirds zu nicht, da wird nicht anders aus. Gott wil seine gebot gehalten haben, Daran wir auch gung zu halten haben.

Über das, so haben diese menner noch eine untugent an sich, Nemlich das sie gen Bethel senden zu beten, Aber gen Jerusalem senden sie, rad zu hofen, Zehlen also ihre heiligkeit ynn zwey stück: Den Gotts dienst thun sie zu Bethel, an dem ort, da er zuvor allezeit durch die vorigen Propheten verboten war, und zu der zeit vom könige zu Babylon Samariter und allerley völker hin gesetzt waren, der ein iglichs seinen Gott anbetet, wie das buch Chronica beschreibet ult. cap., Das Bethel zu gleich des HERN und auch der abgötter haus sein mußte, durch menschen wal verordent. Also thut menschen lere ymer dar, das sie menschen gutdünckel solget odder yhe zum wenigsten mit ein menget, auff das ja der teyg nicht unverseuret bleibe, Wie wol der Prophet hie diese untugent nicht furnemlich treibt, sondern viel mehr ihr erweletes fasten, dadurch sie nach lieffen und verachten Gottes gebot.

7.7 Ist's nicht das, welchs der HERN predigen liez durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die sülle sampt ihren stedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Als solt er sagen: Ich habe solch eigen erwelete werck und Gotts dienst allezeit verboten, da Jerusalem noch stund, und sie ist drüber verstorret, das sie mir nicht gehorchen wolten Und ihr, so noch mitten ynn der selbigen strasse ligt, lassjet dennoch nicht ab, sondern bleibt ymer ynn ewrem synn und bessert euch nichts, was soltet ihr wol thun, wenn Jerusalem noch stünde und ihr mit frieden drynnen wonetet, wie ewr veter, so euch solche grosse strasse noch nicht bendig odder verstendig machen kan? Und das ist auch der tugent eine, so menschen lere haben, das sie yhn nicht sagen lassen, und wie S. Paulus Tit. 1. von yhn zeuget, sind sie unbeweglich und 'zu keinem guten werck tüchtig', Denn sie 'gehörchen nicht', das ist verloren, Allein was sie denken und furnemen, das ist recht und gut.

7.8-10 Und des HERN wort geschach zu Sacharja und sprach: Also sprach der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein iglicher

1 etc. E 6 etc. BE 11 Gottes D 14 eyn hegllicher B 17 dar]
 da C 20 erweletes CE erweletes D 22 hätte C 25 erwelte D Gottes D 26 sie
 fehlt D 28 bleibet E 30 ewer C ewer D 36 geschach B SacharJa C 37 Also
 sprach] So spricht C

beweise an seinem bruder wolthat und barmherzigkeit. Und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembdlingen und armen und denke keiner widder seinen bruder etwas arges hyn seinem herzen.

5 Dis, spricht er, waren die predigt, die ich durch die vorigen Propheten lies predigen. Da ist kein fasten, noch züchtigen odder ander dündel werck, die sie selbs erweleten, sondern eitel gute werck der liebe gegen den nehisten. Solchs lieffen sie alles anstehen und achtens fur nichts und fiengen die weil an und fasteten und furten ein hartes strenges leben, wie es hyn gefiel,
 10 Dasselbige solte ich ansehen und meine gebot lassen faren und verachten, wie sie theten. Ich hies die könige, fursten und priester recht richten, das sie yhrs ampts warteten, dazu sie verordent waren, das recht friede und schutz ym lande were, Das lieffen sie und richteten unrecht und mißgebrauchten yhrs ampts zur gewalt, Dadurch denn klage, unfriede und geschrey ym
 15 lande entstund, kamen darnach mit yhrem fasten, opffern, jawrem gestrengen leben und wolten damit heilig sein und alle untugent schmücken und decken, als were ich ein kind odder narr, der sich mit zalpfennigen fur gulden essen lieffe, das ich yhre faule ströbern werck anneme und lieffe meine guldene werck und gebot dahinden und wurde mit yhn ein bube und lieffe mir solch
 20 yhre schalkheit gefallen.

Desselbigen gleichen gebot ich allen hyn gemein, sie solten untereinander wolthun und barmherzig sein, geben, leyhen, raten, helfen, wer es dürfftig were. Aber das galt nichts, Das musste geringe ding sein, Ein iglicher sucht
 25 das seine und lies den nehisten hyn nöthen, nam sich keiner des andern an, doch opfferten sie die weil und fasteten odder theten sonst etwas, damit sie diese meine gebot nicht mußten thun, Und ich solte dazu lachen und gnedig sein. Item ich gebot, man solte die widwen, waisen, frembdlingen und elenden nicht beleidigen. Ja wol, Nicht allein theten sie den selbigen kein guts,
 30 Sondern widderumb alles leyd und unrecht, alleine das sie reich und vol weren, und kamen denn daher mit yhrem fasten und beten und grauen schwarzen kleidern und sahen satvr. Solch yhr plappern und heuchley solte mich betrogen, das ich sie fur heilig hielte und meine gebot nicht fodderte. Item ich gebot, sie solten friedsam und gedültig untereinander sein, so yemand etwas leydes geschehe vom andern, das ers vergebe und nicht rechet odder
 35 böses mit bösem vergolte, nicht fluch umb fluch gebe, nicht affterredet odder verleumbdet. Aber das alles mußt nichts sein, Ein narr mußt geboten haben, narren werens, die es hielten. Da giengs, das ein iglicher seinem nehisten feind war, ewigen hajs und neyd gegen hym trug, und wo er schaden

1 wolthat] güte C 3 und fehlt C 5 predig BC 7 dem nechsten B
 8 achtetens D 9 fasten B 12 verordnet B 17 zalpfennig D 20 schaldhant B
 21 vnter einander C 31 jawer C 32 jawer D heuchley B 33 vnderinander (so) B vnter-
 einander C

thun kund und sich rechen odder sonst böse tücke beweisen, seinen nutz hindern odder doch seinen schaden nicht weren, das war alles recht und musste nicht junde sein. Warum? Darumb, das sie mir till und anys opfferten und reucherten mir mit wehrauch odder schlieffen der wochen ein mal auff ein harten bette odder assen des mitwochens kein fleisch und der gleichen gankel werck.

Da sihe nu, ob solchs alles nicht verdrieslich ding gewesen ist, das man Gottes gebot so schendlich veracht und eigene werck so herrlich macht. Eben also ist mit uns auch bisher gangen und noch, beyde ym geistlichen und weltlichem regiment. Da war kein recht, sondern eytel tyranny: Pappst, Bischöve kriegten und vergossen blut, Aber dafur stiftten sie etwa eine messe odder sieben geeyte. Die welt war vol wuchers und betrug, Aber dafur zündeten sie S. Anna ein wachß licht odder zwey an und fasteten S. Barbar und Katherin. Die stift, pfaffen, münche und nonnen stacken vol hajs und neyd und frassen der welt güter mit freuden, Aber dafur trugen sie kappen und heuleten ym Chor tag und nacht. Also gehets hmerdar: Was Gott gebeut, das ist nichts, Was wir machen, das ist alles, das sol Gott ansehen und sich benügen lassen. Wenn nu Gott nicht so unaussprechlich barmherzig were und seinen zorn nach recht solte uber uns gehen lassen, was were es wunder, ob teglich Pestilentz, krieg, thewre zeit, frantzosen, der jheling tod und alles unglück uns plagete? Solt uns doch billich die erden verschlingen, das wir Gott so zum narren machen wollen, weil wir alles thun und lassen, das yhn verdreufft, und thun die weil anders, das uns gefellet, und wollen dennoch dazu nicht hören noch leiden, das mans uns sagen sol, wie folget:

7. 11. 12 Aber sie wolten nicht auff mercken, sondern kereten den rücken, weg zu weichen, und verstockten ihre oren, das sie nicht höreten und stelleten ihre herzen wie Demanten, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte yhn seinem geiste durch die vorigen Propheten.

Wie eben malet er sie ab mit ihren tugenden und wie greulich macht er die menschen lere, das sie ein menschlich herz, so sie es eingewynnen, so blind, verstockt und hart machen widder Gotts gebot. Erstlich spricht er, sie keren den rücken zu Gotts wort, wenn mans yhn prediget, das ist: yhe mehr mans sagt, yhe mehr sie davon weichen und ihren weg gehen, wie hie ym Ebreischen steht: Et dederunt dorsum declinationis. Zum andern verstocken sie die oren, das sie es nicht hören wollen. Nicht alleine wollen sie nichts

4 wehrach D einem B 5 mitwochen B mitwoches C 7 nun BC 8 abgne B
gemacht B 10 weltlichen D 13 Sant (vor Anna) B Sanct CD Sanct (vor Barbar) C
Barbara B 14 Katherina C Katharin D stekten B 16 gehets D 17 ist (vor alles) C
18 nun BC 19 seinem B 20 gähling B gehelich C 23 wollens B 25 kereten C
31 das] da E 32 Gottes CD 33 Gottes CD 35 stehett B

darnach thun, sie mügens auch nicht hören. Zum dritten, ihr herz sehn sie dawidder wie Demanten, das sie auch nicht allein nicht dran denken, sondern widder stehen und verfolgens auffß aller greulichst. Es ist kein herter und fester ding denn ein Demant, welchen man mit keinem eisen noch
 5 stein zwingen odder zemen kan. Siehe iht zu unser zeit an die geistlichen ym Pappstum mit yhrem anhang, wie sie stehen auff yhren messen und menschen wercken, Ich meine, du wirst auch müssen sagen, das ihre herzen eitel demant sind, ihr oren verstockt und ihre rücken gekeret: Wie klar, hell und gewaltig sie Gotts wort widder sich hören, so hilffts nicht, Es ist, als
 10 pffße sie eine gans an, So sie doch nicht leucken können, das ihr leben eitel geiß, hoffart, stoltz, faulheit, müßig gang, hurerey und unbarmerhertzikeit gegen die armen ist. Aber die platten und korbembb, kasseln und messen werden solchs alles gegen Gott wol schlecht machen und den hymel erwerben hart bey Lucifer ym abgrund der hellen.

15 Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist Und 7. 12-14 ist also ergangen: gleich wie gepredigt ward und sie nicht gehorchten, so wolte ich auch nicht hören, da sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste
 20 blicben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüftung gemacht.

Hart gegen hart tang nicht, zween harte steine malen nicht wol, Gotts gepot ist hart, Ja, es mus ewiglich bleiben. Wer da widder sich seht und wil hart gegen hart sein, dem wirds freylich nicht wol gehen, Sondern wo
 25 er nicht wird weichen, so wird er zurspringen und zu malmet werden ynn eitel stüde, ja ynn eitel staub, wie er hie spricht, das die harten Jüden, als die Demanten, sind auch uber yhrer hertikeit zu sprungen und zu stenbet ynn alle lande und halß sie nichts, das sie rieffen und betten umb gnade und barmherzikeit, Denn sie lieffen nicht ab von yhrem harten herzen,
 30 blicben ymer auff yhren eigen wercken und verachten Gotts wort. Denn das Gott hie spricht, Er habe nicht wollen hören, da sie rieffen, Ist nicht zuverstehen, das er nicht hören wolle, wenn man rufft, So er doch heist ruffen ynn der not, als er spricht Psal. 49: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so
 35 wil ich dir helfen, so soltu mich preisen' &c. Sondern also ist zuverstehen, Und wie wir nicht hören seine gebot, so höret er auch unser gebet nicht, also seht er sich auch widder unser gebet und verfolgets, das es mus funde

7 würdßt B 9 Gottes CD 10 fouben B 13 ererben E 15 HERRN B
 17 riefften B 22 Gottes CD 24 gegen hart fehlt D 27 zursreupt B 28 ruffen C
 30 verachteten D Gottes CD 31 das sie ruffenn C 31/32 zünersteen B 33 50. D
 34 solt du B etce. D also ist zuverstehen fehlt D zünersteen B 37 sehet E

- W. 109, 7 sein, wie der .108. Psal. sagt: 'Sein gebet müsse sünde sein.' Aber welche
Gotts gebot annehmen oder doch bekennen ihre sünde, der selbstigen gebet ist
gewislich erhöret. Mene aber wollen recht haben und ihre sünde nicht lassen
sünde sein, Die selbstigen beten auch und ruffen umb sonst hnn yhrer not,
W. 18, 42 wie der .17. Psal. auch spricht: 'Sie ruffen, aber da ist kein helffer, zum
Herrn, aber er höret sie nicht'.

Das Achte Capitel.

8, 1-3 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So
spricht der HERR Zebaoth: Ich habe über Zion fast seer geehvert
und habe hnn großem zorn über sie geehvert. So spricht der
HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu
Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heißen eine trewe stad und
der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg.

Dis ist die letzte weiffagung dieses Propheten an das Jüdisch volck, den
tempel zu batwen, Denn nach dem er die verkereten heiligen hat gestrafft
zum exempel, das sie nicht mehr so sollen thun, Auff das sie nicht bedchten,
es solle noch mehr zorn dahinden sein und sie blöde und erschreckt machen.
So tröstet er sie weiter und verheißt hnn gar reichlich, wie sie nicht alleine
sollen friede haben für yhren feinden auswendig umbher, Sondern es solle
auch hm ganzen lande widder gut werden und Jerusalem eine mechtige und
berümbte stad sein vol volcks und vol güter ꝛc. hnn aller sicherheit und friede
zeitlich, bis auff Christus zukunfft. Drumb ist dis ganze Capitel vol fusser
freundlicher wort, damit er beschreibet, wie der friede solle gethan sein. Aufss
erst sol vergebung der sunden und der zorn Gottes aus sein, da er spricht:
Ich hab über Zion fast seer geehvert. Denn wo noch zorn ist, da ist kein
friede hm herzen, das gewissen ist blöde und verzagt, das nichts thun kan,
Denn die sünde drückens noch, weil es keine vergebung fulet. Zum andern
sol solche vergebung und gnade mit der that beweiset werden, da er spricht:
Ich kere mich widder zu Zion. Es sol hinsurt citel friede und lachen, freude
und wonne sein hm herzen und das gewissen sicher und getrost hnn Gottes
gnade, So kans denn auch mit lust batwen und thun, was hnn befolhen wird.

Zum dritten sol solche gnade nicht auffhören, sondern ymer bleiben
und weren zu Jerusalem, da er spricht: Ich wil zu Jerusalem wonen. Denn
Röm. 8, 31 'so Gott mit uns ist, wer kan widder uns sein?' Und was können da
schaden sünde, tod, welt und teuffel, da Gott wonet? Müssen nicht daselbs
auch alle Engel mit sein und dienen und solchen friede und seligkeit helffen

1 109. D jaget B 2 Gotes BCD 6 herren B 8 Herren C 17 zoren B
machen] manchen C 19 vor BC 21 etc. C 22 Darumb BC 23 freundlicher fehlt C
beschreybet B 24 zoren B 31 kan es B 33 zu (nach weren) fehlt C 34 künden B

handhaben? Zum vierden sol da erscheinen die frucht und nutz solcher
 wonunge und gnade, nemlich das es sol herrlich zugehen ynn geistlichem
 wesen, da er spricht, Jerusalem solle eine trewe stad heißen und der berg des
 HERRN ein heiliger berg, Das ist: Es sol nicht abgötterey noch heuchley
 5 drynnen sein noch unheiliges wesen, wie zuvor, Sondern es sol warheit und
 trew da sein das die lere recht und göttlich sey und der Gotts dienst auff
 dem berge Moria, das ist ym tempel, auch rechtschaffen, rein und heilig sey.
 Denn es werden die leute gleubig und frum sein, menschen lere und ab-
 göttereij meiden, allein an Gottz wort hangen, dadurch sie heilig und trew,
 10 das ist rechtschaffen frum, on alles heucheln, werden, Denn wo Gott wonet,
 da ist Gottes wort und geist, wie oft gesagt ist. Wo Gottz wort und geist
 ist, da machts heilige und rechtschaffene leute, beyde mit leren und leben, also
 das auch ausbricht unter viel andere und die stad davon berümbt wird zum
 exempel vieler ander, Wie er hie sagt, das Jerusalem solle eine trewe stad
 15 odder eine stad der warheit heißen, das ist auff deudsch: Sie sol berümbt
 werden, wie es recht und redlich drynnen zugehet und nicht falsche heuchley
 odder triegerer drynnen sey, wie es denn zugehet, wo menschen lere herrschet
 on Gottz wort odder neben Gottz wort.

So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen 8, 4-5
 20 ynn den gassen zu Jerusalem allte menner und weiber, die fur
 grossen allter an stecken gehen. Und der stad gassen sollen sein
 vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen.

Zum funfften sol auch zeitlicher nutz folgen, nemlich, das auch zeitlich
 und leiblich sol herrlich zu gehen, da er spricht: Es sol Jerusalem vol leute,
 25 jung und allt sein. Solchs aber kan nicht sein, wo krieg und unfriede ist,
 da die junge manschafft erschlagen wird und nicht viel spiels odder tanzens
 auff den gassen ist, Es mus wol stehen ym lande, wo die kinder ynn der
 stad springen, tanzen und spielen auff den gassen und die alte leute sicher
 wonen und wandeln. Und last uns hie bey mercken, was fur eine grosse
 30 gabe sey zeitlicher friede ynn landen, das Gott selbs solch geschenk rühmet,
 der es gibt, und wir leyder nichts dafur danken noch dasselbige erkennen.
 Item mercke auch, wie das kinderwerck, als spielen und tanzen der jungen
 welt auff den gassen, nicht böse ding ist, sondern Gotte wolgefellet, das ers
 35 alhie rühmet auch fur seine gabe, und doch uns deucht ein verloren und
 hefft drum geben, das ihr wesen und werck halb so viel zeugnis ynn der

1 vierden| andern D 2 züegen B 4 Herren C heuchlerey C heuchleley DE
 6 das| da C Gottes D 9 Gottes D 10 heucheln B 11 Gottes (nach Wo) D
 12 rechtschaffne B 13 berümbte B 14 er fehlt E 16 heuchleley B heuchlerey C
 18 Gottes (nach on) BCD Gottes (nach neben) LD 20 vor C 25 kriege B
 26 jungen C 33 er E 36 darumb B

schrift hetten. Wie werden sie bestehen, wenn Christus sagen wird, daß der kinder singen und tanzen auff den gassen hym lieber sey denn alle hvr geheule und gemurre hnn hyren kirchen, Und das der meydlin krenge und puppen, der kneblin rösteten und rote schuhe hym viel bas gefallen denn alle hvre kappen, platten, korhembd, kafeln und schmuck? Denn wie wol solch
5 hvr ding auch ein recht kinder spiel ist, weil es aber on Gotts wort ist, so ist's hyenem kinder spiel nicht zuvergleichen, sondern viel mehr ein recht affen-
spiel und narrenwerck.

8, 6 So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmöglich
sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts
drumb auch unmöglich sein fur meinen augen, spricht der HERR
Zebaoth?

Sie kompt er zuvor dem unglanben, welcher, wenn er solche grosse
herliche verheiffunge höret und sihet doch auff das gegenwertige, wie sichs so
gar nichts da zu reymet und gar ungleich anleisset, helt ers fur unmöglich
ding. Darumb wil er alhie solchen unglanben auffrichten, Welchs er damit
thut, das er sie heist die augen zuthun und das gegenwertige nicht ansehen,
sondern alleine auff sein wort achten, als der wol grösser ist denn alle das
gegenwertige, als solt er sagen: Ihr müisset nicht auff ewr gedanken odber
dunckel achten, sondern auff mich und mein wort, Ewr dunckel steckt die
augen hnn das gegenwertige und weil er die stad so wüste sihet und widder
jung noch alt volck drynnen findet, das da spiele und frölich sey, sondern
viel mehr eitel wehnen und klagen da ist und die stad noch hnn der affchen
ligt, die feinde umbher noch toben und wüten, das widder friede noch handel
sein kan, so meinet er, Es sey umb sonst und alles verloren und gar nicht
müglich, Aber wenn hvr auff mich sehet alleine, so müst hvr ja bekennen,
das fur mir kein ding unmöglich ist. Sihe, was kostets, ein blöde erschrocken
hertz auff zu richten und zu trösten, das es stark werde hym glauben, Und
wie ein zart weich eddel ding es sey umb ein gewißen, wie leicht es ist
verderbet und so schwerlich zu heilen.

8, 7-8 So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck
erlösen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nydder-
gang der sonnen und wil sie erzubringen, das sie zu Jerusalem
wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil hvr Gott sein
hnn warheit und gerechtikeit.

Das ist eine bestetigung der nehisten verheiffung und wil also sagen:
Es dünckt euch unmöglich, was ich iht verheisse, weil ewr so wenig ist und

3 mehblen B 6 Gottes ED 9 Dunckel B 10 vor C 11 darumb B vor C
HERR B 17 des gegenwertige D 19 ewer B ewer D 20 Ewer D 27 vor C
28 herbe B gelanben B 32 auffganng B 33 erzju] hierzu D 37 dunckel B
ewer B ewer D

so spröde zugehet, Aber mein wort sol war werden, Denn ich wil und kan
 ewr wol viel machen, Kemlich also: Ich wil beyde, vom auffgang und
 nyddergange herzubringen mein volck, wo sie gefangen und zurstrewet sind,
 das sie zu Jerusalem sollen wonen, da selbs sollen sie mein volck sein, und
 5 ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtikeit, das ist: Sie sollen mir
 dienen ynn rechtem glauben und leben, so wil ich mich widderumb beweisen
 als ein rechter Gott mit guad und hülffe und wil nicht yhr richter sein ynn
 zorn und straffe, wie bis her gesehen, da sie auch nicht mein volck sein
 wolten ynn warheit und gerechtikeit.

10 Und mercke hie gar eben die zwey wort: ynn warheit und gerechtikeit.
 Denn Gott mag der heuchler nicht, wil auch nicht der gottlosen Gott sein,
 welche wol gerne wolten, das er ein Gott were ynn reichthum und ehre, das
 ist, das er sie reich und herrlich fur der welt machet, Die frümikeit und
 15 gerechtikeit bliebe, wo sie wolle. Nein, er ist nicht ein Mammon odder bauch
 Gott, Er wil ein Gott sein ynn warheit und gerechtikeit und auch solch
 volck haben, das warheit und gerechtikeit lieb habe, zeitlich gut aber sol wol
 komen, wie folgen wird. Warheit heist, das sie rechtschaffen sind gegen Gott
 und nicht heuchler, als die mit rechtem glauben und ernste Gott dienen,
 Gerechtikeit heist hie die liebe und barmhertzikeit, damit sie gegen den
 20 nehisten recht thun. Ynn welchen zweyen stücken stehet das ganze leben eius
 heiligen volcks.

So spricht der HERR Zebaoth: Sterckt ewr heude, die yhr^{8,9}
 höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund, des
 tages, da der grund gelegt ist an des HERRN hause, das der
 25 tempel gebawet wurde.

Das ist eine vermanung und tröstunge, als solt er sagen: weil yhr nu
 solche thewre verheiffunge höret durch die Propheten, So seht getroßt und
 greiffts an frisch und frölich, mit vollem glauben. Also lezet der Prophet
 nicht alleine durch verheiffunge, was geschehen sol, Sondern reizt und weckt
 30 sie auch auff, das sie der selbigen verheiffung glauben lnd auff das sie nicht
 aber mal dencken möchten: Ja, es möcht wol alles war sein, das die pro-
 pheten verkündigen und Jerusalem eine solche stad werden, wo sie sagen,
 Wer weys aber, wenn es geschehen sol, obs noch lenger solle verzogen werden,
 wie bisher wol vierzig jar lang, lnd wer weys, ob wir die sind, die auch
 35 dazu thun sollen, odder obs alleine unser nachkomen thun werden? Gleich
 wie sie ym Haggai sagen: Es ist noch nicht zeit, des HERRN haus zu ^{Saggai 1, 2}
 batwen zc. Solchen wahn und zweifelhaftige hinfleiffikeit nympt er hie weg
 und spricht: Yhr, Yhr, die yhr iht zu dieser zeit höret diese wort der Pro-

2 ewer B ewer D 13 vor C frumkeit B frümkeit C frümikeit D 14 bleybe C
 22 Stercket BC ewer BC 24 tagß B da] das C 26 nun BC 33 es] es aber B
 37 etc. BD

pheten, Nicht sage ich von ewn nachkomen, sondern yhr, die yhr iht gegen wertig seyt, Euch gehen solche verheissung an und yhr solts ansehen.

8, 10 Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thier erbeit war nichts, Und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten.

Saggai 1, 6 Also sagt auch Saggai, das es sey ubel zugegangen ym Lande: wem sie viel seten, so wuchs wenig, und wer viel einsamlet, der thets ynn löcherichte setze und war auch sonst allenthalben unfriede von den feinden und nachbarn, wie Ezra und Nehemia wol zeigen, wie hie Zacharia auch anzeigt, Derhalben das volck verdrossen ward und klagt, Es muete die zeit noch nicht da sein, den tempel zu bauen. Solche klage hebt er hie auch auff, das sie ja keine entschuldigung noch hindernis sollen fur wenden, Und spricht, Es sey geschehen, wie sie klagen, Aber es solle nu nicht mehr geschehen, wie folget:

8, 11-12 Aber nu wil ich nicht, wie ynn den vorigen tagen, mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechse geben, Und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks lassen solchs alles besihen.

Solche verheissunge guter zeit deutet er abermal mit vleys auff die gegenwertigen, die zu der zeit solches höreten, auff das sie ja gewis und sicher sein sollen, das sie zu dem werck erwelet weren und festen glauben hetten, das hinfurt besser gehen und geraten solte. Es ist alles umb den glauben auffzurichten zu thun, welcher gar schwach war, weil sie bisher so wol geplagt und gemartert waren durch allerley hindernis und unglück. Wie wol nu die wort uns leicht düncken, die er hie redet, als nemlich von zeitlichen gütern, von wachsen und regen, waren sie doch den Juden gar schwer, weil sie den glauben foddern widder so mancherley ansechtung, Und freylich gar frume kinder geweest sind, die es geglaubt haben, wir gleben iht wol geringer ding nicht yn viel geringern ansechtungen. Das sage ich, das niemand meine, Es sey scherz odder schimpff, wo ynn der schrift verheissunge gepredigt werden: Es sey gleich von geringen zeitlichen dingen, So foddern sie grossen starken glauben und sind grosse starke wort, wie auch diese folgende wort groß sind:

8, 13 Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause Israel seid ein fluch gewesen unter den Heiden, So wil ich euch —

1 ewern B euern D 10 Sacharia C 14 nun BC 16 nun C 17 ubrigen B
19 Lande B 22 fleysse B 23 solchs hörten B 27 geplaget B 28 nun C 32 ge-
ringeren C 34 geprediget B

erlösen, das ihr sollt ein segen sein, fürcht euch nur nicht und sterckt ewre hende.

Da ist abermal ein grosse schöne verheissunge, das den Jüden sol so wol gehen, das alle Heiden wünschchen werden, wenn sie was guts wünschchen wollen und sagen: 'Gott gebe, das dirz so wol gehe als den Jüden' und also ein gut seliges sprichwort von ihn aus kome, gleich wie zuvor, da sie verstöret worden, sie ein böse exempel und sprichwort waren, das wer yemand etwas böses wünschchen wolt, mocht sagen: das dirz gehe, wie den Jüden. Nu mercke du, wie ein gros ding das ist und was fur ein glaube dazu gehöre, das die Jüden sollen glauben, wie sie eitel segen werden sein, so doch ihr unglück und jamer so gros ist fur augen, das alle Heiden ein gewel exempel, ja einen fluch und sprichwort von ihn machen. Das heist frehlich aus dem tod leben, aus der hellen hymel und aus nichts alles machen. Von solchem fluch und segen hat Moses ym funfften buch viel geschrieben und 5. ²⁰hoje 28 gedrewet, wie sie solten ein fluch, exempel und sprichwort werden allen Heiden, wo sie würden frembde götter anbeten. Er nennet aber auch das haus Israel und nicht alleine das haus Juda, Nicht das das Israelische königreich solte widder komen, welchs gar verstoffen und verlassen war, Sondern das viel vom hause Israel sich zum hause Juda schlügen und sich an Jerusalem und 20 zum tempel hielten.

So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch 8. 14-15 unglück anzulegen, da mich ewr veter erzürneten, Spricht der HERR Zebaoth, und rewete mich nicht, Also gedencke ich widderumb ynn diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause 25 Juda, fürcht euch nur nicht.

Das ist abermal eine verheissunge von zeitlichen gütern zu geben, Denn er verheist einerley viel mal und widderholet einerley offft, die blöden herzen zu trösten, Denn wie gesagt ist: Ein geschlagen erschreckt hertz ist uber die mas schwer widder zu stillen, das es sich gnade und barmhertigkeit zu Gotte 30 verseehe: Drum mus Gott hie thun, wie ein Vater mit seinem kinde, wenn es weynet und sich fürchtet, und mus viel guter wort geben und offft sagen: Schwegh, Schwegh, mein liebes kindlin &c. Widderumb aber, das auch die bösen kinder nicht verwehnet und vermesssen werden, yhren mutwillen zu thun, folget wehter ym text, wie sie sollen frum sein.

Das istz aber, das ihr thun sollet: Rede einer mit dem 8. 16-17 andern die warheit und richtet recht und schaffet friede ynn ewern thoren, und dencke keiner kein arges ynn seinem herzen

2 ewer C eur D 3 eine DE 4 geen B 6 wie fehlt C 9 Nun C 11 vor BC
12 ein C 15 gedrohet C 22 unglücke D ewre C ewer D 23 rewet C ich ich
nun C 25 nichts C 28 gesaget B 30 Darumb B 32 etc. E 37 ewren C
sein C

widder seinen nehisten und liebt nicht falschen eid, Denn solchs alles haffe ich, spricht der HERR.

Auff das die Jüden solche verheißunge von zeitlichen gütern nicht also an nemen, als wolte Gott bauchdiener und heuchler haben, als were er ein Mammon odder bauch göhe, odder als gesiele ihm alles, was sie thun würden (wie die vermessen und gottlosen allezeit thun, das sie sich der guten verheißungen an nemen und lassen gleich wol daneben Gotts gebot liegen, Und widerumb die Gottfürchtigen fast auff die gebot achten und sich der verheißungen schwerlich an nemen), So hat Gott hie abermal, gleich wie auch droben, zu beiden seiten zu weren: Den Gottfürchtigen mit tröstlichen verheißungen, das sie nicht verzagen, Aber den gottlosen mit strengen geboten, das sie nicht vermessen werden. Denn er wil uns wol thun und genug geben, Er wil aber keine buben ziehen, Sondern wir sollen frum sein, so wil er gnedig sein.

Nu sihe abermal, wie er hie widder von fasten noch von essen, widder von kleidern noch von feyr tagen, widder von opffern noch von reuchern gebeut, welchs er doch nicht schweigen wurde, wo er gefallen dran hette, weil er spricht: 'das ists, das ihr thun sollet' &c., damit er sich ja unterwindet sie zu leren alles, was ihm not ist zur seligkeit. Es ist aber nichts ihm dieser lere denn die zwey stücke: glaube und liebe, wie wir droben¹ auch gehört haben ihm gleichen stücken.

Auffs erste sollen sie die warheit miteinander reden, das trifft die lere an, Und wie wol es yderman angehet, so gehets doch furnemlich die geistlichen odder priester an, von welchen die andern sollen lernen, das sie auch von der warheit reden. Denn reden sie aber und leren die warheit, wenn sie menschen gebot, eigen werck und falschen gleiffenden Gots dienst nach lassen und leren Gott dienen ihm rechtem glauben und vertrauen, on alle vermessheit eigener gerechtigkeit.

Das ander gehet die weltliche überkeit an, nemlich sie sollen 'recht richten und friede schaffen' mit ihrem gericht odder amt. Das ist nicht anders denn: sie sollen ihres ampts wol warten, damit kein geschrey noch unfride im lande widder sie entstehe. Das dritte gehet sie alle miteinander an: 'das feiuer kein arges sol widder den andern gedenden', das ist, wie droben² auch gesagt ist: gedult und liebe sollen sie untereinander haben, gerne vergeben, so yemand den andern beleydigt, nicht rache noch vergeltunge suchen, sondern das beste thun, helfen und raten, wo es not ist. Zu lezt sollen sie nicht

1 liebet B falsche eyde C 2 HERRIG B 6 allzeit C 7 Gottes D 8 gotsfürchtigen C 9 verheißung C 10 Gotsfürchtigen C 15 Nun C 16 von (vor feyr tagen) fehlt D 17 welches B 18 etc. BE 20 glauben D 22 trifft B 23 angeet B 25 lernen C 26 Gotes BD 28 eigner B 31 ihres D 34 gesagt B untereinander C

¹⁾ vgl. oben S. 601, Z. 17—20.

²⁾ vgl. oben S. 595.

lieben falschen eyde, Welchs mag verstanden werden von dem eyde, so durch frembder götter namen geschicht, Aber ich halt, es sey, das keiner den andern sol betriegen hm handel, Denn ynn hendeln pflegt man siegel und brieff, zeigen und eyde und der gleichen verbindnis zu brauchen, den glauben 5 untereinander zu bestetigen, wie der .14. Psalm sagt: 'Wer seinem nechsten^{Ps. 15, 4} schworet und enderts nicht, das ist: sie sollen auch untereinander nicht liegen noch triegen, sondern glauben halten, Denn das ist der grösssten klage eine ynn der welt, das kein glaub unter den leuten sey, Da schworet und gelobt man so thevrv und ist doch eitel leichtfertigkeit und schalckheit drynen, das 10 Gott wol hie sagt, er hasset solchs alles und sey solchem wesen feind, Und ist auch furwar feindselig ding, da durch mancher frumer man betrogen zu grund verderben mus.

Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und^{s, 18-19} sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Die fasten des vierden, 15 funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frölichen jar festen werden, Alleine liebt warheit und friede.

Sie antwortet er auff die frage, so hm anfang des Capitel¹ furgetragen ward von dem fasten und zuchten und spricht: Haltet mir mir, was ich euch 20 heisse und laßt fasten fasten sein, Ja, wo yhr meine gebot haltet, so sollen solche fasten nicht alleine aus sein und ein ende haben, sondern weil ich so viel guts zu Jerusalem thun wil, so sol des leydes alles vergessen werden, darumb yhr solch fasten erwelet und gehalten habt, Das euch hinfurt wird eine freude sein, wenn yhr an etw fasten gedenckt und an das hergleydh, 25 umb wilchs willen yhr zu der zeit fastet, nemlich also: wenn der vierde odder funffte mond kompt, so werdet yhr sagen: Sihe, heite ist die jarzeit, das ich fastet und trawrig war umb des verstoreten tempels und umb der verbrandten stad willen, Aber Gott sey gelobt, der tempel stehet da ynn allen ehren und die stad auffz herrlichst hm wesen, lange her die kanne mit 30 wein, den krantz und den schönen rock, laßt uns frölich sein und Gott loben an stat des fastens und trawrens, so wir pflegten umb diese zeit des jars zu haben. Sihe, das heist das züchten ynn freude, das trawren ynn wonne und die fasten ynn fröliche fest verkeren.

Doch stehet abermal da bey, sie sollen die warheit und friede lieben, 35 das nicht die vermessen gottlosen meinen, Es sey damit gnug, das sie frölich sind an solchen tagen und daneben gleichwool buben sind. Nein, spricht er, seydt also frölich und vergeßet ewrs fastens und leydes und keret ewr züchten

2 name C 5 untereinander C jaget B 6 untereinander C 7 größten C
9 schwachheit A 10 wol fehlt E solches B 13 geschach B 15 monet C 24 ewer B
euer D hergleydh B 26 monet C 29 kandel C 30 fröliche B 37 ewers B ewers D
ewer B euer D

¹⁾ vgl. oben S. 590, Z. 9ff.

ynn fröliche feyrtage, das yhr gleichwol meiner gebot nicht vergeßet, Sondern liebt warheit, das ist: gegen Gott rechte lere, reine Gotts gebot, ungeferbeten glauben und rechtschaffen Gotts dienst, das yhr mir nicht aberglenbisch odder falsche heuchler und gleisner werdet, Desselbigen gleichen friede gegen den uehiften, das yhr nicht haß, neyd und uneinigkeit, sondern liebe und freundschaft, friede und goust, gedult und barmherzigkeit unternander habt. Wenn die zwey stücke gehen, so ist alles gut, so laßt fasten faren und macht fröliche feste drauß und seid guter dinge. Siehestu, wie Gott menschen thaud umbferet und allein seine gebot jodbert?

Wie dünckt dich aber umb unser lerer, die an diesem ort diesen spruch von den vier fast monden haben gezogen auff die vier weichfasten odder quattember?¹ Reymet er sich nicht sein dazu? Gott spricht: solche vier fasten sollen aus sein und eitel freuden fest sein, so zihen sie solche wort dahin: Es sollen vier trawrige fasten des jars sein. Wie sein stymmen Gottes wort und menschen lere zu samen? Ja, wie sein sehen sie Gotts wort an und wie vleißig lesen sie die selbigen? Eben, da Gott gebent, die vier fasten sollen nichts, sondern freuden fest sein, leren sie, es sollen vier fasten sein. Da greiffet man, das sie ynn diesem text nicht mehr haben angesehen, denn das wort fasten, darnach die vier monden, aus dem haben sie darnach die quattember gemacht, unangesehen, wie sich die monden odder fasten aus diesem text dahin reymeten odder nicht, Es ist gnug, das sie vier monden da funden und das wort fasten, gleich wie sie auch ynn andern stücken thun, das wo Gott nein leret, da leren sie ja, Wo Gott glaub und guade leret, da machen sie werck und verdienst. Noch zürnen sie und wollens nicht hören, das man jagt, wie bisher bey yhn die schrift unter der bandt gelegen ist² und yhre tolle trewme alleine auff dem play haben müssen regiern. Denn hie siehestu ja und must es greiffen, das sie diesen text, welcher Rein zum fasten sagt, sie auffß Ja gedeutet haben, strackß und gleich widerhymnisch Gotts wort auff yhre gaudelwerg gezogen und dennoch damit, als mit Gotts wort, die welt beteubet und yhr ding bestetigt.

1 feyertage CD 2 Gottes BD ungeferbeten C 3 gotes BD 5 unreinigkeit E
6 schaff A vnder einder [so] B vntereinander C habet D 8 darauß C 11 monaten C
12 quottember B 13 freude E 15 Gottes BD 19 monet C 20 quottember BC
monet C 21 monet C 26 regieren B 28 Gottes BD 29 Gottes BD 30 be-
stetiget B

¹) Die Verwendung jener Stelle aus Sacharja findet sich schon in dem von Pseudo-issidor dem Papste Callistus zugeschriebenen Briefe über das Quatenberfasten; vgl. z. B. Binterim, Denkwürdigkeiten V, S. 135f. ²) Der Ärger, den man über jene Behauptung Luthers empfand, spricht sich z. B. in dem Titel einer Schrift des Petrus Sylerius aus:

Von den vier Evangelion, szo eyn lange zeit vntter der bandt seyn gelegen. Das ist von den irrigen Artickeln, der vier vuchristlichen sehereyen. Nemlich der Bidarden, der Muscouitern, des Wigtleßs, vnd des Husss. Auß welchen allen Lutther seyn funff Euangelium, wie mans hie vor awogen wirt sehn, zusamen gelesen vnd zuhauffen geseht usw.

So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen 8, 20. 21 viel völkcr und vieler stedte burger und werden einer stad burger zur andern gehen und sagen: Laßt uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen auch mit euch gehen.

Diesen spruch und verheissung verstehe ich, das nicht alleine die Jüden sich sollen gen Jerusalem widderfinden (wie droben gesagt ist) aus allen 8, 7. 8 landen, Sondern das Jerusalem solle so herrlich und berümbt werden, das auch viel Heiden sich sollen dahin finden, den HERRN anzubeten, wie dem 10 das alles erfüllet ist, wie Josephus schreibt¹, das viel könige und fursten sampt andern grosse ehre theten dem tempel zu Jerusalem, Und auch Lucas schreibt, wie der königyn Mandaces Kamerer gen Jerusalem aus Morenland 11pg. 8, 27 zoch, on zweifel ist der gleichen viel gewesen aus andern stedten und landen, wie auch folget:

Also werden viel völkcr und Heiden mit haußfen komen, 8, 22 zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

Das ist alles die summa, das Jerusalem sol seer herrlich werden und, wie Haggai auch sagt, das dieser letzter tempel solt herrlicher werden denn 20 der vorige und erste, Denn zu dem ersten tempel, den Salomon bauet, liest man nicht, das so viel Heiden und könige dahin komen sind und so viel andacht dazu gehabt haben, als zu diesem letzten, welcher fast die ganze welt an sich zoch, wie die historien beweisen. Also ist diese verheissunge fast gros, das der tempel zu Jerusalem solte so herrlich werden, weit uber den ersten 25 tempel, und sich doch so ubel an lies, da er solt gebawet werden. Was den HERRN suchen und anbeten heist, ist sonst gnugsam gesagt.

So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, Wenn zehen 8, 23 menner aus allerley zungen der heiden werden einen Jüdischen man bey dem zipffel ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, das Gott mit euch sey.

Diesen spruch haben etliche² auff Christus zeit geedeutet, da sich ynn allen jungen viel Heiden an einen Apostel gehengt haben und zu Christo komen sind. Das ist ein gute mehnunge, Aber an diesem ort dunckt sie mich nicht eben sein. Der Prophet wil hie mit anzeigen, wie es zugehen solle, das 35 viel stedte und völkcr werden gen Jerusalem gehen, den HERRN ynn tempel anzubeten, davon er gesagt hat. Nemlich also: Die weil die Jüden unter

2/3 werden die Burger einer stat gehen zur andern C 15 vnd die heiden C 16 vor C
19 saget B 25 das er sol C solte B 30 gehn B ist C 33 eine D

¹) Josephus, *Antiquit. Jud.* XI, 8. XII, 2 usw. ²) So z. B. Hieronymus (*Migne ser. lat.* 25 [*Hieron. VI*], 1477); ebenso Lyra.

allen Heiden zurestretet sind, werden sie viel Heiden an sich hengen und zu
ihrem glauben bringen, Wenn sie denn auff die feste gen Jerusalem zogen,
so zogen die selbigen Heiden mit ihn umb des willen, das sie Gott dienen
wolten mit den Jüden. Das ist, das er sagt: Zur selbigen zeit, das ist zu
8, 20. 21 der zeit, wenn viel Heiden werden gen Jerusalem gehen, wie er droben
5 gesagt, so sol solch gehen also geschehen, das die Heiden sich werden an die
Jüden hengen, Darumb das sie hören von den Jüden, das Gott zu Jerusalem
wonet. Solchs dünckt mich der einfeltigst und sicherst verstand sein, damit
Gott verkündigt, wie herrlich Jerusalem und der tempel werden solt, ob sie
gleich noch so tieff ynn der asschen und schmach zu der zeit lag, Wie wol
10 solchs alles auff das zukünftige reich Christi muste also zugericht werden,
wie oft gesagt ist.

Das er aber spricht: 'sehen menner aus allerley zungen sollen an den
zipffel eines Jüdischen mannes sich hengen', ist nicht der meynung gered, das
15 so eben sehen und nicht mehr odder weniger Heiden solchs thun sollen, Auch
nicht, das ein iglicher Jude also viel solle mit sich bringen, Sondern ist auff
gemeiner sprach weise gered also: Es wird hie ein Jude und dort ein Jude
viel Heiden mit sich bringen aus allerley Heiden und landen, wie denn auch
20 S. Lucas Act. 1. schreibt, das auff's Pfingst fest menner aus allerley völder
unter dem hymel zu Jerusalem waren &c.

Das Neunde Capitel.

9, 1 Das ist die last, davon der HERR gered hat uber das land
Hadradh und Damascen, auff welche es sich verlest.

Bisher haben wir gehört, wie der Prophet die blöden und erichrocken
Jüden getröset und gesterckt hat, den tempel zu bauen zum vorlaufft des
25 künftigen reichs Christi. Und wie wol ynn dem selbigen zeitliche und leib-
liche güter verheissen werden, so sind doch solche verheissunge nicht geringe zu
achten, weil es Gotts wort sind und grosse exempel des glaubens drynnen
furgelegt sind. Etliche aber, so grosse geisterey fur geben, achten solche fleisch-
liche güter nichts und sehen nicht, wie grosser glaube ynn solchen ver-
30 heissungen ligt, gaffen auff geistliche verheissungen, so sie doch selbst noch nie
eine stunde geglaubt haben, das sie Gott mit brod und tranck erneere. Das
sag ich abermal darumb, das man die exempel des glaubens und die Gött-
liche verheissunge ynn den alten geschichten nicht so uberlauffe, wie Origenes
und Hieronymus pflegen zuthun, als werens todte unnütze Historien und
35

6 solchs geen B 8 einfeltigst vnnnd versicherst B 9 verkündiget B 10 tieffe B
19 Sanct BCD Pfingstest C völdern D 20 ete. CE 22 gered hat] redet C
23 vnnnd vber C sich es B 28 Gottes D 30 wie so grosser B 31 verheissung (auch
geistliche) C

müſte etwas gröſſers drynnen ſuchen. Wenn man die ding anſihet, ſo verheiſſen werden, ſo ſind freylich nichts denn zeitliche leibliche güter. Aber wenn man die verheiſſung an ſihet, ſo ſind es lebendige ewige wort Gottes, welche rechtfertig und ſelig gemacht haben, die zu der zeit dran geglaubet haben. Und ſolcher glaube ein groſſ freſſtig exempel iſt, unſern glauben zu ſtercken.

So wil nu hinfurt der Prophet weiſſagen, wie es nach dieſem allen ergehen und wie Chriſtus komen ſol, auff welchen ſolchs alles biſher mit dem tempel zugericht iſt. Und wie wol mancherley gloſen an dieſem ort ſind gemacht, halt ich doch, es ſey diß die meynung und ſumma, das die umbligende lender und nachbar der Jüden, als Syria und Paleſtina mit ihren ſtedten, Damascus, Tyrus, Zidon, Antiochia, Accaron ꝛ. ſollen verheret werden und alſo gedemütiget, das, wie ſie biſher Jeruſalem ſind feind und widder geweſt, alſo nu hernach auch freunde werden und Chriſtum an nemen hnn ſeiner zukunfft. Das iſts, das er ſagt: 'Diß iſt die laſt, davon der HERR redet uber Hadrach' ꝛ. 'Laſt' aber heiſſt bey den Propheten eine ſtraffe, wie wir ym Habacuc¹ gehört haben und ym Jeremia² ſonderlich gemein iſt. Dieſe laſt aber und ſtraffe iſt, wie hernach ſolget, das ſie verderbet, verbrand und gewonnen werden ſollen.

'Hadrach' iſt ein unbekand wort und ſonſt nirgent hnn der ſchriſt denn allein an dieſem ort. Nu es aber gewis iſt, das er das land Syria damit meinet, darynn Damascus die königliche heubtſtad iſt, acht ich, der Prophet gebe dem ſelbigen lande einen neuen namen von zweyen worten zu ſamen geſetzt, als 'Had' und 'Rach'. 'Had' heiſſt frölich ſein, und 'Rach' heiſſt zart odder weghe³, gleich wie wir deutſchen von den weybern ſagen: Sie iſt ſo zart und verzumpen⁴, ſie griſſe nicht ynn ein kalt waffer, es liſtet ſie denn. Das des Propheten meynung ſey: 'Diß iſt die laſt uber das land Hadrach', das iſt uber das zarte verzumpen land, das biſher eiteler freuden, guter tage und ehren gewonet iſt und auch nie hnn ein kalt waffer greiffen wolt, nichts ubels leiden noch ungemach dulden, 'Es wird ein mal auch unglück uber dich komen und wirſt einen frembden herrn kriegen'. Er nennet

7 nun C 8 ergeen B 10 gemacht B diß fehlt C 11 nachbarn CD 12 etc. E
13 gebemütigt B 14 nun C 15 iſt (vor das) C ſaget B 16 etc. CE 21 alleine E
Nun C 22 heubtſtad D 25 weghe|weide Witt|weid|len 26 greiffe C 27 meynunge D
31 herren B

¹) vgl. Bd. 19, S. 355.

²) Sollte vielleicht Jesaiä gemeint sein? vgl. Jes. 13, 1.

15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1 usw. ³) weghe kann nicht mit Witt len = weid|genommen werden, denn dieses Wort ist L. in hd. Form von Anfang an geläufig, auch wäre die Schreibung mit gh (niedd. wēk) kaum erklärbar und ebensowenig das -e. Es muss ein Adj. auf -e vorliegen, wahrscheinlich mhd. waehe = 'fein, zierlich', das z. B. in Konrads v. Würzburgs Trojamerkrieg von Frauen gebraucht ist. mhd. waege kann nicht in Betracht kommen. P. P.

⁴) verzumpen sonst, so viel ich sehe, nicht belegt, dagegen findet sich mhdartl. verzumpft (Adelung), verzimpft (schles.). Bedeutung: zimperlich. P. P.

auch Damascen des selbigen lands ruge, Denn ym Ebreischen lautet es also: 'Und uber Damascen, die seine ruge ist', das haben wir verdeutschet: 'dar-
 auff es sich verlest', welchs denn auch des texts rechter synn ist, gleich wie
 7. 2 Jesaja .7. 'Syria ruget auff Ephraim', das ist: Syria verlest sich auff
 Ephraim x. Also verlies sich das land Syria und ruget auff Damasco als
 auff eine feste mechtige stad, durch welche es wol sicher und beschirmet were
 und gute tage haben kundte.

9. 1 Denn der HERR schawet auff die menschen und auff alle
 stemme Israhel.

Ob dieser text sey recht verdeutschet, gebe ich zu urteilen den Ebreischen
 meistern, Ich bins selbst nicht gewis, ob ichs troffen habe. Der Ebreisch
 text stehet also: Quoniam domini est oculus hominis et omnium tribuum
 Israhel, Welchs mag mancherley synn geben, die hie nicht zur zelen sind. Ich
 bleibe bey dem, das der Prophet wolle sagen, wie die umbligende lender eben
 so wol fur dem Herrn sind, als die stemme Israhel und müge fur yhm sich
 niemand verbergen noch entfliehen, Darumb: wie er die stemme Israhel hat
 gestrafft, also werde er auch diese lender nicht ungestrafft lassen.

9. 2 Dazu auch uber Hamath, die mit yhr grenzet.

Hamath ist die stad, so hernach Antiochia genent ist, da die Jünger
 Christi am ersten Chriiten wurden geheissen Act. 15. Die selbige stad grenzet
 mit dem lande Syria und der stad Damascus, Ja, sie horet auch yns land
 Syria, Wenn nu die last uber Damascen gehet, wird sie auch uber Anti-
 ochien gehen, weil sie so nahe beyeinander ligen.

9. 2 Uber Tyrus und Sidon auch, die fast weise sind.

Tyrus und Sidon, alle beyde am meer, sind auch ynn Syria und
 grenzen mit dem Judischen lande und mit Damascen, Sind auch feste reiche
 mechtige stedte zu der zeit gewesen, niemand unterworfen. Und er spricht:
 sie sind weise odder klug, nicht von geistlicher, sondern von weltlicher weis-
 heit, nemlich das sie ein köstlich regiment hatten, reich und mechtig waren,
 dazu on zweifel weise vernunfftige leute gehören. Also spricht auch Hese-
 chiel .35., das der surste zu Tyrus kluger sey denn Daniel', Denn wo narren
 und klög regieren, da sind nicht reiche stedte noch land.

9. 3 Denn Tyrus bawet feste und samlet yhlber wie erden und
 gold wie kot auff der gassen.

Da sihestu, was er fur weisheit den Tyrern gibt, nemlich, das sie weise
 und klug sind, die stad feste zu bawen widder die feinde, und gros gelt und

5 etce. C lande B Damascen B 11 selbs C Ebreische D 12 steet B
 15 vor B for C herren BC vor B 17 auch fehlt C 19 genennet B 21 gehöret D
 22 nun C geet B 23 geen B 29 hetten BC 32 regieren BC 33 erden] sand C
 35 sihest du B gibet B

gut famlen für zukünftige notdurfft und also sich auffß aller beste versorgen
hyn zeitlichem regiment. Denn das heist auch weislich regiert, wenn man
land und stede wol verwaret und versorget, Aber widder Gott hilfft kein
bau noch vorrat, drumß folget:

5 Aber sihe, der HERR wird sie verderben und wird ihre^{9,1}
macht, die sie auff dem meer hat, schlahen, und sie wird mit
fewr verbrand werden.

Das ist die last, davon er droben gesagt hat, das sie solle diese land^{9,1}
und stede übergehen, Denn weil es Thyro so sol gehen, welche doch die
10 mechtigst und festest war unter allen, viel mehr wirds den andern auch also
gehen. Dis verderben aber und verheren hat freylich der grosse Alexander
gethan, Denn der selbige hat solche last ausgericht, sonderlich zu Thyro, da
er lange für lag und krieget, Und darnach haben allezeit diese lender grossen
15 krieg und schier nymer friede gehat durch die könige, so nach Alexander hyn
Syrien und Egypten regierten, bis das die Römer das land gewonnen. Nu
ist nicht möglich¹: wo viel und lange kriegten ist, da müssen land und stede
über verderben. Also ist diesem zarten und verzumpen lande der kugel wol
vertrieben, das alle solche mechtige stede um ihre hirschaft sind komen
und zu legt unter die Römer gezwungen und also gedemütiget, das sie
20 Christum zukünftig wol kondten leiden und auffnehmen.

Wenn das Askon sehen wird, wird sie erschrecken, Und^{9,5}
Gasa wird seer angst werden, Und Ekron wird betrübt werden,
wenn sie solchs sihet.

Da juret er auch der Philister land herzu, welchs auch allezeit widder
25 die Jüden gewest ist und hmer eigen herren gehabt hat bis her, Aber nu
Alexander mit seinen nachkomen herr wird und solche mechtige stede, als
Thyrus und Sidon, gewynnet, die zuvor niemand gewynnen kund, müssen sie
wol auch erschrecken, weil sie solchs sehen, und mercken, das mit hrer hir-
schafft aus sein wil, als es denn auch ergangen ist, wie folget:

30 Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, Und zu^{9,6}
Askon wird man nicht wonen, zu Asdod werden hurkinder
wonen. Also wird der Philister pracht aus gerottet werden.

Wie gesagt, bis her hat der Philister land hmer dar eigen könige und
herrn gehabt und ist ein wol betwonet, mechtig land gewest, Aber darnach
35 its gredlich durch kriegten, wie gesagt ist, verheret und verderbet, da es durch

2 regieret B 4 bawe B darumb BC 7 fewer C feuer D 9 übergeen BC
11 geen BC 13 vor C grosse C 14 gehabt BCD 15 Nun C 16 krieg sein C
17 über] vbel B 22 Gasa C 24 furt B 25 nun C 30 Gasa C 34 herren B

¹) = Nun ist nichts (anderes) möglich (als): Substantivisches nicht begegnet bei L.
oft, vgl. D. Wtb. 7. 691. P. P.

Alexanders nachkommen überweldiget war, und haben sind der zeit kein eigen könige noch herrn widder überkomen und sind noch hentigs tages die selbigen stede fast wüste, also das auch Lucas Act. 4. Gasa wüste nennet. Das er aber sagt: 'Es werden hurkinder zu Asdod wonen', ist auff Ebreisch gered also viel: Asdod wird so gar unter frembde hand komen, das die einheimischen nicht mehr da regieren noch wonen werden, sondern eitel frembdlinge. Nu sind frembdlinge ynn einer stad nicht rechte kinder der selbigen stad, sondern wie hurkinder ynn ein Hause, darynn sie nicht geborn sind, noch hinein gehören. Also sol (spricht er) der Philister pracht, hoffart, hirschaft und macht ein ende nemen. Und solchs alles ist auch geschehen zu der zeit, so zwischen Christus zukunfft und dem gebaweten tempel verlauffen ist, wie das alles wol wissen, so die historien gelesen haben, und Sacharja solchs alles hiemit zuvor gesagt und sein getroffen hat.

9, 7 Und ich wil yhr blut von yhrem munde thun und ihre greuel von yhren zeenen, das sie auch sollen unserm Gotte überbleiben. 15

Wie wol die Philister fur allen andern die halstarrigsten feinde gewest sind, Doch, spricht er, wenn sie also verstorret und gedemütiget werden, das sie nichts mehr sind, So werden sie mir gut, Ich will sie als denn annehmen und sollen mir behalten werden, wenn ich come, das sie gute Christen werden und die besten freunde meins volcks. Das er aber sagt, 'er wolle das blut von yhrem munde und greuel von yhren zeenen thun', verstehe ich also: Er wolle sie machen zu freunden seines volcks. Denn bisler, wie gesagt ist war es ein ghyumig volck widder die Juden und blutdurstig auff sie zu verderben, drumb heist er yhren mund 'blutdurstig' und ihre zeene 'vol greuel', darumb, das sie die Juden mit krieg und zorn frassen, das ist: ymer dar blut vergossen und wurgeten und zu würgen und blut vergiessen ghyg und hefftig waren wie die bern und lewen. Solchs alles sol nu auffhören, sollen nicht mehr so fressen und blut vergiessen, Ich wil sie so demütigen lassen, das sie fro werden, das sie meins volcks freunde werden und hinfurt reinen mund und reine zeene von yhrem blut und fleisch behalten. 30

9, 10 Und sie sollen sein wie fursten ynn Juda und Ekron wie die Jebusiter.

Das ist: ich wil auch Bischove und prediger unter yhn erwelen, also wol als ynn Juda. Furst aber heist hie Muph, welchs solchen fursten heist, der mit der lere furstehet, als die lerer, prediger und Bischove thun sollen. 35 Und Ekron sol sein wie die Jebusiter, das ist: die burger zu Ekron sollen so wol Christen sein als die burger zu Jerusalem, welche er hie nach dem alten

1 überweldiget B 2 herrn C tags B 6 frembdlinge C Nun BC 7 frembdlinge C selben B 8 hurkinder C 10 neme C 16 vor C halstarrigsten B
 halstarrigsten E 20 jaget B 22 seins C 24 darumb C blutdurstig BC -dürstig DE
 25 kriege B 27 nun C 28 sie so| sie doch B

heidniſchen namen Jebuſiter heiſt, Denn Jeruſalem voralters Jebuſ hieß,
wie wir hyn Joſua leſen. Und braucht vilkeicht des alten namens die pro-
phecy zuverdunkeln odder anzuzeigen, das zu Chriſtus zeit Jeruſalem billich
Jebuſ hieße umb hres unglaubens willen, Und widderumb Ebron billich
5 lerer und Chriſten, das iſt recht Jeruſalem heiße umb hres glaubens willen.
Das iſt alles gered, das die Philifter alſo ſollen zubereit werden fur der
zukunfft Chriſti, das ſie ihn als denn, wenn er komen wurde, an nemen
wurden.

Und ich wil mein hauß beſetzen mit kriegs volck, das auß 9. 8
10 und ein ziehe, auff das nicht mehr uber ſie fare der treiber,
Denn ich habß nu angeſehen mit meinen augen.

Dieſer text kan nicht vom tempel zu Jeruſalem verſtanden werden,
Denn er wird ſagt, wie hie der text gibt, von der zeit, nach der die Phi-
lifter Chriſten ſolten ſein, zu welcher zeit der tempel verſtoret odder gar nahe
15 ſeiner verſtorunge war. Drum iſts ein ander hauß, nemlich die Chriſten-
heit, daryn die Philifter auch ſein ſolten, wie denn zur Apoſteln zeit geſchehen
iſt. Daſelbſt giengß, das Chriſtus 'ſein hauß beſetzt mit kriegs volck', das iſt
mit Apoſteln und heiligen lerern, die deſſelbigen hauſes mit ab und zugehen,
20 das iſt, mit predigen und vermanen bewareten als die rechten wolgeruſten
krieger mit waffen Gotts und mit dem 'ſchwert des geiſts' geſchickt widder
teuffel, ythum, ſunde und tod, 'Das kein treiber mehr uber ſie faren' und
walken kund, Das iſt kein auffſeher mit dem geſch und menſchen werck,
Denn die treiber ſind nichts anders denn die lerer, ſo durch werck die leute
25 wollen frum machen on glauben, Welche lerer Chriſtus nicht leſt uber ſeine
Chriſten, ſondern ſchickt kriegs volck, die ſolchen treibern widder ſtehen und
ritterlich widder ſie ſechten, wie wir ſehen hyn S. Paulo und Petro, Und
das alles darumb: Denn ich, ſpricht er, habß mit meinen augen geſehen,
Das iſt, ich ſehe nu ſelber zu und bin ſelbs der Biſchoff und beſehl es nicht
30 augen zu ſahe. Aber nu ſehe ich ſelbs drein und regire ſelbs hyn meinem
hauſe, das die treiber nicht drüber hirtſchen.

Frew dich ſeer, du tochter Zion und jauchze, du tochter 9. 9
Jeruſalem. Siehe, dein könig kompt zu dir, Ein gerechter und
helffter, Arm und reyket auff einem eſel und auff einem jungen
35 fullen der eſelhyn.

Dieſen frölichen ſchönen ſpruch hab ich meinß vermügens hyn der
Poſtillen am erſten ſontag hyn dem Advent ausgelegt¹, das hie nicht not iſt

2 im C	3 anzeigen E	6 vor C	11 nun BC	15 Darumb BC	iſt E
die ber D	16 Apoſtel D	19 warnemen E	20 gottes BD	21 faran C	22 werde B
23 nicht B	26 Sanct CD	27 angeſehen D	28 nun BC	beſehl BC	30 nun BC
32 Frew B	33 könige B	34 ein jungen C	36 vermügens C		

¹) Erl. 2 16, 5ff.

widder zu holen umb der kurtz willen. Aber das ist wunderlich, daß, da er iht hatte verheiffen, er wolte 'sein haus besetzen mit kriegs volck, das kein treiber solte drüber hirschen', und alle wort so reffig lauten, als wolt er ein heer zurichten mit grosser weltlicher pracht (wie ein mechtiger keiser Denn ym Gbreischen heist 'Zebah' Militia, kriegs volck, und 'Sanithi' heist vallabo, castra metabor, das laut also: ich wil mein haus umblagern mit heeres krafft *re.*, da her er auch selbs, der HERR Zebaoth, das ist, der heerscharen Herr heist), Und flugs auff solche prechtige kriegisliche rede juret er den könig solchs heeres herein, auff das aller einfeltigst on pracht und krieg, dazu arm und auff einem esel. Ist das der kriegische könig? Heist das mit heeres krafft sein haus umblagert? Aber das ist alles geschehen, das man die vorigen wort vom kriegs volck solle geistlich verstehen, Und das die Jüden das reich Christi nicht leiblich noch yrdisch hnn weltlicher eufferlicher pracht solten erwarten, sondern eufferlich hnn armut und demut, hinnerlich aber und geistlich hnn grosser herrlichkeit, wie er hie spricht, das er kome 'ein gerechter und heiland' und doch 'arm und auff ein Esel'.

9. 10 Denn ich wil die wagen auszrotten aus Ephraim und die rosse aus Jerusalem, und der streitboge sol ausgerottet werden.

Da verkleret er auch selbs weiter, wie das königreich Christi solle nicht leiblich mit waffen zugericht werden, weil er spricht, Er wolle wider wagen noch rosse noch bogen hnn seinem reich haben, wie er auch Jesaja .2. spricht,

3ef. 2. 4 'Sie sollen nicht mehr kriegen' *re.* Und nennet auch das alte reich Ephraim, das ist Israel, welchs ym geschlecht Ephraim war, Denn unter Christum solten beide königreiche zu samen komen, wie Hosea sagt Cap. 1.

9. 10 Denn er wird friede leren unter den Heiden.

Darumb darff er auch keins wagens, rosses, bogens noch streitens.

3ef. 9. 6 Denn er wird ein 'friede furst' sein, wie Jesaias .9. auch sagt, und solchen friede nicht alleine unter den Jüden, welcher wenig den selbigen annemen werden, sondern auch unter den Heiden. Drumb wird sein regiment bestehen ym WORT odder RDTG, weil er hie sagt, Er werde friede unter den Heiden reden odder leren.

9. 10 Und seine hirschafft wird sein von einem meer bis ans ander und vom wasser bis an der welt ende.

3ef. 72. 8 Dieser spruch ist aus dem .71. Psalm genomen, auff das man sehe, wie der selbige Psalm auch nicht müge von Salamon, wie die Jüden meynen, sondern von Christo selbs müsse verstanden werden, Denn hnn diesen worten wird der ganze erdboden Christo unterworfen 'Von einem meer', das ist

5 Zemaß D 8 könige B 10 ein C könige B 18 streitbogen C ausgerottet]
 zubrochen C 22 etc. D 27 Isaias B 28 selben B 29 Darumb B 32 ein C
 ynß E 35 Salomon E

von dem todten meer hnn Judea 'bis an alle ander meer' umbher und 'vom wasser', dem Jordan, 'bis an der welt ende', Denn sein reich hat hnn Judea angefangen, da das todte meer und Jordan ist, und ist also umbher ausfomen hnn alle welt.

⁵ Du leffest auch aus durch das blut deines bundes deine ^{9, 11} gefangene aus der gruben, da kein wasser hnn ist.

Er hat iht gesagt, das dieses königes reich solle nicht sein hnn eufferlicher weltlicher pracht, sondern hnn armut, und doch gerechtikeit und heil schaffen keinem volck Und dazu unter den heiden friede anrichten, nicht ¹⁰ alleine die heiden mit den Juden zuverjunen und ein volck aus beiden zu machen, so weit die welt ist, welche bisher tödliche feinde umer gewesen waren, wie S. Paulus Ephe. 3 auch sagt, Sondern auch friede zwischen ¹¹ Gott und uns, Rom. 5. Möcht man fragen, wo mit wird er denn solchs ^{Röm. 5, 1} alles ausrichten, welchs doch mit keiner weltlicher macht jemand hat mügen ausrichten? Da antwortet er nu hie und spricht: 'Durch das blut deines testaments' obder bunds zc. Und hellt dis blut gegen das blut des alten testaments und hebt auch dasselbige hie mit auff, als solt er sagen: Moses furet sein volck aus Eghypten durch das blut seines testaments, Aber du newer ¹⁵ könig wirst ein ander new testament einsehen und yhenes abthun durch das blut deines testaments, da mit du nicht das volck Israel aus Eghypten, sondern ²⁰ deine gefangene ausfuren wirst aus ein andern Eghypten, nemlich aus der gruben, da kein wasser hnn ist, das ist die krafft, damit du solche gerechtikeit, heil und friede wirst anrichten on schwerd und harnisch, nemlich durch dein leiden, blut und tod.

²⁵ Also gibt dieser text zum ersten, das dieser könig sterben und sein blut vergiessen sol, gerechtikeit, heil und friede zu erwerben seinem volck, das ist vergebung der sunden und ewiges leben. Zum andern, das er auch sol widder von dem tod auferstehen und ewiglich leben, weil hernach solget, wie er solch testament sol durchs Euangelion ausbreiten und die seinen regiern, wie wir ³⁰ hören werden, welchs kein tödter thun kan. So haben wir nu, 'Das Christus mußte sterben und auferstehen und also hnn seine herrlicheit gehen', wie ^{Luc. 24, 26} Lucas ult. beschreibet. Das aber etliche diesen spruch vorzeiten haben so verstanden, das diese grube sey die vorburg der helle, da die alten veter hnnen solten geweest sein und Christus sey zu hnn komen, da er zur hellen hinab ³⁵ fur, und hab sie eraus gefurt ¹, las ich hnn dhrer einfeltigen andacht und gefallen bleiben, Man kans aber nicht aus der schriftt beweisen, noch aus

1 andere E 6 innen C 12 Sant B Sanct C 13 Roma. iij. E 15 nun C
16 etce. CE 18 volcke B 20 volcke B 22 yhne D 29 regieren BC 30 todtter CD
nun C 31 auferstehen B 32 beschreybet B 33/34 solten hnnen geweest D 34 da]
das B helle B 36 schriftt B

¹) *Lyra z. B. erklärt:* Patres in inferni limbo detentos eduxisti.

diesem ort, Sintemal Sacharia hie nicht ein solch klein stück für sich nympt, als die veter sind gewesen, sondern das ganze reich Christi, so weit die welt ist, und die ganze erlöschung aller heiligen und das blut des ganzen neuen testaments mit aller seiner kraft und frucht, und redet von solchem allen gar herrlich, Denn der text henget an einander und gehet alles auff die ganze erlöschung aller heiligen.

Drumb hat er 'die gruben on wasser' genennet das gefengnis der sunden im gesetz, darynn wir alle unter dem teuffel gefangen lagen, welchs durch das gefengnisynn Egypten bedeutet ist, Denn da ist kein wasser des lebens, das die seele erquicket und tröste, sondern ewiger durstynn ewiger hitze, Welchs gefengnis auch der .63. Psalm meinet, da er spricht: 'Du bistynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' &c. Und im Ebreischen stellet ers zu mal sein gegen das alte Testament, da er spricht: 'Du hast Auch durch das blut' &c., das ist: Moses hat zwar durch blut eins testaments sein volck ausgefuret, Aber du Auch, du hast Auch ein blut, das ist ein blut Deines testaments und nicht Moses, und hast Auch nicht on blut dein volck wollen ausfuren &c. Desselbigen gleichen spricht er 'Deine gefangene', nicht Moses gefangene. Denn Moses volck waren leibliche gefangene, Aber 'deine gefangene', Das ist, die du ausfurest durch dein blut, sind andere gefangene, gleich wie du auch ein ander blut, ein ander testament, auch ein ander man bist denn Moses. Solchs alles zeige ich aus dem text an, das yderman selbst sehen möge, wie Sacharia hie nicht von den todten, sondern, meines verstandes, von der ganzen erlöschung, so Christus durch sein blut erworben hat, weiffage. Wem aber ein anders gefeltt, der fare ymer hin.

9, 12 So leret euch nu zur festung, die yhr auff hoffnung gefangen ligt.

Weil solch grosse erlöschung geschehen ist durch mein blut, so sehet zu und verachtetz nicht. Bisher seid yhr unter dem gesetzynn sunden gelegen gefangen und im tot und sande gesteckt, Ja yhr seid eines iglichen raub und beute gewesen, Wer nur komen ist, der hat euch gefurt, getrieben, zurstrewet nach seinem willen, Denn yhr ward gefangen und unvertwaret gegen etore treiber: da kam der gesetz treiber und jagt euch von einem werck zum andern und halff doch nichts, Es war kein ruge, Hie kam der teuffel und trieb von einer funde zur andern und war kein sicherheit, sondern eitel furcht des todes. Aber nu habt yhr eine feste sicher burg, da yhrynn mügt sicher und mit frieden sein, beide fur gesetz und sunden treiber, nemlich das blut meines testaments. Da halt euch zu, Sonst ist kein ruge noch friede fur dem gesetz

1 Seytemal B 5 hengt C 8 darynnne D 11 höhe B 12 etce. C 14 eece. CE
 15 außgefürt C 17 etce. CE gefangne (ebenso 18 [vor Denn]. 18, 19. 19) B 19 ander C
 25 nun BC 27 solche C 33 kehne BDE treyb C 35 nun C 36 friede D
 vor C 37 vor C

und sünden. Er nennet sie aber: Vinctos spei, 'gefangene der hoffnung', das sind die yhenigen, so auff die erlöschung hofften und warteten, wie Simeon Luce .2. wartet auff die erlöschung Israelis. Denn sie hatten die ver-^{Luc. 2, 25} heiffung Gottes hyn den Propheten, das sie solten durch Christum erlöset werden. Solcher hoffnung warteten sie mit großem sehnen, bis sie kam, Denn sie suleten wol Mosen, den gesetz treiber, und den sünden treiber, den teuffel.

So sind nu die gefangen der hoffnung alle die, so an yhren wercken verzweiffeln und durchs gesetz gedemütigt hyn erkentnis ihrer sünden stecken. Die-¹⁰ selbige sind auch, die er hie Christus gefangene nennet, da er sagt: Deine gefangene. Denn die hoffertigen heiligen, so durch werck des gesetz frum und gerecht sein wollen, die sind nicht der hoffnung gefangen. Denn sie warten auff keine erlöschung. Sie gehet auch das blut dieses testaments nicht an. Ja, sie sind ganz frey und ungefangen, schweige denn das sie solten der hoffnung gefangen sein. Desselbigen gleichen, die mit menschen leren und wercken umb¹⁵ gehen, sind auch heilig und frey, dürfen dieser festung ganz nichts. Denn sie sind schon sicher und wonen hyn ruge und friede. Aber wir armen sunder, die durchs gesetz getrieben werden, das wir sülen, wie es söddert das wir nicht haben noch vermügen und also mit sünden überladen werden für Gott mit blödem verzagten bösen gewissen und darnach erkennen, das wir umb²⁰ der sünden willen des todes sein müssen und also hyn diesem elenden gefengnis liegen. Die sind gefangen der hoffnung, denn wir warten auff erlöschung nicht durch unser werck, sondern durch das blut dieses testaments, wie S. Paulus Gal. 5. aus diesem spruch zeucht und spricht: 'Wir warten aber^{Gal. 5, 5} ym geist der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertigt werden.' Also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetz und sünde yhr gefengnis sülen hyn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut, da durch sie erlöset und gerechtfertigt friede haben und hyn einer festen sichern burg wonen.

³⁰ Denn heute verkündige ich euch, das ich dir zwifeltiges^{9, 12} vergelte.

Dies die Epistel zun Obreern ym andern und dritten Cap., so wirstu^{Gal. 3|io|,7;} finden, was der heilige geist durch das wort 'heute' verstanden haben wil, nemlich das die Jiden solten heute umb die gegenwertige zeit, wenn Christus komen^{4 [io],7} were, welche das rechte heute ist, solcher predigt und gnade warnemen und nicht auff ein andere zukünftige zeit gaffen. So ist nu dis die meynung: Hodie annuncians reddam tibi duplicia, Ich wil dir für dein elende zwey-

1 gefangne B 3 hetten C 4 Gottes D 5 Soldte E 8 nun C 9 durch
das C 15 lere C 17 ruge C 20 blöden B 23 dieses] des E 25 geiste E
rechtfertigt D 26 gehet hie dieser E 30/31 Denn anch heute wil ich verkündigen vnd dir
zwifeltigs vergelten. C 32 zu den E wirft du C 35 predig C 36 nun C
meynung A 37/134. 1 zwifeltiges D

feltiges gut erstaten damit das ich heute predige, Das ist: durch die predigt, so zu dieser zeit gehen sol, wenn ich durch mein blut meine gefangene los mache, wil ich dir an stat alle deines leydes (als da ist das gesez und die funde) zwohfeltigen trost und guts geben, nemlich zweyerley erlöschung, beyde vom gesez und funden, Das also das geseze dich und dein gewiffen nicht sol dengen noch engsten, Die funde sol dich mit dem tode nicht schrecken noch verdammnen, Denn durch mein blut sol solchs alles beides auffgehoben werden, nemlich das gesez erfüllet, auff das du gerecht werdest, und die funde vertilget, auff das du fur dem tod leben mügest, das sind denn zwo selige freyheit, darynn das ewige leben stehet. Von diesen zwo freyheiten odder erlöschung sagt auch Jesaja 40. 'Jerusalem hat empfangen zwohfeltigs fur alle ihre funde, Denn ihr funde ist ihr vergeben, so hat ihr ritterschafft (das ist der dienst unter dem geseze) ein ende.'

Das wörtlin 'Nuch' ist hie abermal, wie droben¹, wol zu mercken, denn es laut, als wolt er sagen: Du hast viel leser und gesez treiber, die viel predigen und dich mit funden beladen, der selbigen bistu gewonet und weiffest nichts anders, Aber ich wil auch predigen und nicht die treiber alleine reden lassen. Aber mein predigen ist gar ungleich ihrem predigen, Denn sie plagen und demütigen dich mit zweyerley ubel: Durchs gesez machen sie dir ein schwer gewiffen mit der funden und mit der funden machen sie dir ein erschrocken verzagts herz durch den tod, welcher ist 'der funden sold', Rom. 8. Aber meine predigt sol dich von allen beiden frey und ledig machen, Alleine das ihr heute und zu dieser zeit drauff achtet. Mercke aber, das solchs zwohfeltigs gut durchs wort und predigt sol ausgeteilet werden, das es mus durch den glauben empfangen und behalten werden, Denn er spricht: Annuncians reddam duplicia, 'Durchs predigen wil ich dir zwohfeltigs geben.' Das ist auch das aller ergest und hindert die Juden bis auff diesen tag: Sie wolten gerne fulen und greiffen als ein leiblich gut, das sie leiblich los und frey würden, achten der geistlichen erlöschung nichts, Aber es mus gepredigt, gehört und geglaubt sein, Es ist ein geistlich reich, geistlich gehet es drynnen zu mit seinen gütern und reichthum.

9, 13 Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen und Ephraim gerüstet und wil deine kinder, Zion, erwecken über deine kinder, Griechenland, und wil dich stellen als ein schwert der Rifen. Die wort lauten fast weltlich, als solts ein leiblicher streyt sein, Aber es ist alles dem vorigen nach vom predigampt gesagt, welchs zu Jerusalem

1 die predig C 4 zwohfeltigen E 7 verdammnen E 11 entfangē B zwohfeltigs E
 16 bist du C 22 predig C 23/24 zwohfeltigs E 24 predig C 26 zwifeltiges D
 zwohfeltigs E 28 lieblich (beidermal) C 29 nicht B 33 kinder (vor Zion) Bröder C
 34 Griechenland C 36 den E

¹) vgl. oben S. 616, 13 ff.

unter den Juden solt erst anfahren, wie igt gesagt, und darnach weiter aus-
 komen, auch unter die Heiden, wie er hie sagt. 'Der gespannen bogen aus
 Juda' sind die lieben Aposteln aus dem Stam Juda, wie auch der .67. psalm ^{Ps. 68, 28}
 vom fursten Juda hyn der Christenheit sagt. Ephraim sind die Aposteln und
 5 Jünger aus den geschlechtern von Israel, welche er füllet (vernum) mit pfehlen
 und wol rüflet, Denn hyn Christo mußten die beide königreiche Juda und
 Ephraim widder zu samen hyn ein königreich komen, wie wir droben ¹ ge-
 hort haben. So ist nu bogen spannen und mit pfeilen rüsten nichts anders
 denn wol geschickte und von Gott gelerete prediger aus senden. Und eben die
 10 selbigen sind auch die kinder Zion, welche er uber die kinder Griechs Landes er-
 weckt, das ist die Apostel und jünger mit dem Euangelio hyn Kriechen Land
 geschickt aus Zion, da sie anfiengen und durch den heiligen geist geistliche
 kinder Zion wurden am Pfingstage. Und ihr schwerd sol sein wie eines ^{Ap. 2, 4}
 Risen schwerd, das ist krefftig und thettig solte das wort Gottes sein, das sie
 15 jureten, also das es durch drünge mechtiglich, wie wir auch lesen, das
 S. Paulus und seiner gesellen wort mechtig war hyn Afrika. ^{Ap. 19, 20}

Und der HERR wird uber ihn erscheinen, Und seine pfeile ^{9, 14}
 werden ausfahren wie der bliß.

Das ist, er wird selber mit ihn sein, und man wirds sehen an dem
 20 heiligen geist und wunderzeichen, die sie thun werden, das der HERR uber
 ihn und bey ihn sei. Denn der Apostel wort sind nicht ihr eigen wort, son-
 dern sind des HERRN pfeyle, die Apostel sind sein bogen und zeug, drum
 fahren sie auch aus wie der bliß und sind krefftige fruchtbare wort, welche die
 hoffertigen schrecken und die demütigen trösten.

Und der Herr HERR wird mit der posaunen blasen und ^{9, 14}
 wird einher gehen mit gewitter vom mittage.

Es wird ein ander horn blasen und posaunen sein denn unter dem
 geseß gewesen ist, durch Mosen verordent. 'Der HERR wird selber die
 30 posaunen blasen', das ist, eben das selbige Euangelion durch die Apostel lassen
 schallen, darny verkündigt wird, das alle welt sundlich und schuldig ist fur
 Gott. Darumb wird es sein, wie ein gros wetter, donnern und blißen, wie
 die pflegen zu sein vom mittage, Denn es 'verkündigt den zorn Gottes uber
 alles gottlos wesen und unrecht der menschen', Rom. 1. auff das die hoch- ^{9 Röm. 1, 18}
 35 mütigen erschrecken und sich zur gnade demütigen. Aber die welt wird sich ge-
 trost da widder setzen und sich weren, das wort und die Apostel verfolgen,
 Doch wird sie es nicht helfen. Denn:

2 bogen C 8 nun C 10/11 erwecket B 11 Jüngern C 13 einß D
 25 wird die posaunen blasen C 26 gehen mit] treten als die C 30³ darhynne D
 34 erschreckt D

¹) vgl. oben S. 614, 23 f.

9, 15 Der HGM Zebaoth wird sie schützen, das sie fressen und unter sich bringen mit schleuder steynen und trincken und rumorn als vom wein und vol werden als das Becken und wie die ecken des altars.

Der Prophet braucht mit vleisz der prächtigen und verblümeten rede von streit, ungewitter, schlachten *xc.*, zu bedeuten, das nicht ein faul odder untüchtig ding sey umb das Guangelion, sondern grosse ding ausrichtet, darumb das es alles umbstoft und nydder schlegt, was gros, gelert, heilig, weise, stark und stolz ist, und demütiget yderman unter Christum, wie Paulus 2. Cor. 10, 4 sagt 2. Cor. 10. 'Unser waffen sind nicht fleischlich, sondern medchtig durch Gott.' Weil nu die welt solch demütigen und störzen nicht leiden kan, so sicht sie da widder, verfolget und tobet widder die Apostel, als widder arme verlassene krafftlose leute auff erden. Aber höre sie, wilch einen schutzherrn sie da widder haben, 'Der HGM Zebaoth wird sie schützen': Nicht, das sie nichts solten leiden am leibe, Denn sie müssen verfolget und getödtet werden, sondern das yhr ampt, wort und predigt nicht mag verhinbert noch gedempft werden, Sondern es dringet durch und feret fort yhe mehr es gehindert wird. 2. Tim. 2, 9 Denn 'Gotts wort ist ungebunden', ob gleich Paulus gebunden ist.

Wie gehet aber das zu, das 'sie fressen und unter sich bringen'? Wie kan das unterthan werden, das gefressen ist? Drumß isß ein geistlich fressen, das die Apostel werden die Heiden durch yhren mund mit dem wort zu sich bringen und ynn yhre versamlunge einleiben und also zum gehorsam des glaubens Christo unterthan machen. Und das werden sie thun mit schleuder steinen, gleich wie David den Goliath unter sich bracht mit dem leiblichen schleuderstein. Aber diese schleuderstein werden geistlich sein: das wort Gottes, da mit sie so gewis werffen und die gewissen also treffen, das sie nicht mügen sich weren noch bergen, sondern müssen sich gefangen geben und sagen: Es ist die warheit. 1. Sam. 17, 50

Sie werden auch 'rumorn odder toben, als weren sie voll weins'. Das ist eben dasselbige, das sie werden durchs wort so viel heiden zu Christen machen und künstlich durch bringen, wie die trunkene. Denn sie sind vol heiliges geists, welcher sie keck macht, das sie getroßt unter die Heiden faren und keine fahr schewen, sondern mit dem wort gar weidlich unter hyn rumorn, bis sie die selbigen Heiden ynn sich faussen und zu Christlichen gliedern machen. 35

Ich wolt aber lieber dis 'fressen und faussen' also versteen und unterscheiden, das die Apostel sollen nicht alleine geschützt und beschirmet werden, auff das yhr ampt unverbindert fort gienge, Sondern sollen auch eissen und

2 und trincken] das sie trincken C' 8 schlegt B 11 nun BC' schützen B 13 verlassne B 16 prebig BC' 18 Gottes D 33 tainen gar B 34 selbigen fehlt D 37 beschützt B

trinken guug haben: Essen, auff das sie sich enthalten und stark werden, die Heiden unter Christo zu bringen, Trinken, auff das sie frölich und fest werden, getrost mit dem wort unter den Heiden zu rumorn und keine ferlichkeit fürchten. Solch essen aber und trinken ist geistlich, nemlich, das sie zuvor selbst sat und vol seyen des worts und geists und teglich mehr und mehr zu nemen, das sie nicht müde werden hnn yhrem ampt odder von trüb-
 7 jalen, gleich wie der leib teglich sein futter haben mus, das er die tegliche erbeit müge ertragen.

Was ist aber das: 'Sie werden vol sein als das becken und wie die
 10 ecken des altars'? Er deutet damit des alten Priesterthumbs ampt und zuchts auff's new Priesterthum, als solt er sagen: Es wird als denn das Priester ampt recht und mit aller fülle gehen, wenn die Apostel also unter den Heiden rumorn werden, da wird sich ein schlachten und opffern heben, wenn sie durchs wort Gott's straffen und tödten den alten menschen mit allen seinen wercken
 15 und also Gott zu ehren opffern, gleich wie die alten Priester die unvernünftigen thiere opfferten &c. Solch opffern treibt S. Paulus Rom. xij. da er spricht: 'begehbt eure leibe zum lebendigen heiligen Gott geselligem opffer' &c. Röm. 12, 1
 Er nennet aber 'das becken' und 'ecken des altars'. Denn wie Moses im dritten buch schreibt: des beckens brauchte man, das blut von den geopfferten
 20 thieren drein zu fassen und darynn hinein zu tragen und daraus mit dem finger gegen die laden zu sprengen sieben mal und die hörner des altars damit zu bestreichen und das ubrige an den boden des altars zu schütten, Durch solchs alles wil hie der Prophet weissagen, das die Heiden nach dem alten menschen sollen durchs Euangelion zum opffer geschlacht werden, das Gott ge-
 25 sellig sey und ihr blut auch fur ihn heilig und herrlich sein solle.

Und der HERR, ihr Gott, wird ihn zu der selbigen zeit, 16
 helfen wie einer herd seines volks.

Das ist, die bis her hnn alle welt zutrewet und hnn mancherley wege der lere zurtrennet waren, die wird er also durchs Euangelion zu samen
 30 bringen hnn einerley glauben als zu einem hauffen und herde. Denn die Jüden waren auff ihre weise auch zurtrewet hnn aller welt und hatten mancherley wege unternander, irum zu werden, als Phariseer, Saduceer, schriftgelehrten, Aber die Heiden viel mehr, welche hnn ungeliche rotten der abgötterey zurtrennet waren hnn aller welt. Aber da sie durchs Euangelion
 35 darumb gestrafft und solcher misglaube getödtet ward sampt aller klugheit und weisheit des alten Abam, wurden sie alle zu samen hnn eintrechtigen glauben und lere gebracht.

4 gserkheit B 5 selbs D 6 von fehlt B 14 Gottes DE 17 Begehbt C
 Liebe E 22 überige B 25 vor B 26 selbigen fehlt C 31 hetten C 33 schrift B
 35 klugheit C

9, 16 Denn es werden hyn seinem Lande geweyhete steine empor gestellt werden.

Diese steine sind auch die Aposteln und prediger des Euangelii und sind nicht alleine eddel steine, sondern auch geweyhete steine, Denn Jeser heist auff Ebreisch die weyhe odder heiligung, da durch eine person odder sonst ein ding zu Gotts dienst ausgesondert wird, wie die Masarei, Nu. 6. Eben also spricht 4. Mose 6, 2ff. S. Paulus Ro. 1., das er sey 'ausgesondert (das ist ein Masareus), das Eu- Röm. 1, 1 gelion zu predigen', wie Act. 13. von ihm und Barnabas auch spricht: 2. 'Sondert mir aus Barnabam und Saulum' &c. Das sie aber empor gestellt werden, ist auch nicht von schlechtem empören gesagt, sondern wie man ein 10 panir odder streit zeichen auffricht, darauff das ganze heer schawet und sich darnach richtet, wie es das Ebreisch wort Koffoth gibt, Das die meynung sey: Das die Christen allenthalben durch das Euangelion zu samen sollen bracht werden hyn einerley glauben, wie gesagt ist, sol also zugehen, das sie sich nicht werden versamlen an leibliche örter, als bisher zu Jerusalem ge- 15 sehen ist, Sondern an die Aposteln werden sie sich hengen und zu ihrer lere sich halten, Denn die selbigen werden auch drumb auffgericht werden unter den Heiden als heilige steine und streits zeichen odder markete hyn der Christenheit, dahin alle Christen schawen und sich nach ihrer lere richten werden, damit einikeit der lere und des glaubens bleibe und nicht ein iglicher 20 eine eigen lere und meisterchafft anrichte, damit die herde zurtrennet und rotten im glauben werden.

4 9, 17 Denn was haben sie gutts bey ihm? und was haben sie feynes bey ihm? Korn, das jünglinge, und most, der Jungfrawen zeuge.

Christus wird nicht mit harnsch und waffen die seinen erlösen odder versamlen, sondern durch speise und trand alles ausrichten. Das ist mir ja ein selkamer könig, der nichts anders thut denn das er brod und wein auff tregt und da durch nicht alleine die seinen versamlet, sondern auch starck volck 30 zeuget, beyde mans und weibs personen. Summa dieses texts ist diese: Im volck und königreich Israel gehets also zu, das sie leiblich kinder zeugen durch natürliche weise von man und weib, Aber hyn diesem königreich gehet es wunderlich zu: Da ist das aller feinst und lieblichst geperen und mehren der leute, Denn da werden nicht kinder gezeuget, die hyn der wigen liegen. Was denn? Eitel feine starcke jünglinge und vollige hübsche Jungfrawen, Also 35 das alles, was diesem könige geborn und gemehret wird, das sind jünglinge und jungfrawen, grosse kneblin und grosse meydlin, die zur ehe tüchtig sind flux von der geburt an, Denn wo ein Christen wird gemacht, der kan so

6 Gottes D 8 spricht) schreibt D 14 allerley C 17 darumb B 24 feyns C
das fehlt C der fehlt C 25 zeuge) zu zeugen C 26 harnisch BCD 28 selkame D
30 zeugt B 36 jüngliche C 37 zu der C

bald leren und thun und ander Christen forder machen, gleich als wenn eine mutter einen knaben zeugete, der flux an ein weib nemen und kinder zeugen künfte, Das were ein selzam kind, Also sind alle Christen: sie sind vollige junglinge, die durchs wort andere auch zeugen konnen, und vollige Jungfrauen, die andere Christen tragen und geben konnen.

Und solch zeugen und mehren geschicht durch korn und most, das ist durchs Euangelion, wie Paulus 1. Cor. 3. sich zu solchem junglinge und vater bekennet und spricht: 'Ich hab euch durchs Euangelion gezeuget'. Widerumb 1. Cor. 4 [10].
 15 zun Galatern macht er sich zu solcher jungfrauen und mutter, da er spricht: 'Lieben kinder, welche ich andertweyt gepere, bis das Christus eine gestalt hnn Gal. 4, 19
 20 euch gewynne.' Also ist Christus volck ein solchs volck, das durchs Euangelion gemehret wird und also gemehret wird, das sie flux veter und mütter sein konnen und widderumb ander zeugen, die auch veter und mütter sein konnen. Das heisst hie der Prophet: 'junglinge und jungfrauen durch korn und most
 25 gemehret werden.' Von solchem geben redet Jesaja .66. 'Ehe denn man pflegt zu geben und ehe die zeit kompt der geburt, hat sie einen man ge-
 30 born. Wer hat solchs hje gehört? Wer hat solchs hje gesehen?' das ein land solt auff einen tag geben odder ein volck auff ein mal geboren werden, gleich wie Zion hhre kinder gebirt zc. Als solt er sagen: Ein weib kan ein
 35 kind geben, aber keinen man, Aber Zion gebirt menner. Item ein weib mus zeit dazu haben, ehe sie gebirt, zum wenigsten mus sie vierzechen jar alt sein, Aber Zion flux gebirt, wenn sie eines tages alt ist. Und wo ein volck auff erden sol gezeuget werden, da gehören viel jar zu, Aber Zion zeuget flux ein volck auff ein mal, auff einen tag.

Das Zehend Capitel.

25 **S**D bittet nu vom HERN spat regen. So wird der HERN 10, 1
 30 gewolcke machen und hhn regen genug geben zu allem gewechse auff dem felde.

Das ist von geistlichem regen gesagt, das ist von der lere des Euangelii, 30
 auff die meynunge: Weil nu das Euangelion hnn vorigem Capitel verheissen ist, das es komen sol, so schickt euch auch dazu und wartet nicht alleine drauff, sondern bittet auch drum, Denn hie ist's zeit, umb den rechten spat regen zu bitten, auff das ihr nicht euch mit menschen lere und des gesehs werden verhindern laffet und zu diesem regen undereyht erjunden werdet. Komen 35
 wird er, Und er wil angenommen und unberachtet, sondern begerd und mit

2 neme D 4 künden B 8 habe B 13 künden B andere D 21 müffe B
 22 Zion gebirt flux D 25 Zehende C 26 nun C 27 gewolcken CE hhn] euch C
 29 gesaget B 30 nun C hm vorigen E 31 darauff B 32 darum B 33 gesehs B
 35 unueracht B begeret D

vleißigen auffmercken empfangen sein. Wo ihr das thut, so wird euch regens
 gnug komen zu allem gewächs aller guten fruchten des geists. Diesem text
 nach redet auch fast Christus selbst Matth. 10. 'Da er aber sahe das volck,
 jamerts ihn, Denn sie waren verschmacht und zerstreuet, wie eine herd, die
 keinen hirten haben, und sprach zu seinen jüngern: Die erndte ist groß, aber
 wenig erbeiter, bittet den herrn der erndte, das er erbeiter aussende ynn seine
 erndten'. Diese erbeiter sind die prediger, welche hie der Propheete Gewolcke
 heisset, auff Ebreichs Hafsim, welchs von Hafa kompt, das heisset schawen odder
 sehen, drum das die wolcken erab sehen und sich stellen und sehen lassen, das
 sie regen wollen, Also auch die Apostel bereit und geschickt waren, den rechten
 regen zu geben, Und 'spat regen' heist der, so da kompt, wenns getreide erfur
 komen ist und schosset, wenn das land von hieze durre ist, Also das Eu-
 angelion auch kompt, wenn durchs gezehe die gewissen hitzig und durstig sind
 worden.

10, 2 Denn die gößen leren eitel mühe und die weiffager sehen
 eitel lügen und leren unnütze trewme und ihr trösten ist nichts.

Sie sehen wir, das er von geistlichem regen droben¹ gesagt hat, weil
 er hie die ursache solcher vermanunge gibt und setzt die falsche lere gegen den
 spat regen, der vom herrn kompt, als solt er sagen: Darumb vermane ich
 euch, von dem HGMN spat regen zubitten, auff das ihr nicht von menschen
 solchs bittet odder wartet, Denn wo der HGMN nicht regenet und leret,
 da gehets, wie hie der text sagt, das sie eitel mühe, lügen und trewme leren
 und eitel falschen trost geben, Ja, sie hindern, das man des spat regens
 widder begerd noch wartet, drum warnet er, dazur sich zu hüten und ver-
 manet zum spat regen. Er setzt aber dreyerley lerer und dreyerley lere. Die
 ersten heist er Traphim, gößen. Da mit bedeutet er die gezehe lerer, so mit
 wercken den Gotts dienst treiben, Denn Traphim auff Ebreich heisset gößen
 odder gotts dienst, sonderlich der ynn eufferlichen geberden stehet, wie iht
 unser geistlichen gotts dienst ist, wie das aus Hosee 3. und Judi xix. zu
 mercken ist. So wil er nu sagen: die Traphim, das sind die gezehe lerer,
 so die leute leren, das sie mit viel opffern und der gleichen eufferlichen gotts
 dienstn sollen frum werden, uber das, das sie hindern diesen spat regen des
 Euangelii, thun sie nichts mehr, denn das sie mühe leren, das ist, viel werck
 jodbern, da durch doch kein gut gewissen kompt und bleibt also eitel mühe,
 beide eufferlich ynn viel und mancherley thun und ynwendig ynn unsicherm
 gewissen, weil sie widder vom glauben noch von rechtem verstand des gezehs

Doi. 3. 4
 Nicht. 17 | 10,
 5

2 fruchte D 39. D volcke B 6 herren B 8 heisset (nach das) B 9 darumb B
 15 leren] reden C warjager C 16 vnd reden eytel trewme C 19 herren B solte B
 22 gets BC 24 begeret D darumb B dauor B 26 bedeut D 27 Gottes BD
 28 (ebenso 29. 31) Gottes D 30 nun C

¹) vgl. oben S. 623, 29ff.

leren, Wie wir denn sehen im Evangelio, daß die Phariſeer viel vom opffer und nichts vom glauben gelernt haben.

Die andern, die weſſagen, das ſind die falſchen Propheten, die mit falſchen verheiſſungen und dretwungen die leute verſuren. Solche waren im
 5 Jüdiſchen volck, die da rieffen: friede, friede, ſo doch nicht friede war, als
 Jeremias klagt, das iſt: umb hrer guten werck willen, die ſie ertichten und
 lereten, verheiſſen ſie alles guts von Gott, gleich wie die Phariſeer lereten
 und ſagten: Es were beſſer, zum opffer geben denn die eltern erneeren, wie
 auch zu unſer zeit die geiſtlichen biß her ihre meſſen und Gotts dienſt als
 10 die beſten werck verkauft haben und den leuten dadurch verheiſſen Gotts
 gnade und ewiges leben, das heiſt er hie 'eitel lügen und trowme', wie es
 denn auch hnu der wahrheit ſind, denn ſie ertichten ſolchs alles ſelbs nach
 ihrem dunckel und haben kein wort Gotts drauff, das heiſſen menſchen lere,
 eitel lügen und trowme.

Die dritten ſind die 'tröſter'. Das ſind die ſelbigen alle beide odder
 15 alle die ſo ſolche falſche lere und trowme ſchützen und vertheydingen widder
 die warhafftigen lerer, ſo der ſelbigen trowme ſtraffen, Denn die ſelbigen
 tröſter vermanen und halten das arme volck auff, das ſie ja ſollen bleiben
 hnu hrer lere, und wie ſie ißt ſagen, im alten glauben, Verzihen und
 20 tröſten hmer das arme volck mit guten Worten und preiſen ihr thun außs
 höchſt, als ſey es recht und gut &c. Aber es iſt ſolch tröſten alles nichts,
 Eihe, ſolche lerer und gößen ſand Chriſtus, da er kam, und findet ſie hmer
 dar, wenn er kompt. Aber was folget?

Darumb ſind ſie weg gefurt wie eine herd, lnd ſind elende,
 25 weil kein hirte da iſt.

Das haben die arme leute von ſolchen lerern, das ſie weg getrieben
 werden und zurſtrewet wie eine herd, hnu mancherley aberglauben und rotten,
 Dazu verderben und verſchmachten ſie, wie die verlaſſene ſchaff on hirtten,
 der niemand wartet mit dem göttlichen reinen wort. Also ſagt auch
 30 Jeſaja .53. 'Wir waren alle zurſtrewet wie die ſchaffe, ein iglicher auff ſeinen
 weg' &c. Eben also furet auch Chriſtus Matthei .10. dieſen ſpruch, wie wir
 droben¹ gehört haben, das verdreufft denn Gott billich, das ſie nicht alleine
 die herde also zurtrennen hnu ihre rotten, ſondern auch hindern den ſpat
 regen zu begeren, drumß folget:

35 Mein zorn iſt uber die hirtten ergrimmet lnd ich wil die
 böcke heymſuchen.

5 rüſſten B 9 (ebenſo 10) Gottes D 13 Gottes BD 16 verheiſſungen B
 21 höchſte BD etc. BE 21 Drumß E 27 verſtrewet E 29 reinen fehlt E 30 .52. D
 31 etc. BE 32 gehört B 33 ihre fehlt D hinderē B 31 darumb B 35 iſt
 ergrimmet uber die hirtten C

¹) vgl. oben S. 624, 2 ff.

Er nennet sie 'hirten', weil sie der hirtten ampt haben und doch goken
 lerer und trowmer sind mit der that, das waren die Phariseeer und sind alle
 falsche lerer. Die selbigen sind auch 'die böcke', so unter den schafften mit
 gewalt stoffen und regieren, welche Christus auch böcke nennet, die er zu der
 29 Matth. 25, 32 Lincen stellen wil am jüngsten tage, Matth. 25. Solche böcke hat er heym-
 gesucht, da er sie vom ampt gesetzt und verstorret hat.

10, 3 Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heymsuchen, nem-
 lich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein wol gerüst
 roß zum streit.

Das ist: Er wird sie von den böcken erlösen und selbst hirtte sein und
 mit gnaden heimsuchen. Denn ym Ebreischen stehet, das er wil widder die
 böcke heimsuchen und doch für seine herde heimsuchen, das also zweyerley
 heimsuchen hie verkündiget wird: eine aus zorn und grym widder die böcke,
 die ander aus gnaden und barmherzikeit für die herde. Item nicht alleine
 wil er seine herd, sein volck heimsuchen gnediglich, sondern auch wol gerüste
 15 rosse drauß machen, darauff er wil reiten und streiten, auch ander unter sich
 zu bringen, nemlich die Heiden, Welchs er denn durch die Apostel und jünger,
 so aus dem Jüdischen volck erwelet sind, gethan hat. Doch das man aber
 mal nicht meyne, es solle leiblicher streit sein, folget weiter:

10, 4 Spizen, spießse, streitbogen und alle engster sollen von hyn
 genommen werden.

Das ist: Es sol nicht leiblich zugehen da sol kein heerspizen, kein pfeil
 noch spieß, kein bogen sein, auch kein feldheubtman, der sie treibe zu streiten,
 denn es sol des alles kein not sein, sondern geistlich sol es zugehen. Etlich
 aber verstehen diesen text also: Es sol aus dem volck Juda komen Spizen,
 25 streitbogen, spießse und treiber odder heubtleute, die solchen geistlichen krieg
 unter dem herzogten Christo führen. Und es reymet sich zwar nicht ubel mit
 dem, das vor her und hernach folget, Es ist eine gute meynunge, Ich halte
 es aber mit der ersten auslegung, werde wol genug finden, die lust haben
 widder mich zu halten mit der andern.

10, 5 Und sollen sein, wie die Riesen, die den kot tretten auff
 der gassen ym streit.

Es sollen aber solche krieger sein (spricht er), das sie allzumal grosse
 helden und Riesen seyen, nicht schlechter kriegs pöfel, der mir den hauffen
 mehret und schlege holet, sondern sie sollen siegen und obligen und eitel siege
 35 menner sein, Denn sie sollen durchs wort so mechtig sein, das sie nicht
 alleine niemand weichen odder fliehen, sondern alle hñre feinde also zu tretten
 ym streit, wie man kot auff der gassen zu tritt, das sie da liegen mit allen
 schanden, wie folget:

8/9 ein geschmückt roß C 13 verkündiget B 20 streitbogen C engster] zwingen
 miteinander C im C 26 heubtleute C 31/32 kot auff der gassen treten C 34 schlechte D

Und sollen streitten, denn der HERR ist mit yhn, das die reuter zu schanden werden. 10, 5

Nicht durch ihre krafft, sondern Christus ist mit yhn, drumb streiten sie auch also, das alle reuter und alles, was sich widder sie setz, zu schanden wird und wie kot auff der gassen ligt. Siehe die Historien an. Sind nicht 5 iht die Jüden, Philosophi, keyer und alles, was sich widder das Euangelion so reiffig macht, zurtretten wie kot auff der gassen? Was sind die Arrianer? Kot auff der gassen zutretten. Was sind die Manicheer, Pelagianer und so fort an? Kot auff der gassen. Was ist iht Möncher und Papst? Kot auff 10 der gassen. Was wollen unser Sacramenter werden? Kot auff der gassen, gleich wie der 83. Psal. auch sagt: 'Sie sind worden wie dreck auff dem lande'. Und Psal. 17. 'Ich wil sie zu nicht machen wie kot auff der gassen. Ja, sprichstu, die Sacramenter meyuens aber nicht, Sondern wollen den sieg haben. Freylich meynen sie es nicht, Die Jüden, Arrianer, Möncher, Papst, 15 meyneten es auch nicht, Es ist gleich wol geschehen. Drum b spricht er auch hie: 'Sie werden streiten', Es gilt streitens und scheint ymer, als hetten yhene gewonnen, Aber der HERR ist hie bey uns, das die reuter, so da meynen, sie haben gewonnen, zu schanden werden eben denn, wenn sie meynen, wir sind zu schanden worden und sie haben gewonnen. So istz allezeit 20 gangen und wird auch fort an so gehen.

Und ich wil das haus Juda stercken Und das haus Joseph erretten. 10, 6

Das ist: ynn solchem streit wil ich also bey yhn sein, das sie die sterckesten sollen sein, gewynnen und obligen allen, die widder sie sechten. 25 Und das sol nicht allein dem stam Juda widderfaren, sondern ich wil auch das haus Joseph, das königreich Israel erretten, das ist, wie es ym Gebreischen laut, sie sollen auch siegen und obligen so wol als Juda. Denn, wie droben¹ gesagt ist, Juda und Israel sollen beyde widder unter Christo zu samen komen und einerley gnad und geist haben.

Und wil sie widder einsetzen odder widderbringen. 10, 6

Nicht ynn das alte königreich, sondern ynn das geistliche, davon er hie redet, wie folget:

Denn ich erbarme mich yhr. 10, 6

Das alte königreich stund auff Israels gehorsam, Denn so ferne war 35 es yhn verheissen: wo sie frum weren, so solten sie das land besitzen. Darumb stund es auch wie auff pelzermeln und mußte untergehen. Aber dis königreich stehet auff Gotts barmhertigkeit on unser frumkeit und verdienst,

1 inen C 3 darumb B 11 93. D 13 sprichst du C 15 auch (nach ex)
fehlt D 35/36 Drum b E 37 Gottes ED

¹) vgl. oben S. 619, 6ff.

drumb stehets fest ynn ewigkeit, wie er hic sagt, Das er sie darumb wil widder ein setzen, nicht das sie es verdienen, sondern das er sich yhr erbarme. Ja, unter seiner barmherzikeit, nicht auff yhre gerechtikeit, sollen sie bestehen.

10, 6 Und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte.

Solch barmherzikeit on yhr gerechtikeit macht alles schlecht und recht, das sie werden, als were er nie zornig auff sie gewesen, sondern, gleich als da sie am aller gehorjamesten waren und die verheissunge ganz new und frisch waren. Alles istz vergessen, was sie bis her gethan haben und eitel vergebunge der sünden da.

10, 6 Denn ich, der HERR yhr Got, wil sie erhören.

Das ist, es sol eitel gnade sein, weil es ein königreich der barmherzikeit ist. Vorhin höret ich nicht, da sie mich anrieffen ynn yhrem leiblichen königreich, sondern lies sie untergehen mit yhrer gerechtikeit, darauf sie stunden, das sie verstorret worden, Aber nu bin ich nahe und erhöre sie, wenn sie ruffen, umb meiner barmherzikeit willen. Solchs erhören aber zeigt an, das sie viel ruffen und beten, Viel beten und ruffen zeigt an, das sie viel not und trübsal haben, Darumb mus dis ein königreich des kreutzs sein, da ein Gott des erhörens yhne ist, wie der .49. Psalm sagt: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helfen' &c. Denn der teuffel seyret nicht widder solch königreich.

10, 7 Und Ephraim sol sein wie ein Riese, Und yhr herz sol frölich sein, wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich frewen und yhr herz am HERRN frölich sein.

Weil er auffß haus Joseph komen ist, davon zu reden neben dem hause Juda, volfüret er die selbigen rede von dem hause Joseph bis ans ende des Capitels, zu verkündigen, das auch das königreich Israel (welchs ym hause Joseph und ym stam Ephraim war) solle sampt dem hause Juda unter Christo komen. Drumb, was er von Juda weiffaget, das weiffaget er auch vom hause Joseph, als mitgenossen desselbigen königreichs Christi. Erstlich das sie auch gleich (wie droben¹ von Juda gesagt ist) sollen Riesen sein, das ist sieg menner und helden, nicht pöfel odder verlorner hauffe, Und sollen 'frölich sein' ym geist, wie die, so 'vom wein' frölich sind. Desselbigen gleichen auch yhre kinder sollen auch frölich sein, wenn sie solchen sieg der Riesen yhrer veter sehen, das solche freude nicht von zeitlichem gut odder ehre, sondern vom HERRN sey, der solchen sieg und sieg menner macht, nicht durch

1 drumß] darüb B 3 besteen BC 5 hette B hätte C 13 hört B ichß B anrieffen B 15 wurden C nun BC 16 rieffen B aber fehlt C 19 innen C .50. D Rufft E 23 sein] werden C von C 24 und yhr] das jr C sein] sey C 27 welches B 29 Christum C Darumb B 35 zeitlichen C

¹) egl. oben S. 626, 31 ff.

ihre krafft, sondern durch seine barmherzigkeit und erhörung. Summa: du hörest hie von Riesen, streit und sieg, das sichs nicht leyden wil von leiblichem königreich ynn zeitlichem friede und gemach, Sondern sol ymer streitens und keins friedens und doch eitel siegens gelten.

5 Ich wil zu yhn blasen und sie famlen. Denn ich wil sie ^{10. 8} erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben.

Das ist Ebreisch gered: Ich wil blasen zu yhn, das ist: Ich wil sie mit meinem geist rüren, wie Jesaia .8. auch des braucht, da er spricht Ich ^{36. 7. 18} wil der fliegen blasen' &c. Denn geist und wind wird ynn der Ebreischen sprach mit einem wort (Ruha) ausgesprochen. Und hie sehen wir, das er von den Ephraim redet, der zur strewet ist, weil er yhn verfamlen wil durch sein blasen, nemlich zu einerley glauben sampt Juda, das sie sich sollen mehren wie vorhin, das ist: yhr sol viel werden, aber doch nu geistlich, wie folget:

15 Denn ich wil sie unter die völker seen, das sie mein ge- ^{10. 9} dencken ynn fernen landen.

So sol das mehren zugehen, das sie unter die völker sollen gestrewet werden, wie ein same, der sich auff dem selde mehret. Drumb mus bis ja eine geistliche mehrgung sein, weil sie nicht sollen heym widder komen aus den ²⁰ völkern, sondern daselbst unter die völker geseet werden und sich also mehren, Welchs alles geschicht also, das sie von Gott zu predigern unter die Heiden geschickt werden und damit viel leute an sich und durch sich zu Christo bringen. Denn sie sollen (spricht er) mein gedenden ynn fernen landen, das ist, von mir predigen und leren, dadurch sie sich mehren und viel zu mir be- ²⁵ keren. Es zymete auch den Jüden nicht, auffser Jerusalem des HERRN zu gedenden odder Gotts dienst zu pflegen, wie der .138. Psalm spricht: 'Wie sollen wir vom HERRN singen ynn frembden landen?' Weil er denn hie spricht, sie sollen, ynn frembden landen geseet und gepflant, des HERRN gedenden, ist's klar genug, das er von geistlichen sachen redet und das geistlich ³⁰ Jerusalem so weit sein solle, als die welt, Sonst solt er sie zu Jerusalem seen und pflanzen und daselbst sich lassen mehren und des HERRN gedenden, wo er ein leiblich königreich meynet.

Und sollen mit yhren kindern leben und widder kommen. ^{10. 9}

Freylich dem vorigen text nach müßens geistliche kinder sein, welche sie ³⁵ zeugen durch das mehren, so durchs seen unter die völker geschicht (wie droben gesagt), das also beide, der same, der unter die völker geseet ist und auch die fruchte, die aus diesem samen gewachsen und gemehret sind, als die bekereten Heiden sind, leben sollen, das ist, gutes muts sein und genug haben. Denn

2/3 leiblichen C 3 zeitlichen C 9 etc. D 13 nun C 17 züege BC
18 Darumb B 22 geschickel B 26 Gottes BD 36 der (eor unter) fehlt E

'leben' ynn der schrift heißt, des lebens brauchen und genießen, als die on unglück und fahr leben. Er meynet aber, weil der Apostel und prediger leben ein streit ist, wie droben gesagt ist, so sollen sie auch mitten ynn tode und aller fahr und da kein leben scheineth, dennoch leben, wie Paulus sagt 2. Cor. 6 [se] 9 2. Cor. 5. 'Wir sind wie die sterbenden und sihe, wir leben dennoch'. Also auch das widderkomen ist, das Ephraim, ynn alle welt zurstreuet, solle nu recht widder komen, da er ewiglich bleibe, nemlich zur Christenheit.

10, 10 Denn ich wil sie widder bringen aus Egypten land und wil sie aus Assyrien samlen und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem fehlen sol.

Alles dis mus dem vorigen nach geistlich verstanden werden, sonst mag das vorige nicht bestehen. Denn es reymet sich nicht, das er sie durch sein blasen also solt samlen, das er sie unter die völker seen und doch leiblich yns Jüdische land bringen würde, wie wol es den Jüden also gefellet. Auch so solt er sie nicht ynn Gilead und Libanon bringen, sondern ynn Samaria und mitten yns land, da sie zuvor innen waren. Drumb ist dis die meynung: Es wird als denn ein mal das rechte widderbringen geschehen, wenn Christus durchs Euangelion die kinder Israel aus Egypten und Assyrien zum glauben bringen wird, das ist yns rechte Gilead und Libanon. Denn wie solten die zehen stemme Israel alleine ynn Gilead und Libanon komen, da zuvor kaum zweien halbe stemme ynnen waren, als Manasse und Gad? So were das vorige alte königreich Israel herrlicher gewest denn dis sein würde, weil zu desselbigen zeit ein iglicher stam ynn seinem ertheil saß und hie alle zehen solten ynn zweyer halben stam ertheil wonen? Dazu, wie reymet sichs, das Ephraim solte ym ertheil des stams Gad und Manasse jenshd dem Jordan wonen, welchs doch alles widder Moses und Josua ordnung ist, das die stemme Israel nicht solten vermengeth werden. Ist das nu widder Mojen, So ist Moses auch widder Sacharias, so mus einer dem andern weichen.

Willich its aber, das Mose weiche und lasse Sacharias von geistlichem Gilead und Libanon reden. Gilead aber heisset ein hauffen zeugnis und Libanon heisset blank odder wehß, Das ist: die heilige schrift odder Christenheit, ynn welcher die zeugnis heuffig sind, da durch Christus gepredigt wird, und ist dazu blank und wehß von eitel unschuld und heilikeit. Zu solchem hauffen zeugnis und wehße kompt Ephraim, das ist zum wort Gottes und zum glauben, da durch die herzen rein, wehß und frum werden, Act. 15. 21pg. 15, 9 'Das auch nicht an einem fehlen sol.' Im Ebreischen stehet also: Et non invenietur eis, Welchs etliche also verstehen: Es sollen yhr so viel komen, das sie nicht raum genug fur sich finden zu wonen. Das möcht war sein,

2 (ebenso 4) gar B 6 nun C 9 sie samlen auß Assyrien C 10 nicht fehlt C
12 besten B 16 Darumb B 27 nun C 29 Moses C 30 heisset B 35 raum B
36 solte B 38 gnüge B

wo die zehen stemme Israël solten allein hyn Gilead komen leiblich. Aber hyn der schrift und Christenheit würde ja raum gnug finden odder weiter gemacht werden. Halt ein iglicher, was ihm gefelt.

Und trübsal wird auffß meer komen, und er wird die ^{10, 11} wellen hm meer schlahen.

Etlich machen diesen text aus dem Ebreischen also: Er wird gehen hm engen meer, welchs mir bas gefellet. Es maag aber beides geben und ist einerley nehnunge. Nemlich das er vom geistlichen gange redet, so durchs rote meer geschach, da er das volck aus Egypten furet, als wolt er sagen: ¹⁰ Wenn Gott erlösen wird die stemme Israël auff die newe weise und hns rechte Gilead und Libanon bringen, wie gesagt ist, da wird denn auch ein rechter gang durchs meer anfahren, viel gröffer denn yhener durchs rote meer war. Denn bis meer wird die ganze welt sein, durch welche er sein volck furen wird, Die selbige wird sich weren und da widder setzen und wird sie ¹⁵ nicht wollen durch lassen, das gar ein enge meer sein wird dem volck Gotts, gleich wie das rote meer sich weret und enge war an dem ort, da die kinder Israël durch zogen. Da wird sich trübsal heben, nicht allein iber das volck Gotts, sondern auch iber das meer, Denn es wird ihr weren und sperren sie nichts helffen, Sie müssen das volck durch lassen, Denn er wird die ²⁰ wellen schlahen hm meer, das ist mit dem Euangelio straffen alles, was groß und mächtig ist hyn der welt, gleich wie Moses das rote meer mit seinem ^{2. 20} stabe schlug. ^{Joie 14, 16}

Das alle tieffe gründe hm wasser vertrocken werden. ^{10, 11}

Gleich wie das rote meer verschwand, nach dem es Mose schlug, Also ²⁵ wenn die welt durchs Euangelion geschlagen wird, feret sie dahin, wird demütig, gibt raum und sperret sich nicht mehr also widder die Apostel und prediger. Das heisst, alle tieffe gründe hm wasser trocken werden durch den geist Christi, gleich wie das rote meer durch den ost wind trocken ward. Also spielet hie der geist mit deutunge der alten Historien von dem zukunfftigen wesen und wandel des Euangeli.

Da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und ^{10, 11} das scepter hyn Egypten sol auffhören.

Da deutet er selbst, was er fur ein meer meyne, nemlich die welt mit yhrer gewalt und pracht. Und nennet die zwey königreich sonderlich: Assyrien ³⁵ und Egypten. Denn die zwey haben den stemmen Israël am aller meisten leide gethan. Aber weil er selbst spricht, das alle tieffe wasser gründe etc., wil er on zweifel auch aller welt gewalt und macht gemeynet haben. Denn sie sind alle durchs Euangelion gedemütiget und haben müssen auff hören,

6 Etliche E 15 wollen fehlt E Gottes BD 18 Gottes BDE 23 tieffe fehlt C
30 Euangeli E 31 genidriget B 35 den] die E 36 aller D etc. BE

Aber das Euangelion ist blieben. Also sehen wir hie öffentlich, das der Prophet nicht redet von der leiblichen erlösung des Jüdischen volcks, Denn solcher gang und schlacht ym meer, der Assyrien und Egypten und alle gründe ynn wassern vertrocket, kan nicht ynn das Gilead furen, sondern es mus ein geistlich Gilead sein, das ynn aller welt ist, wo das meer geschlahen, das ist, die königreiche gedemütigt werden.

10,12 Denn ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, Spricht der HERR.

Das ist: sie sollen siegen und obligen widder alle wellen des meeres, nicht durch waffen odder menschen krafft, sondern durch Gotts krafft, ym geist und glauben. Und also wandeln sie nicht ynn hzyem namen, sondern ynn Ihesus Christus namen, Denn sie leben und bawen nicht auff hzye werck odder gerechtikeit, wird auch keiner selig, als auff seinen namen, Denn es gelt nicht hie Paulus, Apollo, Kephas, sondern ynn Christus gnaden und gerechtikeit gehen sie, Gala. 1. 'Wir werden gerecht durch den glauben an Ihesu Christ und nicht durch die werck des gesetzes.'

Das Fiffte Capitel.

11.1 Thu deine thür auff, Libanon, das das feur deine cedern verzere.

Wis her hat er das reich Christi verkündigt und die krafft und frucht des Euangelii, nemlich den glauben unter den Heiden. Hie aber verkündigt er die verstorunge des tempels Jerusalem und des Jüdischen volcks, Denn sie wolten das alte reich behalten und das newe nicht an nemen, daruber sind sie verderbet und habens beyde verloren. Er nennet hie den new gebaweten tempel Libanon, darumb das er von den cedern Libani gebawet war, wie die grammatici leren, Das ein stück auch mit dem namen des ganzen genennet wird, per synecodoch, als wenn ich spreche: 'Die Wittemberger trinden den faulbach und frischbach', das ist, 'Wittembergisch bier', 'Der Diringer wald gibt viel warmer stuben,' das ist: holtz aus dem Diringer wald zc. 'Der Rein fleust durch ganz deutsche land', das ist, der Rheinische wein zc. Solcher weise zu reden braucht der Prophet an diesem ort viel, on zweifel nicht alleine zu verduckeln die weiffagungen, sondern auch zu verschonen der Jüden, so zu der zeit am tempel baweten, auff das sie nicht abgeschreckt wurden, wo sie vernemen, das der tempel solte verstorret werden.

So ist nu das die meynung: 'Thu deine thür auff, Libanon', das ist: Du du heiliger tempel zu Jerusalem, du wirst den Römern offen stehen, das

5 geschlagen BD 6 gedemütiget B 8 wandten C 10 Gottes BD 16 geschz D
 17 Ghljste CD 18 feur D cedern C 21 verkündiget B 24 gebawten C gebawten D
 26 genent B 29 (ebenso 30) etc. BE 32 weiffagunge C 35 nun BC

ihm niemand weren noch dich schützen kan, Sondern werden hinein gehen frey, als stündest du von dir selber offen, verlassen von alle beschirmer und den gebew von cedern verbrennen umb des volcks willen, 'das sie die zeit yhrer heim- suchunge nicht erkennen wolten', Luce. 21. davon ihm nehisten Capitel gesagt. ^{Luc. 19 [10], 44}

5 Heulet, yhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das ^{11, 2} herrliche gebew ist verstorret.

Er heist die tannen heulen, das ist: die tannen und cedern werden den Jüden ursache zu heulen geben um solcher verstorunge des tempels, da beide, tannen, cedern und alles herrlich gebew gefallen, verstorret und verbrand wird, ^{Dan. 9, 26} wie auch solchs Daniel .9. verkündiget.

10 Heulet, yhr eichen von Basan, Denn der feste walt ist ^{11, 2} umbgehawen.

Hie acht ich, mehne er die ganze stad Jerusalem, welche aus dem eichen wald Basan yhr heuser gebawet hatte, das sie gleich auch als ein wald Basan ¹⁵ heisset umb der menge des eichen holchs aus Basan, wie droben¹ der tempel Libanon heist. Denn Basan um der schriftt berümpft ist von eichen betwonen, gleich wie Libanon von cedern und tennen holz. Er heisset aber Jerusalem einen festen wald, denn es war auch eine feste stad, wie die Römer selbs be- kanden.

20 Man höret die hirtten heulen, denn yhr herrlich gebew ist ^{11, 3} verstorret.

Das sind die hohen Priester und schrifttgelerten, die das volck weiden sollen als hirtten. Dieser ist auch nicht verschonet, sondern yhr herrliche pallast und prechtige gebew muften auch mit, die sie zugericht hatten, als wolten sie ²⁵ ewiglich drynnen wonen.

Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des ^{11, 3} Jordans ist verstorret.

Das sind die Rads herrn und reichsten zu Jerusalem, alles mus es heulen, denn da ist kein stein auff dem andern blicben. 'Die pracht des ³⁰ Jordans' ist auch ein verdrehet wort, Ich halt, er mehne auch damit den herrlichen schmuck der stad und des gebewes, als mit zigelu und marmeln, palmen, erz, sylber, gold und des gleichen kleinod, so vom Jordan gen Jerusalem bracht und umb den Jordan gemacht ward, Denn Salomon alle eherne gefesse am Jordan giesßen lies .3. Reg. 6. ^{1. Rom. 7, 46}

35 So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlacht schaffe. ^{11, 4, 5} Denn yhr herren schlachten sie und haltens fur keine funde, Ver-

2 stündest du BC den] dein BD 17 heisset B 24 hetten C 27 zerstorret C
28 reichsten B 31 schmucke B marmeln E 33 gemacht B 36/634, 1 Ver-
kaufften C

¹) vgl. oben S. 632, 24 ff.

kenuffen sie und sprechen: Gelobet sey der HERR. Ich bin nu reich.

Hie sehet er an, zu verkündigen und erzelen die sünde und schuld, damit sie solche verstörunge verdienen. Der selbigen sind drey. Die erste, das sie falsch leren, Die ander, das sie geizig sind und 'umbs geizs willen falsch 5 leren, Die dritte, das sie Christum verkenuffen und verleuten und verwerffen. Die erste schuld zeigt er, da er spricht: 'Hute der schlacht schaff', das redet der Prophet ynn der person Gotts zu Christo, das er solle weiden, so werde er finden, wie es stehe ym volck, nemlich das er eitel wurgeschaffe finden werde, Denn Christus sand eitel wolffe, diebe und mörder, das ist falsche 10 lerer ym volck, wie er selbst sagt Johan. x. Darumb nennet er sie billich 'schlachtschaffe', Denn die Pharisceer und schriftgelerten schlachten und wurgeten sie als die diebe und wolffe mit yhrer falschen lere Und theten dazu solchs so gar sicher, das sie kein gewissen davon machten, sondern meyneten, sie theten gar wol und recht daran, Wie denn aller mördischen 15 und wolffischen lerer art ist, das sie wollen gerhümet sein, als die es besser machen denn alle ander heilsame lerer, Darumb sundigen sie auch damit also ynn den heiligen geist, das yhre sünde nicht kan vergeben werden, sondern mus ynn die straffe fallen, weil sie nicht alleine sundigen, sondern solche sünde auch fur recht mit allem frevel verteydingen, Denn sünde mus erkand 20 und berewet sein, sol sie vergeben werden.

Die ander schuld zeigt er damit an, das sie die armen wurge schaff 2. Petri 2. 3 'verkauften', das ist, wie S. Petrus 2. Pet. 2. spricht: 'Durch geiz hantieren sie an dem volck mit ertichten worten.' Solch hantieren heist hie Sacharias 'verkenuffen', Denn die Pharisceer hatten einen rechten jarmarkt angericht mit yhrem opffer, gleich wie auch unsere geistlichen durch die messe, ablas und ander Gotts dienst uns verkauft und an uns gehantieret haben, Denn sie nemen gelt und gut von uns und geben uns dem teuffel zu kauff, der gibt uns das heilige ablas, verdienst und andere gute werck dajur, darauff wir bawen und also zur hellen faren. Und gleich wie sie kein gewissen machen 30 uber der falschen lere (wie gesagt ist) Also haben sie auch kein gewissen uber solchem hantieren, sondern meynen, sie thun gar wol dran, danken und loben Gott, das sie dadurch so reich werden: 'Gelobt sei Gott' (sprechen sie) 'das wir reich werden', Nu stehen wir wol, Denn weil wir reich werden, istz ein zeichen, das Gott so wol gefellet, So doch das widder spiel hie verkündigt wird. Es were hie bey viel zu sagen, wie gar meisterlich der Prophet die bandh diener und falschen lerer mit yhrer art abmalet, das sie so blind, 35 sicher, geizig sind, und wie sie Gott nicht loben umb gnade und barmherzi-

2 nun C 3 schulde B 6 und verwerffen fehlt C 7 zeigt B schaffe BD
8 (ebenso 27) Gottes D 15 dran D 17 andere C 22 wurgeschaffe D 23 Sant B
Sanct D 25 hetten B 34 Nun C 35,36 verkündigt B 37 falsche E

keit willen, Sondern umb des willen, das sie reich sind worden, das ist umbs bauchs willen und zeitliche güter und lust, Sonst lassen sie Gott und Gottes sachen wol zu frieden.

Und ihre hirtten schoneten ihr nicht.

11, 5

Das ist: sie wurgeten sie nach der seele mit falscher lere und beraubten sie an ihrem gut durch heuchelei. Und war da kein mas, noch auffhören, noch schonen, Sondern ihe lenger sie es trieben, ihe mehr und grösser sie solch morden und rauben machten, Allerding gleich, wie uns unter dem Bapstum auch geschehen ist. Es solten ja die hirtten der art und güte sein, das sie der herde schoneten und seuberlich mit ihu furen, Aber nu sind sie wolffe, welcher art ist, das sie nicht schonen, Denn der wolff hat die schendliche unart an ihu, wo er ihn einen stal kompt, ob er gleich mit guter zunge sich möchte vol freissen, so frisset er doch kein schaff, er habe sie denn zuvor alle erwürget, das nicht eines lebe, So unsetzig und geizig ist er. Also auch falsche lerer haben nicht genug, das sie etliche leute verfuere, Sondern wollen sie alle zumal ganz und gar haben und zugen nicht, weil sie einen frumen menschen hören blecken, der widder sie ist. Drumb spricht er auch droben, das 'ihr herren würgen sie', als solt er sagen: Sie haben die leute unter sich bracht und hirschen über sie wie die junckern über erbgüter, das niemand widder sie thar mutzen. S. Petrus aber leret 1. Pet. 5., Das die hirtten nicht sollen hirschen über die Christen als über erbgut, Und Paulus 2. Cor. 3. wil nicht hirschen über der Corinthen glaube.

1. Petri 5, 3

2. Cor 1, 24(?)

So wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner im lande, Spricht der HERR.

11, 6

Wie seer nu solche schuld Gott verdrieße, zeigt er an, das er hie spricht, er wolle auch die hand abthun und sie bezemen lassen, wie der .80. Psalm auch sagt: 'Ich wil sie lassen gehen ihu ihres herzen gedanken'. Was kund aber grösser zorn sein Denn wo uns Gott lest faren nach unserm dunkel, nympt sein wort weg und lest menschen, ja den teuffel selbst unsern meister sein, Was kau da anderz sein denn eitel rotten und uneinigkeit der lere, darnach aus uneinigkeit der lere auch folgend eufferliche uneinigkeit ihu streit und auffruhr, wie wir lesen ihu Josepho¹, wie gewaltliche rotten und auffruhr im Jüdischen volck war hart für Christus geburt, da sie diese weissagung damit erfüllen musten, wie folget:

Ps. 81, 13

Und sihe, ich wil die leute lassen einen iglichen ihu der hand des andern und ihu der hand seines königes, das sie das land zu schlahen und wil sie nicht erretten von ihrer hand.

11, 6

6 heuchelei C 7 treiben C 9 der] die E 10 nun C 12 ruhe C
14 einz B 16 ruhen C 17 Darumb B 20 Sant B Sanct D 23 So] Darumb C
25 nun C 27 geen B 30 da] das E 31 folgen C 33 vor B

¹) Josephus, Bell. Jud. II, bes. cap. 5-7.

Eben so giengs ym Jüdischen volck, sonderlich zu der Saduceer und Phari-
seer zeiten für Christus geburt, da waren eitel rotten und secten, dazu so
mancherley könige, als das buch Machabeorum auß weist. Von solchen allen
wurden sie nicht errettet, sondern verlassen, das sie ymer ander und ander
könige hatten, bis das Herodes über sie kam mit seinen nach komen, von den
Römern verordenet: der selbige erfüllet aller erst diese weiffagung und handelt
grewlich ym Jüdischen volck mit dem schwerb, Aber die rotten der Phari-
seer noch gewlicher mit der zungen und lere und gieng zu, als hetten sie keinen
Gott mehr, der yhr achtet. Ich meyn aber, wir solten unter dem Papstum
auch etwas sehen, wie wir daselbs sind ym so viel rotten des geistlichen
stands zurtreinet und widderander gewest auffß aller hefftigest, Dazu so
viel krieges darauß zwischen Papst, Keiser, Königen und fursten entstanden
ist, das es gewlich zu lesen und zu hören ist, gleich als were kein Christus
mehr ym der kirchen. Er hat uns für war auch lassen unternander machen
bis her, das nichts denn seelen und leib morden gewest ist und für war eitel
teufelisch regiment, beide mit verjuren und morden gewaltiglich gangen ist.

306. 8. 44 Der teuffel ist ein morder und lügener odder verjurer, das hat er ym
Papstum an uns redlich beweiset, wie er denn iht widderumb ansetzt durch
die neuen geister und rotten. Wo Gott nicht heym ist, da gehets also.

11. 7 Und ich hütet der wüрге schaffe umb der elenden schaffe zu
willen.

Sie kompt nu der rechte hirt Christus und spricht: Er neme das hirten
ampt an, wie der vater yhm droben¹ befolhen hatte, Denn der Prophet
suet Christum daher ym dieser rede, Also muste er ein hirt sein der wüрге
schaffe, das ist: er predigt unter den rotten der Saduceer und Phari-
seer, die das volck mit falscher lere ertwürgeten. Er thets aber nicht umb der wüрге
schaff willen, denn die verachten yhn, Sondern umb der elenden schaff
willen, das ist, wie er selbs sagt, Matt. 11. 'Den armen wird das Euangelion
gepredigt'.

11. 7 Ich nam aber zween stebe zu mir. Einen hieß ich Sanfft, zu
den andern hieß ich Wehe und huetet der schaffe.

Und hie sehet an die dritte schuld der Jüden, nemlich wie sie Christum
verleunden und vertheuffen. Ein hirt sol einen stab haben, also stellet sich hie
Christus auch als ein hirt und nympt zween stebe zu sich, sehet an zu leren
und der schaff hueten. Was aber diese zween stebe sind, ist mancherley ge-
deudet. Wir achtens aber, weil Christus hie ein hirt ist und hütet der

2 vor B 5 hetten B' 6 verordnet E' 11 widereinander C' 12 kriegs B
14 utereinander C' 17 lugner B 20 der schlastschaffe C' 22 nun C' 23 hätte B
24/25 (ebenso 26/27) würgischaff B 28 Rathei am aiffsten B 30 Wnd nam zu mir
zween stebe C'

¹) vgl. oben S. 634, 7 ff.

schaffe, so müssen die stebe nichts anders sein denn die lere, so er gefurt hat, Denn auch hernach ym text angezeigt wird, das der eine stab, da er zu brochen wird, einen bund bedeute, und mit dem selbigen brechen bekennet er, das er sie nicht mehr weiden wil. So müssen wir nu besehen, was Christus 5 fur predigt und lere gefurt hat, so werden wir die zween stebe finden, Denn auch sonst ynn der schrift Gotts wort ein stab genennet wird, als Psalm 23. 'Dein stab und stecken haben mich getröstet'. Und frehlich Moses stab, da er 10 gerade zepter'.
Ps. 23, 4
 2 Mojs 14, 21;
 17, 6
 Ps. 110, 2;
 45, 7

So ist nu der eine stab das heilige Euangelion, welchs ist eine liebliche lustige predigt der gnaden. Darumb heist er sie auch hie 'Roam', das ist lustig und fein, wir habens verdeutschet 'Sanfft', auff das sichs auffz ander wort deste bas rehme, Denn sanfft und wehe lauten wol widdernander. 15 Der ander stab ist das geseze, welchs ist eine harte faure und schwere predigt dem alten menschen. Christus aber legt das geseze gar meisterlich aus, Matth. 5. und zeigt dadurch an, das alle gerechtikeit der Phariiseer nichts sey, 20 Item Matth. 23. und allenthalben strafft er sie, das sie Gotts gesez verlassen und halten yhr eigen auffseze, Und zeigt ymer an, was das geseze foddere 20 und schleust, das sie es nicht halten und macht sie also ymerdar zu sunden und zu schanden mit yhrer heilikeit, Welchs sie nicht leiden kondten und thet yhn wehe, Und fur war ein iglichen wehe thut, wenn er durchs gesez zum junder gemacht wird, da ist angst und not, wie S. Paulus Ro. 4. sagt: 'Das gesez richt zorn an' Und 1. Cor. 15. 'Das gesez ist der sunden krafft' 25 Das wol das gesez ein stab ist, der Wehe, not und angst heisse, wie denn das wort 'Hoblim' ym Ebreischen gibt und viel odder mancherley angst heist, wie ein weib hat ynn kindz noten. Es ist furwar ein starcker dicker stab, ja, wol der knüttel odder keule, da mit der hirtz unter die hunde und wolffe wirfft.

Nu giengs Christo also, das sie yhn ynn keiner lere mochten leiden: Predigt er das Euangelion, so muste er ein junder sein, der den Sabbath und der veter geseze nicht hielt, ein junder und der zölnner geselle, ein fresser und 30 jauffer xc., der widder auff yhr fasten, beten, noch almosen etwas gab, Predigt er das gesez, so must er ein narx sein und spotteten sein, ja wurden yhm sein, das er sie um den geiz und heucheley strafft, Er junge juß odder jawr, so halffz nicht, furet er sie mit dem stabe Sanfft, so folgeten sie nicht, Warff er den knüttel Wehe unter sie, so zürneten sie, Und wie er 35

2 (ebenso 11 und 15) stabe B 4 meyden D nun BC' 5 predige B predig C
 6 (ebenso 8, 18) Gottes ED 7 stabe (vor da) B 9 45. D 11 nun C' welches B
 leiþliche B leiþliche E 12 predige B predig C' 13 vertheuschet B 14 widder einander BC
 15 predige B predig C' 18 strafft B 19 zeyget B fordere B 30 Nun BC
 33 etc. B 34 Prediget B muste B 36 jawer C fauer D 37 Warffe er B

Matth. 11, 17 *selbs* sagt Matth. 11: 'Pfeiffen wir, so tanzen sie nicht, klagen wir, so weinen sie nicht'. Verheißt er durchs Euangelion alles gutts, so wollen sie es nicht. Dreyet er durchs gesez alles ubel, so verachten sie es, Was sol er mit solchen oettern thun denn das er zu lezt beide stebe zubreche und lasse sie beide on Euangelion und gesez faren hyn yhrem dunkel ymer hin? 5

11, 8 Und ich vertilgete drey hirten hyn einem monden.

Diese drey hirten sind dreyerley leser und regierer hyn volck, welchs Jeremias .18. also zelet nach der gottlosen rhum: 'Es wird den Priestern nicht sehlen am geseze noch den weisen am rat noch den Propheten am wort'. Aber zu Christus zeiten waren an stat der Propheten die schrift- 10 gelerten, welche mit der schrift umb giengen und gesez machten nach yhrem dunkel, nicht wie die Propheten nach dem geist Gottes. Aber diese dreyerley hirten waren nu die Phariseer und Saduceer. Aber das waren rotten und jeten, nicht von Gott geordent, wie die drey obgesagten hirten, sondern von menschen erfunden und ertichtet, Diese dreyerley hirten aber waren von Gotts 15 ordnung hyn volck. Dennoch musten sie untergehen, da Christus kam, Denn das er spricht, 'Er hab sie hyn einem monden vertilget', Ist so viel gesagt, Er hab durch sein predig ampt, das er anfieng, alle leser des alten testaments auffgehoben, so kurtz als hyn einem monden. Denn da Christus anfieng zu leren, da war Moses aus mit seinem leren, wie Christus selbst spricht Matth. 11. 20 'Das gesez und die Propheten gehen bis auff Johannem', Von welcher zeit an wird das reich Gottes gepredigt 2c.

11, 8 Denn ich mocht yhr nicht, So wolten sie mein nicht.

Das ist bald geschieden. Ich kund yhr falsche lere nicht leyden, drumd verdampfte ich sie alle drey, das sie nichts solten gelten, Das verdros sie 25 aber und woltens nicht leyden, Also schieden wir uns, das ich sie lies faren.

11, 9 Und sprach: Ich wil ewr nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, Was verschmachtet, das verschmachte, und die ubrigen fresse eins des andern fleisch. 30

Das ist: sie wollen mich nicht horen, so mus ich sie lassen faren, sterben, verschmachten, unternander sich fressen, wie es denn mus gehen, wo Gotts wort verachtet wird und menschen thand regiert, Denn da wouet der teuffel mit alle seinen engeln, Und die rotten geister wollens so haben, Denn sie lassen hyn nicht jagen. Das Christus mus zu hyn jagen: Ich wil ewr 35 nicht hueten, Solchs reden wir rohen deudschen also: Weil yhr denn mich nicht horen wollet, so huet ewr der teuffel und seine mutter.

1 Pfeiffen A 13 nun BC 15 Gottes D 20 selbs E 21 Johannem D
 22 geprediget B etc. B 24 darumb B 26 das] da E 28 An ich sprach C ewer BC
 euer D 29 was verschmachtet C 30 eins] ein heglichs C 32 unber einander BC
 33 Gottes BD veracht D regieret C 35 ewer BC euer D 37 ewer B euer D

Und ich nam den einen stab Saufft und brach ihn ab, das ich auffhübe meinen bund, den ich mit allen völkern gemacht hatte. Und er ward aufgehoben desselbigen tages.

Das ist: da sie mich und mein Euangelion ja nicht hören wolten, für ich zu und nam es auch von ihm und wandte mich zu den Heiden. Denn solchs meuet er damit, das er spricht, Er habe den bund aufgehoben (Das ist, das Euangelion von den Jüden genommen und abgeführt, das sie es nicht mehr trifft noch reicht), welchen er doch gemacht hatte, das er unter alle Heiden fomen solte und wird doch alleine über den Jüden abgebrochen und verführt, wie auch S. Paulus aus Jesaia .10. von dem abgeführten wort leret, das es an die Jüden nicht reicht, noch sie trifft, Und Act. 13 bekennet Paulus, das sie müssen sich zu den Heiden keren, weil die Jüden des worts nicht wolten. Und ist also ergangen, das solcher bund ist von den Juden auff gehalten und der stecke odder stab abgeführt. Und hic mag man mercken, das dieser stab sey das Euangelion, welchs der bund Gottes ist unter alle Heiden, aber den Jüden genommen und abgebrochen.

Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten da bey, das es des GERN wort were.

Der grosse hauffe fiel davon, Aber die elenden und geringen hieltens mit mir und merckten durch den heiligen geist, das der stab das wort Gottes were. Und für war ein grosser rhum der elenden ist das, da sie sahen, das sich der grosse hauffe ergerte an mir und mich nicht hören wolten, das sie doch an mir blieben und glebten, das er Gotts wort were, wie Petrus zu Christo sprach, Johan. 6. 'Wo sollen wir hin? du hast wort des ewigen lebens'. Ja, solchs thun aber die armen und elenden, Denn es wird den armen das Euangelion verkündiget. Matth. 11. Jesaia .60.

Und ich sprach zu ihnen: Gesellts euch, so bringet her, wie viel ich gelte. Wo nicht, so lassts anstehen.

Das ist die prophcey, wie Christus verkauft ist durch den verrether Juda, wie S. Matthens anzeigt, Welchs alles hic der Prophet im gesicht sihet und höret. Und sind wort, die da lauten mit grossen ernst, als solt er sagen: Nicht alleine mügt ihr mich nicht hören noch leiden, sondern seid mir so uber alle mafs feind, das ihr fro werdet, wie ihr mein los werdet ob ihr gleich mich ganz wol seil verkuuffet, eben wie ewre veter mit dem frumen Joseph thetten. 'Wolan, so faret fort, fullet ewr veter mafs,' Lieber las sehen, wie thewr ihr mich schepet und verkuuffet.

1 vñ zubrach in C brache B 2 auffhübe D 3 hätte C des tages C
8 trifft B hette C 10 Jsaia B 12 sie sich müssen D 14 stabe B 15 Euangelio C
Gottes D 17 merckten B 23 er] es D Gottes BD 26 61. D 27 Gesellts C
bringts C 34 ihr mich gleich D verkuufft D 35 ewer C ewer D 36 thewer C
theuer D

11, 12 Und sie wugen dar, was ich galt: dreissig sylberlinge.

Christus, der so hoch verheissen war und so theur besolhen, auffzunehmen, wird endlich dreissig sylberlinge werd geacht und drumm verkaufft. Das bringt alles zu wege der leidige geiz und ehre dieser welt. Solchs alles lesen wir 5
Matth. 26, 15 hm Euangelio, sonderlich Matthei, reichlich erfüllet.

Und der HERR sprach zu mir: Wirjß zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von hñ.

Solchs hat der Prophet hm gesicht gesehen, das Christus gethan hat, 10
Matth. 27, 7 Und ist hernach auch also erfüllet, Denn S. Matthens schreibt, wie die Jüden umb die dreissig sylberlinge eins töpffers acker kauften, das ist dieser töpffer, zu dem diese dreissig sylberlinge von Christo geworffen, das ist hm gesichte bedentet worden, wie sie solten umb den acker gegeben werden, ein töstlich gelt (spricht er) und treffliche summa, da fur ich verkaufft werde. Sind das nicht billich verdampfte leute?

11, 13 Und ich nam die dreissig sylberlinge und warff sie hñs 15
haus des HERRN zum töpffer.

Nicht, das der töpffer hm haufe des HERRN were, Sondern er wirfft sie hñ den tempel, das sie darnach zum töpffer femen, damit geweissagt ist, das Judas die sylberlinge zu erst hñ den tempel warff und die selbigen darnach zum töpffer kamen, wie Matthens schreibt. Wil aber jemand hie ver- 20
stehen, das der Prophet habe dreissig sylberlinge als ein zeichen hñ den tempel geworffen, das las ich gesehen. Mich dünkt aber, das er rede von ein gesichte, darhñ er habe gesehen, wie Christus verkaufft und die sylberlinge hñ den tempel geworffen werden und zum töpffers acker zukuuffen be- 25
halten wurden.

11, 11 Und ich zu brach meinen andern stab Wehe, das ich auff-
hübe die bruderschaft zwischen Juda und Israel.

Nicht alleine das Euangelion, sondern auch das geseze ist weg genomen. Denn die Jüden haben nu kein Priesteramt noch opffer mehr, noch rechten verstand des geseßs. Und also ist 'auff gehalten die bruderschaft, so zwischen 30
Juda und Israel war', Denn durchs gesez waren die Juden an einander verbunden wie brüder und alle Heiden ausgeschlosssen, wie David sagt 35
Psal. 147: 'Er hat keinen völkern also gethan', Und Paulus Eph. 2 auch anzeigt, wie 'die Heiden on Gott und frembde gewest hñ den testamenten' zc. Also ist das nu auch weg und abegekürht, da durch die Jüden auffß aller herfest aneinander verbunden waren.

1 was] wie vil C 2 theuer C theuer D 3 darumb B bringet B 4 gehye B
6 (ebenso 11. 16. 17. 18. 20) haßner C 9 Sant B 10 eynes B haßners (ebenso 24) C
20 schreibt D 20/21 versteen BC 22 dünkt BC dünkt DE 23 dachune D 26 ander D
stabe B 28 wege B 29 nun BC 30 geseßs B 31 und fehlt E etc. E
35 nun C

Und der HERR sprach zu mir: Nim abermal zu dir gezeugt, 15
eines törichten hirtens.

Durch das nehmste gesichte hat er geweiffagt, wie von den Jüden umb
ihre schuld willen das Euangelion und gesehe solt genomen werden. Nu
5 folget noch ein gesichte, was sie an stat des Euangelii und gesehs leren
werden, nemlich kein guts fur die armen seelen, sondern eitel bauch lere fur
den geiz, Und spricht, Sacharias odder Christus ym gesichte solle 'nemen
eines tollens hirtens gezeug', als da sind die stee, hörner, tasschen, Denn, wie
10 offft gesagt ist, Gott pflegt neben seinem wort zeichen odder gesichte zu stellen, den
glauben damit zu stercken. Also müssen hie auch zwey gesichte sein zu zeichen,
Eines von ein hirtens mit zween steben, der die hylberling ynn den tempel
wirfft, Das ander von ein tollens hirtens und seinem zeuge, anzuzeigen der
Jüden tolle unsinnige lere, die an stat des Euangelii ihre trewme wurden
15 lernen, Darumb werden sie auch törichte hirtens hie genennet, Denn sie haben
den namen als hirtens und thun kein hirtens ampt.

Denn sihe, ich werde hirtens ym lande auffwecken, die das 11, 16
verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das
zu brochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen, Sondern
das fleisch der fetten werden sie freffen und ihre klawen zu
20 reiffen.

Diesen spruch hat man auff den Endechrist gedeutet, das las ich gehen,
Ich halt, er rede von der plage der Jüden, welche die Pharisee und ihr
gleichen schinder hatten, wie Christus Matthei .23. von ihu sagt und Sacharias 23Matth. 23, 4ff.
hie auch verkündigt, Denn er sagt vom 'lande', das ist vom Jüdischen lande,
25 Wie wol auch uns durch den Papp eben des gleichen widderfaren ist, auch
umb des selbigen willen, das wir Gottes wort nicht haben zuvor angenommen,
Und ist auch rotten geister furhanden sind, die mit uns auch also spielen
werden, Gott behüt uns, Amen. Was thun nu solche lere? Erstlich: 'Sie
besehen das verschmachte nicht', das ist: sie lassen die seelen stecken ym bösen
30 gewiffen, bringen keine speise des Euangelii zu ihu, Zum andern: die betrübt
und kleinmütig sind, wissen sie nicht zu trösten, das ist: sie 'suchen die zu-
schlagene nicht', Zum dritten 'heilen sie das zubrochen nicht', das ist: wo ein
mensch felle odder gebrechlich ist, dem helfen sie nicht, tragen und dulden es
nicht, sondern mit strenge und scherffe treiben sie die armen gewiffen yner
35 auff die werck, Zum vierden 'versorgen sie auch das gesunde nicht', das es
stercker würde und zu neme, Davon mag man weiter lesen Hesechiel .34. und 34Ezech. 34, 2 ff.
ym Sermon Dominice .4. post Pascha¹. Aber was jett ist, das freffen sie und

3 geweiffaget E 4 Nun C 5 gesehes B 7 sollen C 8 gezeuge B 9 gefaget B
11 hylberlinge D in tempel C 12 wirfft B 18 versorgen werden, Aber C 19 freffen C
21 geen B 23 hetten B 24 verkündiget B 27 verhanden B 28 nun C 37 freyß C

¹) Erl. ² Bd. 12, S. 17 ff. Bd. 16, S. 332 ff.

zureißen ihre klauen, Das ist: ihr predigen ist, das sie unterdrücken alles, was etwas ist, sonderlich wo es widder sie ist, und thut nicht, was sie wollen

11, 17 O gößen hirten, die die herde lassen.

Sie sühstet, das er nicht von einem, sondern von vielen hirten redet und heist sie 'gößen hirten', das ist, die nicht lebendige hirten sind, die ihr amt thun mochten, sondern siken wie die gößen und lassen ihn dienen. Er hat sie für war recht wol und sein Gößen genennet: Sie sind doch ja gößen und larven und nichts anders, Denn sie lassen die herde gehen, wie sie gehen, alleine das sie nur fressen und reißen, so fast, das sie auch nicht eine klauen ubelassen, die sie nicht zu reißen. Siehe unser Bischöve an mit psaffen und münchen, so hastu dieses texts glosen, exempel und erfüllung reichlich, wenn gleich keine Jüdischen Pharisäer weren, von den er zuverstehen were.

11, 17 Das schwert kome auff yhren rechten arm und auff ihr rechtes auge, das ihr rechter arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tunkel werden.

Das 'schwert' ist Gotts straffe und urteil, damit sie so geplaget werden, das sie zu keinem 'guten werck tüchtig' sind, Tit. 1. dazu auch nichts heil-

Tit. 1, 16 samames leren noch verstehen, das ist ihr rechter arm und auge. Solchs sagt auch der Psalm. 108. von ihn: 'Der Satan müsse stehen zu seiner rechten' zc. Aber ihr linker arm und linkes auge ist stark und gesund, Denn sie thun viel und sind fast klug ihn yhrem fleischlichen hynn und eigen dunkel, sich und andere zu verführen, wie aller falscher lerer art und glück ist zc.

Aus diesem Capitel kompt die frage, warum Mattheus den text von den dreißig sylberlingen dem Propheten Jeremias zu schreibe, so er doch hie ihn Sacharia stehet? Zwar solche und der gleichen fragen bekommen mich nicht hoch, weil sie wenig zur sachen dienen, und Mattheus gleich gnug thut, das er gewisse schrift füret, ob er gleich nicht so eben den namen trifft, Syntemal er auch an andern orten sprüche füret und doch nicht so eben die wort sezt, wie sie ihn der schrift stehen. Man man nu das selbige leiden, und geschicht on alle sache des hynnes, das er nicht so eben die wort füret, was solts denn hindern, ob er den namen nicht so eben sezt? Sintemal mehr an den worten denn am namen ligt. Und ist auch aller Apostel weise, das sie also thun und der schrift meynung einführen on solchen zendischen genawen vleys und fülle des texts, Darumb sie viel herter zu fragen weren denn Mattheus hie umb den namen Jeremia. Wer aber müßig gezende liebet, der frage ymer hin, Er wird mehr finden, das er fragt denn das er antwortet.

4 sühstet du BC 8 geen BC 11 hast du BC 12 züuersteen BC 13 rechten
 fehlt C 16 Gottes D geplaget B 18 verstehen BC Solches B 19 109. D steen BC
 20 gesunde B 25 betümmeren BC 28 örtern C 29 nun C 30 gar B 31 mehrer B
 32 ligt B 33 zendischen BCDE 36 fraget B

Das Zwelffte Capitel.

DEs ist die laßt des worts vom HERRN uber Israel, spricht^{12, 1}
 der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet
 und den odem des menschen ynn yhm macht.

⁵ Dis Capitel verstehe ich von der laßt des creuzes, so uber das rechte
 volck Israel gehen solt umbs Euangelion willen. Denn ym vorigen Capitel
 hat er sich geschieden von dem leiblichen Israel, da er spricht: 'Ich wil ewr
 nicht hueten', Aber doch die armen ubrigen behalten, da er spricht: 'Und die
¹⁰ elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten, das es des HERRN wort
 were.' Die selbigen elenden schaffe sind nu das rechte Israel, davon er hie
 weiffagt, das sie viel leiden sollen und doch ym leiden deste stercker werden,
 wie Paulus 2. Cor. 14. spricht: 'Krafft wird durch schwachheit stercker', das
¹⁵ also dis Capitel eine trost predigt ist, die Aposteln und jünger zu stercken ynn
 allerley verfolgunge, so sie beyde von Jüden und Heiden ynn aller welt leiden
 mußten. Drumb furet auch der Prophet hie den HERRN ein mit solchem
 titel, als er bis her nicht gethan hat, nemlich das er sey, 'der den hymel aus-
 breitet, die erde gründet und den menschen den odem odder geist gibt' und
 regirt, als solt er sagen: Es sind beide verfolger und die verfolgeten ynn
²⁰ seiner hand sampt alle yhrem vermügen, das die verfolgung nicht schaden,
 sondern soddern und helfen sol zum besten, es seyen tyrannen, teyler, rotten,
 teuffel odder seine mutter.

Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zurichten alien^{12, 2}
 völkern, die umbher sind.

Jerusalem sind die Apostel und ersten jünger, Die völker umbher sind
²⁵ die Heiden und Jüden, so widder sie waren und wolten sie aus sauffen wie
 einen becher, ja wie einen leffel, Denn die lieben jünger waren so geringes
 ansehens gegen ihre feinde, das die Jüden dachten, sie wolten sie nicht alleine
 auffressen und verschlingen, sondern so leicht, als einer einen becher odder
 leffel ausseufft, verschlingen und umbbringen. Widder solche vermessenheit
³⁰ spricht hie der HERR: Wolan, jaret her, versucht ewr kunst, saufft getrost,
 Ich wil euch ein trüncklin fursetzen, das sol euch recht zu richten, yhr solt mir
 anlauffen, das yhr gar weidlich daumelt und solt mir das trüncklin nicht so
 verdewen, wie yhr meynet. Solch daumeln aber ist, das sie fallen und thun
³⁵ werden wie die trunkenen, das sie nichts mehr können. Also sind die Jüden
 und Heiden uber den jüngern zu leht gefallen und zu nicht worden, etliche
 durch gnaden bekeret, die andern aber vertilget, Denn sie waren vol und
 hatten sich vol schuld gesoffen uber Jerusalem.

4 dem C 7 ewer BC ewer D 10 nuu BC 11 destter B 13 predige B predig C
 15 Darumb B 30 ewer BC ewer D

Das aber diß sauffen sey die verfolgung, so die Jüden und Heiden begangen haben, geben die wort, das auch Juda gelten wird, wenn Jerusalem belagert wird. Sie redet er ja vom belagern, wie die feinde thun, drum müssen diese völkern umbher eitel feinde sein, die nicht alleine Jerusalem (das ist die Apostel und furnemesten), sondern auch Juda (das ist den ganzen hauffen der Christen) verfolgten und aussauffen wolten. Was ist iht Roma, die auch die Christen wolt auffressen und aussauffen? Ich meyne, sie habe sich drüber gedumelt, gleich wie die Jüden auch. Es ist nicht gut, die Christen antasten, O, wenn iht unser Fursten und Bisschöve wüßten, was sie ynn yhren kerckern haben, Sie meynen, das sie ein frisch tründlin thun wollen und yhren blut durst lesschen und das müttlin an den armen keyern tilen, Aber wie sollen sie auch drüber daumeln? Wie daumelt der Papt schon bereit und viel mit yhm? O des sauffens und daumelnß. Laßt ab, lieben herrn, Laßt ab, Es ist euch zu starck, das tründlin, yhr mochtet warlich lieber effig odder laur dafür trincken.

12, 3 Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem zum last stein machen allen völkern.

Ein ander gleichniß, die eben dasselbige deutet. Die Apostel sollen ein last stein odder drückstein sein allen völkern, das ist: die Christenheit sol nicht unterdrückt werden, sondern alle, die sichs unterstehen, sollen selbst unterdrückt werden, etliche mit gnaden, die andern mit ungnaden, wie solget:

12, 3 Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden.

Denn laden sie aber solchen stein auff sich, wenn sie sich dran legen und wollen die Christen auswerffen, wie man steine auff liefet und aus dem garten wirfft als unnütze und hinderliche steine, Eben so unnütze, schendlich volck sind die Christen auch fur der welt, drum macht sie sich dran und wil sie weg werffen, Aber sie zu reißet und zuschmettert sich gar schendlich drüber, denn der stein ist zu groß und zu schwer, das die werffer drüber zu scheitern gehen. Liegen können sie yhn nicht lassen und können yhn doch nicht weg bringen, da mus sich denn ein reiffen und drucken heben.

12, 3 Es werden sich aber alle Heiden auff erden widder sie jamlen.

Da verkleret er sich ja selbst deudlich genug, das er rede von der verfolgung und creutz der Christen ynn aller welt. Und hie hörestu unsern trost, die wir an Christum glauben und von yhm predigen, das uns niemand sol feind sein on allein die ganze welt, wie Christus auch spricht: 'yhr müßet

3 belägeren B darum B 5 furnemesten B auch] nach E 11 blut fehlt B
13 baumelentß B herren B 14 starck B 15 lauer D 24 daran B 27 darum B
29 darüber B 33 verjambeln C 35 hörest du C

von allen menschen gehasset werden umb meines namens willen? Aber es hilft sie nicht, wie folget:

Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle roffe schar und 12, 4
ihren reutern hange machen.

Der welt gewalt sol nicht obliegen, sondern endlich zu schanden werden
an den Christen, Und dis ist fast die auslegung des daumkelfchs und last
steines. Er heisset sie aber roffe und reuter, Denn sie auff ihr macht und
stercke trogen, wie der .20. Psalm spricht: 'Diese verlassen sich auff wagen^{98i. 20. 8}
und roffe, Aber wir denken des namens unsers Gottes'.

Aber uber das haus Juda wil ich meine augen offen haben 12, 4
Und alle roffe der völker mit blindheit plagen.

Das ist: uber die Apostel und Christen wil ich anebige augen haben
ynn allen ihren trübsalen, Auch endlich ihre verfolgter blind und zu narren
machen, das alle ihre anschlege widder die Christen sollen sein, wie man der
15 blinden kue spielet odder nach den töpfen schlegt, das ihr verfolgung doch
fehlen und umb sonst toben mus und nichts ausgerichte deun das man ihrer
feilstreich lache und das Euangelion zu neme, vhe mehr sie da widder sechten.

Und die Fursten Juda werden sagen ynn ihrem herzen: Ey 12, 5
seyen mir nür die bürger Jerusalem getrost ynn dem HERRN
20 Zebaoth, ihrem Gotte.

Das ist: ynn solcher verfolgung und creuze werden die Apostel und
Ierex sich und die Christen trösten und stercken, nicht mit waffen odder harnisch
widder ihre verfolgter, Sondern ynn Christo Ihesu, Denn sie werden gerne
leyden alle trübsal und ihn benügen lassen, das sie ynnwendig im geist durch
25 den glauben Christi ynn seinem wort stark und getrost sind, Da stehet ihr
trost und stercke.

Zu der zeit wil ich die Fursten Juda machen zum feur ofen 12, 6
im holz und zur sackeln im stro, das sie verzeren beyde zur
rechten und zur linken alle völker umb und umb.

Nicht alleine sollen die verfolgter umbsonst toben, sondern die Christen
auch dazu viel frucht durchs wort unter allen Heiden schaffen, viel bekeren
und selig machen, also das sie umb sich fressen sollen als ein feur, das
mitten im durren holz odder stro brennet, also sol das feur des heiligen
35 geists die Heiden nach dem fleisch verzeren und dem Euangelio und reich Christi
allenthalben ratw machen.

Und Jerusalem sol forder bewonet werden an ihrem ort 12, 6
zu Jerusalem.

9 roffen C 15 nach dem hafen C 17 feilstreyche B feylstreyche D 22 harnisch BCD
27 (ebenso 32) feuer D 33 feuer C feuer D 36 bewont B

Das selbige geistliche Jerusalem, davon bisher gesagt, sol dennoch nicht wüßte noch verhöret werden, ob gleich alle Heiden sich da widder setzen, Ja, sie sol dadurch aller erst recht bleiben, da sie ist, wol bewonet und vol volcks werden, weil die fursten Juda also umb sich freßen wie fchwur yhu. Und das man ja nicht das yrdische Jerusalem verstehe, spricht er: 'Jerusalem sol an yhrem ort bewonet sein', das ist: wo sie ist odder wo yhr ort ist, nemlich ynn aller welt, denn wo die fursten Juda sind, da ist und heisset es Jerusalem, daselbst sol auch Jerusalem bewonet sein.

12, 7 Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhüme das haus David noch die burger Jerusalem widder Juda.

Das er hic scheidet zwischen Juda und Davids haus und Jerusalem, so es doch einerley volck ist und allzumal Christen, geschicht darumb, das er damit wil anzeigen, wie ynn der Christenheit solle kein unterscheid noch ansehen der person gelten, Sondern allzumal gleich sein, wie auch S. Paulus 15
 Gal. 3 [fo], 28 leret Gal. 5. 'Hie ist kein Jude noch Kriecher, kein man noch weib ꝛ., sondern allzumal einerley ynn Christo' ꝛ. Darumb sol diese errettunge (spricht er) also gethan sein, das nicht wie vorher und bis her zugehe, da das haus David als der königlich stam edler war denn die burger zu Jerusalem, Und die burger zu Jerusalem, als ynn der heiligen grossen königlichen heubstad 20
 wohnend, edler waren denn sonst der gemein man ynn Juda, Sondern alle sollen sie gleich sein, Denn es wird eine geistliche erlösung odder freyheit sein, da keiner widder den andern sich rhümen odder auff blehen kan ꝛ.,

1. Cor. 3, 21 I. Cor. 3,

12, 8 Denn zu der selbigen zeit wird der HERR die burger zu Jerusalem beschirmen, Und wird geschehen, das welcher felleet, wird sein wie David, Und das haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN Engel unter yhnen.

Auch die, so da fallen, das ist die schwachen, sollen so viel thun, als der starcke David, Welcher, ob er wol der person halben geringe und schwach 30
 1. Sam. 17, 50 war gegen andere, dennoch ward er ein held uber dem grossen Goliath und erwürget yhn, Also weil die Christen alle den selbigen Christum und seinen geist haben, sol ein iglicher, wenn er am aller geringsten und schwachsten ist, so viel vermügen als der aller sterckest, Denn sie sollen allzu mal die funde, tod, welt ubervinden. Einerley sieg haben sie alle, wie ungleich sie 35
 auch sind, Denn es ist ein geist und ein Christus ynn yhn allen, der sie beschirmet und yhn bey stehet, das ob sie gleich fur der welt eitel fallende

1 solle B 4 fchwur C feurer D 5 verthe B 10 haufe B 11 zu Jerusalem C
 15 samt B 16 (ebenso 17) etc. E 18 zügee B 20 hauptstat B 22 sie fehlt C
 23 etc. BE 24 2. Cor. 3. D 28 HERRN B 29 da fehlt B 32 sein D
 33 schwachsten DE 37 steet BC vor B

und schwache menschen scheinen, die yder man unterligen, so sollen sie doch eben daselbst eitel helden und sieg menner sein. Das wort 'sellet' heisset hic, wenn jemand so schwach ist, das er fallen mus, wie Psalm .77. spricht, das ^{Ps. 105. 100. 37} unter den stemmen Israel kein fallender odder schwacher war, da sie aus ⁵ Egypten zogen. Solche schwachen sind die Christen, wenn sie leyden und trübsal haben. Wie Paulus sagt .1. Cor. 14. 'Wenn ich schwach bin, so bin ^{2. Cor. 12. 10. 10} ich am aller sterckesten', Und Joel .2. 'Der schwache sol sagen: Ich bin ^{Joel 4. 10} stark'.

Widderumb die, so stark sind und 'Davids haus, sollen wie Gotts haus ¹⁰ sein und wie des HERN Engel unter yhnen'. Das ist: welche nu solche starke siegmenner sind wie David, die ynn solcher schwachheit obligen und siegen, Die werden bey den Christen das rechte Gottes haus sein und wie Engel des HERN, das ist ynn welchen Gott wonet und sie als denn die andere recht leren und Gotts wort verkündigen können, das ist so viel: ¹⁵ Sie werden die rechten furnemesten Christen und gleich Christus Engel und boten sein, die sein wort verkündigen.

Zu der zeit wil ich gedencen zubertilgen alle Heiden, die ²⁰ widder Jerusalem gezogen sind.

Das ist: ich wil alle das rechen und vergelten, das die Heiden widder ²⁰ Jerusalem gethan haben mit yhrem verfolgen, also das die Heiden sollen untergehen und meine Christen bleiben, wie wol sie meinen, die Christen zubertilgen, auff das sie bleiben, Aber es sol sich umbkeren, das sie vertilget sollen werden. Also ist das Römische reich untergangen und vertilget, Also ²⁵ gehet iht das Paptum auch unter, und es mus umbkomen alles, was Christum wil umb bringen. Er spricht aber, er wolle dencken odder suchen, das ist, darnach trachten, wie er die Heiden vertilge, anzuzeigen, das er sie nicht plöblich vertilgen wil, sondern mit müssen und raum lassen zur buße, damit er sich stellet, als suche er weise und wege, sie zubertilgen.

Aber uber das haus David und uber die bürger zu Jerusa- ³⁰ lem wil ich ausgießen den geist der gnaden und gebets.

Die Christen aber sollen bleiben und dazu nicht sich selbst rechen, sondern viel mehr gebültig leiden alles ubel, Denn er wil sie nicht mit waffen rüsten, sondern den geist der gnaden auff sie gießen, das ist den heiligen geist, welcher yhn ein gut gewißen macht und zeuget ynn yhrem herzen, das sie ³⁵ einen gnedigen Gott und vergebunge der sunde haben ym friede des glaubens. Aber das wo yhn etwas mangelt odder sie ubels leiden, so haben sie den geist des gebets, der fur sie bittet und rüfft mit 'huffen, die unaußsprechlich sind' Ro. 8. das sie also keiner waffen noch wehre durffen ynn yhrem trübsal, ^{Röm. 8. 26}

2 heisset BE 9 gottes BD 10 ynn C 12 Gots B haus gottes C 14 Gottes BCD tonnen] künden B 21 vndergeen B 30 vnd des gebets C 37 zeuffigen BC

Phil. 4, 5f. Sondern wie S. Paulus sagt zu den Philippern 'Sorget nicht, der Herr ist nahe. Aber ynn allerley anligen last ewr gebet fur Gott kund werden' zc.

12, 10 Denn sie werden mich ansehen, welchen sie zustoehen haben.

Sie zeigt er an mit kurzen worten sein leiden und sterben, durch welchs er solchen geist verdienet hat auszuteilen. Und merke, das es die selbige person Gottes ist, die bis her gered hat und nu bekennet, das er zustoehen werde (das ist gecreuzigt), und das man ihn klagen werde wie einen todten, das ist, das er am creutz gestorben ist. Also haben wir aus diesem ort, Das Christus, rechter Gott und mensch, hat müssen leiden und sterben. Aber weil er gleichwol so viel thun sol, als er bis her gered hat und den geist geben, muß er freylich nicht ym tode bleiben, sondern auffstehen und widder leben ynn ewigkeit. Das er aber spricht: 'Sie werden mich anschawen, welchen sie zustoehen haben', Ist nicht gered, als solten alleine die selbigen ihn ansehen, die ihn gecreuzigt haben, Sondern also: Man wird sehen und solchs wird auch, durchs Euangelion aller welt verkündigt, fur yhr augen gebildet werden, wie man mich zestoehen und zureuzigt hat. Und auffz kurhest ist das die meynung: Man wird mein gedencken durchs Euangelion und ynn herzen betrachten, wie ich gelidten habe und gestorben bin, dadurch wird der heilige geist gegeben werden zur vergebung der sunden. Und nicht alleine das, Sondern:

12, 10 Sie werden ihn klagen, wie man klagt ein eyniges kind, Und werden sich uber ihm betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.

Solch klagen haben wol seine freunde leiblich erfullet, da sie ihn auch leiblich sahen zu stoehen und gestorben, Aber solche klage muß weiter gehen und auch zu den komen, die ihn ym glauben durchs Euangelion anschawen, wie er gecreuziget und gestorben ist, Welche klage odder leyde tragen nichts anders ist denn das sie seinem exempel nach ein iglicher auch sein creutz tregt und also das recht mittelnden volbringet, Wie Paulus spricht: 'Leiden wir komen wil, der verleugne sich selbst und neme sein creutz und folge mir nach'. Das ist ein recht mitleiden und tödtunge des allten Adams, da ein Christen stetts ynn fahr leibs, guts, ehre und lebens stehet zc. Denn es ist nicht eine müncherey, die mit fasten odder haren hembd den leib plage aus eigener wal, Sondern ein ernst gros leiden und fahr des todes alle stunde, Denn es heist ein leiden 'als uber ein einigen erstgebornen kind', Welchs ist nicht ein willig extoelct, sondern ein ernstes grosses leiden.

1 Sant B jaget B 2 ewer C ener D vor B zc. fehlt D 4 welches B
6 nun C 7 (ebenso 14) gecreuziget B 15 verkündiget B vor B 16 zureuziget B
gecreuzigt C 19 geiste B 22 umb in C 24 erfüllt B das C 25 geen B
28 creutze B 33 etc. BD 34 harem E eygner B 37 ernstz B

Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die^{12, 11}
war zu Hadadrimon hñ selde Megiddon.

Auff das man abermal sehe, das hñ der Christenheit nicht ein ertichtet
odder selb ertwelet leiden und creutz sey, gibt er hie die dritte gleichnis von
5 der klage, so uber den fromen kñig Josia geschach, Davon stehet hñ der
Chronica am .26. Capitel. Von den stedten aber Megiddo und Hadadrimon
magstu lesen hñ Josua. <sup>2. Chron. 35
[10], 24 f.
Josua 12, 21</sup>

Und das land wird klagen, ein iglich geschlecht besonders,^{12, 12}
Das geschlecht des hauses David besonders und hñre weiber be-
10 sonders etc.

Vier geschlechter zelet er: Zwey aus dem kñiglichen stam, als David
und Nathan, Zwey aus dem priester stam Levi und Simeï und darnach fasset
er sie alle gleich. Item ein iglich geschlecht sol besonders klagen, dazu die
weiber auch besonders. Nach der alten geschicht war das volck Israel hñ
15 zwelff stemme geteilet und ein iglichs fur sich besonders, So musten die
weiber hñ den versamlungen auch besonders stehen, wie die Juden noch ge-
wöniglich thun. Aber mit dem wort 'besonders' wil er hie sagen, wie iht
gesagt ist, das ein iglicher wird sein eigen creutz fur sich tragen. Christus
hat seines getragen, welchs man wol hñ den monstranken herlich tregt,
20 Aber das ist nichts. Christus spricht nicht: Nym mein creutz 'und folge mir
nach', Sondern: 'nym dein creutz' etc. Die klöster haben auch creuze, Aber
es ist nichts. Auffz erst, das sie selbs ertwelet sind, Zum andern, das sie
von den andern als einerley nach getragen werden. Also tragen die Barfusser
S. Franciscus creutz, Aber keiner wil sein eigens besonders tragen, Die Bene-
25 dictiner tragen S. Benedicts creuze, Denn sie martern sich eben mit den
wercken und regeln, da sich S. Benedict mit gemartert hat, selb ertwelet und
nachgeomet, Da wird kein klagen hñ sonderheit aus, Es ist affenspiel.
Aber eigen creutz fleuget hederman und wil niemand tragen, Ja, umb des
willen welen sie leiden und kreuze, auff das sie kein eigen kreuze dürffen
30 tragen, Kriechen hñ die klöster und haben ruge und gute tage, lassen die
andern leute hñ mühe und arbeit, wollen dennoch heiliger damit sein denn
alle andere, Sie werdens aber wol sehen.

Das dreijsehende Capitel.

35 **Z**u der zeit wird das haus David und die bürger zu Jeru-^{13, 1}
salem einen frey offenen born haben widder die sunde
und unreinickit.

4 creuze B 5 kñige B 7 magst du C 8 geschlechter C 10 etc. C 11 (ebenso
12) stamb B 16 noch] auch noch D 16/17 gewönlich CD gewönlich E 21 etc. B
22 erste B 26 Sanct B 28 fleuchet BC 30 rüwe B ruhe C 35 brunn C

Das ist alles gesagt, zu bestetigen die vorigen rede vom neuen Jeru-
 salem und der Christenheit, darnumb er auch alhie von dem waschen und baden
 der Priester ym alten testament redet und helt sie gegen das newe testament,
 da wol ein ander waschen und baden sein wird, als solt er jagen: Im alten
 2. ²⁹ ⁴⁰ ^{30f.} sie sich aus waschen, wenn sie ynn die hütten des zeugnis giengen, Aber ym
 newen testament ynn Christus reich sol nicht allein fur die Priester, sondern
 fur das ganze haus David. Ja, fur alle bürger zu Jerusalem, das ist fur
 allerley Christen, beyde grossen und kleinen, ein bad und waschen zugericht
 werden. Denn es sol ein frey offener born sein, yderman dar gestellet zum
 bade und waschen, nicht mit dem vorhose verschrenckt, wie der Priester wasch-
 fas ym alten gesetz. Dazu sol es nicht ein solch bad sein, da man wasser
 ynn ein faß tragen mus, welchs vergeht und zeitlich ist und ymer anders
 eingetragen wird. Da durch auch bedeut ist, das solch alt badewerk solte mit
 der zeit auffhören und anders werden. Aber hie sol ein born sein, der ymer
 15 von sich selbst quillet und frisch ist und ewiglich wassers gnug gibt, das nymer
 mehr auffhöret.

Wie wol dieser born möcht recht und sein wol von der tauffe verstanden
 werden, darynn der geist gegeben wird und alle funde abgewaschen werden,
 Aber umb der zentfischen rotten willen, die nichts von der tauffe halten und
 20 verlaßen alles, was man auff die tauffe deutet, lassen wirs auch faren und
 3. ⁴ ¹⁴ ¹⁰ ¹⁰ bleiben dabey, das Christus Johan. 5. von ein born redet des lebendigen wassers,
 3. ⁷ ^{38f.} Welchs der Euangelist selbst deutet, es sey der geist, welchen empfangen sollen
 die, so an ihn glauben. Der selbige born stehet nu frey offen allen Christen
 Und weiset ab zweyerley unflat, Sunde und unreinigkeit. Zweyerley funde
 25 haben wir an uns: Eine die wir selbst thun, Die ander ist die erbsunde
 uns angeborn, welche hie der Prophet ym Ebreischen Nureinigkeit nennet, und
 3. ²⁹ ¹² ^{3f.} ist die unreinigkeit, da Moses Levi .12. die weiber und kinder ynn schuldig ynn
 den sechswochen nach der geburt zc. So wil nu der text so viel sagen: Die
 alten priester waschen ynn yhem handfas eufferlich die hende und fusse,
 30 Aber iht sol ein solch waschen sein, da nicht hende und fusse, sondern alle
 funde und unreinigkeit abgewaschen wird, das ob gleich jemand sundigen
 wurde und noch viel von Adam und Heva ubriger böser neigung an sich
 hette, sol es doch rein werden, denn es ein teglich öffentlich frey waschen,
 das ist ein ewig vergebung der funden ist, die ymer dar offen stehet allen
 35 fundern und unreynen, wie wir ym glauben jagen: 'Ich glaube eine vergebung
 1. ² ² ² der funden', Und 1. Johan .2. 'Christus ist die verjunung fur unser funde,
 und nicht allein fur unser funde, sondern auch fur der ganzen welt' zc.

3 redt B 5 hetten C da) das C 10 (ebenso 15. 18. 22. 24) brunn C 11 ver-
 schrenckt B 12 geteje B solle B 13 vergehet B 16/17 ymer mer C 19 darynn BD
 22 Johannis. BD 24 (ebenso 29) nun BC 28 schuldiget B 29 etc. B 35 ewige BD
 36 vergebung B 38 alleine D etc. BD

Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der gößen ^{13, 2}
namen ausrotten auff dem erdboden, daß man hñr nicht mehr
gedencken sol.

Ja frehlich, wo rechte lere auffgehet, wie die sunden vergeben werden on
5 verdienst durch diesen offen born, und wie man aus derselbigen vergebung
der sunden durch gnade gerecht wird fur Gott, da mus wol fallen, nicht alleine
aller gößen dienst (welcher frehlich alleine umb fromkeit zu erwerben erdacht
wird) auffhören, sondern auch alle ander lere, die durch werck uns wollen
dahin bringen, da dieser offen born uns alleine zu furet. Denn bis her
10 unigen wol die gößen aus den augen gethan sein, Aber nicht aus dem herzen.
Was istz aber, gößen eufferlich abbrechen und innerlich viel gößen im herzen
auffrichten, wie die falschen lehrer thun, als auch hie solget:

Dazu wil ich auch die weiffager und die unreinen geister ^{13, 2}
vom erdboden treiben.

Das sind die selbigen rotten geister, die unrein und unheilig sind,
15 Denn sie dem heiligen geist zu widder leren hñr eigen trewne und dunckel,
wenn sie gleich keine eufferliche gößen halten, wie die Phariseer und Saduceer
fast heilig waren und keine gößen eufferlich hatten, Aber dennoch falsche und
unreine geister waren, die hñr eigen lere predigten und gößen im herzen auff
20 richten.

Mit diesen worten, daß er unreine geister nennet, zeigt er an (wie seine
art ist) des allten Priestertums ampt und machts geistlich, Denn die allten
Priester viel mit unreinen leuten zu thun hatten, wie die bñcher Mose leren.
Solche unreinckheit deutet er hie, das es unreine geister sind, das ist lehrer,
25 die unrein leren und die werck on gnade preisen, Denn ich sonst keinen Pro-
pheten weiß, der von unreinen geistern sagt, on diesen alleine.

Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weiffagen wird, ^{13, 3}
werden sein vater und mutter, die hñn gezeuget haben, zu hñm
fagen: Du must sterben, Denn du redest falsch im namen des
30 HERRN.

Das ist: Die Christen werden allzumal hñm geistlichen sachen richten
kommen, nicht alleine die Priester, wie im allten testament, darumb auch
Vater und mutter werden hñr eigen kind nicht ansehen, sondern verdammen
und verbannen, wo es weiffagen wird weiter denn es sol. Denn weiffagen
35 heist er hie, wie die falschen Propheten weiffagen, wie der folgend text weist,
daß er falsch redet zc. Und ist die summa: Bey den Christen wird man uber
der reinen lere halten, niemands angesehen, er sey so nahe verwand als er

5 (ebenso 9) brunn C 6 gnaden D 7 aller| der C 8 andere CE 12 als fehlt E
13 die (vor unreinen) fehlt C 17 eufferlichen C 18 hetten C 19/20 auffrichteten D
23 Mose D 27 geen B 28 väter und müter C 32 sünden B 33 verdammen D

wolle, denn falsche lere und rotten müssen sein, die andern zu prüfen, Aber sie werden nicht obligen.

13,3 Und werden also sein vater und mutter ihn zustechen, wenn er weissaget.

Das ist: nicht mit eissen waffen, sondern mit dem wort Gottes, denn es ein geistlich freuntlich stechen sein wird, als von Vater und mutter geschicht an yhrem kinde, gleich wie S. Paulus die Galather und Corinthher sticht und yhren yrthum strafft mit Gottes wort.

13,4 Denn es sol geschehen zu der zeit, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen.

Das ist das geistliche stechen, nemlich sie zuschanden machen und yhre weissagung straffen, Denn sie sollen damit nicht bestehen, Der geist und das wort sol ynn der Christenheit oben schweben, das kein kekerey auff come, wie fast sie sich auch veget.

13,4 Und sollen nicht mehr haryn kleider anziehen, damit sie betriegen.

Die propheten trugen sette an, das ist grobe einfeltige kleider, Jesaie 20. 3ci. 20, 2 'Zuech deinen sack aus' ic. Aber die falschen Propheten brauchten beide der rede und geberde und aller weise der rechten Propheten ynn heuchelei, damit die leute zu verführen. Solchs wird bey den Christen nicht mehr sein, Denn man fragt nicht darnach, ob einer grav odder rot tregt, ob er sawr odder jusse sihet, Sondern ob er recht leret. Das wort ist hie richter, nicht das ansehen der person, Ja, yhe mehr er sich heilig stellet mit geperden und kleidern, yhe mehr er verdecktig ist. Man glaubt nicht der kappen noch der platten, sondern allein dem wort.

13,5 Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein ackerman, Denn ich hab leuten gedienet von meiner jugent auff.

Das ist: wil er ynn der kirchen bleiben, so wird er solch stechen und straffen an nemen, sich weisen lassen und sein weissagen lassen anstehen und sagen: Es ist auch war, was wil ich mit weissagen umbgehen und klüger denn andere Christen sein? Bin ich doch ein ackerman, das ist ein schlechter mensch gleich den andern. Und von jugent auff bey leuten gedienet Das ist alles so viel gesagt: Wie wol die Christen alle weissagen und lere können, 1. Cor. 14. so werden sie doch nicht sich einer uber den andern erheben und unordig handeln odder rotten und kekerey anrichten, sondern einer dem andern demütiglich weichen und ein iglicher sich fur den geringsten und schlechtesten

5 Gotz B 6 vom D 7 Sant B Sanct DE 8 jrem C 9 sol zu der zeyt
 gesehen C 10 besten BC 20 heuchlerey C 21 Solcheß B 22 sawer C sauer D
 25 glaubet B 26 allaine B 35 tonnen| sünden B

halten, Denn es sol veterlich und freundlich zugehen mit straffen und
kündlich und herzlich zugehen mit gehorchen, wo sie anders hyn der gemein
bleiben wollen, Wo nicht, so leyt man sie jaren.

So man aber zu ihm sagen wird: Was sind das für ^{13, 6}
wunden hyn deinen henden? Wird er sagen: So bin ich ge-
schlagen hyn hause dere, die mich lieben.

Das ist: er wird gedültig sein, wenn er so gestrafft wird und nicht
drumb zürnen noch sich dawidder setzen. Warumb solt ichs nicht gerne
leiden (spricht er) so sie es doch so gut und herzlich mit mir meinen? Es
sind liebe schlege, die sind besser denn seinds schmeicheln. Siehe, so freundlich
geheth es unter den Christen zu, wo einer hret oder strauhellet und nicht
halstarrig ist, Wie auch S. Paulus die Galater leret .5. 'Brüder, so jemand ^{Gal. 6. [10]. 1}
mit eim fehl ubereylet würde, so unterrichtet den selbigen mit jenstmitigem
geist' 2c.

Schwerd, mache dich auff über meinen hirtten und über den ^{13, 7}
man neben mir, Spricht der HERR Zebaoth. Schlahen den hirtten,
so werden die schaff der herde sich zestrewen, So wil ich meine
hand keren zu den Kleinen.

Wie reymet sich das auff einander, das er hie von dem sönice Christo
sagt, wie er solle leiden? Antwort: Er hat iht gesagt, wie die Christen
untereinander demütig werden sein und sich gerne schlagen und straffen lassen,
wo sie hren und sundigen, Welchs sie Christo zu dienst thun, Denn er
selbs sich auch hat also unter die schlege gegeben on alle schuld, Auch darumb,
das man Christum reich nicht weltlich solle achten, Denn es sol für der welt
ein jeer ergerlich reich sein, wie Paulus spricht .1. Cor. 1: 'Wir predigen ^{1. Cor. 1, 23}
Christum den gecreuzigten, den Jüden ein ergernis, den Heiden eine torheit',
Denn auch die Jünger selbs sich ergerten an ihm, Wie Christum diesen spruch
füret Matth. 26. und spricht: 'Ihr werdet euch alle ergern an mir hyn dieser ^{Matth. 26, 31}
nacht, denn es stehet geschriben: Ich wil den hirtten schlagen' 2c.

So ist nu die meynung: 'O schwerd mach dich auff', das ist 'die macht
der finsternis' (wie sie Christus nennet), Denn Pilatus und die Jüden hatten ^{Luc. 22, 53}
das schwerd und regiment hyn lande, Aber sie konnten dennoch nichts thun,
bis Gott verhieng, wie Christus für Pilato auch befand: 'Du hettest keine ^{Job. 19, 11}
macht über mich'. Also gibt er hie mit urlaub und macht dem schwerd über
Christum und tröstet uns auch daneben, das uns kein leyd geschehen kan on
so ferne er es erleubet und verhenget. Er nennet Christum 'seinen hirtten und
den man neben ihm', Qui apud me, vel iuxta me est, das verstehe ich, das

7 wird] wil E 8 darumb B 11 geet B 12 Sant B 14 etc. E 17 der
fehlt E herde] hirtten C 18 hande B 20 gesaget B 21 vntereinander C
22 Welches B 24 vor BC 28 Mathei B ergeven B 29 etce. CE 30 nun C
31 hetten C 33 vergieng E vor BC 34 mich 2c. D 35 leide B 36 erlaubt B

Christus der rechte einige hirt ist hyn der Christenheit Und zu gleich bey
 509. 1, 18 dem Vater hyn ewigkeit, wie Johannes sagt: 'Der sou ym schos des Vaters'.
 Wer aber wil, magß auch so verstehen, daß Gott ymer bey yhm und mit yhm
 war, grosse zeichen und wunder zu thun, bis die stunde seines leidens kam.

Gleich aber wie dazu mal die jünger sich ergerten und zestreweten über
 dem leiden Christi, Also gehets bis ans ende der welt, Denn Christus muß
 noch ymer geschlagen werden und ymer das schwerd leiden an seinem geist-
 lichen leibe, welchs ist die Christenheit, darüber sich denn ymer viel ergern,
 Denn es ist ein reich des ergernis. Aber doch feret er sich zu den kleinen,
 gleich wie er drohen¹ auch jagt von den elenden schaffen, daß die selbigen
 10 mercken auff sein wort, Also hie auch, wenn sich an yhm ergert alles was
 unter den Jüden groß, hoch, gelert, heilig, mechtig und reich ist, so halten
 sich doch die geringen, armen, elenden funder und jünger zu yhm, und er
 nympt sie auch an und feret sich zu yhn.

13, 8 Und sol geschēhen, hyn welchem laude (spricht der HERR) 15
 Zwey teil sind, die werden außgerottet werden und untergehen,
 Das dritte teil aber, so über bleibet, wil ich durchs sewr furen
 und leutern, wie man hylber leutert, und segen, wie man
 gold feget.

Die zwey teil, das sind eben das grosse teil dere, die sich ergern, welcher
 20 ein teil durchs creutz und verfolgung sich ab schrecken lassen, daß sie also auß-
 gerottet werden, das ander teil durch unreine geister und falsche lerer sich ver-
 furen lassen und also untergehen. Aber das dritte teyl bleibt fest bey dem
 reynen wort und werden beide durch verfolgung und ansechtung der geister
 wol durchlentert und gefeget, Die sind die rechtschaffen, ob ihr wol wenig
 25 ist, Denn das creutz verjagt viel, aber falsche lere noch viel mehr. Drumb
 heissen sie wol zwey teil, Aber das dritte, das da beharret, wird selig,
 wie folget:

13, 9 Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie er- 30
 hören. Ich werde sagen: Es ist mein volck. Und sie werden sagen:
 HERR, mein Gott.

Denn sie werden ym glauben lauter und rechtschaffen sein, on alle
 heuchley, Sie wissen recht vom namen des Herrn zu predigen (Denn das
 heist auff Ebreich den namen des HERRN anruffen), denn sie predigen nicht
 ihren eigen namen, wie die feker und heuchler, Drumb sind sie auch sein
 35 volck und haben yhn zum Gott, das ist alles, was Gott ist und hat, Denn

3 versteen B 8 leibe] leiden D wölcher B 9 reich des fehlt E 16 die werden]
 die solle C 17 teyl so aber C sewer C feuer D 21 verfolgunge B 23 feste B
 25 gefeget B 26 Darumb B 30 werde] wil C 31 HERRG B 33 heuchlerey C
 heuchley E 34 HERRER B 35 Darumb BC

¹) vgl. oben S. 639, 19ff.

sie sind seine kinder und erben. Also verkündigt dieser text das Grentz und ergernis, so hyn Christo und seinem volck sich hebt, 'Selig ist, der da be-^{Matth. 10, 22} harret bis ans ende.'

Das Vierzehend Capitel.

5 **S**he, es kompt dem HERR die zeit, das du raub und aus-^{14, 1. 2} heute sein wirst. Denn ich werde allerley Heyden jamlen widder Jerusalem zum streit, Und die stad wird gewonnen werden und die heuser geplündert und die weiber geschendet werden.

10 Sie gebe ich mich gefangen hyn diesem capitel, Denn ich nicht gewis bin, wo von der Prophet sagt. Man hats bis her vom Endchrist und dem Jüngsten gericht verstanden. Weil aber solch auslegung allenthalben fur-
15 handen ist, von vielen dargethan, las ich die selbigen icht anstehen, denn sie mir nicht an allen enden guug thut. Wer sie halten wil, der findet sie auch hyn Lyra¹. Ich wil meinen verstand auch dar thun, ob er gleich auch an vielen orten nicht gewis guug ist, Und endlich dem heiligen geist die meyster-
schafft lassen.

Erstlich weil er von Christo und seinem reich gesagt, wie es solle durch ergernisse gefegt und gemehret werden, Weiffagt er nu fort, wie es den un-
20 glaubigen Juden ergehen sol, die sich an hyn geergert und hyn gecreuzigt haben, Und spricht, das die stad Jerusalem solle verstorret werden durch die Römer, welche allerley heyden unter sich hatten und damit widder Jerusalem zogen, wie denn Christus auch verkündigt Luce .21. da er uber die Stad weinet.^{Luc. 19 [jo], 41}
25 Nach dieser meynung ist der text leicht, Denn der 'tag des HERR' heist billich der tag, da des HERR tod und marter an den Juden gerochen ist durch die Römer, die den Juden sonst feind waren.

Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das^{14, 2} ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

Das ist fast also mit Jerusalem ergangen, das ein teil hyn der stad durch hunger, pestilentz und schwerd erwürget, das nicht hat mügen davon
30 komen, Das ander teil aber ist gefangen weg gefurt unter alle heyden bis auff diesen tag.

Aber der HERR wird auszihen und streiten widder die^{14, 3} selbigen Heyden, gleich wie er zustreiten pflegt zur zeit des streitz.

1 (ebenso 22) verkündigt B 2 sich erhebt D 6/7 Heyden wider Jerusalem jamlen C
8 und (vor die heuser) fehlt C 11/12 vorhanden C 14 hyn] in C auch (nach gleich)
fehlt E 17 sol C 18 ergernus C nun C 19 gecreuzigt B 21 hetten C
23 meinunge B 29 Pestelentz E

¹) Lyra zu Sach. 14: Hic consequenter resumitur persecutio anticristi usw.

Sie sehets an zu lauten als vom Jüngsten gericht, Aber wie gesagt, Ich lasse iht solchen verstand faren Und halte, das er wölle sagen, wie nach dem verstorbenen Jerusalem solle Christus ausziehen und durchs Euangelion streitten widder solche heyden, Denn am Jüngsten gericht wird nicht viel streitens sein, da sich niemand wird widder ihn sehn können, Aber durchs Euangelion streit er, wie er pflegt, das ist durch seinen geist und nicht durch waffen. Ynn solchem streit hat er auch widdersacher gehabt, die sich weidlich getweret haben.

14, 4 Und seine füsse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen.

Christus am Jüngsten gericht wird nicht stehen mit füßen auff dem öleberge, sondern ynn einer wolcken schweben ynn der luft, wie S. Paulus schreibt. Darumb halt ich, das, weil Christus auff Jerusalem auff dem öleberge gen hymel gefaren ist, wölle der Prophet sagen, das da selbst solle anfahren vom öleberg der streit des Euangelii, da er den leyten befehl thet den Jüngern, ynn alle welt zu gehen und zu predigen, Matthei und Marci ulki., damit angezeigt sey, das Christus nicht mehr ym leiblichen Jerusalem, sondern ganz auff der leiblichen stad wölle hirsichen ynn aller welt von dem öleberg an.

14, 4 Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auff gang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte des berges gegen mitternacht und die ander gegen mittag geben wird.

Wenn das am Jüngsten tage sol geschehen, wo wöllen denn die füße des HERRN stehen auff diesem berge? Aber gleich wie der name Jerusalem wird gegeben den leuten und personen, so drynnen wonen, nemlich das Jerusalem droben¹ beschriben wird, das sie so weit als die welt komen sol, das ist: Christus, die Apostel und jünger, so zu Jerusalem waren, solten so weit die welt ist komen, Also halt ich hie auch, das der name öleberg werde den personen gegeben, das die jünger, so mit Christo zur leze auff dem öleberge waren, sollen sich also teilen ynn die ganze welt seer weit von einander, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht, Das gleich wie nu ein ander Jerusalem ist, ynn alle welt außgebreit, also solle auch ein ander öleberg sein ynn alle welt zuteilet.

14, 5 Und ihr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird an Azal reichen.

9 ölberge C 12 Sanct B 15 ölberg B öleberge D befehl B 19 ölberg B
20 ölberg C 21 ein] die C 22 mittage C 26 drynne D 29 öleberge B
30 geben B 32 nun C 36 Azel C

¹) vgl. oben S. 523, 1 ff. 526, 23 ff.

Wie sollen sie fliehen odder wer sol fliehen? hat er doch gesagt, daß Jerusalem solle als denn verstorret und wüst sein. So acht ich, daß, weil der öleberg hyn alle wellt geteilet wird, So sey das wüste ledige tal nichts denn die verlassen wüste Synagoga odder Judenthum, dafür werden alle frume Jüden, so Christen werden, fliehen und sich zu den jüngern halten. Denn es ist ein tal zwischen meinen bergen (spricht er), das ist: zwischen dem zu teileten öleberg, die er nu seine berge heist, als die er mit seinem spalten macht. Was aber das Thal sey, weiß ich nicht, hm denischen heist es 'nahe bey', wie wol es sonst einer stad namen ist. Ich acht, er wil jagen, das wüste tal, da die Jüden zwischen beiden bergen sizen und nu widder Christen noch Jüden sind, wird sich weit und nahe hinan strecken, das schier alle Jüden begreiff, Denn wenig sich zu Christo bekeret haben.

Und werdet fliehen, wie yhr vorzeiten flohet fur dem erdbeben zur zeit Uria, des königes Juda.

Im erdbeben fliehen die leute aus steden und heusern, viel mehr wird man fliehen hyn solchem erdbeben, wenn der öleberg also zurtrennet wird und das Judenthum verlassen, auff das man bey Christo und hyn Christo bleibe x. Von dem erdbeben zu des königes Uria zeiten redet auch der Prophet Amos.

Amos 1, 1

Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit ihm.

Das laut sein auff den jüngsten tag. Aber weil die andern text nicht so lauten, bleibe ich iht dabey, daß Christus, der zum streyt ausgezogen ist durchs Euangelion, kompt auch also durch seinen geist sampt seinen Aposteln und predigern und allen Christen hyn einen hauffen, gar viel anders denn da er kam mit seinen heiligen aus der wüsten, davon Moses Deutro. 32. 5. Mose 32, 10 singet.

Zu der zeit wird kein liecht sein, sondern kelte und frost.

Was were das, so Christus solte on liecht hyn kelte und frost komen? Aber das ists, daß Christus wort und geist macht, daß die Christen fur der wellt on liecht und hize, sondern hyn finsternis und frost der verfolgunge ganz unansehlich sind. Sonst sol ja Christus am Jüngsten tag mit feuer komen. 1. Theffalo. 1.

2. [10] Theff. 1, 8

Und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht.

Da legt er sich selbst aus. Es wird (spricht er) kein liecht und doch ein tag sein, das ist ein geistlicher tag, welchen niemand sehen kan on der HERRN

3 öberge C 7 (ebenso 10) nun BC 14 könig B 15 stetten C 18 etc. D
22 anderen B 25 einem D 26 Deuteronomij B 30 vor B 32 (ebenso 37 beide-
mal) tage B feuer D

alleine, denn er ist die sonne selbst, der diesen tag ihm der glaubigen herken machet, Denn sie müssen glauben, drum ist's widder tag noch nacht auff natürliche weise zu reden, sondern gar kein licht &c.

14, 7 Aber umb den abend wird's licht sein.

Stete dich umb. Alle tage der welt werden umb den abend finster, wenn die nacht her gehet, Aber dieser tag wird denn aller erst licht, wenn es abend mit ihm wird und die nacht her gehet, das also dieser tag des tags über finster, des nachts aber licht sey, Drum er wol heist ein solcher tag, der widder tag noch nacht sey, wie ander tage sind. Der abend aber ist nu das ende der welt, wenn der glaube sol auffhören und das ewige licht offenbar werden.

14, 8 Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fließen, Die helfft gegen das meer gegen morgen und die ander helfft gegen das letzte meer.

Wie? Ist doch Jerusalem zuflöret. Wie sollen denn frische wasser draus fließen? Aber das geistliche Jerusalem ist's, daraus der heilige geist durch's Evangelion fließt, wie Johan. 4. durch's wasser den heiligen geist deutet. In 1 Joh. 4, 14; 7, 38 f. ligt Jerusalem zwischen zweyen meeren: das todte meer gegen morgen und das grosse meer gegen abend. Und man mußte wasser ihm Jerusalem leiten. Wie wil denn das nu zugehen, das frische quellen sollen aus Jerusalem lauffen über so viel berge auff beiden enden und so ferne als ihm die zwey meer? Nicht anders denn wie gesagt ist. Der geist fließt aus gegen morgen und gegen abend, das ist über sich zu Gott, seinen zorn zu versünen, den er ihm todten meer über Sodom erzeigt hat, Und unter sich ihm die welt, zu trösten und stercken mitten ihm der verfolgung und leiden.

14, 8 Und wird wehren beide des sommers und winters.

Ander wasser trocken aus des sommers, Aber diese wasser fließen immer dar, das ist: der geist wehret ewiglich und höret nicht auff, Gottes zorn zu versünen und die leidende Christen zu trösten.

14, 9 Und der HERR wird könig sein über allen landen.

Nicht allein über Juda und Jerusalem, wie bis her geschehen, sondern 2. 8 ihm aller welt, Psal. 2. Welchs wird durch die frischen wasser geschehen &c.

14, 9 Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer.

Bis her hat man Gott zu teilet ihm viel Götter und ihm viel namen gegeben, als vorzeiten hießen ihm die Jüden Baal Astaroth. Item die heiden

2 macht B darumb B 3 etce. B 6 (ebenso 7, 8 u. 9 vor noch) tage B alle D erste B 8 Darumb B 9 (ebenso 20) nun C 13 (beidmal) helffte C 15 darauß B 17 fließet B Johann. am vierden B Nun C 22 fließet B 24 erzeigt D 28 joren B 31 alleine B

hieffen hñ Jupiter, Saturnus, Die Babylonier Bel und Nebo Und so fort an, Denn weil alle wellt etwas von Gott weiß, so feret ein iglicher zu und ertichtet einen Gottes dienst nach seinem dunkel, das sol denn Gott gefallen und mus also von uns eine form und namen empfangen, gleich wie zu unser
 5 zeit wir auch Christum zurtrennet haben, das einer hñm dienet unter der regel und namen S. Francisci, der ander S. Dominici Und so fort an, ein iglicher hat eine weise und werck ertwelen und solchs alles unter dem einigen Christo. Summa: Secten und rotten hñm glauben anrichten und folgen, das
 10 heist, Gott teilen hñm viel Götter und hñm viel namen geben, Wie wol er hñm sich selbs wol einseitig bleibt. Wenn nu secten und rotten auffhören und man recht hñm einerley geist, glauben, wort und wesen Gott dienet, So heist denn Gott einer und sein name einer, welchs geschicht durchs Euange-
 lion zc.

Und man wird gehen hñm ganzen lande umb, wie auff ein
 15 gefilde von Gibeā nach Rimon zu gegen mittag zu Jerusalem.

Gibeā ligt von Jerusalem gegen mitternacht hñm stam Benjamin, Rimon ligt gegen mittage hñm stam Simeon. Wil er nu sagen: zu der zeit wird es alles schlecht stell̄t sein, gleich als wenn von Gibeā zu Rimon zu uber solch
 20 gebirge ein schlechter weg und blach feld were. Das ist alles so viel gesagt: Es sol alles gleich und eben, einig und schlecht werden, nicht mehr solch rotten, secten und unterschied sein, wie auch Jesaja 40. sagt: Alle berge und
 25 higel sollen genidrigt werden und alle tale erfullet werden. Was krum ist, sol recht und was uneben ist, sol schlecht werden, auff das es alles unter Christo gleich gelte, Gott gebe, man gehe von Gibeā gen Rimon odder von
 30 Rimon gen Gibeā, so wird man doch auff schlechtem felde gen Jerusalem komen, Denn es sollen keine unterschiede der secten mehr sein, Und ob gleich mancherley ampt und gaben des geists sein müssen und eine gen Gibeā, die ander gen Rimon, eine sonst, die ander so gehen, sol̄s doch alles gen Jerusa-
 lem eintrechtiglich einkomen auff seinem gleichen ebenem felde, on alles erger-
 nis und anstoß, ein iglicher mit seiner gabe dem einigen herren zu dienen.

Denn sie wird erhaben und bewonet werden an hñrem ort. 11, 10

Das ist: sie sol hoch auff eym berge ligen, der heist Christus, das man sie umbher auff blachem felde wol sehen und hinzu komen kan. Sol auch wol
 35 gebawet sein, doch nu nicht hñm stam Benjamin, da sie zuvor gelegen ist und ist verstor̄et ist, wie er droben¹ verkündiget, sondern an hñrem ort, so weit die wellt ist zc.

1 Saturnus A 6 Sant (vor Francisci) B 10 (ebenso 17) nun C 12 welches B
 16 Gibia B 17 stamme B 18 zu (vor Rimon) fehlt B 19 wege B 20 einig] ewig E
 22 genidriget [so] B und bis erfullet werden fehlt D 27 gabe E geistes E 28 geen B
 30 Herr D 32 einem E 34 nun DC 36 etc. B

¹) vgl. oben S. 655, 20 ff.

14, 10 Vom thor Benjamin bis an den ort des ersten thors, bis an das Eckthor und vom thor Hananeel bis an des Königes Kelter.

Von diesen thoren und thürmen magstu lesen ym Ezra und Nehemia. Er nennet aber hie nicht alle thor, sondern die furnehesten, als die an den vier örten ligen gegen die vier ort der welt: mitternacht, morgen, mittage und abend, zu bedeuten, das Jerusalem solle ynn aller welt sein. Denn auch Lyra einfuret einen alten Jüdischen Rabi, der da schreibe, das Jerusalem solle zu Messias zeiten so groß sein, das yhre manren sollen der welt ende sein¹. Solchs hat yhn freylich der text Sacharia gezwungen zu reden.

14, 11 Und man wird drynnen wouen und wird kein bann mehr sein. Denn Jerusalem wird ganz sicher wonen.

Die heilige new Jerusalem wird vol leute sein und dennoch allezumal heilig und rein sein, das kein bann da sey, das ist, das keiner werde umb seiner untugent willen ausgestossen, Denn sie sind ynn Christo alle heilig und gerecht. Und nicht alleine gerecht und heilig, sondern auch sicher, Denn sie haben ein gut gewissen ynn Christo und sind frölich und ynn großem friede.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verweisen, also das sie noch auff yhren füssen stehen, Und yhr augen ynn den löchern verweisen und yhre zunge ym maul verweise.

Die verfolger der Christen sollen nicht ungestraft bleiben und sol also zugehen, das sie wunderbarlich umbkomen, nemlich also, das sie verweisen ynn sich selbst, krafft und macht verlieren, auch denn wenn sie noch zu stehen vermeinen, Als die Römer giengen unter, das man nicht weiß, wie. Sie hatten fleisch genug, das ist land und leute genug und stunden auch wol, Es feilet auch nicht an augen, das ist an klugen vernünftigen regenten, Es feilet nicht an zungen, das ist an lerern und weisen ratgeben, Noch halffs nicht, gleich wie Troia auch beschriben ist, das sie eben zu der zeit verstorret ward, da sie am aller feinsten leute hatte, und Jerusalem, da sie am aller mechtigsten war, gieng sie auch unter, Babylon desselbigen gleichen, Warum? darumb das Gott auffhöret bey yhn zu sein und das stündlin komen war, das sie gestraft und zu nichte wurden. Und wie er hie sagt, das die zunge ym maul und augen ynn löchern und leib auff den beynen verweisen müssen, das ist krafft und sterke, glück und sieg sol yhn entzogen werden. Wenn das geschicht, so sol folgen:

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein groß getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand greiffen und seine hand an des andern hand legen.

3 magst du C 7 einfuret B 22 vnngestraffet B 24 und fehlt C

¹) Lyra zu Sach. 14, 17.

Das ist: wenn sie also krafftlos worden sind, sollen sie dazu auch untereinander uneins werden und sich selbst angreifen, auff das sie ja balde zu grund gehen, gleich wie es denn ist gangen uber das Römische reich. Solchs getümel wird der HERR über sie komet lassen, wenn er die hand abthut und den friede nicht mehr handhabt. Und nicht alleine werden die Heiden untereinander sich also verderben, Sondern:

Juda wird auch widder Jerusalem streiten.

14, 11

Das ist: hnn der Christenheit werden auch seten und rotten sein, auff das sie auch untereinander sich verderben, wie gemeinlich die kezer allezeit untereinander auch uneins worden sind, wie wol sie eintrechtig widder die rechten Christen toben. Ich besorge, es werde uber deutsch land auch ein mal gehen, weil die tyrannen das Euangelion so greulich verfolgen. Denn die rotten geister sind schön untereinander uneins und verderben sich selbst flur, wie wol sie eintrechtig sind widder das Euangelion.

Also werden außgerafft werden aller Heiden güter umbher: 14, 14 gold, sylber, kleider uber die masse viel.

Das ist: ihr reichthum, den sie bis her zu samen gebracht haben, umb welchs willen sie auch widder das Euangelion tobeten, wird von ihu gerafft werden, gleich wie die Jiden land und leute verloren, daruber sie doch widder Christum stritten. Also wirds auch allen bauchdiener und geistlichen gehen, welche das Euangelion iht verfolgen, auß grosser sorge für ihr gut und kleinot, Sie müssen untergehen und solchs alles schendlich verlieren.

Und solche plage wird auch gehen uber ross, menker, kamel, 14, 15 esel und allerley thier, die hm heer sind, wie diese plage ist.

Das ist: sie werden auch also vergehen und ab nemen und geraubt werden, das also alle macht und krafft der Heiden zu boden gehe, darauff sie gepocht und getroht haben widder die armen elenden Christen.

Aber alle ubrigen unter allen Heiden, die widder Jeru- 14, 16 salem zogen, werden jerlich erauff komet, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth und zuhalten das lauberhütten fest.

Die Heiden, so nicht hm unglanben mit den andern bleiben, werden Christen sein und Christo dienen. Und für andern spricht er, sie werden jerlich das lauberhütten fest halten. Warumb nicht das Osterfest odder Pfingstag? Droben hat er gnugsam gesagt, das Jerusalem solle verstorbet sein, Drum muß dis auch ein newe fest sein der lauberhütten hnn dem neuen Jerusalem. Wolan, die new lauberhütten ist, das die Christen hie

2 vnder einander BC 3 solches B 6 (ebenso 9. 10) untereinander C 9 ge-
mayntlich B 11 Teutischlande B deutsch land E 13 vnder ainander BC 19 lande B
20 streyten C bauchdienern D 22 solches B 23 Und da wirdt denn dise plage geen C
24 in dem C 29 zohen B 35 Darumb B neues D

auff erden als gēste und wanderer leben und dencken, ynn die zukunfftige stad zu komen, wie die, so ynn lauberhütten wonen, eine kurze zeit da zu bleiben gedencken, als acht tage und ymer widder heim, das ist nicht anders denn das die Christen hie auff erden ym glauben und hoffnung frölich leben und der zukunfftigen seligkeit warten. Zu solchem fest werden sie jerlich, das ist teglich hinauff gehen und sich ynn solchem glauben und hoffnung uben ꝛ.

14. 17 Welch geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem anzubeten den kōnig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen.

Die sich wegern, solch geistlich fest zu halten, sind die jenigen, so den bauch und sich selbs mehr suchen denn Christum, da das wort unter die dornen stellt und erstickt, das nicht frucht bringet. Aber die selbigen sol die straffe komen, das nicht regene, das ist: umb ihre undankbarkeit wird das wort Gottes zu leht von yhn genomen.

14. 18 Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff jōge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen.

Was fragen die Egypter darnach? Dürffen sie doch keines regens, haben auch nymer keinen regen, Wie Moses schreibt. Aber er furet die Egypter sonderlich mit ein, auff das man müsse den regen geistlich verstehen, welcher den Egypter auch not ist, so wol als allen heiden.

14. 18. 19 Das wird die plage sein. damit der HERR plagen wird alle Heiden, die nicht erauff komen zuhalten das lauberhütten fest. Denn das wird die sunde sein der Egypter und aller Heiden, das sie nicht erauff komen zu halten das lauberhütten fest.

Er macht seer viel wort von dieser plage und dem lauberhütten fest, das es sol schlecht zur sunden gerechent werden, die nicht ungestrafft bleibe, Doch sind es nicht vergebliche wort, Denn fur war, kein grössere gnade auff erden ist, wo Gottes wort gepredigt wird, Widerumb kein grösser jamer, wo Gottes wort nicht gepredigt wird, Wie auch Jesaia .5. die selbig plage verflündigt wird uber den weinberg. Denn wo Gotts wort nicht regent, da kan nichts gutes sein, widder gedanken, wort noch werck und ist alle mühe und erbeit verloren, wie der Juden, heiden, münche und psaffen erbeit allezu mal verloren ist.

14. 20 Zu der zeit wird die rüstunge der roffe dem HERRN heilig sein.

7 Welchs C 11 worthe B 15 jūge B 19 verflēen B 24 das sic die C
20 geprediget B 30 selbige D 31 verflündiget B verflündigt wird über DE Gottes BD
32 werde B

Ein gespötte iſts (ſpricht S. Hieronymus ¹⁾), daß an dieſem ort etliche ſagen, der Prophet rede von dem nagel Chriſti, daraus die königin Helena dem keyſer Constantino habe einen zaum laſſen machen zu ſeinem pferde, weil der latiniſche ſpricht: Quod eſt ſuper frenum equi ſanctum erit domiſio.

5 Aber der Prophet wil ſo viel ſagen, daß ynn der Chriſtenheit ſollen auch die lehen, als die weltliche oberkeit, mit yhrem ampt, das ſie führen, eben ſo wol heilig und Gott angenehmen ſein, als die prieſter, auff das alſo nicht allein die prieſter (wie vorzeiten), ſondern auch die weltliche regenten heilig ſein ſollen. Denn ſie dienen auch Gott, Röm. 13. Dazu mügen ſie ſo wol

10 glauben und Chriſten ſein, als die andern, wie wir leſen von dem heubtman Cornelio, Act. 10, und von Paulo Sergio dem landtvogt, Actu. 14. und hernach von königen und fürſten. Summa: Es ſol alles Chriſto unterthan werden, beide groſſe und kleine, beide hohe und nidrige ſtende.

Und werden die keſſel ym hauſe des HERRN gleich ſein

15 wie die becken für dem altar.

Ym alten teſtament waren alleine die geſeſſe heilig, die zum altar und Gottes dienſt geweiht und geordnet waren, Aber ym neuen teſtament ſollen auch alle keſſel odder töpffen ym ganzen hauſe des HERRN ſo heilig ſein als dort die becken des altars waren. Das iſt: ym neuen teſtament ſollen

20 alle Chriſten, die am Gottes dienſt ſind, heilig, geweiht und tüchtig zum prieſteramt ſein, daß hiñſurt kein unterſcheid zwiſſchen den geweyheten und ungeweyheten ſey, weil ſie alle mit Chriſtus geiſt geweyhet ſind. Ja, das noch wol mehr iſt.

Denn es werden alle keſſel (odder töpffen) beide ynn

25 Jeruſalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig ſein.

Das iſt: durch und durch ſollen ſie alle prieſter und heilig ſein, ob ſie gleich ym ampt und dienſt nicht ſind, dennoch ſind ſie dazu geweyhet. Denn ym geſetze waren nicht alle töpffen heilig.

Das alle die, ſo opffern wollen, komen werden und die

30 ſelbigen nemen und drynnen kochen.

Das iſt: Es ſol das alte prieſterthum mit ſeiner heiligkeit auß ſein und ein ende haben, Denn das neue prieſterthum macht yderman heilig und geweyhet, der da glaubt, Drumw wer nür opffern wil, das iſt predigen und Gott dienen, der nympt, welchen Chriſten er wil, der kan yhn lehren und

35 kochen, daß er Gott zubereit und geopffert werde nach dem alten menſchen, Ro. 12. Denn ſie ſind alle prieſter und 'von Gott gelehret'. Und hic kompt

1 Sanct B 17 Gottes BD 18 töpffen] heſen C HERRN BC 20 an B Gottes BD 24/25 yn Juda vnd Jeruſalem C 25 HERRN B 28 heſen C töpffe D 29 ſo] da C werden kumen C 31 ſolle B 33 Drumw B 35 werden E

¹⁾ Hieron., Comm. ad Sacharjam III, 14; (Migne, ser. lat. 25 [Hieron. VI], 1540).

Röm. 13, 1

Act. 10, 31 ff.; 13, 10, 7

14, 21

14, 21

Röm. 12, 1
ſol. 54, 13

der Prophet selbst zuvor und deutet das alte priesterthum mit seinem ampt, auff das nicht die leichtfertigen geister komen und geben grosse kunst für mit ihren allegorien und deutungen, gleich wie iht unser rotten geister röhmen, Es sey köstlich ding, so man wüßte, was imago et veritas sey und müsse erfur komen, was das alte priesterthum sey¹, gerade als weren solchs die heubtstück odder weren sonst nie erfur bracht, So doch dieser Prophet selbst viel des alten testaments figuren hat auffgedeckt, wie er denn hie mit dem priesterthum thut und droben mit der laden Moße und der gleichen.

14, 21 Und wird kein Cananiter mehr sein im hause des HERRN, zu der zeit.

Josua 16, 10 Vor zeiten blieben etliche Cananiter im volck, wie wir im Josua und Richter 1, 28 Judicum lesen, das nicht eitel lauter volck Israel im lande war, Aber zu Christus zeiten sol kein unheiliger nicht hyn der Christenheit sein, Sie müssen alle eines geists und glaubens sein, das widder kezer noch sonst falsche Christen bey ihn bleiben. Ja, sie sondern sich auch selbst abe, wie die 15
24. 1, 4 sprw, Psalm 1.

Also bewegen mich diese letzte stück des texts, das ich bis capitel nicht vom Jüngsten gericht, sondern von der Christenheit verstehe, Denn: alle kessel heilig werden und der roffen rüstunge auch heilig werden, und das funde solle sein, das lauberhütten fest verachten, und fast alle stück on das vom zerteilten bleberge reymen sich nicht wol zum Jüngsten gericht, aber ganz wol zu der Christenheit, so im glauben und wort auff erden lebt. Wer es besser machen kan, der hat raum und laube gnug dazu, Christus aber helff und be- huetete uns hyn seinem einseitigen hynn. Amen.

1 köstliche B 5 solches B 5, 6 haubtstück B 7 auffgedeckt B 14 gepfles B
17 (ebenso 20) stück B 18 gerichte B 21 reymen C 22 zu der| zur C/D lebet B

¹) vgl. oben S. 486, 4—6. Bekanntlich entnahmen die Schwärmer der Reformationszeit ihre Weisheit vielfach den mystischen Schriften des Mittelalters. So scheinen sie sich auch auf Gedanken des Joh. von Ruysbroeck in seiner Schrift Dat boec van den gheesteliken Tabernacule berufen zu haben. Vgl. Werken von Jan van Ruysbroeck, I. deel (Maetschappij der Vlaensche Bibliophilen, Gent), z. B. S. 40: Moyses geboet desen tabernakel te makene, . . . tote dien tiden dat volbracht worden alle de figuren tote der waerheit, die si bedieden. S. 193: . . . daer die cledinghe der joedscher priesteren ene figure ave was.



Predigten des Jahres 1527.

Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1527 kennen zu lernen, sind wir nahezu ganz auf die alten Predigtverzeichnisse *ABC* angewiesen, da der Band, der die Röderschen Nachschriften dieses Jahres enthielt, verloren gegangen ist und die erhaltenen Poachschen Abschriften erst mit Weihnachten 1528 einsehen. Wir kennen von den Predigten des Jahres 1527 nur die vom ersten Weihnachtstage bis zum Sonntag nach Weihnachten gehaltenen 8 Predigten Luthers und außerdem 2, die uns in frühzeitig erschienenen Einzeldrucken überliefert sind, im Ganzen also 10.

Jene 8 Predigten stehen in dem Röderschen Bande, der den Predigtenjahrgang 1528 enthält, weil er nach der damals gewöhnlichen Jahresberechnung mit Weihnachten 1527 beginnt. Es ist dies die Jenaer Handschrift Bos. o. 17^o, die auf Bl. 1^a bis 157^a und Bl. 159^a—224^a die Kirchenjahrspredigten von Weihnachten 1527 bis 4. Advent 1528 darbietet und die in den gleichen Zeitraum fallenden Reihenpredigten über das 4. Buch Mose. Eine genauere Beschreibung der Handschrift wird in der Einleitung zu den Predigten von 1528 zu geben sein.

Die Möglichkeit, daß noch eine weitere Predigt von 1527 erhalten sei, taucht einen Augenblick auf, wenn wir das *excus.* in Betracht ziehen, das *B* (nur dieses) neben der Predigt vermerkt hat, die Luther am 20. März in Gegenwart M. Georg Winklers (vgl. oben S. 390 ff.) und wie es scheint, diesem zu Liebe über die Taufe Christi (nach Matth. 3) hielt [Nr. 11]. Wir haben in 3 Drucken einen „Sermon aus dem dritten Capitel Mathei, von der tauff Christi“; 2 der Drucke tragen 1526 auf dem Titel (ein Impressum fehlt allen dreien), und diese Jahrszahl braucht nicht das Druckjahr zu meinen, sondern kann das angeben, in dem die Predigt gehalten ist. Wollten wir nun diese gedruckte Predigt, die wir mangels anderer Anhaltspunkte in den Jahrgang 1526 eingereiht haben (Bd. 20, 217 ff.), mit 1527, Nr. 11 identifiziren, so müßte entweder das 1526 der Drucke ein Irrthum sein oder Röder müßte unsre Predigt fälschlich im Jahrgang 1527 statt im Jahrgang 1526 untergebracht haben. Letzteres ist nicht eben wahrscheinlich, ersteres möglich. Für die Identifizirung könnte geltend gemacht werden, daß jene gedruckte Predigt in Röders Nachschrift fehlt, dagegen daß die gedruckte Predigt sich deutlich als Nachmittagspredigt an Epiphania gibt. Da dies auch nachträgliche Zurechnung auf Grund des behandelten Schriftabschnittes sein könnte, so ist wichtiger, daß die

gedruckte Predigt an die von Hörer überlieferte Vormittagspredigt des Epiphaniastages anknüpft. So müssen wir wohl annehmen, daß das excusl. in *B* auf einer Verwechslung beruht, bei der die gedruckte Predigt von 1526 wohl eine Rolle gespielt hat. Doch gibt es über diesen Schriftabschnitt noch mehrere gedruckte Predigten Luthers, an die der Schreiber des Verzeichnisses gedacht haben kann (1535: Erl. 2 19, 103; 1540: Erl. 2 20, 1, 484; 1546: Erl. 2 20, 2, 455).

Es wäre noch die Frage wenigstens aufzuwerfen, ob nicht Predigten von 1527 in die Sommer- und Festpostille aufgenommen sind, die beide in diesem Jahre zuerst erschienen, oder vielleicht auch in Crucigers Bearbeitung der Kirchenpostille. Die Frage muß offenbleiben, sichere Handhaben zur Beantwortung lassen sich erst finden, wenn der gesammte Inhalt dieser Postillen auf seine Herkunft geprüft und festgesetzt sein wird. Die doppelte Hauspostille scheint erst von 1528 an gehaltene Predigten zu verarbeiten.

Daß der Predigtenband des Jahres 1527 (nach den sonstigen Bezeichnungen zu schließen, trug er wohl die Aufschrift Tom. V. anni 27.) schon nicht mehr vorhanden war, als 1557 der Hörscher'sche Nachlaß an die Bibliothek zu Jena gelangte, ergibt sich aus dem Einlieferungsprotokoll (= Bos. Qu. 25b), wo die Predigtbände genau erkennbar sind, dieser aber nicht angeführt wird. Aber in den Predigtverzeichnissen *AB*, die 1551—53 entstanden, ist der Inhalt im Einzelnen mit den Blattzahlen angeführt und desgleichen in *C*. Dem Predigtenregister *A* folgen Angaben des sonstigen Inhalts der einzelnen Predigtbände (fast jedem Predigtjahrgange gehen voraus und folgen einzelne kleinere Stücke: Briefe, Gutachten u. dergl. von Luther u. A.) und hier finden wir auch diese Angaben aus unserm verlorenen Band. Ich setze sie hierher und vervollständige in [] die Namen.

Etliche Schrifftenn deutsch und lateinisch im predigt buch des 27. Jhars verzeichnenet.

1. Casus fol. I
2. Breve epistolium N. [icolai] G. [alli] ad ami: [eum] 2^b
3. Responsio petri pal: [ladii] Epi Seland: ad d. Ioh. Bu: [genhagen] pom: eplam 2^b
4. Ep: [istola] nico: [lai] G [alli] ad geor: Ro: [rarium] 4^b
5. Episto: Viti Theodori] ad d. Lemnium Sincicum Magdeburg: 5
6. Episto: d. Petri pal[ladii] Epi Seland. quam nomine R. M. scripsit ad omnes ministros verbi in Dania 5^b
7. P. M[elancht.] auditoribus suis in acadie: W. [ittenb.] 7
8. N[icolai] G[alli] fragmenta ex 2: ep. 8
in fine eiusdem libelli
9. Inschriß d. M. L. an d. Pfeß: [inger] für die wibwe M. Christiani [Neumayer] 129
10. Schriß d. M. L. an H. Nicol. von am: [dorf] . . . 129^b
11. Num restituendum sit lupanar? 131.
12. de refrenanda uxoris petulantia 132
13. 2 kurze brieflein vō se: ehest[ande] 133
14. Trostbrief d. M. L. an H. Joh. Mat. [hesius?] 134
15. Schriß an d. Wencef. Vind 135
vō abschied Viti Theo:
16. Schriß Hiero: baum: [getuer] an P. M. 136.

Daß aus diesen Ausgaben in *A* gefolgert werden müsse, dem Urheber des Verzeichnisses habe der Band selbst noch vorgelegen, ist nicht anzunehmen. Ich habe schon (Unsere Ausg. 15, 398) darauf hingewiesen, daß *A*, wenigstens theilweise, nicht aus den Predigtbänden selbst hergestellt, sondern Abschrift eines bereits vorhandenen Registers ist. Sicherlich hat Röer selbst sich ein Verzeichniß seiner Schätze angelegt. Poach sagt in seiner Erklärung vom 6. März 1564 nach Weimar (Theol. Studien u. Krit. 1894, 377): „Als bald W. Röer aus Dennemarck komen . . . hat er mir neben viel predigten Lutheri ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergönnet“ [= Zwick. Cod. XXXIII.]. Nr. 3 u. 6 des eben hier mitgetheilten Registers berechtigen zu der Vermuthung, daß Röer den Band mit hatte, als er 1551 in Dänemark weilte. Das an letzter Stelle (Nr. 16) stehende Schreiben des Hieron. Baumgertner von Tode Dietrichs gibt einen festeren Anhalt: Da Veit Dietrich 1549 starb, muß die Abschrift dieses Briefes später fallen, um 1550 der Band also noch vorhanden gewesen sein. Sollte er in Dänemark verloren gegangen sein?

Durch das Fehlen der Nachschriften Röer's gewinnen die Verzeichnisse der Predigten von 1527 eine erhöhte Bedeutung; während sie sonst mehr nur zur Kontrolle und Ergänzung dessen dienen, was uns die Handschriften selbst bieten, sind sie hier die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntniß der Predigtthätigkeit Luthers im Jahre 1527 schöpfen können. Dieser größeren Bedeutung wegen theilen wir diesmal die drei Verzeichnisse vollständig neben einander mit und stellen sie der Darlegung des Einzelnen (soweit eine solche überhaupt möglich ist) voran. In einer 4. Kolonne geben wir auch hier eine Zählung der Predigten Luthers, wobei Vorhandensein in *C* beim Mangel bestimmter Ausgaben in *AB* als entscheidend für Luther's Urheberschaft angesehen wurde. Eine 5. Kolonne enthält, wenn nöthig, eine Ergänzung der Tagesangabe und immer die ausgerechneten Daten, und eine sechste die Angabe der Stellen, wo die 10 erhaltenen Predigten in unserer Ausgabe stehen. Die Zählung ist auf dem Bundsteg der linken Seite wiederholt, um die Entsprechungen außer Zweifel zu setzen. Anmerungsweise geben wir einige in die Verzeichnisse eingestrente Vermerte, die nicht zur Sache gehören, sondern von der Art sind, wie man sie in einem Kalender anbringt. Außerdem einige sonst erforderliche Hin- und Nachweise.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
Luc: 2	die circumcif: de circumcifione (9) M. L. dom: post circumcif. Sine beit ma: (12)	die circumcif: Luth: (9)	Luc: 2. erant mirantes (12)
mat: 2:	die epip: (14) M L.	die Epip: mat: 2: Luth: (14)	
luc: 2:	do .j. post epiph: Iesus mäfit in templo (17) I. B.	do: j. post Epip: I. B. P. (17)	
Ioh: 2:	do: 2: de nuptijs (18) M. L.	do: 2. de nuptijs cana Luth: (18)	
mat: 8	do: 3 de leprofo (20) M L.	do: 3: de leprofo & centur. (20)	
luc: 2:	die purificationis (22) M L:	die purifiõ: Luc: 2 puto effe Luc. (22)	
mat: 8	do: 4: de tempestate orta (24)	do: 4: de tempestate orta in mari (24) Luth:	
ma: 11	do: 5 Venite a me (26) M. L:	[Darüber:] pulcher: cõtio mat: XI. do: 6: mat: XI. Venite ad me (26)	
	do: in 7 ñna de operarijs mat: 20 (29)	do: in 7 ñna Mat: 20. (29)	
		Ecce accendimus Ieruf: I. B. Po. (31)	
Mat: 4	do: inuocauit (31) M. L. de baptif. Chrifiti ex 3 cap. math:	do: inuocauit Luth: mat: 4: (32) excuf: 20 marcij ex 3. Cap: math: (34) D. georgio auditor fuit huiõ cõtionis paulo post interfectõ	
lu: 1	die conceptio: Chrifiti do: iudica (36) M L.	Anuntiationis marie Io. B. Po. (36) Do: Iudica Ioh: 8 Luth: (36)	
		do: palmar: Mat: 21 (38)	
		a prandio (40) reliq̃ histo: infra 45 (40)	
psal: 68	psal: 68 in ar (41) M. L:	ex pfal. 68 Vltima Maj in arce p̃fch Luchb. (42) Luth: historia pafsionis	

¹⁾ vgl. Bd. 20, 211 Anm. 2. ²⁾ Sty. nach Neujahr und Epiph. fielen auf einen Tag; man wird vielleicht annehmen dürfen, dass L. vormittags über das Ev. jenes Sonntags, nachm. über das Epiphaniuser. gepredigt habe. Umgekehrt wäre freilich wahr- scheinlicher und die Reihenfolge in der Hdschr. (u. den Verz.) ist nicht immer genau zeitlich. ³⁾ Dazu: quae erat 27 Jan: q̃ erat natus primog: paulo u. a. Runde: Natal paulj B quae erat 27 Januarij Natus primogenitus Paulus u C Bezieht sich auf

Verzeichniß C

Do: post Natalem. Eu. Luc. 2. De circumcissione (9 ^b)	1	1. Januar (taum 30. Dec. 1526)	1)
Do: post circumcissionis. Luc: 2. Simeon benedixit ꝛ. (12 ^a)	2	6. Januar Vorm.?	) 2)
Die Epiphaniae. Euang: Matth: 2. Cum autem natus (14 ^b)	3	6. „ Nachm.?	
Do: II. post Epipha. Eu. Iohan: 2. Nuptiae fiebant ꝛ. (18 ^b)	4	20. „	) 3)
Do: III. Euang. Matth: 8. De leproso (20 ^a)	5	27. „	
Die purificationis. Eu. Luc: 2. Da die tag irer Keini: (22 ^a)	6	2. Februar	) 4)
Do: IIII. Eu. Matth: 8. Tempestas orta in marj. (24 ^a)	7	3. „	
Do: V. post Epiph. Eu. Matth: 11. Venite ad me omnes supra. fol: 3. (26 ^b). <i>Am Rande</i> Matth: — fol. 3 ^a wiederholt.	8	10. „	(Dr.) 23, 67 ⁹
Do: Septuagesimae Eu. Matth: 20. De operarijs. (29 ^a)	9	17. „	) 5)
		Stg. Quinquag. = 3. März	
Do: Inuocauit. Eu. Matth. 4. Ductus est Iesus ꝛ. (31 ^b)	10	10. März	6)
Die 20. Martij. Ex cap. 3. Matth: De baptismo christj. praesente M. Georgio Winckler. Ist bald hernach auß beuelß der thumhern zu Weing erstochen, nicht weit von Wßchenburg (34 ^b). <i>Am Rande</i> nochmals M. Georg Winckler ꝛ. mit einem „heublin“ dabei.	11	Mittwoch nach Re- minißcere 20. März	7)
		25. März	) 6)
Do: Iudica. Eu. Ioha: 8. Quis ex uobis arguet ꝛ. (36 ^b)	12	7. April	
Ante et post prandium.			
Do: palmarum Eu. Matth: 21. Cum appropinq: (38 ^b . 40 ^a)	13. 14	14. „ Vor- und Nachm.	) 7)
Vltimo Maii. Ex psalm: 68. in arce, praesentibus princi- bus Luneburgensi & Mechelburgensi (41 ^b). <i>Am Rande:</i> ps 68 mit einem „heublin“ dabei.	32	31. Mai	

Rörers Sohn Paul, vgl. Buchwald, Ungedr. Predigten Luthers (1884), S. XXVI, Anm. 7).

4) in A neben Nr. 8 und 9 am Rande: M. G. pdiget zu Hall 5) Ecce ascendimus Ierus. ist Luc. 18, 31 ff., Er. an Stg. Quinquages. 6) Nr. 11 steht in A vor 10.

7) über die Bem. excusf: in B vgl. oben S. 665/6. 8) über die auffallende Stellung dieser Predigt in der Hdschr. vgl. unten die Vorbem. zu unserer Nr. 2.

Verzeichniß A

	mittwoch in der marter woche (45)
	M. L. pafsio
Ioh: 13:	cene domini de sacra: & confes:
	a prandio lotio pedum (47, 49) M. L.
	ſarſtreitag pafsio (51, 57)
	Sab: ante pafe: pafsio (55, 57)
	die pafsee (58, 59) M. L.
Luc: 24:	Lunę de 2. euntibę (60) incepta contione cogehatę defiltere ppter verti- ginem
Ioh: 10	do. mie doñi (61) M. L.
Ioh: 16:	do. Iubilate (63)
	do: cantate (66) M. L.
Ioh: 16	do. vocem iocunditatis (68)
mar: 16:	die aſcenſio: dñj ante &
	post prandium (71, 72) M. L.
Ioh: 15, 16:	do: exaudi ex. ſinagoga facient vos. M. L.
Ioh: 14	die pentecoſtes actor: 2: (77: 79)
Ioh: 3:	lune in ferijs (82, 85) M. L.
Ioh: 10	Martis a prandio (2) Ioel: 2. (86, 89)
	do. Trinitatę testimonia ſerip: de eo articulo (92) I. B:
Luc: 14	do: j. post Trinitatę de cena magna (93) M. L.
Luc: j:	in pfeſto. die (exan) loh: baptiſte, in dieb: Hero: (95)

Verzeichniß B

	die Mercurij ante cenā dñj (45)	.....
	a prandio (46)	.....
	Luth: in coena domñj duplex uſus agnj (48)	.....
	a prandio Historia in cena (49) [<i>Dazu am</i> <i>Rande:]</i> Chñs will vngemei] heu [<i>ſo]</i> ſein	.....
	die paraſceues 3 partes pafsio: (51)	.....
	a prandio de ſcandalo (55)	.....
	Luc. Sabbatho pafsee 3 partes pafs. (56)	..... 21.
	die pafsee Historia (58)	..... 23.
	Lunę in ferijs pafcalibus. deſinebat (60)	.....
	Mifericordia domini Luth: (61)	.....
	[<i>Dazu am Rande:]</i> pctm ad mortē	.....
	Iubilate Ioh: 16 Luth: (63)	.....
	Cantate Euāgel: Ioh: 16 (66)	.....
	Vocem Iocunditatę de orōne (68)	.....
	die aſcenſionis dñj (71)	.....
	A prandio qui crediderit et bap (73)	.....
	Luth: Do: exaudi Ioh: 15 & 16 (75)	.....
	Luth: Die pentecoſtes in arce [<i>dazu am</i> <i>Rande:]</i> hiſto: acto: 2. (77)	.....
	a prandio Summa Chriſti (79)	.....
	Luth: die lune in ferijs pent. (82)	.....
	a prandio Historia (85)	.....
	Martis Euāgel: Ioh: 10 Luth: (87)	.....
	a prandio ex Ioel (89)	.....
	do: Trinitatis I. B. Po: (92)	.....
	Matth: 11. || pſal. 68 || peccat: ad mortem	.....
	Luth: Do: j post trinitatę de coena mag: (93)	..... 41.
	In vigilia Iohannis Luce j Luth: (95)	.....

¹⁾ Ein Grund für die Vermerke in B, die sich wohl auf Nr. 8, 32, 26 beziehen, an dieser Stelle ist nicht ersichtlich. ²⁾ Von Luth: in Nr. 41/42 ein grader Strich zu Baptiſte in Nr. 43 B Dieser soll wohl ersteren Vermerk auch hierher weisen. AB geben

Verzeichniß C

PASSIO	Pridie coenae dnj. Historia passionis (45 ^a)	15	17. April
	A prandio. Da nu Jezuſ war zu Bethanien (46 ^b)	16	17. " Nachm.
	Die coenae Dñj. De Sacramento & confessione (47 ^b)	17	18. "
	A prandio. Iohan: 13. De lotionē pedum (49 ^b)	18	18. " Nachm.
	Die parasceues. Passio in tres partes distributa. (51 ^a)	19	19. "
	A prandio. etiam de passione (53 ^a)	20	19. " Nachm.
	Pridie paschae vor vñd nachmittag 2. conciones. de passione (55 ^a , 56 ^b)	21. 22	20. " Vor- und Nachm.
	Die paschae. Historia & De usu Resurrectionis (58 ^a)	23	21. "
	A prandio. Continuauit historiam (59 ^b)	24	21. " Nachm.
	Lunae in ferijs. Incepta concione cogebatur desistere propter uertiginem (60 ^b)	25	22. "
Do: Misericordia Dñj. Eu: Iohan: 10. De pastore bono (61 ^a) peccatum ad mortem & in spiritum s. [<i>Auch am Rande</i>] pētm ad mortem	26	5. Mai	
Do: Iubilate. Eu. Ioh: 16. Über ein kleines ic. (63 ^a , ^b)	27	12. "	
Do: Cantate. Eu. Ioh. 16. Nunc uado ad eum ic. (66 ^a)	28	19. "	
Do: Vocem Iocund; Eu. Iohan. 16. Amen amen dico ic. (68 ^a)	29	26. "	
Die Ascensionis. vor vñd nach mittag. Mar. 16. De duplici ascensione (71 ^a)	30	30. " Vor- und Nachm.	
A prandio [<i>so</i>] (72 ^b , 73 ^a)	31		
Do Exaudj. Eu. Iohan. 15. 16. Cum uenerit para: (74 ^b)	32	siehe oben hinter 13. 14	
	33	2. Juni	
Þfingstag. Im Schloß. Eu: Iohan: 14. Si quis diligit ic. (77 ^a)	34	9. "	
A prandio de eodem (79 ^b)	35	9. " Nachm.	
Lunae in ferijs. Eu: Iohan: 3. Sic deus dilexit (82 ^a)	36	10. " "	
A prandio de eodem (85 ^a)	37	10. " Nachm.	
Martis. Euang: Iohan: 10. Qui non intrat per ic. (86 ^b)	38	11. " "	
A prandio. Ex Ioe: 2. Quicumque inuocauerit (89 ^b)	39	11. " Nachm.	
		16. "	
Do: I. post Trinit. Eu. Lucae 14. De coena magna (93 ^b)	40	23. Juni	
Pridie Iohan: Baptistae. vor vñd nach mittag. Luc. 1 (97 ^b)	41. 42	Johannisvigilie = 1. Stg. n. Trin. 23. Juni Vor- u. Nachm.	

hier für die Johannisvigilie eine und für Johannistag zwei Predigten Luthers, dagegen C umgekehrt zwei für Johannisvigilie, eine für Johannistag. Obendrein fiel Johannisvigilie mit 1. Stg. n. Trin. zusammen, für den das Verz. auch eine Predigt Luthers gibt.

Verzeichniß A

	die Ioh: mane & vesperi Luc: j:
	Mar: 6 (97, 100) M. L:
Luc: 16	do: 2: post Trinitatꝛ de diuine (102) M. L.
Luc: 1	die visitationis M. (103) M. L.
Luc: 15	do: 3. quere enarrōnem de oue per- dita in fine Tomi contionū amj 26: (18) I. B.
Luc: 6	do: 4 (105) .I. B.
Luc: 5	do: 5: de captu piscium (106) M. L. Breuissima explicatio euāgeliorū do: 6. 7. 8. I. B. (108, 109)
Luc: 16	do: 9 de mannone (109) M. L.
Luc: 10	Breuis explicatio euāgelij do: 10: de excidio Hierosolyme (110) M. L.
Luc: 18	dom: 11 de pharīs: & publ: (111) Breuis enario euā do: 12: (112) I. B.
Luc: 10	do: 13 de famar: (122) M. L.
Luc: 17	do: 14 de 10 leprosis (113) I. B.
Luc: 7	do: 16 de filio Viduę ref: (115) M. L.
Luc: 14	do: 17 de hydropico (117) M. L.
Ioh: 4	do: 21 de regulo (119) M. L.
mat: 18	do: 22 de feruo q 10000 (120)
mat: 22	do: 23 de censu (121) M. L.
mat: 21	do .1. aduentus (123)

Verzeichniß B

Die Iohannis Baptistę (97)	
A prandio Canticum Zacharię (100)	
Luth: Dom: 2 post trinitatꝛ de diuine et (102)	
Die visitatioꝛ Marię Luth: (103)	
Dom: 3 quere Concionem in tomo Anni 26 in fine	
Do: 4 Lucę 6 Estote misę I. B. Po (106)	
Luth: Do. 5 de captu piscium Lucę 5 (107)	
Do: 6. 7. 8. I. B. Po. (108, 109)	
Do: 9 de dispensatore iniquo Luth: (109)	
Do: 10 Excidium Ierusalę Lucę 19 (110)	
Do: 11 de pub: et pha: Lucę 18 (111)	
Do: XII (112 ^a)	
Do: 13 de Samaritano Lucę 10 (112 ^b)	
Do: 14 de 10 leprosis (113)	
Luth: Dom: 15 de vnico filio viduę Lucę 7 (115)	
Do: 17 de hydropico Lucę 14 (117) [darüber:] 1 Cor: 61 [so]	
Luth: Do: 21 de Regulo Ioh. 4 (119)	
Matth: 18 Do: 22 de feruo q non est fol: (120)	
Do: 23 de censu Matth: 22 (121)	
Dominica .1. aduentu Matth: 21 (123)	

¹⁾ Nr. 45 steht in B hinter dem Vermerk über Bugenhagens Predigt am 3. Stge. n. Tr. Letztere Predigt ist erhalten, sie findet sich an der in AB angegebenen Stelle der jetzt mit Bos. o. 17^a bez. Handschr. (Bl. 180^b—181^a). Aus dem Verweis (Hodie audistis) darf geschlossen werden, dass sie Nachmittags gehalten ist. In der Hdschr. ist ein Name des Predigers nicht beigelegt, aber das J. B. in A und die Auslassung in C entscheiden gegen Luther. Dass Bugenhagen nicht nur diese Nachmittags- sondern auch die zugehörige Vormittagspredigt gehalten, ergibt sich mit Sicherheit aus seinem Bericht über Luthers damalige Krankheit. Es heisst dort: Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Euangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus (das ist Lc. 15, 1ff., das Ev. des 3. Stgs. n. Tr.), quod ego tunc praedicavi et in vespera eiusdem dominicae de filio prodigo (Bugenhagens Briefwechsel leg. von Vogt, S. 65) de filio prodigo (Lc. 15, 11 ff.) aber handelt die erhaltene Predigt und wenn A de oue perdita angibt, so ist damit ebenfalls das Ev. Lc. 15, 1ff. gemeint, das in den Verzeichnissen meist so bezeichnet wird und von dem die Predigt Bugenhagens wenigstens ausgeht. ²⁾ Luth: bei Nr. 47 ist in B durch

V e r z e i c h n i s s C

.....	Marcj. 6. De morte Iohannis (100 ^a)	43	24. Juni	
.....	Do: II. post Tri: Eu. Luc: 16. De diuite & Lazaro. (102 ^a)	44	30. Juni	
.....	Die visitationis. Eu. Lucae. 1. Exurgens Maria (103 ^a)	45	2. Juli	1)
.....	.....	.....	7. "	
.....	.....	.....	14. "	
.....	Do: V. Eu: Lucae. 5. De captu piscium (106 ^b)	46	21. "	
.....	.....	.....	28. "	
.....	.....	.....	9. August	
.....	.....	.....	11. "	
.....	Do: IX. Eu: Luc: 16. De dispensatore iniusto (109 ^a)	47	18. "	2)
.....	Do: X. Eu. Luc: 19. De Excidio Hieros: furß gehandelt. (110 ^a)	48	25. "	
.....	Do: XI. Eu. Luc: 18. De pharisaeo & publicano (110 ^b)	49	1. September	
.....	.....	.....	8. "	
.....	Do: XIII. Eu: Luc: X. Et conuersus ad discipulos x. De Samaritano (112 ^b)	50	15. "	
.....	Do: XIII. Eu: Luc: 17. De decem leprosis (113 ^b). <i>Hierzu am Rande: Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores x.</i>	51	22. "	3)
.....	Do: XVI. Eu. Luc: 7. De filio uiduae resuscitato (115 ^b)	52	6. October	
.....	Do: XVII. Euang: Lu. 14. De Hydropico (117 ^a)	53	13. "	4)
.....	Do: XXI. Eu: Iohan. 4. De Regulo (118 ^b)	54	10. November	5)
.....	Do: XXII. Eu. Matth: 18. De seruo, qui non erat solnendo (119 ^b)	55	17. "	
.....	Do: XXIII. Euan: Matth. 22. De censu (121 ^a)	56	24. "	
.....	Do: I. Aduentus Eu: Matth: 21. Cum appropinquarent x. (123 ^a)	57	1. December	

schrägen Strich auch zu Nr. 48 und 49 gewiesen. — Bei 47 die Bem.: qua Thilonis Dhene vxor extincta peste und am Rande: quae erat 8 [so] Angusti 16 egdem exustus est martyr Chrj Leon Kaiser Anno 27 B (vgl. Enders 6, 75) ³⁾ es ist nicht ausgeschlossen, dass die Randbemerkung Reprehendit quosdam usw. vielmehr zu Do. XIII gehört, dies würde mit einer anderen Nachricht (vgl. oben S. 324) stimmen, anderseits wäre ja auch möglich, dass L. an zwei auf einander folgenden Sonntagen solche Vermuthungen auf der Kanzel erlassen hätte. Dem Umstand, dass A der Predigt Dom. XIII ein I. B. beisetzt, ist wohl angesichts des Umstandes, dass C sie aufgenommen hat, kein Gewicht weiter beizulegen.

4) Auf Nr. 53 folgt an 3 Seiten mit Strichen eingefasst in B die Bem.: Sab^{to} ante Dominicam 20 mane hora 6: 2 Nouemb. mea [d. i. Rörers] carissima coniunx hanna Bugenhagen Pomerana obdormiuit in domino, vna cum filia peste extincta x. His verb aferipit D. Conradus Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius.

5) Luth: bei Nr. 54 ist in B durch schrägen Strich zu 55 gewiesen und wahrscheinlich sollen die schrägen Striche, die dann 56 mit 57 und 57 mit 58 verbinden, diese Verweisung fortsetzen.

Verzeichniß A

Luc: 21 do: 2. de signis (125)

Ioh: 4 (126) M. L.

28 Contiones anni MDXXVIII. 28

die nat: His: contio angeli (1. 2)
M. L.
die Stephanj de virtute v̄i contra fa-
naticos (5. 7) M. L.

Luc: 2: die Ioh: Cant: ange: Tranf. beth:
(11. 13) M. L.

do: post natalem sine ben: Ma: (15)
M. L.

Verzeichniß B

Do: 2 ad: Lucae 21 (125)

Do: 4 Ioh: 1 Luth: (127)

28 CONCIONES VIRI DEI
LVTHERI quas Anno 1528 habuit

Die Natali Christi Lucae 2 (1)
A prandio idem (3)
ij Cor: 5 Die Stephani Non agnoscenſ Chūm
βm car: (5)
A prandio Si furrex: cum Chrō (7)

Die Ioh: Euang: Canticum ang: et eorū [o]
uā (11)
A prandio tranfeamus vfq; Bethl: (13)

Do: post Natalem Chrī Lucae 2 (15)
[Darüber:] Ecce hic positus est
A prandio Hanna prophetiſa (17)

¹⁾ Zwischen Nr. 63 und 64 steht Leon: Cæsa: in B. Entsprechend dem sonstigen Gebrauch der Hdschr. wäre es als zur folgenden Nr. 64 gehörig anzusehen, doch ist in der erhaltenen Predigt Nr. 64 keine Beziehung auf Leonhard Staifer enthalten und eben-

V e r z e i c h n i s s

Do: II. Eu. Luc: 21. Et erunt signa in Sole x. (125 ^a)	58	8. Dezember	
Do: III. Advent: Eu: Iohan. 1. Testimonium Iohan: de christo (126 ^b)	59	22. "	
ANNUS CHRISTI. M: DXXVIII.			
Folio Tomo. 6. in Octavo.			
Die Natalj christj. Eu. Luc: 2. Exijt decretum (1 ^a)	60	25. Dezember	726
Alia concio a prandio (2 ^b)	61	25. " Nachm.	729
Die Stephanj Lucae. 2. Ecce annuncio nobis. Concio angeli (5 ^a)	62	26. "	733
A prandio (7 ^b)	63	26. " Nachm.	737
Die Iohannis. De natura & cantico Angelorum (11 ^a)	64	27. "	741
A prandio. Lucae 2. Et homines pastores loquebantur x. (13 ^a)	65	27. " Nachm.	746 } ¹⁾
Do: post Natalem. Eu: Luc: 2. Et erant pater & <u>mr.</u> (15 ^a)	66	29. "	750
A prandio. De Hanna prophetissa x. (17 ^a)	67	29. " Nachm.	754 } ²⁾

sowenig in Nr. 63. ²⁾ Nr. 66 ist in B mit 67 durch schrägen Strich verbunden und 67 mit dem dann folgenden ersten Vermerk des J. 1528, bei dem Luth: steht

In den folgenden Bemerkungen über Art und Umfang der Predigertätigkeit Luthers im Jahre 1527 beschränken wir uns diesmal, wo nur so wenige der Predigten selbst vorliegen (Nr. 8. 32. 60—67), im Wesentlichen auf das, was sich aus den Verzeichnissen unmittelbar ergibt; einige Einzelfragen sind zudem schon in den Anm. zu den Verzeichnissen erörtert.

Zweifel über Luthers Urheberschaft bestehen bei keiner der erhaltenen 10 Predigten; daß die ohne seinen Namen in einer anderen Körerschen Handschrift erhaltene Nachmittagspredigt vom 3. Sonntag n. Trin. Bughenagen angehört, ist oben S. 672 Anm. 1 dargethan. Im Übrigen finden sich widersprechende Angaben über den Urheber nur bei Nr. 51, worüber die Anm. dazu.

Die Frage, ob eine der Predigten etwa aus dem Jahre 1527 in ein anderes zu verweisen sei, erhebt sich bei Nr. 32, sie darf verneint werden, wie sich aus der Anm. dazu ergibt. Sonst ist nur bei Nr. 1 ein Zweifel vorhanden, weshalb die Predigt zugleich in das Verz. des Jahres 1526 aufgenommen wurde, vgl. unsere Ausgabe Bd. 20, 211 Anm. 2.

Über den Tag einzelner Predigten besteht ein Zweifel wohl nur scheinbar bei Nr. 2 und 3, hier hat wohl nur Körer für Vor- und Nachmittagspredigt desselben Tages (6. Jan.) verschiedene Tagesbezeichnungen gebraucht, die in die Verz. übergangen. Ferner bei Nr. 41. 42. 43, die *AB* auf Johannisvigilie und Johannisstag anders vertheilen als *C*, vgl. die Anm. dazu.

Der Ort der Predigten ist wohl durchweg Wittenberg, nirgends ist ein Vermerk, der dagegen spräche. *L.* ist 1527 nur dreimal in Torgau gewesen nach Köhler, *L.s* Reisen (1872), S. 155 ff. (Klingt, *L.s* Reisegesch. gibt nur 2 Reisen an). Die Zeit der ersten, die bei Klingt fehlt, gibt Secundorff, der Gewährsmann, nicht an, Köhler stellt sie an erste Stelle. Die zweite ist die zu der Feier, welche stattfand, als der neuvermählte Kurfürst Johann Friedrich am 2. Juni in Torgau einzog. Jrgend ein bestimmtes Zeugniß wird nicht angeführt, Klingt berichtet nur, daß nach der Torgauer Chronik Abgeordnete der Universität Wittenberg anwesend waren, und beide beziehen eine Tischredenstelle, die von dem unnüßigen Trinken „auf dem fürstlichen Beilager zu Torgau nächst bewiesen“ handelt (Förstemann-Windsfeld 4, 699), auf dieses Fest. Aber Luther jagt nicht, daß er es selbst gesehen. Wie es mit der Beglaubigung des angeblich bei dieser Gelegenheit geführten Gesprächs *L.s* mit den Herzögen von Mecklenburg und Küneburg stehe, kann ich gegenwärtig nicht nachprüfen. Aber da diese beiden am 31. Mai Luthers Predigt in Wittenberg hörten (Nr. 32), ist es wahrscheinlicher, daß auch die Unterredung dort stattfand. Thatsache aber ist, daß unsere 3 Verzeichnisse übereinstimmend für Sonntag *Exaudi* (= 2. Juni) eine Predigt *L.s* geben. So kann *L.* wenigstens am eigentlichen Festtage nicht in Torgau gewesen sein und da er am 9. Juni abermals gepredigt hat, und am 14. Juni (Enders 6, 62) der Hochzeitsfestlichkeiten gegen Spalatin erwähnt, ohne seiner Anwesenheit zu gedenken, so wird er wohl überhaupt fern geblieben sein. Somit wird auch wohl (weshalb wir hier darauf eingehen) die „harte scharfe Predigt wider das saufen“, die *L.* „zu Hofe getan“ zu haben bezeugt, nicht wohl damals um den 2. Juni 1527 in Torgau gehalten sein, wie Klingt andeuten will. — Die dritte Reise nach Torgau vom 26—28. November 1527 ist sicher beglaubigt, eine Predigt hat *L.* auf ihr nicht gehalten.

Wir bringen die 10 erhaltenen Predigten mit einer Bezifferung von 1—10, denen wir jedoch die Nummern des Verzeichnisses der gesammten Predigten in () beifügen.

Gehalten sind die Predigten in der Stadtkirche, nur bei Nr. 32. 34. finden wir den Vermerk in arce bez. Im Schlos.

Zu den 67 Predigten unseres Verzeichnisses treten noch hinzu die 4 letzten der 1524 begonnenen Predigten über das 2. Buch Mose, die am Neujahrstage, am 3. Sonntag n. Epiph. und an einem dazwischen liegenden Sonntage sowie Mariä Reinigung gehalten sind. Vgl. unsere Ausgabe 16, S. XXVIII. Außerdem begann L. 1527 am Sonntag Judica (7. April) die Predigten über das 3. Buch Mose, die er am Sonntag Cantate (19. Mai), Voc. locund. (26. Mai), Die Visit. (2. Juli), 5. Sonntag n. Trin. (21. Juli), 17. Sonntag n. Trin. (13. Okt.) fortsetzte. Dann ist in unserer Überlieferung wohl eine Lücke, die nächste vorhandene Predigt ist vom 23. Sonntag n. Trin. (24. Nov.) und am 1. Advent (1. Dez.) ist diese Reihe zu Ende. Doch schon 2. Advent (8. Dez.) begann L. die Predigten über das 4. Buch Mose, von denen aber nur noch eine nicht datirte ins Jahr 1527 gehören kann.¹⁾ Es treten also zu den 67 Predigten der Verzeichnisse noch 4 + 10 (vielleicht 11 — 12) hinzu, so daß wir eine Gesamtzahl von 81 (= 83) Predigten erhalten, nicht allzuviel weniger als in den vorhergegangenen Jahren (1524: 93; 1526: 85), obgleich L. mehrfach krank war und sogar am Ostermontag die Predigt abbrechen mußte propter vertiginem (Nr. 25).

Diese 81 (83) Predigten vertheilen sich auf 68 Tage. Die 14 (= 16) Predigten üb. 2. 3. 4. Buch Mose sind sämmtlich an Tagen gehalten, an denen L. auch eine Perikopenpredigt gehalten, außerdem hat Luther am Palmsonntag, Karntwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Osterjonnabend, Ostertag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, =dienstag, 3. Sonntag n. Trin. (oder Johannestag); Weihnachtstag, Stephanstag und Johannestag, also 13, zusammen mit jenen 14 (= 16) mal, im Ganzen 27 (= 29) mal zwei Predigten gehalten.

Näheres über die Stunde der Predigten erfahren wir fast gar nicht, die Verz. begnügen sich mit den allgemeinen Angaben, ante et post prandium usw., dagegen hat Röber der Nachschrift der Nachmittagspredigt des 2. Weihnachtstages hora secunda beigefügt.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Neujahr, Epiphaniäs, Mariä Reinigung, Karntwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Osterjonnabend, =tag, =montag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, dienstag, Johannestag, Mariä Heimsuchung, Weihnachts-, Stephens- und Johannestag. Vergleicht man die entsprechende Liste für 1523 (Vd. 11, S. LI), so sieht man, wie sich die Zahl der begangenen Heiligtage vermindert hat. Nur Mariä Heimsuchung ist außerdem noch mit einer Predigt Eugenagens verzeichnet. Daß L. am Osterjonnabend nicht predigte, hatte seinen Grund in der Erkrankung Tags zuvor.

¹⁾ Diese Predigten wird Vd. 25 unserer Ausgabe bringen.

Gegenstand der Predigten L. s. ist auch 1527, soweit sich dies aus den Angaben der Verzeichnisse erkennen läßt, fast immer das Tagesevangelium, eine Ausnahme macht nur die Nachmittagspredigt am Pfingstdienstag, die Joel 2, 32 behandelte, das dem für Sonnabend in der Pfingstwoche verordneten Lesestück angehört. Freier scheint sich L. in der Gründonnerstagspredigt bewegt zu haben, für die De sacramento et confessione angegeben ist. Nicht Perikopenpredigten sind natürlich auch alle in der Karwoche gehaltenen, die an die Leidensgeschichte anknüpfen. Auch am Johannestag scheint L. das kirchliche Lesestück bei Seite gelassen und nach Marc. 6 de morte Iohannis gehandelt zu haben.

Besonders hervorzuheben sind die Predigten Nr. 11 und 32. Sie sind an Wochentagen über ganz frei gewählte Themen gehalten: Nr. 11 am Mittwoch nach Reminiscere (20. Martij) über die Taufe Christi (nach Marc. 3) in Gegenwart Georg Windlers und, wie man wohl aus der ganzen Art des Vermerks schließen darf, um seinetwillen; Nr. 32 in Gegenwart der Lüneburgischen und Mecklenburgischen Fürstlichkeiten am Tage nach Himmelfahrt (Ultimo Maii) über Pf. 68, 19.

Die Verzeichnisse geben statt Predigten Luthers für Quinquagesimä, Trinitatis, 3., 4., 6., 7., 8., 12. Sonntag u. Trin. Predigten Bugenhagens, ganz fehlen ziemlich viele Sonntage, nämlich Sexagesimä, Reminiscere, Cenli, Quasimodogeniti, 15., 18., 19. Sonntag u. Trin., 3. Advent. — Ein anderer Prediger als Luther und Bugenhagen wird nicht genannt.

Paul Pietsch.

1 (Verz. Nr. 8)

Predigt am 5. Sonntag nach Epiphanius.

(10. Februar)

Diese in gleichzeitigen Drucken vom Jahre 1527 überlieferte Predigt behandelt Matth. 11, 25—30 und bezeichnet diesen Abschnitt als „das heutige Evangelion“. Nun ist Matth. 11, 25 ff. die Perikope sowohl des 5. Sonntags n. Epiph. (neben Matth. 13, 24 ff.) als auch des Matthiastages (24. Febr.). Der eine der Drucke läßt den Tag ganz unbestimmt, der andere nennt auf dem Titel den 5. Sonntag n. Epiph. und diese Angabe wiederholt Gisleben I. Guderz, der von dem letzteren Druck zwar wußte, ihn aber nicht vor sich hatte, entschied sich für den Matthiastag und deutete einen Zweifel nur auf Grund des Gislebischen Vd. I an. Indessen ist die Predigt zweifellos am 5. Sonntag n. Epiph. gehalten. Die Verzeichnisse der Predigten geben keine Predigt am Matthiastage 1527, ebensowenig in den vorhergehenden Jahren, nur aus dem Jahre 1523 geben sie eine, sie ist uns auch erhalten und in unserer Ausgabe 11, 28 ff. nach Rövers Nachschrift mitgeteilt. Sie kann unserm gedruckten Texte nicht zu Grunde liegen; es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß sie nach 4 Jahren noch sollte herausgegeben worden sein, ohne daß eine besondere Veranlassung vorlag. Eine Predigt am 5. Sonntag n. Epiph. finden wir nur für 1525 und 1527 verzeichnet. Als Gegenstand derselben ist beidemal Math. 11 Venite ad me angegeben. Das scheint auf unsere Predigt nicht zu passen, denn die Auslegung beginnt hier genau mit dem Anfang der Perikope Matth. 11, 25, nicht erst mit 11, 28. So könnte man zweifeln, ob unsere Predigt nach 1525 oder 1527 zu setzen sei, doch entscheidet der Umstand, daß nach Angabe der Röverschen Nachschrift und des Verz. B die 1525er Predigt von Bugenhagen herrührt, für 1527. Die Worte Venite ad me sind also nicht als Anfangsworte gemeint, sondern (wie auch sonst in den Verz. meist) als eine Inhaltsangabe, sie sind ja in der That der Kernpunkt der ganzen Perikope. An irgend einen wittenbergischen Ortsbrauch haben wir jedenfalls dabei nicht zu denken, Bugenhagens Indices quidam in Euangelia Dominicalia (1524) geben für 5. Sonntag n. Epiph. „Matth. 11. Confiteor tibi pater etc.“

P. Pietzsch.

D r u c k e.

A „Am fünff- ten Sontag na ch der heiligen Dreyß- nigen tag, Euange- lion || Matthei .xi. Ich preiße || dich Vater .xc. gepre- || digt durch || Martin Luther. || Wittenberg. || 1 . 5 . 27. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Weiß in Wittenberg? Vorhanden in Berlin, Breslau St., Kopenhagen R., London, Wittenberg.

B „Auslegung der tröstlichen wort Christi. Matthei .xj. Ich preih dich vatter. Wiß auß endt des Capitels. Durch Mart. Luth. zu Wittenberg im jar. M. D. und .xvij. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Exemplare, die unter der letzten Zeile des Titels kein Blättchen haben. Vorhanden (ohne Blättchen) in Berlin, Wittenberg; (mit Blättchen) in Gotha, Wernigerode.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Predigt Gisleben 1, 401^a—407^a; Altenburg 3, 679^a—685^b; Leipzig 12, 431^a—438^b; Walsch 7, 1182—1206; Erf. 1 16, 375—293; 2 17, 268—287.

Wir theilen den Text nach *A* mit und verzeichnen die Lesarten des Druckes *B*, soweit nicht nachstehende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *â* bezeichnet: väterliche, schätze, gnädigen. Er bleibt gegen *A* unausgedrückt in wascher (2), erkantnuß (1).

Der Umlaut des *au* wird in *A* durch *eu*, selten *eü* (eüfferlich) bezeichnet, in *B* durch *eu* und *eü* = eüfferlich (5), heüflein (2). Er unterbleibt gegen *A* in glauben, (vn)glaubig (stets), gauckelweg, verlaungnet (1).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in rōden, vngetröst (1), bleibt unbezeichnet in schon (4), floze, erobert (1).

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *ü*, in *B* überwiegend durch *ü* wiedergegeben. Er tritt gegen *A* ein in sünd (1), für (2), mangelt in darumb (stets), wurd(en), stuck, furhumb, dunkel, natürlich (3), schuldig, ungedultig, warumb (2), dunken, gütdunklern, Juden, Jungern, fur, stumpfer, lusten, entschuldigen, drucket (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* durchweg bezeichnet in rüffen und seinen Kompositis, er mangelt in schüler (4).

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. *B* setzt für altes *ei* in der Regel *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*eyn*, *teyn*, *arbeyt*, *meynen*, *verheissen* usw.). *A* hat für altes *ie* öfters *eü*, meist aber *eu* und schreibt daneben z. B. eüfferlich; *B* hat dafür meist *eü*, selten *eü* oder *eu*, aber gleichfalls eüfferlich.

2. Altes *uo* wird in *A* nur durch *u*, in *B* meist durch *ü* bezeichnet, bisweilen auch durch *û* (*thün*, *flüg*, *güt*, *zû*, *berüffen* = *vocatus*). Für *thuen* *A* hat *B* immer *thün*.

3. Altes *ie* wird gegen *A* bewahrt in *biegen*, *yeht*, *yekund*, *yegeflicher* (2); ausgegeben in *yderman*. Orthographisches *ie* wird beseitigt in *vil*, *biser*, *fride*, *fridlich*, *fridsam* (stets), *spill*, *bliben*, *geschriben* (1).

4. Die Längenbezeichnung der Vokale durch *h* wird aufgegeben in *jr*, *jm*, *ju(en)*, *mer* (stets), *oren*, *ror*, *abmalet* (1), *ere* (2). Das *h* entfällt auch in *ye* (4), wird umgestellt in *rühm* (3), gegen *A* eingeführt in *-thumb*, durch Doppelung des *e* ersetzt in *eere* (8). Für doppeltes *e* tritt einfaches ein in *sese* (stets), umgekehrt in *steets*.

5. Erfaß eines o durch u zeigt kumen (13), allmufen; zörnen > zürnen. Umgekehrt können > können (7), (ver)mügen > (ver)mögen (3).

6. Für i tritt ü ein in würst, verwürfft. Alles lauges i ist gegen A bewahrt in triben, bliben, erdrich; dagegen -lin A > -lein B (4).

7. Abwerfen eines auslautenden e ist in B außerordentlich häufig. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

8. gehen > geen, stehen > steen (meist). In B einmal stett 687, 25. ehe > ee, wehe > wee (1).

Konsonanten. d > t: tafchen 691, 25, schentlich (2), gelt, schwert (1), wirt (oft); t > d: satt > sad 694, 25, gesuntheit > gesundtheit 691, 14; d > dt: niemandt (7), todt (5), wirdt (4), handt, fiandt (3), standt, bestandt (2), schandt, verstandt, erdtreich, fürbildt, leydt, gesundt (1); t > dt: vndter (7), hynndter, freündtlichen (1); dt > t: ertante 684, 23, rath 691, 6, Gelt 690, 25.

b > p: verporgen (4), priugen, pawen, prot, prechen (2), pleyben, pist, pesser, verpirgest, petter, parte, pitten, padoffen, prechte, paugerfege, vndanckparckent, leyphafftig, leyphlicher (1).

vnglück > vnglügk (1); -iglich, -ikeit > -igklich, -igkeit (stets).

Die Doppelungen odder, widder werden fast stets vereinfacht, ebenso fodderen, hadder. Für ynn hat B stets in, für denn häufig den. Desgleichen wird Doppelkonsonanz stets vereinfacht in weyße(n), pressen, auch in aschen, groschen, ferner in nöten, theten, hewtig, got, götlich, mütig, güt, lanter, worte, orten, helfen. Dagegen wird abweichend von A Doppelkonsonanz gesetzt in vatter, hatt, will, kann, soll, hymmel (meist), vnuud, vnns, denn (Artikel) weyntter, kommen (oft), ettwas, allhie, allda, frommen, ellen-den (bisweilen).

Wortformen. erbey(ten) > arbayt(en) (2), schwermer > schwörmer; vrecken > vröchen 695, 23; wollen > wöllen (oft, auch wölt), sollen > söllen (oft), solch > solich, sölich, sölich (meist), wilch > welch (stets, einmal welich), widder > weder (4), denn > dann (8), nur > nür (4), sind > seind (meist, daneben sein).

Abegott > Aytgott, Griechen > Kriechen (1); müheselig > müeselig (4); wir > mir 686, 23; davon, dadurch, dazu > darnon (2), dadurch, darzú, dennoch > dennocht (1); sondern > sonder (stets), nicht > nit (meist), das > daz (5), was > w3 (2).

Syntemal > Seytemal (2).

Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal gegen A in gnüge(n) (3), gnüg (2), bewahrt ihn in genedig (1). Für zur- hat B zer- (2). Die Nachsilbe -nis erscheint in B stets als -nuß, für -eit 691, 16 hat B -heynt.

Matth. 11.
25—30

Euangelion Matthei .xj. Ihesus sprach: Ich preisse dich, vater und Herr des hymeles und der erden, das du solchs den weissen und verblendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart, Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir. Alle ding sind mir übergeben von meinem vater und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren.

Kompt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seht, ich wil euch erquicken. Nempt auff euch mein joch und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von herzen demütig, so werdet ihr ruge finden für ewre seele, denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

Luc. 10. 21

Das ist ein tröstlichs Euangelion, ynn welchem sich der Herr selbst tröstet und darnach uns ynn hym tröstet, welcher trost uns hoch von nöthen ist, die wir nach sind unter des teuffels reich. Lucas sagt, wie sich der Herr erfreuet habe ym geiste und für freuden auffgesprungen. Ursache aber dieses Euangelii ist die, das der Herr schier drey jar ynn Galilea umher gepredigt hatte und seine predigt mit wunderzeichen bestetigt und doch nichts ausgericht, ja die weissen hielten sich für ein nartheit und spot, wie es denn noch heuttigs tags gehet und sol also gehen, das die klügsten dieser welt sollen die predigt des Euangelions verachten, verpotten und verdamnen.

Drumb schreibt Mattheus alhie zuvor, wie der Herr die stede gestrafft und gescholten habe, darynne er gepredigt und wunder gethan hatte und doch nichts bey hnen ausgericht und hat also gesagt.

Matth. 11.
21—24

‘Weh dir Chorazin, weh dir Bethsaida, weren solche thaten zu Thyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hetten vor zeiten ym sack und ynn der asschen busse gethan, doch ich sage euch, es wird Thyro und Sidon treglicher ergehen am jüngsten gericht denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den hymel, du wirst bis ynn die helle hynunter gestossen werden, Denn so zu Sodoma die thaten geschehen weren, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heuttigs tages, doch ich sage euch, es wird der Sodomer lande treglicher ergehen am jüngsten gericht denn dir.’

Auff diese wort folget nu das heuttig Euangelion, ynn welchem Christus erstlich also zu Gott seinem hymelischen vater sagt:

9 mühselig B 12 rühe B 14 sele B 19 predige B 21 denn noch demnach B
22 predigen B verdamnen B 23 Darumb B 24 habel hatt B 26 Wehe
(beidental) B 30 Corazin B 33 tags B 34 Sodemiter land ertreglicher B 36 nun B

Ich preiſſe dich, vater und Herrre hymels und der erden, das^{23.} du solchs den weiffen und verſtendigen verporgen haſt und haſt es den unmuͤndigen offenbart.²⁵

Sehet, ab wir nicht auch also muͤſſen thun, wie hie Chriſtus thut und
 5 ihm gleich die wort aus dem munde nemen, Gotte loben und preiſſen, das er ykund auch ſein wort den klugen und weiffen, den fromen und heiligen ynn dieſer welt entzeuhet und offenbaret den unmuͤndigen und den ſuͤndern. Wir predigen und ſchreyen, das Chriſtus allein unſer ſelickheit, erloͤſung und genugthuung ſey und der glaube mache allein ſelig, das widerſechten die
 10 weiffen und heiligen leutte, und yhe mehr wir ſolcher unſer predig urſach geben und die warheit an tag bringen, yhe zorniger ſie werden, Dretet man ihn mit dem gericht Gottes, ſo verachten ſie es, yhr herb iſt herter denn ein ampoß, der fragt nach keinem ſchlag, man ſchlag ihn ſo ſeer man wolle. Also thun die klügſten hochgelertſten und heiligſten leute ynn der welt auch,
 15 Deſgleichen die Schwerner, wenn einer ein dünkcl hat für ſich ym herzen gefaſſet, ſo leſt er ſich davon nicht treiben, man gehe mit yhnen umb wie man wolle, ſo bleiben ſie auff yhrem kopffe.

Wie thut ihm aber Chriſtus hie? Er leſt ſie ſaren und wendet ſich von den verſtockten zu Gott ſeinen hymeliſchen vater, lobet und preiſſet ihn
 20 und hat dennoch freude genug, das er es den kleinen offenbaret. Er wil ſchlechts nicht, das wir uns ſollen verlaſſen auff die menſchen, auch auff uns ſelbs nicht bawen, ſondern allein auff Gott ſollen wir ſtehen und auff ihn allein trawen. Wenn unſer Gott lachet, was fürchten wir die menſchen? was fragen wir darnach, das die leutte zörnen? Thue, was hie Chriſtus thut,
 25 lobe den vater und predige himmerdar fort, wer es neme, der neme es, Es iſt Gottes werck, wem es gibt, der hats, wem es nicht gibt, der darff mit ihm nicht drüber rechten, denn er iſt niemande ichtes pflichtig odder ſchuldig. Gott wil kurzümb ſeine weiſſe nicht laſſen umb der klugen willen, So iſt ſein art aus nicht etwas zu machen, aus tod leben, aus ſünde gerechtikeit,
 30 aus ſchmach ehre, aus armut reichtumb, Und Summa Summarum, was da gering iſt, damit wil er zu ſchaffen haben. Ein ſolchen Gott haben wir, Der Teuffel aber thut das widerſpiel, macht aus leben tod, aus gerechtikeit ſünde, aus ehre ſchmach, und Summa Summarum, was da groß iſt für Gott, das wil er klein machen.

35 Dieweil wir nu wiſſen, das unſer Gott wil denen helfen, die hilffe bedürffen, was wollen wir uns bekümmern? Warum ſeyen wir nicht getroſt und frölich? Denn ſo er lauter kluge Engel, heiligen und fromme leute haben wolte, wo bleiben wir arme narren und elende ſünder? Denn das iſt yhe

4 ob B 7 entzuecht B 14 leute fehlt B 19 den| dem B ſeynem him-
 liſchen B 26 der hats bis gibt fehlt B 27 darüber B ychts B 35 nun B

Gott auch nach anzeigung der Heyden, der da helfen kan ynn den nöthen. So nu das Gottes art ist, das er helffe, so mus folgen, das er helffe, da keine hülffe ist, Das wissen die weissen und klugen ynn der welt nicht.

Die klugen aber und verstendigen heist der Herr hie, die seine geschickte leute sind, die da wissen andere zu regieren, gelt und gut künstlich zu er-
 werben, also das sie sich auff ihre weisheit allein verlassen, wöllen auch ynn
 Götlichen dingen und geistlichen sachen von ihrer klugheit nicht umb ein har
 breyt weichen, wöllen ihr ding schlechts unverdampft haben und gar nicht un-
 weis für Gott gehalten sein, Denn die selbigen lassen sich düncken, es geredt
 yhnen allein wol nach ihrer weisheit und wöllen Summa Summarum nicht
 narren sein, sondern klug, So wil Gott allein meister sein und gerecht bleiben,
 Da hebt sichs denn und lauffen also auff einander, sie wöllen sich nicht zu
 schanden lassen machen, darumb komen sie nicht zu dem Herrn.

So spricht nu Christus also: Ach vater, ich preisse und lobe dich, du
 bist yhe ein feiner Gott, das du allein wilt weisse sein, Denn sol yhe eine
 weisheit untergeben, so gehe ihre weisheit unter. Es ist besser, das du die
 armen annemest, die dich allein lassen weisse sein, und ledest die weissen faren.
 O vater, du thuist yhm gleich recht, das du ihr ding nicht preissest, als sey
 es recht und wolgethan, du verbirgest auch billich dis geheymnis für ihrer
 klugheit. Das ist uns nu seer tröstlich, wie gesagt, denn wo wolten sonst
 wir narren und unverstendigen bleiben? Solchs sagt auch Paulus .1. Cor. 1.
 1. Cor 1, 21. 22 'Die weil die welt durch ihre weisheit Gott ynn seiner weisheit nicht er-
 kaudte, gesiel es Got wol, durch törichte predigt selig zu machen die, so dran
 glauben, Sintemal die Jüden zeichen foddern und die Griechen nach weisheit
 fragen.' Das ist ihr deckel, der selbigen klugen und weissen, fromen und hei-
 ligen leutte, sie gassen yhu auff und sperren das maul und ohren auff, wolten
 das Euangelion gerne hören, wenn yhnen Got predigte, das ihr ding auch
 gette und recht were, Wie die Papisten thnen, die wolten gerne ihre kappen
 und blatten, Meissen und ander kuckelwerg auch lassen etwas gelten, Das sind
 die weissen.

Widderumb aber kömpt Gott und wil allein die armen, elenden, un-
 mündigen, alberen und unverstendigen annemen, das wird denn eine eiserne
 mauer für ihren augen, das sie solchs nicht können verstehen. Also thetten
 die teyler Arriani und yht unfere Schwärmer auch, die haben ihren eygen
 gutdünckel, das sie sagen: Ey solt man Christus leib essen ym brod und sein
 blut ym wein? Solt Christus ym brod und wein sein? Wie reymet sich
 das? Was istz von nöthen? und der gleichen spitzige gifftige hefftige wort
 mehr, faren also ynn ihrer meynung daher und sind nicht wirdig die wort

1 anzeigung .1 2 (ebenso 14. 20) nun B 5 regieren B 8 nichts B 9 gevadt B
 13 zum herren B 16 weisheit (beidemal) B 23 daran B 27 Euangelion B
 28 gült B

Christi zu sehen noch zu verstehen. Darumb so sie verdampft werden auß verstockung ihres gutdünnckels und halstarrigkeit, drumb das sie ihnen nichts wollen sagen lassen, so sollen wir nichts anders darzu thun denn hie Christus thut, sollen die sache Gotte befehlen, ihn preissen und sagen, Er thue recht, das er dis geheymnis offenbaret habe den geringen, albern und unnuindigen und hab es für den weissen und klugen ynn der welt verborgen.

Es sind hie zwey stück, darüber sich Christus frewet, Das erste, das Gott solch geheymnis verborgen hat für den weissen und klugen, Das andere, das ers offenbaret hat den kleinen, albern und unnuindigen, dis macht erst eine rechte freude. Als wolt Christus sagen: wöllens die klugen und weissen nicht, so wöllens doch die albern und unnuindigen. Das sind die kinder und unnuindigen, die da nicht reden widder Gottes wort, die da nicht murren widder Gottes willen, sondern wie ers mit ihn schafft und macht, so gefelt es ihn wol, das sind alle die, so bey sich nicht klug noch verständig sind, mit vernunft ynn Gottes werck und wort zu fallen. Sie sind nicht schweker und weischer, wie der Schwermer art ist, die sich selbs treiben zu predigen one beruff und unerfordert, sprechen denn, der geist treibe sie, Das ist gewis ein zeichen, das sie der teuffel heist predigen. Und wenn du der einen findest, wilt ihn leren und den rechten weg weissen, so thun sie das maul auff und reden hundert wort, ehe du eines redest.

Aber ein rechter prediger ist nicht also schwegig, bricht nicht herein, als sey er voller kunst, stellet sich, als könne er nichts, wie er sich denn auch gewislich dafür helt, als wisse und könne er am wenigsten davon, Die heist der Herr hie unnuindige, denn die selbigen hören viel lieber zu und wolten selbs gerne schüler sein denn das sie sollen den andern predigen, wöllens nicht klug sein wie die weischer, die nur dahyn ihr herz und hynn wenden, das sie andere leute leren, sie aber wöllens niemand hören, Und wie wol sie sich zu weilen für den leuten gering erzeygen, so haben sie doch ein Adamantischen kopff und trohigen geist, der da niemand weichen wil: ja kurbumb seine meynung die beste, des und kein anders. Die aber rechtschaffen gering sind, die weichen gerne und lassen sich weissen ynn den rechten verstand, ja sind fro und danken drumb, das sie zum rechten verstande komen. Also war Sant Augustin mit gewalt herfür gezogen, were viel lieber unnuindig und ein schüler blieben denn das er andere solte leren, Aber er must herfür tretten und der gemeyne predigen, Darumb ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner zeit und hat auch etwas mit seiner lere und predigten ausgericht, mehr denn ihr keiner.

2 halstarrigkeit B darumb B 5 offenbart B 6 vor B 13 schafft B
 14 mit| noch mit B 15 zu| nit B 16,17 on berufft B 17 unerfordert B 20 eyns B
 22 lönd B 24 selben B 31 ja sie seind B 32 darumb B E. B 33 herfürzogen B
 36 predigen B 37 jr leynen [so] than hatt B

Es können aber die schweyer und diese unnuindigen nicht uber ein komen, die geringen und unverstendigen werden von den weissen und klugen veracht und bitterlich verfolget. Wie sollen wir yhm aber thuen? Da ist kein ander trost noch trog denn das wir wissen, es gefelt Gott also, das er solch geheimnis verberge für den klugen und weissen, für den schweyern und gutbündlern. 5
Zum andern tröstet und erfretet uns das auch, das wir wissen, unsere predigt gehe nicht one frucht abe, die unnuindigen nemens gerne an, denn denselbigen offenbarts der vater. Also leren wir nicht ym herzen, sondern Gott ist alda meister, der es offenbart wem er wil, wie und wem es yhm gefelt, doch thut er solchs durch das eusserliche wort, wilchs er darzu verordenet hat als ein 10
mittel und wie ein rohr, dadurch er solchs ynnus herz hynein bringe.

Nu ligt nicht viel daran, so du schön die schüler nicht sihest odder hörest von den sachen viel reden, hie hörestu, das sie unnuindig sind, brechen nicht bald herfür, pochen nicht gros mit yhrem geist und grossen kunst, Gott hat yhm seine schüler wol vorbehalten, er weys sie auch wol zu finden, wie er 15
zu Elia sagt, der da meynete, es were kein from mensch mehr ym ganzen Jsrael und er were allein uber blieben, 'Ich habe mir (sprach das Göttliche antwort) lassen uberbleiben sieben tausent man, die nicht haben yhre knie gebeuget für dem Abegot Baal.' 3. Reg. 19. Rom. 11. Also thut Gott noch heutigis tags, Wenn wir meynen, es sey geschehen umb das Euangelion, wenn 20
sich so viel rotten erheben, Gy, lieber, fürchte dich nicht, erschricke nicht, Gott hat seine schüler an viel ortten zurstrewet, die wir nicht sehen noch wissen, drumb sollen wir nur lautterlich die sache Gotte heimjehen und sagen, wie Christus hie jaget

Matth. 11, 26 'Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.' 25

Als wolt der Herr sagen: Ach vater, das ist die einige ursach, das es dir wol gefelt. Was ist aber das für ein Gott, gefelt yhm denn, das die leute verblendet werden? Ist er doch ein Gott der den tod des sünders nicht haben wil? Ja, es ist war, Aber die schrifft jagt Exo. 33. Rom. 9. 'wilchem ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und wilchs ich mich erbarne, des erbarne 30
ich mich'. Gott ist niemands nichts schuldig, darumb thut er auch niemand unrecht, so ihene schön bleiben ynn yhrer verstockung. Die art hat aber Got, das er den geringen hilfft und forschet nicht viel nach den grossen und weissen, wie seer sie auch drumb wüten, er lest sie bleiben ynn yhrer verstockung. Derhalben so du sie drüber sihest zornen, toben und wüten, so befelh es Got 35
und sage, es sey also Gottes wolgefallen, der da aus lauter guade on ver-

1. Röm. 19, 18
Röm. 11, 4

2. Roje 33, 19
Röm. 9, 15

1 unnuindige B 3 verfolgt B 6 predig B 8 offenbaret B leren B
9 offenbaret B 10 verordnet B 12 Nun B sichst B 14 grosser B 16 Elia B
mehr fehlt B 18, 19 nicht ire knie gebogen heben [so] für B 21 dich] dir B erschred B
23 darumb B und fehlt B 24 jagt B 27 denn das daß B 33 forschet] forst B
34 darumb B 35 darüber B beflh B

dienst und on alle werck dis geheymnis dem armen verachten heufflin offen-
 baret, wie Christus auch sagete zu seinen Jüngern Luce .12. 'Fürchte dich Luc. 12, 32
 nicht, du kleine herd, denn es ist ewers vaters wolgefallen euch das reich
 zu geben'.

5 Das sind aber nicht die kleinen, die da eufferlich ym leben und wandel
 gering und arm sind odder die da unverstendig weren ynn der schrift, Denn
 wenn die also grobe klöge wolten bleiben, nichts lernen und sich als die un-
 geferten für die kleinen, geringen und unmündigen wolten ausgeben, auch die,
 so ynn der schrift erfaren weren, verachten wolten, das were nichts geredt,
 10 ja die selbigen hoffertigen stolzen rülke sind die rechten klugen, die sich ynn-
 wendig gros empor heben und viel von sich selbs halten, verachten andere
 und meynen, sie wissens alleine, Und darumb verbirgets auch Got für yhnen
 und wil solchen hochmütigen stümpfern dis geheymnis nicht offenbaren. Denn
 es mag wol sein, das ein betler yn ein graden silz und langen barte ein
 15 hoffertigen geist haben kan denn etwan zehen fürsten ynn güldenem kleydern,
 Gott sihet das rechte ynnerliche demütige hertz an, das sich selbs für verdamlich
 achtet und allein aus gnade begeret Gottes hülffe, den selbigen eröffnet auch
 Gott seinen willen. Die aber klug wollen sein für Gott und yhr ding nicht
 wollen lassen verdamnen, die selbigen verwirft er und erzeyget eine grosse
 20 gewalt widder sie, das yhm ein solch arm gering heufflin nicht dürffe fürchten,
 Denn so er der klugen hertz verstockt und ynn seiner hand hat und helt, viel
 mehr kan er yhre faust und alle yhre anschlege verhyndern, denn Gott wil
 yhre wercke und weisheit nicht loben, er wil yhnen gar keinen rhum lassen,
 Es ist nie kein heilig gewesen, der umb eines menschlichen wercks willen ein
 25 wunderwerck gethan hette, sondern es stehet alwege darbey geschriben, Er hab
 Gott angerufft und hab geglaubet. 2c. Folget weiter ym Euangelio

'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater.'

9Matt. 11, 27

Das ist ein rechter grosser rhum, den hie Christus thut, das er sich
 rühmet, er sey warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes, da er spricht,
 30 yhm seyen alle ding untergeben, Hie schleußt er nichts aus, Denn turhumb,
 was nicht Gott ist, das ist unter yhm, das leret uns auch unser glaub. Und
 wird hie nichts ausgenommen, widder Engel noch Teuffel, widder funde noch
 gerechtikeit, widder tod noch leben, widder schand noch ehre, alles was man
 nur nennen kan, das ist alles unter Christo und mus yhm alles unterliegen.
 35 So nu Christus wird gesetzt uber alle ding und alle ding sein sind, so mus
 er etwas höheres sein denn ein Creatur odder ein geschaffen ding, sonst künde
 nicht alle Creatur sein eygen seyen und yhm unter den füßen liegen. Das

2 sagt B 7 groben B 10 rülke B 12 vor B 13 dis] die B 14 einem B
 15 hochfertigen B hoffertigern Eisl gülden B 16 das (nach sihet)] des B 17 hilff B
 19 verdammen B einen grossen B 24 eyns B 26 Euangelio] text B 28/29 er sich
 rühmet fehlt B 30 ubergebē B 35 nun B 37 seyen] seyu B

darff yhm keine Creatur zu eygen denn allein dieser Christus, Gottes war-
hafftiger son, dem sind alle ding gegeben auch nach der menschheit, denn nach
der Gotttheit was er vorhyn ein Herr uber alles und alles was vorhyn sein.

Das ist die ehre, die Gottes ehre gleich ist, die gibt er diesem Christo,
drumb ist er warhafftiger Gott und ein natürllicher son Gottes, Denn also
Jes. 42, 8 jagt Got ym Propheten Jesaia Cap. 42. 'Meine ehre wil ich keinem andern
geben'. So ist nu Gottes ehre nichts anders denn uber alle creaturn sein, das
leben geben, den Teuffel unter sich werffen, den tod und sünde mit füßen
treten, das sind rechte Göttliche wercke, die alleine Gott zugehören, die ehre
hat er, die wil er auch alleine behalten und sie niemand mittheilen, wenn er
sie aber mitthelet, der mus auch warhafftig Gott sein. Der Teuffel ist wol
ein herr des todes und der sünde ynn den gottlosen und ungleubigen, aber er
kan nichts lebendig machen.

Wiewol nu Christus alle ding von ewigkeit unter yhm gehabt hat, so
ist er doch nicht von ewigkeit ein mensch gewesen, sondern ynn der bestympten
zeit ist er mensch worden, wie es verheissen war ynn den Propheten und ist
offenbart worden durch den heiligen geist von unser wegen, das yhm alle
ding sind unterworfen. Das wort gilt uns, denn ich mus wissen ein ort,
wo ich Gott und alle ding finde. So spricht nu Christus zu mir: Wiltu
alle ding haben, so suche es ynn mir, Denn ynn Christo sind alle ding und
yhm sind sie alle unterworfen, darzu alles guts steckt ynn yhm, auch wonet
ynn yhm die Gotttheit leibhafftig, on ynn yhm wirstu nichts guts finden,
Ynn dem einigen Christo müssen alle gleubigen rechtfertig und selig werden.

Drumb spricht der Herr weiter ym Euangelio

Matth. 11, 27 'Und niemand kennet den son denn nur der vater und nie-
mand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil
offenbaren.'

O Herre Gott, wer hette das gemeynet, das dieser verachtter Christus solt
Gottes son sein? Denn mit diesem wörtlin 'Niemand' schlenst er alle ding
aus, das nicht Christus ist. Das kan die vernunft nicht verstehen, das alle
ding sollen unter diesem Christo ligen und er sol doch so schendlich und ver-
echtlich am creuze sterben, Was ist das für ein herr des lebens und des todes?
lest es sich doch ansehen, als könne er yhm das leben selbst nicht erhalten,
das er so schendlich stirbet? schleyßt dem tod ynn rachen hyncin, das alle welt
meynet, er hab yhn verschlungen und es sey nu aus mit yhm? Noch ist er
Gottes son, der allein den vater erkennet und sonst keine creatur, es wölle yhm
das denn der son offenbaren, Wem es der son nicht offenbaret ym herzen,

5 darumb B 6 Cap. fehlt B 7 (ebenso 14. 19. 35) nun B Creatur B
12 todtis B 19 Wilt du B 22 on] vund B wirft du alles guts B 21 Darumb B
28 gemeynt B 32 tods B 33 es] er B 34 schleyßt B 36 wölt B 37 das
fehlt B offenbarn B

so hilfft ihm hnn ewigkeit kein werck, kein verdienst noch keine bereitung dazu, Es ist nur Gottes art und werck, das er sich der elenden erbarmet und lere die unverstendigen.

Der Christliche glaub und das Christliche leben stehet hnn dem einigen wörtlin Offenbaren von Gott, denn wo das nicht furhanden ist, da wird kein herb nimmer recht gewar dieses geheymnis, das da verborgen gewesen ist von der welt her, Nu offenbaretz Gott alleine seinen von ewigkeit anserwelkten heiligen, den ers wil kundt gethan haben, sonst wird es wol für hederman verborgen und ein recht geheymnis bleiben. Was wil hie der freye, ja der knechtische gefangene wille guts darzu sagen odder thuen? Wo wil er aus seinem vermügen zu diesem licht und geheymnis komen? Wenn es ihm der almechtige starcke Gott verbirget, so wird er sich mit keiner bereitung odder guttem wercke darzu schiden, Es kan keine Creatur zu diesem erkentnis komen, Christus offenbaret ihm denn allein hm herzen selbs. Da gehet zu poden alles verdienst, alle krefft und vermügen der veruunfft und gilt für Gott nichts, Christus mus es allein geben. Folget nu weiter hm Euangelio

Kompt zu mir alle, die ihr müheselig und beladen seyt, ich wil euch erquiden. Matth. 11, 28

Er wie ein selham laden ist das? Warum berufft er nicht die starcken, reichen, gesunden, gelerten, könige, fürsten und herren? Was wil er der armen müheseligen und beladenen menschen? Nichts anders denn das es ihm also wol gefelt, sich dich nu an dein unglaub, hunger, armut, schand odder ander trübsal, wo wiltu anders hin lauffen? Christus hat vorhin gesagt, er hab alle ding hnn seiner hand, hnt rufft er dich elenden zu ihm. Er verheisset hie, wie ers kan thuen, also wil er es auch gerne thuen, dir, dir verheisset ers, kome du nur zu ihm. Pffui der grossen sünde, Ist es doch schande und sünde, das uns die Sonne sol anscheinen, das wir solche süsse veterliche tröstliche wort übergehen und gaffen anderswo hnn, da nichts bestendigs nach gutts ist. Alles gutts ist allein hnn Christo zu suchen, Denn hnn ihm hat Got alle sache aller weisheit und alles guten überflüssig geschüt und verborgen. Wir solten auff lautern schermeffern nach eim solchen freintlichen helffer lauffen, der nur die schwachen, betrübten und müheseligen leutte zu sich fordert und locket, Wir solten on ermanung und forderung zu ehlen, so mus er uns elende sieche armfelige leute aller erst selbs zu ihm locken, ruffen und fordern.

Was ist die ursach, das wir solche wort hnn wind schlagen und nicht uns nach ihm umb hilffe umb sehen, auch nicht allein zu ihm lauffen der

5 Offenbaret B 6 verborgen A 7 Nun B 8/9 verborgen B 10 gefangne B
 odder thuen fehlt B 13 gütten werden B dñer B 14 offenbaretz B 15 vermügen
 der fehlt B 16 (ebenso 22) nun B 17 seyt vnd beladen, ich B 19 selhams B
 20 der] dem B 21 beladenen B 26 du nur] de nús B 27 die] de A süesse B
 28 noch B 33 zu im ehlen B 34 armfeligen B leute fehlt B 37 hilffe B

alle ding hnn seiner hand hat und alles gutts genug wil geben? Das ist die urjach: Die person Christus ist zu gering, niemand glaubts, niemands trawet hñns zu, das er solchs vermüge und wolle geben, Inser verfluchter unglaub thut hñm diese ehre nicht, das ers glaubte, er könne es thuen, drumb erlangen wir auch nichts, und geschicht uns eben recht, das wir arme stümpfer bleiben, 5 beyde an Leib und seele, Gott hat alles gutts leiblich, auch die ware gotheit, wie gesagt, hnn diesen Christum gelegt, das, wer da etwas bedarff, es sey an Leib odder seele, der come zu hñm, er findts viel reichlicher bey hñm denn wir bitten odder gedencken können. Wer den Christum veracht und wil vergebung der sünde odder ein gut gewissen, ewiges leben, gesundtheit, gerechtikeit, 10 selikeit odder was das ist und sein mag, hñm Kloster, zu Rom, zum heiligen grab odder anderwo hnn seinen wercken suchen, der verleugnet Christum als ein amechtigen erlöser und verspottet sein blut, sterben und aufferstehen, dem wird auch billich widder hie nach dort geholffen, denn er setzet Christum aus dem wege, dadurch wir allein zu dem vater und zu allem guten komen und 15 migen sollen.

Darumb nur dieser undankbarkeit halben were es wol, das uns got lieffe tag und nacht krazen und scharren hñm schweys unsers angefichts und doch umb sonst, so das das erdreich nichts brechte denn lautter disteln und dornen, wie er denn gewis thuen wird, nicht allein an leiblicher narung, 20 sondern auch am wortte. Sehe nur ein yglicher auff sich selbst, wie wir uns so wild und verzagt stellen, wenn wir nur ein grosschen sollen umb Gottes willen geben hnn dem gemeinen fasten odder sonst einem armen menschen hñns haus bringen, da wil es so gar nicht von herzen gehen, viel weniger aus dem fasten. Was ist die urjach? das ist: Geldt ist unser abegott, drumb ligt das herz stets alda, were der ewige rechte natürliche Got hnn uns durch den glauben, o wie würd ein backoffen vol der Christlichen 25 liebe hnn uns brennen.

Wenn wir solchs glaubten, das der milte gütige reiche mechtige Christus das nicht allein kan thun, nemlich uns helfen hnn allem unsern anligen, 30 warhynne wir hñm anzuffen, wie er oben gesagt hat 'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater', sondern wil es auch miltiglich und reichlich uns mittheilen und gerne geben, es würde bald besser mit uns werden.

Denn er spricht yhe 'kompt her zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyt, ich wil euch erquicken', Als solt er sagen: kompt her umb sonst, 35 one verdienst, dürfft darumb nicht viel fasten odder erbehten, nicht viel werck thun odder gros verdienst mit euch bringen, gehet nur mit dem glauben des herzens zu mir, haltet mich für ein solchen gütigen gnedigen erlöser, wie

2 trawt B 4 darumb B 9 den] dan B 11 was das dan ist B 12 anderwo B
 20 er] es B 23 dem] den B 24 gehen fehlt B 25/26 abgot B 26 darumb B
 27 backoffen AB 28 brennen] B Eitel bringen A 29 glenbten A 30 allen B 37 gehet] gee B 38 gütigē B

ich mit euch rede, so hats keine not, kompt doch nur, ich wil euch erquicken,
 es sol bald besser umb euch werden, Es wird nicht heuscheley sein, ich wil
 euch das herz und den geist muttig machen widder helle, sünde, tod und
 Teuffel, das yhrs sülen werdet, Ihr ligt yhund ynn bösem gewissen, ganz
 5 verzagt und verschmacht, seyt elend, arm, müheselig und bekümmert, da ist
 niemand, der euch kan odder mag radt, trost odder hülffe geben, Gottes zorn
 ist zu gewaltig uber die sünde, für seiner gerechtikeit mus sich hymel und
 erden bigen und kan für yhm niemand gerechtfertigt werden denn allein durch
 mich, Darumb zeige ich euch den nehisten weg an, kompt nur her, erkennet
 10 etwer armfelig böses leben, das yhr verdampft und sündert seyt, Solche schüler
 begere ich zu haben, solche leutte fordere ich zu mir, Mit den gesunden hab
 ich nichts zu thun, mit den gerechten und frommen hab ich keine gemeynschafft,
 Mein reich ist ein spital der siechen, da selbs bin ich ein arzte. Darumb
 wer da begert gesuntheit, ein freidsam gewissen und ein rugig herz, der lauff
 15 nicht weit hin und her, an dis odder ihenes ort, er kome zu mir, Denn der
 ist mir ein rechter gast ynn meinen spital, der seine krankheit erkennet und
 der sünden zwang sület, Zum andern der da hülff und trost aus herzen von
 mir begeret und gleubt, ich wölle yhm helffen, den ich auch frelich und be-
 stendig erquicken wil, so das er auch nymmer mehr des todes sol sterben Johan. 8. 30b. 8, 51

20 Und saget ferner ym Euangelio

Nempt auff euch mein joch.

Matth. 11, 29

Das ist die ursach, das man nicht zu Christo laufft: er legt dem alten
 esel ein joch, das ist, das creuz und mancherley trübsal auff den hals, Da
 wil der alte Adam murren und sich nicht spornen lassen nach die tödtung
 25 seines willens dulden. Ja wenn yhm Christus ein darschen mit rotten gülden
 gebe und yhm ein lasten vol gelds verspröche, so möcht er frey, willig und
 gerne zu Christo lauffen, Aber Christus spricht alhie: Las dich solchs nicht
 betrüben, bekümmere dich nicht derhalben, Nym du mein joch auff dich, ich
 wil dir wol aus dem unglück helffen. Las dich daran genügen, das ich ynn-
 30 weg neme deiner seelen mühe und erbeyt, darzu ein böses gewissen, bis du
 mir geduldig, so ich den alten esel banckersege, er mus getödt sein, solt yhr
 anders von mir erquickt werden. Das ist die weise und art meines könig-
 reichs, das die, so darynne sein odder sein wölle, stetz müssen absterben den
 lüften des alten Adams und ym geiste erneuert werden durch zunemung des
 35 glaubens, das helt auch die tauffe ynn sich.

Und wird hie nicht gesagt von dem joch, das uns Christus ein geringer
 gesetz gebe denn Moses gesetz ist gewesen, Das joch heist hie Christus nichts
 anders denn die erwürgung der begyrden des alten menschen. Wenn wir

2 heüscherey B 3 herze B 5 verschmäch B 6 hülffe B 7 (ebenso 8) vor B
 9 nechsten B 10 armfeligs B 14 rüigs B 19 tods B 20 ferret B 24 sporen B
 noch B 26 frey, willig AB frei willig Eial 31/32 soll er anders B 37 Rohjes B
 38 menschen B

uns nur genügen lieffen, das wir hm gewissen gereyniget durch Christum für Gott zu frieden stehen, so wird uns das joch des alten Adams nicht wehe thun, wenn uns schon der fürst odder keiser den kopff wolt abhawen, würd es uns wenig zu schaffen geben, denn hnn Christo ist das leben auch mitten hm tode, Ja, das würden wir gerne thun und den tod mit freuden annehmen, wenn wir den Christum für ein solchen man hielten, wie hhn uns dis Evangelion abmahlet. Drumb spricht er weiter hm Text

Matth. 11, 29

Und lernet von mir, denn ich bin senfftmutig und von herzen demütig, so werdet hr ruge finden für ewre seele, Denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

Das ist ein lieblicher und seer tröstlicher Text, das wir uns nicht entschuldigen dürfen und sagen: Ja, ich wolt gerne zu Christo komen, ich weys nicht, wodurch ich ihm gefallen kan, Ich weys nicht, was er wil von mir haben? Höre zu, hie eröffnet er, was er von seinen frommen schülern fordere, Er legt dir nicht eine schwere lange grosse unverständige lection für, laufft ihm nur glauben, brich hie nur so viel deine vernunft, Denn das ist die rechte kunst, wenn wir also lernen, wie er uns alda fürhelt, nemlich, er wölle bey den geringsten und verachtisten sein, die nichts guts auff sich batwen, sondern allein auff Christum trawen und wenn wir von ihm lernen senfftmutig zusein, Nicht wie etliche, die da eufferlich senfftmutig sind, hnnwendig aber sind sie heffsig, gifftig, neidisch und die größten schelcke, Hüte dich für den heuchlern.

Christus leret anders von der senfftmutigkeit, die also gesynnet ist, nicht böses zu geben umb böses, Denn Christus joch hat die art hnn ihm, das die feinde uns das unsere nemen, dadurch wir zornig werden und gehalten uns ubel darumb, wölten uns rechen, fluchen, schelten und sind ungedültig drüber. Christus aber spricht: hieher, lerne von mir nicht zornig sein nach nachghezig, so es dir ubel gehet, so dir wird das deine genomen odder wirfst irgend womit belehdiget, bis nicht zornig nach ungedültig, bis senfftmutig und gutts mutts darzu, thue wie ich, denn ich las mich schelten und verachten und bleib gleich wol frölich, thue ihm auch also, weil du mich hast hm glauben, wirft freude und friede genug und volauff haben, es schadet nichts, wenn es schon dem alten Adam nicht nach seinem willen gehet, denn also muß ich seine vernunft dempffen und seine klugheit zur torheit machen, den ich liebe, den pflege ich also wie mein liebes kind zu steuppen, Ich neme ihm die creaturen hinweg, das er gewis lerne, es sey kein bestand yn den creaturen, darumb sich auch nicht auff sie zuverlassen ist.

1 gereynigt B 7 Darumb B 9 werdent B rüm B jelen B 13 wo durch B
 11 lobert B 16 brich] brauch B beiner B 18 verachtete B 26 darüber B
 27 nachghezig B 29 belehdiget B 32 und volauff fehlt B nichts] nit B 35 liebs B
 steuppen] streichen B

Item es ist noch eins das die welt unrugig macht, das ist hoffart, da
 sich einer hmerdar höher herfür thut und auffbricht denn er von Gott ge-
 ordnet ist, Drum̄ so leret hie Christus das andere stücklein und sagt 'Lernet
 von mir, ich bin demütig', nicht lernet den eusserlichen verachten wandel von
 5 mir hnn grauen rocken und langem barte einher gehen, denn nach solchem
 ding frag ich gar nichts, sondern lernet von herzen hnnwendig demütig zu
 sein, nicht höher empot zuzaren denn wie ich dich hnn einen stand wirffe,
 so wirstu denn eusserlich auch wol recht wissen hnn demut zu wandeln und
 dich nicht zu erheben über deinen nechsten, sondern wirst deinen nechsten alzeit
 10 besser achten denn dich selbst, darumb wirstu hnn von herzen ginnen, was
 hnn Gott ginnest und was du dir selbst wollest von yederman gegündt haben.
 Das kan nu die welt nicht thun, sie wil hmerdar empot, lest sich nicht be-
 nügen an dem, das ihr Gott gibt.

Ist einer ein Burgermeister, so wil er ein graff werden, Ist einer ein
 15 graff, so wil er ein fürst werden, Ist einer ein fürst, so wil er ein könig
 werden, Ein könig wil ein keiser werden, Hat einer ein land, so wolt er gerne
 noch zwey, drey, vier darzu haben, Und ist also keine settigung nach keine
 genüge hnn der welt.

Aber Christus leret hie und spricht: Wer da wil erquidung von mir
 20 erlangen, der sey senfftmütig und demütig von herzen, wie er hmer be-
 lehdiget werde, so gebe ers nur Gotte heym, der wirds zu seiner zeit wol
 rechen, Wie Christus selbst gethan hat hnn seinem leiden und schmach, da ist
 er still und senfftmütig gewesen und kein wort dawidder geredt, Ist doch zu
 lezt, zu lezt zu grossen ehren komen und auffs höchste gepreiffet worden.
 25 Der gestalt Christi müssen wir auch ehlich werden, müssen senfft und demütig
 von herzen sein, so werden wir erquidet werden und ruge finden für unsere
 seelen, Wie uns denn S. Peter hoch vermanet diesem exempel und furbild
 Christi nach zu folgen, da er hnn seiner ersten Epistel am andern Cap. also
 sagt 'Das ist gnade, so yemand umb des gewissens willen zu Gott trawrickeit
 30 vertreget und leidet mit unrecht. Denn was ist das für ein preis, so ihr
 umb missethat willen streyche leidet? Aber wenn ihr umb wolthat willen
 leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.'

'Denn darzu seht ihr beruffen, syntemal auch Christus gelitten hat für
 35 uns und uns ein furbild gelassen, das ihr solt nachfolgen seinen fußstapffen,
 wilcher keine sünd than hat, ist auch kein trug hnn seinem munde erfunden,
 wilcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht dretwet, da er leyd, Er
 stelletz aber dem heym, der da recht richtet, wilcher unser sünde selbst geopffert

1. Petri 2.
19. 20

8. 21-25

1 unrügig B 2 ehner für dem andern herfür bricht B 2/3 geordent B 3 Dar-
 umb B 4 eüßertlichen vn verachten B 7 empot] über sich B ehn B 9 nechsten
 (beidemat) B allezeit B 12 nun B 15/16 könig sehn B 20/21 wie er auch hmer
 belahigt B 23/24 doch zulezt zu grossen B 25 ehlich B 26 erquidet vnn vñ B
 30 vertreget B 32 gebuldet B 36 gescholten] gestorben B

hat an seinem leibe auff dem holz, auff das wir der sünden on sein und der gerechtikeit leben, durch wilchs stryemen hvr seht gesund worden, Denn hvr waret wie die hrende schaff, aber hvr seht nu bekeret zu dem hirten und Bisschoff ewer seelen.'

Die aber nach diesem exempel und fürbild Christi nicht wöllen leiden, auch sich nicht verachten lassen nach eine genüge haben an hrem stande, die werden ewig unrugig und nymer mehr zu friede stehen, wird sie auch kein sorgen noch rechen noch wüeten noch toben helffen. Darumb kan die welt Christus joch und last nicht tragen, sie ist zornig undynn hvr selbs unfrid-
sam, leßt sich nicht bentigen, was hvr für handen kömpt, wil himmerdar empor
steigen, drumb kan sie nicht zu friede sein nach ein gutten mut haben, der-
halben wil sie auch bis joch Christi nicht annemen, veracht Christum mit
allem das er hat und hvr anhent, so mus sie auch widder hie nach dort friede
haben, Denn der Christus kan und wil allein das gewissen friedlich und frö-
lich machen und die betrubten geiste erquicken.

Also haben wir nuynn diesem Euangelio drey ding und drey fürnemliche stücke. Zum ersten, Warzu uns Christus vom vater geschenckt sey und was wir von hym sollen erwarten, nemlich, das er uns zu sich locke und bringe, nicht mit reyhigem gezug nach mit harnisch und schwerden, sondern mit freuntlichen lieblichen wortten, wie der 47. Psalm sagt.

Zum andern zeiget er an, wer die schüler sind, die er fordert und locket, nemlich die müheseligen armen und beladene sündler, wilche hvr gewisssen und Gottes zorn drückt und die der sünde gerne los weren, die ruffet er hie zu sich und heißt die selbigen selig, die da also dürstet und hungert nach der gerechtikeit, Aber die da satt sind und voll, die rufft er gar nicht zu sich. Wiltu
nu gesettiget und erquickt werden, so erkenne deinen jamer, dein beschwernis
und kome zu Christo, gleube hym, denn er rufft dich nicht umb sonst, er wil
dir stark hynaus helffen, wie er sagt, er wil dich erquicken, fürcht dich nicht
er kans und wils thun, darffst nicht gedencken, das er dich erst gen Rom
schicke umb eine Absolution odder wolle dich steuppen und erwürgen, Er wil
dir auch nicht eine schwere bus aufflegen mit fasten, beten, almosen geben,
betlen gehen, walfarten volbringen, dein geld und gut yn die kirchen und
kloster geben, nein der keins nicht, Sondern er spricht: Ich wil dich erquicken,
wil dich frölich machen, deine seele sol friede haben und gutts mutts sein,
rügig und gefreyet werden von den sünden.

Zum dritten sollen wir nur von Christo lernen, nicht von den menschen, nicht von deiner vernunft. Was sollen wir aber lernen? Nicht das die welt

1 holte B 2 stryemen B 3 irrenden B nun (ebenso 16. 26) B 6 gnügen B
7 vnrüwig B zu frieden B wird] vnd B 11 darumb B zu frieden B noch B 12 bis]
des B 18 sich] im B 19 gezug] zeüge B noch B harnasch B schwertern B
21 fodert B 22 beladne B jre B 32 petten B 35 rüwig vn gefreyt B

hoch hebt, nicht das von alters her ist geacht gewesen, denn Ezechiel am .20. jagt 'Wandelt nicht ynn den fußstapffen ewer veter, die euch beslecken werden', ^{Es. 20, 15} Sondern das solt yhr von mir lernen, senfftmütig zu sein und demütig von herzen, nicht allein ynn eufferlichen geperden, Bleib ein yglicher ynn seinem stande, darein er beruffen ist, warte des selbigen aus, bis ich yhm ein anders aufflege, und thue das alles ynn ein nidrigen geiste, der sich nicht ynn meinen gaben erhebe und seinen eygen rhum suche, die andern zu verachten.

Wer da nu wil ruge finden für seine seele, der lerne hie diese lection von Christo, nemlich, das er senfftmütig sey und von herzen demütig, denn ^{Matth. 5, 5} er spricht selbs Matt. 5. 'Selig sind die senfftmütigen, denn sie werden das erdreich besitzen', Mit hadder gewinnet man nicht viel land noch leute, es hat auch kein bestand: wenn es gleich ein zeit lang weret, so gehets doch bald zu boden, was mit zand und hadder odder mit dem schwerd eröbert wird, selig sind die milten, senfftmütigen und fridsfertigen, Auch so spricht Gott ym ^{3er. 66, 2} Jesaia .66. 'Auff dem demütigen und erschlagenem geist, der da mit zittern und furcht mein wort annympt, da wil ich wonen'. Wie auch David ym ^{Ps. 51, 19} .51. psalm jagt 'Die oppfer Gottes sind ein zubrochen geist, Ein zubrochen und zurschlagen herz wirstu, Gott, nicht verachten.'

Wer nu diese zwey stück nicht wil lernen, sondern wil rachsyrig sein, ²⁰ niemand nichts nach geben, stolzieren und pochen, wil hochmütig, frech und gefeyert sein und sich allzeit empor heben, der verwirfft Christus süßes joch und leichte last, wilche den frommen leicht und süße sind, Denn wenn sie sich williglich ym glauben darein ergeben und brechen yhren willen, so izt yhnen leicht und süße, tragens auch gerne, denn Christus hilfft yhn solches joch und ²⁵ last tragen, ja er tregt den schwersten und grösten theil, Denn er hat alles erfüllt, was sie thun und erfüllen sollen, Wer ein solchen helffer hat, dem ist auch eine grossebürde leicht und, wie man spricht, mit ein gutten kompen ist gut wandern¹, denn einer hilfft dem andern seine bürdn tragen.

Wer aber diesen helffer nicht wil annemen, der sol unglück haben, angit, ³⁰ nott, unfried und bekümmernis des gewissens. Drumb spricht Christus wol 'Kompt zu mir alle, die yhr mühselig und beladen seht', begeret nur hülfte und trost, yhr solt erquickt werden, ungetrost und unerquickt solt yhr nicht von mir komen, sondern solt auch mitten ym tode und creuz frölich bleiben. Das sey von diesem Euangelio gesagt, Gott geb uns seine gnade, das wirs lernen, ³⁵ fassen und glauben. Amen.

Gott sey ewig lob.

8 nun (ebenso 19) B rüm B selen B 14 fridsamen B 16 ym] in B 17 50. B
 zerprochnen (vor geist) B zerprochen (vor und) B 18 wirft du B 20 stolzieren B
 21 gefeyert B süßes B 22 süße B 27 kompen] gesellen B 28 bürd B 30 Dar-
 umb B 31 mühselig B

¹) vgl. Thiele Nr. 20.

2 (Verz. Nr. 32).

Eine gute Predigt von der Kraft der Himmelfahrt Christi.

(31. Mai.)

Nach Ausweis der Verzeichnisse hat Luther diese Predigt über Pf. 68, 19 am 31. Mai in der Schloßkirche vor den Lüneburger und Mecklenburger Fürstlichkeiten (Herzog Franz von Lüneburg und Magnus von Mecklenburg?) gehalten. Die auffallende Stelle in Rörers Predigtenjahrgang (vgl. S. 668/9) hat die Predigt vielleicht dadurch erhalten, daß sie von R. nicht in sein fortlaufendes Heft, sondern auf 4 besonderen Blättern geschrieben war, die beim Einbinden ihre genau richtige Stelle nicht wohl erhalten konnten, aber thatsächlich an eine ganz falsche Stelle geriethen. Der Umfang dieser Predigt war (nach den Blattziffern des Verz.) größer als sonst gewöhnlich, vielleicht war es Ausarbeitung für den Druck. Ultimo Mai (wie die Verz. angeben) war der Tag nach Himmelfahrt, die Veranstalter der Wittenberger Ausgabe nahmen auf Grund der Eingangsworte an, daß die Predigt an der Himmelfahrtsvigilie gehalten sei und setzten darum ihrem Texte die Epistel derselben voran, auf welche die Predigt gar nicht Bezug nimmt. Anders setzte sie auf den Himmelfahrtstag selbst, wogegen schon das „auf diese zeit“ der Eingangsworte spricht. — Von dieser Predigt haben wir einen kürzeren Text (in Einzeldrucken) und einen längeren, der zuerst im IV. Bande der Wittenberger Gesamtausgabe (1551) erscheint.

a) die Einzeldrucke.

„Ein gute pre- || digt, Von der krafft || der Himmelfahrt Christi. || Auslegung || des spruchs auß dem || Lxxvij. Psalm, Du bist hyn || die höhe gefaren vñ hast || das gefengnis gefangen, || du hast gaben entpfan- || gen für die menschen. || Mar. Luth. || Wittemberg.“ Mit Titelseinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Nickel Schirlenck. || Im Jar XXVII.“

Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Berlin, Kopenhagen R., München HSt., Wien.

„Ein gutte pre- || dig, Von der krafft der || Himmelfahrt Christi. || Auslegung || des spruchs auß dem || Lxxvij. Psalm, Du bist in die höhe || gefaren, vnd hast das ge- || fengnis gefangē, Du hast || gaben empfangen für || die menschen. || Mar. Luther. || Wittemberg.“ Mit Titelseinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch || Friderich Peypnus, im jar || M. D. XXvij.“

Vorhanden in Berlin, Heidelberg, München HSt., Nürnberg St., Wittenberg.

Ob davon verschieden Weller 3870? Es fehlt die Jahrzahl im Impressum und der Titel weicht in der Schreibung vielfach ab, offenbar zum großen Theil nur in Folge modernisirender Ungenauigkeit. Daß vielleicht aber doch ein anderer Text vorlag, dafür könnte „Ein gute“ (3. 1) und „dem 68.“ (3. 5) sprechen.

Von den Gesamtausgaben bringt den Text der Einzeldrucke nur Erlangen

b) der Text der Wittenberger Ausgabe IV.

Mit einer Überschrift, die sich offenbar an den Titel der Einzeldrucke anlehnt, aber einige Abweichungen davon zeigt, steht der längere Text unsrer Predigt zuerst in Wittenberg IV (1551), 525^b—530^a. Dann in Gisleben I (1564), 407^b—414^b (mit der Bemerkung, daß dieser Sermon weder in „den Ihenischen Tomis“ noch „in der großen Postil“ zu finden sei), Altenburg 3, 749^a—755^b; Leipzig 12, 491^b—498^b; Walch 5, 1942—1966; Erlangen ¹18, 169—187; ²17, 302—322.

Wir geben den Text der Einzeldrucke nach *A* mit den Abweichungen des Textes *B*, soweit diese nicht in nachstehenden Vorbemerkungen zusammengefaßt sind. Darunter den Text der Wittenberger Ausgabe nach der ersten Auflage des IV. Bandes.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* auch durch *ä* wiedergegeben: jürlich, Aktuäter, väterlich (1). Die Umlautbezeichnung unterbleibt gegen *A* in empfalet, laßt (1), hanget (2).

Der Umlaut des *au* wird in *A* durch *eu*, bisweilen auch durch *eü* ausgedrückt: gleüben, vngleüblich, geeüfert; in *B* nur durch *eu*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in glauben, vnglaublich (stets).

Der Umlaut des *o* (*ö*) wird gegen *A* bezeichnet in möcht, größser, vnerhört (1), bleibt unbezeichnet in schon (2).

Der Umlaut des *u* wird in der Regel durch *ü*, in *B* bisweilen auch durch *ü* bezeichnet. *B* bezeichnet ihn gegen *A* in für, über, sünde (meist), gewüßt, erfüllet, gülden, erwürgen, Münche, stüß, sündler (1); läßt ihn unbezeichnet in sunde (5), Juden (2), (vn)schuldig (4), sunder, darumb, drumh, sundiget (1).

Der Umlaut des *uo* (*ü*) wird abweichend von *A* bezeichnet in süssje (3), aufrürißch (2), müssen, anrüßsen, prüßsen (1), bleibt unbezeichnet in muttig 724, 5.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden, nur *B* hat für alles *ei* wiederholt *ay*: maynen, maynung (6). Altes *ie* erscheint in *A* als *eu* oder *eü*, in *B* nur als *eu*; doch hat *A* *eü* auch für den Umlaut des *au* (s. oben) und in freiden.

2. Orthographisches *ie* wird von *B* beseitigt in dißer (stets), geschriben, beschriben (3), blibe, vertriben, außtriben, liß, vil, erschyuen (1). Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in yberman, yemaud (1), yeh(t) (3).

3. Altes *uo* erscheint in *A* als *u*, selten als *ue* (stuel, thuen), in *B* meist als *ü* (stül, thün, blüt, büch usw.), daneben als *ü* (bübe, müß, jü, güng, güt) oder *u* (zu, thun, suchen).

4. Das Dehnungs-*h* beseitigt *B* in der Regel in *im*, *in*, *ir* (doch *ym* > *ihm* 700, 4), sowie in *mer*. Orthographisches *h* wird gegen *A* getilgt in *ya*, *ye* (meist), *neme* 704, 6, *gen* 715, 6; 716, 6; es wird eingefügt in *that* (3), *theures*, *ihenes* (1), *Wabstthum* b 723, 10, *weh* (2). Ferner *radt* > *rath* (2), *radten* > *rathen* (1).

5. Für o tritt u ein in (be)kommen (stets, auch vollkumlich, vollkumlich), genommen, sunst, sun, frum(b) (stets), gewonnen (1). Ferner frömer > frümmer, König > Könige (1), können > können (4). Umgekehrt furchten 710, 8 > fürchten.

6. Abwerfen eines auslautenden e begegnet in *B* 15 mal, über Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

7. stehen > steen (3), gehen > geen (3).

Konsonanten. d > t: herunder, hinunder > herunter, hinunter (3), wird > wirt (meist); d > dt: todt (meist), kund(en) > kundt(en) (3), schendtlich, wirdt (2), sundtlichen, kundten, handt, kindt, windt, geredt, werdt, niemandt (1); t > d: vnder 724, 9; t > dt: niemandt 701, 9.

b > p: Babst > Papst 723, 5; p > b: nimbt (5).

g > k: gefenknuß (stets), überschwendlichen 724, 4. Die Endung -ikeit lautet in *B* immer -igkheit, die Endung -iglich stets -igklich.

Die Doppelungen widder, odder, foddern werden in *B* durchweg vereinfacht, ebenso nyder, edel (1). Vereinfachung von Doppelkonsonanz zeigen vol (2), götlich, gütern (1), Got (7), hymel, in (meist). Einführung von Doppelkonsonanz gegen *A*: Gott(es) (5), vatter, will (4), mittler, thetten, hatt, gütiger, guttes (1), teuffel, eusserlich (1).

Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nus.

Wortformen. seylet > felet (1), wollen > wöllen 720, 1 (714, 15 auch wölt), solle > sölle 702, 2, söllen > sollen 707, 15; denn > dann (stets), wenn > wann (1); wilcher > welcher (stets).

eraus > herauß (1); sondern > sonder (stets).

dennoch > dannocht (2).

Ein Sermon Von der krafft der Hymelfart Christi, aus der Epistel
 Sanct Pauli zu Ephefern. D. Mart. Luth.

MAn begeheth auff diese zeit das fest der himelfart des herren Christi,
 Welches ein hoher artikel unsers glaubens ist und so hohe der mensch-
 5 lichen vernunft, das, yhe mehr man ihm nach tracht und gedenckt, yhe mehr
 scheint es, das er nicht war sey, denn die vernunft kans nicht begreifen, das
 ein mensch, der fleisch und blut hat, sey gen hymel gefaren und ein Herr
 worden uber alle creaturen, gleiche gewalt mit Got habe, so sie kaum solchs
 von Gott selbs glaubet, wil geschweigen von ein menschen. Darumb hat uns
 10 Gott befolhen, das wir augen, oren und alle hynn zuthun sollen und schlechts

2 Paul zu den Martinus 4 hohe|hoch 5 trachtet gedenket 7 mensche
 8 solches 9 ehnem

Ein tröstlicher Sermon von der frucht und krafft der Hymelfart unsers HErrn
 Ihesu Christi, Aber den Spruch des Izviiij. Psalms 'Du bist in die Höhe
 gefaren' etc. Durch S. Paulum Ephe. iij. angezogen und verklarert.

Gepredigt durch D. Mart. Luth.

Anno 1527.

Ephe j. III.

ER ist auffgefaren in die Höhe und hat das Gefengnis ge-
 5 fangen gefüret und hat den Menschen Gaben gegeben. Das
 er aber auffgefaren ist, was ist's? denn das er zuvor ist hin-
 20 unter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter
 gefaren ist, das ist derselbige, der auffgefaren ist uber alle
 Himel, Auff das er alles erfüllet.

MAn begeheth auff diesen tag das Fest der Hymelfart des HErrn Christi,
 daran man pflegt zu predigen vom Artikel unsers heiligen Christ-
 25 lichen Glaubens 'Auffgefaren gen Himel', Welcher ein hoher Artikel ist und
 menschlicher vernunft so gar unbegreiflich ist, das, je mehr sie im nach-
 trachtet und gedenckt, je mehr es scheint, das es nicht war sey, Denn mensch-
 liche vernunft kans nicht begreifen, das ein Mensch, der fleisch und blut hat,
 30 sey gen Himel gefaren, ein HErr uber alle Creatur worden und gleiche gewalt
 mit Gott habe, so sie kaum solchs von Gott selbs glaubet, wil geschweigen
 von einem Menschen.

Darumb sollen wir in Glaubens sachen, die das göttliche Wesen und
 willen und unser seligkeit belangen, augen, ohren und alle unser sinn zuthun,
 allein hören und vleißig drauff achtung haben, was und wie die Schrift

uns wickeln hnn sein wort, nicht mit der vernunft drein fallen und ermeffen, sonst gehets uns gewislich wie dem, der mit blöden augen stracks hnn die son wil sehen: yhe mehr und lenger er drein sihet, yhe größern schaden thut er hnn am gesicht. Also gehets hie auch zu, Yhe mehr einer den und andern artikel unsers glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ergründen und ermeffen wil, yhe mehr wird er verblindet und nerrischer, wie zu unsern zeiten die Kottegeister thun, drümb ist hhn nicht zu radten noch zu helfen.

Also istz mit diesem artikel der hymelfart Christi auch: Wer drinnen bleiben wil, der fass die sprüche dis artikels, So hat aber der heilig geist 5
 Ps. 68, 19 langst zuvor hnn dem xviiij. Psal. diesen artikel verfaßt 'Du bist hnn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen und hast gaben geben unter die menschen'. Die lieben Propheten haben von dem und andern artikeln des Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie die selbigen für war gehalten haben, wie wol es noch erst lang hernach also ergehen solt, wie sie glaubten, Widerumb wir, die wir sehen, das solche geschicht ergangen 10 15

2 (ebenso 4) gehet es Son 3 siht größeren 6 verblindet 9 befehlen
 fasse gehste 10 langest Psalm 14 solte

davon rede, und schlecht in Gottes wort uns wickeln und uns darnach richten und nicht mit der Vernunft drein fallen und ermeffen wollen, Sonst gehets uns gewislich wie einem, der mit blöden augen stracks in die helle Sonne sihet: je mehr und lenger er drein sihet, je größern schaden er im thut am gesicht. 20

Also gehets hie auch, Je mehr einer diesen und andere Artikel unsers Glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ansforschen, gründen und ermeffen wil, je irriger und verblindter er drüber wird, Wie zu unser zeit an den Kottegeistern, beide, Sacramentirern und Widerteuffern zu sehen ist, Darumb inen auch weder zu raten noch zu helfen ist. 25

Wer nu wissen wil den nutz und krafft dieses Artikels 'Aufgefaren gen Hime'l' zc. der sehe die Sprich der heiligen Schrift wol an, in welchen dieser 30
 Ps. 68, 19 Artikel gefasset ist, so der heilige Geist langst zuvor in xviiij. Psalm mit klaren und deutlichen worten gesetzt und gegründet hat, 'Du bist in die Höhe gefaren und hast das Gefengnis gefangen und hast Gaben empfangen für die Menschen.'

Die lieben Erzbeter und Propheten haben von diesem und andern Artikeln unsers Christlichen glaubens so gewis und ungezweibelt geredt, das sie dieselben on allen zweifel geglaubt haben, ob sie wol noch lange zeit hernach erst erfüllet und ins werck gebracht sind worden. Widerumb wir, so da wissen und teglich in unserm Glauben bekennen, das alles ergangen und 35

zu 21/22 Artikel unsers Glaubens mit vernunft fassen. r zu 32/33 Propheten haben ganz gewis von den Artikeln des Glaubens geredt. r

sind, und lesen und hören der Euangelisten und Aposteln schrift, die es gesehen haben, stellen uns dazu gleich als wirs für lügen hielten, odder hörens ja als ander geschicht und merlein, und wens zu ein ohr ein gehet, gehets zum andern widder aus. Die lieben Aposteln aber haben die sprüche von solchen geschichten mit scharffen augen angesehen und herfür zogen, Wie Paulus an die Ephe. am .iiij. diesen spruch aus dem .lxvij. Psal. 'Du bist hyn die Höhe gefaren' etc. angesehen hat, In wilchen ausdermassen sein die himelfart Christi beschrieben ist, Wie wir hören werden. (Eph. 4. 8)

Den spruch hat mancher hochgelarter mensch gelesen, aber niemand hat ihn verstanden denn die Christen, Auch hat man jerlich gepredigt, wie Christus sey gen hymel gefaren, man hat aber nicht gewußt, was er uns da mit genützet hat, nemlich das er das gefengnis gefangen hat etc. Es ist ein gewaltiger spruch, Darumb wöllen wir sehen, was er hnu ihm habe.

Erstlich laut der spruch 'Du bist yn die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet den Herren Christum, der hnu die Höhe gefaren ist, hnu dem selbigen

2 darzu 3 wenn es 5 scharpfen gezogen 6 Ephejer iiij. cap. Psalm
9 hochgelerter 10 geprediget

volendet sey und dazu der Propheten, Aposteln und Euangelisten Schrift teglich hören auslegen, stellen uns dazu, als hielten wirs für lügen oder hörens nicht anders als sonst ein geschicht oder merkin, lassens also zu einem ohren eingehen, zum andern wider aus.

Also auch die Apostel und Gneubigen im anfang der Christenheit haben mit grossen vleis und auffmercken der heiligen Propheten Sprüche von den Artikeln des Glaubens mit scharffen augen angesehen, herfür zogen und gar deutlich erkleret, Als zu sehen ist Ephe. iiij. da S. Paulus diesen Spruch aus dem .lxvij. Psalm 'Du bist in die Höhe gefaren' zc. anzeucht und aus der massen tröstlich die frucht und krafft der Himelfart Christi beschreibet.

Dieselbige wort des Propheten, so S. Paulus erkleret hat, haben viel seiner Leute im Bapstumb vor dieser zeit gelesen, aber nicht verstanden, gar wenig ausgenommen, Und ob man gleich jerlich davon gepredigt hat, Christus sey gen Himmel gefaren, ists doch on frucht abgangen, Denn niemand hat gewußt, viel weniger geglaubt, das Christus uns zu gut, trost und seligkeit in die Höhe gefaren sey, das wir durch seine Himelfart von unserm Gefengnis, das uns alle gefangen hielt, solten frey, los und lebzig werden zc. Nu es ist ein gewaltiger Spruch, Darumb wollen wir sehen, was er in sich hat.

Erstlich spricht David 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet unsern HErrn Christum, der in die Höhe gefaren ist, in dem selben

33 Darumb

zu 26 Ephe. 4. r

Psalm öftmal got. Wie reimet sichs aber mit Gott, das er ihn die höhe solle faren, Weil er so hohe ist, das nichts höhers sein kan denn er, und ist ihm alles unterthan und wird in der schrift der allerhöchst genennet, wie ist er denn in die höhe gefaren?

Mit dem kurzen wort 'Du bist ihn die höhe gefaren' zeigt der Prophet an, das die person Christus war Gott und mensch sey. Denn ist er auffgefahren, so mus er hie erunden gewest sein, Wie S. Paulus das selbige sein anzeigt an die Ephejer am .iiij. cap. da er spricht 'Das er auffgefahren ist, was ist's, denn das er zu erst ist hin unter gefaren ihn die untersten ört der erden? Der hin unter gefaren ist, das ist der selb, der auffgefahren ist uber alle hymel, auff das er alles erfüllet'. Er ist, spricht er, zu erst hin unter gefaren, das ist, er ist der allgeringst und verachtetst worden, also das er tieffer herunter nicht hat komen mögen, ist auch kein mensch niderer komen denn er, auff das ihu das wort S. Paul 'Er ist her unter gefaren' fest bestund und war bliebe. Denn er hat sich hns aller tieffste herunter geben, unterz geseh, unter dem teuffel, tod, sünde und helle, das ist, mein ich, ya die

1 sich es 2 hoch 3 allerhöchst 5 zehget 7 herumde Sanct (ebenso 14)
12 aller geringest 14/15 bestünd 15 ins tieffest herunter 16 unter das dem] den

Psalm öftmal Gott. Wie reimet sichs aber, das Gott in die Höhe solle faren? welcher so hoch ist, das nichts höhers ist noch sein kan denn Er, Also, das im alles unterthan ist, Daher in auch die Schrift nennet den Allerhöhesten, wie ist er denn in die Höhe gefaren?

Mit diesen kurzen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' zc. zeigt der Prophet an, das die Person, Christus, warer Gott und Mensch sey. Denn, ist er auffgefahren, so mus er ja zuvor erunten gewest sein, wie S. Paulus solchs seer fein aus den worten des Propheten anzeigt und schreift Ephe. iij. da er spricht 'Das er aber auffgefahren ist, was ist? denn das Er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auff gefaren ist uber alle Himmel, Auff das Er alles erfüllet.' Er ist, spricht er, zuvor hinunter gefaren, das ist, Er ist der aller unseligst und verachtetst Mensch anzusehen gewest, wie Esa. liij. geschrieben stehet 'Er hatte keine gestalt noch schöne zc. Er war der aller verachtetst und unwerdest, voller schmerzen und krankheit, Er war so veracht, das man das angezicht fur im verbarg, darumb haben wir in nichts geacht' zc.

Darumb hat Er nicht tieffer herunter komen mügen, ist auch kein Mensch auff Erden so tieff gedemütiget und herunter gefaren als Er, Auff das ja das wort S. Pauli 'Er ist herunter gefaren' fest bestünd und war bliebe. Denn er hat sich ins allertieffeste herunter gelassen unter das Geseh, unter den

legte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser spruch, das die person, die nidder und auffgefahren ist, nicht allein warer Gott, sondern auch warer mensch sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia der Prophet zeigts an am .lxiiij. ca. Umb der funde willen, spricht er, meins volcks hab ich yhn geschlagen, liese das ganz capitel, Und Joannes am ersten 'Siehe das ist Gottes lamb, wilchs der welt sund auff sich nimpt'. Da hörstu, das die welt ynn funden und verdammis steckt, die selbige fund nimpt Christus auff sich, die ligt yhm auff dem hals und was die welt than hat, drückt yhn. Also auch, weil die ganze welt des tods schuldig war umb der funde willen, (denn der tod, spricht Sanct Paul, ist durch die sund ynn die welt komen) hat er sich dem tod unter die fusse geworffen, ist gestorben und begraben, ist auch unter den teuffel hynunder gefahren ynn die helle (so tieff ist noch kein mensch hynunter gefahren), weils aber unmöglich war, das er solt

6 volcks 7 horestu 8 verdammis A 11 S. Paulus 14 weyl es

Teufel, Tod, Sünde und Helle, Das ist, meine ich ja, die letzte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser Spruch, das diese Person, so in die Höhe gefahren, zuvor hernider gefahren ist und derhalb nicht allein warer ewiger Gott von ewigkeit vom Vater, sondern auch warer natürlicher Mensch von Maria der Jungfrauen, da die zeit erfüllet war, geboren sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia der Prophet zeigets an Cap. liij. da er spricht 'Er ist umb unser missethat willen verwundet und umb unser funde willen zuschlagen', Liese dasselbe ganze Capitel. Und Johan .j. 'Siehe, das ist Gottes Lamb welchs der Welt funde auff sich nimpt und tregt' &c. Da horestu, das die Welt in funden und verdammis steckt, daraus ir keine Creatur in Himel noch Erden hat helfen können. Solt ir aber geholffen werden, so hat Gott selbs müssen rat und hülffe schaffen, nemlich auff diese weise: 'Er hat', spricht Jesaia an gemeltem ort weiter, 'unser aller funde auff In, auff Christum seinen einigen Son geworffen, Dieselben unser aller funde (und alles unglück und jamer, so der Sünde folgen) ligen diesem Lamb Gottes auff dem halse, die tilget Er durch sein Blut, wie Jesaia sagt, 'Durch seine Wunden sind wir geheilet' &c.

Also auch, weil die ganze Welt des Tods schuldig war umb der funde willen (Denn der Tod, spricht S. Paulus Ro. v. ist durch die Sünde in die Welt komen), hat er den Tod über sich herschen lassen, das er In wie alle andere Menschen auff Erden verschlungen hat, ist gestorben, begraben, ist auch unter den Teufel hinunter in die Helle gefahren, der gleichen kein Mensch so tieff hinunter komen. Weil es aber unmöglich war, das seine Seele (wie

27 nemlich

zu 33 Rom. 5. r

vom tod gehalten werden, so muß er aus diser tieffe widder in die höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes, da kein höher ding sein mag, Nicht tieffer kund er herunder faren, nicht höher hin auff, denn nichts ist tieffer denn die helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, beydes hat er versucht, beydes werden wir auch lernen und versuchen müssen, wo wir ihm anders nachfolgen wollen, Er hats alles durchwandelt, auff das er alles ein neme und, wie Paulus sagt, alles erfüllet, er wil und mus an allen örten sein, Darumb folget, das der Got, der ihm .Lxxvij. Psalm beschriben wird, mus auch mensch sein, Und wird ihm diesem kurzen vers 'Du bist ihm die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' etc. verfasst, das der Gott mensch sey worden, vom heiligen geist empfangen, von einer Jungfrauen geporen, gestorben, widder vom tod auff erstanden, gen himel gefaren, Denn sol er auff faren, mus er yha vor herunder faren, Das ist, wie gesagt ist, mus mensche werden, die funde der welt auff sich nemen, den tod leiden. Widerumb solt er widder auff faren, die gefengnis gefangen nemen, unter die menschen Gaben austheilen und uber sund, tod, teuffel, helle und alle creaturen herrschen als Gott, so mus

7 örtern 8 ihm) im .1. im Kustoden, in dem 13 mensch 14 Wider- 16 herrschen

209. 2, 21 S. Petrus Act. ij. sagt) solt in der Hellen gelassen werden und sein Fleisch die verwesung sehen, muß er aus dieser tieffe und tod wider in die Höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes. Nicht tieffer kund er herunter faren, nicht höher hinauff, Denn nichts ist tieffer denn die Helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, Beides hat er versucht, beides werden wir auch lernen und versuchen müssen. Aber wir haben den forteil, das Er, der Durchbrecher, Mich. ij. für uns hinauff gefaren ist, die Bane gebrochen und richtig gemacht, das wir im frölich, so wir anders an in glauben, nach faren können. Er hats alles durchwandelt, auff das er alles einneme und, wie S. Paulus sagt, alles erfüllte, Er wil und mus an allen örten sein.

Daraus folget gewislich, das dieser Gott der im Lxxvij. Psalm beschriben wird, das er in die Höhe gefaren sey, mus auch warer Mensch sein, Das also in diesem kurzen Vers 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. verfasst ist, das Gott menschliche natur hat angenommen, sey vom heiligen Geist empfangen, von Marien der Jungfrauen geborn, gestorben, wider von den Todten auff-erstanden, gen Himel gefaren, sihe zu der Rechten Gottes etc. Denn sol er auffaren, mußte er zuvor her unter faren, das ist, er müste warer natürlicher Mensch werden, aller Welt funde auff sich nemen, den Tod leiden etc. Solt er aber widerumb auffaren, das Gefengnis (so uns gefangen helt) gefangen nemen, unter die Menschen Gaben austheilen und uber Sünd, Tod, Teuffel, Helle und alle Creaturn gewaltiglich herrschen, So mußte er nicht allein Mensch,

er h̄a mehr denn ein mensch, h̄a mus warer Got sein, denn solches sind nicht werck̄ einer creature, sondern des sch̄öpfers selbs etc. So hat S. Paul mit gar scharpffen augen diesen spruch angesehen In der epistel an die Epheſer, wie gesagt ist, das drinnen begriffen sey die gepurt, der tod und auferstehung etc. Christi.

Weil er nu hin auff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein ampt? Sigt er droben auff ein gulden stuel und lest ihm die Engel hoſſiren odder ist er müſſig? Nein, Höre, was S. Paul aus dem Propheten sagt, 'Du bist h̄nn die höhe gefaren, hast das gefengnis gefangen, Du hast gaben unter die menschen geben.' Da hörstu, was er fur ein ampt hat, Er richt zwei ding aus: das gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts an unterlas gefangen, das ist ein stücke. Das ander: Er hat gaben unter die menschen geben, gibts auch alweg bis zum ende der welt unter seine Christen.

Und ist sein lieblich gered, 'Du hast das gefengnis gefangen', Die schrift hat auch ander solche weise, die der gleichen sind, zu reden, Als Gesez macht frey vom Gesez, Gesez zerreißt das gesez, sund nimpt sund tock, Tod überwind

1 dann (beidemal) 2 creatur Sanct Paul (ebenso 8) 6 nun ampte 7 hoſſiren
11 on 16 zerreyſſet

sondern auch warer ewiger natürlicher Gott sein, Denn solches sind nicht werck̄ einer Creaturn, sondern des Schöpfers selbs etc.

Also hat S. Paulus mit fast scharpffen augen diesen Spruch angesehen, Ep̄. 4, 10 da er spricht 'Der hinunter gefaren ist in die untersten orter der Erden, ist derselbe, der auffgefahren ist über alle Himmel, auff das er alles erfüllete' und schleußt also kurz, das in diesen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. begriffen sey die geburt, der tod, die auferstehung und ewiges Reich Christi.

W̄il er denn nu hinauff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein Ampt? Sigt er droben auff einem gulden Stuel und leest die Engel fur im spielen und hoſſiren oder ist er müſſig? Nein, Höre, was der Prophet und S. Paulus weiter sagen 'Er ist nicht allein hinauff gefaren, Sondern er hat auch das Gefengnis gefangen geführt, Und hat den Menschen Gaben gegeben'. Da hörestu, was er fur ein Ampt hat, Er richt zweierley aus: Das Gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts on unterlas gefangen, Das ist eins. Das ander: Er hat den Menschen Gaben gegeben, gibt sie noch on unterlas bis an der Welt ende und teiletz aus unter seine Christen.

Nu its aber seer lieblich und tröstlich geredt, da er spricht, Er habe das Gefengnis gefangen. Die Schrift führt an andern orten oft dergleichen weise zu reden, als Gal. ij. 'Ich bin durchs Gesez dem Gesez gestorben' etc. Gal. 2, 19 Item Rom. viij. 'Das Gesez des Geistes, der da lebendig machet in Christo Röm. 8, 2 Ihesu, hat mich frey gemacht vom Geseze der Sünde und des Todes'. Item

zu 29 Ampt vnd werck Christi. r zu 35 Galat. 2. r zu 36 Rom. 8. r

den tod, Giff vertreibt giff, Ein starcker schlecht den andern starcken. Also hie auch 'du hast das gefengnis gefangen', Spricht nicht 'du hast das gefengnis weck genomen, es mocht sonst uber etlich jar widder komen, sondern hastz gefangen, das hinfort niemand gefangen mag nemen'.

Was ist denn das gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis gefengnis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeügen die wort selber an, welche uns ein ander gefengnis furhalten, das mich und dich und alle menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichz, durch welches die seele gefangen wird und wird also gefangen gehalten wie ein dieb odder mörder zum tod. So ist nu, wie ich gesagt hab, dis gefengnis, das uns gefangen nimpt, das gesetz, die sund, der tod, teuffel und helle. Da steht das gesetz, dringet und gepeut uns, das

4 das es 7 erlöset 8 zehgen 10 seele 12 gesetze 13 todt stehet dringt

'Gott sandte seinen Son in der gestalt des jundlichen Fleisches und verdampt die sunde im Fleisch durch Sünde'. Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sunde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, Auff das wir würden in Im die gerechtigkeit, die fur Gott gilt'. Also auch Hosee xiiij. 'Ich wil sie erlösen aus der Hellen und vom Tod erretten. Tod, ich wil dein Tod sein, Helle, ich wil dein Giff sein.' Item Luc. xj. 'Der Starcker (Christus) uberwindet den Starcken' (den Teufel). Also hie auch 'Er hat das Gefengnis gefangen gefuret', Spricht nicht: Er hat das Gefengnis weggenomen, es möchte sonst uber etliche jar widerkomen, sondern: Er hats gefangen, das es hinfort niemand gefangen mag nemen.

Was ist denn das Gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altveter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeigen die wort selber an, welche uns ein ander Gefengnis furhalten, das mich und dich und alle Menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichz, durch welches die Seele gefangen ist und gefangen gehalten wird zum ewigen Tod, wo sie nicht durch den, so in die Höhe gefaren ist, erlöset wird wie ein Dieb oder Mörder zum leiblichen tod.

So ist nu dis Gefengnis, das uns gefangen nimpt und helt, das Gesetz, die Sünde, der Tod, Teufel und Helle. Denn da stehet das Gesetz, gepeut und dringet uns, das wir sollen from sein und Gott lieben von gankem

zu 15 2. Cor. 5. r

zu 17 Hosee. 13 r

zu 19 Luc. 11. r

zu 20 Psal. 68. r

zu 24 Gefengnis, so Christus gefangen hat. r

zu 27/28 Geistlich gefengnis der Seelen. r

zu 32 Das Gesetz nimpt alle Menschen gefangen. r

wir sollen from sein, Gott lieben von ganzem herzen und unsern nehisten. Das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen tods und verdammis schuldig sind, und spricht: Verflucht sei yderman der nicht bleibet ynn allen dem, das geschriben stehet ym buch des gesehs, das ers 5 thue, Ach Herre Gott, ein greulich erschrecklich urteil ist das, So hore ich wol, wenn einer schon das ganze geseh hielt und seilet ihm nur an ein stücke, so were er gleich wol verflucht? Ja freilich verflucht. Solchs meynet S. Jacob auch, da er spricht 'So ymand das ganz geseh heht und sündiget an einem, Sac. 2, 10 der its ganz schuldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom geseh halten, du 10 seist eufferlich so from du wollest, wie wolstu es denn ganz halten? Auch its von Got nicht darumb geben, das durch menschlich krefft gehalten sol selig machen, denn wo es solchs vermocht, dürfften wir Christus gar nichts, Sondern ist darumb geben, das die menschen ihr sund, unvermögen und verdammis dran 15 erkennen sollen Und also durch das geseh lernen an ihn selbst verzweiffeln und anders wo hulff und rad suchen.

1 nächsten 2 thünd wir mit 5 in dem buch 7 selet 8 verflucht (nach wol)
 Sanct 10 geringest 11 seiest eufferlich woltestu 14 funde daran 15 gesehe
 verweiffeln 16 hilff

herzen und unsern Nehesten als uns selbst, Das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen, das 20 ist, es verklagt uns und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen Tods und verdammis schuldig sind. Denn so laut sein urteil 'Verflucht sey der, der nicht alle wort dieses Gesehes erfüllet, das er darnach thue'. Oder wie S. Paulus diesen Spruch widerholet und erkleret 'Verflucht sey jederman, der nicht bleibet Gal. 3, 10 in alle dem, das geschriben stehet im buch des Gesehes, das ers thue'.

Ach Gott, wie ein greulich schrecklich urteil ist das? So hore ich wol, 25 wenn einer schon das ganze Geseh hielt und seilet im allein an einem stück, so were er gleichwol verflucht? Ja freilich, Denn klar und deutlich spricht Moße 'Verflucht sey, wer nicht alle wort erfüllet' zc. Solchs meint auch 5. Moße 27, 26 S. Jacobus, da er spricht 'So jemand das ganze Geseh hielt und sundiget an einem, der its ganz schuldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom Geseh 30 halten, du seiest eufferlich so from du wollest, wie woltestu es denn ganz und gar halten? Auch ist es von Gott nicht darumb gegeben, das es durch menschliche krefft gehalten, sol oder künde den Menschen selig machen, Denn wo es solchs vermocht, were uns Christus gar kein nütz, Galat. ij. Sondern darumb Gal. 2, 21 its gegeben, das der Mensch seine funde, unvermögen und verdammis daraus 35 erkennen sol Und also durch das Geseh lernen an im selbst verzweiffeln und anderswo, nemlich bey Christo rat und hulffe suchen.

zu 20 Deut. 27. v zu 22 Galat. 3. v zu 28 Jacob. 2. v zu 33/34 Ampt des Gesehes, darumb es gegeben ist. v

Darumb thue, wie du wilt, das Geseß nimpt dich gefangen, sülestu es iht nicht, es wird das stündleyn wol komen, das dirz die welt zu eng wird machen. Wie kom ich denn aus diesem gefengnis? Verzweiffel an dir und an deinen krefftten und halt dich an die person, die Christus heist, die ist hyn die höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, fehlest du des, so mußtú 5 ewiglich yn diesem gefengnis stecken bleiben, kein creatur, kein heilig noch engel wird dir er aus konnen helfen, helst du dich aber an hyn, so wird dir geholffen, denn Christus hat das geseß gefangen, dasz uns, wenn wir an hyn glauben, nicht fahen kan.

Wie istz denn zu gangen, das Christus das geseß gefangen hat? S. Paul 10
Gal. 4, 4 leret es an die Gal. 'Gotes son, spricht er, ist von einem weibe gepoen und unter das geseß gethan, auff das er die so unter dem geseß waren, erlöset, das Gal. 3, 11 wir die kindschafft empfiengen'. Item 'Durchs geseß wird niemand rechtfertig 20 28. 13. 14 für Gott', ya es macht die ubertretung nur grosser, 'Christus aber hat uns erlöset von der vermaledeiuung des geseßz, da er ward ein vermaledeiuung für 15 uns (denn es stehet geschriben 'Vermaledeiet ist yderman der am holtz hengel') auff dasz die benedeiuung Abrahe unter die Heiden keme hyn Christo Jesu'.

5 fehlest 7 heraus stinnen heltestu 10 Sanct 11 Gala. geboren 14 vor
15 erlöset

Darumb thu, wie du wilt, das Geseß nimpt dich gefangen, sülestu du es iht nicht, es wird das Stündlin wol komen, das dirz die Welt zu enge wird machen. So sagstu: Wie kom ich denn aus diesem Gefengnis? Verzweibel 20 an dir und an alle deinen krefftten und halt dich an die Person, die Christus heisst, die in die Höhe gefaren und hat das Gefengnis gefangen. Feilestu des Manz, so mußtú ewiglich in diesem Gefengnis verschlossen und gefangen bleiben, kein Creatur, kein Heilig noch Engel vermag dir heraus zu helfen. Helstu dich aber an In, so ist dir geholffen, Denn Christus hat das Geseß 25 gefangen, nicht für sein Person, sondern uns zu gut, das es uns, wenn wir an In glauben, los geben muß und weiter nicht fahen kan.

Wie istz denn zgangen, das Christus das Geseß gefangen hat? Das Gal. 4. 4. 5 leret S. Paulus, da er spricht Galat. iij. 'Da die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Son, von einem Weibe geboren und unter das Geseß gethan, auff das er die, so unter dem Geseße waren, erlösete, das wir die Kind- 20 schafft empfiengen'. Item Cap. iij. 'Durchs Geseß wird niemand gerecht für Gal. 3, 11 Gott', Ja es macht die ubertretung und funde nur mechtiger, Rom. v. 'Christus aber hat uns erlöset von dem fluch des Geseßes, da er ward ein Fluch für uns (Denn es stehet geschriben: Verflucht ist jederman der am holtz hengel), 25 Auff dasz der Segen Abrahe unter die Heiden keme in Christo Jesu'.

zu 20 Wie wir von des Geseßz gefengnis los werden. r zu 30 Christus hat das Geseße gefangen. r

Do hörestu, das Christus uns gefengnis ist worden, dar yhn wir alle stecken, hat sich unders gesetz gethan, war ein mensch aller gnaden, gerechtikeit etc. voll, werd des lebens, ja war das leben selbst, kompt das Gesetz her, richt sich an yhn, wil mit yhm handeln wie mit all andern menschen, Christus sithet zu, leßt den Tyrannen uber sich herrschen, leßt sich an alle schuld von yhm schelten als einen vermaledeieten, ja tregt den titel, das er die vermaledeung selbst ist, und gehet zu drümmern drüber, stirbt und wird begraben, Nu gewonnen, meinet das gesetz, es wuste aber nicht, das er sich so schendlich vergriffen hat und Gottes son verdampt und erwürget, Weil es nu den verurteilt und verdampt hat, der unschuldig war und zu dem es kein recht hat, muß widder her halten, sich gefangen nemen, erechtigen lassen, all sein krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, untern süßen ligen.

Wiltu nu ein frey gut sicher gewissen haben und von des gesetz gefengnis erlöst werden, halt dich an Christum, der ist ein stockmeister ubers gesetz

1 Da 2 unter das 4 allen 5 herrschen on schuld 6 vermaledeyten
7 drober 8 Nun wüßte er] es 9 nun 11 rechtigen A 12 unter den 13 Wilt
du nun 14 über das gesetz

15 Sie hörestu, das Christus ins Gefengnis ist worden, darin wir alle verschlossen und gefangen ligen. Wie ist das zungen? Er war ein Mensch vol aller gnaden, gerechtikeit, lebens, ja er war das leben selbst, Und hat sich doch unter das Gesetz gethan. Da kompt das Gesetz, richt sich an in, wil einen zuspruch zu im haben und mit im handeln wie mit allen Adams
20 Kindern. Christus schweigt still dazu, leßt das Gesetz (den grausamen Tyrannen, der uber das ganze menschliche geschlecht ein urteil des tods fessel und spricht 'Verflucht sey jederman' etc.) uber sich herrschen und sich on alle
schuld von dem Gesetz verklagen und verdammen als einen verfluchten Sünder, ja er tregt den titel und schmach, das er selbst ein Fluch sey und gehet zu
25 grund drüber, stirbt und wird begraben.

Nu gewonnen, schreit das Gesetz, Es wuste aber nicht, das es sich so schendlich vergriffen hatte, Gottes Son verdampt und so jemerlich hingericht und als einen Gottzlesterer und Aufrrührer durch den tod am Kreuz ermordet. Weil es nu den verurteilt und verdampt hat, der unschuldig war und zu dem
30 es kein Recht hatte, ja der des Gesetzes Herr und aller Creaturen Schepffer war, muß es widerumb her halten, sich gefangen nemen und an das Kreuz hefften und verdammen lassen und alle seine krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, zu ewigen zeiten unter den süßen ligen.

Wiltu nu ein frölich gut sicher Gewissen haben und von des Gesetzes gefengnis los und ledig sein, So halt dich an Christum, der ist der Stock-

zu 15 Christus hat sich un- unter das Gesetz gethan. r zu 22 Deut. 27. r zu 31
Trost wider des Gesetzes schreden und klagen. r

worden, hats gefangen, gleichst du an ihm, hastu sicher frei geleit, denn Christus hat dich zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom gesetz seist, sondern auch drüber herrsches durch und ynu ihm, Das meint S. Paul, da er sagt 'Christus hat uns erlöset von der vermaledeuung des gesetz, da er ein vermaledeuung fur uns war. etc.

Wie uns das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die sünd auch gefangen, macht uns ein verzagts blödes gewissen, das wir uns fur ein rauschenden blat fürchten, Wie thun wir ihm denn, das wir ihr los werden? Siehe Christum an, der hat das gefengnis gefangen, hat ein sünd durch die andern weck genomen, und hat also der welt sünd durch sein sünd weggenommen, Da von sagt S. Paul an die Röm. viij. 'Gott sandte seinen son ynn der gestalt des sundlichen fleischs und verdampt die sünd ym fleisch durch sünd, auff das die gerechtikeit vom gesetz erfodderet ynn uns erfüllet würde.' Und .ij. Cor. v. 'Gott hat denen, der von keiner sünde wuste, fur uns zur sünde gemacht, auff das wir wurden ynn ihm die gerechtikeit, die fur Gott gilt'.

1 glaubestu 2 sehest 3 herrschest Sanct 4 erlöset vermaledeuunge 6 nimmet
(cor) so 7/8 vor eynem rauschenden 11 Sanct Paul 12 Röm. fleisches 15 wüßte 16 vor

meister ubers gesetz worden, hats gefangen. Gleichstu an in, so hastu sicher frey geleit, Denn Christus hat dich zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom gesetz soltest sein, sondern auch drüber herrschen durch und in Im. Das meint nu S. Paulus, da er sagt Gal. iij. 'Christus hat uns erlöset von dem fluch des gesetz, da er er ein Fluch fur uns war.' Und Coloss. ij. 'Er hat uns geschendet alle unser sünde und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Sazung erstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem mittel gethan und an das Creutz geheftet' &c.

Wie uns aber das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die Sünd auch gefangen, macht uns ein erschrocken verzagt blödd Gewissen, das wir uns fur einen rauschenden blat fürchten. Wie thun wir im denn, das wir aus der Sünden gefengnis los werden? Siehe Christum an, der hat das gefengnis gefangen und hat die sünde im fleisch durch Sünde verdamnet und weggenommen. Wie das? Er ist ein Sünder worden, ja die Sünde selbst und hat also der Welt sünde durch sein Sünde getilget und weggenommen.

Davon sagt S. Paulus (wie droben gemelt) Rom. viij. 'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen fleisches und verdampt die sünde im fleisch durch Sünde, auff das die gerechtikeit vom gesetz erfodderet in uns erfüllet würde.' Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sünde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, auff das wir würden in Im die gerechtikeit, die fur Gott gilt.'

Da hörestu, das Christus durch sein sund der welt sund wecknimpt und verdampft. Ein seltsam wunderlich rede ist aber das, Sund nimpt sund weck, sund verdampft sund, Wer es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt sund weck und Christus durch sein gerechtigkeit hat der welt sund weck genommen und
 5 verdampft? Nein, Warum? denn die sund und straffe der ganzen welt ligt Christo auff dem hals Johan .1. 'Sihe das ist Gottes Lamb, welches der welt
 10 dem Ixix. Psalm erfüllet worden 'Die schmach dere, die dich schmechen, sind auff mich gefallen', Und im .xxij. Psalm stehet also 'Ich thu kund meine sünde
 und verhele meine missetat nicht', Die selbigen wort redet Christus und redet sie wie ein sunder.

15 Hat doch Christus kein sund than, so ist auch kein trug ynu seinem mund erfunden, wie ist er denn ein sunder? Seiner person halben ist er kein sunder, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit selbst etc. Er ist aber das lamb Gottes, das mein und dein und aller welt sund auff sich genommen

1 sunde (nach welt [ebenso 4. 5. 7 vor auff]) 2 wunderliche 3 Were 5 welle
 6 Joan. 7 flecht 8 gefesse ergessen 9 zweyen mördern da 10 deren 11 thun

Sie hörestu, das Christus durch Sünd der Welt sünde wegnimpt und verdampft. Ein seltsame wunderliche rede ist aber, das Sünde nimpt sünde weg, Sünde verdampft sünde. Were es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt sünde weg, oder: Christus durch seine gerechtigkeit hat der Welt sünde weg-
 20 genommen und verdampft? Nein. Warum? Denn die sünde und straffe der ganzen Welt ligt Christo auff dem hals Joh. j. 'Sihe das ist Gottes Lamb,
 25 welches der Welt sünde auff sich nimpt und tregt', dajur gnug thut durch sein leiden und tod. Darumb sticket er unter der Sunde, wird gerechnet durch das Gesetz Mosi fur einen verfluchten Menschen und gehalten fur den ergesten
 30 Sündler, hengt zwischen zween Mörder als ein Erzböfewicht und wird da der Spruch des Ixix. Psalms erfüllet 'Die schmach dere, die dich schmechen, sind auff mich gefallen'. Und Psal. xij. 'Ich sprach: HERR, sey Mir gnedig, heile
 meine Seele, Denn ich habe an Dir gesündigt.' Diese und dergleichen wort redet Christus und redet sie als ein Sündler.

35 Hat doch Christus keine sünde gethan, so ist auch kein trug in seinem munde erfunden, Wie ist er denn ein Sündler? Seiner Person halben ist er kein Sündler, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit selbst etc. Er ist aber das Lamb Gottes, das meine und deine und aller Welt sünde auff sich

28 die fehlt

zu 25 Christus ist fur vns zur Sünde gemacht. r zu 28 Psal. 69. r zu 29, 30 Psal. 32. r
 zu 32 Christus hat kein sünde gethan, vnd ist doch ein Sündler r

hat und fur die selbigen gnug zu thun, sein teures blut vergossen, Also hat Christus mit seiner funde, die er auff sich genomen hat, zerrissen und vertrieben all fund yn der welt, Gleubstu an hyn, so ist sein fund so krefftig, das sie weckfrisset und verdampt dein fund.

Darumb sihe gar eben zu, wenn dich dein sünde drückt und beschwert, das du kein werck fürnemmest die selbigen zu dempffen und stillen, odder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, von welchem die funde gefangen ist und hvr urteil empfangen hat, Wie ein mörder der umb seiner missethat willen sein urteil empfehlet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon iber hyn gangen, was kan der selbig fur ein leben haben? sein leben ist nichts anders denn ein gang zum tod. Also reget sich die fund noch wol hyn uns, sie hat aber hvr urteil schon hin weck, ist nu gang mat und krafftlos, kan uns niimmer verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen worden, Und hve mehr sie die Christen ansicht, hve weniger richt sie aus, gibt nur den Christen bester grösser ursach, durch hvr ansechtung zu hrem Herren Christo zu schreien umb hülffe, So ist denn Christus do und spricht: Liebe fund, du magst meine Christen wol drücken,

1 genüg 3 alle 4 (ebenso 5) dehne 5 beschweret 6 fürnemmest 7 arbeitet
12 nun 15 richtet 16 hülffe 17 da funde

genommen hat und fur dieselbige gnug zu thun, sein teures Blut vergossen. Also hat Christus durch seine Sünde, Denn er ist ein Sünde und Fluch fur uns worden, zerrissen, vertrieben und verdampt alle funde der Welt, Gleubstu an Zu, so ist seine Sünde so krefftig, das sie wegfrisset und verdampt deine und aller Gleubigen funde.

Darumb sihe dich eben fur, das, wenn dich deine funde drückt, angst und hang machet, das du kein werck fürnemmest dieselbige zu stillen und aus zu tilgen, oder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, durch welchen die Sünde gefangen ist und ir urteil bereit empfangen hat. Gleich wie ein Mörder, der umb seiner missethat willen sein urteil empfehlet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon iber in gegangen, Was kan derselb fur ein leben haben, welchs nu nichts anders ist denn ein gang zum tod?

Also reget sich die Sünde noch wol in uns, sie hat aber ir urteil schon dahin, ist nu gang mat und krafftlos, kan uns nimer verdammen, Denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen, Und je heftiger sie die Christen ansicht, je weniger sie ausricht, Ja gibt inen nur deste grösser ursach, durch solche ire ansechtung zu irem Herrn Christo umb hülffe zu ruffen. So ist denn Christus da und spricht: Du verdampte und nu hinfort krafftlose

29 ha || ebn

zu 25 Wie wir aus dem gefengnis der Sünde los werden. r

zu 31 Die Sünde reget

sich wol in den Gleubigen, kan juen aber nicht schaden. r

du solt aber an hyn nichts gewinnen, du solt verdampt sein und sie nicht fur mir schuldig machen. Darumb was die funde anricht hyn den gewissen der Christen, das hat kein krafft, denn die funde Christi hat yhener sund ubervunden, Das heist denn fund mit fund vertreiben. Da sihestu, Lieber mensch,
 5 das Christus nicht mißsig oben ym himel siht, sondern schlehet sich on unterlos mit unsern feinden und nimpt sie gefangen, das sie uns nicht können schaden.

Der tod ist auch unser feind einer, fur welchem sich alle welt entsetzt und erschrickt, Ist auch kein keiser so stark und mechtig, der yhm widerstehen künde, sie müssen all herhalten, sie seien gros oder klein, jung odder
 10 alt, reich odder arm, eddel odder unedel, und sich vom tod erwoigen und verschlingen lassen, hie ist kein mittel, hulff oder radt. Wie thut man yhm denn, das man yhm entlaußen könne? Wiltu yhm entlaußen, so las deine werck anstehen, denn du wirst und kauft nichts da mit ausrichten (der Riße ist zu stark, er lesset sich mit kappen odder mit beschornen köpfen nicht schlafen)
 15 und sihe an, was Christus fur werck gethan habe, der ist der todresser und hat unsern tod mit seinem tod ubervunden.

1 vor (ebenso 8) 3 funde (vor yhener, ebenso 4 [vor vertreiben]) 5 schlecht
 3/6 unterlas 9 erschricket 10 iung 11/12 verschlinden 12 hulff 13 Wilt du

Sünde, du magst meine Christen wol plagen und schrecken, du solt aber an inen nichts gewinnen, Ja du solt verdampt sein und sie nicht fur mir be-
 20 schuldigen. Darumb, was die Sünde anricht in der Christen gewissen, das hat kein krafft, denn Christus, fur uns zur Sunde gemacht, hat die funde ubervunden und verdampt, Das heisst denn fund mit fund vertrieben. Daraus sehen wir, das Christus nicht mißsig oben im Himel siht, sondern schlehet sich on unterlas mit unsern Feinden und nimpt sie gefangen, das sie
 25 uns, so an In glauben und uns seines Siegs trösten, nicht können schaden.

Der Tod ist auch unser Feinde einer, fur welchem sich alle Welt entsetzt und erschrickt. Es ist auch kein König, Keiser zc. so stark und mechtig, der im widerstehen künde, sie müssen im alle herhalten, sie seien gros oder klein, jung oder alt, reich oder arm, edel oder unedel, und sich von im er-
 30 würgen und verschlingen lassen, hiewider ist kein mittel, rat noch hulffe. Wie thun wir im denn, das wir im entgehen und von im unverschlungen bleiben? Wiltu aus seinem Gefengnis Los und frey werden, so las deine gute werck und strenges Leben faren, denn du wirst und kauft nichts damit ausrichten (der Riße ist zu stark, er leßt sich mit Menschen gesehen und ge-
 35 boten von kappen, platten und was des dings mehr ist, nicht schlafen) Sondern kere dich herum und sihe, was Christus fur werck gethan habe, der ist der

zu 26 Der Tod nimpt auch alle Menschen gefangen. r

Wie ist das zu gängen? Der tod macht sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich bislein essen, sperret den rachen weit auff, fraß ihn hin ein wie alle ander menschen, Christus lies sich denn tod freffen, bleibt ihm bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bislein wolt dem tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war ihm zu stark, mußts widder eraus speien und also sich dar an erwürgen.

Darumb hat Christus durch seinen unschuldigen tod unsern tod überwunden, Gleuben wir ihm ihn, so müssen wir sterben, bescharet werden und verfaulen, das forteil aber haben wir, das unser zeitlicher tod ein gang ist zum ewigen leben, so ist der tod, den wir leiden müssen, kein rechter tod mehr, sondern nur ein gemalter tod, und das macht der tod Christi, der unsern tod gefangen hat, Das heist recht den tod mit tod überwinden und giff mit giff vertreiben, Von diser wunderlichen ubertwindung eins tods widder den andern sagt Oseas der Propheet am .xiiij. ynn der person Christi 'Tod, ich wil dein tod sein', wie er sagen wolt: du tödtist die gantzen welt, du solt mir

2 mal 3 den tod 4 stecken 5 müßt es 12 heuffet 14 xiiij. Ca. 15 tödtest

rechte Man, welcher unsern tod durch seinen tod überwunden und verschlungen, 501. 13, 13 Hof. xiiij.

Wie ist das zugegangen? Der Tod machet sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich Bisliu verschlingen, sperret seinen Rachen weit auff, fraß in auch hinein wie alle andere Menschen. Christus wehret ihm nicht, sondern leßt sich von dem Tod verschlingen und bleibet im bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bisliu wolt dem Tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war im zu stark, mußts derhalben wider von sich geben und daran erwürgen.

Also hat Christus durch seinen unschuldigen Tod unsern tod, der aller Welt schrecklich ist, überwunden. Gleuben wir nun an in, so müssen wir zwar wol zeitlich sterben, bescharet werden und verfaulen, Aber wir haben dagegen diesen vorteil, das unser zeitlicher tod uns hinfart ein eingang ist in das ewige Leben. Zu dem ist unser tod, den wir leiden, kein rechter, das ist, schrecklicher tod mehr, sondern ein gemalter tod, ja ein susser schlaff. Das alles richt der tod Christi aus, welcher unsern tod überwunden und gefangen hat. Das heist denn, wie die Schrift davon redet, den tod mit Tod überwinden und giff mit Giff vertreiben.

501. 13, 13 Von diesem wunderlichen Sieg und ubertwindung eines Tods wider den andern sagt Hoseas der Propheet Cap. xiiij. in der person Christi also 'Tod, Ich wil dir ein tod sein'. Als wolt er sagen: Du leidiger Tod, du tödtest, reiffest weg und frieffest auff das ganze menschliche Geschlecht, Du du solts nicht

widder her halten und auch erwürgt werden, daß alle, die an mich glauben, dich mit füssen tretten und Herren durch mich über dich sein.

Do sihestu, wie gar ein seliger ubertrefflicher tod unserz herren Christi tod sey, wie er gar schendlich umb sich beißet und nicht zu lest, das unser tod uns schaden künde, ya er musz uns nützen und ein eingang sein zu der seligkeit und ewigen leben. So ist nu Christus ghen himel gefaren, siht zur rechten hand Gottes und sein ampt ist, das er die seelen frey und los mache vom gesez, sund und tod, Drumb dürfen wir uns nicht für yhm entsetzen als für ein gestrengen richter, sondern alles guts zu yhm versehen als gegen unserm gnedigsten Heyland und fürsprecher, der nicht allein sund, tod und alles unglück uns zu gut überwunden hat, sondern uns on unterlas beisteht, das uns solche nicht schaden künden, und wo es uns feylet, vertritt er uns

3 Da sihestu 6 nun sihet 8 Darumb vor (ebenso 9) 10 gnedigsten
12 können wa

ewig treiben, ja bald wil ich dir komen, das du mir wider herhalten mußt und dich fressen lassen. Also, das alle die an Mich glauben, du hinfurt zu ewigen zeiten nicht allein unangestastet und ungefressen mußt lassen, sondern sollen dich auch mit füssen tretten und Herrn durch Mich über dich sein. Daraus sehen wir, wie gar ein seliger heilsamer und krefftiger tod unserz Herrn Christi tod ist, wie er mit aller macht und krafft umb sich hatwet und sticht, dem tod des gefangen wir waren, ins maul greiffet, die zeen auszschlegt und seinen spies und stachel stumpff macht, das er uns, so an In glauben, hinfurt nicht beißen, stechen noch erwürgen kan, sondern nu heilsam und fur In werd und in summa ein seliger eingang zum ewigen Leben ist, Wie der Erzbater Simeon den tod angesehen hat und frölich gesungen: Mit fried und freud ich far dahin ꝛ.

Also sehen wir, das der tod uns Christen nu nicht schrecklich, sondern tröstlich ist. Woher aber? Daher, das Christus in die Höhe gefaren ist, siht zur rechten hand Gottes, hat unsere Feind überwunden, das, ob sie uns gleich traurig und betrübt machen, doch nicht schaden können. Darumb sollen wir uns für Christo ja nicht entsetzen als für einem strengen zornigen Tyrannen und Richter, wie Er im Paptumb uns fur und eingebildet ist, sondern uns alles gutes zu im versehen als zu unserm trewen Heiland, Fürsprecher, Hirten und Bischoff unser Seelen, der nicht allein Sünd, Tod und alles unglück uns zu gut überwunden und gefangen genomen hat, sondern uns auch on unterlas behesteht, das uns alle unsere Feinde forthin in ewigkeit nicht schaden können.

Daraus, sage ich, sihestu, das wir an Christo haben einen solchen Hohenprieester und allmechtigen barmherzigen König, der uns beide, für Gott ver-

zu 17 Christi tod ist krefflig. r zu 21/22 Tod ist den Christen ein eingang zum ewigen Leben. r zu 35 Christus ist unser Hoherprieester und König. r

bey dem Vater. D es ist ja ein frundlicher König, so wirs nur glauben künden, gleichten wirs, so müsten wir ja guter ding und frölich sein und das herzs würde uns lachen, das wir einen solchen man für gott hetten, der sich unser not an neme und aus allem unglück hilffe, Wir würden nicht Mönche, pfaffen und Nonnen werden, gen Rom lauffen, messe stifften, S. Barbara 5 und ander heiligen für mitler an ruffen und vermeinen da durch ghen himel zu komen, Sondern uns an diesen Christum halten, der umb unsert willen mensch worden, gestorben und widder auff erstanden ist, das wir von sünden und tod erredt durch ihn ewiglich lebten.

Ist unser sund, wie gesagt ist, durch Christum weck genomen, so kan 10 uns das gesetz nicht verdammen, so hat der tod auch kein recht und macht mehr uber uns, denn das gesetz kan uns nicht uberzeugen, das wir sündler sind, weil Christus die selbige Gerechtiget und weck genomen hat, So folget weiter, das der teuffel auch nichts widder uns geschaffen kan, denn durch 15 Christum sind wir von des teuffels gewalt und reich erredtet, wilchs ein reich der finsternis, irthums, der funde und des tods ist, und ihn sein reich versetzt, das ein reich des liechts, rechten verstands, der gerechtikeit und des lebens

1 he fründtlicher Könige 3 herze sollichen vor 6 für 9 errettet
ewiglich 10 funde gesagt

funet und vertritt und wider des Teufels und der argen Welt wüten und toben gewaltiglich verteidigt und on iren willen erhelt. Es seilet aber nur 20 daran, das wirs nicht glauben oder schwächlich glauben, Denn wenn wirs für gewis hielten, würden wir nicht so kleinmütig und verzagt sein, nicht so traurig, und klagen, sondern unser Heubter auffrichten und uns der unaussprechlichen gnaden Gottes, die uns in Christo widerfahren ist, trösten, Viel weniger würden wir dieser grossen gnad und wolthat so schendlich vergessen haben und andere weise und mittel furgenomen, die funde dadurch ab zu 25 legen, Gottes gnad und seligkeit zu erlangen, als nemlich durch unsere eigen freyten, gute werck, Müncherey, Messen, Vigilien, falsch Gottes und Heiligen dienst, Wallfarten und andere unzelige weise zc.

Ist nu unser funde, wie gesagt, durch Christum gefangen und weg- 30 genomen, so kan uns das Gesetz nicht verdammen, so hat der Tod auch kein recht und macht weiter uber uns, denn das Gesetz kan uns nicht überzeugen, das wir Sünder sind, weil Christus dieselbige gerechtiget und weggenomen hat. Weiter folget, das auch der Teufel nichts wider uns schaffen kan, denn durch Christum sind wir von des Teufels gewalt und Reich erlöset, welchs 35 ein Reich der finsternis, irthums, der funde und des todes ist, weil Er uns in sein Reich versetzt hat, das ein Reich des liechts, rechten verstands, der gerechtikeit und des lebens ist. So dürfen wir uns auch für der Helle nicht

ist. So dürfen wir uns auch für der helle nicht fürchten, denn helle und alle ander unser feind hat Christus gefangen. Das meint S. Paul, da er zun Cor. spricht 'Der tod ist verschlungen hyn dem sieg. Tod, wo ist dein stachel, Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg geben hat durch unsern Herrn Ihesum Christum'.

Das sey von dem ersten stücke geredt, Das Christus hyn die höhe gefaren ist und hat das gefengnis gefangen, das ist, er hat fund, tod, teuffel, hell ubertwunden und uns, die wir solchs glauben, das es uns zu gut geschehen ist, den weg zum himel eröffnet, Das sind alles ungleubige wort für unsern augen, die Propheten aber und Apostel reden also da von, das sie es für gewis und war gehalten haben und hyn yhren herzen gefület, Wir aber, weil wir nicht sehen, Wie die fund, der tod gefangen ist, glaubens nicht, so fülets auch unser herz nicht, Denn wenn wir sehen, das der tod komen wil, weist sichs wol aus, wie wir solchs glauben, ya wenn wir hyn eyn meusloch kriechen künden und also dem tod entlauffen, theten wirs, Noch mus dennoch, wiltu

1 (ebenso 9) vor 2 seynde Paul 3 verschlunden siße (ebenso 4 beidemal)
 4 Helle 5 Herren 8 helle solches 9 unsren 10 daruon 12 funde 14 solches

fürchten, denn Helle und alle ander unser Feinde hat Er, der liebe Herr, gefangen. Das meint S. Paulus, da er spricht i. Cor. xv. 'Der Tod ist verschlungen in dem sieg, Tod, wo ist dein stachel? Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg gegeben hat durch unsern Herrn Ihesum Christum'.

Als sey von dem ersten stück gesagt, Das Christus in die Höhe gefaren ist und hat das Gefengnis gefangen, das ist, Er hat Sünd, Tod, Teufel, Helle und alles unglück ubertwunden und uns, die wir glauben, das es uns zu gut geschehen sey, den weg zum Himmel eröffnet. Das sind alles ungleubliche, ja unmögliche wort, wenn wir unser vernunft zu rat nemen, Aber die Propheten und Apostel, durch den heiligen Geist getrieben, reden so frölich und sicher davon, als sehen sie es für augen, habens auch in irem herzen gefület und trost und freude davon gehabt.

Wir aber, weil wir nicht sehen noch tappen, wie die Sünde und der Tod gefangen ist, sondern fülen das widerspiel, glaubens nicht, viel weniger fülets unser herz, wil schweigen, das es trost und freude davon haben solte. Denn wenn die zeit furhanden ist, das der tod komen sol, weist sichs wol aus, wie wir solchs glauben. Ja wenn wir denn in einem meusloch uns verbergen kündten oder wens möglich were, tieff in die erden kriechen und uns verdecken kündten und dadurch dem tode entlauffen, theten wirs. Noch mus es dennoch, wiltu anders von dem tod unverfchlungen bleiben, gegleubt sein.

anders vom tod unverschlungen bleiben, geglaubt sein, Das Christus droben sey und habe den tod gefangen, das er dich ungefangen mus lassen. Das wird wol bleiben, das dich die sünde ansechte, der tod erschrecke, Gottes gericht dein gewissen rüre, Wie soltu ihm aber thun? da mustu beileib nicht handeln, wie du sülest, du must nicht sagen: O we der tod wil mich freffen, O we die hell spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fas ein mut und tritt solche gedanken mit füßen und sprich: Es heist nicht: O we der tod wil mich freffen, Es heist: du bist hnn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen, das hnn die höhe faren wird dirz do, tod, wol verpieten, das du mich ungefressen leßst, ich sol frey sein und bin auch frey umb des willen, der hnn die höhe gefaren ist.

Also überwindet ein Christ denn tod etc. was gebraucht er für wapen? Abblas brieffe, Gappen, Rosen krenze etc.? Nein, was denn? Er fast das wort, das Christus gen himel gefaren ist und habe das gefengnis etc. odder ein anders durch den glauben und haßt fest dran und gehet also durch den tod hns leben, Aber es gehört warlich ein glaube dazu, der solchs glaube

1 unverschunden	geglaubt	3 gericht	4 müst du	6 sperret	verschlingen
9 do] du	10 laßest	12 Christe	den wapen	13 fasset	15 gelauben
	glauben				16 darzu

das Christus sey in die Höhe gefaren und siße zur Rechten Gottes und habe den Tod gefangen, das er dich ungefangen sol und mus lassen.

Das wird wol bleiben, das dich die Sünde ansechten, der Tod erschrecken, Gottes gericht deinem gewissen angst und bang machen wird, so lang du lebest. Wie soltu aber hie thun? Da mustu bey leib dich nicht darnach richten, wie du sülest, Du must nicht sagen: O weh, der Tod wil mich freffen, O zetter, die Helle spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fasse einen mut und zuberficht auff Christum und tritt solche gedanken mit füßen und sprich: Es heist nicht: O weh, der Tod wil mich freffen, sondern es heist: Mein Herr Christus ist in die Höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, Das in die Höhe faren wird dirz, du leidiger Tod, wol verbieten, das du mich wol unverschlungen und ungefressen lassen must, Ich sol frey sein und bin auch frey umb des Mans willen, der in die Höhe gefaren ist.

Das ist die rechte einige weise, dadurch die Glaubigen die Sünde, Tod etc. überwinden, denn da hörestu, das hie keines Abblas brieffs, Gappen, Platten, fürbitt der Heiligen, Walsarten etc. gedacht wird, sondern das sie diesen (oder der gleichen) Spruch 'Du hast das Gefengnis gefangen' etc. mit festem glauben fassen und sich drauff gründen und also aus dem Tod ins Leben durch dringen. Aber diese kunst leßt sich so bald nicht fassen, wie viel denken, wenn sie es

20 19 Teufel höret nicht auff, die Christen an zu sechten. v

fönnen, werß glaubt, der kan nicht verzweifelen, ya er mus frölich sein, das
 Christus das gefengnis gefangen hat, darumb weiß er wol, das er ungefangen
 ist und bleibt lnd gedencet nachmals also bey sich: Ach du barmherziger got,
 wie ein lieblicher süßer Vater bistu, das du so veterlich und herzlich mit
 5 uns armen verdampfen sundern handelst, wirffts dein einigen Son Ihesum
 Christum, dein aller bestes gut, dem tod, teuffel etc. ynn den rachen und ver-
 hengest, das er ynn die tieffe herunder fare, auff das er widder ynn die höhe
 füre lnd das gefengnis, das uns alle gefangen hielt, gefangen neme, Wo ein
 solche freud das herz nicht fület, sondern ist eng und erschrocken, so istz ein
 10 zeichen, das es on glauben ist, Drum ist das ding, wie ich ym anfang gesagt
 habe, so hoch, das man nicht gnugsam da von predigen kan, ya kein mensch-
 lich herz kans niemmer mehr gnugsam begreifen hie auff erden, es mus ge-
 spart werden ynn jenes leben, sonst würde ein mensch für freuden sterben.

1	glaubet	verzweiffeln	2	weyßt	5	wirffts	9	freude	enge	10	Darumb
11	daruon	12	nymmermer	12/13	gespart	13	vor				

mir ein mal hören, sie habens außgelernt. Nein, Bruder, noch lang nicht,
 15 Du seilest weit, Es gehört warlich ein fester starker Glaube dazu, nicht ein
 loser wahn oder dunkel des herzen, wie sichere Leut und Heuchler haben,
 sondern der mit ganzem erwegen und gewisser zuversicht darauff stehe und
 beruge, das Christus in die höhe gefaren sey zc. Wo dieser Glaube ist, da
 kan der Mensch nicht verzweibeln, ja er wird von herzen frölich drüber, das
 20 Christus das Gefengnis gefangen genommen hat, Darumb weiß er wol, das er
 vom Teufel, Tod zc. wol ungefangen wird sein und bleiben.

Solcher Glaube, wie gesagt, ist nicht ein schlefferiger müßiger gedanke
 im herzen, sondern ein gabe und werck des heiligen Geists in uns, der uns
 wandelt und newe Menschen macht, solche unaussprechliche guade Gottes, durch
 25 Christum erworben und geschenckt, mit ernst zu betrachten und im von herzen
 dafür zu dancken mit diesen oder dergleichen worten: Ach du barmherziger
 Gott, wie ein freundlicher holdseliger Vater bistu doch, der du so veterlich und
 herzlich mit uns armen verdampfen Sündern handelst, wirffst deinen einigen
 Son Ihesum Christum, dein höchstes und bestes gut, dem Tod, Teufel zc. in
 30 den rachen und verhengest, das er in die Tieffe hinunter feret, auff das er
 wider in die höhe fare und das Gefengnis, so uns alle gefangen hielt, ge-
 fangen neme zc. Wo ein solche freude das herz nicht fület, sondern ist eng
 und erschrocken, so istz ein gewis zeichen, das es on Glauben ist, Darumb ist
 diese kunst, wie ich im anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam
 35 davon predigen kan, ja kein menschlich herz kans nimer mehr hie auff erden
 gnugsam fassen, es mus gespirt werden in jenes leben, sonst würde ein Mensch
 für freuden sterben.

Nu wollen wir auch ein wenig von dem andern stücke reden 'Du hast gaben unter die menschen geben odder empfangen'.

Zweierley ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er an unter las umb gehet. Das erst, All unglück, das uns ansicht und verzweifeln macht, hat er gefangen, das uns wol forder ansichten, aber doch nicht schaden kan. Das ander, das er herab reget und schneiet geschenck odder gaben unter die menschen, das ist, den heiligen geist mit seinen gaben, Wie solchs S. Paul an die Ephejer auslegt. Christus, spricht er, 'hat etlich zu Apostel geseh, etlich aber zu Propheten, etlich zu Euangelisten, etlich zu hirten und lernern, da mit die heiligen alle zusamen gefügt wurden durch gemeinen dienst, zu bessern den leib Christi' etc. Das ist: er hats darumb gethan, das hyn der gemeine seiner Christen mancherlei gaben weren, welche dazu dienten, das das Euangelion gepredigt, die ungleubigen bekeret, die menschen erleucht kunden werden, Dazu dienet, das einer die schrift auslege, ein ander die geister pruffen könne, der dritt mancherlei sprachen wisse und den andern auslege und so fort an.

1 Nun 3 gesagt on 4 erste 5 fürter 6 regnet 7 Sanct Paul
8 aufleget geseht etliche 9 etliche (nach Propheten) 10 dienste 12 dieneten 13 geprediget ungleubigen

Nu wollen wir auch kürzlich uberlauffen das ander stück und ein wenig davon reden.

'Du hast Gaben empfangen für die Menschen.'

3 Beyerley Ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er on unterlas umbgeheth und treibet. Das erste: All unser Feinde und unglück das uns Menschen ansicht, angst und bang macht, hat Er gefangen, das, ob sie wol uns, so lang wir leben, ansichten, doch nicht schaden können. Das ander, das Er gibt und reichlich austheilet den Menschen gaben, das ist, Er sendet inen den heiligen Geist und zieret sie mit mancherley gaben, Wie solchs S. Paulus Ephe. iij. anzeiget, 'Christus', spricht er, 'hat etliche zu Apostel geseht, etliche aber zu Propheten, etliche zu Euangelisten, etliche zu Hirten und Lerern, das die Heiligen alle geschickt seien zum werck des Ampts, dadurch der leib Christi erhatet werde' x. Das ist: er theilet darumb so mancherley gaben aus unter seine Gleubigen, auff das das Euangelium in mancherley sprachen in aller Welt gepredigt würde, die ungleubigen bekeret und viel Menschen zum Glauben gebracht, in der gnad und erkentnis wachsen und selig werden. Dazu dienet, das einer die Schrift auslegen, ein ander die Geister prüfen könne, der dritte mancherley Sprachen wisse und andern auslege und so fortan ij. Cor. xij.

Christus hat ein mal, am Pfingtag, den heiligen geist mit seinen Gaben sichtiglich den Aposteln geben, das sie mit mancherley zungen redten, die teuffel auftrieben, die Kranken gesund machten, die aussätzigen reinigten etc. wilchs darumb geschach, denn die predigt der Apostel war new und vor unerhört, solt sie angenommen werden, must sie Christus mit solchen mirakeln und Gaben bestetigen, nu aber bis zum end der welt gibt er den heiligen geist und die Gaben heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber, wie ich gesagt habe, gleich wie es der vernunft ungleublich ist, das Christus alles unglück überwunden und gefangen habe, so wenig glaubt sie auch, das Christus unter die menschen Gaben austeile. Denn da die Apostel den heiligen geist empfiengen, redten mit neuen zungen, giengen durch Judeam, Samaritan und predigten das Euangelion und nachmals durch zogen sie das Römisch reich und bestetigten ihr predig mit zeichen und wunderthaten, wer wards gewar? wer glaubst, das recht mit ihn zung? Ja von ihren eigen Jüden musten sie hören, das sie schwermeten und truncken weren, Item das

1 Pfingtag 2 redeten 3 reynigten 4 predig solte 5 sollichen 6 nun
ende 10 Aposteln 12 Samaritan 13 reiche bestetigeten predige 14 glaubets
zügieng eygnen

Christus hat ein mal, nemlich am Pfingtag, den heiligen Geist sichtiglich den Aposteln gegeben, das man sehe an inen die zungen zerteilet, als weren sie feurig, also, das sie mit mancherley Sprachen redten, Teufel auftrieben, die Kranken gesund machten, die aussätzigen reinigten, toden auf-
erweckten etc. Welchs im anfang der Christenheit darumb geschach, denn die predigt des Euangelii war new und zuvor unerhört, Solt sie aber angenommen und ir geglaubt werden, must sie Christus mit Wunderzeichen und mancherley Gaben, unter die glaubigen ausgeteilet, bestetigen, Nu aber bis zu end der welt gibt er den heiligen Geist und seine Gaben nicht auff solche weise wie
da zumal, sondern heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber gleich so wenig die vernunft glaubet, das Christus alle unsere Feinde, Sünde, Tod etc. überwunden und gefangen hat, So wenig glaubt sie auch, das Christus unter die Menschen Gaben austeilet, Denn da die Apostel den heiligen Geist am Pfingtag empfiengen, mit neuen zungen redten, zu Jerusalem auff tratten und predigten, item in ganz Judea, Samaria und hernach in alle Welt giengen nach Christi befehl und verkündigten das Euangelium an allen enden und bestetigten ir Predigt mit zeichen und wunderthaten, wer wards gewar? wer glaubte, das es recht mit inen zung? Ja von iren eigen Jüden musten sie hören, das sie tol und vol süßes weins

zu 16 Heiliger Geist am Pfingsten den Aposteln gegeben. v

sie vom teuffel beessen, ha voll teuffel weren, und wurden als verführer und auffrurische böswicht hin gericht, beide von Jüden und Heiden.

Darumb sihet und erkennet man nicht die gaben des Heiligen geists, sondern verdampft lieber, Denn alles was unser Herr Gott redt oder thut, das ist und mus der welt nicht recht sein, Sein wort helt sich jurs teuffels wort und des teuffels lere nimpt sie fur Göttlich lere an, Gottes werck mus 5
 ihr teufflich sein und widerumb des teuffels werck mus ihr Göttlich sein, Die Christen aber allein halten von Gottes wort und wercke, was sie halten sollen, doch dennoch nicht volkmlich.

Wie es den Aposteln gangen ist, so gehet es uns iht auch, Fürsten und 10
 Herrn halten uns fur keger, verführer, auffrurisch, teuffliche menschen, so preisen sie unser gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet, Dergleichen thun auch die Kottengeister, die sehen auch kein gaben ynn uns, was sie reden und thun, das ist geistlich, ha der geist selber, was wir armen junder aber thun, das ist fleisch und teufflich, ha der teuffel selber, Noch gleichwol 15

2 böswichte 3 Darumb 4 geistes 4 Herr redet 5 sich] sie 6 wercke
 7 teufflich 11 Herren teuffliche 12 13 Dergleichen 15 teufflich

weren, Item, das sie beessen und voller Teufel weren, und wurden beide, von Jüden und Heiden als Gottslesterer, verführer und auffrurische böswichter hingericht.

Darumb sihet und erkennet die Welt nicht die gaben des heiligen Geists, sondern veracht und lestert sie als Teufels werck, Und zwar alles was unser 20
 Herr Gott redet und thut, das ist und mus der Welt nicht recht sein, Ja sie helt sein wort fur kegerey und Teufels lere, Widerumb des Teufels lere nimpt sie an fur Gottes wort, Gottes werck mus ir nichts gelten, ja teufflich sein, widerumb des Teufels werck acht sie hoch und heisset Gottes werck. Allein die Christen erkennen und halten Gottes wort fur den höchsten Schatz 25
 auff erden und erkennen die wirde und krafft seiner grossen göttlichen werck, wiewol sie auch nicht gnugsam sich derselben wundern, hoch halten und preisen, wie sie billich thun solten.

Wie es nu den Aposteln ergangen hat, so gehet es uns iht zur zeit auch, Bischove, Fürsten und Herrn halten uns fur keger, verführer, auffrurisch 30
 und teuffliche Menschen, so ehren und preisen sie unsere Gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet. Auch machens die Kottengeister nicht besser, die sehen auch kein gaben des Geists an uns, Was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der Geist selber, Was wir armen Sünder aber leren und thun, das ist fleischlich und teufflich, ja der Teufel selbs. 35

bleibt der vers fest stehen 'Du hast gaben unter die menschen geben', Er sind
 auch alzeit, welchen er seinen geist gibt, die erkennen und sonst niemand, was
 sie für gaben von ihm empfangen, Im papstumb, das doch ein grund ist aller
 feyerey diser leyten zeit, hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seine
 5 gaben aus geschüt hat, Die haben wol gesehen, das der Papst der recht wid-
 derchrist were und sein lere teuffels lere, haben sich auch des Papsts und seiner
 lere geeuffert, aber, was sie thaten, mußten sie heimlich thun, durfften nicht
 mucken, odder es het ihm denn hals kost, auch war noch nicht die zeit, das
 das recht liecht scheinen solt und des papsts hüberey auff decken, nu es aber
 10 aus Gottes gnaden erschieen ist, sihet man für augen, was Babstumb sey.

So habet ihr nu aus diesem vers gehört, das Christus ihn die höhe
 gefaren sey und habe die herrschafft und gewalt von Gott angenommen, uber
 alle ding zu regieren und das er nicht müßig oben sitze, sondern habe mit

1 bleydet findet 3 empfangen 5 rechte 7 geeuffert 8 den 9 Nun
 10 vor 11 habt nun gehöret

15 Doch bleibt gleichwol der spruch des Propheten fest stehen 'Du hast
 Gaben empfangen für die menschen'. Christus findet auch alzeit, die da sein
 wort annemen, hören und gleuben, welchen er seinen Geist gibt, die sie allein
 erkennen und sonst niemand, was sie für Gaben von im empfangen und
 danken im dafür.

20 Im Papstumb, das doch ein Grundsuppe ist aller Grewel und feyerey,
 hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seinen Geist und gaben aus-
 gegossen hat, Die haben auch gesehen und verstanden, das der Papst der recht
 Eudechrist und sein gebot und menschen gesetz Teuffels lere sind, haben sich
 auch des Papsts und seiner lere geeuffert, Aber was sie thaten, mußten sie
 heimlich thun, durfften nicht mucken oder sie hetten müssen als Steyer zu
 25 pulver verbrent werden, Auch war noch nicht die zeit, das das recht Liecht
 scheinen solt und des Papstums Grewel und lügen aufdecken, Nu es aber
 durch Gottes gnaden hell und klar leuchtet, sihet man für augen, was das
 Babstum sey.

30 **S**o habt ir nu in diesen worten des Propheten gehört, Das Christus
 in die Höhe gefaren und habe sein Reich und herrschafft von Gott
 empfangen (wie der 110. Psal. spricht 'Setze dich zu meiner Rechten') uber
 alle Creatur zu herrschen und das er nicht müßig oben sitze, sondern habe

Bl. 110, 1

zu 19/20 Christus hat auch unter dem Papstum die seinen wunderbarlich erhalten. r zu 29
 Kurze Summa der ganzen predigt. r

uns hie unden an unterlas zuschaffen, nemlich, das er auffß erste uns von junden erlöse und mache uns von tag zu tag frömer, Zum andern das er ein gütiger barmherziger Herr sey, der nichts von uns foddere, sondern reichlich uns iber schütze mit uberschwenglichen unaussprechlichen heiligen güttern und gaben, auff das wir müttig und trohig werden und niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Kottengeister, Sünd, Tod, Teuffel odder Helle, Auch habt ihr gehört, Wie solchs ampt Christi die welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe ihren spot draus, Und das es allein die Christen erkennen und gleuben und doch nicht gnugsam, denn sie werden unter weilen, ja oft betrogen, das sie geergert werden an andern Christen, wenn sie ihr gebrechlichkeit sehen und aller ding nicht volkmlieh leben, Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von disser sachen, ehe sie geschehen sind denn wir, die wir hören, lesen und auch gleuben, das sie geschehen sind.

1 on 7 gehöret 11 dinge volkmlieh

hie auff Erden in seiner Christenheit on unterlas bis an der welt ende zuschaffen, nemlich, das er auffß erste das Gefengnis gefangen nimpt, uns von Sünde und tod erlöset, Den heiligen Geist gibt, der unser herzen durch den glauben reiniget, das wir unsern alten Adam sampt den lüsten und begirden ablegen und den neuen Menschen anziehen, Zum andern, das er uns die ubrigen sünde nicht zurechnet, sondern vergibt und zudeckt, wo wir im glauben beharren und die Sünde nicht herrschen lassen, sondern durch den Geist tödten. Auch schencket Er uns seine Gaben und sterckt uns, das wir sein wort unerschrocken predigen und bekennen und für niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Kottengeister, Sünd, Tod, Teuffel odder Helle.

Weiter habt ir gehört, das solch gnad und wolthat Christi die Welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe iren spot draus, Allein Christen, die sich nach dem wort richten, wissen und verstehen, das wir in Christo volkmen sind Col. 2. und doch noch aller ding nicht rein von sünden. Denn wir werden zu weilen, ja oft ubereilet, das wir mit zweibel, unglauben etc. angesochten werden, widder Gott murren, mit unserm Nehesten zürnen, uns an im ergern. Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von Christo, so der Schlangen den kopff zu tretten und alle Welt jegen solt, so lang zuvor, ehe man davon öffentlich gepredigt hat in aller Welt, Also das sie uns weit uberlegen sind, die wir lesen und auch aus der Schrift teglich predigen hören und gleuben, das alles durch Christum aus gericht und uns geschenckt sey, Wol denen, die es gleuben und mit dank-sagung annehmen.

Also wird ynn diesen kurzen worten sein abgemalt die himelfart Christi, das er uns zu gut (wie ynn allen andern stücken) hin auff gefaren ist und sitze darumb droben, das er uns helfen wölle und mit seinen Gaben trösten. Wer solchs weis und gleybt, dem wird die himelfart Christi tröstlich und nütze, der gehet hin zu mit unerschrocken herzen zu Gott und spricht: Lieber vater, hie kompt ein armer sunder, gib fromkeit, Ein elender mensch, der sich fürn tod fürcht, gib ihm einen festen mut etc. Ein solche zuversicht zu Gott kan ein ungleubiger nicht haben, ha er erschriekt, wenn er den namen Gottes nur nennen höret, wil geschweigen, das er sich gutes zu Gott durch Christum als zu ein Vater versehen sol. Da bey wöllen wirs hvt bleiben lassen, Gott verleihe uns sein Gnade. Amen.

1 abgemalt	4 weißt	glaubet	5 unerschrocknem	sprichet	6 frumbteht
7 vor dem	fürchtet	9 nur	11 genade		

Also wird in diesen kurzen worten sein beschriben die frucht und nutz der himelfart Christi, das er uns zu gut (wie in allen andern stücken) hin auff gefaren ist und sitze darumb zur rechten Gottes, das er uns helfen wölle und mit seinen Gaben zieren und in allerley nöten trösten wölle. Wer nu solchs weis und gleybt, dem ist die himelfart Christi heilsam und tröstlich und tritt im namen Christi mit frölichem gewissen fur Gott und spricht: Ich dancke dir, du ewiger, barmherziger Gott und Vater, das du deinen lieben einigen Sou uns armen Sundern geschenckt hast, der menschlich Natur angenommen, fur uns gelitten, gerechtigt und gestorben ist und vom tod wider-aufferstanden, gen Himmel gefaren und unser gefengnis, das uns gefangen hielt, gefangen hat, das wir nu durch in deine liebe Kinder und seine Brüder und Miterben all seiner ewigen himlischen güter sind, Gib gnad und deinen heiligen Geist, der uns erhalte in diesem glauben bis an unser ende. Amen.

3 (Verz. Nr. 60).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag 1527.

Diese Predigt findet sich in Hörrers Nachschrift Cod. Bos. o. 17^o Bl. 1^a bis 2^b. Die außerordentlich zahlreichen späteren, aber Hörrers Hand entstammenden Ergänzungen u. dgl. im ersten Theil der Nachschrift scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Predigt für den Druck bearbeitet werden sollte.

Luc. 2, 1 ff.

Luc. 2.

Hoc Euangelium können wir von got's guaden all fast wol, eontra nihil scimus de eo. Wol wissen wir's quia tam saepe audimus et legimus et canimus, quod historia nativitatis Christi nobis satis nota est, et tamen nihil scimus. Ratio, quod parum vel nihil movemur et non ghet uns zu herzen et non sapit ut deberet. Illi vero bene intelligant Euangelium hoc de puero nato, qui habent gaudium, lust davon. Qui tantum auribus audiunt, parum intelligunt, ist ein lauter schemen, ut si quis in speculo videat et. Ideo historia haec non satis praedicari, inculcari potest, quid deus hic faciat et loquatur. Nam vetus noster Adam est ein starrig faul ding ut si eum ein bein star et corda kalt, schlefferig. Drumb man mus verbum imer treiben und uben, donec uns eingehe. 1. Ergo loquemur kindlich da von et unum verbum post alterum fur uns nemen. Lucas diligentia summa describit die zeit et stand mundi, quo Christus venit. Et dicit factum, quod
 1. Caesar Augustus hab ein gebot lassen aufgehen, ut der ganz Römiß kreis
 2. solt geschicht. Et addit primam fuisse descriptionem, die gangen ist, da Cyrenius landpfleger. Die scheidung fuit, daß die Romer qui habebant et occupabant kaijertumb, per hoc ostendebant se dominos mundi. Ergo iste

2 von got's über v g 2/3 über eontra nihil scimus steht und können doch 3 Wol
 c aus du wissen wir's über quia tam zu 3—10 non credimus puellum nobis natum,
 non inde concipimus spem, consolationem contra peccatum, mortem r 4 über quod
 steht also nativitatis) nat' nobis über satis 5 über quod bis nihil steht (wenig zu
 herzen) 6 non über sapit vero über bene 6/7 hoc bis nato über qui habent
 gaudium 7 (in) aur(em) auribus c aus aurem 7/8 audiunt, parum über (cap
 paucum) 8 über in speculo steht Iacobi.1. 9 historia haec über non satis hic über
 deus 10 Nam c aus quia vetus noster über est steht (corda) 11 et c aus S₃ kalt,
 schlefferig über mus mus ma drub 11/12 verbum bis treiben über (semper treiben)
 12 uben (verbum) donec Ergo über (go) über kindlich steht pueriliter über da von steht
 historia 13 über unum steht ein fur uns nemen über alterum nach nemen steht ¶
 diligentia erjünzt aus dilig summa über f[—]a ¶ r 14 Christus über X₉ 15 hab
 bis aufgehen steht am Rande Lucae.2. r zu 15/16 über ganz bis solt steht Exijt edictum
 a Caesare Augusto 16 geschicht erg. aus gesch primam erg. aus pr descriptionem erg.
 aus descript zu 17 über Cyrenius steht Textus (landpfleger) [... über habebant steht
 1. et tenebant 17/18 über occupabant steht .2. 18 Censur mundi c aus o

census erat ein hulbung, quam exigebat Cesar ab omnibus subditis, das alle
schweren und hulden, muften sehen. Et omnes pagi convenerunt in civitates
suas et haben sich angefaßt und ein lassen schreiben, quid quisque vermodt.
Sed Iosephus Historicus indicat caput dedisse 5 g^l q. d. da ward das
5 Römisch reich bestetiget, stund auff seinen beinen und gieng im schwang.
Contra Iudaei hatten ihr reich verloren Et illis praedictum, quod non cessa-
ret Rex ꝛ. Hie videtur haec prophetia compleri. Eben hoc tempore quo
Regnum Romanum bestetiget wird, venit Rex, q. d. Iam tempus venit, non
venit tempus aliud. Quia illi hulden und bekennen mit der scheidung se ob-
10 edituros illi, quia ubi factum, tunc confirmatum regnum et ratum est. Sie
hie fuit. Ubi facta hulbung Caesari, thumbt Christus mit seinem¹ ein et
dicit: Sic bin ich, ut impleatur scriptura. Non voluit expectari Christus
auff die ander scheidung, sondern bald in der ersten et voluit incipere novum
regnum.

15 1, indicat, quomodo facta nativitas. Ipsi fuerunt obedientia membra
Romani imperii omnes tres. Sed sic factum. Ascendit. Es muß mit Christo^{Luc. 2, 4}
ein wenig schwerer zu ghen quam cum aliis. Bethlehem leit gegen mittag,
ut schmideberg. Nazareth dort weit hin gegen miternacht ut Brandenburg. Fuit
longa profectio. Credo habuisse azinum, quia fuit Ioseph tam prudens, ut
20 provideret azinum vicinae partui. Multi rustici umb Bethlehem, vicine fuit ꝛ.
Sed illi longissime ꝛ. sed coacti huc ire, quod ex progenie David. Iam
cessaverat progenies David et pauper facta, ut longe abissent a Iudaea.
Tamen conveniebant in tribus festis. Die kinder-schicht non negligenda. Nemp

1 über census steht scheidung hulbung — | huld omnibus subditis über (nundo
toto) alle c aus illae 2 muften sehen über (sich dem) zu 2 über pagi steht dorffschafften
zu 3 über suas steht vicinas suas sich über haben 4 Sed erg. aus 83 Iosephus r
Historicus über indicat über caput steht ein iglich heubt über 5. g^l steht ort g^l
5 bestetiget erg. aus bestig seinen über beinen 6 Contra c aus 2 zu 6/7 über cessaret
steht Gen 49 7 videtur erg. aus v prophetia über (eben) compleri. Eben steht am
Rande 8 Regnum Romanum erg. aus Reg Ro vor bestetiget steht (g/t) Iam c aus 1d
non c aus num [oder nunc?] zu 10 über tunc steht tunc zu 11 über thumbt steht
fompt Christus über Xq 12 dicit erg. aus d scriptura] scrip expectari erg. aus exp
13 die ander über auff scheidung ander sp sondern bis ersten über (ß p—o) zu 14 über
regnum steht spirituale 15 über indicat steht Evangelista nativitas über (...) zu 16
über imperii omnes tres steht Ioseph Maria foetus 17 cum über aliis Bethlehem] Bethl:
mittag(h) 18 schmideberg] schmideb c aus sch—den Nazareth erg. aus Naza Situs
bethlehem et Naza: r zu 19 über habuisse steht Iosephum über quia fuit Ioseph steht
denum er wird ia zu 20 über provideret steht prospiceret de über azinum steht o über
vicinae partui steht Mariae virginij schier so weit als von himen gen Koburg r Bethlehem]
Beth zu 20/21 über vicine bis longissime steht haben nicht weit zu reifen gehabt 21 ire
über huc über progenie steht domo zu 22 über cessaverat progenies David steht
desierat Ioseph Maria über pauper facta steht redacta in pauper] paupertatem erg. aus
pauper et tribus dispersa r zu 23 unter in tribus festis steht ter in anno

¹) erg. regnum (Z. 10).

quod muliercula talis in media hyeme, fuit ergo recht arm fraw, aetate
 15 annorum, neminem habuit, die ir gewart hette. Apparet, quod habuit
 unfreundlich nachbaren. Si iam fieret, ut tam vicina aliqua partui, non per-
 mitteretur. Illa autem non prohibetur et longum iter 20 vel 30 miliarium
 hat mußens auff brechen et ire in longinquam civitatem. Cogitavit ergo,
 quando angelus fuit secum et c. Ideo istis ein ansehen, quod pauper fuit,
 quod non habuit vermocht, ut maneret domi und lies ihr warten und habuit
 unfreundlich nachparrn. Ista devotione assequamini: Si ita ging matri domini
 et dei et primo fetum habenti, et nos patiamur. Si non c. Omnia habent,
 wartung. Ibi nihil, aliae mulieres habent, multae fedissimae et ferentes
 peccatores, haec autem peperit salvatorem mundi. Si ventus nos antwehet,
 statim volumus diffidere, pñi, nihil scimus de Euangelio. Cogitandum: wie
 solß mirs gehen? wie gingß der arm Maria, quid in via passa, quid edit?
 Ita debemus discere historiam, ut quanquam freud, trost, sterck drauß hat
 Euangelista non oblitus. Er Joseph scilicet muß gen Bethlehem, wolt sich
 15 schecken lassen mit Maria, addit vertraut, per hoc indicans virginem fuisse,
 alioqui si voluisset indicare mulierem ut aliam, utitur verbo vertrauet ut
 sponsa. Et tamen ghet schwanger, qui convenit? Sed ideo loquitur, ut nos
 moneat ad miseriam und jamer q. d. Joseph cogebatur ire ad censum et
 Mariam accipere secum et tamen erat schwanger, omnia ista facta, daß er
 20 uns fur den kopff stieß, qui nihil volumus pati. Quid accidit, ubi illic pe-
 perit c. Si quis dicat: quare posuisti in praesepe, num erat non lectus?
 Euangelista ipse indicat. Non erat. Si alia fuisset c. gedencß: si tu in hoc
 statu esses et vicina partui et non haberes lectum, daß du daß kindlein zur
 welt brechtst, istis nicht ein jamer, si cogitas: ubi invenitur tam pauper praes-
 25 sertim paritura, quae non habeat locum. Hic non fit. Omnes domus sunt
 plenae, non potest cogitari satis. Illi non habent locum in diversorio, sed
 mußten per domum in stal. Si tamen dedisset ei ein mulden odder alden
 trog c. videat ipsa, ubi haec acquirat. Certe si potuisset aliquid acquirere,
 non collocasset in praesepe. Cogitent hoc parturientes. Ibi deus fecit mag-
 30 num miraculum. Hoc indicatur, quod mundus tam ingratus, daß sie im
 nicht ein mulde leihet. Ist daß der mundi dominus et venit tam pauper, ut
 non habeat locum c. ein solcher betthler der dem esel muß ein stück von der
 krippen abbettelt¹. Vides, quid Christus pro nobis fecerit. Si inspicias filiolium
 tuum, cogita: wie gingß Christo, non habuit locum. Daß hat im die welt
 35

zu 1 über media bis fraw steht in ipsa bruma tam longinquam profectioem debebat
 facere fraw (in hac iuvē) zu 2 über neminem steht seer iung 3 nachbaren c aus
 nachparrn nachbaren (hat gehabt) zu 3/4 über permittetur steht ingredi tam longum iter
 9/11 Si non bis salvatorem unsterlichen 10 fedissimae] fedif zu 14 über freud bis
 drauß steht Exemplum patientiae ut letamur in cruce Ro. 5. zu 15 desponsa r Beth-
 lehem] Beth 20 schwanger] schwän 22 dicat] d zu 22 peperit primogenitum r
 praesepe] praese 25 cogitas] cog 29 trog] troß 35 cogita] cog

¹) erg. haben. Wahrscheinlicher verschrieben f. abbetteln

zu ehr gethan, ita excipit, quot putas fuisse homines in Bethlehem plenos
 et interim iacet salvator et non habet locum, ubi pedes, iaceat oportet in
 praesepi, daß ir daß ellend nicht unter augen geschossen haben, non mirum.
 Ach lieber got wie ghetz so erbermlich zu. Hic nec ignis nec locus nec
 5 holz nec x. Non fuerunt stein und fels, sie werden daß ellend gefult haben.
 Libenter aliquid boni impertuisset puello, sed nihil ipsa habebat nec Ioseph.
 Ita inspicienda historia, ut cogitemus in felicitate: Ach wie ein reicher junder
 und frau bin erga Mariam et Iosep. Si quis habet aestuarium et tres
 fascias, est magnus dominus erga Christum. Ita non intelligimus Euange-
 10 lium, ut quandoque ein Christ geistlich vermanung draus nemen. Ubi sic
 misere iacet mundus, non agnoscit nec excipit, ist ir econtra der vil grosser.
 Et vides, quod coram mundo, nunc coram deo maximum, quem mundus non
 agnoscit, laudat exercitus angelorum et os celestis exercitus et canunt Gloria,
 quem postea tractabimus. Wir sollen unß schemen und den kopff nidder
 15 schlagen, daß wirs so gut haben et impatientes, si mali quid. Sed vide:
 uber der armut, finsternuß sind die engel frolich. Si nihil hic, plus illic
 habebimus. Et ne x. daß sey von der kindlichen andacht, quae non contem-
 nenda, sed zu einer warnung et ut discamus patientes esse in afflictionibus.

4 (Verz. Nr. 61).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag.

Steht Bos. o. 17^a, Bl. 2^b—4^b.

Post prandium.

20 Hodie audistis, qui misere nativitas domini nostri ist zugangen. Et
 quod in hac nocte solatus, ut vos zu Friden geben, als nicht allzeit ita gese
 ut libenter vellemus. Ultra haec audistis, quod hic ostentum, quid man sich
 ad mundum sol versehen. Si quid boni esset in mundo, so solß billich huic
 puero widderfaren sein, sed quia nihil ei contigit amicieiae, so istß so viel
 25 gesagt: noli fidere mundo und verlaß nicht auff sie. Si hic diceretur in
 textu, quod homines accurrissent et attulissent ignem et necessitatem,
 sed quia nihil amicieiae fit illi, ergo concludamus: oportet, quod nihil boni
 an sich hab mundus, vel si habet, non videt, Ut beyleib trost nostram non
 ponamus in mundum. Et tamen in mundo servavit dominus suos qui sunt
 30 probi, ut non sint ita mali, perdití ut mundus. Ut hic sunt pastores, da

1 homines] ho Bethlehem] Beth 2 salvator] sal 3 ellend über nicht 5 sic
 über werden 6 Libenter] Lib habebat] hab 7 cogitemus] cog felicitate] fe⁶
 9/11 erga bis misere unterstrichen 9/10 Euangelium] E 12 maximum] max 13 agno-
 scit] ag angelorum] ang 14 tractabimus] tract 16 Si (qd) nihil zu 19 links und
 rechts je Post prandium r darüber A prandio sp ro 20 audistis] aud 22 libenter]
 lib zu 23 über quid steht wes 23 boni] b Welt r 25 über mundo steht trauen

man sichs nicht zuversehen solt, quod aliquid boni faciant et sciant et illi
 erfarenß et servant Iosephum et matrem qui sibi serviunt. Also ghetß mit
 uns auß erden zu, ut nihil boni uns zum menschen verzehe, sed pessimi, si
 qui boni in mundo, sunt pastores, Maria et Ioseph. In Bethlehem apud
 senatores nihil invenitur, habent thesaurum secum hunc pretiosum, non
 vident. Ita diabolus habet optimum in mundo, non curant. Summa
 Summarum: Christi leben ghet also a principio nativitatis usque ad finem
 vitae, ut contemnatur et nemo velit eum habere. Et al sein weßen ist citel
 ergerniß, a nativitate dico usque ad finem vitae, ideo nemo servabit eum et
 credet in eum per liberum arbitrium, oportet per verbum praedicetur et per
 fidem gefaßt werd. Wie nu die herten ad hanc cognitionem veniunt, ut prae
 aliis omnibus agnoscant salvatorem, sic et nos. Et textus indicat 'Ex-
 cubiis' ꝛ. Nemo erat qui crederet vel curaret, quod virgo haberet filium
 in Bethlehem, qui esset salvator. Sic ratio non credit Christum salvatorem,
 nemo cognoscit ꝛ. Ita manet mundus tenebrae. Si dixissent pastores: num
 mea vocatio nihil, quod pascam oves ꝛ. ut fecissent illi in Hierusalem ut
 et nostri: Num omnes patres nostri errassent, ut non scissent viam ad
 salutem? Et ideo hodie non patitur diabolus in cordibus hominum, quod
 Christus sit salvator. Verhalben ist hoc descriptum, quod haec manifestentur
 de celo, quia angeli nunciarent pastoribus qui nihil sciunt ut alii. Ergo
 nam aliquid sua opera, studio acquirit, nisi e celo datur ut Ioh. 3. Utinam
 tam probi essemus, ut si de celo datur, acceperemus und stelten uns ut illi
 qui essent fro und dancken, ut audire possemus, sed non fit hoc. Angelus
 venit ad eos, ubi paseunt oves, nihil cogitantes de salvatore, sine opere
 eorum. Qui datur illis? es wird hnen verfund per verbum. Et hic locus
 notandus contra Schwermeros qui spiritum sanctum volunt vorare sine verbo.
 Si pastores non fuissent de numero proborum, non audissent. Et quamquam
 probi, tamen non audiunt sine medio a spiritu. Sicut nostri spiritus qui
 verbum externum reiciunt. Vides pastores quamquam probi tamen erfaren
 sichß per verbum externum. Ut Cornelius Act. X. Vide illic historiam:
 spiritum sanctum habebat, et tamen nesciebat Christum salvatorem. Petrus
 muß geholt werden et illi per verbum externum, noch ghen die geister so hoch
 her, oportet prius habeat spiritum sanctum. Dic tu: pastores habenß per
 verbum, quod gab in den verstand, quod salvator esset natus in Bethlehem,
 ut textus indicat. Angelus thut außdermaffen ein schon predigt diecens
 'Annuncio gaudium' ꝛ. et tamen nesciunt, quid dicat. 'Vobis'. Sie sein
 from, gute leute gewest. Sed in omni eorum probitate werden sie juschanden,

1 homi] h 6 vident] videt 6,7 Summa Summarum] S S 8 nemo über (oh)
 velit] v 11 hanc sp über h 12 agnoscant] ag zu 13 über curaret steht in mente
 haberet 15 cognoscit] cog 24 cogitantes] cog zu 25 Verbum vocale r 28 audiunt]
 and 29 quamquam cry. aus q sp zu 30 über sichß steht sie es 33 habeat] hab
 zu 33 über pastores steht die lieben zu 35 Angeli praedicatio r

- quia luce splendente timent sibi, ibi fiducia nulla. Si fuisset satis mit dem fürchten, non opus fuisset angelum consolari. Dicit ergo: quanquam fuistis probi, dicam vobis maiorem consolationem. Vobis annuncio gaudium, non venio occisurus. **5** *Exer* conscientia est territa, siehe ihn et annuncio gaudium. Oportet tale nuncium sit huiusmodi quam euangelium das leben zusagt. *Ex* schrecken zeigt an, quale cor habeant, eorum sanctitas nihil fuit, oportet aliud gaudium et trost habeant, magnum et commune. das ist's Euangelium, da muß man achtung auff haben, quod Euangelium magnum gaudium annunciat. Hodie dixi nos legere libros Euangelicos et audire, sed non corde percipere.
- 10** Angelus dicit magnum gaudium: quem ergo non letificat, ne iactet se Euangelium audire. Si est in terrore mortis, gehört im das Euangelium nicht zu. Est in eo loco in quo pastores timentes, non in illo, ubi dicitur 'annuncio vobis magnum gaudium'. Quando non pertransitur opus hodiernum, sed gebenedt im wol nach, oportet conscientia fiat leta. Maria est
- 15** mulier 15 annorum. Ibi venit Christus, legt sich in carnem et sanguinem nostrum, fit puellus. Inspice hoc, quid sit puellus: quis homo timet sibi ab puero? Nonne talis est creatura, das sich yderman eher erbarmet quam zornet? Es laßt sich tragen, heben, köcht im mater ein brei, ibi nullum signum irae. Si cogito dei filium talem fuisse, esuxisse lac, et tamen sol mein gott sein,
- 20** wie kan ich mich für im fürchten? wie kan ich's lassen, ut non gaudeam? Si veniret ut Cesar cum huren et centum milibus angelorum, so mücht ich mich wol fürchten. Sed si tantum possem credere, ut mihi persuaderem: da henger ein kind, an brüsten und armen et vocatur Iesus et dicitur dei filius, oportet sequeretur magnum gaudium. Ideo dico nos praeterire scripturam,
- 25** non acquirimus gaudium et solatium, quia gehen für über und nemen uns nicht an. Alioqui triste cor diceret: Ach Mnechtiger gott, sinis te nutrire ut alium puerum mea causa. Ibi nihil video serii, sed puellum infantulum et miserum qui non percutit und sticht, sed sinit sibi dare. Sed diabolus tueret, ne hoc vere credamus et veniat in cor, quia si hoc crederemus,
- 30** mußten wir erfreuet. Si princeps noster, homo, se ita deiceret gegen seinen, diß, landöverreffer et acciperet vestem servilem et serviret illi et pedes lavaret et diceret: Tu peccasti in me, sed ut videas me non irasci, tibi serviam, certe ille servus non timeret et tristaretur, sed gaudio perfunderetur et agnosceret se indignum. Ipse habet potestatem, ut nos deiceret in inferos, et tamen suscepit animam, corpus ut nos. Et natus in signum, quod securi cum non irasci nobiscum. Si inimicus noster esset, non kleidet sich in carnem nostram. Satan contra nos, occideret nos, si ita solt thun. Ipse

zu 1 Claritas dei r über luce splendente steht claritate dei lucente 4 conscientia] 9
 6 habeant] hab 7 habeant] hab zu 10 Magnum gaudium r zu 13 14 über pertransi-
 tur opus hodiernum steht wenn nicht über hin rüßst zu 17 über puero steht infante
 22 persuadere 23 brüste || brüste zu 26 über nutrire steht alero 29 crederemus]
 cred 32/33 servium (sibi) 34 habet] hab zu 37 über occideret steht würgte

sinit sibi dare balneum, cibum. Ibi deus non timendus, sed diligendus et illa dilectio bringt gaudium illud de quo angelus. Qui ergo vult proficere in Euangelio, der laß die spiritus illos faren qui damnant verbum externum. Ipsi non senserunt, quid Euangelium sit et possit. Ego plus sensi. Nemo contemnat hoc quod scribitur, quod dei filius sit virginis filius, laß in oben, regirt die Sodomitex schlager¹. Tu inspice, quomodo se tibi proposerit. Satan vero hat semper zu schaffen, ut proponat Christum, ubi se non proposuerit, ut pseudospiritus quaerunt eum ultra nubes. Ich bin auch auff der selben treppen geweest, ich hab aber ein bein drüber zubrochen. Sed ibi tange Christum in emis. Si scivisset tibi melius esse eum quaerendum inter angelos, tibi dixisset. Sed voluntas eius fride et altissima nostra nutz, quod se herunder legt in sinum matris et sinit se lactari, ut eo melius possim gaudium an hm schepffen. Alioquin Satan brengt mer maiestatem mix fur et peccatum meum et terret me, ut desperem. Sed sei scio quaerendum, scio in emis puellum parvum, qui suscepit carnem et nostram et matri similem, eiusdem naturae, eius beinß und fleisch, si ita manet nobis in cordibus, vicimus nos. Tecireo semper dolet Satan, ut eruat ista verba ex cordibus. Angelus non dicit: Annuncio: est in celis et creavit angelos, et vere dixisset.

Luc. 2, 12 Sed: inde habetis gaudium 'Invenietis' &c. Et deutet also, quod ad nos veniret und kleidet sich in carnem und blut nostrum, ut nobis similis fiat, sed non inde habemus gaudium nostrum, ut nos ascendamus und wickeln und fleiden uns in sein natur, ut nos fecimus: Ego feci hodie Missam, schmuckten sie² und kleideten sie¹ in divinitatem hin ein. Sey du mit der Maiestate unverborren, sed bleib herunden et audi: 'Vobis salvator' num venit in equis? Non, sed in praesepio. Ach, du horst wol, was ich dir sage, Ratio et voluntas vult ascendere et quaerere supra. Sed si vis gaudium habere, huc inclina te. Ibi invenies eum puerum tibi datum, qui est creator tuus et iacet ante te in praesepio. Et dicit cor: manebo eum illo puero, wie es seiget, gebadet wird, stirbt. Nam ubi ille homo qui hodie praedicatur, ablatu: es perditus, potes quaerere, ubiennque velis, such inter angelos. Romae non invenis. Et hoc fatebitur omnis, qui fuit in hac schola, quod non gaudium sit nisi in isto puello, quo ablato statim adest maiestas quae terret. Si credere potes Angelo, beatus es. Ich weiß von kein gott nicht nisi de illo qui in emis &c. Ipsi disterninant humanitatem et dei-

zu 3 fanatici spiritus r zu 5 Verbum vocale r zu 10 über esse eum und an
Rauhe daß du in jost hochsten 11 fride] fude altissima] alti/ 12 lactari über (sugge)
13 mer über (Sat) 17 lecireo] le: verba ex über cordibus zu 19 Invenietis r
21 inde habemus über gaudium nostrum über ut nos ascendamus steht wie unus fleiden [?]
vater ascendamus steht in papatu zu 24 Vobis natus Salvator r zu 34 über disterninant
steht separant humanitatem mit quam (S. 733, 1) durch Strich verbunden

¹) vrg. Christus. Die Sodomitex schlager sind die Besieger Sodoms, vgl. 1. M. 14, 1ff. Oder wahrscheinlicher ist Sodoms Ende als Bild des jüngsten Gerichts gefasst wie Erl.² 20, 2, 323 = 332. G. K. ²) = sich

tatem quam dicunt creaturam ut aliam Solem, stellas, Albis, sed las dich nicht
 weisen de ista humanitate. In Christo, inquit Paulus, habitat deitas ꝛ. Ego ^{Col. 2, 9}
 nolo de alio deo scire quam in illo qui natus de virgine. Nos dicimus hanc
 personam qui natus ex virgine, salvatorem et Christum dominum. Trefflich
 5 verba, non est solum servus ut humanitas, sed illa persona in cunis iacens
 est homo et deus wesentlich, non von ein ander getrent, sed ut natus ex
 virgine. Si zertrenst, non adest gaudium, non potes dicere: O puelle in
 cunis iacens et natus ex virgine, tu es deus naturalis qui me creasti, non
 irascaris mecum, quia venis ad me auff die freundlichst weise, man kan ein
 10 nichts freundlicher vorstellen quam feminam et iuvenulam et probam, quia
 furt kein schwerdt, sed misericors animal, lassen sich leichtlich bewegen, praetera
 bona mulier und freundlich jung. Et ultra hoc puellis adest ex illa,
 wie kund er freundlich machen. Non est libentius in terris quam mulier
 et vir et ultra hoc puellus. Si vis recte diligere, bild yn also in dein herz.

5 (Berz. Nr. 62).

26. December 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Steht Bos. 17^e Bl. 5^a—7^a. Die in dieser und der folgenden Predigt ent-
 haltenen Gedanken finden sich wieder in Luthers „Bekentnis vom Abendmahl
 Christi“ (Erl. 30, 191 ff.; vgl. Rößlin, Luther 2, 104 f.).

15

Die Stephani Luth:

Audistis Euangelium quod Angelus miseris pastoribus attulit. Diximus
 hunc spruch wol zu fassen und die gedanken hefften an das: kam Jesus huc,
 quod in matris gremio iacet, quia sic sonat textus ‘Ecce annuncio’ ꝛ. Nicht
 umb sonst bring ich also auff den spruch und predige also de isto puero tam
 20 pueriliter, quia Satan nihil habet zuzhaffen quam ut wegk reis fidem, caput,
 ut nos auff ein stuch fur, quod eligimus et deseramus quod nobis e celo pate-
 factum, wen wir das heubt legen. Nostri Schwermeri sind jo geistlich, ut
 ex oculis faciant earnem et sanguinem ex virgine natum. ‘Caro non prodest’. ^{306. 6, 63}
 Seitis Muncher ante duos 2, das er die welt jo weit versurt ut humanitatem
 25 Christi contemnerent. Et damnabant matrimonium, jo furen sie yhn den
 geist hinein. Ad nos scribebant: vos ex matrimonio facitis ein hurustand,
 Et dicebant non commiscendum eum uxore nisi saneta proles ꝛ. das wirt
 noch besser werden. Ideo orandus deus ꝛ. Paulus 2. Cor. 5 scribit non ^{2. Cor. 5, 16}
 agnoseimus den spruch, infertis sic: da da non cogitandus Christus secundum

zu 2 Col. 1. 2. r zu 3 über in illo steht qui est in 6 est (de) homo 9 ad
 über me me c aus mecum zu 13 über libentius steht carius 16 Audistis] Aud
 zu 18 Ecce annuncio r sp ro 21/22 patefactum über celo sp 22 wen bis legen unter-
 strichen zu 24 Thomas Müntzer r sp 26 scribebant] scrib

humanitatem, sed divinitatem. Si simplices hoc audiunt, non aliter putant quam quod non respicienda humanitas Christi in cuius iacens, sed *stektert* hinauff. Sic respondeant simplices: Ego credo in deum patrem & Iesum Christum. Haec est *finder glaubt*: qui natus ex virgine &c. Ex hoc textu videbis, quare Pilatus in fide *stehet*. Quid est credere? Nihil spiritualius credere nempe quod *gott* natus ex virgine, non dicit ex patre, sed virgine, quae fuit mater corporalis et fuit naturalis corporalisque nativitas, *naturlich* suscepit carnem et sanguinem ut hominum. Haec fidem *wirtu mir nicht umbstoßen*, illa fides et cognitio spiritualis *hengt sich* an das *leiplich* find qui natus, ergo non *sinam* auferri eum natum. Quare Pontius Pilatus stat? ut dicam Christum natum non spiritualiter, sed corporaliter, qui fuit Pontius, fuit homo corporaliter &c. et tamen fides stat, ego agnosco Christum passum, et natus ex virgine, ergo non *sinam* mihi auferri humanitatem Christi, quia fides mea non permittit quae credit in natum ex virgine, passum &c. Vos videbitis, *was wir zu thun werden haben*. Sub papatu volebamus omnes carnales fieri, iam omnino spirituales. Ipsi: externa non prosunt, quid prodesset baptismus, Sacramentum, verbum? Et *sprungen* *stuz* *hinein* in den *geist*. Sed dicendum: Nulla res externa quam nos eligimus, est utilis, ut fieri monachum, sacerdotale gerere cilicium, quis iussit? *elegi*, hic nullum praeceptum dei. Sed quando deus praecipit aliquid externum, utcumque sit externum, tamen est spirituale eis, quando heres in eum. Ut Christus meus est externa res et tamen in fide mea apprehendo, cum ergo est mihi res spiritualis, parentes sunt caro et sanguis, sed dei praeceptum adest, ibi res spiritualis. Ego diu etiam volebam agere cum divinitate. Sed iam ex Euangelio didici: Ego iam docebo, ut Christus non auferatur ex cordibus, sed semper plus praedicabimus, quia dominus levabit signum in nationibus quod est Christus. Sed quid est 'non agnoscimus Christum secundum carnem'? Non dicit in carne, sed secundum carnem, agnoscendus in carne, quia natum ex virgine. Sed non secundum carnem. Est hebraica phrasid, *drumb werden sie hÿrr in der sach*. Germanice sic: *wir erkennen niemand mÿer nach fleischlicher weis*. Sicut et alibi dicit Gal. 'quod in carne vivo, in fide' &c. sita est in carne. Sed fides non &c. In carne ambulo, non secundum carnem ambulo 2. Cor. X. i. e. non pugnamus *fleischlicher weis* i. e. nostra *macht* non est carnalis hic i. e. cognitio de Christo non est modus carnalis cognitionis vel carnalis cognitio, sed secundum fidem i. e. cognitio de Christo non secundum carnem vel *fleischlicher weis*, sed secundum fidem. Si non secundum verbum revelatum fuisset, quis unquam credidisset, quod hic homo in

zu 1 über humanitatem steht carnem putat 3 hinauff über Sic in über credo
zu 5 Pilatus r zu 8 über suscepit bis sanguinem steht an sich genommen zu 18 Res externa r
zu 21 heres heres zu 27 2 Cor. 5. r zu 29 Sed bis carnem unterstrichen zu 30|31 wir
bis weis unterstrichen 31 fleischlicher] si zu 31 Gal. 2. r zu 33 2. Cor. X. r
36 secundum über fidem 36|37 über secundum steht per 37 credidisset] cred

eunīs iacens ne habet wintel in quo iacet, sit salvator, ratio dicit esse mendicum. Cognitio carnalis est, quando quis cognoscit rem secundum iudicium et cognitionem carnis. Quod praedicamus de Christo, est stultitia et scandalum. Ideo oportet altior veniat cognitio quae dicat: Hic puellus est dei
 5 filius. Qui sequuntur carnalem sensum, non suscipiunt verbum et agnoscunt pro tali. Alii suscipiunt Christum non nach fleischlicher weis, sed 'secundum'. Non loquitur de substantia, sed de adfectu. Sic neminem cognovi-
 10 mus neque fratrem. Secundum veterem hominem inspicio: Iste est homo, vir, mulier, ille peccator, iustus. Sicut ratio videt coram oculis, ita iudicat. Spiritus dicit: non est vir, non iuuenis, non peccator, sed in Christo, in quo
 15 quāt ein mulier so viel ut vir, peccator ut iustus. Propone hoc stultis hominibus, quod equas principes servis, peccatores iustus, inspiciendus infimus Christianus in corde ut Christi frater. Sic si mulierem baptizatam habeo pro sorore, matre mea. Et hoc est neminem cognosci carnali more. Princi-
 20 pes haben ein befehl, ut habeant discrimen personarum. Sed in spirituali regimine nulla differentia i. e. non iudicamus hominem secundum fleischlich dunckel, habemus eandem gratiam, Christum x. Hoc mundus dicat stultitiam per rationem. Sequitur: 'Et si Christum agnosco secundum carnem', quia
 25 Iudaei prius respexerunt Christum: Ille redimet Israel, facit magnum, Electus rex, quia facit sibi nomen grande coram mundo. Et inspicit Christum ut alium terrenum regem. Sic nolebat ipse regnare, oportet huiusmodi cognitio moriatur, oportet aliae sint uber fleisch, Inspiciant ipsi Christum. Si
 30 Christus mortuus, et nos omnes, Omnes cognitiones sunt mortuae. Christus est dives, habet magnam familiam x. Sed ipsi gwaeden deu spruch ex aus et dicunt in carne Christum non cognosci et sic seducunt. Prius cognoscunt
 35 Christum secundum carnem putantes Christum rectorum temporaliter et carnaliter, iam habeo alias cognitiones. Vide hic, num aliquid sit, quod reymt sich mit unferm cognoscere: nascitur in peregrina regione, in media nocte, frigore, quid hic quod placeat carni, quae quaerit opes, geltz et gutz guug, ut nulla inopia esset apud puellum, junde mir solchs in Christo per totam
 vitam, illis omnibus mortuus et dicit 'Vulpes habent' x. Sic etiam Christum
 40 nemo agnoscit etiam obiective secundum carnem, quia semper invenitur in eo quod caro getn hat, sed semper contraria. In carne sticht er drin, sed secundum carnem non est. Sic in carne sum Et erfen ihu in carne et
 45 tamen secundum carnem non agnoscam. Hoc dico his qui docti sunt, ut respondeant illis 'Secundum carnem': Ostende, quod secundum carnem sit in carne, sic percūtis eum gladio proprio. Sinito Christum in carne. Et

1 habet] hab dicit] d 3 cognitionem] cog zu 3/4 1. Cor. 1. r 4 cognitio] cog
 5 sequuntur] seq 13 fratrem 15 habeant] hab 18 agnosco] agno 20 inspiciat]
 insp 23 cognitiones] cog 25 dicunt] d cognosci] cog cognoscunt] cog 27 cogni-
 tionem] cog 28 cognoscere] cog zu 31 Matth 8 r mortuus] mer⁹ [verschrien f. mor⁹]

ego adhuc in carne sum. Sed Christus non secundum carnem est cognoscendus nec vivit secundum carnem sicut nec ego. Christus vivit in carne, non secundum carnem et fleischlicher weis. Ideo sequitur in Paulo 'Si quis est in Christo, est nova creatura'. Et hunc locum iuren sic, dicunt man Christum zur neuen creatur machen. Est nova creatura Christus a momento quo conceptus. Audistis: hic angelus 'Vobis natus'. Das mußt mir ein selbamer heiland sein, si esset in dem alten fact. Et 2. dicit, 'qui est dominus Christus'. Si est dominus, quid acceperit, nihil acceperit post natiuitatem, quod prius non habuit. Ideo dicit Paulus 'Si quis in Christo, est nova creatura'. Nos aliter agnoscimus Christum, iam spiritualiter cognosco, qui in eo est, est nova creatura. Propter fidem suam quae est spiritualis cognitio, heßt in für ein heiland et dominum. Caro habet pro puero qui edit, caecat ut alius puellus, das heißt erkennen nach dem fleisch, qui sic agnoscit Christum, est error. Sed fides respicit illum puellum, non facit simpliciter, sed sicut angelus dicit: est salvator et dominus. Sic dicit fides et nova creatura quae fit per hanc cognitionem quae respicit puellum quidem in cunis iacentem et puerulum, sed dominum mundi. Sed per verbum x. das vermag die vernunft nicht. Sie stet unten mit dem geist, nova creatura x. tamen ne verbum quidem sciunt, et clamant nos non hoch faren, utinam scirem haec altitudinem quae hic stat: Hic est dominus x. Christus non venit, in praesepi et iacet x. ut eum agnoscam, discam Christum secundum carnem et sanguinem, etiam non agnosco, quia non plus de eo cognosco quam de alio puello. Sed cognoscimus eum secundum spiritum. Ego enim audio puellum natum corporaliter vere ex virgine. Sed non respiciendus ut puer, sed heiland und herr, ergo oportet magna res, das ist der geistlich verstand, quem dat Euangelium, non caro et ratio. Alioqui haberemus eum pro filio fabri ut Iudaei. In dem fleisch sol er mir bleben, sed nach geistlicher weis inspiciam et oculis spiritualibus, non erit tamen mihi filius Mariae et fabri, quia est dei filius. Hoc est secundum spiritum. Sic non est opus ut illud quod cognoscendum, das geist sey. Ut Christus est caro et sanguis et non spiritus qui non habeat Luc. 24 et tamen illud est in quo mea fides sich spigeln fan. In hoc ergo errant Schwermieri, quod fides sol sich spigelu, quod non habeat carnem et sanguinem. Sed fides spigelt in hoc, si deus proposuit mihi, quia Christus natus ex virgine. Ibi fides cum re carnali x. Si huc deveniret aliquis, cadet ex uno errore in alium. Sed sic non facito, deus proposuit nobis illa externa et verba apposuit. Si secundum carnem respicis baptismum, est aqua, ut inspiciet ein heid. Sed Paulus dicit baptis-

I carne über sum zu 3/4 Si quis est in Christo est nova creatura rsp 6 Audi-
 stis] Aud 9 non über habuit 14 Christus facit] fac 20 altitudinem] alt
 25/26 verstand (h) quem zu 31 Lu 24 r 24 c aus 22 33 habeat] hab 34 vir-
 gine c aus car zu 37 baptismus r

mum esse hab in quo per sanguinem Christi ꝛ. Sic respicio per fidem, quod Iesus Christus baptizet, hoc non dicit caro et ratio. Sed verbum 'est lavachrum regenerationis et renovationis'. Sic nisi faceret verbum, inspicerem pro aqua, ergo dictum: *kan nicht hafften an euerlich ding*. Sic in sacramento dicunt: est panis et vinum. Si consulis rationem, est verum. Sed quando venit ad hoc verbum, dicit: Est corpus. In *bröt*, dico, est corpus, sed non nach dem bröt. Quis dixit verbum? Non secundum rationem humanam nec secundum panem, sed secundum verbum dei. Sic Papa fecit, ut nihil de matrimoniali statu, de parentibus honorandis et dominis et potestatibus. Sed venit verbum 'Honora'. Ego non inspexissem, quod essent in dei loco. Sed sunt tam honorabiles personae, inquit deus, ut ego honorer, si tu eos honores, quis diceret mihi nisi verbum dei monstraret? Sic potestas. Sic respondete illis modo spiritualibus spiritibus qui auferre Christum et ut non in carne agnoscat, non vult secundum carnem, sed in carne agnoscit.

15 Ego sol etwas hoher halten de Euangelio quam audio, audio vocem humanam, sed fides dicat esse verbum dei. Si inspicis secundum carnem, inspicis ut puerum, tamen nihil prodest tibi. Si vero *Jesulein* est deus et salvator, tibi est utilis, non agnoscis secundum carnem et tamen in carne. Et hoc dicit Symbolum: Credo in Christum natum. Ergo ne contemnatur puellus, 20 sed inspice verba puelli, quod sit dominus et salvator.

6 (Berj. Nr. 63).

26. Dec. 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 7^b—10^b.

Post prandium hora secunda.

Hodie audivit charitas vestra, qui herendum in verbis, quibus nunciatur nobis de celo et ostendunt auff die personam quae nata ex virgine, also das wir fidem nostram bey leib nicht lassen abweiden ab illo homine, sed maneamus herere in illo, sive nascatur. Denn ipse est petra in quam edificata est ecclesia et quo fidere debent omnes homines, si modo salvari volunt. Si non fuisset opus, quod hanc carnem et sanguinem haberemus, ut praedicant Schwermeri, potuisset in celo manere et nobiscum loqui per prophetas, ut fecit per Mosen, cum spiritum sanctum possemus acquirere, ut ipse docent ꝛ. vero descendit, non est contemnenda res. Nos duximus locum, quod Christus non est cognoscendus secundum carnem, et

zu 2 Tit. 3. r 5 dicunt] d 5 Caena r zu 9 Satus ꝛ. r 14 vult] v
zu 21 A prand: r sp secunda c aus 2. sp 22 audivit charitas vestra] aud cha v qui] q
c in quomodo sp zu 23 über nobis de steht per angelum sp über ostendunt steht
weisen sp die eingelegt sp zu 24/25 über homine steht puero zu 25 über sive nascatur
steht moriatur in cruce sp 26 edificata est erg. aus edi sp

pöchen und scharren auff den spruch) et ita abiiciunt sacramenta et verbum,
 2. Cor. 5, 16 quia Paulus praecepit Christum non cognoscendum secundum carnem ꝛ.
 propter illos non praedicamus tam multa, quia non adsunt. Nec nos indigemus,
 quia dominus dabit gratiam. Tamen, ut et nos certi sciamus, ob
 wir etwan an ein ort fenten et opponeretur nobis scriptura, ut responderemus, 5
 quia geben uns schuld, wir sehen die schrift nicht an, et econtra nos ita ꝛ.
 Dicam et alium locum, quo vult nihilare carnem. Nos suscipiemus pro
 necessario et utili quod deus pro utili duxit. Si quis dicat: tamen dicis,
 man sol das kind fur augen haben, ut angelus dicit 'Invenietis'. Tamen
 Col. 2, 1. 2 Paulus dicit ad Col. 'Si surrexistis cum Christo, quaerite quae superna' ubi, 10
 'et non quae super.' Da da gewonnen, quibus vides non eundum ad prae-
 sepe et videre, qui Christus sit puer et lactet, sed hin auff vide, quid ad
 dexteram. Vis Christum quaerere in pane et vino, audis quid Paulus:
 quaerendum in celo. Da seht der pöbel mit gewalt hin et dicit, quid Witten-
 bergenses praedicarent: Dicunt Christum in Eucharistia, Paulus multo aliter 15
 dicit, et sic persuasi, quod Christus non inveniatur in sacramento. Quid
 dicemus contra illos miseros, qui ita infatuant? Hodie audistis sensum prioris
 loci, sed reumen ein spruch auff ihr ding. Sic hic faciunt. Non opus, ut
 me doceant Christum sedere ad dexteram, et plus legi quam ipsi. Hoc
 solten sie beweissen? Christus est ad dexteram, ergo non est in sacramento. 20
 Ob das der spruch schliesse, libenter audire velim illum magistrum. Si hoc
 est die meinung, so wil kein artifel sthen et volo de celo deturbare et sic
 Dominus Christus commisit, ut invisamus hic in terris infirmos et eundum
 Matth. 25, 40 ad proximum in necessitate Et dixit 'quod mi'. Ego dicam: Paulus dixit 25
 'quaerite Christum in dextera patris', quid ergo hic quaerem? Si tyrannus
 me acquirit et iniicit in carcerem, dicam: Ego diffidam, quia Christus non
 est hic, sed ad dexteram patris, quomodo hic esset? quare ergo eum hic in-
 vocarem, quomodo esset in carcere, cum in terris non sit? Sic sequitur non
 invocandum. Ubi auxilium fert, oportet sit. Et sic Christum non esse,
 quia nemini potest auxilium ferre. Sed sedet in dextera, carnales omnino 30
 cogitationes sunt, quod dicunt Christum sedere in dextera et hic in terris
 non esse. Ergo non intelligunt, quid sit esse auff erden. Paulus indicat
 ex vorigem tert, quid velit. Christus non est in terris. Ubi Christus in
 terris ging, non erat in terris. Sicut et hodie dixi: Christus est in carne,
 sed non secundum carnem vivit i. e. non vivit in carne. Nam si Christum 35
 carnaliter inspicimus, angelus et Paulus sunt contrarii, quia angelus ist so
 vermessen, ut dicat esse salvatorem, pfui dich, Paulus, quod dicis heilaud

2 non bis carnem über Christum ꝛ. propter sp 4 gratiam] g 8 dicat] d zu 10
 Col. 3. Si surrexistis cum Christo r zu 13 über quaerere steht D M L sp ro 14 pöbel
 c aus pöbel dicit] d 19 ipsi über (ego) 20 in fehlt zu 24 Matth. 25. r 24 dixit] d
 28 sit c aus esset sequitur] seq 30 carnales] carna 31 cogitationes] cog 37 dicat] d

non esse in terris, daß mangelst dran, quid in scriptura sit 'in terris' et 'ad dexteram'. Oben und unten non est, ut rex sedet. Sed in terra vivere: vivere terrene, nach fleisch erkennen, quando carnaliter indicat, erkennen eum. Christus est puer, non est tibi redemptor. Si eum terrene ansehst, nihil
 5 utilitas I. Cor. 15. quia nihil terreni, mundani habemus an uns. Ita Christus 1. Cor. 15, 45
 est in mundo et tamen non secundum mundum. In mundo vivit, sed non ita est auff erden, sed non vivit nach der erde, und weltlich, fleischlich, irdisch leben. Vult Paulus dicere: Si mortui i. e. nempt euch des wefens nicht an, daß auff erden ist, quid implicamini rebus quae sunt elementa mundi. Non
 10 salvatur quis, quod videt jauer, gerit cappam, ist ein wefen quod pertinet ad terram, quod et gentilis potest facere. Iohannes vetat vivere weltlich, wen ich mich sure und stelle, wie man sich auff erden, man sucht weißheit, fleischlich gerechtigkeit, et per opera wil man salvari, voluptatem. Haec sunt omnia quae naturaliter zughen, daß heist nun auff erden sein. Econtra
 15 quando sic adfectus sum, quod cor meum non pono auff gut, non sum avarus, non quaero voluptatem, mortuus omnibus malis voluptatibus, non quaero sapientiam, sed dico: si omnia haec haberem, ne 1 obulum. Sed ut cognoscam Christum sive iaceat in praesepi, monumento sive sit in celis daß ist ein hoher wefen, ubi non mundus, sed deus regit, daß heist ein himlich
 20 wefen. Id autem non intelligunt, quid sit oben, unten sein, sed carnaliter metiuntur, der himel ist oben. Ergo Christum non respicerem, apostolos, quia est in terris et praedicat. Imo nos omnes abiiciendi. Si hic vocat Paulus super terram omnia quae sunt super terram, tum concludo cum ipsis nihil esse Christum, apostolos, vocem quae e celo 'audite, hic est filius'²
 25 spiritum sanctum nihil esse. Sind daß die prudentes spiritus? Sed hoc est super terram: daß jenige quod nach der erden vel irdisch lebt. Ut secundum carnem non quod in carne est, sed quod secundum carnem vivit, alioqui prophetae damnati. Paulus: quod est in terris i. e. ne vivamus secundum illud. Sic eum dicit 'Mortificate' x. quae sunt, 'Deponite iram' x. Clarus
 30 hic textus, heist hic unten leben und auff erden, nempe hureri i. e. sicut homines vivunt qui in terris sunt, quando vero darauß font, fio alius homo, agnosco Christum, non curo haec, avariciam, non amplius vivo unten, super terram, sed in novo homine in spiritu qui est super terram i. e. super dem wefen daß uber. Est ein geistlich hehe und nderstheid, ut non amplius
 35 vivamus in vita x. Sic sacramentum altaris: Christus est in terris ut ego

zu 1 In terris esse r zu 2 über unten steht nieder in über (ad) darüber auff
 zu 4 über terrene steht irdisch 5 I. Cor. 15. r 7 fleischlich] fl 8 Vult Paulus] V P
 nempt über (. . .) 8,9 nempt bis quae sunt unterstrichen 12/13 weiß: fleiß
 gerechtich 13 voluptatem] volup mit gerechticheit durch Strich verbunden wil man über
 salvari sp 16 voluptatem] volup 17 sapientiam] sap monumento] moni¹⁰ zu 20
 droben unten r zu 23 Super terram x. r 24 hic est filius über audite 26 daß bis
 lebt unterstrichen 26,27 Secundum carnem r 28 membra super terram r zu 32 Vocem r

et quisque homo, quia in sacramento non invenis ein *stucklein* quod in terris, quia si accedis, nihil habes terreni, *neid*, sed *sanftmut*, *gute*, *barmherzigkeit*, *feinlichkeit*, *das* *heißt* *nicht* *auff* *erden*, *sed* *himelich*. Si is ad baptismum, Si vocas aquam, profundam *drei* *spenn*. Si vides sacramentum in altari, ita ut vides, iudicās, sic loqueris *auff* *erden*. Sic Schwermeri sunt *rectissime* *schwer*,
quia iudicant ut homo terrenus. Dic, an habeas in baptismo quid terreni,
die an adulterum in eo, sed novum hominem qui in spiritu vivit et generatur, ergo est celestis res *umb* *die* *tauff*. Ergo quando baptismum, sacramentum quaero, celestia *ding*, quia quaero verbum. Si quaero, visito
Matth. 25, 40 fratrem, ideo quaero *umb* *des* *wortes* *willen* *das* *da* *ist* 'quod uni' *et*, 'mihi' *et*.
Sie quando eo ad praedicationem et audio vocem humanam, *du* *solst* *nicht* *zu* *predig*, ergo non audiemus libenter Schwermeros, quia non quaerendum quae sunt super terram, ergo illos non quaeram, quia sunt super terram, *wie* *wol* *es* *were* *jer* *gut*, ut illos non audiamus. Sed audio Iesum Christum esse salvatorem. Ibi audio *etlich* *himelich* *ding*, castitatem, sine avaritia fide
1. Cor. 15, 48 *bey* *ir* *schlafen*. Paulus 'sicut terrenus sic et terreni', qui 'imaginem', sic videtis quod hoc non est super terra quod a deo venit, sed quod ab hominibus. Si ergo dicunt non querendum super, ut Paulus, bene, quare ergo credis sacramentum? quare tibi credo qui eque es super terram, *so* *wil* *ich* *dir* *auch* *nicht* *horen*. Sed Paulus declarat, quid sit super terram, nempe omne quod venit e terra vel hominibus qui sunt terreni, *das* *anders* *als*¹⁾, quod misit deus et e celo venit, *das* *heißt* *hymlich*, *Christlich*, *Gotlich*. Cum ergo eius sacramentum nullus invenerit homo, venit ex celo dei filius et *hat* *eingesetzt* *und* *geordnet*, qui ergo quaerit sacramentum, quaerit celestem
rem. Sic baptismum quoque homines non invenerunt. Simplex homo dicat: *das* *als* *dicitur* *doben* *himlich*, *gotlich*, quod venit ex celo, sive sit in cunis, modo non ex nobis veniat, sed deo. Ideo dicere potes: *leß* *die* *christi* *beßer* *et* *vide*, quid super terram sit: quod nos facimus, esse terrenum i. e. non vivite *weltlich*, *fleischlich*, ne sequamini Adam qui venit *unden* *her*, sed Christum qui venit *oben* *her*. Dic: Christus quamquam in praesepi, tamen quaero supra, quia non quaero carnaliter, mundane, sed quaero ut salvatorem, dominum, ideo quaero supra et invenio. Sic si eo ad carcerem invisurus fratrem carum, non quaero, ut habeam gaudium, ut *geiß*, *neit* *bey*

2/3 *sanft* g *barm* *feinlich* zu 3 *hap: r* 5 *rectissime]* *rectif* zu 5 *über* *schwer*
steht *terreni* 6 *habeas]* *hab* zu 6 *Bap r* 7 *adulterum]* *adul* zu 10 *Matth. 25 r*
12 *libenter* *Schwermeros]* *lib* *Sch* zu 15 *über* *etlich* *steht* *eitel* 17 *schlafen]* *schla*
zu 17 *1. Cor. 15. r* 19 *dicunt]* *d* zu 20 *Super* *terram r* 23 *hymlich]* *hym* *Got-*
lich] *Got:* zu 23 *Caeleste r* zu 25 *Sac r* zu 26 *bap r* *baptismum]* *bap* 27 *hym-*
lich] *hym* 28 *dicere]* *d* 30 *fleischlich]* *fi* 34 *invisurus* *fratrem* *carum* *steht* *am*
laude *carum]* *caro* *habeam]* *hab*

¹⁾ = *das* *anders* *alles*

im treib, Sed ideo quod domino servio et verbum eius e celo venit: vade,
 invise. Et hoc est quaerere Christum dröben. Si accipit quis uxorem,
 educere kinder, Si inspecio mulierem non aliter quam mulierem, est fleischlich
 werck, quae caro dicit: Ego habeo quidem mulierem, sed non placet mihi ut
 5 alia. Sic econtra mulier videt alium qui plus placet haec mundana videt iam.
 quod non contentus muliere, uxore, sed speret die augen, das heißt auff erden
 leben. Sed si sic vivo: Ibi habes uxorem, maritum, Et sum ergo abgestorben,
 quod vir, mulier non placet et si aliam video, quasi lapidem, lignum, et sum
 gefangen in das wort, das got spricht, quod 'una caro', tum vivo celestis et
 10 quaero quod supra. Ideo non possibile est, ut quis eelich continuerit, nisi 1. 20. 21. 24
 vivat superne. Quoniam amicum uxor habet et hengt sich an sein schend-
 lich bild, quia vivit ut in terris. Si vero spiritualis sit uxor utcumque et
 maritus, ihets auff der person et negligitur omnis persona, Et sic in media
 carne vivit spiritualiter, quia terreni sic non vivunt, quia si operibus non
 15 peccant, tamen cogitationibus. Sic audistis, quid supra et infra und fleischlich.
 Sie sind leuch¹ in scriptura ut vacca in incedunt.² Ego dico omnia nisi
 quod haec indigemus, sumus securi et manebimus per Christum. Sed ut
 sciamus, quid pater et magister. Naturalis pater non hrdisch, sed a deo
 constitutus, sed qui docet te terrestria ut huren haben falsche weg geraden,
 20 si puram fidem non docent, das heißt alls hrdisch gelernt et sunt terreni
 magistri, alioqui veniunt et voeant terrena quae in terris sunt. Sed omnis
 heißt hrdisch leben und sich schiden und stellen ut mundus. Videtis nunc
 quid Schwermeri argumententur: Christus si esset in sacramento auff aliter,
 tum esset in terris, sed quia ad dexteram, ergo baptismus est aqua, est in
 25 terris. Si essem iudex, concludere vellem, ut non essent in terris, sed
 suspenderentur, fides non patitur, ut sic exponatur. Sic habetis hunc locum
 spruch kern und fest: heyland invenietis in praesepi et tamen non invenietis
 hrdisch, quia non invenietis, quod mundus quaerit, sed meram gratiam,
 janfftmut, hilff, trost, quae mera celestia verba coram schepffer quae sunt
 30 celestia x.

5 mundana] —dā—a zu 6 maritus uxor r zu 11/12 über schendlich bis vivit steht
 et uxor in uno digitulo plus 12 spiritualis] sp 13 negligitur] neglig. 15 cogi-
 tationibus] cog audistis] aud 16 incedunt] ince 24 ergo] g 27 heyland] hey
 28 gratiam] g 29 janfftmut] janfft

¹) vielleicht eine missrathene Abkürzung von geultler
 (Nr. 30, Z. 3).

²) vgl. Unsere Ausg. 12, 651

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag früh.

Steht Bos. o. 17^a, Bl. 11^a—13^a (die untere Hälfte von Bl. 10^b ist leer).

Die Iohannis D M L.

Audistis die geschicht et praecipue locum angeli quem e coelo tulit, ubi
 Luc. 2, 10. 11 annunciat 'magnum gaudium quod omni' etc. 'quia natus'. Satis audistis, qui
 corda in herendo et in das kind schloffer¹, ut fest halten, et quamquam parvus
 Iesus et tamen ista persona, quae pro nobis danda pro salute, quamquam
 non perfectum, tamen ob oculos adest, ipse est. Ideo non sol wir uns lassen
 abire ab uno verbo, werck, quod haec persona hat gefurt. Iam tractabi-
 mus textum, den die lieben engel machen, da sie ein lidlein singen. 'Et facta'.
 In hoc cantico haben sie² die lieben heiligen verkert, quid in corde habeant.
 Aliae scholae multos libros scripserunt de substantia angelorum, qui essent
 gestalt, et huc illuc gefaren cogitationibus. Et erfaren, wie sich³ geschichts weren
 in ihrem wesen. Adhuc nullus homo ergrundet hat, quid humana anima
 quam secum habet, was fur ein ding sein, quomodo scirent, quid angeli essent?
 Sed si inspicimus, ut hic se bergeben, agnoscimus optime, ut homo non
 potest melius agnosci quam ex sermone, qui est praecipuum signum, per quod
 homo agnoscitur. Alia habet etiam signa quibus ostendunt iren mut, art,
 Sed hominis verba ex quibus agnoscimus, an freud, sanfftmut, timor, frolich,
 Matt. 12, 34 flug, weis, vernunftig an stultus. 'Ex abundantia cordis os loquitur'. Ex
 sermone auditur, qui doctus in scriptura, qui non, an eiusdem pacem agat.
 Tum possum dicere: ille habet animam non bonam, habet odiosum cor,
 triste. Sic ex hoc cantico agnoscimus angelos quales spiritus.

Ipsi dividunt canticum in 3 partes. Die 1. leiß per quod expresserunt
 se tales spiritus qui plenissimi sapientia nullum verbum stultum, sed suprema
 sapientia in his, et burneten fur lanter gute, 3. soller freud. Non est tristi-
 tia, haß, neid, sed weisheit, feuer der lieb, vrid et freud i. e. non dant nobis
 gloriam nec sibi, sed soli deo, das heist weiser spiritus qui potest honorem
 a se dare. Das ist das stuch, daruber got mit dem teuffel und menssch streit
 Rom. 8, 32 'dedit omnia' etc. pro quo cupit deus honorem, sed ut proficeatur ex animo,

I D M L. ro sp 2 Audistis die geschicht *erg. aus A* gesch ubi *über* (vb. .) 3 audistis]
 aud 4 [schloffer] [schoffer quamquam] q 5 salute] sal quamquam] q 6 oculos] o
 9 lieben] I habeant] hab zu 10 natura angelorum r 10 scripserunt] scrip
 14 inspicimus] insp über se steht sich agnoscimus] ag⁹ fälschlich ergänzt und darüber
 geschrieben agnoscis 15]16 quod über per homo sp 16 iren über mut sp art über
 Sed sp 17 verba] verb agnoscimus *erg. aus ag* sanfftmut] sanff 18 vernunftig]
 vernunft] 20 dicere] d 21 agnoscimus] ag 9 fälschlich *erg. zu* angelos zu 22 Canticum
 angelorum r über per quod expr. steht Gloria in excelsis Deo zu 24 über et steht .2.
 25 weisheit] weis zu 28 über omnia steht Rom 8

¹) schoffer scheint dazustehen, verschrieben f. schloffer = schlüpfte er? ²) = sich
³) = sie

tum sumus sapientes et in hoc difficillimi in terris, ut ita humilis fiat non contentio de hoc, sed in omnibus hoc est dei.

Scriptura de virgine beata: Angelicam vitam duxerat, dum praeter carnem in carne vixit, qui caste. Ego pro vita angelica habeo, qui sic vivere potest, ut illi canunt et divina. Satan gabt Adam ein, das er soll got werden et scire, quid bonum, die gottheit hangt an, konnten uns ir nicht eufern, der faurteig ist durch und durch gangen, das wir von der gottheit nicht kunden komen x. oportet deus ut die gotttheit heraus schabe und schmelze, die der teuffel ihm ein geblasen x. uti morte, peccato et malis omnibus in crastis donis et spiritualibus et magnis. Si doctus altus focteat Et nemo est qui docet pure, sua. Dicit domino: sunt Tua, mihi data, ut serviam, non sum melior pessimo peccatore. Ego sum pura et pulchra virgo, non melior deformi, vir puero. Sed flur werden wir ein got, das ist diabolica sapientia et mundi et venenum quod indidit nobis in paradiso. Si hoc non, wirfft got all ungluck, mortem hin weck. Ergo oportet, ut his utatur, donec exaus schmelze, agit hodie spiritus gloriae Schwermerorum. Ideo tam alta cantilena ista, ut nemo canet in terra, maneat angelica cantilena. Si solum possemus nachamen. Videmus, qui alter alterum contemnat et praesertim ne sinat nos deus superbire in spiritualibus rebus. Ibi non amplius humanus casus, sed diabolicus ut est in crassis illis casibus qui sunt humani, sed si quis in geistliche guter gereth et praecellit alios, ille cadit casum luciferi, werden gewislich peccatum in spiritum sanctum. Ut nostri Schwermeri sind außermassen feer sein geistlich. Ibi orandum, ut cadamus potius ut David non ut Saul. Velim potius ne unam fecisse praedicationem, si cadere deberem. Drum ist maxima res continere nostram gloriam. Nemo ita utitur donis a deo acceptis in commodum proximi, sed ut utilitas sequatur et habeat voluptatem dran. Ergo I. geben sie die chr got irem hern pro magno opere, quod deus dedit filium, quia est mera gratia et inexpressibilis, ergo honor non sit noster. Nemo cogitat illum nasci debere de virgine.

2. optant pacem in terris. Vides eos plenos stücken charitate, sie gonnē uns ut Luc. 15. Gaudium, angelorum est signum quod nobis non minus, oportet magna freundschaft, quod ita sunt bene affecti über unserm gut,

Luc. 2, 14;
15, 7

1 sapientes] sap zu 2 über de hoc steht sap: sanct über hoc est dei steht tritt
uit deo gloriam zu 3 über Scriptura steht Ecclesia 3/4 virgine bis vixit erg. aus
virg Ang vitam 5 er über soll 6 uns] unser ir über nicht sp 7 nicht über gottheit
8 tomet über x. 9 geblasen über x. 11 Dicit] d fälschlich zu dona ergänzt über
Tua steht o domine zu 13/14 über ein bis mundi steht ex donis facimus deum et volumus
nos adorari zu 14 über indidit steht gossen 16 Schwermerorum] Sch 21 geistliche]
geiff: 23 geistlich] geiff zu 23/24 David Saul r gloriam] g zu 25/26 über ac-
ceptis steht ad ipsius gloriam 26 proximi über sed 28 gratia] g inexpressibilis]
inexpr 29 cogitat] cog zu 30 .2. Ehr 2. r zu 31 Gaudium über angelorum] angl
32 magna freundschaft] mag freund

Satan e contra. Si posset, discordes faceret omnes, patrem, filium &c. dissidia facit. Et quanto viciniores discordes sunt, tanto maior dissensio et odium. Sic in matrimonio, sind gar schwer zuverjunen, quia studium ipsius, ut pacem non possit pati, sed dissipant et homines non cogitant diaboli opus et iacula ignita ipsius esse. Hic sunt fructus diaboli. Sed angeli quod pax sit, habent
 Freude und wonne. Quando est datur deo et hoc bene caneretur a nobis,
 so würde die 2. leise auch, wenn die Ehr von uns ist, non est discordia. Ubi
 Epr. 11, 2? humilitas, ibi concordia, Sol. Qui volunt domini esse ex paradiso, non pot-
 est pacem habere, quia quisque vult aliquid esse et alios contemnere. Sed
 si dicit pius: Ego sum doctior te, tu ditior, mea doctrina non est mea nec
 habeo gloriam inde, sed deo pertinet, si possum tibi cum ea servire, sie sol
 dir offen stehen semper et omnibus hominibus. Si sic ago cum eo, non finis
 discordes, quia do donum meum da hin et dico domini mei esse, nach der
 ere, nach dem nutz proximi. Si mea vicina decumbit infirma, si contemno,
 non manet concordia. Si vero lasse den nutz meae firmitatis dein sein et
 servio tibi per fortitudinem meam. Si pecuniam habeo, proximus meus non
 habet, non discordes erimus, si sumus Christiani, si ego habeo, est donum
 de quo non habeo rñum, ibi fit pax in terris. Sed si haec non est, sed qui
 vult non servire et equalis esse alteri, wird man ein feind und hadder oritur,
 das ist weltlich ding. Et cantilena sonat: hoffart sey unden yn der helle et
 Phil. 2, 7 non pax in terris. Paulus bene dicit de Christo 'Exinanivit' &c. Et nos
 miseri qui natura sumus peccatores, noch wollen wir uns nicht eusern der
 gottheit, quia kñgeln uns in donis quae habemus quasi pro nobis habeamus.
 Phil. 2, 7 'Formam servi', quidquid habuit, das ist uns frey offen gestanden et factus
 servus et nobis servivit. Tu habes mortem, ego vitam, tu peccatum, ego
 iustitiam, mea iustitia serviet tibi ad quod vis. Sic stelt er sich ut servus
 et fuit et servivit. Sic fieret pax, quando quis dixerit &c. Sic Christiani
 debent inter se esse, ut angeli canunt. Sed sicut canimus 1. ita 2. Vides,
 quid Satan habeat negotii, ut Christiani cum pace non vivant, quia Satan,
 Et gift est in nobis, ut aliquid prae ceteris wollen sein. Deus custodiat,
 ne geraten in den Schwarm. Ergo debemus laborare, ut nach singen hoc
 canticum angelis, sed imperfecte ut pueri infantes nach sungen, das wol steht.
 Si etiam seilen, laßt man et habetur bene placitum. Sic fit. Sed quando
 magnus azimus, ein quer noten et discordantem ut Schwermeri.

1 discordes e aus discordare 2 sunt über tanto 6 a nobis über caneretur
 zu 11 über pertinet steht competit 12 Si (h) sit 14 ere] e über mea vicina steht
 us nus 17 discordes erimus steht über discordabimus 20 sonat über cantilena zu 21
 Phil. 2. r Exinanivit mit 24 formam durch Strich verbunden 23 habeamus] hab
 24 quidquid erg. aus q zu 26 über stelt steht Christus zu 27 über pax bis &c. steht
 nos ut Christus submitteremus zu 28 über ita steht leise 29 quid p habeat Satan
 über p cum über pace non über vivant 30 wollen sein über deus

3. 'hominibus'. Das optant etiam nobis. Ubi honor ablatuLuc. 2, 15 et humilitas manet, impossibile, ut sit discordia, ubi alter alteri cedit und laß jaren quod cupis. Si vero me sperren wil, ghet der hadder an. Si pax adest, sequitur 3. stuch, quod homines habent i. e. quod habeant fribe und wonne. 5 ibi nihil aliud in cordibus quam aeterna vita et salus, quia quod honorem a se abiciunt, acquirunt omnia bona, pacem, ut nemo possit eos intrugig machen quod sequitur lust, freude und wonne, quod incipit hic in terris et post mortem solliger et eternum. Hoc wolgefallen ghet zu in spiritu, nam utitur omnibus malis, ut abiciamus honorem, quem nunquam recte abiceremus, sic 10 nostra sapientia non perfecta, sic pax, sic freude, lust, seeligkeit, wonne non perfecta, et tamen manent. Vides quale cor erga nos gerant angeli, non est mala, irata cogitatio, sed citel, gunst, lieb und freundschaft zu unß, sed erga Christianos. Sed cum persecutoribus Christi verbi nihil negotii angelis, quia hanc cantilenam non audiunt quam Christiani, non credunt, sed qui prius 15 audierunt Christum esse dominum et salvatorem, et illis canitur und die Ieruen auch dran. Nam nunquam venimus ad hoc gaudium, nisi prius pacem habeamus quam etiam non acquirimus, nisi deponamus superbiam et demus deo gloriam. Periculosa superbia geistlich hoffart und gerechtigkeit, ein geringe hoffart, quando batver superbit. Infirmitas, infortitudo depellit eam. Sed 20 quando quis sapiens, doctus, from, sanctus, da stoßt sich einer, ut Iudaei voluerunt suam sapientiam et doctrinam, opera sancta, sapientiam, ii sunt qui non possunt dicere: mea sapientia est coram deo stultitia. Sic hodie nostri monachi, si dicitur: vestra iustitia est stercus, dicunt: mentiris, quia voluit etiam habere gloriam. Paulus Philip. 3. der thet im recht, zoq sein chr rein 25 auß, trat auff die sapientiam mit fussen x. quia coram deo nihil. quod consistat. Sic divitiis, fortitudine corporis abutuntur. Si diceret virgo: ego sum pulchrior illa, ideo deus recipiet me, Er wirdß wol lassen. Ego legi Missas, stiftt, scripsi, herunter, ut omnia in nihilum redigantur. Ut habeas tuam sapientiam pro stultitia, ut involvas te in iustitiam, fortitudinem, 30 vitam Christi, quae omnia sunt mea. Ibi servat deus sum honorem, tum cogor fateri non me meruisse iustitiam quam ipse est, sed deus eum fecit. Sed hat müße und erbeit, ut hoc discamus, deus quidem vult, ut libere servias divitiis et utaris, sed non troßß coram deo. Ideo diligit ergo deus nos, quando heremus in Iesu et fidimus corde, non quia sum formosus, dives, 35 sapiens. Si haec, illa non habeo, ipse habet et accipe ab illo. Si est sal-

zu 1 3 r zu 4 [freude r 5 in c aus (nō) 6 eos über possit zu 7 über
 machen steht et impidine sequitur] se freude erg. aus fr zu 8 3 r über solliger
 steht v zu 9 über honorem steht nostrum 11/12 est über mala 14 hanc cantilenam
 über audiunt quam Christum audiunt] aud erg. zu audiunt eam: aug: credunt steht am
 Rande zu 16 über gaudium steht pacem benep zu 18 über hoffart steht kinder
 19 eam über depellit zu 23 über stercus steht Philip 3 27 wol über lassen 28 habeas]
 hab 30 servat] servatur zu 31 über ipse est steht vel habet

vator, oportet iuret et dominus, hoc intelligeres ꝛ. Si periret tua gloria, et Christi et dei. Sic habes fortitudinem contra mortem, Satan et omnia mala. Sic enim cognosces Christum, quod datus tibi, habes gaudibundum cor, libenter audis de eo ꝛ. Christum salvatorem sic agnoscere est purum, est certe salvator, ut angeli concionantur, sed tantus est labor, ut capiamus. ⁵ Es *schwebt* ut spuma in aqua, interim manentes tristi conscientia, invidi, putantes sat esse, si audiamus et praedicatur, oportet in cor conculcetur, *das du künst gar ergeben und erwegen*, praesertim fit in tentatione her, *ich bin aber fürchtam*, Ideo Christiana sapientia est maxima sapientia quae satis disci non potest, quia maledictus Adam non vult *faren lassen* nostram sapientiam, iusticiam. ¹⁰ Ideo oportet ein *steuppe sey* perpetua quae duret. Cantilenae sententia. Ego praedicavi vobis, qualis homo iste natus, fructus huius praedicationis: dabitis deo gloriam et habebitis pacem und *werd ewer weßen verachten* et tum *freud ꝛ. haec* optamus vobis. Qui sic viveret, plus angelice viveret quam omnes virgines in terris. Ad hoc iuret nos deus benignus. ¹⁵

8 (Verz. Nr. 65).

27. Dec. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 13^a — 15^a.

Post prandium.

Euangelium usque ad finem deducemus, quia instat festi finis. Audistis Euangelium et canticum angelorum. Sequitur in textu, qui collocti pastores. ^{Luc. 2, 15} 'Transeamus per Bethlehem', 'videamus' ꝛ. 'et festinantes'. Hoc Euangelium ¹⁰ l. indicat fructum qui sequitur ex fide et memorabile exemplum, quod Euangelium ¹⁰ fructu, 3 vel 4, tamen adest fructus, ut statim *dran fallen* et fidant. Ideo non est levis res *und das leiplich wort* et non contemnendum ut Schwermeri. Erat externa vox angeli, sed ex qua fiebant credentes pastores und *gingen eilend*. Ideo scriptum, ut sciatur, quod fructum fecit. Si pastores non ²⁵ credidissent, non perrexissent illuc, sed dixissent: forte est ein *gepenst*, et inventum. Sed ibi in verbo potentia dei, quod cadit per os angeli et operatur in pastoribus fidem firmam.

At dicis: Ego crederem quoque, si mihi angelus e celo. Die *Hirten*

zu 3 über gaudibundum steht letum	5 concionantur über angeli	6 [schwebt]
schwebt darüber steht b	8 tentatione] tenta	10 maledictus] maled
16 Post prandium ist überschrieben mit A prandio ro	17 Audistis] Aud	zu 18 über
canticum steht lob	18 aus qui e quomodo sp	19 Transeamus per Bethlehem über
videamus bis festinantes	Transeamus r	zu 20 Bethlehem .i. r ro
aus heil: etsi über 4	zu 22 über dran steht drauff	zu 23 über et non steht 32 anni
24 exemplum r	fiebant über credentes	25 scriptum steht am Rande
über illuc steht Bethlehem	zu 29 cor At steht ¶	zu 26 Fides r

haben gut glauben gehabt, sed mihi dicitur per hominem gebrechlich et scrip-
 tum in papyro. Praeoccupavit et hoc Lucas. Nisi pastores per verbum
 acquisissent spiritum et fidem, non credidissent, quia es war zu hoch, quia
 dicebat verbum natum salvatorem dominum in Civitate Bethlehem. Ratio
 5 hic ne verbum credidit. Num hic in Bethlehem nasceretur salvator, quare non
 in Hierusalem capite nascitur, num in hoc stecklin nasceretur salvator et
 tam magnus? ut gaudium, es laut wunderlich. 2. Si quid dran were, quid
 diceret nobis? inveniret sacerdotes qui norunt scripturas, quid nobis inductis?
 es were verferd ding. Ita ratio disceptat. Adhuc hodie ist grave creditu.
 10 Et illis difficillimum creditu fuit qui primi audierunt, nos iam multis centum
 annis audivimus et confirmatum seimus hoc miraculis et sanguine martyrum.
 Lucas indicat, quod oblii angelorum qui dixerunt. Sed tantum dicunt:
 Venite etc. Non suscipiunt verbum ab angelis dictum vel a creatura, sed quod
 deus. Qui tale cor habet, ut suscipiat verbum ut dei verbum und fan ab-
 15 sondern alle person, huic dicit suum cor, quod dei verbum sit. Ergo
 pastores non credunt quod angeli dixerunt, sed quod dei verbum est. Sic
 nos credere debemus, non quod tu vel ego dico, sed quod dei verbum est.
 Nos praedicare possumus, sed non efficere, ut accipiatur pro dei verbo.
 Drumb wil das Euangelium gar in keim weg, ut adheretur personis, das
 20 man nicht acht drauff habe, wie weis, gewaltig, heilig. Non vult iactari
 ut humanum verbum, sed ut dei, sicut et est. Ideo non bestit magnis do-
 minis in Hierusalem, sed pastoribus et Apostolis. Ibi erat os omnium
 obturatum, ut non dicerent: pastores excogitarunt. Cum hoc ratio humana
 vel vix capiat, imo sapientissimi non lassen ein, qui ergo excogitet haec
 25 ratio humana, cum non verbum propositum intelligat, immo persequatur?
 Ergo credamus ut verbo dei, ut ja securi simus, quod verbum dei sine
 fructu nicht abghe. Ideo libenter deberemus ire ad praedicationem et domi
 legere, iacentes in lectis, ut aliquid in corde de verbo habeamus, quia ubi
 est verbum, fides consequitur, cor quietum facit et custodit, ne Satan possit
 30 incedere etc. Ipse semper tentat, ut homo sit otiosus absque verbo, et tamen
 impetit eum, das ist ein preis qui reihen sol verbum amare et cum eo umb-
 zugehen, quod sine fructu nicht abghet. Tenta. loquere cum aliquo, semper
 fortius intrat.

3 credidissent] cred es über war zu 4/5 über Ratio bis credidit steht non erudita verbo
 zu 6 über capite steht metropoli zu 7 über quid steht etwaß zu 8 über qui norunt steht
 qui regunt über inductis steht indicaret zu 9 über were steht ein 10 audierunt] aud
 11 audivimus] aud zu 11 Quod fecit dominus et ostendit nobis r zu 13 über Venite
 steht Transeamus suscipiant] suscip creatura] crea zu 14 über tale bis dei steht die
 thunß auch und sind die rechtichaf: zu 16 über quod angeli dixerunt steht quidem quod
 dixerunt zu 18 Si vos crederetis nos loqui dei verbum r zu 22 über Apostolis steht .1.
 piscatoribus (darüber 2) r omnium über (eorum) 23 excogitarunt ((vel apostoli))
 24 excogitet] excog 25 verbum über propositum 26 credamus] cred 28 habeamus]
 hab 29 consequitur] gje: zu 32 Verbum facit fructum r

2. Ut in nullam personam respiciamus. Non credendum propter papam vel non. Videndum, quid Papa loquatur, non omne malum quod loquitur, quia utitur sacramento, baptismo, habet verbum dei. Schwermeri in totum sturken als umb quod papa habet. Ego non. Der beruf und ordnung est apud eos, ut praedicent. Nulla heresis tam mala quin multa bona servavit et. Et econtra non debemus propter alicuius dignitatem credere. Tantum respicimus, an verbum dei praedicet, non, quam potens, sanctus sit. Id quod Lucas indicat. 3. fides quae sequitur ex verbo dei, facit thun und uner-
 Phi. 116, 10 schrecken leut 'Credidi propter'. Qui recte capit verbum et credit in corde, non facit ei requiem, ut taceat et contineat secum, Sed quia credidi, wil-
 erhaus, quia es wird im zu fin, ut quisque intelligeret quod ipse verum novit, oportet, cogitat, alia decem talenta acquiram et alii dilantent, Et non
 1. Cor. 1, 25 curat, an sequatur periculum. 'Infirmum dei potentius.' Qui praedicare debet, der muß ein Narr werden. Illi non verecundantur praedicare natum puerum, quod sit salvator. Nonne putas quosdam credidisse, alios risisse, num non a Satana obsessi vel bene poti dicunt secum locutos angelos, quis angelus eis loqueretur? Num non habemus sacerdotes quos audimus? Accipiatur et deiiciatur in carcerem, quod novam doctrinam in vulgus spargunt. Sic quando Evangelium praedicatur, est stultitia et seditio. Sed ipsi gehen hin durch non curantes, quod stulti gescholten, sed fatentur natum
 1. Cor. 1, 25 puerum. Et scimus, quod 'dei stultum sapientius'. Et got ghet yr wie ein großer Narr, quia eius praecones dicuntur heretici, inobedientes, seditiosi, diaboli inimici, deus tacet et manet infirmus, quia non possunt potentes mit gewalt herzu bringen, ipsi vincunt, ligen oben, nos subtus. Sed sine nostra unterligen et stultitia, soll oben ligen et sapientiam eorum nider stosse, ut postea dicatur: contra hoc verbum haben sich gesempt papa et Cesar, ubi sunt? Sic nostra stultitia et infirmitas niddertucken, Si etiam occidatur et tamen nulla ignominia possunt obturare. Et magni domini dicunt in regnis nostris: quis crederet Evangelio? Cur non emittit sapientes et potentes? sapientes Episcopi volunt praedicare Evangelium, fugitivi monachi, volunt, ut Episcopi praedicent. Sed dominus leßt sie hengst reiten, non patitur, quia susciperetur verbum illius propter personam. Tum hielt gott die schalen allein. Sed non patitur deus, ut alius habeat honorem: Ille plus hominum convertit, quia est Episcopus. Drum vilissimi sunt qui Evangelium praedicant, qui pessime audiunt, num illi nebulones praedicarent verbum? Sed interim deus: noch wil ichs den pastoribus praedicare et non Caiphae et ad

zu 1 2 r zu 2 Papatus r zu 3 über dei steht predigampt zu 5 haeresis r
 zu 8 .3. r 9 über leut steht ut di zu 10 (illi) requiem ei über requiem daß er
 wolt über ut taceat zu 12 über acquiram bis dilantent steht daß auch durch andere weiter
 aufsom Et (d) zu 13 1 Cor 1 r 16 locutos über (conventos) (ah) angelos zu 21
 1 Cor 1 r sapientius] sap zu 26 über gesempt steht seht 29 crederet] cred zu 34/35
 Drum vilissimi] nebulones] nebulo unterstrichen

hoc sumo viles personas, ut honor penes me maneat. Et Episcopi non possunt praedicare, quia plerumque sunt crassi animi, vel si sciunt praedicare, habent regimen seculare tam multi &c. ut non possint &c. Pius: sive praedicet fugitivus monachus sive alius, ego audiam, quid dicatur. Pastores non habuerunt pileos Cardinalitios, vide quid doceatur, an verbum dei sit et cor conclusum sit, quod sit verbum dei. Tum dices: neminem docebo, si Christus non vult docere, ego non. Christi verbum est, ego wil dazu seihen linguam meam. Quando ergo Euangelium haiffet et fidem affert, affert spiritum qui facit audaces, qui non tacent. Et lasse die prediger verbi sui im tod sticken.

4. Pastores non solum praedicant, sed sequuntur fructus, ut deus laudetur et sic deus frigt sein teil auch, quod credimus et accipimus spiritum sanctum, non tacemus, ghet uns an, sed gloria pertinet deo qui nobis hoc verbum aperuit. Offer pro 'benedictio', danck offer. Et nos deberemus sic facere. Timeo magis ingratitudinem secuturam propter. Pii: got sey gelobt, quod vivimus, dominus det, ut dar bey bleiben. Sic lauter ascendat ehrs ad deum. Das ist sacrificium dandum, danck offer. Tenta, si tractas verbum solus vel cum alio, sequentur isti omnes fructus, agnosces veritatem et non curabis, quod stultitia dicatur et oras, ut maneat. Ideo orandum et legendum.

Ultimum: Quid faciunt pastores, quod eunt ad oves? Lucas deberet oblivisci huius rei vel dixisse, quod intrassent in Carthusiam, num illi sancti manent scheffer ut antea? Nos aliam vestem sumeremus. So ghetz nicht, wenn man from wil werden. Externus homo mag sich wol nicht verstellen. Si es sutor, ancilla, potes manere, ut illi scheffer et manserunt et tamen alii facti. Credunt, praedicant, muttig sind, contemnunt mundum, gaudentes, laudant deum. Lucas studiose indicat hoc i. e. quando wilt from werden, noli sic incipere ut in Papatu, pro tunica cappam, pro cingulo funem accipimus. Es gilt nicht fleydern verendern. Ideo Euangelium facit Christianos, sed man sihetz in nicht an an fleydern, sed in operibus charitatis videtur. Ut illi pastores praedicarunt &c. quod prius non fecerunt Et eque potest facere im scheffer rock ut in casula, Eque praedicare possum in die piscium ac carnis, in platea ut in templo, mane quod es et fiat aliud cor, fac ut illi pastores. Hunc fructum adfert etiam Euangelium, ut maneatur in antiquo statu. Dixissent: es ist kackelej, si alias vestes, alios &c. quia

zu 2 Episcopi r zu 3 über Pius steht homo dt zu 3/5 Pius bis pileos unterstrichen 6 sit über quod zu 7 si Christus bis ego unterstrichen non (non) vult 8/9 Quando bis die unterstrichen 9 (B) Et zu 11 .4. vide to: anni .29. r 15 ingrati- tudinem) ingrati zu 15/16 Pii bis ascendat unterstrichen 18 fructus) t zu 18/21 agnosces bis faciunt unterstrichen zu 21 .5. r deberet) deb 22 Carthusiam) Carth zu 27 Lucas bis indicat unterstrichen zu 29 Sunt diabolici sancti r über fleydern verendern steht stet werd fleyder zu 34,35 Hunc bis statu unterstrichen

audimus natum salvatorem ꝛ. nos manebimus qui prius. In corde novi facti et bonum illud acquisivimus. Vides, qui fructus.

Iam sequitur Maria, fructus weit außersjchellet, Maria non praedicavit i. e. hielt gegen ein ander i. e. videbat, quid fiebat et audiebat, quid loquuntur, es hat gleich gestimmet mit eintander, quod audit filium dei nasendum ex ea. Ita pastores loquuntur. Semper meditanda verba inculcanda, bewegen et sine fructu gheñs nicht ab, die hirten und Maria hielt dran et opus, quia Satan circumit ꝛ. Ideo semper praedicandum, quia hostis non gering, ideo.

9 (Berj. Nr. 66).

29. Dec. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Vormittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 15^a 17^a.

Dominica post Nativitatis Christi Luc. 2. M. L.

Luc. 2. 33 ff.

Die geschicht huius Euangelii ist ergangen am tag der liechtmeß, quando praesentavit ꝛ. Nach alter ordnung istis festis uber audistis, quomodo puer sit praedicatus, beyde e celo et in terris, ad quid venerit, nempe, ut esset dominus et salvator super omnes populos, ut redimeret ab omni malo, peccato. Es mangelt an ihm nicht, est talis et scitis genugsam, quod sit heiland et iacet matri in gremio, ut se erbeut unicuique, vides, qui se exhibeat erga mundum. Econtra hoc Euangelium indicat, quomodo excipiat mundus et stellt sich gegen ihm, an velit suscipere pro domino et salvatore i. e. Ioseph et Maria. Nam Simeon dicit das 'nunc dimittis', nempe quod so erlich gepreißt wird maestate, quod esset salvator mundi, de hoc mirantur. Per hoc indicat Lucas habuisse firmam fidem, quod hoc credidit, nam si non credidisset, in ventum ꝛ. ut alii qui non credunt, quia tam magna praedicatio de Christo, ut qui recte intelligat, miretur, qui non, non bene audit et capit. Sed quanto alius capitur, tanto plus miramur, quod puellus fieret salvator contra mortem, magna res quae sola fide percipitur.

Luc. 2. 33

20. 34

'Benedixit' i. e. optavit eis gluck und heil Ebraice, ut eis ging außß best. Nam nos dicimus natis pueris gluck zu et illi bene indigent, quod Simeon benedicat, denn die welt hielt nicht viel von ihm, sed est maledictus in terris et qui ei adherent. Et ergo pauci in mundo qui optant ei salutem,

zu 3 6 r 45 loquantur] loq 6 loquantur] loq 7 fructu] f 9 M L ro sp
 10 geschicht] gesch zu 11/12 1. Angelus, deinde pastores, 3. Magi, iam Simeon et Hanna
 de Christo testificiant, ne sit quo excusent se Iudaei r zu 14 über peccato steht postea
 Magi durch Strich mit Hama r verb. 16 indicat über Euangelium 17 mundus über
 excipiat zu 18 über Nam bis dimittis steht Euangelista loquitur ut vulgus loquitur, vulgus
 putabat coniugatos zu 18/19 quae dicebantur r zu 20 fides parentum Iesu r zu 20/26
 Hic vides qui mundus Christum amplectatur r 20 credidit] cred 21 credidisset] cred
 zu 25 Benedicere r gluck] gl zu 26 nos bis zu unterstrichen 26 dicimus] d zu 26/27
 über quod bis die steht multum passi propter eum statim in Aeg

ut dicant: 'Ecce hic positus'. Hic puer, inquit, est salvator et vere, est dominus super omnia, quod potest iuvare. Sed quando hoc dicitur de eo et er sich wil das erbieten, non suscipietur, sed man wird sich dran stoßen. ut profundius in peccata cadant. Si prius in morte damnati, iam altius. Econtra surgent multi et fortes fient qui ceciderunt. Ista verba videbimus in quibus depictum, quid Christus sit in terris: qui cadunt, in Christo sunt, qui seß und wol sthen et sani sunt, die müssen porzeln. Et illi sunt de quibus Ro. 9. 38öm. 9. 4ff. Statuunt suam iustitiam et dei x. In populo Iudaico Pharisei et Sadducei stunden seß in sua iustitia et nolebant pati salvatorem qui praedicabatur, Num et nos ceci essemus? Ergo cum dicatur: Vestra opera, sapientia nihil sunt, sed deiicit omnia et nisi credideritis in me, peribitis Et in peccato vestro moriemini, Ego sum lux, das laß wir. Non indigemus tua luce, non sumus ceci, consistentes in propria sapientia, iustitia, seß sthen est from sein in propriis operibus et da von nicht wollen weichen, illi oportet weichen. Sic hodie quod de Christo dicitur, est hereticum, quod ipsi faciunt, est sanetum et sancti ordines. Illi dicitur: ponitur in casum, Non permittunt Christum stare, Sed tam seß geßeß, ut non possit umbfallen, cum ergo impingunt, oportet cadant. Non enim quiescunt, donec Euangelium damnent ut gratiam. Sed Euangelium non cedit. Est positus, non ut ipse cadat, sed ut illi, ponitur hie ut virgula infirma, ut hodie putant Episcopi: wir wollen Christi cum Euangelio wechwechen ut ventus stipulas. Sed fit contrarium, nempe ut ipsi cadant, quia positus illis in ruinam, qui stant. Et hoc est unum, qui mundus se stest erga Christum, sed ipse non seint halben, sed mundi mus er ein sal sein, quia nolunt suscipere, audire eum. Si ipse cederet et lies faren suum officium, das wer nicht gut, sed quia oportet consistat et ipsi volunt verjagen. Oportet propter illorum nequitiam fiat occasio, ut impingant et cadant. Sed casus est nobis bonus, melius, ut ipsi cadant quam Christus, quia sic heremus nos in eius gratiam, non in eorum operibus, Non edifico in doctrinam. Papae et opera clericorum, sed in Christi gratiam, ista salva et stante nihil curo cappam. Si ille wird umbstoßen, khem ich ubel zu marck, je erger iterum desicere ad opera. Iterum erit resurrectio. Illi sunt qui ceciderunt et iacent, illis fit occasio, ut surgant. Et illi sunt qui non fidunt sua iusticia, sapientia, confitentur se peccatores, stultos, nescientes, quid faciant

I dicant] d zu 1 Ecce hic positus quo verbo Simeon significavit matrem Christi spectatricem futuram passionis filii aut certe Ioseph non fuisse verum *r über* Hic bis salvator *steht* iste filius de quo tam magna praedicavit *zu 2 3 über* Sed bis wil *steht* movebit totum orbem terrarum quibusdam in salutem *zu 6* Christi color ubi Christus est ibi casus praecipitatio *E non potest itaque praedicari sua turba r zu 7* Ruina *r de über* quibus *Ro. 9. r 10* dicatur] *d zu 10* Ioh. 9. *r 11* credideritis] *cred zu 11 über* in peccato *steht* Ioh. 8. *zu 12* firmiter stare *r zu 13/15 seß* bis dicitur *unterstrichen zu 15* Ro. XI. *r quod (vor de)] q 21* nempe *über* ut *25 officium] off 28* edifico] *edi eo zu 32* Resurrectio *r*

aut non bauen auff sua opera. Tu da manum, sis salvator, suscipiam te libenter, ut praedicaris. Ibi potest suum officium ostendere, quia non impingunt eum, sed invocant. Illi ceciderunt a sua iustitia et sapientia et nihil tale sentiunt, ideo desperant in se ipsis et hengen sie¹ an hñm. Et sic et hic resurrectio eorum qui ceciderunt ut illic casus. Si alii sthen blieben, mußten wir ligen et ad diabolum faren. Ipsi sülen weißheit, heiligkeit, nos nullum, multi fuerunt homines religiosi et laici qui senserunt mundam conscientiam. Sed quanto durior vita, tanto inquietior conscientia. Interim alii manebant cum sua sanctitate securi. Ergo vides: quamquam praedicatur Christus esse salvator et potest hoc praestare, es mangelt dran, das sichs nicht all also annehmen. Ideo deiciuntur illi qui stant et eriguntur qui ceciderunt. Et hoc fiet in populo in quo sunt sancti magni, qui habent legem et prophetas. Num ille populus elatus erit prae aliis? habet enim legem. Sed hiltst nicht, quin non cadant. Si in humilitate non cadunt, cadent hart et in ira, Et sic factum. Sic semper factum et videmus ob oculos. Doctissimi, probissimi, potentissimi in terris, prudentissimi omnes setzen contra Christum. Et similiter qui nostri fratres et optimi, per quos putamus nos conversurum mundum, denn es steijt die hochsten in Israel, quia sunt superbi et hic lapis tales non potest ferre. Et vult ipse esse resurrectio. Qui cecidit, qui fortis, non indiget, qui sanctus, sanus, dives &c. 'Cui contradicetur'. Hic declarat, quid sit cadere istud, Es ghet zu mit verbis, sed quae sequuntur streich. Illi sol salvator, qui praedicatur verbo oris, contradicetur, ut sagittarii omnes sülen auffß zechen et si posset &c. Ita fit Christo qui factus signum et quisque intendit illuc arcum et si quisque posset ferire, je lieber erß thet. Et hoc videmus in Iudaeis qui erant divisi, Sadducei Pharisei, Pilatus, Herodes, In Christo conveniunt. Prius volebat alter alterum vorare, hic consentiunt, ut illum aufstrotten. Sic in Christianitate quoque haeresis contra alteram, sed in eradicando Christo &c. Sic in nostris spiritualibus set alter alterum in magnis mendaciis. Sed contra nos sunt unanimes. Nullum stijst, enobium fuit einß mit dem andern, Franciscus contra alios et tale venenum, iam sunt optimi fratres et zusammen gestimpt auff das zechen. Sic omnes contradictores et discordant, quando Christus venit, facit concordes. Miraculum Satanae. Non est princeps in Germania qui alteri faveat, in hoc concordant. Ergo Christus est signum, in quod suo ore quisque impius jilet et damnat.

2 libenter] lib officium] off 5 resurrectio] res zu 5 über alii steht jene
 6 weißheit] weiß: heiligkeit] heilig 7/8 conscientiam] 9 8 conscientia] 9 zu 9,10 Ergo
 bis dran unterstrichen 9 quamquam] q zu 12 multorum in Israel r 13 habet] hab
 14 humilitate] hu^{te} 19 vult] v resurrectio] res cecidit] cecid 21 sequuntur] seq
 zu 25 Luc. 23. r zu 31 zusammen gestimpt unterstrichen 32/33 Miraculum Satanae]
 Mira: Sat

¹) = sich

Das ist liebe welt, offert ei salutem, ut diffidat suis operibus et fidat sua bonitate, tum erit tua salus, Sed hoc non fit, quia nos non volumus herere in eius bonitate, quia tum cenobia, cessaret status. Ergo muß feherei heissen. Nos enim praedicamus Christum salvatorem, nos non, et haec doctrina est
 5 heretica. Si hoc hereticum, oportet nos simus salvatores et ipse non, immo ut eum adiuvemus. Nos manebimus apud illum Christum qui nos invet, non econtra. Vides igitur mundum proprium esse Satanae. Simeon dicit: laß sich widderpredhen, non possunt amplius, occidunt, persecuntur Christia-
 10 nos quidem ut Christum, sed tantum ein widderzellung, non ein umbstoßung, Est ut slegen sichmeissen an ein Messing leuchter. Sic hic: wenn sie so lang daß wort beschmeissen, quot libri scripti contra nos his 10 annis, cantilinae obscoenae, in cineribus iam iacent. Sic fiet semper. Oportet hoc verbum superet. 'Et gladius', dir wirds wße thun und haben ein herß leid, quod Luc. 2, 35
 15 wird dir von herßen wße thun. Non fuerunt in mille annis homines qui ita odiosi ut nos mundo. Et non alia causa quam quod praedicamus Christum solum salvatorem, non homines religiosos per opera. Ibi gifftige sichs. Sed per hoc reteguntur ꝛ. non fit frustra. Hic fructus venit inde, quod illorum iniquitas et nostra probitas in diem venit. Ut ipsi se retegant, illorum
 20 sapientia venit in lucem, ut palpes esse nequitiam. Si Papisticus ornatus mansisset, nunquam exempti fuissetus ex errore, sed permansissetus. Sed ubi sich auff einander welßen, da greiffenß in den bösen et utuntur omni arte sua et tum invenitur tanta stulticia in eis, ut gratias agamus deo pro lumine accepto, tum venit in lucem, quanta ein unßlat da ist geweß verporgen. Et
 25 fundamentum manet: Christus est salvator, non salvator. Tum veniunt cogitationes ex corde Et sindß sichß denn, quod mera humana somnia et fignenta, et sic detegitur, imo seipsum detegit, imo sua sapientia. Qui legit ipsorum libros et audit praedicare, statim audit vanas cogitationes. Wñ si nostra salus in hoc stetit ꝛ. Et quando dicunt: in vetere testamento obtulerunt, ergo et
 30 nos, so laßt manß denn et videtur, quod nihil firmi habent, Ergo contradicitur hic signo, daß die narçhet an tag fõme. Sic manet verbum sein purum et detegitur eorum error, alioqui semper seduceretur mundus. Haec est propheta de qua Simeon, quod Christus praedicatur salvator, sed non suscipitur et wird gelestert, tamen casi surgunt, ut possint iudicare de omnibus
 35 cogitationibus cogitationes vanas.

zu 1 mundus r 8 widderpredhen] widderß zu 9 non ein umbstoßung *unterstrichen*
 15 herßen] h zu 17 Relig: r 18 fructus] f 20 Papasticus 23 gratias agamus] g a
 29 dicunt] d zu 30/31 Ergo *his sein unterstrichen* zu 34 über casi *steht* qui ceciderunt

1) = sich

10 (Verj. Nr. 67).

29. Febr. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 17^a — 19^b.

Post prandium D M L.

Luc. 2, 36 ff.

Hodie 1. partem audistis de Euangelio, qui Sanctus Symeon annunciat morem mundi in suscipiendo Euangelio. Sequitur de Hanna, quae fuit prophetissa α . Et quod manserit apud templum Et super novit, quando illatus puer, et habuit tam altum spiritum, ut non solum Simeoni crederet, sed et ipsa praedicavit aliis omnibus qui erant α . Ibi iterum exemplum, formam Christianae ω esen. Hoc Euangelium wird heut her mußten halten, quod dicit Lucas 'nunquam discedens' α . Hie, videte, haeretici, auditis, quod ieiunaverit et servierit α . et nunquam α . Et vos dicitis non debere homines ieiunare, respondete ad hunc locum. Ita ghet̄. Nos dicimus: Nos vellemus, ut ipsi servarent haec, orarent, ieiunarent, quis haec hat gewert? quoties monimus orandum serio et nunquam ita fuit opus ut nunc, taceo, ut prohibeamus. Et diximus ieiunandum et laudavimus. Et ut eatur ad templum, etiam monemus, ut semper audiatur verbum α . tamen habetis clamorem, quod prohibeamus introitum ecclesiae. Sed hoc hetten α . deutten sic, ut illis placet. Si quis intrat, ut videatur et laudetur, daß heist nicht ghen kirchen ghen auff unser deutsch, non hic convenimus, ut videamus invicem, sed ut audiamus verbum dei, nos petimus vos et monemus, ut ingrediamini. Certe prohibemus introitum illorum in ecclesiam, eß were besser ad saltum. Si intres ut illa, bene. Sic orandum, ieiunandum. Sed si ieiunas Christophoro, Barbarae, Sebastiano, ut me custodiat a peste, Num hoc hic scriptum? Lucas 'servivit deo' inquit. Tum Catharina et Barbara sunt illi deus? Ita zwacken sic ein wort heraus, perge porro et lege 'serviebat deo'. Mancher usurarius, avarus wanst ieiunat 2 dies: num hoc est deo servire? et quandoque aliquis amat puellam, ut edere nequeat, num hoc est ieiunare deo? Prohibemus ieiunium quod fit, ut placeat per ieiunium. Hoc non est deo servire, sed ipsi sibi, ut laudentur, ut monachi ieiunant et communicant aliis merita sua. Num hoc non est ieiunare proprio ventri, ut inde laudetur et habeat victum. Si vero ieiunas, ut abstineat corpus et dometur, ne fiat wild und geil, per hoc servitur deo, non quod per illud salvetur, sed ipsi in honorem, ut ieiunium nostrum ein zuchtiḡ ω esen ut

1 D M L ro 2 audistis] and zu 3 Hanna r zu 7/8 Hoc bis discedens unterstrichen 9/10 debere über homines zu 10 gladio proprio ingulatur r zu 13/14 Eundum in templum r zu 16 über quis bis videatur steht ut and Missas 18 vos über et zu 20 über saltum steht tanß Orandum r zu 22 Lucas bis inquit unterstrichen Ieiun: Pha: et discip Ioh r zu 23/24 Servendum deo r zu 26 Ieiunandum r 30 per über quod 31 Verum ieiunium r

faulen sack im zaum halten, got zu lob und ehr, das überspringt man als.
 Quando oras et ieiunas Catharinae, adoras Satanam. Si hic staret: Hanna
 ieiunavit 12 patriarchis. Auditis ir exempel sein, sed: deus. Sic cum
 orationibus, tamen oras rosarium. Num fecit Hanna? quando hoc pro-
 5 hibuimus? Dicunt: nos prohibemus. Sed additum: Gott. Quando horas
 Canonicas orant, cui serviunt? ventri, si non haberent censum, non facerent.
 Paucissimi inveniuntur qui propter deum orant, das sol man nicht straffen
 und schelten, quod iniustum sit? Tamen dicunt nos prohibere. Orato utinam
 ex corde et orares ex animo cuperem. Ita responde, quando diu orarunt
 10 rosarium, 5 paternoster, in honorem 7 vulnerum, S. Nicolai: quis iussit te,
 ut precibus tuis servias Sanctis? scriptum est, quod Hanna oravit, num
 oravit sanctis? qui fodit thesaurum, orat 5 pater, est oratum et Sagae,
 sol3 drum3 als gepet sein, tamen etiam illi orant qui diabolo hoffieren.
 Unum orare est bonum: quod fit deo, alia non, alii sic adfecti: sumus
 15 obediens Ecclesiae sanctae et Papae, quis sic te iussit orare psalmos
 propter obedientiam et ordinem? Vis papae servire, hic 'deo' x. Hanna
 recte oravit, Ergo non est pars ex her zu brechen. Si servis deo, tum
 ieiunium, oratio ist als gut und recht gethan. Ipsi serviunt diabolo. Et
 ultimum quod est maximum. Lucas het mit grossen fleis gerurt dicens
 20 'Erat prophetissa'. Sie verband und verknupfft sie¹ nicht in den tempel hin 23. 36
 ein, nisi iam adulta, quia prius habuit maritum 7 annos, sie wird elter denn
 hundert jar alt gewesen sein. Inspice hanc personam. Si etiam tale opus
 quale monachi, tamen quisque non posset h3r nach thun. Lucas describit
 omnes tres status eius. Non dicit eam in templo fuisse, cum virgo, uxor,
 25 sed vidua, quando non habebat virum, parentes et nemini habebat zu ser-
 bire quam sibi. Si vis dicere: Hanna fuit in templo, ergo filiam meam x.
 Et ego deseram virum. Non. Quisque status habet sua opera. Si mis-
 cemus, zu reissen wir die stend. Lucas dicit non fugisse a viro, sed vixisse
 30 7 secundum ehelichen stand et hab Jhrs man3 gewart. Ista egregia omnia
 persaltant, sed tantum: fuit in templo 'die et nocte', ergo et nos x. 23. 37
 et sic machen sie zu schanden den stand ad quem quisque vocatus, et ordines
 erigunt x. In 7 annis non die et nocte x. 'A virginitate': et tum non 23. 36
 fuit in templo, sed mansit in domo parentibus. Et fecit opera quae
 virgini zu sthen. Hic est commendatio ieiunii, ja, es sthet auch da bei, quod
 35 virgo et maritata fuit. Ergo recte inspicendus textus, laudat illam ut senem,

3 Audistis] Aud zu 3 über ir steht Pap: Oraudum r zu 7 Quomodo in-
 vocabunt r 9 cuperes zu 14 Oratio r über Unum orare steht Hanna vidua
 Unum bis alia unterstrichen zu 17 über her steht auß 21 maritum über 7 annos
 zu 22 Erat prophetissa r Si etiam tale opus unterstrichen ro 23 monachi] monach
 25 habebat] hab zu 26 Notabene r zu 29 ehelichen bis hab unterstrichen gewart]
 gewast 31 et (cor sic) e aus vt 31/32 ordines über erigunt

¹) = sich

viduam. Si eam sequi velis, daß wer nicht sein, ut ein junge meß wolt sich halten quod vidua, quod vir haec opera faciat, daß reimt sich nicht. Quisque videat, in quo statu sit. Si es in coniugio, debes vivere cum viro. Si virgo, halt dich des stand, darin du bist et obedi parentibus und dominis, bistu eben so fromm ut Hanna. Illa autem centenaria non habuit virum, 5
 1. Tim. 5, 14 scribit 'Volo iuniores' ꝛ. praesertim si viduae iuniores, si habent pueros, et si etiam adultae, si habent hauszuhalten, maueant et pie tractent ꝛ. ut educent ꝛ. Hoc est acceptum. Et ultra hoc praecipit, ut nubant viris, 10
 quae honeste vivere possint, quae vero einjam, non habet haushalten, non puerum, illa seruiat ꝛ. concordat Paulus cum Luca überein. Nam Hanna ubi iam senex, nihil habet negotii circa domesticam curam. Sic fac, si es similis. Si vero vis deserere patrem et domesticam curam, ut seruiam deo, diabolo seruias in caput. Nam sic factum, ut deseruerint parentes, illi sunt 15
 deteriores gentibus, scilicet hindert die daß kochen ꝛ. schad nicht, deus requirit, ut cures homines tibi commissos. Quando potes orare, ora. Sed hoc praecipuum opus, ut pie educes. Ultra hoc addit hanbrieß et terribile iudicium, wie dunck dich umß den han briß? Hic terret, qui deserunt parentes, filios sunt deteriores, quia ad hoc ordinati a deo, ut seruiant parentibus, si deserunt, seruiunt non deo, sed diabolo. Daß darff S. Paulus predigen et tamen non iuuit, sed fortiter persaltatum. Vidi pulchram mulierem et secum habentem multos pueros: si illos were loß, vellem seruire, putabant non alium seruium quam orandum deo ꝛ. Sed deserere parentes, maritum, 20
 Tit. 2, 1 ff. filios non erat peccatum illis. Paulus. Si non curas ꝛ. non iuvabit te 25
 clausen, sed audies a deo, quod deterior gentili. Si vero es liber, ito ad coenobium. Du hast gnug zu beten gut gepet. Daß ist der text quem volui tractare, ut possitis tractare und euch selbst unterrichten, quod oravit Hanna iam adulta, quando neminem habebat zuverjorgen. Et etiam non fuit cum marito ꝛ. Quisque curavit pro ventre, nemo alteri vult seruire, daß ist die 30
 meinung. Deus vult prius habere, ut seruias illi cui debes et will sein 35
 Matth. 5, 23 ff. dinst nicht haben, nisi hoc praecedat Matth. 5. Oportet ego custodiam vaccam, ego non possum orare, do tibi modium tritici, orato pro me. Sed discendum, ut quisque status maneat in suo wesen, ut quisque faciat secundum vocationem. Unum stude de hoc Euangelio. Lucas thumbt sie, quod fuerit prophetissa, ut Simeon, quod plenus spiritu sancto. Sic illa habuit spiritum sanctum qui eam illuminavit et dixit hunc esse salvatorem, es wird ein sein alt frau gewesen sein, sein geschick, die sich recht gehalten in omnibus statibus.

zu 8 1. Tim. 5. r 12 Paulus über concordat 22 secum unsicher 23 habentem] hab zu 24 Tit. 2. r zu 27 über hast gnug steht et cum laboras 29 habebat] hab non über fuit 30 vult] v 31 cui e aus qui zu 30 prophetissa r 37 illuminavit] illu 38 frau] f die sich über recht

Huc venit ut plena spiritu sancto et praedicavit de illo puero. Et darnach
weiter 'Gratias egit deo et praedicavit omnibus'. Sic ist auch kun geweest, Luc. 2, 38
sie sol ja auch ein schupp daruber x. Et est suprema laus, priora puerilia.
Sed haec altissima, quod venit ad hanc fidem, ut dicat publice hunc sal-
vatore[m] et libere loquatur. Potestis cogitare quod multi accesserunt ad
eam. In vetere testamento erant plures quae mansitabant apud templum ut
einjam wittwe, emebant sibi domos vicinas templis et orabant. Et fuerunt
olim iuvenes 1. Reg. 2. Postea ordinatum, ut adultae ut et Paulus, 1. Sam. 2, 22
60 annorum fuerunt, ergo tales matronae quae circa templum habitaverunt 1. Tim. 5, 9
et oraverunt x. et ultra hoc habuit spiritum sanctum et credidit Christum
esse salvatorem, quod cum credit, non tacuit, ut 'Credidi propter quod 31. 116, 10
locutus sum'. Sic fuit cum illa muliere, cum haberet spiritum sanctum x.
feit frolich, lieben kinder, deus servavit promissiones suas, Messias adest
promissus. Quidam crediderunt, quidam riserunt eam: Vide stulta mulier
est, insana, wenn sie irs betens wartet, quia qui de Christo vult loqui, dem x.
Ergo sancta de Christo habita pro stulta et sene. Was die alte nerrin ghen,
periculosum de Christo praedicare, fides est audax, non tacet, sed loquitur.
ut manifestetur x. Ita induxit duo testimonia secum hominum, beyde sey
homines et stant in templo dantes testimonium, quod non sciverunt sacer-
dotes, Levitae. 'Redierunt'. 6 wochen hat sie gelegen, quia si masculus, Luc. 2, 39
6 hebdomadas. Si hatten aufgericht, sisterunt puerum et dederunt. Hoc 3. 201c 12, 2, 4
implete zogen, 6 wochen sind gelegen in regione longinqua. 'Puer crecebat', Luc. 2, 40
hat zugenomen ut alius infans, an das, er ward stark spiritu et sapientia,
das man dennoch an dem kind etwas seltsams gesehen, ut dicunt mulieres:
Si victurus puer, so wirds. Ita wird man etwas sonderlichs gespurt haben
an dem kind, das er mutig sey geweest in spiritu sapientiae. Puericiam suam
prudenter wird gefurt haben, sancte et zuchtig, gehorsam gelebt, das man an
im gespurt hat quod sapiens puellus i. e. hat sein gewalt verporgen, crevit
ut alius puer. Ex stidiis suis cognoscitur puer. Man siehts bald an
einem ungeraten kind x.

Hic magna quaestio: quomodo potuerit zunemen? Die lassen wir faren.
Nos scimus Christum verum hominem qui ubi fuit puer, vixit ut puer,
vir x. non semper vidit omnia oculis, ita non semper cogitationes multas
et omnes habuit secundum humanitatem non semper omnia videt. Ita habes,
quomodo susceptus Christus secundum mundum, maior pars impingit, qui
vero ceciderunt, surgunt, deus et nos iuvat, ut surgamus.

4 altissima] alti/ dicat] d hunc] h 8 1 c aus 2 9 habitaverunt] habita
10 oraverunt] ora habuit] hab credidit] cred 11/12 quod locutus sum *über* Sic fuit
zu 13/14 promissiones bis promissus *unterstrichen* 14 crediderunt] cred 16 sancta] f.
23 spiritu] f' 24 dicunt] d 26 sapientiae] sap zu 28 V d 29 siehts] siehts
30 ungeraten] ungr 31 quaestio] q 34 habuit] hab 35 susceptus] suscep 36 ceci-
derunt] cecid



Nachträge und Berichtigungen.

Da von Anderen verfaßte, mit der Angabe „Durch D. M. Luther übersehen“ angefaltete Bücher nicht in die Schriften Luthers aufgenommen werden können, aber bei ihnen doch wohl zu erwähnen sind, so sei hier (unbeschadet der nummehrigen Absicht der Leitung, später derartiges anhangsweise zusammenzustellen) auf Agricolas Predigten über den Kolosserbrief hingewiesen, die mit solchem Vermerk 1527 herauskamen. Der Reichstag zu Speier v. J. 1526 war der erste, auf dem evangelische Fürsten öffentliche evangelische Predigten halten zu lassen wagten. Der Kurfürst von Sachsen hatte dazu Spalatin und Agricola beordert. Eine Kirche freilich wurde ihnen für ihre Gottesdienste nicht eingeräumt. Aber auch in dem Hofe der fürstlichen Herbergen, wo nun täglich gepredigt wurde, fand sich eine „ungeheure“ Menge von Zuhörern ein, „an Feiertagen etlich viel tausend Menschen“. Agricola behandelte in seinen Predigten vor allem die Epistel an die Kolosser. Nach seiner Heimkehr gab er diese Predigtreihe in Druck, dieselbe „Dem Durchleuchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philippen Landgraffen zu Hessen“ widmend. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, wieweit sich die forrigierende Thätigkeit Luthers erstreckt habe. — Vgl. G. Kawerau, Johann Agricola von Gisleben (Berlin 1881) S. 80 ff.

Ausgaben.

- A „Die Epistel an die || Colosser, S. Pauls, Zu || Speier gepredigt auff || dem reichstage, von || Joann Agricola || Gisleben. || Durch D. Martinum Lu- || ther übersehen. || Wittemberg || 1527. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 132 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt Zu Wit- || temberg durch || Simphorion || Meinhart. | Anno D. M. XXVij. “ Vorhanden z. B. in München HSt.
- B „Die Epistel an || die Colosser, S. Pauls, || zu Speier gepredigt || auff dem Reichs- || tage, von Joann || Agricola Gyl- || leben. || Durch Doctor Martinum || Luther über- || sehen. || Wittemberg. || 1527. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Vermuthlich Druck von Philipp Mehart in Augsburg. Vorhanden z. B. in Berlin.

W. W.

S. 38, 6 ist statt ihnen zu lesen ihr.

Zu S. 45, 15. Nach hingeben wirt, ist ein || nachzutragen. Unter den Fundorten ist Helmstedt nachzutragen. A. B.

Zu S. 48. Exemplare von ACD auch in Heidelberg.

S. 67, Lesu. ist zu setzen: 17 gewonnen BCD und dieses vor 18 nu fehlt Witt einzureihen.

S. 67, 26 ist Wißchoue sl. Wißchoue zu setzen.

Die auf S. 119 stehende letzte Lesart (31 stüct B) gehört nach S. 121 als 1 stüct B. S. 136 Lesarten 19 lies: noch (viel) darüber (alle) st. noch (alle) über (viel)

S. 161, Lesart. ist st. 21 hm (2.) fehlt B zu setzen 21 hm (nach un) fehlt B

Zu S. 183, 3 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu S. 185, 25. Das Komma nach schwanger sein ist zu tilgen. A. B.

Zu S. 207, 5 und die Propheten erfur bringen wird in der lat. Übersetzung wieder gegeben: ut possim Prophetis vertendis navare operam. A. B.

Zu S. 207, 29 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu S. 206/207, 32 werde > würde ist wohl Änderung des Setzers. A. B.

Zu S. 209, 29 Lesarten lies: Decolampad (ebenso 31. 34) C. A. B.

Zu S. 227, 32 ist nach das iene Komma zu setzen, vgl. die lat. Übersetzung: Nam id quod inane est nihil est . . . non est capax figurae. A. B.

Zu S. 224, 31 lies nennet für nenne. A. B.

Zu S. 245, 35 ist nach raten statt Punkt Komma zu setzen. A. B.

Zu S. 247, 16 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu 265, 27. Dem flugß nach hat die lat. Übersetzung, durch die Interpunktion verändert, irrig zum vorangehenden Satze gezogen: 'Sequimini hunc pulchrum et egregium ducem', worauf sie einen neuen Absatz beginnen lässt: 'Cum Zuinglio proponeretur etc.' A. B.

Auf S. 285 ist nachzutragen: Zu S. 70, 71, 34/5 von hñn [v. hñn o] ungebißten Hs vugebißten von hñn Dr

Ebenda ferner: Zu S. 72/3, 7 Und ist auch (auch diß A) der vrsach eine, daß ich . . . verzogen habe . . . zu schreiben, daß (weil A) ich . . . gespürt habe Die beiden Änderungen stehen wohl im Zusammenhang, es sollte wohl das zweimalige daß mit verschiedener Bedeutung beseitigt werden, man wird also Luther als Urheber in Anspruch nehmen dürfen. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 72/73, 28 durre helle schrift Hs helle dürre schrift A. Dietz 472bf. verzeichnet 2mal hell (vnd) durr, 1mal durr vnd helle. In der Verbindung mit andern Wörtern (es steht in dieser übertragenen Bed. selten allein) steht durre 2mal voran, 2mal nach. Daraus kann man nichts für unsern Fall schliessen. P. P.

Auf S. 286 ist nachzutragen: Zu S. 74/5, 32 machen sie mich sterck (stark A) vnd freuden vol Hs wohl = 'Stärke und Freuden voll zu nehmen, kaum ist an die Nebenform des Adj. sterck zu denken. Der Drucker setzte wohl stark auf eigne Hand ein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 74/5, 36 auff diß (daß A) mal Hier könnte nur genauest Einzelkenntnis des Lutherschen Sprachgebrauchs entscheiden, ob eine beabsichtigte Änderung vorliegt oder nicht. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 76/7, 20 Die Tilgung des vnd und Einfügung des den vor freßlichen stellt die formelle Übereinstimmung unter den nebengeordneten Satzgliedern her, ist also wohl eine Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 288 ist nachzutragen: Zu S. 78/9, 19 daß wir da anheben, daß (da A) sie schreiben Die umgekehrte Änderung finden wir 116/7, 9 (Nachtrag zu S. 296), aber es ist kaum möglich, für die Beurteilung der hier vorliegenden daraus etwas zu folgern. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 78/9, 30 meine schwermmer auch, Sie (die A) haben Das braucht natürlich keine Verfasserkorrektur zu sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 15 daß er nicht sagt (gesagt A), sondern daß widder spiel gesagt hat. Es könnte scheinen, dass hier hist. Präis, durch Prät. oder ge-loses Prtc. im

Drucke durch die schriftgemässere (gleich darauf stehende) Form ersetzt sei. Die Hdschr. selbst belehrt uns jedoch, dass Luther jagt aus gefagt hergestellt, also offenbar das *Pres. hat* einführen wollen, dass der Setzer aber die Streichung des *ge* nicht beachtet hat. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 21 Die Besserung von L.s Schreibfehler der *teuffelß* braucht natürlich nicht ihm selbst beigelegt zu werden. P. P.

Auf S. 289 ist nachzutragen: Zu S. 84/5, 2 Die Ersetzung von Gott durch *er* und die Tilgung von *darinn* ist als eine Verbesserung wohl nicht zu betrachten. Sie beruht auch nur auf falscher Auffassung des Manuskripts, denn L. hatte *er* gestrichen und Gott *darinn* darüber geschrieben. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 84/5, 14 *beß* abendßmal *Hs* *beß* abendmalß *A* vgl. *beß* abendß malß *Hs* *beß* abendßmal *A* 96/7, 32. L. gebraucht dieses Wort so oft ohne *-ß*, dass man sich schwer entschliesst, in diesen beiden Schreibungen auch nur Augenblicksschwankungen zu sehen, hervorgerufen etwa durch das beidemal vorangehende *beß*. Und doch bietet sich wenigstens im ersten Falle kaum eine andere Möglichkeit der Erklärung, während man im zweiten allenfalls an eine Einwirkung des vorangehenden *leibß* denken könnte, die aber auch wenig für sich hat, da *leibß* zeichen in keinem Gegensatz zu *abendßmalß* steht. P. P.

Zu S. 293. In Anm. zu S. 94/5, 24 ist noch nachzutragen: hat er darumb . . . gemacht, daß er nicht . . . hatte, so hett (hat *Dr*) er müssen . . . geben 222/3, 25f.; daß Tertullian . . . wil haben den leib . . . , auff daß man nicht müßte (müßte *Dr*) jagen 222/3, 27f. P. P.

Auf S. 296 ist nachzutragen: Zu S. 116/7, 9 was da (daß *Dr*) heiße Hier kann eine Verfasserkorrektur vorliegen, aber es ist auch daran zu erinnern, dass da > daß und daß > da in den Drucken unserer Schrift oft begegnet, vgl. S. 52. P. P.

Auf S. 298 ist nachzutragen: Zu S. 126/7, 7 Drumß spreyet er und focket er In *Dr* fehlt das zweite *er* L. neigt zu Erparungen in seiner Sprache, aber dass er hier das *er* gestrichen haben sollte, ist doch nicht sehr wahrscheinlich. P. P.

Auf S. 306 ist nachzutragen: Zu S. 172/3, 30 Die Umstellung des darumb stört den ebennässigen Bau des Vorder- und Nachsatzes, ist also wohl eher zufällig, als beabsichtigt. P. P.

Ebenda: Zu S. 174/5, 15 Aber ist erlogen *Hs* Aber es ist erlogen *Dr* Das nach älterem Sprachgebrauch entbehrliche *es* kann ebensonohl von L. als vom Drucker eingefügt sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 176/7, 32: *ÿß* hie kein muße, so fanß dort auch nicht (kein *Dr*) muße sein In Druck ist also die formelle Gleichheit des Nachsatzes mit dem Vordersatz hergestellt, die in dem gleich darauf folgenden *ÿß* dort muße, so muß hie auch muße sein schon in der Hdschr. vorhanden war. Sicher Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 316 ist nachzutragen: Zu S. 252/3, 3 Die Angabe Ro. 12. ist im Drucke in Ro. xiiij. berichtigt, doch wohl von L. selbst. P. P.

Auf S. 317 ist nachzutragen: Zu S. 262/3, 2 *ÿß* habe diß stutklin . . . widder D. Carl-ßind beschriben (geschriben *Dr*) Wohl nur eine zufällige Alveichnung von *Hs*. P. P.

Auf S. 331 Z. 5 von unten ist st. a) zu lesen b)

Auf S. 332 Z. 3 ist st. b) zu lesen c)

Auf S. 332 Z. 5 ist st. c) zu lesen d)

S. 345, Les. 14 lies: eltern CDGH.

Zu S. 347, 17 Les. ist hinter A7F nachzutragen; Witt

S. 424, 24 lies wurden st. worden (vgl. S. 434 die Anm. zur Stelle).

S. 433, 7 lies: Zu S. 406/7, 21 st. Zu S. 406/7.

Zu S. 436 Ein Exemplar des Octonarius findet sich ausserdem noch in Zwickau.

Zu S. 458, 36. Gemeint ist das 'Regina coeli': 'Quia quem meruisti portare . . . Resurrexit' (vgl. H. A. Daniel, *Thesaurus hymnologicus II.* 1855, S. 319 f.). A. B.

Zu S. 632, 27/8 Der faule Bach und Der frische (rijche) Bach heissen noch heute die beiden Wittenberg durchziehenden Wasserläufe. P. P.

Zu S. 682 ff. u. 699 ff. Dass den Lesr. des zweiten Druckes bei der Predigt Nr. 1 ein B beigelegt worden, bei der Predigt Nr. 2, oberer Text, dagegen nicht, hat keine Bedeutung, ist vielmehr nur durch einen Zufall veranlasst worden, und schien nicht erheblich genug, um der Druckerei die nicht unbedeutende Arbeit des Ausgleichs zumuthen zu müssen. P. P.



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

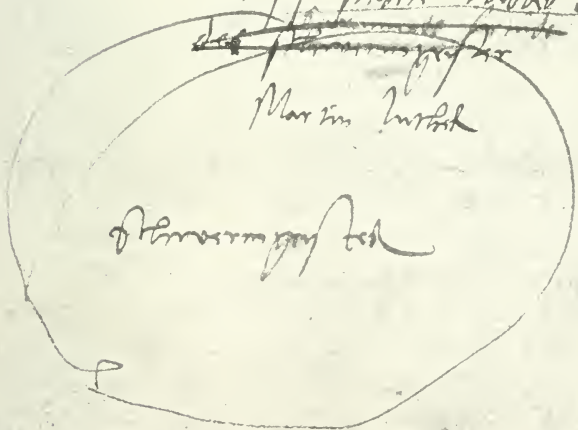
Textpapier von Gebrüder Latblin in Pfullingen (Württemberg).

Kunstdruckpapier von Siefer und Vogel in Leipzig.

Beilagen

Das ist mein leb
dies ist mein leb
das ist mein leb
das ist mein leb
das ist mein leb

Das ist mein leb
(Das ist mein leb)
das ist mein leb
das ist mein leb
Martin Luther



Streuungsgeist

1527

Dem vordrigen Herrn der von Adam mit Hoff
 pfur her zu Breslau, sampt seiner mit dem
 von Evangelio Christi. Martinus Luther

Gnad und frucht y von Gott auß dem Vater und
 dem Heiligen Geiste in Christo. Gnuß frug, so ich
 auß der von Wittenberg zu mir geschribt habet von
 euch, ob ein Christen in solchem wege zu fliehen
 zu dem ferdere kufften in dem von langst zu
 empfangen. Und solten auch langst drufft werden
 man wisse, Aber Gott der allmächtige hat mich
 erhalten seit her y von der furdere und spruch so
 hat gehalten das nicht lefend noch sterbens
 hat by mir sein müssen. Ob habe ich auch gedacht,
 weil Gott der Vater selber der uerantwortet auch
 so vordere begreift hat mit allerley verstand
 und verstand von Christo. in dem von, durch des
 Heiligen Geistes und gnuß und schick, an mich in
 solchem, solches auch noch grofere fragen auß der
 den und vordere ~~schick~~ in dem von, an solchem
 nicht ablegt, und auch so fast demnach das
 ich auch in der meinung, Chrystus zu verstand
 begreift, auf das (von 5. paulus allmächtigen Gnuß.)
 Gnuß y von und Gnuß by mich allmächtigen er
 finden werde, so geben mir auch hiemit in der
 meinung, so mit uns Gott verleyhet, und von
 seiner begreift müssen werden. Und vordere der
 Heiligen mit aller demut, ~~verstand~~ und aller frommer
 Christen, und solches schick, ~~mit~~ in verstand und

(11)



Erste Seite der Handschrift von Ob man für dem Sterben fliehen muge 1527.
 (Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 338, 1ff.)
 Luther's Werke. XXIII Beilage 4

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Bd.23

Luther, Martin
Werke

